

Die Geistchristliche Lehre von A-Z

Die Geistchristliche Lehre in alphabetischer Abfolge gibt in Form eines Stichwortverzeichnis mit eingehenden Erklärungen das geistchristliche Gedankengut wieder, wie es in der Geistigen Loge in Zürich (*siehe [Geistige Loge Zürich](#)*) auf medialem Weg empfangen wurde und im Buch „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck“ von Johannes Greber (*siehe [Greber Johannes](#)*) enthalten ist.

Der Hinweis *Siehe MEDIUM* bezieht sich auf die Zeitschrift MEDIUM der Geistchristlichen Gemeinschaft (GCG) in Zürich (Bestellung: GCG Postfach 4920 CH-8022 Zürich oder gcg@info.ch). Der Inhalt dieser Hefte ist auch unter gleichem Titel im Internet unter www.gcg.ch (Publikationen) verfügbar.

Die Schreibweise der biblischen Namen und die Bibelzitate sind mehrheitlich folgender Bibel entnommen: Die Bibel. Einheitsübersetzung: Altes und Neues Testament. Basel (Herder) 1995.

Zur besseren Übersicht ist dem Textteil ein Stichwortverzeichnis vorangestellt.

Einen ersten Einstieg in die geistchristliche Lehre vermitteln die folgenden Stichwörter:

- [*Weltbild, geistchristliches*](#)
- [*Schöpfung, geistige*](#) / [*Abfall*](#) / [*Engelsturz*](#) / [*Hölle, Folge des Abfalls*](#) / [*Paradies, für den Wiederaufstieg*](#) / [*Paradies, 2. Abfall*](#) / [*Paradies, Folgen des 2. Abfalls*](#) / [*Schöpfung, materielle*](#) / [*Erlösung*](#) / [*Wiedergeburt, mehrere Erdenleben*](#) / [*Erdenleben, strenge Schule*](#) / [*Aufstiegsebenen*](#) / [*Lebenssinn*](#) / [*Himmel*](#).

Abbild Gottes 22

Abendmahl 22

Abendmahl, Sinn 22

Abendmahl, die hl. Handlung 23

Abfall 23

Abfall, Teilung der Geister 24

Abfall, auch wir waren dabei 25

Abfall, Gott griff ein 25

Abfall, Wiederholung möglich 25

Abgaben, geistige 26

Abgefallene 26

Abhängigkeit 26

Ablegnung 27

Abmachungen 27

Abneigung 27

Abraham 27

Abschiedsschmerz 28

Abschirmung 28

Absonderung 28

Abstammung 28

Absteigen 28

Abstossung 29

Abwechslung 29

Abzahlung 29

Adam 29

Adam, Fürst 1. Grades 30

Adam, Erster im Paradies 30

Adam, Prüfstein im Paradies 30

Adam, erster Mensch 31

Adam, Lebenserhaltung auf Erden wichtig 31

Adam, Verbindung zur Gotteswelt 31

Adam, erhielt eine Gefährtin 32

Ahnen 32

Alkoholsucht 32

Alkoholsucht, freier Wille auf Zeit 33

Alkoholsucht, Therapie 33

Alleinsein 33

Allerheiligen/Allerseelen 33

All-Erlösung 34

Allgegenwart Gottes/Christi 34

Allwissenheit 34

Alpha - Omega 34

Alter 35

Älterwerden 35

Altes Testament 35

Altes Testament, ist wichtig 36

Altes Testament, Christus Hauptrolle 36

Andersgläubige 36

Andersgläubige, besondere Sphären 37

Andersgläubige, werden Christen 37

Anfang - Ende 37

Anfeindungen 38

Angenommen - gelassen 38

Angst 39

Angst, vor einem Weltuntergang 39

Angst, vor dem Letzten Gericht 39

Angst, vor dem Tod 39

Angst, vor der Ungewissheit 40

Anpassung 40

Anpassungsschlaf 40

Ansehen 41

Antipathie 41

Antwort 41

Antwort, Verheissung Jesu 42

Antwort, durch hl. Geister 42

Antwort, durch Wiedergeburtswissen 42

Antwort, Jesus an Juden 42

Anzahl 43

Anziehung 43

Äon 43

Apokalypse 43

Apostel 43

Apostel, Auswahl 43

Apostel, begriffen nicht alles 44

Apostel, Austreibung von Geistern 44

Apostel, Tod nicht erleiden bis 44

Apostel, der Reinigung enthoben 45

Apport 45

Arbeit 45

Arbeit, in der Geisteswelt 45

Arbeit, als Gebet 45

Arbeiter im Weinberg 46

Arbeitgeber 46

Arche Noach 46

Arm im Geiste 46

Armee 47

Armut 47

Arznei 47

Arzt 47

Astralkörper 48

Astrologie 48

Astrologie, hat ihre Richtigkeit 48

Astrologie, ohne Wiedergeburt sinnlos 48

Atomkraft 48

Auferstehung 49

Auferstehung, jedem zugesichert 49

Auferstehung, des Fleisches 49

Auferstehung, Missverständnis bei Paulus 50

Auferstehung Christi 50

Auferweckung 50

Auffahrt Christi 50

Auffindung 51

Aufgaben 51

Auflösung 51

Aufmerksamkeit 51

Aufopferung 51

- Aufopferung, eine Notwendigkeit* 51
- Aufopferung, bei Jesus* 52
- Aufspaltungen** 52
- Aufstand im Himmel** 52
- Aufsteigen** 52
- Aufstieg** 52
 - Aufstieg, Hölle > Himmel* 53
 - Aufstieg, in der Hölle* 53
 - Aufstieg, übers Paradies gescheitert* 54
 - Aufstieg, über die Erde* 54
 - Aufstieg, über die Naturreiche* 54
 - Aufstieg, durch Menschwerdung* 54
 - Aufstieg, über Aufstiegsstufen* 55
 - Aufstieg, für alle* 55
 - Aufstieg, anfänglich in Gruppen* 55
 - Aufstieg, wird behindert* 55
 - Aufstieg, vorprogrammierter Ablauf* 56
- Aufstiegsebenen** 56
 - Aufstiegsebenen, seit der Erlösung* 57
 - Aufstiegsebenen, klar abgegrenzt* 57
 - Aufstiegsebenen, Unterschiede* 57
 - Aufstiegsebenen, je höher desto* 57
- Aufstiegsplan** 57
- Aufstiegsstufen** 57
- Auftrag** 58
- Auge ausreißen** 58
- Auge Gottes** 59
- Auge licht/getrübt** 59
- Augen** 59
- Augenglanz** 60
- Aura** 60
- Auserwählt** 60
 - Auserwählt, wenige* 60
 - Auserwählt, für besondere Aufgaben* 61
 - Auserwählt, wird geprüft* 61
- Ausgestossene** 61
- Ausgleich** 61
- Auslegung** 62
- Auslöschen** 62
- Aussehen** 62
 - Aussehen, der Verstorbenen* 62
 - Aussehen, verändert sich* 62
 - Aussehen, höhenabhängig* 63
 - Aussehen, der Himmelsgeister* 63
 - Aussehen, der Menschen für Geister* 63
 - Aussehen, von Jesus* 63
- Aussendung** 63
- Äusseres** 64
- Ausserkörperlichkeit** 64
- Aussöhnung** 64
- Ausstrahlung** 64
- Auswahl Eltern/Kind** 65
- Auswirkungen** 65
-
- Baal** 65
-
- Band, silbernes** 65
- Bannung** 65
 - Bannung, von Verstorbenen* 65
 - Bannung, von Geistern der Hölle* 66
 - Bannung, in der Hölle* 66
 - Bannung, einsichtiger Höllengeister* 66
 - Bannung, schmerzvolle Läuterung* 67
 - Bannung, zur Gesinnungsänderung* 67
 - Bannung, im Schlaf* 67
- Baum** 67
 - Baum, Aufgabe* 68
 - Baum, gefällt* 68
- Befragung** 68
 - Befragung, der Toten* 68
 - Befragung, der Geister Gottes* 69
- Befreiung** 69
- Begabung** 69
- Begegnung** 69
- Begleichung** 70
- Begleiter** 70
- Begnadigung** 70
- Begrüssung** 71
- Behandlung** 71
- Beherrschung** 71
- Behinderung** 71
 - Behinderung, als Karma* 72
 - Behinderung, freiwillig übernommen* 72
 - Behinderung, geistige* 72
- Beichte** 73
- Beistand** 73
 - Beistand, als Helfer/Beschützer* 73
 - Beistand, als Verteidiger/Fürbitter* 73
 - Beistand, in der Hölle* 74
 - Beistand, klärt auf statt überführt* 74
- Bekenntnis zu Christus** 74
- Bekleidung** 75
 - Bekleidung, der Verstorbenen* 75
 - Bekleidung, webt sie selbst* 75
 - Bekleidung, von Rechtschaffenen* 75
 - Bekleidung, von Belasteten* 76
 - Bekleidung, haftet fest* 76
 - Bekleidung, angepasst* 76
- Bekundung, mediale** 77
- Belastung** 77
 - Belastung, durch Abfall im Himmel* 77
 - Belastung, durch Verstösse im Alltag* 77
 - Belastung, durch Nicht-Vergeben* 78
- Belastungsprobe** 78
- Belehrungen** 78
- Beleuchtung** 79
- Belohnung** 79
- Benachrichtigung** 79
- Beobachtung** 79
- Berg** 79
- Berg Tabor** 80
- Berggeist** 80

- Beruf 80
 Berufung 80
 Beruhigung 81
 Bescheidenheit 81
 Beschützer 81
 Beseelung 81
 Besessener von Gerasa 82
 Bessener, Legion 82
 Bessener, wer er war 82
 Bessener, Schweineherde 83
 Besessenheit 83
 Bessenheit, zur Zeit Jesu 84
 Bessenheit, Heilungen durch Jesus 84
 Bessenheit, als Läuterung 84
 Bessenheit, Austreibung 85
 Bessenheit, Verantwortlichkeit 85
 Besitz 85
 Besitz, eine Leihgabe Gottes 86
 Besitz, geistiger 86
 Besitz, materieller 86
 Besitzlose 87
 Besserungsstufen 87
 Bestrafung 87
 Beten 87
 Beten, direkt zu Gott 88
 Beten, mit Innigkeit/Konzentration 89
 Beten, mit Vertrauen auf Erfüllung 89
 Beten, Qualität statt Quantität 89
 Beten, regelmässig 89
 Beten, mit Ausdauer 90
 Beten, als Notwendigkeit 90
 Beten, Wirkung 90
 Beten, wofür 91
 Beten, für die Verstorbenen 91
 Beten, für die Völker 92
 Beten, ohne Worte 92
 Betreuung 92
 Bettag 92
 Beurteilung 93
 Bewahrheitung 93
 Bewegung 93
 Bewegungsfreiheit 93
 Bewusstsein, göttliches 93
 Bewusstseinsänderung 93
 Beziehung 94
 Beziehungskonflikte 94
 Bibel 94
 Bibel, Grenzen 94
 Bibelstellen zu Themen 95
 Bibelstellen interpretiert/korrigiert 95
 Bildersprache 95
 Bildhaftes Erleben 95
 Bildung 96
 Binden - lösen 96
 Bindung 96
 Blatt 97
 Blinde - Sehende 97
 Blindgeborener 97
 Blume 97
 Blut 98
 Blut, Träger der Lebenskraft 98
 Blut, von Opfertieren 98
 Blut, von Christus trinken 98
 Böse 98
 Böse, Folge des Abfalls 99
 Böse, im Menschen 99
 Bote 99
 Botschaft 100
 Botschafter 100
 Brot 100
 Brot, tägliches 100
 Brot, des Lebens 100
 Brot, als Sinnbild 101
 Brotvermehrung 101
 Bruder/Schwester 101
 Brustschild 101
 Buch des Lebens 102
 Bund mit Gotteswelt 102
 Busse 102
- Charakter 102**
 Cherubim 103
 Chöre 103
 Christen 104
 Christentum 104
 Christi Himmelfahrt 104
 Christliche Lehre 104
 Christliche Lehre, ist entstellt 105
 Christliche Lehre, Wiedergeburt in sich 105
 Christus 106
 Christus, Abbild Gottes 107
 Christus, ist nicht Gott 108
 Christus, Ehrenzeichen von Gott 108
 Christus, eins mit Gott 109
 Christus, der Gestalter 109
 Christus, alles erschaffen 109
 Christus, warum Menschwerdung 110
 Christus, als Mensch 110
 Christus, Menschen gleich gestellt 110
 Christus, von Seinen nicht erkannt 110
 Christus, von Finsternis nicht gleich erkannt 111
 Christus, rang um Anerkennung 111
 Christus, an ihm müssen alle vorbei 112
 Christus, im Vater 112
 Christus, im Menschen 112
 Christus, Ich bin ... 113
 Christuserlebnis 113
 Christuskraft 113
 Christusverdrängung 114
- Dämon 114**

- Danken 114
Danken, vergessen 114
Danken, wofür 115
Danken, wortlos 115
Danken, für die Befreiung 115
Danken, Dankesbewusstsein fehlt 115
- Dauer 116
- Dematerialisation 116
- Demut 116
- Demütigung 116
Demütigung, durch Behinderung 117
Demütigung, durch Besessenheit 117
- Denken 117
- Depression 117
- Diagnostik, vorgeburtliche 118
- Dichte 118
- Dienen/Diener 118
- Diessseits-Jenseitskontakte 118
- Disharmonie 119
- Dogma 119
- Doppel 119
Doppel, odische Nachbildung 120
- Drachme, verlorene 120
- Draussen warten 120
- Dreieinigkeit 120
- Dreifaltigkeit 121
Dreifaltigkeit, menschliche Erfindung 121
Dreifaltigkeit, Einssein mit Gott 121
Dreifaltigkeit, ein Werk Luzifers 122
- Drogensucht 122
Drogensucht, besteht weiter 122
Drogensucht, Heilung 123
Drogensucht, Wiedergutmachung 123
- Dual 124
- Duldsamkeit 124
- Dunkelheit 124
- Durcheinander 125
- Durchgabe, mediale 125
- Durchlässigkeit 125
- Ebenbild Gottes 125**
- Ebene 125
- Ebenen im Luftraum 125
- Edelstein 126
- Ehe 126
Ehe, im Himmel 127
Ehe, auf Erden 127
Ehe, dient dem Wiederaufstieg 127
Ehe, Partnerwahl 127
Ehe, Suche nach dem Dual 128
Ehe, mit Dualpartner 128
Ehe, etwas Heiliges 128
Ehe, Güte für Kinder 128
Ehe, Zusammenbleiben 129
Ehe, Fortsetzung im Jenseits 129
- Ehelosigkeit 129
- Ehescheidung 129
- Eheschliessung 130
- Ehrlichkeit 130
- Eifersucht 130
- Eigenschaften 131
Eigenschaften, göttliche 132
Eigenschaften, luziferische 132
- Eigenständigkeit 132
- Eigentum 132
- Einflüsse 132
Einflüsse, von Menschen 132
Einflüsse, von Mineralien u.a. 133
Einflüsse, von Geistwesen 133
- Eingeborener Sohn 133
- Eingereihter Geist 134
- Eingreifen Gottes 134
- Einheit 135
Einheit, durch Abfall zerstört 135
Einheit, als Ziel 136
Einheit, im Glauben 136
- Einordnung 136
- Einsamkeit 136
- Einschränkung 136
- Einsicht 136
- Einstellung 137
- Einstufung 137
Einstufung, bei seinesgleichen 137
Einstufung, bei schwerer Belastung 137
Einstufung, als Enttäuschung 138
- Einswerden mit Gott 138
- Eintritt Geist in Körper 138
- Einverleibung 138
- Einzigartigkeit 138
- Elementargeister 139
- Elementarwesen 139
- Elend 140
- Elfen 140
- Elija 140
- Eltern 140
Eltern, geistige 140
Eltern, irdische 141
Eltern, Suche geeigneter 141
Eltern, Auswahl 141
Eltern, als Sündenböcke 141
- Emanuel 142
- Emotionen 142
- Empfang 142
Empfang, von Verdienstvollen 142
Empfang, durch Christus 143
Empfang, Treffen früher Verstorbener 143
Empfang, der Jünger Jesu 143
- Empfang Christi 143
Empfang Christi, überwältigend 143
Empfang Christi, Ansprache 144

- Ende 144
 Endzeit 144
 Energie 144
 Engel 144
 Engel, Einteilung 145
 Engel, Aufgaben 145
 Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz 146
 Engel, tätig für Gott/Christus 146
 Engel, es gibt sie noch 147
 Engel, passen sich an 147
 Engel, haben keine Flügel 147
 Engel, belehrten Jesus 147
 Engel, führten Jesus Energie zu 148
 Engel, ermutigten/stärkten Jesus 148
 Engelschaft 149
 Engelsturz 149
 Engelsturz, Zeichnung der Gefallenen 150
 Engelsturz, Säuberung des Himmels 150
 Engelsturz, unzählige Wesen 151
 Engelsturz, Engel wurden geistig Tote 151
 Engelsturz, Trauer im Himmel 151
 Engelsturz, Himmel verändert 151
 Engelsturz, früheres Eingreifen Gottes 152
 Engelsturz, Bibelstellen 152
 Entfaltung 152
 Enthaltbarkeit, sexuelle 152
 Entrückung 152
 Entscheidung 153
 Entsorgung 153
 Entstehung 153
 Enttäuschungen 153
 Enttäuschungen, bei Menschen 154
 Enttäuschungen, bei Verstorbenen 154
 Enttäuschungen, bei Geistern Gottes 154
 Enttäuschungen, bei Luzifer 155
 Enttäuschungen, bei Jesus Christus 155
 Entwicklung 155
 Entwicklung, ist zu bieten 155
 Entwicklung, geht nur vorwärts 156
 Entwicklung, falscher Begriff 156
 Entwicklung, gemeinsame 156
 Entwicklungsstand 157
 Entwicklungsstand, ist erkennbar 157
 Entwicklungsstand, setzt Grenzen 157
 Entwicklungsstillstand 158
 Entwicklungsstufen 158
 Entwicklungsunterschiede 158
 Ephides 158
 Erbarmen Gottes 158
 Erbe Gottes 159
 Erbsünde 159
 Erdähnlichkeit 159
 Erde 159
 Erde, Folge des Abfalls 160
 Erde, eine grobstoffliche Welt 160
 Erde, Einsatz grosser Künstler 160
 Erde, glühende Kugel 161
 Erde, erster Aufbau von Leben 161
 Erde, Verknüpfung mit Geistern 161
 Erde, Erschaffung in 7 Tagen 161
 Erde, Lern- und Prüfungsort 162
 Erde, Geister in Überzahl 162
 Erde, wird vergeistigt werden 162
 Erde, Mithilfe aller nötig 163
 Erdenleben 163
 Erdenleben, strenge Schule 164
 Erdenleben, grössere Herausforderung 164
 Erdenleben, bestimmt Jenseitsleben 164
 Erdenleben, kennenlernen 165
 Erdgebundener Geist 165
 Erfolgsverwehrung 165
 Erhabenheit 165
 Erinnerung 166
 Erinnerungsbild 166
 Erinnerungsverlust 166
 Erinnerungsverlust, durch Engelsturz 167
 Erinnerungsverlust, durch Inkarnation 167
 Erinnerungsverlust, nach Aufwachen 167
 Erkenntnis 167
 Erkenntnisfähigkeit 168
 Erleben 168
 Erlöser 168
 Erlösung 168
 Erlösung, durch Christus 169
 Erlösung, muss eingelöst werden 169
 Erlösung, Auswirkungen 169
 Erlösung, warum trotzdem so viel Leid 171
 Erlösung, Vorbereitungen 171
 Erlösung, vorverschoben 172
 Erlösung, wenn noch nicht erfolgt 172
 Erlösung, wenn misslungen 172
 Erlösung, kommt von innen 173
 Erlösung, Ereignis zweigeteilt 173
 Erlösungskampf 173
 Erlösungskampf, in der Hölle 174
 Erlösungskampf, es ging um alles 174
 Erlösungskampf, Ablauf gespeichert 175
 Erlösungskampf, wird totgeschwiegen 175
 Erlösungsplan 175
 Ernährung 176
 Erniedrigung 176
 Ernte 176
 Ernten 176
 Erreichbarkeit des Menschen 177
 Ersatzkinder 177
 Ersatzmütter 177
 Erschaffung 177
 Erscheinungen Jesu 177
 Erster - Letzter 178
 Erstgeburt 178
 Erstlinge 179
 Erstmalige Menschwerdung 179
 Erwählt 179

Erwartungen 179
 Erzengel 179
 Erziehung 179
 Erziehung, in Ruhe und Geduld 180
 Erziehung, durch Geister Gottes 180
 Erziehung, durch Leid/Schmerz 180
 Erziehung, im Himmel 181
 Erziehung, in den Aufstiegsstufen 181
 Erziehung, in Kinderparadiesen 181
 Eva 181
 Eva, Gefährtin Adams im Paradies 182
 Eva, war nicht allein schuld am Abfall 182
 Eva, zweiter Mensch 182
 Eva, Erschaffung als Mensch 182
 Evangelien 183
 Evolutionstheorie 183
 Ewigkeit 184
 Existenzphasen 184

Fähigkeiten 184

Fähigkeiten, mediale 185
 Fähigkeiten, noch verschlossen 185
 Fähigkeiten, über den Tod hinaus 185
 Fähigkeiten, bei den Engeln 185
 Fall 186
 Fälschungen 186
 Familie 186
 Familiengründung 186
 Familienschatten 186
 Familienschicksal 187
 Fanatismus 187
 Farbe 187
 Feen 188
 Fegefeuer 188
 Fehlverhalten 188
 Feiertage, christliche 188
 Feinstofflichkeit 189
 Feld, geistiges 189
 Fels 189
 Festgehalten, alles 189
 Festmahl 189
 Feuer 189
 Feuer, ins Feuer geworfen 190
 Feuer, als Schmerz und Leid 190
 Feuer, als Schutz 190
 Feuerbestattung 191
 Film 191
 Finden 191
 Finsternis 191
 Fischnetz 191
 Fleisch 192
 Fleisch, von Christus essen 192
 Fleisch, als Nahrung 192
 Fluch/fluchen 192

Flugzeugabsturz 192
 Fluide 193
 Form/Gestalt 193
 Formen 194
 Forschung 194
 Fortbewegung 194
 Fortschritt 194
 Fotografie 195
 Fragen 195
 Freiheit 195
 Freiwilligkeit - Zwang 195
 Freizeit 196
 Fremdsprachen 196
 Frieden 196
 Frieden, geistiger 196
 Frieden, durch Schwert 197
 Frieden, weltlicher 197
 Frieden, fehlt noch 197
 Frieden, darf niemand dazu zwingen 198
 Frieden, dein Beitrag 198
 Frieden, Beten hilft 198
 Friedensfürst 199
 Friedenshaus 199
 Friedenshaus, Entstehung 199
 Friedenshaus, Schutz erforderlich 199
 Friedenshaus, mit Hilfe der Engel 200
 Friedenshaus, in anderen Ländern 200
 Frohbotschaft 200
 Fröhlichkeit 200
 Frömmigkeit 201
 Frühling 201
 Führergeist 201
 Führung 201
 Funke Gottes 202
 Fürbitte 202
 Fürbitterengel 202
 Fürst der Finsternis 202
 Fürsten 202
 Fürsten, ihre Namen 203
 Fürsten, Einheit mit Christus 203
 Fürsten, abgegrenzte Besitztümer 203
 Fürsten, Abstufung bei Nachkommen 204
 Fürstentitel 204
 Fürstentümer 204
 Fusswaschung 205

Gabriel 205

Ganzheitlichkeit 205
 Gast auf der Erde 205
 Gastmahl 206
 Gebannter Geist 206
 Geben 206
 Gebet 206

- Gebetserfüllung 206
 Geborgenheit 207
 Gebot, höchstes 207
 Gebote 207
 Gebundenheit 207
 Geburt 208
 Geburt, geistige 208
 Geburt, irdische 208
 Geburt, Vorbereitungen 209
 Geburt, wohin 209
 Geburt, plötzliche Schwierigkeiten 209
 Geburt Christi 209
 Geburt Christi, in Armut 210
 Geburt Christi, warum in Armut 210
 Geburtenbeschränkung 210
 Geburtstag 210
 Geburtszeit 211
 Gedächtnis 211
 Gedanken 211
 Gedanken, entfalten Kräfte 212
 Gedanken, ziehen Gleiches an 212
 Gedanken, kehren zurück 212
 Gedanken, bilden Formen 213
 Gedankenlesen 213
 Geduld 213
 Gefallene 213
 Gefallener Geist 213
 Gefängnis, geistiges 213
 Gefühle 213
 Gegeben - genommen 214
 Gegenrecht 214
 Gegensätze 215
 Gegenstand auffinden 215
 Geheimnisse 215
 Gehorsam 216
 Gehorsam, Verstoß im Himmel 216
 Gehorsam, Prüfung im Paradies 216
 Gehorsam, Schulung auf Erden 217
 Geist 217
 Geist, als Mehrzahl 217
 Geist, der Liebe 218
 Geist, der Macht 218
 Geist, des Verzeihens 219
 Geist, der Wahrheit 219
 Geist, des Widerspruchs 219
 Geist, ist willig 220
 Geist, nicht auslöschen 220
 Geist, weht wo er will 220
 Geist, eingereihter 221
 Geist, erdgebundener 221
 Geist, gebannter 221
 Geist, heiliger 221
 Geist, lebendiger 221
 Geist, niederer 221
 Geist, uneingereihter 221
 Geistchrist 221
 Geistchristliche Lehre 221
 Geister 222
 Geister, Erschaffung 222
 Geister, des Himmels 222
 Geister, im Aufstieg 223
 Geister, ausserhalb der Ordnung 223
 Geister, der Hölle 223
 Geister Gottes 223
 Geister Gottes, um Menschen bemüht 224
 Geister Gottes, ihr Wirken 224
 Geister Gottes, oft behindert 225
 Geister Gottes, Leid/Kummer 225
 Geister Gottes, dienen Jesus 225
 Geister Gottes, schützen Geister Gottes 226
 Geister Gottes, setzen Menschen ein 226
 Geister prüfen 226
 Geister prüfen, wissen nicht alles 227
 Geister prüfen, entziehen Kräfte 227
 Geister prüfen, Kriterien 227
 Geister um Menschen 228
 Geistereinfluss 228
 Geistermaterialisationen 228
 Geisterstunde 229
 Geistersturz 229
 Geistervertreibung 229
 Geisterwelt 229
 Geisterwelt Gottes 229
 Geistesgaben 230
 Geisteskrankheit 230
 Geisteslehre 230
 Geisteswelt 230
 Geistige Loge Zürich 231
 Geistkörper 231
 Geistlehre 231
 Geistmaterie 231
 Geiz 232
 Gelassen - angenommen 232
 Geld 232
 Gemeinschaftsleben 233
 Gemeinschaftsod 233
 Gemeinschaftsseele 233
 Gerechtigkeit 233
 Gerechtigkeit, nicht entdeckt 233
 Gerechtigkeit, widerfährt jedem 233
 Gerechtigkeit, sollte erkannt werden 234
 Gericht 234
 Gericht, höchstes 234
 Gericht, jetzt 235
 Gericht, Letztes 235
 Gericht, persönliches 235
 Gericht, nach einmal sterben 236
 Gericht, Bibelstellen 236
 Geruch 237
 Gesalbter 237
 Geschlecht 237

- Geschlechtsbestimmung 237
 Geschlechtstrieb 238
 Geschlechtswechsel 238
 Geschwister Jesu 238
 Gesetz vergeht nicht 238
 Gesetze 239
 Gesetze, höchstes 239
 Gesetze, geistige 239
 Gesetze, Überblick 239
 Gesetzeskenntnis 242
 Gesetzesverstöße 242
 Gesetzesverstöße, im Himmel 243
 Gesetzesverstöße, im Paradies 243
 Gesetzesverstöße, in der Hölle 243
 Gesetzesverstöße, durch Verstorbene 243
 Gesetzesverstöße, durch Menschen 244
 Gesetzgebung, letzte 244
 Gesinnung 244
 Gesinnung, zwei Lager 245
 Gesinnung, Türöffner für die Geister 245
 Gesinnung, entscheidend für Hilfe 245
 Gesinnung, formt das Aussehen 246
 Gestalt/Form 246
 Gestirne 246
 Gewalt 246
 Gewalten 246
 Gewaltverbrechen 247
 Gewinner - Verlierer 247
 Gewissen 247
 Glaube 247
 Glaube, braucht auch Erkenntnis 248
 Glaube, dafür selbst verantwortlich 248
 Glaubenszwang 248
 Glaubenszwang, durch Gott 249
 Glaubenszwang, durch Geister Gottes 249
 Glaubenszwang, durch Menschen 249
 Gläubige 249
 Gleichberechtigung 249
 Gleiches 250
 Gleichgewicht 250
 Gleichgültigkeit 250
 Gleichnisse 250
 Gleichnisse, mit Jesu Auftrag zu tun 251
 Gleichnisse, auch in Zukunft gültig 251
 Gleichnisse, im Überblick 251
 Glück 251
 Gnade 252
 Gnomen 253
 Gnomen, in Menschennähe 253
 Gnomen, in Wäldern und Bergen 253
 Gnomen, in Feldern und Gärten 254
 Gomorra 254
 Gott 254
 Gott, Person mit Gestalt 254
 Gott, das Vollkommenste 254
 Gott, unser Vater 254
 Gott, Erwartung an Menschen 255
 Gott schauen 255
 Götter 255
 Gottesbewusstsein 256
 Gottesbewusstsein, einst verloren 256
 Gottesbewusstsein, Raubgefahr 256
 Gottesdienst 256
 Gottesdienst, soll allen dienen 257
 Gottesdienst, was Paulus meinte 257
 Gottesfunke 258
 Gottesfunke, oft verschüttet 258
 Gottesfunke, verschiedene Farben 258
 Gotteskindschaft 258
 Gotteslästerung 259
 Gottesreich 259
 Gottessohn 259
 Gottessöhne 259
 Gotteswelt 259
 Götzendienst 259
 Grab, leeres 260
 Grabbesuche 260
 Gräber, herauskommen 261
 Gräber, öffneten sich 261
 Grashalm 261
 Greber Johannes 261
 Grenze Diesseits/Jenseits 262
 Grenzen 262
 Grenzen, im Jenseits üblich 263
 Grenzen, im Paradies 263
 Grenzen, im Denken/Handeln 263
 Grobstofflichkeit 264
 Grobstofflichkeit, Folge des Abfalls 264
 Grobstofflichkeit, verdichtete Geistmaterie 264
 Grobstofflichkeit, Abstufungen 264
 Grosses vollbringen 265
 Gruppeneinverleibung 265
 Gruppenseele 265
 Gut - Böse 265

Haare gezählt 266
 Halbtrancemedium 266
 Hand abhauen 266
 Handauflegung 266
 Hände zum Segnen 266
 Harmonie 267
 Hass 267
 Hass, aus Unkenntnis 267
 Hass, Auflösung 267
 Hass, wenn keine Vergebung 268
 Hass, auf Christus 268
 Hast/Nervosität 268
 Haus des Friedens 269
 Haus Linus 269

- Hautfarbe 269
 Heiden meiden 269
 Heiler 270
 Heilgeist 270
 Heilig 270
 Heiligenverehrung 271
 Heiliger Geist 271
 Heiliger Geist, Übersetzungsfehler 271
 Heilkraft 272
 Heilkraft, aus Kraftfeldern 272
 Heilkraft, von Bäumen 272
 Heils- und Erlösungsplan 272
 Heilsplan, erster Plan 272
 Heilsplan, zweiter Plan 273
 Heilsplan, muss ihn kennen 273
 Heilung 273
 Heimatlose 273
 Heimführung 274
 Heimkehr 274
 Hektik 274
 Hellfühlen 274
 Hellhören 274
 Hellsehen 274
 Hellsehen/-hören heute 275
 Hemd/Mantel geben 275
 Hemmungen 275
 Herbst 276
 Herrschaften/Kräfte 276
 Herrschenwollen 276
 Herrscher der Welt 276
 Herz, reines 276
 Herzinfarkt 277
 Hexen 277
 Hierarchie 277
 Hieronymus 278
 Hilfe 278
 Hilfe, durch ständiges Bitten 278
 Hilfe, durch Geister Gottes 278
 Hilfe, durch geistige Familienangehörige 279
 Hilfe, verwehrt 279
 Hilfsgeist 279
 Himmel 280
 Himmel, Welt des Vaters 280
 Himmel, unsere alte Heimat 280
 Himmel, hinaufgestiegen 281
 Himmelfahrt Christi 281
 Himmereich 281
 Himmereich, ist nahe 281
 Himmereich, Gewalt angetan 281
 Himmelskörper 282
 Hinabsteigen 282
 Hinaufsteigen 282
 Hiob 282
 Hirt, guter 282
 Hirten 283
 Hochzeit zu Kana 283
 Hochzeitsmahl 283
 Hoffnung 283
 Höher - tiefer 284
 Hölle 284
 Hölle, Folge des Abfalls 285
 Hölle, Welt der Finsternis 285
 Hölle, Welt des Hasses 285
 Hölle, düstere schmutzige Welt 285
 Hölle, Emporarbeitung notwendig 286
 Hölle, Gottes Wille unterstellt 286
 Hölle, Motivationssystem 287
 Hölle, Ansammlungen 287
 Hölle, unsere einstige Wohnstätte 287
 Hölle, nahe der Erde 287
 Hölle, durch Christus erleuchtet 288
 Hölle, freier Abzug seit Erlösung 288
 Hölle, wenn Christus nicht gefolgt 288
 Hölle, in die Hölle zurückgestossen 288
 Hölle, Aufstiegswillige dürfen gehen 289
 Hölle, Aufstiegswillige zu schwach 289
 Hölle, Geister werden herausgeholt 290
 Hölle, wird kleiner 290
 Horoskop 290
 Hungertod von Kindern 290
 Hüter der Schwelle 290

Identifizierung 291
 Identität nach Tod 291
 Informationsspeicherung 291
 Inkarnation 291
 Innen 291
 Inneres - Äusseres 291
 Insekt 292
 Inspiration 292
 Intelligenz 292
 Inwendig 293
 Irrtümer 293
 Irrtümer bez. Gott-Christus-Hl. Geist 293
 Irrtümer bez. Maria 293
 Irrtümer bez. Erlösung 293
 Irrtümer bez. Wissen/Wahrheit 293
 Irrtümer bez. Mensch 294
 Irrtümer bez. Sündenvergebung 294
 Irrtümer bez. Jenseits/Kirche 294
 Isolation 294

Jahreszeiten 295
 Jakobus 295
 Jenseits 296
 Jenseits-Diesseitskontakte 296
 Jenseitsvorsorge 296
 Jenseitswissen 296

Jesus (Christus als Mensch) 296

- Jesus, ältester Sohn 299*
- Jesus, Rückzug in Stille 299*
- Jesus, aussergewöhnliche Ansichten 299*
- Jesus, erfuhr Ablehnung 300*
- Jesus, Belastung für die Familie 300*
- Jesus, war sich sicher 301*
- Jesus, erbrachte Beweise 301*
- Jesus, Vater gesehen/gehört 301*
- Jesus, woher hatte er sein Wissen 302*
- Jesus, wurde immer bekannter 302*
- Jesus, Auszug von zu Hause 302*
- Jesus, bezeugte seine Sendung 303*
- Jesus, unter Bann gestellt 303*
- Jesus, Planer/Baumeister 303*
- Jesus, war nicht arm 304*

Johannes, Jünger 304**Johannes, Täufer 304****Johannes-Evangelium 305****Josef, Geistlehrer 306****Josef, Nährvater 306**

- Josef, misstraute Maria 306*
- Josef, Aufklärung durch Engel 307*

Josua 307**Judas 307****Jüdisches Volk 308****Jünger Jesu 308****Jüngster Tag 308**

- Jüngster Tag, Tag der Erlösung 308*
- Jüngster Tag, persönlicher Todestag 309*

Jüngstes Gericht 309**Käfer 309****Kälte verdichtet 309****Kampf 309**

- Kampf, im Himmel 309*
- Kampf, in der Hölle 310*
- Kampf, um die Seinen 310*
- Kampf, um die Wahrheit 310*
- Kampf, um den Menschen 311*
- Kampf, unter Tieren 311*

Karma 311

- Karma, festgezeichnetes 311*
- Karma, oder jetziger Fehler 312*
- Karma, Vorsicht 312*

Katastrophen 312**Kernsätze 313****Kinder 313**

- Kinder, mit in die Tiefe gerissen 314*
- Kinder, Zuteilung 314*
- Kinder, Auswahl möglich 314*
- Kinder, göttliches Pfand 314*
- Kinder, schwierige 315*
- Kinder, behinderte 315*
- Kinder, wenn gestorben 316*
- Kinder, werden getröstet 316*
- Kinder, werden wie sie 316*

Kinder, zu mir kommen lassen 316

Kindermord in Bethlehem 317**Kinderparadies 317**

- Kinderparadies, intensivere Betreuung 317*
- Kinderparadies, widerspenstige Kinder 318*

Kindheit Jesu 318**Kindschaft Gottes 318****Kindstod 319****Kirche 319**

- Kirche, im Menschen 319*
- Kirche, Ausbreitung 320*
- Kirche, wird nicht überwältigt 320*

Kleider 320**Klinisch Tote 321****Kollektivschuld 321****Komplimente 321****König der Geisterwelt 321****Könige, drei 322****Kontakt 322****Kontrollgeist 322****Konzil 323****Körper 323**

- Körper, irdischer 324*
- Körper, Verdichtung geistiger Stoffe 324*
- Körper, Ketten-Bänder-Kugeln 324*
- Körper, geistiger 325*
- Körper, eine Notwendigkeit 326*

Körper Jesu 326**Kosmos 326****Kraft 326****Kraft Gottes 327****Kräfte/Herrschaften 327****Kräfteentzug 327****Kraftspender 327****Kraftübertragung 328****Krankenhaus 328****Krankheit 328**

- Krankheit, Ursachen 328*
- Krankheit, Gegenmassnahmen 329*

Kreativität 329**Kreis der Heiligen 329****Kremation 329****Kreuz 329**

- Kreuz, als Siegeszeichen 330*
- Kreuz, erstellen 330*
- Kreuz, im Traum 330*

Kreuzigungstag 331**Kreuzzeichen 331****Kreuzzeichenworte 331****Krieg 332**

- Krieg, Verantwortlichkeit 332*
- Krieg, Produkt freien Willens 332*
- Krieg, von Gott zugelassen 332*

Kritik 333

Kundgabe, mediale 333
 Kunst 333
 Kunstwerke 333

Lamm Gottes 333

Läuterung 334
Läuterung, mithilfe des Lebensfilms 334
Läuterung, aufopfernder Dienst 334
Läuterung, zusammenleben müssen 334
Läuterung, Demütigung 335
Läuterung, Verrichtung harter Arbeit 335
Läuterung, Absonderung/Isolation 335
Läuterung, im Baum 336

Lazarus Auferweckung 336

Lazarus - reicher Mann 336

Leben 336

Leben, Christus = Leben 337
Leben, von Gott 337
Leben, auf Erden woher 337
Leben, entschwindet 338
Leben, Erschaffung durch Menschen 338
Leben, gewinnen 338
Leben, nach dem Tod 338
Leben, Vernichtung 339
Leben, gebundenes 339
Leben, auf Planeten 339

Lebende/Lebendige 339

Lebensbuch 339

Lebenseinstellung 339

Lebensenergie 340

Lebensfilm 340

Lebenshilfe 340

Lebenskraft 340

Lebensodem 340

Lebensplan 340

Lebensplan, erster 340
Lebensplan, zweiter 341

Lebensrückblick 341

Lebenssinn 341

Lebensverkürzung 342

Lebensverlängerung 342

Lebenswille 342

Legion/Legionen 342

Lehre 342

Lehre Gottes/Christi 343

Lehrtätigkeit Jesu 343

Leib 343

Leichnam Jesu 343

Leid 343

Leiden 344

Leiden, freiwillig für andere 344
Leiden, ist nicht sinnlos 345
Leiden, unverschuldetes möglich 345
Leiden, über den Tod hinaus 345
Leiden, in der Hölle 346

Leiden Jesu 346

Leiden Jesu, durch Luzifer 346
Leiden Jesu, Wissen der Todesart 347
Leiden Jesu, im doppelten Sinne 347

Leihgabe 348

Lene, Geistlehrerin 348

Lerneifer 348

Lernen 348

Letzter 348

Letzter Tag 348

Letztes Gericht 348

Letztes Gericht, unanfechtbar 349
Letztes Gericht, zur Heimführung 349

Licht 349

Licht, der Seele 350
Licht, der Welt 350
Licht, an christlichen Feiertagen 350
Licht, als Schutz 351
Licht, gedämpftes 351

Lichtausstrahlung 351

Lichtbringer 351

Lichtgestalt als Täuschung 351

Lichtträger 352

Liebe 352

Liebe, Wirkung 352
Liebe, nach Kalender 352
Liebe, nicht um jeden Preis 353

Links 353

Linus 353

Lobpreisung Gottes 353

Lohn im Himmel 353

Lösen 354

Luft 354

Lüge 354

Luzifer 354

Luzifer, der einstige Lichtträger 355
Luzifer, Verursacher des Abfalls 355
Luzifer, Fähigkeiten geblieben 355
Luzifer, Pforten der Hölle geöffnet 356
Luzifer, Angst vor Vernichtung 356
Luzifer, von Christus gerichtet 356
Luzifer, hatte sich verrechnet 356
Luzifer, kein Anrecht auf Menschenseele 357
Luzifer, Inbegriff des Bösen 357
Luzifer, grösster Wahrheitsunterdrücker 357
Luzifer, Macht vor der Erlösung 358
Luzifer, Macht nach der Erlösung 358
Luzifer, Luzifers Aussichtslosigkeit 358

Macht 359

Macht, höchste in Gott 359
Macht, von Gott zu Christus 359
Macht, Anspruch Luzifers 359
Macht, staatliche oder geistige 360

Mächte 360

Mann, reicher 360

- Mantel/Hemd geben 360
- Maria 360
- Maria, als Mutter Jesu geplant 361*
 - Maria, als Mädchen in Josefs Haus 361*
 - Maria, oft allein beim Beten mit Josef 361*
 - Maria, Botschaft des Engels 362*
 - Maria, hatte grosse Ängste 363*
 - Maria, Geburt Jesu im Ungewissen 363*
 - Maria, ist die Mutter Jesu 363*
 - Maria, hatte Sexualverkehr 363*
 - Maria, abgehoben/hochstilisiert 364*
 - Maria, unbefleckte Empfängnis 364*
 - Maria, mit Johannes unter dem Kreuz 364*
- Maria von Magdala 364
- Marienerscheinungen 365
- Marienverehrung 365
- Masken fallen 365
- Materialisation 365
- Materialisation, bei Jesus 366*
 - Materialisation, durch Erdgebundene 366*
 - Materialisation, des Menschengestes 366*
- Materie 367
- Materie, verdichtete Geistmaterie 367*
 - Materie, durchlässig für Geister 367*
 - Materie, Missverständnisse 368*
- Mediale Kontakte 368
- Medialität 368
- Medialität, war einst üblich 368*
 - Medialität, Nachrichtenübermittlung 369*
 - Medialität, höchste bei Jesus 369*
 - Medialität, Ordnung/Verlässlichkeit 369*
- Meditation 370
- Meditation, worauf achten 370*
 - Meditation, Ausdauer erforderlich 370*
 - Meditation, Wirkung 370*
 - Meditation, worüber 371*
- Medium 371
- Medium, Anforderungen 371*
 - Medium, seine Umgebung 372*
 - Medium, Belastungsprobe 372*
 - Medium, Gesundheit gefährdet 372*
- Meinungsverschiedenheiten 373
- Meister 373
- Meister, in sich 373*
 - Meister, guter 373*
 - Meister, statt Gott 374*
- Mensch 374
- Mensch, unzerstörbares Wesen 375*
 - Mensch, ein gefallener Engel 375*
 - Mensch, lebte in der Hölle 376*
 - Mensch, erlöstes Wesen 376*
 - Mensch, Identität vergessen 376*
 - Mensch, als Fremder auf Erden 377*
 - Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle 377*
 - Mensch, im Schatten von Luzifer 377*
 - Mensch, Stütze der Gotteswelt 378*
 - Mensch, innerer - äusserer 378*
 - Mensch, Wahrheit in sich 378*
 - Mensch, Inneres verdeckt 379*
- Mensch, zieht seine Geister an 379*
 - Mensch, wenn gestorben 379*
- Menschen 380
- Menschen, Schicksalsgemeinschaft 380*
 - Menschen, einst im Totenreich 380*
 - Menschen, Aufgaben 381*
 - Menschen, eingeteilt/überwacht 381*
 - Menschen, verführt von Luzifer 381*
 - Menschen, nicht von Gott verlassen 382*
 - Menschen, haben geistige Mitspieler 382*
 - Menschen, primitive 382*
- Menschenbild 382
- Menschengeist 382
- Menschengeist, starb nur einmal 382*
 - Menschengeist, kein Rückzug 383*
- Menschenleben 383
- Menschenleben, zur Sühne 383*
 - Menschenleben, zur Bewährung 383*
 - Menschenleben, zur Suche 384*
- Menschenopfer 384
- Menschenrassen 384
- Menschensohn ohne Ruheort 384
- Menschenvollkommenheit 385
- Menschheit, Erschaffung 385
- Menschsein 385
- Menschwerdung 386
- Menschwerdung, mehrmalige 386*
 - Menschwerdung, erzwungene 387*
 - Menschwerdung, mit sanftem Druck 387*
 - Menschwerdung, freiwillige 387*
 - Menschwerdung, erstmalige 387*
 - Menschwerdung, Vorbereitungen 388*
 - Menschwerdung, Abschiedsschmerz 389*
- Messias 389
- Messias, Ankündigung 389*
 - Messias, Christus bat darum 389*
- Michael 389
- Militär 390
- Milliarden Jahre 390
- Millionen Jahre 390
- Minderwertigkeitsgefühle 390
- Mineralreich 391
- Mineralreich, auf Erden 391*
 - Mineralreich, im Himmel 391*
- Misserfolg 391
- Missionsgeister 392
- Missverständnisse 392
- Mond 393
- Mose 393
- Mose, musste lange flehen 393*
 - Mose, befragte Gott 394*
- Multiple Persönlichkeit 394
- Musik 394
- Mutter 395
- Muttertag 395

Nachbildungen 395

- Nachkommen 396
- Nachricht 396
- Nachrichtenübermittler 396
- Nächstenliebe 396
 - Nächstenliebe, Schlüssel zum Glück 397*
 - Nächstenliebe, für den Nächsten leben 397*
- Nacht 397
 - Nacht, stösst an 397*
 - Nacht, hätte Christus versagt 398*
- Nah-Todeserfahrungen 398
- Nahrung 398
- Name 398
 - Name, Name Gottes ist heilig 399*
 - Name, im Namen des Vaters 399*
 - Name, als Täuschung 400*
 - Name, namenlose Wesen 400*
 - Name, zur Orientierung 400*
- Natur 400
 - Natur, Meer lebendiger Gottesfunken 401*
 - Natur, stete Wiederkehr 401*
 - Natur, als Wort Gottes 401*
- Naturkatastrophen 401
- Naturreich 401
- Nehmen - geben 402
- Neid 402
- Neubeginn 402
- Neues Testament 402
- Nichtchristen 403
- Nichteingereihter Geist 403
- Niederer Geist 403
- Nikodemus 403
- Nivellierungsdenken 403
- Not in der Welt 403
- Nuklearkraft 403

Oben - unten 403

- Od 404
 - Odausstrahlung 405*
 - Oddichte 405*
 - Odkraft in und um alles 405*
 - Odkräfte im Menschen 405*
 - Odläuterung 406*
 - Odnachbildung 406*
 - Odquelle 406*
 - Odspender 406*
 - Odspur 407*
 - Odübertragung 407*
 - Odveränderung durch Besitzerwechsel 407*
 - Odwellen beseelen 408*
- Offenbarung 408
- Offenbarungszelt 409
- Opfer 409
 - Opfer, einst 409*
 - Opfer heute 409*

- Opfer - Täter 410
- Opferstätten 410
- Ordnung 410
 - Ordnung, Entstehung im Himmel 410*
 - Ordnung, gibt Halt und Sicherheit 411*
- Ordnungshüter 411
- Ordnungsverstösse 411
- Origenes 411
- Ostern 412

Papsttum 412

- Paradies 412
 - Paradies, für den Wiederaufstieg 413*
 - Paradies, bewohnt von Geisterschar 413*
 - Paradies, zur Gehorsamsprüfung 413*
 - Paradies, man wurde nachlässig 414*
 - Paradies, 2. Abfall 414*
 - Paradies, Folgen des 2. Abfalls 414*
 - Paradies, heutige Funktion 414*
- Parallelwelt, geistige 415
- Paulus 415
- Petrus als Fels 416
- Pfingsten 416
 - Pfingsten, Aussendung der hl. Geister 417*
 - Pfingsten, der äussere Ablauf 417*
 - Pfingsten, Bewohner wurden aufmerksam 417*
 - Pfingsten, hat die Jünger verändert 417*
 - Pfingsten, Beginn einer neuen Zeit 418*
 - Pfingsten, hl. Geister bei den Menschen 418*
 - Pfingsten, besondere Lichtausstrahlung 418*
- Pfingstwunder 419
 - Pfingstwunder, alltäglich geworden 419*
 - Pfingstwunder, wo im Alltag 419*
 - Pfingstwunder, in der Vielfalt 420*
- Pflanzen 420
 - Pflanzen, im Himmel 420*
 - Pflanzen, auf Erden 421*
 - Pflanzen, Funken in sich 421*
- Pflicht 421
- Plagen 421
- Pläne 421
- Poltergeist 422
- Posaunenklang 422
- Präexistenz 422
- Priester, sein eigener 422
- Propheten 423
 - Propheten, zur Festigung des Glaubens 423*
 - Propheten, hatten es schwer 423*
 - Propheten, den Menschen gleich 424*
- Prophetenmörder 424
- Prophezeiung 424
- Prüfung der Geister 424
- Prüfungen 424

Quelle 425**Rache 425**

Rache Gottes 425
 Racheabsicht 426
 Rachegeist 426
 Raphael 426
 Rassen 427
 Rauchen 427
 Rauchopfer 427
 Rebzweige 428
 Rechenschaft 428
 Recht 428
 Rechts/Links 428
 Rechtsanspruch aufgehoben 428
 Reden 428
 Reden, aus Eingebung 428
 Reden, in fremden Sprachen 429
 Reich 429
 Reich Gottes 429
 Reich Gottes, wann auf Erden 430
 Reich Gottes, bei sich aufbauen 430
 Reich Gottes, schauen/erleben 431
 Reich Gottes, inwendig im Menschen 431
 Reich Gottes, im Verbrecher 431
 Reichtum, geistiger 431
 Reiner Geist 432
 Reinigung 432
 Reinkarnation 432
 Reinlichkeit 432
 Reisebegleiter 432
 Religion 433
 Reliquien 433
 Rettung 433
 Rettung, durch Christus 433
 Rettung, weil sonst endloses Leid 433
 Rettung, mit Rechtsprechung 434
 Rettung, für alle 434
 Rettung, durch Hund 434
 Rettung, vor Selbsttötung 434
 Reue 435
 Richten 435
 Richter 435
 Richtet nicht 436
 Riesen auf Erden 436
 Rosenkranz 436
 Rückblick 437
 Rückführung 437
 Rückführungen 437
 Rückkehr in Himmel 437
 Ruf/gerufen 437
 Ruhe bewahren 437
 Ruhetag 437

Sachzwänge 438

Säen 438
 Salbung Christi 438
 Sämann 439
 Samariter meiden 439
 Sand 439
 Satan 439
 Schächer im Paradies 439
 Schadenverhütung 440
 Schädigung, grundlose 440
 Schaf, verlorenes 440
 Schafe - Böcke 440
 Schatten 440
 Schatz im Acker 440
 Scheidung zur Rechten/Linken 441
 Scheidung zur Linken 441
 Scheidung zur Rechten 441
 Schenken 441
 Schicksal 441
 Schicksal, ist selbst verursacht 442
 Schicksal, dient dem Wiederaufstieg 442
 Schicksal, festgezeichnetes 443
 Schicksal, mildern/verschärfen 443
 Schicksal, bedingt auferlegtes 443
 Schicksal, selbstverschuldetes 444
 Schicksal, bei Geburt festgelegt 444
 Schicksal, im Alltag 444
 Schicksal, Umsetzung 445
 Schicksal, von hohen Geistern überwacht 445
 Schicksal, Geister Gottes helfen 445
 Schicksal, Milderung durch Beten 445
 Schicksalsgemeinschaft 446
 Schicksalsvermählung 446
 Schizophrenie 446
 Schlafleben 446
 Schlafleben, Geist auf Wanderung 447
 Schlafleben, Belehrungen-Ermahnungen 447
 Schlafleben, bössartiger Geist gebannt 447
 Schlaganfall 448
 Schlüssel des Himmelreichs 448
 Schmeicheleien 448
 Schmerz 449
 Schmerz, bei plötzlichem Tod 449
 Schmerz, durch Tadel 449
 Schmuck zu Rost 450
 Schnur, silberne 450
 Schönheit 450
 Schöpfung 450
 Schöpfung, geistige 450
 Schöpfung, materielle 451
 Schöpfungsplan 452
 Schreiben, mediales 452
 Schrift, direkte 452
 Schuld 452
 Schuld, aus Urzeit 453

- Schuld, aus früheren Erdenleben* 453
Schuld, aus Jetztzeit 453
Schuld, setzt Freiheit voraus 453
Schuld, geerbte 454
 Schuldabtragung 454
 Schuldgefühle 454
 Schuldzusprechung 455
 Schuldzuweisung 455
 Schule 455
 Schutz 456
 Schutz, vor drohendem Unglück 456
 Schutz, unterbleibt 457
 Schutz, vor uneingereichten Geistern 457
 Schutz, vor höllischen Geistern 457
 Schutz, geht nicht kampflös 458
 Schutz, Jesus wurde beschützt 458
 Schutzengel 458
 Schutzgeist 458
 Schutzgeist, jeder Mensch hat einen 459
 Schutzgeist, erhabener 459
 Schutzgeist, mehrere 460
 Schutzgeist, rangmässig abgestuft 460
 Schutzgeist, sucht Rat/Hilfe 460
 Schutzgeist, führender 461
 Schutzgeist, als Schicksalsvollzieher 461
 Schutzlosigkeit 461
 Schutzlosigkeit, vor der Erlösung 462
 Schutzlosigkeit, zeitweilig 462
 Schutzmauer 462
 Schutzring 463
 Schwächen 463
 Schweigen 463
 Schwert gebracht 463
 Schwester 464
 Schwingung 464
 Schwören 464
 Seele 464
 Seele, Gottesfunken in sich 465
 Seele, ihr Reichtum ist zu entfalten 465
 Seele, ein Tempel Gottes 466
 Seele, Krankenhaus/Herberge 466
 Seele, was sie beschmutzt 466
 Seele, Kirche Gottes in sich 466
 Seele, zieht irdisches Od in sich 467
 Seele - Verstand 467
 Seelenmesse 467
 Segen 467
 Segen Gottes 468
 Segensempfänger 468
 Segenskraft an Feiertagen 468
 Segenszeichen 468
 Sehende - Blinde 469
 Sehnsucht 469
 Seinesgleichen 469
 Selbstbeherrschung 470
 Selbstbestrafung 470
 Selbsterlösung 470
 Selbsterziehung 471
 Selbsterziehung, eine Lebensaufgabe 471
 Selbsterziehung, wozu 471
 Selbsterziehung, erhält Unterstützung 471
 Selbstlosigkeit 472
 Selbstmord 472
 Selbstverantwortung 472
 Selbstverschulden 472
 Selbstverständlichkeitsdenken 472
 Seligkeit 473
 Seraphim 473
 Sexualität 473
 Sicherheit 473
 Sichterweiterung 474
 Silberstück, verlorenes 474
 Simeon 474
 Simeon, Jesus in seine Arme 474
 Simeon, Aufnahme im Paradies 475
 Sinn 475
 Sintflut 475
 Sodom 475
 Sohn Gottes 475
 Sohn, verlorener 476
 Söhne Gottes 476
 Soldaten 476
 Sommer 476
 Sonne 476
 Sonntag 476
 Sorgen 477
 Sorgengeister 477
 Spaltungen 477
 Spatz und Wille Gottes 478
 Speicherung 478
 Speicherung, früherer Existenzen 478
 Speicherung, des kollektiven Geschehens 479
 Spende 479
 Sphäre 479
 Spiegel 479
 Spital 479
 Sprache 479
 Sprache, in der Geisteswelt 480
 Sprache, Sprachenvielfalt 480
 Sprache, bei Verstorbenen 480
 Sprache, Entstehung auf der Erde 480
 Sprache Gottes 481
 Sprechen, mediales 481
 Spuk 481
 Spur 481
 Stachel des Todes 482
 Stärkung 482
 Startchancen 482
 Stein 482

- Stein weggewälzt 483
 Stellvertreter Christi 483
 Sterben 483
 Sterben, Missionsgeister helfen 484
 Sterben, helllichtig wahrgenommen 484
 Sterben, Bericht von Frieda 485
 Sterben, Widerstand aus Unkenntnis 486
 Sterben, scheinbarer Todeskampf 486
 Sterben, mit Hassgefühlen 487
 Sterben, in Sünde 487
 Sterbestunde 487
 Stern 487
 Sternkundige 488
 Steuern 488
 Stigmatisation 488
 Stille 488
 Stillstand 489
 Stimme 489
 Stimme, direkte 489
 Stimme, innere 489
 Stofflichkeit 489
 Strafe 489
 Strafengel 490
 Strafengel, als Begleiter 490
 Strafengel, schlug Erstgeburt Ägyptens 491
 Strafurteil 491
 Strahlen 491
 Straucheln 491
 Streiterengel 492
 Stufe 492
 Suchen 492
 Suchen, finden 492
 Suchen, nicht finden 493
 Suchen, was verloren 493
 Sucht 493
 Suchtandreiber 493
 Sühne 494
 Suizid 494
 Sünde 494
 Sünde, des Abfalls/Todes 495
 Sünde, des Alltags 495
 Sünde, wider den Geist 496
 Sündenfall 496
 Sündenvergebung 496
 Sündenvergebung, wenn ich vergebe 496
 Sündenvergebung, mediale 497
 Sündenvergebung, durch Christus 497
Tabor 497
 Tadel 497
 Tag 497
 Tag, des Menschensohnes 498
 Tag, Jüngster/Letzter 498
 Tag, stösst nicht an 498
 Talente 498
 Taten 498
 Täter 498
 Taufe Jesu 498
 Taufweihe 499
 Täuschung 499
 Technik 499
 Teilung 500
 Telepathie 500
 Tempel 500
 Tempel, zur Zeit Jesu 500
 Tempel, Jesu Anwesenheit 501
 Tempel, niederreißen 501
 Tempel, neu errichten 501
 Testament 502
 Teufel 502
 Teufel, sind am Werk 502
 Teufel, Verharmlosung seiner Existenz 502
 Teufelsdienst 503
 Throne 503
 Tiefer - höher 503
 Tieftrancemedium 503
 Tiere 503
 Tiere, im Himmel 503
 Tiere, Erschaffung auf Erden 504
 Tiere, dienen dem Aufstieg 504
 Tiere, wenn gestorben 505
 Tiere, aussersinnliche Wahrnehmung 505
 Tiere, als Wächter 505
 Tieropfer 506
 Tierparadies 506
 Tierversuche 506
 Tod 506
 Tod, Trennung von Gott 506
 Tod, Gestorbensein 507
 Tod, Eintritt wann 507
 Tod, plötzlicher 507
 Todesbewusstsein 508
 Todeskampf 508
 Todesnachricht 508
 Todesschlaf in Gräbern 509
 Todesstunde 509
 Todestag 509
 Todsünde 509
 Tonbandstimmen 509
 Tor 509
 Tote 510
 Tote, Auferweckung 510
 Tote, Auferstehung 510
 Tote, nicht befragen 510
 Tote, hörten die Stimme 510
 Totengeister 511
 Totenreich 511
 Tötung 511
 Trance 511
 Trauer 511

- Trauer, im Übermass 511*
Trauer, bei Verstorbenen 512
Trauer, bei Jenseitigen 512
Trauer, bei Geistern Gottes 512
 Trauernde 512
 Traum 512
 Trennung 513
 Trennungsschmerz 513
 Treue 513
Treue, Engel wurden Christus treulos 513
Treue, Christus auf Probe gestellt 514
Treue, Josef misstraute Maria 514
Treue, sich selbst gegenüber 514
Treue, gegenüber Gott 514
Treue, in der Ehe 514
 Trinität 515
 Trost 515
Trost, brauchen die Menschen 515
Trost, bei Christus holen 515
Trost, in der Läuterung 516
Trost, bei plötzlichem Tod 516
 Trostgeister 516
 Trunkenheit 516
 Tugenden 517
 Tür 517
- Übel 517**
 Überbevölkerung 518
 Überheblichkeit 518
 Überraschungen 518
 Übertragung 519
 Überwachung 519
 Überwindung 519
 Umgebung, geistige 519
 Umwandlung 520
Umwandlung, Geistwesen zu Pflanze 520
Umwandlung, Pflanze zu Tier 520
Umwandlung, Tier in Geistwesen 521
Umwandlung, Tier in geistiges Kleinkind 522
Umwandlung, auf Kleinkindgrösse 522
Umwandlung, von Christus 523
 Umwelt als Spiegel 523
 Umweltverschmutzung, geistige 523
 Unbewusstes, kollektives 523
 Uneingerechter Geist 523
Uneingerechter Geist, warum 524
Uneingerechter Geist, wie er lebt 524
Uneingerechter Geist, nur auf Zeit 525
Uneingerechter Geist, unwissend 525
Uneingerechter Geist, hilfsbereit 525
 Unentschlossenheit 525
 Unfall 525
 Unfehlbarkeit 526
Unfehlbarkeit, löscht den Geist aus 526
Unfehlbarkeit, ein Teufelswerk 526
- Ungerechtigkeit 526
 Ungläubige 527
 Unglück 527
Unglück, nicht vorauserkant 528
Unglück, beten für Schutz 528
 Unheil 528
 Universum 528
 Unkraut unter dem Weizen 528
 Unruhe 528
 Unser Vater 528
 Unsicherheit Jesu 528
 Unten - oben 529
 Unterdrückung 529
 Unterhaltung 529
 Unterscheidung der Geister 529
 Unterwelt 529
 Untugenden 529
Untugenden, sind zu überwinden 530
Untugenden, wenn nicht überwunden 530
 Unwissenheit 530
 Unzählige Wesen 530
 Unzufriedenheit 531
 Urknall 531
 Ursache - Wirkung 531
 Urschuld 532
 Ursprung 532
 Ursubstanz 532
 Urteilen 532
 Urvertrauen 532
 Urwissen 533
- Vater 533**
 Vaterunser 533
 Veränderung 534
 Verantwortung 534
 Verbannung 534
 Verbindung 534
Verbindung, allen Lebens 534
Verbindung, mit dem Ursprung 535
Verbindung, zur Gotteswelt einst 535
Verbindung, zu luziferischen Mächten 535
Verbindung, für Gotteswelt schwierig 535
Verbindung, mithilfe von Propheten 536
Verbindung, zur Gotteswelt heute 536
Verbindung, durch inniges Beten 536
 Verbrechen 536
 Verbrecher 537
 Verbrennung 537
 Verdammnis, ewige 537
 Verderben 537
 Verdichtung 537
 Verdienste 537
 Vererbung 538

- Verführung 538
 Vergangenheit 538
 Vergebung 539
Vergebung, Gesetz 539
Vergebung, Voraussetzung 539
Vergebung, was das heisst 540
Vergebung, in Ewigkeit keine 540
Vergebung, durch Hund erwirkt 540
Vergebung, wenn sie ausbleibt 540
 Vergehen, kein Buchstabe 541
 Vergeistigung 541
 Vergessen, niemand 541
 Verhalten, erstrebenswertes 541
 Verhalten, schwieriges 541
 Verherrlichung Christi 542
Verherrlichung, vor dem Abfall 542
Verherrlichung, nach der Erlösung 542
 Verklärung Jesu 543
 Verkörperung 543
 Verlassenheit 543
Verlassenheit, bei Jesus im Alltag 543
Verlassenheit, bei Jesus am Kreuz 543
 Verletzungsempfindungen 544
 Verlierer - Gewinner 544
 Verloren, niemand/nichts 544
 Vermählung 544
 Vermehrung 544
 Vernetzung 545
 Vernichtung 545
 Versöhnung mit Gott 545
 Verstand 545
 Verständnisförderung 546
 Verstorbene 546
Verstorbene, werden beurteilt 547
Verstorbene, alles in sich gespeichert 547
Verstorbene, kehren zur Erde zurück 547
Verstorbene, Erleben der irdischen Welt 548
Verstorbene, Hilfe verwehrt 548
Verstorbene, Platz wieder verlassen 549
Verstorbene, Loslösung erleichtern 549
Verstorbene, beten für uns 549
Verstorbene, helfen uns 550
Verstorbene, Erinnerung an Erde 550
 Verstöße 550
 Versuchungen 550
Versuchungen, von Gott 551
Versuchungen, trotz Erlösung zugelassen 551
Versuchungen, um Führung bitten 552
Versuchungen, sind immer wieder da 552
Versuchungen, ihrer gibt es viele 552
Versuchungen, bei junge Menschen 552
 Verteidiger 553
 Vertrauen 553
 Verurteiler Jesu 553
 Verurteilung 554
 Verwalter, ungetreuer 554
- Verwandlung 554
 Verwandtschaft 555
 Verweslichkeit 555
 Verwesungsgeruch 555
 Verzeihung 555
 Verzicht 555
 Video 556
 Vielfalt 556
 Völker 556
 Völkerschicksal 556
 Vollbracht 557
Vollbracht, Sonnenfinsternis/Erdbeben 557
Vollbracht, Luzifer bekam Angst 557
Vollbracht, der Auftrag Jesu 558
 Vollkommenheit 558
 Volltrancemedium 558
 Voraussehen 558
 Vorauswissen Gottes 559
 Vorbereitungen 559
 Vorbild 559
Vorbild, Christus 560
Vorbild, Betende 560
Vorbild, Eltern 560
 Vorfahren 561
 Vorhimmel 561
 Vorhölle 561
 Vorsätze, als Drang/Verlangen 561
 Vorsicht 562
 Vorsorge 562
- Wachstum 562**
Wachstum, geistiges 563
Wachstum, Merkmale 563
Wachstum, von innen nach aussen 563
Wachstum, innerer Prozess 564
 Wächter 564
Wächter, auf der Erde 564
Wächter, in der Hölle 565
Wächter, im Paradies 565
Wächter, in Aufstiegsebenen 565
 Wächterengel 565
 Waffen, geistige 565
 Wahrheit 565
Wahrheit, verfälscht 566
Wahrheit, Durchsetzung durch Gott 567
Wahrheit, wird sich durchsetzen 567
Wahrheit, ist hinauszutragen 567
Wahrheit, macht frei 567
 Wahrheitsdefizit 568
 Wahrheitsfindung 568
Wahrheitsfindung, wo und wie 568
Wahrheitsfindung, in kleinen Kreisen 568
Wahrheitsfindung, grösstes Hindernis 569
 Wahrheitskünder 569
Wahrheitskünder, Jesus 569

- Wahrheitskünder, Bibelstellen* 569
Wahrheitskünder, warum 570
Wahrheitskünder, unterdrückt 570
- Wahrnehmung** 571
Wahrnehmung, aussersinnliche 571
Wahrnehmung, bei Menschen begrenzt 571
Wahrnehmung, mittlerer Schwingungen 571
Wahrnehmung, bei gleicher Schwingung 572
Wahrnehmung, Jenseitiger beim Sterben 572
Wahrnehmung, bei Geistern begrenzt 572
- Wald** 572
- Wallfahrtsstätten** 573
Wallfahrtsstätten, war es Maria 573
Wallfahrtsstätten, braucht man sie 573
- Wandel auf Wasser** 574
- Wange hinhalten** 574
- Wankelmüt** 574
- Wärme löst auf** 574
- Warnung** 574
- Wasser** 575
Wasser, als geistige Kraft 575
Wasser, lebendiges 575
Wasser, Wandel auf dem 575
Wasser, zu Wein 576
- Wasseradern** 576
- Weg** 576
Weg, Christus als Weg 576
Weg, nach oben 577
Weg, nach unten 577
- Weht, wo er will** 577
- Weide finden** 577
- Weide meine Lämmer** 578
- Weihnachten** 578
Weihnachten, Engel steigen hernieder 579
Weihnachten, Zeit des besonderen Lichts 579
Weihnachten, Hölle vom Licht gelähmt 579
Weihnachten, Höllengeister nicht untätig 580
Weihnachten, auch in der Geisteswelt 580
Weihnachten, Christus macht Besuche 580
Weihnachten, Besuch von Verstorbenen 581
- Weihnachtsdepression** 581
- Wein** 581
- Weinberg** 581
- Weinstock/Rebzweige** 581
- Weisen, drei** 582
- Weissagung** 582
- Welt** 582
Welt, die Herrschaft von Luzifer 583
Welt, gewinnen 583
Welt, ging verloren 583
Welt, überführen 584
- Weltall** 584
- Weltbild, geistchristliches** 584
- Weltende** 585
Weltende, Ende der Alleinherrschaft 585
Weltende, endgültiges Ende für Luzifer 585
- Weltenplan** 585
- Weltseele** 586
- Weltuntergang** 586
- Werke** 586
Werke, sind zu vollbringen 587
Werke, grössere vollbringen 587
- Werte** 587
- Wertschätzung** 588
- Wichtlinge** 588
- Wickland Carl** 588
- Widersprüche** 588
- Widerstand** 588
- Wiederaufstieg** 589
- Wiedererkennung Christi** 589
- Wiedergeburt** 589
Wiedergeburt, mehrere Erdenleben 590
Wiedergeburt, individuell zugeschnitten 590
Wiedergeburt, neuer Anfang 591
Wiedergeburt, Reifestand bleibt 591
Wiedergeburt, wie oft 591
Wiedergeburt, nach wie viel Jahren 591
Wiedergeburt, wann schnellere 592
Wiedergeburt, Einwände 592
Wiedergeburt, Vorzüge dieses Glaubens 593
Wiedergeburt, Christus als Säugling 594
Wiedergeburt, Geistwesen lehnen sie ab 594
Wiedergeburt, aus Kirchen verbannt 594
Wiedergeburt, Teil der christlichen Lehre 595
Wiedergeburt, Hinweise in der Bibel 595
Wiedergeburt, aus lebendigem Geist 595
Wiedergeburt, aus lebendigem Wasser 596
- Wiedergutmachung** 596
Wiedergutmachung, in drei Etappen 597
Wiedergutmachung, Irrtümer 597
Wiedergutmachung, Verharmlosung 597
Wiedergutmachung, Gunsterweis Gottes 597
Wiedergutmachung, Teil wird erlassen 597
Wiedergutmachung, durch Besessenheit 598
- Wiederkunft Christi** 598
- Wiedervereinigung** 598
- Wiederverkörperung** 598
- Wille Gottes** 598
Wille Gottes, geschehe 599
Wille Gottes, verlangt Umstellung 599
Wille Gottes, ist zu erforschen 599
Wille Gottes, wenn gelebt 600
- Willensenergie** 600
- Willensfreiheit** 600
Willensfreiheit, relative 600
Willensfreiheit, von Gotteswelt respektiert 601
Willensfreiheit, ist zu respektieren 601
- Willig** 601
- Winter** 601
- Winzer** 601
Winzer, Gott als Winzer 601
Winzer, die bösen Winzer 601

- Wirklichkeit 602
 Wirkung 602
 Wissen 602
 Wissen, Verlust durch Engelsturz 603
 Wissen, Jenseitswissen 603
 Wissen, unendliches 603
 Wissen, stufenabhängig 603
 Wissen, durch Belehrung 603
 Woher/wohin des Menschen 603
 Wohlwollen 604
 Wohnung nehmen 604
 Wolken, auf Wolken kommen sehen 604
 Wort = Christus 604
 Wunder 605
 Wunder, durch Mose 605
 Wunder, durch Jesus 606
 Wunder, wie zur Zeit Jesu 606
 Wunder, in Heilungsgottesdiensten 606
 Wünsche 606
- Zacharias 606**
 Zachäus 607
 Zehn Gebote 607
 Zeichnen 607
 Zeit 608
 Zeit lassen 608
 Zeitdauer 608
- Zeitliches Durcheinander 608
 Zeugung Jesu 609
 Zeugungsakt verteuftelt 609
 Ziel 610
 Zölibat 610
 Zufall 610
 Zufriedenheit 610
 Zugvögel 611
 Zukunft 611
 Zukunft, keine Angst 611
 Zukunft, jeder schafft sie selbst 612
 Zukunft, vorwegnehmen 612
 Zukunftsaussichten 612
 Zungen, feurige 612
 Zungenreden 613
 Zuordnen, mediales 613
 Zurückversetzung 613
 Zusammenleben 613
 Zuteilung Eltern/Kinder 614
 Zwang 614
 Zweifel 614
 Zweifel, schwächen 614
 Zweifel, durch Luzifer gesät 614
 Zweifel, an Gottes Gerechtigkeit 615
 Zweifrontenkrieg Jesu 615
 Zwiespalt 615
 Zwischenebene 615

Abbild Gottes

Christus ist ein Abbild, ein Ebenbild Gottes, ist nach dem Bild Gottes geschaffen (*siehe Christus, Abbild Gottes*). Und auch der Geist im Menschen ist nach dem Bild Gottes geschaffen, ist ein Abbild Gottes. Er sieht aus wie ein Mensch. Nur ist er für den Menschen durchsichtig, feinstofflich wie ein zarter Nebel, und doch ist alles an ihm so gebildet und geformt wie beim Menschen. Umgekehrt sind alle Körperteile des Menschen nur verdichtete Entsprechungen seines geistigen Körpers (*siehe Körper*).

Zwar heisst es in den heutigen Bibeln: „*Gott schuf den Menschen nach seinem Bild*“ (1.Mose 1,27). Korrekterweise müsste geschrieben stehen: „*Gott schuf den Geist im Menschen nach seinem Bild*“. Denn Gott ist Geist, also hat Gott das, was er geschaffen hat, als Geist, als feinstoffliches Wesen geschaffen und nicht als Mensch, nicht als grobstoffliches Wesen. Also ist mit diesem Bibelwort nicht der irdische, fleischliche Mensch gemeint, sondern die ursprünglich geistige Schaffung, der inkarnierte Geist im Menschen. Da Gott Geist ist, konnte auch das nach seinem Bild entstandene Geschöpf nur Geist gewesen sein. Es ist damit jener geistige, feinstoffliche Körper gemeint, mit dem der verstorbene Mensch nach seinem Tod in die Geisteswelt eingeht und auch dort lebt. Und dieser Geist hat Gestalt wie Gott auch, denn es gibt in der Geisteswelt nichts Gestaltloses, Formloses - der Himmel ist voller Formen und Gestalten (*siehe Form/Gestalt*). [Zurück](#)

Abendmahl

Das „Abendmahl“ (auch Messe, Eucharistie oder Altarsakrament genannt) soll die Menschen an die Erlösung durch Jesus Christus vor zweitausend Jahren erinnern. Als Jesus das letzte Mal mit seinen Jüngern zum Liebesmahl zusammen war, bat er sie: „*Tut dies zu meinem Gedächtnis!*“ (Luk. 22,19) bzw. „*Feiert ein solches Liebesmahl zu meiner Erinnerung!*“ Mit diesen Worten erteilte Jesus den Jüngern und damit den Menschen einen Auftrag, an den sie sich bis zum Ende der Welt (Ende von Luzifers Herrschaft) halten sollten. Damals reichte Jesus den Jüngern das Brot als Sinnbild seines Leibes und den Wein als Sinnbild seines Blutes. Beides sind Opfer zur Erlösung/Befreiung der Menschheit von der Sünde des Abfalls im Himmel (*siehe Sünde, des Abfalls*). Doch Wein und Brot sind nur symbolisch zu verstehen, eine Verwandlung findet nicht statt.

Das Wissen um die Bedeutung dieser Sinnbilder sollte der Menschheit erhalten bleiben. Jeder Mensch sollte so zur Erkenntnis kommen, warum Christus, der Sohn Gottes, damals ein Dasein als Mensch auf sich nahm. Jeder sollte erfassen können, aus welcher Ursache heraus und wovon Christus jeden einzelnen Menschen erlöste. Jeder Mensch sollte wissen, dass Christus seinetwegen auf Erden und in der Hölle kämpfte und rang, dass Christus ihn aus der Knechtschaft Luzifers befreite und ihm so die Kindschaft Gottes zurückgab (*siehe Erlösung*). Wer das Abendmahl in tiefster Verbundenheit mit Christus feiert, dem steht die Gotteswelt treu zur Seite (*siehe Abendmahl, Sinn*). Und wie diese heilige Handlung ablaufen kann: *siehe Abendmahl, die hl. Handlung*.

Siehe MEDIUM 51: Das Abendmahl

Siehe Gottesdienst

[Zurück](#)

Abendmahl, Sinn

Durch die Einnahme von Brot und Wein soll im Menschen das Band zu Gott, zu Christus und zu seiner heiligen Geisteswelt gefestigt werden. Brot und Wein werden von Geistern Gottes in Christi Auftrag „gesegnet und geheiligt“. Sie kräftigen denjenigen an Leib und Seele, der davon nimmt und in tiefster Verbundenheit mit der göttlichen Welt, mit Christus ist. Solch einem Gläubigen steht die Gotteswelt treu zur Seite. Sie versucht, ihn zum Guten zu führen,

sein Denken und Wollen zu lenken.

Doch ehe man zum Tisch des Herrn tritt, vergibt man alle Schulden und bringt in seinem Inneren wie in seinem Äusseren Ordnung. Denn wer Segen erhalten will, muss zuerst vergeben können. Man bemüht sich, in Zukunft Gottes Gesetze zu halten und nach Gottes Wohlgefallen zu leben. Zum Ordnungmachen gehört auch, sich nicht von alter Schuld bedrücken zu lassen, denn dies schafft Unordnung in der Seele. Man soll sich von Schuldgefühlen lossagen, seine Seele reinigen. Der Reuige erhält in der heiligen Handlung des Abendmahls Barmherzigkeit und Vergebung und damit Gesundheit. [Zurück](#)

Abendmahl, die hl. Handlung

Eingeleitet wird die heilige Handlung mit einer Zeit der Stille (mit oder ohne Musik), in der man sich nach innen wendet, über sich selbst nachdenkt, sein Leben in Ordnung bringt und Vorsätze fasst. Die heilige Handlung beinhaltet in Anlehnung an die Worte der Geister Gottes Folgendes:

- In Christi Namen Bitte an den himmlischen Vater um Vergebung und seinen Segen.
- Bitte an den himmlischen Vater: *Segne dieses Brot, Sinnbild des Leibes Jesu Christi, der am Kreuz gestorben ist zur Erlösung der Menschheit. Herr, segne dieses Brot und lass es jedem zum Heile werden, der davon nimmt!*
- Bitte an den himmlischen Vater: *Segne diesen Wein, Sinnbild des Blutes Jesu Christi, das am Kreuz geflossen ist zur Erlösung der Menschheit. Herr, segne diesen Wein und lass ihn jedem zum Heile werden, der davon nimmt!*
- Die Aufforderung an alle, sich zu erheben und: *Nehmet, esset und trinket davon!*
- Dank- und Bittgebet: *Dank sei Dir, o Herr, für Deinen Segen! Behüte und beschütze uns und führe uns durch deine heiligen Boten! Segne uns, o Herr, und lass uns alle gesunden an Leib und Seele!* [Zurück](#)

Abfall

Mit „Abfall“ ist der einstige Verstoß eines grossen Teils der Engel im Himmel gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ gemeint. Diese Engel hatten, verführt von Luzifer, Christus nicht mehr als den von Gott eingesetzten König aller Geister anerkannt. Christus war nämlich einst von Gott im Rahmen einer Feier zum König der Geisterwelt eingesetzt worden. Gott hatte damals von allen Geistern verlangt, dass sie Christus in Ewigkeit als waltenden König anerkannten und ihm gehorsam dienten (*siehe Salbung Christi*).

Nach einer für Menschen unermesslich langen Zeit des glücklichen Zusammenlebens im Himmel entstanden bei Luzifer allmählich Gefühle von Neid dem König gegenüber. Er befasste sich immer mehr mit dem Gedanken, er könnte das, was Christus vollbringe, ebenso gut zustande bringen. Er besass ja auch grosse schöpferische Fähigkeiten, ein grosses Reich mit gewaltigen Besitztümern und gebot über unermessliche Scharen von Geistwesen. Doch er unterstand in allem Christus, seinem königlichen Bruder, der ihn an Glanz und Herrlichkeit um vieles übertraf. Dies störte Luzifer mit der Zeit immer mehr. So regte sich in ihm langsam der Wille, dem König Widerstand zu leisten.

Zeiten gingen über die Schöpfung hin und immer mehr wurde Luzifer von diesem negativen Willen erfüllt. Luzifer war schliesslich der Meinung, es sei ungerecht, dass Christus allein als König über die gewaltigen Geisterscharen anerkannt werden müsse, auch ihm stehe ein Teil der königlichen Vollmacht zu und er könnte ebenso gut regieren wie sein königlicher Bruder Christus.

Mit der Zeit wurde Luzifers Begehren, Christus seine Königsrechte streitig zu machen, immer grösser und er wurde in dieser Richtung aktiv und warb für sich. Er versuchte die anderen fünf Erzengel (*siehe Fürsten*) und die Führer ihrer Legionen für sich zu gewinnen. Ihnen sagte

er, es sei eine Ungerechtigkeit, dass Christus allein über alle himmlischen Legionen regiere, sie führe und berate. Und er versuchte Christus bei den geistigen Völkern schlecht zu machen. Auch sagte er, er würde die Schöpfung anders gestalten, er habe ganz andere Ideen als Christus und würde die Himmelswelt noch viel schöner und prächtiger ausgestalten. Tatsächlich besass ja Luzifer schöpferische Kräfte, und so vermochte er jene, die ihm am nächsten standen und ebenfalls hohes Ansehen genossen, zu überreden, indem er ihnen gewaltige Reichtümer und die Beförderung zu höchsten Stellungen versprach. Er machte Versprechungen über Versprechungen, um sie für sich zu gewinnen. Ihm war einzig wichtig, möglichst viele für seine Gesinnung zu gewinnen.

Im Verlauf der Zeit wurden es immer mehr, die sich Luzifer anschlossen und Christus nicht mehr als den König der Geisterwelt anerkannten, dies obwohl die Getreuen Gottes oft betonten, man schulde Gott Gehorsam. Gott hatte die Absichten Luzifers längst durchschaut und wartete zu. Er sah auch mit an, wie viele sich auf die Seite von Luzifer schlugen. Selbst hohe Geister hatten sich von Luzifer überreden lassen. Gott liess eine lange Zeit verstreichen, während der sich die Geistwesen untereinander *teilten*. Sie gingen in andere Himmel hinein und wohnten bei Gleichgesinnten. Wo sich in einem Haus die Angehörigen getrennt hatten, kam bei ihnen auch immer mehr Trauer auf. Man wartete und hoffte auf ein Eingreifen Gottes (*siehe Abfall, Teilung der Geister*).

Und als Luzifer nach einer sehr langen Zeit der Vorbereitung sein Vorhaben in die Tat umsetzen wollte, da griff Gott ein und alle, die Luzifer aktiv oder passiv unterstützt hatten, mussten den Himmel verlassen (*siehe Abfall, Gott griff ein / Engelsturz*). Auch wir Menschen als einstige Engel hatten uns damals Luzifer angeschlossen (*siehe Abfall, auch wir waren dabei*). Ob ein solcher Abfall in Zukunft wieder möglich ist, ist wegen der Willensfreiheit der Geschöpfe grundsätzlich nicht auszuschliessen (*siehe Abfall, Wiederholung möglich*).

Siehe MEDIUM 6: Entstehung der Schöpfung - Abfall und Engelsturz [Zurück](#)

Abfall, Teilung der Geister

Luzifers Ziel war, sein eigenes Reich zu vergrössern und schliesslich an die Stelle von Christus zu treten. Im Verlauf der Zeit wurden es immer mehr, die sich Luzifer anschlossen und Christus nicht mehr als den König der Geisterwelt anerkannten. Zusehends teilten sich die Engel des Himmels in zwei Lager. Das hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die geistigen Familien. Es waren in einer Familie nicht alle Angehörigen immer der gleichen Meinung. Man diskutierte miteinander. Während die einen eifrig werbend für Luzifer eintraten, setzten sich die anderen ebenso eifrig für Christus ein.

Viele Gespräche wurden geführt, und dies zog sich über lange Zeiträume hin. Es gab auch heftige Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten bis hin zum Unfrieden. Die Eltern waren beispielsweise der Auffassung, sie hätten dem Vater Gehorsam gelobt und würden diesen Gehorsam bewahren, während ihre Kinder oder ein Teil von ihnen diese Haltung als überholt abtat. In einer anderen Familie waren es vielleicht die Eltern, die sich der neuen Meinung verpflichtet sahen, nicht aber ihre selbständig gewordenen Kinder. Es konnte aber auch sein, dass die Eltern unterschiedlicher Meinung waren.

Damals kam es vor, dass die Eltern ihre selbständig gewordenen Kinder baten, das Haus zu verlassen und sich woanders eine Unterkunft zu suchen - dies aus der Überzeugung heraus, dass das, was ihre Kinder befürworteten, Unrecht sei. Sie selbst wollten ihre bisherige Gesinnung behalten und in Harmonie zusammenleben. So kam es, dass öfters Eltern allein im Haus waren. Die Kinder suchten sich dann eine Unterkunft bei solchen, die gleicher Gesinnung waren wie sie. Es konnte aber auch der umgekehrte Fall eintreten, dass die Eltern von sich aus ihren erwachsenen Kindern das Haus überliessen und bei Gleichgesinnten Unterkunft fanden.

So kam es vor, dass in einem Haus vielleicht nur noch ein oder zwei Geistwesen verblieben. Diese waren dann auch bereit, andere bei sich aufzunehmen, die aus ihrem eigenen Haus aus-

gewiesen wurden. Man ging jeweils zu Gleichgesinnten. Zu jener Zeit kam in den verschiedensten Himmeln vieles durcheinander. Auch Luzifer nahm damals viele in sein Reich auf, das ihm ursprünglich als Fürst zugeteilt worden war - er war ja noch immer der „Lichtträger“, in wunderbarem Glanz und im Vollbesitz seiner Rechte. [Zurück](#)

Abfall, auch wir waren dabei

Nach einer langen unsagbaren Zeit der Werbetätigkeit war es Luzifer gelungen, grosse Heerscharen für sich zu gewinnen - auch wir Menschen gehörten dazu (*siehe Mensch, ein gefallener Engel*)! Ungeheuer viele Legionen Geister aus den verschiedenen Himmeln wurden durch Verlockungen und Versprechungen ihrer Führer in diesen Aufstand einbezogen. Innerhalb der Legionen und Aberlegionen von Geistern gab es einige Führer, die gute Möglichkeiten hatten, den Aufstand vorzubereiten. Die Überzeugungskraft dieser Führer war gross und beeindruckend, so dass sich die Kunde davon immer weiter verbreitete und immer mehr für Luzifer einstanden. Der Aufstand richtete sich nicht gegen Gott, denn Gott wollten sie weiterhin loben und preisen. Sie verkannten aber, dass Christus einst von Gott zum König aller eingesetzt worden ist. [Zurück](#)

Abfall, Gott griff ein

Als Luzifer nach einer sehr langen Zeit der Vorbereitung Milliarden und Abermilliarden von Geistwesen auf seine Seite zu ziehen vermocht hatte und sein Vorhaben in die Tat umsetzen wollte, da griff Gott ein und alle, die Luzifer unterstützt hatten, mussten den Himmel verlassen, auch jene, die sich nicht zwischen Christus und Luzifer hatten entscheiden können. Sie wurden in die zuvor erschaffenen Sphären der Finsternis (auch Hölle genannt) gestürzt, wo sie fortan in grösster Bedrängnis leben mussten (*siehe Engelsturz*).

Die Zeit des Abfalls von Gott im Himmel hatte sich nicht von heute auf morgen vollzogen, sondern es waren nach unseren Begriffen Millionen von Jahren vergangen. Nur langsam hatte sich der Anschluss der Geister an den Lichtträger vollzogen. Luzifer hatte seinen Glanz, wie alle anderen Engel, die ihm gefolgt waren, erst beim Sturz aus dem Himmel verloren. [Zurück](#)

Siehe [Paradies, 2. Abfall](#)

Abfall, Wiederholung möglich

Ein weiterer Geisterfall im Himmel ist wegen der Willensfreiheit der Geschöpfe grundsätzlich nicht auszuschliessen. Es ist anzunehmen, dass sich solches aufgrund des bereits geschehenen Abfalls mit seinen schrecklichen Folgen nicht wiederholt, dass dieses Wissen auch dann erhalten bleibt, wenn später einmal alle wieder heimgekehrt sind und die Folgen des einstigen Abfalls überwunden sind. Dass es zu keiner Wiederholung kommt, hat die Gotteswelt folgende Gegenmassnahmen getroffen:

Nach dem Sturz der Engel aus den Himmeln (*siehe Gesetzesverstösse, im Himmel*) wurden in den hohen Himmeln die Gesetze etwas strenger gestaltet. Die hohen Geister des Himmels hatten damals ihre Lehren gezogen. Wohl lebt die hohe Engelswelt in einer wunderbaren Freiheit, ohne jeglichen Zwang. Das Gesetz aber lässt keine Störung der Harmonie mehr zu. Man hat in diesen höchsten Himmeln vorgesorgt, dass kein Neid mehr zum Ausdruck kommt, wie es einstmals der Fall gewesen war. Weiterhin ist aber die Meinungsfreiheit in der Gotteswelt gross.

Auch wird den Engeln von Zeit zu Zeit das damalige furchtbare Geschehen wieder vorgeführt. Es braucht nicht im Bild genau vorgeführt zu werden, doch es wird zumindest darüber geredet. Wenn jedoch gewisse Engel es für nötig empfinden, sich dieses Erleben erneut ganz deutlich vor Augen zu führen, so haben sie die Möglichkeit dazu und sie erhalten ein umfassendes, lebendiges Bild, wie es damals zum Engelsturz kommen konnte.

Zu verhindern ist ein weiterer Geisterfall nur, wenn die göttliche Ordnung von allen Geschöpfen befolgt wird. Wenn es unterschiedliche Meinungen gibt (*siehe Meinungsverschiedenhei-*

ten) und man trotz Beizug eines Rechtsberaters mit einem Konflikt nicht fertig wird, kann man sich an Christus wenden - er zeigt den Weg im gottgegebenen Rahmen. Gleichwohl ist eine Streitmacht von Gottes Engeln notwendig (*siehe Streiterengel*), denn Gott kann nicht einmal seinen Engeln trauen (Hiob 4,18). [Zurück](#)

Abgaben, geistige

Bei Römer 13,6 steht geschrieben: „*Das ist auch der Grund, weshalb ihr Steuern zahlt; denn in Gottes Auftrag handeln jene, die Steuern einzuziehen haben.*“ Hier ist irrtümlich die Rede von Steuern zahlen und dass jene, die Steuern einziehen (die Steuerbehörde des Staates), in Gottes Auftrag handeln. In Wahrheit geht es hier um geistige Opfer, die man Gott schuldet; und jene, die in Gottes Auftrag bei den Menschen sind und ihre Früchte zur Reife bringen, sind die Geister Gottes (nicht die Steuerbehörde des Staates). Gott ist bereit, jedem bittenden Menschen seinen Segen zu geben, Gott wünscht aber vom Menschen auch eine Gegenleistung - nicht Steuern, sondern geistige Opfer (*siehe Macht, staatliche oder geistige*).

Was Gott vom Menschen verlangt, sind also nicht materielle Dinge, sondern dass der Mensch die göttlichen Eigenschaften (*siehe Eigenschaften, göttliche*), die er in die Seele jeden Geschöpfes gelegt hat, entfaltet. Wenn nun jemand von Gott etwas erwartet, möchte Gott, dass man ihm den Zoll entrichtet, worauf er ein Anrecht hat: auf Liebe, Verständnis, Barmherzigkeit u.a.m. Von all dem möchte er etwas, was im Menschen ist und seine Göttlichkeit und Heiligkeit ausmacht. So stellen sich beispielsweise auch jene, die den Segen Gottes für den Ehebund erbitten, durch ihre Bitte unter Gott und erklären sich bereit, Gott das zu geben, was dieser verlangt. [Zurück](#)

Abgefallene

„Abgefallene“ sind Engel/Geister, die einst im Himmel, verführt von Luzifer, Christus nicht mehr als den König aller Geister anerkannten. Sie verstießen damit gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“. Als Folge davon mussten sie den Himmel verlassen und wurden in die zuvor erschaffene Stätte der Finsternis (auch Hölle genannt) gestürzt (*siehe Abfall / Engelsturz / Hölle*). Für Menschen unzählige Wesen waren damals davon betroffen.

Heute leben diese Abgefallenen

- entweder als noch uneinsichtige Geister in der Hölle (*siehe Hölle*),
- als erdgebundene Geister auf Erden (*siehe Erdgebundener Geist*),
- als Menschen auf der Erde (*siehe Menschen, Schicksalsgemeinschaft*),
- in den geistigen Aufstiegsebenen zum Himmel (*siehe Aufstiegsebenen*)
- oder im Himmel, nachdem sie jene geistige Vollkommenheit wieder erreicht haben, die sie vor dem Abfall innehatten. [Zurück](#)

Abhängigkeit

Alles ist voneinander abhängig und aufeinander angewiesen. Konkret heisst das:

- Die Menschen untereinander sind in ihrem Aufstieg wechselseitig voneinander abhängig gemacht und so auch wechselseitig aufeinander angewiesen (*siehe Binden / Hass / Vernetzung*).
- Es gibt auch eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen den Menschen und dem aufsteigenden niederen Leben in den Mineralien, Pflanzen und Tieren. Dieses aufsteigende Leben hilft einerseits, das Leben des Menschen leichter und angenehmer zu gestalten; der Mensch braucht dessen Kräfte für sein Leben, für seinen Aufstieg. Andererseits braucht auch das aufsteigende niedere Leben die Beachtung, Rücksichtnahme und Unterstützung des Menschen, damit es sich angemessen entfalten kann (z.B. Schonung der Umwelt und artgerechter Umgang mit Tieren).

- Auch sind die Menschen abhängig von Geistern Gottes (*siehe Schutzgeist / Geister Gottes, ihr Wirken*). Umgekehrt sind auch die Geister Gottes von den Menschen abhängig. Denn wenn sich ein Geist mit einem Menschen befasst und sich für ihn einsetzt, erringt er sich dadurch Verdienste. Solche Verdienste mehren den Reichtum der Seele des Geistes, wodurch er zu grösserem geistigen Ansehen in seiner Umgebung kommt. Ob Menschen oder Geister, wir sind alle Glieder in einer Kette und so voneinander abhängig.
- Der Mensch als Träger eines Gottesfunkens ist auch abhängig von Gott. Wenn der Mensch nach dem Willen Gottes lebt, wird auch Gott seinen Willen erfüllen. Da die Geister Gottes im Namen Gottes tätig sind und seinen Willen ausführen, werden sie dem Menschen beistehen, wenn dieser nach dem Willen Gottes lebt. Verstösst er hingegen gegen die Gesetze Gottes, führt das zu selbstverschuldeten negativen Konsequenzen.
- Und auch im Himmel gibt es eine vom Schöpfer gewollte und geschaffene wechselseitige Abhängigkeit aller.

Damit man die wechselseitige Abhängigkeit allen Lebens auf der Erde besser zu erkennen vermag, ist die Anerkennung der vorgeburtlichen Existenz und der Wiedergeburt des Menschen eine unabdingbare Notwendigkeit. Sie ist die Basis, von der aus eine Antwort zu erwarten ist auf die Frage nach dem Sinn des Erdenlebens, nach dem Woher und Wohin des Menschen, auf die Frage nach dem Sinn von Krankheit, Leid und all dem Übel auf dieser Erde.

Siehe *Einheit* [Zurück](#)

Ablegnung

In der Geisteswelt gibt es für die Verstorbenen kein Ableugnen, da der Geistkörper des Menschen, sein „feinstofflicher Odstrom“, wie ein Videoapparat alles aufnimmt. Alles, was der Mensch denkt, redet und tut, hält er fest und speichert es. Weil dem so ist, hilft in der Geisteswelt kein Ableugnen, es braucht deshalb auch keine Zeugen für begangene Untaten. Wäre hingegen das Ableugnen möglich, würden sich Verstorbene genauso verhalten wie zuvor als Menschen: Sie würden weiterhin lügen, betrügen und ihre Untaten abstreiten.

Siehe *Lebensrückblick / Lebensfilm / Speicherung* [Zurück](#)

Abmachungen

Siehe [Vorsätze, als Drang/Verlangen](#)

Abneigung

Siehe [Antipathie](#)

Abraham

„Abraham“ war im Gegensatz zu den meisten Menschen nicht am einstigen Abfall im Himmel beteiligt gewesen, sondern war ein reiner Geist geblieben. Warum er nach seinem Erden-tod gleichwohl nicht direkt in den Himmel eingehen konnte, sondern bis zur Erlösung durch Christus im Vorhimmel zuwarten musste, hatte damit zu tun, dass er sich in seinem Erdenle-ben nicht so verhalten hatte, wie es die Gotteswelt von ihm erhofft hatte - er zeigte als Mensch grosse Schwächen. Weil Abraham im Vorhimmel auf die Erlösung warten musste, bevor er in den Himmel zurückkehren konnte, sagte Jesus: „*Euer Vater Abraham jubelte, weil er meinen Tag sehen sollte. Er sah ihn und freute sich.*“ (Joh. 8,56).

Jesus Christus sagte auch: „*Noch ehe Abraham war, war ich.*“ (Joh. 8,58). Das heisst: Christus war die erste Schöpfung Gottes, während Abraham viel später ins geistige Dasein gerufen bzw. als geistiges Wesen geboren wurde.

Abraham als Prophet war damals auch ein Führer des Volkes Israel, d.h. er war nicht nur für die Verkündigung dessen da, was Gott ihm offenbart hatte, sondern er musste das Volk auch führen und den Kampf mit den Mächten der Hölle aufnehmen, die sich ihm entgegenstellten.

Gott soll Abraham befohlen haben, ihm seinen Sohn Isaak zu opfern (1.Mose 22,2). Dem war nicht so. Hingegen wurde Abraham aufgefordert, Gott das Wertvollste, das er habe, ihm zu geben. Was für Abraham das Wertvollste war, sollte er selbst beurteilen - es hätte irgendein irdischer Besitz sein können. Doch für Abraham war es sein Sohn Isaak, weshalb er meinte, er müsse ihn Gott opfern. Als Abraham das tun wollte, kam die Einsprache, das dürfe er nicht tun, denn Gott habe es von ihm nicht verlangt. Gott kann doch nicht dazu auffordern, einen Menschen zu töten, wo doch das Gebot „Du sollst nicht töten!“ der Menschheit gebracht werden sollte. Ehe das Gebot auf dem Sinai verkündet wurde, hatten schon vorher Propheten dem Volk Israel eingeschärft, keine Menschenopfer zu bringen. Wohl prüfte Gott den Abraham, indem er von ihm verlangte, ihm das für ihn Wertvollste darzubringen, doch Gott hat damit keinesfalls seinen Sohn Isaak gemeint. Hier haben Menschen wie so oft die Überlieferung auf ihre Art umgewandelt. [Zurück](#)

Abschiedsschmerz

Siehe [Menschwerdung](#), [Abschiedsschmerz](#) / [Trauer](#)

Abschirmung

Siehe [Abstossung](#)

Absonderung

Siehe [Isolation](#)

Abstammung

Jesus hielt den Juden vor: *„Ihr stammt von unten, ich stamme von oben; ihr seid aus dieser Welt, ich bin nicht aus dieser Welt.“* (Joh. 8,23). Mit diesen Worten sagte Jesus den Juden, sie kämen von der Hölle her, sie seien aus der „Welt“ (diese wird von Luzifer regiert), sie gehörten Luzifer an; mit dem habe er nichts zu tun. Doch sie alle waren einst „oben“ im Himmel, waren aber infolge der „Sünde“, die sie sich dort aufgebürdet hatten, verstossen worden und hatten den Weg nach unten in die Hölle antreten müssen (*siehe Abfall / Engelsturz*). Und unten blieben sie, bis durch die Güte und Barmherzigkeit Gottes ein Weg geschaffen war, der es ihnen ermöglichte, in den Himmel zurückzukehren, was später mit der Erlösung durch Christus geschah.

Solange die Erlösung noch nicht stattgefunden hatte, standen alle Menschen noch unter Luzifers Herrschaft. Ausgenommen davon waren jene Menschen, die als reine, nichtgefallene Geister inkarniert worden waren wie beispielsweise Jesus, die Propheten und Maria. Alle anderen mussten nach ihrem irdischen Tod jeweils wieder in die Hölle zurück, von dort aus sie das Erdenleben angetreten hatten. Die Inkarnationen auf der Erde waren damals aus der Hölle heraus durch Engel Gottes vorgenommen worden (*siehe Oben - unten*).

Siehe *Mensch, ein gefallener Engel* [Zurück](#)

Absteigen

Geister Gottes müssen, um in tieferen Ebenen (in den Aufstiegsstufen, in der Hölle, auf der Erde) ihre Aufgaben zu erfüllen, ihre Wohnstätte verlassen. Begibt sich ein Geist Gottes abwärts, ist es für ihn so, als schreite er aus seinem Licht allmählich fort in eine Dämmerung hinein. Ihm scheint, als falle langsam die Nacht herein. Zugleich lässt er von seinem Glanz, von seiner Strahlenkraft zurück. Immer tiefer geht er in die Dämmerung ein; immer mehr schwindet sein eigenes Licht, denn das aus ihm leuchtende Od passt sich der neuen Umgebung an. Nur so vermag der Geist Gottes in tiefere Aufstiegebenen einzugehen.

Und dort erscheint er noch immer als herrlich schönes, liches Wesen im Vergleich zu der düsteren Umgebung, die ihn umgibt. Dort erkennt man sogleich, dass es ein Geist Gottes ist. Gleichwohl hat der Geist Gottes von seiner wirklichen Strahlungskraft nichts mehr um sich,

nur seine Schönheit ist ihm geblieben.

Man kann auch sagen: Ein Geist, der aus den Höhen kommt, passt sich seiner neuen Umgebung an. In Wahrheit passt sich das aus ihm strömende Od dem Od an, das diese neue Umgebung durchflutet und sich mit seinem Od vermischt. Niemals könnte ein Geist Gottes in seinem eigenen Glanz und Licht in untere Aufstiegsstufen eindringen.

Geister Gottes, die ins Erdenreich herabsteigen, um Aufgaben wahrzunehmen, werden durch Geister Gottes, die mit entsprechender Macht ausgestattet sind, geschützt (*Geister Gottes, schützen Geister Gottes*).

Siehe *Bekleidung, angepasst / Aufsteigen / Fortbewegung / Zurückversetzung* [Zurück](#)

Abstossung

Alles, was zum höheren Denken und Tun gehört, zieht (wie ein Magnet) die höheren Geister zum Menschen hin bzw. stösst die niederen vom Menschen ab. Ist ein Mensch bemüht, einsichtig und gut zu werden, ist ihm ein Beistand aus der Gotteswelt gewiss. Aber auch das Umgekehrte gilt: Ein luziferischer Geist muss unverrichteter Dinge wieder gehen, wenn er beim Menschen keinen Gedanken findet, der seiner negativen Schwingung entspricht und den er deshalb weder verstärken noch entwickeln kann. Oder alles Wasser im Ozean ist nicht imstande, ein Schiff zum Sinken zu bringen, solange es nicht in das Schiffsinne dringen kann. Ebenso wenig können Probleme, Herausforderungen und Schwierigkeiten einem etwas anhaben, solange sie keinen Zutritt zum eigenen Inneren haben. Das heisst: Je nach unserer Gesinnung halten wir die Tür offen entweder für die höheren oder die niederen Geister.

Siehe *Gedanken, ziehen Gleiches an / Gesinnung / Umgebung, geistige / Schutzring / Antipathie* [Zurück](#)

Abwechslung

Wie bei uns auf Erden liebt man auch im Himmel die Abwechslung und lässt sich überraschen. Es gibt dort immer wieder Überraschungen, weil Geister Gottes ihre nähere oder weitere Umgebung stets wieder neu gestalten. Von „bestimmten Höhen“ an kommt es immer wieder zu Veränderungen zur Freude und Überraschung der Bewohner oder Besucher. Die betreffenden Geister Gottes können so ihre Schöpfungs- und Entfaltungskraft zum Ausdruck bringen. Durch diese ständige Neugestaltung ist der Himmel auch so unendlich schön.

Man würde sich sonst an das Schöne gewöhnen und nicht mehr dieselbe Bewunderung finden. Wie auf der Erde werden beispielsweise auch dort neue Städte geplant. Was überholt ist, wird aufgelöst, und an seiner Stelle entsteht Neues. Daraus erkennen wir, dass man auch in der Geisteswelt nichts umsonst haben kann, dass all das Schöne zuerst geplant und ausgeführt werden muss. Es hat dazu genügend Geistwesen mit entsprechend künstlerischen Fähigkeiten, die das Schöne lieben und auch schaffen können.

Siehe *Unterhaltung* [Zurück](#)

Abzahlung

Siehe [Begleichung](#)

Adam

„Adam“ war einst im Himmel ein Fürst ersten Grades gewesen, ein Sohn eines der ersten drei Fürstenpaare (*siehe Adam, Fürst 1.Grades*). Als am Abfall Beteiligter hatte auch er den Himmel verlassen müssen (*siehe Abfall / Engelsturz*). Adam durfte als erstes Wesen die höllischen Besserungsstufen verlassen und in die paradiesische Ebene hineingehen. Dies deshalb, weil sich Adam einerseits im Himmel nur wenig verschuldet hatte und weil er sich andererseits schon in der Hölle sehr bald von Luzifer losgesagt und viele andere Geister darin bestärkt hatte, dasselbe zu tun (*siehe Adam, Erster im Paradies*).

Adam wurde für den Wiederaufstieg der Gefallenen im Paradies als Führer und Prüfstein eingesetzt (siehe *Adam, Prüfstein im Paradies*). Er verfiel dort aber erneut - wie einst im Himmel - seiner inneren Schwachheit und Wankelmütigkeit und musste mit Eva (siehe *Eva*) und den anderen Geistern (siehe *Paradies, bewohnt von Geisterschar*) das Paradies wieder verlassen und zurück in die Vorhölle (siehe *Paradies, 2. Abfall*). Dort verbrachte er eine sehr lange Zeit, bis die Erde für Menschen bewohnbar war. Als es so weit war, wurde er als erstes Wesen in einen Menschenkörper einverleibt (siehe *Adam, erster Mensch*). [Zurück](#)

Adam, Fürst 1.Grades

Adam war vor dem Abfall im Himmel ein himmlischer Fürst ersten Grades gewesen (direkter Nachkomme eines der drei ersten Dualpaare). Als Luzifer ihm sein Anliegen vorbrachte, er wolle an die Stelle von Christus treten, lehnte Adam ab und wollte davon nichts wissen - er gab ihm Hausverbot. Gleichwohl gelang es Luzifer mit der Zeit, viele Engel in Adams Reich für sich zu gewinnen, und diese vermochten später Adam umzustimmen. Adam gab später seine ablehnende Haltung auf, ohne dass er sich für die Sache Luzifers einsetzte. In dieser unentschiedenen, unentschiedenen Haltung verblieb er. Trotzdem musste später auch Adam, wie alle anderen, die unentschieden waren, den Himmel verlassen. Adam wurde somit seine Unentschiedenheit, sein Wankelmut zum Verhängnis. Er hatte aber nicht jene schwere Schuld auf sich geladen, wie jene, die sich aktiv für Luzifer eingesetzt hatten. [Zurück](#)

Adam, Erster im Paradies

Gott hatte sich später der aus dem Himmel Gestürzten erbarmt, besonders der Mitläufer, indem er ihnen die Gelegenheit zur Rückkehr in den Himmel gab. Er liess dafür eine Geistesebene - das Paradies der Bibel (siehe *Paradies*) - vorbereiten. Diejenigen, die sich als Erste aus den Besserungsstufen der Hölle emporschaffen würden, sollten im Paradies vorübergehend ihre Heimat finden, bis der Zeitpunkt ihrer Rückkehr in den Himmel kommen würde. Dieser Zeitpunkt war an eine Bedingung geknüpft: Gehorsam gegenüber Gott. Gott setze in dieser paradiesischen Ebene Grenzen, die streng eingehalten werden mussten. An dieser Weisung und an weiteren Geboten sollten die Erstlinge geprüft werden, inwieweit sie zum Gehorsam bereit waren (siehe *Gehorsam, Prüfung im Paradies*).

Als erstes Wesen durfte Adam die höllischen Besserungsstufen verlassen und in die paradiesische Ebene hineingehen. Dies deshalb, weil sich Adam einerseits im Himmel nur wenig verschuldet hatte und er sich andererseits schon in der Hölle sehr bald von Luzifer losgesagt und viele andere Geister darin bestärkt hatte, dasselbe zu tun. [Zurück](#)

Adam, Prüfstein im Paradies

Adam war gleichsam der Prüfstein oder das Zentrum der Bewährung im Paradies. Engel Gottes zeigten Adam deutlich die Grenzen seines Reichs, die er nicht überschreiten durfte. Verschiedene Gebote mussten eingehalten werden (siehe *Gehorsam, Prüfung im Paradies*). Es wurde ihm gesagt, wenn er fähig sei, diese Gebote zu halten, werde er für alle Geistwesen der Finsternis einen Weg zu Gott bereiten. Später war es so weit, dass Adam eine Gefährtin bekam. Es war jenes Wesen, das nach ihm am weitesten wieder aufgestiegen war. Man klärte auch dieses Wesen, Eva genannt, eingehend über die Gebote auf (siehe *Eva*). Beide verbrachten zusammen eine schöne und glückliche Zeit.

Mit der Zeit vermochten sich noch weitere Gefallene innerhalb der Hölle nach oben zu arbeiten. Schliesslich konnten auch sie die oberste Stufe der Hölle verlassen und Eingang ins Paradies finden. So war es schlussendlich eine ansehnliche Schar Geister, die dem Fürstenpaar Adam und Eva anvertraut war (siehe *Paradies, bewohnt von Geisterschar*). Wie Adam und Eva hatten sich auch alle anderen dazu verpflichtet, die gesetzten Grenzen einzuhalten. Führer der Bewohner im Paradies war Adam. Er hatte für die Einhaltung der Ordnung und der Geset-

ze, die ihnen gegeben worden waren, zu sorgen. Auch stand er mit der Gotteswelt in Verbindung durch Inspirationen und Visionen.

Siehe Paradies, 2. Abfall [Zurück](#)

Adam, erster Mensch

Nach dem Misslingen des Wiederaufstiegsversuchs im Paradies mussten nun andere Wege des Aufstiegs gesucht werden. Es kam zur Erschaffung einer grobstofflichen Welt (*siehe Erde*). Als die Entwicklung bei den Tieren angelangt war, ging es wie folgt weiter: Tiere, die infolge des Todes auf dieser Erde ihren irdischen Körper verlassen hatten, wurden in der geistigen Welt wieder an denselben Ort geführt, von dem sie für die Einverleibung in den irdischen Körper ausgegangen waren. Dort mussten sie auf ihre nächste Wiederverkörperung warten, bis die Geister Gottes es als angezeigt sahen, sie wieder auf der Erde einzuverleiben. Das gleiche Tier wurde somit mehrere Male in ein Erdenleben geschickt.

Als ein bestimmtes, höchstentwickeltes Tier (z.B. ein Pferd) reif geworden war, in ein höheres Leben einzutreten, sah die Gotteswelt den Zeitpunkt für gekommen, aus diesem tierischen geistigen Körper heraus einen geistigen Körper in Menschengestalt zu bilden. Geister Gottes wandelten den geistigen Körper dieses Tieres um und liessen einen neuen geistigen Körper in Form eines Geistwesens in Erscheinung treten (*siehe Umwandlung, Tier in Geistwesen*). So stand jetzt ein Geistwesen in seinem Odkörper, in seiner feinstofflichen menschlichen Gestalt da.

Danach schufen sie eine grobstoffliche Menschenform. Das geschah durch Od aus diesem Tierkörper, aus den Pflanzen, aus der Erde, aus dem Wasser und aus der Luft. Diese Menschenform war allerdings noch ohne Leben. Mit Hilfe der den Geistern Gottes innewohnenden schöpferischen Kraft fand das Geistwesen mit seinem Gottesfunken Eingang in den grobstofflichen menschlichen Körper und erfüllte diese leblose Gestalt mit Leben und Bewegung.

Als ersten Geist, der in diese Menschenform eingegeben wurde, um die neue Lebensform des Menschendaseins zu durchlaufen, hatte man wieder Adam, den einstigen Himmelsfürsten ersten Grades, genommen. Wie damals im Paradies war er auch auf dieser Erde als Mensch wieder der Erste. Adam hatte also die Menschenstufe über die Tierstufe erreicht. Das heisst er wurde erst nach mehreren Einverleibungen in Tierkörper reif für die Einverleibung in einen menschlichen Körper. Daraus ist zu entnehmen, dass die Evolutionstheorie (*siehe Evolutionstheorie*), wonach der Mensch körperlich vom Affen abstammt, falsch ist.

Siehe Adam, Lebenserhaltung auf Erden wichtig / Adam, Verbindung zur Gotteswelt / Adam, erhielt eine Gefährtin [Zurück](#)

Adam, Lebenserhaltung auf Erden wichtig

Geister Gottes halfen Adam bei den nötigsten Dingen. Sie halfen ihm, in der Öde der damaligen Welt zum Schutz vor Witterung, Tieren und anderen äusseren Einflüssen eine Hütte zu bauen, erste Werkzeuge zu schaffen, einem toten Tier das Fell zur Bekleidung und Auskleidung der Hütte abzuziehen. Es lagen auch da und dort tote Tiere herum. Die Geister Gottes waren in der Lage gewesen, das Fell eines solchen toten Tieres abzulösen und es entsprechend zu präparieren, weshalb Adam damals tatsächlich als Bekleidung das Fell eines Tieres trug. Adam wurde auch gesagt, dass er eine Gefährtin erhalten werde, für die er Vorsorge treffen müsse. Eine solche Verbindung mit der Geisterwelt Gottes war anfangs lebenserhaltend, nahm aber im Laufe der Zeit immer mehr ab. [Zurück](#)

Adam, Verbindung zur Gotteswelt

Adam stand zur göttlichen Welt in enger Verbindung. Er erhielt lebenswichtige Belehrungen, damit er überlebte und sich den damaligen Verhältnissen entsprechend entwickeln konnte. Auf verschiedenen Wegen kam damals die Verbindung zustande:

- Die Geister Gottes passten sich Adams Grobstofflichkeit an, so dass Adam sie erblicken und mit ihnen sprechen konnte (*siehe Sprache, Entstehung auf der Erde*). Dafür mussten die Geister Gottes die Schwingungen ihres Geistkörpers so herabstufen, dass sie der Grobstofflichkeit der Erde und Adams entsprachen. Denn Adam war jetzt grobstofflicher Art und dadurch nicht mehr in der Lage, mit seinen irdischen Augen und Ohren Feingeistiges wahrzunehmen wie zuvor als Geist. So sah und hörte Adam die Geister Gottes wohl in ihrer verdichteten Gestalt, nicht aber in ihrem Lichtglanz (*siehe Materialisation*).
- Wenn es erforderlich war, geschah die Verbindung auch mittels Hellsehen und Hellhören, und Adam sah und hörte die Geister Gottes in geistiger Weise (*siehe Hellsehen / Hellhören*).
- Oder es geschah durch die „direkte Stimme“. In diesem Fall hörte Adam als grobstofflicher Mensch lediglich die Stimme eines Geistes Gottes, konnte aber den Geist selbst nicht sehen (*siehe Stimme, direkte*). [Zurück](#)

Adam, erhielt eine Gefährtin

Bis sich ein weiteres Wesen durch das Tierreich hindurch bis zur Stufe des Menschseins hinaufgearbeitet hatte, vergingen etwa sechs bis sieben Jahre. Und bei diesem Wesen handelte es sich um Eva, die von der geistigen Geburt her das Dual von Adam ist - erneut wurde sie Adams Gefährtin wie einst im Paradies (*siehe Eva*). Als Adam als erster Mensch auf der Erde zum Leben erwacht war, hatte er noch keine Sprache besessen; Geister Gottes hatten sich bemüht, ihm das Nötigste einer Sprache beizubringen (*siehe Sprache, Entstehung auf der Erde*).

Adam und Eva bekamen Nachkommen und bemühten sich, diese zu erziehen so gut es ihnen möglich war. Durch ihre Verbindung mit der Geisterwelt Gottes erhielten sie Anweisungen für die Pflege und Erziehung ihrer Kinder - dies neben vielen anderen lebenswichtigen Belehren, damit sie überlebten und sich den damaligen Verhältnissen entsprechend entwickeln konnten. Als diese herangewachsen waren, wurden sie von der Geisterwelt Gottes aufgefordert, einen eigenen Hausstand zu gründen. So verliessen sie das Haus ihrer Eltern und gründeten eigene Familien.

Adam und Eva haben inzwischen ihren Wiederaufstieg in den Himmel geschafft.

Siehe MEDIUM 7: Erschaffung der Erde und der Menschheit. Kap. Die ersten Menschen auf Erden. [Zurück](#)

Ahnen

Siehe [Vorfahren](#)

Alkoholsucht

Das Schicksal von Trinkern ist im Jenseits unterschiedlich und abhängig davon, in welchem Ausmass sie tranken, ob Mitmenschen unter ihrem Laster zu leiden hatten und inwieweit sie Streit, Disharmonie und Unfrieden verursachten. Hatten Mitmenschen unter ihnen zu leiden, kann die Strafe im Jenseits sehr hart ausfallen. Aber auch die Alkoholsucht an sich ist für den betroffenen Menschen eine Belastung und es ist schwer, diese im Jenseits aufzulösen.

Wie schnell jemand im Jenseits seine Belastung auflösen kann, ist abhängig von seinem Entwicklungsstand, ob er Verdienste von früher hat, warum er sich dem Alkoholgenuss hingab und inwieweit Menschen durch ihn zu Schaden kamen. Die Gefahr ist sehr gross, dass sich süchtige Verstorbene im Jenseits zusätzlich belasten, indem sie sich der Ordnung Gottes entziehen, zur Erde zurückkehren und hier süchtige Menschen antreiben, noch mehr vom ersehnten Mittel zu sich zu nehmen (*siehe Suchtandreiber*).

Siehe Alkoholsucht, freier Wille auf Zeit / Alkoholsucht, Therapie / Drogensucht [Zurück](#)

Alkoholsucht, freier Wille auf Zeit

Wenn ein Alkoholsüchtiger in die Geisteswelt zurückkehrt, greift man (wie bei Drogensüchtigen) in der Regel nicht gleich gewaltsam ein. Es kann sein, dass man einen besonders schwer Belasteten sofort auf den Weg der Läuterung führt, die für ihn sehr unangenehm ist. Anderen lässt man bis auf weiteres noch ihren freien Willen.

Ihr Verlangen wird sein, zu alkoholsüchtigen Menschen zurückzukehren, sich zu ihnen oder gar auf ihren Schoss zu setzen, diese Menschen zu durchdringen, um so mit diesen den Alkohol zu genießen. So trinken sie auf ihre Art mit, werden berauscht und finden darin ihre Befriedigung. Geistige Wesen sind sehr geruchsempfindlich. Sie gehen von einem zum anderen, denn der eine wird ja seinen Rausch wieder ausschlafen und einer Arbeit nachgehen müssen. Es sei denn, das Geistwesen suche sich einen Menschen aus, der sich ständig berauscht. Solche Geister halten den süchtigen Menschen an, noch mehr zu trinken.

Dass man solchen üblen Geistern so lange den freien Willen lässt und nicht gleich gegen sie einschreitet, ist im Gesetz Gottes festgehalten. Wenn die Gotteswelt aber eingreift, ist sie nach dem Gesetz dazu ermächtigt. [Zurück](#)

Alkoholsucht, Therapie

Hat der alkoholsüchtige Geist die Zeit verstreichen lassen, sich freiwillig der Ordnung Gottes zu unterziehen, greift die Gotteswelt ein. Sie holt ihn und sagt ihm, es sei jetzt genug, und man beginnt mit dem Geist eine Arbeitstherapie, die ihm hilft, seine Begierde nach Alkohol durch Arbeit zu überwinden. Solche Alkoholsüchtige werden z.B. in eine Höhle gebracht, wo Abflussgräben für einströmendes Wasser gemacht werden müssen. Zuerst gehen sie nur widerwillig an diese Arbeit und betreiben sie nachlässig; doch dann bekommen sie Angst, sie könnten in diesem Wasser ertrinken, wenn sie nicht arbeiten. Diese Methode soll bei Drogensüchtigen nicht geeignet sein, Drogensüchtige müssen stärker bedrängt und in Ängste versetzt werden (*siehe Drogensucht, Heilung*). [Zurück](#)

Alleinsein

Wir Menschen sind hier auf Erden nicht allein, denn es leben ständig irgendwelche Geistwesen unter uns, die wir mit unseren irdischen Sinnesorganen nicht wahrnehmen. Insgesamt gibt es auf dieser Erde mehr Geister als Menschen. Es können dies sein Geister Gottes, Geister aus dem höllischen Bereich oder sogenannte erdgebundene Geister. Sie alle versuchen auf ihre Art uns Menschen zu beeinflussen. Sind wir uns dessen bewusst, können wir entweder ihre Unterstützung suchen oder uns vor ihnen schützen (*siehe Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle*).

Gerade einsame Menschen, die sich verlassen und von der Gesellschaft verstossen fühlen, sollten wissen, dass niemand vergessen ist, dass sie nicht allein sind (*siehe Vergessen, niemand / Menschengest, kein Rückzug*). Auch sind immer helfende Geister Gottes zur Stelle, wenn irgendwo etwas passiert. So geschieht auch niemals eine Katastrophe oder ein Unglück, ohne dass helfende Geister Gottes zur Stelle sind, um die Verstorbenen abzuholen und zu begleiten.

Siehe Menschen, eingeteilt/überwacht [Zurück](#)

Allerheiligen/Allerseelen

An Allerheiligen/Allerseelen (1./2. November) suchen viele Menschen den Friedhof auf, um ihrer Verstorbenen zu gedenken. Es finden sich deshalb auch viele verstorbene Angehörige dort ein. Auch Missionsgeister begeben sich um diese Zeit auf die Friedhöfe. Sie benutzen diese Gelegenheit, um suchenden, uneingereichten Geistern beizustehen und sie auf ihr sinnloses Treiben auf Erden aufmerksam zu machen (*siehe Uneingereichter Geist*). Unter ihnen hat es viele, die Angst vor dem jenseitigen Gericht haben, und solche, die an kein Fortleben glau-

ben. Mit Andacht und Innigkeit gesprochene Gebete der Menschen können für die Verstorbenen heilsam sein (*siehe Beten, für die Verstorbenen / Grabbesuche*). [Zurück](#)

All-Erlösung

Christus ist für alle einst gefallenen Engel/Geister - unabhängig davon, ob sie als Geister leben oder im Moment als Menschen auf Erden inkarniert sind - gestorben und hat für alle die Erlösung gebracht, für Christen und Nichtchristen, für Gläubige und Nichtgläubige. Auch für jene, die ihn nicht als Gottes Sohn und ihren König annehmen wollen, wird eine Zeit kommen, da sie dies erkennen und bejahen werden. Niemand geht ihm verloren, auch Luzifer, der Herrscher des Totenreiches, nicht, der noch so weit von Gott entfernt ist. Auch er wird einmal in den Himmel zu Gott zurückkehren dürfen und Christus wieder als den König aller Geister anerkennen.

Siehe Erlösung / Verdammnis, ewige / Verloren, niemand/nichts [Zurück](#)

Allgegenwart Gottes/Christi

Gott kann nicht zur gleichen Zeit überall sein. Es wurde auch nie gelehrt zu beten „Vater, der du überall bist!“, sondern „Vater, der du bist im Himmel!“ Denn Gott ist eine Person, die in der höchsten Sphäre und nicht überall gleichzeitig ist.

Hingegen ist die Kraft, die aus dem Haus Gottes kommt, überall - sowohl im Jenseits als auch im Diesseits und Gottes heiliger Wille wird überallhin getragen. Die Kraft, das Licht, das Gott verbreitet, wirkt gleichsam wie ein Scheinwerfer, der auch unseren Kosmos, die Erde und alle Planeten beleuchtet. Man kann auch sagen, der Odem Gottes ist allgegenwärtig und seine Gesetze sind in allen Welten gültig. Die Gott angeschlossenen Geisterscharen erfüllen seinen Willen und seine Gesetze. Sie halten die Verbindung zwischen Gott und den Menschen oder Geistern in der Läuterung aufrecht. Sie sind seine Getreuen, die die Fäden in den Händen halten bis hin zum Kleinsten und Geringsten.

Auch Christus kann nicht überall gleichzeitig gegenwärtig sein. Entweder ist er in seinem oder in einem anderen Himmel oder er bewegt sich von einem in einen anderen Himmel. Wohl sagte Christus als Mensch: „*Wenn zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, bin ich mitten unter ihnen.*“ (Mat. 18,20). Mit dieser Verheissung meinte Christus, Geister Gottes würden sich in seinem Namen und Auftrag bei den Menschen einfinden (*siehe Kraftspender*).

[Zurück](#)

Allwissenheit

Es ist ein Irrtum, wenn Menschen meinen, ein durch ein Medium sprechendes Geistwesen wisse alles, kenne alles Geschehen und könne dieses oder jenes voraussagen. Ein Geistwesen weiss wohl Bescheid über die Dinge, mit denen es sich abgibt, über die Umgebung, in der es sich bewegen kann und worüber es belehrt wurde. Doch über höhere geistige Welten, zu denen es keinen Zugang hat und worüber es keine Belehrungen erhalten hat, fehlt ihm das entsprechende Wissen. Das gilt auch für Geister Gottes. Ein solcher Geist gesteht aber ehrlich und freimütig ein, dass er auf diese Fragen nicht gleich antworten kann und sich selbst zuerst näher erkundigen muss (*siehe Wissen*). Und da Gott den Geistern bei der Erschaffung den freien Willen geschenkt hat, kann Gott aufgrund dieser Willens- und Entscheidungsfreiheit nicht im Voraus wissen, wie sich die Geister und die Menschen entscheiden werden: *siehe Vorauswissen Gottes / Allgegenwart Gottes/Christi* [Zurück](#)

Alpha - Omega

Jesus Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin das Alpha und das Omega*“ (Off. 1,8; 22,13). Diese Aussage bezieht sich auf die neue Gesetzgebung, die Christus vor zweitausend Jahren Luzifer in der Hölle auferlegt hat. Christus hat nämlich mit seinem Sieg über ihn dafür gesorgt, dass Luzifers Rechte beschränkt wurden. Er hat ihm seine Bedingungen auferlegt und

ihm auf alle Zeiten hinaus eine neue Gesetzgebung vorgeschrieben. An dieser seither gültigen Gesetzgebung kann weder Luzifer noch sonst jemand etwas ändern und sie wird ihre Gültigkeit bis zum Ende der Welt (bis zum Ende von Luzifers Herrschaft) haben. Christus war und ist so das Alpha und das Omega.

Siehe Gesetzgebung, letzte / Christus, Ich bin ... [Zurück](#)

Alter

Die Bezeichnung „Alter“ gilt nur für den irdischen Körper, nicht aber für den geistigen, denn der geistige Körper des Menschen altert nicht. Es ist nur das Gehirn (das Werkzeug des Geistes), das mit dem Altern des irdischen Körpers schwächer wird. Und wer an körperlicher und geistiger Altersschwäche stirbt, ist danach als Geistwesen nicht mehr alt in unserem Sinne. Hat er durch ein gottgefälliges Leben geistige Reife erworben, wird er nach dem irdischen Tod, nachdem der Anpassungsschlaf in der Geisteswelt vorüber ist, ein schönes und junges Aussehen haben. Wer sich hingegen als Mensch belastet hat, hat danach im Jenseits eine gewisse Müdigkeit an sich.

Bei den Geistern auf den Aufstiegsebenen wird das Aussehen immer schöner, je höher sie aufsteigen. Denn in den höheren Stufen und Ebenen werden die Odströme immer feiner und es verfeinert sich auch der Körper der dort lebenden Geister - die Hände, die Haare, das Gesicht, und alles fühlt sich anders an. Und die erwachsenen Geister im Himmel haben alle gewissermassen dasselbe jugendliche Aussehen, sie werden nie alt in unserem Sinne.

Siehe Älterwerden [Zurück](#)

Älterwerden

Aus geistiger Sicht soll uns das Älterwerden nicht stören, denn jedes Jahr bringt uns Gott näher. Es entspricht den Gesetzen, dass der Mensch älter wird und Leiden an ihn herankommen - der Geist will sich ja freimachen, sich von seiner schweren Hülle des irdischen Körpers trennen, da er erkennt, dass es einen Aufstieg, eine Auferstehung gibt. Der Mensch sollte daher das Älterwerden zum Anlass nehmen, sich zu fragen: Wie weit bin ich eigentlich mit meinen Vorbereitungen für die geistige Welt?

Das Älterwerden bringt heute für viele mit sich, dass sie in ein Altersheim aufgenommen werden und mit anderen älteren Menschen zusammenleben müssen. Dadurch müssen sich diese Menschen in den letzten Jahren ihres Lebens noch im Zusammenleben üben. Sie müssen lernen, friedlich nebeneinander und miteinander zu leben, einander zu verstehen, aneinander zu lernen und Geduld zu üben. Sie müssen sich ein- und unterordnen, wenn das Zusammenleben harmonisch vor sich gehen soll. Gegebenenfalls werden ihre Gefühle auch erniedrigt, sie müssen Bemerkungen über sich ergehen lassen, die ihnen nicht gefallen, womöglich weil sie pflegebedürftig sind und auf die Geduld des Nächsten angewiesen sind.

So ist vielen Menschen die Möglichkeit geboten, noch in den letzten Lebensjahren etwas abzuverdienen, noch etwas geläutert zu werden - sie lernen duldsam zu sein. Die älteren Menschen lernen auf diese Weise noch etwas zu ihrer geistigen Höherentwicklung hinzu. Denn wer sich an das Gemeinschaftsleben auf Erden schon etwas gewöhnt hat, dem wird es in der Jenseitswelt weniger schwer fallen, wenn dieses Gemeinschaftsleben dort für ihn seine Fortsetzung findet.

Siehe Läuterung, zusammenleben müssen / Alter [Zurück](#)

Altes Testament

Das in hebräischer oder aramäischer Sprache verfasste Alte Testament enthält jüdische Schriften aus vorchristlicher Zeit: Gesetzestexte, historische und prophetische Bücher, Weisheitsliteratur (Psalmen u.a.). Das Wort „Testament“, unter dem man im heutigen Sprachgebrauch ein „Vermächtnis“ (den letzten Willen) versteht, steht in der Bibel für „Bund“, nämlich den

alten und den neuen Bund, den Gott mit den Menschen geschlossen hat. Den alten Bund schloss Gott mit mehreren Menschen, mit Noach, mit Abraham und schliesslich mit Mose, dem er sich offenbarte. Den neuen Bund begründete Gott mit der Entsendung seines Sohnes Christus auf die Erde.

Das Alte Testament ist ein wichtiger Bestandteil des Heilsplans, es gehört deshalb zum Wissen um den Ursprung der Schöpfung (*siehe Altes Testament, ist wichtig*). Auch wird verkannt, dass Christus bereits im Alten Testament im Hintergrund die Hauptrolle spielte (*siehe Altes Testament, Christus Hauptrolle*).

Siehe MEDIUM 37: Die Bibel aus der Sicht von heiligen Geistern. Kap. Bibelstellen des Alten Testaments in neuem Licht [Zurück](#)

Altes Testament, ist wichtig

Das Alte Testament ist ein Bestandteil des Heilsplans (*siehe Heils- und Erlösungsplan*) und gehört zum Wissen um den Ursprung der Schöpfung. Jedoch wird das im Alten Testament Überlieferte im Allgemeinen so kalt und unverbindlich an die Christen weitergegeben, dass es seinem wahren Sinn nach nicht verstanden werden kann. Wenn man wichtige, bedeutungsvolle Teile der Gesamtlehre als unnötig beiseitelässt, vermag man kein wahres Wissen zu erlangen. Vielmehr sollte man auf die *Anfänge* zurückgehen, damit man jenen Faden in die Hand bekommt, der die ganze Entwicklung und das gesamte Geschehen durchzieht. Man dringt so tiefer in die christliche Lehre ein und erkennt dadurch die Bedeutung des wahren Glaubens besser.

Die Bedeutung des Alten Testaments für das richtige Verständnis des christlichen Glaubens bzw. des Neuen Testaments geht schon daraus hervor, dass im Neuen Testament etwa 999-mal auf das Alte Testament Bezug genommen wird, davon 250-mal in Form von Zitaten (Barthel Manfred: Was wirklich in der Bibel steht, Wien 1991, S. 262). [Zurück](#)

Altes Testament, Christus Hauptrolle

Es wird verkannt, dass Christus bereits im Alten Testament im Hintergrund die Hauptrolle spielte. Denn der Einfluss Christi auf die Erde und die Menschen war schon in der sogenannten „vorchristlichen“ Zeit bedeutungsvoll (*siehe MEDIUM 42: An Christus kommt niemand vorbei. Kap. Die Bedeutung Christi in der vorchristlichen Zeit*). Weil Christus schon damals eine grosse Rolle spielte, ist das Alte Testament ein nicht zu vernachlässigender Bestandteil der Bibel. [Zurück](#)

Andersgläubige

Mit „Andersgläubige“ sind hier die Angehörigen von nichtchristlichen Religionsgemeinschaften gemeint wie beispielsweise die Mohammedaner oder die Buddhisten. Jesus sagte: „*Niemand kommt zum Vater ausser durch mich.*“ (*Joh. 14,6*) (*siehe Christus, an ihm müssen alle vorbei*). Wie ist es da mit gläubigen Nichtchristen nach ihrem Tod, also mit gläubigen Verstorbenen, die als Menschen Christus nicht anerkannten? Christus hat für alle Menschen auf dieser Welt den Weg ins Himmelreich freigemacht, also auch für jene Menschen, die Christus nicht als Erlöser betrachten. Auch gläubige Nichtchristen glauben an Gott, und Gott hat für die Menschen viele Namen. Wer beispielsweise einen Propheten verehrt, für den ist dieser Prophet nichts anderes als ein Bindeglied zu Gott. So ist der Himmel nicht nur für die Christen da, sondern für alle.

Weil Christus im himmlischen Reich König ist, ist er auch der König aller Propheten und der gläubigen Nichtchristen. Dies werden dereinst auch jene Geistwesen und Menschen erkennen. Und so wird es einmal im Glauben zu einer Einheit mit Christus kommen. Denn Christus will alle wieder in sein Reich zurückhaben, er ist für alle Menschen aller Glaubensrichtungen gestorben und hat für alle die Wege der Heimkehr bereitet. Es gibt Menschen, die sich zwar Christen nennen, aber keinen Glauben haben. Sie müssen wissen, dass die Bezeichnung

„Christ“ nicht entscheidend ist, ob jemand ins Himmelreich kommt (gemeint sind die geistigen Aufstiegsebenen zum Himmel). So gibt es Nichtchristen, die geistig höher entwickelt sind als angebliche Christen. Denn es geht hier um das reine, wahre Christentum bzw. inwieweit man nach dem Willen Gottes lebt. [Zurück](#)

Siehe Andersgläubige, besondere Sphären / Andersgläubige, werden Christen

Andersgläubige, besondere Sphären

Verstorbene gläubige Nichtchristen werden in der Geisteswelt von Wesen empfangen, die als Menschen derselben Glaubensgemeinschaft angehörten. Sie finden in der Geisteswelt ihren Platz bei ihresgleichen. In welcher Sphäre das ist, hängt von ihren Verdiensten oder Belastungen ab, wie das auch bei Christen der Fall ist. Belastete gläubige Nichtchristen werden genauso in ihre Bedrängnis geführt wie jene belasteten Verstorbenen, die sich als Christen bezeichnen.

Verstorbenen Nichtchristen auf unteren Aufstiegsstufen wird nicht gleich von Christus erzählt. Für ihr Fehlverhalten auf Erden werden sie von den Beauftragten ihrer Glaubensgemeinschaft gerügt. Man sagt ihnen, nur durch die Güte Gottes sei es ihnen ermöglicht worden, in Gottes Reich zu treten (gemeint sind die Aufstiegsebenen zum Himmel); sonst hätten sie nur Zugang zum Reich Luzifers gehabt. Es wäre auch zwecklos, solchen Verstorbenen gleich von der Erlösung durch Christus zu sprechen, weil sie noch gar nicht fähig wären, dies zu begreifen. [Zurück](#)

Andersgläubige, werden Christen

Verstorbene gläubige Nichtchristen werden, je höher sie sich entwickeln, immer näher an das Christliche herangeführt. Man versucht, ihnen den Anfang menschlichen Seins zu erklären. Die Erklärungen richten sich nach ihren Begriffen und ihrem Verständnis. Sie dürfen unter anderem hören, was ihre Propheten einst sprachen und dass auch sie offenbar auf Christus hinwiesen. Da die Gesinnung und die Fähigkeiten dieser aufsteigenden Wesen ganz verschieden sind, gestaltet sich auch ihr Aufstieg in vielfältiger Weise. Je mehr ein Geistwesen in seiner Entwicklung Gott näher kommt, umso eher anerkennt es Christus als den König der Geisterwelt Gottes.

Je nach erreichter geistiger Entwicklungsstufe wird ihnen die Möglichkeit gegeben, das Erden-dasein Christi nachzuerleben. Sie werden mit anderen zusammen an einen bestimmten Ort geführt, wo sich alles widerspiegelt: die Verkündigung des Messias, seine Geburt, seine Jugend, sein Lehren und Wirken, sein Leiden und Sterben. Sie erblicken dabei nicht nur das, was sich äusserlich (grobstofflich) auf der Erde abspielte, sondern sehen auch das, was gleichzeitig *im Geistigen* vor sich ging. So reift in ihnen allmählich die Erkenntnis, wem sie in Wahrheit ihr jetziges Glück zu verdanken haben. Sie sind auch eher bereit, Christus als den Erlöser aller Menschen und als König der ganzen Geisterwelt Gottes anzuerkennen. Sie können dadurch ihren Aufstieg beschleunigen. Und wenn sie den Heils- und Erlösungsplan anerkennen und bereit sind, sich führen zu lassen, werden sie bei der nächsten Menschwerdung in eine christliche Familie hineingeboren.

Bei besonders Verdienstvollen im Erdenleben, die wirklich Grosses geleistet haben und auf einer bestimmten geistigen Stufe stehen, gibt es allerdings auch Ausnahmen, nämlich dass keine Inkarnation mehr notwendig ist und der weitere Aufstieg nach entsprechender Belehrung und Anerkennung von Christus ausschliesslich in der geistigen Welt vollzogen werden kann. [Zurück](#)

Anfang - Ende

Jesus Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin ... der Anfang und das Ende*“ (Off. 22,13). Die Aussage „Ich bin der Anfang“ bezieht sich darauf, dass Christus direkt aus Gott erschaffen, aus ihm geboren und die einzige unmittelbare Schöpfung aus Gott ist. Er ist der erste erschaf-

fene Geist, der Anfang, der Erstling der Schöpfung und bleibt auch Gottes einzige direkte Schöpfung. Christus konnte deshalb auch sagen: „Ich bin ... das Ende“. Damit bezeichnete sich Christus als das Ende der unmittelbaren Schöpfung Gottes - er wird der einzige unmittelbar aus Gott Geborene bleiben. Die Schöpfung der weiteren Geister ging nämlich von Christus aus (*siehe Christus, alles erschaffen*).

Mit „Ich bin der Anfang“ brachte Christus auch zum Ausdruck, dass alles, was im Himmel und auf Erden ist, sein Dasein ihm zu verdanken hat, aus ihm geworden ist (vgl. Kol. 1,16). Auch geht daraus hervor, dass Christus nicht urewig ist wie Gott, weil er eben der Anfang war (*siehe Christus*).

Die Aussage „Ich bin ... das Ende“ bezieht sich neben der bereits erwähnten Bedeutung, Christus werde der einzige unmittelbar aus Gott Geborene bleiben, auch auf Christi Erlösungswerk. Christus erwirkte nämlich mit der Erlösung das Ende der uneingeschränkten Alleinherrschaft Luzifers und leitete damit bereits das endgültige Ende seiner Herrschaft ein (*siehe Weltende*).

Siehe Antwort, Jesus an Juden / Christus, Ich bin ... [Zurück](#)

Anfeindungen

Je geistig reifer ein Mensch innerlich wird, desto mehr nehmen auch die Anfeindungen durch niedrigere Geistwesen zu. Es „... ist ein für die Menschheit allgemein gültiges Gesetz, dass ein Mensch mit jedem neuen Sieg über das Böse eine grössere Widerstandskraft gegen die Sünde erlangt, dass aber auch dem Bösen gestattet wird, mit entsprechend grösserer Gewalt gegen ihn vorzugehen, so dass das ganze Leben eines gottestreuen Menschen ein beständiger Kampf gegen die gottfeindlichen Mächte bedeutet.“ (Greber, 1981, S. 317, *siehe Greber*).

Die Kenntnis dieses Gesetzes soll uns verständlich machen, warum gerade gottverbundene Menschen manche oder viele Anfeindungen erleben müssen. Sie sollen dadurch gestärkt werden bzw. ihre Reife unter Beweis stellen. Nur unwissende Menschen missverstehen solche Anfeindungen als ein Zeichen, Gott strafe damit diese Menschen, weil er mit ihrer Lebens- und Denkweise nicht einverstanden sei. [Zurück](#)

Angenommen - gelassen

Je näher der Tag der Kreuzigung kam, da sagte Jesus den Jüngern: „*Es kommt der Tag oder die Nacht, da wird, wenn zwei auf dem Lager liegen, der eine angenommen; der andere aber wird gelassen. Wenn zwei Frauen gemeinsam Getreide mahlen, wird die eine angenommen, die andere gelassen.*“ (vgl. Luk. 17,34-37).

Diese Aussage Jesu steht in Beziehung zum Geschehen am Tag der Kreuzigung (*siehe Kreuzigungstag*). An diesem Tag verfinsterte sich die Sonne und es blieb bis zur neunten Stunde dunkel. Während dieser Zeit bebte die Erde in gewissen Abständen, und Furcht überkam die Menschen. Es gab solche, die sich eingestanden, dass Jesus wahrhaftig der Sohn Gottes war. Sie hatten Angst und in ihrer Suche nach Zuflucht rückten sie nachts auf dem Lager zusammen.

Der eine von zweien gab innerlich zu und war überzeugt, dass Jesus der Sohn Gottes war, und er glaubte an Jesus. Dieser wurde um seines Glaubens willen von den Engeln Gottes angenommen. Das heisst er wurde für seinen Glauben gezeichnet und in Zukunft geführt. Er durfte, sobald die Erlösung durch Christus vollzogen war, nach seinem irdischen Tod gleich einen schöneren Teil der Jenseitswelt betreten und erleben. Auch konnte er von einer günstigeren Situation aus seinen Aufstieg antreten als jene, die nicht an Christus glaubten (*siehe Scheidung zur Rechten/Linken*).

Der andere von den zweien glaubte nicht an Jesus als Sohn Gottes. Von diesen Ungläubigen hatte Jesus gesagt, sie würden gelassen. Es waren Menschen, die infolge ihres Unglaubens auf der untersten Stufe des Aufstiegs stehen geblieben waren. Nach ihrem irdischen Tod mussten

sie ihren Aufstieg von ganz unten an beginnen. Jesus konnte diese Aussage machen, weil damals der Plan für die Aufwärtsentwicklung der Menschheit längst schon ausgearbeitet und vorbereitet war und er diesen Plan kannte. [Zurück](#)

Angst

Angst ist ein beunruhigender Gefühlszustand, der einengt; er kann antreiben oder lähmen. Wovon man Angst hat, ist vielfältig. Es gibt Menschen, die haben Angst vor einem möglichen Untergang der Welt (*siehe Angst, vor einem Weltuntergang*). Andere fürchten sich vor einem Letzten Gericht, obwohl dieses Gericht bereits vor zweitausend Jahren abgehalten wurde (*siehe Angst, vor dem Letzten Gericht*). Wieder andere haben Angst vor dem mit Sicherheit irgendwann bevorstehenden Tod (*siehe Angst, vor dem Tod*). Und manche Menschen leiden an einer Angst vor der Ungewissheit (*siehe Angst, vor der Ungewissheit*).

Angst hatte einst auch Jesus, er könnte versagen, nachdem die höllischen Mächte auf ihn eingehämmert hatten, um ihn von seinem Auftrag abzubringen (*siehe Unsicherheit Jesu / Nacht, hätte Christus versagt*). Oder Luzifer hatte Angst vor der Vernichtung nach dem Engelsturz und auch später, nachdem ihn Christus in der Hölle besiegt hatte (*siehe Luzifer, Angst vor Vernichtung*). Und Angst wird im Jenseits von der Gotteswelt (unter anderen Massnahmen) auch bewusst eingesetzt, um verstorbene Drogensüchtige von ihrer Sucht wegzubringen (*siehe Drogensucht, Heilung*). [Zurück](#)

Angst, vor einem Weltuntergang

Die Angst vor der Zukunft und einem Untergang der Welt ist nicht berechtigt. Laut den Empfehlungen der Geister Gottes brauchen wir uns vor der Zukunft nicht zu ängstigen. Denn die Angst der Menschen vor Katastrophen (Weltuntergang u.a.) ist des Teufels, ist Luzifers Freude; er will ja die Menschheit in Furcht und Schrecken stürzen. Vielmehr sollen wir in der Hoffnung auf eine Lösung leben und uns an der Verheissung Jesu festhalten: „*Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.*“ (*Mat. 28,20*). Und das Ende der Welt wird sein, wenn Luzifers Macht zu Ende ist und die Erde vergeistigt bzw. ein Bestandteil des Himmels geworden ist (*siehe Weltende / Erde, wird vergeistigt werden*). [Zurück](#)

Angst, vor dem Letzten Gericht

Die Angst vor dem Letzten Gericht wird von Luzifer geschürt, obwohl dieses Gericht schon längst stattgefunden hat (*siehe Letztes Gericht*). Den Menschen Angst einzujagen ist des Teufels Freude. Die Menschen müssen wissen, dass der Teufel trotz der Erlösung durch Christus immer noch diese Welt regiert, denn es sind der Menschen noch zu viele, die ihm hörig sind und sich von ihm und seinem Anhang beeinflussen lassen. [Zurück](#)

Angst, vor dem Tod

Der Gedanke an den Tod ist für viele Menschen mit Angst verbunden, so dass sie das Sterbenmüssen möglichst überspielen oder gar verdrängen. Sie befassen sich folglich auch nicht mit der Frage, was mit dem Menschen nach dem Tod geschieht. Damit entfällt für sie auch eine vernünftige Jenseitsvorsorge, wie wir sie in materieller Hinsicht für das Alter als „Not“-wendig erachten (*siehe Jenseitsvorsorge*). Dabei würde der Tod seine angsteinflössende Macht verlieren, wären sie sich bewusst:

Der Mensch ist ein einst gefallener Engel, der sich seit der Erlösung durch Christus auf dem Rückweg in den Himmel befindet, was nur über mehrere Erdenleben im Sinne der Wiedergeburt möglich ist; der Mensch hat schon mehrere Male den Tod durchlebt, der nur ein Übergang in die geistige Welt ist und keinen Identitätsverlust mit sich bringt (*siehe Mensch*).

Solches Wissen wirkt entspannend und beruhigend. Die Gewissheit der vorgeburtlichen Existenz und des Durchlebens mehrerer Erdenleben und Tode stärkt im Menschen das Gefühl der eigenen Unzerstörbarkeit, der Identität und des Ewigseins. [Zurück](#)

Angst, vor der Ungewissheit

Angst kann unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass man nicht so recht weiss, wozu man auf Erden ist und wohin der Weg führt. Sie kann ein Ausdruck dafür sein, dass man das religiöse Bedürfnis in sich nicht ernst nimmt, seiner Seele nicht die nötige Nahrung gibt und sich zu wenig mit Gott und der Geisteswelt befasst (*siehe Unzufriedenheit*). Der wirklich gläubige Mensch hat keine Angst. Er weiss um die göttliche Führung und darum, dass alles, was immer auch geschehen mag, seiner Entwicklung dient (*siehe Schutz / Anziehung*).

Angst - ein unharmonisches Gefühl - lässt den Menschen oft falsch handeln und beeinflusst seine Ausstrahlung sehr stark negativ. Dadurch gewinnen böse Geister Einfluss bei diesem Menschen; sie werden die Angst dieses Menschen durch Inspirationen noch schüren und manchmal sogar als höchstes Ziel erreichen, den Menschen zum Selbstmord zu treiben (*siehe Suizid*). [Zurück](#)

Anpassung

Die Geisteswelt passt sich ständig der Entwicklung der Menschen an. Vor hundert Jahren beispielsweise prüfte sie die Menschen ganz anders als heute. Ähnlich ist es mit den Schutz- und Überwachungsaufgaben, da der Mensch und die Natur heute ganz anderen Gefahren ausgesetzt sind als früher. Und wird der Gotteswelt heute durch vorgeburtliche Diagnostik die Möglichkeit weitgehend genommen, belastete Geistwesen als behinderte Menschen auf Erden geboren zu lassen, greift sie auf andere Weise in das Leben des Menschen ein (*siehe Diagnostik, vorgeburtliche*).

Siehe Absteigen / Aufsteigen / Anpassungsschlaf [Zurück](#)

Anpassungsschlaf

Ist der Verstorbene in die Jenseitswelt eingekehrt, ist er meistens durch den grossen Wechsel benommen. Es wird ihm deshalb zuerst ein Anpassungsschlaf ermöglicht, der je nach der Entwicklungsstufe des Verstorbenen von kürzerer oder längerer Dauer sein kann. Je höher er steht, umso kürzer ist die Zeitdauer des Anpassungsschlafes. Er kann Augenblicke, Stunden, Tage, Wochen, Monate, ja sogar einige Jahre dauern. Dieses Ausruhen und Loslösen vollzieht sich den Umständen entsprechend. Was bezweckt dieser Anpassungsschlaf?

Es geht um die Anpassung des Geistkörpers an die neuen Umstände, an die neuen Kräfte und Ausstrahlungen. Diese wirken auf den Geistkörper ein, wodurch sich mit der Zeit ein gewisses Vollenden des Geistkörpers vollzieht, ein Ausscheiden von Strahlen, die noch abgestossen werden müssen (der Verstorbene soll von dem noch anhaftenden Odmaterial des Erdenreiches befreit werden).

Zugleich erfolgt während des Schlafes eine Loslösung vom irdischen Denken und fliesst dem Verstorbenen die Kraft des besseren Verständnisses zu. Dieser Schlaf dient deshalb auch zur Beruhigung jener Verstorbenen, die beispielsweise infolge unerwarteter Trennung von ihren Lieben auf Erden von grosser Unruhe erfüllt sind.

Ähnlich wie bei den Menschen gibt es viele Verstorbene, die diesen Schlaf nicht suchen, obwohl sie müde sind. Sie fühlen sich gedrängt, wieder an ihren alten Ort zurückzukehren, um sich wie früher mit irdischen Dingen zu beschäftigen (*siehe Uneingereihter Geist*). Andere wiederum fühlen sich sehr müde, vor allem wenn sie eine schwere Krankheit zu ertragen hatten - sie suchen den Schlaf. Bei belasteten Verstorbenen braucht dieser Schlaf nicht lange zu dauern, weil die Dürsterheit ihrer neuen geistigen Welt ihrem mitgebrachten grobstofflichen Od schon entspricht - sie brauchen keine lange Ruhe und Anpassung (*siehe Einstufung*).

Siehe MEDIUM 45: Abschied und Ankunft - der Sterbevorgang in geistiger Sicht [Zurück](#)

Ansehen

Ansehen des Menschen, Ehre und irdischer Reichtum sind in der Geisteswelt bedeutungslos. Was zählt sind innere Werte wie Harmonie, Friedfertigkeit, Hilfsbereitschaft, Verständnis, Vergebung, Duldsamkeit, Bescheidenheit, Ehrlichkeit, Respektierung der Willensfreiheit des anderen, Treue u.a. Es gilt der Satz: Was wir hier auf Erden säen, werden wir im Jenseits ernten! Das heisst:

- Wer auf Erden vielleicht als armer, bescheidener Mensch an Gott und eine Geisteswelt glaubte und nach den göttlichen Gesetzen lebte, für den ist die Rückkehr in die Geisteswelt eine Freude. Er wird dort mit Freude aufgenommen und seine innere Reife drückt sich in seinem Seelenglanz aus; er wirkt vornehm und erhaben.
- Wer sich hingegen auf Erden vielleicht gar als gottverneinender Mensch über die göttlichen Gesetze hinwegsetzte und auf menschliches Ansehen und Reichtum setzte, wird bei der Rückkehr in die Geisteswelt enttäuscht, weil er dort kein Ansehen mehr hat, sich in minderer Kleidung vorfindet (*siehe Bekleidung*), eine niedrigere Arbeit zugewiesen bekommt u.a.m.; er kann dort, geistig gesehen, ein Bettler sein.

Je höher ein Geistwesen steht und je höher die von ihm bekleidete Stellung in der Geisteswelt ist, umso höher ist auch das Ansehen, das es genießt, handelt es sich doch um einen Geist, der näher an Gott herangekommen ist. Und wer in der Geisteswelt Ansehen besitzt, auf dessen Wort hört man auch.

Siehe *Fusswaschung* [Zurück](#)

Antipathie

„Antipathie“ ist eine Abneigung, ein Widerwille gegenüber gewissen Menschen, ohne dass sich ein Grund dafür erkennen lässt. Man kann zu einem solchen Menschen Abstand halten, sollte ihn aber nicht von der Liebe und Freundlichkeit, vom Entgegenkommen und Wohlwollen ausschliessen, nur weil er einem nicht genehm ist. Auch sollte man nicht negativ über ihn sprechen und ihm gleichwohl wohlgesinnt sein. Das geht allerdings nicht ohne Überwindung und Arbeit an sich selbst.

Eine Antipathie kann hervorgerufen werden durch das Äussere des Menschen oder durch sein Verhalten. Es kann auch sein, dass sein geistiges Od abstösst, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Denn das Od, die Lebenskraft des Geistes im Menschen, gibt einen Geruch ab, der bei jedem wieder verschieden und von der Höhe des Entwicklungsstandes abhängig ist. Schmutziges, ungereinigtes Od hat einen widerlichen Geruch, während das geläuterte, feine Od einen Wohlgeruch verbreitet. Je weiter ein Mensch von Gott entfernt ist, desto unangenehmer wird sein Dunstkreis.

Wenn Menschen mit einem niederen, widerlichen Od behaftet sind, so bedeutet dies, dass es sich bei ihnen um unreine, belastete einverleibte Geistwesen handelt. Je tiefer ein Geistwesen steht, umso unangenehmer wirkt sein Odgeruch. Andere Menschen können dies als unangenehm empfinden, ohne dass sie über den wahren Grund Bescheid wissen; sie empfinden es einfach als unangenehm, neben solchen Menschen zu sein. Deshalb kann es vorkommen, dass wir Menschen begegnen, die uns nicht sympathisch sind, die wir einfach nicht mögen, obwohl wir mit ihnen noch kein Wort gesprochen haben; wir vertragen offenbar die persönliche Od-ausstrahlung des anderen nicht. Da das Od etwas Geistiges ist, wird der Odgeruch vor allem durch das geistige Empfindungsvermögen wahrgenommen und nicht durch den körperlichen Geruchssinn. Umgekehrt verbreitet ein geistig gehobener Mensch einen angenehmen Geruch, einen Wohlgeruch.

Siehe *Geruch* [Zurück](#)

Antwort

Es gibt für unser Leben sehr bedeutsamen Fragen (*siehe Fragen*), auf die wir eine sachgerech-

te Antwort erwarten. Die christlichen Kirchen sind selbst nach zweitausend Jahren Christentum mehrheitlich nicht in der Lage, die für unser Leben so wichtigen Fragen aus einem ganzheitlichen Schöpfungsbild heraus tiefsinnig und stimmig zu beantworten. Ihre Antworten sind in der Regel diffus-beschwichtigend, oberflächlich (weder wahr, noch ganz falsch) und zum Teil irreführend. Der Grund liegt in der falschen Annahme der Kirchen, wo und wie sie Wahrheit finden können (*siehe Antwort, Verheissung Jesu / Antwort, durch hl. Geister*), und der Verleugnung der vorgeburtlichen Existenz und Wiedergeburt des Menschen (*siehe Antwort, durch Wiedergeburtswissen*).

Siehe Antwort, Jesus an Juden / Kernsätze [Zurück](#)

Antwort, Verheissung Jesu

Kurz vor seinem Tod sagte Jesus Christus seinen Jüngern, er werde den Vater bitten, dass er ihnen die Geister der Wahrheit sende, die immer bei ihnen bleiben würden (Joh. 14,16-17). Die Geister der Wahrheit würden sie belehren und in die ganze Wahrheit einführen (Joh. 14,26/16,13). Die Geister der Wahrheit würden nicht von sich aus reden, sondern das sagen, was sie von ihm gehört hätten; sie würden für ihn Zeugnis ablegen (Joh. 16,14/15,26) (*siehe Wahrheitskünder, Bibelstellen*).

Jesus hat damit deutlich und klar auf die heiligen Geister als die Überbringer und Künder der Wahrheit hingewiesen. Das ist das Testament, das Jesus Christus den Menschen hinterlassen hat! [Zurück](#)

Antwort, durch hl. Geister

Das Vermächtnis von Jesus Christus, die Wahrheit bei den heiligen Geistern zu suchen, haben sich die Christen der ersten Jahrhunderte und spätere geistchristliche Kreise immer wieder zunutze gemacht. Sie haben auf dem medialen Weg auf ihre Fragen von den Geistern der Wahrheit Antwort erhalten (*siehe Geistchristliche Lehre*). Und so erhalten auch heute die Menschen auf ihre Fragen Antwort durch heilige Geister, wenn sie nach dem Willen Gottes leben und die Verbindung zur göttlichen Welt ständig aufrechterhalten, indem sie regelmässig in die Stille gehen und zu Gott beten. Es nähern sich solchen Menschen Geister Gottes, sie geben ihnen Eingebungen und Antwort auf ihre Fragen und sie stehen ihnen auch im alltäglichen Leben bei (*siehe Beten*). [Zurück](#)

Antwort, durch Wiedergeburtswissen

Auf viele Fragen und Probleme bekäme der Mensch schon allein dadurch eine Antwort, wenn er an die vorgeburtlich Existenz und die Wiedergeburt des Menschen glauben könnte, denn die Lehre der Wiedergeburt ist ein grundlegender Bestandteil der christlichen Lehre (*siehe Christliche Lehre, Wiedergeburt in sich*). Zum Schaden der christlichen Lehre wurde die Lehre von der Wiedergeburt auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahre 553 aus der christlichen Kirche verbannt - seither ist so manches, was die christlichen Kirchen als christliche Lehre verkünden, nicht mehr verständlich bzw. für denkende Menschen nicht mehr nachvollziehbar (*siehe Wiedergeburt, aus Kirchen verbannt / Wiedergeburt, Teil der christlichen Lehre*). [Zurück](#)

Antwort, Jesus an Juden

Auf die Frage der Juden, wer er sei, soll Jesus ihnen gesagt haben: „*Warum rede ich überhaupt noch mit euch?*“ (Joh. 8,25). Dazu passt aber gar nicht, dass Jesus anschliessend sehr wohl weiter zu den Juden redete. Hier ist ein Übersetzungsfehler unterlaufen, der einstige griechische Übersetzer hat das aramäische Wort für „Ende“ mit dem ganz ähnlich geschriebenen aramäischen Wort für „ich rede“ verwechselt. In Wahrheit stand in seiner Vorlage: „Der Anfang bin ich und das Ende“ (*siehe MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert*). [Zurück](#)

Anzahl

Siehe [Unzählige Wesen](#) / [Milliarden Jahre](#) / [Millionen Jahre](#)

Anziehung

Das Gesetz der Anziehung lautet: „Gleiches zieht Gleiches an“. Das heisst wir ziehen jene Kräfte, jene Geistwesen und Situationen an, die unserem Denken und unserer Lebensweise entsprechen (*siehe Gedanken, ziehen Gleiches an / Mensch, zieht seine Geister an*) bzw. wir sind von wesensähnlichen, seelenverwandten Geistwesen umgeben (*siehe Umgebung, geistige*). [Zurück](#)

Äon

Das Wort „Äon“ bedeutet „eine unermesslich lange Zeit“. In Streitgesprächen mit den Schriftgelehrten soll Jesus diesen gesagt haben, die Sünde wider den Geist werde in Ewigkeit nicht vergeben (vgl. Mark. 3,29). Wäre dieses „in Ewigkeit nicht vergeben“ von Jesus wirklich gesagt worden, hiesse das, es gäbe diesbezüglich keine Vergebung, sondern gleichsam eine ewige Verdammnis, die es laut der geistchristlichen Lehre nicht gibt. Wir haben es hier mit einem Übersetzungsfehler zu tun. In den Urtexten der Bibel wird von Äonen und nicht von einer Ewigkeit gesprochen, die die von Gott abgefallenen Wesen in der „Hölle“ zuzubringen haben.

Siehe *MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert, Mark. 3,29*

Siehe *Verdammnis, ewige / Vergebung* [Zurück](#)

Apokalypse

„Apokalypse“ (griech. Enthüllung, Offenbarung) ist die Verkündigung des Weltendes, insbesondere in der Offenbarung des Johannes (Off. 8-12) mit der Endzeitvision und dem angeblich noch bevorstehenden Letzten Gericht gemeint (*siehe Endzeit / Offenbarung / Weltende*). [Zurück](#)

Apostel

Die „Apostel“ sind die zwölf Jünger Jesu Christi, die Sendboten des Evangeliums. Jesus suchte diese aus, damit sie später seine Lehre weiterverbreiten konnten. Doch er fand diese nicht aus sich selbst heraus, sondern mit dem Beistand von Geistern Gottes (*siehe Apostel, Auswahl*). Trotz der Bemühungen Jesu verstanden die Apostel vieles von seiner Lehre nicht (*siehe Apostel, begriffen nicht alles*). Jesus verwies dann auf die Geister der Wahrheit, die ihnen und gereiften Menschen nach seinem irdischen Tod die Wahrheit darlegen würden (*siehe Wahrheitskünder / Wahrheitskündler, Bibelstellen*).

Nach seinem irdischen Tod war Jesus wiederholt den Aposteln als materialisiertes Wesen erschienen, doch diese hatten ihn vor allem zu Beginn nicht gleich als den auferstandenen Jesus erkannt (*siehe Erscheinungen Jesu*). Als Jesus Christus in den Himmel zurückgekehrt war, sandte er Scharen von heiligen Geistern auf die Erde herab und es vollzog sich die Einkehr heiliger Geister bei den Aposteln (*siehe Pfingsten*).

Jesus verhiess den Aposteln, einige von ihnen würden nicht von dieser Welt abtreten, ehe er für sie und alle anderen den Weg ins Himmelreich gebahnt habe (*siehe Apostel, Tod nicht erleiden bis*). Die Apostel bedurften keiner künftigen Reinigung, wie sie im „Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen“ angesprochen ist (*siehe Apostel, der Reinigung enthoben*).

Siehe *Empfang, der Jünger Jesu* [Zurück](#)

Apostel, Auswahl

Jesus suchte mit der Zeit seine Jünger aus. Er tat das nicht aus sich selbst, sondern mit dem Beistand von Geistern Gottes. Immer wieder hatte doch Jesus betont, alles, was er rede und

tue, stamme nicht von ihm selbst, sondern der Vater habe ihn belehrt und ihm gesagt, was er zu tun habe (vgl. Joh. 12,49 und 14,10). Geister Gottes waren es, die ihm im Namen des Vaters mitteilten, was er zu tun hatte. So sagten sie ihm beispielsweise, sein Vater habe bestimmt, dass er dort und dahin gehen solle oder sein Vater wolle, dass er es so und so mache. Aufgrund dieser Weisungen hatte Jesus auch seine Jünger ausgewählt. Die Auswahl der Jünger (sie sind bei Luk. 6,12-16 namentlich aufgeführt) geschah allerdings nicht so problemlos, wie wir Menschen uns das heute vorstellen (*siehe MEDIUM 25: Aus dem Leben Jesu. Kap. Jesu öffentliches Wirken*).

Es bedurfte im Himmel grosser Vorbereitungen, damit die Erlösung wie geplant ablaufen konnte (*siehe Erlösung, Vorbereitungen*). So brauchte es auch entsprechende Vorbereitungen bei den Jüngern Jesu, die als Gefallene die Menschwerdung nur über die Vorhölle antreten konnten. Schon bevor sie als Geistwesen ihr menschliches Dasein angetreten hatten, waren sie in der Vorhölle erwählt worden, einst Jünger Jesu zu werden.

Und so war es auch mit vielen anderen Geistwesen in der Vorhölle geschehen, die später Menschen wurden und denen im Zusammenhang mit Jesus gewisse Aufgaben übertragen wurden. Den Engeln Gottes, die in der Vorhölle wirkten, war von anderen Gottesgeistern bekannt gegeben worden, zu welcher Zeit Christus ins menschliche Dasein treten werde. So konnten diese ihre Vorbereitungen auf diesen Zeitpunkt abstimmen, damit die vorausbestimmten Geistwesen rechtzeitig ins menschliche Dasein entsandt werden konnten. [Zurück](#)

Apostel, begriffen nicht alles

Die Apostel waren einfache Menschen und begriffen eigentlich nicht, worum es wirklich ging. Sie wussten überhaupt nichts davon, wie sich der Erlösungsplan erfüllen sollte. Wohl sprach Jesus manchmal davon. Doch es ging ihm zunächst darum, dass sie an ihn glauben konnten - sie sollten ihn als Sohn Gottes bejahen. Denn oftmals zweifelten die Apostel an ihrem Meister und der eine oder andere von ihnen überlegte sich schon, Jesus zu verlassen, weil er nicht glauben konnte, dass er der Sohn Gottes war. Sie erwarteten anfänglich von ihm noch grössere Wundertaten als Bestätigung. Zum anderen hatten die Apostel viel durchzustehen, weil die niederen Geister alles daransetzten, sie von Jesus abzubringen.

Die göttliche Welt stand den Aposteln bei, um sie in ihrem Glauben zu festigen. Bis auf den einen (*siehe Judas*) waren sie Jesus auch treu geblieben. Obwohl sich Jesus sehr bemühte, den Aposteln seine Lehre verständlich darzulegen, vor allem wenn sie unter sich waren, verstanden sie trotzdem vieles nicht. Jesus musste das so akzeptieren mit dem Hinweis, er werde später die Geister der Wahrheit aussenden und diese würden versuchen, ihnen und gereiften Menschen die Wahrheit allmählich darzulegen (*siehe Wahrheitskündler / Wahrheitskündler, Bibelstellen*). [Zurück](#)

Apostel, Austreibung von Geistern

Jesus gab den Aposteln Macht, böse Geister auszutreiben - Jesus hatte darin auch grosse Erfahrung (*siehe Besessenheit, Heilungen durch Jesus*). Doch sie beklagten sich bei ihm, die Geister würden ihnen nicht gehorchen (vgl. Mark. 9,18 und 28). Jesus klärte sie auf, weshalb es ihnen nicht gelungen war. Um niedere Geister austreiben zu können, braucht es eine besondere Kraft und Persönlichkeit sowie das Einhalten der entsprechenden geistigen Gesetze. Zur Zeit Jesu lagen mehrheitlich andere Ursachen vor, warum niedere Geister Menschen besessen machten. Seit der Erlösung durch Christus haben sich die Ursachen weitgehend geändert, das Übel ist aber geblieben. Diesem Umstand ist heute Rechnung zu tragen (*siehe Besessenheit*). [Zurück](#)

Apostel, Tod nicht erleiden bis

Jesus sagte den Aposteln: „Amen, ich sage euch: Von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht erleiden, bis sie den Menschensohn in seiner königlichen Macht kommen se-

hen.“ (Mat. 16,28). Die Apostel verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Jesus meinte damit, sie würden nicht von dieser Welt abtreten, ehe er für sie und alle anderen den Weg ins Himmelreich gebahnt habe. Erst wenn er seinen Auftrag erfüllt habe, könnten auch sie den Weg in die andere Welt antreten, doch dann über die Brücke, die er für ihre Heimkehr zu Gott gebaut habe. Für sie alle werde der Weg zurück ins Himmelreich wieder frei sein und sie müssten nicht mehr wie bisher nach ihrem irdischen Tod zurück in die Hölle, von dorthier sie gekommen waren.

Siehe Erlösung [Zurück](#)

Apostel, der Reinigung enthoben

Die Apostel bedurften keiner künftigen Reinigung, wie sie im „Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen“ angesprochen ist (*siehe Reinigung*). Jesus hatte nämlich zu ihnen gesagt: „*Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe.*“ (Joh. 15,3). Damit verhiess er ihnen zugleich, dass sie als seine Jünger im Himmelreich ihm - Christus - begegnen würden. Wenn es so weit sei, dass sie nach ihrem Sterben ins Himmelreich zurückkehren dürften, würden Engel sie zu ihm geleiten (*siehe Empfang, der Jünger Jesu*). Ihre Rebzweige bedurften keiner künftigen Reinigung, bedurften keiner Wiedergeburt. [Zurück](#)

Apport

Ein „Apport“ ist eine parapsychische Erscheinung, bei der Gegenstände der näheren oder weiteren Umgebung für die beteiligten Menschen unsichtbar in einen geschlossenen Raum geschafft werden oder auch umgekehrt (Lat. *apportare* = herzutragen, herbeibringen). Dabei werden die Gegenstände an einen Ort aufgelöst (dematerialisiert) und am anderen wieder zur Materie verdichtet (materialisiert). [Zurück](#)

Arbeit

Jeder Mensch sollte seine Aufgabe an seinem Platz erfüllen. Es spielt dabei keine Rolle, ob seine Arbeit einfacher oder höherer Art ist (*siehe Menschen, Aufgaben*). Wie bei uns auf Erden muss auch überall in der Geisteswelt auf den verschiedensten Gebieten Arbeit geleistet werden (*siehe Arbeit, in der Geisteswelt*). In den Aufstiegsebenen wird einem jeden, der von der Erde in die Geisteswelt zurückgekehrt ist, die Arbeit zugewiesen, die auszuführen er verdient - mag sie ihm gefallen oder nicht. Die Arbeit wird auch zur Läuterung und im Speziellen zur Ablenkung von einer Sucht eingesetzt (*siehe Läuterung, Verrichtung harter Arbeit*). Für uns Menschen sollte die tägliche Arbeit ein Gebet sein (*siehe Arbeit, als Gebet*). [Zurück](#)

Arbeit, in der Geisteswelt

Wie bei uns auf Erden muss auch überall in der Geisteswelt, auch im Himmel, auf den verschiedensten Gebieten Arbeit geleistet werden. So gibt es dort Geistwesen, die manuelle Arbeit ausführen. Beim Errichten eines Gebäudes muss zuerst das Material herbeigeschafft werden. Und um die Wohnräume mit Möbeln ausstatten zu können, müssen diese Möbel zuerst hergestellt werden. Zu ihrer Herstellung braucht es Holz, weshalb geistige Bäume gefällt werden müssen. Für das Fällen dieser Bäume braucht es nicht den Kraftaufwand, wie er bei uns erforderlich ist, weil diese Bäume aus feinstofflicher Materie bestehen. Und damit Mineralien in den Kunststätten verarbeitet werden können, müssen diese Steine zuerst aus ihrem geistigen Boden herausgeholt werden. Geistige Ebenen sind nicht einfach von sich aus für Geistwesen bewohnbar, sondern müssen zuerst entsprechend verändert und gestaltet werden.

Siehe Läuterung, Verrichtung harter Arbeit [Zurück](#)

Arbeit, als Gebet

Für uns Menschen sollte die tägliche Arbeit ein Gebet sein. Das ist der Fall, wenn sich unser Tun und Handeln nach den Geboten Gottes ausrichtet, wenn wir unsere Arbeit gewissenhaft

und mit Freude verrichten, wenn wir während der Arbeit unsere wahre christliche Gesinnung und geistige Stärke zum Ausdruck bringen und gegen Unfrieden, Falschheit usw. vorgehen, wenn wir unsere Arbeit schätzen. Wer bereits hier auf Erden seine Arbeit mit Freude verrichtet, der wird diese Freude auch später in der Geisteswelt an seiner Arbeit bekunden. Wem hingegen seine Arbeit als Mensch zuwider ist, dem wird sie auch im Jenseits zuwider sein. [Zurück](#)

Arbeiter im Weinberg

Im „Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg“ (Mat. 20,1-16) - sie erhielten unabhängig von ihrer Arbeitszeit den gleichen Lohn - wollte Jesus Folgendes zum Ausdruck bringen:

Die Menschen, die sich als Erstlinge auf den Weg zurück zu Gott gemacht hatten, mussten lang auf die Erlösung durch Christus warten, bis Christus kam und ihnen das Tor zu den Aufstiegsstufen zum Himmel öffnete. Sie waren als Erste in ein menschliches Dasein getreten und hatten einen langen Weg von Inkarnation zu Inkarnation seit den Anfängen der Menschheit zu durchschreiten gehabt. Lange mussten sie warten, bis sie Eingang in die himmlische Welt fanden. Zudem waren diese Erstlinge geistig nur langsam oder auch gar nicht vorwärtsgekommen. Die Welt gehörte damals noch *uneingeschränkt* Luzifer und so hatten sich gerade die frühen Menschen sehr belastet. Es gab unter ihnen Mord und Totschlag. Sie blieben dadurch in ihrem Aufstieg im Rückstand.

Dagegen gab es solche, die viel später in ein menschliches Dasein getreten waren und die zeitlich gesehen weniger lang auf die Erlösung durch Christus warten mussten. Sie gehörten bezüglich des Beginns ihres Aufstiegs zwar zu den Letzten, jedoch mit zu den Ersten, die wieder in die himmlische Welt zurückkehren durften; ihre Wegzeit ab jenem Moment, als sie ihren Aufstieg begonnen hatten, war kürzer bemessen. [Zurück](#)

Siehe MEDIUM 38: Die Deutung von Gleichnissen - Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

Arbeitgeber

Ein Arbeitgeber ermöglicht durch seine Arbeitsplätze anderen, sich ihr tägliches Brot zu verschaffen. Er nimmt dadurch auch zusätzliche Anstrengungen und Verantwortung auf sich. Man sollte deshalb für seinen Arbeitgeber beten, dass sein Werk gesegnet wird, dass er immer auf dem richtigen Weg bleibt, dass göttliche Kräfte ihn führen und behüten. Der Segen des Arbeitgebers kommt auch den Arbeitnehmern zugute.

Nun gibt es Leute, die glauben, sie hätten durch ihren Fleiss und Einsatz ihren Lohn verdient und ihre Schuldigkeit getan. Auch entsteht beim einen und anderen oft Neid, weil es seinem Brotgeber materiell besser ergeht. Solche Menschen sind sich nicht bewusst, wie viel es brauchte, bis der Arbeitgeber seine führende Stellung erreicht hatte und mit wie viel Anstrengung und oftmals auch Erniedrigungen sie erworben werden musste. [Zurück](#)

Arche Noach

Siehe [Sintflut](#)

Arm im Geiste

Jesus Christus sagte: „*Selig sind die Armen im Geiste; denn ihnen gehört das Himmelreich.*“ (Mat. 5,3). Arm im Geiste sind sie, weil sie über kein vertieftes religiöses Wissen (Sinn des Erdenlebens, Sinn von Krankheit und Leid u.a.) verfügen - sie haben sich auch nicht dafür interessiert, ihnen fehlte der Wissensdrang. Was ihnen aber zugutekommt ist ihre Bescheidenheit und ihr Vertrauen auf Gottes Hilfe in schwierigen Situationen. Erhebt sich der Mensch in solchen Situationen nicht und ist demütig, wird er erhöht werden. Es ist ein „Demütigwerden“ vor Gott im Vertrauen, dass Gottes Wille massgebend ist.

Man nimmt sich in der Gotteswelt dieser Bescheidenen besonders an, die sich auf der Erde

trotz Armut und Unwissenheit noch glücklich fühlten. Sie lernen jetzt so manches, was sie auf der Erde nicht kannten und nicht kennen wollten, in der göttlichen Welt kennen. Man bringt es ihnen mit viel Geduld und Liebenswürdigkeit bei. Für diese Armen im Geiste ist die neue, himmlische Welt eine Welt der Freude. Wer so aus einem bescheidenen Erdenleben kommt, ist anspruchslos und recht bald zufrieden. Er stellt keine Ansprüche und ist von bescheidenem, einfachem Gemüt.

Anders verhält es sich mit solchen, die aus einem verwöhnten Erdenleben heimkehren. Sie müssen schon ganz anders behandelt werden. Für solche ist es in der geistigen Welt mühsam, sich einzuleben und zu gehorchen - sie stellen in ihrer Unbescheidenheit grosse Ansprüche (*siehe Enttäuschungen, bei Verstorbenen*).

Siehe Seligkeit [Zurück](#)

Armee

Siehe [Militär](#)

Armut

Christus als Mensch wurde damals in einem Stall in Bethlehem in Armut geboren (*siehe Geburt Christi*). Doch als Mensch lebte Christus nicht in Armut (*siehe Jesus, war nicht arm*).

Geistig arm ist, wer sich durch falsches Denken und Wollen von Gott und seiner guten Geisterwelt entfernte und sich dadurch belastete - seine Seele ist nun beschmutzt. Ist ein solcher Mensch gestorben, bringt er als Geistwesen die geistige Armut in seinem Äusseren zum Ausdruck, denn jeder, der in die Geisteswelt eingeht, bekundet durch sein Aussehen seinen geistigen Reichtum oder seine geistige Armut. Ein geistig Armer bedarf in der Geisteswelt einer langen Zeit der Reinigung, der Läuterung.

Siehe Geiz / Ansehen / Reichtum, geistiger / Arm im Geiste [Zurück](#)

Arznei

Geister Gottes haben verschiedene Möglichkeiten, heilend auf den Menschen einzuwirken (*siehe Heiler*). Ähnlich den menschlichen Ärzten setzen auch sie bestimmte Mittel ein, um Unbehagen und Schmerzen der Menschen zu lindern oder zu beheben. Sie suchen nach diesen Mitteln und passen ihre geistigen Arzneien dem Menschen an. Diese müssen auf das geistige Od, das um den Körper des Kranken schwingt, abgestimmt sein. Es handelt sich bei diesen Mitteln um geistige Materie.

Die Geister Gottes bedienen sich beispielsweise auch geistiger Kräuter, die sie ihrer geistigen Welt entnehmen oder die sich auf der Erde befinden. Sie entnehmen auch von der Odkraft der Steine, des Holzes, der Rinde eines Baumes oder ritzen einen Baum (Eiche, Tanne, Birke), um über dessen Saft diese Kraft zu gewinnen. Sie bedienen sich auch der geistigen Materie der Holundersträucher, der Lindenblüten und anderer Pflanzen. [Zurück](#)

Arzt

Der Arzt auf Erden steht in besonderer Weise im Dienst des Nächsten. Wenn er sich seiner Verantwortung vor Gott bewusst ist und sich mit Hingabe für seinen Beruf einsetzt, sind ihm Hilfe und Inspiration aus der Gotteswelt sicher.

Es gibt auch in der Geisteswelt geistige Ärzte. Sie sind in verschiedenen Bereichen tätig, beispielsweise bei der Umwandlung der Tierform in eine Geistwesensform oder der Erwachsenenform in eine Kindesform; bei Verstorbenen, deren Geistkörper Verletzungen erfahren hat (z.B. durch Verbrennung) oder die grosses seelisches Leid erdulden mussten; bei der Heilung von suchtkranken Verstorbenen oder von kranken Menschen. [Zurück](#)

Siehe Heiler / Krankenhaus

Astralkörper

Der „Astralkörper“ ist der geistige, feinstoffliche Körper im Menschenkörper. Er hat genau dieselbe Gestalt wie der irdische Körper, reicht aber noch etwas darüber hinaus. Man spricht auch vom Odkörper. Er bringt durch seine Farbe und Dichte die Wesensart zum Ausdruck, die dem Geist im Menschen eigen ist. [Zurück](#)

Siehe Körper / Aura / Ausserkörperlichkeit

Astrologie

„Astrologie“ ist die Lehre, nach der die Grundzüge des menschlichen Schicksals in Entsprechung zum Lauf und zur gegenseitigen Stellung (Aspekte) der Gestirne stehen. Aus der Lage von Sonne, Mond und Planeten zu Horizont und Meridian des Geburtsortes werden Aussagen über Charakter, Begabung und schicksalhafte Veranlagungen gemacht. Die geistchristliche Lehre bestätigt die Richtigkeit der Astrologie (*siehe Astrologie, hat ihre Richtigkeit*). Allerdings ist die Astrologie ohne Bezug auf die Wiedergeburt/Reinkarnation sinnlos (*siehe Astrologie, ohne Wiedergeburt sinnlos*).

Siehe MEDIUM 44: Schicksal und Schutz. Kap. Lebenshilfe durch Astrologie [Zurück](#)

Astrologie, hat ihre Richtigkeit

Aus geistchristlicher Sicht wird im Augenblick der Geburt eines Neugeborenen die Zusammensetzung des körperlichen Ods (Lebenskraft) des Neugeborenen unter dem Einfluss der Einstrahlung der Himmelskörper festgelegt. Das zuvor noch ziemlich neutrale körperliche Od wird durch diese unterschiedliche Odstrahlung der Himmelskörper für das ganze Erdenleben in eine gewisse Richtung hin festgelegt. Die Art der Zusammensetzung des Ods ist nun bestimmt. Der Hauptbestandteil einer gewissen Odart bleibt jetzt für immer massgebend, vorherrschend und wirkt sich auf den Körper und das Verhalten dieses Menschen aus. Es kann deshalb aus dem Zeitpunkt der Geburt auf die körperliche Eigenart und den Charakter eines Menschen geschlossen werden.

Da sich die Konstellation der Himmelskörper ständig ändert, hat jeder Mensch eine ihm eigentümliche Odmischung. Es gibt deshalb keine zwei Menschen mit genau demselben Od. Das gilt auch für die Tiere, Pflanzen und Mineralien. [Zurück](#)

Astrologie, ohne Wiedergeburt sinnlos

Damit den Himmelskörpern keine falsche Ursache zugeschrieben wird, sei darauf hingewiesen, dass die Astrologie ohne Bezug auf die Wiedergeburt/Reinkarnation sinnlos ist. Die Zeitqualität der Geburt sagt etwas über die „Beschaffenheit“ der inkarnierten Seele, des inkarnierten Geistes, aus. Das Horoskop zeigt den notwendig gewordenen Lehrplan für diese Erdenleben.

Bei Leugnung der Reinkarnation kann keine befriedigende Antwort auf die Frage geben werden, warum der eine Mensch dieses und der andere Mensch jenes Horoskop hat. Das Horoskop würde zu einem Produkt des Zufalls oder der Willkür des Schicksals. Das Horoskop ist etwas, was sich jeder im früheren Leben selbst erarbeitet hat. Es gibt keine guten und keine schlechten Horoskope, es gibt aber Aufgaben, deren Umsetzung leichter oder schwieriger ist. Das heisst nicht, dass der Mensch „machtlos“ allem ausgeliefert ist.

Der Mensch hat eine besondere Kraft, womit er vieles, das auf ihn eindringt, auch wegleiten kann. Es brechen manchmal Stürme auf den Menschen ein, die er mit Vernunft zu bändigen vermag - Stürme, die man nicht immer gleich als Karma oder Schicksal betrachten sollte. Es sind Einflüsse von der Strahlenwelt, deren Wirkung je nach Jahreszeit eine andere ist. [Zurück](#)

Atomkraft

Siehe [Nuklearkraft](#)

Auferstehung

„Auferstehung“ heisst Wiederaufstieg in den Himmel. Und mit „Auferstehung von den Toten“ ist die Möglichkeit gemeint, dass die Geister der Hölle (die geistig Toten) wieder in den Himmel aufsteigen können, wenn sie sich von Luzifer lossagen und zu Gott zurückkehren wollen (*siehe Abfall / Engelsturz*). Seit der Erlösung durch Christus haben sie diese Möglichkeit - Luzifer kann sie nicht mehr mit Gewalt in der Hölle festhalten (*siehe Auferstehung, jedem zugesichert*).

Dieses „Auferstehen“ ist aber kein punktueller Anlass, sondern ein längerer Prozess. Es weist auf das Aufsteigen des Menschen hin, indem er immer wieder in ein neues Menschendasein eintritt. Gemeint ist ein „Auferstehen“ über viele verschiedene Stufen hin, es ist gleichsam ein schrittweises Hinübergehen ins ewige Leben.

Menschen sind allerdings der irrigen Meinung, die Toten würden beim letzten Posaunenklang am Jüngsten Tag in ihrer Verweslichkeit auferstehen, aus ihren Gräbern hervorkommen - das ist eine unsinnige Vorstellung (*siehe Auferstehung, des Fleisches*). Paulus hatte damals die Dinge nicht so klar erkennen können, weshalb es zu diesem Missverständnis gekommen war (*siehe Auferstehung, Missverständnis bei Paulus*).

Siehe *Auferstehung Christi* [Zurück](#)

Auferstehung, jedem zugesichert

Jedem ist seit der Erlösung durch Christus zugesichert, dass er auferstehen und wieder ins Reich Christi und Gottes eintreten kann. Der Weg zurück in den Himmel als Ort des Glücks und der Harmonie ist wieder frei und offen. Am einzelnen Menschen ist es nun, den Weg anzutreten; ihm ist es überlassen, ob er von der Erlösung Gebrauch machen will oder nicht. Und das gilt auch für all die Geister, die noch in der Hölle sind und ihren Wiederaufstieg noch nicht angetreten haben, noch nicht auferstanden sind.

Auch hat nicht ein jeder einen gleich langen Weg zu durchschreiten. Während es dem einen gelingen mag, schneller zu den Höhen zu gelangen, wird ein anderer wieder und immer wieder an den alten Platz zurückversetzt, von dem er bei der jeweiligen Menschwerdung ausgegangen ist, weil er seine Aufgaben nicht erfüllt hat. Ein solcher muss sich immer wieder mit denselben Aufgaben auseinandersetzen, bis er sie schliesslich erfolgreich bewältigt hat (*siehe Lebenssinn / Wiedergeburt / Aufstieg*). [Zurück](#)

Auferstehung, des Fleisches

Bei der Diskussion um die „Auferstehung/Auferweckung von den Toten“ beziehen sich die Kirchen immer wieder auf Paulus: „*Die Posaune wird erschallen, die Toten werden zur Unvergänglichkeit auferweckt, wir aber werden verwandelt werden.*“ (1.Kor. 15,52). Aufgrund dieser Bibelstelle sind sie der Meinung, die Verstorbenen würden bis zum letzten Posaunenklang am Ende der Welt - am Jüngsten Tag - in ihren Gräbern schlafen (Todesschlaf in den Gräbern). Alle Toten würden in ihrer Verweslichkeit auferstehen und verwandelt, d.h. die Toten würden aus ihren Gräbern hervorkommen. Dies ist eine unsinnige und unmögliche Meinung. Denn mit diesem „Posaunenklang“ war die Verkündigung des Sieges Christi über Luzifer und seine Anhänger vor zweitausend Jahren gemeint. Es wurde verkündet, die Rechte Luzifers seien nun eingeschränkt, der Weg aus der Hölle sei jetzt frei und es bestünde die Möglichkeit, geistige Entwicklungsstufen zu durchschreiten.

Dass Menschen auf den Gedanken kommen konnten, die irdischen Körper, die doch der Verweslichkeit anheimfallen, würden einst auferstehen, ist etwas, das den Naturgesetzen spottet. Denn was der Verweslichkeit ausgesetzt ist, bleibt dem entsprechenden Gesetz unterworfen. Aber im Menschen ist noch ein anderer, ein geistiger Körper mit der Seele und dem Gottesfunken in sich (*siehe Körper, irdischer / Körper, geistiger*).

Siehe *Gräber, öffneten sich / Erscheinungen Jesu* [Zurück](#)

Auferstehung, Missverständnis bei Paulus

Christus hatte von der Auferstehung von den Toten gesprochen und dies tat auch Paulus. Paulus hatte einen Geist der Wahrheit, von dem er inspiriert wurde. Gleichwohl hatte Paulus die Dinge nicht so klar erkennen können. Die Wünsche, die er und seine christlichen Zeitgenossen hegten, machten sich geltend. Man hoffte und glaubte, Christus kehre als Mensch zurück. Unter der Toten-Auferstehung verstand man, die Verstorbenen würden wieder als Menschen erscheinen.

In Wahrheit war gemeint, die „Toten“ der Hölle, die von Gott Abgefallenen, würden zum lebendigen Leben auferstehen. Diese müssten die verschiedenen Entwicklungsstufen durchschreiten, damit es bei ihnen zu einer Wiederauferstehung im Reich des Vaters kommen konnte. Diese Auferstehung konnte nur ganz allmählich geschehen, nämlich durch das Durchlaufen der verschiedenen Entwicklungsstufen im Rahmen der mehrmaligen Wiedergeburt und der damit verbundenen Verwandlungen (*siehe Aufstieg*). [Zurück](#)

Auferstehung Christi

Mit „Auferstehung Christi von den Toten“ ist Folgendes gemeint: Christus war nach seinem Erdentod in die Hölle (in das Reich der Toten, der von ihm und von Gott Getrennten) hinabgestiegen und war am dritten Tag von dort wieder heraufgestiegen, nachdem er dort Luzifer besiegt, die Toten aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer befreit und die letzte Rechtsprechung (das Letzte Gericht) durchgesetzt hatte.

Dagegen sind viele Gläubige der Meinung, „Auferstehung Christi von den Toten“ heisse lediglich, Christus sei nach dem irdischen Tod erwacht, er habe den irdischen Tod überwunden. Sie wissen nicht, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem Sterben als irdischer Tod und dem „geistigen Tod“ als Abfall von Gott, dass die Toten die von Gott Getrennten sind (*siehe Tod / Tote / Totenreich / Leben / Lebende*).

Doch Christus ist bestimmt nicht einfach so zum Vergnügen in die Hölle hinabgestiegen, in diesen dunklen, bestialischen Bereich! Und warum hätte er drei Tage dort bleiben sollen? Als reiner, nichtgefallener Geist hätte er doch auf dem direkten Weg in den Himmel zurückgehen können wie die Propheten vor ihm auch. Auch hätte er nicht in die Hölle hinabsteigen müssen, um den Menschen zu beweisen, dass er nach dem irdischen Tod noch lebte, denn er hätte auch sonst mittels Materialisation den Menschen erscheinen können, wie er es später auch tat (*siehe Erscheinungen Jesu*). Also warum ging Christus wohl in die Hölle hinab zu den einst aus dem Himmel gestürzten Engeln? Da musste sich doch etwas ereignet haben! Ist es also so abwegig anzunehmen, Christus sei doch in irgendeiner wichtigen Angelegenheit zu seinen Ehemaligen gegangen! [Zurück](#)

Auferweckung

Jesus sagte, es sei der Wille seines Vaters, dass jeder, der den Sohn sehe und an ihn glaube, ewiges Leben habe, und *er werde ihn am Jüngsten/Letzten Tag auferwecken (Joh. 6,40)*. Mit „Auferweckung“ meinte Jesus, er werde die einst gefallenen Engel (die Toten) aus der Hölle und aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer befreien und ihnen den Weg für die künftige Heimkehr ins Himmelreich ebnen.

Und mit dem „Jüngsten oder Letzten Tag“ meinte Jesus jene kommende Zeit, in der er nach dem Sieg über Luzifer und der Abhaltung des Letzten Gerichts mit seinen getreuen Engeln aus der Hölle zurückkehren werde, begleitet von den gewaltigen Scharen jener Geister, die bereit waren, mit ihm die Hölle zu verlassen (*siehe Jüngster Tag*).

Siehe Auferstehung / Hölle, wenn Christus nicht gefolgt / Lazarus Auferweckung [Zurück](#)

Auffahrt Christi

Siehe [Christi Himmelfahrt](#)

Auffindung

Siehe [Spur](#) / [Gegenstand auffinden](#)

Aufgaben

Die Engel des Himmels unterscheiden sich bezüglich ihrer Fähigkeiten. Ihnen sind deshalb auch unterschiedliche Aufgaben anvertraut und es wird auch nicht von allen dieselbe Leistung verlangt (*siehe Engel, Aufgaben*). Nach dem Sturz eines grossen Teils der Engel aus dem Himmel haben die im Himmel verbliebenen Engel neue Aufgaben zugewiesen erhalten (*siehe Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz*).

Als einst gefallener Engel befindet sich der Mensch auf dem Rückweg in den Himmel. Und damit er den Wiederaufstieg in den Himmel schafft, kommt er neben seinen individuellen Aufgaben nicht auch um allgemeine Aufgaben herum, die für alle Menschen Gültigkeit haben (*siehe Menschen, Aufgaben*).

Zu allen Zeiten wählte die Gotteswelt Menschen für besondere Aufgaben aus: *siehe Auserwählt, für besondere Aufgaben*. [Zurück](#)

Auflösung

- Auflösung von Materie / Odauflösung: *siehe Dematerialisation*
- Auflösung des irdischen Körpers von Christus: *siehe Grab, leeres / Körper Jesu*
- Auflösung der Ehe: *siehe Ehescheidung* [Zurück](#)

Aufmerksamkeit

Worauf wir unsere Aufmerksamkeit nachhaltig richten, an das binden wir uns - das ist ein geistiges Gesetz (*siehe Bindung*).

Eine der Möglichkeiten, wie in der Geisteswelt Drogensüchtige von ihrer Sucht befreit werden, ist die Umleitung der Aufmerksamkeit auf ein gewichtigeres Thema als es die Sucht ist (*siehe Drogensucht, Heilung*). [Zurück](#)

Aufopferung

In der heutigen Zeit tut man sich mit dem Wort „Aufopferung“ schwer. Doch, was heisst „Aufopferung“? Man bringt eines höheren Wertes willen eine besondere persönliche Leistung als Opfer dar, d.h. man verzichtet auf dieses und jenes, setzt jene Bedürfnisse zurück, die dem höheren Wert widersprechen. So verzichten beispielsweise Eltern auf manches, weil die Betreuung der Kinder Vorrang hat.

Der Wiederaufstieg in den Himmel geht auch nicht ohne Aufopferung als Mensch (*siehe Aufopferung, eine Notwendigkeit*). Auch wer als Mensch gut und rechtschaffen gelebt hat, kommt als Verstorbener im Jenseits in der ersten Zeit nicht um einen aufopfernden Dienst an niederen Geistwesen herum - einerseits, weil diese Arbeit auch verrichtet werden muss, andererseits weil dieser Dienst gleichzeitig seiner Läuterung dient, da auch er auf Erden ab und zu seine Prüfungen nicht bestanden hat.

Wir Menschen sollten Christus als Vorbild nehmen, er opferte sich für uns Menschen als einst abgefallene Engel auf (*siehe Aufopferung, bei Jesus*). [Zurück](#)

Aufopferung, eine Notwendigkeit

Der Wiederaufstieg in den Himmel geht nicht ohne Aufopferung. Wohl sind wir von der Sünde des Abfalls befreit, doch letztlich muss jeder selbst seine Rückkehr in den Himmel erkämpfen und sich bemühen, das zurückzugewinnen, was er einst verloren hat. Das ist mit viel Mühe und Aufopferung verbunden, denn um an den alten Platz im Himmel zurückzukehren, sind Aufopferung und Hingabe unumgänglich.

Im Zusammenhang mit der Betreuung von geistesgestörten Menschen teilte Geistlehrerin Lene (*siehe Lene*) mit, die helfende Aufopferung von Mitmenschen werde dem Kranken als eine gewisse „Gutschrift“ angerechnet, so dass er sein Leid nicht in vollem Umfang auszutragen brauche. Menschen, die bereit seien, anderen zu helfen, leisteten diesen einen Dienst. Möge dieser Dienst auch materiell vergütet werden, so stehe gleichwohl in diesem Wirken im Kern Hingabe und Aufopferung, die man auch in der Geisteswelt anerkenne und schätze. [Zurück](#)

Aufopferung, bei Jesus

Christus als Mensch opferte sich für uns Menschen als abgefallene Engel auf. Er gab sich für uns hin, er schenkte uns seine Liebe. Man sollte deshalb den Karfreitag als Tag der Kreuzigung zu einem Tag der Liebe werden lassen (*siehe Erlösung*). Er, der Sohn Gottes, der höchste von Gott geschaffene Geist, hat diese schwere Aufgabe unserer wegen auf sich genommen. Wie musste er sich von den Menschen und niederen Geistern erniedrigen lassen! Menschen, die sich Christen nennen, sollten sich die Tat Christi zum Vorbild nehmen.

Keiner sollte laut der Geister Gottes sagen: „Muss ich mir das gefallen lassen?“, wenn er von Mitmenschen angeklagt wird. Wie wehrt sich der Mensch, wenn er meint, es geschehe ihm Unrecht! Er klagt und jammert! Doch, hat Jesus geklagt? Er, der Sohn Gottes, bat den Vater: „Verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.“ (Luk. 23,34). Und der Mensch? Sehr oft ist er über dieses und jenes entrüstet, was so unwichtig ist, von ihm aber für so wichtig gehalten wird. [Zurück](#)

Aufspaltungen

Siehe [Spaltungen](#)

Aufstand im Himmel

Siehe [Abfall](#)

Aufsteigen

Ein Geist Gottes muss, um in einer tieferen Ebene seine Aufgabe zu erfüllen, nach unten steigen (*siehe Absteigen*). Begibt er sich danach wieder hinauf in seine Ebene, schwingt er sich von einer Ebene zur anderen durch deren Atmosphäre hindurch. Nun vermischt sich sein eigenes Od wieder mit dem Od, das die einzelnen Himmel erfüllt. Ist er wieder an seiner eigentlichen Stätte angelangt, erstrahlt er erneut in der ihm eigenen Herrlichkeit. Man kann auch sagen: Der Geist passt sich seiner neuen Umgebung an. In Wahrheit passt sich das aus ihm strömende Od dem Od an, das die jeweilige Umgebung durchflutet und sich mit seinem Od vermischt.

Der eigene Entwicklungsstand verunmöglicht den Eingang in höhere Stufen oder Ebenen. Man hat nur Zugang zueinander auf derselben Stufe oder nach weiter unten; wer unten ist, hat keinen Zugang nach oben. Infolgedessen kann ein Geistwesen wohl tiefere Stufen oder Ebenen besuchen, es hat aber nicht die Möglichkeit, in höhere einzukehren. Es müssen sich deshalb die Geistwesen auf einer höheren Stufe die Mühe nehmen, nach unten zu gehen, um jene zu besuchen (*siehe Empfang*).

Siehe Fortbewegung [Zurück](#)

Aufstieg

Mit „Aufstieg“ ist hier der Wiederaufstieg, die Rückführung der einst gefallenen Engel oder Geister von der Hölle in den Himmel gemeint. Dies, nachdem sich einst ein grosser Teil der Engel gegenüber der göttlichen Ordnung schuldig gemacht hatte und aus dem Himmel in die zuvor erschaffenen Hölle gestürzt worden war (*siehe Abfall / Engelsturz*). Gott erbarmte sich der Abgefallenen und richtete es in seiner Weisheit so ein, dass es einen Aufstieg gibt bzw.

geben muss. Er liess deshalb Aufstiegsmöglichkeiten schaffen, die man sich erringen muss (*siehe Aufstieg, Hölle > Himmel*).

Für alle einst gefallenen Engel gibt es eine Rückkehr in den Himmel, selbst für Luzifer (*siehe Aufstieg, für alle*). Doch die niedere Geisterwelt versucht mit allen Mitteln, den Wiederaufstieg der Menschen in den Himmel zu verhindern (*siehe Aufstieg, wird behindert*).

Es gibt im unteren Aufstiegsbereich kraft der göttlichen Gesetze eine vorprogrammierte Vorwärtsentwicklung (*siehe Aufstieg, vorprogrammierter Ablauf*). Danach erfolgt der Aufstieg ausschliesslich durch Umwandlung, durch ein Eingreifen der Geister Gottes (*siehe Umwandlung*). Ist man einmal Mensch geworden, gibt es kein Zurückfallen mehr in eine Tierform (*siehe Zurückversetzung*).

Das Geschehen des Aufstiegs ist so vielgestaltig und mannigfaltig, dass es menschliches Begreifen übersteigt. Allein schon die Scharen von Wesen, die vom Aufstieg durch Umwandlung betroffen sind, sind schwindelerregend gross, für uns Menschen unermesslich.

Siehe Entwicklung / Gleichgewicht / Geburtenbeschränkung / Zukunftsaussichten

Siehe MEDIUM 7: Wiederaufstiegsversuch und Abfall im Paradies - Erschaffung der Erde und der Menschheit [Zurück](#)

Aufstieg, Hölle > Himmel

Gott erbarmte sich der in die Hölle gestürzten abgefallenen Engel und es kam zur Schaffung von Besserungsstufen in der Hölle (*siehe Aufstieg, in der Hölle*) und später zu einem Rettungsversuch über das Paradies (= geistige Ebene). Doch dieser erste Wiederaufstiegsversuch über das Paradies mit Adam, Eva und weiteren Geistern scheiterte (*siehe Aufstieg, übers Paradies gescheitert*). Bis eine neue Aufstiegsmöglichkeit geschaffen war, gab es für die Bewohner der Hölle ein langes Warten in Unseligkeit, in Leiden und Verzweiflung (*siehe Hölle*).

Nach Milliarden von Jahren kam es zu einem Aufstieg durch die Materie und viele Erdenleben (*siehe Aufstieg, über die Erde / Aufstieg, über die Naturreiche / Aufstieg, durch Menschwerdung*). Und seit der Erlösung durch Christus ist auch wieder die Rückkehr in den Himmel über die damals neu geschaffenen geistigen Aufstiegsstufen möglich (*siehe Aufstieg, über Aufstiegsstufen*). [Zurück](#)

Aufstieg, in der Hölle

Wer sich beim Abfall im Himmel schwer verschuldet hatte, war nach dem Engelsturz in die tiefsten Tiefen der Hölle verbannt worden (*siehe Abfall / Engelsturz / Hölle*). Jene, die sich weniger vergangen hatten, hatten etwas bessere Ebenen bewohnen dürfen, doch alles lag in Dunkelheit und es war ein grosses Durcheinander. Gott liess dann in der Hölle Besserungsstufen schaffen, damit die Reuigen sich in höhere Stufen der Hölle emporarbeiten konnten (*siehe Besserungsstufen*). Es brauchte seine Zeit, bis alles geordnet war. Und die Getreuen Gottes brachten etwas Licht in die oberen Ebenen der Hölle, wobei es eher eine schwache Dämmerung war.

Zur Zeit der Verkündigung der Zehn Gebote Gottes (*siehe Zehn Gebote*) begann in der Hölle der Aufstieg, denn ab dieser Zeit konnten Verdienste gutgeschrieben werden (so wie auch Untaten als Belastungen angerechnet wurden). Ab dieser Zeit konnten die Gefallenen durch Einsicht und Änderung ihrer Gesinnung innerhalb der Hölle in eine höhere Stufe aufsteigen, wo das Leben etwas angenehmer war und wo sie den Bedrängnissen der Hölle und deren Anführern nicht mehr so sehr ausgeliefert waren.

Die Hölle weist grosse qualitative Unterschiede auf. Es gibt Tiefen, in denen die Wesen in finsternen, schlammigen Höhlen herumwühlen, während von Stufe zu Stufe immer etwas mehr Helligkeit zu finden ist bis hin zu einem Dämmerzustand. Diese Stufen sind nicht zu verwechseln mit den später geschaffenen Aufstiegsstufen der Läuterungsebenen (*siehe Aufstiegs-*

ebenen), zu denen Luzifer keinen Zugang hat. [Zurück](#)

Aufstieg, übers Paradies gescheitert

Gott, der Inbegriff der Liebe und Güte, erbarmte sich der in die Hölle Gestürzten (*siehe Abfall, Engelsturz*), besonders der Mitläufer, die sich weniger verschuldet hatten als ihre Verführer. Er wollte ihnen die Gelegenheit zur Rückkehr in den Himmel geben. Er liess dafür eine Geistesebene - das Paradies der Bibel - vorbereiten (*siehe Paradies, für den Wiederaufstieg*). Diejenigen, die sich als Erste aus den Besserungsstufen der Hölle (*siehe Besserungsstufen*) emporschaffen würden, sollten hier vorübergehend ihre Heimat finden, bis der Zeitpunkt ihrer Rückkehr in den Himmel über geistige Aufstiegsstufen kommt. Dieser Zeitpunkt war an eine Bedingung geknüpft: Gehorsam gegenüber Gott (*siehe Paradies, zur Gehorsamsprüfung*).

Als erstes Wesen durfte Adam die höllischen Besserungsstufen verlassen und ins Paradies einkehren (*siehe Paradies, bewohnt von Geisterschar*). Führer der Bewohner im Paradies war Adam. Er hatte für die Einhaltung der Ordnung und der Gebote zu sorgen. Nach einer unermesslich langen Zeit wurden die gesetzten Grenzen überschritten und sie alle mussten das Paradies wieder verlassen (*siehe Paradies, 2. Abfall*). [Zurück](#)

Aufstieg, über die Erde

Damit die Gefallenen nach dem gescheiterten Wiederaufstiegsversuch im Paradies (*siehe Paradies, 2. Abfall*) mit der Zeit doch den Weg zurück zu Gott finden konnten, wurde ein langer, dafür aber sicherer Weg des Aufstiegs durch die Materie und viele Erdenleben hindurch geplant. Es kam deshalb zur Erschaffung der irdischen Welt mit der Erde und der Menschheit (*siehe Erde / Menschheit, Erschaffung*). Unter diesen Heimkehrenden ins Reich Gottes gibt es solche, die ihre Heimkehr direkt auf der Stufe des Menschseins antreten dürfen (*siehe Wiedergeburt*), während die allermeisten zuerst das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich durchlaufen müssen, bevor sie Mensch werden können (*siehe Aufstieg, über die Naturreiche*).

Siehe Beseelung [Zurück](#)

Aufstieg, über die Naturreiche

Für die allermeisten geht der Rückweg in den Himmel zuerst durch das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, bevor sie Mensch werden können. Doch nicht alle von ihnen müssen sämtliche drei Naturreiche durchschreiten. Die einen erleben ihre erste irdische Einverleibung bereits im Pflanzenreich, andere sogar schon im Tierreich. Das hängt ab von ihrem persönlichen Verschulden beim Abfall und ihrem Verhalten in der Hölle.

Sehr belastete Geistwesen werden durch Geister Gottes in die niederste, tiefste Entwicklungsstufe auf Erden eingeführt - sie werden für eine bestimmte Zeit in Gesteine gebunden. Bei weniger belasteten Geistwesen erfolgt die erste Verkörperung auf Erden beispielsweise durch Einkehr in eine Blume. Der Geistkörper eines solchen Geistwesens wird von Geistern Gottes für diese Einkehr entsprechend vorbereitet, umgewandelt. Kehrt dieses Wesen später wieder von der Erde zurück ins Jenseits, erfolgt erneut eine Umwandlung, und dies wiederholt sich immer wieder bis zu den Stufen des Menschseins.

So wird ein von ganz unten her aufsteigendes Wesen von einem Erdenleben zum anderen stufenweise immer etwas höher geschoben, immer wieder anders eingekleidet, in einen anderen Körper gehüllt, bis es in seiner Entwicklung jene Stufe erreicht hat, ab der es als Mensch geboren werden kann (*siehe Aufstieg, durch Menschwerdung*).

Siehe Mineralreich, auf Erden / Pflanzen, auf Erden / Tiere, Erschaffung auf Erden [Zurück](#)

Aufstieg, durch Menschwerdung

Bei Wesen, die den Aufstieg durch das Tierreich vollzogen haben, geht der Aufstieg von nun an in der Menschenform weiter. Bis zur Erreichung der Menschenvollkommenheit (*siehe Menschenvollkommenheit*) sind in der Regel mehrere oder gar viele Menschenleben nötig

(siehe Wiedergeburt).

Menschen, die vor der Erlösung durch Christus ihre Menschenvollkommenheit erreicht hatten und gestorben waren, hatten in der Vorhölle Aufnahme gefunden, denn der Himmel war damals noch verschlossen. Erst als Christus vor zweitausend Jahren nach seinem irdischen Tod mit Hilfe von Michaels Heer in die Hölle einbrach, Luzifer besiegte, die einst gefallenen Engel von seiner Abhängigkeit befreite, Luzifers Rechte einschränkte und den Himmel öffnete, ist der Rückweg in den Himmel wieder offen (siehe Erlösung). [Zurück](#)

Aufstieg, über Aufstiegsstufen

Seit der Erlösung durch Christus vor zweitausend Jahren steht der Mensch unter göttlichem Schutz und die Rückkehr in den Himmel ist möglich. Über mehrere Erdenleben mit nachfolgenden Leben in den geistigen Aufstiegsstufen mit ihren Stufen ist dem Geist im Menschen die Möglichkeit geboten, wieder in den Himmel hinaufzusteigen (siehe Aufstiegsstufen / Wiedergeburt). [Zurück](#)

Aufstieg, für alle

Jene Höllengeister, die anlässlich der Erlösung (siehe Erlösung) nicht bereit gewesen waren, sich Christus anzuschließen und die Hölle zu verlassen, wurden damals in der Hölle zurückgelassen. Doch auch für sie wird die Zeit des Aufstiegs kommen wie auch für Luzifer selbst. Durch Christus wurde nämlich ein Gesetz in Kraft gesetzt, das allen einst Gefallenen die Möglichkeit des Aufstiegs bietet. Für die allermeisten ist es ein erschwerter Aufstieg durch vielfältige Wandlungen, den diese Geistwesen durchmachen müssen. Gemeint ist damit der Weg über das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich. Noch leben zahllose Abgefallene in den höllischen Bereichen, die ihren Weg des Aufstiegs noch antreten müssen; es sind Geister, die sich bisher aus freiem Entschieden nicht dazu entschließen konnten (siehe Verloren, niemand/nichts) [Zurück](#)

Aufstieg, anfänglich in Gruppen

Über das Kommen und Gehen zwischen der Geisteswelt und der Erde für den Wiederaufstieg der gefallenen Geister waltet eine genaue Ordnung - gleichverschuldete Geister werden zusammengeführt. Als sie nach der Erlösung die Hölle verlassen durften, wurden sie entsprechend ihrer Belastung in Gruppen eingeteilt. Ein höherer Geist Gottes führt zusammen mit Helfern eine solche Gruppe. Obwohl die Teilnehmer einer solchen Gruppe gleich stark belastet sind, unterscheiden sie sich in ihrer Wesensart.

Die Zusammenführung gleichverschuldeter Geister in Gruppen erleichtert die Führung im Aufstieg; gemeinsamen sollen die Geister einer Gruppe ihren Aufstieg antreten. Allerdings können sich die Teilnehmer einer Gruppe im Verlauf ihrer Aufwärtsentwicklung auseinanderleben und der Aufstieg dieser Wesen geht nicht durchweg in gleichem Schritt voran. Während die einen ihren Aufstieg zu beschleunigen vermögen und dadurch in verhältnismässig kurzer Zeit eine befriedigende geistige Stufe erreichen, geht er bei anderen nur sehr langsam vor sich. Wieder andere sind in ihrer Entwicklung sozusagen noch in den Anfängen stehen geblieben. Trotzdem bleibt die ursprünglich gezeichnete Zusammengehörigkeit bestehen. Oft dringt diese geistige Zusammengehörigkeit auch im Menschsein durch, indem sich eine enge Bindung zwischen solchen Menschen herausbildet, sie sich geistig innerlich nahe stehen.

Siehe Gruppeneinverleibung / Entwicklung, gemeinsame [Zurück](#)

Aufstieg, wird behindert

Die niedere Geisterwelt versucht mit allen Mitteln, den Wiederaufstieg der Menschen in den Himmel zu verhindern. Sie tut das, indem sie der Geisterwelt Gottes, die den Fortschritt der Menschen will, möglichst viele Hindernisse in den Weg legt und indem sie die Menschen so viel Übles und Böses als nur möglich begehen lässt. Sie versucht Unruhe, Unfrieden, Zweifel

und Angst an die Menschen heranzutragen, um ihre geistige Entwicklung aufzuhalten. Doch sie wird ihr Ziel nicht erreichen, weil eben auch die gute Geisterwelt da ist, die ebenfalls versucht, den Menschen für sich zu gewinnen.

So wirkt auf der einen Seite die Inspiration des Bösen, auf der anderen die des Guten auf den Menschen ein. Mittendrin steht der Mensch, der sich nun entscheiden muss, denn er hat den freien Willen. Leider ist dieser freie Wille oft sehr schwach. Mag es auf dieser Welt noch so trüb und schlimm aussehen, wir wurden angehalten, in unserer Seele den Gedanken festzuhalten, dass es nur eine Vorwärtsentwicklung gibt, nur einen Weg zurück ins Reich Gottes.

Siehe Zurückversetzung [Zurück](#)

Aufstieg, vorprogrammierter Ablauf

Durch die Weisheit Gottes ist alles so wunderbar ersonnen und gestaltet, dass zwar Geister Gottes über alles wachen, dass es aber kraft der göttlichen Gesetze zugleich eine vorprogrammierte Vorwärtsentwicklung im unteren Aufstieg bis ins Tierreich hinein gibt. Diese gewissermassen „selbsttätige“ Vorwärtsentwicklung im geistigen Aufstieg vollzieht sich nur innerhalb des Mineral- und Pflanzenreichs sowie des niederen Lebens des Tierreichs. Es braucht dazu kein besonderes Eingreifen der Geisterwelt Gottes (*siehe Odwellen beseelen*).

Bis zu diesem Entwicklungsstand besitzt das einzelne Leben in den Naturreichen noch keinen beständigen odischen Körper. Löst sich beim Ableben das Geistige von der irdischen Materie, wird dieses Geistige in seinen Lebensfunken zusammengezogen - dies solange, als dieses Wesen noch nicht den Entwicklungsgrad für eine Umwandlung in eine höhere Lebensform erreicht hatte (*siehe Blatt*).

Sind nun Funken für eine Umwandlung in eine höhere Stufe reif geworden, lösen sie sich aus der Odströmung, die sie aufgenommen hat, heraus und werden von anderen Odströmen aufgenommen. Diese führen die Funken der Umwandlung in der Geisteswelt zu. Damit beginnt, weil es um das Höhersteigen geht, die Tätigkeit der Geister Gottes. Sie entscheiden, welches „Gewand“ das einzelne Wesen in seiner nächsthöheren Entwicklungsstufe tragen soll. Beim bereits höheren Leben des Tierreichs hingegen greifen Geister Gottes bei jedem Weggang von der Erde ein und bestimmen, wie und wo jeweils die Neueinverleibung stattfinden soll; dementsprechend geschieht die Umwandlung (*siehe Umwandlung*).

Die geistige Trennungslinie bezüglich „Aufstieg als vorprogrammierter Ablauf“ und „Aufstieg durch Eingreifen der Geister Gottes“ innerhalb des Tierreichs dürfte - wie man den Kundgaben der Geister Gottes entnehmen kann - irgendwo zwischen den Insekten und den höherentwickelten Vogelarten verlaufen. [Zurück](#)

Aufstiegsebenen

In der Geisteswelt (*siehe Geisteswelt*) gibt es verschiedene geistige „Aufstiegsebenen“ mit ihren Stufen (*siehe Aufstiegsstufen*), auch Aufstiegssphären oder Läuterungsebenen genannt. In den medialen Durchgaben wird mehrheitlich einfach von den „Aufstiegsstufen“ gesprochen. Sie werden von jenen Wesen durchschritten, die damals am Abfall im Himmel und Engelsturz beteiligt waren, sich inzwischen von Luzifer aber wieder losgesagt haben (*siehe Aufstieg*). Zwischendurch werden diese Wesen für eine intensive Schulung und zur Prüfung als Menschen auf der Erde einverleibt.

Wenn sie die oberste Stufe der höchsten Aufstiegsebene erreicht und durchlaufen haben, ist der Weg in den eigentlichen Himmel frei. Sie können ihren früheren Platz, an dem sie vor dem Engelsturz gelebt haben, wieder einnehmen. Es gibt dreizehn Aufstiegsebenen. Sie gehören weder zur Hölle noch zum Himmel, Wesen aus der Hölle haben keinen Zutritt. Wie in der Hölle gibt es auch in den Aufstiegsebenen keine Zeugung und kein Heiraten.

Siehe Aufstiegsebenen, seit der Erlösung / Aufstiegsebenen, klar abgegrenzt / Aufstiegsebenen, Unterschiede / Aufstiegsebenen, je höher desto / Zwischenebene [Zurück](#)

Aufstiegsebenen, seit der Erlösung

Die Aufstiegsebenen gibt es erst seit der Erlösung durch Christus, damals wurde nämlich der Himmel für die Rückkehr der Gefallenen geöffnet (*siehe Erlösung*). Jene Ebenen, die für den Aufstieg eingesetzt wurden, waren zuvor noch Besitztümer von göttlichen Wesen gewesen (der Cherubinen, der Seraphinen, der Herrschaften usw.). Sie alle hatten einen Teil ihres Besitzes abtreten müssen, damit den aufsteigenden Geistern Aufstiegsebenen zur Verfügung gestellt werden konnten, um dort von Stufe zu Stufe höherzusteigen. Diese Ebenen waren eigens für den Aufstieg umgewandelt worden, wodurch sie von ihrer einstigen Schönheit eingebüsst haben.

Das Durchschreiten der Aufstiegsebenen ist für die gefallenen Engel unumgänglich, da es für sie keine unmittelbare Rückkehr in den Himmel gibt (ausgenommen davon sind menschengewordene Engel, die am Abfall nicht beteiligt waren wie die Propheten, Maria u.a.). Bis zur Erlösung musste der Menschegeist nach dem irdischen Tod jeweils wieder in die Hölle, in Luzifers Totenreich zurück. [Zurück](#)

Aufstiegsebenen, klar abgegrenzt

Die Aufstiegsebenen mit ihren Stufen fließen bzw. schwingen ineinander über und sind doch klar abgegrenzt. Die Abgrenzungen der Ebenen geschehen durch irgendwelche Hindernisse wie geistige Flüsse, Seen oder Berge, die man nicht überwinden kann, oder durch schwere Tore, die man nicht zu öffnen vermag. Wo es nötig ist, geschieht die Abgrenzung durch Engel als Wächter (*siehe Wächter, im Paradies*). Auch setzt der eigene Entwicklungsstand nach obenhin Grenzen (*siehe Entwicklungsstand, setzt Grenzen / Grenzen, im Jenseits üblich*). [Zurück](#)

Aufstiegsebenen, Unterschiede

Je nach Höhe der Ebene und der Stufe gibt es Unterschiede bezüglich der Stofflichkeit/Materie (von grobstofflich bis feinstofflich), der Helligkeit (von dämmrig bis lichtvoll), der Schönheit (von düster bis prachtvoll) und der Ordnung (von keiner/wenig bis höherer Ordnung). Das heisst in den höheren Ebenen wird die geistige Materie immer feiner, wird alles leuchtender, glanzvoller, schöner, vielfältiger und harmonischer. [Zurück](#)

Aufstiegsebenen, je höher desto

Je höher man aufsteigt, desto mehr verfeinert sich der Körper und das Aussehen der Geistwesen. Das heisst in den höheren Stufen und Ebenen werden die Odströme immer feiner und auch der Körper der dort lebenden Geistwesen verfeinert sich - die Hände, die Haare, das Gesicht; alles fühlt sich anders an. Und dieses feinere Aussehen stellen die Geistwesen auch bei denen fest, mit denen sie zusammenleben. Je höher der Entwicklungsstand eines Geistwesens ist, desto intensiver ist seine Lichtausstrahlung, desto grösser ist auch das Interesse an der geistigen Schöpfung und das Wissen. In höheren Ebenen kann man eine vielseitige, mannigfaltige schöpferische Tätigkeit entfalten, dort ist auch die Nahrung viel feiner und erlesener. [Zurück](#)

Aufstiegsplan

Gott und Christus haben einen grossen Aufstiegsplan erstellt. In diesem Plan kann man nachsehen, wie es um den Aufstieg in den einzelnen Epochen bestellt ist: in der Gegenwart, in hundert Jahren, in zweihundert, in dreihundert Jahren: *siehe Weltenplan*. [Zurück](#)

Aufstiegsstufen

Jede Aufstiegsebene (*siehe Aufstiegsebenen*) besteht aus mehreren „Aufstiegsstufen“, wobei die höheren Ebenen immer weniger Stufen umfassen. Wenn von Stufen die Rede ist, darf man sich diese nicht etwa als Treppen vorstellen, sondern sie bezeichnen verschiedene Bereiche

innerhalb einer bestimmten geistigen Ebene, die die Wesen stufenweise zu durchlaufen haben. Die Stufen einer geistigen Eben sind ganz verschieden. Es gibt äusserlich gesehen sozusagen flache Stufen, so dass es keiner grossen Anstrengung bedarf, um eine Stufe höher zu steigen. Andererseits gibt es Stufen, die sehr gross, weit und lang sind und deren Abstand zur nächsten Stufe beträchtlich ist.

Mit den verschiedenen Stufen sind unterschiedliche Örtlichkeiten gemeint - schöne, weniger schöne und vielleicht überhaupt nicht schöne. Diese Örtlichkeiten weisen Städte, Dörfer und Landschaften auf, die alle ihre Bezeichnung haben. Die Stufen unterscheiden sich durch ihre verschiedenen Schwingungszustände. Die Geistwesen sind jener Stufe zugehörig, die ihrer Eigenschwingung entspricht, die das Resultat ihrer Entwicklung ist. Jeder Stufe gehören somit Geistwesen gleicher Entwicklungshöhe an.

Die Geistwesen müssen alle Stufen ihrer Ebene durchlaufen. Hat sich ein Geistwesen in seinem menschlichen Leben um einiges verbessert, ist es dadurch bei der Rückkehr in die Geisteswelt seiner Ebene nicht bereits entwachsen. Dies tritt erst ein, wenn es innerhalb seiner Ebene bis zur höchsten Stufe aufgestiegen ist. Doch wie mancher Verstorbene kehrt von der Erde in seine Ebene zurück und muss dort immer wieder in dieselbe Stufe einziehen, weil er sich als Mensch nicht verbessert hat! Wer die höchste Stufe einer Ebene erreicht hat, für den ist eine Entwicklungsperiode abgelaufen.

Siehe Geisteswelt [Zurück](#)

Auftrag

Im Folgenden seien ein paar wichtige Aufträge festgehalten, die andernorts beschrieben sind:

- Seit der Krönung Christi zum König handelt Christus im Auftrag Gottes und alle haben sich an die Weisungen des Königs zu halten (*siehe Salbung Christi*).
- Nach dem Engelsturz und der Möglichkeit des Wiederaufstiegs über die Erde hatte Christus seinen Vater gebeten, ihm den Auftrag zu erteilen, die gefallenen Engel aus der Hölle und aus der Abhängigkeit von Luzifer zu befreien und Christus hat den Erlösungsauftrag erhalten (*siehe Messias, Christus bat darum*).
- Jesus Christus hat den vom Vater erhaltenen Erlösungsauftrag erfolgreich ausgeführt, „vollbracht“ (*siehe Vollbracht, der Auftrag Jesu*). Jesus war damals nur nach und nach von der Gotteswelt über seinen Auftrag auf Erden informiert worden (*siehe Sohn Gottes*).
- Anlässlich des Abendmahls hat Jesus den Jüngern und den Menschen den Auftrag erteilt, ein solches Liebesmahl immer wieder zu seiner Erinnerung zu feiern und auch alles in Erinnerung zu behalten, was er sagte und tat (*siehe Abendmahl*).
- Die Engel Gottes sind im Auftrag Gottes und Christi auf Erden und in der Geisteswelt bis in die Tiefen hinab tätig (*siehe Engel, tätig für Gott/Christus*).
- Es stimmt nicht, dass jene, die Steuern einziehen, in Gottes Auftrag handeln (Römer 13,6). In Wahrheit geht es hier um geistige Opfer, die man Gott schuldet; und jene, die in Gottes Auftrag bei den Menschen sind und ihre Früchte zur Reife bringen, sind die Geister Gottes (*siehe Abgaben, geistige*).

Siehe Name, im Namen des Vaters [Zurück](#)

Auge ausreissen

„Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiss es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.“ (Mat. 5,29).

Zur Zeit Jesu gab es unter den Juden die Redewendung „Reisse dein rechtes Auge aus!“. Man gebrauchte diese Redewendung, wenn man den andern auffordern wollte, die Wahrheit zu sagen. Der Sinn der Redewendung war: „Entweder sage die Wahrheit oder reisse zur Strafe dein

rechtes Auge aus!“ Und so pflegten die Juden zur Zeit Jesu jeweils bei ihrem rechten Auge zu schwören.

Weil die Menschen zur Zeit Jesu bei jeder Gelegenheit beim rechten Auge und bei der rechten Hand (*siehe Hand abhauen*) schworen, sagte Jesus, sie sollten nicht schwören, weder beim Tempel noch bei diesem oder jenem, sondern ihre Antwort sei ja oder nein! (vgl. Mat. 5,34-37 und 23,16). Jesus wusste ja, dass sie leichtfertig die Hand zum falschen Schwur erhoben, weshalb er sie zur Wahrheit aufforderte und ihnen sagte, es sei besser, mit nur einem Auge ins Himmelreich zu kommen als mit beiden Augen in die Hölle. [Zurück](#)

Auge Gottes

Früher hiess es: „Gottes Auge sieht alles!“ Es ist tatsächlich alles festgehalten. Die dazu beauftragten Geister Gottes haben die Möglichkeit, dies alles zu jeder Zeit abzurufen.

Alles ist im Od des Menschen festgehalten, was er je gedacht, gesprochen und getan hat. Seine gesamte Vergangenheit kann bis zu seiner geistigen Geburt im Himmel zurückverfolgt werden. Daraus wird ersichtlich: Jeder Mensch trägt stets die Wahrheit über sich in sich und es kann ihm im Jenseits zu jeder Zeit jede Unehrllichkeit und Lüge - sei es im Denken, Reden oder Handeln - bildlich und hörbar vorgeführt werden. Er kann mit eigenen Augen sehen, wie er sich in dieser und jener Situation im Erdenleben verhielt, und er kann mit eigenen Ohren hören, was er damals sprach. Sein Geistkörper hat wie ein Videoapparat alles aufgenommen und gespeichert. Es ist gleichsam das „Buch des Lebens“, in dem alles eingetragen ist.

Siehe Buch des Lebens / Od [Zurück](#)

Auge licht/getrübt

Ein reines, leuchtendes Auge bringt das Licht der Seele zum Ausdruck. Wenn das Auge eines Menschen rein und leuchtend ist, sieht er in seinen Mitmenschen das Gute, das Positive, das Schöne. Die Seele eines solchen Menschen leuchtet. In seiner Seele ist Güte, Wohlwollen, edle Gesinnung, Gerechtigkeit.

Es heisst deshalb bei Matthäus 6,22-23: „*Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein. Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein.*“ Das heisst: Da die Seele (mit dem Gottesfunken in sich) vom Geistkörper umkleidet ist, durchstrahlt das Licht der Seele diesen Geistkörper, so dass er licht ist und damit auch das Auge.

Herrscht hingegen in der Seele eines Menschen Finsternis, ist somit auch sein geistiges Auge getrübt. Ein solcher Mensch sieht im Nächsten nur das Schlechte, seine Verfehlungen und Belastungen, denn seine Gesinnung ist schlecht; er strahlt kein Licht aus, weder durch seinen Geistkörper noch durch seinen irdischen Körper. Dunkelheit hat das innere Licht (den Funken Gottes) überzogen. Diese Dunkelheit sollte mit der Zeit aufgelöst werden, was nur durch eine Änderung der Gesinnung geschehen kann.

Siehe Einstellung / Gesinnung / Umwelt als Spiegel / Licht, der Seele [Zurück](#)

Augen

Der Mensch betrachtet mit seinen Augen die Umwelt und macht sich Gedanken über das, was er sieht. Doch diese Gedanken sind nicht immer heilig, während er mit seinen Augen dieses und jenes betrachtet - Unheiliges lässt er dabei über sich kommen! Wir sind deshalb aufgefordert, unsere Augen ebenso zu kontrollieren wie unsere Gedanken, damit wir einerseits nichts anschauen, was uns geistig herabzieht, andererseits aber anschauen, was uns geistig förderlich ist. Auch sollen wir unsere Augen nicht abwenden von der Not der Mitmenschen.

Unsere Augen sollten ein Licht Gottes sein, das aus uns leuchtet. Heilig und strahlend sollen unsere Augen sein. Durch unseren Blick sollen Freundlichkeit und Liebe den Mitmenschen umfassen.

Siehe Gedanken [Zurück](#)

Augenglanz

Wo der Mensch mit den Engeln Gottes in Freundschaft lebt und mit dem Göttlichen in Einklang gekommen ist, vermag Glanz aus seinen Augen hervorzudringen. Denn durch die Einheit mit der Gotteswelt hat der Mensch göttliche Kraft empfangen, die nun im Glanz der Augen zum Ausdruck kommt. Deshalb haben geistig hochstehende Menschen auch diesen Glanz in den Augen. Sie haben einen feinen, lieblichen Blick - ein Zeichen dafür, dass sie an ihrer eigenen Vergeistigung arbeiten. Der Glanz der Augen ist somit ein Merkmal geistigen Wachstums (*siehe Wachstum, geistiges*).

Siehe Auge licht/getrübt [Zurück](#)

Aura

Der geistige Körper im Menschenkörper hat genau dieselbe Gestalt wie der irdische Körper, er reicht noch etwas darüber hinaus. Das heisst die seelische Substanz geht über den irdischen Körper hinaus, weil der geistige Körper sozusagen grösser ist als der irdische. Das ist beim Kind so, beim Heranwachsenden wie auch beim älteren Menschen. Die so bewirkte Umstrahlung des irdischen Körpers wird „Aura“ genannt.

In Abhängigkeit von der geistigen Entwicklung des Menschen hat die Aura ihre besondere Farbe, ihre Kraft, ihr Licht - vom tiefsten Schwarz bis zum herrlichsten Weiss. Die Aura widerspiegelt über diese Lichtausstrahlung den inneren Zustand des Menschen, die innewohnende Harmonie oder Disharmonie. Ein geistig tiefstehender Mensch hat keine schöne Aura, während ein geistig hochstehender Mensch Träger einer lichtvollen Aura mit entsprechender Anziehungskraft ist.

Nicht nur der Mensch hat eine Aura, sondern auch jedes Tier, jede Pflanze, jede Blume, jedes Blatt, jedes Gräschen, jeder Stein und jedes Mineral; das gilt auch für die Erdkugel, die Berge, Felder, Meere wie auch für die grossen Weltkörper. Und wie beim Menschen ragt sie über die äussere Gestalt des betreffenden Wesens hinaus.

Siehe Odkraft in und um alles [Zurück](#)

Auserwählt

Viele sind aufgerufen, die Botschaft der Wahrheit aufzunehmen, doch nur wenige sind es, die darauf hören (*siehe Auserwählt, wenige*). Zu allen Zeiten wählte die Gotteswelt Menschen für besondere Aufgaben aus (*siehe Auserwählt, für besondere Aufgaben*). Doch bevor die Gotteswelt einem Menschen eine besondere Aufgabe überträgt, prüft sie ihn eingehend und nachhaltig. Nun werden sich die niederen Geister auf einen solchen Menschen stürzen, um alles wieder zu zerschlagen, was er geistig aufgebaut hat (*siehe Auserwählt, wird geprüft*). [Zurück](#)

Auserwählt, wenige

Jesus sagte: „*Viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.*“ (*Mat. 22,14*). Damit ist gemeint, dass es nur wenige sind, die die Botschaft der Wahrheit aufnehmen. Wohl sind viel aufgerufen, die Botschaft der Wahrheit aufzunehmen, doch sie hören nicht darauf. Diese Aussage ist auch in folgendem Zusammenhang zu sehen:

Vor der Wiedermenschwerdung eines Geistwesens hatte man beispielsweise in der geistigen Welt grosse Hoffnung auf ein Geistwesen gesetzt, es werde in seinem neuen menschlichen Dasein zu besserer Entfaltung gelangen. Nun scheint aufgrund seines Lebenswandels nichts daraus zu werden. In einem anderen Fall hingegen hatte man in der Geisteswelt keine spezielle Hoffnung gehabt, und ausgerechnet dieser Mensch bewährte sich besser als erwartet und arbeitete sich nach oben.

In vielen Fällen wurden Menschen durch ihre Umgebung im Negativen beeinflusst und

dadurch ganz anders geformt, als man es im Geistigen für sie erhofft hatte. Man hatte bei ihnen in der Geisteswelt auf eine raschere geistige Entwicklung gesetzt, und nun ist dies durch den Einfluss der Umgebung zunichte gemacht worden. Andere hingegen sind durch ihre Umgebung nicht dermassen negativ beeinflusst worden, so dass aus ihnen mehr geworden ist, als man von ihnen erwartet hatte. [Zurück](#)

Auserwählt, für besondere Aufgaben

Zu allen Zeiten wählte die Gotteswelt Menschen für besondere Aufgaben aus. Sie ist immer wieder auf der Suche nach strebsamen, frommen, edlen Menschen. Sie will damit einerseits diesen Menschen den Entwicklungsweg abkürzen, andererseits braucht sie diese Menschen für besondere Aufgaben im Wiederaufstieg (*siehe Auserwählt, wird geprüft*). Die Gotteswelt plant jeweils auf weite Sicht, auf Hunderte und aber Hunderte von Jahren voraus. Ist ein solcher Mensch in die Jenseitswelt zurückkehrt, wird er dort weiter entsprechen vorbereitet. Und wenn es an der Zeit ist, dass dieses Wesen wieder ein neues Erdenleben antritt, wird es entsprechend eingesetzt, sei es als Menschheitsführer oder in anderen Lebensbereichen. [Zurück](#)

Auserwählt, wird geprüft

Bevor die Gotteswelt einem Menschen eine besondere Aufgabe überträgt, prüft sie ihn eingehend und nachhaltig auf seine Charakterstärke und auch in anderer Hinsicht. Seine Charakterstärke prüft sie, indem sie verschiedene Versuchungen an ihn herantreten lässt. Es handelt sich um Prüfungen, die im Lebensplan dieses Menschen *nicht* vorgesehen waren. Bevor sie ihn prüft, lässt sie diesem Menschen geistige und körperliche Kräfte zukommen, stärkt seine Widerstandskraft und gibt ihm entsprechende Eingebungen. Findet sie, sie habe diesem Menschen genügend Hilfe zukommen lassen und dürfe jetzt von ihm erwarten, dass er aus eigener Kraft sich richtig entscheide, überlässt sie ihn sich selbst. Jetzt muss er zeigen, ob es ihm zur Gewohnheit geworden ist, Versuchungen zu überwinden, Widerwärtigkeiten auszuhalten, Gerechtigkeit zu üben und all das zu tun, was die Gesetze des Christentums vorschreiben.

Nun werden sich die niederen Geister, denen ja viel Freiheit zugestanden ist, auf einen solchen Menschen stürzen. Sie versuchen in diesem Menschen alles wieder zu zerschlagen, was er geistig aufgebaut hat, sie erfüllen ihn mit Angst und Verzweiflung, um ihn unsicher zu machen. Bewährt sich ein solcher Mensch, wird er von der Gotteswelt für eine höhere Aufgabe in Aussicht genommen. Besteht er trotz der zuvor gegebenen vielfältigen Unterstützung die Prüfung nicht (vielleicht auch nicht nach einem zweiten oder gar dritten Versuch), zieht sie sich zurück und überlässt ihn dem altgewohnten Weg des Wiederaufstiegs. Ein solcher Mensch wird dafür später in der Geisteswelt nicht zur Rechenschaft gezogen und bestraft, denn diese Prüfungen sind ihm ja zusätzlich auferlegt worden. [Zurück](#)

Ausgestossene

„Ausgestossene“ Geister sind Verstorbene, die als Menschen ohne Gottesglauben lebten (*siehe Draussen warten*) oder die ohne Gottesglauben ein verwerfliches Leben führten. Sie finden sich plötzlich in einer Umgebung, in der sie sich nicht zurechtfinden und wo alles Schreien nach Hilfe nichts bringt. Sie leben in grosser Bedrängnis, bis sie ihre Gesinnung ändern. Es kann Jahre dauern, bis die Ausgestossenen endliche Trost und Hilfe erhalten (*siehe Bannung / Isolation*). [Zurück](#)

Ausgleich

Für die Alltagsünden, die der Mensch als inkarniertes Wesen hier auf Erden begeht, muss er in der Geisteswelt Rechenschaft ablegen und die entsprechenden Konsequenzen tragen. Irgendwann und irgendwie (in der Geisteswelt und im nächsten Erdenleben) muss er nach dem Gesetz des Ausgleichs wieder eine Bereinigung schaffen. All die negativen Energien (negative Gedanken, Worte, Handlungen und Gefühle) aus unserer Vergangenheit kehren irgend-

wann über Mitmenschen und Situationen zu uns zurück, um uns die Gelegenheit zu geben, sie in ihre ursprüngliche Reinheit umzuwandeln. Diese Umwandlung/Reinigung fällt uns umso leichter, wenn wir das Prinzip des Ausgleichs erkannt und verinnerlicht haben. Es gilt hier der Satz: „Was wir säen, werden wir ernten“ oder „Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben“.

Siehe *Karma / Wiedergutmachung / Gnade* [Zurück](#)

Auslegung

Eine der Aufgaben der heiligen Geister als Geister der Wahrheit besteht darin, Bibelstellen zu erläutern. Siehe

- *MEDIUM 37: Die Bibel aus der Sicht von heiligen Geistern (Altes Testament).*
- *MEDIUM 40: Worte Jesu von Geistern Gottes interpretiert (Neues Testament)*
- Siehe [Gleichnisse](#) [Zurück](#)

Auslöschen

Siehe [Geist, nicht auslöschen](#)

Aussehen

Wenn ein Mensch gestorben ist, hat er als Geist in der Anfangszeit noch dasselbe Aussehen wie als Mensch (*siehe Aussehen, der Verstorbenen*). Doch nach etwa zwei bis drei Wochen fängt eine langsame Veränderung an. Und in den Aufstiegsebenen wird das Aussehen der aufsteigenden Wesen immer schöner, je höher sie aufsteigen (*siehe Aussehen, verändert sich / Aussehen, höhenabhängig*). Im Himmel kommt die Vielfalt des Himmels auch im Aussehen der Himmelsbewohner zum Ausdruck (*siehe Aussehen, der Himmelsgeister*). Haben diese mit der Erde zu tun, passen sie ihr Aussehen, ihre Bekleidung der düsteren, niederen Schwingung der Erde an (*siehe Bekleidung, angepasst*).

Und wie Geistwesen den Menschen sehen, ist unterschiedlich und abhängig davon, auf welcher Ebene das Geistwesen wirkt (*siehe Aussehen, der Menschen für Geister*).

Die Auffassung, Engel hätten Flügel, rührt daher, weil die Engel als geistige Wesen die Materie überwinden können und man sie deshalb wie im Flug sieht; doch brauchen sie dazu keine Flügel (*siehe Engel, haben keine Flügel*).

Siehe *Bekleidung / Aussehen, von Jesus* [Zurück](#)

Aussehen, der Verstorbenen

Die Verstorbenen haben in der Anfangszeit noch dasselbe Aussehen, wie sie es als Mensch hatten. Denn der Geistkörper bzw. die Seele zieht alle odischen Kräfte aus dem Erdenkörper zu sich herüber (*siehe Seele, zieht irdisches Od in sich*). Die Verstorbenen sind deshalb vom grobstofflichen Od ihres zurückgelassenen irdischen Körpers gezeichnet und haben als Geistwesen noch ganz das Aussehen wie vorher als Mensch. Besaßen sie als Mensch schöne, gepflegte Hände, haben sie auch in der jenseitigen Welt gepflegte Hände. Hatten sie einen wuchtigen Haarschopf, haben sie ihn auch im Jenseits. Etwa nach zwei bis drei Wochen fängt eine langsame Veränderung an. Auch ist, wer nach dem Sterben in der Geisteswelt als Geist erwacht, bekleidet (*siehe Bekleidung*). [Zurück](#)

Aussehen, verändert sich

Nach etwa zwei bis drei Wochen verändert sich das Aussehen der Verstorbenen im Jenseits langsam, wobei diese Veränderung abhängig ist von der seelischen Reife, vom Geisteszustand des Verstorbenen und von den odischen Kräften der neuen Umgebung. Das heisst die Verstorbenen verlieren nach und nach ihre Grobstofflichkeit und erlangen so allmählich das ihnen gemässe Aussehen als Geist, wie es ihrer inneren, geistigen Entwicklung entspricht. Vielfach werden die Verstorbenen zur Förderung dieser Odauflösung auch in einen sogenannten An-

passungsschlaf geführt (*siehe Anpassungsschlaf*). Auch stehen die Verstorbenen als Geister in jener Gestalt da, die sie als Mensch hatten, nur eben als feinstoffliche Wesen. Und wer als Kind gestorben ist, hat eben Kindesgestalt und Kindesgrösse (*siehe Kinder, wenn gestorben*).

Ein Verstorbener mit einem hoch entwickelten Geist hat im Jenseits ein edles und feines Aussehen - seine ganze Gestalt und seine Hände sind von edler Art. Handelt es sich hingegen beim Verstorbenen um ein niederes, belastetes Geistwesen, verändert sich seine ganze Gestalt allmählich zur Missgestalt und die Hände „verkrümmen oder verkrüppeln“ sich. Es ist ein geistiges Gesetz, wonach in der Geisteswelt das Aussehen eines Geistwesens die wahre, innere Geisteshaltung dieses Wesens widerspiegelt. [Zurück](#)

Aussehen, höhenabhängig

Auf den Aufstiegsebenen wird das Aussehen der aufsteigenden Wesen immer schöner, je höher sie aufsteigen. Denn in den höheren Stufen und Ebenen werden die Odströme immer feiner und so verfeinert sich auch der Körper der dort lebenden Geistwesen - die Hände, die Haare, das Gesicht, und alles fühlt sich anders an. Und dieses feinere Aussehen stellen die Geistwesen auch bei denen fest, mit denen sie zusammenleben. [Zurück](#)

Aussehen, der Himmelsgeister

Der Himmel ist eine Welt der unendlichen Vielfalt. Und diese Vielfalt kommt auch im Äusseren der geistigen Wesen zum Ausdruck. Es gibt einerseits Wesen von normaler Gestalt und Grösse mit einem üblichen Aussehen. Andere wiederum sind von grosser und kräftiger Gestalt mit ernstem Aussehen (*siehe Streiterengel*). Wieder andere sind zart und feingliedrig; sie erfüllen auch ganz andere Aufgaben als jene mächtigen Gestalten (*siehe Rassen*). Es gibt wunderschöne Wesen, deren Antlitz unbeschreiblich fein und schön ist, während der Anblick anderer nicht speziell auffällt. Alle Wesen haben im Himmel gewissermassen dasselbe jugendliche Aussehen, sie werden nie alt in unserem Sinne.

Wenn hohe Geister mit der Erde zu tun haben, passen sie ihr Aussehen der düsteren, niederen Schwingung der Erde an (*siehe Bekleidung, angepasst*). [Zurück](#)

Aussehen, der Menschen für Geister

Wie Geistwesen die Menschen sehen, ist unterschiedlich. Geistlehrer Josef (*siehe Josef, Geistlehrer*) beispielsweise sah den geistigen Körper und die geistige Kleidung des Menschen; und erhielt er die Kraft dazu, konnte er auch seine materielle Form und Kleidung erkennen, doch dazu benötigte er bestimmte Kräfte.

Was ein Geistwesen sieht, hängt davon ab, auf welcher Ebene es lebt und wirkt. Ein Geistwesen in höheren Ebenen erhält für sein Wirken die entsprechend feinere Kraft. Damit kann es vorerst nur das Feine, das Geistige des Menschen klar erkennen. Wenn ein Geistwesen noch an die Erde gebunden ist, also in der gleichen Schwingung lebt wie der Mensch, erkennt es weniger den geistigen Körper eines Menschen, sondern mehr das Grobstoffliche. Darauf ist zurückzuführen, dass Geistwesen den Menschen unterschiedlich beurteilen - sie sehen ihn subjektiv. [Zurück](#)

Aussehen, von Jesus

Jesus war körperlich von zarter Gestalt und hatte ein längliches Gesicht mit einem Bart. Während seiner Lehrzeit trug er ein weisses Gewand aus grobem Leinen, das seine Mutter selbst gewoben und angefertigt hatte. [Zurück](#)

Aussendung

Am ersten Pfingstfest geschah die grosse Aussendung der heiligen Geister. Seither erhalten wir Menschen ständigen Beistand, Schutz und Führung durch heilige Geister und sind nicht mehr der Willkür der höllischen Mächte ausgesetzt. Das verdanken wir der Erlösungstat

Christi (*siehe Pfingsten*).

Wenn ein betender Mensch eine geistige Atmosphäre um sich geschaffen hat und dienende Geistwesen ihm zugetan sind, werden diese den Segen dahin tragen, wo der betende Mensch möchte, dass geholfen wird. Wir sind deshalb aufgefordert, die uns umgebenden dienenden Geistwesen immer wieder zu hilfsbedürftigen, kranken oder lieben Mitmenschen auszusenden, damit diese geführt, gestärkt, geheilt werden.

Unsere ausgesendeten Wünsche und Gedanken kehren irgendwann zu uns zurück, sei das im guten oder schlechten Sinne (*siehe Gedanken, kehren zurück*). [Zurück](#)

Äusseres

Siehe [Aussehen](#) / [Bekleidung](#)

Ausserkörperlichkeit

Von „Ausserkörperlichkeit“ spricht man, wenn ein Mensch mit seinem geistigen Körper vorübergehend den irdisch-grobstofflichen Körper verlässt und im jenseitigen Bereich entsprechende Erfahrungen macht. Die beiden Körper sind nur noch durch die silberne Schnur (*siehe Schnur*) miteinander verbunden. Solche Ausserkörperlichkeitserfahrungen können spontan und vollkommen überraschend zustande kommen (bei und ohne Todesnähe) oder auch willentlich herbeigeführt werden; sie kommen auch bei Mystikern vor.

Siehe *MEDIUM 18: Möglichkeiten zum Überschreiten der Diesseits-Jenseitsgrenze. Kap. Ausserkörperlichkeitserfahrungen*. [Zurück](#)

Aussöhnung

Manche Menschen treten von dieser Erde ab, ohne dass sie belastende Beziehungen zu Mitmenschen bereinigt haben. Nun ist es so, dass das, was auf Erden gebunden ist, auch im Himmel gebunden bleibt und das, was auf Erden gelöst wurde, auch im Himmel gelöst ist (*siehe Binden - lösen*). Das heisst: Feindschaften, Hass und andere negative Gefühle binden die Betroffenen aneinander und blockieren sie in ihrer Entwicklung. Sie sind durch ein Band der Feindschaft und des Hasses über ihren irdischen Tod hinaus miteinander verbunden und bleiben über dieses Band so lange aneinander gebunden, bis sie gegenseitig ihre Beziehung bereinigt und einander vergeben haben.

Von daher ist es ausserordentlich wichtig, belastete Beziehungen möglichst auf Erden zu bereinigen, indem man als Täter Wiedergutmachung anstrebt und sich innerlich bereit erklärt, eventuelle spätere negative Konsequenzen im jenseitigen Bereich auf sich zu nehmen. Ferner indem man als Opfer die geistigen Hintergründe des Vorgefallenen zu verstehen versucht und sich fragt, was diese Erfahrung für mich zu bedeuten hat; indem man zur Vergebung bereit ist und letztlich die Angelegenheit Gott übergibt (*siehe Hass, wenn keine Vergebung*).

Auch ist es im Jenseits schwerer als in der irdischen Welt, belastete Beziehungen zu bereinigen. Wir sollten daher noch auf der Erde belastete Beziehung mit Verstorbenen bereinigen bzw. uns mit ihnen aussöhnen. Die Aussöhnung mit Verstorbenen kann geschehen, indem wir für sie beten, mit ihnen gedanklich ins Gespräch kommen, ihnen unsere Situation darlegen, uns ihre Situation im Geiste anhören, ihnen vergeben und Gott bitten, dass er auch ihnen die Kraft zur Klärung der Beziehung und Vergebung geben möge. Es ist auch möglich, sich vorzunehmen, nachts, wenn der Körper schläft, mit dem Verstorbenen in Kontakt zu kommen und mit ihm darüber zu sprechen. Der Verstorbene erfährt so, dass man bereut, und es kann eine Versöhnung stattfinden.

Siehe *Vergabung / Versöhnung mit Gott* [Zurück](#)

Ausstrahlung

Siehe [Odausstrahlung](#) / [Aura](#) / [Geruch](#) / [Himmelskörper](#)

Auswahl Eltern/Kind

Siehe [Eltern, Auswahl](#)

Siehe [Kinder, Auswahl möglich](#)

Auswirkungen

Im Verlauf der Zeit hat es immer wieder Ereignisse gegeben, die grosse Auswirkungen nach sich zogen:

- Der Abfall im Himmel hatte den Engel/-Geistersturz, die Erschaffung der Hölle und später die Erschaffung der Erde und der Menschheit zur Folge: *siehe Engelsturz / Hölle / Schöpfung, materielle*
- Der Abfall im Paradies hatte die Rückkehr in die Hölle zur Folge: *siehe Hölle*
- Nach dem Sieg über Luzifer hatte Christus ein neues Gesetz mit umfassenden und tiefgreifenden Auswirkungen in Kraft gesetzt: *siehe Erlösung, Auswirkungen*
- Als die Menschheit den höllischen Geistern verfallen war, war es zur Sintflut und zur Vernichtung der Städte Sodom und Gomorra gekommen (*siehe Sintflut / Sodom*).

Siehe *Eingreifen Gottes* [Zurück](#)

Baal

„Baal“ ist eine altorientalische Gottesbezeichnung, es sind damit im biblischen Sinne heidnische Götter gemeint. So wie es damals Propheten Gottes gab, die Medien der guten Geisterwelt waren, gab es auch Propheten des Baals, die Medien der höllischen Geisterwelt waren.

[Zurück](#)

Band, silbernes

Siehe [Schnur, silberne](#)

Bannung

„Bannung“ ist die Bindung eines Geistes zur Läuterung irgendwo an die irdische Materie der Erde oder im Geistigen. Es kann sich dabei um Verstorbene handeln, die sich als Menschen oder später als Geistwesen auf Erden aufs Schlimmste verschuldet haben (*siehe Bannung, von Verstorbenen*). Dasselbe Schicksal erfahren luziferische Geister, wenn sie bei ihrem niederen Treiben die von Gott gesetzten Schranken überschreiten und Menschen ins Verderben führen (*siehe Bannung, von Geistern der Hölle*). Versammeln sich Geister der Hölle in Scharen, um auf Erden zu kommen und hier ihr Unwesen zu treiben, können sie in der Hölle gebannt werden, damit solches nicht geschieht (*siehe Bannung, in der Hölle*).

Ebenso können einsichtig gewordene Geister der Hölle, die nun mit Hilfe von Geistern Gottes eine beschleunigte Entwicklung zur Menschwerdung durchlaufen, zur Läuterung im Erdenreich an Verschiedenes gebannt werden (*siehe Bannung, einsichtiger Höllengeister*).

Die Bannung ist eine der schmerzvolleren Läuterungen (*siehe Bannung, schmerzvolle Läuterung*). Sie dient der Gesinnungsänderung dieser Geistwesen (*siehe Bannung, zur Gesinnungsänderung*). Wie lange jemand gebannt bleibt, ist abhängig vom Verschulden des Geistes und von seiner Bereitschaft, sich zu ändern. Überdies schützt die Bannung die anderen vor solch böartigen Wesen. Es kann deshalb auch der Geist eines böartigen Menschen während des Schlafes gebannt werden, damit er im Geistigen kein Unheil anrichtet (*siehe Bannung, im Schlaf*).

Siehe *MEDIUM 5: Erdgebundene und gebannte Geister* [Zurück](#)

Bannung, von Verstorbenen

Verstorbene, die durch unheilvolles Wirken in ihrem Erdenleben grosse Schuld an Mitmen-

schen auf sich geladen haben, können von der Gotteswelt zur Strafe im Erdenreich gebannt werden. Dies geschieht auch mit jenen Verstorbenen, die die ihnen in der Jenseitswelt gewährte Freiheit dazu missbrauchen, Unglück über Menschen zu bringen, denen sie noch übel gesinnt sind.

Solche belastete Verstorbene werden an irdische Materie der Erde gebannt. Das kann eine Bindung an ein Haus sein, an eine Strasse, über die Menschen dahinschreiten, an eine Treppe, die zu einem Gebäude hinaufführt, an eine Mauer, auf einen Dorfplatz in die Erde hinein, an einen Dorfbrunnen, an einen Kirchturm, an Baumstämme, an Wurzeln, an Äste, an Felsen, an die Oberfläche des Meeres, in Wüsteneien, in undurchdringliche Dschungel, in den Körper eines wilden Tieres, an eine Feuersäule.

Dies zu hören, wirkt auf uns sehr hart, ja „unmenschlich“. Wir dürfen nicht vergessen, dass solch drastische Massnahmen letztlich im Interesse dieser Wesen sind und auch dem Schutz anderer Wesen dienen (siehe *Bannung, zur Gesinnungsänderung*). Der Verstorbene kann auch an jenen Ort gebannt werden, an dem er als Mensch Verwerfliches verübt hatte (siehe *Materialisation, durch Erdgebundene*). [Zurück](#)

Bannung, von Geistern der Hölle

Überschreiten luziferische Geister bei ihrem niederen Treiben die von Gott gesetzten Schranken, werden sie gebannt. Geister Gottes wachen auch über allem Tun der Geister der Hölle. Zwar dürfen diese Geister sich frei bewegen, ihrer Handlungsfreiheit sind aber Grenzen gesetzt. Die Geister der Hölle sind nur darauf aus, Menschen ins Unglück zu stürzen. Sie finden unter gleichgesinnten Menschen auch willige Werkzeuge, mit denen zusammen sie Unheil stiften.

Wenn nun ein Geist der Hölle es zu bunt treibt (z.B. einen Menschen in Verzweiflung bringt, so dass er sich das Leben nimmt), holt sich ein Engel Gottes aus der Legion Michael diesen lasterhaften Geist. Er schickt ihn nicht etwa Zurück in Luzifers Reich (damit wäre dem Aufstieg nicht Genüge geleistet), sondern er bannt ihn z.B. in die Tiefen des Meeres oder an einen Felsen. In der Gebanntheit soll er leiden. Die Leidenszeit soll bewirken, dass er seine Gesinnung ändert und künftig kein solches Unheil mehr anrichtet. Auch soll durch die Bannung erreicht werden, dass er den Menschen keinen Schaden mehr zufügen kann. [Zurück](#)

Bannung, in der Hölle

Wenn die luziferischen Anführer die höllischen Geister in Scharen anfeuern und ihnen befehlen, über die Menschen herzufallen, schreitet die Gotteswelt ein. Ein erhabener Engel Gottes, der hierüber zu wachen und zum Rechten zu sehen hat, sucht dann mit seinen Heerscharen jene höllischen Bereiche auf, wo diese düsteren Wesen zu Hunderten und Tausenden versammelt sind, und belegt sie alle mit dem Bann. Die Engel Gottes ziehen einen Ring um jene höllische Sphäre, worauf es kein Entrinnen mehr gibt. Sie bleiben gebannt, vielleicht nur während Wochen, vielleicht auch Jahre hindurch und Engel Gottes halten Wache. Es ist nicht so, dass die Gotteswelt immer einschreitet, wenn es zu solchen Ansammlungen kommt. Sie wird es tun, wenn es notwendig geworden ist. [Zurück](#)

Bannung, einsichtiger Höllengeister

Geister Gottes durchschreiten die höllischen Ebenen und suchen nach Geistern, die begonnen haben, ihre Gesinnung auf das Göttliche zu richten. Solche Geister sammeln sie und verlassen mit ihnen die höllischen Bereiche, nachdem diese Geister den Willen aufgebracht haben, sich von Luzifer zu trennen und sich Gott zuzuwenden. Dieser Entschluss genügt, um ihnen den Weg für den Aufstieg frei zu machen.

Aufgrund ihres früheren Verschuldens beim Abfall im Himmel wird ihr Aufstieg geplant. Die einen brauchen nicht alle Stufen des Aufstiegs zu durchschreiten und können infolge ihres geringeren Verschuldens im Himmel auf schnellerem Weg zur Menschwerdung geführt werden.

Sie müssen zuerst verschiedene Entwicklungsstufen durchschreiten, indem sie für jeweils eine gewisse Zeit nacheinander beispielsweise an Felsen, an Pflanzen, Bäume und an Tiere gebannt werden, immer etwas höher. Es haben dabei nicht alle durch dieselben Stufen des Gebanntseins zu gehen. [Zurück](#)

Bannung, schmerzvolle Läuterung

Die Bannung gehört zu den schmerzvolleren Läuterungen. Das immerwährende Alleinsein bereitet einem Wesen Qual, denn es ist verlassen und empfängt nur selten oder womöglich gar keinen Trost. Die Verbannung über lange Zeiten ist deshalb schwer zu ertragen. Auch ist es qualvoll, wenn beispielsweise ein Geist an einem begrenzten Ort gebannt wird, wo andere Geister bei ihm vorübergehen und ihn verspotten. Den einen lässt man die Stimme, so dass sie rufen können. Andere sind zum Schweigen verurteilt und vermögen keinen Laut von sich zu geben; sie schauen und fühlen, können aber nicht um Hilfe rufen. Könnten sich diese Wesen äussern, käme sehr viel Bosheit zum Vorschein. Sie würden andere mitreissen und Verwirrung, Unglück und Unfrieden hervorrufen; entsprechend wären auch ihre Verwünschungen. [Zurück](#)

Bannung, zur Gesinnungsänderung

Mit der Bannung als drastische Massnahme geschieht niemandem Unrecht. Immer wird mit einer solchen Bestrafung ein höheres Ziel verfolgt, nämlich dass ein solcher Geist seine Ansichten, seine Gesinnung ändert und sich bereitfindet, auf die Engel Gottes zu hören. Und um das zu erreichen, muss der Seele des Gebannten Schmerz zugefügt werden, muss seine Umgebung quälend auf ihn einwirken, muss der Geist erniedrigt und gedemütigt werden.

Es ist nachfühlbar, dass gebannte Geister aufgrund ihrer fehlenden Einsicht in ihr Fehlverhalten oft eine lange Phase der Verwirrung und des Hasses durchmachen (*siehe MEDIUM 5: Erdgebundene und gebannte Geister. Kap. An Örtlichkeiten gebannte Geister; Die Erde als Insel der Gebannten*).

Wie lange jemand gebannt bleibt, ist abhängig vom Verschulden des Geistes und von seiner Bereitschaft, die Verfehlungen einzusehen und zu bereuen. Das kann Jahre hindurch oder Jahrzehnte sein, andere sind vielleicht nur kurze Zeit gebannt. Jeder wird durch Schmerz und Enttäuschung hindurch mit der Zeit den Weg zu den höheren Zielen finden, möchte doch keiner dieser Unseligen auf unbegrenzte Zeit in Kümmernis leben. [Zurück](#)

Bannung, im Schlaf

Der Geist des Menschen löst sich im Schlaf für gewisse Zeiten vom irdischen Körper, um im jenseitigen Bereich in seelischer Hinsicht neu aufzutanken und seine Erfahrungen zu machen (*siehe Schlaf*). Ein bösertiger Mensch ist auch als Geist genauso bösertig und könnte im Geistigen Unheil anrichten. Dies wird jedoch verhütet, indem Geister Gottes diesen Geist genau beobachten und ihm, wenn er besonders bösertig ist, während seines körperlichen Schlafes einen Bann auferlegen. Er wird erst wieder frei, wenn er erneut in seinen irdischen Körper zurückgezogen wird. [Zurück](#)

Baum

Jeder Baum enthält in seinen Wurzeln und im Stamm ein oder mehrere eigenständige Geistwesen, die sein Leben ausmachen. Diese Geistwesen machen im Baum einen Teil ihrer Entwicklung durch. Wenn die dafür vorgesehene Zeit, in der sie im Baum zu leben haben, abgelaufen ist, werden sie von anderen Geistwesen abgelöst. Sie bleiben also nicht so lange im Baum, bis er gefällt wird oder sonst abstirbt. Bei diesen Geistwesen handelt es sich um einst gefallene Geister des Himmels, deren Leben im Baum nur eine Durchgangsstation für den Wiederaufstieg in den Himmel ist. Diese Geistwesen schaffen durch ihr Leben im Baum die Voraussetzungen, dass jedes Jahr viele andere Geistwesen über die Blätter und allfällige

Früchte eine kleine Strecke ihres Aufstiegs vollziehen können (siehe *Baum, Aufgabe*).

An den Wurzeln oder am Stamm des Baumes können auch Geistwesen zur Läuterung gebannt sein (siehe *Läuterung, im Baum*). Bäume haben auch heilende Kraft gegen Leiden und Schmerzen (siehe *Heilkraft, von Bäumen*). [Zurück](#)

Baum, Aufgabe

Die in den Wurzeln und im Stamm eines Baumes enthaltenen eigenständigen Geistwesen schaffen durch ihr Leben die Voraussetzungen, dass jedes Jahr viele andere Geistwesen im Baum eine kleine Strecke ihres Aufstieg vollziehen können bzw. dass aus dem Baum jedes Jahr Blätter und je nachdem auch Früchte hervorzunehmen können. Das ist auch die Aufgabe des Baumes. Dabei enthält jedes Blatt und jede Frucht in sich selbst wieder ein eigenes geistiges, eigenständiges Leben, das sich für kurze Zeit am Baum weiterentwickelt.

Sobald die Früchte und Blätter vom Baum fallen, geht das in ihnen enthaltene geistige Leben auf anderen Wegen seine Entwicklung weiter, während das geistige Leben in den Wurzeln und im Stamm erhalten bleibt. Es zieht sich über den Winter in die Wurzeln zurück und bietet im Frühling erneut die Möglichkeit zu neuem Leben in Form von Blättern und Früchten (so wie jede Feldblume im Herbst stirbt, die Wurzeln aber in der Erde bleiben und im Frühling wieder neu treiben). Dadurch gibt der Baum bzw. geben die in ihm enthaltenen Geistwesen wieder anderen Wesen die Möglichkeit zur weiteren Entfaltung über die Blätter und die Früchte. Dies so lange, bis die Zeit abgelaufen ist oder der Baum gefällt wird oder sonst abstirbt. [Zurück](#)

Baum, gefällt

Wird ein Baum gefällt oder sonst wie zerstört, entflieht das Leben aus dem Baum und dieses Geistwesen (vielleicht sind es auch mehrere) wird entweder in eine höhere Stufe hinein umgewandelt oder, wenn das Geistwesen noch nicht so weit ist, erneut in die gleiche Stufe oder Ebene hineingeführt, hineingeboren. So ist es auch mit einer Blume, die gepflückt wird. [Zurück](#)

Befragung

Mit „Befragung“ ist hier das Befragen von Geistern - seien es Tote oder Geister Gottes - über ein menschliches Medium gemeint; es geht um mediale Kontakte mit Jenseitigen. Die Gegner von medialen Kontakten mit Jenseitigen berufen sich auf das dritte Buch Mose 19,31: „*Ihr sollt ... die Totengeister... nicht befragen und euch so an ihnen verunreinigen.*“ (Zürcher Bibel, 1982). Sie nehmen diese Bibelstelle als Beleg, dass man jenseitige Wesen auf medialem Weg nicht befragen darf.

Wer so urteilt, missversteht diese Bibelstelle und bringt damit zum Ausdruck, dass er nicht zwischen „Toten“ und „Lebendigen“ im biblischen bzw. christlichen Sinn zu unterscheiden weiss. In seiner unwissenden und undifferenzierten Haltung lehnt er etwas Kostbares und Gottgewolltes ab. Dieses Bibelwort ist bezogen auf die Toten wirklich ernst zu nehmen. Die Frage ist nur, wen die Bibel mit den „Toten“ meint (siehe *Befragung, der Toten*)! Dagegen gereicht das Befragen der Geister Gottes den Menschen zum Segen (siehe *Befragung, der Geister Gottes*). Das Befragen Gottes war einst eine Selbstverständlichkeit. So war es beispielsweise auch bei Mose (siehe *Mose, befragte Gott*). [Zurück](#)

Befragung, der Toten

Mit „Tote“ oder „Totengeister“ meint die Bibel die von Gott Getrennten, die von Gott Abgefallenen. Und unter „Tod“ versteht sie die Trennung des Geistes von Gott. Entsprechend ist das „Totenreich“ das Reich der Toten, das Reich der von Gott Getrennten, auch Hölle oder luziferisches Reich genannt. „Leben“ hingegen heisst Vereintsein mit Gott, ihm angehören. Und die „Lebendigen“ oder „Lebenden“ sind die mit Gott Verbundenen.

Totengeister nicht zu befragen heisst somit, keine Geister zu befragen, die von Gott getrennt sind, seien es erdgebundene, uneingereichte Geister oder Geister aus dem Totenreich, dem Reich Luzifers (*siehe Uneingereichter Geist / Tote*).

Ein Umgang mit Totengeistern bedeutet in der Tat für jene Menschen, die sich darauf einlassen, eine Gefährdung im Sinne einer negativen seelischen Beeinträchtigung bis hin zur Besessenheit. Es gilt das geflügelte Wort in seiner vollen Bedeutung: „Die Geister, die ich rief, werde ich nun nicht mehr los!“ (Goethe: Der Zauberlehrling). Solche Totengeister können schon allein wegen ihrer Unwissenheit (vgl. Pred./Koh. 9,5 und 9,10) dem Menschen keine wirkliche Hilfe sein, denn was sie sagen, gereicht meist zu seiner Irreführung.

Bei den alten Völkern zog der Kontakt mit Toten schreckliche Folgen nach sich. Über Medien haben die Toten das Volk verführt und zu verwerflichen Handlungen angehalten: zu Kinderopfern, zu unzüchtigen Handlungen während des Opfermahles, zu Ehebruch, Totschlag, Krieg, Diebstahl, Betrug u.a.

Siehe Kontakt / Geister prüfen [Zurück](#)

Befragung, der Geister Gottes

Geister Gottes sind zu befragen, sie sind im Namen Gottes tätig. Sie sind die geistig Lebendigen, sind mit Gott verbunden und verfügen über entsprechendes Wissen. Sie sind die Gegenseite der Totengeister, mit denen man sich nicht einlassen soll (*siehe Befragung, der Toten*). Das Bestreben der Geister Gottes ist es, den Menschen den Weg zum Glauben an Gott und zur höheren Erkenntnis zu zeigen, die Menschen über die göttlichen Gesetze und über Gottes Schöpfungsplan aufzuklären, den Menschen den Erlösungsplan darzulegen, die Menschen in ihrem Aufstieg zu fördern und der Wahrheit überall hin zum Durchbruch zu verhelfen. Solche Geister Gottes sind zu befragen. Es sind jene heiligen Geister, die Jesus kurz vor seinem irdischen Tod den Menschen zu schicken versprochen hat. Es sind auch jene Geister Gottes, die sich im Alten Testament im Auftrag oder im Namen Gottes jenen Menschen kundgetan hatten, die der Aufforderung, Gott zu befragen, Folge geleistet hatten.

Auch bei Jesaja steht, man solle die Lebendigen und nicht die Toten befragen: „*Wenn man euch sagt: Befragt die Totengeister und Zauberkundigen, die flüstern und murmeln! (Dann erwidert:) Soll ein Volk nicht lieber seinen Gott befragen? Warum soll man für die Lebenden die Toten befragen?*“ (Jesaja 8,19). Es sind auch jene Geister Gottes, auf die sich Paulus berief (vgl. 1.Kor. 12 und 14).

Siehe MEDIUM 17: Mediale Kontakte mit Geistwesen. Kap. Man soll die Toten nicht befragen - Das Befragen der Geister Gottes gereicht zum Segen [Zurück](#)

Befreiung

Seit der „Erlösung“ durch Jesus Christus vor zweitausend Jahren sind wir Menschen als einst gefallene Engel aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer befreit bzw. von der Sünde des Abfalls, der Sünde des Todes. Christus hat Luzifers uneingeschränkte Macht über uns Gefallenen beschränkt. Wir sind seither nicht mehr der Willkür Luzifers ausgesetzt und können wieder in den Himmel, in unsere einstige Heimat, zurückkehren (*siehe Erlösung / Rettung*). Ab der Zeit des Engelsturzes bis zur Befreiung durch Christus war unsere geistige Wohnstätte in der Hölle gewesen. Von hier aus waren wir jeweils auf Erden inkarniert worden (*siehe oben - unten*).

[Zurück](#)

Begabung

Siehe [Fähigkeiten](#)

Begegnung

In der Meditation kann es zu Begegnungen auf geistiger Ebene kommen:

- mit Menschen, mit denen man Probleme oder Sorgen hat. Man kann ihnen seine Sorgen vorbringen und sie im Geiste zu Worte kommen lassen, damit man von ihnen vernimmt, warum sie sich so verhalten, wie sie das Problem sehen u.a.
- mit Menschen, denen man auf irgendeine Art helfen möchte. Man kann ihnen Trost und Mut zusprechen, sie nähren und pflegen, mit ihnen beten u.a.
- mit Geistern Gottes, sei das der Schutzgeist, ein Heilgeist oder andere.
- mit Verstorbenen, um mit ihnen etwas zu bereinigen (*siehe Aussöhnung*) oder um sich mit ihnen zu unterhalten.

Siehe Kontakt / Alleinsein [Zurück](#)

Begleichung

Wer einem Mitmenschen willentlich Leid zufügt, ihn verleumdet, ihn an Leib und Seele schädigt oder sonst wie ins Unheil stürzt, bei dem geht Jesu Wort in Erfüllung: „*Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Rappen/Pfennig bezahlt hast.*“ (Mat. 5,26). Das heisst:

Für die Abzahlung unser Verfehlungen werden wir noch öfters zur Erde kommen, es gibt ein Wiedergeborenwerden. Die Wiedermenschwerdung bietet die Möglichkeit, auch schwere Sünden zu sühnen. So erlebt jeder Mensch im neuen irdischen Dasein jenes Schicksal, das ihm die beste Möglichkeit bietet, die Gesinnung zu bessern und Schuldhypotheken abzutragen. Dieses Wissen verpflichtet uns, gegenüber den Mitmenschen anständig, gut und gerecht zu sein, ihr Leben zu achten und zu schätzen und auf ihre Fehler mit Nachsicht zu reagieren statt über sie herzufallen.

Siehe Sünde, wider den Geist / Strafe / Sühne / Wiedergeburt [Zurück](#)

Begleiter

Sowohl für die Menschen auf Erden als auch für die Verstorbenen in der Geisteswelt ist es sehr hilfreich, einen Geist Gottes als Begleiter zu haben.

Die Geisterwelt Gottes führt jeden Menschen. Kein Mensch soll meinen, er wäre auf dieser Welt ein einsamer Wanderer ohne geistige Begleiter. Jeder Mensch hat die Begleiter, die nach Gesetz und Ordnung zu ihm gehören. So gibt es Menschen, die durch ihr niederes Denken und Handeln die guten Geister von sich weisen und von Geistern begleitet werden, die ihrem niederen Denken und Handeln entsprechen. Dagegen ziehen Menschen mit einem guten Denken und Handeln gute Geister in ihre Nähe, die sie stärken und im Guten inspirieren (*siehe Schutzgeist*).

Ebenso wichtig sind Begleiter für die Verstorbenen, damit sie in der Geisteswelt nicht allein zurechtkommen müssen. Wer sich auf Erden geistige Verdienste erworben hat, bekommt bestimmt als Verstorbener einen Begleiter. Dieser wird ihm in der Geisteswelt so manches erklären und ihn auf so vielerlei aufmerksam machen. Ein solcher Begleiter hat auch sonst alle nötigen Vorbereitungen getroffen, beispielsweise die Benachrichtigung und Heranführung von Angehörigen und Freunden. Dagegen werden Verstorbene, die keine geistigen Verdienste errungen haben, von niemandem begleitet. Solch Verstorbene treten ins Ungewisse hinein. Sie kommen in ein unbekanntes Land und haben ohne Begleiter grosse Mühe, sich zurechtzufinden. [Zurück](#)

Begnadigung

Vor zweitausend Jahren hat Christus die Menschheit (die gefallenen Engel) von der Sünde des Abfalls im Himmel erlöst, auch „Sünde des geistigen Todes“ oder „Todsünde“ genannt. Gott hat uns damals eine Begnadigung zuteilwerden lassen und die Schuldurkunde, die gegen uns bestand, für ungültig erklärt. So steht es auch im Brief des Apostel Paulus an die Kolosser (2,13-15) geschrieben:

„Auch ihr gehörtet einst zu den Insassen des Totenreiches infolge eures Abfalles von Gott ...

Aber Gott hat euch in Gemeinschaft mit ihm wieder zum geistigen Leben zurückgeführt, nachdem er uns für alle unsere Übertretungen eine Begnadigung hatte zuteilwerden lassen. Vorher hatte er die Schuldurkunde, die gegen uns bestand, für ungültig erklärt; denn sie enthielt Bestimmungen, die ein unübersteigliches Hindernis für unsere Rettung bildeten. So hatte er also diese Scheidewand beseitigt. Die Schuldurkunde hatte er ans Kreuz genagelt. Die Mächte und Gewalten der Hölle hatte er entwaffnet und öffentlich an den Pranger gestellt und in der Person Christi über sie triumphiert.“ (Greber-Bibel, 1936, siehe Greber).

Daraus geht deutlich hervor, dass sich damals, als Christus drei Tage lang im Totenreich war, Gewaltiges zugetragen haben musste, bevor es zu der Begnadigung und zur Erklärung der Ungültigkeit der Schuldurkunde gekommen war (siehe *Erlösungskampf, in der Hölle / MEDIUM 26: Ostern. Kap. Kampf und Letztes Gericht im Totenreich*). Diese Schuldtilgung ist nicht zu verwechseln mit den Alltagsünden, die den Menschen neu belasten können (siehe *Sünde*).

[Zurück](#)

Begrüßung

Siehe [Empfang](#)

Behandlung

Schmerz und Leid können auch in der Jenseitswelt ihre Fortsetzung finden. Es gibt deshalb auch in der Geisteswelt die Möglichkeit einer körperlichen oder seelischen Behandlung. So braucht es beispielsweise eine auf den Geistkörper bezogene Behandlung zur Linderung der Schmerzen bei einem Tod durch Verbrennung (siehe *Verbrennung*). Und da eine Drogensucht mit dem Tod nicht zu Ende ist, muss auch eine Drogensucht im Jenseits irgendwann (!) geheilt werden (siehe *Drogensucht*).

Eine seelische Behandlung ist beispielsweise bei Verstorbenen notwendig, die als Menschen Opfer von Gewaltverbrechen waren. Denn mit dem Verschwinden der Körperschmerzen ist die Erinnerung an das Leid nach wie vor noch vorhanden. Das heisst der Verstorbene wird nicht so ohne weiteres mit dem Schicksal fertig, das er als Mensch ertragen musste. Darum benötigt er jetzt eine seelische Behandlung (siehe *Gewaltverbrechen*).

Und wer jahrelang oder gar zeit seines Lebens an einer Depression gelitten hat, sich in seinem Dasein nicht zurecht fand, nie lachte, nie Freude erleben konnte, kann als Verstorbener in eine Welt der Himmelsgnomen hineingeführt werden (siehe *Gnomen*). Er kommt dadurch ins Staunen und vergisst seine Sorgen, seinen Kummer und fängt an zu fragen. Mancher Verstorbene findet sich dann bereit, mit einem solchen kleinen Wesen zu gehen oder für seine Wünsche einzustehen. Denn diese sind anhänglich und bitten den Verstorbenen um Gefälligkeiten, wodurch dieser seine Sorgen und Probleme schneller vergisst. Allerdings können nur solche Verstorbene in dieser Weise Hilfe erfahren, die keine anderen schweren seelischen Belastungen mit sich bringen als diese Krankheit. [Zurück](#)

Beherrschung

Siehe [Selbstbeherrschung](#)

Behinderung

Behindertes Leben hat seinen Sinn und wird von der Gotteswelt auch bewusst eingesetzt, um Menschen in ihrer Entwicklung voranzubringen. In ihrer Unkenntnis über den wahren Sinn des Lebens und den Sinn von Behinderungen will nun ein Teil der Wissenschaftler das behinderte Leben aus der Welt schaffen. Es sei an die pränatale (vorgeburtliche) Diagnostik erinnert. Durch Früherkennung sollen Schädigungen des ungeborenen Kindes, die später zu einer Behinderung führen könnten, festgestellt werden, um schlussendlich die Geburt von behinderten Kindern zu verhindern (siehe *Diagnostik, vorgeburtliche*).

Eine Behinderung kann die Folge einer schweren Belastung in früheren Erdenleben sein (*siehe Behinderung, als Karma / Demütigung, durch Behinderung*). Sie muss aber nicht immer eine Sühne für früher begangene Untaten sein (*siehe Behinderung, freiwillig übernommen*).

Bei einem geistig behinderten Menschen ist der Geist im Menschen dennoch gesund (*siehe Behinderung, geistige*). Und Blindgeborene können mit ihren geistigen Augen sehen, wenn nachts ihr Körper ruht und der Geist sich von ihm gelöst hat (*siehe Schlafleben*).

Siehe Karma / Schicksal / Kinder, behinderte / Startchancen [Zurück](#)

Behinderung, als Karma

Eine Behinderung kann die Folge einer schweren Belastung in früheren Erdenleben sein. Handelt es sich dabei um ein festgezeichnetes, unabänderliches Schicksal/Karma, muss die Behinderung durchlebt werden. Wer sich im vorigen Erdenleben mit schweren Verbrechen belastet hat, darf im nächsten Erdenleben nicht als gesunder Mensch leben. Er mag als Schwerbehinderter - blind oder mit sonst einem Gebrechen - zur Welt kommen. Sein in den irdischen Körper eingebetteter Geist weiss um die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung, nicht aber sein menschliches Bewusstsein. Anders ist es dagegen bei einer Behinderung, die durch eine unvernünftige Lebensweise hervorgerufen wurde und so im gegenwärtigen Erdenleben selbstverschuldet ist (*siehe Schicksal, selbstverschuldetes*). [Zurück](#)

Behinderung, freiwillig übernommen

Wenn ein Mensch als Behinderter durchs Leben gehen muss, heisst das nicht, dass diese Behinderung in allen Fällen ein eigenes karmisches Verschulden zur Ursache hat. In der Geisteswelt gibt es nämlich auch die Möglichkeit, dass man als Geist aus Mitgefühl freiwillig ein schweres Erdenleben auf sich nimmt, um dadurch ein schwerbelastetes Geistwesen von einem Teil seines Leidens zu befreien. Ein solches Begehren wird von den Geistern Gottes sorgfältig geprüft.

Als in einem konkreten Fall diesem Begehren entsprochen wurde, wurde dieses Geistwesen als behinderter Mensch auf Erden geboren. Dieser Mensch war von Geburt an gelähmt und ganz auf die Hilfe seiner Mitmenschen angewiesen. Seine grösste Aufgabe bestand darin, trotz allen Ungemachs die Treue zu Gott und zu Christus zu bewahren. Das war diesem Geistwesen als Mensch auch gelungen. Dementsprechend gross waren auch seine Verdienste und die Entlastung für das andere Geistwesen.

Siehe Leiden, freiwillig für andere [Zurück](#)

Behinderung, geistige

Hat ein Mensch aufgrund seiner Verschuldung im früheren Erdenleben viel abzutragen und gutzumachen, wird sein Geist womöglich durch eine geistige Behinderung gedemütigt. Dadurch kann seine Seele geläutert werden. Der Geist eines solchen Menschen aber ist dennoch gesund. Er wird, wenn er sich nachts vom irdischen Körper gelöst hat, unterrichtet (*siehe Schlafleben*). Für den geistig Behinderten ist es sehr schmerzhaft und demütigend, wenn er von den Mitmenschen gering geschätzt und allenfalls verachtet wird. Denn sein Geist versteht den Spott sehr wohl und es schmerzt ihn. Ein solcher Menscheng Geist sieht und merkt sich aber auch jene hilfsbereiten und ihm wohlgesinnten Menschen und er ist ihnen dankbar.

Trifft er diese später in der Geisteswelt, bringt er seine Dankbarkeit zum Ausdruck: Was du mir Gutes erwiesen hast, das soll dir belohnt werden. Eine grosse Prüfung aber ist es für ihn, wenn er in der Geisteswelt jenen gegenübersteht, die ihn verspottet hatten, denn es wird nun von ihm verlangt, dass er voller Güte ist und vergibt. Kann er dies, hat er die Prüfung bestanden und macht einen grossen Schritt vorwärts. [Zurück](#)

Beichte

Die katholische Kirche kennt das Sakrament der „Beichte“. Sie stützt sich zur Rechtfertigung der Beichte auf Johannes 20,23: „*Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.*“ Danach soll der Priester dem, der seine Sünden bekennt und sie bereut, durch die Absolution im Namen Gottes vergeben bzw. ihn von den Sünden lossprechen können.

Nach der geistchristlichen Lehre ist kein Mensch imstande, einem anderen Sünden zu vergeben, auch wenn er es im Namen Gottes oder im Namen Christi ausspricht. Sünden des Menschen können nur Gott und Christus vergeben; sie haben sich das Recht der Sündenvergebung vorbehalten. Vergeben werden sie, wenn es dem Betroffenen wirklich leidtut und er reuig ist.

Zudem liegt bei der vorgenannten Bibelstelle ein Übersetzungsfehler vor (*siehe Sündenvergebung, wenn ich vergebe*). Was heute in der katholischen Kirche praktiziert wird, ist weitgehend eine Leerformel der ursprünglichen medialen Sündenvergebung (*siehe Sündenvergebung, mediale*): Die Form ist beibehalten worden, doch der Inhalt ist nicht mehr da. Es fehlt den Priestern heute die mediale Fähigkeit, um wahrzunehmen, ob eine Vergebung wirklich erfolgt.

Siehe Binden - lösen [Zurück](#)

Beistand

Ein „Beistand“ ist ein Engel oder Geist Gottes, der Menschen und Geistern beisteht, sei das als Wahrheitskünder (*siehe Wahrheitskünder, Bibelstellen*), als Helfer und Beschützer (*siehe Beistand, als Helfer/Beschützer*), als Hüter für Ordnung und Recht (*siehe Wächter / Richter / Gericht*) oder als Fürbitter (*siehe Beistand, als Verteidiger/Fürbitterengel*).

So stehen denn seit der Aussendung der heiligen Geister an Pfingsten uns Menschen die Geister Gottes in vielfältiger Weise bei. Jesus hat seinerzeit auch verheissen, der Beistand werde die Welt aufklären über die Sünde, die Gerechtigkeit und das Gericht (*siehe Beistand, klärt auf statt überführt*).

Siehe Hilfe, verwehrt [Zurück](#)

Beistand, als Helfer/Beschützer

Wer in Bedrängnis ist, darf Gott im gläubigen Vertrauen um Gnade und Beistand anflehen. Und bemühen wir uns, nach dem Willen Gottes zu leben, und pflegen wir die Verbindung zu den göttlichen Wesen, nähern sich uns Geister Gottes. Sie stehen uns zur Seite und führen uns. Sie geben uns Eingebungen und Antwort auf Fragen - sie geben uns das, was wir brauchen. Wir wurden deshalb von Geistern Gottes aufgefordert, all unsere Nöte den Geistern Gottes zu unterbreiten und uns von ihnen führen zu lassen. Würden wir ihnen unsere Zeit schenken, so schenken auch sie uns ihre Zeit und ihren Segen.

Siehe MEDIUM 21: Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter [Zurück](#)

Beistand, als Verteidiger/Fürbitter

Wenn nach unserem irdischen Tod im Rahmen eines persönlichen Gerichts Verdienste und Belastungen gegeneinander abgewogen werden bzw. über unser irdisches Leben geurteilt wird, sind wir nicht hilflos dem Gericht ausgeliefert, denn jeder Verstorbene bekommt einen oder mehrere Verteidiger oder Fürbitter. Dieser streicht die guten Taten und positiven Aspekte des gelebten Erdenlebens heraus und sorgt dafür, dass ein Teil der Verfehlungen im Sinne der Gnade Gottes vergeben wird. Er steht für den Verstorbenen ein und erbittet für ihn ein milderes Urteil. Unter Umständen verlangt er auch das Urteil eines noch erhabeneren Engel Gottes (höheren Richters), wenn er der Meinung ist, dass milder geurteilt werden könnte. Auch überlegt er mit, wo und wie die Läuterung zu erfolgen hat. [Zurück](#)

Beistand, in der Hölle

Jene Geister, die damals nach dem Sieg Christi über Luzifer nicht bereit gewesen waren, mit Christus zusammen die Hölle zu verlassen, mussten/müssen in ihrer jeweiligen Höllenebene auf ihren weiteren Aufstieg warten. Sind sie inzwischen willens, aufzusteigen und sich einem der Geister Gottes, der die höllischen Bereiche überwacht, zu nähern, um ihn um Rat zu fragen, werden sie Beistand erhalten, auch wenn ihr Bitten und Flehen nicht gleich erhört wird. Wer guten Willens geworden ist und es mit dem Verlassen der Hölle ernst meint, den vermögen die Mächte der Tiefe nicht mehr zurückzuhalten. So ist es durch das Gesetz, das damals von Christus in Kraft gesetzt wurde, festgelegt. [Zurück](#)

Beistand, klärt auf statt überführt

Jesus sagte: „*Es ist gut für euch, dass ich fortgehe [zu dem, der mich gesandt hat]. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er die Welt aufklären (statt überführen) über die Sünde, über die Gerechtigkeit und über das Gericht; ... Gericht: dass der Herrscher (Fürst) dieser Welt gerichtet ist.*“ (Joh. 16,7-8,11).

Die vorgenommene Korrektur betrifft die Übersetzung des griechischen Zeitwortes „*elenchein*“ im Nachsatz. Es bedeutet zwar einerseits „schmähen, strafen“ (so Luther), andererseits „überführen“, darüber hinaus auch „dartun, zeigen, beweisen“, und das ist der hier geforderte Sinn (Hinz, Walther: Neue Erkenntnisse zu Leben und Wirken Jesu. S. 210 f. ABZ, Zürich 1984). Mit „Sünde“ meinte Jesus die Sünde des Abfalls, mit „Gerechtigkeit“ die Wiedereinnahme seiner Stellung im Himmel, wie er sie vor der Menschwerdung innehatte, und mit „Gericht“ das Letzte Gericht.

Als Jesus das sagte, war er noch um die Erfüllung seines Auftrags besorgt. Er wusste, dass er den Auftrag des Vaters erfüllen musste. Nur dann würden die Menschen aus der Abhängigkeit von Luzifer befreit, nur dann würde er wieder zum Vater zurückkehren können und wieder König der Geisterwelt Gottes sein, nur dann würde er den Menschen den Beistand senden können. Erfüllte er aber aus Schwachheit seinen Auftrag nicht, wäre der Heilsplan gescheitert. Er würde in diesem Fall nicht zum Vater zurückkehren können und könnte den Beistand nicht senden (*siehe Pfingsten*).

Aus der damaligen Zeit betrachtet heisst das: Voraussetzung, dass die Geister der Wahrheit zu den Menschen kommen können, ist, dass Christus zuerst in die Hölle hinabsteigt und Luzifer richtet. Und wenn die Geister der Wahrheit zu den Menschen kommen, ist Luzifer bereits gerichtet (vgl. Joh. 16,11). Das Letzte Gericht ist dann bereits vollzogen. Jesus konnte solches sagen, weil er die Sicht in die Zukunft hatte. [Zurück](#)

Bekenntnis zu Christus

Das Bekenntnis zu Christus, unserem König und Erlöser, ist aus geistiger Sicht bedeutend. Denn wo sich ein Mensch in Gedanken und Wort zu Christus bekennt und dies auch mit Taten zu erkennen gibt, da entwickelt sich für ihn unsichtbar eine gewaltige Kraft in der geistigen Welt (*siehe Gedanken, entfalten Kräfte*). Die christlichen Feiertage Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten fordern die Christenheit immer wieder aufs Neue zu einem inneren und äusseren Bekenntnis zu Christus auf (*siehe Feiertage*).

Das innere Bekenntnis ist lautlos. Man bringt seine Dankbarkeit durch sein Denken zum Ausdruck und bekundet seine Zugehörigkeit zur Kirche Christi/Gottes. Auch wenn ein solches Bekenntnis für den Menschen nicht vernehmbar ist, ist es doch umso hörbarer für die nicht sichtbare Welt, für die Geister Gottes: Laut und stark ertönt dieses Bekenntnis für sie.

Andererseits gibt es das äussere Bekenntnis, das vernehmbare, laute, in Worten gesprochene Bekenntnis, das ebenfalls seine Bedeutung hat. Denn wer durch Worte seine Zugehörigkeit zu Christus kundgibt, weiss auch, dass er seine Gebote und seine Lehre zu befolgen, in die Tat

umzusetzen hat. [Zurück](#)

Bekleidung

Wer nach dem Sterben in der Geisteswelt als Geist erwacht, ist bekleidet. Die Bekleidung kann sehr unterschiedlich sein (*siehe Bekleidung, der Verstorbenen*). Mit was für einer Bekleidung ein Verstorbener in der Geisteswelt erscheint, hängt von seiner Gesinnung und seiner Lebensweise auf Erden ab (*siehe Bekleidung, webt sie selbst*).

Wer als Mensch gottgefällig lebte und entsprechende Taten verrichtete, hat sich auf Erden schöne, helle Kleider mit feinen geistigen Stoffen gewoben, die er nun als Verstorbener in der Geisteswelt tragen kann (*siehe Bekleidung, von Rechtschaffenen*).

Belastete Verstorbene dagegen kommen in der Geisteswelt sehr oft mit unreinen, ungepflegten, dunklen Kleidern an, selbst wenn sie im Erdenleben immer schön bekleidet waren (*siehe Bekleidung, von Belasteten*). Diese Kleider werden sie nicht mehr los, bis sie sich geläutert und ihre Gesinnung geändert haben (*siehe Bekleidung, haftet fest*). Wenn hohe Geister mit der Erde zu tun haben, passen sie ihr Aussehen der düsteren, niederen Schwingung der Erde an (*siehe Bekleidung, angepasst*).

Siehe Aussehen [Zurück](#)

Bekleidung, der Verstorbenen

Wer nach dem Sterben in der Geisteswelt als Geist erwacht, ist bekleidet. Die Bekleidung kann sehr unterschiedlich sein. Verstorbene, die noch stark an ihre Lebensgewohnheiten und mit dem Irdischen verbunden sind, erscheinen mit einem Kleid, an das sie sich im Erdenleben gewöhnten oder das ihnen am besten gefiel. Andere wiederum erscheinen in ihrem Sterbekleid oder Sterbehemd, das sie in der ersten Zeit tragen. Diese „erste Zeit“ kann sich bei manchen durch einige Jahrzehnte hindurchziehen.

Diese geistige Bekleidung bildet sich aus der Seelenkraft der Betroffenen, zusammen mit der löslichen Ods substanz eines ihrer abgelegten irdischen Kleider. Schon während der Lebenszeit des Menschen vermengt sich die Ods substanz der irdischen Kleider mit dem Od der Seele des Menschen. Dadurch hat die Geisterwelt Gottes die Möglichkeit, den Geist des verstorbenen Menschen mit einem geistigen Kleid zu bekleiden, das dem Aussehen seiner irdischen Kleider entspricht, die er getragen hat. [Zurück](#)

Bekleidung, webt sie selbst

Mit was für einer Bekleidung ein Verstorbener in der Geisteswelt erscheint, hängt von seiner Gesinnung und seiner Lebensweise auf Erden ab. Denn der Mensch webt und gestaltet schon während seines Erdenlebens seine geistigen Kleider, mit denen er später in die Geisteswelt eintreten wird. Wer gottgefällig lebt und entsprechende Taten verrichtet, webt sich schöne Kleider. Wer hingegen ein verwerfliches Erdenleben führt, webt sich unschöne, grobe, schmutzige Kleider, mit denen er sich später in der Geisteswelt nicht in gute Gesellschaft begeben kann. Es ist eine Folge seiner Lebensweise auf Erden, denn kein Gedanke, kein gesprochenes Wort, keine Handlung geht verloren.

Je niedriger die Gesinnung des Menschen ist, umso ungepflegter sind nachher sein Aussehen und seine Bekleidung. Denn edles Denken, Wollen und Tun eines Menschen bilden golden leuchtende Fäden, während andererseits niedere Gedanken und verwerfliches Wollen und Handeln im Geistigen Schmutz bewirken, der am geistigen Kleid des Verstorbenen haften bleibt. [Zurück](#)

Bekleidung, von Rechtschaffenen

Wer als Mensch gottgefällig lebte und entsprechende Taten verrichtete, hat sich auf Erden schöne, helle Kleider mit feinen geistigen Stoffen gewoben, die er nun als Verstorbener in der

Geisteswelt tragen kann. Die Odausstrahlung eines solchen Verstorbenen veredelt jetzt das Aussehen und die geistige Bekleidung, so dass der Verstorbene dadurch an Feinheit und Schönheit gewinnt.

Keht ein Verstorbener mit Verdiensten aus dem menschlichen Leben zurück, werden ihm schon kurze Zeit nach seinem Übertritt in die Geisteswelt eines oder gar mehrere schöne Kleider ausgehändigt. Dies kann schon anlässlich der Begrüssung durch die ihn betreuenden Engel Gottes geschehen (*siehe Empfang*). Zumeist erhält der Verstorbene seine neue Bekleidung nach dem Anpassungsschlaf (*siehe Anpassungsschlaf*) - Kleider, die anders aussehen als jene, die er als Mensch getragen hat. Er selbst hat sich diese geistigen Kleider durch sein Wirken als Mensch geschaffen. [Zurück](#)

Bekleidung, von Belasteten

Wer ein verwerfliches Erdenleben führte, hat sich unschöne, düster, schmutzige Kleider aus schwerem, grobem Gewebe gewoben. Belastete Verstorbene kommen in der Geisteswelt sehr oft mit unreinen, ungepflegten, dunklen Kleidern an, selbst wenn sie im Erdenleben immer gepflegt einhergingen. Schmutz bedeckt ihre Kleider und Schuhe, den sie sich selbst durch ihr niederes Denken und Handeln aufgeladen haben. Solche Verstorbene tragen Kleider, die zu ihnen gehören. Sie haben diese durch ihr falsches Denken und Handeln selbst gewoben.

Sie versuchen, diese unschönen und verschmutzten Kleider loszuwerden, was ihnen nicht gelingt und für sie gerade in der ersten Zeit besonders quälend ist; denn auf Erden lebten sie gewöhnlich ein bequemes Leben und hatten die schönsten Kleider an (*siehe Bekleidung, haftet fest*). [Zurück](#)

Bekleidung, haftet fest

Belastete Verstorbene möchten ihre unschönen und schmutzigen Kleider loswerden, was ihnen nicht gelingt. Auch ihre schmutzigen Schuhe möchten sie ausziehen, aber es geht nicht, weil sie an ihren Füßen wie festgewachsen sind, und auch den Schmutz bringen sie nicht von ihnen weg. Nachdem das eigene Od bzw. die persönliche Ausstrahlung das Aussehen und die Gestalt eines Wesens bestimmt, nützt es einem Verstorbenen auch nichts, seine schmutzige Kleidung mit Kleidern von anderen zu überdecken oder sich damit Wärme verschaffen zu wollen (*siehe Doppel*).

Solche Verstorbene müssen vernehmen, es sei die Schuld ihres Lebens, die sie begleite - es seien die geistigen Kleider, die sie sich selbst gewoben, die sie selbst in ihren geistigen Körper eingewirkt hätten. Diese Kleider haben sich nämlich durch ihr düsteres Od gebildet und können erst mit dem Wandel ihrer Gesinnung allmählich gereinigt und verfeinert werden. Ist für solche Verstorbene die Zeit der Läuterung und Belehrung vorbei, fällt auch dieses verdichtet Od am geistigen Körper weg. Dann wird ein Engel auch ihnen neue, schönere Kleider übergeben. [Zurück](#)

Bekleidung, angepasst

Wenn hohe Geister mit der Erde zu tun haben, passen sie ihr Aussehen der düsteren, niederen Schwingung der Erde an. Sie ziehen für solche Erdenbesuche nicht die schönsten Kleider an, sondern kleiden sich bescheiden oder tragen ein Alltagskleid. Sie wollen nicht gleich von den Menschen oder erdgebundenen Geistern oder Geistern aus dem Totenreich als Engel des Himmels erkannt werden. Vielmehr passen sie sich ihrer Umgebung an.

Sie würden sonst einerseits von umherirrenden Geistern erkannt und mit Bitten, sich ihrer zu erbarmen und anderem überhäuft. Andererseits würden viele der aufsteigenden Geister Hemmungen oder gar Angst haben, sich mit ihnen in ein Gespräch einzulassen, wenn diese in ihrer eigentlichen Erscheinungsform aufträten. Auch haben es die Geister Gottes nicht nötig, andere mit ihrer Pracht zu beeindrucken. Wichtig ist ihnen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Bei Men-

schen, die einen Engel wahrnehmen, kann es sein, dass sie diesen Engel eher hellsehend/hörend erkennen oder gar als grobstoffliches (materialisiertes) Wesen sehen.

Siehe Absteigen / Aussehen [Zurück](#)

Bekundung, mediale

Von „medialer Bekundung“ spricht man, wenn sich ein Geistwesen über einen Menschen als Vermittler (Medium) zum Ausdruck bringt. Dies unabhängig davon, ob es sich beim bekundenden Geist um ein niederes oder höheres Wesen handelt. Bekunden kann sich ein Geistwesen über die Sprache, das Schreiben, das Zeichnen, die Musik u.a.

Ohne den Willen des Menschen kommt eine mediale Bekundung nicht zustande. Denn ein Geistwesen kann nur in den Körper eines Mediums eintreten, wenn das Medium seinen Trancezustand bejaht (Greber, 1981, S. 151, *siehe Greber*). Darum sagte Paulus, die prophetischen Geister seien den Propheten (den Medien) gehorsam. Auch kann das Medium entscheiden, ob seine Medialität im Guten oder im Schlechten zum Einsatz gelangen soll. Entsprechend seiner Denk- und Lebensweise zieht es nach dem Gesetz der Anziehung niedere oder höhere Geistwesen an.

Auch die Zuhörer üben mit ihrem Denken und Fühlen ihren Einfluss auf das sich mitteilende Geistwesen aus. Eine Erschwernis, mit der jenseitige Lehrer immer wieder konfrontiert werden, ist beispielsweise der Mangel an Verständnis bei den Zuhörern für das, was sie sagen. Befürchten sie, von den Zuhörern falsch oder nicht verstanden zu werden, halten sie die Informationen zurück und bringen sie vielleicht einige Jahre später, wenn die Voraussetzungen bei den Zuhörern günstiger sind.

Im Übrigen hält ein sich bekundender Geist Gottes dem Medium und der betreffenden Gemeinschaft Treue, d.h. er spricht ausschliesslich nur aus einem Medium.

Siehe Medium [Zurück](#)

Belastung

Eine „Belastung“ ist die Folge eines Fehlverhaltens, eines Verstosses gegen die Gesetze Gottes. Die Seele ist dann belastet, wobei man sich diese „Seelenlast“ nicht als Gewicht vorstellen darf, sondern eher, wie wenn die Seele durch eine schwere geistige Last durch und durch in Dunkel gehüllt ist. Und aus dieser Dunkelheit muss man sich allmählich befreien. Man kann diese Last nicht einfach so abschütteln, es braucht seine Zeit.

Unsere Hauptbelastung geschah einst im Himmel (*siehe Belastung, durch Abfall im Himmel*). Heute belasten wir uns vor allem durch all die Verstösse gegen die Gebote Gottes (*siehe Belastung, durch Verstösse im Alltag / Sünde, wider den Geist*). Und einst auf Erden Geschädigte belasten sich, wenn sie als Verstorbene nicht zur Vergebung bereit sind, nachdem man sich ihrer in der Geisteswelt angenommen hatte (*siehe Belastung, durch Nicht-Vergeben*).

Siehe Läuterung / Isolation / Bannung [Zurück](#)

Belastung, durch Abfall im Himmel

Wir Menschen als gefallene Engel haben uns einst im Himmel mit der Sünde des Abfalls, des Todes belastet, indem wir Christus nicht mehr als König der Geisterwelt anerkannten und so gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ verstießen (*siehe Abfall*). Entsprechend unserer Belastung gestaltet sich nun unser Weg durch die Reinkarnation (*siehe Wiedergeburt*). Die Sünde des Abfalls ist uns allerdings seit der Erlösung durch Christus vergeben (*siehe Erlösung*). [Zurück](#)

Belastung, durch Verstösse im Alltag

Während der verschiedenen Erdenleben kann ein Mensch sich weitere Belastungen aufladen, indem er immer wieder gegen die Gebote Gottes verstösst: Er vernachlässigt sein Seelenheil,

er lehnt Gott und eine Geisteswelt ab; er lebt selbst im Überfluss und kümmert sich nicht um die Not der anderen; er übervorteilt, belügt und betrügt andere usw. [Zurück](#)

Belastung, durch Nicht-Vergeben

Es gibt ein Gesetz, wonach ein Geist, der als Mensch in seinem vorherigen Erdenleben schwer geschädigt wurde, vom Verschuldeten Besitz ergreifen darf, wenn dieser Verschuldete erneut Mensch geworden ist. Der Geschädigte nimmt auf diese Weise *Rache* an dem, der ihm einst Unrecht angetan hat. Wenn das von der Gotteswelt zugelassen wird, heisst das nicht, dass sie dies gutheisst. Im Gegenteil: Der einst Geschädigte belastet sich damit sehr, weil er nicht zur Vergebung bereit ist! Oder wer in der Geisteswelt nach einer körperlichen und seelischen Behandlung wegen eines auf Erden erlittenen Gewaltverbrechens nicht bereit ist, dem Täter zu vergeben, und zum Ort des Leidens auf Erden zurückkehrt, bleibt an diesen Ort gebunden (*siehe Gewaltverbrechen*). [Zurück](#)

Belastungsprobe

Wie bei uns Menschen eine Brücke zuerst einer Belastungsprobe unterzogen wird, bevor sie für die Überquerung freigegeben wird, so wird auch im Geistigen ein Mensch zuerst einer Belastungsprobe unterzogen, bevor die Gotteswelt (weiter) auf ihn aufbaut. So war es auch bei Jesus Christus in der Wüste gewesen:

Als Jesus wusste, dass er der Sohn Gottes war und welche grosse Aufgabe er auf Erden und in der Hölle zu vollbringen hatte, wurde er einer harten Belastungsprobe ausgesetzt. Jesus musste zeigen, ob er seiner wichtigen und folgenschweren Aufgabe gewachsen war. Und als sich Jesus in der Zeit vor seinem öffentlichen Wirken (*siehe Lehrtätigkeit Jesu*) in die Wüste zurückzog, da geschah es. Jesus ahnte nichts von den Prüfungen, die der Vater selbst für ihn bestimmt hatte, damit er beweise, dass er fähig sei, auch die Aufgaben zu erfüllen. Deshalb hatte Gott es zugelassen, dass sich die teuflischen Mächte an Jesus heranmachten, auf ihn eindringen und ihm immer wieder einreden, er sei doch nicht Gottes Sohn, das sei ihm nur von den Engeln vorgespiegelt worden.

Die teuflischen Mächte sahen mit an, wie Jesus hungerte, fror und fieberte, und sie versprachen ihm eine Speise, die ihn kräftigen würde, vorher aber müsse er ihnen zustimmen, dass er irreführt worden sei. Jesus wurde während dieser Zeit so geschwächt, dass er die Wüste nicht mehr verlassen konnte. Er war schutzlos der Hitze dieser Wüste ausgesetzt, in der es weder Schatten noch Wasser gab; er hatte einen entsetzlichen Durst. Trotz seiner grossen Schwäche vermochte Jesus den Satan in der Wüste von sich zu weisen. Luzifer sah ein, dass sein Vorgehen gescheitert war.

Nun kamen die Engel Gottes wieder und kräftigten Jesus. Sie brachten ihm Speise und Trank, damit er wieder zu Kräften kam. Sie wuschen ihm mit geistigem Wasser das Antlitz, die Hände und Füsse und salbten sie mit geistigem Öl. Nachdem sie Jesus so gedient hatten, setzten sie sich neben ihm nieder und verweilten so lange bei ihm, bis er wieder gekräftigt war. Er hatte die Prüfung bestanden.

Siehe Medium, Belastungsprobe / Prüfungen

Siehe MEDIUM 26: Ostern. Kap. Die schwere Belastungsprobe in der Wüste [Zurück](#)

Belehrungen

Der Geist des Menschen wird während des Schlafes, wenn er den irdischen Körper verlässt, durch die Gotteswelt über die Wahrheit belehrt (*siehe Schlafleben*). Nun ist sich der Mensch solcher Belehrungen nicht bewusst, sie kommen deshalb mehr in Form eines Verlangens zum Ausdruck - wohin er schreiten will, welches Ziel er vor Augen hat. Die Absicht der Gotteswelt ist, dass der Geist im Menschen so weit erstarkt, dass die empfangene wahre Lehre und all das Feine aus der göttlichen Welt in sein menschliches Leben einfließt, von ihm als

Mensch zum Ausdruck gebracht wird.

Belehrungen von der Gotteswelt haben einst auch Adam und Eva als erste Menschen auf Erden erhalten (*siehe Adam, Verbindung zur Gotteswelt / Adam, erhielt eine Gefährtin*).

Siehe Schule / Geist, der Wahrheit [Zurück](#)

Beleuchtung

Hat ein Geist Gottes in finsternen oder dunklen Welten eine Aufgabe zu verrichten, ist er seine eigene Leuchte. Er kann alles überblicken und seine Leuchte in die gewünschte Richtung senden; er kann das beleuchten, was er will. Auch kann er es so einrichten, dass er von den Geistern der Tiefe nicht erkannt wird.

Siehe Licht, gedämpftes [Zurück](#)

Belohnung

Wer gottgefällig gelebt hat, seinen schweren Erdenweg im Vertrauen auf Gott gegangen ist und so seine Seele veredelt hat, wird nach seinem Tod in der Geisteswelt entsprechend belohnt. Er erhält zu seinem mitgebrachten geistigen Reichtum (*siehe Reichtum, geistiger*) noch welchen dazu und kann in eine höhere und so schönere Geisteswelt eingehen. Man bereitet ihm vielleicht noch zusätzlich Freude und beschenkt ihn; vielleicht erhält er ein besonders schönes Haus oder andere freudige Überraschungen. Wer auf Erden eine besondere Vorliebe für Tiere hatte, kann beispielsweise mit einem kleinen Tierparadies beschenkt werden. Die Belohnung dient der Beglückung und dem Ansporn sowie der Höherführung und dem Aufstieg zu Gott.

Siehe Verdienste / Verstorbene, werden beurteilt [Zurück](#)

Benachrichtigung

Siehe [Todesnachricht](#) / [Nachrichtenübermittler](#)

Beobachtung

Der Mensch ist immer von Geistwesen gesehen, beobachtet, denn es sind immer irgendwelche Geistwesen um den Menschen - seien es Geister Gottes oder niedere Geister. Welche es sind, hängt ab von der Denk- und Handlungsweise des Menschen. Es schmerzt die Schutzgeister, immer wieder erleben zu müssen, dass man sie nicht beachtet, denn es gibt sehr viele Menschen, die gar nie daran denken, dass sie von einem Schutzgeist beobachtet und geführt werden. [Zurück](#)

Berg

Sowohl im Himmel als auch in den Aufstiegsebenen zum Himmel gibt es Berge, Flüsse und Seen, wobei in den höheren Ebenen alles lebendiger, schöner, farbenfroher, harmonischer und bewunderungswürdiger ist. Wanderungen in höheren Ebenen sind für ein Geistwesen nicht beschwerlich, es schwebt gewissermassen über alle Klippen hinweg. Solche Wanderungen sind ein wunderbares Erlebnis. Wie bei uns während einer Bergwanderung an einem schönen, klaren Herbsttag Städte, Dörfer und Täler von weither erblickt werden können, so bekommen auch Geistwesen weite, fremde Welten oder Umgebungen zu sehen.

Wer sich erst seit kurzem im Jenseits befindet, für den sind solche Wanderungen noch mit gewissen Beschwerden verbunden. Sieht er Schluchten und muss er über Klippen und Klüfte steigen, hat er den Eindruck, er könnte abstürzen. Doch diese Angst ist unbegründet und ein Produkt des menschlichen Denkens. In Wirklichkeit gibt es kein Abstürzen in dieser Art. Der Grund dafür liegt im Umstand, dass sich der Verstorbene noch nicht vollständig vom irdischen Od, das sein geistiger Körper beim Sterben in sich hineinzog, gelöst hat. So sind die menschlichen Gefühle noch eine Zeit lang wirksam, er fühlt noch wie ein Mensch. Erst mit

der Zeit vermengt sich das menschliche Od des Verstorbenen mit seinem eigentlichen geistigen Od, das schliesslich die Oberhand gewinnt. [Zurück](#)

Berg Tabor

Einst ging Jesus mit dreien seiner Jünger auf einen hohen Berg, den Berg Tabor. Dort erlebten die Jünger die Verklärung Jesu: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blendend weiss wie das Licht (*siehe Verklärung Jesu*). Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Eine leuchtende Wolke warf ihren Schatten auf sie und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, bekamen sie grosse Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus (vgl. Mat. 17,1-9).

Dieses Geschehen beruhte auf Odverdichtung bzw. Odauflösung (*siehe Materialisation / Dematerialisation*). Damit die Jünger nämlich Mose und Elija sehen konnten, mussten diese verdichtet werden, denn diese waren als Engelwesen der himmlischen Welt Lichtgestalten und als solche für menschliche Augen nicht sichtbar. Infolgedessen passten sich Mose und Elija der irdischen Atmosphäre an. Jesus selbst hätte sie aufgrund seiner hoch entwickelten medialen Fähigkeiten zwar auch ohne Verdichtung ihrer Lichtgestalt wahrgenommen.

Und die Wolke war eine verdichtete geistige Masse, eine verdichtete Odwolke. Durch diese Odverdichtung wurde es ermöglicht, eine Stimme vernehmen zu lassen ähnlich einem Sprachrohr. Jesus wollte mit all dem den Jüngern bestätigen, dass es ein Reich Gottes gibt, das für Menschaugen aber nicht sichtbar ist. Von diesem Reich sprach Jesus ja immer wieder. [Zurück](#)

Berggeist

In Geschichten ist manchmal die Rede von Berggeistern und es gibt auch Geister, die sich gerne auf den Bergen aufhalten. Da sie noch nicht in die Ordnung Gottes eingereiht sind, tun und lassen sie, was sie beliebt. Sie möchten an den für sie als gut befundenen Ort bleiben, was auch für eine gewisse Zeit zugelassen wird. Danach werden sie von Geistern Gottes dort weggeholt, weil sie so zu keiner höheren Erkenntnis kommen. Diese Berggeister sind nicht zu verwechseln mit den kleinen, niedlichen geistigen Wesen der Feen und Gnomen, von denen sich manche auch gerne in den Bergen aufhalten (*siehe Elementarwesen*). [Zurück](#)

Beruf

Auch im Himmel gibt es verschiedene Berufe und Fachleute. Während die einen schöpferisch tätig sind und Ideen entwickeln, zeichnen andere Pläne, die wieder von anderen verwirklicht werden. Und bei Meinungsverschiedenheiten können Rechtsberater (gemeint ist auch immer die weibliche Form) zu Rate gezogen werden. Diese haben die geistigen Gesetze studiert und kennen diese aufs Genaueste. Auch gibt es dienende Wesen, die sich für die Arbeit des Dienens ausgebildet haben (*siehe Dienen/Diener*).

Ferner gibt es Geister des Schutzes, Geister des Kampfes, Geister des Trostes, Geister der Stärke, Geister der Weisheit und zahllose andere Arten von Aufgaben/Berufen. Ein Geist der Wahrheit hat ganz andere Aufgaben und daher auch andere Fähigkeiten als ein Geist aus den Legionen Michael.

Siehe Arbeit / Engel, Aufgaben / Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz [Zurück](#)

Berufung

Siehe [Auserwählt](#)

Beruhigung

Gebet und Meditation tragen wesentlich dazu bei, dass der Mensch (wieder) seine Ruhe findet (*siehe Beten / Meditation / Ruhe bewahren*).

Suchende Geistwesen werden auf einen andächtig betenden Menschen aufmerksam und finden bei ihm vorübergehend Frieden und Ruhe. Weil die Seele des betenden Menschen wie ein kleines Licht in der Dunkelheit leuchtet, bereitet dies suchenden (uneingereichten) Geistern den Weg. Sie nähern sich diesem Licht und verweilen dort. Das Zusammensein mit betenden Menschen hat auf sie eine beruhigende Wirkung, ihre Unruhe und Hast legen sich und für eine bestimmte Zeit finden sie Frieden, Halt und Trost. Auch führen Geister Gottes uneingereichte Geister zu andächtig betenden Menschen hin. Solch beruhigte Geister finden auch eher die Kraft, sich in die Ordnung Gottes einreihen zu lassen. [Zurück](#)

Bescheidenheit

Ein bescheidener Mensch unterlässt es, besonders zu betonen, was er alles weiss, was er alles kann und was er alles besitzt. Kehrt ein Mensch mit innerer Bescheidenheit in die Jenseitswelt zurück, lebt er auch dort als Geistwesen in innerer Bescheidenheit. Gemeint ist hier jene Bescheidenheit, die den Mitmenschen nicht lästig wird und die nicht eine Folge lauter Trägheit ist, weil man die Anstrengung scheut. Wahre Bescheidenheit schliesst die Kraftanstrengung, das Überwindenwollen nicht aus.

Kehrt ein solches bescheidenes Geistwesen in die Jenseitswelt zurück, werden Engel Gottes es hervorholen und dementsprechend belohnen (vor Gott gibt es kein Ansehen der Person: *siehe Ansehen*). Sie loben es und freuen sich mit ihm über seine Heimkehr und weisen ihm seinen verdienten Platz zu. Wer im Erdenleben an Bescheidenheit gewohnt war, stellt auch als Geistwesen keine Ansprüche und Bedingungen, sondern ist zufrieden mit dem, was es zugesprochen erhält. Es bedarf jedoch des besonderen Zuspruchs der Geister Gottes, damit es annimmt, was ihm geboten wird, denn in ihrem Erdenleben waren solche Wesen stets die Letzten, wurden zur Seite gedrängt und mussten auf so vieles verzichten. Nun bringt man ein solches Geistwesen gewissermassen auf einen besseren, höheren Platz, man holt es heraus, begleitet es nach vorne, nach oben.

Solches dürfen auch immer andere Geistwesen miterleben, d.h. sie müssen erkennen, dass sich die Bescheidenheit des Menschen gelohnt hat. Sie müssen einsehen, dass die Dinge im Jenseits eben ganz anders sind, als sie auf Erden meinten; dass das, was auf Erden strahlte und voller Glanz war, in der Jenseitswelt matt und glanzlos ist.

Siehe Fusswaschung / Demut / Duldsamkeit / Gehorsam / Tugenden [Zurück](#)

Beschützer

„Beschützer“ sind Geister Gottes, denen Aufgaben im Bereich des Schutzes anvertraut sind. Welche Schutzaufgaben sie wahrzunehmen haben, hängt davon ab, auf welcher geistigen Entwicklungsstufe sie stehen und wen oder was sie zu beschützen haben (*siehe Schutz / Schutzgeist*). [Zurück](#)

Beseelung

„Beseelung“ ist die Hineingabe von Leben in die Materie, in einen grobstofflichen funktionsbereiten Organismus. Bei diesem „Leben“ handelt es sich jeweils um ein umgewandeltes geistiges Wesen mit seinem Gottesfunken. Das heisst all das Leben auf dieser Erde entsteht nicht einfach so aus sich selbst heraus, sondern die bereitgestellte Materie (mineralische, pflanzliche, tierische, menschliche Hülle) muss zuerst beseelt werden, damit der funktionsbereite Organismus aktiv werden kann. Die Beseelung der Erde ging damals von der Beseelung der Gesteinsmassen aus. Danach kam es zur Erschaffung/Beseelung des Pflanzenreiches, dann des Tierreiches und schliesslich der Menschen (*siehe Mineralreich, auf Erden / Pflanzen, auf Er-*

den / Tiere, Erschaffung auf Erden / Adam, erster Mensch).

Jeder Grashalm, jedes Blatt, jede Mücke, jedes Insekt ist einzeln beseelt, ist ein eigenes geistiges Leben. Die Meinung, dass hier eine Gruppenseele vorliegt, stimmt nicht (*siehe Leben, auf Erden woher*). Alles, was auf dieser Welt vorhanden ist, hat seinen Ursprung im Geistigen, d.h. es war zuerst in der Geisteswelt entstanden (*siehe Ursprung*).

In der Natur tritt die Beseelung ein, wenn zu der in der Pflanze, im Baum, in der Blume aufsteigenden Keimkraft noch etwas Besonderes, Eigenständiges hinzutritt, das von dieser Keimkraft (*siehe Baum*) unabhängig ist. In diesem Augenblick erfolgt die Beseelung, tritt dieses Unabhängige ins Leben.

Es gibt eine Zeit, in der wachsende irdische Materie unbeseelt ist bzw. ein „Zeit unbeseelten Wachstums“. So ist es beispielweise beim Kind im Mutterleib. Das ungeborene Kind ist noch unbeseelt, wenn auch sein materieller Leib wächst. Unbeseelt ist der Kindesleib bis kurz vor der Geburt, bis zum Eintritt des Geistes in den Kindesleib (*siehe Eintritt Geist in Körper*).

Siehe Odwellen beseelen / Umwandlung [Zurück](#)

Besessener von Gerasa

Als Jesus am Ostufer des Sees von Gennesaret aus dem Boot stieg, lief ihm ein Mann entgegen, der von einer grösseren Anzahl unreiner Geister besessen war (vgl. Luk. 8,26-39; Mark. 5,2-13; es war nicht nur ein unreiner Geist!). Vor Christi Erlösungswerk hatten die niederen Geister freien Zutritt zu den Menschen. Damals kam es vor, dass ganz unschuldige Menschen von einem oder mehreren Geistern geplagt wurden (*siehe Besessener, Legion*). Bei diesem Mann von Gerasa gab es einen besonderen Grund, warum er besessen war (*siehe Besessener, wer er war*). Jesus heilte den Besessenen und liess es zu, dass die ausgetriebenen Geister in eine Schweineherde in der Nähe des Sees Gennesaret hineinfahren konnten (*siehe Besessener, Schweineherde*).

Siehe Besessenheit [Zurück](#)

Besessener, Legion

Als der Besessene von Gerasa Jesus entgegenlief, fragte Jesus ihn, wie sein Name sei, worauf er antwortete „Legion“. Jesus wusste, dass es seinerzeit in der Geisteswelt hohe Geistwesen gab, die sich beim Abfall aufs Schwerste verschuldet hatten, weshalb er nach seinem Namen fragte. Er wollte wissen, wie er einst vor dem Engelsturz geheissen hatte - er fragte nicht nach dem irdisch-weltlichen Namen des Besessenen. Dieser Geist gab nun zur Antwort „Legion“, woraus hervorgeht, dass es sich um eine ganze Schar von Besessenheitsgeistern handelte (nicht aber um eine Legion), die diesen Menschen heimsuchten. Nur deshalb war dieser Besessene auch stark genug, die Ketten zu sprengen, die man ihm um Hände und Füsse gelegt hatte. Ein Geist allein hätte solches nicht zustande gebracht.

Wenn nun der führende Besessenheitsgeist antwortete „Legion“, so heisst das, dass er zu dieser Legion unreiner Geister gehörte. Sein eigener Name war in der Unzahl von unglücklichen, unseligen Geistern unwichtig. Jesus hatte, als er den erwähnten Menschen erblickte, gesehen, dass unreine Geister in ihm waren. Sie wohnten gewissermassen zusammen, benutzten abwechselungsweise den Körper dieses Mannes und beeinflussten ihn voll und ganz. [Zurück](#)

Besessener, wer er war

Im Besessenen von Gerasa war ein Geist inkarniert, der einst im Himmel einer geistigen Gemeinschaft vorgestanden war und der nach dem Engelsturz in der Hölle in Luzifers Umgebung gelebt hatte. Als Christus dann Mensch geworden war, wünschte Luzifer, dass ein Geist aus seiner eigenen Umgebung als Mensch inkarniert werde in der Annahme, in diesem auf der Erde einen tüchtigen Mitarbeiter gegen Christus zu haben. Gott liess dies aus Gerechtigkeitsgründen zu und Geister Gottes inkarnierten jenen dem Gesetz entsprechend (vor der Er-

lösung durch Christus geschahen die Umwandlungen für die Menschwerdung von der Vorhölle aus). Als Luzifer erkannte, dass dieser Geist in jenem heranwachsenden Menschen seine Gesinnung geändert hatte, indem er sich Christus zuwandte, liess er ganze Scharen von bösen Geistern auf diesen Menschen eindringen. Denn Luzifer wollte keinen aus der Schar seiner führenden Geister an Christus verlieren. Die ausgesandten Geister waren gewalttätig und voller Bosheit, so dass die Stimme dieses Mannes wie die eines wilden Tieres tönte und er alle Ketten sprengte. [Zurück](#)

Besessener, Schweineherde

Unter den vielen Geistern, die den Mann von Gerasa besessen machten, gab es besonders einen, der sie anführte. Und dieser Geist wusste, dass, wenn Christus die Menschwerdung auf sich genommen hatte, für die einst gefallenen Geistwesen eine Befreiung bevorstand. Denn die Kunde von einer künftigen Befreiung und Erlösung ist auch in der Hölle immer wieder verbreitet worden. Wenn nun dieser Geist Jesus bat, ihn/sie nicht zu vernichten (*siehe Vernichtung*) bzw. sie alle nicht in die Hölle zurück zu stürzen, sondern in die Schweineherde hineinfahren zu lassen, hatte das folgenden Grund:

Wären sie einfach aus dem Menschen ausgetrieben worden, hätte sich ihnen keine Möglichkeit geboten, eine Veränderung ihres Daseins zu bewirken und sie hätten zu Luzifer in die Tiefen der Hölle zurück müssen - sie aber strebten Befreiung an. Indem sie nun in die Körper der Schweineherde in der Nähe des Sees Gennesaret fuhren, konnten sie dort durch ihre Kraft und ihren Unmut so in den Körpern der Schweine wüten, dass sie alle sogleich in den See hineinstürzten und ertranken. Mit dem Tod dieser Tiere kam es für die Besessenheitsgeister zu einer Befreiung von der irdischen Materie, an die sie durch die Macht des Bösen gebunden waren.

Dadurch, dass die Tiere ertranken, wurden somit auch die Geister, die in sie hineingefahren waren, befreit. Sie wurden nun zusammen mit den eigentlichen Tiergeistern von Geistern Gottes in Empfang genommen. Sie mussten so nicht wieder in die schlimmen Bereiche der Hölle zurück, sondern hatten jetzt die Möglichkeit, in eine etwas bessere Geistesebene zu gelangen und dort auf die eigentliche Befreiung, die Erlösung durch Christus zu warten. [Zurück](#)

Besessenheit

Von „Besessenheit“ spricht man, wenn ein Geistwesen den Geist eines Menschen aus seinem irdischen Körper verdrängt hat und dieser fremde Geist nun zeitweilig aus diesem Körper heraus wirkt. Dadurch ist dem eigenen Geist die Herrschaft über seinen Körper genommen und sein Denken und Wollen nach aussen ausgeschaltet. Dieses fremde Geistwesen ist es nun, das für den betreffenden Menschen redet, handelt, lebt. Der fremde Geist ist nur locker an den Körper des Menschen gebunden. Auch der Körper selbst ist noch locker mit dem eigenen Geist verbunden. Es ist ähnlich wie wenn zwei Menschen sich die Hand geben und sich einfach nicht loslassen.

Für den eigenen Geist gibt es immer wieder die Gelegenheit, für kürzere oder längere Zeit in seinen Körper zurückzukehren. Der Mensch wirkt während dieser Zeit für seine Umgebung wieder ganz normal. Jene Geistwesen, die einmal Besitz von einem Menschen genommen haben (was nicht kampfflos geschah), geben ihr Recht darauf nicht mehr freiwillig her, sondern toben sich darin aus, unter Umständen bis dieser Mensch stirbt.

Zur Zeit Jesu gab es mehr Besessene als später (*siehe Besessenheit, zur Zeit Jesu*). In der Bibel finden wir mehrere Hinweise, dass Jesus Besessene geheilt hat. Sie versetzten das Volk in grosses Erstaunen über Jesu Fähigkeiten (*siehe Besessenheit, Heilungen durch Jesus*).

Heute ist die Besessenheit, sofern sie nicht durch eine unvernünftige, leichtsinnige Lebensweise herbeigeführt ist, eine von Gott zugelassene Läuterung (*siehe Besessenheit, als Läuterung*). Der Austreibung von Geistern sind Grenzen gesetzt (*siehe Besessenheit, Austreibung*). Was die Sünde wider den Geist betrifft, die nicht vergeben wird, gibt es eine Einschränkung,

wenn Besessenheit mit im Spiel ist (*siehe Besessenheit, Verantwortlichkeit*).

Siehe Besessener von Gerasa / Schizophrenie / Multiple Persönlichkeit

Siehe MEDIUM 19: Besessenheit und Schizophrenie

Siehe MEDIUM 5: Erdgebundene und gebannte Geister [Zurück](#)

Besessenheit, zur Zeit Jesu

Es ist nicht dem Aberglauben zuzuschreiben, dass es zur Zeit Jesu mehr Besessene gab als später oder heute. Luzifer wollte sich damals für das Kommen Christi rächen und hatte deshalb massenweise Geister aus der Hölle entsandt, um den Menschen Schaden zuzufügen. So war es auch mit dem besessenen Mann von Gerasa, der unbekleidet herumliefe, wie ein wildes Tier schrie und alles vernichtete und zerschlug, was ihm in den Weg kam, sodass man ihm Füsseisen anlegte und ihn in Ketten schloss. Doch das alles nützte nichts, er befreite sich von den Füsseisen und zerriss die Ketten (*siehe Besessener von Gerasa*).

Bis dahin war Luzifer beim Aussenden niederträchtiger Geister zu den Menschen eher gleichgültig gewesen. Er hatte auch nichts zu verlieren gehabt, denn die Verstorbenen waren ja alle wieder zu ihm in die Hölle zurückgekehrt. Seit der Erlösung durch Christus ist das nicht mehr der Fall (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). [Zurück](#)

Besessenheit, Heilungen durch Jesus

In der Bibel finden wir mehrere Hinweise, dass Jesus Besessene geheilt hat, so z.B. bei Matthäus 12,22-23 (Luk. 11,14), bei Markus 1,23-27 (Luk. 4,33-37), 5,2-20 (Luk. 8,27-37; Mat. 8,28-34) und bei Lukas 8,2 (Mark. 16,9). Es handelte sich hier um dramatische Fälle, deren Heilungsvorgang das Volk sehr beeindruckte und in grosses Erstaunen über die Fähigkeiten von Jesus versetzte. Als durch die Heilung eines besessenen Mannes von Gerasa eine Herde Schweine sich den Abhang hinunter in den See stürzte, da bat man Jesus aus Angst vor weiterem finanziellem Schaden, er möge ihr Gebiet verlassen (*siehe Besessener von Gerasa*).

Jesus sagte auch, womit er böse Geister austrieb, nachdem ihm die Schriftgelehrten vorgeworfen hatten, er tue das mit Beelzebub (vgl. Mark. 3,22-27 oder Mat. 12,24-29 oder Luk. 11,15-22). Jesus fragte sie, wie es möglich sein sollte, die bösen Geister durch Beelzebub auszutreiben; es wäre ja in diesem Fall das Reich des Satans wider sich selbst uneins. Es kam zwar bei den Götzendiensten auch vor, dass niedere Geister mit Hilfe der luziferischen Geisterwelt aus Menschen ausgetrieben wurden. Dies geschah im Zusammenhang mit irgendwelchen Forderungen der luziferischen Geisterwelt, die Menschen auferlegt wurden. Es hiess dann, wenn diese Forderungen erfüllt würden, werde man diesen oder jenen Menschen von seiner Besessenheit befreien. [Zurück](#)

Besessenheit, als Läuterung

Seit der Erlösung durch Jesus Christus können Menschen nicht mehr aus reiner Willkür heraus durch umherirrende oder höllische Geister in Besitz genommen werden. Wenn heute so etwas geschieht, so dient es der von Gott zugelassenen Läuterung, die aus folgenden Gründen nötig ist:

- Es liegt ein Verschulden infolge Schädigung eines (oder mehrerer) Mitmenschen in einem früheren Erdenleben vor. Der damals geschädigte Mensch rächt sich jetzt als Geist an seinem einstigen Täter, der inzwischen wieder Mensch geworden ist. Laut einem Gesetz der Wiedergutmachung darf ein Geist, der als Mensch in seinem vorherigen Erdenleben schwer geschädigt worden war, vom Verschuldeten Besitz ergreifen, wenn dieser Verschuldete erneut Mensch geworden ist. Wenn solches von der Gotteswelt zugelassen wird, heisst das nicht, dass sie das gutheisst. Im Gegenteil: Der einst Geschädigte belastet sich damit sehr, weil er nicht zur Vergebung bereit ist.

- Es liegt sonst irgendeine schwere Belastung aus einem früheren Erdenleben vor, aufgrund derer nun eine Besessenheit zur Demütigung (Läuterung) des Geistes im Menschen zugelassen wird. Es geht hier nicht um Rache, sondern es liegt einfach eine „Anfälligkeit“ für Besessenheit aufgrund der schweren Belastung vor. In einem solchen Fall fehlt einerseits der übliche geistige Schutz und andererseits gibt es genug niedere Geister, die sich noch so gerne durch den Körper eines Menschen auf ihre niedere Art zum Ausdruck bringen, wenn sie Gelegenheit dazu haben.

Und ist keine Läuterung im Spiel, kann eine Besessenheit die Folge einer unvernünftigen, leichtsinnigen Lebensweise im gegenwärtigen Erdenleben sein, die den betreffenden Menschen in Abhängigkeit von niederen Geistern brachte. Die Besessenheit ist in diesem Fall die Folge einer Neuverschuldung im jetzigen Erdenleben.

Siehe *Warnung* [Zurück](#)

Besessenheit, Austreibung

Was die Austreibung von Geistern in der heutigen Zeit betrifft, wurden von den Geistern Gottes übertriebene Erwartungen gedämpft. Wohl ist durch das Gebet und die erhabene Gesinnung der helfenden Menschen eine Befreiung möglich, sofern nicht infolge der Schwere der Schuld eine unbedingte Austragung der Belastung in der Seele festgeschrieben ist. Hat aber ein böser Geist von einem Menschen *völlig* Besitz ergriffen, dürfte es bis auf einige Ausnahmen nicht möglich sein, diesen Geist durch verschiedene Handlungen und Gebete austreiben zu können. Möglich kann es werden, wenn der belastete Mensch durch Verdienste für Gnade und Barmherzigkeit würdig geworden ist.

Es kommt auch darauf an, wer von den Menschen, die für einen solchen bedrängten Menschen beten, würdig befunden wird, dass seine Bitte erhört wird und so Gnade und Barmherzigkeit walten dürfen. Es braucht dazu einen frommen, edlen und gerechten Menschen sowie ein intensives Beten und eine grosse Hingabe und Aufopferung, denn so leicht sind vor allem Rachegeister nicht wegzubringen.

In der heutigen Medizin gibt es wohl Mittel und Wege, den weniger Belasteten zu helfen bzw. in leichteren Fällen eine Besserung zu erwirken. Wenn aber bei einem Menschen die unbedingte Austragung der Belastung in der Seele festgeschrieben ist, vermag auch die ärztliche oder psychotherapeutische Kunst nicht Heilung zu bringen. Massgebend ist die Schwere der Schuld.

Siehe *MEDIUM 19: Besessenheit und Schizophrenie. Kap. Die Behandlungsmethode von Carl Wickland.* [Zurück](#)

Besessenheit, Verantwortlichkeit

Es heisst, die Sünde wider den Geist werde nicht vergeben (*siehe Sünde, wider den Geist*). Es gibt diesbezüglich eine Einschränkung, wenn Besessenheit mit im Spiel ist. In diesem Fall ist der Geist des Besessenen durch einen oder mehrere fremde niedere Geister verdrängt worden, die üblicherweise Schande über diesen Menschen bringen, wogegen er nichts zu tun vermag. Dieser Mensch kann somit für die dabei entstandenen Handlungen nicht verantwortlich gemacht und deshalb auch nicht zur Rechenschaft gezogen werden. In solchen Fällen ist der eigene Geist so schwach, dass er sich fremder Eindringlinge nicht zu erwehren vermag. Dies hat auch seine karmischen Hintergründe. [Zurück](#)

Besitz

Alles, was der Mensch hat, ist eine Leihgabe Gottes auf Zeit (*siehe Besitz, eine Leihgabe Gottes*). Irdischer Besitz ist vergänglich und zählt nicht zu dem, was einen Menschen geistig reich macht (*siehe Besitz, materieller*). Was dagegen geistig reich macht, ist geistiger Besitz. Er muss ebenso wie irdischer erarbeitet und erworben werden (*siehe Besitz, geistiger*).

Die allgemein stark verbreiteten Gefühle der Besitzergreifung und des Herrschenwollens entstand einst im Himmel, als im Verlauf der Zeit beim Lichtträger (Luzifer) allmählich Gefühle von Neid auf Christus aufgekommen waren (*siehe Herrschenwollen / Abfall / Engelsturz / Geld*).

Siehe Eigentum / Reichtum, geistiger [Zurück](#)

Besitz, eine Leihgabe Gottes

Alles, was der Mensch hat, ist eine Leihgabe Gottes auf Zeit - das Haus oder die Wohnung, alle Gegenstände, kurz, alles was man besitzt und liebt, trägt den Stempel der Leihgabe. Auch das tägliche Brot gehört zu dieser Leihgabe. Und sogar das irdische Leben selbst ist eine Leihgabe. Menschen, die durch Krieg oder Katastrophen plötzlich vor einem Nichts stehen, ist ihre Leihgabe genommen worden. Und welch winzig kleine Leihgabe ist jenen zuteilgeworden, die hungern, weil eine Dürre über ihr Land kam. Also kann der Mensch nicht von sich aus bestimmen, was ihm gehört. Dankbar soll der Mensch sein, wenn er die Leihgabe bis zum Ende seines Lebens behalten darf.

Daraus folgt, dass der Mensch seinen irdischen Besitz nicht als sein wirkliches Eigentum betrachten sollte, sondern lediglich als eine Leihgabe, die ihm Gott auf Zeit gegeben hat und die Gott auch jederzeit wieder nehmen kann. Was in der Geisteswelt zählt, ist der geistige und nicht der irdische Besitz (*siehe Besitz, geistiger*). Der irdische Besitz/Reichtum ist in der Geisteswelt wertlos. Scheidet der Mensch von dieser Welt, besitzt er von all dem Materiellen, das ihm bislang so wertvoll war, nichts mehr; alles ist für ihn wertlos geworden. Besonders schwer ist es für jene Verstorbenen, denen das Materielle so wichtig war, dass ihretwegen sogar Mitmenschen zu Schaden kamen.

Siehe Bindung / Gegeben - genommen / Geld [Zurück](#)

Besitz, geistiger

So wie irdischer muss auch geistiger Besitz erarbeitet und erworben werden. Viele der erstrebenswerten geistigen Dinge kann der Mensch durch sein tugendhaftes Leben erlangen: durch seine Treue, seinen festen Glauben, seine Gebete, sein gerechtes Leben. Immer wieder drängt uns die Gotteswelt von innen heraus, in ehrlicher Absicht gute Werke zu tun und gottverbunden zu leben, damit wir geistige, unvergängliche Werte erwerben. Diese würden uns spätestens nach dem irdischen Tod zugutekommen.

Siehe Jenseitsvorsorge / Reichtum, geistiger / Tugenden / Welt, gewinnen [Zurück](#)

Besitz, materieller

Der Mensch lebt nicht in erster Linie auf dieser Erde, um sich irdische Güter zu erwerben, sondern um seine Seele mit geistigen Werten zu bereichern. Es gehört deshalb auch zur geistigen Pflege, dass man seinen Drang nach materiellem Besitz in Schranken hält - von innen heraus soll der Mensch auf den äusseren Menschen wirken. Denn was nützt aller materielle Besitz im Geistigen? Er ist vergänglich wie die Materie selbst. Es nützt dem Menschen nichts, wenn er reich ist an irdischem Besitz, dabei aber sein Inneres, seine Seele Schaden nimmt. Er steht nach seinem irdischen Tod mit leeren Händen da und ist vielleicht noch schwer belastet, weil er seinen irdischen Reichtum unrechtmässig erworben hat (*siehe Welt, gewinnen*).

Materieller Besitz wird nicht an sich von der Gotteswelt verurteilt, wenn der Mensch die richtige Einstellung dazu hat und sich seelisch nicht an materielle Werte bindet, die er ohnehin nicht in die Geisteswelt mitnehmen kann. Denn auch in der Geisteswelt würde er sich lange nicht vom Gedanken an seinen materiellen Besitz lösen können und es deshalb schwer haben zu erkennen, worauf es wirklich ankommt. Wenn wir mit unserer von Gott geschenkten Kraft auch einen gewissen Wohlstand aufbauen und dieser anderen und uns nicht zum Schaden gereicht, hat die Gotteswelt nichts dagegen einzuwenden und Engel Gottes werden unser Haus und Gut beschützen.

Siehe [Geld](#) [Zurück](#)

Besitzlose

Was in der Gotteswelt zählt, sind innere, geistige Werte eines Wesens. Man sollte deshalb während der Zeit des Erdenlebens möglichst viel an geistigen Werten sammeln, damit man später einmal nicht als Bettler in der Geisteswelt erscheinen muss (*siehe Werte / Reichtum, geistiger*). Nun gibt es Verstorbene, die als „Besitzlose“, d.h. ohne geistige Werte, ohne geistigen Besitz in die Geisteswelt eintreten. Sie haben nicht das Ansehen und die Möglichkeiten wie ein Besitzender. Besitzende haben mehr Möglichkeiten und grössere Rechte, etwas zu erreichen, haben Anrecht auf Besitz, haben grössere Aussichten für ihre Glückseligkeit, ihre persönliche Zufriedenheit und ihr wahres Glück.

Es gibt in den Aufstiegsstufen besitzlose Geistwesen, die nichts arbeiten wollen. Ihnen macht es nichts aus, einfach dazuliegen. Möchten ihnen Geistwesen von Mitleid erfüllt etwas schenken, was sie gar nicht verdienen, dürfen sie das nicht - so ist es in der Ordnung Gottes festgelegt. Wer als Besitzloser in die geistige Welt eintritt, bleibt so lange besitzlos, bis er seine Gesinnung wandelt und zur Erkenntnis kommt, dass auch er etwas leisten muss, um geistigen Besitz zu erwerben. Wenn er so weit ist, sind ihm Geistwesen behilflich. Es kann aber auch sein, dass sich der Besitzlose bei Höhergestellten meldet und sie um Hilfe bittet. Dann werden sie ihm eine Arbeit zuweisen, je nachdem wie er sich darum verdient gemacht hat. Daraus ersieht man, dass der Aufstieg in der Geisteswelt keine Selbstverständlichkeit ist.

Siehe *Arbeit, in der Geisteswelt / Verstorbene, Hilfe verwehrt* [Zurück](#)

Besserungsstufen

Mit „Besserungsstufen“ sind die Aufstiegsstufen in der Hölle gemeint, damit die Reuigen sich in höhere Stufen der Hölle emporarbeiten können (*siehe Hölle / Vorhölle*).

Wer sich damals beim Abfall im Himmel schwer verschuldet hatte, weil er sich stark für die Sache Luzifers eingesetzt hatte, war nach dem Engelsturz in die tiefsten Tiefen der Hölle verbannt worden wie auch Luzifer selbst (*siehe Abfall / Engelsturz / Hölle*). Jene, die sich weniger vergangen hatten wie auch jene, die sich nicht zwischen Christus und Luzifer hatten entscheiden können, hatten etwas bessere Ebenen bewohnen dürfen, doch alles lag in Dunkelheit und es war ein grosses Durcheinander.

Im Himmel war man voller Betrübnis und Trauer nach dem Sturz der ungetreuen Engel in die Hölle. Die Treugebliebenen flehten ihren König an, er möge doch Gott um Barmherzigkeit für die Verstossenen bitten. Und als Gott die Gestürzten in ihrer Not sah und wie sie ihn um Hilfe anflehten, da erbarmte er sich ihrer, ganz besonders der Mitläufer, die nicht in der grossen Schuld standen wie ihre Verführer. Gott liess dann durch seine Engel Gelegenheiten zur Bewährung in den höllischen Bereichen schaffen, Aufstiegsmöglichkeiten, damit sich die Reuigen in höhere Stufen der Hölle emporarbeiten konnten. Durch ihre Gesinnungsänderung konnten sie ihre Lebenssituation etwas verbessern. Das war der erste Schritt zu ihrer Rettung.

Zur Zeit der Verkündigung der Zehn Gebote Gottes begann in der Hölle der Aufstieg (*siehe Aufstieg, in der Hölle*). [Zurück](#)

Bestrafung

Siehe [Strafe](#)

Beten

Wer bittet, dem wird gegeben! Das ist ein geistiges Gesetz, über das bereits Jesus seine Jünger informiert hatte: „*Bittet, dann wird euch gegeben ... Denn wer bittet, der empfängt.*“ (*Mat. 7,7-8*). Eigentlich ist der Sachverhalt klar: Wir müssen nur bitten und es wird uns gegeben werden. Ob jedoch ein Gebet wirksam werden kann, hängt unter anderem ab von

- der Hinwendung an die richtige Instanz (*siehe Beten, direkt zu Gott*),
- der Innigkeit und Konzentration beim Beten (*siehe Beten, mit Innigkeit/Konzentration*),
- dem Vertrauen auf Erfüllung der Bitte (*siehe Beten, mit Vertrauen auf Erfüllung*),
- der Qualität statt Quantität (*siehe Beten, Qualität statt Quantität*)
- der Regelmässigkeit und Ausdauer (*siehe Beten, mit Ausdauer / Beten, regelmässig*),
- dem Gebetsinhalt,
- der einfachen, klaren Formulierung der Bitte (sie ist jeweils kurz zu halten, dafür mit umso grösserer Überzeugung zum Ausdruck zu bringen) und
- inwieweit der Wille Gottes im Alltag erfüllt wird (*siehe Wille Gottes / Gebetserfüllung*).

Wenn man betet, sollte man keine langen Geschichten erzählen, denn die Gotteswelt weiss alles. Vor allem sollte man Gott loben, preisen und ihm danken (*siehe Lobpreisung Gottes / Dank*). Man soll darum bitten, dass man so geführt wird, wie es für das Seelenheil gut ist. Wir sollten dem Beten die gebührende Aufmerksamkeit schenken, denn es ist ein wichtiger Teil des täglichen christlichen Lebens und eine Voraussetzung für die Verbundenheit mit dem Haus Gottes (*siehe Beten, als Notwendigkeit*). Wer als rechtschaffener Mensch andächtig und innig betet, bei dem löst das Beten etliche Wirkungen aus, die dem Betenden zugutekommen und ihm neue Möglichkeiten eröffnen (*siehe Beten, Wirkung*).

Das schönste und wunderbarste Gebet ist das Vaterunser, das Jesus uns Menschen schenkte (*siehe Vaterunser*). Es gibt auch Gebete der Seele ohne Worte (*siehe Beten, ohne Worte*). Seit der Erlösung durch Christus sind auch Gebete für die Verstorbenen den Verstorbenen auf ihrem Läuterungsweg eine Hilfe (*siehe Beten, für die Verstorbenen*). Auch gibt es der Probleme und der Möglichkeiten viele, für die der Mensch das Gebet einsetzen kann (*siehe Beten, wo-für*). Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ist von der Gotteswelt anderen Ländern zur Nachahmung empfohlen worden (*siehe Betttag*).

Neben dem Beten (nicht nur für sich) sollte man auch entsprechende Taten und Werke vollbringen und dem Nächsten beistehen (*siehe Werke, sind zu vollbringen / Nächstenliebe, Schlüssel zum Glück / ..., für den Nächsten leben*).

Siehe MEDIUM 30: Das Gebet

Siehe MEDIUM 31: Gebet für die Verstorbenen

Siehe MEDIUM 32: Das Vaterunser [Zurück](#)

Beten, direkt zu Gott

Wer um etwas bittet, sollte darauf achten, dass er seine Bitte an die richtige Instanz richtet, ansonsten sie versandet oder an Kraft verliert. So ist es auch beim Beten. Wir Menschen wurden aufgefordert, unsere Bitten nicht an die Boten des Himmels, Maria (die Mutter Jesu) oder die Heiligen zu richten, sondern direkt zu Gott zu beten wie im Vaterunser. Im Namen Christi sollen wir zu Gott beten. Gott soll es so angeordnet haben, weil Christus es war, der das grosse Tor geöffnet hat, damit die Abgefallenen wieder zum Vater gelangen können (*siehe Erlösung*). Es gefällt Gott, dass seine Kinder sich im Namen Christi an ihn wenden. Deshalb sagte Christus: Wenn ihr den Vater *in meinem Namen* um etwas bittet, wird er es euch geben.

Auch im Himmel wird nur Gott allein angebetet, gelobt und gepriesen. Nur vor ihm knien die Engel nieder. Wohl wird auch den andern hohen Wesen im Himmel die Ehre gegeben, doch nur zu Gott allein wird gebetet.

Wenn gleichwohl Menschen zu den sogenannten Heiligen beten, nehmen diese die Rolle als Fürbitter bei Gott ein. Und es kann solchen Menschen trotzdem Hilfe zuteilwerden, wenn diese Heiligen oder Fürbitter bei den über ihnen stehenden, höheren Engeln Gnade für diese betenden Menschen erbitten.

Wenn man grundsätzlich auch nur zu Gott beten sollte, darf man gleichwohl seinen Schutzgeist direkt angehen und ihn um etwas bitten. Der Schutzgeist ist mit Gott verbunden und kann so auch von sich aus Bitten entsprechen, wenn es in seiner Kompetenz liegt. Es gibt aber

auch Angelegenheiten, über die der Schutzgeist nicht entscheiden darf. Auch steht nicht jedem Schutzgeist das Recht zu, über seinen Schützling zu urteilen. Er wendet sich in diesem Fall an höhere Geister, die dann beurteilen, inwieweit den Bitten entsprochen werden kann.

[Zurück](#)

Beten, mit Innigkeit/Konzentration

Ein Gebet hat nur einen Wert, wenn wir uns intensiv in die Bitte hineinbegeben. Je konzentrierter wir beten, je inniger und gefühlsbetonter wir uns in die Bitte an Gott vertiefen, umso mehr gebündelte Energie entsteht und dementsprechend grösser ist die Kraft der Bitte. Allein das konzentrierte und innig gesprochene Gebet hat die Kraft, in geistige Höhen emporzusteigen. Wenn man sich aus einem inneren Drang und Bedürfnis heraus in das Gebet vertieft bzw. eine grosse Sehnsucht verspürt, ein Gebet zu sprechen, ist dieses Gebet wirksamer - es gewinnt an Intensität. Man kommt so in eine ganz andere Schwingung, der Geistkörper beginnt zu leuchten und es wird licht um ihn. Durch die Hinwendung zu Gott geht man in göttliche Harmonie ein und Harmonie bedeutet Glückseligkeit. [Zurück](#)

Beten, mit Vertrauen auf Erfüllung

Es braucht beim Beten auch den entsprechenden Glauben und das nötige Vertrauen, dass die Bitte in Erfüllung geht, weshalb es heisst: „*Um was immer ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, und es wird euch zuteilwerden.*“ (Mark. 11,24). Oder: „*Alles, was ihr im Gebet erbittet, werdet ihr erhalten, wenn ihr glaubt.*“ (Mat. 21,22). Unser Glaube soll ähnlich sein wie der eines Kindes. Es vertraut seinen Eltern, wenn sie ihm etwas in Aussicht stellen. So heisst es nicht umsonst, der Glaube könne Berge versetzen!

Siehe Zweifel, schwächen [Zurück](#)

Beten, Qualität statt Quantität

Es kommt beim Beten nicht auf das Quantum, sondern auf die Qualität an! So ist die Meinung mancher Menschen falsch, man müsse den ganzen Tag über beten, damit man einst in den Himmel aufgenommen werde. Wenn ein Gebet nicht aus der Tiefe des Herzens und der Seele kommt - also nur ein Lippengebet ist -, ist es wertlos. Deshalb sagte Jesus seinen Jüngern: „*Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen.*“ (Mat. 6,7).

Wichtig ist, dass unsere Gedanken nicht zerstreut und auf andere Dinge abgelenkt werden, ansonsten der Gebetsstrahl durchschnitten und damit die Verbindung zum Göttlichen abgebrochen wird. Auch sollten wir ein Gebet in voller Andacht langsam und in Ruhe sprechen und den Sinn in uns aufnehmen.

Wohl hat das Gebet des Menschen für sich eine schwingende Kraft. Es erhält aber erst das Höchstmass an Kraft, wenn Engel Gottes das Ihrige dazu beitragen. Das heisst die Kraft des Gebets wird von den Engeln Gottes weiter verstärkt, damit geholfen werden kann.

Siehe Rosenkranzgebet [Zurück](#)

Beten, regelmässig

Im Gebet sucht der Mensch das Zwiegespräch mit Gott. Er preist seine Herrlichkeit und bittet ihn um seinen Beistand. Wenn der Mensch dieses Zwiegespräch mit Gott ständig pflegt, erwirkt das Gebet höheren Beistand durch Geister Gottes. Durch ein Gebet am Morgen kommt die Verbindung von uns zur Gotteswelt zustande und wir können einen wirklichen Nutzen daraus ziehen für uns und unsere Umwelt. Und am Abend sollte man für den erhaltenen Segen danken. Der Mensch sollte nicht nur beten, wenn es ihm nicht gut geht. Denn wer das Beten einstellt, sobald die Angelegenheit erledigt, das Problem gelöst, das Leid vorüber ist, dem kann in künftigen Fällen nicht einfach wieder geholfen werden. Entscheidend ist nämlich die Gesinnung, die Grundhaltung des Menschen.

Wenn Menschen nicht regelmässig beten oder nur, wenn sie Sorgen haben, oder überhaupt vergessen zu beten, kann keine heilige, gehobene Schwingung aufgebaut und erhalten werden. Es sollte deshalb die Verbindung mit den dienenden Wesen nie unterbrochen und ständig gepflegt werden. In diesem Fall stehen sie dem Menschen in der Not zur Seite. Wird hingegen die Verbindung zum Reich Gottes durch Unterlassung des Betens zerrissen, braucht es lange Zeit, bis die lebendige Verbindung wieder hergestellt ist. [Zurück](#)

Beten, mit Ausdauer

Die Bedeutung der Regelmässigkeit und Ausdauer beim Beten kommt bei Lukas zum Ausdruck: „Jesus sagte ihnen durch ein Gleichnis, dass sie allzeit beten und darin nicht nachlassen sollten.“ (Luk. 18,1). Wer ein- oder zweimal gebetet hat und noch keine Besserung oder Hilfe erkennt, der soll nicht meinen, sein Gebet nütze nichts oder es dürfe hier nicht geholfen werden. Es ist falsch, wenn er mit dem Beten einfach aufhört. Er verkennt, dass die Geister Gottes für die Umsetzung der Bitte auch Zeit brauchen. Diese müssen zuerst die entsprechenden Verbindungen herstellen. Und vielleicht macht es ihnen auch etwas Mühe, den Weg da- und dorthin zu finden. Es kann auch sein, dass sie mit der Bitte zuerst zu ihrem geistigen Führer gehen müssen, um diesen um Rat oder um Hilfe zu ersuchen.

Durch diese Wartezeit können die Geistwesen den Menschen gleichzeitig auf seine Ausdauer prüfen. Betet er immer wieder in dieser geheiligten und gehobenen Stimmung und erfüllt er wirklich die Bedingungen, durch die man sich den Dienst der göttlichen Wesen erwirbt, wird Hilfe in irgendeiner Weise bestimmt nicht ausbleiben (siehe *Hilfe, durch ständiges Bitten*). [Zurück](#)

Beten, als Notwendigkeit

Wir sollten dem Beten die gebührende Aufmerksamkeit schenken, denn es ist neben guten Werken, die wir zu verrichten haben, ein wichtiger Teil des täglichen christlichen Lebens. Ob und wie wir beten, ist ein Gradmesser für unsere lebendige Beziehung zur Gotteswelt. Durch regelmässiges, inniges und an Gott gerichtetes Beten kommen wir in eine enge Verbindung zum Haus Gottes. Die göttlichen Wesen hören mit und knüpfen die Bande zum Haus Gottes für uns enger.

Die Geister Gottes, die mit uns um den geistigen Aufstieg kämpfen, mahnen uns an das Gebet, damit wir es nicht vergessen und mit dem Haus Gottes verbunden bleiben. Die tieferen Mächte hingegen versuchen mit allen möglichen Mitteln zu verhindern, dass wir zu Gott beten. Zudem empfängt, wer bittet, und dem Menschen wird je nach seinem Vertrauen und Glauben gegeben, wenn er ein gottgefälliges Leben führt. [Zurück](#)

Beten, Wirkung

Andächtiges und inniges Beten kann Folgendes bewirken:

- Die Schwingung des betenden Menschen wird gehoben und seine Ausstrahlung heller bzw. Licht dringt aus seiner Seele heraus (siehe *Licht, als Schutz*).
- Göttliche Wesen verbinden sich mit dem betenden Menschen und lassen ihm Kraft, Sicherheit und Führung zukommen (siehe *Verbindung, durch inniges Beten*).
- Niedere und düstere Geister der Tiefe werden durch das ausströmende Licht ferngehalten bzw. um den betenden Menschen wird ein geistiger Schutzring gezogen (siehe *Schutzring*).
- Es weist den Weg hin zur göttlichen Welt und führt näher an Gott und seine Welt heran
- Es vermittelt Anschluss an den „Kreis der Heiligen des Himmels“ (siehe *Kreis der Heiligen*).
- Schweres Schicksal wird erleichtert oder aufgehoben (siehe *Schicksal, Milderung durch Beten*).
- Der betende Mensch kann die ihm beistehenden Geistwesen zu hilfsbedürftigen, kranken

- oder lieben Mitmenschen aussenden, damit diese geführt, gestärkt, geheilt werden.
- Suchende Geistwesen werden auf den andächtig betenden Menschen aufmerksam und finden bei ihm vorübergehend Frieden und Ruhe (*siehe Beruhigung*).
- Verstorbenen kann die Anpassung an die neue Welt und die Schwere der Läuterung erleichtert werden (*siehe Beten, für die Verstorbenen*).
- Einsichtigen Wesen in der Tiefe kann ihre Bedrängnis, in der sie gemäss ihrer Gesinnung noch leben, gemildert werden.

Siehe Gebetserfüllung [Zurück](#)

Beten, wofür

Es gibt der Probleme und Möglichkeiten viele, für die der Mensch das Gebet einsetzen kann - in seinem und im Interesse der Mitmenschen, der Mitschöpfung sowie der Verstorbenen und der Geister in den höllischen Tiefen. So wurden wir Menschen bei medialen Durchgaben von Geistern Gottes immer wieder aufgefordert, Gott in dieser und jener Situation und Angelegenheit um Beistand und Hilfe zu bitten. So können/sollen wir beispielsweise beten

- für einen guten Tagesablauf
- für eine erholsame, segensreiche Nacht
- fürs tägliche Brot
- für Schutz vor Krankheit, Not und Unglück (*siehe Unglück, beten für Schutz*)
- für Nachsicht und Beistand in bedrängten Situationen
- für Führung im Alltag
- für Erkenntnis und Erleuchtung
- für Gnade, Barmherzigkeit und Schuldvergebung
- vor wichtigen Angelegenheiten und jeder grossen Entscheidung
- für die Sorgen, Leiden und Nöte der Mitmenschen
- für den Frieden
- für Menschen, die wir nicht mögen oder die uns Leidvolles zufügen
- für unseren Arbeitgeber, unsere Mitarbeiter, die uns Unterstellten
- für unser Land und die Völker dieser Erde (*siehe Bettag / Beten, für die Völker*)
- für Ungläubige
- für ein ausgewogenes Wettergeschehen und Schutz vor drohenden Naturkatastrophen
- für die Verstorbenen (*siehe Beten, für die Verstorbenen*)
- für die Wesen in den Tiefen der Finsternis

Siehe MEDIUM 30: Das Gebet. Kap. Wofür sollen wir beten? [Zurück](#)

Beten, für die Verstorbenen

Es gibt Religionsgemeinschaften, die die Fürbitten für die Verstorbenen für unnötig halten. Sie berufen sich dabei auf die Bibel - dort stehe nichts, dass Jesus diesbezüglich etwas gesagt habe; zudem seien wir durch sein Blut ja schon erlöst. Warum Jesus Christus nie von einer Fürbitte für die Verstorbenen gesprochen hat, hat folgenden Grund: Das Gebet für die Verstorbenen konnte erst ab der Erlösung durch Christus vor zweitausend Jahren wirksam werden. Christus hat damals den Weg zurück in den Himmel für alle gefallenen Wesen wieder freigemacht. Bis dahin hatten alle Verstorbenen immer wieder in den Herrschaftsbereich Luzifers - in die Hölle - zurückkehren müssen und da hatten ihnen Gebete nichts genützt.

Seit der Erlösung durch Christus sind auch Gebete für die Verstorbenen den Verstorbenen auf ihrem Läuterungsweg eine Hilfe. Sie lindern vorübergehend ihren Schmerz, werden von ihnen als wohltuend und erfrischend erlebt und helfen ihnen in ihrem geistigen Aufstieg weiter. Deshalb ist es notwendig, dass wir für unsere Lieben in der geistigen Welt beten. Brauchen sie unser Gebet nicht oder sind sie von Gott noch so weit entfernt und getrennt, dass ihnen bis auf weiteres noch kein Gebet zugeführt werden kann, tragen die Geister Gottes es anderen Verstorbenen zu, die durch eine mehr oder weniger schwere Läuterung zu gehen haben. Ver-

loren geht die durch ein inniges Gebet entstandene Kraft in keinem Fall; es geht kein Gebet verloren!

Nun gibt es auch Menschen, die die Wirksamkeit des Gebets für die Verstorbenen überbewerten, vor allem weil sie die Notwendigkeit der Wiedergutmachung nicht ernstnehmen und die geistigen Gesetzmässigkeiten nicht kennen. Es ist eine falsche Auffassung, wenn Menschen glauben, das Gebet würde genügen, um einem Belasteten im Jenseits gleich den Weg nach oben zu öffnen. Nur wenn er selbst sich zu bessern anstrengt, wenn er seine Gesinnung ändert und sich nach Gott sehnt, kann er aus seiner Qual befreit werden.

Siehe MEDIUM 31: Gebet für die Verstorbenen

Siehe Verstorbene, beten für uns [Zurück](#)

Beten, für die Völker

Das Wohlergehen der Mitmenschen und der anderen Völker sollte uns nicht gleichgültig sein, denn wir Menschen sind voneinander abhängig und auf gegenseitige Hilfe angewiesen. Geht es den Mitmenschen und anderen Völkern geistig gesehen gut, hat das auch seine positive Rückwirkung auf uns und umgekehrt. Nachdem das Gebet - richtig eingesetzt - ein wirkungsvolles Hilfsmittel ist, ist es selbstverständlich, dass man es auch zur Besserstellung der Mitmenschen und der Völker einsetzen kann. Das Gebet für das eigene Land (*siehe Bettag*) und die Völker dieser Erde enthält auch die Bitte, dass die niederen Geister von den Regierenden ferngehalten werden und diese ihre Entscheidungen unter dem Einfluss der Geister Gottes treffen. [Zurück](#)

Beten, ohne Worte

Wir Menschen wurden von der Gotteswelt auf das Beten ohne Worte aufmerksam gemacht. Gebete der Seele ohne Worte sind

- die Fröhlichkeit und Liebenswürdigkeit des Menschen, was hohe und unvergängliche Werte der Seele sind. Fröhlichkeit und Liebenswürdigkeit springen vom Menschen zum Mitmenschen über, sie sind ansteckend im guten Sinne. Leben wir Fröhlichkeit und Liebenswürdigkeit gegenüber den Mitmenschen als Dank an Gott für all den Segen im Alltag, vertiefen wir damit das Beten ohne Worte zusätzlich.

- die tägliche Arbeit, wenn sich unser Tun und Handeln nach den Geboten Gottes ausrichtet, wenn wir unsere Arbeit gewissenhaft und mit Freude verrichten, wenn wir unsere Arbeit schätzen, wenn wir bei der Arbeit unsere wahre christliche Gesinnung zum Ausdruck bringen.

- das Leben des Menschen nach dem Willen Gottes, was das schönste und längste Gebet ist, das Gott gefällig ist. [Zurück](#)

Betreuung

Den Engeln Gottes kommen in verschiedenen Bereichen Betreuungsaufgaben zu. Sie helfen den Sterbenden beim Sterben, bei der Loslösung des geistigen Körpers vom irdischen. Sie betreten und trösten all jene, die infolge eines gewaltsamen Todes in die Ewigkeit eingegangen sind, sie lindern ihre Unruhe, die noch in ihnen ist, und übertragen ihnen eine Aufgabe, die sie vom Vergangenen ablenkt. Sie führen Verstorbene an jenen Platz, an dem sie gemäss ihrer Entwicklung hingehören. Sie veranlassen verdiente Strafe oder Belohnung. Sie unterrichten und belehren. Durch die Führung der Engel findet so jedes Geistwesen in der geistigen Welt mit der Zeit seinen Weg nach oben und irgendwann wieder Eingang in den Himmel.

Siehe Missionsgeister / Hölle, hat Wächter/Betreuer [Zurück](#)

Bettag

Am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag (jeweils am dritten Sonntag im September) dankt die Bevölkerung der Schweiz Gott für den Schutz, das Brot, den Frieden und die geisti-

ge Freiheit während des Jahres. Es wird damit zum Ausdruck gebracht, dass man den reichen Segen, der von Gott zufließt, nicht als Selbstverständlichkeit hinnimmt. Man ist auch bereit, aus Dankbarkeit eine Busse auf sich zu nehmen. Diese besteht grösstenteils darin, auf ein Vergnügen zu verzichten oder irgendein Opfer zu seinem und zum Heil der Nächsten zu bringen. Es ist ein Tag der Besinnung, an dem man sich stärker auf Gott ausrichtet.

Ferner bittet man Gott, weiterhin seine segnenden Hände über dieses Land und die ganze Menschheit zu halten. Das gemeinsame Gebet eines ganzen Volkes aus vollem Herzen soll eine gewaltige Kraft haben. Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ist deshalb von der Gotteswelt anderen Ländern zur Nachahmung empfohlen worden.

Siehe *Beten / Busse* [Zurück](#)

Beurteilung

Engel Gottes überwachen die Entwicklung jedes Menschen und beurteilen ihn immer wieder neu, damit sie besser wissen, was sie von ihm erwarten und verlangen können (*siehe Lebensplan*). Und ist der Mensch gestorben, wird in der Geisteswelt über sein vergangenes Erdenleben geurteilt (*siehe Verstorbene, werden beurteilt*) und dementsprechend erfolgt die Einstufung in der Geisteswelt (*siehe Einstufung*).

Doch kein Mensch weiss, wie er einst in der Geisteswelt von der Gotteswelt beurteilt wird. Untugenden, die Menschen oft als unbedeutend erachten, sind in der geistigen Welt sehr oft schwerwiegend und bedeutungsvoll. Umgekehrt haben Menschen manchmal über etwas, das sie getan haben, ein schlechtes Gewissen, wogegen die Gotteswelt das gar nicht so sehr gewichtet - für sie ist es ein Straucheln, eine Verfehlung (*siehe Straucheln*). So ist mancher Verstorbene darüber erstaunt, dass auf das eine Verhalten nicht gross eingegangen wird, während das andere schwer ins Gewicht fällt, dem er keine grosse Bedeutung zumass. [Zurück](#)

Bewahrheitung

Die „Bewahrheitung“ ist auch eines der Kriterien zur Unterscheidung und Prüfung der Geister bei medialen Kontakten (*siehe Geister prüfen, Kriterien*): Bewahrheitet sich das, was der Geist vorausgesagt hat? Allerdings sollte man sich auch nicht durch zutreffende Aussagen irreführen lassen, denn auch niedere Geister und vor allem jene aus den untersten Tiefen - die dem dortigen Rang nach Bedeutendsten - können einen Menschen durchschauen und zutreffende Aussagen bezüglich seiner Vergangenheit und seines Schicksals machen oder gar bezüglich des kommenden Weltgeschehens.

Siehe *Schmeicheleien* [Zurück](#)

Bewegung

Siehe [Fortbewegung](#) / [Absteigen](#) / [Aufsteigen](#) / [Schwingung](#)

Bewegungsfreiheit

Siehe [Fortbewegung](#) / [Grenzen](#) / [Isolation](#) / [Willensfreiheit](#)

Bewusstsein, göttliches

Siehe [Gottesbewusstsein](#)

Bewusstseinsänderung

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Grenzen, die uns der irdische Körper auferlegt, zu überwinden, um mit Jenseitigen in Kontakt zu kommen (*siehe Diesseits-Jenseitskontakte*). Eine Möglichkeit dazu bietet die Änderung unseres Bewusstseinszustandes, beispielsweise im Rahmen einer tiefen Meditation. Ein ähnlicher Zustand liegt auch im Halbschlaf vor, bei dem das Wachbewusstsein so weit abgetrennt ist, dass man sich möglicherweise noch an Begeg-

nungen mit Jenseitigen erinnert.

Weil wir Menschen im Allgemeinen den Wachzustand als den wichtigsten ansehen, glauben wir, unsere Begegnungen mit anderen Wesen (irdischen oder jenseitigen) müssten während des Wachzustandes erfolgen. Vom jenseitigen Standpunkt aus ist diese Annahme falsch, weil die über den Wachzustand wahrgenommene Wirklichkeit nur einen sehr kleinen Ausschnitt der Unendlichkeit der geistigen Welten darstellt. [Zurück](#)

Beziehung

Siehe [Vernetzung](#)

Beziehungskonflikte

Das Wissen um die vorgeburtliche Existenz und die Wiedergeburt des Menschen ermöglicht ein besseres Verständnis der Beziehungskonflikte zwischen Menschen. Man weiss um die Vernetzungen und wechselseitigen Abhängigkeiten wie auch um die Probleme, die aus früheren Existenzen in die Gegenwart hineinwirken.

Danach kommen Menschen nicht einfach so zufällig miteinander in Beziehung, sondern es kann sein, dass sie alte unbereinigte Angelegenheiten zu bereinigen oder bestimmte Schwächen im Zusammenleben mit charakterlich entsprechend gelagerten Menschen zu überwinden haben. Wenn sich nun jemand beispielsweise in Unkenntnis dieser Hintergründe „vorzeitig“ aus einer ehelichen Beziehung und Verpflichtung löst, nimmt er die entsprechenden Lern- und Entwicklungsgelegenheiten nicht wahr, die irgendwann wieder kommen.

Es gelänge dem Menschen leichter, zu eingegangenen Verpflichtungen zu stehen, abgegebene Versprechen zu halten und aus schwierigen Situationen das Beste zu machen, wäre er sich bewusst, dass er ein gefallener Engel ist, der nach dem Engelsturz eine lange Zeit in der Hölle gelebt hatte und sich seit der Erlösung durch Jesus Christus wieder auf dem Rückweg in den Himmel befindet, was nur unter erschwerten Umständen und über viele Erdenleben möglich ist.

Siehe *Ehescheidung / Ehe, Suche nach dem Dual* [Zurück](#)

Bibel

Die Bibel (griech. „biblos“ = Buch) oder die Heilige Schrift ist eine Sammlung von Büchern, die das Alte und Neue Testament umfasst (*siehe Altes / Neues Testament*). Die Bibel ist für die Christen ein Grundwerk, auf das sie immer wieder zurückgreifen, um sich in Glaubensdingen zu orientieren oder auf Fragen eine Antwort zu erhalten. Die Auslegung der Bibelstellen geschieht in der Regel durch die Seelsorger gemäss der Lehre ihrer Kirche. Erfahrungsgemäss weichen bei manchen Bibelstellen diese Auslegungen je nach Kirche deutlich voneinander ab, so dass die Frage im Raum steht: Welche Auslegung ist wohl nun das wahre Wort Gottes? Hier ist die geistchristliche Lehre ein „Leitfaden“ zum rechten Verständnis der Bibel.

Siehe Bibel, Grenzen / Bibelstellen zu Themen / Bibelstellen interpretiert/korrigiert

Siehe MEDIUM 37: Die Bibel aus der Sicht von heiligen Geistern

Siehe MEDIUM 62: Geistchristliche Spuren in der Bibel [Zurück](#)

Bibel, Grenzen

Die Bibel ist wohl eine der Quellen, von der wir Wahrheit beziehen können, doch sie hat auch ihre Grenzen und Schwächen:

- Sie enthält nicht die vollständige und ausschliessliche Wahrheit, sondern nur jene, die zur damaligen Zeit die Menschen verstehen konnten. Jesus Christus hätte sonst nicht gesagt, er hätte noch manches zu sagen, doch man würde es jetzt nicht verstehen; er werde deshalb die Geister der Wahrheit den Menschen schicken, um sie zu belehren.

- Von dieser begrenzten Wahrheit wiederum sind Teile durch mehrfache Übersetzungen (z.B. Aramäisch - Griechisch - Lateinisch - Deutsch) und durch das eigene begrenzte weltanschauliche und religiöse Weltbild der Übersetzer sowie durch den Einfluss der Auftraggeber der Übersetzung (Kirche, Päpste) falsch übersetzt oder gar verfälscht worden (siehe Hieronymus / MEDIUM 37: Die Bibel aus der Sicht von heiligen Geistern).
- Manches ist zeitlich falsch eingeordnet. Es werden oftmals keine Unterschiede gemacht zwischen Aussagen, die die Anfangszeit der Welt betreffen und solchen, die die Zeit vor der Erlösung durch Christus meinen. Auch wird keine klare Linie eingehalten zwischen jener Gegenwart, in der Jesus lebte, und der anschließenden Zukunft der Menschheit.
- Ferner erlaubt die Bibel recht unterschiedliche Auslegungen. Petrus hat deshalb nicht umsonst gesagt, die Schrift dürfe nicht eigenmächtig ausgelegt werden, dafür seien die heiligen Geister zuständig (2.Ptr. 1,20-21) (siehe MEDIUM 37: Die Bibel aus der Sicht von heiligen Geistern. Kap. Die Schrift darf nicht eigenmächtig ausgelegt werden).
- Zudem gibt die Bibel einen nur kleinen Ausschnitt des Lebens Jesu wieder. Es steht darin nicht alles, was zur Zeit Jesu geschehen war und was Jesus zu seinen Jüngern gesprochen hatte.

Obwohl man der Bibel immer noch viel Wertvolles entnehmen kann, sollten wir uns gleichwohl der genannten Grenzen und Schwächen der Bibel bewusst sein und uns mit der Frage befassen, wo wir denn Wahrheit finden können (siehe Wahrheitsfindung / Geistchristliche Lehre). [Zurück](#)

Bibelstellen zu Themen

Siehe [Engelsturz, Bibelstellen](#)

Siehe [Gericht, Bibelstellen](#)

Siehe [Wahrheitskündler, Bibelstellen](#)

Siehe [Wiedergeburt, Hinweise in der Bibel](#)

Bibelstellen interpretiert/korrigiert

Eine der Aufgaben der heiligen Geister als Geister der Wahrheit besteht auch darin, Bibelstellen zu erläutern und auf nötige Korrekturen hinzuweisen bzw. ihre korrekte Formulierung wiederzugeben. Siehe

- *Heiliger Geist, Übersetzungsfehler / Erstgeburt / Rache Gottes*
- *MEDIUM 37: Die Bibel aus der Sicht von heiligen Geistern (Altes Testament)*
- *MEDIUM 38: Die Deutung von Gleichnissen*
- *MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert (Neues Testament)*
- *MEDIUM 40: Worte Jesu von Geistern Gottes interpretiert (Neues Testament)* [Zurück](#)

Bildersprache

Siehe [Gleichnisse / Seele, ein Tempel Gottes](#)

Bildhaftes Erleben

In der Geisteswelt kann man das ganze Erdenleben Christi bildhaft erleben. Man kann sehen, wie Jesus in seiner Familie heranwuchs, wie er allein wanderte, wie er zu den Seinen sprach, wie er mit seinen Jüngern zusammen war und wie sich Menschen um ihn sammelten, die von weit her gekommen waren. Man kann miterleben, wie er Kranke heilte und Blinde sehend wurden. Doch nicht mit den irdischen Augen - so wie es die Menschen von damals sahen -, sondern man erlebt, was geistig vor sich ging:

Man sieht den Geist Gottes, der jeweils den von Christus behandelten Kranken die Kraft brachte, und auch die anderen Engel, die ihm zur Seite standen, die von den Menschen damals nicht gesehen wurden. Oder beim Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern hielt, sieht man

den Herrn mit den Seinen in jenem Saal, in dem sie sich damals eingefunden hatten. Ebenso kann man den Ablauf des Befreiungskampfes in der Hölle sehen (*siehe Erlösungskampf, Ablauf gespeichert*).

Durch das bildhafte Erleben wird die Vergangenheit zur Gegenwart. All das lebendige Miterleben macht auf die betrachtenden Geistwesen im Aufstieg einen gewaltigen Eindruck. Doch wird all dieses einem Verstorbenen nicht gleich vor Augen geführt. Nein, wo es nötig ist, besucht der Verstorbene zuerst einfache, bescheidene Schulen, und erst später, wenn er sich die Grundbegriffe angeeignet hat und das Grundwissen bejaht, darf auch er in dieses Schauen eingeführt werden.

Siehe Speicherung / Lebensfilm / Christuserlebnis / Stigmatisation [Zurück](#)

Bildung

Siehe [Schule](#) / [Wissen](#)

Binden - lösen

Jesus sagte zu Petrus: „*Was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.*“ (Mat. 16,19). Mit diesen Worten hat Jesus ein geistiges Gesetz mit grossen Auswirkungen formuliert. Jesus sagte damit: Wenn zwei Menschen, die miteinander in Streit leben, einander vergeben, bleibt dies auch im Himmelreich vergeben. Aber auch das Umgekehrte gilt: Ist man auf einen andern Menschen voller Neid und Zorn, weil er einem vielleicht übel mitgespielt hat, und vermag man ihm auf Erden nicht zu vergeben, bleibt dieser Groll auch nach dem irdischen Tod in der Seele bestehen. Jesus sagte damit nicht, ein Mensch könne dem anderen Menschen Sünden vergeben (*siehe Beichte*).

Viele Menschen schleppen eine grosse Last aus der Vergangenheit mit sich. Sie hassen beispielsweise immer noch Menschen, die ihnen in der Vergangenheit anscheinend Unrecht angetan haben, und sind nicht bereit, ihnen zu verzeihen. Oder sie haben sich bis heute nicht abgefunden, dass ihnen dieses oder jenes passiert ist. Solche Menschen bleiben so lange an die Personen und Ereignissen aus der Vergangenheit gebunden, bis sie die Kraft oder den Mut haben, endlich ihre negativen Gefühle zu diesen Personen und Ereignissen aufzugeben. Eine der folgenschwersten negativen Bindungen ist der Hass (*siehe Hass*), wogegen die Liebe alles auflöst, was ihr nicht gemäss ist (*siehe Liebe*).

Siehe Beichte / Vergebung / Aussöhnung [Zurück](#)

Bindung

Worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten, an das binden wir uns. Aufgrund dessen sollte man, statt dem Übel zu widerstehen, seine Aufmerksamkeit vielmehr auf das erwünschte Verhalten richten. Oder anders gesagt: Man sollte mehr Aufmerksamkeit in die Einhaltung der Gebote statt in die Übertretung der Verbote investieren. Das Gute ist zu nähren, statt das Böse anzugreifen.

Es gibt auch eine Bindung ans Materielle, an irdische Güter, an weltliche Geschehnisse und Vergnügungen, so dass der Mensch dadurch von seiner eigentlichen Aufgabe hier auf Erden abgelenkt wird und in seiner Lebensweise falsche Akzente setzt. Er ist in diesem Fall auch später in der Geisteswelt daran gebunden. Wer sich hingegen noch in seinem Menschsein aus solchen Gebundenheiten befreien kann und gottgefällig lebt, hat später in der Geisteswelt grosse Vorteile. Er ist als Geistwesen freier und kann in schönere, lichtvollere Jenseitsbereich eingehen. Man sollte deshalb gut überlegen, worauf man seine Aufmerksamkeit richtet bzw. woran man sich bindet!

Siehe Gebundenheit / Binden - lösen / Welt, gewinnen [Zurück](#)

Blatt

Jeder Grashalm, jedes Blatt, jede Mücke, jedes Insekt ist einzeln beseelt, hat in sich ein eigenes geistiges, einmaliges, eigenständiges Leben, das sich da im Kleinen weiterentwickelt und das sich einmal zu einem Menschen entfalten wird (*siehe Leben, auf Erden woher / Beseelung*). Dieses niedere Leben ist kurzlebig, wodurch es schneller in eine etwas höhere Geistesstufe hineinkommen kann.

Ein Lebensfunke beseelt ein Blatt im Allgemeinen nicht nur einmal, sondern mehrere Male, wenn auch bei einem anderen Strauch oder Baumzweig. Bei einem Blatt gibt es eine tiefste Entwicklungsstufe, die zu durchlaufen ist, und eine Höchststufe. Hat ein Lebensfunke die Höchststufe erreicht, ist der Zeitpunkt für den Übertritt in etwas höheres Leben da und es kommt nach dem Verlassen dieses Blattes zu einer Umwandlung in eine höhere Lebensform (*siehe Aufstieg, vorprogrammierter Ablauf / Umwandlung, Pflanze zu Tier*). [Zurück](#)

Blinde - Sehende

Siehe [Sehende - Blinde](#)

Blindgeborener

„Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.“ (Joh. 9,1-3).

Diese Bibelstelle wird immer wieder als Beweis gegen die mehrmalige Menschwerdung aufgeführt. Wer das tut, verrät damit seine Unkenntnis über die Zeit vor und nach der Erlösung durch Christus. Er verkennt, welche tiefgreifende Änderungen Christus durch die Erlösung bewirkt hat.

Die Frage der Jünger nach dem Sünder zeigt deutlich auf, dass sie eine vorgeburtliche Sünde und Schuld für möglich hielten, ansonsten sie nicht gefragt hätten „*Er selbst?*“. Denn der Blindgeborene konnte sich ja während seines Erdenlebens noch nicht versündigt und belastet haben, weil er erst geboren worden war! Die Jünger hatten offenbar Kenntnis davon, dass ein Mensch eine Schuld aus früheren Erdenleben mitbringen kann, die ihm zum Karma seines jetzigen Lebens wird. Sie glaubten somit an eine Wiedergeburt, an mehrfache Erdenleben. Was sie nicht wussten, war, dass böse Geister vor der Erlösung durch Christus auch völlig grundlos Menschen schädigen konnten, wie das beim Blindgeborenen geschehen war (*siehe Schädigung, grundlose / Schutzlosigkeit, vor der Erlösung*).

Da nun dieser Blindgeborene ein unschuldiges Opfer von bösen Geistern war, konnte Jesus mit Recht sagen, weder er noch seine Eltern seien schuld an seiner Blindheit. Diese Bibelstelle kann deshalb nicht als Beweis gegen die mehrmalige Menschwerdung verwendet werden. Die Heilung des Blindgeborenen diente in erster Linie als Beweis für die göttliche Sendung von Jesus. So war es auch mit der Auferweckung des Lazarus. Beide Geschehnisse waren in der Geisteswelt zur Verherrlichung des Menschensohnes vorherbestimmt gewesen. [Zurück](#)

Blume

Die Pracht unserer Gärten und die Farbenschönheit unserer Blumen auf Erden sind zwar beeindruckend, ihr Leben ist aber stumm. Was wir auf Erden erleben, soll gemessen an den Herrlichkeiten des Himmels nur ein Schatten davon sein. Dort strahlt ein Garten nicht nur im Glanz und in der Pracht seiner wunderschönen Blumen, sondern diese Blumen vermögen auch mit den Geistwesen in Kontakt zu treten. Wer durch diese Blumengärten geht, erlebt nur Freude, Beglückung, Bewunderung und Überraschungen. Der Himmel ist viel belebter als alles Irdische und von solcher Vielfalt, dass er alles Ahnen von uns Menschen übersteigt.

Obwohl unsere irdischen Blumen für uns Menschen keine Laute von sich geben und stumm

sind, sprechen sie gleichwohl ihre Sprache, die von Geistwesen verstanden wird. Auch wir bedienen uns der geistigen Sprache der Blumen, die sich immer am richtigen Ort bekundet: Dem einen bringen sie Freude, dem anderen spenden sie Trost. Wieder einem anderen rufen sie etwas in Erinnerung, als wollten sie sagen: Vergiss mich nicht! Oder ein anderer bittet durch Blumen um Verzeihung, da ihm die richtigen Worte fehlen. [Zurück](#)

Blut

Das Blut ist der Träger und Leiter der Lebenskraft (des Ods) bei den Menschen und Tieren. Im Blut ist eine odische Kraft, die den irdischen Körper mit seiner Seele und seinem Geistkörper verbindet. Die odische Kraft fließt aus der Seele zum Geistkörper und von diesem zum irdischen Körper. Sie bewirkt das Leben des ganzen Menschen (*siehe Blut, Träger der Lebenskraft*).

Vor der Erlösung durch Christus war das Blut von Opfertieren wichtig für die Beschaffung von Od, um mit Geistwesen in Kontakt zu kommen (*siehe Blut, von Opfertieren*). Und das „Blut Christi trinken“ ist symbolisch gemeint (*siehe Fleisch, von Christus essen*). [Zurück](#)

Blut, Träger der Lebenskraft

Für die irdischen Kraftströme haben wir materielle Leitungsdrähte, um den Strom in der zweckmässigsten Stärke wirken zu lassen. Wir haben Maschinen und sonstige Einrichtungen und Anlagen, deren Betrieb eine bestimmte Stromstärke erfordert. Ist der Kraftstrom zu stark, zerstört er diese Einrichtung, ist er zu schwach, kommt der Betrieb zum Stillstand. Ähnlich wird auch der Odstrom bzw. die Lebenskraft bei allen irdischen Wesen an einem Leitungsdraht durch den ganzen Körper mit all seinen wunderbaren Einrichtungen, die wir Organe nennen, in der dafür notwendigen Stärke geführt. Wirkt der Strom zu stark auf ein Organ, kommt es in Unordnung; ist er zu schwach, stellt es seine Tätigkeit ein.

Der Leitungsdraht der Odkraft ist nun das Blut. Wird er zerstört, indem das Blut verloren geht oder durch Zersetzung vernichtet wird, hört der Odstrom auf. Genauso versagt auch bei unseren Kraftströmen der Strom, wenn die Leitungsdrähte durch äussere Eingriffe oder durch Zersetzung beschädigt werden. Weil das Blut der Odleiter und daher ohne Blut das körperliche Leben nicht möglich ist, wird in der Bibel das Blut der „Sitz des Lebens“ genannt (5. Mose 12,23). [Zurück](#)

Blut, von Opfertieren

Das Blut ist ein Träger des Ods im materiellen Körper (*siehe Blut*). Es wurden deshalb früher für die Beschaffung von Od zur Herstellung des Kontaktes mit der Geisterwelt Opfertiere geschlachtet. Denn im Blut ist das meiste und das am leichtesten lösliche Od enthalten. Nur aus dem Grund der Odbeschaffung wurden sowohl beim Götzendienst der Heiden als auch beim Gottesdienst der Juden Opfertiere geschlachtet.

Das Blut wurde an den Altar gegossen. Und einzelne Teile des Fleisches, besonders das Fett, die Nieren und der Leberlappen, wurden durch Verbrennung in Od aufgelöst. Denn die genannten Teile sind neben dem Blut am odhaltigsten. Dieses Od der Tiere half mit, dass man genug Odkraft hatte, damit ein Geist Gottes zu ihnen sprechen konnte. Seit der Erlösung durch Christus sind für die Beschaffung von Od keine Tierschlachtungen mehr nötig, dies geschieht heute auf anderen Wegen (*siehe Opfer*). [Zurück](#)

Blut, von Christus trinken

Siehe [Fleisch, von Christus essen](#) / [Abendmahl](#) / [Wein](#)

Böse

Mit „Böse“ ist jenes Denken, Wollen und Handeln gemeint, das gegen die göttlichen Gebote und Gesetze verstösst. Es führt von Gott weg, verdunkelt das Wesen und zieht niedere Geister

an (*siehe Eigenschaften, luziferische*). Das Böse ist eine Folge des Abfalls von Gott im Himmel (*siehe Böse, Folge des Abfalls*). Diese Feststellung darf uns Menschen nicht davon abhalten, auch das Böse in uns selbst wahrzunehmen (*siehe Böse, im Menschen*).

Siehe MEDIUM 20: Teufel und Hölle als Realität

Siehe MEDIUM 55: Das lichtscheue Böse [Zurück](#)

Böse, Folge des Abfalls

Das Böse ist eine Folge des Abfalls von Gott im Himmel. Verführt von Luzifer hatte einst ein grosser Teil der Engel/Geister Christus nicht mehr als den von Gott eingesetzten König aller Geister anerkannt. Sie hatten damit gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ verstossen und sich schuldig gemacht - sie wurden in die Hölle gestürzt (*siehe Schöpfung, geistige / Abfall / Engelsturz*). Dieser Verstoss war nur möglich, weil Gott jedem Geist als grösstes Geschenk die Freiheit des Denkens und Handelns geschenkt hat. Durch diese Freiheit ist auch die Möglichkeit gegeben, bewusst gegen die göttliche Ordnung zu verstossen und das war damals geschehen.

Nun vollzieht ein Teil der gefallenen Geister als Menschen auf Erden den Wiederaufstieg in den Himmel. Im Spannungsfeld zwischen Gut und Böse (*siehe Gut - Böse*) werden sie herausgefordert und geprüft. Die Macht des Bösen ist gewaltig. Es geht den niederen Mächten darum, die Menschheit am Wiederaufstieg zu hindern (*siehe Aufstieg, wird behindert*). Um das zu erreichen, ist eines der Mittel, die Menschen glauben zu lassen, es gebe die Hölle und die höllischen Wesen gar nicht (*siehe Hölle / Teufel*). Nun ist in der Schöpfung und im Menschenleben das Böse oft jene Kraft, die das Übel will, aber ungewollt das Gute schaffen hilft. In ihrer Verzweiflung suchen nämlich die Betroffenen der leidvollen Situation zu entgehen und sind bereit, neue Wege zu gehen, die sie höher führen. [Zurück](#)

Böse, im Menschen

Die Feststellung, dass das Böse eine Folge des Abfalls im Himmel ist und es höllische Wesen und eine Hölle gibt, darf uns Menschen nicht davon abhalten, das Böse in uns selbst wahrzunehmen. Wir Menschen als einst gefallene Engel sind zur Zeit des Abfalls im Himmel und in der Folgezeit ein Stück des Weges mit Luzifer, dem Hauptteufel, gegangen und haben möglicherweise auch eine Zeit lang in der Rolle eines Teufels mit seinen Lastern gelebt. Wir tragen so immer noch diesen Schatten in uns, der uns auf Schritt und Tritt folgt, auch wenn uns die Sünde des Abfalls vor zweitausend Jahren anlässlich der Erlösung durch Christus von Gott vergeben worden ist.

Wir sind aufgefordert, das eigene Böse, die eigene dunkle Vergangenheit (unseren Abfall im Himmel) in unser Bewusstsein einzulassen, als unseren Schatten anzunehmen und nicht davor zu fliehen. Wir sollten das Böse nicht bloss bei den anderen sehen und diese wegen ihres Böses bekämpfen und hassen, sondern betroffen unser Haupt senken im Wissen: Wir dürfen den Bösen nicht hassen, ob das Luzifer oder sonst jemand ist. Denn Hass bindet an das Gehasste; nur Liebe kann lösen und uns vom Bösen befreien. Ohne erfahrene Liebe von Gott und Christus wären wir noch heute schutzlos der Willkür der Geisterwelt Luzifers ausgesetzt und der Himmel wäre noch verschlossen!

Unsere Aufgabe ist es deshalb, uns mit dem Bösen in uns selbst auseinanderzusetzen - mit unserem Egoismus, unserem Machtstreben, unserer Habgier, unserer Missgunst. Andernfalls laufen wir Gefahr, es auf andere abzuschieben und die Teufel am falschen Ort zu sehen. [Zurück](#)

Bote

Die Bezeichnung „Engel“ stammt vom griechischen Wort „angelos“, zu Deutsch „Bote“. Und das hebräische Wort für „Engel“ ist „malach“, was heisst: Botschafter oder Abgesandter. Die Engel, die Geister Gottes sind gleichsam der verlängerte Arm Gottes. Sie führen den Willen

Christi aus, der auch Gottes Wille ist (*siehe Engel, tätig für Gott/Christus*).

Siehe Gabriel / Botschaft [Zurück](#)

Botschaft

Mit „Botschaft“ ist das Überbringen einer Nachricht aus dem Himmels durch Engel gemeint. So wurde einst auf verschiedenen Wegen die Botschaft von der Geburt des Messias als Erlöser/Retter/Heilsbringer der Menschheit verbreitet (*siehe Messias, Ankündigung*). Oder Maria wurde durch den Engel Gabriel mitgeteilt, sie werden den Erlöser gebären (*siehe Maria, Botschaft des Engels*). Und die Frohbotschaft von der Geburt des Herrn wird in alle Zeit hinein verkündet werden, bis auch der Letzte den Weg zurück ins Haus Gottes antritt (*siehe Frohbotschaft*). Ebenfalls wurde dem Priester Zacharias durch einen Geist Gottes mitgeteilt, dass das Gebet von ihm und Elisabeth erhöht worden sei und ihnen ein Sohn geboren werde, dem sie den Namen Johannes - gemeint ist Johannes der Täufer - geben sollten (*siehe Zacharias*).

[Zurück](#)

Botschafter

Siehe [Gabriel](#)

Brot

Im Vaterunser bitten wir Gott ums tägliche Brot (*siehe Brot, tägliches*). Diese Bitte schliesst auch die Nahrung für unsere Seele ein, damit sie sich entfalten und wachsen kann (*siehe Nahrung*). Jesus Christus sagte von sich selbst: „Ich bin das Brot des Lebens“. Er brachte damit zum Ausdruck, wer an ihn glaube, sei kein geistig Toter mehr (*siehe Brot, des Lebens*). Das Brot ist auch ein Sinnbild für den Befreiungskampf, den Christus unseretwegen mit Luzifer ausgefochten hatte (*siehe Brot, als Sinnbild*). [Zurück](#)

Brot, tägliches

Im Vaterunser bitten wir Gott: „Gib uns unser täglich Brot“ (*siehe MEDIUM 32: Das Vaterunser*). Unter „täglich Brot“ ist hier alles zu verstehen, was wir Menschen zum Leben brauchen: das tägliche Brot für die Ernährung unseres Körpers, die Gesundheit (damit wir uns das Brot beschaffen können), Sonnenschein, Regen/Wasser, Luft u.a. Man bittet damit auch für den Segen dieser Erde. Die Bitte um das tägliche Brot schliesst auch all die Kraft ein, die wir für die alltäglichen Verrichtungen brauchen. Ein wesentlicher Bestandteil des täglichen Brotes ist ferner die Möglichkeit, einen Arbeitsplatz zu haben, der es uns ermöglicht, uns mit dem dort verdienten Geld die erforderlichen Sachen zum Leben zu beschaffen.

Mit der Bitte ums tägliche Brot bitten wir auch um die angemessene Nahrung für unsere Seele, damit sie sich entfalten und wachsen kann (*siehe Nahrung*). Da wir bereits früher für das tägliche Brot baten und es auch erhielten, sollten wir beim Anbringen dieser Bitte unserem Vater für das bisher erhaltene tägliche Brot auch danken (*siehe Danken*).

Siehe Besitz, eine Leihgabe Gottes [Zurück](#)

Brot, des Lebens

Jesus Christus sagte von sich: „*Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.*“ (*Joh. 6,48-51*).

Als die Menschen durch den Propheten Mose in der Wüste das Manna als Nahrung vom Himmel erhalten hatten, mussten sie nach ihrem irdischen Tod zurück ins höllische Totenreich, weil sie damals noch Luzifer gehörten. Die Erlösung/Befreiung durch Christus hatte noch nicht stattgefunden, weshalb sie nicht in die himmlische Welt zurückkehren konnten.

Als Christus da war und verkündete „*Ich bin das lebendige Brot; wer von diesem Brot isst, stirbt nicht*“, war nicht das Manna gemeint, sondern Christus wollte damals gleichnishaft zum Ausdruck bringen:

Wer an mich glaubt, wird *leben*, denn ich bin das lebendige Brot; ich gebe eurem Geiste Nahrung und Kraft; ich schaffe für euch die Möglichkeit der Heimkehr in den Himmel, denn ich verbinde und versöhne euch mit dem Vater; ich nehme den Kampf mit Luzifer auf, um euch von ihm zu befreien und euch den Weg zum Himmel freizumachen.

Siehe Fleisch, von Christus essen / Nahrung / Christus, Ich bin ...) [Zurück](#)

Brot, als Sinnbild

Als Jesus Christus das letzte Mal mit seinen Jüngern zum Liebesmahl zusammen war, reichte er den Jüngern das Brot als Sinnbild seines Leibes und den Wein als Sinnbild seines Blutes - beides sind Opfer zur Erlösung der Menschheit von der Sünde des Abfalls im Himmel. Die Sinnbilder Brot und Wein sollen uns Menschen an den Befreiungskampf, den Christus unsertwegen mit Luzifer ausgefochten hatte, erinnern.

Siehe Abendmahl / Fleisch, von Christus essen / Erlösung [Zurück](#)

Brotvermehrung

Einmal waren Jesus und seine Jünger mit über 5'000 Menschen an einem abgelegenen Ort und es war schon spät geworden. Die Jünger drängten Jesus, die Leute wegzuschicken, denn sie hatten bloss fünf Brote und zwei Fische bei sich und konnten somit die Menge nicht verköstigen. Da nahm Jesus die vorhandenen Brote und Fische, blickte zum Himmel, sprach einen Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern zum Verteilen; und alle assen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll (vgl. Mat. 14,13-21). Dieses Geschehen ist unter der Mitwirkung von Geistern Gottes zustande gekommen und geschah auf dem Weg der Materialisation, was auch noch heute möglich ist (*siehe Materialisation*). [Zurück](#)

Bruder/Schwester

Jeder andere Mensch ist mir Bruder oder Schwester, denn im Vaterunser beten wir: „*Unser Vater, der Du bist im Himmel*.“ Wenn es heisst „unser“ Vater, ist Gott also auch der Vater aller anderen - des Nachbars, des Ausländers, des Drogenabhängigen, des Schwerstbehinderten usw. Und wenn Gott auch der Vater aller anderen ist, so sind alle anderen Menschen auch meine Brüder und Schwestern. Und zu einem Bruder oder zu einer Schwester sollte man gut sein, weil er/sie den gleichen Vater und die gleiche Mutter hat wie ich (Gott ist Vater und Mutter zugleich). Folglich sollte ich auch zu allen Menschen gut sein. Wir alle verdanken unsere Existenz dem gleichen Vater/der gleichen Mutter - nämlich Gott. So ist auch ein Bettler mein Bruder und ein Dienstmädchen meine Schwester (*siehe Vaterunser*).

Siehe Gott, Erwartung an Menschen / Geschwister Jesu [Zurück](#)

Brustschild

Das „Brustschild“ (auch Orakelschild, Brusttasche, Lostasche oder Efod genannt) auf dem Kleid des Hohen Priesters wurde zur Zeit der israelitischen Könige sehr häufig zum „Befragen Gottes“ benutzt, wobei die Priester als Medien auftraten (vgl. dazu 2.Mos. 28,15 ff und 39,8 ff). Davon zeugen auch die nachfolgenden Bibelstellen: „*Und er (David) sprach zu dem Priester Abjatar ...: Bring mir das Efod [Brustschild] her. Abjatar brachte das Efod zu David, und David befragte den Herrn ...*“ (1.Sam. 30,7-8). „*Nun besass aber Micha ein Gotteshaus, und er machte ein Efod ...*“ (Richt. 17,5). „*Er (der Priester) nahm das Efod, die Therafim und Gottesbild ...*“ (Richt. 18,20). Im Alten Testament und im Buch „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck“ von Johannes Greber (1981, S. 107 f, *siehe Greber*) ist das Aussehen und die Funktionsweise des Brustschildes näher beschrieben.

[Zurück](#)

Buch des Lebens

Unser Geistkörper nimmt ähnlich einem Videoapparat alles auf, was wir denken, reden und tun, er speichert es. Das ist für manche Verstorbene ein böses Erwachen. So kommt es oft vor, dass Verstorbene beim persönlichen Gericht (*siehe Gericht, persönliches*) nicht wahrhaben wollen, was ihnen vorgeworfen wird, oder sie sehen es in ihrer Erinnerung anders. In diesem Fall kann dem Verstorbenen sein Leben wie in einem Film bildlich und hörbar vorgeführt werden (*siehe Lebensfilm*). Er kann nun mit eigenen Augen sehen, wie er sich in dieser und jener Situation im Erdenleben verhielt, und er kann mit eigenen Ohren hören, was er damals sprach. Der „feinstoffliche Odstrom“ hält alles Geschehen fest, das ganze gelebte Erdenleben.

Es ist das „Buch des Lebens“, in dem alles eingetragen ist. Von daher wird nun auch verständlich, wenn es früher hiess: „Gottes Auge sieht alles!“ Es ist tatsächlich alles festgehalten. Die dazu beauftragten Geister Gottes haben die Möglichkeit, dies alles zu jeder Zeit abzurufen (*siehe Speicherung*). [Zurück](#)

Bund mit Gotteswelt

Mit der Gotteswelt kann ein Bund geschlossen werden, der auf drei Voraussetzungen gründet: Gebet, Frieden, Liebe. Die Aufnahme in diesen Bund erfordert geistige Opfer und viel Arbeit an sich selbst. Solche geistige Opfer sind Gott wohlgefällig und die Geister Gottes werden einen solchen Menschen in seinem Wiederaufstieg in den Himmel besonders unterstützen.

- Gebet: Es wird verlangt, dass man jeden Tag zu Gott betet, ihn verherrlicht und ihm für all das dankt, was er einem gegeben hat und täglich gibt.
- Frieden: Frieden soll man haben in sich selbst, in seiner Familie, in seinem Betrieb, in seiner Umgebung - überall, wo man geht und steht. Man meidet Orte, wo Streit ist bzw. lässt sich vom Streit nicht berühren, bleibt ruhig und gibt auch ruhig und sachlich Antwort. Worte der Erniedrigung soll man nicht hören.
- Liebe: Man schenkt seine Liebe nicht nur seiner Familie, sondern auch seinen Mitmenschen und begegnet ihnen freundlich und gütig. Wer an die Haustür klopft, wird nicht mit harschen Worten weggewiesen. Und weiss man nicht, ob es angebracht ist, ihm etwas zu geben oder etwas abzukaufen, so gibt man ihm zumindest ein paar gute Worte und beleidigt ihn nicht. Man antwortet sachlich, ohne Gehässigkeit, mit kurzen, klaren Worten, damit der Nächste weiss, woran er ist. Solches kommt einem selbst wieder zugute.

Wer nun jeden Tag seine Gebete verrichtet, für Frieden besorgt ist und überall dort, wo er geht und steht, Liebe schenkt, ist in diesen Gottesbund aufgenommen.

Siehe Beten / Frieden / Liebe [Zurück](#)

Busse

Geistig gesehen ist unter „Busse“ ein Gesinnungswandel zu verstehen. Die Gesinnung des Menschen soll sich veredeln und nach oben richten. Der Mensch soll sich bewusst sein, wie er zu leben hat, um dem Mitmenschen kein Ärgernis zu geben und ihm Gutes zu tun. Um Busse zu tun, braucht sich der Mensch also nicht zu kasteien, denn so was nützt niemandem. Wohl dient es Notleidenden, wenn man ihnen hilft und beisteht.

Am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag wird aus Dankbarkeit eine Busse auf sich genommen, indem man auf ein Vergnügen verzichtet oder irgendein Opfer zu seinem und zum Heil der Nächsten bringt (*siehe Betttag*). [Zurück](#)

Charakter

Mit „Charakter“ (griech. Eingeritztes, Gepräge) ist die Wesensart, die geistig-seelische Prä-

gung, die Grundhaltung eines Menschen gemeint. Der Charakter eines Menschen ist Ausdruck seiner geistigen Entwicklung, die er im Laufe vieler Inkarnationen errungen hat. Weil der Charakter im Geistig-Seelischen verankert ist, ändert sich der Charakter durch den irdischen Tod nicht, der Verstorbene hat den gleichen Charakter wie zuvor als Mensch, das menschliche Wesen wird nicht abgelegt (*siehe Identität nach Tod / Astrologie*).

So wie wir Menschen unterscheiden sich auch die Geister des Himmels in ihrem Charakter - sei das bezüglich Tatkraft und Ausdauer, bezüglich Schnelligkeit in der Auffassung, Überlegung und Handlung, bezüglich Liebenswürdigkeit, Güte und Hilfsbereitschaft. Während die einen entschlossen zu handeln vermögen, brauchen andere lange, bis sie sich zu etwas durchgerungen und entschieden haben; während die einen vorwärts strebend sind und immer neue Gedanken verwirklichen wollen, geben sich andere mit dem Erreichten bald zufrieden.

[Zurück](#)

Cherubim

Der Himmel ist mit unterschiedlichen Geistern Gottes bevölkert, die den verschiedensten Chören/Völkern (*siehe Chöre*) und Stufen des Himmels angehören. Eines davon sind die Cherubim (*siehe Engel, Einteilung / Engel, Aufgaben*).

Die „Cherubim“ (Mehrzahl von Cherub) sind jene Engel des Himmels, die ihre Aufgaben ausschliesslich in der Geisteswelt verrichten. Sie sind in Gottes und in Christi Nähe und behüten und beschützen Gottes Thron und dessen Reich, so dass kein Wesen unbefugt in es eindringen kann. Ferner beschützen sie die Kostbarkeiten oder Herrlichkeiten in den verschiedensten Himmeln. Sie wurden aus den Nachkommen von Fürsten des Himmels ausgewählt und für diese hohe Aufgabe herangebildet. Ihre Zahl ist gross.

Als Adam und Eva damals im Paradies das Gebot gebrochen hatten, kamen Engel Gottes und erklärten ihnen, sie müssten das Paradies wieder verlassen. Und an den Grenzen wurden Engel Gottes aufgestellt, um darüber zu wachen, dass die Vertriebenen nicht wieder zurückkehren. Es sind die in der Bibel (1.Mose 3,24) erwähnten Cherubim mit feurigen Schwertern, allerdings waren es mehrere und nicht bloss zwei (*siehe Wächter, im Paradies*). [Zurück](#)

Chöre

Die Engel sind eingeteilt in verschiedene geistige Völker oder Chöre, um die Sprache der Bibel zu gebrauchen. Im Auftrag Gottes hat Christus - der König der Geisterwelt Gottes - in der Zeit vor dem Abfall die Engelswelt in Chöre eingeteilt. Legionen und Legionen von Engeln mussten damals eingeteilt werden; hohe Geistwesen waren Christus dabei behilflich. So bildeten sich die Engel zu Scharen, die einst dieselben Gaben und Talente von Gott erhalten hatten. Entsprechend der von Gott gewünschten Vielfalt gibt es seither im Himmel die verschiedenen Chöre. Die uns bekannten Namen dieser Chöre sind: Engelschaft (auch Engel Gottes genannt), Streiterengel (Erzengel), Mächte, Gewalten, Kräfte (Herrschaften), Fürstentümer, Throne, Cherubim, Seraphim.

Christus hat die Führung über alle diese Chöre. Jedem Chore steht ein Fürst des Himmels vor, der die Anweisungen Gottes und Christi an die ihm Unterstellten weiterleitet. Diese Engelchöre unterscheiden sich bezüglich ihrer Anlagen, Fähigkeiten und ihrem Können. Jeder Chor hat deshalb auch seine besondere Aufgabe, sei es in der himmlischen Welt, sei es mit dem geistigen Aufstieg der Menschen, sei es im Heilsplan Gottes.

Auch unterscheiden sich die Geistwesen der Chöre/Völker bezüglich Hautfarbe, Gestalt, Aussehen, Ausdrucksweise und Sprache. Entsprechend den himmlischen Volksstämmen gibt es auch auf der Erde verschiedene Volksstämme mit unterschiedlicher Hautfarbe. Jeder Chor ist auch gekennzeichnet durch eine bestimmte Farbe, die seine Engel an ihrem Kleid tragen. An dieser Grundfarbe kann man erkennen, welchem Chor ein Engel angehört.

Siehe Hierarchie / Engel, Aufgaben / Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz

[Zurück](#)

Christen

„Christen“ sind Angehörige der christlichen Lehre. Sie fühlen sich der christlichen Lehre verpflichtet und leben danach (*siehe Christliche Lehre*).

Siehe Geistchrist / Andersgläubige / Ungläubige [Zurück](#)

Christentum

Die bisherige Entwicklung des Christentums wurde von den Geistern Gottes in vier Epochen eingeteilt:

1. Die Epoche der Christenverfolgung
2. Die Epoche religiöser Gewaltausübung
3. Die Epoche teilweiser religiöser Freiheit
Sie begann mit der französischen Revolution von 1789. Es brauchte seine Zeit, bis die Menschen in den vollen Genuss dieser Freiheit gelangten.
4. Die Epoche religiöser Gleichgültigkeit

Inzwischen hat sich Gleichgültigkeit in Glaubensdingen stark ausgebreitet, gleichsam als eine Folge der geistigen Freiheit. All den genannten Epochen ist das Fehlen der Kenntnis der Wahrheit gemeinsam. Man kennt weder den Sinn der Schöpfung noch den Grund der Menschwerdung Christi noch den Zweck des eigenen Daseins auf Erden. Es fehlt das Grundwissen und damit auch der Glaube.

Siehe Lehre, christliche / Wahrheit, verfälscht / Wahrheitsdurchsetzung [Zurück](#)

Christi Himmelfahrt

„Christi Himmelfahrt“ ist das Fest der Heimkehr Christi zum Vater im Himmel, nachdem er seinen Erlösungsauftrag auf Erden und in der Hölle erfüllt hatte (*siehe Erlösung*). Dieses Fest wird vierzig Tage nach Ostern gefeiert und es fällt immer auf einen Donnerstag. Christi Himmelfahrt ist einer der vier grossen christlichen Feiertage (*siehe Feiertage, christliche*).

Wiederholt war Christus vom Paradies aus den Jüngern erschienen (*siehe Erscheinungen Jesu*). Nachdem sich Christus von den Seinen verabschiedet hatte, fuhr er zum Himmel, wie es in der Bibel heisst (vgl. Mark. 16,19). Christus nahm bei dieser Auffahrt seinen irdischen, materiellen Körper mit und löste ihn im Bereich der Erdsphäre auf (*siehe Körper Jesu*). Als er auf diese Weise von der Erde aufgestiegen und ihr entflohen war, kehrte er noch einmal zurück ins Paradies, wo Geister Gottes auf ihn warteten. Von hier aus begann die Rückkehr zum Vater. Christus wurde im Himmel ein überwältigender Empfang zuteil und alles strahlte in unendlichem Glanz (*siehe Empfang Christi*).

Siehe MEDIUM 27: Christi Himmelfahrt [Zurück](#)

Christliche Lehre

Die „Christlicher Lehre“ ist die von Jesus Christus verkündete Lehre, die nach seinem irdischen Tod von heiligen Geistern mit Hilfe von menschlichen Medien weiterverkündet werden sollte, wie es Jesus selbst verheissen hatte (*siehe Wahrheitskünder, Bibelstellen*). Doch schon bald nach der Ausbreitung der christlichen Lehre wurden die heiligen Geister als Geister der Wahrheit immer mehr zum Schweigen gebracht und es waren zusehends Menschen, die bestimmten, was als Wahrheit zu gelten hatte (*siehe Wahrheitskünder, unterdrückt*).

Unter dem Ausschluss der heiligen Geister wurde die christliche Lehre von Menschen immer mehr verändert und entstellt (*siehe Wahrheit, verfälscht*). So wurde auch die Lehre der vorgeburtlichen Existenz und der Wiedergeburt des Menschen aus der christlichen Lehre herausgenommen, obwohl dies ein grundlegender Bestandteil der christlichen Lehre ist (*siehe Christliche Lehre, Wiedergeburt in sich*). Was heute in den Kirchen als christliche Lehre verkündet wird, ist eine von menschlichen Irrtümern durchsetzt Lehre (*siehe Christliche Lehre, ist ent-*

stellt / Irrtümer).

Siehe *Wahrheitsdurchsetzung / Geistchristliche Lehre*

Literatur: Mohr, Till A. (2004): *Kehret zurück, ihr Menschenkinder! Die Grundlegung der christlichen Reinkarnationslehre*. 648 S., Aquamarin. [Zurück](#)

Christliche Lehre, ist entstellt

Die urchristliche Lehre ist im Verlauf der Jahrhunderte wie folgt verändert worden:

- Die Kirche Christi wurde zu einer weltlichen Kirche umfunktioniert, in der die Menschen und nicht mehr die heiligen Geister das Sagen haben (*siehe Wahrheitskünder, unterdrückt / Wahrheit, verfälscht*).
- Für Christus wurde ein Stellvertreter auf Erden eingesetzt (*siehe Stellvertreter Christi*).
- Es wurden Dogmen erlassen, unter anderen auch das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubens- und Sittenfragen (*siehe Dogma / Unfehlbarkeit*).
- Es kam zur Lehre der ewigen Verdammnis auf Kosten der Wiedergutmachung (*siehe Verdammnis, ewige / Wiedergutmachung*).
- Die vorgeburtliche Existenz des Menschen und die Wiedergeburt wurden verleugnet (*siehe Präexistenz / Wiedergeburt*); damit wurde den Menschen das Wissen um ihre Herkunft genommen, dass sie abgefallene Engel sind (*siehe Abfall / Engelsturz*).
- Auf Kosten der Selbstverantwortung für das eigene Schicksal wurde Adam und Eva die Schuld am Schicksal der Menschen zugeschoben (*siehe Schuld, geerbte*).
- Der erlösende Kampf in der Hölle anlässlich der Erlösung durch Christus wurde verschwiegen und das bereits geschehene Letzte Gericht in die Zukunft verlegt (*siehe Erlösung / Erlösungskampf / Letztes Gericht / Erlösung, Ereignis zweigeteilt*).
- Maria, die Mutter Jesu, wurde zu einem sexual- und makellosen Wesen hochstilisiert und für die Verteufelung der Sexualität und der Frauen missbraucht (*siehe Maria, abgehoben/hochstilisiert*).
- Für die Priester und Ordensleute wurde entgegen dem Schöpferwillen der Zölibat eingeführt (*siehe Zölibat*).
- Das einheitliche Schöpfungsbild wurde zusehends in Teile aufgespaltet, wodurch es immer mehr zu einem Durcheinander und zu Widersprüchlichkeiten innerhalb der christlichen Lehre kam (*siehe Spaltungen / Zeitliches Durcheinander*).
- Gott und Christus wurden zur gleichen Person erklärt (*siehe Christus, ist nicht Gott / Dreifaltigkeit*) und Maria, die Mutter Jesu, wurde zur „Mutter Gottes“ (*siehe Maria, ist die Mutter Jesu*).
- Die heiligen Geister wurden zu einem nichtfassbaren, abstrakten „Heiligen Geist“ zurückgestutzt und so zum Schweigen verurteilt (*siehe Heiliger Geist*).
- Durch die Ausschaltung der hl. Geister als Wahrheitskünder wird den Menschen die Wahrheit über ihre Vergangenheit vorenthalten (*siehe Wahrheitskünder, unterdrückt*).

[Zurück](#)

Christliche Lehre, Wiedergeburt in sich

Die Lehre der vorgeburtlichen Existenz (Präexistenz) und der Wiedergeburt des Menschen war einst ein grundlegender Bestandteil der christlichen Lehre (*siehe Wiedergeburt, aus Kirchen verbannt*). Mit diesem Hintergrundwissen wird die christliche Lehre erst verständlich und die Notwendigkeit der Erlösung durch Jesus Christus erkannt.

Es lassen sich die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes problemlos mit schweren menschlichen Schicksalen und all dem Übel und Leid auf dieser Welt vereinbaren. Adam und Eva müssen nicht mehr als Sündenböcke für unser heutiges Schicksal herhalten. Man erkennt sich selbst

als die Ursache seines Schicksals und akzeptiert die Wiedergutmachung als Notwendigkeit für den weiteren Aufstieg. Die Vorstellung einer ewigen Verdammnis wird hinfällig. Die Nächsten- und Gottesliebe (einschliesslich der Vergebung) kann aus dieser Erkenntnis heraus leichter praktiziert werden. Auch wird die Verbundenheit der gesamten Schöpfung besser erkannt (*siehe Verbindung, allen Lebens*).

Siehe Wiedergeburt, Teil der christlichen Lehre [Zurück](#)

Christus

- Christus, der eingeborene Sohn Gottes, wird im Neuen Testament von Gott mit „Mein Sohn“, „Mein vielgeliebter Sohn“ angesprochen. Wir Menschen hingegen nennen ihn „Christus“.
- Christus ist die lateinische Form von griechisch „Christos“ und bedeutet „der (von Gott zum König) Gesalbte“. Danach ist Christus kein Name, sondern ein Ehrentitel.
- Christus ist aus Gott geboren. Er ist der Erstgeborene und die einzige unmittelbare Schöpfung/Schaffung Gottes.
- Christus ist ein Abbild Gottes (*siehe Christus, Abbild Gottes*) und ist wie Gott ein feinstoffliches, geistiges Wesen, das Gestalt hat.
- Christus ist nicht Gott, sondern eine von Gott unabhängige Person (*siehe Christus, ist nicht Gott*). Er ist die rechte Hand Gottes und stimmt mit Gott in der Gesinnung überein (*siehe Christus, eins mit Gott*).
- Christus ist neben Gott das einzige Wesen, das in sich das männliche und weibliche Prinzip bzw. das Vater- und Mutterprinzip enthält. Damit verlieh ihm Gott die Möglichkeit, Kraft und Macht zu weiterer Schöpfung.
- Christus ist gemäss Gottes Willen der König aller Geschöpfe (*siehe König der Geisterwelt*). Aus Gottes Hand erhielt er ein Ehrenzeichen, woran er für alle im Himmel als König zu erkennen ist (*siehe Christus, Ehrenzeichen von Gott*).
- Durch Christus „wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare“ (Kol. 1,16) (*siehe Christus, der Gestalter / Christus, alles erschaffen*).
- Christus war bei der Erschaffung der Erde als Lern- und Prüfungsort für den Wiederaufstieg der Gefallenen die zentrale Figur. Über Milliarden von Jahren hin wurde unter seiner Führung die neue irdische Welt geschaffen.
- Beim Aufbau des Gottesglaubens auf Erden hatte Christus bereits in der vorchristlichen Zeit die Hauptrolle inne (*siehe MEDIUM 42: An Christus kommt niemand vorbei. Kap. Die Bedeutung Christi in der vorchristlichen Zeit*).
- Christus wurde mit einem von Gott erhaltenen Erlösungsauftrag als Mensch inkarniert (*siehe Christus, warum Menschwerdung / Umwandlung, von Christus / Jesus*). Er brachte so das Licht vom Himmel auf die Erde (*siehe Lichtbringer / Friedensfürst*).
- Christus als Mensch war den Menschen in allem gleich gestellt (*siehe Christus, Menschen gleich gestellt*).
- Christus wurde auf Erden von denen Seinen nicht erkannt und auch die Finsternis erkannte ihn nicht gleich (*siehe Christus, von Seinen nicht erkannt / Christus, von Finsternis nicht gleich erkannt*). Während seiner ganzen Lehrzeit kämpfte Christus darum, von den Menschen als Sohn Gottes und Erlöser angenommen zu werden (*siehe Christus, rang um Anerkennung*).
- Christus ist der Begründer der christlichen Lehre in Fortsetzung dessen, was die Propheten aller Glaubensrichtungen vor ihm bereits vorbereitet hatten. Er war ein Künder von Gott und einem Weiterleben nach dem irdischen Tod in der Geisteswelt (*siehe Wahrheitskünder, Jesus*).

- Christus war auf Erden das Wort Gottes, denn er verkündete Gottes Willen. Gottes Wort war in ihm. Er war in seinem Wesen mit Gott gleich geworden (*siehe Christus, eins mit Gott*). Christus ergänzte das alte Gesetz, indem er ein neues vom Vater zur Erde brachte.
- Christus als Mensch auf Erden (*siehe Jesus*) war im höchsten Masse medial und pflegte einen regen Kontakt mit der göttlichen Welt (*siehe Medialität, höchste bei Jesus / Engel, belehrten Jesus*).
- Christus, der einzige Sohn Gottes, wurde von Menschen als Gotteslästerer zum Tode verurteilt und gekreuzigt (*siehe Leiden Jesu*).
- Christus drang nach seinem irdischen Tod mit Michaels Heer in die Hölle ein, besiegte Luzifer und setzte dort anlässlich des Letzten Gerichts die Letzte Gesetzgebung in Kraft, wodurch er Luzifers Recht auf die gefallenen Wesen wesentlich schmälerte (*siehe Erlösungskampf / Letztes Gericht / Erlösung, durch Christus / Auferstehung Christi*).
- Christus war so zum Erlöser/Befreier jener Gefallenen geworden, die einst im Himmel Luzifer hörig gewesen waren und ihm, dem König, den Gehorsam verweigert hatten. Für alle damals Gefallenen (heutigen Geister und Menschen) hat er die Möglichkeit des Wiederaufstiegs aus der Hölle in den Himmel erkämpft. Er hat sie aus der Knechtschaft und Abhängigkeit von Luzifer befreit, wodurch sie wieder die Kindschaft Gottes, die Zugehörigkeit zu Gott gewannen (*siehe Gotteskindschaft*).
- Seit der Erlösung durch Christus ist der Weg zurück in den Himmel für die Gefallenen wieder offen. Doch wer in den Himmel einkehren will, muss zuerst Christus als Sohn Gottes, Erlöser und König anerkennen, d.h. an Christus kommt niemand vorbei (*siehe Christus, an ihm müssen alle vorbei*).
- Christus, der König aller Wesen und der grosszügige Helfer, möchte, dass alle Gefallenen wieder den Weg zurück in den Himmel antreten. Er hat deshalb nach seiner Rückkehr in den Himmel die heiligen Geister in Scharen zur Erde geschickt, damit sie den Menschen und den übrigen gefallenen Wesen tagtäglich in vielfältiger Weise beistehen (*siehe Pfingsten*).
- Mit der Einführung der Lehre von der Dreifaltigkeit (*siehe Dreifaltigkeit*) ist Christus als ein selbständiges, persönliches Geistwesen aus den christlichen Kirchen verdrängt worden (*siehe Christusverdrängung*).
- Jesus Christus ist den Menschen seit je ein Verhaltensvorbild (*siehe Vorbild, Christus*).
- Christus ist im Vater (*siehe Christus, im Vater*), aber auch im Menschen (*siehe Christus, im Menschen*).
- Christus hat viele bildliche Vergleiche gemacht, was er selbst ist (*siehe Christus, Ich bin ...*).

Siehe MEDIUM 42: An Christus kommt niemand vorbei [Zurück](#)

Christus, Abbild Gottes

Ursprünglich lebte Gott in seiner Herrlichkeit allein. Die wunderbare Welt, die ihn umgab, weckte in ihm die Sehnsucht nach einem Abbild seiner selbst. Und so schaffte Gott aus sich heraus ein solches Abbild - es war Christus, die einzige unmittelbare Geistschaffung Gottes. Bezüglich Christus heisst das nun: Da Gott Geist ist und eine Gestalt hat, ist auch Christus ein Geist und hat Gestalt und zwar dieselbe Gestalt, dieselbe Form, ist er ja ein Ebenbild Gottes und Gott ähnlich. Christus verfügt auch über dieselbe Feinstofflichkeit wie Gott, denn von ihm stammt sie, war doch Christus aus ihm geworden.

Gott übertrug Christus von allem, was in ihm selbst war, in höchstem Masse. Er versah Christus auch mit jener schöpferischen Kraft und Liebe, die ihm selbst zu eigen war. Christus wurde so nicht nur äusserlich, sondern auch von seinen Fähigkeiten, von seinen Qualitäten her ein Ebenbild Gottes. Gott verlieh Christus das reinste und kraftvollste Licht, die grösste Kraft und

die schönste, edelste Gestalt. Das geschah nur bei Christus. Deshalb sind auch alle nach Christus geborenen und von diesem geschaffenen Geschöpfe weder von der Kraft noch von der Schönheit her gesehen mit Christus vergleichbar. Wie Gott vereint auch Christus als einziges aus Gott geborenes Geistwesen in sich das Vater- und Mutterprinzip. Gott verlieh ihm damit die Kraft und die Macht zu weiterer Schöpfung; durch ihn sollte nun die Schöpfung weiter ausgebaut werden.

Als später Christus auf Erden war, da wurde er nach Gott gefragt und er sagte: „Schaut mich an, dann erblickt ihr den Vater!“ (vgl. Joh. 14,9). Christus konnte das so sagen, weil er eben ein Ebenbild Gottes ist, nach dem Bilde Gottes geschaffen. [Zurück](#)

Christus, ist nicht Gott

Nach Auffassung mancher Kirchen handelt es sich bei Christus und Gott Vater wohl um zwei Personen, die aber ein einziger Gott sein sollen (Dreifaltigkeit: ein einziger Gott in drei Personen, *siehe Dreifaltigkeit*). Auf dem Konzil in Nicäa (325 n.Chr.) wurde nach heftigen Auseinandersetzungen das Credo mit der Definition der Wesensgleichheit von Vater und Sohn bzw. der Gottheit des Sohnes beschlossen (eine Minderheit hatte die Gottheit des Sohnes bestritten und die Wesensähnlichkeit behauptet). Dazu mögen die nachfolgenden Bibelstellen beigetragen haben:

- „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10,30).
- „Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. ... Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. ... Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaub mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist.“ (Joh. 14,7-11, vgl. auch Joh. 8,19; 10,38; 14,20).

Nach geistchristlichem Verständnis ist Christus nicht Gott bzw. Gott besteht aus nur einer Person, nämlich aus dem Gott Vater. Wohl ist Christus ein Abbild Gottes und er ist Gott sehr ähnlich in seiner Gerechtigkeit, in seiner Weisheit, in seinem schöpferischen Wirken, in seiner Güte und Barmherzigkeit. Gott und Christus stimmen in ihrer Gesinnung und in ihrem Wollen überein. Was der Vater will, will auch der Sohn und was der Sohn will, will auch der Vater. Wegen dieser Ähnlichkeit, dieser grossen Übereinstimmung forderte Christus die Jünger auf: „Betrachtet mich! Wenn ihr mich seht, seht ihr auch den Vater.“ Damit hat Christus nicht gesagt, er sei Gott. Und so ist es auch mit der Aussage Christi: „Der Vater ist in mir und ich bin im Vater“ (*siehe Christus, im Vater*).

Siehe Wort = Christus / Meister, statt Gott

Siehe MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert; Phil. 2,5-6; Tit. 2,13; 1. Joh. 5,20. [Zurück](#)

Christus, Ehrenzeichen von Gott

Aus Gottes Hand erhielt Christus ein Ehrenzeichen, woran er für alle im Himmel als König zu erkennen ist. Er trägt eine von Gottes eigener Hand geschaffene Krone aus den edelsten Steinen - das Prachtvollste, Seltenste, Herrlichste, was es gib. Diese Krone trägt er nur bei hohen Festen, bei besonderen Huldigungen, die man Gott darbringt.

Sonst trägt Christus um das Haupt einen goldenen Reif, den vorn, in der Stirnmitte, ein über alles kostbarer Stein zierte. Aus seiner Herrlichkeit hat der Vater diesen Schmuck, der an Glanz und Reichtum alles übertrifft, entnommen und dem Sohn übertragen. Dieser Stein auf Christi Stirn leuchtet wie Feuer und blendet den, der an dieses Licht nicht gewöhnt ist - er ist von jenem Licht, das aus Gott-Vater ist. Jeder Geist Gottes erkennt Christus an diesem Licht und weiss, dass er es als Auszeichnung unmittelbar aus der Hand des Vaters erhalten hat.

Auch seine Bekleidung übertrifft an Glanz und Herrlichkeit alles. Der von Christus ausgehende Glanz ist so gewaltig, dass nur jene Engel, die in seiner nächsten Umgebung leben bzw. die ranghöchsten Engel jederzeit sein Antlitz und seine Gestalt zu schauen vermögen, denn Chris-

tus ist Sonne, ist Glanz und Herrlichkeit. Seinem geistigen Körper entströmt eine Kraft von reinstem Od in goldenen Flammen - wie Feuer strahlt es aus seinem Körper, aus seinem Haupt. Zwar können auch rangniedere Gottesgeister ihn erblicken, doch müssen sie sich zuvor eine gewisse Zeit im Sehen üben, ihr geistiges Auge muss sich erst daran gewöhnen.

[Zurück](#)

Christus, eins mit Gott

Christus als Mensch auf Erden sagte: „*Ich und der Vater sind eins.*“ (Joh.10,30). Das heisst: Gott und Christus stimmen in ihrer Gesinnung überein; was der Vater will, will auch der Sohn, und was der Sohn will, will auch der Vater. Sie sind einander sehr ähnlich in der Gerechtigkeit, in der Weisheit, im schöpferischen Wirken, in der Güte und Barmherzigkeit. Trotz dieses Einsseins von Gott und Christus sind es zwei verschiedene Personen (*siehe Christus, ist nicht Gott*). [Zurück](#)

Christus, der Gestalter

Bevor Christus ins Dasein trat, hatte Gott die Schöpfung in begrenztem Ausmass schon ausgestaltet, gab es bereits eine vielfältige Schöpfung. So bestanden schon vor seiner geistigen Geburt edle Tiere, ein Pflanzenreich mit Blumen und ein Mineralreich. Christus sollte bereits in eine prachtvolle und herrliche Welt hineingeboren werden.

Als Gott und Christus allein zusammenlebten, war Christus im geistigen Reich bereits schöpferisch tätig. Reich gestaltete er das Leben im Himmel und gab aus seiner eigenen geistigen Materie heraus vielen Tier- und Pflanzenwesen ihren Geistkörper. Er vermischte dabei die ihm eigene Kraft mit der um ihn her vorhandenen und mit Leben erfüllten Geistmaterie.

Er bediente sich dabei der bereits existierenden Kräfte und Ströme, die zuvor schon von Gott geschaffen worden waren. Diese vermengte er mit seiner eigenen Feinstofflichkeit, wodurch es zu einer schöpferischen Gestaltung kam. So gab Christus unendlichen Kreaturen eine Körpergestalt in den mannigfachsten Ausformungen.

Doch ewiges Leben vermochte er diesen Gestalten nicht zu geben, dies hatte Gott für sich vorbehalten. Gott verlieh allem, was sein Sohn gestaltete, seinen „Funken“ und damit Leben, ewiges Leben. Somit ist alles geistige Leben unmittelbar von Gott in die von Christus geschaffenen Gestalten eingegeben worden; erst dadurch wurden diese Gestalten lebendig. So gestaltete Christus in Absprache mit dem Vater die himmlische Welt in ihrer Vielfalt und sein Vater freute sich mit ihm darüber. Christus war also der grosse Bildner und Gestalter, während Gott jeweils den Funken gab, um den erschaffenen Gestalten seines Sohnes ewiges Leben zu verleihen. [Zurück](#)

Christus, alles erschaffen

Mit der Zeit kamen Gott und Christus überein, die Unendlichkeit mit noch weiteren Geistern zu beleben und eine Hierarchie aufzubauen. Und diese weitere Schöpfung, die Erschaffung weiterer Geister, ging von Christus aus. Christus ist die einzige unmittelbare Schöpfung Gottes.

Indem Gott seine Schöpferkraft auf seinen Sohn übertragen hatte und so in Christus selbst seither das Vater- und Mutterprinzip vorhanden ist, war es Christus möglich, auch beim Werden weiterer Geister mitzuwirken. Denn Gott hatte seinem Sohn das schönste, kraftvollste Licht gegeben, und in diesem Licht liegt Entfaltungskraft. Christus ist somit im Besitz der höchsten Gestaltungskräfte. Aus dieser Entfaltungskraft heraus vermochte Christus die weitere Schöpfung in der Geisterwelt zu gestalten - weitere Tier- und Pflanzenwesen und die Geister. Das heisst die Schöpfung der weiteren Geistwesen ging von Christus aus (*siehe Geister, Erschaffung*). Doch ewiges Leben vermochte Christus den von ihm geschaffenen Gestalten nicht zu geben, dies hatte Gott für sich vorbehalten (*siehe Gott, Lebensspender*).

Und später (als Folge des Abfalls im Himmel und des Engelsturzes in die Hölle) hat Christus zusammen mit anderen hohen Geistwesen den Aufbau des irdischen Kosmos und der Erde im Verlauf von Milliarden Jahren realisiert. Es schrieb deshalb Paulus an die Kolosser: „*Durch ihn (Christus) wurde alles erschaffen, im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare.*“ (Kol. 1,16; Heb. 1,2). [Zurück](#)

Christus, warum Menschwerdung

Christus wollte mit seiner Menschwerdung all die Seinen, die er einst beim Abfall im Himmel verloren hatte, wieder zu sich zurückholen (*siehe Messias, Christus bat darum*). Um das zu erreichen, musste er als Mensch und als Geist Luzifer entgegentreten und seine Rechte schmälern. Denn Luzifer war bis zu diesem Zeitpunkt der alleinige Herrscher über alle Gefallenen, die Geistwesen wie die Menschen. Da sich Luzifer auf Erden so furchtbar austobte, wollte Christus ihn in die Schranken weisen und den Menschen eine bessere Ordnung und damit grössere Freiheit bringen. Christus strebte an, die Seinen wieder für sich zu gewinnen und für alle Gestürzten die Möglichkeit der Rückkehr in den Himmel und zum Vater zu schaffen.

Obwohl für den Wiederaufstieg der Gefallenen die Erde geschaffen und zahllose Möglichkeiten des geistigen Aufstiegs ausgearbeitet waren, genügte das allein nicht: Es musste letztlich jemand kommen, der für die Rückkehrwilligen einstand, diese Luzifer entriss und die Tür der Hölle zum Aufstieg wieder öffnete. Man wusste, dass das nicht kampfflos geschehen würde. Als sich nach und nach unter der Führung von Christus der Gottesglaube unter einigen Menschen gefestigt hatte, fand Gott den Zeitpunkt für gekommen, seinen Sohn auf die Erde zu schicken. Christus hatte sich schon früher freiwillig dazu bereit erklärt (*siehe Messias, Ankündigung / Messias, Christus bat darum / Jesus*). [Zurück](#)

Christus, als Mensch

Siehe [Jesus](#)

Christus, Menschen gleich gestellt

Christus als Mensch war den Menschen in allem gleich gestellt. Deshalb heisst es im Brief an die Galater 4,4: „... sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt ...“ oder im Brief an die Philipper 2,7: „... er wurde ... den Menschen gleich“ oder im Brief an die Hebräer 2,17: „Darum musste er in allem seinen Brüdern gleich werden“. Das heisst Jesus Christus spürte Angst und Schmerzen genauso wie andere Menschen.

Wohl besass Jesus eine ungewöhnlich hohe Medialität, war er doch der Sohn Gottes. Doch auch er musste diese Fähigkeit wie jeder andere Mensch ausbilden, was ihm auf eine vollkommene Weise gelang (*siehe Medialität, höchste bei Jesus*).

Auch standen Jesus Geister des Himmels zur Seite und er durfte ihren Beistand erleben. Doch seine Schmerzen durften sie nicht lindern. Dies hätten sonst auch Luzifer und seine Anhänger mitbekommen und es hätte nachher geheissen, es sei keine wirkliche Erlösung geschehen, Engel hätten Jesus ja Linderung gebracht. Aus seiner innersten Entscheidung heraus, trotz seiner entsetzlichen Leiden, sollte Jesus seine Treue dem Vater gegenüber beweisen. Und den schwersten Teil seines irdischen Lebensweges musste Jesus ohne den Beistand der Engel des Himmels bewältigen, als er am Kreuz war - er war von allen guten Geistern verlassen (*siehe Verlassenheit, bei Jesus am Kreuz*). [Zurück](#)

Christus, von Seinen nicht erkannt

Bei Johannes 1,11 heisst es: „*Er (Christus) kam zu den Seinen, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf / erkannten ihn nicht.*“ (Die üblichen Übersetzungen lauten: „er kam in das Seine“ oder „er kam in sein Eigentum“). Das heisst Christus kam zu den Seinen, aber die Seinen erkannten ihn nicht! Diese Worte deuten auf ein vorgeburtliches Zusammensein der Menschen

mit Christus hin. Aber von diesem einstigen Zusammensein im Himmel wussten die Menschen nichts mehr; sie wussten nicht mehr um ihren Abfall im Himmel und den Sturz in die Hölle (*siehe Abfall / Engelsturz*). Hier stellt sich die Frage, wie es denn möglich war, dass man Christus nicht wiedererkannte, nachdem man einst im Himmel mit ihm als König zusammengelebt hatte! Der Grund lag in Folgendem:

Die geistige Wohnstätte der in den Menschen inkarnierten Geister war seit dem Engelsturz bis zur Erlösung durch Christus in der Hölle gewesen und von hier aus waren sie jeweils auf Erden inkarniert worden (*siehe Mensch, lebte in der Hölle*). Das Wissen über ihre frühere Heimat im Himmel war ihnen einerseits durch den einstigen lang zurückliegenden Sturz in die Finsternis verloren gegangen. Andererseits konnten sie sich - sofern sie dieses Wissen durch Belehrung von Geistern Gottes in der Hölle wieder erworben hatten - durch die Einverleibung in die Grobstofflichkeit nicht mehr daran erinnern (*siehe Erinnerungsverlust*).

Die Worte „zu den Seinen“ besagen auch, dass Christus über den Menschen steht. Im Himmel war Christus ja auch der Herr über jene Geister, die vor zweitausend Jahren als Menschen auf der Erde lebten, denn Christus ist der König aller Geschöpfe (*siehe König der Geisterwelt / Mensch*). [Zurück](#)

Christus, von Finsternis nicht gleich erkannt

Nicht nur die Seinen, sondern auch die Finsternis erkannte Christus, das Licht, nicht gleich, denn es heisst: „*Das Licht leuchtete in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.*“ (*Joh. 1,5*). Durch die Geburt Christi kam das Licht in die Welt, doch die Finsternis erkannte das Licht nicht. Das besagt, dass auch jene im Reich der Finsternis, im Totenreich Luzifers das Licht nicht gleich erkannt hatten.

Es gab dann im Totenreich eine grosse Aufregung, als die Kunde kam, Menschen auf der Erde behaupteten, Gottes Sohn sei geboren, das Licht aus dem Himmel sei in die Welt und in die Finsternis eingedrungen. Man wollte das zuerst nicht glauben, musste aber schliesslich einsehen, dass dem so war, nachdem man sich davon überzeugt hatte.

Nun versuchte man von der Hölle aus mit allen Mitteln, die Menschen wieder für sich zu gewinnen und das eingedrungene Licht zu vernichten. Indem man Menschen beeinflusste, alle Kinder der Gegend in Bethlehem zu töten (vgl. Mat. 2,16), glaubte man sicher zu sein, auch dieses Kind sei darunter. Von jetzt an wollte Luzifer wachsam sein und alles daran setzen, um mit Hilfe der Menschen das Erlösungswerk zunichte zu machen. Er entsandte seine Helfer aus den Tiefen der Hölle heraus auf die Erde, um noch mehr Unfrieden und Unheil unter die Menschen zu bringen (*siehe Luzifer, Pforten der Hölle geöffnet*). [Zurück](#)

Christus, rang um Anerkennung

Christus war mit einem göttlichen Auftrag in ein menschliches Dasein getreten. Für diesen Auftrag lebte, kämpfte, litt er und gab sein Leben als Mensch hin. Sein ganzes Denken, Sinnen und Trachten kreiste um die Erfüllung dieses Auftrags. Dabei stand ihm, sobald er von den Engeln unterrichtet worden war, alles vor Augen, was seiner Menschwerdung vorausgegangen war. Er wusste um den Aufbau der Schöpfung, um das Werden im Himmelreich und um den Abfall und Sturz der ungehorsamen Engel in die Hölle. Ihm war bewusst, dass sein jetziger Auftrag Folge und Fortsetzung dessen war, was einst geschehen war. Er wusste, dass er beauftragt war, dieses Geschehen zu bereinigen, die Abgefallenen wieder mit Gott zu versöhnen.

Jesus sprach deshalb zu den Menschen ständig von dieser Vergangenheit und von der kommenden Befreiung und Erlösung. Er wusste, dass es nicht darum ging, lediglich wie die meisten Mitmenschen nur das Erdendasein hinter sich zu bringen. Während seiner ganzen Lehrzeit kämpfte Jesus darum, von den Menschen angenommen zu werden. Sobald er von den Engeln unterrichtet worden war, er sei der Sohn Gottes, bekräftigte er das bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Doch die Menschen, die ihm zuhörten, lachten ihn in den meisten Fällen aus. Sie glaubten ihm nicht, sondern forderten ihn heraus, dies zu beweisen. So stand Jesus, der die Sicht über das ganze Geschehen von einst besass, in dieser Welt als einsamer Mensch da, durchglüht vom Willen, den ihm erteilten Auftrag zu erfüllen, von dessen Ausgang der Lauf der nachfolgenden Zeiten abhing.

Siehe *Christusverdrängung* [Zurück](#)

Christus, an ihm müssen alle vorbei

An Christus kommt niemand vorbei, denn Jesus Christus sagte: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch mich*“ (Joh. 14,6). Das heisst Christus ist für alle gestorben und hat für alle die Erlösung gebracht, für Christen und Nichtchristen, für Gläubige und Nichtgläubige (*siehe Andersgläubige / Ungläubig*).

Auch für jene, die ihn nicht als Gottes Sohn, ihren Erlöser und ihren König annehmen wollen, wird eine Zeit kommen, da sie dies erkennen und bejahen werden. Sie werden so lange in ihren Läuterungssphären (Aufstiegsebenen) festgehalten, bis sie zu besserer Erkenntnis gelangen.

Und selbst Luzifer wird einst wieder Christus als den König der Geisterwelt anerkennen und in den Himmel zurückkehren, denn Christus hat die Erlösung für alle erwirkt, auch für Luzifer. Niemand und nichts aus der gewaltigen Schöpfung soll laut Christus verloren gehen. Alles soll einst wieder heimkehren in die himmlische Welt. Doch bis auch der Letzte (Luzifer) heimgekehrt ist, wird eine sehr lange Zeit verstreichen. Es ist dann das „Ende der Welt“, d.h. Luzifers Macht ist dann zu Ende, es gibt dann keine Trennung von Gott und somit auch keinen „Tod“ mehr.

Siehe *MEDIUM 42: An Christus kommt niemand vorbei* [Zurück](#)

Christus, im Vater

Christus als Mensch sagte: „*Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist.*“ (Joh. 14,11). Mit dieser Aussage wies Christus auf die folgende innere Verbindung mit dem Vater hin:

Christus war der Erstling in der Schöpfung Gottes, der Erstgeborene. Er war aus Gott heraus geboren und die einzige unmittelbare Schöpfung/Schaffung Gottes. Die weitere Schöpfung, die Erschaffung weiterer Geistwesen, ging von Christus aus (*siehe Christus, alles erschaffen*). Christus ist somit aus der göttlichen Feinstofflichkeit des Vaters geworden und ist ein Abbild Gottes. Sein Odkörper stammt von Gott und er trägt in sich die Feinstofflichkeit des Wesens Gottes. Von allem, was in Gott ist, hat Christus erhalten - von seinen Fähigkeiten, seinen schöpferischen Talenten, seinem schöpferischen Wirken, seiner grossen Liebe und Gerechtigkeit. Gott ist somit in Christus, aber auch Christus ist in Gott. [Zurück](#)

Christus, im Menschen

Christus als Mensch sagte: „*Ihr seid in mir, und ich bin in euch*“ (Joh. 14,20). Um das zu verstehen, müssen wir auf die Zeit unserer geistigen Geburt und unser einstiges geistiges Dasein im Himmel zurückgehen. In Wahrheit existieren wir Menschen seit Urzeiten, denn wir sind einst als Geistwesen im Himmel von Gott geschaffen worden wie Christus der Erstgeborene, Luzifer und die weitere Schöpfung.

Als gottgeschaffene Wesen tragen wir einen Gottesfunken in uns. Wohl haben wir durch die Zeugung unserer geistigen Eltern unseren Geistkörper erhalten, doch dieser geht letztlich auf Christus zurück. Christus hat einst von seinem Odkörper an die drei Fürstenpaare (*siehe Fürsten*) weitergegeben, wie dies für die Fortführung der geistigen Geschlechter notwendig war. Auch wenn unser geistiger Körper über unsere geistigen Eltern im Rahmen der Zeugung weitergegeben wurde, stammt er letztlich gleichwohl von Christus als Urheber dieser Ahnenreihe.

Christus konnte deshalb mit Recht sagen „Ich bin in euch“ bzw. „Ihr seid in mir“.

Doch der geistige Körper allein hatte noch kein ewiges Leben, dieses kam von Gott - Gott gab den göttlichen Funken, das ewige Leben (siehe Gottesfunke). Jeder Mensch ist somit einerseits Träger von der Feinstofflichkeit Christi hinsichtlich seines Geistkörpers und andererseits Träger ewigen Lebens dadurch, dass er in seiner Seele einen Funken Gottes hat, der von Gott selbst kam. Wir haben somit Anteil an Christus und an Gott. [Zurück](#)

Christus, Ich bin ...

Jesus Christus sagte von sich: Ich bin

- das Alpha und das Omega: *siehe [Alpha - Omega](#)*
- der Anfang und das Ende: *siehe [Anfang - Ende](#)*
- das Brot des Lebens: *siehe [Brot, des Lebens](#)*
- der Erste und der Letzte: *siehe [Erster - Letzter](#)*
- der gute Hirt: *siehe [Hirt, guter](#)*
- das Leben: *siehe [Leben](#)*
- das Licht der Welt: *siehe [Licht, der Welt](#)*
- die Tür: *siehe [Tür](#)*
- der Weg: *siehe [Weg, Christus als Weg](#)*
- die Wahrheit: *siehe [Wahrheit](#)*
- das lebendige Wasser: *siehe [Wasser, lebendiges](#)*
- der Weinstock: *siehe [Weinstock](#)*
- Und indirekt sagte Jesus auch: Ich bin das Gericht (*siehe [Gericht, Bibelstellen](#)*)

Christuserlebnis

Alles Geschehen ist festgehalten in den Odstrahlen, die von allem, was ist, ausgehen. So ist auch das Wirken und der Leidensweg von Jesus Christus gespeichert. Das auf solche Weise festgehaltene Abbild des Geschehens kann einem Menschen vor seine geistigen Augen geführt werden. Er vermag dadurch alle Einzelheiten genauso wieder zu betrachten und zu erleben, wie sie sich damals abgespielt haben. So kann er beispielsweise beobachten, wie Jesus zu jener Zeit unter der Kreuzeslast dahinschritt. Wenn der Mensch dabei auch noch Worte vernahmen darf, ist das der Mithilfe der Geisterwelt Gottes zuzuschreiben. Wo es notwendig ist, sprechen Engel des Himmels die in diesem Zusammenhang erforderlichen Worte.

Siehe Bildhaftes Erleben [Zurück](#)

Christuskraft

Mit der Auflösung des irdischen Körpers im Bereich der Erdsphäre (*siehe Körper Jesu*) hat Christus uns Menschen seine „Christuskraft“ hinterlassen. Wir Menschen können diese Kraft, die nie zu vernichten ist, spüren und von ihr aufnehmen. Dank dieser Christuskraft hat die Lehre Christi heute noch ihre Bedeutung; dank dieser Kraft können wir Menschen die Worte der Geister Gottes besser verstehen und die Liebe besser erkennen, denn alles liegt frei in diesen Strahlen und Schwingungen da. Und so werden auch weiterhin die Christusgedanken sowie das Andenken an Christus gelehrt und gepflegt werden, solange es die Erde gibt.

Diese Kraft ist überall vorhanden. Vor allem in der frischen Luft ist sie in besonderer Reinheit enthalten als wahre Göttlichkeit, als Wachstum für die Erde und für unsere Gesundheit, als Stärke für unseren Geist. Wir Menschen sind aufgefordert, bewusst von diesen „Christus-schwingungen“ - dieser Christuskraft - aufzunehmen und uns gedanklich und meditativ in diesen Christusstrom hineinzugeben. So können wir zusammenfassend festhalten: Christus hat seinen Geistkörper mit dessen Licht mit in den Himmel genommen, doch die Kraft seines aufgelösten irdischen Körpers hat er der Erde geschenkt. [Zurück](#)

Christusverdrängung

Christus soll zurückgedrängt, bedeutungslos werden - das ist die Absicht und das Bestreben Luzifers. Luzifer unternimmt alles, damit Christus nicht die Ehre zukommen, die ihm als König der Geisterwelt Gottes zusteht. Bereits im Himmel hatte Luzifer Christus zurückgedrängt, um an seine Stelle als König zu treten, was ihm misslungen war (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Und später auf Erden hat Luzifer unter den Menschen willige Werkzeuge gefunden, die eine Lehre der Dreifaltigkeit (*siehe Dreifaltigkeit*) kreierte, wodurch Christus in die Gottheit eingebunden und seine Eigenständigkeit gemindert wurde. Seither wird in den christlichen Kirchen an Weihnachten verkündet, Gott sei Mensch geworden, und auch an Ostern wird all das Leid und Durchhalten für die Erlösung der Menschen Gott zugesprochen!

Auch gelang es Luzifer, Christus durch die Förderung einer übertriebenen Marien- und Heiligenverehrung bei vielen Christen zurückzudrängen, denn Maria und die Heiligen werden von solchen Menschen mehr verehrt als der Erlöser Christus (*siehe Marienverehrung / Heiligenverehrung*). Es stünde laut der Geister Gottes den Christen besser an, wenn sie dem Erlöser für das Werk dankten, das er für alle Menschen vollbracht hat. Maria will im Übrigen all diese Ehrerweisungen gar nicht annehmen, weil die Ehre Christus gebührt.

Christusverdrängung betreiben auch all jene Menschen, für die Christus lediglich ein Prophet ist und nicht der Befreier der abgefallenen Geister und der König der Geisterwelt (*siehe Befreiung / König der Geisterwelt*). [Zurück](#)

Dämon

Ein „Dämon“ und ein böser oder höllischer Geist sind nicht dasselbe. Ein Dämon bildet sich von den niederen Gedanken des Menschen und ist eine an sich leblose Gestalt oder Form, die wohl im Moment ein Eigenleben unabhängig vom Erzeuger besitzt, sich aber wieder auflöst, sobald der Erzeuger die entsprechenden Energien integriert bzw. bereinigt hat (*siehe MEDIUM 20: Teufel und Hölle als Realität. Kap. Das Böse in uns selbst*). [Zurück](#)

Danken

Das Danken ist ein wesentlicher Bestandteil des Gebets. Wir sollten deshalb beim Beten nie vergessen, Gott zu danken (*siehe Danken, vergessen*). Der Möglichkeiten gibt es viele, wofür wir Gott danken können (*siehe Danken, wofür/ Danken, wortlos / Danken, für die Befreiung*). Auch tagsüber gibt es immer wieder Anlässe für einen Dank (*siehe Lobpreisung Gottes*). Die geistigen Helfer, die den Willen Gottes ausführen, werden sehr viel eifriger sein, wenn ihr Bemühen, uns zu helfen, nicht als Selbstverständlichkeit genommen wird und wir Gott dafür die Ehre geben.

Wenn wir Gott danken, ist Christus auch miteinbegriffen. Auch er nimmt den Dank entgegen, den wir aussprechen. Wir können dem Vater auch sagen, dass wir ihm in Christi Namen danken. Kommt solcher Dank aus der Tiefe unserer Seele, zählt er noch viel mehr, denn Gott liebt seinen Sohn über alles.

Heute fehlt das Dankesbewusstsein bei vielen Menschen (*siehe Danken, Dankesbewusstsein fehlt*). Inzwischen haben aber auch verschiedene Studien (vgl. Psychologie Heute, 2003, Nr. 7, S. 8) die positiven Auswirkungen der Dankbarkeit festgestellt und wie folgt umschrieben: „Dankbarkeit macht ausgeglichener, fördert die Gesundheit und schafft verlässliche Sozialkontakte. Wer sich in der Tugend der Dankbarkeit übt, lebt leichter und gesünder.“ [Zurück](#)

Danken, vergessen

Wer Gott um etwas bittet, sollte ihm für das Erhaltene auch danken. Doch das mit dem Danken für das Erhaltene ist so eine Sache. Manche Menschen vergessen einfach zu danken, als ob es selbstverständlich wäre, dass ihre Bitte erfüllt worden ist. Dabei ist doch klar, dass wir

auch Menschen danken, wenn sie uns eine Bitte erfüllt haben. Im Umgang mit Gott und der Gotteswelt wird das oft vergessen. Offenbar fehlt jenen Menschen die innige Beziehung zu Gott, weshalb sie vergessen, für das Erhaltene zu danken. Möglicherweise haben sie nicht einmal gemerkt, dass ihre Bitte in Erfüllung gegangen ist.

Gott für das Erhaltene zu danken, ist etwas sehr Wichtiges. Wir bekunden damit auch unsere Demut und Bescheidenheit. Manchmal kommt es anders, als wir gewollt haben. Seien wir auch dafür dankbar, nachdem wir im Vaterunser gebetet haben „Dein Wille geschehe!“. Uns fehlt oft die nötige Erkenntnis und der entsprechende Weitblick um zu erkennen, warum es so nun doch besser ist, als wie wir es ursprünglich gewollt haben. [Zurück](#)

Danken, wofür

Von jenseitiger Seite werden wir immer wieder auf die Bedeutung des Dankes für die täglich erhaltenen Wohltaten aufmerksam gemacht. Wir können Gott beispielsweise danken für den täglichen geistigen Schutz und Beistand, für unsere Gesundheit, für den gesunden Körper, für den gesunden Verstand, für den Frieden in der Familie und am Arbeitsplatz, für die Möglichkeit arbeiten zu können, fürs tägliche Brot, für die Erlösung (*siehe Danken, für die Befreiung*), für das Wachstum in der Natur, das Licht und die Wärme der Sonne, für den fürs Leben notwendigen Regen, für sauberes Wasser, für die Möglichkeit der Wiedergutmachung u.a. [Zurück](#)

Danken, wortlos

Wir können unsere Dankbarkeit Gott gegenüber auch wortlos zum Ausdruck bringen, indem wir beispielsweise die Ordnung Gottes respektieren, uns um reine Gedanken bemühen (z.B. man denkt gut von seinen Mitmenschen), wohlüberlegt sprechen und gerecht handeln (uns nicht auf unsaubere Art materielle Vorteile verschaffen oder bereichern). [Zurück](#)

Siehe Lobpreisung Gottes

Danken, für die Befreiung

Zu tiefstem Dank sind wir Menschen Gott und Christus verpflichtet. Sie haben uns nach dem Abfall und Sturz aus dem Himmel neue Möglichkeiten des Aufstiegs in den Himmel geschaffen (*siehe Aufstieg*). Wir sind ferner durch Christus aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer befreit worden und der Himmel ist seither für unsere Rückkehr offen. Auch wird uns tagtäglich aus dem Haus Gottes ein reicher Segen zuteil und es stehen uns seit der Erlösung durch Christus in den verschiedensten Lebenssituationen Geister Gottes bei (*siehe Pfingsten*).

Ehe Christus sein Erlösungswerk vollbracht hatte, konnte keines der gefallenen Wesen ins Himmelreich heimkehren - der Himmel war noch verschlossen. Erst als Christi über Luzifer gesiegt und ihn gerichtet hatte (*siehe Letztes Gericht*), taten sich die Tore des Himmels wieder auf. Seither sind wir Menschen nicht mehr der Willkür Luzifers und seiner Anhänger ausgesetzt, sondern stehen unter dem Schutz der Geister Gottes (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). Wir sind keine Knechte und Mägde Luzifers mehr, sondern sind frei. Zu welchem Dank sind wir da Christus verpflichtet, der uns befreit hat! [Zurück](#)

Danken, Dankesbewusstsein fehlt

Heute darf der Mensch als freier Mensch auf dieser Welt leben, worüber er sich glücklich schätzen sollte. Doch wie viele Menschen sind sich gar nicht bewusst, dass sie in Gottes und Christi Schuld stehen, weil sie nicht um den Sinn des Menschendaseins wissen! Sie wissen nicht mehr, dass sie einst von den Schlingen Luzifers umfangen waren! Sie betrachten ihren jetzigen oft relativ guten Zustand als eine Selbstverständlichkeit oder als ihr alleiniges Verdienst.

Wir wurden angehalten, uns im Geiste eine Vorstellung von jener Zeit zu machen, als wir noch in den oberen Höllenstufen zu leben hatten, als wir hofften, bangten und jene glückseli-

ge Zeit ersehnten, die verheissen worden war. Wie viel hätte so mancher damals gegeben, jener Bedrängnis entfliehen zu können, hätte die Möglichkeit dazu bestanden. Man musste vom Trost leben, der mit der Verheissung, ein Messias werde die von Gott Abgefallenen aus der Abhängigkeit von Luzifer befreien, gegeben worden war. [Zurück](#)

Dauer

Siehe [Milliarden Jahre / Millionen Jahre](#)

Dematerialisation

„Dematerialisation“ ist die Auflösung von Materie, von Od. „Materialisation“ ist der Aufbau von Materie, die Verdichtung von Od (*siehe Materialisation*). Dematerialisationen werden durch Hitzeströme bewirkt, denn Wärme dehnt aus, löst auf. Das ist ein Gesetz, das nicht bloss in der irdischen Welt Geltung hat, sondern auch in der geistigen Schöpfung.

Wie wir mit Hilfe grosser Hitze Materie in Dampf verwandeln und sogar in einen für das irdische Auge unsichtbaren Zustand versetzen können, so vermag auch die Geisterwelt mittels heisser Energieströme Materie vollständig aufzulösen. Sie versetzt damit die Materie in einen odähnlichen, vergeistigten Zustand. Denn alle Materie ist nichts anderes als verkörpertes Od, das in geistiges Od aufgelöst werden kann (*siehe Materie*). Die in Od verwandelte Materie durchdringt wie jedes andere Od alles Materielle ohne Widerstand und kann an beliebige Orte gebracht und dort wieder zu Materie verdichtet werden. Ein eindruckliches Beispiel für eine Dematerialisation war die Auflösung des Körpers Jesu im Grab (*siehe MEDIUM 27: Christi Himmelfahrt. Kap. Abschied und Auflösung des irdischen Körpers*),

So wie wir im Umgang mit starken irdischen Energieströmen grosse Vorsicht walten lassen, um keinen Schaden zu erleiden, so geht auch die Geisterwelt mit den Energieströmen vorsichtig um. Im Umgang mit den Energieströmen, die sie für die Dematerialisation oder Materialisation verwendet, achtet sie sehr darauf, dass irdische Anwesende nicht zu Schaden kommen und die erstrebte Auflösung oder Verdichtung der Materie erreicht wird (*siehe Maria von Magdala*). [Zurück](#)

Demut

Menschen, die sich belastet haben, müssen als Verstorbene in der Geisteswelt eine Läuterung über sich ergehen lassen, bis sie fügsam geworden sind. Sobald ein belastetes Geistwesen genügend gedemütigt ist, ist es bereit, Gott um Vergebung zu bitten, die gestellten Aufgaben zu erfüllen und sich nach dem Willen Gottes auszurichten. Ein solches Geistwesen hat dann einen grossen Schritt zu seiner Besserstellung, zum geistigen Aufstieg getan (*siehe Demütigung*).

Gott soll man sich in Demut zuwenden. Man soll ihn ehren und lobpreisen, wie es ihm gebührt, aber man darf ihm keine Bedingungen stellen oder gar Befehle erteilen wollen.

Unsere Demut und Bescheidenheit bringen wir unter anderem zum Ausdruck, indem wir Gott für das Erhaltene danken. Wer wahren Frieden hat, muss sehr oft in Erniedrigung, in grosser Bescheidenheit und Demut sein Dasein als Mensch verbringen (*siehe Frieden, dein Beitrag*).

Siehe *Bescheidenheit / Duldsamkeit / Gehorsam / Tugenden* [Zurück](#)

Demütigung

Die Demütigung eines Wesens ist eine unter vielen Möglichkeiten zur Läuterung und Gutmachung. Sie kann zum Einsatz kommen zur Läuterung in der Geisteswelt (*siehe Läuterung, Demütigung*). Und sollte die Läuterung in der Geisteswelt zur Gutmachung nicht ausreichen, wird sie auch im nächsten Erdenleben eingesetzt (*siehe Demütigung, durch Behinderung / Demütigung, durch Besessenheit*). [Zurück](#)

Demütigung, durch Behinderung

Wer sich im Erdenleben schwer belastet hat, dessen Geist kann im nächsten Erdenleben zur Demütigung in einen behinderten Körper hineingeboren werden. Durch geduldiges Ertragen seiner Behinderung vermag ein solcher Mensch vieles von dem, was er im vorhergehenden Erdenleben falsch gemacht hat, gutzumachen. Im Rahmen seiner Behinderung vermag sich ein solcher Mensch einerseits weniger mehr zu belasten - die Behinderung ist in einem solchen Fall auch ein gewisser Schutz vor erneuter Belastung; andererseits ergeben sich günstigere Möglichkeiten, dass der Geist dieses Menschen sich mehr mit dem Geistigen befasst, mit Geistwesen ins Gespräch kommt und so Sinn und Zweck seines schweren Leben besser erkennt, wodurch er auch die Behinderung besser zu tragen vermag. Durch geduldiges Ertragen einer Behinderung vermag der Mensch vieles gutzumachen. [Zurück](#)

Siehe Erniedrigung

Demütigung, durch Besessenheit

Zur Demütigung eines Geistes im Menschen kann eine Besessenheit zugelassen werden. In einem solchen Fall geht es nicht um Rache, d.h. der besitznehmende Geist war in seinem früheren Erdenleben nicht ein Geschädigter dieses Menschen, sondern es liegt bei diesem Menschen eine „Anfälligkeit“ für Besessenheit vor - dies aufgrund einer schweren Belastung aus einem früheren Erdenleben. In einem solchen Fall fehlt einerseits der übliche geistige Schutz und andererseits gibt es genug niedere Geister, die sich noch so gerne durch den Körper eines Menschen auf ihre niedere Art zum Ausdruck bringen, wenn sie Gelegenheit dazu haben. [Zurück](#)

Denken

Wir sind von der Gotteswelt aufgefordert, selbst zu denken und nicht andere für uns denken zu lassen, denn beim persönlichen Gericht (*siehe Gericht, persönliches*) nach unserem irdischen Tod könnte uns die Frage gestellt werden: Warum hast du nicht selbst überlegt, nachdem du von Gott die Fähigkeit zum Denken und Überlegen bekommen hast?

Wer anfängt, selbst zu denken, dem wird sich die Geisterwelt Gottes nähern und ihn zu inspirieren suchen. Sie wird ihn inspirieren, warum sein Leben auf Erden notwendig ist und warum vielleicht gerade er ein so schweres Leben hat; sie gibt ihm auf seine Fragen Antwort, ermutigt ihn und weist ihm den Weg durchs Leben. Der Mensch ist es, der der Gotteswelt immer wieder die Hand bieten muss und fragen soll. Er soll den Mut und die Kraft aufbringen, für seine Überzeugung einzustehen.

Siehe Gedanken [Zurück](#)

Depression

Verschiedene Umstände können dazu beitragen, dass ein Mensch eine gedrückte, depressive Stimmung hat. Es können erschwerte äussere Umstände sein, körperliche Leiden, negative Erfahrungen. Es kann auch Ausdruck des Drängens des inneren Menschen (der Seele, des Geistes) sein, der sich gegen den äusseren Menschen, den Verstand des Menschen, wehrt. Der innere Mensch weiss, welchen Weg er vor sich hat und gehen muss. Doch die Dinge der Aussenwelt dringen so massiv an den Menschen heran, dass sich das Innere des Menschen oft nicht durchzusetzen vermag und der Mensch falsche Wege geht, die ihn belasten.

Die Seele, die nach den geistigen Höhen verlangt, vermag solch falsches Handeln des Menschen zu überblicken und fühlt sich übergangen. Sie ist bekümmert und fleht insbesondere während der Schlafenszeit, wenn sich Geister Gottes ihrer annehmen, um Hilfe. Eine depressive Stimmung kann so auch ein Ausdruck dafür sein, dass die Seele des Menschen ihr Recht einfordert. Denn wenn die Seele einst ins geistige Reich heimkehrt, muss sie all die Last, die ihr der äussere Mensch aufgebürdet hat, als Alleinerbin mit in die Geisteswelt nehmen. Die

Seele erbt nämlich alles, was der Mensch denkt und tut und das ist für sie je nach Lebensweise des Menschen schmerzlich.

Siehe Weihnachtsdepression / Minderwertigkeitsgefühle / Behandlung [Zurück](#)

Diagnostik, vorgeburtliche

Behindertes Leben hat seinen Sinn und wird von der Gotteswelt auch bewusst eingesetzt, um Menschen in ihrer Entwicklung voranzubringen (*siehe Behinderung, als Karma*).

In ihrer Unkenntnis über den wahren Sinn des Lebens und den Sinn von Behinderungen will nun ein Teil der Wissenschaftler das behinderte Leben aus der Welt schaffen. Durch Früherkennung (pränatale/vorgeburtliche Diagnostik) sollen Schädigungen des ungeborenen Kindes, die später zu einer Behinderung führen könnten, festgestellt werden, um schlussendlich die Geburt von behinderten Kindern zu verhindern. Das heisst es wird versucht zu verhindern, dass Kinder geboren werden, bei denen eine schädliche Erbanlage zum Ausdruck kommen könnte oder die behindert sind.

Bisher hatte die Gotteswelt die Möglichkeit, belastete Geistwesen in solche Familien hineingebären zu lassen, für die dies als Schicksal vorgesehen war. Nachdem ihr diese Möglichkeit durch vorgeburtliche Diagnostik weitgehend genommen ist, greift die Gotteswelt nun auf andere Weise in das Leben des Menschen ein, indem sie beispielsweise einen solchen Menschen mit einem Schicksal zeichnet, das ihn erst später in der Blüte seines Erdenlebens erreicht.

Siehe Geburtenbeschränkung [Zurück](#)

Dichte

Siehe [Oddichte](#)

Dienen/Diener

Die Begriffe „Dienen“ und „Diener“ sind bei uns Menschen weitgehend negativ besetzt, denn sie werden immer als Gegensatz zu etwas Höherem stehend empfunden. Das ist in der geistigen Welt ganz anders. Auch dort gibt es dienende Engel, die sich für diese notwendige Arbeit ausgebildet haben, sie stehen beispielsweise im Dienste von höchsten Engeln des Himmels. Solches zu hören, mag uns erstaunen; doch liegt in diesem Dienen nichts Abschätziges, da der Diener eines Engels durch seine Tätigkeit nur Vorteile hat.

Der Diener oder die Dienerin genießt die liebevolle Zuneigung des Engels, den er begleitet, er genießt ebenfalls Ansehen und Anerkennung. Er ist stolz darauf, einem so erhabenen Wesen dienen zu dürfen. Die Aufgaben, die er erfüllt, gelten nicht als untergeordnet, wie es bei uns Menschen der Fall ist. Vielmehr nimmt er auch als Diener in seiner geistigen Familie eine würdige Stellung ein. Auch ein Diener hat schöpferische Talente und setzt diese bei seiner Arbeit ein. Der Diener ist sich auch bewusst, dass er nicht imstande wäre, sich die Erkenntnisse zu erwerben, wie sie dieser Engel besitzt. Beide ergänzen sich harmonisch.

Siehe auch MEDIUM 35: Ehe und Familie im Dienste des Wiederaufstiegs in den Himmel. Kap. Hilfe durch Angehörige der einstigen geistigen Familie, Beispiel 3 [Zurück](#)

Diesseits-Jenseitskontakte

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Menschen Einblick in die Jenseitswelt nehmen können:

- durch Nah-Todeserfahrungen: *siehe [Nah-Todeserfahrungen](#)*
- durch Ausserkörperlichkeitserfahrungen: *siehe [Ausserkörperlichkeit](#)*
- durch die Loslösung des Geistkörpers im Schlaf: *siehe [Schlafleben](#)*
- durch Hellsehen, Hellhören, Hellfühlen: *siehe [Hellsehen](#) / [Hellhören](#) / [Hellfühlen](#)*
- durch die Änderung des Bewusstseinszustandes: *siehe [Bewusstseinsänderung](#)*

Umgekehrt gibt es auch mehrere Möglichkeiten, wie sich Geistwesen uns Menschen mitteilen

können: *siehe Jenseits-Diesseitskontakte.*

Siehe MEDIUM 18: Möglichkeiten zum Überschreiten der Diesseits-Jenseitsgrenze für den Menschen [Zurück](#)

Disharmonie

„Disharmonie“ bedeutet Missklang, Uneinigkeit. Die Odschwingung eines Geistwesens kann harmonisch oder disharmonisch sein, was von seiner Einstellung zu seinem Schöpfer abhängt. Eine harmonische Beziehung zum Schöpfer bedeutet Schönheit, Gesundheit, Freude, Frieden und Glück. Eine disharmonische Beziehung zum Schöpfer dagegen bedeutet Hässlichkeit, Kranksein, Schmerz, Trauer, Unfrieden, Unglücklichsein. Je mehr sich ein Geistwesen von Gott entfernt, desto mehr nimmt seine Disharmonie zu Gott zu. Das ist ein Gesetz, das für die ganze Schöpfung gilt.

Da die einst von Gott abgefallenen und aus dem Himmel gestürzten Engel in keinem harmonischen Verhältnis zu Gott mehr standen, trugen sie als Folge ihrer Disharmonie mit Gott selbst die geistige Dunkelheit in sich. Und in dieser Düsternis, in dieser Hölle, mussten sie fortan ohne Hoffnung auf ein Ende leben (*siehe Abfall / Engelsturz*). Die Hölle ist die Sphäre grösster Disharmonie, die sich um die von Gott abgefallenen Wesen entwickelte.

Siehe Harmonie / Aura / Schwingung [Zurück](#)

Dogma

Ein „Dogma“ ist eine Meinung, eine Verfügung, ein Lehrsatz, eine lehrhafte Formulierung von Grundwahrheiten, die man gegen Zweifel nicht durch Beweise, sondern durch Berufung auf eine Autorität sichert.

Ein kirchliches Dogma ist etwas, das man glauben und akzeptieren muss, andernfalls droht der Ausschluss. Damit werden Gläubige gezwungen, diesen oder jenen Lehrsatz zu glauben. Dogmen sind so gesehen ein Machtmittel. Doch Glaube lässt sich nicht erzwingen (*siehe Glaubenszwang*). Es ist auch nicht am Menschen zu entscheiden und zu behaupten, was Gottes Geist will (*siehe Wahrheitsfindung*). Dogmen verstossen gegen die christliche Lehre. [Zurück](#)

Doppel

Eine verstorbene Frau war nach ihrem Empfang in der Geisteswelt mit ihrer Bekleidung nicht zufrieden. Da dachte sie sich, sie könnte von ihrem zurückgelassenen irdischen Besitz noch Gebrauch machen. Zurückgekehrt in ihr irdisches Haus fand sie noch alles wie zuvor. Sie zog das schönste Kleid an und umhängte sich mit dem entsprechenden Schmuck. Sonderbarerweise vermochte sie ihr geistiges hässliches Kleid nicht von ihrem Körper zu bringen, worauf sie das irdische Kleid darüber zog in der Hoffnung, dass sich das hässliche geistige Kleid auflöste, was nicht der Fall war.

Sie besass nun, was sie wollte, und hatte jetzt auch den Willen, sich der neuen geistigen Welt anzupassen. Und wie sie sich ihr neues geistiges Zuhause gedanklich vorstellte, war sie blitzschnell wieder in jenem Haus, in das man sie nach ihrem irdischen Tod hingebracht hatte. Als sie eintraf, waren die Anwesenden wegen ihres Aussehens entsetzt und fragten sie, was sie sich für rostiges Zeug angezogen hätte. Das zu hören, enttäuschte sie sehr, hatte sie doch gehofft, die anderen würden sie wegen ihres guten Aussehens bewundern. Und sie musste weiter vernehmen, dass irdischer Schmuck in der Geisteswelt nur Rost sei, was sie nun selbst feststellen konnte.

Als sie sich dieses Schmuckes und der Kleider entledigen wollte, brachte sie es nicht fertig. Alles schien an ihrem Geistkörper zu kleben. Sie wurde angehalten, dieses der materiellen Welt angehörende, düstere Od wieder zurückzubringen. Sie tat das auch, weil sie selbst dieses hässliche Zeug schnellstens loswerden wollte (*siehe Doppel, odische Nachbildung / Beklei-*

dung, haftet fest). [Zurück](#)

Doppel, odische Nachbildung

Die verstorbene Frau (*siehe Doppel*) kehrte wieder in das irdische Haus zurück. Wie sie erneut vor dem Schrank stand, konnte sie das Kleid plötzlich ausziehen. Zu ihrem Erstaunen hing auch das irdische Kleid, das sie glaubte, mit in die Geisteswelt genommen zu haben, noch an seinem Platz im Schrank. Und so war es auch mit dem Schmuck - als sie sich seiner entledigte, merkte sie, dass auch dieser bereits in der Schublade lag. Warum war das so? Sie hatte unmöglich das irdische, materielle Kleid an sich nehmen können. Was sie mitgenommen hatte, war nur das ätherische Doppel, das Od, das ihr menschlicher Körper damals auf das Kleid beim Tragen ausgestrahlt hatte und das noch am irdischen Kleid haftete. Es war also nicht das irdische Kleid selbst, sondern lediglich die odische Nachbildung des Kleides gewesen, die sie angezogen hatte.

Die odische Nachbildung des Kleides hatte sich aus ihrem eigenen Od gebildet, als sie damals als Mensch auf der Erde dieses Kleid angezogen hatte. Diese Nachbildung auszuziehen, war ihr erst dann möglich, als sie wieder in die irdische Strömung eingetreten war. Wie sie in ihrem irdischen Haus erkannte, hatte sie von ihren irdischen Kleidern und ihrem irdischen Schmuck nichts mitnehmen können; denn alle diese Habseligkeiten fand sie dort in Schrank und Schublade noch vor. Als unerfahrenes Geistwesen wusste sie noch nicht, dass man von irdischem Besitz allenfalls nur die odische Nachbildung mit ins Jenseits nehmen kann. Wie mit irdischen Kleidern ist es mit irdischem Schmuck - man braucht diesen nur einmal getragen zu haben und schon durchdringt ihn das körperliche Od seines irdischen Besitzers - es bildet sich ein odisches Abbild davon.

Anders ist es, wenn Menschen mit ganzer Seele an Gegenstände hängen und nun als Verstorbene ein odisches Abbild mit ins Jenseits nehmen - sie müssen dann nicht zur Erde zurückkehren (*siehe Nachbildungen*). [Zurück](#)

Drachme, verlorene

Das Gleichnis von der verlorenen Drachme bzw. vom verlorenen Silberstück (Luk. 15,8-10). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38*.

Draussen warten

Wo ein Mensch nach dem Sterben hinkommt, hängt von seinem Entwicklungsstand und von seiner Lebensweise hier auf Erden ab. Im Allgemeinen kehrt ein jeder nach seinem Erdentod vorerst in jene Ebene zurück, von der er für die Menschwerdung ausgegangen war (*siehe Einstufung*). Nun gibt es Verstorbene, die „draussen“ warten müssen, bis sie ihre Läuterung hinter sich haben, bevor sie wieder ihre eigentliche Ebene betreten dürfen. Mit diesem „Draussen“ ist eine Zwischenebene oder Zwischenstation gemeint (*siehe Zwischenebene*).

Bei solchen handelt es sich um Ungläubige, die als Menschen nicht an Gott und ein Jenseits geglaubt und nicht nach der Wahrheit gesucht haben. Sie müssen „draussen“ bleiben, bis die Geisteswelt Gottes bereit ist, mit ihnen zu sprechen und sie einzulassen. Es sind sogenannte „Heimatlose“, weil sie wohl in der Welt Gottes sind, sich aber niemand um sie kümmert. Sie wurden in das „Schattenreich ihrer geistigen Stufe und Welt“ hineingeführt. Dort müssen sie während einer langen Zeit abseits stehen und haben zuvor noch einiges zu bereinigen, bis sie in den Genuss des göttlichen Friedens kommen.

Siehe Ungläubige / Zurückversetzung [Zurück](#)

Dreieinigkeit

Siehe [Dreifaltigkeit](#)

Dreifaltigkeit

Die christlichen Kirchen umschreiben Gott, Christus (Sohn) und den Heiligen Geist mit den Begriffen „Dreifaltigkeit“ oder „Dreieinigkeit“ (Trinität). Die katholische Kirche versteht diese drei als „... einen einzigen Gott in drei Personen [dreieinigen Gott]: die ‚wesensgleiche Dreifaltigkeit‘ ... Die göttlichen Personen teilen die einzige Gottheit nicht untereinander, sondern jede von ihnen ist voll und ganz Gott: Der Vater ist dasselbe wie der Sohn, der Sohn dasselbe wie der Vater, der Vater und der Sohn dasselbe wie der Heilige Geist, nämlich von Natur ein Gott. ... Die drei göttlichen Personen sind real voneinander verschieden. ... Der Vater ist nicht derselbe wie der Sohn, noch ist der Sohn derselbe wie der Vater, noch ist der Heilige Geist derselbe wie der Vater und der Sohn“ (Katechismus der Katholischen Kirche, 1983, S. 98 § 253, 254).

Zur Untermauerung der Idee der Dreifaltigkeit wurde einst im ersten Brief des Johannes (1. Joh. 5,7-8) folgender Einschub gemacht: „im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind Eins“. Diese Fälschung diente einst als Hauptbeweisstelle für die Lehre der Dreifaltigkeit - sie wurde im 20. Jahrhundert wieder aus den Bibeln herausgenommen (siehe MEDIUM 39: *Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert*).

Die Dreifaltigkeit ist eine menschliche Erfindung (siehe *Dreifaltigkeit, menschliche Erfindung*). Das Einssein im Denken, in der Gesinnung und im Wollen von Gott, Christus und den heiligen Geistern ist von den Kirchenvertretern missverstanden worden (siehe *Dreifaltigkeit, Einssein mit Gott*).

Siehe *Dreifaltigkeit, ein Werk Luzifers / Christus, ist nicht Gott*

Siehe MEDIUM 61: *Erbsünde und Trinität*. [Zurück](#)

Dreifaltigkeit, menschliche Erfindung

Laut der geistchristlichen Lehre gehören Christus als Sohn Gottes und der Heilige Geist nicht zur Gottheit, d.h. es gibt keine Dreifaltigkeit, keinen dreieinigen Gott. Zudem ist der Begriff „Heiliger Geist“ ein Sammelbegriff für heilige Geister, womit die Gesamtheit der heiligen Geister als selbständige, persönliches Jenseitswesen gemeint ist (auch Geister Gottes oder Engel genannt).

Wohl gibt es eine Dreiheit, sie besteht aus:

1. Gott-Vater. Er hat das Vater- und das Mutterprinzip in sich und kann deshalb auch Gott-Vater oder Gott-Mutter genannt werden (siehe *Gott*).
2. Christus. Er ist der eingeborene Sohn Gottes, d.h. die einzige unmittelbare Schaffung Gottes. Er ist der erste geschaffene Geist und hat wie Gott das Vater- und das Mutterprinzip in sich (siehe *Christus / Christus, ist nicht Gott*).
3. den heiligen Geistern. Sie sind durch Christus erschaffen worden, der Lebensfunke kam jeweils von Gott. Das heisst nach Christus wurden weitere Geister (heilige Geister) ins Leben gerufen, der Gottesfunke wurde jeweils geteilt und es kam zu männlichen und weiblichen Geistern (Dualwesen). Die erste Erschaffung von Christus war Luzifer (siehe *Schöpfung, geistige / Heiliger Geist*). [Zurück](#)

Dreifaltigkeit, Einssein mit Gott

Sie alle, Christus und die heiligen Geister - auch Engel genannt - versuchen, nach dem Willen Gottes zu leben. Weil sie nach dem Willen Gottes leben, sind sie „eins“ mit Gott im Denken, in der Gesinnung, im Wollen. Gott, Christus und die heiligen Geister bilden so zusammen die Menge der göttlichen Wesen und sind so eine Einheit. Dieses „Einssein“ mit Gott, das Jesus Christus immer wieder erwähnt hat, ist von den Kirchenvertretern missverstanden worden. Sie glaubten und glauben es auch heute noch, es beziehe sich auf die Person statt auf die Gesinnung, und da kam es zu der verwirrenden Dreifaltigkeits- und „Heiliger Geist“-Vorstellung (siehe *Dreifaltigkeit, ein Werk Luzifers*).

Ein grosser Teil dieser heiligen Geister ist später (verführt von Luzifer) von Gott abgefallen und wir Menschen als einstige Engel waren am Abfall beteiligt gewesen. Nun befinden wir uns auf dem Rückweg in den Himmel (*siehe Abfall / Engelsturz, Aufstieg*). [Zurück](#)

Dreifaltigkeit, ein Werk Luzifers

Mit der Inspiration von Menschen, einen dreieinigen Gott bzw. eine Dreifaltigkeit in die Kirche einzuführen, vermochte Luzifer etwas in die Welt zu setzen, womit er der Verbreitung der christlichen Lehre massiven Schaden zufügte. Denn am dreieinigen Gott beissen sich die Menschen die Zähne aus, sie stossen auf Granit. Für die meisten Menschen hört hier das Denken auf, sie glauben nur noch und sprechen von einem Geheimnis. Und denkende Menschen wenden sich entweder von der christlichen Lehre ab oder erkennen, dass hier etwas ganz Falsches in die christliche Lehre hineingebracht worden ist und bitten um Erkenntnis der Wahrheit.

Luzifer ist es so im Verlauf der Zeit gelungen, mit Hilfe von Menschen die wahre christliche Lehre in dreifacher Hinsicht für denkende Menschen unglaublich zu machen und ihr damit einen grossen Schaden zuzufügen:

- Er liess durch Menschen die Lehre der Präexistenz und der Wiedergeburt des Menschen aus der christlichen Lehre herausnehmen.
- Er liess durch Menschen einen dreieinigen Gott einführen.
- Er liess mit der Einführung der Dreifaltigkeit die Gesamtheit der heiligen Geister als persönliche, fassbare Einzelwesen zu einer unpersönlichen und unverständlichen Instanz werden; sie wurden von den Engeln abgetrennt, obwohl es sich um dieselben Wesen handelt!

Siehe Präexistenz / Wiedergeburt / Heiliger Geist / Spaltungen [Zurück](#)

Drogensucht

Stirbt ein Drogensüchtiger, sind die Menschen der Meinung, dem Verstorbenen gehe es jetzt gut, sein Drogenproblem sei nun gelöst. Das ist ein Irrtum, denn der Tod löst kein Suchtproblem! Viele verstorbene Drogensüchtige nehmen die Aufforderung der Geister Gottes, sich in die göttliche Ordnung einzureihen, nicht wahr und entziehen sich der Gelegenheit, ihre Sucht zu überwinden. Stattdessen kehren sie nach ihrem Tod zur Erde zurück und schmiegen sich an drogensüchtige Menschen, um auf diese Weise mit zu geniessen (*siehe Drogensucht, besteht weiter*). Auch treiben sie den süchtigen Menschen an, noch mehr vom ersehnten Mittel zu sich zu nehmen (*siehe Suchtandreiber*).

Damit nun Süchtige in geistige Höhen aufsteigen können, müssen sie zuerst ihre Sucht loswerden. Also muss irgendwann die Drogensucht im Jenseits geheilt werden, was ein sehr schwerer Weg ist. Es wäre besser, sie wären sie schon auf dieser Erde losgeworden (*siehe Drogensucht, Heilung*). Danach wird der von der Sucht Geheilte zur Verantwortung gezogen (*siehe Drogensucht, Wiedergutmachung*).

Siehe Alkoholsucht / Rauchen [Zurück](#)

Drogensucht, besteht weiter

Eine Drogensucht ist mit dem Tod nicht zu Ende, denn der Tod allein löst kein Suchtproblem. Sie wird vom Verstorbenen sogar noch intensiver und schmerzhafter empfunden. Aus diesem Grunde gibt es spezialisierte Geistwesen, die sich dieser Fälle annehmen. Sie bringen die Süchtigen zuerst in eine Geistessphäre, wo sie ihren Rausch ausschlafen können. Mit Hilfe geistiger Medikamente möchte man sie in einen geistigen Schlaf versetzen. Doch sie wehren sich, etwas anderes zu sich zu nehmen als das Suchtmittel, das man ihnen vorenthält. Sie sind sich auch nicht wirklich bewusst, dass sie gestorben sind. Sie werden unruhig und verlangen nach ihrem Suchtmittel. Die Gotteswelt klärt sie auf und gibt ihnen Gelegenheit, die Sucht zu

überwinden. Wird dieser Ratschlag nicht angenommen, entlässt man sie aus der Obhut, und wie durch einen Magneten werden sie von der Erdenwelt angezogen.

Wieder an ihrer menschlichen Wohnstätte glauben sie, alles inzwischen Erlebte nur geträumt zu haben. Sie verlangen von Menschen ihresgleichen wieder die Suchtmittel, müssen aber feststellen, dass sie weder gesehen noch gehört werden, und so wird ihnen bewusst, dass sie gestorben sind. Ihr ganzes Verlangen geht dahin, wieder die entsprechenden Suchtmittel zu sich nehmen zu können, denn ihre Seele, ihre Gefühle sind vergiftet und erfüllt von diesem niederen, unreinen Od, das kein höheres Denken ermöglicht, als sich diesem Laster hinzugeben.

Solche Verstorbene suchen nach einem Menschen, der in einem schweren Drogenrausch ist. Sie schmiegen sich fest an ihn, denn während des Drogenrausches strömt der süchtige Mensch unreines Od aus, wonach diese süchtigen Wesen geradezu lechzen. Sie atmen dieses unreine Od sogar ein und saugen den Atem dieses Menschen und den Duft seiner Kleider auf - all das Krankhafte, Niedere, Unreine.

Siehe Suchtandreiber [Zurück](#)

Drogensucht, Heilung

Irgendwann muss eine Drogensucht im Jenseits geheilt werden. Es gibt in der Geisteswelt viele Möglichkeiten, wie Süchtige von ihrer Sucht befreit werden. Es sei hier lediglich auf zwei sehr unterschiedliche Vorgehensweisen hingewiesen:

- Man leitet die Aufmerksamkeit des Süchtigen auf ein gewichtigeres Thema, als es die Sucht ist, um. Der Süchtige wird einer existentiellen Bedrohung ausgesetzt, damit er die Sucht vergiesst. Das kann eine vorübergehende Verbannung aufs Meer sein, was den Süchtigen in Angst versetzt, die Wellen würden ihn sogleich verschlingen. Danach kommt es zu einer Odreinigung in einem geistigen Sanatorium (*siehe Krankenhaus*).
- Der Süchtige wird direkt einer Heilbehandlung in einem Sanatorium zugeführt. Er wird zeitweise in einen geistigen Schlaf versetzt, der mit einer Narkose verglichen werden kann. Während dieser Zeit versucht man, das unreine Od aus seinem Geistkörper und seiner Seele zu entfernen bzw. „herauszuziehen“. Dies kann beim einen Monate, bei einem anderen sogar Jahre dauern.

Nach der Heilung der Sucht wird der Verstorbene zur Verantwortung gezogen. [Zurück](#)

Drogensucht, Wiedergutmachung

Sobald die Genesung eines Süchtigen erfolgt ist - sein Geistkörper also wieder gesund und sein Denken wieder klar ist -, wird der Verstorbene für sein leichtfertiges Verhalten auf Erden zur Rechenschaft gezogen. Es wird nun von ihm erwartet, dass er sich der jenseitigen Ordnung unterstellt, sich in den Dienst anderer stellt und versucht, die begangenen Fehler wieder gutzumachen. Der Dienst an anderen kann teils in der geistigen Welt, teils auf der Erde als sogenannter Hilfsgeist geschehen (*siehe Hilfsgeist*).

Als Hilfsgeist auf Erden soll er einerseits versuchen, süchtige Menschen zum Guten zu beeinflussen, andererseits soll er suchgefährdete Menschen als schützender Geist davor bewahren, der Sucht zu verfallen. Er tritt nun vor solche Menschen hin und unternimmt alles, um ein Süchtigwerden zu verhindern. Durch die Einsicht seiner eigenen Verfehlung und durch die erfahrene jenseitige Hilfe wird sich ein solches Geistwesen mit umso grösserer Kraft für die gefährdeten Menschen einsetzen.

Ähnlich verfährt die Gotteswelt auch mit anderen Süchtigen wie Alkoholikern, Rauchern u.a. Sie hält sich dabei nicht an feste Regeln. Dem einen wird Beistand gewährt, einem anderen wird er bis auf weiteres versagt. Nachdem jede Sucht über den Tod hinaus bestehen bleibt, müssen Süchtige zuerst ihre Sucht loswerden, bevor sie in geistige Höhen aufsteigen können. Es wäre besser, sie wären sie schon auf der Erde losgeworden. [Zurück](#)

Dual

Unter einem „Dual“ versteht man das andere Ich, das Du, den Partner. Es werden im Himmel immer zwei Wesen (Geister, Engel) füreinander geschaffen, das eine als weibliches und das andere als männliches Wesen (siehe Schöpfung, geistige). Es gibt somit in der Schöpfung gleich viele weibliche wie männliche Wesen. Die zueinander passenden gegengeschlechtlichen Wesen werden Duale genannt - es sind zwei, die zusammengehören. Ein Dualpaar ist in seinem ganzen Denken, Wollen und Fühlen aufeinander abgestimmt.

Bei der geistigen Geburt, der Erschaffung der Wesen, wird ein sogenannter Gottesfunke geteilt. Der eine Teil des Gottesfunkens wird in den Geistkörper des einen Neugeborenen gelegt, der andere Teil in den Geistkörper eines Neugeborenen anderen Geschlechts in einer anderen Familie. Obwohl der Gottesfunke sehr winzig ist, kann er trotzdem geteilt werden, und gleichzeitig teilen sich auch die Vielfalt und die Schönheit, die diesem Funken eigen sind, in zwei Teile.

Von jeder Hälfte des zweigeteilten Gottesfunkens gehen gleiche Bestrebungen und ein gleiches inneres Verlangen aus, denn die beiden Hälften waren zuvor ein Ganzes, das sich lediglich geteilt hat. Und später finden sich die entsprechenden Duale zur Vermählung (siehe Eheschliessung). Auch die Neigungen der beiden Geistwesen eines Duals sind weitgehend die gleichen. Obwohl beide Wesen aufeinander abgestimmt und in ihrem Wesen eins sind, mag es vorkommen, dass der eine Teil des Duals eine grössere Liebenswürdigkeit an den Tag legt als der andere, wofür dann wieder ein Ausgleich charakterlicher Art beim anderen Dual geschaffen ist. So hat auch jeder Mensch als einst gefallener Engel auf dem Rückweg in den Himmel irgendwo auf der Erde oder in der Geisteswelt sein Dual.

Siehe *Ehe, Suche nach dem Dual* [Zurück](#)

Duldsamkeit

Duldsamkeit bedeutet Entgegenkommen, Verständnis, Ausgleichsbereitschaft, liebevolles Verhalten. Duldsamkeit bedeutet, ich beherrsche mich und nicht den Mitmenschen, ich bin streng mir gegenüber, aber nachsichtig mit dem Mitmenschen. Wer Duldsamkeit lebt, tut nie einem Menschen Gewalt an. Auf allen Gebieten soll man duldsam sein. Die Duldsamkeit gehört zu den kostbarsten geistigen Gütern des Menschen. Wer das wundersame, kostbare Gut der Duldsamkeit besitzt, behält es stets in seiner Seele.

Siehe *Demut / Bescheidenheit / Gehorsam / Tugenden* [Zurück](#)

Dunkelheit

Die „Dunkelheit“ ist eine Folge des einstigen Abfalls und Engelsturzes eines grossen Teils der Engel von Gott (*siehe Abfall / Engelsturz*). Je nach dem Verschulden der aus dem Himmel Gestürzten war bei diesen Engeln damals das Licht ganz oder teilweise erloschen; ihr Licht war in ihrer Seele aufs Äusserste eingengt worden. Dunkelheit tritt dort ein, wo Licht schwindet.

Christus kam später als Licht in diese Welt. Christus selbst sprach: *„Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8,12; 9,5; 1,4)*. Das besagt, dass ohne das Kommen Christi auf dieser Erde immer noch geistige Dunkelheit herrschen würde, weil Luzifer, der Fürst dieser Welt, immer noch die vollumfänglichen Rechte über die Menschen und die gefallenen Geister hätte (*siehe Erlösung*).

Und Dunkelheit umgibt auch einen schwer belasteten Menschen. Denn wer als Mensch schwer belastet ist, aus dessen Seele strömt ein dunkler Nebel heraus. So sah eine verstorbene Frau ihren jähzornigen und streitsüchtigen Mann auf Erden eingehüllt in einen dunklen Nebel. Beim Fortbewegen zog er diese dunkle Wolke mit sich herum. Diese Dunkelheit strömte aus seiner Seele und hüllte den ganzen irdischen Körper ein. Seine verstorbene Frau konnte des-

halb seinen irdischen Körper und sein menschliches Aussehen nur verschwommen wahrnehmen.

Siehe *Finsternis / Nacht / Beleuchtung* [Zurück](#)

Durcheinander

Wo überall - im Grossen oder im Kleinen - Ordnung herrschen soll, muss sie organisiert werden. Auch muss dafür gesorgt werden, dass sie bestehen bleibt. Werden die Gesetze der Ordnung nicht eingehalten, gibt es Unfrieden, Disharmonie, ein Durcheinander. So ist es im Himmel und auch auf Erden (*siehe Ordnung*).

Einst geriet im Himmel vieles durcheinander, als ein grosser Teil der Engel von Gott abgefallen war. Legionen von Geistwesen wurden damals als Folge des Abfalls von Gott aus den Himmeln in Ungewissheit und Dunkelheit gestürzt. Familien wurden auseinandergerissen. Es gab in dieser Finsternis ein grosses Durcheinander, ein Weinen, ein furchtbares Schreien und Heulen (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Ein Durcheinander besteht heute auch bei der Verkündigung der christlichen Lehre. Dadurch, dass Menschen im Verlauf der Zeit den medialen Kontakt mit Geistern Gottes als Wahrheitskundler unterbanden und selbst sagten, was als Wahrheit zu gelten hat, brachten sie die christliche Lehre durcheinander (*siehe Wahrheit, verfälscht*). So haben wir auch ein Durcheinander bezüglich der zeitlichen Einordnung des Jüngsten Tages und des Letzten Gerichts (*siehe Zeitliches Durcheinander*). [Zurück](#)

Durchgabe, mediale

Siehe [Bekundung, mediale](#)

Durchlässigkeit

Für Verstorbene/Geistwesen ist die irdische, grobstoffliche Materie durchlässig, sie können deshalb durch geschlossene Türen oder Mauern gehen. Was uns Menschen als feste Wände erscheint, nimmt ein Geistwesen bei seiner Annäherung wie eine Nebelwand wahr; für Geistwesen haben sie keine Dichte. So ist es auch mit irdischen Gegenständen und Menschen - die Geistwesen können sie mit ihren Händen nicht ergreifen, weil diese durch sie hindurchgehen.

Die Durchlässigkeit im Sinne der Offenheit und Empfänglichkeit ist eine der Voraussetzungen, damit sich Geister Gottes mit der Zeit durch einen Menschen als Medium bekunden (*siehe Medium*). Menschen mit einer vorgefassten Meinung und fanatischer Einstellung setzen der medialen Durchgabe zu viele Widerstände entgegen und verfärbten sie (*siehe Fanatismus*). Denn die Qualität der medialen Durchgabe ist einerseits abhängig von der Geistesebene, aus der das sich bekundende Geistwesen stammt, und andererseits vom Grad der Durchlässigkeit des Mediums. Alles, was mit dem Medium in Berührung kommt, wird mehr oder weniger von seinem Licht gefärbt.

Siehe *Schlafleben, Belehrungen-Ermahnungen* [Zurück](#)

Ebenbild Gottes

Siehe [Abbild Gottes](#)

Ebene

Siehe [Aufstiegsebenen](#)

Ebenen im Luftraum

In der Erdnähe, in unserem Luftraum, gibt es geistige Ebenen, die grosse Unterschiede aufweisen. Sie bestehen zum Teil aus ganz bescheidenen Dörfern, Tälern und Städten. Nach dem

Tod werden die Verstorbenen im Allgemeinen in diesen Ebenen aufgenommen, die für sie eine Durchgangsstation sind (*siehe Aufstiegsebenen*).

Andere geistige Ebenen in unserem Luftraum sind bewundernswürdig und werden nur von göttlichen Wesen bewohnt, die um das Wohl von uns Menschen besorgt sind. Obwohl die Distanz im Geistigen keine Rolle spielt, wollen sie in der Nähe der Menschen sein. Sie treffen sich dort mit anderen hohen Geistwesen. Mit ihnen haben sie viel zu beraten und zu besprechen, was uns Menschen betrifft. Auch sind sie, wenn es notwendig ist, in kürzester Zeit bei den Menschen. [Zurück](#)

Edelstein

Jeder Edelstein besitzt ein ihm eigentümliches Od und dieses Od ist von ganz besonderer Reinheit und Kraft. Es stärkt das Od desjenigen, der den Edelstein trägt. Allerdings muss darauf geachtet werden, dass man jenen Edelstein wählt, der zum eigenen Od passt und nicht Odkräfte enthält, die der eigenen Odkraft widerstreiten. Welcher Edelstein für den einzelnen Menschen in Frage kommt, ist abhängig von der Geburtszeit des Menschen, d.h. die richtige Wahl der Edelsteine kann dem Horoskop entnommen werden (es gibt Bücher, die näheren Aufschluss darüber geben).

Siehe Heiler [Zurück](#)

Ehe

- Ehen und Familien gibt es nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel (*siehe Ehe, im Himmel*). Es gibt sie hingegen nicht in der Hölle und in den Aufstiegsebenen, es finden dort keine Zeugungen statt.
- Die Ehen und Familien auf Erden gehen auf den einstigen Abfall im Himmel und den Engelsturz in die Finsternis zurück (*siehe Ehe, auf Erden*).
- Sie stehen im Dienste des Wiederaufstiegs in den Himmel (*siehe Ehe, dient dem Wiederaufstieg*), wobei auch die Angehörigen der einstigen geistigen Familie beim Aufstieg behilflich sind, sobald sie eine gewisse Entwicklungshöhe erreicht haben (*siehe Hilfe, durch Familienangehörige*).
- Jeder Mensch soll sich aus freien Stücken entscheiden, welchen Partner er wählen will (*siehe Ehe, Partnerwahl*).
- Wird auf Erden eine Ehe geschlossen, wird diese von der Gotteswelt auf ihre Güte für künftige Kinder beurteilt (*siehe Ehe, Güte für Kinder*).
- Durch die Eheschliessung kommt es zu einer Schicksalsvermählung der Schicksale von Frau und Mann (*siehe Schicksalsvermählung*).
- Eheleute sollten die Ehe als etwas Hohes und Heiliges betrachten (*siehe Ehe, etwas Heiliges*). Die Treue in der Ehe ist etwas Kostbares und sollte gepflegt werden (*siehe Treue, in der Ehe*).
- Viele Menschen steigen mit völlig überzogenen und deshalb falschen Erwartungen in eine Ehe ein und sind mit der Zeit voneinander enttäuscht (*siehe Ehescheidung*).
- Der Mensch ist sich nicht bewusst, dass er auf Erden auf der Suche nach dem idealen Partner ist, den er auf Erden nicht finden kann (*siehe Ehe, Suche nach dem Dual / Ehe, mit Dualpartner*).
- Ob Ehegatten nach ihrem irdischen Tod in der Geisteswelt zusammenbleiben und wie es ist, wenn man in zweiter Ehe lebte: *siehe Ehe, Fortsetzung im Jenseits*

Siehe Eheschliessung / Zölibat

Siehe MEDIUM 35: Ehe und Familie im Dienste des Wiederaufstiegs in den Himmel [Zurück](#)

Ehe, im Himmel

Ehen und Familien gibt es nicht erst seit der Erschaffung der irdischen Welt. Diese gibt es seit Urzeiten im Himmel, als es noch keine grobstoffliche Welt mit einer Erde und einer Menschheit gab. Die Ehen und Familien im Himmel gehen auf die Anfänge der geistigen Schöpfung im Himmel zurück, auf die drei Fürstenpaare, die nach Christus ins Leben gerufen wurden (siehe *Geister, Erschaffung*). Diese bildeten die ersten himmlischen Ehen und somit auch die ersten himmlischen Familien. Von ihnen aus bevölkerten sich im Verlauf der Zeit die himmlischen Welten mit geistigen Wesen und es entstand so allmählich eine gewaltig grosse geistige Familie, gegliedert in Völkerschaften.

Doch jedes Mal musste Gott diesen Wesen, die ins Dasein traten, durch seine Kraft ewiges Leben verleihen (siehe *Gott, Lebensspender*). Zugleich schenkte er ihnen damit auch die Kraft, ihrerseits weitere Wesen ins Dasein rufen zu können bzw. Geistkörper zu zeugen, in die der göttliche Funke hineingegeben werden konnte. So bildeten sich immer mehr himmlische Familien und weitete sich der Himmel aus. Den Fürsten unterstanden mit der Zeit grosse Scharen von Geistwesen, deren Führer sie waren. Und so werden auch heute im Himmel ständig neue Geister erschaffen, die, wenn sie erwachsen sind, ihrerseits wieder eine Ehe mit ihrem Dual eingehen und eine Familie gründen.

Siehe *Eheschliessung* [Zurück](#)

Ehe, auf Erden

Die Ehen und Familien auf Erden gehen auf den einstigen Abfall im Himmel und den Engelsturz in die Finsternis zurück (siehe *Abfall / Engelsturz / Schöpfung, materielle*). Wir Menschen als einst gefallene und in die Hölle gestürzte Engel befinden uns seit der Erlösung durch Christus auf dem Rückweg in den Himmel. Im Rahmen vieler Menschenleben sollen wir uns wieder emporarbeiten, damit wir mit der Zeit wieder Eingang in den Himmel finden. Dabei kommt den irdischen Ehen und Familien auf Erden eine grosse Bedeutung zu (siehe *Ehe, dient dem Wiederaufstieg*). [Zurück](#)

Ehe, dient dem Wiederaufstieg

Die irdischen Ehen und Familien auf Erden ermöglichen den aus dem Himmel gestürzten Engeln den Wiederaufstieg in den Himmel und die Wiedervereinigung mit den geistigen Familienangehörigen. Das heisst Eheleute schaffen die Voraussetzungen dafür, dass durch ihre sexuelle Verbindung einst gefallene Engel Menschen werden und so den Wiederaufstieg in den Himmel antreten können.

Würden von den Menschen keine Kinder gezeugt, würde den gefallenen Engeln die Möglichkeit entzogen, schneller den Rückweg in den Himmel zu schaffen. An den Eheleuten ist es nun, durch ihre sexuelle Verbindung Kindern das Leben zu schenken, die Kinder angemessen zu pflegen und sie zum Guten zu erziehen, damit sie durch ein gerechtes Erdenleben Gott entgegengehen können. Die Eheleute leisten so einen grossen Beitrag am Wiederaufstieg der einst Gefallenen und erfüllen auch eine besondere Aufgabe im Heilsplan Gottes (siehe *Heils- und Erlösungsplan*). Die irdischen Ehen und Familien sind also nicht - wie allgemein angenommen - in erster Linie da, um die Menschheit zu erhalten, sondern sie dienen der Rückführung der einst gefallenen Engel in den Himmel.

Siehe *Zölibat / Hilfe, durch Familienangehörige* [Zurück](#)

Ehe, Partnerwahl

Der Mensch ist zum grössten Teil selbst Herr über sein Schicksal. Wer einen Ehestand gründen will, sucht sich selbst seinen Partner aus. Es ist nicht so, dass einem dieser Partner in allen Fällen von geistiger Seite zugeführt wird. Jeder Mensch soll sich aus freien Stücken entscheiden, welchen Partner er wählen will. Er soll bei seiner Wahl nicht nur das Äussere des ande-

ren sehen, sondern auch sein Inneres in Betracht ziehen. Er soll gründlich prüfen, ehe er sich bindet. [Zurück](#)

Ehe, Suche nach dem Dual

Wir Menschen sind auf Erden auf der Suche nach dem idealen Partner, den wir in der Regel auf Erden nicht finden können. Denn vor unserem Engelsturz lebten wir im Himmel innig mit unserem geistigen „Du“ zusammen (*siehe Dual*) und nach diesem „Du“ sehnt sich noch heute unsere Seele. Im Menschen ist somit etwas, das ihn von innen heraus auf die Suche nach dem idealen Partner drängt. Hat er einen Partner gefunden, projiziert er seine hohen Erwartungen und Hoffnungen in diesen Menschen. Meist wird er von dieser menschlichen Verbindung enttäuscht, denn in Wirklichkeit sucht seine Seele ja ihr geistiges „Du“, ihr Dual, das sie bis auf seltene Ausnahmen erst später im Himmel wieder findet (*siehe Ehe, mit Dualpartner*).

Gleichwohl bietet jede Ehe auf Erden Möglichkeiten, sich für die spätere Ehe im Himmel vorzubereiten. Solange wir aber auf Erden nicht fähig sind, eine Ehe annähernd harmonisch zu führen, werden wir es auch im Himmel nicht können.

Siehe Treue, in der Ehe [Zurück](#)

Ehe, mit Dualpartner

Es kommt ganz selten vor, dass ein Dualpaar sich auf Erden findet, aber es kann vorkommen. So sind auch nur in sehr seltenen Fällen Eheleute auf Erden ein Dualpaar. Es kommt ganz selten vor, weil beide in ihrem geistigen Aufstieg noch auf verschiedenen Stufen stehen und deshalb einander nicht finden können. Das eine hat sich stärker belastet als das andere und braucht daher länger zu seinem Aufstieg, falls beide gefallen sind.

Zwar ist es häufig so, dass ohnehin der eine Ehepartner eine höhere Entwicklungsstufe einnimmt als der andere. Haben hingegen beide Ehepartner denselben geistigen Entwicklungsstand, ist ihnen die Gelegenheit zu einem geistig reichen Leben gegeben. [Zurück](#)

Ehe, etwas Heiliges

Eheleute sollten die Ehe als etwas Hohes und Heiliges betrachten. Wer die Heiligkeit der Ehe pflegt, der wird seinen Segen empfangen. Dieser Segen wird sich nicht nur auf ihn selbst, sondern auch auf die Ehe, die Kinder und Kindeskinde ausbreiten. Er kommt in Form von Gesundheit, Wohlergehen, Schutz und Beistand zum Ausdruck. Doch dieser Segen muss auch stets erworben und immer wieder aufs Neue angefordert werden. Diese Anforderung geschieht im Glauben an die göttliche Welt, an das Erlösungswerk Jesu Christi, durch das Gebet und das Leben nach dem Willen Gottes. Wer die Heiligkeit der Ehe achtet, der verfolgt eine klare, deutliche Linie im Wissen, dass jedes seitliche Abschweifen die eheliche Harmonie stört. Die Treue in der Ehe ist etwas Kostbares und sollte gepflegt werden.

Im Ehebündnis, das man miteinander geschlossen hat, heisst es, dass man füreinander lebt, füreinander da ist, mit dem anderen fühlt und nicht achtlos am Schmerz des anderen vorübergeht - d.h. Mann und Frau sollten in der Ehe ein Leib und eine Seele sein. Wenn man beim anderen heraushorchen und fühlen will, wie es ihm zumute ist, muss man sein eigenes Feingefühl entfalten.

Siehe Dual / Eltern / Kind / Treue, in der Ehe / Ehescheidung / Ehelosigkeit [Zurück](#)

Ehe, Güte für Kinder

Wenn zwei Menschen eine Ehe eingehen, wird von der Gotteswelt abgeklärt, inwieweit Kinder in dieser Ehe eine glückliche Kindheit verbringen können. Die Geister Gottes betrachten dafür den Lebensplan dieser beiden Menschen. Sie beurteilen insbesondere das vorangegangene Erdenleben dieser beiden, ihre Belastungen und ihre Verdienste. Zeichnet sich der eine Partner durch Willens- und Glaubensstärke aus, wird abgewogen, ob er beispielsweise gewis-

se Schwächen des anderen Partners im Guten zu beeinflussen vermag.

Die Gotteswelt betrachtet ferner den Verlauf der Läuterung in der geistigen Welt, wie lange sie vor ihrem jetzigen Menschsein in der geistigen Welt waren, welche Belehrungen sie aufgenommen und welche Leistungen sie dort vollbracht haben. Die Gotteswelt sieht gleich, was sie von diesen beiden Menschen zu halten hat. Vielleicht darf sie zu ihrer Freude feststellen, dass es trotz der voraussehbaren Schwierigkeiten und Sorgen zu einem glücklichen Zusammenleben kommt, vor allem aufgrund ihres Willens und ihrer Gesinnung (*siehe Ehe, Zusammenbleiben*). [Zurück](#)

Ehe, Zusammenbleiben

Die Gotteswelt vermag auf *einige* Jahre hin im Voraus zu erkennen, ob zwei Menschen, die eine Ehe eingehen, zusammenbleiben oder sich wieder trennen werden - dies vor allem aufgrund ihres Willens und ihrer Gesinnung. Wer eine gute Gesinnung erkennen lässt, dem traut die Gotteswelt zu, dass er sein Leben meistern wird. Stellt die Gotteswelt bei einem Ehepaar eine innere Harmonie fest, kann sie auf diesem Glück weiterbauen.

Dieses Vorauserkennen ist für die Gotteswelt notwendig, damit sie entsprechend die Zuteilung der Kinder entscheiden kann. Denn bei harmonischen Menschen hat die Gotteswelt es viel leichter, sie zu inspirieren, zu führen und zu schützen, während sie sich auf oberflächliche Menschen ohne gute Gesinnung nicht verlassen und deshalb auch nicht auf sie bauen kann. Dies muss sie bei der Zuteilung der Kinder mitberücksichtigen (*siehe Kinder, Zuteilung*). [Zurück](#)

Ehe, Fortsetzung im Jenseits

Wenn zwei Menschen im Erdenleben harmonisch und liebevoll miteinander verbunden waren, können sie sich auch in der geistigen Welt wieder vereinigen und für kürzere oder längere Zeit zusammenbleiben, sofern sie in derselben geistigen Entwicklung stehen. Bei ihnen wird das Band der Liebe durch den irdischen Tod nicht zerrissen, sondern ihre Liebe überdauert den Tod. In der weiteren Aufstiegsentwicklung wird aber das Band der Zusammengehörigkeit immer mehr gelöst und das einzelne Geistwesen wird erkennen, dass auch jedes andere ihm begegnende Wesen sein Bruder und seine Schwester ist - es sei denn, dass sich schon Menschen auf Erden als Duale fanden, was sehr selten der Fall sein soll.

Und falls die verstorbenen Eheleute in ihrer geistigen Entwicklung nicht auf der gleichen Höhe sind, muss jener Teil, der geistig höher entwickelt ist, zum anderen hinabgehen, sofern die Gotteswelt es zulässt. Nun kann es sein, dass jemand in die Geisteswelt zurückkehrt, der in zweiter Ehe lebte und beide Ehepartner geliebt hat. Daraus sollen sich keine Probleme ergeben aufgrund der oft vorliegenden Unterschiede bezüglich der persönlichen Entwicklungsstufe und der unterschiedlichen persönlichen Veränderung durch die recht bald einsetzenden Belehrungen im Jenseits. Es kommt so zu neuen Erfahrungen und man fühlt sich zu anderen Geistwesen hingezogen (*siehe Verwandtschaft*). [Zurück](#)

Ehelosigkeit

Siehe [Zölibat](#)

Ehescheidung

Die Auflösung von Ehen hat in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen. Der Hauptgrund liegt wohl darin, dass dem Menschen ein Ur- und Grundwissen über seine Herkunft, über seine Vergangenheit, über das „Warum er auf Erden ist“ fehlt und er deshalb mit zu hohen und deshalb falschen Erwartungen in eine Ehe einsteigt. Man ist mit der Zeit voneinander enttäuscht und macht sich gegenseitig Vorwürfe.

Da sich der Mensch nicht bewusst ist, dass er als gefallener Engel mit all seinen Schwächen und Fehlern auf Erden lebt, geht er mit völlig falschen Vorstellungen und Erwartung ans Le-

ben, an die Mitmenschen und Situationen heran und zerbricht leicht daran. Er unterschiebt seinen Mitmenschen oft Böswilligkeit und ist sich nicht bewusst, in welchem Ausmass er eigene Schwächen und Fehler auf sie abschiebt.

Dagegen gelänge es dem Menschen leichter, zu eingegangenen Verpflichtungen zu stehen, abgegebene Versprechen zu halten und aus schwierigen Situationen das Beste zu machen, wäre er sich bewusst: Der Mensch ist ein gefallener Engel, der sich (nach einer langen Zeit in der Hölle und der Befreiung durch Christus) wieder auf dem Rückweg in seine einstige himmlische Heimat befindet - eine Rückkehr, die nur unter erschwerten Umständen und über viele Erdenleben möglich ist.

Siehe Ehe, Suche nach dem Dual [Zurück](#)

Eheschliessung

Wie auf der Erde kommt es auch im Himmel zu Vermählungen (nicht aber in den Aufstiegs-ebenen zum Himmel und auch nicht in der Hölle). Es werden nämlich im Himmel immer zwei Wesen (Geister, Engel) füreinander geschaffen, das eine als weibliches und das andere als männliches Wesen (siehe Schöpfung, geistige). Bei der geistigen Geburt, der Erschaffung der Wesen, wird ein sogenannter Gottesfunke geteilt (*siehe Dual*). Der eine Teil des Gottesfunkens wird in den Geistkörper des einen Neugeborenen gelegt, der andere Teil in den Geistkörper eines Neugeborenen anderen Geschlechts in einer anderen Familie. Von jeder Hälfte des zweigeteilten Gottesfunkens gehen gleiche Bestrebungen und ein gleiches inneres Verlangen aus, denn die beiden Hälften (Duale) waren zuvor ein Ganzes, das sich lediglich geteilt hat.

Und später werden die zusammengehörigen Duale zur Vermählung miteinander in Verbindung gebracht. Das geschieht durch jene Geister Gottes, die die geistigen Verbindungen kennen, d.h. sie wissen, wohin die zwei Hälften des Gottesfunkens damals nach der Teilung gebracht wurden. Eine solche Vermählung wird mit viel Jubel, Gesang und Musik gefeiert und es herrscht Freude. Es finden auch jeweils mehrere Vermählungen gleichzeitig statt.

Siehe Ehe, im Himmel [Zurück](#)

Ehrlichkeit

Die Ehrlichkeit ist eine Tugend und eine der Grundbedingungen für den geistigen Aufstieg. Es gilt ehrlich zu sein nach aussen, dem anderen gegenüber, und nach innen, sich selbst gegenüber. Mit anderen ehrlich sein heisst, man verzichtet gegenüber anderen auf jegliches Lügen und steht zur Wahrheit. Und wer mit sich selbst ehrlich ist, macht sich selbst nichts vor, beschönigt nichts und anerkennt eigene Fehler und Schwächen.

Wer sich um Ehrlichkeit bemüht, erhält von der Geisterwelt Gottes Unterstützung und Beistand. Sie tut ihr Möglichstes, ihn von der Versuchung zur Unehrllichkeit fernzuhalten und gibt ihm Kraft zur Überwindung. Ein zu Unehrllichkeit neigender Mensch sollte seinen Schutzgeist bitten, ihm zu helfen, dass er ehrlich lebt.

Menschen, die in Bedrängnis zu leben haben, fordert die Gotteswelt auf, sich selbst zu fragen, ob sie nicht vielleicht selbst an ihrer bedrängten Lage schuld sind! Ob sie sich nicht durch unüberlegtes Handeln selbst in diese Situation gebracht haben! Wie viele aber fangen dann an, mit Gott und mit den Mitmenschen zu hadern.

Ehrlichkeit ist auch unerlässlich bei der Frage, wo man in seiner geistigen Entwicklung steht (es ist Aufgabe des Menschen, sich immer wieder diese Frage zu stellen). Nur so kommt man zu wahrer Selbsterkenntnis. Dagegen halten sich viele Menschen für viel besser, als sie in Wahrheit sind. [Zurück](#)

Eifersucht

Eifersucht ist die Angst vor dem Verlust der Liebe. Hinter der Eifersucht verbergen sich

Selbstzweifel und eine geringe Selbstachtung. Eine Frau war in ihrem menschlichen Dasein eifersüchtig. Ihre krankhafte Eifersucht machte für ihren Mann das Leben sehr schwer. Nun fügte es die Geisterwelt Gottes, dass diese Frau verhältnismässig frühzeitig von der Erde abberufen wurde (*siehe Lebensverkürzung*). Doch ihre Untugend, die Eifersucht, war mit dem Tod nicht erloschen. Noch immer trug sie als Verstorbene diese Eifersucht in sich. Daher wollte sie sich auch nicht in die Ordnung Gottes einfügen, obwohl man sie dazu aufgefordert hatte. Sie kannte nur ein Verlangen: Zu ihrem früheren Mann zurückzukehren, um nachzuschauen, was ihr Mann wohl für Absichten hegte.

Nun stellte sie fest, dass er recht bald wieder auf Brautschau ging. Dies stachelte ihre krankhafte Eifersucht erst recht an, und so wollte sie seine Pläne durchkreuzen. Sie stellte sich ihrem Mann in den Weg. Dabei liess sie sich von folgenden Überlegungen leiten: Mit dem Tod ist es, wie ich merke, nicht aus. Aber wenn ich hier in dieser Welt lebe, will ich, wenn mein Mann die irdische Welt verlässt, ihn ganz für mich allein haben. Er soll hier mit mir zusammenleben, ich will ihn keiner anderen Frau überlassen. Also ging sie hin, weil sie meinte, sie hätte das Recht, die Begegnung der beiden zu verhindern und schädigend in ihr Leben einzugreifen.

Da schritten jene Wächter Gottes ein, die in der Natur und in den Häusern der Menschen nach dem Rechten sehen. Sie machten es der Verstorbenen unmöglich, ihrem früheren Mann Schaden zuzufügen, indem sie diese Verstorbene kurzerhand fortwiesen und ihr drohten: Sollte sie zurückkehren, um es noch einmal zu versuchen, würde sie hart bestraft. Und sie wurde zur Belehrung einem anderen Engel zugeführt.

Dieser Engel zeigte ihr u.a. auf, wie viele Male sie schon ein menschliches Dasein durchlebt hatte und in den meisten Fällen verheiratet war bzw. andere Männer hatte. Da sie es nicht glauben wollte, ermöglichte er ihr eine Rückschau in ihre frühere Vergangenheit. In grossen Zügen erläuterte er ihr die Schöpfung Gottes auf so anschauliche Weise, dass sie alles gewissermassen miterleben konnte. Sie vernahm auch, dass nicht nur auf der Erde Ehen geschlossen werden, sondern auch im Himmel. Auch sie werde sich am Ziel ihres Aufstiegs wieder mit jenem Wesen finden und vereinen, mit dem sie einst in der himmlischen Welt vermählt worden sei. Beim Sturz der Engel habe sie ihr Du(al) unter den unendlichen Scharen verloren.

Die eifersüchtige Verstorbene, der so viel erzählt wurde, war indes noch so belastet, dass sie zuerst geläutert werden musste. Ihre krankhafte Eifersucht hatte sie derart belastet, dass sie zunächst für längere Zeit abgesondert wurde. Sie sollte dort ganz mit sich allein sein. Man durfte ihr zumuten, mit sich selbst ins Reine zu kommen. In dieser Vereinsamung wurde sie ganz verzweifelt. Sie konnte nicht entweichen. Sie konnte nur nachdenken - über ihr Leben und über die grossen Fehler, die sie begangen hatte. Jetzt musste sie in der Stille ihrer Abgeschiedenheit lernen zu verzeihen. Sie musste versuchen, wohlwollende Gedanken zu hegen, gütigen und demütigen Herzens zu werden, was eine geraume Zeit erforderte.

Als der Geist Gottes fand, die Verstorbene habe in der Abgeschiedenheit Genüge getan, holte er sie heraus und führte sie in die Gemeinschaft mit anderen Geistwesen (*siehe Läuterung, zusammenleben müssen*). [Zurück](#)

Eigenschaften

Es gibt göttliche und luziferische Eigenschaften (*siehe Eigenschaften, göttliche / Eigenschaften, luziferische*).

Die luziferischen Eigenschaften sind eine Folge des einstigen Abfalls im Himmel (*siehe Abfall*). Wie schnell ein gefallenes Geistwesen wieder in den Himmel aufsteigt, ist abhängig davon, wie schnell es die göttlichen Eigenschaften in Überwindung der luziferischen wieder aufbaut und so dem Gottesfunken wieder die ursprüngliche Leuchtkraft zurückgibt. [Zurück](#)

Eigenschaften, göttliche

Göttliche Eigenschaften sind Eigenschaften, die der göttliche Funke in sich hat (*siehe Gottesfunken*). Es sind dies unter anderen:

Ausgeglichenheit, Friedfertigkeit, Liebe, Güte, Mitgefühl, Hingabe, Hilfs- und Opferbereitschaft, Nachsicht, Verständnis, Vergebung, Vergeltung des Bösen mit Gutem, Duldsamkeit, Bescheidenheit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Respektierung der Willensfreiheit des anderen, Hoffnung, Zuversicht, Treue sowie alles Hohe und Edle.

Bei den abgefallenen Engeln/Geistern hatten sich diese Eigenschaften verdunkelt (*siehe Eigenschaften, luziferische*). [Zurück](#)

Eigenschaften, luziferische

Zur Zeit des Abfalls und Engelsturzes (*siehe Abfall / Engelsturz, Engel wurden geistig Tote*) hatten sich die göttlichen Eigenschaften bei den am Abfall beteiligten Engeln/Geistern immer mehr verdunkelt. Und nach dem Sturz der abgefallenen Engel in die Hölle baute Luzifer aus Enttäuschung, dass Gott ihn nicht als König anerkannt hatte, die Hölle immer weiter zu einer Stätte des Hasses und der Unterdrückung aus, und es entwickelten sich so zusehends die „luziferischen Eigenschaften“. Es sind dies unter anderen:

Unzufriedenheit, Egoismus, Machtgier, Habgier, Geltungsdrang, Bosheit, Streitsucht, Hass, Rachsucht, Vergeltung des Bösen mit Bösem, Missgunst, Neid, Geiz, Raub, Totschlag, Bevormundung anderer, Täuschung und Lüge. [Zurück](#)

Eigenständigkeit

Siehe [Denken / Priester, sein eigener](#) / [Selbstverantwortung](#)

Eigentum

Es wird auf Erden einmal die Zeit kommen, in der es kein persönliches Eigentum mehr geben wird und kein Mensch mehr behauptet „Das ist mein Grund und Boden“. Die Menschen leben dann genauso wie die Wesen in der Geisteswelt Gottes, sie werden untereinander teilen und dem anderen geben, worum er bittet. Sie betrachten ihren Besitz nicht mehr als ihr persönliches Eigentum und die Reichtümer auf dieser Erde nicht mehr als Eigentum einzelner oder weniger Gruppen von Menschen, sondern dass sie allen Menschen gehören. Doch der Weg dahin ist weit, denn solange im Menschen noch Gefühle des Neides sind, ist solches unmöglich.

Siehe *Besitz, eine Leihgabe Gottes / Vergeistigung* [Zurück](#)

Einflüsse

Der Mensch steht unter anderem im Einfluss

- der Mitmenschen: *siehe [Einflüsse, von Menschen](#)*
- der Tiere, Pflanzen, Mineralien: *siehe [Einflüsse, von Mineralien u.a.](#)*
- des eigenen Denkens und Wollens: *siehe [Willensenergie](#) / [Hoffnung](#)*
- von göttlichen und niederen Geistwesen: *siehe [Einflüsse, von Geistwesen](#) / [Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle](#)*
- der Himmelskörper und der Erde: *siehe [Odspender](#).* [Zurück](#)

Einflüsse, von Menschen

Es ist für den Menschen ein grosser Vorteil, wenn er um geistig gehobene Menschen leben darf. Diese geben einerseits von ihrer reineren Lebenskraft an ihre Umwelt ab, andererseits sind diese wieder von höheren Geistwesen begleitet, die ihnen von ihrer feinen Kraft für ihre Gesundheit an Leib und Seele abgeben. So profitieren auch ihre Mitmenschen von dieser

Feinstofflichkeit, von der sie wie durch einen elektrischen Strom aufgeladen werden; sie fühlen sich wohl und zufrieden. Schmiegt eine gesunde Mutter ihr krankes Kind an ihren Körper, fühlt sich das Kind bald besser. Sie hat von ihrem gesunden Od auf das kranke Kind übertragen und damit das durch Krankheit geschwächte Od des Kindes gestärkt.

Andererseits gibt es wieder Menschen, die ihren Mitmenschen die besten Kräfte entziehen. Diese fühlen sich nachher müde und matt, bis sie wieder frische Kraft in sich aufgenommen haben (*siehe Umweltverschmutzung, geistige*). Der Mensch ist in gewisser Hinsicht wie eine Batterie, die Energie aufspeichert und diese wieder weitergibt. Er kann aber nur gute Kräfte weitergeben, wenn er selbst zuvor nur gute aufgebaut hat. Wer als gesunder Mensch mit kranken Leuten zusammenschläft, gibt ihnen von seiner Odkraft ab, wodurch diese gestärkt werden. Dadurch wird auch das Od des Gesunden immer schwächer. Es versteht sich daher von selbst, dass Kinder nicht mit alten Leuten im gleichen Bett schlafen sollten. Ebenso sollte man nicht alte Kleider von Mitmenschen, die krankhafte Ausdünstungen hatten, weitertragen.

Siehe Heiler [Zurück](#)

Einflüsse, von Mineralien u.a.

Tiere, Pflanzen, Mineralien, Gegenstände und andere Stoffe können den Menschen im Sinne der Stärkung oder Schwächung beeinflussen. Vor allem das Od der Edelsteine ist von ganz besonderer Reinheit und Kraft. Es stärkt das Od des Menschen, der den Edelstein trägt. Dies unter der Voraussetzung, dass der Edelstein zu seinem Od passt und nicht Odkräfte enthält, die seiner Odstrahlung widerstreiten (Oduunverträglichkeit).

Auch verschiedene andere Stoffe wie z.B. Holz können einen günstigen Einfluss auf gewisse Menschen haben und ihnen Kraft abgeben. Für die einen hat Gold, für andere wiederum Silber oder Kupfer den besten Einfluss. Selbst Kleiderstoffe können mitunter einen grossen Einfluss auf den Menschen haben. Auch gibt es Menschen, die sich unter Tieren am wohlsten und glücklichsten fühlen, weil sie von den Kräfteströmen der Tiere aufzunehmen vermögen und durch diese positiv beeinflusst werden.

Siehe Heilkraft, von Bäumen [Zurück](#)

Einflüsse, von Geistwesen

Wo immer Geister Gottes in Erscheinung treten, bringen sie feines, geläutertes Od mit in unsere Welt hinein. Je gehobener ein Geist ist, desto feiner ist auch sein Od. Die Geister Gottes versuchen, ihr Od mit unserem Od zu mischen, um uns so die erforderliche Kraft zukommen zu lassen und uns im Guten zu beeinflussen. Vor allem wenn ein Mensch von edler Wesensart und guten Willens ist, bemühen sie sich, ihn zu unterstützen, indem sie ihm von ihrer eigenen Kraft zufließen lassen.

Aber auch niedere Geistwesen versuchen, ihren Einfluss geltend zu machen, indem sie von ihrem grobstofflichen, unreinen Od auf den Menschen übertragen und so sein Od trüben. Die niederen Geister haben es diesbezüglich ohnehin leichter als die Geister Gottes, weil das Od des Menschen ihnen viel näher steht als dem der Gotteswelt. Denn das Od des Menschen ist durch seine Wesensart, sein Denken und Handeln verdichtet und häufig sehr getrübt. Hierin liegt der Grund, warum das Böse jeweils so schnell seinen Einfluss auf die Menschen geltend zu machen vermag.

Siehe Schutz, vor uneingereihten Geistern / Schutz, vor höllischen Geistern [Zurück](#)

Eingeborener Sohn

Christus ist der „eingeborene Sohn“ Gottes, d.h. er ist direkt aus Gott geboren und die einzige unmittelbare Schaffung Gottes. Die Erschaffung der weiteren Geistwesen ging nicht mehr von Gott aus, sondern von Christus. Christus konnte deshalb von sich sagen: „*Ich bin ... der Anfang und das Ende*“ (Off. 22,13). Er ist der erste erschaffene Geist, der Anfang, der Erstling

der Schöpfung und bleibt auch Gottes einzige direkte Schöpfung.

Siehe Schöpfung, geistige [Zurück](#)

Eingereihter Geist

Ein eingereihter Geist ist ein einst gefallener Geist/Engel im Wiederaufstieg in den Himmel, der sich nach dem Erdenleben in die göttliche Ordnung hat einreihen lassen. Dies im Gegensatz zu Geistwesen, die sich nach ihrem Erdenleben vorerst der Ordnung Gottes entzogen haben (*siehe Uneingereihter Geist*). Es gibt auch Geistwesen, die sich zunächst der Ordnung Gottes unterstellt, sich ihr aber wieder entzogen haben (*siehe Verstorbene, Platz wieder verlassen*). [Zurück](#)

Eingreifen Gottes

Ein Eingreifen Gottes im Grossen und Kleinen hat es immer schon gegeben, wobei dieses Eingreifen im Allgemeinen durch Geister Gottes geschieht, die im Namen Gottes tätig sind.

Dazu einige Beispiele:

- Als einst ein grosser Teil der Engel im Himmel von Gott abgefallen war, waren sie aus dem Himmel in die Finsternis geworfen worden. Sie hatten, verführt von Luzifer, Christus nicht mehr als König aller Geister anerkannt, was ein Verstoss gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ gewesen war (*siehe Abfall / Engelsturz*).
- Als sich Adam und Eva sowie ihre Mitbewohner im Paradies nicht mehr an die von Gott vorgegebenen Grenzen gehalten hatten, hatten sie das Paradies wieder verlassen müssen (*siehe Paradies, 2. Abfall*).
- Als einst die Menschheit den höllischen Geistern verfallen war, war es zur Urflut (Sintflut) und zur Vernichtung der Städte Sodom und Gomorra gekommen (*siehe Sintflut / Sodom*).
- Verschiedentlich sind Menschen ohne Gottesglauben und mit einer falschen Lebensweise von Geistern Gottes in eine schwierige Situation hineingeführt worden (in einen Unfall, in eine schwere Krankheit oder Behinderung), damit sie zum Glauben an Gott kamen und ihre Lebensweise zugunsten der Gesetze Gottes änderten (*siehe MEDIUM 36: Erziehung im Diesseits und Jenseits. Kap. Geister Gottes als (Mit)Erzieher auf Erden*).
- Bei Menschen, die daran waren, sich schwer zu belasten, deren Erdenleben wurde verkürzt, damit sie sich nicht noch mehr belasteten (*siehe Lebensverkürzung*).
- Umgekehrt wurde bei Menschen mit grossen Verdiensten deren Erdenleben verlängert, damit sie weiterhin im Guten tätig sein konnten (*siehe Lebensverlängerung*).
- Unzählige Male sind Menschen durch das Eingreifen von Geistern Gottes vor Unglück und Tod verschont geblieben, ohne dass sie sich dessen bewusst waren: Eine Schulklasse entkam einem Felssturz, indem Geister Gottes das Wandertempo verlangsamten; ein junger Mann entkam einem Zugunglück, indem er sich durch Einwirkung seines Schutzgeistes verschlief; ein Haus mit einem kleinen Kind brannte nicht ab, weil zur Zeit der Brandentstehung auf Veranlassung von Geistern Gottes Besuch ins Haus kam usw.
- Verstorbene, die sich im Erdenleben aufs Schlimmste verschuldet haben oder die nicht bereit sind zu vergeben und in ihrem Hass stecken bleiben, werden irgendwo auf Erden oder im geistigen Reich gebunden oder gebannt (*siehe Bannung*).
- Erdgebundene Geister lässt man wohl aufgrund der Willensfreiheit eine Zeit lang auf der Erde gewähren; wenn die Geister Gottes aber finden, es sei jetzt Zeit, sich von den Menschen zu lösen, nehmen sie sich ihrer an, mitunter mit sanfter Gewalt (*siehe Uneingereihter Geist, nur auf Zeit*).
- Gehen die höllischen Geister zu weit, indem sie die ihnen gesetzten Grenzen überziehen, greifen die Geister Gottes ein und belegen sie mit dem Bann (*siehe Bannung, in der Höl-*

le). Ebenso kann der Geist eines böartigen Menschen während des Schlafes gebannt werden, da ein böartiger Mensch auch als Geist genauso böartig ist und im Geistigen Unheil anrichten könnte (*siehe Bannung, im Schlaf*).

Auch in Zukunft werden Geister Gottes im Namen Gottes eingreifen:

- Im Reich Gottes gibt es einen Plan für den Aufstieg der Menschheit. Dieser Plan kann bei Bedarf wieder etwas abgeändert werden, wenn sich der Aufstieg verzögert. Es kann aber auch sein, dass die Gotteswelt eingreift, d.h. strenger gegen die Menschheit vorgeht, um den Aufstieg wieder zu beschleunigen.
- Einst war die Lehre Christi eine einfache verständliche Lehre. Im Verlauf der Jahrhunderte ist sie durch Menschen verändert worden, nachdem die von Christus verheissenen Geister der Wahrheit unterdrückt wurden. Heute nun zerbröckelt die Macht der Kirchen zusehends durch ein Eingreifen Gottes.
- Es wird eine Zeit kommen, in der durch ein sichtbares Eingreifen Gottes das Wirken der niederen Geister eingeschränkt und es zur Verbreitung der geistchristlichen Lehre kommen wird. Es werden Geister Gottes inkarniert werden, die das geistige Gut unter die Menschen tragen und es wird Anklang finden. Durch sie wird der geistige Fortschritt der Menschen gefördert werden. [Zurück](#)

Siehe Strafengel / Zukunftsaussichten / Rettung, durch Hund / Rettung, vor Selbsttötung

Einheit

Einst lebten alle himmlischen Bewohner in einer herrlichen Einheit mit Gott und mit Christus, ihrem König. Im Rahmen einer Ordnung, die das Zusammenleben regelte, lebten sie in Frieden, Freude und Glückseligkeit zusammen und waren frei von Leidenschaften und Begierden. Sie erfreuten sich all der Herrlichkeiten der himmlischen Welt, die mit göttlicher Kraft immer weiter ausgestaltet wurden, und der schönen Künste.

Dieser glückliche Zustand dauerte Milliarden von Jahren, bis es zum Abfall gekommen war. Der Abfall im Himmel spaltete einen grossen Teil von der Einheit ab (*siehe Einheit, durch Abfall zerstört*). Das langfristige Ziel der Gotteswelt ist es nun, mit der Zeit wieder die Einheit aller Wesen im Himmel herbeizuführen (*siehe Einheit, als Ziel*). Ein Teilziel in diese Richtung ist die Einheit des Glaubens unter den Menschen (*siehe Einheit, im Glauben*).

Siehe Vernetzung / Abhängigkeit [Zurück](#)

Einheit, durch Abfall zerstört

Der Abfall mit dem Sturz der von Gott abgefallenen Engel in die Hölle hatte tiefgreifende Auswirkungen sowohl für die Gefallenen als auch für die im Himmel Zurückgebliebenen. Da auch die Familienangehörigen bezüglich Luzifer oft unterschiedlicher Meinung gewesen waren, waren beim Engelsturz nicht nur ganze Familien mitgerissen, sondern auch viele Familien auseinandergerissen worden. Luzifer hatte damals unzählige Wesen mit in die Tiefe gerissen. Es waren Legionen und Aberlegionen, die damals aus der Einheit des Himmels gerissen worden waren, so auch wir Menschen als einst gefallene Engel.

Die Trennung war nicht nur für die aus dem Himmel Verstossenen schmerzlich, sondern auch für die im Himmel Zurückgebliebenen, denn manches Geistwesen hatte die eigene Mutter oder den Vater, den Bruder oder die Schwester oder sein Dual oder seine Kinder verloren. Oft war nur ein einziges Familienmitglied im Himmel verblieben, das sich jetzt einsam und verlassen fühlte. Oder andere trauerten um Freunde, mit denen sie sich früher so manches Mal köstlich unterhalten hatten, oder um Verwandte, mit denen sie sich früher so gut verstanden hatten und in deren Haus sie ein- und ausgegangen waren. [Zurück](#)

Einheit, als Ziel

Wir Menschen als gefallene Engel sind auf dem Rückweg in den Himmel. Sinn und Ziel des menschlichen Lebens ist die Rückkehr in die Einheit, aus der wir uns einst gelöst haben und zu der sich jeder Mensch letztlich zurücksehnt; es ist die Rückkehr zum Licht, die Rückkehr ins göttliche Reich der Liebe, des Friedens, der Gerechtigkeit, der Harmonie und des Glücks.

Einst wird jener glückliche Tag kommen, da alle von Gott Abgefallenen heimgekehrt sind, auch Luzifer. Denn der Weg der Rückkehr ist für alle gebahnt und keiner wird verloren gehen, unabhängig davon, welcher Religion er angehört. Allerdings ist der Weg der Rückkehr je nach Belastung der Wesen unterschiedlich lang. Wann sich die Rückkehr vollzogen haben wird, darüber lassen sich keine zeitlichen Angaben machen. Es wird sehr lange dauern, bis sich alle wieder im Himmel zusammengefunden haben. [Zurück](#)

Einheit, im Glauben

Im Verlauf der Vorwärtsentwicklung wird es einmal zur Einheit des Glaubens unter den Menschen kommen. (Dies ist ein mittelfristiges Ziel, das langfristige Ziel ist die Einheit aller Wesen im Himmel.) Das ist der Fall, wenn sich auf dieser Welt alles vervollkommen hat. Es gibt dann nur noch einen Glauben, eine Religion. In diese Richtung sind von den Menschen bereits erste Schritte unternommen worden, wenigstens unter den Christen selbst zu einer Einheit zu kommen. Wenn sich einmal die Menschen im Namen Gottes oder Christi nähern, einander achten und schätzen, beginnt für diese Welt eine bessere Zeit (*siehe Zukunftsaussichten*). Trotz der Verschiedenartigkeit der Völker sollte mit der Zeit eine Einheit im Glauben möglich sein. Diese Verschiedenartigkeit der Völker gibt es auch im Himmel, denn zur Herrlichkeit des Himmels gehört eben auch die Vielfalt. So sollten wir auf Erden mit der Zeit so weit kommen, dass wir die Vielfalt, die Verschiedenartigkeit der Menschen und Völker als Bereicherung schätzen sowie miteinander in Verständigung und im Frieden leben. Gott, der Schöpfer *aller*, will, dass wir unter Respektierung der Vielfalt der Wesen zur Einheit im Glauben finden.

Siehe Andersgläubige / Wahrheit, wird sich durchsetzen [Zurück](#)

Einordnung

Mit „Einordnung“ ist die Einfügung eines Geistes bzw. Verstorbenen in die Ordnung Gottes gemeint (*siehe Eingereihter Geist*). [Zurück](#)

Einsamkeit

Siehe [Alleinsein](#)

Einschränkung

Siehe [Grenzen](#) / [Isolation](#) / [Bannung](#) / [Läuterung](#)

Einsicht

Haben Verstorbene, die sich als Menschen schwer verschuldet haben und nun für lange Zeit ausgestossen oder verbannt sind, in der Geisteswelt durch ihr Leiden einen Teil ihrer Schuld gesühnt, werden ihre Beschwernisse gelindert, sofern sie Einsicht hinsichtlich ihres Fehlverhaltens als Menschen haben. Es ist nachfühlbar, dass gebannte Geister aufgrund ihrer fehlenden Einsicht in ihr Fehlverhalten oft eine lange Phase der Verwirrung und des Hasses durchmachen (*siehe MEDIUM 5: Erdgebundene und gebannte Geister. Kap. An Örtlichkeiten gebannte Geister; Die Erde als Insel der Gebannten*).

Innerhalb welcher Zeit eine von der Gotteswelt festgestellte Schuld abgetragen ist, hängt neben der Schwere der Schuld und unter welchen Umständen sie abzutragen ist auch davon ab, wie gross die Einsicht in die begangenen Fehler und die Bereitschaft zur Abtragung ist (*siehe Schuldabtragung*). Das Wissen um die vorgeburtliche Existenz des Menschen und seine Wie-

dergeburt fördert beim Menschen die Einsicht (*siehe Wiedergeburt, Vorzüge dieses Glaubens*). [Zurück](#)

Einstellung

Es sind niemals die Umstände selbst, die uns berühren als vielmehr unsere Einstellung zu den Umständen. Das heisst: Ob die äusseren Umstände für uns drückend und leiderzeugend sind, hängt nicht so sehr von diesen Umständen ab, sondern von unserer Einstellung zu ihnen. Positiv eingestellte oder humorvolle Menschen können selbst den negativen Gegebenheiten noch eine gute Seite abgewinnen, sei es, dass sie diese als einen Lernprozess oder eine Herausforderung sehen oder als Hinweis, dass es noch bessere Lösungen gibt u.a.

Siehe Lebenseinstellung [Zurück](#)

Einstufung

Mit „Einstufung“ ist die Zuteilung der Verstorbenen in der Geisteswelt gemeint. Wo ein Mensch nach dem Sterben hinkommt, hängt von seinem Entwicklungsstand und von seiner Lebensweise auf Erden ab. Gemäss seinen Verdiensten oder Belastungen im Erdenleben findet sein Geist in der geistigen Welt seinen Platz. Das kann in einer tieferen, in einer mittleren, in einer höheren oder in einer überaus hohen Stufe der Aufstiegsebenen sein.

Im Allgemeinen kehrt ein jeder nach seinem Erdentod vorerst in jene Ebene zurück, von der er für die Menschwerdung ausgegangen war - in dasselbe Tal, in dasselbe Dorf, in dieselbe Stadt. Wer sich im Erdenleben Verdienste errang, darf von hier aus weiter aufsteigen (in eine höhere Aufstiegsstufe); wer sich keine Verdienste erwarb, bleibt weiterhin an seinem alten Platz (*siehe Aufstiegsebenen / Aufstiegsstufen*). Grundsätzlich kommt man mit seinesgleichen zusammen (*siehe Einstufung, bei seinesgleichen*). Wer sich aber im Erdenleben sehr belastete, wird bei der Rückkehr in die Geisteswelt möglicherweise seinen gehobenen Platz in der betreffenden Ebene vorübergehend verlieren oder gar in die Hölle zurückversetzt (*siehe Einstufung, bei schwerer Belastung*). [Zurück](#)

Einstufung, bei seinesgleichen

Gleich Entwickelte kommen im Jenseits mit gleich Entwickelten zusammen, jeder lebt mit seinesgleichen zusammen. Das heisst: Ein geldgieriger oder streitsüchtiger oder hasserfüllter Mensch wird im Jenseits mit geldgierigen, streitsüchtigen, hasserfüllten Verstorbenen zusammenleben in einer unglücklichen, disharmonischen Welt. Aber auch der gerechte, der gütige, der liebevolle Mensch wird im Jenseits mit seinesgleichen zusammenleben, wo man einander in Liebe und mit Verständnis begegnet - dies im Gegensatz zu unserer Welt, wo Rücksichtsvolle und Rücksichtslose eng beisammen sind. [Zurück](#)

Einstufung, bei schwerer Belastung

Wer sich im Erdenleben sehr belastete, wird bei der Rückkehr in die Geisteswelt möglicherweise seinen gehobenen Platz in der betreffenden Aufstiegsebene vorübergehend verlieren. Das ist wie folgt zu verstehen: In jeder Aufstiegsebene gibt es schöne, weniger schöne oder gar düstere Orte. Ein Belasteter wird nun nicht aus seiner früheren geistigen Aufstiegsebene, auf der er vor dem letzten Erdenleben gelebt hatte, ausgestossen, sondern er wird an einen weniger schönen Ort dieser Ebene geführt, wo auch die Möglichkeit besteht, ihm seinen Aufenthalt zum Gefängnis werden zu lassen. Er muss dann vorübergehend auf den bereits erreichten Besitzstand verzichten.

Ferner gibt es solche, die aufgrund ihrer Belastungen in einer „Zwischenebene“ oder „draussen“ warten müssen, bis sie ihre Läuterung hinter sich haben, bevor sie wieder ihre eigentliche Ebene betreten dürfen (*siehe Zwischenebene / Draussen warten*).

Obwohl es in der Entwicklung im Allgemeinen *kein* Zurücksinken und deshalb auch keine Zurückweisung in eine tiefere Ebene gibt, kann es in vereinzelten Ausnahmefällen zu einer

Zurückversetzung in die Hölle kommen (*siehe Zurückversetzung*). Es gibt aber kein Zurückfallen in eine Tierform.

Siehe Erdenleben, bestimmt Jenseitsleben / Einstufung, als Enttäuschung / Leid, über den Tod hinaus [Zurück](#)

Einstufung, als Enttäuschung

Manche Verstorbene sind vom Jenseits enttäuscht, weil sie sich mit ihrer Einstufung nicht abfinden können. Sie ruhen nicht „in Frieden“, wie man allgemein annimmt. Nicht damit zufrieden geben sich einerseits Verstorbene, die meinen, sie hätten als Menschen gerecht gelebt, andererseits solche, die darüber enttäuscht sind, dass ihnen ihre Kirche nicht die Wahrheit vermittelte, die sie nun als geistige Wirklichkeit erleben. Während sich die einen gerne belehren lassen und willig sind, wieder gutzumachen, wollen andere davon nichts wissen und finden sich ungerecht behandelt. Sie kehren möglicherweise zur Erde zurück (*siehe Enttäuschungen, bei Verstorbenen / Uneingereihter Geist*). [Zurück](#)

Einswerden mit Gott

Einswerden mit Gott heisst, mit seinem Denken und Wollen eins werden, ihn kennen und erfassen lernen in seiner Güte, in seiner unendlichen Liebe, in seiner Gerechtigkeit und in seiner grossen Nachsicht. Einswerden mit Gott heisst, erkennen, was Gottes Wille ist. [Zurück](#)

Eintritt Geist in Körper

Der Eintritt des Geistes in den Körper des Kindes kann beim ersten Schrei des Kindes oder auch kurze Zeit vor der Geburt geschehen, vielleicht sogar zwei, drei Tage vorher. Welche Möglichkeit auch immer gewählt wird, erst mit dem ersten Schrei des Kindes ist das Leben *vollständig* vorhanden.

Nun spürt aber die Mutter das Leben des Kindes schon viel früher. Hier stellt sich die Frage, warum es denn zu diesen Bewegungen des Kindes im Mutterschoss kommt, wenn der Eintritt des Geistes erst kurz vor der Geburt geschieht. Dies wird damit erklärt, dass ohne diese Bewegungen die Glieder des Kindes steif würden. So fängt das Körperchen schon früh an, seine Glieder zu bewegen, seine Händchen nach überallhin auszuschlagen. Es übt sich in der Bewegung. Wir dürfen annehmen, dass diese Bewegungen vom Gehirn des Kindes ausgehen, das dieses Programm unabhängig vom Geist des Kindes in sich hat.

Und so war es auch damals bei Jesus: Der Geist Christi trat erst wenige Augenblicke vor der Geburt in den Körper ein. [Zurück](#)

Einverleibung

Mit „Einverleibung“ ist der Eintritt eines geistigen Wesens in einen irdischen, grobstofflichen Körper gemeint. Seit dem es irdisches Leben auf der Erde gibt, verrichten die Geister Gottes eine gewaltige Arbeit, um jedes Wesen, das sich im Aufstieg befindet, in der Geisteswelt umzuwandeln und danach in einen entsprechenden irdischen Körper einzuverleiben. Durch immer neue Einverleibungen in immer höhere Lebensformen auf Erden entwickeln sich die Wesen nach oben.

Siehe Beseelung / Umwandlung / Erinnerungsverlust, durch Inkarnation / Gruppeneinverleibung [Zurück](#)

Einzigartigkeit

Jeder Mensch wie auch jedes Geistwesen ist ein einzigartiges Wesen, denn jedes Wesen erhielt durch den Gottesfunken seine ihm eigene odische Kraft. Ein jedes Wesen bekam am Tag, da es ins geistige Sein trat, in seiner odischen Kraft oder Ausstrahlung eine ganz bestimmte „Färbung“, durch die es sich von allen anderen unterscheidet und an der es für alle

Zeiten erkennbar ist. Entsprechend unterschiedlich sind auch die angelegten Möglichkeiten und Fähigkeiten und damit auch das schöpferische Wirken jedes Wesens (*siehe Gottesfunke*).

[Zurück](#)

Elementargeister

„Elementargeister“ sind Geister, die an die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft gebunden sind. Sie werden auch Geister der Gewalten genannt. Ihre Existenz auf Erden geht auf den einstigen Abfall im Himmel zurück. Als von Gott abgefallene Engel mussten sie - wie der Geist in uns Menschen - den Himmel verlassen und wurden in eine geistige Tiefe geschleudert (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Sie lebten eine sehr lange Zeit in den tiefsten Ebenen der Finsternis. Später wurden sie in der Tiefe des Erdreichs verhaftet, an eine Baumwurzel, oder sie wurden gekettet an Felsgestein der Berge; sie wurden gebunden, gefesselt an die Wellen der Seen und Meere, an Feuer und in der Luft.

Sie üben entsprechende Tätigkeiten aus. Über ihnen wachen hohe Wesen, damit die Ordnung aufrechterhalten und alles in seinen Grenzen bleibt. Es sind gebundene Gewalten, die oft miteinander in Streit geraten. Unter diesen gebundenen Mächten gibt es solche von sehr niederer Art. Manchmal sind diese Mächte entfesselt und es kommt zu Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen, Feuersbrünsten und Stürmen (*siehe Naturkatastrophen*). Der Volksmund spricht von Berg-, Wasser-, Feuer- und Luftgeistern.

Siehe Jahreszeiten / Naturkatastrophen [Zurück](#)

Elementarwesen

Elfen, Feen und Gnomen - solche niedliche, kleine, geistige Wesen gibt es nicht nur in Märchen, sondern auch in der Geisteswelt und auf der Erde. Es sind Wesenheiten von unterschiedlicher Art. Sie stehen auf verschiedenen Entwicklungsstufen und sind auch in den verschiedenen hohen Stufen der Gotteswelt anzutreffen, wo sie den Engeln Gottes dienen und auch zu den Freuden und der Vielfalt der Himmelwelt beitragen.

Diejenigen, die als geistige Wesenheiten auf der Erde leben, waren damals am Abfall im Himmel beteiligt gewesen. Sie hatten zur Zeit des Engelsturzes die Meinung ihrer vorgesetzten Engel bejaht, die Christus nicht mehr als ihren König anerkannt und damit Gott den Gehorsam verweigert hatten. Sie wurden so auch mit in die Tiefe gezogen (*siehe Abfall / Geistersturz*). Sie haben aber niemals die Schuld auf sich geladen wie die Engel, müssen aber gleichwohl in der Erdsphäre der Menschen als geistige Wesen eine gewisse Entwicklung vollziehen. Es ist ein erleichterter Aufstieg insofern, als sie ihren Aufstieg nicht in einem grobstofflichen Körper machen müssen.

Sie halten sich in den Gärten und Häusern der Menschen wie in Wäldern und auf Bergen auf. Sie sind nicht zu verwechseln mit einem Berg- oder Waldgeist. Ein Waldgeist beispielsweise ist ein von der Erde abgeschiedener Menscheng Geist oder ein Geist aus der Tiefe, der noch nie Mensch war. Dagegen sind Elfen, Feen oder Gnomen etwas viel Niedlicheres. Sie lieben vor allem die Kinder und möchten sich ihnen gerne zeigen, weil sie eine Verwandtschaft zu ihnen verspüren; auch für sie sind eben die Kinder so niedlich (die Kinder nehmen diese manchmal auch wahr). Vor erwachsenen Menschen dagegen können sie Angst empfinden. Sie werden unter Umständen zum Schutz von Tieren und Kindern eingesetzt, denn wo diese sich aufhalten, meiden die niederen Geister den Zugang. Es ist, als hätten sie für diese kleinen Wesen irgendwie etwas übrig, sie tun ihnen nichts an und weichen ihnen einfach aus. Man setzt sie auf den Rücken eines Tieres oder auf einen Hag, um mit ihnen Wache zu halten.

Siehe Elfen / Feen / Gnomen

Ferner gibt es in der Himmelwelt auch noch Wichtlinge (*siehe Wichtlinge*). [Zurück](#)

Elend

Siehe [Leid](#) / [Schuld](#)

Elfen

Elfen sind niedliche, kleine, geistige Wesen (*siehe Elementarwesen*). Sie sind zart gegliedert, doch alles ist edel an ihnen und sie sind wahrhaftig schön. Sie halten sich am liebsten in schönen Gärten auf, wo Blumen ihre Düfte verbreiten, seien es Rosengärten, Lilienfelder oder einfache Blumen auf dem Feld. Dort haben sie auch ihre Wohnungen hergerichtet. Auch Treibhäuser wählen sie sich zu ihrem Aufenthalt. Wenn die schöne Jahreszeit vorüber ist, entfliehen sie der unangenehmen Atmosphäre und suchen sich eine andere Örtlichkeit, wo zu leben sie es schöner finden.

Die Elfen lieben alles Schöne und sind im Dienste der Schönheit. Sie musizieren auf ihren kleinen Instrumenten und erfreuen damit manches Leben, vor allem auch das der Kleintierwelt. Sie erfreuen auch viel anderes stilles Leben, das von den Menschen nicht gesehen wird. Auch unterhalten sie sich gegenseitig, sind von liebevoller Wesensart und ganz besonders kinderliebend. Deshalb begeben sie sich auch sehr oft zu den Spielplätzen der Kinder oder besuchen kranke Kinder zu Hause; wenn dort gar Blumen aufgestellt sind, kann es vorkommen, dass sie sich in einem bunten Blumenstrauß ihre Wohnung zurechtmachen. Bestimmt haben sie auch ihr kleines Musikinstrument bei sich, um dem kranken Kind vorzuspielen. [Zurück](#)

Elija

Der Prophet Elija hatte bereits im 9. Jahrhundert vor Christus gelebt und kam 900 Jahre später wieder als Prophet unter dem Namen Johannes der Täufer zur Erde (*siehe Johannes, Täufer*). [Zurück](#)

Eltern

Wir Menschen haben zweierlei Eltern: geistige und irdische. Unsere eigentlichen bleibenden Eltern sind die geistigen (*siehe Eltern, geistige*), während die irdischen an uns nur eine vorübergehende Aufgabe im Sinne der Entwicklungshilfe für den Wiederaufstieg in den Himmel leisten (*siehe Eltern, irdische*). Es wird dabei von Geistern Gottes sorgfältig abgeklärt, welche Eltern in welcher Situation für das einzuverleibende Geistwesen die geeignetsten sind (*siehe Eltern, Suche geeigneter*).

Die Eltern erhalten jeweils jene Kinder, die zu ihnen gehören oder um die sie selbst einst gebeten haben (*siehe Kinder, Zuteilung*). Auch gibt es für jedes einzuverleibende Geistwesen Ersatzwesen für den Fall, dass dieses verhindert sein könnte (*siehe Ersatzkinder*), so wie es auch für das einzuverleibende Geistwesen Ersatzmütter gibt (*siehe Ersatzmütter*).

Siehe *Eltern, Auswahl* / *Eltern, als Sündenböcke* / *Kinder, behinderte* / *Kinder, göttliches Pfand* [Zurück](#)

Siehe MEDIUM 12: Wiedergeburt. Kap. Jenseitige Vorbereitungen für die Wiedergeburt

Eltern, geistige

Wir Menschen haben geistige Eltern, weil wir einst im Himmel als Geistwesen erschaffen wurden. Den geistigen Eltern verdanken wir unseren Geistkörper. Zum Leben erwachten wir aber erst, als mit Hilfe von Geistern Gottes ein göttlicher Funke in diesen Geistkörper hineingegeben wurde. Unser wirklicher Geburtstag ist somit der Tag der geistigen Geburt im Himmel, an dem wir, womöglich vor vielen Milliarden Jahren, zum Leben erwachten. Wir wurden von unseren geistigen Eltern betreut und wuchsen im Kreise unserer geistigen Familie auf.

Es ist durchaus möglich, dass wir danach mit unserem Dual zusammen selbst eine Familie gründeten und selbst Eltern wurden. Als am Abfall Beteiligte haben wir später beim Geistersturz unsere geistigen Eltern und Angehörigen verloren und werden diese erst wieder finden,

sobald wir den Wiederaufstieg in den Himmel geschafft haben. Und das geschieht über mehrere Erdenleben, wofür wir auf irdische Eltern angewiesen sind. [Zurück](#)

Eltern, irdische

Da der Wiederaufstieg in den Himmel (nach dem missglückten Versuch im Paradies) über die grobstoffliche Erde und viele Menschwerdungen in grobstofflichen Menschenkörpern geschieht, sind wir als einst gefallene Engel auf irdische Eltern angewiesen. Es wird dabei von Geistern Gottes sorgfältig abgeklärt, welche Eltern in welcher Situation für das einzuverleibende Wesen die geeignetsten sind (*siehe Eltern, Suche geeigneter / Eltern, Auswahl*). Die Eltern erhalten jeweils jene Kinder, die zu ihnen gehören oder um die sie selbst einst gebeten haben (*siehe Kinder, Zuteilung*).

Auch gibt es für jedes einzuverleibende Geistwesen Ersatzwesen für den Fall, dass dieses verhindert sein könnte (*siehe Ersatzkinder*), so wie es auch für das einzuverleibende Geistwesen Ersatzmütter gibt (*siehe Ersatzmütter*). Viele Menschen sind der Meinung, sie würden gar nicht existieren, wenn ihre irdischen Eltern sie nicht gezeugt hätten, was ein Irrtum ist. Denn jeder Mensch war vor seiner irdischen Geburt ein Geistwesen, er kam nicht aus dem „Nichts“ (*siehe Eltern, als Sündenböcke*). [Zurück](#)

Eltern, Suche geeigneter

Zur Vorbereitung der Menschwerdung (*siehe Menschwerdung, Vorbereitungen*) gehört auch die Abklärung, welche Eltern in welcher Situation für das einzuverleibende Wesen die geeignetsten sind. Es wird dabei nichts dem Zufall überlassen. Mit Recht kann man deshalb sagen: In jeder Familie leben die Kinder, die sich die Eltern verdient haben und die dorthin gehören. Wo Kinder Sorgen bereiten, soll es auch zum Heil der Eltern sein; sie haben etwas gutzumachen. Es sei denn, eine werdende Mutter hat einst im Jenseits den Wunsch geäußert, ein tief entwickeltes oder belastetes Geistwesen in ihre künftige Familie aufzunehmen (*siehe Leiden, freiwillig für andere*).

Es gibt einerseits verschiedene Gruppen von Geistwesen, die für eine Menschwerdung vorgesehen sind. In jeder Gruppe sind in etwa gleichmässig geistig entwickelte oder belastete Wesen. Andererseits gibt es all die Frauen, die schwanger sind und als künftige Mütter in Frage kommen. Bei jeder werdenden Mutter wird nun abgeklärt, wo sie in ihrer geistigen Entwicklung steht, wie es um ihren Mann steht, welche Möglichkeiten und Grenzen die betreffende Ehe/Familie bietet. Was für ein Kind einer Mutter gegeben wird, hängt nicht von ihr allein ab, sondern auch vom Vater, ob er unbelastet oder belastet ist (*siehe Schicksalsvermählung*). [Zurück](#)

Eltern, Auswahl

Kann man vor einer erneuten Menschwerdung seine künftigen irdischen Eltern auswählen? Es ist jeweils die Gotteswelt, die nach sorgfältiger Prüfung über die Wahl der Eltern entscheidet (*siehe Eltern, Suche geeigneter*). In seltenen Fällen, wenn ein Geistwesen wirklich grosse Verdienste vorzuweisen hat, versucht die Gotteswelt seine Wünsche zu erfüllen. Zuvor wird aber abgeklärt, ob dadurch die für dieses Geistwesen vorgesehene geistige Vorwärtsentwicklung nicht beeinträchtigt wird.

Siehe Kinder, Auswahl möglich [Zurück](#)

Eltern, als Sündenböcke

Viele Menschen sind der Meinung, sie würden gar nicht existieren, wenn die jetzigen irdischen Eltern sie nicht gezeugt hätten. Sie meinen, die Eltern seien schuld, dass sie existieren und so sind, wie sie sind. Diese hätten sie besser gar nicht gezeugt, dann hätten sie ihre jetzigen Schwierigkeiten nicht. Sie glauben, sie seien als „ungeschriebenes“ Blatt auf diese Erde gekommen und messen deshalb der Vererbung, dem Verhalten der Eltern und den Umwelt-

einflüssen zu grosse Bedeutung bei.

Aus geistchristlicher Sicht mit dem Glauben an die vorgeburtliche Existenz und Wiedergeburt des Menschen existiert ein Mensch gleichwohl, auch wenn ihn seine jetzigen irdischen Eltern nicht gezeugt hätten. Es wären dann eben andere irdische Eltern gewesen, weil es aufgrund seiner Entwicklung Absicht der Geisterwelt Gottes war, ihn als Mensch geboren werden zu lassen. Aus dieser Sicht ist es auch verständlich, dass die Kinder nicht ein Eigentum der Eltern sind, sondern ihnen lediglich zur Entwicklung und Förderung übergeben wurden.

Gutgeratene Kinder können ein Verdienst der Erziehungskunst der Eltern sein, müssen es aber nicht, so wie schlechtgeratene Kinder nicht das Produkt eines erzieherischen Versagens der Eltern sein müssen, es aber sein können. Denn Geistwesen aus einer tieferen geistigen Stufe heraus werden schwierigere Kinder sein und ihren Eltern auch mehr Mühe bereiten als Geistwesen aus einer höheren Stufe. Man sollte daher mit dem Urteil über die Erziehungskunst der Eltern vorsichtig sein. [Zurück](#)

Emanuel

Emanuel heisst: Gott mit uns! Engel hatten einst verkündet, der Erlöser der Menschheit sollte Jesus heissen, was zugleich auch Emanuel heisst. Damit sollte den Menschen gesagt werden, der Himmel habe sich aufgetan und die Botschaft sei vom Himmel gekommen. [Zurück](#)

Emotionen

Siehe [Gefühle](#)

Empfang

Wer auf Erden stirbt, wird in der Regel im Jenseits von früher verstorbenen Angehörigen und Freunden empfangen und begrüsst. Diese sind denn auch vorher benachrichtigt worden (*siehe Todesnachricht*).

Man möchte dem Heimkehrenden auch eine Freude bereiten, wenn es die Umstände erlauben. Das kann beispielsweise mit Blumen geschehen, die man sich vorher verschafft. Es kann auch sein, dass man versucht, den Heimkehrenden mit Musik oder einem Lied zu beglücken und zu begrüßen (*siehe Empfang, von Verdienstvollen*).

Auch Ungläubige können mitunter von bereits verstorbenen Angehörigen und Bekannten, mit denen sie auf Erden zusammenlebten, abgeholt werden, allerdings nehmen sich diese des Neuankömmlings nicht besonders an (*siehe Ungläubige*).

Mancher Verstorbene vermissen vielleicht diesen oder jenen früher verstorbenen Angehörigen oder Freund beim Empfang. Der Grund für seine Abwesenheit kann darin liegen, dass ihm aufgrund seiner früheren Belastungen auf Erden nicht erlaubt wurde, beim Empfang dabei zu sein, oder er wurde erst gar nicht informiert. Zudem ist es ein geistiges Gesetz, dass wohl Wesen aus ihrer Ebene in eine tiefere hinuntersteigen können, nicht aber von sich aus auf eine höhere Stufe zu gelangen vermögen, um jemanden abzuholen, der geistig bereits in eine höhere Stufe eingereicht ist. Weil dem so ist, findet der Empfang in einer Zwischenebene (*siehe Zwischenebene*) statt, damit auch tiefer stehende Angehörige daran teilnehmen können.

Siehe Empfang, durch Christus / Empfang, Treffen früher Verstorbener / Sterbende / Empfang, der Jünger Jesu / Empfang Christi

Siehe MEDIUM 45: Abschied und Ankunft - der Sterbevorgang in geistiger Sicht [Zurück](#)

Empfang, von Verdienstvollen

Handelt es sich beim Verstorbenen um ein höher stehendes Wesen, gibt es zusätzlich zum üblichen noch einen schöneren Empfang in jener höheren geistigen Ebene, die dem Heimkehrenden entspricht. Daran können nur jene Wesen teilnehmen, die in dieser oder in einer höheren Ebene wohnen.

kehrt jemand mit grossen geistigen Verdiensten zurück, wird zu seiner Freude auch sein Empfang dementsprechend vorbereitet. Man begnügt sich dabei nicht mit einigen lobenden Worten an den Heimgekehrten. Denn der Himmel ist voll von Freuden und Seligkeiten für jene, die würdig sind, da einzuziehen. [Zurück](#)

Empfang, durch Christus

Manche Menschen erwarten, nach ihrem Übertritt in die Geisteswelt von Christus selbst empfangen zu werden. Doch um in die Nähe von Christus zu gelangen, muss man wahrhaftig ein aufopferndes Leben gelebt haben. Die Möglichkeit ist aber gegeben, dass, wer in seinem Erdenleben viel geleistet hat, von Geistern Gottes stellvertretend für Christus begrüsst wird. [Zurück](#)

Empfang, Treffen früher Verstorbener

Wenn sich verstorbene Angehörige und Freunde zum Empfang eines sterbenden Menschen zusammenfinden, ist das immer auch ein Anlass des Wiedersehens (ähnlich wie bei uns Menschen). Denn da sich die zum Empfang einfindenden früheren Verstorbenen in ihrer Entwicklung unterscheiden, kommen sie nicht immer aus den gleichen Aufstiegsebenen des Himmels (*siehe Aufstiegsebenen*). Von daher versteht es sich, dass sie einander viel zu erzählen haben, wie ihre neue Heimat aussieht, was sie arbeiten, wie sie untergebracht sind, ob sie sich glücklich fühlen oder ob sie sich noch in der Läuterungszeit befinden und man es ihnen gleichwohl gestattet hat, zur Begrüssung herzukommen. Sie freuen sich, sich wieder zu sehen. [Zurück](#)

Empfang, der Jünger Jesu

Als Christus den Jüngern (*siehe Apostel*) nach seinem irdischen Tod zum dritten Mal erschienen war (am Ufer des Sees von Gennesaret), versprach er ihnen, er werde, wenn er im Himmel beim Vater sei und ihre Zeit der Einkehr in die Jenseitswelt kommen werde, den Engeln Auftrag geben, dass man sie zu ihm führe. Engel Gottes stünden dann bereit, sie zu ihm zu geleiten. Er werde ihnen ihren geistigen Besitz und die Belohnung für ihr Wirken aushändigen. Er selbst werde ihnen die Schönheit der Gotteswelt zeigen und sie dürften die Herrlichkeit des Himmels erleben. Einem jeden werde er eine geistige Ebene übertragen, in der sie als führende Geister wirken könnten. Auch werde er ihnen dienende Geistwesen zuteilen. Bei diesem dritten Erscheinen deutete er jeweils auf die einzelnen Jünger hin, indem er sagte, bei diesem werde es so und bei jenem so sein. Nur bei einem Jünger machte er keine Bemerkung, bei Johannes (*siehe Johannes, Jünger*). Und als die Jünger später gestorben waren, war Christus ihnen jeweils entgegengegangen und hatte jeden persönlich begrüsst. [Zurück](#)

Empfang Christi

Nach der Erfüllung seines Erlösungsauftrags (*siehe Erlösung*) - einer sehr schwierigen, gefährlichen und schmerzreichen Aufgabe - fuhr Christus, nachdem er einige Male den Jüngern erschienen war, zum Himmel. Als er auf diese Weise von der Erde aufgestiegen und ihr entflohen war, kehrte er noch einmal zurück ins Paradies, wo Geister Gottes auf ihn warteten. Von hier aus begann danach die Rückkehr zum Vater. Christus wurde ein überwältigender Empfang im Himmel zuteil und alles strahlte in unendlichem Glanz (*siehe Empfang Christi, überwältigend*). In seiner Empfangsansprache forderte Christus alle Himmelsbewohner auf mitzuhelfen, damit alle Gefallenen und aus dem Himmel Gestürzten wieder zu ihnen in den Himmel zurückkämen (*siehe Empfang Christi, Ansprache*). [Zurück](#)

Empfang Christi, überwältigend

Der ganze Himmel hatte sich für den Empfang Christi geschmückt. Wohl noch nie ist in den Himmeln so emsig gearbeitet worden wie in der Zeit, da man für den Einzug des Königs bemüht war, die Pracht der himmlischen Sphäre zu noch grösserer Vollendung zu steigern. Kein Fürst des Himmels mit seiner Schar wollte zurückstehen, alle wollten sich Christus dankbar

erweisen. So war der Weg, der vom Paradies zum Vater führte, ein gewaltiges Licht, wie wir Menschen es uns nicht vorstellen können. Und es erscholl aus allen Himmeln ein unbeschreiblicher Jubel.

Als Christus in die Nähe des Vaters kam, war auch hier alles in ein Lichtermeer getaucht. Alles erstrahlte in unendlichem Glanz von unaussprechlicher Farbenpracht. Es war als stürze dieses Farbenmeer wie ein loderndes Feuer auf den Himmel hernieder, ständig seine Farben wechselnd. Durch diese Lichtwechsel veränderte sich auch immer wieder das Aussehen der Anwesenden. Dazu erscholl ein nicht enden wollendes Halleluja und der Ruf nach Christus und König, und dies in allen Sprachen des Himmels. So etwas soll der Himmel in diesem Ausmass noch nie erlebt haben. Christi Heimkehr zum Vater war zum herrlichsten Empfang geworden, den der Himmel je veranstaltete.

Christus hatte dann das Verlangen, für kurze Zeit mit dem Vater allein zu sein. So zogen sich beide eine Weile zurück. Und als sie wieder heraustraten, stieg grenzenloser Jubel auf. [Zurück](#)

Empfang Christi, Ansprache

Anlässlich des überwältigenden Empfangs im Himmel sprach Christus zu den Engeln, es breche jetzt eine neue Zeit an, ein neuer Anfang sei geschaffen. Die vielen Leidenden in der Tiefe müssten alle den Weg in den Himmel zurückfinden. Dazu brauche es die Mithilfe aller in den Himmeln, ein jedes Wesen müsse auf seine Weise mitwirken, denn es gelte, dass alle Gefallenen und aus dem Himmel Gestürzten wieder zu ihnen zurückkämen. Doch dazu brauche es viel Zeit, Mühe und Anstrengung; diese würden ihnen manche Sorgen bereiten. Auch werde der Kampf mit der niederen Geisterwelt, die die Menschen zu ihren Werkzeugen mache, weitergehen; die Menschen sollten aber mit ihrer Hilfe zu Werkzeugen der guten Geister werden.

Und Christus beauftragte die Fürsten des Himmels, den Plan der Heimführung im Anschluss an diese Feier weiterzuleiten, man wolle sich danach an die Arbeit machen. Christus hielt so sein Versprechen, das er den Menschen auf Erden und den Geistern in der Hölle und in der Vorhölle gegeben hatte (*siehe Pfingsten*). [Zurück](#)

Ende

Siehe [Anfang](#) / [Weltende](#)

Endzeit

Jesus hatte oft vom Letzten Gericht gesprochen und hatte es auch später nach dem Sieg über Luzifer in der Hölle abgehalten (das war bereits vor zweitausend Jahren geschehen). Doch seine Jünger und später die Christen warteten immer noch auf dieses Letzte Gericht und verbanden damit das Ende der Welt; sie erwarteten sozusagen jederzeit den Weltuntergang. Sie fassten das, was Jesus *geistig* gemeint hatte, als etwas Irdisches und Menschliches auf. So verstand auch Johannes das Letzte Gericht als einen Weltuntergang (*siehe Offenbarung*).

Siehe *Letztes Gericht* / *Weltende* [Zurück](#)

Energie

Siehe [Lebensenergie](#) / [Od](#) / [Odspender](#) / [Engel, führten Jesus Energie zu](#)

Engel

- Mit der Bezeichnung „Engel“ sind die Bewohner des Himmels gemeint, sie werden auch Geister des Himmels, Geister Gottes oder heilige Geister genannt. Ihre Erschaffung geht auf Gott und Christus zurück (*siehe Geister, Erschaffung*).
- Die Engel sind in geistige Völker (Chöre) eingeteilt, entsprechend verschieden sind auch

ihre Aufgaben (*siehe Engel, Einteilung / Engel, Aufgaben*).

- Die Bewohner des Himmels setzen sich heute zusammen aus reinen, nichtgefallenen und aus einst gefallenen Engeln, die inzwischen wieder in den Himmel zurückgekehrt sind. Verführt von Luzifer hatte nämlich einst ein grosser Teil der Engel den Himmel verlassen müssen (*siehe Abfall / Engelsturz*).
- Seit der Erlösung durch Christus (*siehe Erlösung*) sind die Engel des Himmels zur Heim-schaffung der einst Gefallenen mit neuen Aufgaben betraut (*siehe Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz*). Sie vollziehen den Willen Gottes und ihres Königs Christus bis in die Tiefen der Hölle hinab, sie sind gleichsam der verlängerte Arm Gottes (*siehe Engel, tätig für Gott/Christus*).
- Entgegen der Meinung vieler Menschen gibt es die Engel auch noch heute (*siehe Engel, es gibt sie noch*), doch sie passen ihr Aussehen der düsteren, niederen Schwingung der Erde an, wenn sie mit der Erde zu tun haben, und werden so auch nicht als solche erkannt (*siehe Engel, passen sich an*).
- Die Meinung, Engel hätten Flügel, hat damit zu tun, dass die Engel mit luftigen, scheinbar wehenden Kleidern bekleidet sind, in denen sie ihre Hände so halten, dass man meinen könnte, es seien Flügel (*siehe Engel, haben keine Flügel*).
- Die Engel spielen im Leben der Menschen eine grosse Rolle, sie beschützen und führen den Menschen, sie überwachen sein Leben und versuchen einzugreifen, wenn es nötig ist, um den geistigen Aufstieg des Menschen zu fördern (*siehe Schutzgeist / Wächter / Menschen, eingeteilt/überwacht*).
- Die Engel hatten auch damals im Leben Jesu eine wichtige Rolle inne. Sie belehrten ihn, spendeten ihm zusätzliche Energie für die Vollbringung der Heilungen und Wundertaten und ermutigten und stärkten ihn, damit er seinen Erlösungsauftrag zu Ende führte (*siehe Engel, belehrten Jesus / Sohn Gottes / Engel, führten Jesus Energie zu / Engel, ermutigten/stärkten Jesus*).

Siehe Geister / Geister Gottes

Siehe MEDIUM 21: Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter

Siehe MEDIUM 22: Das vielfältige Wirken der Geister Gottes

[Zurück](#)

Engel, Einteilung

Der Himmel besteht aus verschiedenen geistigen Völkern oder Chören, um die Sprache der Bibel zu gebrauchen. Die Rede ist von *Engelschaft, Streiterengel (Erzengel), Mächte, Gewalten, Kräfte (Herrschaften), Fürstentümer, Throne, Cherubim, Seraphim*. Sie alle bilden geistige Volksstämme. Der Himmel ist also mit unterschiedlichen Engeln oder Geistern Gottes bevölkert, die den verschiedensten Völkern/Chören und Stufen des Himmels angehören.

Entsprechend den himmlischen Volksstämmen gibt es auch auf der Erde verschiedene Volksstämme mit unterschiedlicher Hautfarbe. Die einen Menschen stammen ab von der Engelschaft, die anderen von den Streiterengeln, wieder andere von den Cherubim oder den Seraphim usw.

Die sechs Erstlinge als drei Fürstenpaare (drei männliche und drei weibliche Erzengel) verdanken ihr Dasein Christus. Es handelt sich bei ihnen um „Erzengel“ und „Fürsten“. Sie üben die Schirmherrschaft über die Chöre und damit über die ganze heilige Geisterwelt aus. Zugleich können sie noch den Titel eines „Cherubs“ tragen. Indem sie über einen Engelchor die Schirmherrschaft ausüben und damit einen Teil der Hierarchie verwalten oder mittragen, wurden ihnen weitere Titel übertragen. [Zurück](#)

Engel, Aufgaben

Die Engel des Himmels unterscheiden sich bezüglich ihrer Fähigkeiten. Ihnen sind deshalb

auch unterschiedliche Aufgaben anvertraut und es wird auch nicht von allen dieselbe Leistung verlangt. Die Aufgaben der nachfolgend aufgelisteten Chöre sind unter dem entsprechenden Stichwort beschrieben:

Engelschaft:	siehe Engelschaft
Streiterengel:	siehe Streiterengel
Herrschaften (Kräfte) :	siehe Herrschaften
Fürstentümer:	siehe Fürstentümer
Cherubim:	siehe Cherubim
Seraphim:	siehe Seraphim

Es fehlen in der geistchristlichen Literatur der Geistigen Loge Zürich und bei Greber entsprechende Hinweise zu den Thronen, Gewalten und Mächten. Weitere Aufgaben sind aufgeführt unter den Stichwörtern Gabriel (*siehe Gabriel*) und Raphael (*siehe Raphael*). [Zurück](#)

Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz

Nach dem Engelsturz (*siehe Abfall / Engelsturz*) musste der Himmel neu geordnet werden und den im Himmel verbliebenen Engeln wurden neue Aufgaben zugewiesen - im Himmel, in der Hölle und später auch auf der neu geschaffenen Erde. Zu einer grossen Intensivierung ihrer Aktivitäten auf Erden kam es nach der Erlösung durch Christus, nachdem Christus nach seinem irdischen Tod den geistigen Kampf mit Luzifer gewonnen, Luzifers Rechte anlässlich des Letzten Gerichts eingeschränkt und den Himmel für die Rückkehr der Gefallenen geöffnet hatte. Nun fielen den Engeln neue und grössere Aufgaben zu:

Sie mussten die beim Letzten Gericht festgesetzten Abmachungen und Schutzbestimmungen durchsetzen, ihre Einhaltung überwachen und als Geister der Wahrheit das Vermächtnis Christi weiterentwickeln. Äusseres Zeichen dieses Beginns war die Herabkunft von heiligen Geistern auf die Jünger, was wir heute mit „Pfingsten“ umschreiben. So betätigen sie sich seit der Erlösung zur Umsetzung des Heils- und Erlösungsplanes bei den gefallen Wesen als

- > Beschützer: *siehe* [Schutzgeist](#) / [Schutz](#) / [Wächter](#)
- > Beseeler: *siehe* [Beseelung](#)
- > Betreuer: *siehe* [Betreuer](#)
- > Beurteiler und Lebensplaner: *siehe* [Beurteilung](#)
- > Führer: *siehe* [Führung](#)
- > Heiler/Ärzte: *siehe* [Heiler](#)
- > Kraftspender: *siehe* [Kraftspender](#)
- > Miterzieher: *siehe* [Erziehung](#)
- > Nachrichtenübermittler: *siehe* [Nachrichtenübermittler](#)
- > Ordnungshüter: *siehe* [Wächter](#)
- > Richter: *siehe* [Richter](#)
- > Schicksalsvollzieher: *siehe* [Schutzgeist, als Schicksalsvollzieher](#)
- > Sterbehelfer: *siehe* [Sterben, Missionsgeister helfen](#)
- > Strafengel: *siehe* [Strafengel](#)
- > Tröster: *siehe* [Trostgeister](#)
- > Wächter: *siehe* [Wächter](#) / [Schutz](#) / [Schutzgeist](#)
- > Wahrheitskünder: *siehe* [Wahrheitskünder](#)

Und insbesondere seit der Erlösung durch Christus gibt es auch Engel der Liebe, Engel des Friedens, Engel der Hilfsbereitschaft, Engel der Gerechtigkeit, Engel der Gnade und Barmherzigkeit, Engel des Gebets, Engel der Andacht, Engel der Stärke, Engel des Verzeihens, Engel der Treue und viele andere. Sie stehen seither den einst aus dem Himmel Gestürzten - seien sie Menschen oder Geister - bei.

Siehe Geister Gottes, ihr Wirken [Zurück](#)

Engel, tätig für Gott/Christus

Christus ist mit dem Aufbau und mit dem Leben dieser Erde aufs Engste verknüpft. Ihm hat

Gott diese Aufgabe anvertraut. Christus ist es somit nicht gleichgültig, wie diese Menschheit lebt. So wird auch alles von oben her gelenkt. Da nicht Christus selbst zu jedem einzelnen Menschen hintreten und sich mit ihm abgeben kann, entsendet er dafür seine Engel. Ähnlich ist es hier auf Erden: Es kann sich der Staatspräsident nicht mit jedem Bürger seines Landes persönlich befassen, sondern er hat dazu seine Beauftragten. So ist es auch im Geistigen:

Es sind unzählige Engel, die den Willen Gottes und ihres Königs Christus bis in die Tiefen hinab vollziehen. Die Engel sind gleichsam der verlängerte Arm Gottes. Sie führen den Willen Christi aus, der auch Gottes Wille ist. So hat es auch seinen Grund, dass die Bezeichnung „Engel“ vom griechischen Wort „angelos“ stammt, zu Deutsch „Bote“. Und das hebräische Wort für „Engel“ ist „malach“, was heisst: Botschafter oder Abgesandter. [Zurück](#)

Engel, es gibt sie noch

In den biblischen Berichten werden die Engel sehr oft erwähnt (*siehe MEDIUM 21: Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter. Kap. Hinweise in der Bibel zum Wirken der Engel Gottes*). Es wäre nun ein grosser Irrtum, die Engel der Bibel bloss als Symbole zu verstehen oder zu meinen, solche Begegnungen mit Engeln gebe es ab dieser Zeit nicht mehr oder wir hätten Engel nicht mehr nötig. Zu allen Zeiten gab es reine, gottergebene Menschen, die die Stimme der göttlichen Wesen hörten oder ihre Erscheinung wahrnahmen. [Zurück](#)

Engel, passen sich an

Die Engel Gottes passen ihr Aussehen der düsteren, niederen Schwingung der Erde an, wenn sie mit der Erde zu tun haben. Sie ziehen für solche Erdenbesuche nicht die schönsten Gewänder an, sondern kleiden sich bescheiden oder tragen ein Alltagskleid. Sie wollen nicht gleich von den Menschen oder erdgebundenen Geistern als Engel des Himmels erkannt werden. Vielmehr passen sie sich ihrer Umgebung an.

Sie würden sonst von umherirrenden Geistern erkannt und mit Bitten, sich ihrer zu erbarmen und anderem überhäuft. Auch würden viele der aufsteigenden Geister vor einem Gespräch mit ihnen Hemmungen oder gar Angst haben, wenn sie sich ihnen in ihrer eigentlichen Erscheinungsform annähmen. Die Engel haben es auch nicht nötig, andere mit ihrer Pracht zu beeindrucken. Wichtig ist ihnen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Wenn Menschen einen Engel wahrnehmen, kann es sein, dass sie diesen Engel eher hellsehend/-hörend erkennen oder gar als grobstoffliches (materialisiertes) Wesen. [Zurück](#)

Engel, haben keine Flügel

Von alters her haben Menschen die Auffassung, Engel hätten Flügel. Das rührt daher, weil die Engel als geistige Wesen die Materie überwinden können und man sie deshalb wie im Flug sieht. Doch sie brauchen dazu keine Flügel. Engel Gottes inspirierten früher die Künstler und führten ihre Hand. Dabei wurden aus den weit wehenden Schleppen zu beiden Seiten des Engels Flügel, was nicht so gemeint war. Diese wehenden Schleppen sind eine Zierde aus feinem Stoff.

Manche Engel zeigen sich in dieser besonderen Weise, während andere ihre wunderschönen Haare zeigen wollen und wieder andere besonders ihre Kleidung hervorheben. Es soll auch Engel mit einer Flamme geben, die, wenn sie einen Menschen inspirieren, sich mit dieser Flamme zu zeigen versuchen. Das Bestreben der früheren Künstler war es, den Menschen begreiflich zu machen, dass Engel alles überwinden können und es für sie keine Hindernisse gibt. Die Engel Gottes sind tatsächlich mit luftigen, scheinbar wehenden Kleidern bekleidet, in denen sie ihre Hände so halten, dass man meinen könnte, es seien Flügel. [Zurück](#)

Engel, belehrten Jesus

Jesus wurde im Verlauf seines Erdenlebens nach und nach immer ausführlicher von den Engeln über die Hintergründe der irdischen Schöpfung, seinen Erlösungsauftrag und seine Got-

tessohnschaft informiert, als er in der Stille war (*siehe Medialität, höchste bei Jesus*). Sie sagten ihm, es habe einst im Himmel einen Abfall und einen Sturz der Engel in die Hölle gegeben; seither bestehe eine Trennung zwischen treuen Geistern im Himmel und gefallenem Geistern in der Hölle.

Mit der Zeit wurden die Erklärungen der Engel immer deutlicher und er vernahm von ihnen, er habe in dieser Welt einen Auftrag zu erfüllen. Durch Gottes Willen sei er zur Rettung der Menschheit in dieses menschliche Dasein getreten. Für diese Aufgabe habe Gott ihn als hohen Geist ausersehen (*siehe Abfall / Engelsturz / Erlösung*). Schliesslich kam auch der Augenblick, da ihm die Engel mitteilen durften, er sei der eingeborene Sohn Gottes (*siehe Sohn Gottes*). Jesus hatte also lange Zeit nicht gewusst, dass er Gottes Sohn war. Wohl ahnte er, dass er ein hoher Geist war, vielleicht ein Prophet. Doch dies sprach er nicht aus, weil es lediglich ein Ahnen war.

Auch wurde Jesus darüber unterrichtet, er habe, als er noch bei Gott gewesen sei, selbst mit dem Vater zusammen einen Plan für die Heimkehr der gefallenen Engel entworfen und ausgearbeitet. Es habe damals noch keine materielle Welt mit Menschen existiert, diese sei erst später über grosse Zeitabschnitte hin erschaffen worden und noch vieles andere sagten sie ihm. Als Geist in der Geisteswelt hatte Jesus um all das gewusst. Doch als Mensch wusste er nichts mehr davon und so mussten es ihm die Engel wieder darlegen (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*).

Ohne die Darlegungen der Engel hätte Jesus nicht über Dinge reden können, die sich damals noch gar nicht ereignet hatten - nämlich dass er nach seinem Erdentod in die Hölle niederfahren werde, um dort über Luzifer Gericht zu halten (vgl. Joh. 9,39), dass nichts und niemand vergessen und nichts verloren gehen werde (vgl. Luk. 12,6) u.a. Jesus selbst hat denn auch immer wieder darauf hingewiesen, er rede nicht aus sich, sondern spreche nur das aus, was er von seinem Vater gehört habe. Der Vater gab ihm die notwendigen Belehrungen durch seine Engel, die beständig über dem Menschensohn auf- und abstiegen (vgl. Joh. 8,28). [Zurück](#)

Engel, führten Jesus Energie zu

Jesus besass als Gottes Sohn wohl reine odische Kräfte in sich und somit auch eine überaus grosse persönliche Heilkraft, die in sehr vielen Krankheitsfällen stark genug war, die Heilung herbeizuführen. Doch diese Kräfte allein genügten nicht immer für die Vollbringung all der Wundertaten, die er wirkte (Krankenheilungen und Auferweckung von Scheintoten). Dazu benötigte er jeweils noch andersartige Odströmungen und zusätzliche Energien, die ihm hohe Geister Gottes zuführten.

Handelte es sich um die Heilung von Kranken, waren es Geister der Heilkraft, die in seinen Dienst traten, sofern die ihm eigene natürliche Heilkraft nicht ausreichte, das kranke Od des Leidenden gesund zu machen. Und andere Geister Gottes schafften über die Verdichtung von geistigen Strömungen die Bedingungen, dass Jesus zum Beispiel auf dem Wasser zu wandeln vermochte (*siehe Wasser, Wandel auf dem*). Ebenfalls waren Geister Gottes beteiligt an der Verwandlung von Wasser in Wein (*siehe Wasser, zu Wein*) und an der wunderbaren Brotvermehrung (*siehe Brotvermehrung*).

Mit solchen Wundern gab Jesus Zeugnis von seiner Herkunft vom Himmel. Er entsprach damit den Erwartungen der Menschen. Diese erwarteten von einem Menschen, der behauptete, er sei Gottes Sohn, Übernatürliches.

Siehe Besessenheit, Heilungen durch Jesus [Zurück](#)

Engel, ermutigten/stärkten Jesus

Jesus hatte kurz von seiner Gefangennahme auf dem Grundstück Getsemani gebetet und gebangt. Engel Gottes nahmen sich dort seiner an. Sie berichteten ihm, welcher Art sein Tod sein werde, Luzifer habe sein Totenreich zu einer geistigen Festung ausgebaut, der Himmel

sei für sein Kommen gerüstet und der ganze Himmel werde in ein Halleluja einstimmen und voll Jubel sein, wenn er wieder zurückkehre.

Sie sprachen Jesus Mut zu und erklärten ihm, Michael stehe bereit, nach seinem irdischen Tod mit ihm zusammen und seinem grossen Heer in das Totenreich einzudringen, um nach seinem Sieg über Luzifer und der Inkraftsetzung der letzten Gesetzgebung zur Heimführung der Gefallenen (*siehe Letztes Gericht*) alle mitzunehmen, die willens seien, mit ihm zu gehen. Sie würden, wenn es so weit sei, die neuen Gesetze für die Einführung eines unanfechtbaren Rechts mitbringen und er brauche sie danach Luzifer nur noch vorzulegen. Das werde für ihn der schönste Tag sein (*siehe Tag, des Menschensohnes / Jüngster Tag*).

Und sie verabreichten Jesus Speise und Trank und stärkten ihn an Leib und Seele. So wurde er voller Mut und Zuversicht, obwohl er sich ängstigte. Die Engel mussten Jesus körperlich und geistig stärken, damit er seine Aufgabe durchstehen und bis zu ihrem Ende erfüllen konnte. Ohne diese Stärkung wäre Jesus schon vor der Kreuzigung aus körperlicher Schwäche gestorben. Das durfte er nicht, denn er musste sein Werk vollenden.

Siehe MEDIUM 26: Ostern. Kap. Engel ermutigten und stärkten Jesus [Zurück](#)

Engelschaft

Der Himmel ist mit unterschiedlichen Geistern Gottes bevölkert, die den verschiedensten Chören/Völkern und Stufen des Himmels angehören. Eines davon ist die „Engelschaft“, zu meist einfach „Engel Gottes“ genannt (*siehe Engel, Einteilung / Engel, Aufgaben*). Diese Engel sind es vor allem, die sich mit dem aufsteigenden Leben und insbesondere mit uns Menschen befassen. Sie stehen uns zu Diensten. Mit ihnen kommen wir Menschen im Geiste am meisten in Berührung oder ins Gespräch, d.h.

- sie sind die Wächter unserer Seele und versuchen, von uns fernzuhalten, was unserer Seele Schaden zufügen könnte;
- sie bewahren uns vor Missgeschick und Unheil;
- sie betrachten unsere Lebensführung und prüfen, ob es uns auch wirklich ernst damit ist, mit der göttlichen Welt eins zu werden;
- sie nehmen unsere Wünsche und Gebete entgegen;
- sie helfen uns beim Sterben, führen uns nach dem irdischen Tod in die Jenseitswelt zurück vor jene Engel, deren Aufgabe es ist, über uns zu richten, und sind unsere Fürbitter;
- sie nehmen sich auch jener Menschen an, die eines unnatürlichen oder plötzlichen Todes sterben, stehen ihnen bei und zeigen ihnen im Jenseits den Weg (*siehe Missionsgeister*).

[Zurück](#)

Engelsturz

Mit „Engelsturz“ oder „Geistersturz“ ist der Sturz der ungetreuen, abgefallenen Engel aus dem Himmel in die Hölle gemeint. Der Engelsturz aus dem Himmel war eine Folge des Abfalls, man hatte gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gotte“ verstossen, indem man Christus nicht mehr als den König aller Geister anerkannte (*siehe Abfall*).

Nach einer sehr langen Zeit der Werbung trat Luzifer mit seinem ganzen Anhang vor den Vater. Er huldigte Gott und sagte ihm, er wolle König sein; er solle sich die Scharen ansehen, die ihm ergeben seien; sie würden ihnen beiden dienen, er solle ihn zum König aller Geister krönen! Da wurde es plötzlich dunkel um den einstigen Lichtträger - sein Licht war erloschen, er hatte seine Reinheit verloren.

Und die Stimme Gottes, die in allen Sphären und von allen Geistern in allen Welten vernommen wurde, ertönte: Sie - die abtrünnigen Geister - hätten seinen heiligen Willen nicht erfüllt. Sein heiliger Wille sei es, dass Christus die Herrschaft über alle Geister halte. Und sie vernahmen, sie hätten sich des Ungehorsams schuldig gemacht und für sie sei kein Platz mehr im Himmel.

Mit einem Schlag erkannte Luzifer, dass er sich gegen Gottes Gesetz aufgelehnt hatte, während er bisher glaubte, sich nur gegen Christus aufgelehnt zu haben und von Gott die angestrebten Rechte bekommen werde. Gegen Gott selbst hatte er sich nicht auflehnen wollen, weil er Gottes Macht kannte.

Nach einem grauenhaften Kampf (*siehe Kampf, im Himmel*) und mit einem gewaltigen Getöse wurden Luzifer und seine Anhänger von Michaels Heer in eine zuvor erbaute Stätte der Finsternis, auch Hölle genannt, gestürzt. Der Engelsturz erfolgte nicht schlagartig, sondern ging gestaffelt vor sich (*siehe Kampf im Himmel / Engelsturz, Zeichnung der Gefallenen / Engelsturz, Säuberung des Himmels*). Es waren unzählige Wesen, die da in die Tiefe gestürzt wurden (*siehe Engelsturz, unzählige Wesen*). Ihr Wesen verdunkelte sich, sie wurden geistig tot (*siehe Engelsturz, geistig Tote*).

Die Folgen des Engelsturzes trafen nicht nur die Gestürzten aufs Schmerzlichsste, sondern sie schmerzten auch die zurückgebliebenen Engel der gesamten Himmelswelt, die danach tiefgreifend verändert war (*siehe Engelsturz, Trauer im Himmel / Engelsturz, Himmel verändert*). Eine weitere Folge des damaligen Engelsturzes war die Entstehung der Polarität (*siehe Polarität*). Gott hatte seine Gründe, warum er nicht früher eingegriffen hat (*siehe Engelsturz, früheres Eingreifen Gottes*). Die Bibel bestätigt uns, dass einst im Himmel eine Auseinandersetzung mit der Folge eines Engelsturzes stattgefunden hatte (*siehe Engelsturz, Bibelstellen*).

Siehe Kinder, mit in die Tiefe gerissen

Siehe MEDIUM 6: Entstehung der Schöpfung im Geistigen - Abfall und Engelsturz [Zurück](#)

Engelsturz, Zeichnung der Gefallenen

Bereits vor dem Engelsturz sind alle Ungehorsamen von getreuen Engeln für den Sturz „gezeichnet“ worden, ohne dass diese es wahrgenommen hatten. Das war kein äusseres Zeichen, sondern sie wurden in ein gewisses Od eingehüllt, das sich später als Kraft verwirklichen sollte. Die Zeichnung der Ungehorsamen hatte sich über einen langen Zeitraum hin erstreckt, handelte es sich ja um Milliarden von Geistwesen.

Als es so weit war, wurden die Ungetreuen gestaffelt (vergleichbar mit einem wiederkehrenden Erdbeben) von dieser odischen Kraft erfasst und aus dem Himmel gestürzt. Durch diese vorherige Zeichnung mussten die Ungetreuen, die ja mit Getreuen zusammen lebten, nicht irgendwie aus den anderen herausgeholt werden, sondern sie wurden aufgrund der Zeichnung automatisch erfasst. Dies geschah ähnlich einem Blitz, von dem jemand erschlagen wird und andere nicht, um ein Bild zu gebrauchen. Und so kam es für das jeweilige betroffene Geistwesen plötzlich zu einem „Sichöffnen des Himmels“ und zum Sturz in eine Dunkelheit hinein mit einer ungewissen Zukunft. [Zurück](#)

Engelsturz, Säuberung des Himmels

Nachdem Gott das Ansinnen Luzifers, König zu werden, abgewiesen hatte und Luzifers Licht erloschen war (*siehe Abfall / Engelsturz*), wurden Legionen von Geistwesen unter einem gewaltigen Getöse verstossen und aus den Himmeln in Ungewissheit und Dunkelheit gestürzt. Dasselbe Schicksal erfuhren auch jene, die sich nur halbwegs für Luzifer entschieden hatten. Denn der Himmel sollte gesäubert werden und in Zukunft nur von solchen bewohnt sein, die reinen Denkens waren (*siehe Wankelmut*). Und sie alle stürzten nacheinander in die Finsternis.

Vielen wurde nun bewusst, dass sie falsch gehandelt hatten. Auch die höchsten Führer der abgefallenen Legionen erkannten, dass sie das nicht hätten tun dürfen. Sie wollten sich nicht gegen Gott vergehen, sie haben ja oft Gott zugejubelt und gesungen, sein Wort sei ihnen heilig und sie seien ihm treu. Nun war es zu spät! Doch viele waren sich auch gar nicht klar darüber, was vor sich ging. Familien wurden auseinandergerissen. Es gab in dieser Finsternis ein grosses Durcheinander, ein Weinen, ein furchtbares Schreien und Heulen. [Zurück](#)

Engelsturz, unzählige Wesen

Unzählige Wesen waren damals in die Tiefe geistiger Finsternis und Gottferne gestürzt worden. Luzifer soll damals Legionen und Aberlegionen von Wesen mit in die Tiefe gerissen haben (nach der Offenbarung 12,4 war es ein Drittel der Engel). Neben Luzifer sind auch noch *zwei* weitere Fürsten/Fürstinnen/Erstlinge der drei Fürstenpaare gefallen. Sie haben ihren Anhang mit in die Tiefe gerissen. Mit ihnen hatte sich Luzifer besonders angefreundet und sie waren auch seine eifrigen Anhänger gewesen.

Damals waren auch viele himmlische Ehen und Familien auseinandergerissen worden. Auch haben die Eltern ihre Kleinkinder mit sich in die Dunkelheit gerissen, obwohl sich diese selbst noch nicht verschulden konnten. Sie wurden deshalb auch nicht bestraft wie ihre Eltern. Die Kinder wurden anderen Geistwesen zur Betreuung übergeben, die sich nicht so stark wie ihre Eltern verschuldet hatten. [Zurück](#)

Engelsturz, Engel wurden geistig Tote

Mit dem Sturz aus den Himmeln schwand das Licht der Wesen dahin, je nach ihrem Verschulden erlosch es in ihnen ganz oder teilweise. Ihr Körper verdichtete und vergrößerte sich. Es blieb ihnen zwar dieselbe Gestalt und Form in den Umrissen, doch diese verlor an Feinheit und Schönheit und spiegelte auch äusserlich das Unharmonische dieser Wesen wider. Je tiefer ein Wesen gestürzt wurde, umso verdichteter war nun sein geistiger Körper. Auch vieles andere ging verloren: Die Wärme, die Freundlichkeit, der Frohsinn, die Freude, das Glücksempfinden, die Harmonie und die Liebe.

Alles wurde zu einem winzigen Kern zusammengezogen: ihr Licht, das ganze Bewusstsein. Da auch ihr göttliches Bewusstsein verloren gegangen war, wussten sie auch nichts mehr von der Herrlichkeit, in der sie früher gelebt hatten. Sie wussten lediglich, dass Gott sie verstossen hatte, dass sie von ihm getrennt waren. Nun lebten sie zwar weiter, aber sie hatten den geistigen Tod erlitten und waren deshalb für die Gotteswelt geistig „tot“, von Gott getrennt. Für die im Himmel Verbliebenen waren sie verloren, „tot“, nicht mehr zu sehen und zu hören. [Zurück](#)

Engelsturz, Trauer im Himmel

Nach dem Sturz der ungetreuen Engel in die Hölle war man im Himmel lange Zeit voller Betrübniß und Trauer, denn die Trennung war auch für die Zurückgebliebenen schmerzlich. Sie hatten Mitleid mit den Gestürzten und hofften, dass es ihnen bald wieder besser ergehen möchte. Manches Geistwesen hatte die eigene Mutter oder den Vater, den Bruder oder die Schwester oder sein Dual oder seine Kinder verloren. Oft war nur ein einziges Familienmitglied im Himmel verblieben, das sich jetzt einsam und verlassen fühlte.

Oder andere trauerten um Freunde, mit denen sie sich früher so manches Mal köstlich unterhalten hatten, oder um Verwandte, mit denen sie sich früher so gut verstanden hatten und in deren Haus sie ein- und ausgegangen waren. Bei all den unterschiedlichen geistigen Völkern gab es Geistwesen, die gefallen waren. Es gab Völker, die fast bis zum letzten Angehörigen dem Lichtträger verfallen waren. [Zurück](#)

Engelsturz, Himmel verändert

Durch den Engelsturz hatten sich gewaltige Besitztümer geleert - all die Stätten des Reiches Luzifers in der himmlischen Welt, all die Behausungen seiner Anhänger. So mussten sich auch die Treugebliebenen den veränderten Verhältnissen anpassen, sich in eine neue Welt einfügen. Denn vieles musste jetzt neu geordnet werden, weil die himmlischen Güter der Gestürzten auch weiterhin verwaltet werden sollten. Diese Güter gingen in die Hände anderer Fürsten über. Sie haben sie zu verwalten, um sie später einmal wieder ihren früheren Eigentümern zurückzugeben, wenn diese wieder in den Himmel zurückgekehrt sind.

Auch mussten jetzt viele Tätigkeiten eingestellt werden, die bisher von Engelwesen ausgeübt wurden. Vielen göttlichen Wesen mussten ganz andere Aufgaben erteilt werden (*siehe Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz*). Und man dachte auch schon daran, Möglichkeiten für den späteren Wiederaufstieg der Gestürzten zu schaffen. [Zurück](#)

Engelsturz, früheres Eingreifen Gottes

Warum liess es Gott zum Engelsturz kommen und griff nicht früher ein? Das hatte mit der freien Willensentscheidung, mit der Freiheit des Denkens und Handelns zu tun, die jedes Geschöpf des Himmels als Geschenk Gottes mitbekommen hat.

Der einstige Lichtträger hätte zu verschiedenen Zeiten seine Gedanken, an die Stelle von Christus zu treten, wieder verdrängen können. Es wäre auch nicht zu einem Aufstand gegen Christus gekommen. Er hätte es bei dem Wunsch, an der Stelle Christi zu sein, belassen können, ohne für solche Gedanken bei den anderen zu werben. Stattdessen wich er vom Göttlichen immer mehr ab, nährte seine negativen Gedanken immer häufiger und setzte sie schliesslich in die Tat um. Und da sich dies alles über so gewaltige Zeiträume hin ausdehnte, wurde nicht mehr ernsthaft mit einem Eingreifen Gottes gerechnet. [Zurück](#)

Engelsturz, Bibelstellen

Die Bibel bestätigt uns, dass einst im Himmel eine Auseinandersetzung mit der Folge eines Engelsturzes (*siehe Engelsturz*) stattgefunden hatte:

- „*Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der grosse Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heisst und die ganze [geistige] Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt [die irdische Welt mit der Erde entstand viel später, der Drache wurde in die zuvor erbaute Stätte der Finsternis, auch Hölle genannt, gestürzt (Einschub von A. Dalliard)], und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.*“ (Off. 12,7-9).
- „*Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.*“ (Luk. 10,18).
- „*Gott hat auch die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern sie in die finsternen Höhlen der Unterwelt/Hölle verstossen.*“ (2.Petr. 2,4). Daraus kann man entnehmen, dass auch Engel in die Irre gehen können, was auch in der nachfolgenden Bibelstelle zum Ausdruck kommt: „*Selbst seinen Dienern traut er (Gott) nicht, und seinen Engeln schreibt er Irrung zu.*“ (Hiob 4,18/ ähnlich in 15,15). [Zurück](#)

Entfaltung

Siehe [Entwicklung](#) / [Wachstum](#) / [Seele, ihr Reichtum ist zu entfalten](#)

Enthaltsamkeit, sexuelle

Zur Frage, ob die sexuelle Enthaltsamkeit für die geistige Höherentwicklung wichtig ist, äusserte sich Geistlehrer Josef (*siehe Josef, Geistlehrer*) in folgendem Sinne: Gott hat dem Menschen einen gesunden Körper gegeben, das Geschenk des Verstandes und des Willens wie auch die Gabe, zwischen dem Gleichmass und dem Übermass zu unterscheiden (es sei denn, es liegt eine Belastung vor). „So darf er von dem, was ihm Gott gegeben hat, kosten. Er hat den Körper zum Schaffen, und wenn das Lösen in Reinheit geschieht, so ist es Gott wohlgefällig.“ (Botschaften aus dem Jenseits, Bd. I. Geistige Loge, Zürich 1976).

Siehe [Sexualität / Geschlechtstrieb](#) [Zurück](#)

Entrückung

Wer tief in die Meditation vordringt, kann der Erde entrücken hin in eine geistige Welt. Mit

„Entrücken“ ist ein Zustand des „Aus-sich-Heraustretens“ gemeint, ein Heraustreten des Geistes aus dem irdischen, menschlichen Körper. Der Geist des Menschen befindet sich dann im jenseitigen Bereich. Der Menscheng Geist ist mit dem irdischen Körper nur noch locker verbunden über die „silberne Schnur“. Auf diese Weise kann der Geist des Menschen das Jenseitige unmittelbar erleben und erfassen und als Erkenntnis in sich aufnehmen.

Siehe *Tieftrancemedium / Schnur, silberne / Schlafleben* [Zurück](#)

Entscheidung

Es tobt auf dieser Welt ein ständiger Kampf zwischen Gut und Böse, sowohl die niedere als auch die höhere Geisterwelt macht ihren Einfluss auf die Menschen geltend. Wie dieser Kampf letztlich ausgeht, hängt vom einzelnen Menschen ab. Er soll kraft seines freien Willens entscheiden, ob er dem Reich Christi oder dem Reich Luzifers angehören will. Der freie Wille ist das grösste Geschenk Gottes an seine Geschöpfe.

Es ist ähnlich einem Fahrzeug mit seinem Betriebsstoff: Welcher Weg eingeschlagen wird, entscheidet der Lenker und nicht die Kraft des Betriebsstoffes. So entscheidet auch der Mensch selbst, was er mit der von Gott zur Verfügung gestellten Energie macht. Die einen setzen diese Energie im Negativen ein und pflegen Streitsucht, Rachsucht, Neid, Habgier und ähnliches. Andere dagegen setzen ihre Energie im Dienste der Nächstenliebe ein und versuchen, sich geistig zu erheben.

Welchen Weg man immer beschreitet, stets wird man von einer Seite her unterstützt. Wer den Weg zu Gott einschlägt und das Gute will, wird von guten Wesen unterstützt. Wer den Weg einschlägt, andere zu schädigen und das Böse anstrebt, wird von niederen Wesen inspiriert und bekräftigt.

Siehe *Willensfreiheit / Freiwilligkeit - Zwang* [Zurück](#)

Entsorgung

Wie auf der Erde wächst auch in der Geisteswelt geistige Materie heran, die danach verarbeitet wird. Daraus entstehen Gegenständen zum Gebrauch der dort Lebenden. Mit diesem Material erstellen sie auch Häuser, Möbel und alles, was dazu gehört. Es kann auch sein, dass diese oder jene Gegenstände ihnen mit der Zeit nicht mehr nützlich sind oder dass man an ihnen kein Gefallen mehr findet. In diesem Fall werden sie an einen bestimmten Ort gebracht. Dort werden sie durch Geister Gottes mittels heisser Dämpfe (Odströme) aufgelöst. Das Aufgelöste vermischt sich wieder mit dem allgemeinen Odstrom. Es gibt also keine Vernichtung im eigentlichen Sinne, lediglich eine Umwandlung, eine Umgestaltung.

Diese Umwandlung nicht mehr benötigter Gegenstände ist vor allem noch in den unteren Aufstiegsebenen erforderlich, denn dort ist das geistige Od von grobstofflicher Art; es ist nicht so feinstofflich oder gar feinstofflich wie in den höchsten Himmeln. Denn dort ist das Od in seiner ureigensten Reinheit und Klarheit, in seinem ursprünglichen Glanz, seinem Licht, seinem Feuer. Es ist vollkommenes, reinstes Od, das keiner Umwandlung bedarf. [Zurück](#)

Entstehung

Siehe [Schöpfung](#)

Enttäuschungen

Enttäuschungen haben einerseits mit Hoffnungen und Erwartungen (vielleicht auch Fehleinschätzungen) zu tun, andererseits, dass man nicht damit gerechnet hat, man könnte getäuscht werden.

Enttäuschte Erwartungen gibt es bei Menschen (siehe *Enttäuschungen, bei Menschen*) wie auch bei Verstorbenen (siehe *Enttäuschungen, bei Verstorbenen*). Geister Gottes sind

manchmal von Menschen enttäuscht, weil diese nicht den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen (*siehe Enttäuschungen, bei Geistern Gottes*).

Unmittelbar nach dem Sturz der gefallenen Engel in die Hölle waren alle bitter enttäuscht, dass sie durch das Verhalten Luzifers in diese Not und Finsternis geraten waren und sie ver wünschten Luzifer.

Und als Christus zur Erlösung auf der Erde war, war Luzifer enttäuscht, als er feststellen musste, dass die Macht Jesu Christi grösser als die seine war, dass er ihn nicht von seinem Auftrag abzubringen vermochte und Christus als Sieger aus dem Kampf in der Hölle hervorging (*siehe Enttäuschungen, bei Luzifer*).

Und welche grosse Enttäuschung erlebte Christus als Mensch, als er kurz nach seinem feierlichen Einzug in Jerusalem zum Tode verurteilt wurde (*siehe Enttäuschungen, bei Jesus Christus*)! [Zurück](#)

Enttäuschungen, bei Menschen

Wie oft ist der Mensch voller Erwartungen und Hoffnungen. Er möchte etwas erreichen, hat sich sein Ziel ausgemalt und sieht den Erfolg in Reichweite. Doch plötzlich kommen die Stürme des Lebens und es geht nicht so, wie er es sich wünschte. Der Mensch sollte sich bewusst sein, dass er ein gefallener Engel ist und sich deshalb für seinen Wiederaufstieg in den Himmel hier auf Erden mit erschwerten Situationen und Problemen (Sorgen, Nöte, Krankheit, Leid) auseinandersetzen muss. In Missachtung dieser Tatsache gehen viele Menschen mit völlig falscher Erwartung ans Leben heran und sind wegen der erlebten Schwierigkeiten bitter enttäuscht (*siehe Mensch / Menschenleben*). [Zurück](#)

Enttäuschungen, bei Verstorbenen

Verstorbene sind im Jenseits aus recht unterschiedlichen Gründen enttäuscht:

- Sie können sich mit ihrer Einstufung im Jenseits nicht abfinden (*siehe Einstufung, als Enttäuschung*).
- Sie bekommen auf ihre Fragen kaum eine befriedigende Antwort, nachdem sie als Mensch Gott und seine Welt verleugnet hatten (*siehe Ungläubige*).
- Sie vermissen ihr Ansehen, das sie auf Erden hatten, finden sich in minderer Kleidung vor und müssen eine niedrigere Arbeit verrichten, nachdem sie sich auf Erden über die göttlichen Gesetze hinweggesetzt hatten (*siehe Ansehen*).
- Sie hören, dass ihre alltäglichen Sünden nicht einfach vergeben sind und dass es eine Wiedergutmachung braucht (*siehe Sünde, des Alltags*).
- Sie vermissen die direkte Begegnung mit Maria oder mit Christus und Gott (*siehe Empfang, durch Christus / Marienverehrung / Heiligenverehrung*).
- Sie vermissen den Beistand und die Hilfe, nachdem sie sich selbst der göttlichen Ordnung entzogen hatten und zur Erde zurückgekehrt waren; nun fühlen sie sich verloren (*siehe Uneingereihter Geist*). [Zurück](#)

Enttäuschungen, bei Geistern Gottes

Enttäuschungen erleben Geister Gottes, die sich um den Wiederaufstieg der Menschen in den Himmel bemühen. Vor der Wiedermenschwerdung eines Geistwesens hatten sie beispielsweise in der Geisteswelt grosse Hoffnung auf dieses Wesen gesetzt, es werde als Mensch zu besserer Entfaltung gelangen. Nun scheint aufgrund seines Lebenswandels nichts daraus zu werden. In vielen Fällen werden Menschen durch ihre Umgebung im Negativen beeinflusst und dadurch ganz anders geformt, als man es im Geistigen für sie erhofft hat. Man hat bei ihnen in der Geisteswelt auf eine raschere geistige Entwicklung gesetzt und nun ist dies durch den Einfluss der Umgebung zunichte gemacht. [Zurück](#)

Enttäuschungen, bei Luzifer

Als Christus als Mensch auf Erden war, hatte Luzifer mit der Heimsuchung der Menschen Jesus seine Macht über die Menschen zeigen wollen. So hatte er viele niedere Geister in Menschen hineingesandt (sie besessen gemacht), um sie zu plagen. Für Luzifer war es eine grosse Enttäuschung zu erleben, wie Jesus leidende Menschen von den niederen Geistern befreite und ihm dadurch bewies, dass seine Macht grösser war (siehe Besessenheit, Heilungen durch Jesus).

Für Luzifer war es ebenfalls eine grosse Enttäuschung, Jesu Worte mitanhören zu müssen: „Es ist vollbracht!“ Es war Luzifer also nicht gelungen, Jesus von seinem Auftrag abzubringen. Und nun sah Luzifer, wie Legionen von Engeln aus der Himmelswelt heraus zum Kampf gegen ihn antraten. Er verlor den Kampf und musste kapitulieren; seine Rechte über die einst mit ihm Abgefallenen wurden eingeschränkt und viele Geister wurden aus der Hölle befreit (siehe Erlösung, Auswirkungen). [Zurück](#)

Enttäuschungen, bei Jesus Christus

Als sich damals in Jerusalem die Kunde vom Herannahen Jesu verbreitete, säumten seine Anhänger und viele Schaulustige beim Einzug Jesu den Weg und umjubelten ihn mit Palmzweigen. Zahlreiche Männer zogen ihren Umhang oder Mantel aus, so dass Jesus auf seiner Eselin darüber hinwegritt. Zu diesem Zeitpunkt ahnte Jesus Christus noch nicht, dass er in wenigen Tagen eines qualvollen Todes sterben würde und dass manche, die ihm nun „Hosanna!“ zuriefen, wenige Tage später „Kreuzige ihn!“ rufen würden. Als Jesus so in Jerusalem einzog, hoffte er noch, von der hohen Behörde anerkannt zu werden. Doch es kam anders, sie anerkannten ihn nicht, welche Enttäuschung für ihn! Er sah doch die Menge, die den Weg säumte und ihm zujubelte und er wusste, dass viele dabei waren, die er gesund gemacht und denen er die Macht und Herrlichkeit gezeigt hatte, die Gott ihm verliehen hatte. Welch grosse Enttäuschung erlebte also auch Jesus Christus! [Zurück](#)

Entwicklung

Wo Leben ist, ist auch Entwicklung. Entwicklung gibt es sowohl in der Geisteswelt als auch im Irdischen. Was die Entwicklung der Wesen auf Erden betrifft, ist zu wissen, dass es sich bei ihnen um einst gefallene Engel handelt, die nach einer langen Existenz in der Hölle sich seit der Erlösung durch Christus auf dem Rückweg in den Himmel befinden. Sie müssen ihre Seele läutern bzw. die durch den Abfall verdunkelten und zusammengezogenen göttlichen Eigenschaften wieder entwickeln, entfalten (siehe Eigenschaften, göttliche).

Wer sein Erdenleben durch Selbsttötung beendet, bringt einen langen Stillstand in seine Entwicklung hinein (siehe Suizid). Insgesamt gibt es nur eine Vorwärtsentwicklung. Es gibt auch kein Zurückfallen von der Menschenform in eine Tierform (siehe Zurückversetzung). Und bleibt ein Wesen in seiner Entwicklung nur noch stehen, wird auf jenes Gesetz zurückgegriffen, wonach jedem Wesen Gelegenheit geboten werden muss, in seiner Entwicklung vorwärts zu kommen (siehe Entwicklung, ist zu bieten).

Wir sind angehalten, in unserer Seele den Gedanken festzuhalten, dass es nur eine Vorwärtsentwicklung gibt, nur ein Aufsteigen zu den Höhen, nur einen Weg zurück ins Reich Gottes (siehe Entwicklung, geht nur vorwärts). Allerdings geht die Entwicklung nicht so schnell voran, wie viele Menschen meinen.

Siehe Entwicklung, gemeinsame / Aufstieg [Zurück](#)

Entwicklung, ist zu bieten

Es gibt ein Gesetz, wonach jedem Wesen Gelegenheit geboten werden muss, in seiner Entwicklung vorwärts zu kommen. So versuchen beispielsweise die Geister Gottes einen erdgebundenen Geist zum Umdenken zu bewegen, indem sie ihn in entsprechende Situationen einführen. Wie lange die Aufstiegszeit dauert, bestimmt der Geist selbst - ob er aufgrund sei-

ner Eigenwilligkeit viele Umwege machen will oder ob er guten Willen zeigt und bereit ist, sich führen zu lassen. Zeigt ein Geist überhaupt keine Bereitschaft, sich zu ändern, hat die Gotteswelt die Möglichkeit, ihn in die Vorbereitung für ein neues Erdenleben zu schicken, ohne ihn zu fragen. Er erhält so die Gelegenheit, in seiner Entwicklung etwas voranzukommen. [Zurück](#)

Entwicklung, geht nur vorwärts

In den vergangenen Jahrhunderten ging die Entwicklung auf Erden langsam vor sich und es gab sogar einen Stillstand. Dieser Stillstand wird jetzt durch entsprechenden Fortschritt wettgemacht. Die niedere Geisterwelt versucht zwar, diesen geistigen Fortschritt, wie die Geisteswelt Gottes ihn fördert, aufzuhalten, indem sie möglichst viele Hindernisse in den Weg legt und die Menschen so viel Übles und Böses als nur möglich begehen lässt. Doch sie wird ihr Ziel nicht erreichen.

Mag es auf dieser Welt noch so trüb und schlimm aussehen, wir Menschen sind angehalten, in unserer Seele den Gedanken festzuhalten, dass es nur eine Vorwärtsentwicklung gibt, nur ein Aufsteigen zu den Höhen, nur einen Weg zurück ins Reich Gottes. Dafür sei Christus gestorben, und es werde niemand - auch Luzifer nicht - verloren gehen (vgl. Luk. 19,10). Diese Verheissung sollte uns Menschen ein grosser Trost sein. Allerdings geht die Entwicklung nicht so schnell voran, wie viele Menschen meinen (*siehe Entwicklung, falscher Begriff*).

Siehe Zurückversetzung [Zurück](#)

Entwicklung, falscher Begriff

Viele Menschen haben einen falschen Begriff von Entwicklung. Sie haben eine grosse Ungeduld vor einer lange Zeit dauernden Entwicklung im Sinne einer mehrmaligen Menschwerdung. Sie lehnen deshalb eine mehrmalige Menschwerdung (*siehe Wiedergeburt*) ab, weil das ihnen zu lange geht. Nochmals zurück auf diese Erde, das wollen sie einfach nicht mehr; sie haben genug von dem „einen“ Erdenleben. Verständlicherweise gingen wir alle nach dem einen Erdenleben und der anschliessenden Läuterung lieber in den Himmel hinein, als wieder auf die Erde mit den tagtäglichen Problemen und Mühseligkeiten zurückzukommen.

Doch hier ist nicht massgebend, was wir Menschen lieber haben, entscheidend ist die zugrunde liegende Gesetzmässigkeit! So verfügt beispielsweise auch ein Erstklässler nach einem Schuljahr nicht bereits über die Voraussetzungen für den Besuch einer höheren Schule, sondern er muss zuerst mehrere Klassen mit Erfolg abschliessen, bis er diese hat. Wohl leuchtet es uns bei diesem Beispiel ein, dass alles seine Zeit braucht. Man lässt das aber nicht mehr gelten, sobald es um das Erreichen der „Vollkommenheit“ von uns Menschen als einst gefallene Engel geht. Geistige Reife lässt sich nun einmal nicht erzwingen. Zudem wäre es mit der Harmonie im Himmel bald vorbei, wenn dort Wesen zurückkehrten, die in ihrer Seele noch Geiz, Neid, Missgunst und Herrschsucht besässen.

Siehe Wiedergeburt, Einwände [Zurück](#)

Entwicklung, gemeinsame

Es gibt gemeinsame Entwicklungen im Rahmen von Gruppen oder Familien. Gemeint ist damit, dass bei diesen Scharen von Einzelwesen die Entwicklung gemeinsam weitergeht. Alle diese im Aufstieg befindlichen niederen Wesen - jede Mücke, jedes Insekt - gehören jeweils einer Gruppe an. Das heisst kein solches Wesen geht einen eigenen Weg. Ähnlich ist es auch bei uns Menschen: Jeder Mensch gehört zu einer bestimmten geistigen Familie, zu einem geschlossenen Kreis.

Es wird gerne von Menschen die Meinung vertreten, das niedere Leben habe eine Gemeinschafts- oder Gruppenseele. Das gibt es nicht! Wohl kann man, wenn man alles betrachtet, was sich auf derselben Stufe geistiger Entwicklung befinde, von einem Leben der Gemeinsamkeit sprechen, weil dieses Leben - seien es nun Blumen oder Gräser - zur gleichen Zeit für

das irdische Absterben gezeichnet ist, also für ein kurzes Leben in Gemeinsamkeit. Deswegen haben aber die Pflanzen keine gemeinsame Seele, vielmehr ist jede für sich *ein* Leben.

So werden auch jeweils Gruppen von Seelen, die eine ähnliche geistige Entwicklung aufweisen, gleichzeitig von der geistigen Welt aus ins Erdenleben entsandt. Es wird darauf geachtet, wie der Fortschritt der Einzelnen dieser Gruppe ist: wer von ihnen den grössten Fortschritt erzielt, wer stillsteht und wer sich aufs Neue belastet. Darüber geben sich Geister Gottes immer wieder Rechenschaft und sie greifen je nachdem im Sinne der Entwicklungsbeschleunigung ein.

Siehe *Gruppeneinverleibung* [Zurück](#)

Entwicklungsstand

Menschen mit einem hohen Entwicklungsstand wirken ruhig, ausgeglichen, vergebend. Je höher der geistige Entwicklungsstand eines Menschen ist, desto weniger beschuldigt er andere und umso weniger gerät er in Streit mit anderen. Und sollte ihm Unrecht geschehen, ist er umso schneller bereit zu vergeben.

Man kann es auch umgekehrt formulieren: Das Ausmass der Schuldzuweisung an andere bzw. die Bereitschaft zur Vergebung gibt Aufschluss über den geistigen Entwicklungsstand eines Menschen. Erstmals Menschgewordene, also Menschen mit einem tiefen Entwicklungsstand, fallen durch schwieriges Verhalten auf (*siehe Menschwerdung, erstmalige*).

Geistwesen bringen ihren Entwicklungsstand direkt zum Ausdruck (*siehe Entwicklungsstand, ist erkennbar*) und er setzt nach oben hin Grenzen (*siehe Entwicklungsstand, setzt Grenzen*). [Zurück](#)

Entwicklungsstand, ist erkennbar

Der wahre Zustand des Geistwesens im Menschen ist durch den irdischen Körper verdeckt und nur indirekt über sein Verhalten wahrnehmbar. Sobald der Mensch aber gestorben ist, fallen die Masken und der Geist bringt seinen wahren Zustand direkt zum Ausdruck.

Je höher ein Geistwesen in seiner Entwicklung steht, je näher es Gott ist, desto feiner ist sein Od, desto schöneres und intensiveres Licht strahlt es aus, desto angenehmer ist sein Geruch, desto grösser ist sein Interesse an der geistigen Schöpfung und sein Lerneifer und desto höhere Stufen oder Ebenen darf ein solches Wesen betreten. Da in den höheren Stufen und Ebenen die Odströme immer feiner werden, ist auch der Körper der dort lebenden Geistwesen feiner: die Hände, die Haare, das Gesicht, und alles fühlt sich anders an. Dieses feinere Aussehen stellen auch die Geistwesen bei denen fest, mit denen sie zusammenleben. Und Engel Gottes sind wahre Lichtgestalten. Im ganzen Denken eines solchen Wesens ist Reinheit und Gehorsam im Sinne der Erfüllung des Willen Gottes.

Umgekehrt ist ein niederes Wesen von verdichtetem Od umhüllt. Es strömt ein unreines, widerliches Od aus, das einen abtossenden Geruch verbreitet. Dieses unreine Od hat auch eine unschöne Gestalt des Geistwesens zur Folge. Einem solchen Wesen fehlt noch das Interesse an der geistigen Schöpfung und der Lerneifer. Bei Geistwesen, die von weit unten her kommen, vermag aus ihren Körpern kein Licht zu dringen, denn sie sind ohne Licht, ohne Glanz, belastet durch Vergehen und Verschulden. [Zurück](#)

Entwicklungsstand, setzt Grenzen

Der eigene Entwicklungsstand setzt Grenzen, denn er verunmöglicht den Eingang in höhere Stufen oder Ebenen. Es kann deshalb ein Geistwesen seine Ausgangsebene nicht nach oben hin überschreiten. Man hat nur Zugang zueinander auf derselben Stufe/Ebene oder nach weiter unten. Wenn nun Geistwesen auf einer höheren Stufe jemanden auf einer tieferen Stufe besuchen wollen, müssen sich diese die Mühe nehmen, nach unten zu gehen. [Zurück](#)

Entwicklungsstillstand

Menschen, die sich selbst das Leben nehmen, bringen einen langen Stillstand in ihre geistige Entwicklung hinein (*siehe Suizid*).

In den vergangenen Jahrhunderten ging die Entwicklung auf Erden langsam vor sich und es gab sogar einen Stillstand. Dieser Stillstand wird jetzt durch entsprechenden Fortschritt in vielen Bereichen des Lebens wettgemacht (*siehe Entwicklung, geht nur vorwärts*). [Zurück](#)

Entwicklungsstufen

Siehe [Aufstieg](#) / [Besserungsstufen](#)

Entwicklungsunterschiede

Deutliche Entwicklungsunterschiede bei den Menschen sind ein Faktum. Dies wird nur von Menschen als solches erkannt, die an die vorgeburtliche Existenz und Wiedergeburt des Menschen glauben. Wer hingegen die Wiedergeburt als mehrmalige Menschwerdung ablehnt und somit von einem einmaligen Erdenleben ohne vorgeburtliche Existenz ausgeht, neigt zu einem Nivellierungsdenken. Er ist der Meinung, alle Menschen kämen mit einem etwa gleichen Bewusstseinsstand in diese Welt und müssten bei gleicher Förderung auch etwa den gleichen Entwicklungsstand erreichen. Danach wäre ein charakterlich schwieriger Mensch letztlich wegen seiner schlechten Vererbung und/oder Erziehung so.

Aus der Sicht der Präexistenz und Wiedergeburt können deutliche Entwicklungsunterschiede bei Geistwesen, die in menschliche Körper einverleibt werden, nicht einfach durch Erziehung und Schulung wettgemacht werden. Man darf deshalb nicht von allen dasselbe verlangen und darf seine Mitmenschen nicht wegen ihrer Schwächen und Fehler gleich verurteilen. Da wir alle nach dem Sturz in die Hölle einen sehr tiefen Entwicklungsstand hatten und auf Hilfe anderer angewiesen waren und es weiterhin sind, erwächst daraus auch ein Verständnis für Tierentwickelte. Diese haben es auch allgemein schwerer. [Zurück](#)

Ephides

Mit „Ephides“ ist im Zusammenhang mit der geistchristlichen Lehre jener jenseitige Dichter gemeint, der einst der Pianistin Hella Zahrada inspirativ Gedichte religiösen Inhalts zukommen liess. Diese Gedichte sind in mehreren Bändchen enthalten:

- Zahrada, Hella (1978): Ephides. Band VII. Turm, Bietigheim/Württ.
- Zahrada, Hella (1979): Ephides-Gedichte. 3.Aufl. Geistige Loge, Zürich.
- Zahrada, Hella (1984): Ephides. Ein Dichter des Transzendenten. Anthos, Weinheim. [Zurück](#)

Erbarmen Gottes

Gott hatte mit den aus dem Himmel in die Hölle Gestürzten Erbarmen, besonders mit den Mitläufern, die sich weniger verschuldet hatten als ihre Verführer. Daraus erwuchs bei Gott die Absicht, ihnen eine Rückkehr in den Himmel zu ermöglichen, sie wieder vereint zu wissen unter Christus, seinem geliebten Sohn, dem König der Geisterwelt. Es entstand ein Plan, ein siebenteiliger Heils- und Erlösungsplan, für die Rückführung der Gefallenen, den Gott mit Christus durchdachte und besprach (*siehe Heils- und Erlösungsplan*).

Und später wurde ebenfalls aus Erbarmen mit den Gefallenen die Zeit des Kommens des Messias früher angesetzt. Hätten Gott und Christus den gefallenen Wesen nicht eine so grosse Liebe entgegengebracht, hätte sich nämlich das Erlösungswerk erst viel später erfüllt und nicht bereits vor zweitausend Jahren. Denn man wollte ursprünglich mit der Menschwerdung Christi noch länger zuwarten. So kommen seit dem Sieg Christi über Luzifer und der letzten Rechtsprechung (*siehe Letztes Gericht*) am Jüngsten Tag den gefallenen Wesen etliche Auswirkungen zugute (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). [Zurück](#)

Erbe Gottes

Vor der Erlösung waren die Menschen (ausgenommen die Propheten, die Mutter Jesu und andere, die am Abfall nicht beteiligt waren) Knechte und Mägde Luzifers und damit geistiges Eigentum von Luzifer gewesen, weil sie durch den einstigen Abfall im Himmel die Kinderschaft Gottes verloren hatten (*siehe Abfall / Engelsturz*). Aus dieser Knechtschaft wurden die Menschen vor zweitausend Jahren durch Jesus Christus befreit und sie erhielten wieder die Gotteskinderschaft (vgl. Joh. 1,12), die Zugehörigkeit zu Gott. Sie wurden wieder als Erben Gottes eingesetzt (*siehe Erlösung, Auswirkungen*).

Nun ist es jedem Menschen und gefallenem Geist freigestellt, wann er sein geistiges Erbe in der himmlischen Welt zurückgewinnen will. Es hängt von seinem Bemühen ab, wann er die höchste Stufe der höchsten Aufstiegsebene erreicht hat, von der aus er wieder in den Himmel zurückkehren und seinen einstigen und für ihn sicher verwahrten geistigen Besitz wieder entgegennehmen kann. [Zurück](#)

Erbsünde

Die Vertreter der christlichen Kirchen sind der Meinung, der Geist des Menschen werde zur Zeit der menschlichen Zeugung von Gott geschaffen und er sei mit einer sogenannten „Erbsünde“ belastet, weil die irdischen Stammeltern Adam und Eva in einem irdischen Paradies gesündigt hätten - nun gehe diese Sünde auf alle ihre Nachkommen über. Doch es gibt diese geerbte Schuld nicht (*siehe Schuld, geerbte*). Es gibt deshalb auch keine Erbsünde, denn jeder von uns Menschen war einst persönlich am Abfall im Himmel beteiligt gewesen, jeder von uns war nicht mehr bereit gewesen, Christus als unseren König anzuerkennen.

Die Erbsünde ist eine Erfindung von Menschen. Sie hält den Menschen davon ab, selbst die Verantwortung für sein Schicksal zu übernehmen. Nach dem Abfall im Himmel gab es für die einst gefallenen Engel einen Wiederaufstiegsversuch über das Paradies. Dieser Versuch war gescheitert, es war erneut zu einem Abfall gekommen. Das Paradies, diese geistige Ebene, befand sich nicht auf der Erde, denn die irdische Welt mit der Erde gab es damals noch nicht (*siehe Sünde, des Abfalls / Abfall / Paradies, 2. Abfall*).

Siehe *MEDIUM 61: Erbsünde und Trinität* [Zurück](#)

Erdähnlichkeit

Die Geistes- oder Jenseitswelt ist in vieler Hinsicht den irdischen Verhältnissen ähnlich. Immer wieder stösst man in den Berichten von Jenseitigen auf die Erdähnlichkeit des Jenseits. Das zu glauben, fällt vielen Menschen recht schwer, haben sie sich die jenseitige Welt doch völlig anders vorgestellt. Die Geisteswelt ist für die dort lebenden Geister eine greifbare, feste, stoffliche und wirkliche Welt, sie ist ein Ort und eine Welt der Formen und Gegenstände, es gibt dort Städte, Dörfer, Häuser, Felder, Flüsse, Berge, Täler, Pflanzen und Tiere (*siehe MEDIUM 4: Die Geisteswelt. Kap. In vielem unserer Erde ähnlich*). [Zurück](#)

Erde

Die Erde ist eine Folge des Abfalls im Himmel und des später gescheiterten Wiederaufstiegsversuchs im Paradies (*siehe Erde, Folge des Abfalls*). Über Milliarden von Jahren hin wurde die neue Welt durch hohe Geister des Himmels geschaffen (*siehe Erde, eine grobstoffliche Welt / Erde, Einsatz grosser Künstler / Erde, glühende Kugel / Erde, erster Aufbau von Leben / Erde, Verknüpfung mit Geistern*).

Dass Gott die Erde in sechs Tagen erschaffen haben und am siebten Tag geruht haben soll, gehört zu den grössten Irrtümern, die man den Menschen je vorgesetzt hat (*siehe Erde, Erschaffung in 7 Tagen*). Die Beseelung der Erde ging von der Beseelung der Gesteinsmassen aus; es kam danach schrittweise zur Erschaffung des Pflanzenreiches, der Tierwelt und der Menschen.

Die Erde ist ein Lern- und Prüfungsort für den Wiederaufstieg der gefallenen Engel (*siehe Erde, Lern- und Prüfungsort*). Was die Zukunft der Erde betrifft, wird diese nicht vernichtet, wie manche Menschen befürchten, sondern sie wird nach und nach vergeistigt (verfeinstofflicht) werden (*siehe Erde, wird vergeistigt werden*). Wenn die Erde vergeistigt ist, kann sie als Paradies bewohnt werden. Doch um das Ziel der Vergeistigung der Erde zu erreichen, braucht es die Mithilfe aller (*siehe Erde, Mithilfe aller nötig*). Bis auf weiteres gehört die Erde auch trotz der Erlösung durch Christus zum Machtbereich von Luzifer, seine Macht ist also nicht bloss auf die Hölle beschränkt (*siehe Erlösung, Auswirkungen*).

Siehe MEDIUM 7: Wiederaufstiegsversuch und Abfall im Paradies - Erschaffung der Erde und der Menschheit

Siehe Ursprung [Zurück](#)

Erde, Folge des Abfalls

Die Erde ist eine Folge des Abfalls im Himmel und des später gescheiterten Wiederaufstiegsversuchs im Paradies (*siehe Abfall / Engelsturz / Paradies, 2. Abfall*). Nachdem der Wiederaufstiegsversuch über das Paradies, diese geistige Ebene, gescheitert war, musste nun ein anderer, schwererer, dafür aber sichererer Weg des Wiederaufstiegs im Detail geplant werden. Dieser Weg war bereits früher bei der Erstellung des Heils- und Erlösungsplanes in grossen Zügen vorgesehen worden (*siehe Heils- und Erlösungsplan*). So besprach Gott mit seinem Sohn den weiteren Verlauf. Es sollte eine neue, eine grobstoffliche Welt mit der Erde geschaffen werden. [Zurück](#)

Erde, eine grobstoffliche Welt

Die Erde als Teil einer neuen und grobstofflichen Welt sollte den einst gefallenen Engeln die Möglichkeit bieten, von ganz unten durch eine lange Entwicklungszeit den Weg nach oben zu beschreiten. In diesen Weg sollten auch jene miteinbezogen werden, die sich tief verschuldet hatten. Alle Gefallenen sollten durch diese neue Welt hindurch ihren Weg nehmen, aufgenommen jene, die für das Durchlaufen von geistigen Parallelstufen zur Erde (*siehe Parallelwelt, geistige*) auserwählt wurden.

Die abermals Gefallenen sollten auf der Erde nicht mehr als Geistwesen, sondern der Erde angepasst in stärker verdichtete materielle Körper leben. Ihr Geist sollte in grobstoffliche Körper gehüllt werden und sie sollten schwer wie die Erde selbst sein. Auch sollten die Wesen auf der Erde in ganz verschiedene Körper oder „Gewänder“ gehüllt werden. Begonnen würde mit den niedersten Formen (Mineral-, Pflanzen-, Tierreich). [Zurück](#)

Erde, Einsatz grosser Künstler

Christus liess Engel mit schöpferischen Fähigkeiten und Kräften zu sich kommen - man kann sie auch grosse Künstler nennen - und besprach mit ihnen die Pläne, die der Vater ihm anvertraut hatte. Die Aufgabenstellung war, die vorgesehene grobstoffliche Welt so zu schaffen, dass später in ihr Menschen leben könnten, um dort einerseits unter erschwerten Umständen ihre durch den Abfall verdunkelten göttlichen Eigenschaften wieder zu entfalten und um andererseits geprüft zu werden.

Aus diesem geistigen Wettbewerb unter den Engeln Gottes entstand später eine reichhaltige irdische Schöpfung Gottes mit einer unermesslichen Vielfalt. Dies war der *eine* Teil des grossen Planes. Damit dieser Teil umgesetzt werden konnte, mussten andere Teilpläne, die von anderen hohen Geistern ausgearbeitet wurden, realisiert werden: Es musste zu den anderen Planeten hin eine Verbindung geben und die Kraft der Erde musste mit der Kraft der anderen Planeten vereinigt und abgestimmt werden. [Zurück](#)

Erde, glühende Kugel

Über Milliarden von Jahren hin wurde die neue Welt geschaffen. Die Erde war zuerst eine glühende Kugel, die sich langsam abkühlen musste. Das bedurfte einer sehr langen Zeit. Während dieser Zeit entwarfen die Himmelsfürsten ihre Pläne für die Beseelung der Erde. Begonnen würde mit den niedersten Formen (Mineral-, Pflanzen-, Tierreich), während man mit jenen, die nicht die niedersten Formen der Einkleidung zu durchlaufen haben, zuwarten würde, bis die Erde bebaubar ist.

Danach sollten sie in noch zu schaffende Menschenkörper einverleibt werden und als Menschen ihr Brot durch Arbeit im Scheweisse ihres Angesichts erwerben. Sie sollten die Erde weiterbebauen. Langsam sollten sie sich so an den Gehorsam gewöhnen und sich allmählich zum höheren Leben durchringen. Ein solcher Aufstieg schien der sicherste und somit auch das Beste für die Wesen zu sein.

Sehr lange dauerte es, bis diese Erde so beschaffen war, dass sie besiedelt werden konnte. Daraus folgt, dass die Gefallenen in der Hölle eine endlose Zeit ausharren mussten, bis es schliesslich so weit war, dass die ersten geistigen Wesen auf der Erde einverleibt werden konnten. [Zurück](#)

Erde, erster Aufbau von Leben

Da sich die Erde nicht überall gleichmässig abkühlte, gab es gewisse Erdteile, auf denen früher Leben aufgebaut werden konnte. Und diese Belebung ging folgendermassen vor sich: Überall waren nur Wasser, Feuer, Schlamm und Gesteinsmassen zu erblicken. Auf Befehl Gottes gingen hohe Geister des Himmels zu einem ganz bestimmten Erdteil, um dort aus der ihnen eigenen Schöpferkraft heraus Leben zu bringen. Als reine Wesen besaßen sie in sich eine gewaltige Kraft mit der Fähigkeit, Wachstum auszulösen und zu fördern. Sie brachten gewissermassen von der Ursubstanz des Himmels auf die Erde. Damit ist Folgendes gemeint: Wie bei uns auf Erden gibt es auch in den himmlischen Welten ein Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, nur ist dieses dort feinstofflich vorhanden. Von dieser Ursubstanz brachten sie auf die Erde. Ohne den Rückgriff auf die geistige Ursubstanz, ohne diesen göttlichen Samen hätte es auf der Erde niemals ein Wachstum geben können. [Zurück](#)

Erde, Verknüpfung mit Geistern

Nachdem von der Ursubstanz des Himmels auf die Erde gebracht worden war, ging es nun darum, diese so entstandenen neuen Lebensformen auf der Erde mit den Geistwesen, die unter Luzifers Herrschaft standen, zu verknüpfen. Dazu begaben sich Geister Gottes in die Hölle und wählten dort einige Geistwesen aus - einerseits aus den oberen Ebenen der Hölle, in denen sich weniger verschuldete Geistwesen befanden, andererseits aus den furchtbaren Tiefen der Hölle, in denen sich jene befanden, die sich beim Abfall aufs Schwerste belastet hatten. Luzifer konnte dagegen nichts tun, obwohl alle Gefallenen unter seiner Herrschaft standen.

Die aus der Hölle herausgeholtten Geistwesen wurden zur Umwandlung in eine besondere Geistesebene gebracht. Sie sahen ähnlich aus wie später die Menschen, nur waren sie feinstofflich statt grobstofflich. Auch waren sie keine Lichtgestalten mehr wie einst, sondern waren von einem dunklen Nebel umgeben und hatten jegliche Feinheit verloren. In dieser Ebene wurden sie nun zu ihrer Umwandlung in einen tiefen Schlaf versetzt.

Es kam zunächst zur Beseelung der Gesteinsmassen (*siehe Mineralreich, auf Erden*). Als nächstes wurde das Pflanzenreich geschaffen und später die Tierwelt (*siehe Pflanzen, auf Erden / Tiere, Erschaffung auf Erden*). Und danach kam es zur Erschaffung des ersten Menschen (*siehe Adam, erster Mensch*). Dies alles geschah durch hohe Geister des Himmels, was der Evolutionstheorie widerspricht. [Zurück](#)

Erde, Erschaffung in 7 Tagen

Laut der Bibel (1.Mose 1,1-2,4) soll Gott die Erde in sechs Tagen erschaffen haben und am

siebten Tag wurde geruht. Dieses Bibelwort gehört zu den grössten Irrtümern, die man den Menschen je vorgesetzt hat. Vielmehr brauchte es dazu Milliarden von Jahren. Mit Christus zusammen entwarf Gott einen grossen Plan, einen siebenteiligen Heils- und Erlösungsplan, nach dem der Wiederaufstieg der Gefallenen in den Himmel vor sich gehen könnte. Dieser Plan, in grossen Zügen entworfen, bestand aus folgenden sieben Teilen:

Der erste Teil des Planes (auch erster Plan genannt) beabsichtigte, den Wiederaufstieg der gefallenen und aus dem Himmel gestürzten Geister in der geistigen Welt zu vollziehen, ohne dass es dazu eine grobstoffliche Welt mit der Erde brauchte. Damit war das Paradies, jene geistige Ebene gemeint, in dem Adam und Eva mit ihren Geisterscharen lebten. Dieser erste Teil des Planes führte nicht zum Ziel, denn Adam und Eva bestanden ihre Prüfung nicht (*siehe Paradies, 2. Abfall*).

Nun kamen die sechs weiteren Teile des grossen Planes für den Wiederaufstieg (auch zweiter Plan genannt) zur Ausführung. Bis die Erde erschaffen war, brauchte es Milliarden von Jahren (*siehe Erde*). Beim letzten, siebenten Teil des Planes, der später als Ruhetag des Herrn missverstanden wurde, ging es um die Verlebendigung dessen, was auf der Erde entworfen wurde. Es ging um das Leben, das auf die Erde gebracht werden musste und das von Gott gegeben wurde (*siehe Erde, erster Aufbau von Leben / Leben, auf Erden woher*). [Zurück](#)

Erde, Lern- und Prüfungsort

Mit der Einverleibung des Geistes in einen irdischen Körper soll der Geist im Menschen unter erschwerten Umständen seinen Weg zurück zu Gott und in die himmlische Welt finden. Hier auf Erden ist ihm die Möglichkeit geboten, seine durch den Abfall im Himmel verunreinigte Seele wieder zu reinigen und ihr dadurch Licht und Glanz zurückzugeben; es gilt den verdunkelten Gottesfunken zu läutern, in sich das Gottesbewusstsein zu entfalten und im Denken und Wollen mit Gott möglichst eins zu werden. Gleichzeitig wird der Mensch auch geprüft, inwieweit er die in der Geisteswelt erhaltenen Lektionen verstanden hat.

Siehe Erdenleben, strenge Schule / Erdenleben, grössere Herausforderung [Zurück](#)

Erde, Geister in Überzahl

Wir Menschen sind hier auf Erden nicht allein, denn es leben ständig irgendwelche Geistwesen unter uns, die wir mit unseren irdischen Sinnesorganen nicht wahrnehmen. Insgesamt sollen sich auf der Erde mehr Geister als Menschen befinden. Es sind zum einen Geister Gottes, die sich der Menschen, der Tiere und der Natur annehmen (*siehe Geister Gottes*), zum anderen erdgebundene Geister, die sich der Einordnung in die Ordnung Gottes entzogen haben und zur Erde zurückgekehrt sind (*siehe Erdgebundener Geist*), ferner an die Erde gebannte Geister (*siehe Bannung*) und Geister aus der Hölle, die auf Erden ihr Unwesen treiben (*siehe Geister, der Hölle*). [Zurück](#)

Erde, wird vergeistigt werden

Was die Zukunft der Erde betrifft, wird diese nicht vernichtet, wie manche Menschen befürchten, sondern sie wird nach und nach in der Masse vergeistigt (verfeinstofflicht) werden, wie sich auch die Bewusstseinsentwicklung der Menschen weiterentwickeln wird - sie muss wieder zurückverwandelt werden in das Himmelreich, das sie einst war (*siehe Aufstiegsebenen, seit der Erlösung*). Das braucht seine Zeit, Milliarden von Jahren. Denn viele Wesen sind noch auf diesem langen Weg. Auch ist es noch keine zweitausend Jahre her, dass Christus für die Gefallenen die Befreiung aus der Hölle erwirkt hat und der Himmel für die Rückkehr offen steht. Wenn die Erde vergeistigt ist, kann sie als Paradies bewohnt werden.

Auch dann wird es Strassen, Städte und Dörfer, Weiler und Täler geben, doch alles geistig, feinstofflich. Auf diese Zeit der Vollendung hin wird auch in der geistigen Welt gearbeitet. Die inzwischen helllichtig und hellhörig gewordenen Menschen werden die Geister Gottes direkt wahrnehmen und Gottes Stimme unmittelbar vernehmen. Die Menschen haben dann ei-

nen hohen Bewusstseinsstand erreicht und sind gewissermassen zu „Gottesmenschen“ herangereift.

Wollen wir Menschen die Vergeistigung der Erde als Fernziel akzeptieren, müssen wir in einem viel längeren, gedehnten Zeitmass denken, als wir schnelllebigen Menschen es gewohnt sind. Auch braucht es die Mithilfe aller, um das Ziel der Vergeistigung der Erde zu erreichen. [Zurück](#)

Erde, Mithilfe aller nötig

Um das Ziel der Vergeistigung der Erde zu erreichen, braucht es die Mithilfe jenseitiger wie diesseitiger Kräfte, wie aus der nachfolgenden Aufzählung hervorgeht:

- In Abständen von vielleicht 300 bis 500 Jahren werden immer wieder bestimmte höhere, am Abfall nicht beteiligte Geistwesen freiwillig auf Erden inkarniert, um etwas Grosses zu vollbringen oder um Führer der Menschheit zu sein.
- Auch werden immer wieder geistig aufgestiegene Wesen auf Erden inkarniert, damit sie als geistig gehobene, erstarkte Menschen anderen helfen und beistehen. Diese erstarkten Menschen werden von den Geistern Gottes entsprechend geführt. Sie sollen jenen Mitmenschen, die ohne Glauben sind, eine Stütze sein, ihnen zum Glauben verhelfen und ihnen durch ein vorbildliches Leben zeigen, wie man lebt und was Recht und Unrecht ist.
- Auch geistig höher entwickelte Verstorbene werden im Jenseits zu Rate gezogen. Es sind Verstorbene, die als harmonische, ausgeglichene, gütige, verständnisvolle Menschen auf Erden lebten. Denn diese sind mit dem menschlichen Geschehen der Gegenwart vertraut und kennen die menschliche Eigenart der heutigen Zeit, weil sie vor kurzem selbst noch Menschen waren. Durch ihre Erfahrung können sie möglicherweise etwas dazu beitragen, wie die Menschheit in Zukunft in Frieden leben könnte.
- Ferner ist auch der Beitrag jedes Menschen bedeutsam, weil die Menschen aneinander reifen und sich weiterentwickeln können. Es kommen immer wieder viele Geister aus den Tiefen zur Inkarnation, zur Menschwerdung. Diesen Menschen sollen die geistig Gehobenen eine Stütze sein und sie lenken, auch wenn sie selbst noch nicht den Punkt der Menschenvollkommenheit (*siehe Menschenvollkommenheit*) erreicht haben. Die Schwachen können sich so an den geistig Erstarkten aufrichten. Christus hat die Seinen von der grossen Sünde des Abfalls befreit und ihnen den Heimweg zum Himmel bereitet; er hat ihnen so die Möglichkeit zur Zurückgewinnung der Gotteskindschaft gegeben. Nun liegt es an jedem Menschen selbst, mit Unterstützung anderer seinen Beitrag zu leisten, um den von Christus bereiteten Weg zu gehen. [Zurück](#)

Erdenleben

Seit der Erschaffung der Erde haben die einst aus dem Himmel verstossenen gefallenen Geister/Engel die Möglichkeit, über viele Erdenleben wieder in den Himmel zurückzukehren (*siehe Aufstieg, über die Erde / Aufstieg über die Naturreiche / Wiedergeburt*). Sie werden dabei in ganz verschiedene Körper oder „Gewänder“ gehüllt. Die Erdenleben sollen dazu dienen, dass sie von Erdenleben zu Erdenleben immer mehr wieder in Gottes Nähe kommen und schliesslich so weit sind, dass sie die Menschenvollkommenheit (*siehe Menschenvollkommenheit*) erreicht haben. Ihr weiterer Aufstieg vollzieht sich danach nur noch in der Geisteswelt.

Die Erde bietet für den Wiederaufstieg grössere Entwicklungsmöglichkeiten als die Geisteswelt, sie fordert stärker heraus (*siehe Erdenleben, strenge Schule / Erdenleben, grössere Herausforderung*). Auch schafft sich jeder Mensch durch seine Lebensweise auf Erden selbst seine künftige Umgebung in der Jenseitswelt und seine nachtodlichen Erfahrungen (*siehe Erdenleben, bestimmt Jenseitsleben*). Das Erdenleben ist deshalb als Chance für den Wiederaufstieg zu nutzen. Damit für die Menschwerdung vorgesehene Geistwesen später als Menschen

den Versuchungen besser zu widerstehen vermögen, lässt man sie bereits als Geistwesen das schwierige Leben auf Erden in einer Art Anschauungsunterricht erfahren (*siehe Erdenleben, kennenlernen*). [Zurück](#)

Erdenleben, strenge Schule

Das Erdenleben mit seinen Sorgen und Nöten ist eine kurze, aber strenge Schule, in der der Mensch immer wieder vor neue Aufgaben und Probleme gestellt wird. Er bekommt so die Gelegenheit, einerseits die im vorangegangenen oder in früheren Erdenleben begangenen Fehler wieder gutzumachen bzw. auszugleichen und andererseits seine göttlichen Eigenschaften wieder zu entfalten (*siehe Eigenschaften, göttliche*). Gleichzeitig wird der Mensch auch geprüft, inwieweit er die in der Geisteswelt erhaltenen Lektionen verstanden hat, dort abgegebenen Versprechungen zur Verhaltensänderung einhält und die Voraussetzungen erfüllt, damit er nach dem irdischen Tod in eine höhere, beglückendere, schönere, lichtvollere Jenseitswelt eingehen kann. [Zurück](#)

Erdenleben, grössere Herausforderung

Das Erdenleben bietet an sich grössere Entwicklungsmöglichkeiten und fordert stärker heraus als die Geisteswelt. Das Leben auf der Erde ist nämlich härter, es gilt mehr Prüfungen zu bestehen und höheren Anforderungen gewachsen zu sein. Man kann so auf dieser Erde mehr für sein geistiges Wohl und seinen Aufstieg leisten. Die Erde untersteht zudem auch Luzifer, der der Fürst dieser Welt ist. Das heisst die Aufstiegschance ist auf Erden grösser als in der geistigen Welt. Dagegen vermag der Geist in der Geisteswelt nicht in dem Masse zu wirken und geistig zu gewinnen, wie ihm das als Mensch auf Erden möglich ist; dort geht der Aufstieg auch an sich um vieles langsamer vor sich.

Auch gibt es dort verschiedene Probleme nicht, die wir auf Erden haben, so z.B. die Drogen- und Alkoholsucht, die eheliche Untreue und Habgier (es gibt auch kein Geld). Wohl können diese Probleme aus einem Erdenleben mit hinübergenommen werden; dann allerdings sucht ein solches erdgebundenes Geistwesen seine Leidenschaft der Sucht oder Habgier bei jenen Menschen auszuleben, die dasselbe Problem haben (*siehe Drogensucht, besteht weiter / Uneingereihter Geist, wie er lebt*).

Ferner kann der Geist im Menschen auf der Erde den Glauben an Gott unter Beweis stellen, weil er hier weit weg von Gott lebt. Er kann an Gott zweifeln oder ihn gar verneinen, er kann ihn auch bejahen und dementsprechend leben. Als Geistwesen in der Geisteswelt hingegen lebt man in der geistigen Wirklichkeit und man anerkennt dort Gott als den Herrn und Schöpfer, der den Gefallenen die Rückkehr in den Himmel ermöglicht. [Zurück](#)

Erdenleben, bestimmt Jenseitsleben

Jeder schafft sich seine künftige Umgebung in der Jenseitswelt und seine nachtodlichen Erfahrungen selbst durch seine Lebensweise auf Erden. Es kann deshalb unser künftiger Platz in einer hellen, lichten oder in einer düsteren, dämmrigen Welt, in einem schönen Wohnhaus oder gar in einer elenden Hütte sein. Das heisst es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Lebensweise auf Erden und dem nachfolgenden Leben im Jenseits. Jeder wird gesetzmässig dahin geführt, wo er seiner geistigen Entwicklung nach hingehört. Es gilt hier in seiner vollen Bedeutung der Satz: Was wir hier auf Erden säen, werden wir im Jenseits ernten! Wir legen somit täglich hier auf Erden den Grund für unseren zukünftigen Aufenthaltsort. Es ist darum von entscheidender Bedeutung, dass wir das Erdenleben als eine Vorbereitung für das jenseitige Leben betrachten (*siehe Jenseitsvorsorge*). Zugleich legen wir aber auch den Samen für das nächste Erdenleben.

Siehe Verstorbene / Bekleidung [Zurück](#)

Erdenleben, kennenlernen

Geistwesen, die schon sehr lange in den geistigen Aufstiegsebenen zum Himmel leben, haben vom Leben auf der Erde keine richtige Vorstellung mehr - von all den Versuchungen, die an den Menschen herankommen, von der Macht des Geldes und den Vergnügungen. Das gilt auch für die Geistwesen auf höheren Stufen, die bereits die wunderbare Harmonie erleben durften.

Damit nun solche für die Menschwerdung vorgesehene Geistwesen später als Menschen den Versuchungen besser zu widerstehen vermögen, lässt man sie bereits als Geistwesen das schwierige Leben auf Erden kennenlernen, indem man sie in entsprechende Situationen hinführt. Sie werden von den sie begleitenden Geistern Gottes auf die Schwächen und Fehler der Menschen aufmerksam gemacht, damit sie erkennen, mit welchen Problemen sie sich später vielleicht auch selbst auseinandersetzen müssen. Sie werden zu armen und reichen Menschen geführt, die auf demselben geistigen Entwicklungsstand anzutreffen sind. Man weist sie darauf hin, dass auch arme Menschen glückliche Menschen sein können. Sie werden auch auf die Gefahren des Reichtums aufmerksam gemacht, nämlich dass der Reiche gerne vergisst, von dem anvertrauten Gut auch Armen abzugeben. [Zurück](#)

Erdgebundener Geist

Ein erdgebundener Geist ist ein Geist, der sich nach seinem Erdenleben entweder der göttlichen Ordnung nicht unterstellt hat und zur Erde zurückgekehrt ist oder der gezwungenermaßen vorübergehend an die Erde gebunden bleibt, weil er sich schwer belastet hat. Schwer belastet hat er sich, weil er während seines Erdenlebens nie nach Sinn und Zweck des Lebens fragte, sich stets nur nach dem Materiellen ausrichtete, sich nie nach höheren Werten erkundigte und ohne Gottverbundenheit lebte. Er war als Mensch an das Vergängliche gebunden und bleibt so auch noch als Verstorbener während kürzerer oder längerer Zeit an diese Erde gebunden (*siehe Gebannter Geist*).

Erdgebundene Geister leben weitgehend ihr irdisches Leben weiter (*siehe Uneingereihter Geist*). Man lässt sie wohl aufgrund der Willensfreiheit eine Zeit lang auf der Erde gewähren, wenn die Geister Gottes aber finden, es sei jetzt Zeit, sich von den Menschen zu lösen, nehmen sie sich ihrer an, mitunter mit sanfter Gewalt (*siehe Uneingereihter Geist, nur auf Zeit*).

Siehe MEDIUM 5: Erdgebundene und gebannte Geister [Zurück](#)

Erfolgsverwehrung

Damit ein vorgesehenes Schicksal in Gang kommt, braucht es Vollstrecker bzw. Menschen und Umstände. Solche „Vollstrecker“ können auch Geister Gottes sein. Sie greifen in das Leben des Menschen ein, bei dem einen im erfreulichen, bei dem anderen im leidvollen Sinne. Letztlich geschieht das immer im Interesse der Weiterentwicklung des Menschen und im Dienste der Gerechtigkeit. Da ein Schutzgeist neben seinen Schutzaufgaben auch beauftragt ist, seinen Schützling so zu lenken, damit sich das, was in seinem Lebensbuch (*siehe Buch des Lebens*) gezeichnet ist, an ihm erfüllt, muss er sich je nach Eintrag auch als strafender Engel betätigen. So gibt es Menschen, bei denen festgehalten ist, dass sie aufgrund ihrer falschen Lebensweise in einem früheren Erdenleben keinen Erfolg haben dürfen. Solche Menschen werden gleichsam von einem Strafengel begleitet, der einschreitet, wenn sich bei ihnen Erfolg anbahnt. [Zurück](#)

Erhabenheit

In Erhabenheit sollte der Mensch tragen, was ihm beschieden ist und ihm vielleicht Mühe und Sorgen bereitet. Dagegen finden die Menschen vor allem Gefallen an Bequemlichkeit, an Wohlstand und am Vergnügen - Dinge, die ihnen die niederen Mächte, die die Menschen beherrschen und als ihre Werkzeuge benutzen wollen, eingeben. Sie hören deshalb nicht gerne von Opferbereitschaft und Hingabe.

Allein, die hohe Geisterwelt Gottes verfolgt andere Ziele und Wege. Wer den hohen Sinn des Lebens erkennen und den Himmel im Erdenleben verdienen will, muss manches auf sich nehmen, muss manche Prüfung tragen und nicht fragen: warum und wieso? Diese Geisteshaltung heisst Erhabenheit. [Zurück](#)

Erinnerung

Gedächtnis und Erinnerung werden von der Wissenschaft materiell erklärt, was falsch ist. Die Erinnerungen werden nicht irgendwie in Organen des Menschen festgehalten. Die Speicherung geschieht immateriell, über den Geist, über das Od, das alles umfängt. Im Od ist alles festgehalten: jeder Gedanke, jedes Gespräch und jede Handlung. Für dieses geistige Od gibt es kein Vergessen. Das Od zeigt somit die Vergangenheit wie die Gegenwart, und es ist auch bereit, die Zukunft in sich aufzunehmen. Es ist also die Speicherfähigkeit des Ods, die unser Gedächtnis bildet und die uns die Erinnerung ermöglicht (*siehe Speicherung*).

In ähnlicher Weise ist auch im Od eines Gegenstandes alles enthalten, was mit ihm je geschah (*siehe Gegenstand auffinden*).

Warum der verstorbene Mensch das irdische Wissen nach dem Tod mit ins Jenseits nimmt, hängt mit Folgendem zusammen: Alles Erlebte ist im Od des Menschen enthalten; im Tod wird nun dieses feinstoffliche Od vom Geist aus dem irdischen Körper herausgesogen und vom geistigen Körper übernommen.

Siehe Erinnerungsverlust / Verstorbene, Erinnerung an Erde / Erinnerungsbild [Zurück](#)

Erinnerungsbild

Bei den Verstorbenen kann das Verlangen nach den zurückgelassenen Angehörigen so stark sein, dass sie ihre Erinnerung zum Teil von sich lösen und sie gleichsam aus ihrer eigenen Kraft zu einem Bild formen können. Dieses selbst geschaffene Bild haben sie wirklich vor ihren Augen. Es ist auch für alle anderen sichtbar, mit denen sie in der Geisteswelt zusammenleben. Jeder erkennt so die menschlichen Angehörigen des anderen.

Um ein solches Bild erschaffen zu können, braucht es eine intensive Erinnerung an den betreffenden Menschen. Der Verstorbene „materialisiert“ gleichsam den Menschen in seiner feinstofflichen Form (es ist aber keine grobstoffliche Materialisation). Wie bei uns Menschen haben auch Verstorbene in ihrem Zuhause Bildnisse von ihren Angehörigen aufbewahrt und zeigen diese ihren Besuchern, sofern diese sie nicht schon kennen. Wenn die auf den Bildern dargestellten Angehörigen auf Erden sterben und selbst ins Jenseits eingehen, werden gewöhnlich auch ihre Bilder nach und nach entfernt. Man hat jetzt seine Lieben als Geistwesen in der Geisteswelt und kann sich gegenseitig besuchen, wodurch es zu einem direkten persönlichen Kontakt kommt.

Siehe Verstorbene, Erinnerung an Erde [Zurück](#)

Erinnerungsverlust

Die gefallenen Engel haben ihre Erinnerung an den Himmel mit dem einstigen Sturz aus dem Himmel in die Finsternis verloren (*siehe Erinnerungsverlust, durch Engelsturz*). Nun befinden sie sich auf dem Rückweg in den Himmel, was nur über viele Erdenleben und Leben in den geistigen Aufstiegsebenen zum Himmel möglich ist.

Durch die jeweilige Einverleibung des Geistes in einen irdischen Körper (in die Grobstofflichkeit) kommt es erneut zu einem Verlust der Erinnerungen an das zuvor gelebte jenseitige Leben (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*). Was allerdings erhalten bleibt, ist der bisher erreichte Reife- oder Entwicklungsstand (*siehe Wiedergeburt, Reifestand bleibt*).

Und im Jenseits gefasste Vorsätze im Hinblick auf ein neues Erdenleben sind auf der Erde nur noch als Drang und Verlangen vorhanden (*siehe Vorsätze, als Drang/Verlangen*).

Auch erinnern sich die meisten Menschen nach dem Aufwachen nicht mehr an all die Erfah-

rungen, die sie während ihres Schlafes machten, als ihr Geist vom irdischen Körper gelöst auf Wanderung war (*siehe Erinnerungsverlust, nach Aufwachen*). [Zurück](#)

Erinnerungsverlust, durch Engelsturz

Mit dem einstigen Sturz aus dem Himmel (*siehe Engelsturz*) verloren die gefallenen Engel ihr göttliches Bewusstsein und das Wissen um die Herrlichkeit im Himmel, in der sie früher gelebt hatten. Dieses Wissen war ihnen entschwunden, weil sich mit diesem Sturz auch der in ihnen enthaltene göttliche Funke, der zuvor noch ein schönes Leuchten gehabt hatte, getrübt und verdunkelt hatte. Sie hatten den geistigen Tod erlitten und waren deshalb für die Gotteswelt geistig tot. [Zurück](#)

Erinnerungsverlust, durch Inkarnation

Durch die Einverleibung des Geistes in den irdischen Körper (in die Grobstofflichkeit) kommt es automatisch zu einem Verlust der Erinnerungen an das Leben im Jenseits und an frühere Erdenleben. Das den Menscheng Geist umgebende Od ist durch die Einverleibung dermassen verdichtet worden, dass ein Durchkommen der Erinnerungen nur äusserst selten möglich ist. Durch Meditation und durch die Verbindung mit Gott kann dem Menschen zwar bewusst werden, dass er schon mehr als einmal als Mensch auf Erden gelebt hat. Vielleicht vermag er zu erahnen, wo auf Erden und zu welcher Zeit das der Fall war. Auch gibt es heute sogenannte „Rückführungsmethoden“, die für therapeutische Zwecke solche Vorleben mehr oder weniger deutlich werden lassen.

Gründe für den Verlust der Erinnerung an das Leben im Jenseits und an frühere Erdenleben sind: Die Erinnerung an das frühere Erdenleben könnte für die einen sehr belastend sein, andere würde sie in ihrem Egoismus noch bestärken. Belastend wäre dies für jene, die sich zum Beispiel an einen Mord oder sonst eine Untat im vorangegangenen Erdenleben erinnerten, umso mehr, als dieses Wissen auch den anderen nicht verborgen bliebe. Dies wäre umso schwerwiegender, wenn unter den Nächsten noch der von ihnen Gemordete sein würde. Andere wiederum würden in ihrem Stolz und Hochmut bestärkt, erinnerten sie sich, dass sie in ihrem früheren Erdenleben als König oder angesehene Persönlichkeit lebten. Auch hier bliebe das den Mitmenschen nicht verborgen. Diese liessen sich davon beeindruckt und würden ihnen von neuem unterwürfig begegnen. Das wiederum würde die Entwicklung dieser Menschen beeinträchtigen, insbesondere wenn sie in diesem Leben vielleicht in Demut und Bescheidenheit leben sollten.

Siehe Wiedergeburt, neuer Anfang [Zurück](#)

Erinnerungsverlust, nach Aufwachen

Der Geist des Menschen löst sich im Schlaf für gewisse Zeiten vom irdischen Körper, um im jenseitigen Bereich in seelischer Hinsicht neu aufzutanken und seine Erfahrungen zu machen. Das heisst er begibt sich auf Wanderungen und geht seinen Liebhabereien nach, sei das in irdischen Bereichen oder in jenen geistigen Welten, zu denen er Zugang hat. Die meisten Menschen nehmen die allmähliche Loslösung ihres geistigen Körpers vom irdischen Körper nicht wahr und sind sich auch über die Jenseiterfahrungen im Schlafzustand nicht bewusst, da die Erinnerung an die geistige, feinstoffliche Welt durch den Wiedereintritt in die Grobstofflichkeit verloren geht (*siehe Schlafleben / Erinnerung*). [Zurück](#)

Erkenntnis

Geistige Erkenntnisse sind sehr wichtig. Denn wer sich geistige Erkenntnisse erworben hat, wird im Leben sein Verhalten danach ausrichten. Dagegen übt der in Unkenntnis lebende Mensch manche Ungerechtigkeit unbesonnen aus, ohne dass er sich der negativen Folgen bewusst ist. Doch Unkenntnis schützt vor den Folgen nicht.

Freilich genügt es nicht, nur geistige Erkenntnis zu erwerben, man muss auch danach leben.

Und je grösser die geistigen Erkenntnisse sind, mit denen ein Mensch in die geistige Welt eintritt, desto leichter findet er sich in ihr zurecht und desto höher sind die Lehren, die er dort empfangen kann. Daraus wird verständlich, dass Glaube allein nicht genügt, sondern es braucht auch geistige Erkenntnis (*siehe Glaube, braucht auch Erkenntnis*).

Der Mensch soll zur Erkenntnis kommen, dass er aus Gott ist, unter Gottes Herrschaft steht, Träger der Wahrheit und der Kirche Gottes ist, so sein eigener Priester sein kann und zu jeder Zeit in die Kirche Gottes eintreten kann, indem er sich nach innen wendet (*siehe Priester, sein eigener*).

Siehe Kernsätze [Zurück](#)

Erkenntnisfähigkeit

Gott hatte jedem Geistwesen als höchste Gabe die Erkenntnisfähigkeit und die Willensfreiheit geschenkt und damit auch die Verantwortung für sein Tun. Der Mensch kann sehr wohl Lebenssinn, Geborgenheit und Urvertrauen finden, wenn er willens ist, neben seinem Glauben auch seinen Verstand - seine Erkenntnisfähigkeit - einzusetzen. Wer die Suche nach geistiger Erkenntnis und Wahrheit vernachlässigt, kann durch Krankheit und Leid dazu gedrängt werden. Die Fähigkeit, den wahren Sinn des Daseins zu erkennen, ist von der geistigen Entwicklung des Menschen abhängig.

Siehe Wissen / Willensfreiheit / Verstand [Zurück](#)

Erleben

Siehe [Bildhaftes Erleben](#) / [Stigmatisation](#) / [Andersgläubige, werden Christen](#) / [Reich Gottes, schauen/erleben](#)

Erlöser

Mit „Erlöser“ ist Jesus Christus, der Erstgeborene und die einzige unmittelbare Schaffung Gottes, gemeint (*siehe Christus*). Er hat die Menschen bzw. die einst gefallenen und aus dem Himmel verstossenen Engel/Geister aus der Hölle und aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer befreit (*siehe Erlösung*). [Zurück](#)

Erlösung

- Der Begriff „Erlösung“ beinhaltet zum einen die Befreiung der einst im Himmel abgefallenen Engel aus der Hölle durch Christus und damit aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer (*siehe Abfall / Engelsturz / Paradies, 2. Abfall*) und zum anderen die Möglichkeit der Rückkehr in den Himmel über mehrere Erdenleben und jenseitige Aufstiegsebenen/-stufen (*siehe Aufstieg*).
- Bis zur Erlösung besass Luzifer die uneingeschränkte Herrschaft über die einst abgefallenen Engel, auch wenn sie zwischendurch als Menschen auf Erden inkarniert waren; sie hatten sich nämlich einst im Himmel freiwillig Luzifer angeschlossen (*siehe Luzifer, Macht vor der Erlösung*). Nun vermochten sie sich nicht mehr aus eigener Kraft zu befreien und brauchten Hilfe aus dem Himmel, d.h. es brauchte jemand aus dem Himmel, der in der Lage war, den Kampf mit Luzifer aufzunehmen (*siehe Rettung*).
- Christus hatte sich bereit erklärt, diese Aufgabe selbst zu übernehmen, obwohl damals im Himmel der Aufstand gegen ihn als König aller Wesen gerichtet gewesen war (*siehe Messias, Christus bat darum*).
- Zum Heil der Menschheit und der übrigen gefallenen Engeln wurde das Erlösungswerk zeitlich vorverlegt (*siehe Erlösung, vorverschoben*).
- Diese Befreiung erforderte umfangreiche und sorgfältige Vorbereitungen im Himmel und auf Erden und war mit grossen Risiken verbunden, sie hätte auch misslingen können (*sie-*

he Erlösung, Vorbereitungen / Unsicherheit Jesu).

- Christus hat sowohl als Mensch als auch als Geist all den höllischen Angriffen standgehalten und schliesslich Luzifer und seinen Anhang in der Hölle siegreich bekämpft (siehe *Erlösung, durch Christus / Erlösungskampf*). Seither ist Luzifers Macht eingeschränkt, die Abgefallenen sind erlöst/befreit und der Himmel ist für ihre Rückkehr offen (siehe *Luzifer, Macht nach der Erlösung / Erlösung, Auswirkungen / Begnadigung*).
- Jeder muss die Erlösung aber selbst einlösen (siehe *Erlösung, muss eingelöst werden*) und niemand kommt an Christus vorbei, der in den Himmel einkehren will (siehe *Christus, an ihm müssen alle vorbei*). Allerdings fehlt bei vielen Menschen das Bewusstsein, dass man befreit worden ist und dafür dankbar sein sollte (siehe *Danken, Dankesbewusstsein fehlt*).
- Im Verlauf der Zeit ist das für die abgefallenen Engel so bedeutungsvolle Erlösungsereignis von den christlichen Kirchen zweigeteilt worden, wodurch es an Bedeutung und Kraft verlor (siehe *Erlösung, Ereignis zweigeteilt*).

Siehe *MEDIUM 8: Die Erlösung durch Christus / MEDIUM 26: Ostern* [Zurück](#)

Erlösung, durch Christus

Als sich nach und nach der Gottesglaube unter den Menschen des jüdischen Volkes gefestigt hatte, fand Gott den Zeitpunkt für gekommen, seinen Sohn auf die Erde zu schicken, damit er die Gefallenen aus der Abhängigkeit von Luzifer befreie (siehe *Messias, Christus bat darum*). Christus wurde Mensch, bezeugte Gott, nahm den Kampf mit den luziferinspirierten Menschen und den luziferischen Geistern auf und hielt durch. Er bleibt seinem Auftrag und Gott bis zu seinem Tod am Kreuz treu, er hatte die überaus schwere Prüfung als Mensch bestanden.

Nach seinem irdischen Tod brach Christus als Geistwesen zusammen mit Michaels Heer in die Hölle ein und besiegte Luzifer und seine Anhänger. Danach richtete er über Luzifer, setzte ein neues Gesetz in Kraft (siehe *Letztes Gericht*), „löste“ so den Machtanspruch Luzifers auf die einst Gefallenen - Geister und Menschen - auf und führte alle Geister, die bereit waren, die Hölle zu verlassen, aus der Hölle heraus in die Freiheit. Christus wurde damit zum Erlöser, zum Befreier aller gefallenen Wesen!

Siehe *Erlösungskampf* [Zurück](#)

Erlösung, muss eingelöst werden

Den Menschen ist seit der Erlösung durch Christus die Gelegenheit zu einem neuen Anfang gegeben. Der Weg zurück in den Himmel als Ort des Glücks und der Harmonie ist wieder frei und offen. Am einzelnen Menschen ist es nun, den Weg anzutreten; ihm ist es überlassen, ob er von der Erlösung Gebrauch machen will oder nicht. Und das gilt auch für all die Geister, die noch in der Hölle sind und ihren Wiederaufstieg noch nicht angetreten haben.

Siehe *Erlösung, kommt von innen* [Zurück](#)

Erlösung, Auswirkungen

Christus hat nach dem Sieg über Luzifer ein neues Gesetz mit umfassenden und tief greifenden Auswirkungen in Kraft gesetzt:

1. Freier Abzug aus der Hölle

Legionen von gefallenen Geistern konnten damals mit Christus die Hölle verlassen. Denn alle, die mit Christus mitziehen wollten, die nicht mehr bereit waren, Luzifers Verwerflichkeit zu teilen, musste Luzifer gehen lassen. Behalten durfte er all jene, die in ihrem Denken und Wollen es mit ihm hielten. Damals nahm Christus gewaltige Scharen aus dem Totenreich mit sich. Der freie Abzug aus der Hölle ist auch heute noch gewährleistet für all jene, die sich erst jetzt dazu entscheiden (siehe *Hölle, freier Abzug seit Erlösung / Hölle, in die Hölle zurückges-*

tossen).

2. Offener Himmel / Rückkehr ins Gottesreich

Der Weg zum Himmel - ins Gottesreich - ist seither wieder geöffnet und seine Tore stehen für all jene offen, die die Voraussetzungen für den Wiedereintritt erfüllen. Der Weg führt über entsprechende Aufstiegsstufen im Geistigen und mehrere Erdenleben.

3. Kein Abstieg mehr ins Totenreich nach dem irdischen Tod

Der Mensch muss nach dem Sterben nicht mehr zurück in die Hölle, in den Herrschaftsbereich Luzifers, sondern kann aufsteigen in die Gotteswelt, in die geistigen Aufstiegsstufen zum Himmel, zu denen Luzifer keinen Zugang hat (*siehe Zurückversetzung*).

4. Wiedergewinnung der Gotteskindschaft

Durch die Befreiung aus der Knechtschaft Luzifers gewannen wir wieder die Gotteskindschaft, die Zugehörigkeit zu Gott. Wir wurden wieder Erben Gottes. Was heisst das? Sobald wir die Aufstiegsstufen überwunden haben und in den Himmel zurückgekehrt sind, haben wir wieder Anteil am Reich Gottes und erhalten unser einstmals durch den Sturz aus dem Himmel verlorenes Eigentum zurück (*siehe Gotteskindschaft*).

5. Beschneidung der Rechte Luzifers

Luzifers Rechte wurden eingeschränkt, seine uneingeschränkte Macht über die gefallenen Engel als seine Untertanen aufgehoben. Menschen, Tiere und Natur können von ihm und den niederen Geistern nicht mehr nach Belieben grundlos geschädigt werden. Trotzdem blieben Luzifer noch einige Rechte über die Gefallenen (*siehe Luzifer, Macht vor der Erlösung / Luzifer, Macht nach der Erlösung*).

6. Beschleunigung des Aufstiegs

Seit dem Sieg Christi über Luzifer darf auf der Erde mehr Leben beseelt werden, wodurch der Aufstieg schneller vor sich gehen kann. Der Fortschritt der Menschen wurde allgemein beschleunigt. *Siehe Entwicklung, geht nur vorwärts*

7. Wiederverwurzelung mit dem Ursprung (Identifizierung)

Vom Zeitpunkt des Sieges Christi an ist alles Leben auf dieser Erde wieder mit der himmlischen Welt verbunden. Von jedem Menschen und auch niedersten Leben aus gibt es ab diesem Zeitpunkt eine leuchtende, erkennbare Verbindung hin zu jenem Ort, an dem dieses geistige Leben vor dem Engelsturz gelebt hatte und wo es zuvor geboren worden war. Das Odband, das alles irdische Leben mit der Himmelswelt verknüpft, begann von diesem Augenblick an wieder zu leuchten. Damit ist es den Geistern Gottes möglich zu erkennen, wo das jeweilige Wesen einst im Himmel gelebt hat bzw. wo es heute auf der Erde zu finden ist. Man kann jedes Wesen wieder auffinden, nachdem die leuchtende Verbindung von der Erde bis hin zum Ursprungsort in der jenseitigen Welt wieder leuchtet.

8. Erlöst von der Sünde des Abfalls

Christus hat uns von der Sünde des Abfalls erlöst und damit unsere alte Schuldhypothek getilgt. Diese Schuldtilgung ist nicht zu verwechseln mit unseren Alltagssünden, die uns neu belasten können (*siehe Sünde*). Wir sind nun frei, d.h. gelöst/erlöst von Luzifer, dem wir uns einst in falscher Erwartung freiwillig angeschlossen und uns so in seine Abhängigkeit begeben hatten. Man bedenke, was es heisst, frei zu sein und kein Knecht und keine Magd Luzifers mehr sein zu müssen!

9. Gelegenheit zu einem Neubeginn

Uns ist die Gelegenheit zu einem neuen Anfang gegeben. Der Weg zu unserem Ursprung des Glücks und der Harmonie ist wieder frei und offen. An uns ist es nun, den Weg anzutreten.

10. Beistand und Führung durch die heiligen Geister

Hätte Christus gegenüber Luzifer versagt, wären auch Christi Himmelfahrt und Pfingsten

nicht zustande gekommen. Als Folge davon kämen uns auch der Beistand und die Führung durch die heiligen Geister niemals in dieser Häufigkeit und in dem Ausmass zu, wie das seit Pfingsten, dem Fest der Aussendung der heiligen Geister, der Fall ist. Dank der Erlösung durch Christus ist somit die Erde einem stärkeren und ständigen Schutz der heiligen Geister unterstellt. Seither hat jeder Mensch einen Schutzgeist als Begleiter.

11. Keine Tieropfer mehr für den medialen Kontakt mit der Gotteswelt

Seit der Erlösung durch Christus sind für die Od-/Energie-Beschaffung beim medialen Kontakt mit der Gotteswelt keine Tieropfer mehr nötig, denn die Gotteswelt selbst liefert heute ihren Beitrag dazu und ersetzt die dem Medium und den Teilnehmern entzogene Energie zur Bekundung durch frische Energie.

12. Segenskraft aus dem Haus Gottes

Alljährlich werden die verschiedenen geistigen Ebenen und die Erde um die Weihnachts-, Oster- und Pfingstzeit mit einem „Glühregen“ aus dem Haus Gottes beschenkt. Diese Kraft, dieses Licht mit seinen Farben ergiesst sich über alle Sphären bis in die tiefsten hinab. Es erhellt alles wie ein Feuerwerk mitten in der Nacht. Wir Menschen sind aufgefordert, von diesen unserer Erde zuströmenden besonderen himmlischen Kräften aufzunehmen und die Zeit der christlichen Feiertage bewusst dazu zu nutzen, um mit der Gotteswelt in ein inniges Verhältnis zu kommen.

13. Geister werden aus der Hölle geholt

Erhabenste Fürsten des Himmels gehen in der Zeit der christlichen Feiertage mit Scharen von Engeln in die Hölle hinab, bereiten und ebnen mit ihrem Licht und ihrer Wärme vielen unglücklichen Wesen den Weg aus der Tiefe empor und befreien das eine oder andere Wesen.

14. Christus teilte die Zeit und bewirkte eine Zeitwende

Mit Christus begann eine neue Zeit, eine Zeit des geistigen Aufstiegs. Die alte Zeit hatte viel Leid, Not und Trübsal mit sich gebracht. Jetzt sollte eine neue Zeit anbrechen. Und so fand mit Christus eine *Zeitwende* statt. Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass wir unsere Zeit nach der Geburt Christi berechnen.

15. An Christus kommt niemand vorbei

Christus ist für alle gestorben und hat für alle die Erlösung gebracht, für Christen und Nichtchristen, für Gläubige und Nichtgläubige: *siehe Christus, an ihm müssen alle vorbei.* [Zurück](#)

Erlösung, warum trotzdem so viel Leid

Wenn Luzifer anlässlich der Erlösung durch Christus eine so bedeutungsvolle Macht genommen worden ist, warum gibt es denn immer noch so viel Not, Leid und Böses auf dieser Erde? Es sind Menschen, die das Böse aus sich selbst heraus verüben. Sie werden dabei vom Bösen angestachelt und unterstützt, weil sie seine Werkzeuge sind. In ihrem Wesen ist so viel Bosheit, dass sie mit dieser ihren Mitmenschen und Mitgeschöpfen so viel Leid und Schmerz zuzufügen imstande sind.

Die Menschen haben eben ihren freien Willen, und leider gibt es Menschen, die sich über die irdischen Gesetze einfach hinwegsetzen und aus freiem innerem Entscheid heraus verwerfliche Dinge tun. Auch sind die Menschen trotz der Erlösung zur Prüfung den Versuchungen der niederen Geisterwelt ausgesetzt, weil man im Himmel die Schwächen der gefallenen Engel erkannte (*siehe Versuchungen, trotz Erlösung zugelassen*). [Zurück](#)

Erlösung, Vorbereitungen

Damit die Erlösung wie geplant ablaufen konnte, bedurfte es grosser Vorbereitungen im Himmel und auf Erden. Es musste die Zeit der Geburt Christi festgelegt werden. Diese sollte geschehen, sobald genügend gottgläubige Menschen für sein Wirken auf der Erde vorhanden waren. Christus selbst hatte jene höheren Geister ausgewählt, die als Propheten in ein iridi-

sches Dasein treten sollten; auch legte er ihre zeitliche Folge fest. Christus bestimmte auch das reine Wesen, das auf Erden seine Mutter werden sollte. Er bestimmte Maria und Josef für ihre Aufgaben als Eltern. Diese waren sich also später nicht durch Zufall auf Erden begegnet, sondern die Gotteswelt hatte es so gefügt, dass sich diese beiden Menschen trafen - es war Bestimmung und Teil des Erlösungsplanes.

Christus wählte auch die Engel aus, die sich später während seines Erdenlebens mit ihm abzugeben hatten und ihm zur Seite stehen sollten. Christus setzte diese Engel gruppenweise und je nach den erforderlichen Fähigkeiten in der jeweiligen Situation zusammen. So zum Beispiel auch jene Engel, die später den Hirten die Botschaft gebracht hatten oder die mit ihm zusammen in die Hölle hinabgestiegen waren, nachdem er seinen Auftrag als Mensch erfolgreich durchgeführt hatte. Ebenso brauchte es entsprechende Vorbereitungen, damit die Jünger Jesu zur richtigen Zeit als Menschen lebten (*siehe Apostel, Auswahl*).

Alle erforderlichen Vorbereitungen durchdachte Christus und besprach er mit dem Vater. Nichts überliess er dem Zufall. So plante er auch unerwartete Vorkommnisse ein. Nachdem die Menschen ihren freien Willen haben, können sie auch frei entscheiden. Also mussten allfällige Korrekturen in Betracht gezogen werden. Christus sah deshalb auch einen hohen Geist mit den entsprechenden Möglichkeiten und Fähigkeiten vor, der, falls nötig, eingreifen sollte.

[Zurück](#)

Erlösung, vorverschoben

Hätten Gott und Christus den gefallen Wesen nicht eine so grosse Liebe entgegengebracht, hätte sich das Erlösungswerk erst viel später erfüllt und nicht bereits vor zweitausend Jahren. Das Erlösungswerk wurde nämlich zum Heil der Menschheit und der übrigen gefallen Wesen vorverlegt. Das will besagen: Im Grunde genommen hatte man mit Christi Menschwerdung noch länger zuwarten wollen. Doch aus Erbarmen mit den Gefallenen wurde die Zeit des Kommens des Messias früher angesetzt, wofür wir nur danken können, wurden wir dadurch viele früher aus der Knechtschaft Luzifers befreit (*siehe Erlösung, Auswirkungen*).

[Zurück](#)

Erlösung, wenn noch nicht erfolgt

Wenn die Erlösung mit dem Letzten Gericht noch nicht stattgefunden hätte, wäre der Himmel noch verschlossen und die Menschen und die Natur wären den luziferischen Mächten weiterhin wehrlos ausgesetzt, wie seit eh und je. Es würden sich weit mehr schreckliche Dinge ereignen, als dies heute der Fall ist. Luzifer hätte noch die uneingeschränkte Macht über die gefallen Wesen, die niedere Geisterwelt könnte sich in ihrem Wirken viel mehr entfalten und fände viel leichter willige Werkzeuge unter den Menschen, als das heute der Fall ist. Diese Welt sähe viel schlimmer aus, die Menschheit wäre noch nicht so weit entwickelt und der Mensch müsste nach seinem irdischen Tod in die Hölle zurück, von der aus er das Erdenleben antrat. [Zurück](#)

Erlösung, wenn misslungen

Wenn Christus seinen Erlösungsauftrag nicht erfüllt hätte, wenn ihm diese Aufgabe misslungen wäre (*siehe Unsicherheit Jesu*), wäre das Licht erloschen und eine furchtbare Nacht wäre über die Menschheit hereingebrochen. Für Luzifer wäre dies ein ungeheurer Triumph gewesen, er hätte sich danach umso mehr als Herrscher dieser Welt gefühlt und seine Macht ausgetobt. Eine nicht auszudenkende tiefe Nacht wäre über die Menschheit hereingebrochen. Es hätte mit der Zeit ein anderer Geist Gottes ins menschliche Dasein treten müssen. Bis jedoch Gott sein Wort zu einer solchen zweiten Entsendung gegeben hätte, wäre wohl eine sehr lange Zeit verstrichen.

Wer hätte es noch schaffen sollen, wenn es der eingeborene Sohn Gottes nicht geschafft hätte? Da jedes Geistwesen in der geistigen Welt seine besondere Wesensart, seine persönliche

Energie und Durchsetzungskraft hat, wäre ein anderes Geistwesen gekommen, das auch hätte versagen können. Jedenfalls hätte so lange ein hohes Geistwesen entsandt werden müssen, bis es zur Erlösung, zur Befreiung gekommen wäre. Zu wissen, dass Christus seinen Erlösungsauftrag in unserem Interesse erfüllt hat, soll uns mit tiefem Dank ihm und Gott gegenüber erfüllen (*siehe Danken, für die Befreiung*). Viele Menschen sind sich der ungeheuren Tragweite dessen nicht bewusst, was vor zweitausend Jahren auf dem Spiel stand! [Zurück](#)

Erlösung, kommt von innen

Nachdem Christus uns aus der Abhängigkeit von Luzifer freigekämpft hat und uns seither der Weg zum Himmel wieder offen steht, ist es an jedem Menschen selbst, diesen Weg auch zu gehen. Weil das ganze Potenzial bereits im Menschen angelegt ist (*siehe Meister, in sich / Priester, sein eigener*), ist die Erlösung jedes Menschen letztlich nur von seinem Inneren her möglich. Es kann somit nicht von anderen erwartet werden, dass sie einen erlösen.

Erlösung kommt also von innen, nicht von aussen; sie wird nur erworben und nicht geschenkt! Es ist die Kraft des Innern, die von draussen rückstrahlend unseres Schicksals Ströme lenkt. Man braucht sich davor nicht zu fürchten, denn es kann uns nur begegnen, was uns gemäss und uns dienlich ist. Es wird der Tag kommen, da wir unser Leid segnen, das uns gelehrt hat, das zu werden, was wir geworden sind.

Siehe Glück / Erlösung, muss eingelöst werden [Zurück](#)

Erlösung, Ereignis zweigeteilt

Das Erlösungsereignis ist welthistorisch gesehen das bedeutsamste und gewaltigste Ereignis, das sich um uns Menschen abspielte: Der geistige Kampf in der Hölle, der Sieg Christi über Luzifer als dem Urheber des Abfalls, die grundsätzliche Befreiung aus der Abhängigkeit von Luzifer und die Inkraftsetzung der endgültigen letzten Gesetzgebung im Rahmen des Letzten Gerichts am Jüngsten Tag, die den Gefallenen die wiedergewonnene Freiheit garantiert und den Wiederaufstieg in die frühere Heimat ermöglicht. Und danach erfolgte die Scheidung zur Rechten und zur Linken, je nachdem wie stark sich die Wesen beim Abfall im Himmel belastet hatten.

Nun aber wurde im Verlauf der Zeit dieses für die gefallenen Wesen so bedeutungsvolle Erlösungsereignis von den christlichen Kirchen zweigeteilt, wodurch es an Bedeutung und Kraft verlor. Man hat das Erlösungsereignis aufgespaltet in einen vergangenen Teil, der vor zweitausend Jahren stattfand (das Hinabgehen Christi ins Totenreich/Hölle, wo er nach drei Tagen wieder hinaufkam), und in einen zukünftigen, der irgendwann in der Zukunft ablaufen soll - gemeint ist der Jüngste Tag mit dem Letzten Gericht. Doch auf den Jüngsten Tag mit dem Erscheinen Jesu Christi als Richter auf der Erde braucht man nicht mehr zu warten, denn dies alles ist bereits vor zweitausend Jahren geschehen.

Siehe MEDIUM 8: Die Erlösung durch Christus [Zurück](#)

Erlösungskampf

Bis vor zweitausend Jahren standen wir - die Gefallenen (Menschen und Geister) - noch unter Luzifers Herrschaft (*siehe Abfall / Engelsturz*). Aus Luzifers Herrschaft wollte Christus uns befreien. Dazu musste er selbst in ein menschliches Dasein treten, in den Machtbereich von Luzifer. Er selbst musste einerseits dem Bösen als Mensch gegenüberreten und sich bewähren. Er hatte sich als Mensch gegenüber allen Anfechtungen, Versuchungen und Verfolgungen der luziferischen Macht zu behaupten und an seinem Glauben an Gott treu festzuhalten. Das war ihm gelungen.

Andererseits bedingte diese Erlösung auch einen geistigen Kampf wie damals im Himmel, als die von Gott abgefallenen Engel bekämpft und aus dem Himmel gestürzt worden waren. Nach den geistigen Gesetzen brauchte es eine Zurückeroberung der Gefallenen im geistigen Be-

reich. Den Gefallenen sollte dadurch die Möglichkeit geboten werden, als *geistige* Wesen wieder in den Himmel heimzukehren. Dazu stieg Christus nach dem Kreuzestod ins Totenreich (in die Hölle) hinab und besiegte Luzifer in einem alles entscheidenden Kampf (*siehe Erlösungskampf, in der Hölle / Erlösungskampf, es ging um alles / Erlösungskampf, Ablauf gespeichert*).

Dass Christus nach seinem irdischen Tod zur Hölle hinabstieg, kommt auch sehr anschaulich im katholischen Glaubensbekenntnis zum Ausdruck: „Hinabgestiegen zur Hölle und am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten.“ Allerdings wird hier der erlösende Kampf in der Hölle verschwiegen - dieser Kampf wird auch sonst von den Kirchen totgeschwiegen (*siehe Erlösungskampf, wird totgeschwiegen*).

Siehe *Schwert gebracht* [Zurück](#)

Erlösungskampf, in der Hölle

Mit dem Tod am Kreuz hatte Christus als Mensch seinen von Gott erhaltenen Auftrag vollendet. Jetzt hatte er vor, als Geist mit seinen Scharen (Michaels Heer) ins Totenreich einzudringen. Es standen Legionen von kampfbereiten Engeln da, um mit Christus zusammen in die Hölle hinabzugehen, um jenen Kampf auszufechten, auf den der Himmel schon so lange gewartet hatte. Doch ehe Christus dahin aufbrach, wurde er geistig gestärkt, er nahm geistige Speise und geistigen Trank zu sich, gemeinsam mit seinen Mitstreitern.

Die Legionen Michael waren mit glühend flammenden Schwertern und mit anderen geistigen Waffen ausgerüstet, darunter waren auch feurige Fackeln zum Werfen und Pfeile. Es waren keine modernen Waffen in unserem Sinne, denn solche sind in der geistigen Materie nicht zu finden. Nichts wird von einem Geist mehr gefürchtet als geistiges Feuer. Geistiges Feuer ist das einzige, was einem Wesen an seinem geistigen Leib Schmerzen und Wunden verursachen kann. Es wird daher von allen gefürchtet (*siehe Vernichtung*).

Die zusätzlichen Festungen, die Luzifer sich hatte erbauen lassen, wurden überwunden. Nun begann der Kampf im Inneren der Hölle. Es tobte ein im wahrsten Sinne schwerer Kampf. Luzifer hatte alle seine Mittel und Kräfte eingesetzt. Er war auch mit überaus grossen Kräften ausgestattet, die er anzuwenden vermochte. Er erstellte feurige Wände und glaubte, mit diesem Feuer Christus einzuschliessen. Aber mit einer Handbewegung machte Christus diese zunichte. Luzifer und seine Anhänger hatten auch ihr Aussehen verwandelt, sie trugen die Fratzen von furcht- und ekelerregenden Tieren. Sie hofften damit die Angreifer zurückdrängen zu können, was ihnen nicht gelang.

Luzifer vermochte seine Kampfmittel nicht in der Weise zu vermehren, wie es durch Christus geschah. Auch gab es Höllengeister, die sich anfänglich zur Wehr setzten, dann aber - als sie ihre Ohnmacht erkannten - zu Michaels Heer übertraten, um gemeinsam mit ihnen gegen ihren Unterdrücker Luzifer zu kämpfen. Die Legionen Michael vermochten schliesslich die Scharen des Widersachers zu besiegen und bezogen überall in der Hölle Stellung.

Luzifer hatte zu fliehen versucht, doch es gab für ihn kein Entrinnen - er musste seine Niederlage eingestehen. Er fiel vor Christus auf die Knie und bat um Schonung (*siehe Luzifer, Angst vor Vernichtung*). Christus hatte erreicht, was er wollte. Nun stellte Christus seine Bedingungen: Er diktierte den Frieden und erklärte Luzifer, welches in Zukunft seine Rechte seien. Es fand damals das Gericht statt, das sogenannte Letzte Gericht, d.h. Christus setzte ein neues Gesetz in Kraft (*siehe Letztes Gericht*). Drei Tage lang weilte Christus in der Hölle, bis der Kampf ausgefochten war. Am dritten Tag trat er mit seinen Heerscharen wieder aus der Hölle heraus.

Siehe *Kampf, um die Seinen* [Zurück](#)

Erlösungskampf, es ging um alles

Es handelte sich beim Erlösungskampf in der Hölle um einen überaus entscheidenden Kampf

von sehr grosser Tragweite für die einst gefallenen Engel (Menschen und Geister). Es ging sowohl für Luzifer als auch für Christus um Sieg oder Niederlage. Bei beiden stand sehr viel auf dem Spiel. Somit ist es nur zu verständlich, dass sich Luzifer seine Rechte über die Gefallenen bzw. über das Totenreich und die Welt nicht kampflos nehmen oder schmälern liess. Wie Luzifer anfänglich verborgen geblieben war, dass Christus als Mensch in seinen Herrschaftsbereich eingedrungen war, so konnte er später auch nicht wahrnehmen, dass Engel Gottes als Streiter im Paradies schon bereitstanden, um zusammen mit Christus nach dessen irdischem Tod die Pforten der Hölle aufzustossen und ins Totenreich einzudringen. [Zurück](#)

Erlösungskampf, Ablauf gespeichert

Im Geistigen sollen die Beweise für den Erlösungs- oder Befreiungskampf in der Hölle, der damals auch von Geist zu Geist geführt wurde, vorhanden sein. Danach ist der Kampf wie auf einem Film gespeichert und kann jederzeit im Jenseits wieder erlebt werden. Würde ein Verstorbener in der Geisteswelt behaupten, das Geschehen habe so nicht stattgefunden, würde ihm dieses - wenn notwendig - wieder vorgeführt, und er könnte sich so selbst von der Wahrheit überzeugen. Es wäre nämlich sonst Luzifer der Erste, der behauptete, es hätte gar kein Kampf stattgefunden.

Dieser Kampf hinterliess bei Luzifer und Christus seine Spuren. So heisst es, Luzifer sei damals furchtbar zugerichtet gewesen, und auch bei Christus habe man, als er aus der Hölle wieder fortgezogen sei, an seinen Kleidern die Spuren des Kampfes gesehen. [Zurück](#)

Erlösungskampf, wird totgeschwiegen

Christus ist nach seinem irdischen Tod zur Hölle hinabgestiegen, um die einst gefallenen Engel, die Toten aus dem Totenreich zu befreien, was einen schweren Kampf in der Hölle zur Folge hatte. Im katholischen Glaubensbekenntnis beten die Gläubigen: „Hinabgestiegen zur Hölle und am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten.“ Hier wird der erlösende Kampf in der Hölle verschwiegen und er wird auch sonst von den Kirchen totgeschwiegen (siehe *Erlösungskampf, in der Hölle*). Die Gläubigen sind deshalb der Meinung, Christus habe bloss durch seine Treue zu Gott bis zum irdischen Tod den Tod vernichtet oder überwunden. Sie verkennen, dass es für die Erlösung vielmehr einen direkten Kampf mit Luzifer und seinem Anhang in der Hölle brauchte.

Denkende Menschen fragen sich: Warum ging denn Christus nach seinem irdischen Tod in die Hölle hinunter statt hinauf in den Himmel, von wo er hergekommen war? Vor ihm waren ja bereits mehrere Propheten als nicht gefallene reine Wesen (Henoah, Mose, Elija, Johannes der Täufer u.a.) nach ihrem irdischen Tod in den Himmel hinaufgestiegen, was Christus auch hätte tun können! Also warum ging er denn zuerst in das Reich des Todes, in das Reich der Toten bzw. in die Hölle hinunter? Und warum blieb er drei Tage in der Hölle? Was machte er während dieser Zeit in der Hölle? Christus ging bestimmt nicht wegen einer unwichtigen Angelegenheit in die finstere, stinkende, gewalttätige Welt der Hölle hinab!

Die Kirchen sagen, Christus habe dort den Toten gepredigt und jene, die auf sein Wort hörten, befreit. Sie verschweigen, dass sich dort zuerst ein heftiger Kampf abgespielt hatte, bevor Christus Geister daraus befreien konnte. Luzifer und seine Anhänger hätten bestimmt nicht tatenlos zugesehen. Dass sich damals in der Hölle ein heftiger Kampf abgespielt haben musste, geht auch klar aus den alten katholischen Gesang- und Gebetbüchern hervor: Vgl. Kirchengesangbuch der Schweiz, 1966, S. 62, 192, 211, 212, 214-215, 216, 218, 222 oder Gotteslob, Gebet- und Gesangbuch der Diözesen Innsbruck und Feldkirch, 1966, S. 219, 234, 281, 288, 289, 290, 293, 296, 921, 941. [Zurück](#)

Erlösungsplan

Siehe [Heils- und Erlösungsplan](#)

Ernährung

Menschen, die bezüglich Ernährung ihre Forderungen und Behauptungen vorbrachten, entgegnete Jesus: „Nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt, macht ihn unrein, sondern was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.“ (Mat. 15,11). Das heisst: Dem Menschen soll die Ernährung nicht das Wichtigste sein. Er soll nicht meinen, eine besondere Ernährung mache ihn zu einem besseren Menschen. Von ausschlaggebender Bedeutung ist vielmehr das, was ein Mensch spricht, wie er sich verhält, wie er lebt.

Alles ist heilig, was Gott schaffen liess und dem er die Möglichkeit des Gedeihens verlieh. Gott hat dem Menschen nicht nur eine ganz bestimmte Nahrung gegeben. Nein, so vieles liess er doch auf dieser Erde gedeihen, wovon der Menschen sich nähren kann. In Gott ist alles in Hülle und Fülle; von dieser Fülle gibt Gott.

Wie bei allem soll man auch beim Essen und Trinken Mass halten und den Körper nicht belasten. Auch soll man sich nicht einseitig ernähren, damit der Körper nicht krank wird. Man ist verpflichtet, zu seinem Körper Sorge zu tragen und ihn zu pflegen (*siehe Körper, Ketten-Bänder-Kugeln*).

Siehe *Fleisch, als Nahrung / Nahrung* [Zurück](#)

Erniedrigung

Wer Mitmenschen schweres Leid zugefügt hat, dessen Geist muss in einem nächsten Erdenleben den bitteren Weg der Erniedrigung durchschreiten. Dieser Geist merkt später als wiedergeborener Mensch, wie Menschen gesund leben, arbeiten und zu Erfolg kommen dürfen, und sieht, wie er selbst in einem kranken Körper leben muss, der es ihm nicht erlaubt, sich zu äussern und zu betätigen, wie er gerne möchte. Er wird erniedrigt und er empfindet schmerzlich, wie achtlos und lieblos die Menschen sind, von denen er nun abhängig geworden ist.

Abhängig ist er geworden von der Güte und Liebe seiner Mitmenschen. Und hatte ein Geist in einem früheren Erdenleben eine hohe Stellung bekleidet, ist es besonders hart, durch ein solches Dasein der Erniedrigung gehen zu müssen. Dieser Geist weiss allerdings nicht, wer er einst war und es ist auch gar nicht notwendig, dass er das weiss (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation / Wiedergeburt, neuer Anfang*).

Siehe *Demütigung / Begleichung / Sünde, wider den Geist* [Zurück](#)

Ernte

Im „Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen“ heisst es, man solle beides (Unkraut und Weizen) wachsen lassen bis zur Ernte. Mit „Ernte“ ist hier das Ende der Welt gemeint, und das „Ende der Welt“ ist das Ende der Herrschaft von Luzifer (*siehe MEDIUM 38: Die Deutung von Gleichnissen, Mat. 13,24-30*).

Siehe *Ernten / Weltende* [Zurück](#)

Ernten

Mit „Ernten“ ist das Ergebnis einer früheren Lebensweise gemeint. Wir ernten jetzt, was wir früher gesät haben. Ernten hat mit Belohnung und Bestrafung zu tun: Das Gute (gute Saat) wird belohnt (gute Ernte), das Böse (schlechte Saat) wird im Sinne der Wiedergutmachung, des Ausgleichs bestraft (schlechte Ernte). Daraus erkennen wir: Säen und Ernten stehen in einem engen Zusammenhang (Galater 6,7). Man kann nur ernten, was man früher gesät hat. Deshalb gilt der Satz: Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben!

Unser gegenwärtiges Schicksal ist die Folge unserer Lebensweise in früheren Existenzen und Erdenleben, weshalb jeder in die ihm entsprechende Umgebung hineingeboren worden ist und auch das zu ihm passende Schicksal erlebt. Jedem wird so die Chance zur Wiedergutmachung, zum Ausgleich und zur Reifung gegeben (*siehe Schicksal / Leid / Wiedergeburt*).

Gleichzeitig sind wir auch wieder am Säen, was wir später im Jenseits und im nächsten Erdenleben ernten werden (*siehe Säen*). [Zurück](#)

Erreichbarkeit des Menschen

Die niederen Geister haben es im Umgang mit dem Menschen einfacher als die Geister Gottes, denn sie erreichen den Menschen leichter. Das hat mit Folgendem zu tun:

Das Od des Menschen ist durch sein Denken und Handeln verdichtet und häufig sehr getrübt. Dadurch steht das Od des Menschen dem Od der niederen Geister viel näher als dem Od der Geister Gottes bzw. die Schwingungen der niederen Geister sind jenen der Menschen viel ähnlicher als die der Geister Gottes.

Das Od eines niederen Geistes ist sowieso getrübt. Also hat er es viel leichter, sich mit einem Menschen zu vereinen und ihn als Werkzeug zu benutzen. Darin liegt auch der Grund, warum das Böse bei den Menschen jeweils so schnell Eingang findet und Früchte trägt. Dagegen müssen die Geister Gottes viel mehr Anstrengungen auf sich nehmen, um dem Menschen entsprechende Kräfte zuzuführen oder ihm jenen Beistand zukommen zu lassen, den sie ihm gerne schenken möchten. [Zurück](#)

Ersatzkinder

Jeder werdenden Mutter auf Erden wird bei der Geburt jenes Geistwesens als Kind zugeführt, das aufgrund der jenseitigen Abklärungen für sie als richtig befunden wurde. Da dieses Geistwesen durch irgendwelche Umstände verhindert sein könnte und dadurch für die geplante Einverleibung nicht zur Verfügung stünde, werden jeweils noch andere Geistwesen in Erwägung gezogen, so wie umgekehrt auch Ersatzmütter vorgesehen sind (*siehe Ersatzmütter*). Die Geisteswelt Gottes bedenkt und bestimmt alles vorher. So wird jedes Geistwesen da einverleibt, wo es nach Gesetz und Ordnung seinen Platz hat. Es ist deshalb auch kein Zufall, welches Kind in welche Familie hineingeboren wird. [Zurück](#)

Ersatzmütter

Für die Inkarnation/Geburt eines Geistwesens auf Erden ist stets eine bestimmte werdende Mutter vorgesehen. Da sich aus dem menschlichen Willen heraus oder durch sonstige Ursachen unvorhergesehene Schwierigkeiten bei einer werdenden Mutter ergeben könnten und diese Mutter entfallen würde, sieht die Gotteswelt auch noch andere werdende Mütter in ähnlichen Verhältnissen vor, die allenfalls Mutter dieses Geistes/Kindes werden könnten, falls etwas dazwischen kommen sollte.

Bei diesen Ersatzmüttern handelt es sich um Mütter, die ebenfalls die Möglichkeit bieten, sich dieses Geistwesen einverleiben zu lassen, wobei die Verbindungen zu diesen Müttern lockerer sein können. Fällt die eigentlich vorgesehene Mutter plötzlich aus, wird das einzuverleibende Geistwesen zu einer dieser anderen werdenden Müttern gebracht und zwar zu jener, bei der für es die nächstbeste Möglichkeit besteht und wo sich alles in ähnlicher Weise schicksalhaft vollziehen kann. So wie es Ersatzmütter gibt, gibt es auch Ersatzkinder (*siehe Ersatzkinder*). [Zurück](#)

Erschaffung

Siehe [Schöpfung](#)

Erscheinungen Jesu

Jesus Christus war nach seinem irdischen Tod bzw. nach seinem Sieg über Luzifer und der Durchführung der letzten Rechtsprechung im Totenreich nicht direkt in den Himmel zurückgekehrt, sondern mehrmals seinen Jüngern und Angehörigen als materialisiertes Wesen erschienen. Nun waren diese Erscheinungen für die Jünger - vor allem zu Beginn - keineswegs so eindeutig, dass sie ihn gleich als den Jesus Christus wieder erkannten, der mit ihnen einige

Jahre zusammengelebt hatte. Im Gegenteil: Als Christus seinen Jüngern im Raum erschien, in dem sie sich aufhielten, erschrakten sie (vgl. Luk. 24,36-37). Sie konnten es zunächst nicht fassen, dass es tatsächlich der Herr war.

Die Jünger fanden, sein Äusseres habe sich verwandelt. Es war verfeinert, veredelt. Jesus Christus hatte damals - vor allem zu Beginn der Erscheinungen - tatsächlich anders ausgesehen, als sie ihn in der Erinnerung vor Augen gehabt hatten. Der Grund dafür lag darin, dass der Aufbau der Materie nicht mehr ganz und vollständig mit den aufgelösten Substanzen erfolgen konnte und dass die dem Wesen Christi eigene Feinstofflichkeit nun stärker zum Ausdruck kam (siehe *MEDIUM 27: Christi Himmelfahrt. Kap. Die Erscheinungen Christi*).

Während der Zeit der Erscheinungen hatte sich Christus in jener geistigen Ebene aufgehaltet, die man als Paradies bezeichnet. Und danach hatte sich Christus auf Erden von den Seinen verabschiedet und war zum Himmel hochgestiegen (siehe *Körper Jesu / Empfang Christi*).

Siehe *Berg Tabor / Wallfahrtsstätten / Marienerscheinungen* [Zurück](#)

Erster - Letzter

Jesus Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin ... der Erste und der Letzte*“ (*Off. 22,13*). Christus war der Erste, der als verstorbenen Mensch ins Reich der Finsternis (das Totenreich) hinabgestiegen war, ohne dass der Herrscher der Finsternis ein Anrecht auf ihn hatte. Ehe nämlich die Erlösung durch Christus stattgefunden hatte, gab es zwischen der Erde und der Hölle noch ein reges Kommen und Gehen. Denn wer als Mensch gestorben war, musste in die Hölle zurückkehren, weil Luzifer als Folge des einstigen Abfalls im Himmel noch sein Herrscher war. Davon ausgenommen waren jene Menschen, die als reine, nichtgefallene Geister auf der Erde inkarniert wurden; sie konnten nach ihrem Tod direkt in den Himmel zurückkehren (eine Ausnahme war Abraham, siehe *Abraham*).

Christus war auch der Erste, der sich den Zutritt zur Hölle erkämpft, Luzifer und seinen Anhang besiegt und danach als Sieger die Hölle wieder verlassen hatte. Wohl waren seit je Engel Gottes auch in die Hölle hinabgestiegen und tun es auch immer wieder, um dort ihrer Aufgabe als Hüter und Wächter im Auftrag Gottes nachzugehen, denn auch Luzifer kann in der Hölle nicht machen, was er will. Er muss sich an die Vorgaben Gottes halten.

Auch war Christus der Erste gewesen, der in der Hölle ein Gericht gehalten hatte. Und da es das Letzte Gericht gewesen war, sollte es niemals mehr notwendig werden, dort noch je ein anderes Gericht zu halten. Insofern war er auch der Letzte gewesen, der dort ein Gericht gehalten hatte.

Christus war auch der Letzte gewesen, der damals die Hölle verlassen hatte; nach den mit ihm kämpfenden Engeln und jenen Geistern, die sich von Luzifer losgesagt hatten.

Siehe *Christus, Ich bin ...* [Zurück](#)

Erstgeburt

Bei 4. Mose 8,17 heisst es: „*Denn alle erstgeborenen Israeliten gehören mir, sowohl bei den Menschen als auch beim Vieh.*“ Gemäss dem jüdischen Gesetz war die Erstgeburt dem Herrn heilig (siehe auch 2.Mose 13,2 und 5.Mose 15,19). Das Gesetz von der Heiligkeit der Erstgeburt brachte viel Unheil in die Welt, insbesondere zu der Zeit, da Christus als Mensch auf Erden lebte. Doch dem Herrn war/ist nicht nur die Erstgeburt heilig, sondern alle Kinder, auch die nachgeborenen. Propheten sollen in ihren Weissagungen solches verkündet haben. Hier wurden die Worte der Propheten verdreht. Denn wie sollte der Erstgeburt aufgrund des Wortes Gottes solches Vorrecht zuerkannt werden, während die danach geborenen Kinder benachteiligt würden! Ein solches Gebot ist niemals in der Weise von Propheten verkündet worden.

Wenn den Menschen gesagt wurde, die Erstgeburt sei dem Herrn heilig, so deutet dies auf den Aufstieg der gefallenen Wesen hin. Das Wort bedeutet sinnbildlich, es sei ein Anfang geschaffen worden. Dieser Anfang galt als heilig, weil er die weitere Entfaltung ermöglichte.

Durch einen solchen Anfang konnten immer mehr geistige Wesen in ein menschliches Dasein treten und damit den Weg des Aufstiegs einschlagen. Zur Verwirklichung des Heilsplans (*siehe Heils- und Erlösungsplan*), des Wiederaufstiegs bedurfte es auf Erden eines Anfangs menschlichen Lebens, aus dem heraus ein Aufstieg erfolgen konnte.

Dieser Sachverhalt wurde später von gewissen Menschen entstellt, die sich in einer Machtstellung befanden und es einfach so haben wollten. Hinterher gaben sie das, was ihre eigene Meinung war, als Weissagung der Propheten aus. [Zurück](#)

Erstlinge

Mit „Erstlinge“ sind die sechs Fürsten oder Erzengel gemeint, die Stammeltern aller künftigen Geistwesen (*siehe Fürsten*). [Zurück](#)

Erstmalige Menschwerdung

Siehe [Menschwerdung, erstmalige](#)

Erwählt

Jesus Christus hat seinen Jünger gesagt: „*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ...*“ (*Joh. 15,16*). Jesus sagte damit, es sei sein Wunsch gewesen, die Gefallenen zu erlösen; auf seinen Wunsch hin seien sie als Menschen in dieser Welt; sie als Gefallene hätten keine Bedingungen stellen können, weder Gott noch ihm - alles habe in der Barmherzigkeit und Liebe Gottes und ihm gelegen. Mit anderen Worten: Weder die Menschen noch die gefallenen Geistwesen konnten die Menschwerdung Christi und den Erlöser bestimmen (*siehe Erlösung*). Vielmehr hat Christus *sie* für diese Welt bestimmt.

Um dies zu verstehen, muss man Folgendes wissen: Alles, was geworden ist, sei es im Himmel oder auf dieser Welt, ist durch Christus geworden. Er hat es verfügt und bestimmt. Als später in der Geisteswelt die Erlösung der Gefallenen aktuell wurde, konnten nicht Geistwesen Christus für ihre Erlösung bestimmen. Im Gegenteil, Christus selbst war es, der in der Geisteswelt den Vater bat, dass er es sein dürfe, der ihm die Gefallenen als seine Kinder wieder zuführe; sie sollten durch die Befreiung aus der Knechtschaft Luzifers wieder Kinder Gottes werden und nicht mehr Knechte und Mägde Luzifers bleiben, wie sie seit dem Sturz aus dem Himmel genannt wurden. [Zurück](#)

Erwartungen

Siehe [Enttäuschungen](#)

Erzengel

Der Begriff „Erzengel“ wird im Allgemeinen verwendet für die Bezeichnung der ersten sechs ins Leben gerufenen Geistwesen oder Engel nach Christus, auch Fürsten oder die Ersten genannt (*siehe Fürsten*). Im Besonderen sind mit „Erzengel“ auch Michael und die (führenden) Engel seiner Legion gemeint (*siehe Streiterengel*). [Zurück](#)

Erziehung

Mit „Erziehung“ meint man eine Einflussnahme auf das Verhalten und die diesem Verhalten zugrunde liegenden Kräfte und Einstellungen des jungen Menschen. Es geht um ein Einwirken auf seinen Charakter und seine Gesinnung im Hinblick auf eine spätere eigenverantwortliche Lebensführung.

Die Erziehung auf Erden geht auf die Ureltern Adam und Eva zurück. Diese Ureltern wurden damals von Geistern Gottes belehrt, wie sie ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen hatten. Dies geschah neben vielen anderen lebenswichtigen Belehrungen, damit sie überlebten und sich den damaligen Verhältnissen entsprechend entwickeln konnten (*siehe MEDIUM 7: Erschaffung der Erde und der Menschheit. Kap. Die ersten Menschen auf Erden*).

Wo Eltern ihren Kindern mit Ruhe, Nachsicht und Geduld begegnen, da geht diese Ruhe auch auf die Kinder über (*siehe Erziehung, in Ruhe und Geduld / Kinder, göttliches Pfand*). Nicht nur Eltern und Lehrpersonen stehen im Dienste der Erziehung des Menschen, sondern auch Geister Gottes (*siehe Erziehung, durch Geister Gottes / Erziehung, durch Leid/Schmerz*). Erziehung ist nicht etwas, was nur wir Menschen auf Erden kennen, es gibt sie auch im Jenseits und zwar in den Aufstiegsstufen zum Himmel (*siehe Erziehung, in den Aufstiegsstufen / Erziehung, in Kinderparadiesen*) wie auch seit je im Himmel selbst (*siehe Erziehung, im Himmel*).

Siehe Selbsterziehung

Siehe MEDIUM 36: Erziehung im Diesseits und Jenseits [Zurück](#)

Erziehung, in Ruhe und Geduld

Wo Eltern ihren Kindern mit Ruhe, Nachsicht und Geduld begegnen, da geht diese Ruhe auch auf die Kinder über. Erlebt ein Kind immer wieder ein Hasten vonseiten seiner Eltern, geht auch diese Unruhe auf das Kind über und es reagiert entsprechend. Die Eltern gehen so mit einem schlechten Beispiel voran; in diesem Fall dürfen sie auch vom Kind kein anderes Verhalten erwarten.

Die Kinder sind gerne bei Menschen, bei denen sie Wärme, Ruhe und Nachsicht spüren und die ihnen anhand von Beispielen Erklärungen geben, wie man sich angemessen zu verhalten hat; so legt sich ihre Unruhe, ihr Zorn auch schneller. Ein solches Kind wird zutraulich und spricht sich leichter aus; sein Vertrauen in die Eltern wird gefestigt und die Achtung vor ihnen wird grösser. Ruhige Menschen verbreiten eine harmonische Schwingung, denn die Ruhe gibt etwas Liebevolleres, etwas Zarteres, etwas Warmeres. Auch werden uns die Kinder nicht nur gegeben, dass wir sie erziehen, sondern sie erziehen auch uns. [Zurück](#)

Erziehung, durch Geister Gottes

Geister Gottes nehmen ihre erzieherische Aufgabe bei den Menschen auf drei Ebenen wahr:

- Sie beeinflussen Kinder und Jugendliche zum Guten durch Inspiration und Lenkung. Sie unterstützen so die erzieherische Arbeit der Eltern, der Lehrpersonen und aller im Erziehungsfeld Tätigen.
- Sie unterstützen und führen auch die Eltern selbst und alle an der Erziehung beteiligten Personen, damit sie die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen wesensgerecht erziehen.
- Darüber hinaus wirken sie auch als Erzieher bei den Erwachsenen, indem sie diese durch Inspiration und Lenkung zu gutem Denken und Handeln beeinflussen und Gott näher zu bringen versuchen. Wo es von den geistigen Gesetzen her möglich oder gar notwendig ist, führen sie den Erwachsenen in schwierige Situationen hinein, damit er zum Glauben an Gott kommt und seine Lebensweise zugunsten der Gesetze Gottes ändert (*siehe Erziehung, durch Leid/Schmerz*). [Zurück](#)

Erziehung, durch Leid/Schmerz

Gott strömt eine gewaltige Liebe aus und in seinem Namen breiten die Geister Gottes seinen vielfältigen Segen über uns Menschen und die weitere Schöpfung aus. Auch sind sie die Überbringer des Trostes für so viele Menschen. Im Namen Gottes sind auch Geister Gottes tätig, die dafür sorgen, dass der Wille Gottes erfüllt wird; nötigenfalls müssen sie sich auch als Strafgengel betätigen. Gottes Liebe und Gerechtigkeit lässt nämlich die Menschen auch durch viel Leid und Sorgen gehen und Kriege über diese Erde kommen. Warum? Weil so viele nur durch Not und Leid so weit gebracht werden können, dass sie in die Nähe Gottes rücken. Nicht anders machen es die Eltern: Wenn beispielsweise Eltern ein Kind strafen, tun sie es auch nicht aus Freude am Strafen, sondern sie möchten einen rechten Menschen aus ihm machen. Aus Furcht vor der Strafe übt sich das Kind im Gehorsam.

So kommt auch vielfach Leid und Schmerz gerade über solche Menschen, deren unsichtbaren Begleiter und Behüter es mit ihnen besonders gut meinen. Ihr Ziel ist es ja, den Menschen in Gottes Nähe zu führen. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen sie sich ein und holen nötigenfalls jene Engel Gottes herbei, die durch ihre Kraft das erwirken, was notwendig ist, um den Menschen für Gott und seine Gesetze empfänglich zu machen. Dazu der Hinweis auf drei eingehend beschriebene Beispiele (*siehe MEDIUM 36: Erziehung im Diesselts und Jenseits. Kap. Geister Gottes als (Mit)Erzieher auf Erden*):

- Mit Hilfe eines schweren Bergunfalls führt ein Geist Gottes einen Ungläubigen zum Glauben an Gott
- Mit Hilfe einer schweren Krankheit führt ein Geist Gottes einen materialistisch Gesinnten zu einer gottgefälligen Lebensweise
- Mit Hilfe einer Lähmung wird ein Gott verneinender und brutaler Mensch geduldig und zu Gott hingeführt [Zurück](#)

Erziehung, im Himmel

Seit je kommt es im Himmel zur Erschaffung neuer Geistwesen und der Himmel weitet sich immer mehr aus. Doch diese neu erschaffenen Geistwesen sind nicht auf Anhieb ausgewachsene Geistwesen, sondern sie entwickelten sich erst nach und nach durch Pflege, Erziehung und Bildung zum erwachsenen Geistwesen, wie das auch bei uns Menschen der Fall ist. [Zurück](#)

Erziehung, in den Aufstiegsstufen

Seit der Erlösung durch Christus vor zweitausend Jahren ist der Himmel für die Rückkehr der einst gefallenen Geister wieder offen. Seither können sie über die jenseitigen Aufstiegsstufen und mehrere Erdenleben wieder in den Himmel zurückkehren. Leben auf der Erde und Leben in den jenseitigen Aufstiegsstufen wechseln sich ab, bis die höchste Stufe für die Einkehr in den Himmel erreicht ist. Das heisst diese Aufstiegsstufen dienen den gefallenen Wesen als Lernfeld für die Rückkehr in den Himmel. Nach einer Phase der Läuterung geht die Entwicklung durch Belehrung und (Selbst-)Erziehung weiter, bis wieder ein Erdenleben als Mensch fällig ist bzw. bis jener Entwicklungsstand erreicht ist, der den Wiedereintritt in den Himmel erlaubt.

Was die Läuterung betrifft, gibt es verschiedene, den einzelnen Wesen angepasste Möglichkeiten (*siehe Läuterung*), wir können auch von Nacherziehung sprechen. [Zurück](#)

Erziehung, in Kinderparadiesen

In jeder Aufstiegsstufe gibt es ein Kinderparadies (*siehe Kinderparadies*). Und da der Geist der auf Erden lebenden Kinder aus unterschiedlichen Aufstiegsstufen heraus auf Erden inkarniert wurde, gehen auch die verstorbenen Kinder in unterschiedliche Kinderparadiese ein. Ein Kind kann also nicht deshalb, weil es als Kind gestorben ist, gleich in den Himmel eingehen. Wie die Erwachsenen kehrt auch es nach seinem Tod dahin zurück, von wo es ausgegangen ist, bevor es ins menschliche Leben hineingeboren wurde.

Das verstorbene Kind wird nun von Engeln Gottes liebevoll in Empfang genommen und in jenes Kinderparadies geführt, das seinem Entwicklungsstand entspricht. Dort wird es von Engeln Gottes mit grosser Liebe und Hingabe gepflegt, betreut und erzogen. Je ein Engelpaar bildet die Pflegeeltern. Ein solches Engel-Elternpaar setzt sich ganz für das Kind ein und ersetzt ihm die eigentlichen Eltern, es kann womöglich schon ein Kind oder mehrere betreuen.

Siehe Kinder, wenn gestorben [Zurück](#)

Eva

„Eva“ ist von der geistigen Geburt her das Dual von Adam (*siehe Adam*) und eine Fürstin ersten Grades, d.h. Tochter eines der ersten drei Fürstenpaare (*siehe Fürsten*). Sie war wie Adam

einst am Abfall beteiligt gewesen und hatte den Himmel verlassen müssen. Später war sie beim ersten Wiederaufstiegsversuch im Paradies die Gefährtin von Adam (*siehe Eva, Gefährtin Adams im Paradies*). Dieser Versuch scheiterte (*siehe Paradies, 2. Abfall / Eva, war nicht allein schuld am Abfall*).

Es kam später nach Milliarden von Jahren zum Aufstieg über die Erde und die Menschheit. Da war es wieder Eva, die nach Adam als zweiter Mensch und erste Frau auf Erden ins Leben trat. Wie Adam hatte sie sich durch das Tierreich bis zur Stufe des Menschseins hindurcharbeiten müssen. Eva war einige Jahre nach Adam auf ähnliche Weise wie Adam geschaffen worden, nur dass bei ihr nicht auf das Od eines Tieres zurückgegriffen werden musste, sondern man entnahm Adam, nachdem man ihn in einen Tiefschlaf versetzt hatte, die Feinsubstanz seiner lebenswichtigen Organe (*siehe Eva, Erschaffung als Mensch*). Eva war auch auf Erden wie im Paradies die Gefährtin von Adam (*siehe Eva, zweiter Mensch*). [Zurück](#)

Eva, Gefährtin Adams im Paradies

Beim ersten Wiederaufstiegsversuch im Paradies war Eva die Gefährtin von Adam. Sie konnte als zweites Geistwesen von der Hölle ins Paradies hinübertreten. Auch sie war damals im Paradies - wie zuvor Adam - eingehend darüber aufgeklärt worden, die Grenzen ihres Reiches auf keinen Fall zu überschreiten (*siehe Gehorsam, Prüfung im Paradies*). Doch dieses Gebot ging mit der Zeit in Vergessenheit und Eva überschritt die gesetzte Grenze, nachdem sie und Adam bereits miteinander besprochen hatten, wie es wohl jenseits der Grenze aussehe und ob es vielleicht möglich wäre, einen Schritt über die Grenze zu tun. Sie fand diese andere Welt wunderbar. Eva holte Adam und zeigte ihm, wie schön die angrenzende Welt sei. Und Adam und Eva einigten sich, die angrenzende Welt ihren Bewohnern zur Verfügung zu stellen, weil diese Welt für sie nur von Vorteil sein könne. [Zurück](#)

Eva, war nicht allein schuld am Abfall

Entgegen der Bibel (1.Mose 3,6) und dem Volksmund hatte Eva im Paradies nicht im Stillen die Grenze überschritten. Wohl tat Eva den ersten Schritt und war so die Aktivere, während Adam unsicher war und zögerte. Gleichwohl hatte sich Adam mitschuldig gemacht. In ihrer Neugierde hatten sie vergessen, dass ihnen als höchstes Gebot das Gebot des Gehorsams auferlegt worden war (*siehe Paradies, zur Gehorsamsprüfung*). Sie hatten daraufhin das Paradies verlassen müssen und lebten fortan wieder in der Hölle (Vorhölle). [Zurück](#)

Eva, zweiter Mensch

Eva war nicht nur die Gefährtin von Adam beim ersten Wiederaufstiegsversuch im Paradies gewesen, sondern sie war auch später Adams Gefährtin auf Erden. Sie war jenes Geistwesen, das als zweiter Mensch und erster Frau auf Erden lebte. Wie Adam hatte sie sich durch das Tierreich bis zur Stufe des Menschseins hindurcharbeiten müssen. Das geht auch aus der Bibel (1.Mose 2,20) hervor, wonach Gott (unter den Tieren) für den ersten Menschen keine entsprechende Gefährtin fand. Da es ja nicht darum ging, Adam ein Tier zuzuführen, mit dem er sein Leben teilen sollte, deutet diese Bibelstelle an, dass auch dieser zweite Mensch vorher als Wesen in einem Tierkörper einverleibt war und zuerst als Tier sterben musste, bevor dieses Wesen Mensch werden konnte. Bis es so weit war, vergingen einige Jahre. [Zurück](#)

Eva, Erschaffung als Mensch

Für die Erschaffung von Eva, des zweiten Menschen, mussten wie bei Adam (*siehe Adam, erster Mensch*) erneut Geister Gottes in Aktion treten. Sie hielten unter den Tieren Umschau, welches von ihnen bereits so weit sei, damit sie an ihm eine Umwandlung vollziehen könnten. Geister Gottes fanden mit der Zeit ein solches Tier, nahmen es heraus und gingen wie folgt vor:

- Sie lösten den *irdischen* Körper des Tieres auf.

- Danach wandelten sie den geistigen Körper dieses Tieres um und liessen einen neuen geistigen Körper in Form eines Geistwesens in Erscheinung treten. So stand jetzt ein Geistwesen in seinem Odkörper, in seiner feinstofflichen menschlichen Gestalt da.
- Als Nächstes schufen sie einen irdischen weiblichen Körper, was mit Hilfe der bereits vorhandenen irdischen Odstoffe geschah. Dazu griffen die Geister Gottes auf Adam als ersten Menschen zurück: Sie liessen Adam in einen Tiefschlaf fallen und entnahmen seiner ausgebildeten Menschengestalt die Feinsubstanz seiner lebenswichtigen Organe. Aus dieser Feinsubstanz formten sie, zusammen mit den odischen Kräften der Umwelt, erneut eine menschliche (diesmal aber weibliche) Gestalt. Diese Gestalt war noch tote Materie und lag wie ein menschlicher Leichnam vor ihnen.
- Mit Hilfe der den Geistern Gottes innewohnenden schöpferischen Kraft fand der Geist mit seinem Gottesfunken Eingang in den grobstofflichen menschlichen Körper und erfüllte diese leblose Gestalt mit Leben und Bewegung.

Damit war ein zweiter, aber der erste weibliche, Mensch entstanden. In diesen zweiten Menschenkörper wurde jenes Geistwesen einverleibt, das uns bereits vom Paradies her mit dem Namen „Eva“ bekannt ist. Eva wurde so erneut Adams Gefährtin wie bereits im Paradies. Adam und Eva waren somit auch auf Erden führend wie im Paradies. [Zurück](#)

Evangelien

„Evangelium“ (griech. *eu-aggélion*) heisst frohe Botschaft, gute Nachricht. Nach dem Tod Jesu waren die Jünger zunächst einsam, verlassen und verängstigt. Als jeder von ihnen von einem Geist der Wahrheit durchdrungen und ermutigt wurde, vermochten sie herauszutreten und die Lehre, die Jesus verkündet hatte, weiterzugeben (*siehe Pfingsten*).

Mit der Zeit ging es darum, das Leben und Wirken Jesu auch schriftlich festzuhalten. Die Jünger stützten sich dabei in erster Linie auf eigene Erfahrungen mit Jesus. Weil aber noch viele andere Menschen Jesus selbst erlebt hatten, suchten die Jünger auch solche Menschen auf und fragten sie nach ihren Erlebnissen mit Jesus. Die so zusammengetragenen Notizen und Erlebnisberichte waren aber noch unvollständig. Die Aufzeichnungen geschahen in der üblichen aramäischen Umgangssprache. Das Aramäische war damals die Sprache Jesu, der Jünger und des Volkes. Dagegen war das Hebräisch zur Zeit Jesu schon eine tote Sprache geworden - so tot, dass im Tempel die alttestamentarischen Texte von Übersetzern aus dem Hebräischen ins Aramäische übersetzt werden mussten.

Die Juden der gehobenen Schicht sprachen, wenn sie unter sich waren, neben der aramäischen Landessprache auch das Griechische, das damals die Rede- und Schriftweise der Vornehmen war. Die unvollständigen aramäischen Aufzeichnungen der Jünger wurden deshalb von geeigneten Menschen - den vier Evangelisten - ins Griechische übersetzt. Die Evangelisten wurden zuvor von Geistern Gottes für diese Aufgabe ausgesucht.

Die Evangelisten übersetzten und ergänzten das unvollständig gebliebene Material unter dem Einfluss von Geistern Gottes. Jedem Evangelist stand ein Geist Gottes inspirativ zur Seite, und so gab es damals zwischen den Evangelisten kaum Widersprüche. Die vereinzelten Unterschiede sind darauf zurückzuführen, weil der eine Evangelist ein bestimmtes Geschehen heraushob und beleuchtete, während ein anderer wieder etwas anderes besonders schilderte. Ihre Berichte unterschieden sich aber nicht in ihrem inneren Wert und es gab auch durch sie keine falschen Auslegungen. Bis auf Johannes waren die Evangelisten (Matthäus, Markus, Lukas) keine eigentlichen Jünger Jesu gewesen; sie traten erst später auf.

Siehe Johannes-Evangelium [Zurück](#)

Evolutionstheorie

Die Evolutionstheorie geht davon aus, alle Daseinsformen seien sozusagen „von selbst“ in ständiger Evolution entstanden. Man ist weitgehend der Meinung, die ganze Schöpfung sei

nach einem Urknall aus einer Art „Ursuppe“ völlig allein ohne die Einwirkung eines Schöpfers entstanden. Aus geistchristlicher Sicht ist dem nicht so. Danach liegen die Anfänge der Schöpfung im Geistigen und nicht im Irdischen. „Das Universum ist geschaffen worden, um den Abgefallenen einen Rückweg in ihre himmlische Heimat zu ermöglichen. Deshalb ist es weder von selbst entstanden noch bewegt es sich autonom. Stattdessen ist es ein Spiegelbild der himmlischen Schöpfung und ist mit dieser eng verknüpft. Es liegt also ein hoher Sinn hinter den Phänomenen, die die Wissenschaft in dieser Welt sehen, messen und zählen kann. Diesen Sinn hat sie aber - bisher - nicht erkannt, sie will ihn auch nicht erkennen. Denn die Methoden der Wissenschaft sind allein auf das Materielle ausgerichtet, das mit ihr verbundene Immaterielle kann sie damit nicht erfassen.“ (siehe MEDIUM 56: *Schöpfung oder Evolution?*).

Siehe Schöpfung / Erde, Verknüpfung mit Geistern / Adam, erster Mensch / Eva, zweiter Mensch / Eva, Erschaffung als Mensch / Geschlecht / Menschheit, Erschaffung [Zurück](#)

Ewigkeit

In Streitgesprächen mit den Schriftgelehrten soll Jesus diesen gesagt haben, die Sünde wider den Geist werde in Ewigkeit nicht vergeben (vgl. Mark. 3,29). Wäre dieses „in Ewigkeit nicht vergeben“ von Jesus wirklich gesagt worden, hiesse das, es gebe diesbezüglich keine Vergabung, sondern gleichsam eine ewige Verdammnis, die es nach der geistchristlichen Lehre aber nicht gibt. Wir haben es hier mit einem Übersetzungsfehler zu tun, wonach Äonen mit Ewigkeit verwechselt wurde (siehe Äon). [Zurück](#)

Existenzphasen

Das Geistwesen im Menschen hat im Verlauf seiner Existenz fünf, einige sogar sieben, unterschiedliche Existenz- oder Lebensphasen durchlebt. Es sind dies folgende:

1. Die geistige Geburt und das Leben im Himmel in Harmonie und Glückseligkeit als Engel.
2. Die Zeit der Verführung durch Luzifer, des Abfalls, des Aufstandes mit der Folge des Ausschlusses aus dem Himmel.
3. Das Leben in der Hölle als gefallener Engel.
4. Das Leben im Paradies (für einige der einst Gefallenen) und ein zweiter Abfall mit Ausschluss aus dieser geistigen Ebene.
5. Ein erneutes Leben in der Hölle für die einstigen Bewohner des Paradieses und ein endloses Warten für alle, bis die neue irdische Welt mit der Erde geschaffen war (es dauerte Milliarden von Jahren!).
6. Wiederholte kurze Leben auf der Erde durch Inkarnationen von der Hölle aus in unterschiedliche Hüllen des Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreichs hinein.
7. Nach der Erlösung/Befreiung durch Jesus Christus: Mehrere kurze Leben als Mensch auf der Erde mit nachfolgenden längeren Leben (kürzere sind auch möglich) als Geistwesen in einer der 13 Aufstiegsebenen mit ihren Stufen zum Himmel.

Daraus geht hervor, dass die Ursache des menschlichen Lebens in der Geisteswelt liegt und nicht auf der Erde. Luzifer, der zweithöchste der geschaffenen Engel, hat vor unendlichen Zeiten die irdische/grobstoffliche Welt mit dem irdischen Leben verursacht (siehe *Abfall / Engelsturz / Schöpfung, materielle / Erlösung*). [Zurück](#)

Fähigkeiten

Grosse Fähigkeiten sind nicht überall bei Menschen zu finden, so ist auch die Fähigkeit guter Medialität auf verhältnismässig wenige Menschen beschränkt (siehe *Fähigkeiten, mediale*). Mancher Mensch trägt in sich eine Fähigkeit, die während dieses Erdendaseins aus bestimmten Gründen noch verschlossen ist (siehe *Fähigkeiten, noch verschlossen*). Dem Menschen

gehen die Fähigkeiten beim Tod nicht verloren, er behält sie über den Tod hinaus (*siehe Fähigkeiten, über den Tod hinaus*). Fähigkeiten können sich im Geistigen viel besser auswirken und entfalten, als dies auf der Erde der Fall ist, es sei denn, sie werden zur Läuterung vorübergehend unterbunden.

So wie wir Menschen verschiedene Fähigkeiten haben, unterscheiden sich auch die Engel des Himmels in ihren Fähigkeiten (*siehe Fähigkeiten, bei den Engeln*). Obwohl Luzifer, dem einstigen Lichtträger, beim Engelsturz in die Hölle alles Licht entzogen worden ist, sind ihm seine grossen Fähigkeiten mehrheitlich erhalten geblieben (*siehe Luzifer, Fähigkeiten geblieben / Intelligenz*). [Zurück](#)

Fähigkeiten, mediale

Damit sich mit der Zeit Geister Gottes durch einen Menschen medial bekunden, muss eine gewisse mediale Fähigkeit vorhanden sein. So wie grosse Fähigkeiten nicht überall bei Menschen zu finden sind, ist auch die Fähigkeit guter Medialität auf verhältnismässig wenige Menschen beschränkt. Wohl kann man sie bis zu einem bestimmten Grad erwerben, heisst es doch auch: „*Bittet um Geistesgaben!*“ (vgl. *1.Kor. 12,28-31*). Letztlich ist es aber die Gotteswelt, die die Fähigkeit der Medialität dort schenkt, wo sie den betreffenden Menschen für würdig hält bzw. wo sie erkennt, dass wirklich etwas aufgebaut werden kann, das höheren Zielen dient.

Die Medialität kann ungewollt durchbrechen oder in Grenzen bewusst gefördert werden (vgl. *1.Kor. 12 und 14*). Doch darf der Kontakt mit Geistwesen nicht erzwungen werden, denn höhere Geistwesen werden sich in solchen Fällen nie einstellen, lediglich niedere oder sehr niedere.

Siehe Medium, Anforderungen [Zurück](#)

Fähigkeiten, noch verschlossen

Mancher Mensch trägt in sich eine Fähigkeit, die während dieses Erdendaseins noch verschlossen ist. Er ist noch nicht so weit, noch nicht würdig, diese Fähigkeit als Mensch entfalten zu dürfen und sich durch Leistungen auf diesem Gebiet auszuzeichnen. Zuerst muss er noch auf verschiedenen Gebieten einiges bereinigen, auch kann es sein, dass er durch diese Fähigkeit vom vorgesehenen Lehrplan abgelenkt würde. Es sollte daher die Technik der Reinkarnationstherapie nicht dazu benutzt werden, frühere Fähigkeiten (meist künstlerischer Art) ins Bewusstsein zu holen. [Zurück](#)

Fähigkeiten, über den Tod hinaus

Der Mensch behält seine Fähigkeiten über den Tod hinaus. Ja, er verfügt als Geistwesen sogar über klarere Fähigkeiten, wenn er nicht belastet ist. Er denkt klarer und rascher, er sieht klarer und weiter, nachdem er nicht mehr durch das Grobstoffliche eingeengt ist. Geistesschwache können nach ihrem Ableben normal denken, nachdem ihre Denkfähigkeit für das soeben abgelaufene Erdenleben von der Gotteswelt unterbunden wurde (*siehe MEDIUM 1: Was geschieht beim Sterben?*). [Zurück](#)

Fähigkeiten, bei den Engeln

Wie wir Menschen unterscheiden sich auch die Engel des Himmels in ihren Fähigkeiten, es haben nicht alle Engel alle Fähigkeiten. Vielfältig sind ihre Fähigkeiten, denn Gott hat nicht jedem Engel dieselben Talente und Fähigkeiten verliehen, sowenig ein Einzelwesen allwissend oder allkönnend ist. Es gibt Engel mit schöpferischer Fähigkeit im Bereich des Dienens, der Künste (Musik, Malen, Dichtung), der Architektur, der Technik; es gibt Engel der Liebe, Engel der Weisheit, Engel der Stärke, Engel der Gerechtigkeit, Engel des Kampfes u.a.

Jeder Engel hat in dem für ihn bestimmten Bereich eine grosse Fertigkeit und ein grosses Können. Jeder erfüllt jene Aufgaben, die seinen Fähigkeiten entsprechen (*siehe Einzigartig-*

keit / Engel, Aufgaben / Beruf). Jeder hat in sich reine Schöpferkraft, aus der heraus er immer wieder Neues schafft, das bewundert wird. Die Bewunderung gilt aber nicht dem schöpferischen Wesen, sondern dem von ihm Geschaffenen bzw. der Schaffenskraft, die Gott diesem Wesen verliehen hat. Je höher ein Engel dem Rang nach steht, desto vielfältiger sind seine Fähigkeiten, desto segensreicher ist der Gottesfunke durch die Kraft Gottes bei der Schöpfung eines Wesens ausgestattet worden (*siehe Schöpfung, geistige / Abwechslung*). [Zurück](#)

Fall

Siehe [Abfall](#)

Fälschungen

Siehe [Meister, statt Gott](#) / [Dreifaltigkeit](#) / [Wahrheit, verfälscht](#) / [Bibel, Grenzen](#) / [Himmelreich, Gewalt angetan](#)

Siehe MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert - Phil. 2,5-6; Tit. 2,13; 1. Joh. 5,20.

Familie

Familien gibt es nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel (*siehe Ehe, im Himmel*). Die geistige Geburt ist dort jeweils Anlass zu unbeschreiblicher Freude in der Familie und in der Umgebung (*siehe Geburt, geistige*). Einst geriet im Himmel vieles durcheinander, als ein grosser Teil der Engel von Gott abgefallen war. Legionen von Geistwesen wurden damals als Folge des Abfalls von Gott aus den Himmeln in die Ungewissheit und Finsternis gestürzt. Familien wurden auseinandergerissen (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Die Familien auf Erden gehen auf den einstigen Abfall im Himmel und den Engelsturz in die Finsternis zurück (*siehe Ehe, auf Erden*). Wenn zwei Menschen eine Ehe eingehen, wird von der Gotteswelt abgeklärt, inwieweit Kinder in dieser Ehe eine glückliche Kindheit verbringen können (*siehe Ehe, Güte für Kinder*).

Siehe [Familiengründung](#) / [Familienschatten](#) / [Familienschicksal](#) / [Eltern](#) / [Kinder](#)

Siehe MEDIUM 35: Ehe und Familie im Dienste des Wiederaufstiegs in den Himmel [Zurück](#)

Familiengründung

Die Familiengründung ist eine Pflicht der Menschen, denn in ihren Kindern ermöglichen sie aufsteigenden Geistwesen die Höherentwicklung, den Wiederaufstieg in den Himmel. Kommt keine Ehe zustande, kann es Gründe geben, die im Interesse des Einzelnen für seine Entwicklung notwendig sind. Gewollte Kinderlosigkeit aus Bequemlichkeit ist aber ein Fehler (*siehe Zölibat*).

Siehe [Ehe / Eltern](#) [Zurück](#)

Familienschatten

Ein Familienschatten kann sich über mehrere Generationen erstrecken. Denn Düsteres zieht Düsteres an, wodurch die Möglichkeit besteht, dass der Schatten von Generation zu Generation weitergeht. Ein belasteter Mensch zieht gesetzmässig gleichbelastete, inkarnationsbereite Seelen an, die seine Kinder werden. Diese ziehen später als Eltern wieder ähnliche Kinder an, soweit sie sich nicht aus der Sünde erheben. Und so geht es über die Kinder und Kindeskinde weiter.

Es handelt sich hier um *keine* Ungerechtigkeit. Wohl liegt es in der Güte Gottes, dass sich jeder selbst aus seinem Karma befreien kann. Hier werden belastete Geistwesen als Kinder in jene familiären Verhältnisse hineingeboren, wo sie gesetzmässig hingehören. Keinesfalls ist es aber so, dass ein Kind für die Schuld eines anderen, z.B. der Eltern, zu büssen hat. [Zurück](#)

Familienschicksal

Es gibt festgezeichnete, unabänderliche Familienschicksale (*siehe Schicksal, festgezeichnetes*). Von einem solchen Familienschicksal ist die Rede, wenn ein Elternteil früher ein grosses Verschulden auf sich geladen hat und nun von einem schweren Schicksalsschlag getroffen wird, der sein Leben plötzlich verändert. Dadurch sind auch die anderen Familienmitglieder mitbetroffen und müssen helfen, das Schicksal mitzutragen.

Wenn ein solches Unglück nicht auf ein Selbstverschulden des betreffenden Elternteils im gegenwärtigen Erdenleben zurückzuführen ist, ist ein solches Schicksal karmisch bedingt, d.h. gottgewollt und gottgelenkt. Diese Kinder sind gottgewollt in eine solche bzw. diese Familie hineingeboren worden, weil sie aufgrund ihrer Belastung aus einem früheren Leben ein schweres Schicksal zu tragen haben. Und das kann nun auch im Rahmen eines erschwerten Familienschicksals sein. So finden sich einerseits belastete Eltern und andererseits belastete Kinder zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammen. Alle sind sie ursächlich an diesem Schicksal beteiligt.

Viele Betroffene fragen sich, warum ihre Familie vom Unglück verfolgt wird. Oft finden sie keine Antwort, sehen in allem nur eine Ungerechtigkeit und wenden sich in ihrer Unzufriedenheit von Gott ab. Sie haben sich um eine rechte Lebensweise bemüht und müssen nun gleichwohl dieses schwere Schicksal leben. Damit schwere Schicksale verstanden und besser bejaht werden können, ist ein entsprechendes Wissen über die geistigen Gesetze und die Ordnung Gottes wichtig. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Gott der Ungerechtigkeit bezichtigt und die christliche Lehre über Bord geworfen wird.

Es gibt auch selbstverschuldete Familienschicksale, die nicht auf ein Verschulden in einem früheren Erdenleben zurückzuführen sind (*siehe Schicksal, selbstverschuldetes*). [Zurück](#)

Fanatismus

Fanatismus, der leidenschaftliche, eigenwillige und starrsinnige Einsatz für eine Sache, schliesst das Verständnis für andere Gesichtspunkte aus. Er stört das innere Gleichgewicht und damit eine harmonische geistige Entwicklung. Fanatische, überschwänglich gläubige Menschen schrecken durch ihre Ausdrucksweise ab, es fehlt ihnen an Harmonie, Ausgeglichenheit und der Achtung für ihre Mitmenschen.

Fanatismus ist etwas, was die Gotteswelt nicht liebt und nicht kennt, denn in Gott ist Harmonie, Ausgeglichenheit und Vielfalt. Wäre Gott fanatisch, liesse die Natur ihre Vielfalt gänzlich vermissen, es gäbe nicht die Vielfalt der musikalischen Talente u.a. Dagegen waltet überall eine unerdenklich grosse Vielfalt und der Mensch darf in Hülle und Fülle aus Gottes Gaben wählen.

Siehe Vielfalt / Verstand [Zurück](#)

Farbe

Was das Leben ausmacht, ist der Geist mit seiner Odkraft, mit seiner Lebenskraft. Diese Kraft äussert sich in Schwingungen des Ods. In der Geisteswelt sind es die Schwingungen des feinen Ods, auf der Erde hingegen sind es die Schwingungen des verdichteten Ods. Je nach der Dichte der Odkraft ist die Odschwingung und diese erzeugt die Odfarbe. Nachdem jedes Wesen seine eigene Odzusammensetzung hat, ist folglich auch die Farbe bei jedem Wesen verschieden. Sie geht vom tiefsten Schwarz bis zum herrlichsten Weiss. Hier ist die Rede von der Aura, die je nach der geistigen Entwicklung des Menschen ihre besondere Farbe, ihr besonderes Licht hat (*siehe Aura*).

Im Geistigen stellt jede Farbe einen Ton dar und jeder Ton eine Farbe. Die Musik wird deshalb von den Geistwesen nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit den Augen als Farbenpracht wahrgenommen, wodurch die Musik lebendiger wirkt. Und werden verschiedenartige Instrumente gleichzeitig gespielt, entsteht eine nicht beschreibbare Farbenpracht. [Zurück](#)

Feen

„Feen“ sind niedliche, kleine, geistige Wesen (*siehe Elementarwesen*). Sie leben in Gärten, auf den Feldern, in den Bergen und auf dem Wasser. Sie können sich überallhin bewegen. Oft sind sie der Meinung, sie müssten sich eine Übersicht über das kleine Volk der Gnomen und Elfen verschaffen. Sie begeben sich zu diesen hin und versuchen, sie zurechtzuweisen und auf ihre Pflichten und Aufgaben aufmerksam zu machen. Dies tun sie teils mit Recht, teils auch aus Voreiligkeit.

Unter den Feen gibt es solche, die sich durch besonders grosse Güte und Liebe auszeichnen. Sie lieben vor allem die Kinder und möchten sich ihnen so gerne zeigen, weil sie eine Verwandtschaft zu ihnen verspüren - Kinder sind eben so niedlich. Vor erwachsenen Menschen dagegen können sie Angst empfinden.

Ihre Aufgaben erfüllen sie in erster Linie in der Natur. Ihnen ist eine gewisse Aufsicht über das niedere Tierleben übertragen und sie sollen diesen Tieren auch einen gewissen Schutz bieten. Sie vermögen Tiere vor Krankheit zu bewahren und versuchen deren Leben zu schützen. Wenn erforderlich, kommen höhere Geister ihnen zu Hilfe. Die einen Feen sind sehr hilfreich, andere wiederum lieben die Arbeit nicht; daran kann man ihren unterschiedlichen Entwicklungsstand erkennen. Auch sie stehen im Aufstieg und haben sich höher zu entwickeln. Als Wesen bleiben sie aber das, was sie sind, eine Fee.

Im Himmel sind die Feen die Lieblinge der himmlischen Boten. Sie sind sehr schön, und es gefällt ihnen auch, bewundert zu werden. Sie können wunderschön singen, spielen, tanzen und tragen so zur Unterhaltung bei, was auch ihre Aufgabe ist. [Zurück](#)

Fegefeuer

Siehe [Reinigung](#) / [Läuterung](#)

Fehlverhalten

Wohl das bisher grösste Fehlverhalten von jedem von uns war, dass wir einst als Engel im Himmel, verführt von Luzifer, Christus nicht mehr als den König aller Geister anerkannten. Wir hatten das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ missachtet und mussten den Himmel verlassen, wir wurden in die Finsternis gestürzt. Wir waren der Täuschung erlegen, wir hätten uns nicht gegen Gott aufgelehnt, als wir Christus als König ablehnten (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Das nächste grosse Fehlverhalten geschah später im Paradies durch jene gefallenen Engel, die sich beim Abfall weniger belastet und in der Hölle emporgearbeitet hatten. Es ging um die Rückschaffung, um den Wiederaufstieg der gefallenen Engel in den Himmel, verbunden mit einer Gehorsamsprüfung. Auch hier wurden die von Gott gesetzten Grenzen nicht eingehalten und die Bewohner des Paradieses mussten zurück in die Vorhölle, bis die irdische Welt mit der Erde geschaffen und die Erlösung durch Christus geschehen war (*siehe Paradies, 2. Abfall*).

Da der Wiederaufstieg in den Himmel über mehrere Erdenleben geschieht und die Menschen trotz der Erlösung durch Christus der Verführung durch Luzifer und seiner Anhänger ausgesetzt sind, kommt es auch hier auf Erden immer wieder zu Fehlverhalten. In welchem Ausmass ist abhängig vom Entwicklungsstand, der Einsicht und dem Willen des einverlebten Geistwesens.

Siehe *Menschwerdung / Erdenleben / Wiedergutmachung / Krieg / Grenzen* [Zurück](#)

Feiertage, christliche

Die christlichen Feiertage Weihnachten, Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten erinnern die Christenheit daran, dass Christus die Menschwerdung auf sich genommen hat, um die Menschen als einst gefallene Engel (*siehe Abfall / Engelsturz*) aus der Hölle und aus der Ab-

hängigkeit von Luzifer zu befreien, damit sie wieder - unter der Führung und dem Schutz von heiligen Geistern - in den Himmel zurückkehren können. Die Christenheit wird so mehrmals im Verlauf des Jahres an den Heils- und Erlösungsplan erinnert (siehe *Heils- und Erlösungsplan*). Sie soll nicht vergessen, was einst ihretwillen vom Himmel aus geschehen war. Diese Feiertage fordern die Christenheit immer wieder aufs Neue zu einem inneren und äusseren Bekenntnis auf (siehe *Bekenntnis zu Christus*).

Siehe *Weihnachten / Ostern / Christi Himmelfahrt / Pfingsten* [Zurück](#)

Feinstofflichkeit

Mit „Feinstofflichkeit“ ist die Feinheit der Stofflichkeit, der geistigen Materie gemeint - sie besteht aus Od (siehe *Od*). Im Gegensatz zur Grobstofflichkeit der Erde (siehe *Grobstofflichkeit*) spricht man von der Feinstofflichkeit der Geisteswelt (siehe *Geisteswelt*). Also muss es dort eine Art „Materie“ geben. Auch wenn die Jenseitswelt für uns eine unsichtbare feinstoffliche Welt ist, so unterscheiden sich die verschiedenen feinstofflichen Welten doch wiederum hinsichtlich der Feinheit ihrer „Stofflichkeit“. So gibt es sowohl eine feinstoffliche als auch eine grobstoffliche geistige Materie, wobei die grobstoffliche geistige Materie nicht mit der irdischen Materie zu verwechseln ist (siehe *Geistmaterie*).

Je gehobener ein Wesen ist, desto feiner ist sein Od, seine Stofflichkeit. Und niederes Leben ist immer von verdichtetem Od umhüllt. Die Oddichte hat auch Einfluss auf die geistige Gestalt: Unreines Od bewirkt eine unschöne geistige Gestalt (siehe *Aussehen, verändert sich / Aussehen, höhenabhängig*). [Zurück](#)

Feld, geistiges

Als „geistiges Feld“ wird jener Bereich des Geistkörpers bezeichnet, der alles aufnimmt und festhält - jeden Gedanken, jedes Wort, jede Handlung (Gutes und Böses) des Menschen. Aus diesen Gedanken, Worten und Taten bilden sich Formen, die im geistigen Feld festgehalten werden und die für die zuständigen Geister Gottes lesbar sind. Das geistige Feld befindet sich in der Brustgegend. Es ist ganz klein, leuchtet und wächst mit dem Kind.

Im Verlauf der Jahre der medialen Durchgaben ersetzen die Geister Gottes den Begriff „geistiges Feld“ immer mehr durch den Hinweis auf das Od, das alles aufnimmt und speichert (siehe *Speicherung / Buch des Lebens*). [Zurück](#)

Fels

Jesus bezeichnete Petrus als einen Felsen, auf den er seine Kirche bauen wollte. Er meinte damit den Glauben des Petrus und nicht den Menschen Petrus (siehe *Petrus als Fels*). [Zurück](#)

Festgehalten, alles

Siehe [Speicherung](#) / [Buch des Lebens](#) / [Erinnerung](#)

Festmahl

Das Gleichnis vom grossen Festmahl (Luk. 14,16-24), auch Gastmahl oder grosses Abendmahl genannt. Beschreibung und Deutung: siehe *MEDIUM 38*. [Zurück](#)

Feuer

- Die Bösen sollen angeblich ins Feuer geworfen werden (siehe *Feuer, ins Feuer geworfen*). Doch Jesus verstand den Begriff „Feuer“ im übertragenen Sinn für den, der nicht eins mit ihm ist, ihn nicht anerkennt und gegen die Gesetze Gottes verstösst (siehe *Feuer, als Schmerz und Leid*).
- Mit feurigen Schwertern wurde einst im Himmel und später in der Hölle gekämpft. Von einem Geist wird nichts mehr gefürchtet als geistiges Feuer (siehe *Kampf, im Himmel /*

Erlösungskampf, in der Hölle).

- Geistiges Feuer kann Leben vernichten, weshalb Luzifer nach dem verlorenen Kampf in der Hölle Angst hatte, Christus könnte ihn vernichten (*siehe Luzifer, Angst vor Vernichtung*).
- Geistiges Feuer kann auch zum Schutz eingesetzt werden (*siehe Feuer, als Schutz / Schutzring*).
- Die Rede ist auch von „Feuergeistern“ (*siehe Elementargeister / Jahreszeiten*).
- Heilengel Gottes halten ihre Hände über ein geistiges heilendes Feuer und übertragen danach die aufgenommene heilende Kraft auf den kranken Menschen (*siehe Heilkraft, aus Kraftfeldern*).
- Bei jungen Menschen und plötzlich Verunglückten sollte eine Feuerbestattung nicht zu früh erfolgen (*siehe Feuerbestattung*).
- Irdisches Feuer kann nur irdische Materie vernichten, nicht aber geistige. Trotzdem ist der Tod durch Verbrennung für den Verstorbenen sehr schmerzhaft (*siehe Verbrennung*).

[Zurück](#)

Feuer, ins Feuer geworfen

Laut dem was heute in der Bibel steht (vgl. Mat. 13,30 und 13,40-42), würden die Bösen am Ende der Welt von den Engeln Gottes ins höllische Feuer geworfen (*siehe MEDIUM 38: Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen*), was so nicht stimmt. Oder bei Johannes 15,6 heisst es: „*Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*“

Man hat mit der Zeit die richtige Ausdrucksweise Jesu entstellt wiedergegeben. Weil man sie nicht richtig verstand, sprach man von einer ewigen Verdammnis und von einer Hölle mit Feuer, wo die hineingeworfenen Seelen verbrennen. Jesus verstand den Begriff „Feuer“ aber im übertragenen Sinn (*siehe Feuer, als Schmerz und Leid*). [Zurück](#)

Feuer, als Schmerz und Leid

Jesus verstand den Begriff „Feuer“ (*siehe Feuer, ins Feuer geworfen*) im übertragenen Sinn für den, der nicht eins mit ihm ist, ihn nicht anerkennt und gegen die Gesetze Gottes verstösst. Er muss wiedereintreten in ein neues menschliches Dasein mit seinen Sorgen und Krankheiten, mit seinem Karma (Gesetz des Ausgleichs) und mit allem, was das Leben sonst noch schwer gestaltet: Krieg, Hunger und Elend. Er hat durch die Wiedergutmachung zu gehen. Wer in dieser Welt grosse Schuld auf sich geladen hat, geht nämlich schweren Zeiten entgegen, die grosse Schmerzen und qualvolles Leiden mit sich bringen. Das ist im übertragenen Sinn auch ein Feuer - ein geistige Feuer, durch das der Mensch gehen muss, um seine Seele zu reinigen. Es ist der innere geistige Mensch, der durch diese vielen Prüfungen und Probleme hindurchgehen und durch dieses Feuer gereinigt werden muss, damit er wieder in die Nähe Gottes und Christi kommt (*siehe Läuterung / Wiedergutmachung / Wiedergeburt / Hölle*).

[Zurück](#)

Feuer, als Schutz

Nicht ohne Grund haben Menschen von nah und fern die Schweiz während des zweiten Weltkrieges (1939-1945) als eine „Insel des Friedens“ bezeichnet. Die Schweiz war damals umgeben von einem riesigen geistigen Feuer als Schutz. Wie viele Gedanken des Angriffs sind während des letzten Krieges auf dieses kleine Land gekommen? Wenn solche Gedanken gekommen sind, haben sie sich in diesem Feuer aufgelöst. Es war so bestimmt, sie konnten nicht hineingehen (*siehe Friedenshaus, Schutz erforderlich*). [Zurück](#)

Siehe Schutz

Feuerbestattung

Beim Tod des Menschen, bei der Trennung des geistigen Körpers vom irdischen, zieht die Seele die ganzen Kräfte, das ganze irdische dichte Od, das den irdischen Körper zu Lebzeiten durchflutet hat, wieder in sich hinein (*siehe Seele, zieht irdisches Od in sich*). Da dieses Herausziehen der odischen Kräfte seine Zeit braucht, sollte nach der geistchristlichen Lehre eine Feuerbestattung bei jungen Menschen und plötzlich Verunglückten nicht zu früh erfolgen. Der Grund liegt darin, weil junge Menschen noch im Vollbesitz ihrer Kräfte sind; es ist deshalb ratsam, sie in der Erde zu bestatten. Wenn hingegen ein Mensch vorher lange krank war, spielt die Bestattungsart keine Rolle mehr, weil sich sein Geist in dieser Zeit schon langsam zurückziehen konnte.

Bei plötzlich Verstorbenen können durch eine zu frühe Verbrennung die Fluide des Geistkörpers (*siehe Fluide*) mitverletzt werden, weil sich diese noch nicht vollständig lösen konnten. Wird in solchen Fällen mit der Verbrennung „noch einige Tage mehr“ zugewartet, haben sich alle Bande gelöst. Im Falle einer Verletzung der Fluide müssen diese in der geistigen Welt zuerst wieder gepflegt werden, was den schnellen geistigen Fortschritt behindert. [Zurück](#)

Film

Siehe [Speicherung](#) / [Bildhaftes Erleben](#) / [Erlösungskampf, Ablauf gespeichert](#) / [Lebensfilm](#)

Finden

Seit der Erlösung durch Christus sind die von Gott Abgefallenen wieder auffindbar. Denn ab der Zeit des Engelsturzes bis zur Erlösung durch Christus gab es keine Verbindung mehr vom einzelnen gefallenen Engel (später Mensch oder niederes Leben) zum Göttlichen. Zum einen leuchtete die odische Verbindung zum geistigen Ursprung nicht mehr, weil man in der Finsternis lebte, und zum anderen war der Zugang zum Himmel versperrt.

Seit der Erlösung durch Christus steht nun alles, was im Aufstieg begriffen ist - seien es Geistwesen, Menschen oder niederes Leben - wieder in Verbindung zur himmlischen Welt. Es ist eine leuchtende, erkennbare Verbindung hin zu jenem Ort, von dem dieses geistige Leben ausgegangen bzw. geboren worden ist (*siehe Spur*). Seither leuchtet jenes Odband, das alles irdische Leben mit der Geisteswelt verknüpft, wieder. Dadurch ist der Weg hin zu den auf Erden lebenden Abermilliarden von Wesen für die Jenseitswelt schaubar geworden und die Wesen wurden auffindbar. Die Identifikation der Wesen ist seither wieder möglich, was ein wichtiger Bestandteil für die Rückführung aller Wesen in den Himmel ist.

Siehe *Suchen, finden / Gegenstand auffinden* [Zurück](#)

Finsternis

Die „Finsternis“ ist eine Folge des Abfalls im Himmel. Ein grosser Teil der Engel hatte Christus nicht mehr als den König aller Geister anerkannt und damit gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ verstossen. Gott liess daher eine Stätte für jene bereiten, die Christus die Treue verweigerten. Dieser Stätte sollte alles Licht entzogen werden. Und so bauten Getreue Gottes langsam eine Stätte der Finsternis (auch Hölle genannt). Als Luzifer glaubte, über genügend Legionen zu verfügen, um mit Christus den Kampf aufzunehmen, da wurden er und seine Anhänger in diese Finsternis gestürzt (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Finsternis tritt dort ein, wo das Licht schwindet. Und je mehr das Licht schwindet, umso grösser ist die Finsternis. Finsternis entsteht also durch Entziehung des Lichts.

Siehe *Dunkelheit / Nacht / Hölle* [Zurück](#)

Fischnetz

Das Gleichnis vom Fischnetz (Mat. 13,47-50). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM* 38. [Zurück](#)

Fleisch

Die Aussage von Jesus Christus, wer sein Fleisch esse und sein Blut trinke, habe ewiges Leben, ist nicht wörtlich zu verstehen (*siehe Fleisch, von Christus essen*).

Wenn man auf das Fleisch als Nahrungsmittel verzichten kann, ist das gut, doch mit der geistigen Höherentwicklung an sich hat das wenig zu tun, weil vieles andere wichtiger ist (*siehe Fleisch, als Nahrung*).

Siehe Auferstehung, des Fleisches [Zurück](#)

Fleisch, von Christus essen

Jesus Christus sagte: „*Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben.*“ (Joh. 6,53-54). Diese Aussage war für die damaligen Menschen ohne Erkenntnis schwer zu begreifen. Doch Jesus sprach diese Worte aus, weil sie nicht nur für die damaligen Menschen bestimmt waren, sondern in die Zukunft hinein Bestand haben sollten - bis zum glücklichen Ende der Welt, dem Ende von Luzifers Herrschaft. Mit „Sein Fleisch essen und sein Blut trinken“ meinte Jesus, man solle die geistige Speise und den geistigen Trank, die er gegeben habe, aufnehmen, d.h. man solle seine Lehre befolgen und seine Gesetze einhalten. Jene Menschen, die seine Worte gleichsam essen und trinken, d.h. ganz in sich aufnehmen, haben das ewige Leben - seine Worte sind dann Speise und Trank.

Siehe Brot / Auferstehung, des Fleisches [Zurück](#)

Fleisch, als Nahrung

Es gibt fanatische Menschen, die der Meinung sind, nur das, was sie an Nahrung zu sich nähmen, sei recht, alles andere sei verwerflich. Doch Jesus hatte seine Jünger angehalten, sich nicht an dem zu stossen, was man ihnen vielleicht als Speise vorsetzen werde. Sie sollten es ungescheut zu sich nehmen und sich nicht darüber aufhalten, denn alles sei heilig. Gott habe es geheiligt, weil es durch Gottes Willen entstanden sei (vgl. Apg. 10,10-16). Auch Jesus soll Fleisch gegessen haben, Lammfleisch!

Allerdings hat der Mensch von heute einen so reichhaltigen Kostzettel, dass er bestimmt keinen Schaden leidet, wenn er auf Fleisch verzichtet. Man soll niemand zu zwingen versuchen, Fleisch zu essen. Wenn man ohne Fleisch leben kann, ist das gut - man schreitet vorwärts, macht sich leicht. Doch mit der geistigen Höherentwicklung an sich hat das wenig zu tun, weil vieles andere wichtiger ist: das alltägliche Denken und Verhalten, die Werke und Handlungen.

Brächten es allerdings alle Menschen fertig, kein Fleisch mehr zu essen, würden sie unwillkürlich verfeinert und edler werden. Man brauchte dann für die Nahrungsbeschaffung auch keine Tiere mehr zu töten und alles würde in eine höhere Schwingung hineingehen. Wer Fleisch isst, soll für gute Verdauung sorgen, damit keine Rückstände im Körper bleiben. Diese Rückstände verursachen bei vielen Menschen Krankheiten.

Siehe Ernährung [Zurück](#)

Fluch/fluchen

Wer einen anderen Menschen verflucht, belastet sich schwer. Er leidet damit teuflische Geister zu dem Betroffenen und steht zudem nun selbst mit dem Teufel im Bunde. Auch gedankenloses Fluchen soll man unterlassen, weil solcherart geäussertes Ärger böse Geister anzieht.

[Zurück](#)

Flugzeugabsturz

Unglücke durch Flugzeugabsturz vollziehen sich in den meisten Fällen so schnell, dass der Mensch gar keine Zeit zum Überlegen hat. Das plötzliche Auseinanderreißen von Geistkörper

per und irdischem Körper ist schmerzhaft, doch dieser geistige Schmerz ist so gross, dass es zu einer geistigen Bewusstlosigkeit kommt. Danach gibt es ein Erwachen aus dieser Notlage. Der Verunglückte sieht alles in Trümmer und sieht, wie sein Körper irgendwo am Boden liegt, bewegungslos. Er erblickt sich also selbst und fragt sich: „Wie ist das bloss möglich? Ich liege ja tot hier am Boden, wieso kann ich denn daneben stehen? Ich lebe doch!“ Er betastet seinen geistigen Körper und stellt fest, dass er noch dieselben Hände, dieselbe Gestalt hat. Er weiss, dass er lebt, und sieht dabei seinen toten Körper am Boden liegen.

Manche Verunglückte versuchen wieder in ihren toten Menschenkörper hineinzukommen, vor allem wenn sie nicht wissen, dass sie einen Geistkörper haben, der den irdischen Tod überlebt. Andere erschüttert der Anblick ihres verletzten, zerrissenen Menschenkörpers und sie wenden sich von ihm ab. Viele schreien, weinen und rufen um Hilfe. Sie brechen in Klagen aus, dass sie doch noch nicht von dieser Welt abtreten dürfen, dass sie eine Familie haben, für die sie sorgen müssen usw. Missionsgeister nehmen sich ihrer liebevoll an und klären sie auf (*siehe [Trost, bei plötzlichem Tod](#)*).

Siehe [Unglück](#) [Zurück](#)

Fluide

„Fluide“ nennt man die Feinmaterie, die den geistigen Körper umgibt, der aus Strahlen besteht. Es sind sechs übereinanderliegende Fluide verschiedener Dichte, drei innere und drei äussere, die durch einen feinen silbernen Faden zusammen verbunden sind. Die drei inneren Fluide umgeben den göttlichen Funken kreisförmig und in einem jeweils etwas grösseren Abstand; sie sind mehr mit dem geistigen Körper verbunden. Die drei äusseren Fluide sind mehr mit dem irdischen Körper verbunden und dringen leicht aus ihm. Man spricht deshalb auch vom fluidalen im Gegensatz zum materiellen Körper (Odkörper, Astralkörper, Aura). Eine ganze Reihe verschiedener Dichtigkeitsgrade zwischen Körper und Geist sorgen dafür, dass der Geist den Körper vollständig beherrschen kann.

Die inneren Fluide geben für das geistige Leben, das geistige Schaffen des Menschen Kraft ab, die äusseren Fluide für den irdischen Körper, die Gesundheit und zum körperlichen Arbeiten; letztere saugen die freiliegenden Strahlen auf und geben diese Kraft an den Körper weiter. Die Fluide ermöglichen dem Menschen erst das Leben sowohl in der materiellen als auch in der geistigen Welt. Ist eines dieser Fluide stark verletzt, tritt der Tod ein; eine leichte Verletzung zeigt sich als Krankheit.

Die Fluide drücken in Dichte und Farbe den Entwicklungsstand der Seele aus. Beim Tod des Menschen werden alle Fluide von seiner Seele mit ins Jenseits genommen, sie zieht sie vom abgelegten Körper an sich. Mit ihnen werden auch alle guten und bösen Eigenschaften ins Jenseits hinübergenommen. Die Fluide werden im Jenseits nach und nach aufgelöst und der Geist - rein geworden - lebt in seinem Strahlenkörper weiter. [Zurück](#)

Form/Gestalt

So wie unsere irdische Welt ist auch die Geisteswelt eine Welt der Formen und Gegenstände, es gibt dort nichts Formloses. Was geschaut, betastet und erlebt werden kann, muss Gestalt und Form haben. Die Geisteswelt ist deshalb eine Welt vielfältigster Gestaltung (*siehe [Geisteswelt](#)*). Alles, was wir bei uns auf der Erde vorfinden, gibt es in feinstofflicher Gestalt im Jenseits, und darüber hinaus noch vieles mehr.

Auch Gott als Person hat eine Gestalt. Und da Gott eine Gestalt in Form eines Abbilds von sich selbst zu schaffen vermochte (nämlich Christus), hat auch Christus eine Gestalt (*siehe [Gott / Christus](#)*). Und dieser Christus gab unendlichen Kreaturen eine Körpergestalt in den mannigfachsten Ausformungen (*siehe [Christus, der Gestalter](#)*).

Siehe [Körper, eine Notwendigkeit](#) [Zurück](#)

Formen

Siehe [Gedanken, bilden Formen](#)

Forschung

Auch in der geistigen Welt gibt es Forscher, deren ausschliessliches Interesse der Forschung gilt. Sie üben ihre Beschäftigung in tiefer Zuneigung zu Gott aus. Solche Geistwesen suchen sich auf der Erde gleichgesinnte Menschen aus und benutzen sie gewissermassen als Werkzeuge, um durch sie auf der Erde hervorbringen zu lassen, was ihnen vorschwebt.

Die Menschen meinen, alles, was sie leisteten, sei ihr eigenes Werk. Sie glauben, durch ihre eigene Anstrengung und Forschung zum heutigen Wissen gekommen zu sein. Wohl braucht es seitens des Menschen Hingabe und Aufopferung, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Sind diese Bedingungen bei einem Menschen erfüllt, nähert sich ihm ein geistiges Forscherwesen und benutzt diesen Menschen als Werkzeug, um das hervorbringen zu lassen, was ihm vorschwebt. Ohne diese ihnen zufließenden geistigen Kräfte könnten die Menschen niemals solche Leistungen hervorbringen (*siehe Pfingstwunder, wo im Alltag*). Auch musste Gott damit einverstanden sein und er liess es zu. Durch künftige Forschung werden die Menschen es schaffen, mit der Zeit zum eigentlichen Wissen vorzudringen. Die heutige Forschung zum Leben nach dem Tod ist ein Zeichen des geistigen Fortschritts.

Je nach seinen Verdiensten und Fähigkeiten kann der Geist eines Menschen während des Schlafes an entsprechende Orte geführt und dort belehrt werden (*siehe Schlafleben*). Wie mancher hatte schon ein schweres Problem zu lösen und sagte zu sich: „Ich will noch einmal darüber schlafen“ - und am Morgen hatte er die Lösung. Er hat Hilfe bekommen aus der geistigen Welt. Menschen allerdings, die mit dieser materiellen Welt stark verbunden sind, können solches nicht glauben und werden das Erreichte sich selbst zuschreiben.

Siehe *Technik / Tierversuche* [Zurück](#)

Fortbewegung

Ein Geistwesen kann sich schneller fortbewegen als der Mensch in seinem irdischen, grobstofflichen Körper. Bereits durch den blossen Willen zur Ortsveränderung kann es eine sehr grosse Entfernung mit Gedankenschnelle überwinden. Es kann sich auch mit seinen Füßen auf anscheinend festem Grund und Boden fortbewegen; es setzt einen Fuss schön vor dem anderen und doch ist es in Windeseile am Ziel. Es ist ähnlich, als stünde es auf einem Fließband, das es aufs Schnellste fortträgt. Wohl geht es auf einer geistigen Strasse, aber auch sie bewegt sich fort, und so gelangt es mühelos an seinen Bestimmungsort. Oder es gleitet, ohne dass die Füße den Boden berühren, durch die Luft. Ein Geistwesen kann auch durch den Boden hindurchsinken, wenn es das will. Bei Geistwesen, die zur Läuterung an irgendeine Örtlichkeit gebunden sind, ist die Fortbewegung für kürzere oder längere Zeit nicht möglich oder eingeschränkt.

Siehe *Absteigen / Aufsteigen / Berg* [Zurück](#)

Fortschritt

So wie auf Erden auf wissenschaftlichem Gebiet ein grosser Fortschritt stattgefunden hat, sollten die Menschen ihn auch auf geistigem Gebiet erringen. Unter geistigem Fortschritt versteht man den Aufstieg zum Himmel, das Verlangen nach dem höheren Sinn des Lebens. Der geistige Fortschritt wird den Menschen nicht einfach in den Schooss gelegt, sie müssen darum kämpfen. Gleichwohl sorgt die Geisterwelt Gottes dafür, dass es ein Vorwärtsschreiten gibt, weshalb sie auch Einfluss auf die Menschen nimmt.

Von einem Erdenleben zum nächsten sollte der Mensch sich verbessern, sollte er etwas von seiner Düsterteit, von seiner Last abtragen. Schicht um Schicht ist abzutragen, damit die ursprüngliche durch den Abfall verdeckte Kostbarkeit und Schönheit des Gottesfunkens und der

Seele wieder zum Vorschein kommt. Dem einen gelingt es, von seiner Belastung etwas abzutragen, dem anderen nicht und wieder andere belasten sich zusätzlich, wodurch sie eine weitere Schicht von Dunkelheit auf ihre Seele legen.

Siehe *Entwicklung / Erde, wird vergeistigt werden* [Zurück](#)

Fotografie

Verändert sich beim Betrachten einer Fotografie das Bild auf der Fotografie dahin, dass man plötzlich ein anderes Bild über der Fotografie erblickt, so handelt es sich dabei um etwas (einen Menschen oder Gegenstand), das mit dem auf der Fotografie Abgebildeten einst zu tun gehabt hat. Denn jeder Mensch und jeder Gegenstand hat ein odisches Band zu allem, mit dem er einst verbunden war, seien es Menschen oder irgendwelche Gegenstände. Aufgrund des Auftretens eines anderen Bildes kann allenfalls gesagt werden, woher das Abgebildete auf der Fotografie kommt, welche Vergangenheit es hat und welche Geschehnisse sich mit ihm verknüpfen.

Der Grund dafür ist das auf der Fotografie vorhandene Strahlennetz oder Od, das alles festhält, womit das Abgebildete auf der Fotografie in Verbindung stand, und das niemals erlischt. Damit es so weit kommt, braucht es ein gewisses Hineinleben und der Mithilfe von Geistwesen, damit diese Bilder wieder hervorgebracht, wieder lebendig gestaltet und in ihrer äusseren Gestalt verstärkt werden, so dass man sie klar erkennen kann. [Zurück](#)

Fragen

Was wir Mensch heute bitter nötig haben, ist ein vertieftes, schöpferbezogenes Wissen, das uns sachgerechte Antworten auf die für unser Leben bedeutsamen Fragen gibt:

- *Wie ist die geistige und irdische Schöpfung entstanden?*
- *Was ist der Sinn des Erdenlebens? Warum leben wir hier auf Erden?*
- *Was ist der Sinn von Krankheit, Leid und all dem Elend auf dieser Welt?*
- *Warum müssen Millionen unschuldige Menschen hungern und sterben?*
- *Warum gibt es unterschiedliche Startchancen bei der Geburt?*
- *Wie verträgt sich all das Unrecht und Elend auf dieser Welt mit der Liebe und Gerechtigkeit Gottes?*
- *Warum gibt es gute und böse Menschen in der Welt, wenn doch alle Kinder Gottes sind und Gott nur Vollkommenes geschaffen hat?*
- *Wie lässt sich die angebliche Erbschuld mit der Liebe und Gerechtigkeit Gottes vereinbaren, wenn wir persönlich nicht daran beteiligt waren?*
- *Gibt es Teufel, Hölle und eine ewige Verdammnis?*
- *Was geschieht mit uns nach dem Tod bzw. wie kann man sich ein jenseitiges Leben vorstellen?*

Auf all diese Fragen gibt die geistchristliche Lehre Antwort (*siehe Antwort / Kernsätze*). [Zurück](#)

Freiheit

Siehe [Willensfreiheit](#) / [Hölle, freier Abzug seit Erlösung](#)

Freiwilligkeit - Zwang

Freiwilligkeit charakterisiert den Himmel, genauso wie Zwang die Hölle charakterisiert. Zum Himmel gehört alles, was diesen Planeten und seine Bewohner schöner, gesünder und glücklicher macht. Zur Hölle gehört alles, was diesen Planeten hässlicher, unglücklicher und unfreier macht. Unsere Freiheit liegt darin, dass wir zum Guten oder Bösen ja oder nein sagen können. Sie besteht aber nicht darin, sich dieser Wahl zu entziehen.

Wenn wir ja zum Himmel sagen, tun die Geister Gottes ihr Möglichstes, um uns in unseren Beschlüssen Freiheit zu geben. Wir bleiben die handelnden Personen und können unsere Beschlüsse in Freiheit fassen. Wenn wir dagegen ja zur bösen Inspiration sagen, wird die Hölle alles daransetzen, uns zu unterwerfen und zu einem „inspirierten“ Sklaven zu machen. Am Menschen ist es nun zu entscheiden, welche Seite ihn unterstützt.

Siehe *Erreichbarkeit des Menschen / Willensfreiheit / Entscheidung / Zwang* [Zurück](#)

Freizeit

Wir sollten die freie Zeit, die uns zur Verfügung steht, so viel wie möglich für die geistig-seelische Bereicherung nutzen. Denn die Zeit hier auf Erden ist uns Menschen nur von Gott geliehen und wir sollen zeigen, was wir mit der Leihgabe „Erdenleben“ zu machen fähig sind. Und was geliehen ist, wird wieder zurückverlangt, zurückgenommen. Allein, wer etwas leiht, möchte es gerne wieder in gutem Zustand zurückbekommen, und das gilt auch für das menschliche Leben.

Siehe *Besitz, eine Leihgabe Gottes* [Zurück](#)

Fremdsprachen

Siehe [Sprache, Sprachenvielfalt](#)

Frieden

An Weihnachten wird verkündet: „Friede den Menschen auf Erden, und dem Herrn ein Wohlgefallen.“ Damit kommt zum Ausdruck, dass vorher der Menschheit kein Friede beschert war. Und es war Gottes Wohlgefallen gewesen, dass sich sein eingeborener Sohn vor zweitausend Jahren aufgemacht hatte und in ein menschliches Dasein getreten war, um den Menschen den geistigen Frieden zu bringen, den Frieden der Seele (*siehe Frieden, geistiger*). Doch Christus konnte den Menschen den geistigen Frieden erst bringen, nachdem er nach seinem irdischen Tod Luzifer in der Hölle mit dem „Schwert“ besiegt und seine uneingeschränkte Macht über die gefallenen Geister geschmälert hatte (*siehe Frieden, durch Schwert*).

Mit dem Frieden, den Christus brachte, ist nicht der Frieden dieser Welt gemeint (*siehe Frieden, weltlicher*). Da diese Welt von Luzifer beherrscht wird, wird es auf ihr bis auf weiteres keinen Frieden geben. Und es sieht danach aus, dass in absehbarer Zeit kein wahrer Frieden in diese Welt einzieht (*siehe Frieden, er fehlt noch*).

Auch lässt sich auf Erden Frieden nicht erzwingen, da der Mensch einen freien Willen hat, der auch von Gott und der Geisterwelt Gottes respektiert wird (*siehe Frieden, darf niemand dazu zwingen*). Es sind auch immer die Menschen selbst, die unter dem Einfluss der niederen Geisterwelt letztlich über Krieg und Frieden entscheiden (*siehe Krieg, Produkt freien Willens*).

Auch wenn sich der Frieden auf Erden nicht erzwingen lässt, haben wir mindestens zwei Möglichkeiten, zum Frieden auf dieser Erde beizutragen:

- Wir können dafür sorgen, dass wir ein Stück Himmelreich in unserer Seele und in unserer nächsten Umgebung haben und dieses auch im wahrsten Sinne des Wortes ausstrahlen (*siehe Frieden, dein Beitrag*).
- Wir können auch für den Frieden beten (*siehe Frieden, Beten hilft*).

Siehe *Welt, ging verloren / Friedensfürst / Zufriedenheit / Friedenshaus* [Zurück](#)

Frieden, geistiger

Mit „geistiger Frieden“ ist der Frieden der Seele/des Herzens, der Frieden für den Geist im Menschen gemeint (jenes Geistes, der einst am Geistersturz beteiligt gewesen war). Christus hat gesagt: *„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch.“* (*Joh. 14,27*). Vor der Menschwerdung Christi hatte es für die Menschen noch keinen Frieden gegeben, denn sie waren damals noch von Gott ge-

trennt und mussten nach ihrem irdischen Tod wieder ins Geisterreich Luzifers, ins Reich der Unseligen, zurückkehren.

Mit dem Frieden, den Christus brachte, ist nicht einfach ein weltlicher Frieden, das friedliche Zusammenleben der Menschen gemeint. Es ist jener Frieden, den Christus erst noch schaffen musste, indem er die einst Gefallenen (Menschen und Geister) aus der uneingeschränkten Macht Luzifers befreite; indem er sie mit Gott versöhnte und den Himmel als Land des Friedens und der Glückseligkeit für ihre Rückkehr öffnete; indem er ihnen durch die heiligen Geister auf Erden Schutz, Führung und Trost zukommen liess.

Vor zweitausend Jahren hat Christus dann auch mit seinen Getreuen Luzifers Macht über die einst Gefallenen eingeschränkt (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). Christus hat damals mit der Erfüllung des Erlösungsauftrags der Menschheit den ersehnten Frieden gebracht, den Frieden der Ewigkeit, den Frieden der Seele, der den irdischen Tod überdauert und Ewigkeitscharakter hat. Seither erlangt das Niedere nur noch Macht über jene Menschen, die Ja sagen zu Neid und Streit und all dem, was ihrer Seele Schaden bringt. [Zurück](#)

Frieden, durch Schwert

Jesus sagte: „*Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.*“ (Mat. 10,34). Diese Aussage Jesu scheint im Widerspruch zu stehen zu: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ (Joh. 14,27). Oberflächlich betrachtet mögen das Widersprüche sein, was in Wahrheit nicht zutrifft. Denn wer die Geisteslehre kennt, weiss, dass Christus den Frieden ja erst bringen konnte, nachdem er mit dem Schwert den Sieg über Luzifer errungen hatte, nicht als Mensch, sondern als Geist in der Hölle nach seinem irdischen Tod. Da der Abfall der Geister in der Geisteswelt stattgefunden hatte, musste die Bereinigung auch wieder im Geistigen erfolgen.

Also musste Christi Kampf mit Luzifer abermals von Geist zu Geist ausgefochten werden und zwar mit dem Schwert. Mit dem Schwert wurde in der Hölle gekämpft (*siehe Erlösungskampf*). Erst danach konnte auf Erden jenen Menschen, die guten Willens waren, der Frieden gebracht werden. Wer seither seine Gesinnung nach dem Göttlichen hin ausrichtet, kann im Frieden leben, auch wenn er Anfeindungen im Sinne der Herausforderung und zur Prüfung erfährt (*siehe Schwert gebracht*). [Zurück](#)

Frieden, weltlicher

Mit „weltlicher Frieden“ ist das friedliche Zusammenleben der Menschen gemeint. Dem gegenüber ist mit geistigem Frieden der Frieden der Seele/des Herzens, der Frieden für den Geist im Menschen gemeint (*siehe Frieden, geistiger*). Wer den Frieden im Geistigen hat, der hat ihn auch im Weltlichen. Fehlt der Frieden im Geistigen, fehlt er auch im Weltlichen. Und warum auf dieser Welt nach wie vor kein Frieden herrscht, hat seine Gründe (*siehe Frieden, fehlt noch*). [Zurück](#)

Frieden, fehlt noch

Christus, der Friedensfürst, brachte der Menschheit wohl den geistigen Frieden, wie er es gewollt hatte. Und Gott will, dass die Menschen im Frieden miteinander leben. Wer die geistigen Gesetze und Hintergründe kennt, weiss, warum Christus, der Friedensfürst, notwendig wurde und warum trotz dieser Friedensbotschaft auf dieser Welt immer noch und auch in absehbarer Zeit kein Frieden möglich ist: Diese Welt steht eben immer noch zu einem wesentlichen Teil unter Luzifers Herrschaft! Und solange Luzifer der Herrscher dieser Welt ist, gibt es keinen Frieden auf Erden.

Die Rechte Luzifers über die Menschen sind durch die Erlösung Christi zwar eingeschränkt worden, doch kann Luzifer nach wie vor seine Macht bei jenen Menschen ausüben, die sich von ihm beeinflussen lassen und die ihm ihre Hand bieten, indem sie sich den Untugenden wie Habgier, Hass, Herrschsucht und Neid hingeben (*siehe Eigenschaften, luziferische*). Sol-

che Menschen sind noch Luzifer untertan, sie lassen sich von ihm als Werkzeuge für verwerfliche Taten benutzen. Auch ist nicht zu vergessen, dass die Menschen den Versuchungen Luzifers zur Prüfung ausgesetzt sind. Erst wenn sie sich um ein höheres Leben und um die Verbindung zum Göttlichen bemühen, werden sie der niederen Geisterwelt nicht mehr hörig sein und wird Luzifer seinen Einfluss verlieren. [Zurück](#)

Frieden, darf niemand dazu zwingen

Nach geistigem Gesetz darf niemand zum Frieden gezwungen werden, sondern man muss aus eigenem innerem Verlangen heraus den Frieden suchen und fördern. Mit Gewalt kann den Menschen der Frieden nicht gebracht werden. Frieden wird bei den Menschen einkehren, wenn ihre Gesinnung geläutert und ihr Wesen geklärt ist. Solange das nicht der Fall ist, gibt es Menschen, die ihre Hand dem Fürsten der Finsternis bieten. Doch einmal wird es so weit sein, dass die Menschen im Frieden leben.

Siehe Wahrheitsdurchsetzung / Welt, ging verloren [Zurück](#)

Frieden, dein Beitrag

Jeder von uns kann zum Frieden auf dieser Erde beitragen, indem er dafür sorgt, dass er ein Stück Himmelreich in seiner Seele und in seiner nächsten Umgebung hat und dieses auch im wahrsten Sinne des Wortes ausstrahlt. Zum geistigen Frieden findet man, wenn man die unsichtbare, feinstoffliche Welt bejaht, wenn man ein Werkzeuge der Engel Gottes und nicht der Dunkelwesen ist, wenn man sich nach dem hohen Sinn des Lebens ausrichtet, den Versuchungen dieser Welt widersteht, sich zum Friedensfürsten Christus bekennt und nach Gottes Gesetzen lebt. Allerdings müssen jene, die wahren Frieden haben, sehr oft in Erniedrigung, in grosser Bescheidenheit und Demut ihr Dasein als Menschen verbringen.

Es ist nun am Einzelnen, diesem Frieden nachzugehen, ihn zu suchen, zu fördern und alles zu tun, um in diesem Frieden zu leben. Wer im geistigen Frieden lebt, der schöpft damit Gotteskraft für sein irdisches wie für sein geistiges Leben. Dieser Frieden bringt Glück und Zufriedenheit ins menschliche Dasein (*siehe Nächstenliebe, Schlüssel zum Glück*). Auch ist zu bedenken, dass der Himmel nur jene will, die innerlich voll des Friedens und der Gerechtigkeit sind, die im Denken und Wollen mit Gott und Christus eins geworden sind. [Zurück](#)

Frieden, Beten hilft

Obwohl sich auch Gott an die eigenen Gesetze hält und den Menschen den freien Willen gegeben hat, ist inniges und intensives Beten vieler Menschen für den Frieden wirksam. Denn wenn viele Menschen für den Frieden beten und im Verlangen nach Frieden leben, werden diese Bitten hingetragen zum Himmel. Gott als ein Vater der Güte und der Liebe wird auf dieses kraftvolle Bitten eingehen, ohne dabei die Gesetze umzustossen, die er gemacht hat.

Als Folge davon werden beispielsweise kämpfende Engel aufgeboten, die jene einflussreichen Menschen (Menschen der Macht) umgeben, die geneigt sind, den Versuchungen des Niederen nachzugeben, um zu unterdrücken, zu herrschen, Krieg in Gang zu bringen, zu lügen u.a. Solche Menschen werden von Engeln Gottes abgeschirmt, damit diese Menschen nicht unter dem Einfluss der niederen Geister Entscheidungen treffen. Die niederen Geister dürfen nicht mehr in die allernächste Nähe solcher Menschen der Macht herandrängen. Das Abschirmen solcher Menschen durch Geister Gottes hat nichts damit zu tun, das Leben dieser einflussreichen Menschen zu schützen, sondern es geht darum, das Leben anderer zu bewahren.

Nach einer gewissen Zeit werden diese mächtigen Engel wieder abgezogen, weil auch wieder der freie Wille des Menschen zum Ausdruck kommen muss. Doch werden sie erneut kommen, wenn sie Befehl von oben erhalten. Und ob sie wieder kommen, hängt vom Bitten der Menschen für den Frieden ab. Wir Menschen wurden deshalb aufgefordert, darin nicht nachzulassen, denn Gott lässt diese Engel nicht einfach so von sich aus hinsenden, man muss darum bitten!

Es wäre nun falsch zu glauben, es werde dadurch nichts Unangenehmes mehr geschehen, denn der niederen Geisterwelt ist das Recht zugestanden worden, die Menschen im Sinne der Herausforderung und Prüfung in Versuchung zu führen. [Zurück](#)

Friedensfürst

Christus ist der Friedensfürst, er hat als Friedensfürst der Menschheit den geistigen Frieden gebracht. Es wird deshalb an Weihnachten verkündet: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede den Menschen auf Erden, und dem Herrn ein Wohlgefallen.“ Trotzdem herrscht auf dieser Welt noch viel Unfriede, trotz der Erlösung durch Christus. Warum das? Zum einen, weil Christus den geistigen und nicht den weltlichen Frieden gebracht hat, zum anderen, weil diese Welt immer noch zu einem wesentlichen Teil unter der Herrschaft des Fürsten aus dem Totenreich steht (*siehe Frieden, fehlt noch*). [Zurück](#)

Friedenshaus

Als ein „Haus des Friedens“ bezeichnete Geistlehrer Josef (*siehe Josef, Geistlehrer*) am 14.10.1950 die Schweiz (Geistige Welt, 1985, Nr. 25, S. 297). Es waren einst Engel Gottes über die Sphäre der Schweiz hin ausgegangen, sie suchten führende Männer dieses Landes auf und unterstützten sie in ihrem Friedenswillen. Aus den auf Wahrung des Friedens gerichteten Gedanken jener führenden Männer und aller Menschen dieses Landes entstand dann ein geistiges Friedenshaus.

Siehe Friedenshaus, Entstehung / Friedenshaus, Schutz erforderlich / Friedenshaus, mit Hilfe der Engel / Friedenshaus, in anderen Ländern / Frieden [Zurück](#)

Friedenshaus, Entstehung

Engel Gottes haben einst führende Männer der Schweiz in ihrem Friedenswillen unterstützt. Aus den auf Wahrung des Friedens gerichteten Gedanken jener führenden Männer und aller Menschen dieses Landes entstand dann ein geistiges Friedenshaus. Möglich war es, ein Haus des Friedens in solcher Kraft, in solchem Glanz aufzubauen, weil jene führenden Männer und die Bewohner dieses Landes den innigen Wunsch hegten, den Frieden zu bewahren und ihre Gedanken auf den Frieden hin ausrichteten. Sie haben nie nach mehr Land getrachtet, haben nie nach dem gestrebt, was andere Völker besitzen, sondern sie wollten nur den Frieden.

Wenn es auch welche gab, die irgendwelche Angriffsabsichten hegten, so zählten diese nicht, denn die Übermacht reiner Gedanken war im Volk gross. Ihre Seele verlangte danach, mit dem zufrieden und glücklich zu sein, was man besass. Sie wollten den Nächsten in Ruhe lassen und waren ihm wohlgesinnt. Die führenden Persönlichkeiten brachten das mit den Worten zum Ausdruck: „Wir haben keine Feinde!“ oder: „Feind ist für uns nur, wer uns angreift!“ [Zurück](#)

Friedenshaus, Schutz erforderlich

Wie Geistlehrer Josef damals sagte (*siehe Friedenshaus*), ist es gut und recht, dass die Schweiz über ein Heer verfügt. Gerüstet zu sein ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht. Auch in der Geisteswelt steht für den Fall eines Kampfes ein ständiges Heer bereit (*siehe Streiterengel*). Das Heer, das die Schweiz aufgestellt hat, ist eine irdische Schutzmauer für ihr Land. Die Schweiz ist einst auch aus dem einzigen Wunsch heraus entstanden, einen Bereich zu schaffen, in dem man frei und ohne Furcht leben kann, zugleich mit der Vorstellung, keine Feinde zu haben. Deshalb ist die Sphäre frei von Karma. Das Karma von früher wurde aufgelöst.

Nicht ohne Grund haben Menschen von nah und fern die Schweiz während des zweiten Weltkrieges (1939-1945) als eine „Insel des Friedens“ bezeichnet. Die Schweiz war damals umgeben von einem riesigen geistigen Feuer als Schutz. Wie viele Gedanken des Angriffs sind während dieses Krieges auf dieses kleine Land gekommen? Wenn solche Gedanken gekom-

men sind, haben sie sich in diesem Feuer aufgelöst. Es war so bestimmt, sie konnten nicht hineingehen. [Zurück](#)

Friedenshaus, mit Hilfe der Engel

Das „Haus des Friedens“ in der Schweiz ist mit Hilfe der Engel des Friedens zustande gekommen (*siehe Friedenshaus*). Diese halfen mit, bei allen Menschen dieses Landes die Gedanken des Friedens zu festigen. Sie waren so am Aufbau dieses geistigen Hauses beteiligt. Unendlich viele Engel des Friedens sind über dieser Sphäre. Wir Menschen sind aufgefordert, darum zu bitten, dass diese Engel des Friedens zu allen Menschen ausgesandt werden, um in ihrem Inneren den Willen zum Frieden zu pflanzen. [Zurück](#)

Friedenshaus, in anderen Ländern

Die Schweiz wurde einst als ein Haus des Friedens bezeichnet (*siehe Friedenshaus*). Wenn anderer Länder oder Völker mit Gedanken des Friedens auf Schwierigkeiten stossen, hat das damit zu tun, dass diese noch Belastungen tragen, weil die Gedanken der Gesamtheit der Menschen dort noch nicht rein sind. Eine Form wie das Friedenshaus der Schweiz kann sich nur bilden, wenn sehr viele Menschen über viele Jahre hinweg denselben Friedenswunsch hegen. Wenn in einem Volk nicht umfassender Glaube und der Wille zum Guten vorherrscht, kann ein solches geistiges Haus nicht erstellt werden.

Das „Haus des Friedens“ bestätigt, dass Gedanken der Menschen geistige Formen bilden wie eben das erwähnte Friedenshaus (*siehe Gedanken, bilden Formen*). [Zurück](#)

Frohbotschaft

Mit „Frohbotschaft“ ist die Ankündigung der Engel gemeint, ein Messias werde die Erlösung bringen (*siehe Messias, Ankündigung*). Und die Frohbotschaft von der Geburt des Herrn wird in alle Zeit hinein verkündet werden, bis auch der Letzte den Weg zurück ins Haus Gottes antritt. Das wird eine noch unübersehbar lange Zeit dauern! Bis dahin wird der Himmel seine Tore offen halten. Stets werden Engel Gottes heraustreten und der Welt die Frohbotschaft verkünden, Christus sei auf Erden geboren und durch ihn sei das Licht in die Welt gekommen, Christus habe der Menschheit den Frieden gebracht und sie mit Gott wieder versöhnt.

Christus hat der Menschheit wahrhaftig Befreiung gebracht (*siehe Befreiung*). Diese Befreiung empfindet allerdings nur, wer sich mit dem Göttlichen verbunden fühlt und die geistigen Hintergründe kennt. So haben wir allen Grund, Christus für seine Menschwerdung zu danken. Wir wurden angehalten, uns im Geiste eine Vorstellung von der Zeit zu machen, als wir noch in den oberen Höllenstufen zu leben hatten, als wir hofften und bangten und jene glückselige Zeit ersehnten, die verheissen worden war.

Wie viel hätte so mancher damals gegeben, um jener Bedrängnis zu entfliehen, hätte die Möglichkeit dazu bestanden! Man musste vom Trost leben, der mit der Verheissung, ein Messias werde die von Gott Abgefallenen aus der Abhängigkeit von Luzifer befreien, gegeben worden war. Heute darf der Mensch als freier Mensch auf dieser Welt leben, worüber er sich glücklich schätzen sollte. Doch wie viele Menschen sind sich gar nicht bewusst, dass sie in Gottes und Christi Schuld stehen, weil sie nicht um den Sinn des Menschendaseins wissen! [Zurück](#)

Fröhlichkeit

Es gibt so viele Menschen, die in ihrem Herzen und in ihrer Seele keine Fröhlichkeit haben. Dabei gehört die Fröhlichkeit zur wahren Frömmigkeit (*siehe Frömmigkeit*), sie entwickelt sich aus ihr heraus. Der auf Gott ausgerichtete Mensch kann wirklich glücklich darüber sein, dass er zu Gott gehört. Er hat allen Grund dazu, fröhlich zu sein.

Fröhlichkeit und Liebenswürdigkeit des Menschen sind ein Gebet der Seele ohne Worte (*siehe Beten, ohne Worte*). Sie sind hohe und unvergängliche Werte der Seele. Sie springen vom

Menschen zum Mitmenschen über, sie sind ansteckend im guten Sinne. Wer Fröhlichkeit und Liebenswürdigkeit gegenüber den Mitmenschen als Dank an Gott für all den Segen im Alltag lebt, vertieft damit das Beten ohne Worte.

Siehe *Glücklichsein erlernen* [Zurück](#)

Frömmigkeit

Die Gotteswelt verlangt vom Menschen keine Frömmelei. Die meisten Menschen verstehen unter „fromm sein“ eifrigen Kirchenbesuch und eifriges Beten, wobei sie wenig oder gar nicht danach fragen, wie es mit ihrer persönlichen Lebensgestaltung aussieht.

Für die Gotteswelt ist ein Mensch fromm, wenn er nach den Geboten Gottes lebt und Christus nacheifert. Er versucht alles Niedere zu überwinden, trachtet sein Leben stets noch besser zu gestalten und nimmt sich Christus als Vorbild. Er findet für sich einen Ort in der Stille, wo er seine Frömmigkeit bekunden kann, wo ihn niemand zu sehen und zu hören braucht. Sehen und hören muss ihn allein die Gotteswelt, müssen ihn die Engel, die um ihn sind und seine Seele beschützen. Ihnen ist wahre Frömmigkeit wohlgefällig und sie stimmen in die Gebete mit ein, die ein Mensch aus der Tiefe der Seele spricht. Sie teilen mit ihm die höheren Freuden, das Glück und übertragen dieses Beglücktsein, diese frohe Stimmung auf ihren Schützling. [Zurück](#)

Frühling

Siehe [Jahreszeiten](#)

Führergeist

Ein „Führergeist“ begleitet den Menschen nicht immer im Gegensatz zum Schutzgeist (*siehe Schutzgeist*). Er lebt vorwiegend in seiner Geisteswelt und kommt nur zu bestimmten Zeiten zum Menschen. Er steht auch in Verbindung mit dem Schutzgeist. Hat ein Mensch eine in geistiger Hinsicht besondere Aufgabe zu erfüllen, findet sich der Führergeist beim Menschen ein, um ihm mit seinen Kräften beizustehen. Handelt es sich um etwas, das dem geistigen Fortschritt der Menschheit dient, können sogar zwei oder drei Führergeister um den Menschen sein.

Im Gegensatz zum Schutzgeist können Führergeister verschiedenen Menschen zugeteilt sein. In der Regel steht der Führergeist über dem Schutzgeist. Es gibt aber auch Schutzgeister, die erhabener sein können als der Führergeist. Das ist bei Menschen der Fall, deren Geist sich freiwillig zur Menschwerdung bereit erklärt hat, um auf der Erde eine bestimmte Aufgabe auszuführen. Ein solcher Mensch hat Schutz- und Führergeister von höchster Erhabenheit.

[Zurück](#)

Führung

Die Geister Gottes nehmen vielfältige Führungsaufgabe gegenüber den Menschen wahr:

- Sie führen Menschen im eigentlichen Sinne wie damals den Simeon (*siehe Simeon*).
- Sie bringen den Menschen Botschaften des Himmels und geben Einblick in die Geisteswelt. Sie erklären, wie es sein wird, wenn sie nach ihrem Erdentod in die Geisteswelt eintreten. Sie erklären den Menschen die geistigen Gesetze und halten sie an, danach zu leben.
- Sie geben dem Menschen auch Antwort auf Fragen und Probleme im Alltag. Sie wollen den Menschen zum Höheren und Besseren hinführen. Sie versuchen auch, sein Verhalten zu verbessern und ihn zu vergeistigen.
- Sie fördern beim Menschen gewisse Fähigkeiten (künstlerische u.a.) mittels Odübertragung, mittels Einflussnahme auf sein Denken und Wollen und anderer Möglichkeiten.
- Sie geleiten während des Schlafes den Geist des Menschen in die geistige Welt und zeigen

ihm einiges, was seinen Glauben stärkt. Sie können ihm Bilder nahe bringen, die einen solch tiefen Eindruck auf ihn machen, dass sie noch nach dem Aufwachen in seiner Erinnerung sind, auf ihn einwirken und ihn im Alltag wandeln. Oder der Geist des Menschen bekommt eindringlich Ermahnungen, so dass er morgens davon noch etwas weiss und sein Verhalten ändert bzw. ein Unrecht wieder gutmacht.

- Sie tragen zu gewissen Zeiten göttliches Licht in die Nähe der Menschen, das der Erweiterung der menschlichen Erkenntnis dient. Dieses „Licht der Weisheit“ ist kraftvoll und kraftspendend. Es gibt Menschen, die die Fähigkeit haben, sich diesem Licht zu öffnen und es auf sich einwirken zu lassen. Ihre Seele wird davon erfüllt und gestärkt, und Weisheit zeichnet sie aus.
- Sie tragen auch das Licht des Glaubens zu den Menschen aus, damit möglichst viele vom Glauben erfasst werden.
- Sie geben den Menschen Licht, Kraft und Mut, damit sie die Wahrheit finden und sich auch für sie einsetzen.
- Sie entwickeln bei einem reifen Menschen mit einer intensiven, innigen Beziehung zur Gotteswelt mediale Fähigkeiten: die Kraft des Hellsehens, des Hellhörens und des Hellempfindens.
- Sie nehmen auch auf Ungläubige Einfluss. So kann es geschehen, dass ein Mensch, der bisher nicht an Gott glauben konnte, infolge einer plötzlichen Inspiration oder bedingt durch einen Traum, der ihn nachts wach werden liess, sich in seinem Denken wandelt und seine Lebensweise ändert. [Zurück](#)

Funke Gottes

Siehe [Gottesfunke](#)

Fürbitte

Siehe [Beten, Wirkung](#) / [Beten, für die Verstorbenen](#) / [Fürbitterengel](#)

Fürbitterengel

Ein „Fürbitterengel“ ist ein Engel, der vor Gericht für den Verstorbenen einsteht und für ihn ein milderer Urteil erbittet. Ist er der Meinung, dass milder geurteilt werden könnte, verlangt er das Urteil eines noch erhabeneren Engel Gottes (höheren Richters). Es wird dann ein entsprechender Engel kommen und genau prüfen, ob dem Verstorbenen mehr gutgeschrieben werden kann, worauf er entscheidet.

Siehe *Beistand, als Verteidiger/Fürbitter* [Zurück](#)

Fürst der Finsternis

Luzifer ist der Fürst der Finsternis, der Hölle. Die Abgefallenen hatten sich damals im Himmel freiwillig für Luzifer entschieden (*siehe Abfall*), weshalb Gott nach dem Engelsturz Luzifer als ihr Führer in der Hölle eingesetzt hat. Luzifer ist auch der Fürst dieser Welt, dies trotz der Erlösung durch Christus. Wohl wurden damals Luzifers Rechte eingeschränkt und er und die niederen Geister können Menschen, Tiere und die Natur nicht mehr nach Belieben grundlos schädigen. Trotzdem sind Luzifer noch einige Rechte über die Abgefallenen geblieben und er ist weiterhin der Fürst dieser Welt, solange ihm Menschen hörig sind. Luzifer macht auch immer wieder seinen Anspruch auf die Menschen als seine einstigen Mitläufer geltend.

Siehe *Luzifer* / *Erlösung, Auswirkungen* / *Verwalter, ungetreuer* [Zurück](#)

Fürsten

Mit „Fürsten“ sind in erster Linie die ersten sechs ins Leben gerufenen Geistwesen nach Christus gemeint, auch Erzengel oder die Ersten/Erstlinge genannt (*siehe Fürstentitel*). Sie sind in unendlichen Zeitabläufen nach und nach durch Christus und den von Gott gegebenen

Gottesfunken ins geistige Dasein getreten. Das heisst Christus schuf ihren geistigen Körper für das Leben und Gott gab für die Erweckung des Lebens einen Funken von seinem Licht (*siehe Geister, Erschaffung*). Diese sechs Fürsten werden gelegentlich auch die sechs Söhne Gottes genannt, eine Bezeichnung, die manchmal zu Missverständnissen Anlass gibt (*siehe Söhne Gottes*), denn bei diesen sechs Fürsten handelt es sich um drei Fürstenpaare männlichen und weiblichen Geschlechts.

Diese Fürstenpaare sind die Stammeltern der später ins Leben gerufenen Geistwesen. Vier Namen der drei Fürstenpaare sind bekannt (*siehe Fürsten, ihre Namen*). Drei von diesen sechs Fürsten sind einst im Himmel von Gott abgefallen (*siehe Abfall*). Zwischen Christus und den drei am Abfall nicht beteiligten Fürsten/Erzengeln herrscht in jeder Beziehung eine grosse Einheit (*siehe Fürsten, Einheit mit Christus*). Die Fürsten leben in abgegrenzten Besitztümern (*siehe Fürsten, abgegrenzte Besitztümer*). Bei den Nachkommen der Fürsten wurde die schöpferische Kraft allmählich immer geringer, was sich auch auf ihr Aussehen auswirkte (*siehe Fürsten, Abstufung bei Nachkommen*). [Zurück](#)

Fürsten, ihre Namen

Vier Namen der drei Fürstenpaare sind uns bekannt: Gabriel, Michael, Raphael und Luzifer (da jedes Fürstenpaar aus einem weiblichen und einem männlichen Erzengel besteht, muss mindestens einer der genannten vier Erzengel ein weiblicher sein). Zwei weitere Erzengel, deren Namen uns nicht bekannt sind, sind später wie Luzifer von Gott abgefallen und waren aus dem Himmel gestürzt worden (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Siehe Gabriel / Michael / Raphael / Luzifer [Zurück](#)

Fürsten, Einheit mit Christus

Die drei am Abfall nicht beteiligten Fürsten/Erzengel arbeiten eng mit ihrem König Christus zusammen. Jeder hat seine Anweisungen erhalten und kennt genau seine Grenzen. Jeder weiss, wann und wo er einzuschreiten hat. Es herrscht in jeder Beziehung eine grosse Einheit. Bei Unsicherheiten gehen sie zum grossen Lehrmeister, zu Christus, dem König, und lassen sich von ihm beraten. Christus und die drei Fürsten stehen in ständiger Verbindung. Sie unterrichten einander über den Fortgang der geistigen Entwicklung der Menschheit wie auch über das Treiben im Reich des Fürsten Luzifer.

Obwohl die Erzengel, die höchsten Himmelsfürsten, grosse Rechte besitzen, können sie doch nicht tun und lassen, was ihnen beliebt. Sie haben ihre Kraft und ihre Fähigkeiten überwiegend jenen zur Verfügung zu stellen, die im Heilsplan Gottes eingereiht sind und im Aufstieg begriffen sind. Diese Fürsten hatten auch damals mitgewirkt, als es darum gegangen war, die Erde zu gestalten; jeder hatte auf seine Art und Weise mitgeholfen. [Zurück](#)

Fürsten, abgegrenzte Besitztümer

Die hohen Himmelsfürsten haben Besitztümer und diese sind abgegrenzt. Streiter aus der Legion Michael sorgen dafür, dass kein Unbefugter ein solches Besitztum betritt. Zudem ziehen sich Flüsse und Seen um die Besitzungen der Höchsten des Himmels, ja sogar kleine Berge (*siehe Grenzen*), wodurch es nicht so einfach ist, das Haus eines Himmelsfürsten zu betreten. Diese leben sozusagen abgeschirmt.

Dies besagt aber nicht, dass diese Höchsten des Himmels in ihrem Haus, das ihnen von Gott gegeben wurde, tun und lassen könnten, was ihnen beliebt. Sondern sie haben ihre Kraft, ihren Reichtum und ihre Fähigkeiten überwiegend jenen zur Verfügung zu stellen, die in den Heilsplan Gottes eingereiht und im Aufstieg sind. Sie nehmen tiefen Anteil am Los ihrer Geschwister, die von unten aufsteigen und heimkehren sollen.

Die Höchsten des Himmels stehen in ständiger Verbindung miteinander. Sie haben deshalb auch ihre Boten. Durch sie werden Nachrichten ausgetauscht und Einladungen übermittelt, denn man lebt in diesen hohen Himmeln nicht abgeschlossen voneinander. Es muss dies ja so

sein, weil man doch seine Gedanken wechselseitig und in der Gemeinsamkeit entfalten und verwirklichen will. Darum müssen diese Höchsten den Weg zueinander finden, um sich besprechen zu können.

Die Fürsten des Himmels besitzen nicht nur dieses eine Haus, wo sich die zu ihnen gehörigen Engel einfinden. Vielmehr haben sie auch in den verschiedensten Ebenen Besitzungen, zu denen sie für eine gewisse Zeit hinabsteigen, um sich mit Engeln zu besprechen, die noch nicht in Gottes Nähe weilen. Gleichwohl leben auch diese Engel in einer herrlichen geistigen Welt (*siehe Hierarchie*). [Zurück](#)

Fürsten, Abstufung bei Nachkommen

Die Fürsten haben ausserordentliche schöpferische Kräfte und Fähigkeiten in sich. Sie hatten dadurch die Möglichkeit, gemeinsam mit Christus die himmlische Welt so zu gestalten, wie er es befohlen hatte. Mit der ihnen zur Verfügung stehenden schöpferischen Kraft (Gotteskraft) vermochten sie geistige Materie zu formen, aufzubauen und in ihrem Wachstum zu fördern. Die Fürstenpaare bildeten die ersten himmlischen Ehen und Familien (*siehe Fürsten*). Ihre Nachkommen zählen bis ins dritte Glied zu den Fürsten und sie nehmen einen hohen Rang ein.

Mit der Ausdehnung und Verbreitung der geistigen Familien hatte sich diese schöpferische Kraft allmählich vermindert und die späteren Nachkommen waren/sind nicht mehr im Besitz jener gewaltigen Kraft, wie sie den Erstlingen eigen war/ist, sondern sie erhielten davon *stufenweise immer weniger zugeteilt*. Trotzdem besitzt ein jedes Geistwesen immer noch so viel schöpferische Kraft, um sie durch seinen Willen und durch sein Verhalten Gott gegenüber mehr zu können. Wer in grösster, wahrer Harmonie mit Gott lebt, entfaltet dadurch in sich seine schöpferische Kraft, auch wenn er nicht zu jenen erhabenen Wesenheiten zählt, deren vielfältige Schaffungen Bewunderung hervorrufen.

So ist auch die vollkommene Schönheit, die in der Nähe Gottes zu finden ist, bei den später ins Dasein getretenen Engeln nicht mehr im gleichen Ausmass vorhanden - sie besitzen nicht mehr diese edle Anmut in ihrer Gestalt und in ihrem Aussehen, gleichwohl sind sie alle Engel Gottes. Alle, die später ins Dasein traten, bewundern jene, die in den Himmeln in Gottes Nähe weilen.

Siehe Hierarchie [Zurück](#)

Fürstentitel

Neben den aus Christus ins Dasein gerufenen Erzengeln, den höchsten Himmelsfürsten (*siehe Fürsten*), zählen auch deren Nachkommen bis ins dritte Glied zu den Fürsten. Der Fürstentitel wurde also bis zur dritten Generation der Erzengel nachkommen verliehen. Die Dualwesen Adam und Eva sind beispielsweise Fürsten ersten Grades (*siehe Adam / Eva*). [Zurück](#)

Fürstentümer

Der Himmel ist mit unterschiedlichen Geistern Gottes bevölkert, die den verschiedensten Chören/Völkern und Stufen des Himmels angehören. Eines davon sind die Fürstentümer (*siehe Engel, Einteilung / Engel, Aufgaben*).

Die „Fürstentümer“ sind für die himmlischen Güter besorgt. Sie verwalten zum einen die Güter all jener Geistwesen, die beim Abfall in die Tiefe gestürzt wurden, und zum anderen betreuen sie alle sonstigen Güter und Reichtümer der himmlischen Welt. Sie erhalten sie gemäss dem Plan Gottes in ihrer Pracht und Herrlichkeit.

Sie sind auch dafür verantwortlich, dass die Besitzer himmlischer Güter die damit verbundenen Aufgaben erfüllen. Es wird keinerlei Oberflächlichkeit, Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit hingenommen. Das zu hören, mag manchen Menschen erstaunen, weil oft die Meinung vorherrscht, in der Gotteswelt sei alles von selbst in Ordnung, was nicht zutrifft. Auch in der

Gotteswelt muss alles, ähnlich wie auf Erden, erarbeitet, erhalten und erneuert werden, auch wenn diese Arbeit aufgrund der feinstofflichen Materie leichter vonstattengeht als auf der Erde. [Zurück](#)

Fusswaschung

Jesus hatte damals den Jüngern die Füße gewaschen. Mit der Fusswaschung, mit dieser sinnbildlichen Handlung, wollte Jesus sagen: Der Herr ist nicht mehr als der Diener. Dies sollte zum Gesetz werden. Mit anderen Worten heisst das: Keiner stehe über dem anderen; man soll lernen, sich etwas zu beugen, demütig zu werden; in welcher Stellung man auch ist, man soll bescheiden sein. Vor Gott gibt es kein Ansehen der Person (*siehe Ansehen*). Auch der Reichste ist nicht zu vornehm, einem ganz bescheidenen, armseligen Menschen eine Handreichung zu leisten, ihm behilflich zu sein.

Siehe Bescheidenheit [Zurück](#)

Gabriel

„Gabriel“ ist einer der sechs Erzengel, der Ersten, der Fürsten (*siehe Fürsten*). Gabriel ist der göttliche Verkünder von Botschaften, der Lehrende und der Berichtende. Gabriel war es, der damals die Frohbotschaft von der Geburt des Täufers und von der Geburt Jesu brachte (vgl. Luk. 1,19 f. und 26-37). Die Engel aus den Chören Gabriels sind Verkünder/Übermittler von Botschaften. Sie sind gleichzeitig auch Kundschafter, d.h. sie legen offen, was ein Wesen verheimlichen will, sofern es ihnen erlaubt ist und es der Weiterentwicklung des Betreffenden dient. Sie bringen uns Menschen nicht nur Grüsse von unseren verstorbenen Angehörigen aus der Geisteswelt oder gewisse Botschaften im wahren Sinne des Wortes, sondern sie kundschaffen auch aus, was zum Heil des einen oder anderen noch fehlt.

Auch geben sie stets die Neuigkeiten des Diesseits ins Jenseits weiter. Sie sind für ihre Arbeit eigens von Lehrmeistern ausgebildet worden. Diese Geister Gottes unterscheiden sich von jenen des Kampfes (*siehe Michael*). Als Botschafter liegt es ihnen nicht zu kämpfen. Sie übermitteln aber die Notwendigkeit eines Kampfes, der stattfinden soll.

Wie die anderen hohen Fürsten arbeitet auch Gabriel eng mit Christus, dem König der Geisterwelt, zusammen. Er hat von Christus genaue Anweisungen erhalten, er kennt seine eigenen Grenzen und weiss, wann und wo er einzuschreiten hat. Wie die anderen Fürsten wirkte auch er beim Aufbau und bei der Gestaltung der Erde mit, jeder Fürst auf seine Art und Weise. [Zurück](#)

Ganzheitlichkeit

Alles ist voneinander abhängig und aufeinander angewiesen. Wer in seinem Aufstieg vorwärtskommen will, muss sich dieser wechselseitigen Abhängigkeit bewusst sein und auch entsprechend leben (*siehe Abhängigkeit*). Die gegenseitige Abhängigkeit und Beeinflussbarkeit wird heute auch von der sogenannten Systemtheorie und Ökologie hervorgehoben. Zur Lösung der heutigen Probleme wird deshalb ein „ganzheitliches“ und „ökologisches“ Denken und Handeln gefordert. Heute aber haben wir noch weitgehend eine Trennung und ein Nebeneinander von Inhalten, die in Wahrheit zusammengehören (*siehe Spaltungen*). [Zurück](#)

Gast auf der Erde

Der Mensch ist nur vorübergehend Gast auf der Erde, deren Gastgeber Christus ist. Gott hat Christus beauftragt, Gastgeber zu sein (*siehe Erlösung*). Und die Menschen, die in der heutigen Welt leben, geniessen dieses Gastrecht. Ein Gastrecht sollte man stets schätzen und nicht missbrauchen. Sich bewusst zu werden, dass man nur Gast ist, setzt voraus, dass man sich nach höheren Dingen ausrichtet, in seiner Seele höheres Bewusstsein hat.

Auch sollte man sich bewusst sein, dass die Lebenszeit des Menschen - dieses Gastrecht -

schnell vorübergeht (*siehe Mensch*). Man ist danach wieder in der Geisteswelt, wo die wahrhaftige Lebendigkeit mit ihrer ganzen Strenge und mit ihrer ganzen Liebe, Nachsicht und Barmherzigkeit wirkt. Dort wird dem einen gleich von Anfang an Hilfe geboten, einem anderen wird sie verwehrt. [Zurück](#)

Gastmahl

Das Gleichnis vom grossen Gastmahl (Luk. 14,16-24), auch Festmahl oder grosses Abendmahl genannt. Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38*. [Zurück](#)

Gebannter Geist

Ein gebannter Geist ist ein Geist, der zur Strafe für angerichtetes Unheil oder schlimmstes Verschulden an einen Ort gebannt ist, den er ohne Erlaubnis des zuständigen Strafengels nicht mehr verlassen kann. Was das für Örtlichkeiten sein können: *siehe Bannung*. [Zurück](#)

Geben

Es ist ein geistiges Gesetz: Wer gibt, dem wird im gleichen Mass gegeben. Und wer immer nur Gutes tut und Wohlwollen walten lässt, dem wird sogar in noch grösserem Mass gegeben.

Siehe Spenden / Gegeben - genommen / Hemd/Mantel geben [Zurück](#)

Gebet

Das Gebet, das aus innerster Überzeugung aus der Tiefe der Seele aufsteigt, führt den Menschen näher an Gott und seine Welt heran. Es ist ein Wegweiser hin zur göttlichen Welt, die auf den Menschen zukommt.

Beten für kranke oder bedrängte liebe Mitmenschen ist gesetzmässig gleich einem Magneten, der die Verbindung zur Seele des Betreffenden herstellt. Das Gebet ist das Verlangen, an einen solchen Mitmenschen heranzukommen, in die Nähe seiner Seele zu gelangen, mit ihm geistige Verbindung aufzunehmen. Unsere Seele schafft geistige Verbundenheit mit diesem Menschen, auch wenn er weit von uns entfernt lebt. Man besucht sich gleichsam geistig, denn die Kräfte der Seele können sich wechselseitig anziehen. Eine geistige Kraft bindet sie zusammen, lässt Seele zu Seele finden, wodurch Wünsche und Gebete für einen Mitmenschen Erfüllung finden können. Das heisst auch unsere Seele vermag zu sprechen, nicht nur unser irdischer Mund. Hierbei spielen Entfernungen keine Rolle, weil die Seele des einen die Seele des anderen anzieht. Daher kommt es häufig vor, dass bestimmte Menschen zum selben Zeitpunkt aneinander denken, gewissermassen dasselbe denken. Wir sprechen dann von Gedankenübertragung. Allerdings geht solches Geschehen nicht vom Denken/Verstand aus, sondern vom Herzen, von der Seele.

Weiteres zu Gebet und Beten: *siehe [Beten](#)*

Siehe MEDIUM 30: Das Gebet

Siehe MEDIUM 31: Gebet für die Verstorbenen

Siehe MEDIUM 32: Das Vaterunser [Zurück](#)

Gebetserfüllung

Wer von jemandem etwas will, bekommt es meistens, wenn er gewisse Bedingungen erfüllt. Wer beispielsweise die Wasserversorgung um Wasser bittet, bekommt es, wenn er bereit ist, die Bedingungen der Wasserversorgung einzuhalten und dafür zu bezahlen. So ist es auch mit dem Bezug von elektrischem Strom u.a. Ähnlich ist es mit den an Gott gerichteten Bitten: Sie werden erfüllt, wenn der Bittende bereit ist, nach den Gesetzen, nach dem Willen Gottes zu leben (*siehe Wille Gottes, wenn gelebt*). So verkündete auch Christus - eins im Denken und Wollen mit Gott: „*Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, so mögt ihr bitten um was ihr wollt, es wird euch zuteilwerden.*“ (Joh. 15,7).

Wer die Gebote Gottes nicht befolgt, darf auch kein Entgegenkommen Gottes erwarten. Entscheidend ist die Gesinnung des Menschen. Und da Gott das Innerste des Menschen erkennt und durchschaut, sieht er auch seine Gesinnung. Ob ein Gebet als Bitte ankommt, hängt über dies noch von anderen Faktoren ab (*siehe Beten*).

Nun kann es sein, dass trotz der Einhaltung des Willen Gottes und entsprechender Werke (*siehe Werke*) Gebete manchmal keine Wirkung zeigen. Der Grund dafür kann in einem festgezeichneten, unabänderlichen Schicksal liegen, das der betreffende Mensch zu durchleben hat. Solche Gebete werden schon gehört, ist aber jemand zu einer unbedingten Strafe verurteilt, muss er zuerst auch diese Strafe durchleben. Das sind geistige Gesetze, die nicht geändert werden können. Ferner kann bei Krankheit in einem Fall das Gebet erhört, im anderen nicht erhört werden (*siehe MEDIUM 30: Das Gebet. Kap. Worauf kommt es beim Beten an? - Die Erfüllung des Willen Gottes*). [Zurück](#)

Geborgenheit

Das ganze fein- und grobstoffliche Universum untersteht einer Ordnung (*siehe Ordnung*). So ist auch jeder Mensch in diese Ordnung eingebettet und wird auch von dieser Ordnung erfasst. Die Einbettung in eine übergeordnete und alles durchziehende Ordnung gibt uns Halt, Sicherheit und Geborgenheit, aber auch die Gewissheit, dass wir letztlich immer zu unserem Recht kommen. Zwar lebt der Mensch auf dieser Erde, als Folge des Abfalls im Himmel (*siehe Abfall / Engelsturz*), getrennt von seiner wahren Heimat als Fremder, ständig auf der Suche nach Geborgenheit und Glück. Doch wird er auf Erden weder wahre Geborgenheit noch dauerhaftes Glück finden. Von hier aus muss er seinen Weg zu Gott und seiner Welt zurückfinden. [Zurück](#)

Gebot, höchstes

Das höchste Gebot/Gesetz Gottes im Himmel heisst: „Gehorsam gegenüber Gott“. Verführt von Luzifer hatte einst ein grosser Teil der Engel/Geister Christus nicht mehr als „den von Gott eingesetzten König aller Geister“ anerkannt. Sie hatten damit gegen das höchste Gebot Gottes verstossen und sich schuldig gemacht - sie wurden in die Hölle gestürzt (*sie Abfall / Engelsturz*). Wir Menschen als einst gefallene Engel haben uns damals mit der Sünde des Abfalls, des Todes belastet (*siehe Mensch*).

Als Jesus von einem Schriftgelehrten nach dem höchsten Gebot gefragt wurde, gab er ihm zur Antwort: „*Liebe Gott, deinen Herrn, den einzigen Gott, über alles. Liebe Ihn mit all deinen Kräften, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüte. Dies ist das höchste Gebot.*“ Dann fügt Jesus hinzu: „*Ein zweites Gebot ist diesem gleich: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.*“ (vgl. Mark. 12,28-31). Die Gottes- und die Nächstenliebe sind die Grundlage der christlichen Lehre (*siehe Nächstenliebe*).

Siehe Zehn Gebote [Zurück](#)

Gebote

Jesus Christus hat seinen Zuhörern und Jüngern eingeschärft, die Gebote und Gesetze Gottes einzuhalten. Wer es nicht tue, werde sich wundern, was er im Jenseits alles erleben werde - schwer werde für ihn die Reinigung sein (*siehe Reinigung*). Es kann sein, dass er für lange Zeit ausgestossen und verbannt wird (*siehe Draussen warten / Bannung*). Wer Gott liebt, der erfüllt seinen Willen und hält seine Gebote und Gesetze - er lebt in Gottes Ordnung.

Siehe Gebot, höchstes / Gesetzesverstösse [Zurück](#)

Gebundenheit

Der Geist der Verstorbenen fühlt nach dem irdischen Tod in gleicher Weise, wie er als Mensch fühlte. So bleibt der Geist auch gebunden an alles, was ihm auf Erden als Mensch

viel bedeutete, sei es im materiellen Bereich, in der Liebe oder im Hass. All diese Gefühle werden erst im Laufe der Entwicklung des Geistes abgebaut, wenn sie durch neue Einsichten und neues Erleben an Gewicht verlieren. Sehr starke Gefühle können über mehrere Erdenleben bestehen bleiben.

Siehe *Bindung / Erdgebundener Geist / Leben, gebundenes* [Zurück](#)

Geburt

Als einst gefallene Engel haben wir Menschen nicht nur eine irdische Geburt erfahren, sondern auch eine geistige (*siehe Geburt, geistige / irdische*). Unser wirklicher Geburtstag ist somit der Tag der geistigen Geburt im Himmel. Wohl feiern wir unseren irdischen Geburtstag, jenen Tag, an dem wir das Licht dieser Welt erblickten. Doch viel bedeutungsvoller ist unser geistiger Geburtstag, jener Tag, an dem wir, womöglich vor vielen Milliarden Jahren, zum Leben erwachten. [Zurück](#)

Geburt, geistige

Wir Menschen existieren seit Urzeiten, denn wir sind einst als Geistwesen im Himmel erschaffen worden. Unseren geistigen Eltern verdanken wir unseren Geistkörper. Doch wenn in der geistigen Welt ein Geistkörper geschaffen ist, hat dieser für sich noch kein Leben. Das Leben entsteht erst, wenn ein göttlicher Funke - ein winziges Licht vom Licht Gottes - herbeigebracht wird. Engel aus den höchsten Himmeln bringen jeweils ein Gefäss mit einer winzigen, aber in wunderbarer Farbenpracht leuchtenden Flamme. Zuvor teilten sie das Gefäss mitsamt dem Funken. Nun legen sie die eine Hälfte des Funkens auf den Geistkörper, worauf dieser halbierte Funken Eingang in den Geistkörper findet. Das Geistkind fängt an zu atmen und stösst seinen ersten Schrei aus - sein Leben hat begonnen.

Die andere Hälfte wird zu einem anderen Geistkind anderen Geschlechts gebracht. Wenn beide Kinder herangewachsen sind, werden sie - als Dualpaar - zur geistigen Vermählung zusammgeführt (*siehe Dual*). Das Geschlecht der beiden wird aber nicht durch diesen Funken festgelegt, sondern bei der Erschaffung des Geistkörpers (*siehe Geschlechtsbestimmung*).

Die geistige Geburt ist jeweils Anlass zu unbeschreiblicher Freude in der Familie und in der Umgebung. Etwas von Gott selbst Gegebenes, etwas von seinem Licht ist gebracht worden. Und dieser göttliche Funke trägt die Möglichkeit in sich, sich zu entfalten, sich auszudehnen und zu wachsen. Und so wie der Geistkörper heranwächst, entfaltet sich auch der göttliche Funke im Geistkörper. [Zurück](#)

Geburt, irdische

Die Inkarnation eines geistigen Wesens in einen irdischen Körper geht wie folgt vor sich: Das geistige Wesen wird in der Geisteswelt in einen Schlaf versetzt und sein Körper so umgestaltet, dass er genau gleich aussieht wie der irdische Körper des Kindes im Mutterleib, das für die Geburt ansteht (*siehe Umwandlung, auf Kleinkindgrösse*). Die werdende Mutter wird schon Tage vor der Geburt von dem Kindergeist und einem begleitenden Engel umschwebt, nachdem bereits zuvor eine feinstoffliche Verbindung zwischen Mutter und Geistkind bestanden hat. Dieses Geistkind vereinigt sich im Augenblick der Geburt oder kurze Zeit vorher mit seinem irdischen Körper (*siehe Eintritt Geist in Körper*).

Fällt die in Aussicht genommene Mutter aus irgendeinem Grund aus, wird das Geistkind zu einer anderen Mutter gebracht, denn es werden von der geistigen Welt aus immer mehrere Mütter für eine bevorstehende Geburt ins Auge gefasst, bei denen die Verhältnisse ähnlich sind (*siehe Ersatzmütter*). Ebenso werden jeweils verschiedene Geistwesen in Erwägung gezogen, falls durch irgendwelche Umstände ein dafür vorgesehenes Geistwesen verhindert sein sollte (*siehe Ersatzkinder*). Erst von dem Augenblick an, wo ein geistiger Körper in einen menschlichen Körper eingezogen ist, besitzt dieser eine Aura (*siehe Aura*).

Es ist richtig, dass bei einer schweren, die Mutter gefährdenden Geburt zuerst die Mutter gerettet wird, da der Geist in der Regel erst im letzten Moment in den Kindeskörper eintritt.

[Zurück](#)

Geburt, Vorbereitungen

Jede Menschwerdung eines Geistwesens, jede Inkarnation verlangt von den Geistern Gottes entsprechende Vorarbeit im Sinne der Planung, der Vorbereitung. Nichts geschieht aufs Geratewohl, alles wird vorher ganz genau überlegt, durchdacht und mit anderen abgesprochen. Die Dauer der Vorbereitung ist jedoch von Geist zu Geist verschieden. Sie kann nach unserer Zeitrechnung mehrere Jahre in Anspruch nehmen oder einige Monate oder gar nur einige Tage.

Über Dauer und Aufwand der Vorbereitung urteilen jene Geister Gottes, die mit dieser Aufgabe betraut sind. Solche Vorbereitungen sind in allen Stufen geistiger Entwicklung notwendig, sowohl auf den untersten als auch auf den höchsten Stufen. Um welche Vorbereitungen es sich dabei handelt: *siehe Menschwerdung, Vorbereitungen.* [Zurück](#)

Geburt, wohin

Das Schicksal bzw. die Geisterwelt Gottes führt uns immer wieder in jene Situationen und zu jenen Menschen, die uns veranlassen, unser persönliches Schicksal zu leben. Die Gotteswelt möchte, dass wir uns weiterentwickeln und nicht aus eigener Trägheit stehen bleiben. Um ihre Aufgabe in unserem Interesse wahrzunehmen, bedient sich die Gotteswelt auch der unterschiedlichen Startchancen bei der Geburt (*siehe Startchancen*). Auch achten die Geister Gottes bei der Planung der Geburt auf die passenden Einflüsse (Konstellation) der Gestirne (*siehe Astrologie / Geburtszeit*). So wird jeder Mensch in jene Verhältnisse (örtlich, personell, wirtschaftlich, zeitlich) hineingeboren, die seiner Entwicklung am dienlichsten sind. [Zurück](#)

Geburt, plötzliche Schwierigkeiten

Die Gotteswelt weiss aufgrund der freien Willensentscheidung der Menschen nicht immer im Voraus, welche Entschlüsse der Mensch plötzlich fasst. Wohl können die Geister Gottes solche Unwägbarkeiten beim Menschen erkennen. Sie sehen sein Denken und seine Verhältnisse und können sich daraus ein Bild machen, was sich möglicherweise ergeben könnte. Für solche werdende Mütter, bei denen eine sichere Geburt fraglich ist, arbeiten sie besondere Alternativen aus.

Allerdings ist es für die Geister Gottes einfacher, wenn seitens der Menschen die Verhältnisse geregelt sind und alles seinen normalen Gang geht. Die Gotteswelt rechnet aber immer damit, dass es einmal bei einer werdenden Mutter Schwierigkeiten geben könnte, beispielsweise wenn es zu keiner lebenden Geburt kommt oder wenn der Körper des Kindes nicht gesund auf die Welt zu bringen ist. Da es der Gotteswelt nicht an verschiedenen entwickelten Wesen zur Einverleibung auf Erden fehlt, weil viele darauf warten, in ein menschliches Dasein geboren zu werden, holt sie aus den vielen für die Einverleibung vorgesehenen Wesen in letzter Minute noch ein anderes herbei, bei dem vorgesehen ist, in einen nicht gesunden Körper inkarniert zu werden. Das ist auch dann der Fall, wenn infolge eines Selbstverschuldens der Mutter kein normales Kind zur Welt gebracht werden kann. Da vermag auch die Gotteswelt nichts mehr zu ändern.

Siehe Ersatzmütter / Ersatzkinder [Zurück](#)

Geburt Christi

Christus (*siehe Christus*) wurde als Mensch in einem Stall in Bethlehem in Armut und unter schwierigen Verhältnissen geboren - man nannte ihn Jesus (*siehe Geburt Christi, in Armut*). Für Gott wäre es kein Problem gewesen, den Erlöser in eine reiche und angesehene Familie hineingebären zu lassen. Das wollte Gott aber nicht und ging in seiner Weisheit mit Blick auf

die Zukunft der Menschheit andere Wege (*siehe Geburt Christi, warum in Armut*). [Zurück](#)

Geburt Christi, in Armut

Bei Maria rückte die Zeit heran, da sie ihr Kind gebären sollte (Luk. 2,4-7). Doch zu dieser Zeit musste Josef mit Maria, seiner Verlobten, nach Bethlehem gehen, um sich dort zählen zu lassen, wie es der römische Kaiser damals befohlen hatte. In Bethlehem waren aber alle Herbergen schon überfüllt, und so fanden sie schliesslich nur noch in einem Stall Platz, in dem auch schon andere untergekommen waren, ehe Maria und Josef dort eintrafen.

Als die Zeit für Maria kam, bat Josef jene, die sich im Stall aufhielten, diesen doch zu verlassen. Bis auf einige hilfreiche Frauen, die Maria beistanden, verliessen alle den Stall, einschliesslich Josef. Die zurückgebliebenen Frauen füllten die dort vorhandene Krippe mit Stroh. Maria gab ihnen ihr Umtuch, damit sie es in die Wiege legten. Eine spärliche Kleinkindausstattung hatte Maria damals dabei. Und so gebar Maria das Kind in diesem Stall. Danach entfernten sich die Frauen, worauf Josef wieder eintreten konnte. Die Geister Gottes hatten es so gefügt, dass Maria und Josef allein im Stall bleiben konnten. [Zurück](#)

Geburt Christi, warum in Armut

Christus wurde in Armut auf dieser Welt geboren. Für Gott wäre es kein Problem gewesen, den Erlöser in eine reiche und angesehene Familie hineingebären zu lassen. Die Aussicht wäre für Jesus deutlich grösser gewesen, von den Menschen anerkannt zu werden. Das wollte Gott aber nicht und ging in seiner Weisheit andere Wege mit Blick auf die Zukunft der Menschheit. In die Armut hinein sollte Jesus geboren werden, und wollten die Reichen ihn bejahren, so mussten sie zu ihm hinabsteigen. Das fiel ihnen schwer. Doch den vielen Armen wurde der Zugang zu Jesus dadurch erleichtert. Sie hatten Vertrauen zu ihm und fühlten sich bei ihm wohler, gerade weil er nicht reich war.

Zwar hatte auch mancher Reiche und Mächtige damals Stunden, da er von Jesus aufgrund seiner grossen Taten glaubte, er sei Gottes Sohn. In solchen Stunden erfüllte sie die Kraft eines Geistes Gottes. Doch schon tags darauf verwarfen sie wieder, was sie gestern noch geglaubt hatten, denn die Wesen der Tiefe hatten wieder von ihnen Besitz ergriffen und rieten von einer Annäherung ab. [Zurück](#)

Geburtenbeschränkung

Im Plan Gottes war schon längst mitberücksichtigt worden, dass die Menschen beabsichtigen, durch Geburtenbeschränkung das Wachstum der Menschheit aufzuhalten. Dazu waren sie auch fähig. Es wird aber von der geistigen Welt nicht zugelassen, den geistigen Aufstieg aufzuhalten. Es werden dann einfach andere Möglichkeiten des Aufstiegs geschaffen. Die Gotteswelt sucht und bahnt sich ihre Wege, dass sich alles so vollzieht, wie es im Plan Gottes vorgesehen ist - nämlich den Aufstieg zu beschleunigen.

Daraus entnehmen wir, dass wir Menschen auf dieser Erde nicht allein schalten und walten, es gibt auch Eingriffe vonseiten Gottes (*siehe Eingreifen Gottes*). Weil der Aufstieg auf Erden viel schneller vor sich gehen kann als im Jenseits, möchte die Gotteswelt so vielen Geistwesen wie möglich dazu verhelfen, auf Erden einverleibt werden zu können (*siehe Erdenleben, grössere Herausforderung*).

Siehe Diagnostik, vorgeburtliche [Zurück](#)

Geburtstag

Unser wirklicher Geburtstag ist der Tag der geistigen Geburt im Himmel (*siehe Geburt, geistige*). Wohl feiern wir unseren irdischen Geburtstag, jenen Tag, an dem wir das Licht der Welt erblickten. Doch viel bedeutungsvoller ist unser geistiger Geburtstag, jener Tag, an dem wir, womöglich vor vielen Milliarden Jahren, zum geistigen Leben erwachten. [Zurück](#)

Geburtszeit

Die Geburt eines Kindes ist zeitlich genau festgelegt. Wenn in der Geisteswelt die Umwandlung eines Wesens für ein neues Erdenleben vorgesehen ist (*siehe Umwandlung, auf Kleinkindgrösse*), treten auch Geistwesen in Funktion, die mit der Umwandlung selbst und mit der persönlichen Betreuung des Wesens nichts zu tun haben. Ihre Aufgabe ist es, Stunde und Minute der Geburt zu berechnen. Dabei berücksichtigen sie den Lauf der Sterne. Bei ihren Berechnungen stützen sie sich auf das „Lebensbuch“ des einzuverleibenden Wesens, in dem alle seine persönlichen Informationen gespeichert sind - der geistige Entwicklungsstand, welche Schwächen und Stärken vorhanden sind, wo Verbesserungen nötig sind und vieles andere mehr. Aufgrund dieser Informationen stellen sie ihre Berechnungen an, erforschen die geeigneten Verhältnisse und suchen nach einer passenden Mutter.

Die Geburt ist auf die Minute genau festgelegt und bereits Minuten können grosse Änderungen mit sich bringen. Daraus ergibt sich die Frage, ob es sich nachteilig auswirkt, wenn der Arzt die Geburt zu einem bestimmten Zeitpunkt einleitet. Das soll nicht der Fall sein, weil eine Beschleunigung der Geburt durch einen Arzt bereits im Voraus berücksichtigt ist. Im geistigen Plan ist genau bestimmt, in welche Schwingung hinein ein Kind geboren werden muss bzw. wann die vorgesehenen Einflüsse am stärksten sind - je nachdem wird geschoben oder muss zurückgehalten werden.

Daraus ersehen wir, dass die Erstellung eines Horoskops aufgrund der Geburtszeit einen realen Hintergrund hat. Es hat auch seine Richtigkeit, wenn man sagt, dass alle Menschen unter einem guten oder weniger guten Stern stehen. Es sind die von den Geistern Gottes berechneten Strahlen und Einflüsse, die vom Augenblick der Geburt an den Menschen durchs Leben begleiten (*siehe Astrologie*). Man kann auch sagen: Der Mensch trägt seinen odischen Mantel durch sein ganzes Leben, wie ihn die Gotteswelt gestaltet hat. Und dieser odische Mantel ist von Mensch zu Mensch verschieden. [Zurück](#)

Gedächtnis

Siehe [Erinnerung](#)

Gedanken

Der Gedanke ist eine Kraftbewegung, eine Energie, eine Schwingung und ist bestrebt, sich auszudrücken. Es sind unsere Gedanken, die alle Handlungen vorbereiten. Wir sollten deshalb auf unsere Gedanken achten. Sie werden ja auch in unserem Od für immer gespeichert und haben auch im Geistigen Auswirkungen (*siehe Gedanken, entfalten Kräfte*).

Verwerfliche, schädigende und krankmachende Gedanken sollten wir nicht weiter nähren und sie wieder gehen lassen. Hingegen sollten wir gute, aufbauende und gesundheitsfördernde Gedanken bewusst aufgreifen, sie pflegen und sie zu unserem alltäglichen Denken werden lassen. Da man aber nicht einfach „nicht denken“ kann, kommt man von abwegigen Gedanken am leichtesten weg, indem man sie durch erstrebenswerte ersetzt, sein Denken umpolt.

Es gibt auch belastende Gedanken, die uns auf etwas aufmerksam machen wollen, was in uns oder in der Umgebung nicht gut ist. Solchen Gedanken sollten wir nachgehen oder sie zumindest stehen lassen und sie nicht einfach wegdrängen bzw. verdrängen (z.B. ein sich anbahnendes negatives Ereignis [Krankheit, Unglück, Tod], zu lösende Probleme in der Partnerschaft, Familie, Gemeinschaft).

Im Sinne des Gesetzes der Anziehung „Gleiches zieht Gleiches an“ ziehen wir mit unserem Denken jene Kräfte und Geistwesen an, die unserem Denken entsprechen und geben ihnen damit auch die Möglichkeit, auf uns einzuwirken (*siehe Gedanken, ziehen Gleiches an*). Auch kehren unsere Wünsche und Gedanken irgendwann zu uns zurück, sei das im guten oder schlechten Sinne (*siehe Gedanken, kehren zurück*).

Siehe *Denken / Zweifel, schwächen / Beten, mit Vertrauen auf Erfüllung* [Zurück](#)

Gedanken, entfalten Kräfte

Uns Menschen wurde von Geistern Gottes vorgehalten, wir würden unseren Gedanken zu wenig grosse Bedeutung beimessen. Es sei ein grosser Irrtum, wenn der Mensch glaube, die Gedanken des Menschen seien auch für die Gotteswelt unwichtig. Das sind sie nicht. Zum einen, weil sie von Gott und seiner heiligen Geisterwelt gesehen werden, zum anderen, weil sich durch das hohe Denken des Menschen im Geistigen eine wunderbare Kraft in einer Weise entfaltet, wie es der Mensch nicht für möglich hält. Und ähnlich ist es mit den niederen Gedanken des Menschen, nur dass sie im umgekehrten Sinne eine niedere Kraft entfalten, die von weit grösserer Auswirkung ist, als sich der Mensch bewusst ist. [Zurück](#)

Gedanken, ziehen Gleiches an

Wir ziehen jene Kräfte an, die unserem Denken entsprechen. Es gilt das Gesetz der Anziehung: Gleiches zieht Gleiches an. Wir tun deshalb gut daran, destruktive Gedanken (Begrenzung, Misserfolg, Fehlschläge, Schlimmes, Krankheit) zu ersetzen durch aufbauende Gedanken (Gesundheit, Liebe, Harmonie, Frieden, Freude, Sicherheit, Wohlstand), durch Gedanken des guten Willens und rechten Handelns, durch Gedanken des Verzeihens und des Segens. Es können damit zwar nicht unbedingte Schicksale und alle Probleme umgangen werden (wir sind ja auch auf Erden, um an Problemen zu wachsen und durch sie zu lernen!). Aber eine gute Einstellung zu etwas, was man nicht ändern kann, macht vieles leichter im Gegensatz zu einer negativen Denkweise, die zusätzlich belastet und erst noch unnötige Probleme nach sich zieht.

Gemäss dem Gesetz der Anziehung ziehen wir auch jene Geistwesen an, die unserem Denken entsprechen. Ist unser Denken von niederer Art, ziehen wir niedere Wesen an und werden durch sie noch stärker in negativer Richtung beeinflusst. Denn niedere Wesen fühlen sich am wohlsten bei Menschen, die in Unzufriedenheit, Eifersucht, Geiz und Herrschsucht leben. Sie bestärken die betreffenden Menschen in ihrem niederen Denken, bringen ihnen Unzufriedenheit und vermögen ihre geistige und körperliche Gesundheit zu schädigen. Entsprechend ihrer niederen Gesinnung suchen sie die ihnen hörigen Menschen zu beeinflussen.

Sind wir dagegen seelisch ausgeglichen und ist unser Denken edel und gut, ziehen wir höherstehende Wesen an und werden durch sie noch mehr im Guten beeinflusst. Denn höhere Geistwesen fühlen sich am wohlsten bei Menschen, deren Verlangen es ist, Gott näher zu kommen und entsprechend seinem Willen zu leben. Solche Menschen führen sie gerne. Es kann sich dabei um Engel des Friedens, der Liebe, der Güte und Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit, der Weisheit und andere Engel handeln. So kann beispielsweise ein Mensch unter dem Einfluss eines Engels der Güte und Barmherzigkeit seine Hilfsbereitschaft noch mehr zum Ausdruck bringen, ohne dass er sich dieses Einflusses bewusst ist; er glaubt dies aus seinem inneren Verlangen heraus zu tun.

Siehe Mensch, zieht seine Geister an / Umgebung, geistige / Abstossung [Zurück](#)

Gedanken, kehren zurück

Was wir aussenden, kehrt zu uns zurück. Wünschen wir anderen Gutes, kehrt Gutes zu uns zurück. Wünschen wir anderen Schlechtes, kehrt irgendwann Schlechtes zu uns zurück. Sind unsere Gedanken von Liebe erfüllt, erfahren wir eine liebevolle Welt; sind unsere Gedanken von Hass erfüllt, erfahren wir eine hasserfüllte Welt. Versuchen wir jemandem Unrecht zu tun, werden wir später einmal Unrecht erfahren. Diese negativen Energien (negative Gedanken, Worte, Handlungen und Gefühle) aus unserer Vergangenheit kehren irgendwann über Mitmenschen und Situationen zu uns zurück, um uns die Gelegenheit zu geben, sie in ihre ursprüngliche Reinheit umzuwandeln. Diese Umwandlung/Reinigung fällt uns umso leichter, wenn wir dieses Prinzip erkannt und verinnerlicht haben.

Siehe MEDIUM 29: Geistige Gesetze, Gesetze 7,8,9,10,11.

Siehe Hoffnung / Willensenergie [Zurück](#)

Gedanken, bilden Formen

Jeder Gedanke, jedes Wort, jede Tat (sofern von Bedeutung) bildet im Geistigen eine Form und ist im Inneren des Menschen eingezeichnet (*siehe Feld, geistiges*). So sind auch Gedanken des Hasses, der Missgunst, der Gier und all die Untugenden in Formen festgehalten - sie belasten unsere Seele. Ebenso bilden Harmonie, gute Taten oder der Wille, Gutes zu tun, Formen, die ebenfalls im geistigen Feld festgezeichnet sind. Es sind Früchte oder Blumen, die unsere Seele schmücken. Man wird uns deshalb dereinst an unseren Früchten oder Blumen erkennen (*siehe Aussehen / Bekleidung*).

Und wenn sehr viele Menschen eines Landes über Jahre hinweg Gedanken des Friedens hegen und auch danach leben, bilden solche Gedanken ebenfalls geistige Formen und zwar ein „Haus des Friedens“ (*siehe Friedenshaus*). [Zurück](#)

Gedankenlesen

Je wesensgleicher Menschen sind, umso eher können sie die Gedanken des anderen erfühlen. Das Gedankenlesen ist für die Geistwesen eine Selbstverständlichkeit. Das Gedankenlesen der Menschen geschieht nach denselben Gesetzen, wie das der Geistwesen. Es ist die Ursprache der Geistschaffung, eine Sprache, die zwischen Ähnlichem nie aufgehört hat zu bestehen. Das geistige Auge des Menschen sieht die Gedankensubstanz, das geistige Ohr des Menschen hört die Gedankensprache. Diese Sprache wird im Verlauf der geistigen Entwicklung der Erde auch immer vollständiger werden. Das Gedankenlesen und die Gedankenübertragung (Telepathie) ist die Zukunftssprache der Menschheit.

Siehe Gedanken / Sprache [Zurück](#)

Geduld

Siehe [Duldsamkeit](#) / [Erziehung, in Ruhe und Geduld](#)

Gefallene

Siehe [Abgefallene](#)

Gefallener Geist

Ein „gefallener Geist“ ist ein ehemaliger Engel oder Geist des Himmels, der, verführt von Luzifer, Christus nicht mehr als den König aller Geister anerkannte und so gegen die Ordnung Gottes verstossen hat. Als Folge davon hat er den Himmel verlassen müssen und war in die zuvor erschaffene Stätte der Finsternis (auch Hölle genannt) gestürzt (*siehe Abfall / Engelfall / Hölle*). Heute lebt er entweder als noch uneinsichtiger Geist in der Hölle, als erdgebundener Geist oder Mensch auf der Erde, als Geist in den geistigen Aufstiegsebenen zum Himmel oder (nachdem er jene geistige Vollkommenheit wieder erreicht hat, die er vor dem Abfall innehatte) im Himmel. [Zurück](#)

Gefängnis, geistiges

Menschen, die das Leben von Mitmenschen zerstörten oder die sich durch Betrügereien oder andere Schändlichkeiten hervortaten, können als Verstorbene im Jenseits für kürzere oder längere Zeit ihrer Freiheit beraubt und in eine Bedrängnis hineingeführt werden. Ihr Bewegungsspielraum ist dann eingeengt, sie können sich nicht entfernen. Man kann auch von einem geistigen Gefängnis sprechen. Die Absonderung/Isolation ist eine von vielen Läuterungsmöglichkeiten im Jenseits (*siehe Läuterung / Bannung*). [Zurück](#)

Gefühle

Die negativen Gefühle sind einst im Himmel durch Luzifer entstanden (*siehe Herrschenwollen*).

Was ein Geistwesen fühlt, bringt sein geistiger Körper über Färbung und Ausstrahlung direkt zum Ausdruck. Diese Ausstrahlung ist für die anwesenden Geistwesen direkt spürbar. So kann man nicht die leiseste Stimmungsänderung verbergen, sie drückt sich gleich aus. Ungeduld und Ärger wirken z.B. auf die Anwesenden auf eine widerliche Art; es ist eine negative Ausstrahlung, die die Anwesenden verletzt und verwundet.

Bei uns auf Erden kann fehlende Sympathie durch Worte oder höfliches Verhalten übertüncht werden. Doch im Jenseits gilt das nicht mehr. Man kann seine Gefühle nicht verleugnen. Dort gilt es, seine verklemmten, negativen Gefühle abzulegen, weil man erst dann keine abstossenden und schädlichen Ausstrahlungen mehr aussendet. Andernfalls wird die Beziehung zu anderen stark belastet. Es gilt also, innere Aufrichtigkeit zu lernen und seine Gefühle im Gleichgewicht zu halten. Der Selbstbeherrschung kommt dabei eine grosse Bedeutung zu (*siehe Selbstbeherrschung*). [Zurück](#)

Gegeben - genommen

„*Wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.*“ (Mat. 13,12). Irrtümlicherweise beziehen viele Menschen diese Aussage auf irdische Güter. So betrachtet manch Wohlhabender seinen Besitz als Gunsterweis Gottes. Oder wer nicht viel besitzt, versteht die Worte dahin, dass von seinem wenigen Besitz noch der Rest durch irgendwelche Vorfälle oder Geschehnisse (Krankheit oder sonstige Umstände) zerfliesst. Doch diese Worte beziehen sich nicht auf den irdischen, sondern den geistigen Besitz.

Obwohl alle irdischen Güter vergänglich sind, können sie dem Menschen im Jenseits zur Belastung werden. Denn spätestens nach dem Tod werden alle Menschen mit ihrem Lebenswandel konfrontiert und müssen danach im Sinne der Gerechtigkeit Gottes die entsprechenden Folgen tragen. Mit diesem Bibelwort ist Folgendes gemeint:

- Wer gottgefällig gelebt, seinen schweren Erdenweg im Vertrauen auf Gott gegangen ist und so seine Seele veredelt hat, wird nach seinem Tod in der Geisteswelt entsprechend belohnt, indem er zu seinem mitgebrachten geistigen Reichtum noch welchen dazu erhält. Er kann in eine höhere und somit schönere Geisteswelt eingehen. Man bereitet ihm vielleicht noch zusätzlich Freude und beschenkt ihn, vielleicht erhält er ein besonders schönes Haus oder andere freudige Überraschungen. Wer auf Erden eine besondere Vorliebe für Tiere hatte, kann beispielsweise mit einem kleinen Tierparadies beschenkt werden.
- Wer hingegen belastet in die Geisteswelt zurückkehrt, dem wird von seinem Wenigen noch genommen. Er kann nicht mehr seinen früheren schöneren Platz einnehmen, von dem er für die Menschwerdung ausgegangen war, sondern er muss sich mit einem ärmlichen Platz begnügen, wo die Umgebung karg und nüchtern ist. Wohl hätte er die Möglichkeit gehabt, in seiner geistigen Aufstiegsebene einen schöneren Platz einzunehmen. Da er sich aber im Erdenleben belastet hat, wird ihm dieses Recht genommen. Der belastet Zurückkehrende wird dabei nicht aus seiner Aufstiegsebene verstossen. Einem solchen wird sein bisheriger Besitz vorübergehend genommen, bis er in einem weiteren Erdenleben die Möglichkeit erhält, ein besseres Leben zu führen. Gelingt ihm das, kann er danach in der bereits erreichten Ebene auf eine höhere geistige Stufe aufsteigen.

Es ist ein geistiges Gesetz: Wer im geistigen Sinne gibt, wird auch wieder empfangen bzw. wer gibt, dem wird im gleichen Mass gegeben. Und wer Gutes tut und immer nur Wohlwollen walten lässt, dem wird sogar in noch grösserem Mass gegeben.

Siehe Ungerechtigkeit / Besitz / Bindung [Zurück](#)

Gegenrecht

Luzifer (*siehe Luzifer*) hat sich laut der Geister Gottes viele Jahrhunderte hindurch bei den Menschen auswirken können, während die Geisterwelt Gottes zurückstehen musste. Man gab

damals dem Bösen den Vortritt und die niedere Welt brachte viel Unglück, Not und Zwiebracht in die Welt. Nun fordert die Geisterwelt Gottes ihr Gegenrecht - Gleichheit und Gerechtigkeit. Auch sie will nun zu ihrem Recht kommen.

Wenn es so weit ist, wird das Gute die Menschheit beeinflussen und sie in ihrem Aufstieg fördern, das Böse wird verdrängt werden. Es regiert dann die Geisterwelt Gottes über die Menschen und bringt ihnen Heil und Glück ins Leben. Wie viele Jahrhunderte das so geschehen wird, wurde von den Geistern Gottes nicht gesagt. Auch ist die Zeit, in der Luzifer das Sagen hat, noch nicht vorbei. Noch strömen die niederen Mächte aus ihren höllischen Bereichen heraus auf die Erde und vollbringen ihre Untaten. Doch es wird für die Menschheit eine bessere Zeit kommen, nämlich dann, wenn die Gotteswelt erkannt hat, dass das Mass des Bösen voll ist.

Ist diese Entwicklungs- oder Aufstiegszeit der Menschen vorüber, kommt wieder die Gegenseite im Sinne der Gleichheit zum Zuge. Denn jedes der beiden Lager soll die Möglichkeit haben, seine Rechte unter den Menschen geltend zu machen. Gleichheit und Gerechtigkeit sind im Plan Gottes gross geschrieben. Bis dahin sind aber so viele zu den Höhen aufgestiegen, die erneut als Menschen geboren werden, nicht als Wankelmütige und Willensschwache, sondern als führende Menschen mit göttlicher Gesinnung. Diese Menschen werden ihren schwachen Geistgeschwistern auf Erden, die noch auf einer tieferen Entwicklungsstufe stehen, eine Stütze sein und so der Menschheit zum Heil verhelfen. [Zurück](#)

Gegensätze

Die Folgen des Abfalls im Himmel und des Engelsturzes waren vielfältig (*siehe Engelsturz*). Unter anderem kam es zur Entstehung der Gegensätze Leben/Tod, Licht/Finsternis, Gut/Böse, Wahrheit/Lüge. Es sind jene Gegensätze, denen wir Menschen hier auf Erden täglich ausgesetzt sind und die uns das Leben so schwer machen. Diese Gegensätze fordern uns aber auch heraus und sind so eine besondere Chance, uns in unserer geistigen Entwicklung voranzubringen. [Zurück](#)

Gegenstand auffinden

Jeder Gegenstand ist von einem Hauch feinstofflichen Ods überzogen. Es trägt deshalb jeder Gegenstand die Vergangenheit ab Beginn seiner Existenz in sich. Nachdem dieses bestehende Od bleibt und nicht vernichtet werden kann, kann infolgedessen auch all das, was dieser Gegenstand je erfahren hat, nicht vernichtet werden. Aus diesem Grund kann im Geistigen auch festgestellt werden, wer auf einem bestimmten Stuhl gesessen oder überhaupt einen Gegenstand berührt hat. Durch die Berührung hinterliess der Betreffende einen Abdruck von sich. Man kann somit auch sagen: Wohin auch immer ein Mensch geht, er hinterlässt seinen Abdruck, seine Spur (*siehe Spur*).

So wie jeder Mensch, jedes Tier, jede Pflanze, jeder Geist seine Odspur hinterlässt, so hinterlässt auch jeder Gegenstand eine Odspur. Über das Verfolgen dieser Odspur können Geister Gottes Gegenstände ausfindig machen - einen Gegenstand, der vielleicht Hunderte oder Tausende von Jahren irgendwo eingeschlossen, verloren oder versteckt war. Aus dem Od, das diesen Gegenstand einhüllt, kann man seinen ganzen Werdegang erkennen. Man kann die Zeit beschreiben und Vergleiche anstellen.

Siehe Speicherung / Erinnerung [Zurück](#)

Geheimnisse

In den christlichen Kirchen wird oft von Geheimnissen gesprochen. In Wahrheit gibt es aber keine Geheimnisse, weder in der Schöpfung noch im Heils- und Erlösungsplan. Nur Gott ist für Menschen ein Geheimnis. Alles andere kann dem Menschen verständlich gemacht werden. Zumindest all das, womit er als Mensch in Berührung kommt und mit dem er zu tun hat. Nur weil die christlichen Religionslehrer den wahren Grund der irdischen Schöpfung nicht

annehmen, sprechen sie so oft von einem unerforschlichen Geheimnis. [Zurück](#)

Gehorsam

Das ganze fein- und grobstoffliche Universum untersteht einer Ordnung (*siehe Ordnung*). Da jedem Geschöpf von Gott der freie Wille gegeben ist, besteht auch die Möglichkeit, gegen die göttliche Ordnung und die geistigen Gesetze zu verstossen, seinen Gehorsam zu verweigern. So war es einst auch geschehen, als ein grosser Teil der Engel Christus nicht mehr als ihren König anerkannte (*siehe Gehorsam, Verstoss im Himmel*). Später wurden sie für den Wiederaufstieg in den Himmel im Paradies einer Gehorsamsprüfung unterzogen, die sie nicht bestanden, weshalb sie das Paradies wieder verlassen mussten und zurück in die Vorhölle versetzt wurden (*siehe Gehorsam, Prüfung im Paradies*).

Es musste nun ein anderer, schwererer, dafür aber sichererer Weg des Aufstiegs geplant werden. Es kam zur Erschaffung der irdischen Welt mit der Erde und der Menschheit. Eingekleidet in grobstoffliche Körper sollen die einst ungehorsamen Engel nach und nach lernen, Gott wieder gehorsam zu sein. Auch stehen zahlreiche Geister Gottes auf Erden im Dienste der Gehorsamsschulung der Menschen (*siehe Gehorsam, Schulung auf Erden*).

Und nach dem irdischen Tod geht diese Gehorsamsschulung in den geistigen Aufstiegsebenen weiter, sofern man nicht bereits auf Erden gelernt hat, den Willen Gottes zu respektieren. Handelt es sich um verstorbene Kinder, lernen diese in den Kinderparadiesen der Aufstiegs-ebenen gehorsam zu sein (*siehe Kinderparadies*). [Zurück](#)

Gehorsam, Verstoss im Himmel

Es gibt im Himmel seit jeher eine Gesetzesordnung, an die sich alle Geschöpfe zu halten haben. Das höchste Gebot lautet: Gehorsam gegenüber Gott. Zu diesem Gehorsam gehört auch, dass man Christus als König anerkennt, denn Gott hat einst im Rahmen einer Feier Christus zum König der Geisterwelt gesalbt. Gott hat damals verkündet, Christus handle als König des Himmelreichs in seinem Auftrag und sie alle hätten sich an die Weisungen des Königs zu halten.

Nach einer unermesslich langen Zeit des harmonischen und glücklichen Zusammenlebens aller Wesen hatte sich später ein grosser Teil der Geister gegenüber der göttlichen Ordnung schuldig gemacht. Verführt von Luzifer hatten sie Christus als den von Gott eingesetzten König abgelehnt. Luzifer und seine Anhänger befolgten die Anweisungen von Christus nicht mehr, sie verweigerten den Gehorsam.

Sie hatten im Laufe der Zeit vergessen, dass Christus von Gott zum höchsten Führer der Geisterwelt erhoben worden war und sie Christus Gehorsam schuldeten. Sie wussten, dass sie Gott Gehorsam schuldig waren, verkannten aber, dass zu diesem Gehorsam auch die Anerkennung von Christus, ihrem König, gehörte. Dies, obwohl in der Zeit der Werbung Luzifers für seine Absichten oft durch die Getreuen Gottes betont worden war, man schulde Gott Gehorsam. Damit verstiessen sie gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ (*siehe Abfall / Engelsturz*). [Zurück](#)

Gehorsam, Prüfung im Paradies

Nach dem Abfall im Himmel und dem Engelsturz in die Hölle war es zu einem Wiederaufstiegsversuch im Paradies, einer geistigen Ebene, mit Adam, Eva und weiteren Geistern gekommen (*siehe Paradies, für den Wiederaufstieg*). Es ging hier um eine Gehorsamsprüfung: Auf Weisung Gottes setzten Engel in dieser paradiesischen Ebene Grenzen, die von allen Bewohnern streng eingehalten werden mussten. An dieser Weisung und an der Einhaltung weiterer Gebote/Gesetze sollten sie geprüft werden, inwieweit sie zum Gehorsam bereit waren. Obwohl ihnen allen streng eingeschärft worden war, auf keinen Fall die Grenze zu den benachbarten wunderschön erscheinenden Ebenen zu überschreiten, übertraten Adam und Eva nach einer unermesslich langen Zeit diese Grenze (*siehe Paradies, 2. Abfall*). [Zurück](#)

Gehorsam, Schulung auf Erden

Nach dem zweiten Abfall im Paradies musste nun ein anderer, schwererer, dafür aber sichererer Weg des Aufstiegs geplant werden. Es kam zur Erschaffung der irdischen Welt mit der Erde und der Menschheit. Eingekleidet in grobstoffliche Körper sollen die einst ungehorsamen Engel sich langsam an den Gehorsam gewöhnen und sich allmählich zum höheren Leben durchringen; nach und nach sollen sie lernen, Gott wieder gehorsam zu sein (*siehe Erde*).

Als die Menschheitsentwicklung vorangeschritten war, wurde dem Volk von Gott ein Gesetz, nämlich die Zehn Gebote, gegeben, die sowohl für das irdische als auch für das geistige Leben bestimmt waren (*siehe Zehn Gebote*). Später, vor zweitausend Jahren, brachte Christus die wahre, die endgültige geistige Gesetzgebung, die auf alle Zeiten hinaus bis zum Ende der Welt (Ende der Herrschaft von Luzifer) ihre Gültigkeit haben wird. Seit der Erlösung durch Christus ist der Himmel für unsere Rückkehr wieder offen. Wie schnell der Einzelne aber in den Himmel zurückkehren kann, hängt davon ab, inwieweit er sich an die Gebote und Gesetze Gottes hält, inwieweit er zum Gehorsam bereit ist.

Im Dienste der Gehorsamsschulung stehen auch die Geister Gottes. Sie sorgen dafür, dass der Wille Gottes erfüllt wird; nötigenfalls müssen sie sich als Strafengel betätigen. Gottes Liebe und Gerechtigkeit lässt nämlich die Menschen auch durch viel Leid und Sorgen gehen und Kriege über diese Erde kommen. Warum? Weil viele nur durch Not und Leid so weit gebracht werden können, dass sie in die Nähe Gottes rücken. [Zurück](#)

Geist

Gott ist Geist und alles, was er erschafft, ist Geist (*siehe Gott / Schöpfung, geistige*). Auch ist alles, was sich auf dieser grobstofflichen Erde befindet, zur Grobstofflichkeit verdichtete „Geist“-Materie (*siehe Materie*).

Mit dem Begriff „Geist“ ist im Allgemeinen ein eigenständiges Wesen ausserhalb der Grobstofflichkeit gemeint, das für Menschen ohne übersinnliche Wahrnehmung nicht sicht- und hörbar ist, es sei denn, es habe sich materialisiert (seinen Geistkörper verdichtet) oder habe sich in einen menschlichen Körper hineinbegeben.

Auch der Mensch hat in sich einen Geist. Dieser ist kurz vor oder bei der Geburt in den Kindeskörper einverleibt worden, wodurch dieser lebendig wurde. Der Körper bekam nach dem Durchschneiden der Nabelschnur (der Abtrennung von der Mutter) Eigenständigkeit. Man spricht deshalb auch vom Geist im/des Menschen (*siehe Eintritt Geist in Körper*).

Oft steht der Begriff „Geist“ in Verbindung mit einem Zusatzbegriff, der einen Hinweis auf die Aufgabe/Funktion dieses Geistes gibt. Da ist die Rede von einem Geist der Wahrheit, Geist der Lüge, Geist der Gnade, Missionsgeist, Schutzgeist, Hilfsgeist, Kontrollgeist, Geist des Trostes, Geist der Stärke, Geist der Weisheit u.a.

Oft steht der Begriff „Geist“ auch in Verbindung mit einem Zusatzbegriff, der einen Hinweis auf die Herkunft/Entwicklungshöhe dieses Geistes gibt. So ist die Rede von einem Geist des Himmels, von einem heiligen Geist, Geist des Lichtes, Geist Gottes, reinen Geist, gefallenen Geist, erdgebundenen Geist, niederen Geist, Geist der Finsternis, von einem höllischen/luziferischen Geist, Geist der Hölle, Totengeist u.a.

Siehe Geist, als Mehrzahl / Geister / Materie / Geistkörper / Wiedergeburt, aus lebendigem Geist [Zurück](#)

Geist, als Mehrzahl

Der Begriff „Geist“ in der Einzahl steht manchmal auch für die Mehrzahl. Gemeint sind dann mehrere Geister oder heilige Geister. So sind beispielsweise mit „Der Geist weht, wo er will“ (*siehe Geist, weht wo er will*) die heiligen Geister gemeint, die zu jenen Menschen hingehen, zu denen sie wollen, ohne dass ihnen das Menschen vorschreiben können. Und „Lösch den Geist nicht aus!“ (*siehe Geist, nicht auslöschen*) heisst, man solle den heiligen Geistern den

Zugang zu den Menschen nicht verschliessen, indem man alle menschlichen Medien ohne Unterschied als teuflische Wesen hinstellt und bekämpft.

Auch wenn die Rede vom Geist des Lichtes, der Finsternis, der Wahrheit, des Trostes, der Stärke ist, ist damit nicht gemeint, es gebe bloss einen einzigen Geist des Lichtes, der Finsternis usw. Es ist dieselbe Ausdrucksweise, wie wir sie auch im Alltag kennen und beispielsweise zum Kranken sagen „Ich hole den Arzt“, womit wir nicht zum Ausdruck bringen wollen, es gebe bloss einen einzigen Arzt (*siehe Heiliger Geist, Übersetzungsfehler*).

Siehe Geist / Geister / Engel [Zurück](#)

Geist, der Liebe

Der „Geist der Liebe“, auch geistiger Fackelträger genannt, bereitet dem Menschen den Weg, macht ihm den Lebensweg leichter und bringt Wärme in sein Herz. Inwieweit ihm das möglich ist, hängt von der Empfindsamkeit und Aufnahmebereitschaft der Seele des Menschen ab, ob sie diesen geistigen Fackelträger zu erkennen vermag, der stets bereitsteht, Licht zu spenden, wenn es im Innern des Menschen dunkel geworden ist.

Hat der Mensch trübe Gedanken, steht er da und hebt seine Fackel hoch empor; er leuchtet in den Menschen hinein und sagt: „Du gehst einen falschen Weg, folge doch dem Licht!“. Immer ist er bereit, dem Menschen Licht zu bringen. Er hat dem Menschen auch viel zu sagen, denn er ist ein so liebevolles Wesen, dass man ihn eben einen „Geist der Liebe“ nennt. Unermüdlich steht er bereit, Licht und Wärme ins Leben der Menschen zu bringen.

Mit dem Licht dieser Fackel soll dem Menschen der Weg zu Gott beleuchtet werden. Der Fackelträger sagt ihm: *„Wenn du den Weg zu Gott hin beschreitest, wird es nie dunkel um dich sein. Immer werde ich an deiner Seite stehen, um dir den Weg zu beleuchten, hin zu jenen hohen Geistern des Himmels, die über dir stehen.“* Da der Geist der Liebe im Leben des Menschen eine bedeutende Rolle spielt, sollte daher niemand sagen, er sei auf dieser Erde unbeachtet, niemand nehme sich seiner an, niemand liebe ihn. Dem ist nicht so, denn es stehen Geister Gottes da, die den Menschen umgeben und ihm sagen: „Spürst du nicht meine grosse Liebe zu dir? Fühlst du nicht, wie ich dir den Weg bereite? Ich bin da, dich zu führen - so reiche mir doch die Hand!“

Siehe Liebe / Alleinsein [Zurück](#)

Siehe MEDIUM 33: Meditation. Kap. Begegnung mit bedeutsamen Geistern des Himmels

Geist, der Macht

Der „Geist der Macht“ setzt seine kostbaren Kräfte im Auftrag Gottes ein. Nur selten übt er Macht aus, denn Macht ist etwas Kostbares. Sie ist ihm von Gott übertragen worden mit der Weisung, achtsam mit seinen Kräften umzugehen und nur sorgsam Macht anzuwenden. Seine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass sich alles erfüllt, was im Lebensplan des Menschen festgeschrieben ist (*siehe Schicksal, Umsetzung*). Nun hat sich der „Geist der Macht“ zunächst dem Willen des Menschen, seiner eigenen Willenskraft, zu beugen. Nur wenn der Wille des Menschen ihm missfällt, macht er Gebrauch von seiner Macht und greift behutsam ein. Seine Macht soll den Menschen wandeln, soll alles Niedere in ihm verdrängen. Er darf aber nicht über den Menschen gewissermassen „herfallen“, um ihn so zu heben und für das göttliche Leben reif zu machen.

Dagegen ist die Macht der niederen Geister gewaltsam, wodurch es unter den Menschen zu all den unüberlegten, unbeherrschten Gewalttaten kommt. Es hängt jetzt ganz von der Seele des Einzelnen ab, ob sie die zarte und feine Macht des Engels der Macht als solche wahrzunehmen vermag. Betrachtet man die Lebensweise der Menschen, wie übel ihr Denken und Handeln ist, erkennt man, wie zurückhaltend die göttliche Macht ist im Gegensatz zur Macht der niederen Geister.

Siehe Liebe, nicht um jeden Preis / Willensfreiheit / Gut - Böse / Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle [Zurück](#)

Siehe MEDIUM 33: Meditation. Kap. Begegnung mit bedeutsamen Geistern des Himmels

Geist, des Verzeihens

Der „Geist des Verzeihens“, des Friedens, des Zusammenführens wendet sich an Herz und Verstand des Menschen. So gerne möchte er dem Menschen seine Kräfte zufließen lassen. Wenn der Verstand falsche Wege geht, versucht er ihn zur Umkehr zu bewegen und das Herz des Menschen zu erweichen. Wann immer es ihm möglich ist, nähert sich der Geist des Verzeihens dem Menschen und lässt ihm von seiner Kraft zufließen, damit die Verzeihung zustande kommt. Und wenn der Mensch vergessen hat, dass er doch verzeihen wollte, findet sich der Geist des Verzeihens erneut ein und versucht, den Menschen so weit zu bringen, dass er verzeiht.

Es gefällt dem Geist des Verzeihens aber gar nicht, wenn Menschen heute verzeihen und morgen ist der alte Groll wieder da. Er handelt stets nach dem Gesetz Gottes und weiss, wo er eine Schuld streichen darf. Aber oft muss er neben dem Menschen stehen, ohne seines Amtes walten zu können. Das ist der Fall, wenn der Verstand sein eigenes Machtwort spricht und nicht bereit ist zu verzeihen. Es schmerzt die Seele sehr, dass der Verstand nicht begreifen kann, dass er dadurch selbst seinem Aufstieg im Weg steht (*siehe Seele - Verstand*).

Siehe Vergebung / Hass [Zurück](#)

Siehe MEDIUM 33: Meditation. Kap. Begegnung mit bedeutsamen Geistern des Himmels

Geist, der Wahrheit

Ein „Geist der Wahrheit“ ist ein Geist Gottes, der die Wahrheit weiterverbreitet. Jesus hat kurz vor seinem Tod den Jüngern gesagt, er werde den Vater bitten, dass er ihnen einen Geist der Wahrheit (die Geister der Wahrheit) sende, der immer bei ihnen bleiben werde (Joh. 14,16-17). Er hätte ihnen noch vieles zu sagen, doch sie würden es jetzt noch nicht verstehen, nicht ertragen (Joh. 16,12). Der Geist der Wahrheit werde sie aber belehren und in die ganze Wahrheit einführen (Joh. 14,26/16,13). Der Geist der Wahrheit werde nicht von sich aus reden, sondern das sagen, was er von ihm gehört habe; er werde für ihn Zeugnis ablegen (Joh. 16,14/15,26) (*siehe Wahrheitskündler, Bibelstellen*).

Jesus hat damit deutlich und klar auf den Geist der Wahrheit bzw. die heiligen Geister als die Überbringer der Wahrheit hingewiesen. Das ist das Testament, das Jesus uns Menschen hinterlassen hat! Und warum er auf die Geister der Wahrheit verwiesen hat: *siehe Wahrheitskündler, warum*.

Wird vom Geist der Wahrheit statt von den Geistern der Wahrheit gesprochen, bringt das zum Ausdruck, dass die heiligen Geister oder Geister Gottes in der Vermittlung der Wahrheit eins sind und einander nicht widersprechen.

Die Geister der Wahrheit handeln im Auftrag Christi. Sie bringen in ihren Belehrungen uns Menschen nur solches Wissen, dass für unsere Seele von Nutzen ist. Sie wollen uns näher zu Gott führen, erklären uns die Ordnung Gottes und die geistigen Gesetze, wodurch wir Antwort auf unsere Fragen finden.

Siehe Geist, nicht auslöschen / Wahrheitskündler, unterdrückt / Geist, weht wo er will / Wahrheit [Zurück](#)

Geist, des Widerspruchs

Der „Geist des Widerspruchs“, der Opposition als Verteidiger des Rechts spricht zum Menschen: *„Ich verteidige das Recht. Wenn du falsch handelst, muss ich dir widersprechen, muss ich zu dir in Opposition stehen.“* Nicht leicht hat es dieser Geist des Widerspruchs, denn so viele Dinge stellen sich ihm in den Weg. Wohl sieht er den guten Willen des Menschen und er

unterstützt ihn darin. Doch so oft hat der Mensch einen Widersacher, der ihm bei der Durchsetzung seines guten Willens in die Quere kommt - es ist der Verstand.

Der Verstand des Menschen behauptet sich und dadurch kommt er zuweilen in Streit mit jenem Geist, der seine Aufgabe an ihm erfüllt, indem er das Recht Gottes verteidigt. Es entsteht ein Widerspruch zwischen dem Menschen und diesem Geist. In aller Regel kommt noch das Herz hinzu. Herz und Verstand spielen ihre eigene Rolle, und so hat es der Geist des Widerspruchs schwer mit dem Menschen. Manchmal gibt er dem Herzen Recht und drängt es, den Verstand auf seine Seite zu ziehen.

So gibt es oft Kämpfe, die sehr lange dauern. Da und dort tritt vielleicht sogar ein Stillstand ein - man hat sich geeinigt, einander nicht mehr zu plagen, weil man erkannt hat, dass dies sonst zu körperlichen Schäden führen könnte. Denn das Herz möchte innerlich aufblühen und so seinen Weg gehen; aber schon meldet sich der Verstand zu Wort und wendet ein, so sei es nicht glaubwürdig, so könne man nicht vorgehen. Wenn der Mensch in sich selbst nicht einig ist, hat es ein Geist Gottes wahrlich nicht leicht. In diesem Fall muss der Geist sein Recht energisch verteidigen und er sagt: *„Ich verteidige das Recht Gottes. Dein Denken ist falsch. Was du denkst, lässt sich nicht mit dem Geistigen vereinen“*.

Siehe *Verstand / Seele - Verstand* [Zurück](#)

Siehe *MEDIUM 33: Meditation. Kap. Begegnung mit bedeutsamen Geistern des Himmels*

Geist, ist willig

Jesus sprach: *„Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“* (Mat. 26,41). Mit diesen Worten wies er darauf hin, dass es einen inneren und einen äusseren Menschen gibt: Der innere Mensch, der willig ist, ist als Geist mit der geistigen Welt verbunden; dagegen ist der äussere Mensch, das „Fleisch“, schwach, weil er von allem weltlichen Geschehen beeinflusst wird. Hier ist zu wissen, dass der Mensch ein einverleibter Geist ist, der um seine Herkunft von der Geisteswelt weiss. [Zurück](#)

Geist, nicht auslöschen

Anlässlich des I. vatikanischen Konzils im Jahre 1870 wurde die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erklärt. Danach sind die vom Papst erlassenen Lehrentscheidungen über Glauben und Sitte unfehlbar - ein Anspruch, der bereits im frühen Mittelalter postuliert wurde. Damit wurde der Ausschluss der Geister der Wahrheit aus der Kirche formal vollzogen und die Vermittlung der Wahrheit ganz in die Hände von Menschen gelegt.

Die Verantwortlichen der Kirche haben dadurch den Geist „ausgelöscht“, obwohl es heisst: *„Lösch den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden (Reden aus Eingebung) nicht!“* (1.Thess. 5,19-20). Es gilt hier, was im Judasbrief (19) geschrieben steht: *„Das sind die, welche Spaltungen hervorrufen; bloss auf das Irdische gerichtete Menschen, die einen heiligen Geist nicht erhalten haben.“* Heute stehen wir vor einem vielfältig gespaltenen Christentum, bei dem alle etwas anderes als die Wahrheit verkünden. [Zurück](#)

Geist, weht wo er will

In der Bibel steht geschrieben, der Geist wehe, wo er wolle (Joh. 3,8), und der Geist Gottes gebe jedem aus freiem Ermessen seine besonderen Fähigkeiten (1.Kor. 12,11). Das heisst:

Wen die Gotteswelt als Medium zur Übermittlung der Wahrheit anerkennt, können nicht Menschen entscheiden (weder Seelsorger, noch Bischöfe, noch der Papst), sondern das entscheidet sie selbst. Und sie ist bei der Auswahl anspruchsvoll im Gegensatz zu den Geistern aus Luzifers Tiefen oder den uneingereichten, irrenden Geistern, die diesbezüglich anspruchlos sind. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass es heute mehrheitlich kirchliche Laien sind, die mediale Fähigkeiten ausüben, während die Seelsorger im Abseits stehen, weil sie eine solche Ausübung ablehnen. [Zurück](#)

Geist, eingereihter

Siehe [Eingereihter Geist](#)

Geist, erdgebundener

Siehe [Erdgebundener Geist](#)

Geist, gebannter

Siehe [Gebannter Geist](#)

Geist, heiliger

Ein heiliger Geist ist ein selbständiges, persönliches Jenseitswesen, das auch Geist Gottes oder Engel genannt werden kann, falls es am Abfall im Himmel nicht beteiligt war oder als gefallener Engel den Wiederaufstieg in den Himmel geschafft hat.

Siehe [Heiliger Geist](#)

Geist, lebendiger

Siehe [Wiedergeburt, aus lebendigem Geist](#)

Geist, niederer

Siehe [Niederer Geist](#)

Geist, uneingereihter

Siehe [Uneingereihter Geist](#)

Geistchrist

Ein „Geistchrist“ ist ein Mensch, der sich die geistchristliche Lehre (*siehe Geistchristliche Lehre*) zu eigen gemacht hat und nach dieser Lehre lebt, sie ihm Alltag umsetzt. [Zurück](#)

Geistchristliche Lehre

Die „Geistchristliche Lehre“ ist die von heiligen Geistern (auch Engel, Geister Gottes oder Geister der Wahrheit genannt) verkündete Lehre Christi. Die Geistchristliche Lehre anerkennt die Existenz von Geistwesen als eigenständige, persönliche Jenseitswesen, die sich den Menschen über ein menschliches Medium mitteilen können - sei das im Sinn der Führung durch Geister Gottes oder der Verführung durch Totengeister, sei das im Sinn der Wahrheit oder der Lüge. Die Geister sind deshalb auch zu prüfen (*siehe Befragung / Geister prüfen*).

Die Geistchristliche Lehre geht davon aus, dass wir Menschen für das Verständnis der christlichen Lehre auf die Erläuterungen der heiligen Geister als Geister der Wahrheit angewiesen sind. Sie beruft sich dabei auf die Verheissung Jesu kurz vor seinem Tod, er werde den Menschen den Geist der Wahrheit bzw. die heiligen Geister als die Künder der Wahrheit zukommen lassen (vgl. Joh. 14,16-17,26; 15,26; 16,7,13) (*siehe Geist, der Wahrheit*).

Was die offiziellen Kirchen und Freikirchen als „Heiliger Geist“ bezeichnen, versteht die Geistchristliche Lehre als einen Sammelbegriff für „heilige Geister“. Laut der Geistchristlichen Lehre ist es nicht Sache der Menschen - ob Papst, Lehramt, Konzil oder Synode - zu entscheiden, was als Wahrheit zu gelten hat, dies steht allein den heiligen Geistern zu, die Zugang zur Quelle der Wahrheit haben (*siehe Wahrheitsfindung / Wahrheitskünder*).

Die Geistchristliche Lehre gibt Antwort auf wesentliche Fragen der Menschheit, indem sie den Menschen wieder mit dem vergessenen Ur- und Grundwissen seiner Existenz in Verbindung bringt, mit der Entstehung und Entwicklung der geistigen und materiellen Schöpfung (*siehe Weltbild, geistchristliches*). Die Geistchristliche Lehre enthält in sich die Lehre der Wiedergeburt, die immer schon ein Bestandteil der christlichen Lehre war (*siehe Christliche*

Lehre, Wiedergeburt in sich / Christliche Lehre, ist entsteht). [Zurück](#)

Siehe MEDIUM 43: Die geistchristliche Lehre

Siehe MEDIUM 62: Geistchristliche Spuren in der Bibel

Geister

Die heute existierenden Geister sind alle im Verlauf der Zeit in den verschiedenen Himmeln erschaffen worden (*siehe Geister, Erschaffung*). Als Folge des Abfalls im Himmel gibt es heute

- Geister des Himmels: *siehe [Geister, des Himmel](#)*
- Geister im Aufstieg: *siehe [Geister, im Aufstieg](#)*
- Geister ausserhalb der Ordnung Gottes: *siehe [Geister, ausserhalb der Ordnung](#)*
- Geister der Hölle: *siehe [Geister, der Hölle](#)*

Siehe auch Geist / Engel / Geister Gottes [Zurück](#)

Geister, Erschaffung

Die Urquelle allen Seins ist Gott und aus Gott ist Christus geboren (*siehe Gott / Christus, Erschaffung*). Mit der Zeit kamen Gott und Christus überein, die Unendlichkeit noch weiter zu beleben und eine Hierarchie aufzubauen. Und was diese weitere Schöpfung, die Schöpfung weiterer Geistwesen betrifft, ging diese von Christus aus. Es heisst deshalb, Christus sei die einzige unmittelbare Schaffung Gottes. Nachdem Gott seine Schöpferkraft auf seinen Sohn übertragen hatte und so in Christus selbst seither das Vater- und Mutterprinzip vorhanden ist, war es Christus möglich, auch beim Werden weiterer Geister mitzuwirken. Denn Gott hatte seinem Sohn das schönste, kraftvollste Licht gegeben, und in diesem Licht liegt Entfaltungskraft (*siehe Christus, der Gestalter / Christus, alles erschaffen*).

Das erste von Christus geschaffene Geistwesen war der Lichtträger (*siehe Luzifer*). Nach einer gewaltigen Zeitspanne wurde diesem Lichtträger von Christus sein Dualwesen (Partnerwesen) gegeben. Denn um die Schöpfung Gottes zur Entfaltung zu bringen, müssen sich immer zwei und zwei im Glück zusammenfinden und eins werden. Beide werden jeweils füreinander geschaffen als Paar, das im Glück zusammenlebt. Man kann auch von himmlischen Ehen sprechen. In unendlichen Zeitabläufen sind nach und nach sechs Erstlinge als drei Fürstenpaare ins geistige Dasein getreten. Diese Fürsten (Ersten) bargen aber nicht mehr wie Christus das Vater- und Mutterprinzip zugleich in sich. Dieses Prinzip ist von Christus geteilt worden und so kam es zur Schaffung von männlichen und weiblichen Wesen (*siehe Dual*).

Für jedes Fürstenpaar wurde in der himmlischen Welt ein Reich aufgebaut, das es beziehen durfte. Jedes Paar war darauf bedacht, dass sich der Himmel weiter geistig entfaltete und neues geistiges Leben entstehen konnte. Doch damit letztlich ein neues Wesen (Kind) ins Dasein treten konnte, bedurfte es jeweils der Mitwirkung Gottes in Form des göttlichen Funkens (*siehe Gott, Lebensspender*). Durch diesen wurde den Geistwesen die Kraft geschenkt, ihrerseits weiteren Wesenheiten durch Zeugung Leben zu geben bzw. Geistkörper zu zeugen, in die der göttliche Funke hineingegeben werden konnte. So bildeten sich immer mehr himmlische Familien und der Himmel weitete sich aus (auch seit dem Abfall im Himmel werden immer wieder neue Geister erschaffen).

Siehe Ehe, im Himmel / Völker / Fürsten, Abstufung bei Nachkommen

Siehe MEDIUM 6: Entstehung der Schöpfung [Zurück](#)

Geister, des Himmels

Die Geister des Himmels werden auch heilige Geister, Geister Gottes oder Engel Gottes genannt. Es sind „reine“ Geister, weil sie sich damals am Abfall von Gott im Himmel nicht beteiligt haben (*siehe Abfall*). Der Himmel besteht aus geistigen Völkern, ihnen sind verschiedene Aufgaben zugeteilt (*siehe Engel, Einteilung / siehe Engel, Aufgaben*). Seit dem Engel-

/Geistersturz und besonders seit der Erlösung der Gefallen durch Christus sind den Geistern des Himmels zusätzlich neue Aufgaben zugefallen. Seither braucht es auch Geister der Gnade, der Barmherzigkeit und der Fürsprache, Missionsgeister, Strafengel und viele andere mehr (*siehe Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz*).

Je nach Aufgabe werden die Geister des Himmels auch Geister der Wahrheit, des Lichtes, der Fürsorge, der Macht, der Liebe, des Widerspruchs, des Verzeihens usw. genannt.

Auch nach dem Abfall sind im Himmel immer wieder neue Geister erschaffen worden und der Himmel weitet sich immer mehr aus (*siehe Erziehung, im Himmel*). [Zurück](#)

Geister, im Aufstieg

Geister im Aufstieg sind einst gefallene Geister/Engel, die sich seit der Erlösung durch Christus im Wiederaufstieg, auf dem Rückweg in den Himmel befinden. Sie durchlaufen entweder das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich oder die Stufe des Menschseins (*siehe Aufstieg, über die Erde / Aufstieg, über Aufstiegsstufen*). Sind sie als Menschen gestorben, haben sie sich in die göttliche Ordnung einreihen zu lassen, doch gibt es solche, die sich dieser Einordnung entziehen und eigene Wege gehen (*siehe Uneingereihter Geist*). [Zurück](#)

Geister, ausserhalb der Ordnung

Geistern ausserhalb der Ordnung Gottes sind nichteingereichte, erdgebundene Geister/Verstorbene, die sich entweder freiwillig noch nicht der göttlichen Ordnung unterstellt haben (*siehe Uneingereihter Geist*) oder die gezwungenermassen an die Erde gebunden sind (*siehe Erdgebundener Geist*). Ferner gibt es solche, die an die Erde gebannt sind (*siehe Gebannter Geist*). [Zurück](#)

Geister, der Hölle

Die Hölle ist eine Folge des Abfalls eines grossen Teils der Engel im Himmel. Die gefallenen Engel mussten damals den Himmel verlassen und wurden in die Finsternis gestürzt - sie wurden dadurch zu Toten (*siehe Abfall / Engelsturz / Hölle*). Die Geister der Hölle werden auch Totengeister genannt (*siehe Tote*). Je nach ihrer Belastung durch den Abfall geschah damals die Zuordnung in der Hölle (*siehe Hölle, freier Abzug seit Erlösung*). [Zurück](#)

Geister Gottes

Mit dem Begriff „Geist Gottes“ ist offen gelassen, ob es sich um einen reinen, nichtgefallenen Engel oder um einen einst gefallenen Engel auf heute höherer Aufstiegsstufe handelt. Es kann damit auch ein Geistwesen gemeint sein, das beispielsweise als Schutzgeist von Anverwandten eine gleiche Tätigkeit ausübt, wie sie ein Engel Gottes verrichtet. Aufsteigende Geistwesen müssen erst noch die Himmelswürde erreichen im Vergleich zu den nichtgefallenen Engeln, die diese Würde nicht verloren haben.

Vielfältig sind die Aufgaben, die die Geister Gottes verrichten (*siehe Engel, Aufgaben / Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz / Geister Gottes, ihr Wirken*). Auch sind sie sehr um den Wiederaufstieg von uns Menschen bemüht (*siehe Geister Gottes, um Menschen bemüht / Schutz*). Dabei stossen sie oft auf Hindernisse, die ihnen Grenzen setzen (*siehe Geister Gottes, oft behindert*). Auch bekommen sie all die von Menschen verübten Grausamkeiten und das Leid auf dieser Welt mit, was für manche Geister sehr leidvoll und bedrückend ist (*siehe Geister Gottes, Leid/Kummer*).

Damit Geister Gottes im Erdenreich ihre Aufgaben verrichten können, sind sie selbst auf Schutz durch andere Geister Gottes, die mit entsprechender Macht ausgestattet sind, angewiesen (*siehe Geister Gottes, schützen Geister Gottes*). Zur Durchsetzung ihrer eigenen Interessen auf Erden setzen sie Menschen ein (*siehe Geister Gottes, setzen Menschen ein*).

Siehe MEDIUM 22: Das vielfältige Wirken der Geister Gottes [Zurück](#)

Geister Gottes, um Menschen bemüht

Seit der Erlösung durch Christus besteht eine ständige Verbindung vom Himmel her hin zu den Menschen, um ihnen klarzumachen, dass es eine Ewigkeit gibt. Geister Gottes versuchen, würdige Menschen in ihren himmlischen Glanz einzuhüllen und sie in ihrem gehobenen Denken und Wollen zu bestärken. Sie tun alles Mögliche, um die Menschen im Guten zu unterstützen, doch dies wird ihnen nur allzu oft durch die Gewalttätigkeit der Menschen und durch die Herrschaft des Bösen erschwert oder gar unmöglich gemacht.

Vermögen sich die Engel Gottes bei den Menschen durchzusetzen, wäre die Welt erfüllt von Freundlichkeit, Liebenswürdigkeit, Wohlwollen, Verständnis, Güte, Barmherzigkeit und Treue, denn dies sind Eigenschaften des Himmels. Dem Lager Christi gehören all jene an, die die hohe Gesinnung Christi teilen. Sie lieben das Gute und vergelten das Böse mit Gutem, sind opferbereit und möchten anderen nur Gutes erweisen.

Siehe Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle [Zurück](#)

Geister Gottes, ihr Wirken

Vielfältig ist das Wirken der Geister Gottes im Zusammenhang mit dem Wiederaufstieg der Menschen und Geister in den Himmel:

- Die Geister Gottes begleiten die Menschen durchs Erdenleben und beschützen sie vor bedrohlichen Situationen.
- Sie beschützen und überwachen Siedlungen, Felder, Wälder u.a. und betätigen sich als Ordnungshüter im Geistigen.
- Sie bekunden den Menschen und den im Aufstieg begriffenen Geistwesen den Willen Gottes und führen sie hin zu Gott.
- Sie informieren über die Wahrheit, das jenseitige Leben, die geistigen Gesetze und über all das, was für den Wiederaufstieg zu wissen notwendig ist.
- Sie geben Antwort auf Fragen.
- Sie helfen bei der Lösung von Problemen.
- Sie halten von negativem Denken/Handeln ab und inspirieren zum Guten.
- Sie lassen negative Erfahrungen bewusst geschehen, wenn es für die Reifung des Menschen nötig ist.
- Sie konfrontieren mit Prüfungssituationen und lenken Situationen so, dass sich das festgezeichnete Schicksal erfüllt.
- Sie tadeln und strafen, wenn es die Weiterentwicklung erfordert.
- Sie flößen Mut ein und spenden Kraft.
- Sie trösten Kranke und Leidende und bringen Heilung, wo diese gesetzmässig erlaubt ist.
- Sie nehmen Wünsche und Gebete entgegen und leiten diese, sofern sie nicht selbst über deren Erfüllung entscheiden können, weiter an die zuständigen Instanzen.
- Sie beurteilen fortlaufend den Menschen, zeichnen jeweils in dessen geistigen Plan ein, was für die Zukunft dieses Menschen bedeutsam ist, und informieren von Zeit zu Zeit die höhere Gotteswelt über den Entwicklungsstand dieses Menschen.
- Sie planen die Menschwerdung eines Geistwesens (wann, wo und zu wem es einverleibt werden sollte) und nehmen seine Einverleibung in einen menschlichen Körper vor.
- Sie benachrichtigen bereits früher Verstorbene über den bevorstehenden Tod eines Angehörigen oder Freundes auf Erden.
- Sie sind dem Sterbenden bei der Ablösung des geistigen vom irdischen Körper behilflich und führen den Verstorbenen in die Jenseitswelt hinein, wo er betreut und über ihn geurteilt wird; nötigenfalls bitten sie dort für ihn um Nachsicht und Gnade.
- Sie versuchen, früher verstorbene Menschen, die sich bisher der göttlichen Ordnung entzogen und als erdgebundene Geistwesen weiterlebten, für die Eingliederung in die Ordnung Gottes und somit für den Wiederaufstieg in den Himmel zu gewinnen.
- Sie trösten gebundene Wesen u.a.m..

Siehe Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz [Zurück](#)

Geister Gottes, oft behindert

Bei ihren Bemühungen um den Menschen stossen die Geister Gottes oft auf Hindernisse, die ihnen Grenzen setzen. Folgende Umstände können das Wirken der Geister Gottes behindern:

- der Zeitfaktor: *siehe Zeit lassen*
- entgegengesetzte Interessen des Menschen: Den Bemühungen der Geister Gottes stehen oft die Interessen des Menschen im Weg. Das ist der Fall, wenn der Mensch etwas anstrebt, das im Widerspruch zu den göttlichen Gesetzen steht. Dadurch stellt er sich gegen die Bemühungen der Geister Gottes, die seinen Aufstieg fördern wollen. Auch wird die Gotteswelt nicht darauf eingehen, wenn ein Mensch gemäss seiner falschen Gesinnung und Lebenseinstellung Gott um etwas bittet, das ihn letztlich nur belastet. So ist es auch bei Nöten, die sich ein Mensch etwa durch seine Habgier zugezogen hat - er darf keine Hilfe erwarten, denn die Gotteswelt hat kein Interesse, das Geld der Menschen zu vermehren.
- die niedere Geisterwelt: Auch die niedere Geisterwelt übt ihren Einfluss auf den Menschen aus und behindert so die Arbeit der Geister Gottes (*siehe Gut - Böse / Mensch, im Schatten von Luzifer / Geister Gottes, um Menschen bemüht / Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle*).
- die geistigen Gesetze: Die Geister Gottes müssen sich an die geistigen Gesetze halten und dürfen deshalb manchmal nicht helfend eingreifen, obwohl sie es gerne täten (*siehe Hilfe, Menschen verwehrt*). [Zurück](#)

Geister Gottes, Leid/Kummer

Auch Geister Gottes erleben Leid und haben Kummer. Sie bekommen all die Grausamkeiten, die von Menschen verübt werden, mit und sehen all die leidenden Menschen, die gequält und gemartert werden, die verhungern und verdursten. Es fällt den Geistern Gottes schwer, dem zusehen zu müssen, ohne eingreifen zu dürfen, solange sie nicht die Erlaubnis von oben haben. So stehen Schutzengel oft in Tränen neben ihrem Schützling, dem sie nicht helfen dürfen. Entsprechend sind sie dann auch erleichtert, wenn sich der geistige Körper des Gequälten aus dem irdischen gelöst hat und sie mit ihrem Schützling der Erde entschweben und in die Jenseitswelt einkehren dürfen, wo sie Trost, Beistand und Pflege geben können. So kehrt gar mancher Gottesgeist zutiefst betrübt von dieser Erde zurück in die Geisteswelt und ist selbst auf Trost durch Geister Gottes angewiesen.

Ebenfalls gross ist der Schmerz der Geister Gottes, wenn sie auf einen Menschen besondere Hoffnung setzten und sich diese Hoffnung nun zerschlagen hat (*siehe Auserwählt, wenige*).

Auch schmerzt es sie, immer wieder erleben zu müssen, dass man sie nicht beachtet, denn es gibt sehr viele Menschen, die gar nie daran denken, dass sie von einem Schutzgeist beobachtet und geführt werden. Trotzdem erfüllen sie ihre Aufgabe bei jedem Menschen. [Zurück](#)

Geister Gottes, dienten Jesus

Als Sohn Gottes besass Jesus die höchste Medialität, die je ein Mensch besitzen konnte. Er sah und hörte deshalb die Engel - sie suchten ihn auf und belehrten ihn (*siehe Engel, belehrten Jesus*). Auch erhielt Jesus durch hohe Geister Gottes neben seiner Kraft als Gottessohn zusätzliche Energien für die Vollbringung der Wundertaten, für die Krankenheilungen und die Auferweckung von Scheintoten (*siehe Engel, führten Jesus Energie zu*). Und auf dem Grundstück Getsemani sprachen ihm Engel Gottes Mut zu, verabreichten ihm Speise und Trank und stärkten ihn an Leib und Seele (*siehe Engel, ermutigten/stärkten Jesus*). [Zurück](#)

Geister Gottes, schützen Geister Gottes

Geister Gottes, die ins Erdenreich eintreten, um hier irgendwelche Aufgaben wahrzunehmen, werden geschützt. Dieser Schutz erfolgt durch Geister Gottes, die mit entsprechender Macht ausgestattet sind. Damit diese Geistwesen auf Erden wirken und von den erdgebundenen Geistwesen erblickt werden können, müssen sie ihr geistiges Od verdichten, d.h. sie müssen ihre Schwingung der Erde anpassen. Durch diese Anpassung ihrer Schwingung verlieren sie zwar einen grossen Teil ihres Glanzes. Gleichwohl werden sie von den Geistern der Hölle, die sich auf Erden aufhalten, als höhere Wesen erkannt.

Diese sehen, dass hier ein Geist Gottes mit einem Auftrag kommt und auf der Suche nach Wesen ist, um ihre Seele zu retten, so wie sie ihrerseits auf der Suche sind, um Menschen zu verführen. Solche Geister aus der Tiefe erfreuen sich nun, sich über die Geister Gottes lustig zu machen und ganz nahe an sie heranzutreten. Hier braucht es ein Eingreifen von geistigen Beschützern, die mit entsprechender Macht ausgestattet sind.

Es ist also nicht einfach so, dass beim Kommen eines Geistes Gottes alle niederen Wesen entfliehen oder Respekt vor ihm haben. Denn diese Welt ist der Herrschaft des Bösen unterstellt, weshalb die Geister Gottes in dieser Welt für die Geister des Totenreiches Eindringlinge sind. Sie wollen sie hier nicht haben, weshalb sie diese bekämpfen. Deshalb können die Geister Gottes nur mit geistigen Beschützern ins Erdenreich eindringen - diese fliessen den niederen Wesen einen heilsamen Respekt ein. [Zurück](#)

Geister Gottes, setzen Menschen ein

Geister Gottes haben auf Erden auch eigene Interessen. Um diese durchzusetzen, bedienen sie sich der Menschen. Wenn sie beispielsweise möchten, dass ein Bach nicht umgeleitet wird, ein Landstück erhalten bleibt oder ein bestimmter Baum nicht gefällt wird, nehmen sie Einfluss auf jene Menschen, die das verhindern können. Es kann nämlich sein, dass ein Bach mit seinem klaren Wasser, mit den ihn säumenden Sträuchern und mit seinem vielen kleinen Getier ein Stück ihrer geistigen Welt geworden ist, die sie erhalten möchten.

Es geht von der Geisterwelt in allem eine Beeinflussung der Menschen aus. Geschieht diese Beeinflussung durch Geister Gottes, erweist sie sich als wunderbare Führung. Aber auch die niedere Geisterwelt ist unter der Menschheit auf ihre Weise tätig. Während Geister Gottes die Arbeit des Menschen segnen, setzt die düstere Geisterwelt alles daran, jene Untaten auszulösen, von denen wir ständig erfahren müssen. Je mehr das Gute versucht, sich beim Menschen durchzusetzen, desto mehr trachtet das Niedere danach, sein unheilvolles Wirken zu steigern. All dies spielt sich für uns Menschen unsichtbar ab. [Zurück](#)

Geister prüfen

Wer über ein Medium mit einem Geistwesen in Kontakt tritt, sollte prüfen, ob der sich bekundende Geist ein Geist Gottes und somit vertrauenswürdig ist oder nicht. Wie aber weiss man, ob das sich mitteilende Geistwesen ein mit Gott verbundenes oder ein von Gott getrenntes und somit niederes Wesen ist? Wie kann man sich vor Irreführung schützen? Weil die Gefahr der Irreführung tatsächlich gegeben ist, heisst es, die Geister seien zu prüfen - so im 1.Joh.-Brief 4,1: „*Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind!*“

Dass die Geister zu prüfen sind, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, wir machen das ja auch gegenüber den Menschen. Wir glauben ihnen auch nicht blindlings, was sie uns sagen, sondern überprüfen ihre Glaub- und Vertrauenswürdigkeit, vor allem wenn es sich um wichtige Angelegenheiten oder um uns unbekannt Personen handelt. So wie es unwissende Menschen gibt, gibt es auch unwissende Geister, sogenannte uneingereichte Geister (*siehe Geister prüfen, wissen nicht alles*). Diese entziehen erst noch dem Medium und den Zuhörern Kräfte, die sie nachher nicht zu ersetzen vermögen (*siehe Geister prüfen, entziehen Kräfte*).

Es gibt Kriterien zur Unterscheidung der Geister (*siehe Geister prüfen, Kriterien*). In der

frühchristlichen Zeit gab es in den Gemeinden und besonders während der Gottesdienste einen Aufseher, Leiter (episkopos, Bischof), der hochmedial war (nur so konnte er Leiter werden) und deshalb sofort erkannte, was für ein Geist durch eines der anwesenden Medien sprach. [Zurück](#)

Geister prüfen, wissen nicht alles

Viele Menschen sind der Meinung, ein sich bekundender Geist oder Verstorbener wisse alles, weil er in der geistigen Welt lebt. Sie glauben, er habe überall Zugang und könne deshalb überall Einblick nehmen. Dem ist nicht so, denn die Umgebung eines solchen Geistes ist begrenzt und so auch sein Wissen. Dies gilt im Besonderen für uneingereichte Geister, die sich noch in der Nähe der Menschen aufhalten und deshalb über kein entsprechendes Wissen verfügen (*siehe Uneingereichter Geist*).

Ein Geistwesen weiss wohl Bescheid über die Dinge, mit denen es sich abgibt, über die Umgebung, in der es sich bewegen kann und worüber es belehrt wurde. Doch über höhere geistige Welten, zu denen es keinen Zugang hat und worüber es keine Belehrungen erhalten hat, fehlt ihm das entsprechende Wissen. Das gilt auch für Geister Gottes. Ein solcher Geist gesteht aber ehrlich und freimütig ein, dass er auf diese Fragen nicht gleich antworten kann und sich selbst zuerst näher erkundigen muss. Unwissende Geister brauchen allerdings nicht böse Absichten zu verfolgen, sondern ihre Unwissenheit genügt, um Menschen mit ihrer falschen Information irrezuführen. Weil solche Geister in der Jenseitswelt wenig Anerkennung finden, ist ihnen daran gelegen, die Aufmerksamkeit der Menschen durch mediale Bekundung auf sich zu lenken. [Zurück](#)

Geister prüfen, entziehen Kräfte

Uneingereichte Geister entziehen bei medialen Kontakten insbesondere dem Medium, aber auch den Zuhörern Kräfte, die sie nachher nicht mehr zu ersetzen vermögen im Gegensatz zu Geistern Gottes. Die so benutzten Menschen können dadurch geistig wie körperlich Schaden nehmen. Es wird deshalb dringend empfohlen, solche Kontakte - wenn auch nur versuchsweise - zu unterlassen (*siehe Warnung / Medium, Gesundheit gefährdet*). [Zurück](#)

Geister prüfen, Kriterien

Es gibt Kriterien zur Unterscheidung der Geister. Die nachfolgende Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Nähere Angaben zu dieser Auflistung: *siehe MEDIUM 17: Mediale Kontakte mit Geistwesen*. Die ersten zwei Kriterien betreffen zwar nicht den sich mitteilenden Geist selbst, sondern das Medium und seine Umgebung - diese lassen aber indirekt auf die Qualität des Geistes schliessen:

- Wie sind die Lebensweise und der Charakter des Mediums? (*siehe Medium, Anforderungen*)
- Mit was für Menschen gibt sich das Medium im Alltag ab? (*siehe Medium, seine Umgebung*)
- Ist die Ausdrucksweise und Sprache des Geistes harmonisch, ruhig und gütig?
- Hat er Verständnis für die Not der Anwesenden?
- Kann sich der Geist ausweisen, wer er ist und was er tut?
- Decken sich die Aussagen mit den geistigen Erkenntnissen eines bereits geistig geschulten Menschen?
- Sind die Mitteilungen in sich widersprüchlich?
- Sind die Mitteilungen den Menschen eine Hilfe oder geht es um Unterhaltung?
- Drehen sich die Mitteilungen mehr um weltliche (materielle, finanzielle) Dinge statt um Gottes Gesetze und werden Tätigkeiten empfohlen, die Gott niemals erlauben würde?

- Wird Weltuntergangsstimmung gemacht und Angst verbreitet? (*siehe Angst, vor einem Weltuntergang*)
- Wird in unbekümmerter Weise die Zukunft angekündigt? (*siehe Prophezeiung*)
- Weiss der Geist etwas von Wiedergutmachung? (*siehe Wiedergutmachung*)
- Wird Zwang ausgeübt und Unsinniges verlangt? (*siehe Glaubenszwang*)
- Reagiert der Geist aufgebracht oder unruhig, wenn er erkennt, dass man ihn prüft? (*siehe Geister prüfen*)
- Ist der Geist beleidigt oder empört er sich, wenn man etwas Unkorrektes an seinen Mitteilungen bemerkt hat?
- Macht der Geist recht viele Komplimente und erklärt er stets alles für richtig, was getan wird? (*siehe Schmeicheleien*)
- Bewahrheitet sich das, was der Geist vorausgesagt hat? (*siehe Bewahrheitung*)
- Ist ein Kontrollgeist anwesend, der die Erlaubnis zur Durchgabe gibt und alles leitet? (*siehe Kontrollgeist*)
- Gibt der Geist sich selbst hohe Namen? (*siehe Namensgebung*)
- Kann der Geist auf Fragen über alltägliche Sachen Antwort geben bzw. hat er sich fehlende Informationen aus zuverlässigen Quellen besorgt? [Zurück](#)

Geister um Menschen

Der Mensch ist hier auf Erden nicht allein, denn es sind immer Geistwesen um den Menschen herum, die er mit seinen irdischen Sinnesorganen nicht wahrnimmt. Es können dies sein Geister Gottes oder auch niedere Geister, was von der Denk- und Handlungsweise des Menschen abhängt. Der Mensch ist auch nie ungesehen, sondern immer beobachtet.

Siehe Alleinsein / Menscheng Geist, kein Rückzug / Menschen, eingeteilt/überwacht / Geistereinfluss / Verlassenheit [Zurück](#)

Geistereinfluss

Alle Geistwesen können den Menschen beeinflussen. Es gilt dabei das Gesetz, dass Gleiches Gleiches anzieht und die den Menschen inspirierenden Geister dem Denken des Menschen entsprechen. Sie können nur jene Gedanken eingeben und verstärken, die ein Mensch bereit ist zu denken.

Siehe Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle / Einflüsse, von Geistwesen [Zurück](#)

Geistmaterialisationen

Mose (*siehe Mose*) hatte sich bemüht, die Hebräer aus Ägypten wegzuführen. Dafür hatte er sich ihnen gegenüber zuerst als Gesandter Gottes ausweisen und den Pharao so weit bringen müssen, die Hebräer aus dem Land ziehen zu lassen (vgl. 2.Mose 7,1-12,33). Zu diesen beiden Aufgaben rüstete Christus Mose mit übermenschlichen Kräften aus. Aber auch die bösen Geister, die ihre Vernichtungspläne durchkreuzt sahen, erschienen mit ihrer gesamten Macht auf dem Kampfplatz und bedienten sich der ägyptischen Zauberer.

Nun kam es zu einem grossen Geisterkampf. „Auf der einen Seite stand Christus mit der guten Geisterwelt und Mose als seinem sichtbaren Werkzeug. Auf der anderen Seite die Hölle mit den ägyptischen Zauberern als Helfer. Mose vollführte mit Hilfe der Geister Gottes, die ihm unsichtbar zugeteilt waren, die grössten Wundertaten, die bis auf Christus gewirkt worden sind.“ (Greber, 1981, S. 299-309, *siehe Greber*). Gewaltige Geistmaterialisationen haben bei diesem Kampf stattgefunden, bei dem Mose beispielsweise einen guten Geist unter Auflösung des Stabes in eine Schlange verwandelte oder sich ganze Geisterscharen in Frösche verkörpert oder das Wasser durch Gottes Geister in Blut verwandelt wurde.

Siehe *MEDIUM 42: An Christus kommt niemand vorbei. Kap. Die Bedeutung Christi in der vorchristlichen Zeit*

Siehe *Materialisation* [Zurück](#)

Geisterstunde

Mit „Geisterstunde“ meinen wir Menschen die Zeit vor oder nach Mitternacht, weil sich in dieser Zeit Geister den Menschen am meisten bekunden. Diese Wahrnehmung von Menschen hat ihre Richtigkeit und erklärt sich wie folgt:

Die Geister Gottes lieben die Tageshelle auf Erden nicht, einerseits wegen des Lärms, der Geräusche. Andererseits ist während des Tages die Luft der Menschen unsauber und hat deshalb für sie einen unangenehmen Geruch. Die Geräusche und Gerüche bilden zusammen eine Wolke, die die Geistwesen hindert, an den Menschen heranzukommen. Darum nutzen sie jene Zeit aus, da die Menschen ihre Gedanken etwas gedämpft haben, nicht mehr so viel sprechen und ruhiger geworden sind: ihre Schlafenszeit. Dann legt sich die Atmosphäre, die Schwingungen werden gleichmässiger und etwas gehoben, und auch die Luft ist einigermaßen erträglich. [Zurück](#)

Geistersturz

Siehe [Engelsturz](#)

Geistervertreibung

Es gibt heute noch Menschen, die ganz bestimmte Bräuche zur sogenannten Geistervertreibung ausüben. Dies ist ein Überbleibsel aus vorchristlicher Zeit. Damals gingen die Dunkelwesen in Scharen aus und schädigten Menschen, Tiere, Felder und vergifteten das Wasser. Auch besetzten sie ganze Ortschaften. In jener vorchristlichen Zeit glaubte man, durch viel Lärm und mit anderen Mitteln könne man diese Geister vertreiben. Dies mag tatsächlich seine Berechtigung gehabt haben. Denn wenn so viele Menschen an einem Ort grossen Lärm schlugen, hörten dies auch die Geister und zogen sich zurück - aber nur so lange, wie dieser Lärm anhielt, danach waren sie wieder gekommen.

Seit der Erlösung durch Christus (siehe Erlösung) ist dieses Lärmmachen nicht mehr notwendig. Denn die Menschen sind seither nicht mehr der Willkür der niederen Geister ausgesetzt und es sind heute überall göttliche Ordnungshüter und Wächter verteilt (siehe *Wächter, auf der Erde*). Diese sorgen dafür, dass die beim Letzten Gericht eingeführten Ordnungsbestimmungen eingehalten werden und nichts Unrechtes mehr geschieht (siehe *Erlösung, Auswirkungen*). Heute kann sich der Mensch durch ein gottgefälliges Leben und regelmässiges Beten schützen (siehe *Schutz*). [Zurück](#)

Geisterwelt

Mit „Geisterwelt“ ist die jenseitige Welt der Geister gemeint, dies unabhängig davon, ob es sich um reine oder gefallene Geister/Engel handelt. [Zurück](#)

Siehe [Geisteswelt](#)

Geisterwelt Gottes

Mit „Geisterwelt Gottes“ ist die jenseitige Welt der Geister Gottes gemeint. Weltlich gesinnte Menschen vermögen nicht an eine Geisterwelt Gottes zu glauben und darum auch nicht an eine Verbindung zu ihr. Für Luzifer, den Fürsten der irdischen Welt, bedeutet dies einen grossen Triumph, denn durch diese Art von Unglauben wird zugleich der Glaube an Gott geschwächt. Es gibt religiöse Menschen, die trotz festen Gottesglaubens nicht an eine Geisterwelt Gottes glauben wollen. Erst wenn sie verstorben sind, erkennen sie, dass sie ja selbst als Geistwesen in einem Menschenkörper gelebt haben und nun selbst ein Geist sind - also etwas,

was sie in ihrem Menschendasein abgelehnt oder gar verspottet haben (*siehe Enttäuschungen, bei Verstorbenen*). [Zurück](#)

Geistesgaben

Im 1.Korintherbrief 12,1 ist nach den üblichen Bibelübersetzungen die Rede von „Geistesgaben“ oder „Gaben des Geistes“. Laut dem Geist Gottes, der sich Johannes Greber (1981, S 147, *siehe Greber*) offenbarte, ist zwar der griechische Urtext bezüglich dieser Bibelstelle eindeutig, die Übersetzung aber entstellt. Statt „Geistesgaben“ sollte es heissen „Geisterverkehr“, Kontakt mit Geistern: *„Über den Geisterverkehr möchte ich euch nicht im Unklaren lassen. Ihr kennt ihn schon aus der Zeit, wo ihr Heiden wart. Damals gingt ihr zu den von Gott abgefallenen Geistern, zu denen ihr euch mit unwiderstehlicher Gewalt hingezogen fühl- tet.“ (1. Kor. 12,1-2).*

Und laut der Zürcher Bibel (1982) forderte Paulus die Korinther auf, den Kontakt mit Geistern zur Erbauung der Gemeinde zu fördern: *„So sollt auch ihr, da ihr euch eifrig um Geister bemüht, danach trachten, in reicher Fülle solche zu besitzen, die zur Erbauung der Gemeinde dienen.“ (1.Kor. 14,12).* Die Übersetzung „Geister“ ist im Sinne der geistchristlichen Lehre. Dagegen wird diese Stelle in anderen Bibeln mit Geistesgaben oder Gnadengaben übersetzt, was aufzeigt, wie sehr es vom jeweiligen Übersetzer und seiner Geisteshaltung abhängt, welche Begriffe er verwendete. [Zurück](#)

Geisteskrankheit

Siehe [Schizophrenie](#) / [Multiple Persönlichkeit](#) / [Besessenheit](#)

Geisteslehre

Siehe [Geistchristliche Lehre](#)

Geisteswelt

Mit „Geisteswelt“ ist die feinstoffliche, geistige Jenseitswelt im Gegensatz zur materiellen, grobstofflichen, irdischen Welt gemeint. Diese Geisteswelt gibt es seit unendlichen Zeiten (*siehe Schöpfung*). Sie besteht aus Welten bzw. Ebenen, Sphären, die sich bezüglich ihrer Entwicklungshöhe wie folgt deutlich voneinander unterscheiden:

- Wir haben die unermesslichen und vielfältigen Welten des Himmels. Der Himmel ist eine geistige, feinstoffliche Welt voll Licht, Leben, Vielfalt und Schönheit; eine Welt der Ordnung, in der alles auf das Wunderbarste geregelt ist; eine Welt des Friedens und der Harmonie (*siehe Himmel*).
- Seit der Erlösung durch Christus gibt es verschiedene geistige Aufstiegsebenen/-stufen zum Himmel, die von jenen Wesen durchschritten werden, die am Abfall und Engelsturz beteiligt waren und die sich nun emporarbeiten, um einst wieder ihren alten Platz im Himmel einnehmen zu können. Zwischendurch werden diese Wesen für eine intensive Schulung und zur Prüfung als Menschen auf Erden inkarniert - es geht um uns persönlich! Zu den Aufstiegsebenen hat Luzifer keinen Zugang. Diese Aufstiegsebenen mit ihren Stufen wurden zur Zeit der Erlösung durch Christus eigens für die Rückführung der Gefallenen in den Himmel geschaffen; es wurden dafür Teile der Geisteswelt entsprechend umgestaltet (*siehe Aufstiegsebenen / Parallelwelt, geistige*).
- Es gibt den geistigen Bereich der Erde mit den erdgebundenen Geistern. Dies sind Verstorbene, die noch nicht bereit sind, sich der göttlichen Ordnung zu unterstellen und die sich deshalb noch für unbestimmte Zeit auf der Erde aufhalten (*siehe Erdgebundener Geist*).
- Die Hölle, auch Totenreich, Reich Luzifers oder Reich der Finsternis genannt, ist die tiefste feinstoffliche geistige Welt (im Vergleich zum Himmel ist sie aber gröber und

verdichteter). Sie ist eine Welt der Finsternis und der Disharmonie, die eigens für die Aufnahme der gefallenen Engel erschaffen wurde. Sie besteht aus mehreren Besserungsstufen (*siehe Hölle*).

Die Geisteswelt ist in vieler Hinsicht den irdischen Verhältnissen ähnlich. Immer wieder stösst man in den Berichten von Jenseitigen auf die Erdähnlichkeit des Jenseits. Das zu glauben, fällt vielen Menschen recht schwer, haben sie sich die jenseitige Welt doch völlig anders vorgestellt. Die Geisteswelt ist für die dort lebenden Geister eine greifbare, feste, stoffliche und wirkliche Welt, sie ist ein Ort und eine Welt der Formen und Gegenstände, es gibt dort Städte, Dörfer, Häuser, Felder, Flüsse, Berge, Täler, Pflanzen und Tiere.

Siehe *MEDIUM 4: Die Geisteswelt* [Zurück](#)

Geistige Loge Zürich

Die „Geistige Loge Zürich“ war eine geistchristliche Gemeinschaft mit Sitz in Zürich, in der von 1948 bis 1983 aus der geistigen Welt über ein Tieftrancemedium eine grosse Zahl von Vorträgen durchgegeben wurde. Diese Vorträge waren anfänglich tontechnisch, später videotecnisch aufgenommen worden. Die Durchgaben sind nahezu vollständig in der Zeitschrift „Geistige Welt“ schriftlich dokumentiert. Die dabei entstandenen Texte umfassen mehr als 15'000 Druckseiten. Als Quelle dieser Durchgaben war ein „Haus Linus“ angegeben worden (*siehe Haus Linus*).

Nachdem sich bei Frau Beatrice Brunner (1910-1983) eine grosse Medialität entwickelt hatte, hatte sich am 23. Oktober 1948 ein Geistwesen Josef zu Wort gemeldet und über die Kraft des Menschen und die Kraft des Geistes gesprochen. Das war der erste von über 1'500 Vorträgen, die Geistlehrer Josef in aller Öffentlichkeit im Rahmen der Geistigen Loge in Zürich gehalten hatte. Neben Josef hatten sich auch andere Geistwesen gemeldet (*siehe Josef, Geistlehrer / Lene*). [Zurück](#)

Geistkörper

Der „Geistkörper“ oder „Geistleib“ ist ein feinstofflicher, geistiger Körper im Gegensatz zum grobstofflichen, irdischen Körper. Letzterer löst sich nach dem irdischen Tod in seine einzelnen Bestandteile auf, während das Wesen des Menschen im Geistkörper in der Geisteswelt weiterexistiert. Bezüglich seiner Eigenschaften: *siehe Körper, geistiger*. [Zurück](#)

Geistlehre

Siehe [Geistchristliche Lehre](#)

Geistmaterie

Mit „Geistmaterie“ oder „geistiger Materie“ ist die Feinstofflichkeit der Materie in der Geisteswelt im Gegensatz zur Grobstofflichkeit der irdischen Welt gemeint. Gott ist Geist und alles, was er erschafft, ist Geist. Durch die Verdichtung verschiedenster odischer Kräfte (*siehe Od*) kam es zur Bildung von geistiger Materie. Die geistige Materie kann von verschiedener Dichte sein. Man spricht deshalb von Feinstofflichkeit und von Grobstofflichkeit innerhalb der geistigen Materie. Dazwischen gibt es mittlere Verdichtungen in vielen Abstufungen. Stets handelt es sich aber um geistige Materie.

Auch wenn die Jenseitswelt für uns eine unsichtbare feinstoffliche Welt ist, so unterscheiden sich die verschiedenen feinstofflichen Welten wiederum hinsichtlich der Feinheit ihrer „Stofflichkeit“. So gibt es einerseits eine grobstoffliche geistige Materie. Sie darf nicht mit der irdischen Materie verglichen werden, weil es sich hier um eine geistig grobstoffliche Materie handelt. Wird andererseits von feinstofflicher geistiger Materie gesprochen, ist damit etwas Feines gemeint, etwas, das sich mit dem geistigen Licht vereint.

Schliesslich gibt es noch Feinststoffliches im Himmel; bei solcher Feinstofflichkeit könnte

auch von Lichtgestalten oder Lichtwesen gesprochen werden. So wird im Himmel das Feinste, Schönste und Edelste erlebt. Es stehen dort die feinsten, edelsten Stoffe und Elemente zur Verfügung. Die Materie kann dort eigentlich nur noch als Gold bezeichnet werden, das man verarbeitet, oder als allerfeinster Marmor. Es wird deshalb von Geistern Gottes, wenn sie von der Schönheit der Himmelswelt reden, zumeist von Glanz, von Feuer, von Licht gesprochen, was das klarste, feinste Od ist, das es gibt.

Siehe *Feinstofflichkeit / Grobstofflichkeit / Materie* [Zurück](#)

Geiz

Geizig ist jener Mensch, der alles für sich behält, auch wenn er es gut geben könnte und weiss, dass es da und dort gut angewandt wäre. Geiz ist bedingt durch Egoismus und Mangel an Liebe. Beides sind Eigenschaften, die im Widerspruch zu Gottes Gebot nach umfassender Liebe stehen. Aus diesem Grunde ist Geiz eine grosse Belastung, die im nächsten Erdenleben Armut als Karma auslösen kann.

Geizig veranlagte Menschen sind so engherzig, so kleinlich, denn sie messen überall mit so kleinen Massen aus und vergessen dabei, dass ihnen mit dem gleichen Mass, mit dem sie ausgemessen haben, wieder zugemessen wird. Gott ist in seiner Liebe so grosszügig und gibt in grossen und gewaltigen Mengen. Wie kann da ein Mensch, der sich bemüht, geistig emporzusteigen, noch so engherzig sein und mit so kleinen Massen messen? Willst du, dass Gott dir gibt, dann gib auch du! Wohlwollend und grosszügig sollen wir zu allen unseren Mitmenschen sein. Mit Grosszügigkeit ist nicht gemeint, der Mensch solle verschwenderisch sein, sondern er soll etwas mehr aus sich heraus geben und etwas freier werden.

Ein geiziger Mensch nimmt seinen Geiz mit ins Jenseits (*siehe Identität nach Tod*). Und falls er als Geist in sein Haus zurückkehrt, kann es für ihn eine böse Überraschung geben. Er muss feststellen, was für niedere, abstossende Geister sich in seinem Haus aufhalten und dass er diese nicht aus dem Haus bringt. Er kann dann von einem Geist Gottes hören, diese Geister hätten bei ihm gewohnt - es sei auch ihr Haus. Und wenn er es nicht glauben will, sagen ihm diese Geister selbst, dass sie Freude an ihm hatten; er sei doch genauso geizig gewesen, wie sie es seien; sie hätten ihn darin unterstützt und er habe es gern angenommen, denn es habe ihm doch irdisches Gut eingebracht. Und so muss dieser Geist erkennen, welche üble Geister im Laufe seines Erdenlebens mit ihm Freundschaft geschlossen und bei ihm gewohnt haben (*siehe Umgebung, geistige*). [Zurück](#)

Gelassen - angenommen

Siehe [Angenommen - gelassen](#)

Geld

Das Geld ist ein Teil vom Teufel selbst. Er hat in dieses Geld eine gewaltige Kraft gelegt, die Gier - die Gier nach Geld, nach irdischem Besitz. Wohl braucht der Mensch das Geld zum Leben, aber es darf ihm nicht wichtiger werden als Gott. Doch wie viele Menschen verschreiben ihr Leben dem Geld! Da nimmt die Geisterwelt Gottes keinen Anteil mehr, denn die Gotteswelt hat kein Interesse daran, das Geld dieser Menschen zu vermehren. Da hilft auch der blosse Mantel der Frömmigkeit nicht.

Am Geld haftet so viel Unheil! Das Geld bringt Enttäuschung, Neid, Verleumdung, Verderben, Blut und Tränen. Das Geld trägt das Seine dazu bei, den wahren Gehalt des christlichen Glaubens auszuhöhlen. Das Geld, die Ehre, das irdische Wohlergehen sind Götzen, denen heute ebenso viele Opfer gebracht werden wie vor Jahrtausenden den sichtbaren Götzen aus Holz und Stein. Diesen Götzen werden, wenn auch in feinerer Weise, heute noch Millionen von Menschen, Millionen von Kindern geopfert!

In der Geisteswelt gibt es kein Geld. Dort können schöne Dinge weder mit Geld noch durch

Tausch erworben werden. Der Preis für sie ist die Liebe, sind die Dienste, die man anderen erweist, sind die Tugenden, durch die man zum höheren Leben beiträgt. Dort kann man auch nicht lügen und betrügen, weil dort alles offen zutage liegt.

Siehe Besitz / Reichtum, geistiger [Zurück](#)

Gemeinschaftsleben

Wir Menschen sind aufgerufen, in Gemeinschaft miteinander zu leben. Wir sind dort stärker herausgefordert und müssen uns entwickeln. In der Gemeinschaft können deshalb auch die grössten Gewinne erzielt werden. Wer hingegen für sich allein lebt, kann weniger Fehler machen, er kann sich aber auch weniger gut entwickeln. [Zurück](#)

Siehe Älterwerden / Zusammenleben / Läuterung, zusammenleben müssen

Gemeinschaftsod

Im Pflanzen- und im Tierreich gibt es ein Gemeinschaftsod, das unter sich eine gewisse Ähnlichkeit hat. Obwohl jedes einzelne Lebewesen sich in seinem persönlichen Od von allen anderen unterscheidet, erkennt man gleichwohl, zu welcher Familie oder Gattung es gehört. Aufgrund dieses Gemeinschaftsods ist es möglich, dass Zugvögel, die noch nie weite Strecken zurückgelegt haben, genau ihren Weg zu den anderen Artgenossen finden - das Gemeinschaftsod weist ihnen den Weg (*siehe Zugvögel*). [Zurück](#)

Gemeinschaftsseele

Siehe [Entwicklung, gemeinsame](#)

Gerechtigkeit

Die verschiedenen Religionen sind sich einig, dass Gott der Inbegriff der Gerechtigkeit und der Liebe ist. Doch so viele können sich mit dieser Gerechtigkeit Gottes nicht einverstanden erklären und glauben, auf dieser Welt das Gegenteil wahrzunehmen. Wenn Gott der Inbegriff der Gerechtigkeit und der Liebe ist, wie kann es dann sein, dass ein Mensch keinen gesunden Körper mitbekommen hat, dass er vielleicht blind geboren wurde, taub oder stumm ist oder sonst eine Behinderung tragen muss!

Wer nicht an die vorgeburtlichen Existenz des Menschen und seine Wiedergeburt zu glauben vermag, dem wird es angesichts der genannten Fälle schwer fallen, im Ernst an die Liebe und Gerechtigkeit Gottes zu glauben. Dabei ist die Liebe und Gerechtigkeit Gottes in der ganzen Schöpfung anzutreffen. Der gigantische Rückführungsplan der gefallenen Engel ist durchzogen von Liebe und Gerechtigkeit (*siehe Heils- und Erlösungsplan*).

Siehe Gerechtigkeit, nicht entdeckt / Gerechtigkeit, widerfährt jedem / Gerechtigkeit, sollte erkannt werden [Zurück](#)

Gerechtigkeit, nicht entdeckt

Wer mit dem Ur- und Grundwissen (Entstehung der Schöpfung, Abfall, Wiederaufstieg) und den geistigen Gesetzmässigkeiten nicht vertraut ist, hat es schwer, in allen Dingen Gottes Gerechtigkeit anzuerkennen. Vor allem Menschen, die mit einem schweren Schicksal oder Karma gezeichnet sind, finden keine Antwort auf ihre Schicksalsfragen. Sie entdecken die Gerechtigkeit Gottes nicht, weil sie nicht tief genug in die göttlichen Gesetzmässigkeiten hineinschauen und so auch keine sachgerechte Antwort auf ihre Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher und Wohin bekommen. [Zurück](#)

Gerechtigkeit, widerfährt jedem

Alles ist mit Hilfe von Gesetzen so geordnet, dass jedem letztlich Gerechtigkeit widerfährt. Immer und überall findet die Gotteswelt den rechten Weg, damit letztlich keinem Unrecht ge-

schieht. Gottes Gerechtigkeit verschafft auch jedem verschuldeten Wesen die Möglichkeit, in einem neuen Erdenleben das wieder gutzumachen und zu sühnen, was es einst gefehlt hat. Gerechtigkeit beinhaltet die Möglichkeit der Strafe, d.h. Unrecht zieht auch Strafe nach sich (*siehe Strafe*).

Gott ist gerecht. Er gab Gesetze, und der Mensch hat die Möglichkeit, diesen Gesetzen nachzuleben. Damit erfüllt er das Gebot der Gerechtigkeit und kommt Gott näher. Die Gotteswelt ist bereit, dem Menschen zu helfen, doch sie kann ihn nicht nur beglücken, sondern sie muss auch den einen oder anderen strafen. Durch diese Strafe soll der Mensch selbst die Antwort vernehmen und erkennen, dass er etwas falsch gemacht hat. Diese Strafe ist zu seinem eigenen Heil, sie lässt ihn aufhorchen, sie mahnt ihn an die Gerechtigkeit Gottes. [Zurück](#)

Gerechtigkeit, sollte erkannt werden

Es ist für uns Menschen sehr wichtig, Gerechtigkeit zu erkennen. Denn wo die Gerechtigkeit als solche nicht erkannt wird, kommt auch die Liebe nicht zum Tragen. In der Liebe und der Gerechtigkeit Gottes ist die Gnade eingewoben, sie ist im Gesetz begründet. Wer ihr würdig ist, darf sie empfangen (*siehe Gnade / Liebe, nicht um jeden Preis / Wiedergutmachung*). [Zurück](#)

Gericht

Ordnung ist nur möglich auf dem Boden von Gesetzen, die das Zusammenleben und Zusammensein regeln. Und wo Gesetze sind, kann es aufgrund des freien Willens der Wesen auch Gesetzesübertretungen geben. Und da die Gerechtigkeit in der Geisteswelt eine überragende Rolle spielt, gibt es auch in der Geisteswelt Gerichte, die dafür sorgen, dass Gesetzesübertretungen „gerecht“ bzw. angemessen geahndet werden.

Gerichte werden bei Uneinigkeit über einen Sachverhalt zur Schlichtung angegangen. Und wie bei uns auf Erden gibt es auch in der Geisteswelt - im Himmel wie in den Aufstiegsebenen - verschiedene Gerichte, an die man sich wenden kann: einfache, höhere und auch ein höchstes Gericht (*siehe Gericht, höchstes*).

Ebenso gibt es Gerichte, die über das irdische Leben jedes Verstorbenen urteilen und die die weitere Richtung festlegen, die der Verstorbene künftig gehen soll (*siehe Gericht, persönliches*).

Auch ist die Rede von einem Letzten Gericht, das nach Jesu Tod am Kreuz in der Hölle stattfand (*siehe Letztes Gericht*). Nun hat aber Jesus bereits am Vorabend seines Todes gesagt, jetzt werde Gericht gehalten, jetzt werde der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen. Warum sagte Jesus so etwas, nachdem wir wissen, dass das Gericht ja erst nach seinem Tod am Kreuz und seinem Kampf in der Hölle stattfand? (*siehe Gericht, jetzt*).

Siehe Gericht, nach einmal sterben [Zurück](#)

Gericht, höchstes

Dem „höchsten oder göttlichen Gericht“ gehören eine ganze Anzahl höchster himmlischer Würdenträger unter der Führung von Christus, dem König, an. Christus selbst nimmt an der Rechtsprechung nicht unbedingt teil, wird aber in besonderen Fällen von den hohen Würdenträgern um Rat befragt, obwohl diese die geistige Rechtsprechung bestens beherrschen.

Man kann nicht einfach so an das höchste Gericht gelangen, dafür sind auch Grenzen gesetzt. Was ein einfacheres Gericht entscheiden kann, wird nicht an das höchste Gericht weitergeleitet - dies geschieht nur in schwerwiegenden Fällen. Um an dieses höchste Gericht zu gelangen, bedarf es der Fürsprache anderer erhabener Geistwesen. Da sind auch der freie Wille und der Rechtsanspruch massgebend (*siehe Rechtsanspruch aufgehoben*). Der Rechtsprechung dieses höchsten Gerichts hat man sich zu fügen.

Liegt ein ganz besonderer Fall vor, spricht Gott das letzte Wort. Wohl sind die geistigen Ge-

setze ausgearbeitet und festgelegt worden, das besagt aber nicht, dass in besonderen Fällen Gottes Wille nicht übergeordnet zum Ausdruck kommen könnte. Das verletzt die Gesetze nicht, denn Gott ist Herr über alles. Gott hat alle Macht und verleiht Macht. Dazu ein Beispiel: Wenn sich ein Mensch in seinem Erdenleben aufs Schwerste belastet hat, indem er unzählige Mordtaten oder sonstige furchtbare Verbrechen - auch solche politischer Art - beging, muss er wieder in die Hölle zurück, obwohl es heisst, aus dem Menschenleben brauche keiner wieder in die Hölle zurückzukehren (*siehe Zurückversetzung*). [Zurück](#)

Gericht, jetzt

Nur wenige Stunden vor Beginn seiner Leidenszeit - also am Vorabend seines Todes - sagte Jesus Christus: „*Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher (Fürst) dieser Welt hinausgeworfen werden.*“ (Joh. 12,31). Warum sagte Jesus so etwas, nachdem wir wissen, dass ja das Gericht erst nach seinem Tod am Kreuz stattfand? Das hatte folgenden Grund: Jesus hatte mit seinem Vater und mit hohen Geistern durch Inspiration, Hellhören und Hellsehen Verbindung. Dadurch vermochte er in seine himmlische Heimat hineinzublicken, und nun hörte er den Vater sagen: „*Das Gesetz ist jetzt vollendet.*“ (Geistige Welt, 1976, S. 325; 1977, S. 338).

Zu dieser Zeit hatte der Vater im Himmel jene Gesetzgebung (Bestimmungen) definitiv festgelegt, die für alles aufsteigende Leben bis in die fernste Zukunft von Bedeutung sein sollte. Denn bis zu jenem Zeitpunkt hatte man im Himmel immer noch an jenem Gesetz, gemäss dem Gericht gehalten werden sollte, gearbeitet und es ständig erweitert. Christus hatte allerdings den grössten Teil dieses Gesetzes selbst aufgestellt - dies gemäss den Anregungen, die er vom Vater erhalten hatte, als er noch im Himmel war.

Als Jesus die Worte des Vaters „Das Gesetz ist jetzt vollendet“ hörte, da wusste er: Jetzt ist das Gesetz festgelegt, jetzt ist es unabänderlich; gemäss diesem Gesetz werde ich in der Hölle Gericht halten. Und diese bis in alle Einzelheiten durchdachte Gesetzgebung Gottes wurde später von Engeln Gottes, die Christus hinab in die Hölle begleiteten, mitgebracht - so wie es ihm die Engel angekündigt hatten (*siehe Engel, ermutigten/stärkten Jesus*). [Zurück](#)

Gericht, Letztes

Siehe [Letztes Gericht](#)

Gericht, persönliches

Nach dem Tod des Menschen werden im Rahmen eines „persönlichen Gerichts“ die Verdienste und die Belastungen des Verstorbenen gegeneinander abgewogen bzw. wird über sein irdisches Leben geurteilt. Bei schwereren Verfehlungen muss der Verstorbene vielleicht vor einem strengeren Gericht erscheinen. Mögliche Fragen an den Verstorbenen sind: Warum hast du nicht selbst überlegt, nachdem du von Gott die Fähigkeit zum Denken und Überlegen bekommen hast? Warum hast du im Erdenleben nicht *mehr* nach den letzten Dingen gefragt? Warum hast du dir keine Zeit genommen, dich mit deiner geistigen Zukunft zu befassen?

Allerdings sind die Verstorbenen dem Gericht nicht hilflos ausgeliefert. Jeder bekommt einen oder mehrere Verteidiger oder Fürbitter, die die guten Taten und positiven Aspekte des gelebten Lebens herausstreichen und die dafür sorgen, dass ein Teil der Verfehlungen im Sinne der Gnade Gottes vergeben wird. Er steht für den Verstorbenen ein und erbittet für ihn ein milderes Urteil. Unter Umständen verlangt er auch das Urteil eines noch erhabeneren Engel Gottes (höheren Richters), wenn er der Meinung ist, dass milder geurteilt werden könnte.

Es wird ein entsprechender Engel kommen und genau prüfen, ob dem Verstorbenen mehr gutgeschrieben werden kann, worauf er entscheidet. So geschieht nichts, wo auch nur die kleinste Ungerechtigkeit nachgewiesen werden könnte. Über allem steht immer wieder jemand, der darüber wacht, dass die Gesetze Gottes aufs Genaueste erfüllt werden. Gleichwohl

gibt es (wie bei den Menschen) auch Verstorbene, die das über sie abgegebene Urteil zu ihrer Lebensweise auf Erden energisch zurückweisen.

Auch überlegt der Verteidiger/Fürbitter mit, wo und wie die Läuterung zu erfolgen hat. Ferner geht es beim persönlichen Gericht auch um das „Neu-Richten“, um das „Aus-Richten“ des Verstorbenen. Hier wird die weitere Richtung festgelegt, die er künftig gehen soll, damit er sein Ziel (Wiederaufstieg in den Himmel) erreicht.

Siehe Verstorbene, werden beurteilt / Rechtsanspruch aufgehoben

Siehe MEDIUM 47: Schuld und Vergebung

Siehe MEDIUM 58: Rückkehr und Gericht [Zurück](#)

Gericht, nach einmal sterben

Als Beweis gegen die Wiedergeburtstheorie wird von den kirchlichen Vertretern (vgl. Katechismus der katholischen Kirche, 1993, S. 290 § 1013) immer wieder folgende Bibelstelle aufgeführt: „*Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgt, so wurde auch Christus ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinwegzunehmen ...*“ (Heb. 9,27). Laut der Geister Gottes ist diese Bibelstelle wie folgt zu korrigieren: „*Und wie es dem Menschengeist bestimmt ist ...*“ (Geistige Welt, 1978, Nr. 15, S. 203).

Oder nach der Greber-Bibel (1936, *siehe Greber*): „*Und wie es eine feststehende Tatsache ist, dass die Menschen nur einmal des geistigen Todes starben und daraufhin die Entscheidung für sie ein für allemal gefallen war, so gewiss ist es auch, dass Christus sich nur einmal zu opfern brauchte, um die Sünde des Abfalls der vielen rückgängig zu machen ...*“ Daraus geht hervor:

Hier ist die Rede vom Menschengeist und nicht vom Menschen, vom geistigen Tod und nicht vom irdischen. Es geht hier um den Abfall im Himmel zu jener Zeit, da Engel nicht mehr gehorsam waren und deshalb aus dem Himmel in die Hölle gestürzt wurden. Sie wurden dadurch geistig Tote bzw. sie starben des geistigen Todes. Und später kam es zum Gericht in der Hölle - Christus war nach seinem Erdentod in die Hölle hinabgestiegen, hatte dort mit Luzifer einen Kampf ausgefochten, aus dem er als Sieger hervorgegangen war, und danach richtete er über Luzifer (*siehe Letztes Gericht*). Dadurch hat Christus alle Gefallenen (Menschen und geistige Wesen) vom „geistigen Tod“ bzw. aus der Abhängigkeit von Luzifer befreit und ihnen die Möglichkeit der Rückkehr in den Himmel über mehrere Menschwerdungen gegeben. [Zurück](#)

Gericht, Bibelstellen

Immer wieder sprach Jesus von dem kommenden Gericht und brachte auch klar zum Ausdruck, er werde dieses Gericht durchführen:

- „*Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen.*“ (Joh. 9,39)
- „*Auch richtet der Vater niemand, sondern er hat das Gericht ganz dem Sohn übertragen.*“ (Joh. 5,22)
- „*Und er hat ihm (dem Sohn) Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.*“ (Joh. 5,27)
- „*Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.*“ (Joh. 3,19)
- „*Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher (Fürst) dieser Welt hinausgeworfen werden.*“ (Joh. 12,31)

Jesus nahm dabei vorausschauend auf jenes Gericht Bezug, das er nach seinem Erdentod als Geist in der Hölle hielt, nachdem er dort Luzifer besiegt hatte - es war das Letzte Gericht (*siehe Letztes Gericht*). [Zurück](#)

Geruch

Das Od (die Lebenskraft) gibt einen Geruch von sich. Dieser Geruch wird bestimmt von der Oddichte und der Odschwingung, die selbst wieder vom Entwicklungsstand des jeweiligen Wesens abhängen. Bei jedem Wesen ist der Odgeruch verschieden, weil kein Wesen dasselbe Od hat wie ein anderes. Das Od kann in feinstem Zustand (geläutert) oder schmutzig (unge-läutert) sein. Schmutziges, ungereinigtes Od hat für Geistwesen einen widerlichen Geruch, während das geläuterte, feine Od einen Wohlgeruch verbreitet. Je tiefer also ein Geistwesen steht, umso unangenehmer wirkt sein Odgeruch. Darum wird in den alten Büchern im Zusammenhang mit dem Erscheinen des Teufels erwähnt, er sei mit grossem Gestank angekommen.

Unreine einverleibte Geister strömen ein unreines, widerliches Od aus, das einen abstossenden Geruch verbreitet. Wenn nun Menschen mit einem widerlichen Od behaftet sind, heisst das, dass es sich bei ihnen um unreine, belastete einverleibte Geistwesen handelt. Und je weiter sie von Gott entfernt sind, desto unangenehmer ist ihr Dunstkreis. Andere Menschen können dies als unangenehm empfinden, ohne dass sie über den wahren Grund Bescheid wüssten - sie empfinden es einfach als unangenehm, neben solchen Menschen zu sein (*siehe Antipathie*). Umgekehrt verbreitet ein geistig gehobener Mensch einen angenehmen Geruch, einen Wohlgeruch.

War ein Geistwesen mehrmals mit einem anderen Geistwesen zusammen, nimmt es dieses schon von weitem wieder an seinem Geruch wahr und erkennt es. Denn die geistigen Wesen sind überaus empfindsam für Gerüche. Das zu wissen, ist für uns Menschen deshalb gut, weil wir durch Reinlichkeit dazu beitragen können, dass gute Geister sich in unserer Nähe wohlfühlen (*siehe Reinlichkeit*). [Zurück](#)

Gesalbter

Der „Gesalbte“ ist Christus. Christus ist der von Gott eingesetzte und gesalbte König der ganzen Schöpfung (*siehe Salbung Christi*). [Zurück](#)

Geschlecht

Gott ist Vater und Mutter zugleich, er enthält in sich auch das Mutterprinzip. Und wie Gott vereint auch Christus, als einziges aus Gott geborenes Geistwesen, das männliche und weibliche Prinzip in sich. Gott verlieh ihm damit die Kraft und die Macht zu weiterer Schöpfung (*siehe Christus*). Das erste von Christus geschaffene Geistwesen war Luzifer. In unendlichen Zeitabläufen sind nach und nach sechs Erstlinge als drei Fürstenpaare ins geistige Dasein getreten. Diese Fürsten bargen aber nicht mehr wie Christus das Vater- und Mutterprinzip zugleich in sich. Dieses Prinzip ist von Christus geteilt worden und so kam es zur Schaffung von männlichen und weiblichen Wesen. Es gibt deshalb genauso viele männliche wie weibliche Geistwesen (*siehe Dual*).

Als später gefallene Engel für den Wiederaufstieg in den Himmel auf der Erde in irdische Körper einverleibt wurden, wurde eigens von Engeln Gottes im Hinblick auf die Fortpflanzung jeweils ein irdischer männlicher und weiblicher Körper geschaffen; aufsteigende gefallene Engel wurden in diese Körper einverleibt und es kam zur Fortpflanzung bei den Tieren und Menschen (*siehe Aufstieg / Adam / Eva / Ehe*).

Siehe Geschlechtsbestimmung / Geschlechtswechsel [Zurück](#)

Geschlechtsbestimmung

Wir sind einst als Geistwesen im Himmel von Gott geschaffen worden (*siehe Geburt, geistige*). Ob wir damals als männliches oder weibliches Wesen das Licht des Himmels erblickten, war abhängig von unserem Geistkörper, der von unseren geistigen Eltern gezeugt wurde. Der Geistkörper ist umhüllt von geistigem Od und dieses geistige Od bestimmt das Geschlecht ei-

nes Geistwesens. Und ob wir bei der Wiedergeburt auf Erden das gleich Geschlecht beibehalten oder nicht: *siehe Geschlechtswechsel*. [Zurück](#)

Geschlechtstrieb

„Der Geschlechtstrieb ist als Naturgesetz vom Schöpfer in alles Geschaffene hineingelegt. Und was Gott geschaffen ist gut und soll von Menschen nicht gewaltsam unterdrückt, sondern in den von Gott bestimmten Grenzen gebraucht werden. Das Gesetz der Fortpflanzung gilt für jeden Menschen ... Denn die irdische Zeugung ist der Weg, auf dem die von Gott abgewichenen Geister in den einzelnen Naturstufen höher steigen sollen, um zur Vollendung zu gelangen. ... Gott hat den Geschlechtstrieb deshalb so stark gestaltet, weil die Fortpflanzung ein Teil des Erlösungsplanes Gottes ist und die Geschöpfe sich der Pflicht, an der Ausführung dieses Planes mitzuwirken, nicht so leicht sollten entziehen können.“ (Greber, 1981, S. 409 f, *siehe Greber*).

Siehe Sexualität / Zölibat / Enthaltung, sexuelle [Zurück](#)

Geschlechtswechsel

Bei der Wiedergeburt auf der Erde wird normalerweise das bei der geistigen Geburt im Himmel erhaltene Geschlecht beibehalten. Dass ein weibliches Geistwesen als männlicher Mensch oder ein männliches Geistwesen als weiblicher Mensch geboren wird, sind Ausnahmen. Wenn ein solcher Wechsel für ein bestimmtes Erdenleben ausnahmsweise vorgenommen wird, geschieht dies zur Sühne, Läuterung oder Reifung des betreffenden Wesens. Für die Entwicklung des Einzelwesens ist es aber besser, wenn es stets im selben Geschlecht voranschreiten darf. [Zurück](#)

Geschwister Jesu

Es gab Niederschriften, dass Jesus Geschwister hatte. Weil diese Schriften aber nicht mehr zur Lehrmeinung der Kirche passten, wurden sie vernichtet. Jesus durfte keine Geschwister haben, obwohl in der Heiligen Schrift ausdrücklich von Jesu Brüdern und Schwestern die Rede ist (vgl. Mat. 12,46-47; 13,55-56, so auch bei Mark. 3,31-32; 6,3 und Luk. 8,20). Da Maria unterstellt wurde, sie habe keine sexuellen Kontakte mit ihrem Mann Josef gehabt, durfte sie auch keine weiteren Kinder geboren haben. Also bestreiten die Kirchen bis heute die Existenz der Geschwister Jesu, obwohl es damals nur natürlich war, dass eine Frau mehrere Kinder hatte.

Siehe MEDIUM 25: Aus dem Leben Jesu. Kap. Jesus hatte Geschwister

Siehe Kindheit Jesu / Gott, Erwartung an Menschen [Zurück](#)

Gesetz vergeht nicht

Jesus sagte: „*Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist.*“ (Mat. 5,18). Nach dem heutigen Sprachgebrauch versteht man unter „vergehen“ so viel wie „untergehen“. Ein Untergang der Erde könnte laut der Geister Gottes ja noch hingenommen werden, aber mit einem Untergang des Himmels fände man sich nicht zurecht. Mit „vergehen“ ist hier gemeint, es werde so lange gehen, bis auf dieser Erde und in den Aufstiegsstufen zum Himmel der Aufstieg von unten her seine Erfüllung gefunden habe - so lange werde sich am Gesetz nichts ändern. Dieses Gesetz werde erhalten bleiben; an ihm könne nichts geändert werden, bis der Wiederaufstieg aller vollzogen sei.

Wenn Christus hier von einem Gesetz sprach, meinte er damit jenes Gesetz, das er nach dem Sieg über Luzifer diesem zum Schutz der gefallenen Wesen anlässlich des Letzten Gerichts in der Hölle auferlegen werde. An diesem Gesetz, an diesen Bestimmungen werde nichts mehr abgeändert werden, bis der Aufstieg aller Gefallenen vollzogen sei; bei der damals festgelegten Ordnung werde es bleiben, zum Heil der Menschen, der gefallenen Wesen. Niemand kann

also gegen dieses Recht, wie es vor zweitausend Jahren gesetzt wurde, Einspruch erheben.

Die damalig Inkraftsetzung der neuen Gesetzgebung nach dem gewonnenen Kampf in der Hölle wird in der Bibel als „Letztes Gericht“ bezeichnet. Dieses Gericht ist somit nichts anderes als die Einführung einer für alle Zeiten gültigen Gesetzgebung bzw. Gesetzesordnung (*siehe Letztes Gericht / Gesetzgebung, letzte*). [Zurück](#)

Gesetze

Ein „Gesetz“ ist eine Rechtsquelle, die das Verhalten der Betroffenen regelt. Seit je gibt es im Himmel eine Gesetzesordnung, nach der man sich zu richten hat. Das höchste Gesetz, das allen Geschöpfen gegeben worden war, lautete: Gehorsam gegenüber Gott (*siehe Gesetze, höchstes*). Der Mensch ist seinem Wesen nach ein geistiges Wesen mit einem geistigen, feinstofflichen Körper. Er ist deshalb nicht nur den physikalischen, sondern auch den geistigen Gesetzen unterstellt (*siehe Gesetze, geistige*). Ein Überblick über die bekanntesten geistigen Gesetze gibt uns unter anderem auch einen Einblick in die Gesetzesordnung, die damals nach dem Sieg Christi über Luzifer beim Letzten Gericht in Kraft gesetzt wurde (*siehe Letztes Gericht / Gesetze, Überblick*).

Siehe Ordnung

Siehe MEDIUM 29: Geistige Gesetze [Zurück](#)

Gesetze, höchstes

Seit je gibt es im Himmel eine Gesetzesordnung, nach der man sich zu richten hat. Das „höchste Gesetz“, das allen Geschöpfen gegeben worden war, lautet: Gehorsam gegenüber Gott. Dieses höchste Gesetz hatte einst ein grosser Teil der Engel im Himmel übertreten, als sie Christus nicht mehr als den von Gott eingesetzten König aller Geister anerkannten. Diese Missachtung führte zum Sturz der betroffenen Engel aus dem Himmel (*siehe Abfall / Englisturz*) und war die Ursache der Erschaffung der Erde und der Menschheit (*siehe Erde / Mensch*), nachdem auch die im Paradies gegebenen Gesetze mit der Zeit missachtet wurden (*siehe Paradies, 2. Abfall*). [Zurück](#)

Gesetze, geistige

Der Mensch ist als irdisches Wesen, das in einer grobstofflichen oder physikalischen Welt lebt, den physikalischen Gesetzen unterworfen. Seinem Wesen nach ist der Mensch aber ein geistiges Wesen mit einem geistigen oder feinstofflichen Körper; er ist deshalb auch den geistigen Gesetzen unterstellt. Wie die physikalischen wirken auch die geistigen Gesetze unabhängig davon, ob der Mensch sie akzeptiert oder nicht. Hält sich der Mensch nicht an die geistigen Gesetze, kann er ebenso zu Schaden kommen, wie das der Fall ist, wenn er die physikalischen oder irdischen Gesetze missachtet.

Ein Unterschied liegt allerdings in Folgendem: Wird ein physikalisches Gesetz nicht eingehalten, erfolgt die Wirkung oft direkt; wird hingegen ein geistiges Gesetz nicht befolgt, tritt die Wirkung meistens erst viel später ein, vielleicht auch erst nach dem irdischen Tod. Das heisst die Gleichgültigkeit von gestern verursacht das Elend von heute, und dieses „Gestern“ kann durchaus einige oder etliche Jahrzehnte oder gar ein Erdenleben zurückliegen.

Auch sind die geistigen Gesetze oder Gesetze Gottes viel umfassender und genauer als die irdischen. „Du sollst nicht töten“ ist irdisches wie geistiges Gesetz. Aber wenn jemand neidisch, eifersüchtig, streitsüchtig usw. ist, gibt es kein irdisches Gesetz, aufgrund dessen man ihn vor Gericht bringen kann. Dagegen erfasst das geistige Gesetz auch die Neidischen, Eifersüchtigen, Streitsüchtigen usw. [Zurück](#)

Gesetze, Überblick

Im Folgenden sei ein Überblick über die bekanntesten geistigen Gesetze vermittelt:

- Abhängigkeit: Alles ist voneinander abhängig und aufeinander angewiesen (*siehe Abhängigkeit*)
- Anfeindungen: Je reifer ein Mensch innerlich wird, desto mehr nehmen auch die Anfeindungen durch niedere Geistwesen zu (*siehe Anfeindungen*)
- Anziehung: Was wir denken und fühlen, das ziehen wir an bzw. Gleiches zieht Gleiches an (*siehe Anziehung*).
- Auflösung: Liebe löst alles auf, was ihr nicht gemäss ist (*siehe Liebe, Wirkung*)
- Auflösung: Wärme dehnt aus und löst auf (*siehe Wärme löst auf*)
- Aufstieg: Für alle einst gefallenen Engel (einschliesslich Luzifer) gibt es einen Wiederaufstieg in den Himmel durch Wiedergeburt (*siehe Aufstieg, für alle / Wiedergeburt*)
- Beeinflussung: Durch unser Denken und Wollen beeinflussen wir unsere Lebensenergie im positiven oder im negativen Sinn (*siehe Willensenergie*)
- Beeinflussung: Mit unserem Denken und Fühlen beeinflussen wir die nähere und fernere Umgebung, werden aber auch selbst vom Denken und Fühlen der anderen (Menschen und Geistwesen) beeinflusst (*siehe Gedanken / Einflüsse, von Menschen / Einflüsse, von Geistwesen*)
- Besessenheit: Ein Geist, der als Mensch in seinem vorherigen Erdenleben schwer geschädigt wurde, darf vom Verschuldeten Besitz ergreifen, wenn dieser erneut Mensch geworden ist (*siehe Besessenheit, als Läuterung*)
- Bindung: Hass bindet an das Gehasste, an den Feind und lässt den Hassenden nicht mehr los; Hass vermindert die Widerstandskraft, macht krank, erzeugt Gegenhass, blockiert die Entwicklung der Betroffenen (*siehe Hass*)
- Bindung: Was man auf Erden bindet, ist auch im Himmel gebunden, was man auf Erden löst, ist auch im Himmel gelöst (*siehe Binden - lösen*)
- Bindung: Worauf wir unsere Aufmerksamkeit nachhaltig richten, an das binden wir uns (*siehe Aufmerksamkeit*)
- Einstellung: Es sind niemals die Umstände selbst, die uns berühren als vielmehr unsere Einstellung zu den Umständen (*siehe Einstellung*)
- Einstufung: Jeder wird nach seinem Tod gesetzmässig dahin geführt, wo er seiner geistigen Entwicklung nach hingehört (*siehe Einstufung*)
- Entwicklungshöhe: Je höher ein Geistwesen in seiner Entwicklung steht, desto feiner und reiner ist sein Od, desto schöner seine Gestalt, desto angenehmer sein Geruch und desto schöneres Licht strahlt es aus (*siehe Oddichte / Aufstiegsebenen, je höher desto / Aussehen, verändert sich*)
- Entwicklungsrecht: Allen einst Gefallenen ist die Möglichkeit des Aufstiegs, des Vorwärtkommens in ihrer Entwicklung zu bieten (*siehe Aufstieg, für alle / Entwicklung, ist zu bieten*)
- Entwicklungsstand: Das Ausmass der Schuldzuweisung an andere bzw. die Bereitschaft zur Vergebung gibt Aufschluss über den geistigen Entwicklungsstand eines Menschen (*siehe Schuldzuweisung*)
- Entwicklungstiefe: Je tiefer ein Geistwesen in seiner Entwicklung steht, desto dichter und unreiner ist sein Od, desto unschöner seine Gestalt, desto abstossender sein Geruch und desto düsterer seine Ausstrahlung (*siehe Oddichte / Aufstiegsebenen, je höher desto / Aussehen, verändert sich*)
- Erinnerungsverlust: Es liegt in Gottes Weisheit und ist in seinen Gesetzen verankert, dass der Mensch nicht weiss, was und wer er im letzten Erdenleben war (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*)
- Ernten: Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben (*siehe Ernten*)

- Erschaffung: Was wir nachhaltig denken und fühlen, das erschaffen wir (*siehe Gedanken*)
- Finden: Wer sucht, der findet (*siehe Suchen, finden*)
- Freiheit: Wahrheit macht frei (*siehe Wahrheit, macht frei*)
- Freilassung: Luzifer muss all jene Wesen, die ihre Gesinnung ändern, ihm den Gehorsam verweigern und in den Himmel zurückkehren wollen, aus der Hölle ziehen lassen (*siehe Hölle, Aufstiegswillige dürfen gehen*)
- Friedensgebet: Obwohl sich auch Gott an die eigenen Gesetze hält und den Menschen den freien Willen gegeben hat, ist inniges und intensives Beten vieler Menschen für den Frieden wirksam (*siehe Frieden, Beten hilft*)
- Geben: Wer gibt, dem wird im gleichen Mass gegeben. Und wer immer nur Gutes tut und Wohlwollen walten lässt, dem wird sogar in noch grösserem Mass gegeben
- Gehorsam: Das höchste Gesetz, das allen Geschöpfen gegeben ist, lautet: Gehorsam gegenüber Gott (*siehe Gesetz, höchstes*)
- Gerechtigkeit: Alles ist mit Hilfe von Gesetzen so geordnet, dass jedem Gerechtigkeit widerfährt (*siehe Gerechtigkeit, widerfährt jedem*)
- Gnade: In der Liebe und der Gerechtigkeit Gottes ist die Gnade eingewoben, sie ist im Gesetz begründet (*siehe Gnade*)
- Grenzen: Man kann sich als Geistwesen auf eine tiefere Ebene begeben, kann aber nicht über die eigene Ebene hinaufrücken, ehe man für die Veränderung vorbereitet ist (*siehe Aufsteigen / Absteigen*)
- Harmonie/Disharmonie: Die Harmonie/Disharmonie eines Geistwesens äussert sich in entsprechenden Schwingungen des Ods als Schönheit/Hässlichkeit, Gesundheit/Krankheit, Freude/Trauer, Frieden/Unfrieden, Glückseligkeit/Unglückseligkeit (*siehe Harmonie / Disharmonie*)
- Harmonie/Disharmonie: Harmonie und Disharmonie strahlen auf die Umgebung aus und sind übertragbar (*siehe Odübertragung*)
- Inneres: Erlösung kommt von innen, nicht von aussen bzw. Glück ist ein seelischer Zustand, ein Zustand des Inneren, des Bewusstseins und ist nicht von äusseren Dingen abhängig (*siehe Erlösung, kommt von innen / Glück*)
- Leid: Was der Mensch unverschuldet zu erleiden hat, dafür wird er in der geistigen Welt entschädigt (*siehe Leid, unverschuldetes möglich*)
- Lösung: Was man auf Erden löst, ist auch im Himmel gelöst (*siehe Binden - lösen*)
- Ordnung: Das ganze fein- und grobstoffliche Universum untersteht einer Ordnung, die auf Gesetzen beruht (*siehe Ordnung*)
- Rückkehr: Was wir aussenden, kehrt zu uns zurück (*siehe Gedanken, kehren zurück*)
- Säen: Was wir hier auf Erden säen, werden wir später im Jenseits und im nächsten Erdenleben ernten (*siehe Säen*)
- Seelenglanz: Erfüllt der Mensch die Gesetze Gottes und lebt die Liebe, verleiht er damit seiner Seele Glanz, und der Gottesfunke vermag sich dementsprechend auszudrücken (*siehe Seele, Gottesfunken in sich*)
- Speicherung: Alles ist in unserem Od festgehalten, was wir je gedacht, gesprochen und getan haben. Unsere gesamte Vergangenheit kann bis zu unserer geistigen Geburt zurückverfolgt werden, wir hinterlassen unsere Spur (*siehe Speicherung*)
- Treue: Wer Treue will, muss auch selbst Treue geben können. Die Treue zu Gott bedeutet Entfaltung (*siehe Treue*)

- Umwelt: Die Umwelt ist in Wirklichkeit ein Spiegel, in dem jeder Mensch lediglich sich selbst erlebt, weil er aus der wahren, objektiven, für alle Menschen gleichen Gesamtwirklichkeit nur das herausfiltert, was seinem Inneren entspricht (*siehe Umwelt als Spiegel*)
- Unvollkommenes: Auf Erden mit ihrer Grobstofflichkeit kann nur Unvollkommenes geschaffen werden (*siehe Kunstwerke / Musik*)
- Verdichtung: Kälte zieht zusammen und verdichtet (*siehe Kälte verdichtet*)
- Vergebung: Uns werden unsere Verfehlungen in dem Masse vergeben, wie auch wir bereit sind, unseren Schuldner zu vergeben (*siehe Vergebung, Gesetz*)
- Vergebung: Die Sünden wider den Geist (das Heilige im Menschen bzw. den Menschen) werden nicht vergeben (*siehe Sünde, wider den Geist*)
- Wahrnehmung: Jeder Mensch nimmt immer nur jene Bereiche der Wirklichkeit wahr, für die er eine Resonanzfähigkeit (inneres Mitschwingen) besitzt (*siehe Wahrnehmung*)
- Wiedergutmachung: Für seine Vergehen auf Erden muss der Mensch nach seinem Tod in der Geisteswelt und allenfalls im nächsten und übernächsten Erdenleben Wiedergutmachung leisten und eine Bereinigung schaffen (*siehe Ausgleich*)
- Willens Erfüllung: Wenn wir nach dem Willen Gottes leben, wird auch Gott unseren Willen erfüllen (*siehe Wille Gottes*)
- Willensfreiheit: Gott hat jedem Wesen die freie Willensentscheidung geschenkt und damit die Möglichkeit des Verstosses gegen seine Gesetze, was Folgen hat (*siehe Willensfreiheit*)
- Willensfreiheit: Es sind die Menschen selbst, die letztlich über Krieg und Frieden entscheiden (*siehe Krieg, Produkt freien Willens*)
- Willensfreiheit: Niemand darf zum Frieden gezwungen werden; Frieden auf Erden lässt sich nicht erzwingen. Der Mensch hat einen freien Willen, der auch von Gott und der Geisterwelt Gottes respektiert wird (*siehe Frieden, fehlt noch*)

Siehe Gesetzgebung, letzte / Erlösung, Auswirkungen / Gesetzesverstöße [Zurück](#)

Gesetzeskenntnis

Es ist für den Menschen eine Notwendigkeit, die geistigen Gesetze kennenzulernen, denn darin findet er Antwort auf so viele Probleme, die ihn persönlich oder seine Mitmenschen betreffen. Wer dagegen die geistigen Gesetze nicht kennt, versteht so vieles nicht:

- Warum er dieses Schicksal erfährt
- Warum es so viel Leid und Elend auf dieser Welt gibt
- Warum von ihm eine Wiedergutmachung und Vergebung gefordert wird
- Warum es gefährlich ist, sich mit niederen Geistwesen einzulassen
- Warum medialer Kontakt mit Geistern Gottes segensreich ist
- Warum alles Denken, Reden und Handeln im Geistigen gespeichert ist u.a.m.

Siehe Gesetze, Überblick

Siehe MEDIUM 29: Geistige Gesetze [Zurück](#)

Gesetzesverstöße

Jedem Geistwesen ist der freie Wille gegeben. Aufgrund dieses freien Willens besteht die Möglichkeit, gegen die geistigen Gesetze zu verstossen (*siehe Willensfreiheit*). Jeder Verstoss gegen die geistigen Gesetze führt zu negativen Folgen im Sinne der Wiedergutmachung, des Ausgleichs. So ist es seit je im Himmel (*siehe Gesetzesverstöße, im Himmel*), so war es einst im Paradies (*siehe Gesetzesverstöße, im Paradies*), so ist es in der Hölle (*siehe Gesetzesverstöße, in der Hölle*) und auch auf der Erde (*siehe Gesetzesverstöße, durch Verstorbene / Gesetzesverstöße, durch Menschen*).

Siehe *Belastung* [Zurück](#)

Gesetzesverstösse, im Himmel

Einst salbte Gott im Rahmen einer Feier vor den Augen der Fürstenpaare Christus zum König der Geisterwelt. Er verlangte von allen Geistern, dass sie Christus in Ewigkeit als waltenden König anerkannten und ihm gehorsam dienten. Und die himmlischen Bewohner lebten in Frieden, Freude und Glückseligkeit zusammen und waren frei von Leidenschaften und Begierden.

Mit der Zeit aber machte sich ein grosser Teil der Geister gegenüber der göttlichen Welt schuldig. Sie unterstützten Luzifer in seinem Vorhaben, Christus als König aller Geister zu verdrängen, um sich selbst an seine Stelle zu setzen. Immer mehr Wesen unterstützten im Verlauf einer unermesslich langen Zeit das Bestreben Luzifers, Christus seine von Gott gegebenen Königsrechte streitig zu machen. Dies versties gegen den Willen Gottes, denn es gab im Himmel seit je eine Gesetzesordnung, an die sich alle Geschöpfe zu halten hatten. Und das höchste Gesetz lautete: *Gehorsam gegenüber Gott*. Zu diesem Gehorsam gehörte auch, dass sie Christus als König anerkannten. Und dieses höchste Gesetz/Gebot hatten die aus dem Himmel Gestürzten übertreten - sie hatten dieses Gesetz vergessen, das als solches an sich deutlich und klar war, von vielen aber nicht mehr als solches empfunden wurde. Sie waren der Täuschung erlegen, sie hätten sich nicht gegen Gott aufgelehnt, indem sie Christus als König ablehnten.

Siehe *Abfall, Wiederholung möglich* [Zurück](#)

Gesetzesverstösse, im Paradies

Das Paradies der Bibel, in dem sich Adam, Eva und eine ansehnliche Schar Geister aufgehalten hatten, war nicht auf dieser Erde gewesen, es war eine geistige Ebene. Unsere Erde hatte es damals noch gar nicht gegeben. Das Paradies war viel früher eigens für den ersten Wiederaufstiegsversuch der gefallenen Engel geschaffen worden (*siehe Gesetzesverstösse, im Himmel*). In diesem Paradies war einst ein weiterer grosser Verstoss gegen die von Gott gegebene Ordnung und Gesetze geschehen: Die von Engeln unmissverständlich vermittelten Grenzen und Gesetze waren nach einer unermesslich langen Zeit missachtet worden. Damit hatten die Bewohner des Paradieses die Gehorsamsprüfung für den Wiederaufstieg in den Himmel nicht geschafft und hatten das Paradies wieder verlassen müssen (*siehe Paradies, zur Gehorsamsprüfung / Paradies, 2. Abfall*). [Zurück](#)

Gesetzesverstösse, in der Hölle

Auch in der Hölle (*siehe Hölle*) geschieht der Wille Gottes! Nichts geschieht dort ohne Wissen Gottes und seinen Willen. Zum Willen Gottes gehört es, dass Wächter aus der Gotteswelt das Geschehen in der Hölle überwachen. Sie bewachen dort die Ein- und Ausgänge und achten darauf, dass die einstigen Abmachungen zwischen Christus und Luzifer beim Letzten Gericht auch eingehalten werden (*siehe Letztes Gericht / Erlösung, Auswirkungen*). Ferner informieren sie die höheren Geistwesen über alles, was in der Hölle geschieht. Trotz dieser Überwachung versuchen die Herrscher des Totenreiches manchmal unerlaubte Dinge durchzusetzen, gegen die Gesetze zu verstossen. Geschieht das, werden höhere Geister Gottes Luzifer oder seinen Helfern persönlich gegenübertreten, um sie in ihre Schranken zu weisen - Luzifer und seine Helfer fürchten die Macht Gottes. [Zurück](#)

Gesetzesverstösse, durch Verstorbene

Verstorbene sollten sich der göttlichen Ordnung unterstellen und nicht eigene Wege gehen wollen. Doch viele Verstorbene sind dazu nicht bereit und kehren zur Erde zurück, wo sie bis auf weiteres bleiben (*siehe Uneingereihter Geist*). Da die Willensfreiheit ein grundsätzliches göttliches Recht ist, respektieren die Geister Gottes für eine gewisse Zeit den Willen dieser

Geister, sich nicht in die Ordnung einreihen zu lassen und die zu erwartende Läuterung nicht antreten zu wollen (*siehe Uneingereihter Geist, nur auf Zeit*). Dieses Recht wird nur dann beschränkt, wenn jemand als Mensch grosse Verfehlungen auf sich geladen hat (*siehe Gebannter Geist*).

Da nichteingereichte Geister es leichter haben, Menschen zu beeinflussen als Geister Gottes (ihre Strahlung und Odkraft ist noch besser auf diejenige des Menschen abgestimmt), ist die Gefahr gross, dass sie Menschen verführen und sich dadurch zusätzlich belasten. Vor allem süchtige Verstorbene entziehen sich oft der Einreihung und leben ihre Sucht an Menschen aus, indem sie diese zur Sucht anhalten und so an deren Sucht mitgeniessen (*siehe Suchtanreiber*). [Zurück](#)

Gesetzesverstösse, durch Menschen

Ein Teil der gefallenen Engel lebt jeweils auf Erden. Eingekleidet in grobstoffliche Körper sollen die einst ungehorsamen Engel sich allmählich zum höheren Leben durchringen, sich langsam an die Einhaltung der geistigen Gesetze gewöhnen; nach und nach sollen sie lernen, sich wieder an die göttliche Ordnung zu halten (*siehe Gehorsam, Schulung auf Erden*). Dies alles geschieht nur langsam, über mehrere oder gar viele Menschenleben.

Je tiefer ein Geist im Menschen in seiner Entwicklung noch steht, umso schwerwiegendere Gesetzesverstösse geschehen im Allgemeinen, umso grösser ist auch das Leiden dieser Wesen, sobald sie als Verstorbene wieder in der Geisteswelt leben. Und wenn sie danach als Menschen wiedergeboren werden, haben sie die negativen Folgen ihrer einstigen Gesetzesübertretungen in Form von Disharmonie, Krankheit und Leid oder einer Begrenzung/Behinderung zu tragen. Das heisst, wer gegen die geistigen Gesetze verstösst, straft sich selbst, denn jeder wird von der göttlichen Ordnung erfasst, es ist nur eine Frage der Zeit. [Zurück](#)

Gesetzgebung, letzte

Mit der „letzten Gesetzgebung“ ist jene Gesetzgebung oder Gesetzesordnung gemeint, die Christus nach dem Sieg über Luzifer vor zweitausend Jahren in der Hölle in Kraft setzte. Es ist die letzte, abschliessende, unabänderliche, bis zum Ende der Welt gültige Gesetzgebung. Mit „Ende der Welt“ ist das Ende von Luzifers Herrschaft, das Ende der Herrschaft des Bösen über diese Welt gemeint. Wenn es so weit ist, ist auch der letzte Abgefallene - nämlich Luzifer - aus dem Totenreich emporgestiegen und auf dem Rückweg in den Himmel. Solange wird an dieser Gesetzgebung nichts mehr geändert.

Zum Heil der Menschen soll es bei der damals festgelegten Ordnung bleiben. Gott hat in seiner Weisheit und Allmacht mit seinem Sohn zusammen vorausschauend alles durchberaten und endgültig festgelegt, so dass es nicht nötig sein wird, diese Gesetze der sich ständig ändernden Entwicklung der Menschen anzupassen. Bis in die kleinsten Einzelheiten und in die weite Zukunft hinein haben sie durchdacht, wie der Aufstieg der Gefallenen vor sich gehen sollte. Gemäss dieser letzten, unabänderlichen, endgültigen Gesetzgebung wird auch jeder Mensch nach seiner Einkehr in die Ewigkeit gerichtet. Dieses Richten wird von Engeln Gottes im Auftrag Christi durchgeführt (*siehe Gericht, persönliches*).

Siehe Letztes Gericht / Erlösung, Auswirkungen [Zurück](#)

Gesinnung

Die „Gesinnung“ ist das wahre, innere Denken des Menschen, das hinter seinem Reden, Verhalten und Handeln steht - seine innere Haltung, die der Mensch durch das Äussere oft verbergen kann. Im Leben des Menschen spielt seine Gesinnung eine ausschlaggebende Rolle.

Wohl steht der Mensch auf Erden unter der Herrschaft des Bösen, aber er besitzt die Möglichkeit, das Böse zu überwinden. Er soll auf Erden seine Gesinnung veredeln und sich dem-

entsprechend dem Göttlichen zuwenden. Bringt er eine göttliche Gesinnung zum Ausdruck, tritt er damit, obwohl er unter der Herrschaft des Bösen steht, schon in dieser Welt in das Reich Gottes ein. Durch eine solche Gesinnung unterstellt er sich der Herrschaft Gottes und Christi.

Die Menschheit ist ihrer Gesinnung nach in zwei Lager gespalten und kann deshalb in Gut und Böse eingeteilt werden (*siehe Gesinnung, zwei Lager*). Je nach seiner Gesinnung hält der Mensch die Tür offen entweder für die höheren oder die niederen Geister (*siehe Gesinnung, Türöffner für die Geister*). Ob die Gotteswelt auf die Bitten eines Menschen hin helfend eingreift, hängt davon ab, ob seine Gesinnung mit seinem Reden und Handeln in Einklang steht (*siehe Gesinnung, entscheidend für Hilfe*). Der Mensch sollte wissen, dass er mit seiner Gesinnung das Aussehen formt, das er später als Verstorbener bzw. als Geistwesen hat (*siehe Gesinnung, formt das Aussehen*).

Siehe Spende / Bannung, zur Gesinnungsänderung / Busse / Christus, eins mit Gott / Hemd/Mantel geben [Zurück](#)

Gesinnung, zwei Lager

Die Menschheit ist ihrer Gesinnung nach in zwei Lager gespalten. Das eine Lager vertritt die Gesinnung Luzifers, dessen Merkmale sind: Streit- und Herrschsucht, Bosheit, Hass, Rachsucht, Unzufriedenheit, Missgunst, Neid, Geiz und andere Untugenden. Wer diese Untugenden noch in sich hat, gehört seiner Gesinnung nach noch unter die Herrschaft des Herrschers dieser Welt. Menschen, die dem Lager Luzifers angehören, vergelten Böses mit Bösem; sie sind herrschsüchtige, gewinnsüchtige, habgierige Menschen, denen es nur um irdischen Besitz und Macht geht.

Das andere Lager vertritt die Gesinnung Christi. Ihm gehören all jene an, die seine hohe Gesinnung teilen, und deren Merkmale sind: Güte, Liebe, Treue, Barmherzigkeit, Wohlwollen, Verständnis, Streben nach allem Hohen und Edlen. Menschen, die dem Lager Christi zugehörig sind, lieben das Gute und vergelten das Böse, das ihnen andere antun, mit Gutem. Es sind opferbereite Menschen, die anderen nur Gutes erweisen möchten.

Die Gesinnung des Menschen kann also in Gut und Böse eingeteilt werden, wobei es nach beiden Seiten hin mehrere Abstufungen gibt - auf der Seite des Guten von bescheidenem Gutem bis zum Vollkommenen; auf der Seite des Bösen von Gleichgültigkeit und Lässigkeit bis hin zum abgrundtiefen Bösen. Entsprechend werden die Menschen (und auch Geister) von Geistern Gottes eingeteilt. Sie beurteilen den Menschen je nach dem Reichtum, den er in seiner Seele enthält. Geistig Besitzreiche werden von den Geistern Gottes bevorzugt behandelt, begleitet und geschützt. Die Geister Gottes haben wohl grösseres Interesse an einem solchen Menschen, was aber nicht heisst, dass sie die anderen vernachlässigen. Daraus folgt, dass die Gesinnung des Menschen immer und überall eine grosse Rolle spielt! [Zurück](#)

Gesinnung, Türöffner für die Geister

Je nach seiner Gesinnung hält der Mensch die Tür offen für die höheren oder die niederen Geister. Denn seit der Erlösung durch Christus dürfen die niederen Geister nicht mehr nach Belieben Menschen überfallen (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). Wo das heute noch geschieht, ist es entweder in den geistigen Gesetzen als Karma (Gesetz des Ausgleichs) verankert und deshalb von der Gotteswelt zugelassen, oder es ist der Gesinnung des Menschen zuzuschreiben. Durch eine üble Gesinnung stellt sich der Mensch auf die Seite der niederen Geister. Sie haben dann freien Zugang zu ihm und werden ihn als Werkzeug benützen. [Zurück](#)

Gesinnung, entscheidend für Hilfe

Die Gesinnung eines Menschen ist für die Geisterwelt Gottes von allergrösster Bedeutung. Ob die Gesinnung eines Menschen auf höherer oder auf tieferer Stufe steht, vermögen wir Menschen nicht zu beurteilen, wohl aber Geister Gottes. Sie erkennen, ob ein Mensch nur schein-

bar ein gläubiger, aufwärtsstrebender Mensch ist oder ob ihm wirklich daran gelegen ist. Hat der Mensch in seinem Leben mit einem Problem zu ringen, bittet er Gott, er möge ihm helfen. Wenn die Gesinnung und das Reden und Handeln in Einklang stehen, wird die Gotteswelt helfend eingreifen. Allerdings ist sie nicht bereit zu helfen, wenn der Mensch sich die Nöte durch seine Habsucht und Raffgier oder Ungeschicklichkeit zugezogen hat. [Zurück](#)

Gesinnung, formt das Aussehen

Die Gesinnung des Menschen formt das Aussehen, das er später als Verstorbener bzw. als Geistwesen hat. Hier auf der Erde kann sich der Mensch jene Kleider erlauben, die er zu kaufen vermag. Das ist in der Geisteswelt anders: Man muss sich seine Kleider selbst erarbeiten. Und da spielt die Gesinnung des Geistwesens eine entscheidende Rolle. Entsprechend ist auch die Erscheinung von Verstorbenen. Die einen zeigen sich dort in dunklen, düsteren Kleidern, weil sie aufgrund ihrer Gesinnung als Menschen eben keine besseren besitzen, während andere in Licht gehüllt und aufs Schönste bekleidet erscheinen.

Was den Unterschied ausmacht, ist das Od. Bei den einen ist es durch ihr niederes Denken und Wollen getrübt, bei anderen ist es durch ihre edle Gesinnung und ihr edles Tun gereinigt und deshalb hell, licht und glänzend. In der Geisteswelt ermöglicht das Od feinstoffliche Formen, d.h. die Qualität des Ods bestimmt Aussehen, Form und Gestalt eines Wesens (*siehe Aussehen, der Verstorbenen / Bekleidung*). [Zurück](#)

Gestalt/Form

Siehe [Form/Gestalt](#)

Gestirne

Siehe [Himmelskörper](#)

Gewalt

Luzifer baute nach dem Sturz der abgefallenen Engel in der Hölle bei sich und den anderen immer weitere Laster aus und errichtete ein Reich der Gewalt, der Unterdrückung und des Hasses (*siehe Hölle, Welt des Hasses*). Und heute verbreiten luziferhörige Geister auf Erden gewaltsame Macht, wodurch es unter den Menschen zu all den unüberlegten, unbeherrschten Gewalttaten kommt (*siehe Teufel, sind am Werk / Geister Gottes, um Menschen bemüht*). Solche Geister und Menschen verhalten sich ständig gemäss den niederträchtigen luziferischen Eigenschaften (*siehe Eigenschaften, luziferische*) und versuchen, Geistwesen und Menschen in ihre Gewalt und Abhängigkeit zu bringen.

Mit Gewalt kann den Menschen der Frieden nicht gebracht werden (*siehe Frieden, darf niemand dazu zwingen*). Wir sollten deshalb auch niemals Gewalt anwenden, um den Frieden um uns zu erhalten (*siehe Willensfreiheit, ist zu respektieren*).

Gewalt verträgt sich nicht mit geistigem Wachsen, denn Zwang und Gewalt hemmen jede geistige Entwicklung. Kein Mensch ist mit Gewalt auf eine hohe Lebensstufe zu bringen, das vermag nur seine eigene Erkenntnis (*siehe Glaubenszwang, durch Geister Gottes / Glaubenszwang, durch Gott*).

Was durch Gottes Willen in ein menschliches Dasein getreten ist, darf vom Menschen nicht gewaltsam vernichtet werden; auch sich selbst darf der Mensch nicht töten oder töten lassen (*siehe Tötung*).

Siehe *Gewaltverbrechen / Zwang / Himmelreich, Gewalt angetan* [Zurück](#)

Gewalten

Siehe [Engel, Einteilung](#) / [Engel, Aufgaben](#)

Gewaltverbrechen

Opfer von Gewaltverbrechen oder im Erdenleben gequälte Menschen, die unter grossen Schmerzen sterben mussten, sind in der Jenseitswelt nicht plötzlich von all dem Unbehagen befreit. Die erlebte Situation mit den quälenden Menschen steht immer noch vor ihren geistigen Augen, denn der Geistkörper hat die Gefühle und Empfindung an sich gezogen und mitgenommen. So verspürt der Verstorbene noch während einer gewissen Zeit die auf Erden zugefügten Schmerzen und Qualen.

Solche vorübergehend kranke, leidende Verstorbene werden in geistige Krankenhäuser oder Sanatorien gebracht (*siehe Krankenhäuser*). Man führt ihrem Geistkörper im Schlaf entsprechendes Od (Lebensenergie) zu, bis ihr eigenes Od genügend durchmischt und aufgefrischt ist und ihnen so keine Schmerzen mehr verursacht.

Mit dem Verschwinden der Körperschmerzen ist aber die Erinnerung an das Leid noch vorhanden. Das heisst der Verstorbene wird nicht so ohne weiteres mit dem Schicksal fertig, das er als Mensch ertragen musste. Darum benötigt er jetzt eine seelische Behandlung. Eine solche wird ohne Unterschied jedem Verstorbenen zuteil, ob er als Mensch gläubig war oder nicht, ob er sich mehr oder weniger belastete. Der Erfolg der seelischen Behandlung ist abhängig von der geistigen Entwicklungsstufe des Verstorbenen. Je nachdem ist er mehr oder weniger versöhnlich und bereit, dem Menschen zu vergeben, der ihm solches Leid zufügte, oder er will Rache an ihm nehmen. Wer nicht zur Vergebung bereit ist, spürt in sich nur das Verlangen, dorthin zurückzukehren, wo ihm dieses Leid zugefügt wurde. Die Gotteswelt respektiert seinen Willen und lässt ihn gehen. Doch bleibt er, weil er nicht bereit ist zu vergeben, an den betreffenden Ort gebunden und zwar so lange, bis er zu besserer Erkenntnis kommt, und das kann Jahre dauern. Zeitweilig wird er von Geistern Gottes aufgesucht. [Zurück](#)

Gewinner - Verlierer

Siehe [Welt, gewinnen](#) / [Leben gewinnen](#)

Gewissen

Das „Gewissen“ wird im Allgemeinen als die Fähigkeit des Menschen umschrieben, ethische Werte zu erkennen. In Wahrheit ist das Gewissen die Seele des Menschen, die den Menschen zu Besinnung und Einsicht drängt. Die Seele, die genau Bescheid weiss über die Entwicklung und den Aufstieg des Menschen, regt sich. Die Seele untersteht nämlich der Ordnung Gottes. Das heisst die allgemeine Gesetzgebung Gottes ist mit der Seele des Einzelnen verbunden.

Wenn der Mensch falsch gehandelt hat, mahnen oder tadeln Geister Gottes den Menschen. Die Seele gibt dann entsprechende Impulse ab, die zum äusseren Menschen dringen und ihm ein ungutes Gefühl geben, das er als schlechtes Gewissen wahrnimmt. Der Geist Gottes kann dem Menschen solange keine Ruhe lassen, bis er zur Untat steht, bis er wieder Ordnung in sein Seelenleben bringt. So wird der Mensch von Unruhe und Ängsten geplagt. Er fühlt sich erst wieder wohl, wenn er die Wahrheit ans Licht gebracht hat, wenn er Ordnung geschaffen hat.

Wir sollten deshalb immer auf unser Gewissen horchen, auf seine mahnende Stimme hören. Erst wenn wir Ordnung geschaffen haben, schweigt das Gewissen wieder. Wenn Menschen überhaupt kein Gewissen haben, sind es Menschen, deren Seele keine Möglichkeit hat, ihre feinen Impulse ins Bewusstsein des äusseren Menschen zu bringen. Der Betreffende ist von verdichtetem, düsterem Od derart eingehüllt, dass das Tadeln und Mahnen eines Geistes Gottes nicht durchzudringen vermag. [Zurück](#)

Glaube

Mit „Glaube“ ist hier der Glaube an Gott, Christus, die Geisterwelt und das Weiterleben in einer Jenseitswelt nach dem irdischen Tod gemeint. Wahrer Glaube gereicht dem Menschen

zum Segen. Er führt zur Bejahung des Lebens und vermag so vieles Widerwärtige zu lindern oder gar ganz aufzuheben. Doch Glaube allein genügt nicht, es braucht auch Erkenntnis und Wissen (*siehe Glaube, braucht Erkenntnis*). Auch ist jeder Mensch für seinen Glauben selbst verantwortlich (*siehe Glaube, dafür selbst verantwortlich*). Ungläubige belasten sich durch ihren Unglauben (*siehe Ungläubige*). Im Verlauf der Vorwärtsentwicklung wird es einmal zur Einheit des Glaubens unter den Menschen kommen (*siehe Einheit, im Glauben*).

Siehe MEDIUM 53: Glaube und Werke [Zurück](#)

Glaube, braucht auch Erkenntnis

Glaube allein genügt nicht, es braucht auch Erkenntnis! Der traditionell Fromme, Gottausgerichtete, ist bereit, alles anzunehmen, was ihm gesagt wird. Doch sollte es von ihm nicht einfach unbedacht bejaht werden, sondern er sollte es aus eigener Erkenntnis verstehen und begreifen. Hält der innerlich mit Gott verbundene Mensch Zwiesprache mit Gott, sollte seine Andacht auch Erkenntnis bedeuten, wirkliches Verstehen. Auch kann eine enge, innige Beziehung zu Gott nur erreicht werden, wenn in diesem Glauben auch ein Wissen eingebettet ist, ein Wissen von der Schöpfung Gottes, vom Sinn des menschlichen Daseins, ja des Lebens überhaupt sowie ein Wissen über den Heils- und Erlösungsplan (*siehe Heils- und Erlösungsplan*).

Bedauerlich ist, dass selbst religiöse Menschen trotz festen Gottesglaubens nicht an eine Geisterwelt Gottes glauben wollen. Und wenn sie glauben, dann an keine mediale Verbindung zu ihr (*siehe Geisterwelt Gottes*). [Zurück](#)

Glaube, dafür selbst verantwortlich

Jeder Mensch trägt selbst die Verantwortung für seinen Glauben oder Unglauben. Niemand kann ihm diese Verantwortung abnehmen (*siehe Glaubenszwang*). Er soll sich dabei auf seine eigene, innere Kirche berufen, die er in der Tiefe seiner Seele selbst erkennen kann (*siehe Kirche, im Menschen*). Es ist auch jeder Mensch sein eigener Priester (*siehe Priester, sein eigener*).

Allerdings sind für das geistigseelische Heil der Kinder ihre Eltern verantwortlich, bis sie selbständig geworden sind. Die Eltern werden einst dafür zur Verantwortung gezogen. Es gibt Eltern, die sich wohl Christen nennen, die aber ihren heranwachsenden Kindern den Keim des Gottesglaubens nicht in ihr Herz und in ihre Seele legen. Wer dieses nicht tut, der belastet sich. Für die später ins Jenseits heimgekehrten Eltern ist es schmerzhaft feststellen zu müssen, dass sie nun zur Verantwortung gezogen werden (*siehe Kinder, göttliches Pfand*). [Zurück](#)

Glaubenszwang

Glaube lässt sich nicht erzwingen, im Gegenteil: Glaubenszwang verhindert die Suche nach Wahrheit, blockiert die religiöse Entwicklung und kann auch nach und nach zu innerer Verlogenheit, zu seelisch-geistiger Verkrampfung, zu religiöser Neurose führen. Glaubenszwang verstösst auch gegen die christliche Lehre.

Laut der geistchristlichen Lehre darf in der Glaubenslehre kein Zwang auf den Menschen ausgeübt werden, dürfen keine Drohungen gegen ihn vorgebracht werden, wenn er dieses oder jenes nicht glaubt. Drohungen sind keine Sache Gottes, denn Gott ist der Vater der Liebe und Güte (*siehe Glaubenszwang, durch Gott*). Und auch Geister Gottes üben keinen Glaubenszwang auf den Menschen aus (*siehe Glaubenszwang, durch Geister Gottes*). Ebenso sollten auch Menschen ihre Mitmenschen nicht zum Glauben zwingen oder ihnen vorhandene Krücken (Glaubensansichten) wegnehmen, auf die sie noch angewiesen sind (*siehe Glaubenszwang, durch Menschen*). [Zurück](#)

Siehe Dogma

Glaubenszwang, durch Gott

Gott hätte kraft seiner Macht und Gewalt die Menschheit zwingen können, den christlichen Glauben anzunehmen. Dies tat er nicht, vielmehr soll sich der Mensch aus freien Stücken entscheiden, ob er den Weg nach oben beschreiten will. Gott schenkte den Menschen Willensfreiheit, und aus dieser Freiheit heraus soll der Mensch seine Entscheidungen treffen, aus innerer Überzeugung heraus. Er selbst muss sich fragen: Will ich dies oder will ich es nicht? Durch Gewalt gibt es kein geistiges Wachsen. Es wird von Gott lediglich der Samen zu diesem Wachsen in die Seele des Menschen gelegt. Dort muss er langsam keimen, Wurzeln schlagen. Langsames geistiges Wachstum ist unerlässlich.

Doch wird vom Gläubigen verlangt, dass er der christlichen Lehre nicht gleichgültig gegenübersteht. Es wird von ihm erwartet, dass er selbst über sie nachdenkt. Denn Gott hat dem gesunden Menschen auch Verstand und Vernunft gegeben, damit er sie gebraucht. Keiner kann sich später in der Geisteswelt als Entschuldigung darauf hinausreden, er sei eben in der und der Weise unterwiesen worden oder man habe ihm gedroht und ihn zum Glauben gezwungen (*siehe Verstorbene, werden beurteilt*).

Siehe *Wahrheit, Durchsetzung durch Gott* [Zurück](#)

Glaubenszwang, durch Geister Gottes

Obschon die Geister Gottes um den Menschen kämpfen und ihnen sehr daran liegt, den Menschen für die Wahrheit zu gewinnen, belassen sie ihm seinen geistigen Standort. Denn niemals werden Geister Gottes einen Menschen zwingen, den Weg, den sie nahe legen, einzuschlagen. Der Mensch soll aus innerstem Verlangen heraus den Weg zur Wahrheit gehen. Dies im Wissen, dass die Zeit kommen wird, die ihn dafür reif macht und ihn zur Einsicht in die Wahrheit dieses Weges führt. Mit Gewalt bringt man keinen Menschen auf eine hohe Lebensstufe, dies vermag nur dessen eigene Erkenntnis. Er selbst muss sich diese hohen geistigen Werte erwerben, die freilich nicht leicht zu erreichen sind - es geht nicht ohne Kampf. Die Geister Gottes stellen den Menschen lediglich vor die Entscheidung: „Du hast die Worte vernommen; nun musst du selbst entscheiden, was sie dir bedeuten.“ [Zurück](#)

Glaubenszwang, durch Menschen

Man soll keinen Mitmenschen zum Glauben zwingen und soll in Glaubensdingen einander nicht bekämpfen. Man soll sich vom Mitmenschen nicht abkehren, weil er diese oder jene Glaubensrichtung vertritt, denn solches ist nicht göttlich. Bedenke: Auch Gott zwingt keinen Menschen mit Gewalt zum Glauben (*siehe Glaubenszwang, durch Gott*). Man soll wissen: Die Kirchen, denen die Menschen angehören, sind wie Krücken, die sie benötigen. Man darf niemandem seine Krücken wegnehmen, wenn er ohne sie nicht zu gehen vermag. Also sollte man den Menschen diesen Halt lassen! In jeder religiösen Gemeinschaft ist Gutes vorhanden und wird Gutes gelehrt. Hauptsache ist, dass die Menschen, die ihr angehören, den wahren Kern dieser Lehren erkennen und sich bemühen, das Gute zu tun und zu leben. [Zurück](#)

Gläubige

„Gläubige“ sind Menschen, die an einen Gott, eine Geisterwelt und ein Weiterleben nach dem irdischen Tod in einer Geisteswelt glauben. Sie fühlen sich ihrem Glauben verpflichtet und leben danach. Sie sind bereit, Gottes Willen anzunehmen und arbeiten an der Überwindung ihrer Untugenden.

Siehe *Andersgläubige / Ungläubige* [Zurück](#)

Gleichberechtigung

Im Himmel sind die Geschlechter gleichberechtigt. Während hier auf Erden für die Gleichberechtigung der Frau gekämpft wird, besteht diese im Himmel seit je. Was dort zählt, sind die inneren, geistigen Werte eines Wesens, und diese sind nicht an ein Geschlecht gebunden. So

wie es bei Gott kein Ansehen der Person gibt (vgl. Röm. 2,11; 1.Petr. 1,17), so ist auch das Geschlecht nicht massgebend.

Die Zurücksetzung der Frauen in der Vergangenheit und zum Teil auch noch heute hat folgende Ursache: Ein Grossteil der weiblichen Wesen hatte sich beim Abfall schwerer verschuldet, nachdem ihnen Luzifer Minderwertigkeitsgefühle eingeflösst hatte, indem er ihnen vormachte, sie seien doch weniger bedeutend durch ihre dienenden Aufgaben in der Familie. Sie fühlten sich im Besonderen zurückgesetzt und warben umso mehr für Luzifer.

Unter den Scharen der Abgefallenen befinden sich auch solche, die nicht der weissen Hautfarbe angehören. Auch sie hatten sich beim Abfall im Allgemeinen schwerer verschuldet und mussten dementsprechend länger warten, bis sie ihren Aufstieg antreten konnten. Heute drängen diese farbigen Menschen empor und es wird trotz Widerstand eine Zeit kommen, in der auch sie ihre Gleichberechtigung einnehmen werden. [Zurück](#)

Gleiches

Siehe [Gedanken, ziehen Gleiches an](#) / [Abstossung](#) / [Hast](#)

Gleichgewicht

Wer aus der Hölle heraus zum ersten Mal Mensch wird, verfügt noch über einen tiefen Entwicklungsstand, der sich im Verhalten widerspiegelt. Deshalb stossen jene Mitmenschen, die sich mit solchen erstmals einverleibten Wesen abgeben müssen, auf grosse Schwierigkeiten. Die Geisterwelt Gottes achtet deshalb darauf, dass die Erde nicht nur von erstmals inkarnierten Menschen bevölkert wird. Denn wären diese in der Überzahl, wäre der Fortschritt gefährdet. Ihnen sollen etwa gleich viele fortgeschrittene Menschen gegenüberstehen. Es halten sich deshalb Erstinkarnierte und Fortgeschrittene die Waage. Die Fortgeschrittenen sollten den anderen in ihrem Leben beistehen, sie führen und lenken.

Siehe *Menschwerdung, erstmalige* [Zurück](#)

Gleichgültigkeit

Gleichgültigkeit kann ein Grund sein, warum ein Wesen in seiner geistigen Entwicklung nicht vorankommt. Das Wesen kann diese Trägheit sowohl als Geist als auch als Mensch an den Tag legen und sich so belasten, weil durch seine Trägheit der Aufstieg gehemmt wird. Die Geisteswelt Gottes greift dann ein, indem sie einen solchen Geist für ein kommandes Erdenleben in bestimmter Weise zeichnet - für ein Erdenleben als behinderter oder kranker Mensch oder sonst eine Erschwernis, damit dieser Geist herausgefordert wird und seine Gleichgültigkeit überwindet.

Gleichgültigkeit im Sinne eines mangelnden Interesses an religiösen Fragen hat ebenfalls unerwartet weittragende Folgen. Der Mensch lädt sich dadurch eine grosse Schuld auf. Er muss später im Jenseits durch harte Schulen gehen, damit er wieder auf den rechten Pfad gebracht wird. Und die Schuld folgt ihm im nächsten Erdenleben nach.

Das Christentum befindet sich heute in der Epoche religiöser Gleichgültigkeit (*siehe Christentum*). [Zurück](#)

Gleichnisse

„Gleichnisse“ sind Vergleiche, symbolische Worte. Man bedient sich einer Bildersprache, um das zu sagen, was man sagen will. Jesus Christus gab seine Belehrungen überwiegend in Gleichnissen, da die Menschen von damals trotz seiner Bemühungen nicht fähig waren zu verstehen, was er sagen wollte. Als die Menschen aus Christi Mund vernahmen, er sei der Sohn Gottes, überstieg das ihr Begriffsvermögen. Er versuchte es ihnen deshalb bildlich darzulegen, wobei er auch bei seinen Darlegungen grösste Rücksicht auf seine Zuhörer nahm - auf ihre geistige Entwicklung und ihr geringes Verständnis. Er wusste, die Zeit wird kommen,

in der durch das Wirken der Geister Gottes seine Worte ausgelegt und seine Gleichnisse verständlich gemacht werden - und diese Zeit ist bereits angebrochen!

Siehe Gleichnisse, mit Jesu Auftrag zu tun / Gleichnisse, auch in Zukunft gültig / Gleichnisse, im Überblick [Zurück](#)

Gleichnisse, mit Jesu Auftrag zu tun

Alle Gleichnisse, alle Erklärungen, die Jesus darlegte, hatten mit seinem Auftrag zu tun, den der Vater ihm einst im Himmel gegeben hatte. Jesus redete nicht einfach etwas ins Leere hinaus. Alles hatte seinen tiefen Sinn. Jesus sprach in diesen Gleichnissen immer etwas an, was ihn persönlich betraf und ihn so sehr beschäftigte. So lassen sich die Gleichnisse immer wieder auf das eine zurückführen: auf Jesu Erlösungswerk, auf die Befreiung der Gefallenen von der Macht des Bösen. Die Gleichnisse bringen zum Ausdruck, dass das ganze Denken und Wollen Jesu auf die Erfüllung seines Erlösungsauftrags, auf die Heimführung der einst Gefallenen in den Himmel gerichtet war. Diesen Auftrag wollte er unbedingt erfüllen.

Eine Voraussetzung für das richtige Verständnis der Gleichnisse ist somit die Kenntnis des Ursprungs der Schöpfung im Geistigen, das Wissen um den einstigen Abfall im Himmel und den Engelsturz in die Hölle; man muss wissen, warum es die Menschwerdung von Geistern braucht und warum die Erlösung durch Jesus Christus notwendig war (*siehe Schöpfung*). [Zurück](#)

Gleichnisse, auch in Zukunft gültig

Die Gleichnisse sind so aufgebaut, dass sie nicht nur für die Menschen von damals bestimmt waren, sondern sie sollen auch in die weite Zukunft hinein gültig bleiben. Sie sind eine geeignete Form zur Weitergabe höheren Wissens. Auch den kommenden Generationen werden diese Gleichnisse überliefert und ausgelegt werden. [Zurück](#)

Gleichnisse, im Überblick

Beschreibung und Deutung der nachfolgend aufgeführten Gleichnisse: *siehe MEDIUM 38: Die Deutung von Gleichnissen*

- Gleichnis vom Sämann
- Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen
- Gleichnis vom Fischnetz
- Gleichnis vom Schatz im Acker
- Gleichnis von den bösen Winzern (*siehe Winzer, die bösen Winzer*)
- Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (*siehe Arbeiter im Weinberg*)
- Gleichnis vom grossen Festmahl
- Gleichnis vom Hochzeitsmahl des Königssohnes
- Gleichnis von der Trennung der Schafe und Böcke
- Gleichnis von den anvertrauten Talenten
- Gleichnis vom ungetreuen Verwalter (*siehe Verwalter, ungetreuer*)
- Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus
- Gleichnis vom verlorenen Schaf
- Gleichnis vom verlorenen Silberstück
- Gleichnis vom verlorenen Sohn (*siehe Sohn, verlorener*)
- Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen (*siehe Weinstock/Rebzweige*) [Zurück](#)

Glück

„Glück“ ist ein seelischer Zustand, ein Zustand des Inneren, des Bewusstseins und ist nicht von äusseren Dingen abhängig. Der Mensch ist immer auf der Suche nach dem Glück, was die tiefste Triebfeder seines Handelns ist. Doch setzt er immer wieder irgendwelche Dinge in der Aussenwelt mit diesem ersehnten Glücksgefühl gleich und meint, wenn er erst im Besitz

dieser Dinge sei, wäre er auch glücklich. Aber sobald er den ersehnten Glücksträger erreicht hat, entpuppt sich dieser als unzulänglich, das angestrebte Glück zu vermitteln.

Doch woher kommt dieses Bedürfnis nach Glück? Es ist die Seele des Menschen, die danach drängt und ruft, die nach etwas Besserem verlangt, die Sehnsucht hat nach Gott ihrem Schöpfer und Christus dem Erlöser und mit ihnen verbunden sein möchte. Sie weiss, dass der Mensch bzw. der Geist im Menschen aus dem Himmel stammt und warum er hier auf Erden lebt (*siehe Abfall / Engelsturz / Lebenssinn*). Er ist nicht hier, um sich mit den Niederen zu verbrüdern und sich dem irdischen Reichtum und den weltlichen Genüssen hinzugeben. So versucht die Seele an den äusseren Menschen heranzudringen und ihm einzugeben, sich mit dem wahrhaft Wichtigen zu beschäftigen, für das er hier auf der Erde lebt: für seinen Wiederaufstieg, seine Rückkehr in den Himmel zu Gott.

Allerdings wird dieses Drängen und Rufen von vielen Menschen falsch gedeutet und so das Glück am falschen Ort gesucht: im Besitz, in der Macht, in der Rausch-, Alkohol- und Drogensucht, am Spieltisch u.a. Man lässt sich so berauschen und wird für den Moment zufrieden gestellt. Doch solches Scheinglück hat keinen Bestand und verrinnt wieder. Zurück bleibt eine grosse Enttäuschung, die oft mit Leid verbunden ist.

Siehe Nächstenliebe, Schlüssel zum Glück / Erlösung, kommt von innen / Reich Gottes, inwendig im Menschen [Zurück](#)

Glücklichsein erlernen

Der Mensch hat in dieser Welt auch das Glücklichsein zu erlernen, um sich so auf das Glücklichsein im Jenseits vorzubereiten. Wer in seiner irdischen Welt glücklich ist, kann später die Glückseligkeit in der geistigen Welt geniessen und muss das Glücklichsein nicht noch erst erlernen. Es ist deshalb notwendig, dass der Mensch die Schönheiten der irdischen Welt beachtet, sie lieben und schätzen lernt und darin glücklich wird. Er soll in erster Linie die von Gott geschaffenen Schönheiten lieben lernen und dann auch das, was von so vielen gottbegnadeten Menschen dieser Welt an Schönerem hervorgebracht wird. Denn in der geistigen Welt wird das Schöne nur jenen zukommen, die seinen Wert schätzen und sich am Schönen freuen können; ihnen muss das Glücklichsein nicht zuerst noch beigebracht werden.

Menschen, die sich niemals an etwas Schönerem freuen können, sind unglückliche, unzufriedene Menschen - auch unglückliche Geistwesen können nichts Schönes erleben. Wenn aber der Mensch es versucht und auch fertig bringt, sich an den Schönheiten der irdischen Welt zu freuen und glücklich ist in seinem Leben, gleich welche Arbeit er verrichtet und was er an materiellen Gütern besitzt, so hat er sich selbst schon in eine harmonische Schwingung hineingebracht. Und diese harmonische Schwingung wird ihn begleiten, er selbst erzeugt immer wieder aufs Neue harmonische Gefühlsschwingungen, die aus ihm hervorgehen. Aus sich selbst erzeugt er seine Welt, sein Paradies, sein Glück – oder seine Hölle auf Erden. Darum ist es notwendig, dass der Mensch sich löst und befreit von allem Schweren. Denn Gott wünscht, dass seine Kinder auf dieser irdischen Welt glücklich, fröhlich und zufrieden sind, hat er doch all das Wunderbare geschaffen für sie! Der Mensch aber soll sein Auge rein halten, umso mehr darf er erleben mit den schönen Dingen dieser Welt.

Siehe Glück / Fröhlichkeit / Jenseitsvorsorge

Gnade

„Göttliche Gnade“ umfasst Hilfe, Nachsicht, Betreuung. Gottes Gnade ist in der Liebe und der Gerechtigkeit Gottes eingewoben, sie ist im Gesetz begründet. Wer ihrer würdig ist, darf sie empfangen. Um für göttliche Gnade würdig zu sein, bedarf es zuerst einer Leistung. Der Mensch muss dementsprechend gewirkt haben, muss sich darum verdient gemacht haben, damit er in den Genuss einer Gnade kommt.

Eine Gnade ist es beispielsweise, Worte von der himmlischen Welt zu vernehmen, vor Un-

glück behütet zu sein oder gesund bleiben zu dürfen, Beistand durch Menschen zu erhalten, wenn man krank ist oder sich im Leben nicht mehr allein zurechtfindet. Eine Gnade ist es, seinen Schutzgeist in seiner nächsten Nähe zu spüren, ihn zu hören, ihn zu sehen. Gnade kann es auch sein, wenn der Geist des Menschen während der Schlafenszeit in himmlische Bereiche geführt wird, um Göttliches zu erleben.

Siehe Erbarmen Gottes / Wiedergutmachung, Teil wird erlassen [Zurück](#)

Gnomen

„Gnomen“ sind niedliche, kleine, geistige Wesen. Es gibt sie im Himmel und auf der Erde (*siehe Elementarwesen*). Die Gnomen sind im Allgemeinen sehr neugierig und ihrem Wesen nach gutmütig. Wenn es aber darauf ankommt, können sie auch sehr Streitbar sein, wobei auch sie diese Untugend ablegen müssen, wollen sie in ihrem Aufstieg vorwärtskommen. Ihre Wesensart ist sehr verschieden: Die einen sind überaus fleissig und gewissenhaft, andere wiederum sind bequem und träge; diese kommandieren gerne herum und lassen lieber die anderen arbeiten.

Es gibt unter den Gnomen solche, die die Nähe der Menschen lieben (*siehe Gnomen, in Menschennähe*), andere verziehen sich in die Wälder und in die Berge (*siehe Gnomen, in Wäldern und Bergen*). Wieder andere fühlen sich auf Feldern, in Gärten und Sträuchern oder auf dem Wasser zu Hause (*siehe Gnomen, in Feldern und Gärten*). [Zurück](#)

Gnomen, in Menschennähe

Es gibt Gnomen, die die Nähe der Menschen suchen und an ihnen eine Aufgabe erfüllen möchten. In der schönen Jahreszeit haben sie ihre Behausung in Gärten oder in der Nähe des Hauses. Sie warten deshalb auch sehnsüchtig auf jene Zeit, in der in der Natur das neue Leben wieder seinen Anfang nimmt. Ihre Wohnung bereiten sie sich in Hecken und Blumenbeeten. In der kälteren Jahreszeit ziehen sie in die Häuser der Menschen: in den Keller, auf den Dachboden, in die Wohnung. Dies nicht etwa wegen der Kälte, sondern wegen der Öde und Einsamkeit, die nun über die Natur gekommen ist.

In der Wohnung der Menschen entfalten die Gnomen eine rege Betriebsamkeit. Sie sind darauf bedacht, dass den Menschen Gesundheit und Wohlergehen zukommt und ihnen kein Schaden zustösst. Deshalb halten sie auch ständig Kontakt mit der Geisterwelt Gottes und mit den göttlichen Wächtern in der Natur. Durch ihre Bemühungen um die Menschen können sich die Gnomen Verdienste erwerben, die ihnen später von Nutzen sein werden.

Sie werden von der Geisterwelt Gottes aber auch getadelt, wenn sie ihre Aufgaben nicht erfüllen, denn es geht auch bei diesem kleinen Volk um den geistigen Aufstieg. Auch gibt es Gnomen, die sich bei kranken, einsamen Menschen in einem abgelegenen Haus aufhalten. Sie sind um die kranke Person bemüht und erweisen ihr manchen Dienst. [Zurück](#)

Gnomen, in Wäldern und Bergen

Es gibt Gnomen, die sich in die Wälder mit ihrem vielfältigen Leben und Treiben verziehen. Bei Bäumen und Tieren gefällt es ihnen, sie geben sich dort mit den Tieren ab. Sie können nicht verstehen, dass es Gnomen gibt, die sich in der Nähe der Menschen glücklich fühlen! Auch sie werden von höheren Geistwesen geführt und müssen Aufgaben verrichten. Sie haben unter anderem Tiere vor bösen Geistern zu beschützen und kranken Tieren beizustehen.

Andere Gnomen wiederum haben sich in die Berge verzogen und haben in Felshöhlen oder in Höhlen ihre Wohnung. Sie sind dort im Heilsplan Gottes (*siehe Heils- und Erlösungsplan*) tätig, indem sie dem Geist tödlich verunglückter Berggänger beistehen, ihn trösten und aufklären. Sie inspirieren und führen auch Menschen, so dass diese den Verunglückten finden.

[Zurück](#)

Gnomen, in Feldern und Gärten

Es gibt Gnomen, die sich lieber in Feldern, Wiesen, Gärten oder auf dem Wasser aufhalten. Sie erfüllen dort ihre Aufgaben. Sie haben beispielsweise ein wachsames Auge auf mögliche üble Einflüsse aus der niederen Geisterwelt wie auch auf das Ungeziefer, das sich auf den Äckern breitzumachen versucht - sie vermögen es zu vertreiben (so wie sie auch schon Mäuse aus den Kellern vertrieben haben sollen). Gnomen in schönen Gärten sind beispielsweise darauf aus, mit Menschen in Fühlung zu kommen und Trauernde auf andere Gedanken zu bringen oder bedrückten Menschen Ablenkung zu verschaffen. [Zurück](#)

Gomorra

Siehe [Sodom](#)

Gott

„Gott“ ist die Urquelle allen Seins. Gott ist für unser Verständnis ohne Anfang, denn das Wesen Gottes und die Ursache für das göttliche Sein entziehen sich dem menschlichen Verständnis. Gott ist Geist und alles, was er erschafft, ist Geist. Gott ist eine Person und hat Gestalt (*siehe Gott, Person mit Gestalt*). In Gott ist nur Reinheit, und diese Reinheit ist eine lebendige Kraft, die nach aussen als ein lebendiges Feuer zum Ausdruck kommt (*siehe Gott, das Vollkommenste*). Gott ist die Urquelle des Ods (*siehe Odquelle*). Gott ist unendliche Liebe und Güte. In Gott ist Weisheit und absolute Wahrheit. Gott ist der Vater aller Wesen und somit auch der Vater der Menschen - unser Vater (*siehe Gott, unser Vater / Gott, Erwartung an Menschen*).

Siehe Sprache Gottes / Dreifaltigkeit / Christus, ist nicht Gott / Erbarmen Gottes / Eingreifen Gottes / Kraft Gottes / Gott schauen / Einswerden mit Gott / Allgegenwart Gottes/Christi / Vorauswissen Gottes [Zurück](#)

Gott, Person mit Gestalt

Gott ist eine Person und hat Gestalt. Sein Aussehen ist der Form nach mit der Menschengestalt vergleichbar, nicht aber mit der äusseren Erscheinung des Menschen. Er ist auf wunderbarste Weise gekleidet, für uns Menschen unvorstellbar. Seine Bekleidung ist übersät mit den kostbarsten Edelsteinen, in denen sich sein Licht bricht und spiegelt. Gott ist Vater und Mutter zugleich, er hat also kein Dual, was auch für Christus gilt. Gott besitzt eine gewaltige schöpferische Kraft und ist der Spender des ewigen Lebens. [Zurück](#)

Gott, das Vollkommenste

Gott ist das Vollkommenste, das es überhaupt geben kann. In Gott ist nur Reinheit, und diese Reinheit ist eine lebendige Kraft, die nach aussen als ein lebendiges Feuer zum Ausdruck kommt. Gott ist in ein gewaltiges Feuer eingekleidet. Um Gott selbst ist unendliches Licht, unermessliche Kraft, die er in die Weiten der geistigen und materiellen Welt sendet. Die Pracht, die Herrlichkeit und der Glanz Gottes sind so unbeschreiblich und wunderschön, dass wir nicht imstande wären, diese Pracht und Herrlichkeit zu schauen. Dies vermögen nicht einmal alle Geister, denn es braucht dazu eine bestimmte innere Entwicklung, das Erlangen einer gewissen geistigen Stufe. Ihn zu betrachten und zu erleben ist für Geister Gottes das höchste Glück. Das setzt aber voraus, dass man bereits eine Zeit lang in seiner Nähe war, ohne ihn zu schauen, denn man muss sich zuerst an die dortige Atmosphäre gewöhnen. [Zurück](#)

Gott, unser Vater

Auf die Bitte der Jünger, sie beten zu lehren, gab ihnen Jesus Christus folgende Antwort: „So sollt ihr beten: Unser Vater, der Du bist im Himmel ...“ (*siehe Vaterunser*). Das heisst, Gott ist unser Vater. Wir könnten auch von Mutter statt von Vater reden, weil Gott Vater und Mutter zugleich ist. Vater ist uns Gott, weil jeder Mensch, jedes Lebewesen einen Funken von

Gott in sich trägt, der sein Leben ausmacht. Durch diesen Gottesfunken ist jedes Lebewesen mit Gott verbunden. Das heisst wir alle verdanken Gott unser Leben, unser Sein. Er ist unser Schöpfer, unser Vater und unsere Mutter. Es war sein Wille, dass jedes von uns ins Leben trat; jedes ist ein Kind des himmlischen Vaters, deshalb der Anruf „Vater!“ im Vaterunser.

Von unseren irdischen Eltern haben wir lediglich den irdischen, grobstofflichen Körper erhalten. Dieser Körper ermöglicht uns das Leben auf der grobstofflichen Erde. Doch das Wesen in uns kam von Gott, vom Vater im Himmel, und nach dem irdischen Tod kehrt es wieder in die Geisteswelt zurück, woher es gekommen ist (*siehe Geister, Erschaffung*). [Zurück](#)

Gott, Erwartung an Menschen

Alle Menschen haben denselben Vater, nämlich Gott (*siehe Gott, unser Vater*). Es sind infolgedessen alle Menschen Geschwister (*siehe Bruder/Schwester*). In den unterschiedlichsten Situationen und Angelegenheiten gelangen sie an den gleichen Vater. Es ist dabei auch unwichtig, wie sie ihn nennen. Gott, der Vater von allen, erwartet nun, dass alle sich gegenseitig Liebe und Achtung schenken und einander beistehen, wie das auch bei einer gut geratenen Familie der Fall ist.

Wenn die Eltern gestorben sind und das eine oder andere Geschwister in Not gerät, stehen sie einander mit Rat und Tat bei. Sie fühlen sich ihrer verstorbenen Eltern wegen dazu verpflichtet im Wissen, dass Vater und Mutter dafür eingestanden wären, wenn über eines ihrer Kinder Not gekommen wäre. Also tun sie es aus Liebe zu ihnen und wollen auf diese Weise das Andenken der Eltern bewahren.

Wenn wir nun Gott loben und preisen und ihn bitten mit dem Anruf „Vater *unser*“ - was auch heisst „Vater *aller*“ -, dann bekennen wir uns einerseits zu Gott als unserem Vater, andererseits aber auch zur Verpflichtung, den anderen Menschen als unseren Geschwistern zu helfen, wenn sie in Not sind. Wir können den Vaterbegriff auch über die Menschen hinaus ausweiten auf all die anderen Geschöpfe und Wesen, die alle von Gott ins Leben gerufen worden sind. [Zurück](#)

Gott schauen

Jesus sagte: „*Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.*“ (Mat. 5,8). Mit „Gott schauen“ ist gemeint, sie würden den Himmel erleben, das von Gott Geschaffene, all das Herrliche, das Erhabene, das Beglückende - all das, was Ausdruck der Güte und Liebe Gottes ist. Dass sie aber unmittelbar Gott in Person gegenüber gestellt würden, ist laut den Belehrungen der Geister Gottes kaum möglich; sie würden sein Licht auch nicht ertragen, es sei denn, es handle sich um einen Propheten, um einen Beauftragten Gottes.

Siehe Herz, reines [Zurück](#)

Götter

Als Jesus den Menschen eröffnete, er sei Gottes Sohn, wurde er stark angefeindet. Die Pharisäer und Schriftgelehrten klagten ihn der Gotteslästerung an, weil er sich selbst zu Gott mache. Als Jesus wieder einmal mit den Pharisäern und Schriftgelehrten in einem Streitgespräch begriffen war, weil sie ihn der Gotteslästerung bezichtigten, sagte er ihnen: „*Heisst es nicht in eurem Gesetz: 'Ich habe gesagt: Ihr seid Götter?'*“ (Joh. 10,34).

Mit diesen „Göttern“ waren Menschen mit einem besonderen Auftrag von oben gemeint, nämlich die Propheten, die Gottes Wort verkündeten. Als nach Maleachi keine Propheten mehr zur Erde gekommen waren, hatten die Pharisäer und Schriftgelehrten versucht, sich selbst zu solchen „Göttern“ zu machen, also zu Nachfolgern der Propheten. Jesus machte ihnen deswegen grosse Vorwürfe und schalt sie sogar Prophetenmörder, weil sie Propheten umgebracht hatten.

Siehe Wort = Christus

Siehe *MEDIUM 40: Worte Jesu von Geistern Gottes interpretiert, Joh. 10,34* [Zurück](#)

Gottesbewusstsein

„Gottesbewusstsein“ oder göttliches Bewusstsein ist das Wissen, dass man Gott zugehörig ist und nach dem irdischen Tod in sein Reich eintreten wird. Es ist ein bewusstes Hinschreiten zu Gott. Und dieses Wissen verpflichtet:

Man strebt die Wesensgleichheit mit der Göttlichkeit an, d.h. das eigene Handeln verbindet sich mit dem göttlichen Handeln; bewusst versucht man im Sinne Gottes zu denken. Man weiss um den göttlichen Funken in sich, der in der Seele eingebettet ist und durch den man mit Gott verbunden ist. In der Seele eines solchen Menschen ist die Führung Gottes verankert - er wird von oben her geführt, geleitet, gesteuert. In einem solchen Menschen ist die wahrhaftige Kirche Gottes enthalten (*siehe Kirche*).

Wir Menschen als einst gefallene Engel hatten bis zum Engelsturz ein göttliches Bewusstsein (*siehe Gottesbewusstsein, einst verloren*). Und wer es inzwischen wieder gefunden hat, muss dafür sorgen, dass es ihm nicht geraubt wird (*siehe Gottesbewusstsein, Raubgefahr*). [Zurück](#)

Gottesbewusstsein, einst verloren

Wir Menschen als gefallene Engel hatten einst als Geistwesen mit göttlichem Bewusstsein im Himmel gelebt. Nach einer unermesslich langen Zeit des harmonischen und glücklichen Zusammenlebens aller Wesen hatten wir uns gegenüber der göttlichen Ordnung schuldig gemacht. Verführt von Luzifer hatten wir Christus nicht mehr als den König aller Geister anerkannt. Als Folge davon waren wir aus dem Himmel in die Hölle gestürzt worden (*siehe Engelsturz*), wo wir in grösster Bedrängnis leben müssen. Mit diesem Sturz hatten wir unser göttliches Bewusstsein verloren und wir wussten nichts mehr von der Herrlichkeit, in der wir früher gelebt hatten.

Das heisst mit dem Sturz aus dem Himmel hatte sich auch der in uns enthaltene göttliche Funke, der zuvor noch ein schönes Leuchten gehabt hatte, getrübt und verdunkelt und damit war auch das Wissen in uns über unsere glückliche Vergangenheit im Himmel verloren gegangen. Seit der Möglichkeit des Wiederaufstiegs über die Erde und der Erlösung durch Jesus Christus können wir in uns das göttliche Bewusstsein wieder entwickeln (*siehe Aufstieg, über die Erde / Erlösung*). [Zurück](#)

Gottesbewusstsein, Raubgefahr

Mit dem göttlichen Bewusstsein im Menschen ist es ähnlich wie mit Kostbarkeiten, die nachts der Gefahr ausgesetzt sind, von Dieben geraubt zu werden. Die Diebe schleichen sich in der Finsternis an den Menschen heran und rauben ihm das göttliche Bewusstsein, indem sie einfach seine Schwächen abwarten und ihn in Versuchung führen. In der Zeit des Strauchelns, des Vergehens, ja der Sünde beraubt der Widersacher den Menschen seines göttlichen Bewusstseins. Auch wenn der Mensch sich teilweise zu Gott hingezogen fühlt, lässt er sich gleichwohl um äusserer, menschlicher, wertloser Dinge willen oft sein kostbarstes Gut rauben, indem er sich dem Neid, der Habgier und der Eifersucht hingibt.

Es genügt nicht, dass man sich zu seinem Glauben an die Geisterwelt Gottes bekennt. Dem Menschen sind auch Verpflichtungen auferlegt, die er auf sich nehmen muss. Wer den Weg nach oben beschreiten will, muss dieses Gottesbewusstsein in sich pflegen; es muss den Menschen ganz durchdringen, in ihm leben, sich in ihm entfalten. Wir sind deshalb aufgefordert, uns nicht an die irdischen Dinge, an das Vergängliche zu binden, sondern unser Gottesbewusstsein gut zu verwahren. [Zurück](#)

Gottesdienst

Wer zum Gottesdienst geht, sollte es reinen Herzens und Sinnes tun. Durch Musik und Gebet wird im Gottesdienst Gott die Ehre gegeben. Auch wird in einem Gottesdienst den Gläubigen

das Wort Gottes verkündet. Denn der Gläubige, der einen Gottesdienst aufsucht, möchte Nahrung für seine Seele finden. Speise für die Seele kann sich erwerben, wer sich von der Last der täglichen Gedanken zu befreien und von dieser Welt hinweg in die andere Welt einzutreten vermag, um mit dem inwendigen Ohr zu lauschen, mit geistigen Augen zu schauen, mit höheren Gefühlen etwas in sich aufzunehmen. Der Gottesdienst sollte allen dienen (*siehe Gottesdienst, soll allen dienen / Gottesdienst, was Paulus meinte*).

Gottesdienst kann ein Mensch zu jeder Stunde, an jedem Tag, ganz für sich allein halten. Er muss versuchen, von innen heraus zu leben, von innen heraus nach dem Göttlichen zu schauen, sich innerlich für das Göttliche zu öffnen. Und das Göttliche, das man von Gott erwartet - Beistand, Liebe, Güte, Barmherzigkeit -, soll man selbst seinem Nächsten schenken.

Wenn in einem Raum Gottesdienst abgehalten wird, müssen Geister Gottes dafür sorgen, dass dieser Raum geistig gelüftet und gereinigt wird. Denn andernfalls ist die Atmosphäre nicht angenehm. Besonders lieben es Geister Gottes nicht, wenn in Räumen geraucht wird (*siehe Rauchen*). Sie lieben es nicht, in die Nähe von Menschen zu gehen, die abgetragene oder vielleicht gar schmutzige oder nicht gelüftete Kleider anhaben. Denn diese Kleider geben, weil sie nicht rein sind, schlechtes Od von sich. Die Geister Gottes legen grosses Gewicht auf Reinlichkeit. Sie lieben die Reinlichkeit schon deswegen, weil durch Reinheit und Sauberkeit beim Menschen oder bei Gegenständen düsteres Od vermieden wird (*siehe Reinlichkeit*).

Siehe Abendmahl / Stille / Licht, gedämpftes [Zurück](#)

Gottesdienst, soll allen dienen

Ein Gottesdienst soll allen Teilnehmern, allen Menschen dienen, ihnen etwas geben. Dem Kranken soll in der Atmosphäre des Gottesdienstes das zuteilwerden, was ihm gegeben werden kann. Wer Frieden braucht in seinem Leben, dessen Seele soll Frieden geschenkt werden. Wer des Trostes bedarf, der soll Worte des Trostes vernehmen. Wer mutlos ist, soll aus den Worten, die er vernimmt, Kraft finden und die Möglichkeit haben, näher an Gott heranzurücken. Da es immer Menschen gibt, die nur über ein bescheidenes, einfaches Denken verfügen, sollten auch sie die Worte Gottes verstehen können.

In diesem Sinne hat einst auch Paulus die Korinther belehrt (*siehe Gottesdienst, was Paulus meinte*). [Zurück](#)

Gottesdienst, was Paulus meinte

Im ersten Brief an die Korinther soll Paulus geschrieben haben: „Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer eine Lehre, der dritte eine Offenbarung; einer rede in Zungen und ein anderer deute es.“ (1. Kor. 14,26). Laut dem sich Johannes Greber bekundenden Geist Gottes sollte diese Bibelstelle wie folgt übersetzt werden:

„Sooft ihr euch versammelt, erhält ein jeder von euch...“ etwas: „Der eine einen Lobgesang, der andere einen belehrenden Vortrag, ein dritter eine Offenbarung, ein anderer eine Rede in fremder Sprache, wieder ein anderer die Übersetzung der fremden Sprache in die Muttersprache.“

„Jeder der Anwesenden mag aus dem Vielen, was ihm an geistiger Kost geboten wird, das herausnehmen, was für seinen augenblicklichen Seelenzustand am dienlichsten ist. Denn die ganze Gemeinde soll erbaut werden, nicht bloss der eine oder andere der Versammelten. Es wird darum so vielerlei geboten, weil die geistigen Bedürfnisse der Teilnehmer so verschiedenartig sind ... Der eine, dem etwas besonders Gutes für seine Person oder seine Familie widerfahren ist, wird in einem Lobpreis Gottes, der von einem Geist durch ein Medium vorgebracht wird, den rechten Ausdruck seiner augenblicklichen Stimmung finden. Ein anderer fühlt sich niedergedrückt und wird durch eine tröstliche Belehrung aufgerichtet. Ein anderer hat mit Zweifeln zu kämpfen, ob das, was da vor sich geht, auch tatsächlich die Wirkung der Geisterwelt ist. Er wird von seinen Zweifeln befreit, wenn er ein Medium in einer fremden

Sprache reden hört.“ (Greber, 1981, S. 152, *siehe Greber*).

Siehe Reden, aus Eingebung / Reden, in fremden Sprachen [Zurück](#)

Gottesfunke

Der „Gottesfunke“ ist ein winziges Teilchen aus Gottes Licht. Jedes Lebewesen auf der Erde und in der Geisteswelt hat einen Gottesfunken in sich, hat etwas Licht aus Gott und damit ewiges Leben. Der Funke liegt mitten auf der Brust und ist ein Punkt, der nach allen Seiten leuchtet. Er ist nicht etwas Stillstehendes wie ein elektrisches Licht, sondern vibriert; in ihm ist grosse Bewegung, ein gewisses Zischen. Er ist eine Kraftquelle, die unvergänglich, ewig ist. Der göttliche Funke ist das Höchste, was Gott jedem Geschöpf bei seiner geistigen Geburt geben konnte/kann. In diesem Funke sind ungeheuer verschiedene Möglichkeiten und Fähigkeiten angelegt, er birgt eine grosse Entfaltungskraft in sich. Der Funke Gottes ist bestimmend für die Zukunft eines jeden Wesens; in diesem Gottesfunken sind die Fähigkeiten eingepreßt und aus ihm steigt die Kraft (*siehe Fähigkeiten, bei den Engeln*).

Durch den einstigen Abfall im Himmel hatte der göttliche Funke seine Leuchtkraft verloren (*siehe Abfall / Engelsturz*). Die göttlichen Eigenschaften (*siehe Eigenschaften, göttliche*) hatten sich verdunkelt und das göttliche Bewusstsein und Wissen war verloren gegangen (*siehe Gottesfunke, oft verschüttet*).

Je nach der Lebensweise des Menschen bildet sich um den Gottesfunken ein Lichtkranz (*siehe Gottesfunke, verschiedene Farben*). Das Licht des Gottesfunken leuchtet beim einen Menschen etwas mehr, beim anderen etwas weniger und bei einem dritten ist der Gottesfunke vielleicht wie in Nebel eingehüllt. Der Gottesfunke ist in der Seele eingehüllt und gibt je nachdem göttliche Eigenschaften aus sich heraus (*siehe Seele, Gottesfunken in sich*).

Die Erschaffung von männlichen und weiblichen Wesen geht auf die Teilung des Gottesfunken zurück (*siehe Dual*).

Siehe Pflanzen, Funken in sich [Zurück](#)

Gottesfunke, oft verschüttet

Als Folge des Abfalls im Himmel ist heute das Göttliche im Menschen als innerster Kern und Urgrund allzu oft unerkant, vernachlässigt, verzerrt, verschüttet. Im Extremfall zeigt sich diese Verkehrung des Göttlichen ins Negative an Untugenden (*siehe Eigenschaften, luziferische*). Das menschliche Leben dient nun dazu, die göttlichen Eigenschaften in Überwindung der luziferischen wieder zu entwickeln, zu entfalten, zu leben. Bei Menschen, denen das gelingt, liegt der Gottesfunke frei und leuchtet nach allen Seiten, bei anderen ist er durch einen düsteren Nebel zugedeckt und das Licht dringt nur ganz schwach durch. Der Gottesfunke erfüllt dann nur die Aufgabe für das Leben des Menschen (gibt die Kraft zum Leben). Doch er hat keine göttliche Wirkung und kann nichts Göttliches abgeben, weil er auch nichts aufnehmen konnte bzw. der Mensch nie an Gott denkt und ihm keine geistige Nahrung gibt. [Zurück](#)

Gottesfunke, verschiedene Farben

Der Gottesfunke kann in verschiedenen Farben und Grössen von hellichtigen Menschen gesehen werden. Er ist als Funke bei jedem Menschen gleich gross, doch je nach der Lebensweise des Menschen bildet sich um den Gottesfunken ein Lichtkranz, ein Hof, der der Grösse nach verschieden ist. Bei den einen ist nur der göttliche Funke zu erkennen, bei anderen eben sieht man einen Lichtkranz. Ist ein Mensch an einem besonderen Tag nicht mit Gott verbunden, wechseln die Farben sofort - sie sind nicht mehr in vollem Glanz und wirken vielleicht etwas matt. [Zurück](#)

Gotteskindschaft

Vor der Erlösung durch Jesus Christus waren die gefallenen Geister/Engel und damit auch die

Menschen (ausgenommen die Propheten, die Mutter Jesu u.a., die am Abfall nicht beteiligt waren) Knechte und Mägde Luzifers und damit geistiges Eigentum von Luzifer. Durch die Befreiung aus der Knechtschaft Luzifers gewann der Geist im Menschen wieder die „Gotteskindschaft“, die Zugehörigkeit zu Gott (vgl. Joh. 1,12). Die Menschen wurden wieder Erben Gottes. Das heisst, sobald sie die Aufstiegsstufen überwunden haben und in den Himmel zurückgekehrt sind, haben sie wieder Anteil am Reich Gottes und erhalten ihr einstmals durch den Sturz aus dem Himmel verlorenes Eigentum zurück.

Nun ist es jedem Menschen und gefallenem Geist freigestellt, wann er sein geistiges Erbe in der himmlischen Welt zurückgewinnen will. Es hängt von seinem Bemühen ab, wann er jene Stufe erreicht hat, von der aus er sein Erbe, sein geistiges Eigentum wieder in Empfang nehmen darf. [Zurück](#)

Gotteslästerung

Als für Jesus die Zeit der Lehrtätigkeit gekommen war, zog er von Ort zu Ort und verkündete dem Volk das Wort Gottes. Er musste sich seinen Zuhörern auch vorstellen und tat dies, indem er sagte, er sei Gottes Sohn. Jesus gab auch Zeugnis von seiner göttlichen Herkunft in Wort und Werken (Heilung von Kranken, Wunder). Doch die Schriftgelehrten und die Pharisäer waren Jesus übel gesonnen. Sie widersprachen ihm und versuchten zu widerlegen, was er verkündete. Sie nahmen nicht an, was Jesus ihnen sagte, und schon gar nicht wollten sie sich davon überzeugen lassen, dass er Gottes Sohn war. Für sie war das eine Gotteslästerung. Und die Gesetze, die den Menschen jener Zeit gegeben waren und von den Juden streng eingehalten wurden, forderten für Gotteslästerung die Todesstrafe. Das konnte Luzifer nur recht sein. Er inspirierte mit den Seinen die Menschen und forderte sie auf, Jesu Hinrichtung zu verlangen. Und so war es auch tatsächlich geschehen. [Zurück](#)

Gottesreich

Siehe [Reich Gottes](#)

Gottessohn

Siehe [Sohn Gottes](#)

Gottessöhne

Siehe [Söhne Gottes](#)

Gotteswelt

Mit „Gotteswelt“ ist der Himmel (*siehe Himmel*) oder die Geisterwelt Gottes (*siehe Geisterwelt Gottes*) gemeint. [Zurück](#)

Götzendienst

Zur Zeit vor Christi Geburt gab es neben den Gottesdiensten (*siehe Rauchopfer*) auch Götzendienste. Auch bei diesen Veranstaltungen sprachen Geister durch Medien (*siehe Medium*), es waren aber niedere Geister aus Luzifers Totenreich. Jene Menschen glaubten nicht an Gott. Sie erhofften und erstrebten Antwort auf ihre Fragen und Probleme, ganz gleich, woher diese Antwort kam. Bei diesen Götzendiensten wurden Opfer dargebracht, indem man Tiere tötete. Das Blut der Opfertiere erzeugte eine solche Ausströmung odischer Kraft, dass es möglich wurde, mit der niederen Geisterwelt in Verbindung zu kommen.

Nur allzu gern nahm man danach ein Stück Opferfleisch mit nach Hause, um es für sich und die Angehörigen zuzubereiten. Und alle, die davon nahmen, wussten, es ist Opferfleisch vom Götzendienst. Und das war nicht gut, denn sie assen vom Fleisch von Tieren, die dem Bösen geopfert worden waren und deren Fleisch vom odischen Strom des Bösen ganz durchdrungen war. Jene Menschen wollten Beweise haben und gingen deshalb hin zu diesen Götzentem-

peln. Sie wussten, dass sie dort auf ihre Fragen Antwort bekamen.

Wohl hatten sie Kenntnis davon, dass es auch andere, geheiligte Tempel gab, wo „Tempelsöhne“ ihres Amtes walteten. Diese waren streng auf Ordnung bedacht. Nicht jedem schenkte man dort Gehör, nicht alle Fragen wurden zugelassen. Man konnte nicht einfach dorthin kommen, wann es einem passte, um seine Fragen zu stellen. Die Antworten, die man dort bekam, gefielen den meisten sowieso nicht. Man wollte etwas hören, was einem gefiel - etwas Gefälliges, etwas, was sie hören wollten. Darum hatten sie auch gar kein besonderes Interesse, zu den geheiligten Tempeln zu gehen. Zur Zeit des Propheten Henoch waren die Menschen fast alle dem Verkehr mit den bösen Geistern verfallen (*siehe Riesen auf Erden*).

Die Götzendienste haben sich noch lange nach der Geburt des Erlösers forterhalten, doch sind sie mit der Ausbreitung der Lehre Christi allmählich verschwunden. Den Gläubigen wurde verkündet, es sei nun nicht mehr erforderlich, Tiere zu schlachten (*siehe Tieropfer*).

Siehe Befragung, der Toten / Tieropfer / Opfer, einst / Opfer, heute [Zurück](#)

Grab, leeres

Als Jesus am Kreuz verstorben war, sorgten die jüdischen Behörden dafür, dass der Leichnam Jesu nicht gestohlen werden konnte. Sie hatten nämlich Angst, die Anhänger Jesu könnten sich des Leichnams bemächtigen (*siehe Leichnam Jesu*). Sie hatten deshalb einen grossen, schweren Stein vor das Grab rollen und das Grab durch Soldaten bewachen lassen (*siehe Stein weggerollt*). Auch gab es Juden, die mit dem Gedanken spielten, den Leichnam gelegentlich selbst in ihre Gewalt zu bringen.

Gott hatte dies alles im Voraus durchschaut und deshalb durch seine Boten erwirken lassen, dass von diesem Leichnam nichts übrig blieb. Geister Gottes hatten deshalb mit ihrer göttlichen Kraft, mit geistigem Feuer, den Erdenleib Christi im Grab aufgelöst. Dies taten nicht irgendwelche Geister, sondern es geschah durch Fürsten des Himmels, die dazu befähigt und mit den notwendigen Kräften versehen waren. Diese hatten die nötigen Vorkehrungen schon im Voraus getroffen für den Fall, dass alles so verlief, wie man erhoffte. Damit wollte die Gotteswelt verhindern, dass nicht im Laufe der Jahrhunderte mehrere Leichname Jesu zum Vorschein kämen und damit Missbrauch betrieben würde (vgl. die Reliquienverehrung).

Die Auflösung des irdischen Körpers Christi vollzog sich aber nicht geräuschlos, es gab ein Donnern, ein Beben. Die Wächter ängstigten sich und gingen fort, denn dieses Rollen und Donnern kam aus dem Innern der Grabeshöhle. Sie meldeten, ein unheimliches Grollen und Donnern sei aus dem Innern des Grabes gedrungen, der Stein habe sich gehoben und sei zur Seite gerollt. Die Wächter hatten diese Meldung eilends voller Angst gemacht, denn sie bürgten mit ihrem Leben für die Sicherheit des Leichnams Christi. Die Juden versuchten sie zu bestechen. Sie boten ihnen Geld, wenn sie falsches Zeugnis geben würden, nämlich, der Leichnam sei entwendet worden, als sie eingeschlafen waren. Es kam aber nicht so weit. Die Juden erkannten, dass sie wahrhaft einen Propheten gekreuzigt hatten, gaben es aber nicht zu.

Siehe Erscheinungen Jesu / Körper Jesu [Zurück](#)

Grabbesuche

Im Grab liegt nur der verwesliche Körper eines Menschen, weshalb das Grab als solches in geistiger Hinsicht für die Verstorbenen ohne Bedeutung ist. Tägliche Besuche am Grab aus Gründen der Trauer binden den in der geistigen Welt befindlichen Verstorbenen an die Erde und hemmen ihn in seiner Weiterentwicklung, vor allem wenn das Grab nur äusserlich geschmückt und nicht für den Verstorbenen gebetet wird (*siehe Trauer, im Übermass*). Verstorbene, die in ihrem Aufstieg noch nicht besonders fortgeschritten sind, kehren gern an ihr Grab zurück in der Hoffnung, es werde für sie dort gebetet. Wenn das geschieht, ist es gut für sie.

In der Regel kann die Verbindung zum Verstorbenen viel besser hergestellt werden, wenn man zu Hause eine Kerze anzündet, vielleicht auch einen Blumenstrauss im Gedenken dane-

ben stellt und andächtig ein Vaterunser betet. Die Geister Gottes fühlen sich von einem solchen andächtigen Gebet zu Hause eher angezogen als von einer oberflächlichen Gebetsweise am Grab (*siehe Beten, Wirkung*).

Auch ist dem Verstorbenen mehr daran gelegen, den betreffenden Menschen im Bereich seines Wirkens zu sehen und zu erkennen, dass er seiner in Liebe gedenkt. Der Mensch darf wohl auf den Friedhof gehen und Blumen auf das Grab legen. Aber es soll ihm nicht zu etwas Alltäglichem werden, es soll nicht seine ganze Sehnsucht jenem Grab gelten.

Siehe Todesschlaf in Gräbern [Zurück](#)

Gräber, herauskommen

Jesus soll gesagt haben: „*Wundert euch nicht darüber! Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern [Höhlen] sind, seine Stimme (die des Sohnes Gottes) hören und herauskommen werden.*“ (Joh. 5,28). Diese Bibelstelle ist laut der geistchristlichen Lehre von den Übersetzern bezüglich des Begriffes „Gräber“ überhaupt nicht verstanden worden. Was sollten denn die Toten in den Gräbern, deren Körper längst verwest sind, hören können!

In Wahrheit muss es „in den Höhlen“ heissen. Da man aber mit diesen Höhlen nichts anzufangen wusste, hat man aus menschlichen Vorstellungen heraus daraus „Gräber“ gemacht. Mit „Höhlen“ sind die Höhlen in der Hölle gemeint. Es gibt in der Hölle viele Orte, ja furchtbare Orte, darunter auch Höhlen, in die sich die Toten zu ihrem Schutz vor den Nachstellungen Luzifers und der ihm unterstellten Führer ängstlich verkriechen (*siehe MEDIUM 20: Teufel und Hölle als Realität. Kap. Bilder von der Hölle*). [Zurück](#)

Gräber, öffneten sich

Bei Matthäus 27,52-53 heisst es: „*Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt. Nach der Auferstehung Jesu verliessen sie ihre Gräber, kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.*“

Diese Bibelstelle wird von den christlichen Kirchen als eine Auferstehung des Fleisches angesehen, was eine total falsche Vorstellung ist: *siehe Auferstehung, des Fleisches* [Zurück](#)

Grashalm

Jeder Grashalm, jedes Blatt, jede Mücke, jedes Insekt ist einzeln beseelt, hat in sich ein eigenes geistiges, einmaliges, eigenständiges Leben, das sich da im Kleinen weiterentwickelt und das sich einmal zu einem Menschen entfalten wird (*siehe Leben, auf Erden woher / Beseelung*). Dieses niedere Leben ist kurzlebig, wodurch es schneller in eine etwas höhere Geistesstufe hineinkommen kann. Im Falle eines Grashalms kann dessen nächste Entwicklungsstufe noch dem Pflanzenreich angehören oder aber bereits dem niederen Tierreich (*siehe Aufstieg, vorprogrammierter Ablauf / Umwandlung, Pflanze zu Tier*). [Zurück](#)

Greber Johannes

Johannes Greber, geboren in Wenigerath, Kreis Bernkastel, lebte von 1876 - 1944. Von 1904-1918 war er katholischer Pfarrer in Obergondershausen (nahe Koblenz), in einem der ärmsten ländlichen Bezirke Deutschlands. 1905 wurde ihm nach einem Aufschrei, er möchte so gern den armen verlassenen Menschen helfen, wisse aber nicht wie, in einer Vision gezeigt, wie er vorgehen könne, und er wurde zur Gründung eines „Hilfsbundes“ angehalten. In der Folge hatte er noch mehrere Visionen. Diese wurden ihm jeweils in einem Augenblick gegeben, wo er irgendeine grosse und wichtige Aufgabe zum Wohl der Mitmenschen zu erfüllen hatte. Er war als Mensch und Pfarrer sehr beliebt, hatte eine gewaltige Predigergabe und war unermüdlich aktiv in der tätigen Nächstenliebe.

Ungewollt musste er sich 1923 auch mit dem Phänomen des Spiritismus und Spiritualismus auseinandersetzen (vgl. Buch unten). Über Tieftrancemedien sind ihm über viele Jahre hin-

weg geistchristliche Wahrheiten und andere Informationen übermittelt worden. 1929 ging er in die USA, um dort neue Quellen zur Unterstützung seines Hilfsbundes zu erschliessen. Er gründete dort eine eigene Kirche. In den Gottesdiensten wurde auch geheilt. Einmal wöchentlich empfing er in seinem eigenen Haus Kranke; er hat dort auch Besessene, Krebs- und Zuckerkrank geheilt und Blinden wieder zum Augenlicht verholfen.

(Aus: Geistige Welt. Christlich-spiritualistische Wochenschrift der Geistigen Loge. Nr. 28-29. Aus dem Leben von Johannes Greber. S. 215-223. ABZ, Zürich 1975)

Literatur:

- Greber, Johannes (1981): Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck. Selbsterlebnisse eines kath. Geistlichen. 6.Aufl. Johannes Greber Memorial Foundation, Teaneck, USA. (1.Aufl. 1932).
- Greber, Johannes (1936): Das Neue Testament aus dem Griechischen neu übersetzt und erklärt. Johannes Greber Memorial Foundation, Teaneck, USA. Posivita-Buchvertrieb, Zürich.
- Schiebeler, Werner (1998): Johannes Greber, sein Leben und sein Werk, Martin Weber. [Zurück](#)

Grenze Diesseits/Jenseits

Wir Menschen stossen bei unserem Bemühen, in die Geistes- oder Jenseitswelt hineinzublicken oder mit Jenseitswesen in Kontakt zu kommen, auf Grenzen. Diese Grenzen sind oft dermassen unüberwindbar und undurchlässig, dass Menschen manchmal den Schluss ziehen, es gebe gar keine Jenseitswelt und wer sterbe, löse sich in ein Nichts auf. Wer hingegen für Jenseitsfragen offen ist, kann feststellen, dass es sehr wohl Menschen gegeben hat und immer noch gibt, die Einblick in die Jenseitswelt erhalten und dass die scheinbar unüberwindbaren Grenzen so undurchlässig nun auch wieder nicht sind.

So wissen wir beispielsweise von grenzüberschreitenden Erfahrungen von Menschen mit Nah-Todeserfahrungen (*siehe Nah-Todeserfahrungen*), von Menschen mit der Fähigkeit, ihren irdischen Körper für eine gewisse Zeit zu verlassen (*siehe Ausserkörperlichkeit*) und von Menschen mit der Fähigkeit zum Hellsehen, Hellhören und Hellfühlen (*siehe Hellsehen / Hellhören / Hellfühlen*). Wir wissen aber auch um die allnächtlichen Jenseiterfahrungen des Geistes des Menschen während des Schlafes (*siehe Schlafleben*).

Es bleibt also nicht bloss den Verstorbenen vorbehalten, die Jenseitswelt zu erleben, sondern auch Menschen ist es möglich, in die Geisteswelt hineinzublicken, wenn auch nur kurze Zeit, unter recht unterschiedlichen Bedingungen und meist unter Erinnerungsverlust.

Siehe MEDIUM 18: Möglichkeiten zum Überschreiten der Diesseits-Jenseitsgrenze für den Menschen [Zurück](#)

Grenzen

In der Geisteswelt sind Grenzen üblich, seien sie naturgegeben oder durch andere Hindernisse erwirkt (*siehe Grenzen, im Jenseits üblich*). Und wo es nötig ist, werden Ebenen auch durch Engel Gottes bewacht (*siehe Wächter*). Das heisst man kann in den geistigen Aufstiegsebenen nicht nach Belieben gehen, wohin man will, und so ist es auch im Himmelreich. Wohl können solche Hindernisse ohne weiteres von jenen, denen das Recht zur Überquerung oder zum Durchschreiten zusteht, überwunden werden. Grenzen setzt auch der eigene Entwicklungsstand, denn er verhindert den Eingang in höhere Stufen oder Ebenen (*siehe Entwicklungsstand, setzt Grenzen*).

Die Gehorsamsprüfung im Paradies bestand im Einhalten von Grenzen; Adam, Eva und die Mitgeister haben damals die Prüfung nicht bestanden (*siehe Grenzen, im Paradies*). Auch auf Erden gibt es von Gott gesetzte Grenzen (göttliche Gesetze/Gebote), die der Mensch im Denken und Handeln einhalten sollte, will er die negativen Folgen der Grenzüberschreitung nicht erleiden müssen (*siehe Grenzen, im Denken/Handeln*).

Auch sind dem üblichen Wirken der niederen, bösen Geistermächte seit der Erlösung durch

Christus Grenzen gesetzt (*siehe Luzifer, Macht vor der Erlösung / Luzifer, Macht nach der Erlösung*).

Siehe Verzicht [Zurück](#)

Grenzen, im Jenseits üblich

Die Geisteswelt besteht aus verschiedenen Ebenen und Stufen. Solche Ebenen und Stufen werden oftmals durch ganz bestimmte Grenzen voneinander getrennt, etwa durch Flüsse, Seen, grosse Felsen, Berge oder durch schwere Tore, die man nicht zu öffnen vermag, oder andere Hindernisse. Eine solche Trennung macht es den Wesen unmöglich, in eine andere Ebene oder Stufe hinüberzutreten. Nun gibt es aber auch Grenzen, die nicht naturgegeben sind und die deshalb von Engeln Gottes bewacht werden. Auch solche Grenzen können nicht ohne höhere Erlaubnis überschritten werden.

Und so ist es nicht nur in den geistigen Aufstiegsebenen, sondern auch in den unermesslichen und vielfältigen Welten des Himmels, wo jedes geistige Volk seinen eigenen Himmel hat. Ein Engel kann dort nicht nach Belieben von einem Himmel zum anderen gehen, sondern es müssen ihm dazu die Wege geebnet werden. Der Himmel steht also nicht einfach weit offen, so dass es einem jeden möglich wäre, hinzugehen, wohin er möchte. [Zurück](#)

Grenzen, im Paradies

Adam, Eva und ihre Mitgeister mussten sich einst im Paradies mit den Grenzen dieser geistigen Ebene auseinandersetzen. Auf Weisung Gottes setzten Engel in dieser paradiesischen Ebene örtliche Grenzen, die von allen Bewohnern streng eingehalten werden mussten. An dieser Weisung sollten die einst gefallenen Engel geprüft werden, inwieweit sie inzwischen zum Gehorsam bereit waren, nachdem sie früher im Himmel mit der Ablehnung von Christus als König aller Geister gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ verstossen und den Himmel hatten verlassen müssen (*siehe Gehorsam, Prüfung im Paradies*).

Die Grenzen des Paradieses konnten sie deutlich sehen, sie durften diese aber nicht überschreiten. Sie konnten über diese Grenzen hinwegsehen und die schöne geistige Natur der jenseitigen Ebene erblicken. Doch später überschritten sie trotz des Verbotes die gesetzten Grenzen, worauf sie das Paradies wieder verlassen mussten und in die Vorhölle zurückversetzt wurden. Seither bewachen Engel mit Flammenschwertern diese erdnahe geistige Ebene, damit keine Unberechtigten sie betreten, da keine anderen Abgrenzungen vorhanden sind (*siehe Wächter*). [Zurück](#)

Grenzen, im Denken/Handeln

Grenzen sollten auch im Denken und Handeln eingehalten werden, denn alles hat seine Grenzen dort, wo man beginnt, die göttliche Ordnung zu verlassen, die göttlichen Gesetze zu missachten, die göttlichen Gebote zu übertreten. So war es mit der Missachtung des Gehorsams gegenüber Gott im Himmel (1. Abfall) und später im Paradies (2. Abfall), was für die Betroffenen folgeschwer war und die Erschaffung der irdischen Welt mit der Erde und der Menschheit zur Folge hatte.

Hätte Luzifer damals seine ersten Gefühle von Neid auf Christus bzw. seine Gedanken, an die Stelle von Christus als König der Geisteswelt zu treten, nicht weiter genährt, sondern sie „begrenzt“ und auf Werbung für sich verzichtet, wäre es nicht zum Abfall und Engelsturz gekommen. Und wir hätten nicht den Schmerz und das Leid in all den Jahrmilliarden in der Hölle und später auf der Erde erleben müssen und spüren die Folgen noch heute.

Der Mensch ist aufgefordert, die von Gott gesetzten Grenzen in seinem eigenen Interesse zu respektieren, andernfalls bekommt er mit der Zeit die negativen Folgen in Form von Schmerz und Leid zu spüren (*siehe Eingreifen Gottes*). Wo die von Gott gesetzten Grenzen sind, soll der Mensch erforschen (*siehe Wahrheitsfindung*). In diese Richtung gehen auch all jene Verhaltensregeln, die das Zusammenleben der Menschen regeln, um einander das Leben zu er-

leichtern und möglichst in Frieden und Freude zusammen leben zu können. [Zurück](#)

Grobstofflichkeit

Die Erschaffung der Grobstofflichkeit, der irdischen Materie, ist eine Folge des Abfalls im Himmel und des später gescheiterten Wiederaufstiegsversuchs im Paradies (*siehe Grobstofflichkeit, Folge des Abfalls*). Die irdische Materie ist nichts anderes als zur Materie verdichtetes Od (*siehe Od*) bzw. zur Grobstofflichkeit verdichtete geistige Materie (*siehe Grobstofflichkeit, verdichtete Geistmaterie*). Innerhalb der irdischen Materie gibt es Unterschiede bezüglich der Dichte ihrer Stofflichkeit (*siehe Grobstofflichkeit, Abstufungen*).

Wird ein Geistwesen in einen Menschenkörper bzw. in die Grobstofflichkeit hineingeboren, ist es den Gesetzen dieser Erde unterworfen und dadurch anfälliger für Versuchungen, Unsicherheiten und Schmerzen (*siehe Unsicherheit Jesu*). Auch kommt es automatisch zu einem Verlust der Erinnerungen an das Leben im Jenseits und an frühere Erdenleben (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*). [Zurück](#)

Grobstofflichkeit, Folge des Abfalls

Die Erschaffung der Grobstofflichkeit, der irdischen Materie, ist eine Folge des Abfalls im Himmel und des später gescheiterten Wiederaufstiegsversuchs im Paradies (*siehe Erde, Folge des Abfalls*). Da die einst gefallenen Engel im Paradies (*siehe Paradies, 2. Abfall*) nicht fähig gewesen waren, rasch zu überwinden und wieder gehorsam zu werden, wurde in ihrem Interesse ein längerer, mühsamer, dafür aber sicherer Weg des Aufstiegs geschaffen: Der Weg über die Erde, über die grobstoffliche Materie. Die abermals Gefallenen sollten auf der Erde nicht mehr als Geistwesen, sondern der Erde angepasst in stärker verdichteten materiellen Körpern leben. Ihr Geist sollte in grobstoffliche Körper gehüllt werden und sie sollten schwer wie die Erde selbst sein. [Zurück](#)

Grobstofflichkeit, verdichtete Geistmaterie

Die irdische Materie ist nichts anderes als zur Materie verdichtetes Od bzw. zur Grobstofflichkeit verdichtete geistige Materie. Alles, was sich für uns Menschen sichtbar auf dieser Erde befindet, ist verdichtetes Od, ist verdichtete geistige Schwingung, ist zur Grobstofflichkeit verdichtete Geistmaterie, ist verfestigte/verdichtete Energie. Es können deshalb Geistwesen mit ihren Händen irdische Gegenstände und Menschen nicht ergreifen, weil diese durch sie hindurch gehen. Denn nur Grobstoffliches kann Grobstoffliches wahrnehmen und betasten, und so ist auch nur Feinstoffliches für Feinstoffliches empfänglich. Weil der Mensch eine grobstoffliche Masse ist, kann er das Grobstoffliche auch spüren. Aufgrund des Wissens, dass die irdische Materie einen geistigen Ursprung hat, ist die heute gelehrtete Urknalltheorie ein fundamentaler Irrtum. [Zurück](#)

Grobstofflichkeit, Abstufungen

Innerhalb der irdischen Materie gibt es Unterschiede bezüglich der Dichte ihrer Stofflichkeit. So gibt es Menschen, die von grobstofflichem Od durchdrungen sind, andere von weniger grobstofflichem und wieder andere von feinstofflichem. Pflegen Menschen eine niedere Denkweise, vermehren sie dadurch ihre unreine Odströmung, und diese schädigt sie an Körper und Seele. Dagegen sind feinfühligere Menschen, die sich gleichzeitig bemühen, die hohen Ziele des Lebens zu finden und den Tugenden nachzuleben, in geläutertes, feineres Od gehüllt. Feineres Od umgibt ihren Körper, durchströmt Seele und Geist, ihr ganzes Wesen.

Und was die Zukunft der Erde betrifft, wird diese nach und nach verfeinstofflicht (vergeistigt) werden (*siehe Erde, wird vergeistigt werden*).

Siehe Feinstofflichkeit / Körper [Zurück](#)

Grosses vollbringen

Siehe [Werke, grössere vollbringen](#)

Gruppeneinverleibung

„Gruppeneinverleibung“ besagt, dass mehrere Geistwesen, die für eine Gruppe ausgewählt wurden, ungefähr zur gleichen Zeit für ein neues Erdenleben bestimmt werden (als gemeinsame Gruppe). Sie alle wurden zuvor in der Geisteswelt gemeinsam unterrichtet, belehrt und aufgemuntert.

Jedes Geistwesen dieser Gruppe bringt seinen Schutzgeist mit ins Erdenleben. Später kommen auch weitere schützende Geister dazu, wenn es darum geht, diesen Menschen besonderen Schutz zukommen zu lassen oder ihnen überhaupt besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Diese Gruppe steht unter der Führung eines besonderen höheren Geistes Gottes. Diese Gruppeneinverleibung bedingt, dass sich die ihr angehörenden Wesenheiten im Laufe ihres menschlichen Lebens zusammenfinden. Vielleicht liegt bei ihnen Verwandtschaft vor oder es kommt zu menschlichen Freundschaften. Es wird so gefügt, dass diese Menschen geistig miteinander verbunden werden, zueinander stossen, zueinander kommen. Ihnen allen schenkt der Führergeist der Gruppe seine Aufmerksamkeit.

Die dieser Gruppe Zugehörigen müssen nicht alle dieselbe menschliche Aufgabe erfüllen, sie sind in ihrem Wesen und in ihren Fähigkeiten auch ganz verschieden. Auch haben durchaus nicht alle genau dieselbe Lebensdauer, diese ist aber von allem Anfang an festgelegt - sie soll sich so erfüllen, wie es im Plan des Einzelnen gezeichnet ist. Bringt sich jemand der Gruppe vor der festgesetzten Zeit aus Fahrlässigkeit in Lebensgefahr, greift der Schutzgeist ein, um ihn vor Unheil zu bewahren; er darf nicht vorher sterben. Kehrt nun ein Mitglied einer solchen Gruppe in die Gotteswelt zurück, weil seine Erdenzeit aufgelaufen ist, wird es vom Führergeist der Gruppe empfangen (vor oder nach dem Empfang durch seine Angehörigen und Freunde).

Siehe *Aufstieg, anfänglich in Gruppen / Entwicklung, gemeinsame* [Zurück](#)

Gruppenseele

Siehe [Entwicklung, gemeinsame](#)

Gut - Böse

„Gut“ ist jenes Denken, Wollen und Handeln, das in Übereinstimmung mit den göttlichen Geboten und Gesetzen ist. Es führt hin zu Gott, erhellt und beleuchtet das Wesen und zieht gute Geister an (*siehe Eigenschaften, göttliche*). „Böse“ ist hingegen jenes Denken, Wollen und Handeln, das gegen die göttlichen Gebote und Gesetze verstösst. Es führt von Gott weg, verdunkelt das Wesen und zieht niedere Geistwesen an (*siehe Eigenschaften, luziferische*).

Der Mensch steht im Einfluss von Himmel und Hölle, von Licht und Finsternis, von Gut und Böse. Sowohl der Himmel als auch die Hölle sind am Menschen interessiert und versuchen, ihn in ihrem Sinne zu beeinflussen und für ihre Absichten und Ziele zu gewinnen. So spielen sich im Geistigen etliche Kämpfe um den Menschen ab, von denen der Mensch selbst nichts wahrnimmt. Der Mensch befindet sich im Spannungsfeld zwischen den Kräften des Lichts und der Finsternis, zwischen gut- und böswilligen geistigen Kräften. Es ist deshalb die Rede von zwei Lagern, in die die Menschheit gespalten ist, oder von zwei Reichen, zwischen denen der Mensch steht.

Siehe *Mensch, im Schatten von Luzifer / Geister Gottes, um Menschen bemüht / Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle* [Zurück](#)

Haare gezählt

Jesus sagte einmal, es falle kein Spatz auf die Erde ohne den Willen Gottes, und er fügte bei: „Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.“ (Mat. 10,29-30). Mit diesen Worten nahm Jesus auf den Heils- und Erlösungsplan (*siehe Heils- und Erlösungsplan*) Bezug, wonach niemand verloren geht (vgl. Mat. 18,14) und dass jedes Lebewesen, sei es noch auf niederster Stufe, im Plan Gottes festgehalten ist (*siehe Speicherung / Verloren, niemand/nichts*). [Zurück](#)

Siehe Spatz und Wille Gottes

Halbtrancemedium

Ein „Halbtrancemedium“ ist ein Mensch, der die Fähigkeit besitzt, ein geistiges Wesen aus sich heraus wirken zu lassen. Man unterscheidet zwischen Halbtrance- und Volltrancemedien (auch Tieftrancemedien genannt). Ein Halbtrancemedium bekommt während der Durchgabe mit, was das Geistwesen durch es spricht oder schreibt. Ein Volltrancemedium dagegen bekommt die Durchgabe nicht mit und weiss nach dem „Aufwachen“ aus der Volltrance auch nicht, was durch es gesprochen oder geschrieben wurde.

Siehe Tieftrancemedium / Medium [Zurück](#)

Hand abhauen

Jesus sagte: „Wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt.“ (Mat. 5,30).

Unter den damaligen Juden gab es die Redewendung: „Sag die Wahrheit, schwöre mit der rechten Hand, dass du die Wahrheit sagst. Oder, wenn du die Wahrheit nicht sagen kannst, reisse deinen rechten Arm aus!“ Die rechte Hand wie auch das rechte Auge (*siehe Auge ausreissen*) galten damals als etwas Heiliges. So geschieht es auch heute nicht ohne Grund, dass man die drei Schwurfinger der rechten Hand erhebt oder dass man einander die rechte Hand gibt, wenn man Frieden schliesst. Und früher besiegelte man einen Handel mit der rechten Hand.

Weil die Menschen zur Zeit Jesu bei jeder Gelegenheit beim rechten Auge und bei der rechten Hand schworen, sagte Jesus, sie sollten nicht schwören, weder beim Tempel noch bei diesem oder jenem, sondern ihre Antwort sei ja oder nein! (vgl. Mat. 5,34-37 und 23,16). Jesus wusste ja, dass sie leichtfertig die Hand zum falschen Schwur erhoben, weshalb er sie zur Wahrheit aufforderte bzw. ihnen sagte, es sei besser, mit nur einem Auge oder einer Hand ins Himmelreich zu kommen als mit beiden in die Hölle. [Zurück](#)

Handauflegung

Siehe Heilgeist

Hände zum Segnen

Im Menschen ist Ewiges, nämlich der Gottesfunke. Und was ewig ist, sollte etwas Heiliges sein. So sind des Menschen Hände nicht nur zum Arbeiten da, sondern auch zum Segnen. Man macht dann über irgendwelche Gegenstände oder über Menschen das Zeichen des Kreuzes in der Meinung, auf diese Weise den anderen zu segnen. Ein solches Segenszeichen kann seine Wirkung haben, doch nur, wenn der Segen spendende Mensch in sich selbst Segen birgt. Trägt er in sich keinen Segen, keine Heiligkeit, bleibt das, was er tut, nur ein leeres Zeichen (wo nichts ist, kann auch nichts gegeben werden). Darum soll sich der Mensch um diese Heiligkeit bemühen.

Alles, was der Mensch mit seinen Händen tut, soll der Heiligkeit entsprechen, denn seine Hände sind zum Segnen bestimmt, zum Segen für seine Umwelt. Davon weicht aber ab, wer

mit seiner Hand eine Unterschrift unter ein Dokument setzt, das ihm Vorteile, dem anderen aber Schaden bringt. Auch wird so viel Unreines durch die Hände der Menschen gestaltet! Auf der anderen Seite kann der Mensch mit seinen Händen auf die mannigfachste Art und Weise Glück bringen, Menschen aus ihrer Not befreien, besitzlosen Menschen etwas schenken, Schönes gestalten, mit Musik Menschen erfreuen usw. Die Hände sollen heilig sein wie die Seele auch, sie sollen zum Segen bereit sein. [Zurück](#)

Harmonie

„Harmonie“ bedeutet Übereinstimmung, Eintracht, Einklang, Ausgewogenheit. Die Odschwingung eines Geistwesens kann harmonisch oder disharmonisch sein, was von seiner Einstellung zu seinem Schöpfer abhängt. Eine harmonische Beziehung zum Schöpfer bedeutet Schönheit, Gesundheit, Freude, Frieden und Glück. Eine disharmonische Beziehung zum Schöpfer dagegen bedeutet Hässlichkeit, Kranksein, Schmerz, Trauer, Unfrieden, Unglücklichsein. Je mehr sich also ein Geistwesen Gott nähert, umso harmonischer wird seine Beziehung zu Gott (und das gilt auch für den Menschen).

Siehe Disharmonie / Aura / Schwingung [Zurück](#)

Hass

Eine der folgenschwersten negativen Bindungen, die über den Tod hinaus bestehen bleiben, stellt der Hass dar. Denn Hass bindet an das Gehasste, an den Feind und lässt den Hassenden nicht mehr los. Hass erzeugt immer Gegenhass. Hass untergräbt die Gesundheit, vermindert die Widerstandskraft und macht krank. Hass schlägt auf den Hassenden zurück (vgl. Voodooismus). Hass blockiert die Entwicklung des Betroffenen. Hass bedeutet auch immer Unkenntnis des Anderen, des Gehassten (*siehe Hass, aus Unkenntnis*).

Da stellt sich die Frage: Wie kann Hass aufgelöst bzw. die negative Bindung an das Gehasste aufgehoben werden, damit die blockierte Entwicklung wieder in Gang kommt? Das ist nur über die Liebe möglich (*siehe Hass, Auflösung*). Wer seinen Hass gegen jemanden bis zu seinem Tod nicht auflöst, nimmt ihn mit ins Jenseits. Viele Verstorbene sind auch dann noch nicht bereit zu vergeben (*siehe Hass, wenn keine Vergebung*). Allerdings bemühen sich Geister Gottes darum, dass Sterbende ihren Hass noch vor ihrem Abtreten in die andere Welt aufgeben (*siehe Sterben, mit Hassgefühlen*).

Siehe Hass, auf Christus [Zurück](#)

Hass, aus Unkenntnis

Hass und Nicht-vergeben-Können hat auch mit Unkenntnis der geistigen Gesetze und mit einem Mangel an Selbst- und Fremdkennntnis zu tun. Man weiss nicht um die eigene Herkunft vom Himmel bzw. von der Hölle und warum man auf dieser Erde unter oft schwierigen Umständen zu leben hat; man erlebt das Schicksal als eine fremde Macht. Man unterstellt seinen Mitmenschen oft Böswilligkeit, wo keine im Spiel ist, und ist sich nicht bewusst, in welchem Ausmass man eigene Schwächen und Fehler auf andere abschiebt. Man weiss nicht, dass man in noch früheren Erdenleben Schuld aufgeladen hat und nun im jetzigen oder soeben abgelauenen Erdenleben durch schwierige Menschen und Situationen die Gelegenheit bekommen hat, Schuld abzutragen bzw. Ausgleich zu schaffen. Und dieser Ausgleich kann eben nur über die Fehler von Mitmenschen und schwierige Situationen geschehen. [Zurück](#)

Hass, Auflösung

Hass kann nur über die Liebe aufgelöst werden. Denn die Liebe löst alles auf, was ihr nicht gemäss ist; sie schliesst auch immer die Feinde ein. Liebe ist ohne Bedingung, selbstlos, ohne Erwartung. Hass gegen jemanden muss irgendwann überwunden bzw. durch Vergebung aufgelöst werden, will man nicht ständig in seiner Entwicklung blockiert bleiben. Wer seinen Hass gegen jemanden bis zu seinem Tod nicht auflöst, nimmt ihn mit ins Jenseits. Viele Ver-

storbene sind auch dann noch nicht bereit, ihre Hassgefühle aufzugeben, zu vergeben. [Zurück](#)

Hass, wenn keine Vergebung

Da die Überwindung des Hasses letztlich im Interesse des Hassenden und des Gehassten ist, wird die Gotteswelt mit der Zeit auch Möglichkeiten und Wege finden, die Hassbeziehung zwischen den Betroffenen aufzulösen, um ihre Entwicklung wieder in Gang zu bringen. Es kann sein, dass sie den Hassenden und den Gehassten wieder Mensch werden lässt und sie dort wechselseitig in Liebe voneinander abhängig macht. So kann beispielsweise ein unveröhnlicher Bruder später als einziger Sohn in die Familie seines verzeihenden Bruders hineingeboren werden (*siehe MEDIUM 29: Geistige Gesetze, Gesetz 18*).

Oder wer im vorherigen Erdenleben einem Mitmenschen sein ganzes Leben hindurch Schaden zugefügt oder ihn gar umgebracht hat, wird nun mit seinem Opfer zusammen in derselben Familie wiedergeboren, damit das Opfer seinen Hass auf den Täter aufgeben kann; vielleicht wird das Opfer im neuen Erdenleben dessen Vater oder Mutter. Die Eltern schenken dann dem einstigen Täter, den sie früher abgrundtief gehasst haben, nun grosse Liebe und Zuneigung, weil es ihr Kind ist und das frühere Wissen nicht mehr bewusst ist. So können sie ihren einstigen, bisher nicht überwundenen Hass überwinden. Wenn sich die Beteiligten in der Jenseitswelt wieder begegnen, herrscht Freude und Liebe. Was vorher war, spielt keine Rolle mehr.

Die geistige Welt will, dass es zu einer Aussöhnung kommt und dadurch der Hass entschwindet. Sie tut dazu, was ihr nur möglich ist. Sie versucht, die am Hass Beteiligten so innig zu verbinden, dass jedes für das andere alles tun würde. Wirkliche Liebe soll sie in ihrem neuen Erdendasein miteinander verknüpfen. Für ein jedes ist so ein neuer Anfang geschaffen. Kehren die einst am Hass Beteiligten in die Jenseitswelt zurück, erfahren sie nicht gleich, wer sie in ihrem vorletzten Leben waren. Das ist nicht notwendig. Vielleicht kann es zu einem späteren Zeitpunkt geschehen, wenn sie schon höher aufgestiegen sind und sie nur noch das Verlangen in sich tragen, gutzumachen und in der verzeihenden Liebe Gottes zu leben. Denn wenn man eine gewisse Geistesstufe erreicht hat, empfindet man keinerlei Hass mehr gegeneinander.

Nicht überwundener Hass im Jenseits kann zur Folge haben, dass das unversöhnliche Geistwesen auf Rache sinnt, sobald das gehasste Geistwesen Mensch geworden ist (*siehe Rache*).

[Zurück](#)

Hass, auf Christus

Jesus sagte: „*Wenn die Welt euch hasst, dann wisst, dass sie mich schon vor euch gehasst hat.*“ (*Joh. 15,18*). Damit wollte Jesus sagen, dass er schon zu einer Zeit, da es diese Welt und die Menschen auf ihr noch nicht gegeben hatte, gehasst worden war - nämlich von Luzifer. Dieser hatte ihm, dem König der Geisterwelt, einst im Himmel die Königsrechte streitig gemacht (*siehe Abfall*). Erst später wurden die gefallenen und mit der Zeit Mensch gewordenen Geister von Luzifer gehasst, als er erkannte, dass er nicht ans Ziel kam. Er baute die Hölle zu einer Stätte des Hasses aus. Auch hindert er alle an ihrem Wiederaufstieg und in ihrem Fortschritt, damit sie nicht in den Himmel zurückkehren. [Zurück](#)

Hast/Nervosität

Die Menschen von heute haben so wenig Zeit, weil sie so vielen nichtigen Dingen ihre Aufmerksamkeit schenken - Dingen, die für die Ewigkeit wertlos sind. Doch sollten sie nicht Sklave der von ihnen selbst erzeugten Hetze werden, die der Seele nur Schaden zufügt. Die Hast und Eile ruft nur Geister der Unzufriedenheit und des Streites herbei. Hast ist jedes Mal ein Tropfen Gift, der in die Seele und in den Körper einfließt.

Auch sollte der Mensch nicht klagen, er habe zu wenig Zeit zur Erholung, unzufrieden sein und sich gehetzt fühlen. Denn wer sich den Gedanken hingibt, man verlange von ihm zu viel,

der lockt Geister der Unzufriedenheit an und in deren Gefolge auch noch Geister der Krankheit. Trotz der vielen und oft hastigen Arbeit soll der Mensch ruhig bleiben und sich sagen: „So ist es nun einmal ...“ Er bekommt so eine ganz andere Einstellung zum Leben (*siehe Ruhe bewahren / Zeit lassen*).

Aber auch nervöse Menschen, die ständig reden und immer nur zu kritisieren und herabzusetzen wissen, träufeln Tropfen des Gifts, die die Mitmenschen krank machen und schädigen. Auch sie ziehen Geister der Unzufriedenheit, der Unruhe und des Streites an.

Siehe Gedanken, ziehen Gleiches an / Unzufriedenheit [Zurück](#)

Haus des Friedens

Siehe [Friedenshaus](#)

Haus Linus

Das „Haus Linus“ ist ein jenseitiger Ort mit einer geistigen Gemeinschaft, von der im Auftrag Christi entsprechende Aktivitäten zur Verbreitung der göttlichen Wahrheiten bei den Menschen und Geistern ausgehen (*siehe Geistchristliche Lehre*). Dies geschieht in Zusammenarbeit von Engeln mit aufsteigenden jenseitigen Geistwesen und auf Erden lebenden Menschen.

An der Spitze des Hauses Linus stehen die Engel Linus und Lene als Dualpaar. Sie sind reine, nicht gefallene Geister. Sie leben in Harmonie und gleichberechtigt zusammen, sind aber dennoch von unterschiedlicher Wesensart. Beide sind tätig in der Verbreitung der göttlichen Wahrheiten und in der Beurteilung aufsteigender Geistwesen. Ihr Auftrag ist es, das Erlösungswerk Christi umzusetzen, die Menschen schneller zum Aufstieg zu führen und alles zu fördern, was diesen Aufstieg erleichtert und beschleunigt.

Beide hatten sich einst durch das Tieftrancemedium Beatrice Brunner (1910-1983) im Rahmen der Geistigen Loge in Zürich (*siehe Geistige Loge Zürich*) an die Menschen gewandt - Lene regelmässig, Linus hingegen nur einige wenige Male zu besonderen Ereignissen. Sie hatten die Geistige Loge als geistchristliche Gemeinschaft geführt, wichtige Entscheidungen getroffen und allen Schaden von ihr abzuhalten versucht. Sie hatten einst Geisterlehrer Josef in ihren Dienst aufgenommen; Josef hatte während 35 Jahren (1948-1983) in der Geistigen Loge Zürich öffentliche Lehrvorträge gehalten (*siehe Josef, Geistlehrer*). Was die weiteren Mitarbeiter im Haus Linus betrifft *siehe MEDIUM 50: Das Haus Linus*. [Zurück](#)

Hautfarbe

Siehe [Völker](#)

Heiden meiden

Als Jesus die Apostel aussandte, gebot er ihnen: „*Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.*“ (Mat. 10,5-6). Jesus sagte ihnen damit, sie sollten nur jene Häuser aufsuchen, von deren Bewohnern sie das Gefühl hätten, sie würden ihr Wort aufnehmen. Hingegen sollten sie jene Häuser meiden, von denen sie im Voraus wüssten, dass es sinnlos sei, mit diesen Menschen zu reden. Und dies waren zur damaligen Zeit die Heiden und Samariter, die auch verschiedenen fanatischen Gruppen angehörten.

Jesus wusste im Voraus, dass sie sich nicht eines anderen belehren liessen. Er wusste, dass sie Werkzeuge Luzifers und dessen Anhangs waren. Den niederen Geistern ging es nur darum, Unwahrheiten zu verbreiten, Unfrieden zu säen und unter den Menschen keine Harmonie aufkommen zu lassen. So wurden diese Menschen fanatisch, stellten ihre Satzungen auf und zwangen ihre Anhänger, danach zu leben. Jesus war mit dem, was diese Gruppen als Heil und göttliches Wort verkündeten, nicht einverstanden. Es ging Jesus also nicht darum, diese Men-

schen an sich gering zu schätzen, sondern er wusste, dass sie nicht bereit waren, sich zu ändern; und ihnen einen anderen Glauben aufzuzwingen, hätte gegen das göttliche Gesetz verstossen.

Siehe Glaubenszwang [Zurück](#)

Heiler

Wie bei uns Menschen gibt es auch bei den Geistern Gottes solche, die sich als Ärzte und Heiler betätigen. Kehrt ein Geist Gottes bei einem kranken Menschen ein, kann er ihm zur Gesundheit verhelfen,

- indem er von seinem Licht, von seinem Od, von seinem geistigen Kraftstrom der Seele des Kranken etwas zufließen lässt,
- indem er ihm geistige Arzneien überbringt (*siehe Arznei*),
- indem er Kräfte aus Kraftfeldern auf ihn überträgt (*siehe Heilkraft, aus Kraftfeldern*) oder
- indem er ihn mit einem Menschen in Verbindung bringt, durch den ein Heilgeist wirkt (*siehe Heilgeist*).

Wenn ein kranker Mensch darum bittet, dass ihm Hilfe zuteilwird, kann es geschehen, dass ihm ein heilender Geist jene Kräfte zuführt, die ihn wieder gesunden lassen. Nur wenige Menschen ahnen etwas von diesem Geschehen im Hintergrund.

Es können auch Räumlichkeiten, in denen ein kranker Mensch lebt, geistig gereinigt und gesäubert werden, so dass das Od, das der Kranke einatmet, klar und rein ist, wodurch eine Besserung oder Gesundung eintreten kann.

Siehe Willensenergie [Zurück](#)

Heilgeist

Ein „Heilgeist“ ist ein Geist Gottes, der durch einen Menschen heilend auf andere wirkt. Ein solcher Geist nimmt gewissermassen Wohnung bei einem gesunden Menschen, um ihm heilende Kräfte für die Mitmenschen zu übertragen. Dieser Mensch vermag durch Handauflegung andere Menschen gesund zu machen. Der helfende Mensch ahnt meistens nichts davon, dass ein Heilgeist mit im Spiel ist. Er fühlt sich selbst gesund, froh und glücklich, denn er profitiert von der strömenden heilenden Odkraft auch selbst. Damit die heilsamen Kräfte wirken und erhalten bleiben, braucht es wahren Glauben und eine Verbindung zum Göttlichen sowie ein Gott wohlgefälliges Leben. [Zurück](#)

Heilig

In jedem Menschen und Wesen ist Heiliges (*siehe Gottesfunke*). Dieses Heilige kann wohl vorübergehend entweiht und ihm so sein Glanz und seine Kraft genommen werden, es kann aber nicht vernichtet werden. Wir sind deshalb alle im Tiefsten heilig, doch das Licht der Heiligkeit vermag nicht überall zu leuchten und so kann auch ihre Kraft nicht überall wirksam werden. Wo die Heiligkeit nicht zu leuchten vermag, ist sie nur eingeschlossen, zurückgedrängt. Sie kann sich noch nicht entfalten, weil die Zeit der Reife und der Entfaltung noch nicht gekommen ist.

Damit es aber so weit kommt, müssen wir unserem Inneren, dem Göttlichen, dem Unvergänglichen, dem Heiligen in unserer Seele die entsprechende Nahrung zukommen lassen, wie das auch für den irdischen Körper nötig ist. Heilig ist jeder Mensch, der an Gott und an das ewige Leben glaubt und den Willen Gottes erfüllt (*siehe Heiligenverehrung*).

Alles, was von Gott gefügt wurde, ist heilig. Denn sein Wille geschieht auf Erden wie im Himmel, und dieser, sein Wille, ist heilig. Heilig ist auch, was nach seinem Willen offenbart wird. Entwürdigt wird es nur durch das Denken der Menschen. Durch ihre Gesinnung bringen sie Unrat in das von Gott Gefügte und Geschaffene. Wunderbar ist die Schöpfung Gottes in allen Teilen. Wunderbar ist der Vorgang der Menschwerdung (*siehe Zeugung Jesu*).

[Zurück](#)

Heiligenverehrung

Die Heiligenverehrung ist lediglich Menschenwerk und von Gott nicht gewollt. Gott will keine Heiligenverehrung, keine Verehrung von Reliquien und keine Wallfahrten zum Grabe eines Heiligen. Längst verstorbene gute Menschen wurden und werden immer noch von Menschen zu Heiligen erhoben und man fordert auf, besonders zu ihnen zu beten. Dadurch wurden Gott und Christus abgedrängt.

In Wahrheit ist aber jeder Mensch heilig, der an Gott und an das ewige Leben glaubt und den Willen Gottes erfüllt. Dies unabhängig davon, was für eine Tätigkeit er ausübt. Im Gegenteil, ein Mensch, der niederste Arbeiten verrichtet, kann sogar heiliger sein als jene, die man öffentlich als Heilige anspricht. In jedem Menschen ist etwas Heiliges, nämlich der Gottesfunke. Schon die ersten Christen nannten sich untereinander heilig, „die Heiligen“.

Menschen haben mit ihrem verkehrten Denken etwas zu einer Heiligkeit gemacht, was es gar nicht gibt. Sie meinen berechtigt zu sein zu bestimmen, wer und was heilig ist. Sie glauben sich befugt, einem Menschen den Titel „heiliger Vater“ zu verleihen, obwohl dieser vor Gott nicht mehr Rechte besitzt als andere Menschen (*siehe Ansehen*).

Siehe Marienverehrung / Beten, direkt zu Gott / Heilig [Zurück](#)

Heiliger Geist

Kaum ein anderer Begriff bringt so viel Verwirrung und Unsicherheit mit sich, wie der Begriff „Heiliger Geist“. Für die christlichen Kirchen besteht Gott aus den drei Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist (*siehe Dreifaltigkeit*). Dagegen versteht die geistchristliche Lehre unter dem Begriff „Heiliger Geist“ die Gesamtheit der heiligen Geister als selbständige, persönliche Jenseitswesen (auch Geister Gottes oder Engel genannt); dazu gehören alle nichtgefallenen Engel. Doch all diese heiligen Geister gehören nicht zur Gottheit.

Auch Gott-Vater ist ein heiliger Geist, er ist der höchste und heiligste aller Geister. Christus der Sohn Gottes ist ein heiliger Geist, er ist der höchste und heiligste der geschaffenen Geister. Die hohen Himmelsfürsten Michael, Gabriel, Raphael und viele andere sind heilige Geister. Alle Heerscharen Gottes sind heilige Geister. Auch Luzifer war vor seinem Abfall ein heiliger Geist. Alle Menschen und alle Wesen in den Steinen, Pflanzen und Tieren waren vor dem Abfall im Himmel heilige Geister.

Siehe Pfingsten / Heiliger Geist, Übersetzungsfehler [Zurück](#)

Heiliger Geist, Übersetzungsfehler

Schon früh hatte man den heiligen Geistern in den Kirchen die Möglichkeit der Äusserung auf medialem Weg entzogen. Es war dadurch zunehmend zur Unterdrückung und Verfälschung der Wahrheit gekommen und man übersetzte die heiligen Schriften zum eigenen Vorteil (*siehe Wahrheit, verfälscht / Wahrheitskünder, unterdrückt*). Ein folgenschwerer Fehler bei der Übersetzung des griechischen Textes des Neuen Testaments geschah dabei mit dem Begriff „heiliger Geist“. Wo dort „ein“ heiliger Geist zu lesen ist, haben die Übersetzer unbegreiflicher Weise „der“ Heilige Geist geschrieben und so den Sinn entstellt.

Wohl gibt es auch Bibelstellen, in denen die Übersetzung „der“ (heilige) Geist korrekt ist. Bei diesen Stellen ist entweder der Geist im Gegensatz zur Materie gemeint (z.B. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“) oder Gott oder eine bestimmte Art von Geistern wie: der Geist des Lichtes, der Geist der Finsternis, der Geist der Wahrheit, der Geist des Trostes. Damit soll nicht gesagt werden, dass es bloss einen einzigen Geist des Lichtes, der Finsternis, der Wahrheit, des Trostes gibt. Hier steht die Einzahl anstelle der Mehrzahl. So sagen auch wir „Ich gehe zum Arzt“, womit nicht gemeint ist, es gäbe nur einen einzigen Arzt. Wenn also Jesus sagte, er werde uns *den* Geist der Wahrheit senden, so meinte er *die* Geister der Wahr-

heit.

Siehe MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert, Mat. 1,18

Siehe MEDIUM 37: Die Bibel aus der Sicht von heiligen Geistern. Kap. Bibelstellen des Alten Testaments in neuem Licht, 1.Mose 41,38 [Zurück](#)

Heilkraft

Geister Gottes haben verschiedene Möglichkeiten, heilend auf den Menschen einzuwirken (*siehe Heiler*). Eine davon ist die Übertragung von Kräften aus Kraftfeldern auf den kranken Menschen (*siehe Heilkraft, aus Kraftfeldern*). Auch Bäume haben heilende Kraft gegen Leiden und Schmerzen (*siehe Heilkraft, von Bäumen*).

Siehe Heilgeist [Zurück](#)

Heilkraft, aus Kraftfeldern

Geister Gottes haben die Möglichkeit, Kräfte aus Kraftfeldern auf einen kranken Menschen zu übertragen. Ein Geist Gottes begibt sich dafür in ein gewisses Kraftfeld, lässt sich von diesen Kräften ganz durchströmen und schliesst danach den kranken Menschen in seine Arme, um ihm von seinem Kraftstrom abzugeben. Es ist aber auch möglich, dass gewisse geistige Stoffe oder Gegenstände in ein solches Kraftfeld gebracht werden, um sie durchstrahlen, durchströmen zu lassen. Danach bringt der Geist Gottes diesen Stoff oder Gegenstand zum Kranken auf der Erde und legt ihn auf dessen Stirne oder eine bestimmte Stelle seines Körpers, damit sich diese gespeicherte Kraft auf den Kranken überträgt und ihn so durchdringt. Oder ein Heilengel Gottes hält seine Hände über ein geistiges heilendes Feuer, um sie zu erwärmen; danach massiert er den kranken Menschen auf Erden und gibt ihm so von der zuvor aufgenommenen heilenden Kraft ab. [Zurück](#)

Heilkraft, von Bäumen

Bäume haben heilende Kraft gegen Leiden und Schmerzen. Man muss nur wissen, welche Bäume für welche Leiden und Schmerzen in Frage kommen oder man findet es selbst heraus. Man umfängt dann einen solchen Baum und lässt dessen Kraft auf seinen Körper überstrahlen (vielleicht eine Stunde oder auch weniger lang).

Siehe Baum [Zurück](#)

Heils- und Erlösungsplan

Gott hatte Erbarmen mit den aus dem Himmel Gestürzten, woraus die Absicht erwuchs, ihnen eine Rückkehr in den Himmel zu ermöglichen, sie wieder vereint zu wissen unter Christus, dem König der Geisterwelt. Es entstand dann ein Plan, ein siebenteiliger „Heils- und Erlösungsplan“, für die Rückführung der Gefallenen, den Gott mit Christus durchdachte und besprach. Der erste Teil dieses Planes gründete auf einem Wiederaufstieg in der Geisteswelt (*siehe Heilsplan, erster Plan*). Zugleich wurde aber neben dem ersten auch der zweite Teil des Heils- und Erlösungsplanes in grossen Zügen durchdacht für den Fall, dass der erste Plan nicht zum Ziel führen würde (*siehe Heilsplan, zweiter Plan*). Das Wissen um den Heils- und Erlösungsplan ist für das Verständnis sowohl des diesseitigen als auch des jenseitigen Lebens und für die geistige Weiterentwicklung ausserordentlich wichtig (*siehe Heilsplan, muss ihn kennen*).

Siehe Erde, Erschaffung in 7 Tagen / Heimkehr / Ruhetag [Zurück](#)

Heilsplan, erster Plan

Der erste Teil des Heils- und Erlösungsplanes - auch erster Plan genannt - gründete in der Hoffnung, den Wiederaufstieg in der geistigen Welt zu vollziehen, ohne dass es dazu einer grobstofflichen Welt mit der Erde bedürfte. Da die Gestürzten durch Ungehorsam das Himmelreich hatten verlassen müssen, ging es nun darum, das Gebot des Gehorsams einzuhalten.

Die abgefallenen Geister sollten durch ein Gebot des Gehorsams geprüft werden - entsprechend wurde dieser erste Plan auch entworfen (*siehe Paradies*). [Zurück](#)

Heilsplan, zweiter Plan

Neben dem ersten Plan wurde zugleich auch der zweite Teil des Heils- und Erlösungsplanes - auch zweiter Plan genannt - in grossen Zügen durchdacht. Dieser zweite, viel härtere Plan mit seinen sechs Teilstufen war vorgesehen für den Fall, dass es den abgefallenen Geistern nicht gelingen sollte, auf dem schnelleren Weg den Wiederaufstieg zu vollziehen wie im ersten Plan vorgesehen. Es sollte in diesem Fall der zweite Plan verwirklicht werden. Dieser zweite Plan aber sollte so beschaffen und in allen Einzelheiten durchdacht sein, dass man ganz sicher sein konnte, damit die Rückkehr der Gefallenen zu verwirklichen.

Schon damals war klar, dass es für die Zurückkehrenden ein langer und beschwerlicher Weg sein würde. Mit diesem sicheren Plan sollte es keine Enttäuschungen geben. So ging man schon daran, auch diesen zweiten Plan mit seinen sechs Teilstufen zu durchdenken, als noch nicht einmal der erste Teilplan in Ausführung begriffen war.

Warum man nicht im Voraus wusste, ob der erste Teilplan erfolgreich sein würde, hatte damit zu tun, dass Gott allen Wesenheiten der geistigen Welt den freien Willen gegeben hat. Deshalb war auch nicht vorauszusehen, ob die gefallenen Geister die im ersten Teilplan vorgesehene Prüfung bestehen würden (*siehe Willensfreiheit / Paradies, 2. Abfall / Erde / Erlösung*). [Zurück](#)

Heilsplan, muss ihn kennen

Das Wissen um den Heils- und Erlösungsplan ist eine sehr wichtige Voraussetzung für das Verständnis des menschlichen und jenseitigen Lebens. Da vielen Menschen dieses Wissen fehlt, müssen sie nach ihrem Tod in der Geisteswelt darüber belehrt werden. Das heisst jedes Geistwesen wird in der Geisteswelt in den Heils- und Erlösungsplan eingeführt, sofern es das dafür erforderliche Verständnis aufbringt. Erst wenn es das Wesentliche des Heils- und Erlösungsplans erfasst hat, wird ihm weiteres bedeutungsvolles Wissen für seinen weiteren Aufstieg vermittelt.

Wer in die Jenseitswelt eintritt, wird also nicht gleich über all das Neue unterrichtet. Er muss sich ein Grundwissen erringen, wie das auch bei uns auf Erden der Fall ist. Da viele Verstorbene ohne Wissen in die Jenseitswelt eintreten, gibt es grosse Enttäuschungen, aber auch viele Fragen. Und wer als Mensch Gott und seine Welt verleugnet hat, bekommt auf seine Fragen kaum eine befriedigende Antwort und muss warten (*siehe Draussen warten / Heimatlose*). [Zurück](#)

Heilung

Siehe [Heiler](#) / [Willensenergie](#)

Heimatlose

Heimatlose sind Verstorbene, die als Menschen nicht an Gott und ein Jenseits glaubten und nicht nach der Wahrheit suchten. Sie müssen nun in der Geisteswelt längere oder kürzere Zeit „draussen“ warten, bis die Geisterwelt Gottes bereit ist, sie einzulassen und mit ihnen zu sprechen, oder bis sie ihre Läuterung hinter sich haben. Sie sind wohl in der Welt Gottes, aber es kümmert sich niemand um sie. Und es dauert für manche oft sehr lange, bis sie aufgenommen werden bzw. bis sie wieder jene Ebene betreten dürfen, von der sie vor der Menschwerdung ausgegangen waren. Unter ihnen sind auch solche, die im Erdenleben bedeutende Verdienste errungen haben. Auch sie werden in das „Schattenreich ihrer geistigen Stufe und Ebene“ hineingeführt. Mit diesem „Draussen“ ist eine Zwischenebene oder Zwischenstation gemeint (*siehe Zwischenebene*). [Zurück](#)

Heimführung

Siehe Heils- und Erlösungsplan

Heimkehr

Für alle einst gefallenen Engel/Geister gibt es eine Heimkehr, einen Wiederaufstieg in den Himmel, dies unabhängig davon, ob sie als Geister oder im Moment als Menschen auf Erden leben. Die Frage ist nur, wie lange das einzelne Wesen für seinen Aufstieg braucht. Es gibt auch keine ewige Verdammnis. Selbst Luzifer wird einst wieder ins Vaterhaus zurückkehren! Denn niemand und nichts aus der gewaltigen Schöpfung wird verloren gehen. Doch bis alle heimgekehrt sind, wird es Milliarden von Jahren brauchen - noch steht man am Anfang!

Siehe Erlösung / Verdammnis, ewige / Verloren, niemand/nichts [Zurück](#)

Hektik

Siehe [Hast/Nervosität](#)

Hellfühlen

„Hellfühlen“ ist die Fähigkeit, jenseitige Dinge oder Vorgänge, die sich der Wahrnehmung der irdischen, grobstofflichen Sinne entziehen, zu erfühlen. Das Hellfühlen beruht auf einer teilweisen Lösung des Geistes vom irdischen Körper. Vermag sich der Geist ein wenig vom Körper zu lösen, ist er nicht mehr an die körperlichen Sinne gebunden. In diesem Zustand sieht, hört und empfindet er ähnlich einem Geistwesen. Die Qualität der Wahrnehmung ist abhängig einerseits vom Umstand, wie stark die Loslösung vom irdischen Körper erfolgt ist, und andererseits von der Feinheit des ihn umgebenden Ods.

Siehe Hellsehen / Hellhören [Zurück](#)

Hellhören

„Hellhören“ ist die Fähigkeit, jenseitige Dinge oder Vorgänge, die mit den irdischen, grobstofflichen Ohren nicht gehört werden können, zu hören. Das Hellhören beruht auf einer teilweisen Lösung des Geistes vom irdischen Körper. Vermag sich der Geist ein wenig vom Körper zu lösen, ist er nicht mehr an die körperlichen Sinne gebunden. In diesem Zustand hört er ähnlich wie ein Geistwesen. Die Qualität der Wahrnehmung ist abhängig einerseits vom Umstand, wie stark die Loslösung vom irdischen Körper erfolgt ist, und andererseits von der Feinheit des ihn umgebenden Ods. Es gibt unterschiedliche Kombinationen, z.B. Hellhören ohne oder mit Hellsehen und/oder Hellfühlen.

Siehe Hellsehen / Hellsehen/-hören heute [Zurück](#)

Hellsehen

„Hellsehen“ ist die Fähigkeit, jenseitige Dinge oder Vorgänge, die mit den irdischen, grobstofflichen Augen nicht gesehen werden können, zu sehen. Das Hellsehen beruht auf einer teilweisen Lösung des Geistes vom irdischen Körper. Vermag sich der Geist ein wenig vom Körper zu lösen, ist er nicht mehr an die körperlichen Sinne gebunden. In diesem Zustand sieht er ähnlich wie ein Geistwesen. Die Qualität der Wahrnehmung ist abhängig einerseits vom Umstand, wie stark die Loslösung vom irdischen Körper erfolgt ist, und andererseits von der Feinheit des ihn umgebenden Ods.

Im Gegensatz zu den Tieftrancemedien (siehe [Tieftrancemedium](#)) erfolgt hier nur eine teilweise Lösung des Geistes vom Körper. Es tritt der Geist zwar aus, bleibt aber trotzdem mit dem ganzen körperlichen Od und all seinen Teilen an den Körper gebunden. Das Od dehnt sich bloss und ermöglicht durch diese Dehnung den teilweisen Austritt des Geistes. Da die Qualität dieser Fähigkeiten von der Reinheit des den Körper umgebenden Ods abhängig ist, gibt es auch viele Abstufungen. Es ist ähnlich einem Glas: Je reiner es ist, desto klarer kann man

durchsehen. Deshalb ist die Wahrnehmung bei medial veranlagten Menschen von unterschiedlicher Qualität. Zudem bestehen auch unterschiedliche Kombinationen, z.B. Hellsehen ohne oder mit Hellhören und/oder Hellfühlen.

Siehe Hellhören / Hellfühlen / Hellsehen/-hören heute / Medialität, höchste bei Jesus

Siehe MEDIUM 18: Möglichkeiten zum Überschreiten der Diesseits-Jenseitsgrenze

Siehe MEDIUM 22: Das vielfältige Wirken der Geister Gottes. Kap. Geister Gottes als Kraftspender und Heiler - Die hellstichtigen Wahrnehmungen einer Krankenschwester [Zurück](#)

Hellsehen/-hören heute

In der Stille vermochten einst die Hirten die Worte der Engel zu vernehmen, in dieser Nacht sei der Heiland geboren (*siehe Hirten*). Mit dem inneren Ohr lauschten sie der Botschaft. Einzelne von ihnen, die die Gabe der Hellsichtigkeit besaßen, konnten mit ihrem inneren, geistigen Auge sogar die Lichtgestalt der Engel wahrnehmen. Wären andere Menschen ohne die genannte Aufnahmefähigkeit zur gleichen Zeit am selben Ort gestanden, hätten diese nichts vernommen.

Und heutige Menschen, die an die materielle Welt gebunden sind, vermögen das noch weniger, denn es fehlt ihnen das feingeistige Empfinden - ihr Organismus ist auf die Feinheit der anderen Welt nicht abgestimmt. Zu sehr befassen sich die heutigen Menschen mit materiellen Dingen und mit Gedanken, wie sie ihr Leben so angenehm als möglich gestalten könnten. Sie machen sich so viele Sorgen über Dinge, die im Grunde genommen unwichtig sind und die ihr Denken unnötig beanspruchen.

Es gibt Menschen, die das Geschehen von damals als solches wohl akzeptieren, die aber meinen, es habe sich hier um eine Ausnahme gehandelt, weil ein hoher Geist des Himmels ins menschliche Dasein getreten war; für die heutige Menschheit habe solches keine Gültigkeit mehr. Dem ist nach den medialen Durchgaben nicht so, denn ähnliche Geschehnisse sind auch noch heute möglich, wenn die Voraussetzungen dafür seitens der Menschen vorhanden sind. [Zurück](#)

Hemd/Mantel geben

Jesus sagte: „*Wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel.*“ (Mat. 5,40). Das besagt, man solle sich des Nächsten annehmen; man solle ihm nicht nur das Nötigste geben, das er brauche, sondern noch etwas dazu. Oder wenn es darum gehe, Gutes zu tun, solle man nicht geizig oder engherzig, sondern grosszügig sein. Man solle es aus höherer Gesinnung heraus tun und niemals aus Berechnung. Eine solche edle Gesinnung ist zugleich ein Schutz gegen die niederen Kräfte.

Siehe Gegeben - genommen [Zurück](#)

Hemmungen

Bei der Geburt eines Geistes als Mensch ist das Schicksal bereits in grossen Zügen festgelegt. Dazu *kann* auch gehören, dass ein Mensch, der sich im vorangehenden Erdenleben belastet hat, im jetzigen Erdenleben gewisse Hemmungen nicht abstreifen kann und kontaktarm bleibt. Sein Geist wird behindert, wird in seiner Freiheit eingeschränkt. Die Absicht hinter dieser und all den anderen Einschränkungen (körperliche oder geistige Behinderung, keine Erfolg haben und anderes) ist, den Menschen geistig vorwärts zu bringen. Wer nicht selbst fähig ist, etwas zu seiner geistigen Höherentwicklung zu tun, bei dem schreitet die höhere Macht ein und versucht, das an ihm zu fördern, was seinem Heil dient.

Ähnlich wird bei einem Menschen, der eine ganz bestimmte Untugend hat, mit grosser Wahrscheinlichkeit dafür gesorgt, dass diese Untugend im nächsten Erdenleben nicht mehr in der Weise zum Vorschein kommen kann.

Siehe Minderwertigkeitsgefühle [Zurück](#)

Herbst

Siehe [Jahreszeiten](#)

Herrschaften/Kräfte

Der Himmel ist mit unterschiedlichen Engeln oder Geistern Gottes bevölkert, die den verschiedensten Chören/Völkern und Stufen des Himmels angehören. Eines davon sind die Herrschaften/Kräfte (*siehe Engel, Einteilung / Engel, Aufgaben*).

Die „Herrschaften“ sind um die Kirche Gottes besorgt, sie versuchen, die wahre Kirche Gottes zu verwirklichen, wobei „Kirche Gottes“ die „Herrschaft des Herrn“ bedeutet (*siehe Kirche*). Und wo es gilt, die wahre Kirche Gottes neu zu gestalten und aufzubauen, da bahnen sie sich die Wege zu den Menschen. Sie versuchen die Seele des Menschen zu erleuchten, damit er den Weg der Wahrheit findet und so schneller zum Vater zurückkehrt. Wo Menschen in tiefem Verlangen nach der Wahrheit und Gott sind, da finden sie sich ein und stützen und führen diese Menschen.

Die Herrschaften sind die geistigen Führer der verschiedenen Völker, unabhängig davon, welcher Religion diese angehören. So ist es diesen Engeln der Herrschaften auch nicht gleich, was innerhalb der verschiedenen Weltreligionen auf dieser Erde geschieht. Sie bemühen sich um das religiöse Leben aller Menschen und tun alles, damit sie Recht von Unrecht unterscheiden lernen, auch wenn sie nicht zum christlichen Glauben gefunden haben. Verehren sie gewisse Propheten, so bilden diese ein Bindeglied zwischen jenen Menschen und Gott. Aber auch für sie wird eine Zeit kommen, in der sie Christus als Gottes Sohn, ihren Erlöser und ihren König erkennen und bejahen werden (*siehe Christus, an ihm müssen alle vorbei / Andersgläubige*). [Zurück](#)

Herrschenwollen

Das Gefühl des Herrschenwollens entstand einst im Himmel. Im Verlauf der Zeit kamen beim Lichtträger (Luzifer) allmählich Gefühle auf von Neid auf Christus und das Gefühl des Herrschenwollens. Statt diese Gefühle zu begrenzen, nährte er sie und wurde in dieser Richtung aktiv, indem er für seine Sache warb. Dadurch verschlechterte sich allmählich die Atmosphäre und das Zusammenleben in Teilen des Himmels. Ganz langsam schwanden die Harmonie, das Beglücktsein und das Dem-anderen-eine-Freude-Machen dahin. Und es regten sich in vielen Gefühle von Mehr-sein-Wollen als der andere, von Herrschen- und Mehr-besitzen-Wollen; solche Gefühle breiteten sich nach allen Richtungen des Himmels hin aus. Das war der Anfang des Abfalls von Gott mit der Folge des Engelsturzes aus dem Himmel in eine Stätte der Finsternis (auch Hölle genannt).

Siehe *Abfall / Engelsturz* [Zurück](#)

Herrscher der Welt

Herrscher dieser Welt ist Luzifer, dies trotz der Erlösung durch Christus. Wohl wurden damals Luzifers Rechte eingeschränkt und er und die niederen Geister können seither Menschen, Tiere und die Natur nicht mehr nach Belieben grundlos schädigen. Trotzdem sind Luzifer noch einige Rechte über die Gefallenen geblieben und er ist weiterhin der Herrscher dieser Welt, solange ihm Menschen hörig sind. Man erkennt das auch an all den Kriegen, dem vielen Unrecht und dem grossen Elend auf dieser Welt.

Siehe *Luzifer / Erlösung, Auswirkungen / Luzifer, Macht vor der Erlösung / Luzifer, Macht nach der Erlösung* [Zurück](#)

Herz, reines

Jesus sagte: *„Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.“ (Mat. 5,8)*. Ein reines Herz haben jene, die einen festen Glauben an Gott und die Geisteswelt haben. Sie

halten sich an die Gebote Gottes, sie stehen für ihren Glauben ein, sie sind willens zu überwinden und versuchen selbst, ihre Seele zu läutern. Für sie ist dies ein Weg nach oben. Nach ihrem irdischen Tod kommen ihnen Geister Gottes entgegen und führen sie in die himmlische Welt, wo Friede und Seligkeit herrschen. So mancher soll dann jubeln und frohlocken, hat er sich die himmlische Welt doch nicht so schön vorgestellt, obwohl er von der letzten Herrlichkeit noch weit entfernt ist. Und Gott schauen heisst: *siehe Gott schauen*.

Siehe Seligkeit [Zurück](#)

Herzinfarkt

Auf den Tod eines Menschen durch plötzlichen Schlaganfall sind die Jenseitigen vorbereitet. Wohl kommt ein solcher Tod für uns Menschen im Allgemeinen überraschend, weil der betreffende Mensch äusserlich gesund erscheint. Aber auch hier gibt es ein Vorauswissen der Jenseitigen, so dass sie darauf vorbereitet sind. Missionsgeister stehen solchen Verstorbenen bei (*siehe Missionsgeister*). [Zurück](#)

Hexen

Mit der Kirche Christi geschah im Verlauf der Zeit etwas ganz anderes, als Christus gewollt hatte. Allzu sehr knüpften und banden sich die Christen an die irdische Macht. Irdisches Recht, irdische Gewalt wurden in die Kirche hineingetragen. Die Menschen verlangten nicht mehr nach der göttlichen Geisterwelt, sie bemühten sich nicht mehr um gute Geister. Die Herrschaft der Welt und ihr Recht machten sich breit. Die heilige Geisterwelt musste sich von dieser Kirche abkehren, denn mit Gewaltherrschaft hat sie nichts zu tun.

Und da kam jene schreckliche Zeit, da man Menschen lebendigen Leibes verbrannte, wenn man nur ahnte, es könnte sich um eine Verbindung zur übersinnlichen Welt handeln. Grundlos verbrannte man Menschen mit der Behauptung, sie wären Hexen. Dabei behaupteten Menschen solches mit der Begründung, sie wollten die Kirche Christi festigen und aufbauen!

Welch grossen Schmerz mussten damals die heiligen Geister durch solche Handlungen der Menschen erleiden! Sie mussten mitansehen, wie das Werk Christi niedergerissen wurde und die Menschen anfangen, Geister Gottes zu scheuen. Mit Gewalt, unter Androhung eines schrecklichen Todes, wurde dieser Glaube aus den Herzen der Menschen gerissen. Jene aus dem Reich Luzifers hatten damit auf lange Zeit hinaus erreicht, was sie wollten. [Zurück](#)

Hierarchie

Die göttliche Welt ist eine Welt höchster Ordnung (*siehe Ordnung, Entstehung im Himmel*), gegliedert in einen wunderbaren Aufbau, in eine Hierarchie. Die Legionen der himmlischen Wesen werden von hohen Geistwesen geführt. Jedem geistigen Volk, jeder geistigen Gemeinschaft steht ein Führer vor. Und diese Gemeinschaften sind wieder in Gruppen unterteilt, denen ihrerseits führende Geister vorstehen. Doch alle diese unübersehbaren Scharen himmlischer Wesen sind zu einer einzigen Familie zusammengeschlossen, in der alle ihren Platz, ihre Tätigkeit, ihre Ordnung haben. Geleitet und geführt wird diese Familie vom höchsten Geist, den Gott einst vor den Augen seiner Geschöpfe zu ihrem König gesalbt hat. Ihm, Christus, sollen alle Gehorsam leisten, denn er ist von Gott zum führenden Geist und König des ganzen Himmels eingesetzt worden. Im Auftrag Gottes hat Christus, der König der Geisteswelt Gottes, später die Engelswelt in Chöre eingeteilt (*siehe Chöre / Engel, Einteilung*).

Die himmlische Hierarchie ergab sich also ganz allmählich aus der natürlichen Folge weiterer Schaffungen von Wesenheiten und dem immer weiter abnehmenden Grad der Reinheit, der Kraft und des Lichtes bei den später erschaffenen Wesen, die nur bei Gott vollkommen sind (*siehe Fürsten, Abstufung bei Nachkommen*). Obwohl sich die Engel Gottes in ihren Rängen voneinander unterscheiden, es höhere und niederere Ränge gibt, kennt man deshalb keinen Neid. Kein Gottesgeist neidet es jenen, die beim König die ersten Plätze einnehmen dürfen (*siehe Abfall, Wiederholung möglich*). Schon bei ihrer geistigen Geburt waren sie dafür aus-

erwählt.

Siehe *Schöpfung, geistige / König der Geisterwelt / Gesetze* [Zurück](#)

Hieronymus

Der hl. Hieronymus (345-419/420) hatte um 370 nach Christi Geburt die ganze Bibel in die lateinische Sprache übersetzt (Vulgata). Papst Damasus hatte ihn zu dieser Übersetzung aufgefordert. In einem Brief an Damasus hatte damals Hieronymus über sein neues Bibelwerk berichtet und gesagt, dass es eine gefährliche Anmassung sei, eine Bibel schreiben zu wollen, die den richtigen Text wiedergebe: *siehe MEDIUM 16: Die Quelle der Wahrheit. Kap. Die Bibel enthält nicht die ausschliessliche Wahrheit - Die heutige Bibel ist mit Übersetzungsfehlern behaftet.*

Siehe *Bibel, Grenzen* [Zurück](#)

Hilfe

Wir Menschen werden von Geistern Gottes immer wieder aufgefordert, Gott in dieser und jener Situation und Angelegenheit um Beistand und Hilfe zu bitten. Hilfe ist am einfachsten und zugleich am wirksamsten, wenn der hilfsbedürftige Mensch Glauben besitzt und eine edle Gesinnung hat. Und wer immer wieder um Hilfe bittet, darf darauf vertrauen, dass ihm geholfen wird (*siehe Hilfe, durch ständiges Bitten*). Auch stehen Geister Gottes dem Menschen beim Durchleben seines Schicksals helfend zur Seite (*siehe Hilfe, durch Geister Gottes*). Allerdings stossen die Geister Gottes bei ihren Bemühungen um den Menschen oft auf Hindernisse, die ihnen Grenzen setzen (*siehe Geister Gottes, oft behindert*).

Und möglicherweise erhalten Menschen auch Hilfe von den fortgeschrittenen Angehörigen ihrer geistigen Familie (*siehe Hilfe, durch geistige Familienangehörige*). Allerdings darf und kann nicht in allen Fällen geholfen werden (*siehe Hilfe, verwehrt*).

In der Regel erfahren Sterbende, dass sie nicht allein sterben, sondern dass ihnen Geistwesen bei der Loslösung des geistigen Körpers vom irdischen behilflich sind (*siehe Sterben, Missionsgeister helfen / Trost, bei plötzlichem Tod*). Und danach kann es sein, dass Verstorbenen, die sich der Ordnung Gottes entzogen haben und zur Erde zurückgekehrt sind, eine Zeit lang jegliche Hilfe verwehrt bleibt (*siehe Verstorbene, Hilfe verwehrt*).

Siehe *Schutzgeist / Führung / Erde, Mithilfe aller nötig / Kollektivschuld* [Zurück](#)

Hilfe, durch ständiges Bitten

Wer immer wieder um Hilfe fleht, dem werden die Geister Gottes, die in seiner Nähe sind, ihre Aufmerksamkeit schenken und helfen wollen. Es ist ähnlich - um das Beispiel von Jesus zu nehmen - wie wenn jemand mitten in der Nacht an die Tür klopft: Man ist empört über die Ruhestörung und meldet sich nicht. Wird aber immer wieder geklopft und gerufen, wird man sich endlich erheben um nachzuschauen, wer sich denn erlaubt, in so später Stunde zu stören. Wenn man dann sieht, dass jemand bittet und fleht, der in grosser Not ist, geht man doch hin und hilft ihm.

Siehe *Beten, mit Ausdauer* [Zurück](#)

Hilfe, durch Geister Gottes

Auch wenn die Geister Gottes einerseits die aus menschlicher Sicht undankbare Aufgabe der Einleitung eines Schicksals haben (*siehe Schicksalseröffnung*), stehen sie andererseits auch dem Menschen beim Durchleben seines Schicksals helfend zur Seite. Denn immer sind Engel der Barmherzigkeit und der Gnade in der Nähe von Menschen, die von Schicksalen schwer getroffen sind. Diese Engel suchen nach Möglichkeiten, solchen Menschen das Leben zu erleichtern, ihr Schicksal zu mildern oder erträglich zu machen. Doch muss der Mensch selbst den ersten Schritt dafür tun, indem er sich Gott zuwendet und um Erkenntnis und Erleuchtung

bittet. [Zurück](#)

Hilfe, durch geistige Familienangehörige

Den einstigen geistigen Familien des Himmels, die durch den Engelsturz auseinandergerissen wurden (*siehe Abfall / Engelsturz*), kommt beim Wiederaufstieg in den Himmel eine besondere Bedeutung zu, indem fortgeschrittene Angehörige ihren zurückgebliebenen Angehörigen auf der Erde beim Aufstieg behilflich sind. Diese leisten so einen grossen Beitrag zur Wiedervereinigung der Getrennten im Himmel (*siehe MEDIUM 35: Ehe und Familie im Dienste des Wiederaufstiegs in den Himmel*). [Zurück](#)

Hilfe, verwehrt

Nicht in allen Fällen darf und nicht in allen Fällen kann geholfen werden. Beim einen Menschen mag es sich um ein Schicksal handeln, das er tragen muss; beim anderen ist ein Beistand unmöglich, weil er sich so eigenwillig verhält, dass man ihm nicht helfen kann. Die Hilfe fruchtet so lange nicht, bis er sich in seinem Denken, in seiner Gesinnung wandelt.

Wo es Schicksal ist, dass einem Menschen in Bedrängnis nicht geholfen werden kann, sorgt ein Engel Gottes dafür, dass menschliche Hilfe nicht zustande kommt oder nicht fruchtet. In derartigen Fällen wird die Hilfe verweigert, weil dieser Mensch etwas zu sühnen hat oder ihm eine Prüfung auferlegt ist oder ein anderer Grund vorliegt. Damit nicht geholfen wird, steht neben dem betreffenden Menschen gleichsam ein Engel Gottes. Dieser kann den Menschen aber gleichwohl innerlich stärken, damit er seine Not oder widerfahrene Ungerechtigkeit besser erträgt.

Oft stehen den Bemühungen der Geister Gottes die Interessen des Menschen im Weg. Der Mensch strebt nämlich manchmal etwas an, das im Widerspruch zu den göttlichen Gesetzen steht. Dadurch stellt er sich gegen die Bemühungen der Geister Gottes, die seinen Aufstieg fördern wollen. Auch wird die Gotteswelt nicht darauf eingehen, wenn ein Mensch gemäss seiner falschen Gesinnung und Lebenseinstellung Gott um etwas bittet, das ihn letztlich nur belastet. So ist es auch bei Nöten, die sich ein Mensch etwa durch seine Habgier zugezogen hat. Er darf keine Hilfe erwarten, denn die Gotteswelt hat kein Interesse, das Geld der Menschen zu vermehren.

Siehe Verstorbene, Hilfe verwehrt [Zurück](#)

Hilfsgeist

Ein „Hilfsgeist“ ist ein aufsteigendes Geistwesen, das von einem Schutzgeist bei ungläubigen oder belasteten Menschen eingesetzt wird, damit es an seiner Stelle den Menschen schützt. Der Schutzgeist selbst kommt nur zeitweise in die Nähe dieses Menschen, um den Hilfsgeist zu kontrollieren.

Um einen Menschen können mehrere solche Hilfsgeister sein, die vom eigentlichen, wirklichen Schutzgeist vorgeschoben werden. In solchen Fällen können aufsteigende Geister, die selbst auch noch zu lernen haben, die Aufgabe des Schutzgeistes übernehmen. Es können auch verstorbene Verwandte oder Freunde sein, die darum ersucht haben, dem betreffenden Menschen beizustehen. Es fällt diesen aufsteigenden Geistwesen oft leichter, sich Zugang zum Menschen zu verschaffen, während die Engel Gottes anspruchsvoller und schneller von einem schlechten Verhalten des Menschen angewidert sind.

Vor allem wenn ein Schutzgeist die Aussichtslosigkeit seines Wirkens sieht, beauftragt er die ihm untergebenen Hilfsgeister, sich dieses Menschen so gut wie möglich anzunehmen, d.h. ihn vom Bösen abzulenken, ihn auf das Gute aufmerksam zu machen und sein Gewissen wachzurufen. Diese Hilfsgeister bewältigen ihre Aufgabe entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrer Erkenntnis, so wie sie angelernt worden sind. Sie verfügen aber nicht über die Fähigkeit, Rückschau zu halten oder in die Zukunft des zu schützenden Menschen zu blicken, um ent-

sprechend zu reagieren. Zeigt sich ein bis dahin schlechter Mensch guten Willens, wird sein eigentlicher Schutzgeist, der auf Distanz zu ihm steht, ihn von besseren Hilfsgeistern führen lassen; unter Umständen nähert er sich ihm auch selbst wieder. [Zurück](#)

Himmel

Der Himmel ist die höchste geistige, feinstoffliche Welt (*siehe Geisteswelt*). Er ist so unendlich weit und gross, wofür es für unser Verständnis kein Mass gibt. Er besteht aus unermesslichen und vielfältigen Welten, weshalb auch die Rede von „Himmeln“ ist.

Der Himmel ist eine Welt voll Licht, Leben, Vielfalt und Schönheit; eine Welt der Ordnung und der Gerechtigkeit, in der alles auf das Wunderbarste geregelt ist. Der Himmel ist eine Welt der Glückseligkeit, der Harmonie, des Friedens, der Güte, der Liebe, des Verständnisses, der Hilfsbereitschaft. Friedfertigkeit erfüllt alle Wesen, die dort leben. Sie sind voll Hilfsbereitschaft einander gegenüber. Es ist eine Welt der Schönheit und Herrlichkeit. Unendlich sind die Scharen der Wesen, die die himmlischen Welten bevölkern. Sie alle haben in dieser Welt der Ordnung ihren Platz und ihre Tätigkeit. So vielseitig wie ihre Begabungen sind auch ihre Aufgaben.

Einst gab es im Himmel einen von langer Hand vorbereiteten Aufstand gegen Christus (*siehe Abfall*). Die Folge war der Sturz der abtrünnigen Engel in eine Sphäre der Finsternis (*siehe Engelsturz*), was den Himmel tiefgreifend veränderte (*siehe Engelsturz, Himmel verändert*).

Seit der Erlösung durch Jesus Christus vor zweitausend Jahren ist der Himmel für die Rückkehr der einst gefallenen Engel wieder offen, sofern sie die Voraussetzungen für den Wiedereintritt erfüllen. Der Weg führt über mehrere Erdenleben und Leben in den geistigen Aufstiegsstufen zum Himmel (*siehe Erlösung, Auswirkungen*).

Siehe Himmel, Welt des Vaters / Himmel, unsere alte Heimat / Himmelreich, ist nahe / Himmelreich, Gewalt angetan / Reich Gottes / Himmel, hinaufgestiegen

Siehe MEDIUM 4: Die Geisteswelt [Zurück](#)

Himmel, Welt des Vaters

Mit dem „Unser Vater, der du bist im Himmel“ (*siehe Vaterunser*) wollte Christus seinen Jüngern verdeutlichen, dass der Vater, von dem er immer wieder zu ihnen redete und zu dem sie beten sollten, nicht hier auf Erden ist, sondern in seinem Reich lebt. Der Vater ist im Himmel, in jener Geisteswelt, die sich den irdischen Augen entzieht. Herrlich soll das Haus des Vaters sein, jene Ströme, die sein Haus umgrenzen, die himmlischen Gärten und Wälder, diese geistigen Höhen. Herrlich ist die Welt der Glückseligkeit, wo unser himmlischer Vater wohnt. Wenn wir zum Vater im Himmel beten, so gestehen wir, dass es einen Himmel gibt. Und in diesen Himmel werden auch wir, die gefallenen Engel, einmal zurückkehren (*siehe Himmel, unsere alte Heimat*). Es sollte deshalb unser Verlangen sein, möglichst viel über diese geistige Welt in Erfahrung zu bringen. [Zurück](#)

Himmel, unsere alte Heimat

Einst lebten auch wir Menschen als Engel im Himmel. Der Himmel ist somit unsere alte Heimat. Dort wurden wir einst als Geistwesen geboren und dort lebten wir als glückliche Engel, bis sich ein Abfall von Gott anbahnte. Verführt von Luzifer hatten wir Christus nicht mehr als den König aller Geister anerkannt und so gegen die Ordnung Gottes verstossen. Wir mussten schliesslich mit vielen anderen den Himmel verlassen (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Und heute befinden wir uns auf dem Rückweg in den Himmel (*siehe Aufstieg*). Doch erst seit der Erlösung durch Jesus Christus vor zweitausend Jahren (*siehe Erlösung*) steht uns der Himmel wieder offen. Damit wir aber wieder Einlass finden, müssen wir die göttlichen Eigenschaften in uns zur Entfaltung gebracht haben, was nur über mehrere Erdenleben (*siehe Wiedergeburt*) mit nachfolgenden Leben in den jenseitigen Aufstiegsstufen zum Himmel

(siehe Aufstiegsstufen) möglich ist. [Zurück](#)

Himmel, hinaufgestiegen

Es heisst: „Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen ausser dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn.“ (Joh. 3,13). Es stimmt nicht, dass nur der Menschensohn in den Himmel hinaufgestiegen war, denn der Himmel stand bereits vor der Erlösung durch Christus allen Gott treu Gebliebenen für ihre freie Rückkehr in den Himmel offen. Alle rein-gebliebenen Geister konnten ungehindert wieder dahin zurückkehren. Dies galt beispielsweise für die Propheten, die am Abfall im Himmel nicht beteiligt gewesen waren (siehe Propheten). Diese Bibelstelle sollte deshalb lauten: „Keiner ist in den Himmel hinaufgestiegen, ausser wenn er vom Himmel herabgestiegen war. So ist auch der Menschensohn vom Himmel gekommen.“ (Greber-Bibel, 1936, siehe Greber). [Zurück](#)

Himmelfahrt Christi

Siehe [Christi Himmelfahrt](#)

Himmelreich

Statt von „Himmel“ ist manchmal die Rede von „Himmelreich“, Reich Gottes, Reich der Lebendigen oder Lebenden. Dies im Gegensatz zum Reich der Finsternis, Reich Luzifers, Reich der Toten.

Siehe *Himmel / Himmelreich, ist nahe / Himmelreich, Gewalt angetan* [Zurück](#)

Himmelreich, ist nahe

Gegen Ende seines Erdenlebens sagte Jesus Christus seinen Jüngern öfters: „Das Himmelreich ist nahe.“ (Mat. 4,17, 10,7; Mark. 1,15). Diese Worte sprach Jesus, *ehe* er seinen Auftrag erfüllt hatte. Die Jünger verstanden aber nicht, was er damit sagen wollte. Er wollte ihnen damit sagen, bald sei es so weit, dass er seinen vom Vater erhaltenen Auftrag, mit dem er in die Welt gekommen sei, erfüllt habe, und danach könnten auch sie den Weg in die himmlische Welt antreten - über die Brücke, die er für ihre Heimkehr zu Gott gebaut habe. Für sie alle werde der Weg zurück ins Himmelreich wieder frei sein und sie müssten nicht mehr wie bisher nach ihrem irdischen Tod zurück in die Hölle, von dorthier sie gekommen waren (siehe *Erlösung, Auswirkungen*).

Und als es so weit war - nach seiner Erlösungstat - ging Jesus als Erster über diese Brücke. Danach konnten auch alle, die von der Welt Abschied nahmen, über diese Brücke in die göttliche Welt gelangen. Damals wusste allerdings noch kein Mensch, wie langwierig dieser Weg für viele sein würde, die sich in das Himmelreich aufmachen wollten. Denn sie kannten die Bedingungen noch nicht, die auf Grund des neuen geistigen Gesetzes, das die Möglichkeit der Heimkehr regelte, festgelegt wurden (siehe *Gesetzgebung, letzte*). [Zurück](#)

Himmelreich, Gewalt angetan

Jesus sagte: „*Seit den Tagen Johannes des Täufers bis heute wird dem Himmelreich Gewalt angetan; die Gewalttätigen reissen es an sich. Denn bis hin zu Johannes haben alle Propheten und das Gesetz (über diese Dinge) geweissagt.*“ (Mat. 11,12-13).

Das Gesetz war den Menschen durch Mose verkündet worden, der es selbst von der Gotteswelt empfangen hatte. Nach diesem Gesetz sollten die Menschen leben. Übertraten sie es, wurden sie gemäss diesem Gesetz bestraft. Nach Mose kamen weitere Propheten und auch diese stützten sich auf dieses Gesetz. Jedoch hatten Menschen schon in den Anfängen nach der Gesetzgebung dieses Gesetz zu ihrem Vorteil entstellt. Pharisäer und Schriftgelehrte hatten sich das Recht angemasst, aufgrund eines Gesetzes zu richten und zu urteilen, das sie zuvor selbst zu ihren Gunsten verdreht hatten. Darüber entsetzte sich Jesus und er warf ihnen vor, sie hätten das Gesetz verfälscht. Die Verfälschung des Gesetzes war den Pharisäern und

Schriftgelehrten zur Selbstverständlichkeit geworden. [Zurück](#)

Himmelskörper

Die Himmelskörper üben mit ihrer odischen Kraft/Ausstrahlung ihren Einfluss auf Mensch, Tier und Natur aus. Der Erde wird so vor allem jenes Od gegeben, das ihre Lebewesen zum Leben brauchen. Dieses Od ist sehr verschiedenartig. Jeder Himmelskörper strahlt seine bestimmte Odkraft aus und verbindet sich dadurch mit der Erde, mit anderen Himmelskörpern und mit dem ganzen Sonnensystemen. Diese Kräfte ergänzen sich auf verschiedene Weise und bilden ein Ganzes. Damit diese allseitige Verbindung aufrechterhalten bleibt, bedarf es der göttlichen Odkräfte, die in die gesamte Schöpfung hineinstrahlen. Das heisst das ganze All mit seinem Aufbau wird von einem feinen, zarten, aber unzerreissbaren Strahlenband oder Hauch Gottes zusammengehalten. Damit dieser ganze Aufbau wieder vernichtet werden könnte, müsste Gott selbst eingreifen.

Siehe *Sonne / Mond / Astrologie*

Siehe *MEDIUM 28: Das Od - die Lebenskraft* [Zurück](#)

Hinabsteigen

Siehe [Absteigen](#)

Hinaufsteigen

Siehe [Aufsteigen](#)

Hiob

Gott fragte Hiob: „*Wo warst du, als ich (Gott) die Erde gegründet? Sag es denn, wenn du Bescheid weisst!*“ (Hiob 38,4). „*Du weisst es ja; du wurdest damals ja geboren, und deiner Tage Zahl ist gross!*“ (Hiob 38,21).

Diese Frage deutet darauf hin, dass Hiob bei der Erschaffung der Erde schon existierte. Diese Stelle belegt die vorgeburtliche Existenz Hiobs: Danach ist Hiob vor unendlich langer Zeit („Deiner Tage Zahl ist gross“) im Jenseits als Geistwesen erschaffen worden und lebte bereits, als die Erde für den Wiederaufstieg der Gefallenen erschaffen wurde. Diese Stelle belegt ferner die Einverleibung eines Geistwesens in einen menschlichen Körper, wie das bei der wiederholten Menschwerdung (Wiedergeburt) üblich ist. Und wenn man nach einem vorgeburtlichen Dasein als Mensch geboren werden kann, warum sollte es nicht ebenso gut ein weiteres und mehrere Male möglich sein? Die Abläufe der Natur bieten uns doch das Bild der steten Wiederkehr in anschaulicher und wunderbarer Weise an. [Zurück](#)

Hirt, guter

Jesus Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich ...; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.*“ (Joh. 10,14-16).

Damit ist gemeint: All jene, die an Christus glauben und auf seine Worte hören, die gehören ihm, das sind seine Schafe. Er kennt sie alle, die an ihn glauben, und sie finden bei ihm Obdach. Er ist ihr guter Hirt, sie hören auf ihn und sind im Aufstieg zu Gott und ihrem Erlöser Christus begriffen. Diese konnten denn auch damals nach dem irdischen Tod Christi und seinem Sieg über Luzifer den Weg zurück zu Gott wieder antreten.

Doch er hat auch noch andere Schafe, die nicht aus seinem Stall sind. Es sind die Geister von unten aus Luzifers Reich, die damals nicht mit Christus zusammen die Hölle verlassen haben, und jene Menschen, die das tun, was Luzifer, der Herrscher dieser Welt, ihnen eingibt. Jene gehören nicht zu ihm, sie sind nicht aus seinem Stall. Es sind jene, die nicht an ihn glauben,

die ihn nicht hören wollen und seinem Ruf nicht folgen. Doch auch diesen Schafen wird die Botschaft verkündet, dass es eine Erlösung und einen Rückweg in den Himmel gibt.

Seine Worte vom guten Hirten werden immer Gültigkeit haben, auch für jene vom anderen Stall und der anderen Herde. Auch diese (miteingeschlossen Luzifer) werden später einmal auf die Stimme Christi hören. Und dann wird es nur mehr eine Herde unter einem Hirten - nämlich Christus - geben (*siehe Wahrheit, wird sich durchsetzen / Erde, wird vergeistigt werden*). [Zurück](#)

Hirten

In der Weihnachtsbotschaft wird verkündet, Engel seien Hirten erschienen mit der Verkündigung, in dieser Nacht sei der Heiland geboren. Nach den Berichten haben damals die Hirten den Gesang und den Jubel der Engel vernommen und es wurde licht und hell. Es soll sich tatsächlich so abgespielt haben. Die Hirten waren einfache, bescheidene Menschen guten Willens. Sie waren in ihrem Glauben bestrebt, nach den Worten der Propheten zu leben. Sie verbrachten ihre ganze Zeit - Tag und Nacht - bei ihren Herden und wechselten sich in ihrem Hütendienst gegenseitig ab. Sie schliefen also bei diesen Tieren. Die Weideplätze und eine Höhle oder eine armselige Hütte waren ihr Zuhause.

Diese Menschen waren nicht mit so viel überflüssigem Denken beschwert wie wir. Ihre einzige Sorge war, dass ihre Tiere gesund blieben und keines von ihnen verloren ging. Denn sie waren für die Tiere verantwortlich. Diese gehörten bis auf vielleicht ein oder zwei Tiere nicht ihnen, sondern reicheren Leuten, denen sie für kargen Lohn dienten.

Diese Hirten waren innerlich unbelastet, aufnahmefähig und willig, an Gott zu glauben. Daher war es der Gotteswelt möglich gewesen, ihnen durch Geister Gottes die Botschaft zu vermitteln, der Heiland sei geboren, um der Menschheit Frieden zu bringen. In der Stille vermochten die Hirten die Worte der Engel zu vernehmen - mit dem inneren Ohr lauschten sie der Botschaft. Einzelne von ihnen, die die Gabe der Hellsichtigkeit besaßen, konnten mit ihrem inneren, geistigen Auge sogar die Lichtgestalt der Engel wahrnehmen. Wären andere Menschen ohne die genannte Aufnahmefähigkeit zur gleichen Zeit am selben Ort gestanden, hätten diese nichts vernommen.

Siehe Hellhören/-sehen heute [Zurück](#)

Hochzeit zu Kana

Siehe [Wasser, zu Wein](#)

Hochzeitsmahl

Das Gleichnis vom Hochzeitsmahl des Königssohnes (Mat. 22,2-14). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38.* [Zurück](#)

Hoffnung

Die Hoffnung im Menschen ist eine Kraft. Für einen Kranken ist der Glaube und die Hoffnung, dass ihm geholfen werden kann, die Kraft, die tatsächlich helfen kann. Die körperliche Odkraft wird gestärkt, wodurch Heilung bewirkt werden kann. Willensenergie, die in Mut, Hoffnung, Vertrauen und Freudigkeit zum Ausdruck kommt, ist daher das beste Heilmittel. Sie ist aber auch der beste Schutz gegen ansteckende Krankheiten. Das dadurch gestärkte Od des Körpers bildet gewissermassen einen Schutzwall, der das Eindringen der Krankheitskeime abhält. Je stärker die Willensenergie, umso stärker ist auch dieser unsichtbare Schutzpanzer. Demgegenüber bewirken Willensschwäche, Mutlosigkeit, Zweifel, Pessimismus und Angst das Gegenteil. Sie schwächen die Kraft des Körpers und machen den Weg für Ansteckungen frei.

Siehe Willensenergie / Einflüsse [Zurück](#)

Höher - tiefer

Siehe [Aufsteigen](#) / [Absteigen](#) / [Aufstieg](#) / [Entwicklungsstand](#) / [Aussehen](#)

Hölle

- Die „Hölle“, auch Totenreich, Reich Luzifers oder Reich der Finsternis genannt, ist die tiefste feinstoffliche, geistige Welt; sie ist im Vergleich zu den unteren Aufstiegsebenen gröber und verdichteter.
- Die Hölle ist eine Welt der Finsternis und der Disharmonie, die eigens für die Aufnahme der gefallenen Engel erschaffen wurde (*siehe Hölle, Folge des Abfalls / Hölle, Welt der Finsternis / Hölle, Welt des Hasses / Hölle, düstere schmutzige Welt / Disharmonie*).
- Adam und Eva haben sich nach dem Erbarmen Gottes als Erste bis zur obersten Stufe der Hölle emporgearbeitet (*siehe Hölle, Emporarbeitung notwendig*).
- Die Hölle ist der Herrschaft Gottes unterstellt (*siehe Hölle, Wille Gottes geschieht*) und besteht aus mehreren Besserungsstufen (*siehe Besserungsstufen*). Geister Gottes arbeiten in der Hölle als Wächter, damit alles gesetzmässig abläuft (*siehe Wächter, in der Hölle*).
- Die Geister der Hölle sind in ein entsprechendes Motivationssystem der Schlechtigkeit eingebunden, damit sie einander an Schlechtigkeit übertreffen (*siehe Hölle, Motivations-system*). Auch kommt es in der Hölle zeitweise zu gewaltigen Ansammlungen, bei denen die Geister der Hölle zu vermehrter Tätigkeit unter den Menschen für das höllische Reich angefeuert werden (*siehe Hölle, Ansammlungen*).
- Bis zur Erlösung durch Christus gehörten noch alle Menschen dem Totenreich an (ausgenommen die Propheten, Maria und Jesus als nichtgefallene Geister). Waren sie gestorben, mussten sie in die Hölle zurück (*Hölle, unsere einstige Wohnstätte*).
- Hölle und Erde sind auch örtlich nahe (*siehe Hölle, nahe der Erde*).
- Wie Jesus Christus vorausgesagt hatte, war er an seinem Tag ins Reich der Finsternis eingedrungen und hatte mit seinem Eintreten die ganze Finsternis aufgehell (*siehe Hölle, durch Christus erleuchtet*).
- Nach dem Befreiungskampf in der Hölle (*siehe Erlösungskampf*) und dem „Letzten Gericht“ (*siehe Letztes Gericht*) hatten Engel Gottes all jene Geister ausgesondert, die bereit gewesen waren, mit Christus die Hölle zu verlassen (*siehe Hölle, freier Abzug seit Erlösung*). Jene aber, die der Aufforderung, mit Christus zu gehen, nicht Folge geleistet hatten, hatten sie aufgrund ihrer Gesinnung in der Hölle zurückgelassen (*siehe Hölle, wenn Christus nicht gefolgt / Hölle, zurückgestossen in die Hölle*).
- Es gibt keine ewige Hölle (*siehe Verdammnis, ewige*). Es gibt ein Gesetz, wonach Luzifer all jene Wesen, die ihre Gesinnung ändern und die ihm und seinen Anhängern den Gehorsam verweigern und in den Himmel zurückkehren wollen, ziehen lassen muss (*siehe Hölle, Aufstiegswillige dürfen gehen / Hölle, Aufstiegswillige zu schwach*).
- Von Zeit zu Zeit werden Geister für ihren Wiederaufstieg aus der Hölle herausgeholt und es wird dort immer wieder durch Engel die Botschaft von der Befreiung durch Christus verkündet (*siehe Hölle, Geister werden herausgeholt*).
- Obwohl anlässlich der Erlösung durch Christus und ab dieser Zeit bis heute viele Geister die Hölle verlassen haben, befinden sich immer noch unendlich viele Wesen in ihr, wofür es für Menschen keine Zahl gibt. Sie alle werden einst ihren Weg des Wiederaufstiegs antreten müssen.
- Da es in der Hölle keine Vermehrung durch Zeugung wie im Himmel oder auf der Erde gibt, wird die Zahl der Höllenbewohner immer kleiner. Aber auch die Hölle selbst wird kleiner (*siehe Hölle, wird kleiner*).

Siehe MEDIUM 20: *Teufel und Hölle als Realität*

Siehe Luzifer / Böse / Gut - Böse / Aufstieg / Zurückversetzung / Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle [Zurück](#)

Hölle, Folge des Abfalls

Die Hölle ist eine Folge des Abfalls von Gott im Himmel. Verführt von Luzifer hatte einst ein grosser Teil der Engel/Geister Christus nicht mehr als den von Gott eingesetzten König aller Geister anerkannt. Sie hatten damit gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ verstossen und sich schuldig gemacht. Gott liess dann eine Stätte für jene bereiten, die Christus die Treue verweigerten. Dieser Stätte sollte alles Licht entzogen werden.

Und so bauten Getreue Gottes langsam diese Stätte auf - die Hölle. Luzifer und seine Getreuen ahnten und merkten nichts von den Vorbereitungen, bis es schliesslich so weit war: Sie wurden in die Hölle gestürzt. Die Gestürzten wurden damals von treugebliebenen Engeln aus der Legion Michael begleitet. Den einstigen Lichtträger Luzifer verwiesen sie in die tiefste Finsternis, wo er künftig zu leben hatte (*siehe Abfall / Engelsturz*). [Zurück](#)

Hölle, Welt der Finsternis

Für die in die Finsternis gestürzten Engel war es eine schreckliche Zeit - es war ein grosses Durcheinander, ein Weinen, ein ohrenbetäubendes Schreien und Heulen. Die Gestürzten kamen sich in der Hölle vollkommen verloren vor. Und in dieser Düsternis, in dieser Hölle, mussten sie fortan ohne Hoffnung auf eine Veränderung leben. Es war ein grauenvoller Sturz in die Ungewissheit und Dunkelheit. Die gefallenen Engel hatten ihr Licht mit seinen wunderbaren Farben und ihre Schönheit verloren und waren so selbst zur Dunkelheit geworden.

Da sie nicht mehr in einem harmonischen Verhältnis zu Gott standen, trugen sie nun als Folge ihrer Disharmonie mit den göttlichen Gesetzen selbst die geistige Dunkelheit in sich - ihre göttlichen Eigenschaften verdunkelten sich (*siehe Eigenschaften*). Ihr Gesicht hatte alle Feinheit verloren, ebenso ihre Hände, ihre Glieder; alles war vergrößert, verdichtet, unansehnlich geworden. Je grösser ihr Verschulden war, umso unschöner war jetzt ihr Aussehen. [Zurück](#)

Hölle, Welt des Hasses

Nach dem Engelsturz in die Hölle waren alle bitter enttäuscht, dass sie durch das verführerische Verhalten von Luzifer in diese Not und Finsternis geraten waren. Sie verwünschten Luzifer. Aber sie haderten auch mit Gott, weil er mit ihnen nicht nachsichtig gewesen war und sie nicht vorgewarnt hatte. Durch diese hasserfüllte Denkweise entfernten sie sich noch mehr von Gott und ihr Gottesfunke verfinsterte sich ganz. Damit verloren sie auch die Erinnerung an ihre einstige Heimat im Himmel und dass sie dort in Glück und Zufriedenheit miteinander gelebt hatten. Sie ahnten lediglich, dass sie ihre frühere Heimat verloren hatten und von Gott verstossen und in einen unglücklichen Zustand gestürzt worden waren.

Luzifer selbst war ebenfalls enttäuscht und liess an seinen Untergebenen immer stärker seine Macht aus, die ihm noch verblieben war. Er baute bei sich und den anderen immer weitere Laster aus und errichtete ein Reich des Hasses, der Gewalt, der Unterdrückung und der Lüge. So war der herrliche Lichtengel Luzifer zum Fürsten der Finsternis, zum Fürsten der Hölle herabgesunken. Die Hölle ist die Welt der grössten Disharmonie, die sich um die von Gott abgefallenen Geister entwickelte. [Zurück](#)

Hölle, düstere schmutzige Welt

Die Hölle hat wie die göttliche Welt ihre Stufen, ihre Dörfer und Städte, ihre Gebirge und Täler, Flüsse und Seen. Doch jene luziferischen Ebenen sind in Dunkelheit gehüllt. Kein Licht, keine Farbenpracht durchdringt dieses geistige Dunkel. Die dortigen Bewohner besitzen aber auch Dinge, wie sie die höhere Welt besitzt, doch nicht in jener feinstofflichen Art. In diesen Tiefen ist alles grobstofflich, von dunklem, verdichtetem Od und von schlechtem Geruch und Schmutz umgeben. Ihre Gestaltungen und Umgestaltungen sind von dieser düsteren, schmutz-

zigen Kraft durchsetzt.

Die obersten Stufen der Hölle bieten den aus den tieferen Bereichen Aufgestiegenen schon ein etwas besseres Dasein. Aber noch fehlt hier jede Bequemlichkeit. Diese immer noch höllischen Ebenen sind nicht zu vergleichen mit den Aufstiegsstufen im Reich Christi, nicht einmal mit deren untersten.

Siehe *MEDIUM 20: Teufel und Hölle als Realität. Kap. Bilder von der Hölle* [Zurück](#)

Hölle, Emporarbeitung notwendig

Unter denen in der Hölle, die sich beim Abfall im Himmel weniger belastet hatten, wurden mit der Zeit tröstende Botschaften verbreitet: Gott erbarme sich ihrer, er wolle Wege zu ihrer Befreiung schaffen. Es wurde ihnen gesagt, wenn ein führendes Paar aus einer der abgefallenen Legionen Mut und Kraft aufbringe, sich aus der Tiefe der Hölle emporzuarbeiten, werde dadurch ein Weg zur Befreiung gebahnt. Dadurch wurde ihnen wieder Hoffnung gegeben.

Im Verlauf der Zeit hatten sich zwei Geistwesen bis zur obersten Stufe der Hölle emporzuarbeiten vermocht, indem sie ihr Denken und Wollen auf Gott ausrichteten (es waren Adam und Eva). Sie hatten sich tröstend der leidenden Mitgeister in der Hölle angenommen und versucht, ihre Leiden zu mildern, indem sie gegen Luzifer auftraten. Soweit es nur in ihrer Macht stand, waren sie bemüht, die Leiden ihrer Mitgeister zu lindern. Sie fingen an zu beten. In der Welt des Glücks im Himmel hatten sie ja die Huldigung und Verherrlichung Gottes gekannt. Jetzt versuchten sie, Gott um Vergebung zu bitten. Es gab aber viele Geistwesen, die wollten nicht beten, so enttäuscht waren sie über den Sturz in die Hölle. Sie waren nicht geneigt, sich wieder Gott zuzuwenden.

Doch indem Adam und Eva sie aufklärten, haben sie viel erreicht; sie konnten ihre Gesinnung wandeln und sich Stufe um Stufe emporarbeiten. Auf solche Weise haben Adam und Eva als Erste die oberste Stufe erklommen. Adam war dann der erste gefallene Geist, der aus der obersten Stufe der Hölle in die paradiesische geistige Ebene eingehen konnte (siehe *Adam / Paradies, für den Wiederaufstieg*). Später folgte ihm Eva (siehe *Eva, Gefährtin Adams im Paradies*).

Aber auch viele andere Geister fanden Eingang ins Paradies, nachdem sie sich innerhalb der Hölle nach oben gearbeitet hatten (siehe *Paradies, bewohnt von Geisterschar*). Und als der Wiederaufstiegsversuch übers Paradies gescheitert war, mussten sie alle wieder zurück in die Hölle (siehe *Paradies, 2. Abfall / Paradies, Folgen des 2. Abfalls*). [Zurück](#)

Hölle, Gottes Wille unterstellt

Auch in der Hölle geschieht der Wille Gottes! Luzifer war die erste Schaffung nach Christus. Aufgrund dieser geistigen Abstammung wurde ihm nicht jegliche Macht genommen. Trotzdem geschieht auch in der Hölle nichts ohne Wissen Gottes und seinen Willen. Der Wille Gottes geschieht somit nicht nur im Himmel und auf Erden, sondern auch in der Hölle.

Zum Willen Gottes gehört es auch, dass Wächter aus der Gotteswelt das Geschehen in der Hölle überwachen. Sie bewachen dort die Ein- und Ausgänge und sind dafür besorgt, dass die einstigen Abmachungen zwischen Christus und Luzifer beim Letzten Gericht (siehe *Letztes Gericht / Erlösung, Auswirkungen*) auch eingehalten werden. Ferner informieren sie die höheren Geistwesen über alles, was in dieser Unterwelt geschieht.

Trotz dieser Überwachung versuchen die Herrscher des Totenreiches manchmal unerlaubte Dinge durchzusetzen. In diesem Fall treten höhere Geister Gottes Luzifer oder seinen Helfern persönlich gegenüber, um sie in ihre Schranken zu weisen. Luzifer und seine Helfer fürchten die Macht Gottes durchaus. Geister Gottes begeben sich auch in die tiefsten Tiefen der Hölle, um jenen zu helfen, die es schwer haben, von dort zu entfliehen (siehe *Hölle, Geister werden herausgeholt*). Und jene in den höheren Besserungsstufen der Hölle erhalten auch schon Unterricht über den Heils- und Schöpfungsplan. Auch werden sie ermuntert auszuharren, es

würde die Zeit kommen, in der man sie in ein höheres Leben eingliedern werde. [Zurück](#)

Hölle, Motivationssystem

Die Geister der Hölle sind in ein entsprechendes Motivationssystem eingebunden, damit sie sich gegenseitig an Schlechtigkeit übertrumpfen. Sie haben auch ihre Rangstufen. Wer bei einem Menschen in negativer Hinsicht viel erreicht hat, erhält zur Belohnung einen höheren Rang. Und wer einen höheren Rang hat, braucht sich von den anderen weniger befehlen zu lassen und wird, je höher er steigt, immer mehr sein eigener Herr. Er untersteht so weniger dem Zwang der vielen anderen und kann selbst gewalttätiger sein. Daher ringt man eifrig nach einer höheren Stufe. [Zurück](#)

Hölle, Ansammlungen

Luzifer ist eine grosse Macht über die Menschen gegeben. Er hat sehr viele Helfer, die jede Gelegenheit wahrnehmen, Unruhe und Unfrieden zu den Menschen zu bringen und das Rad der Entwicklung aufzuhalten. So gibt es gewisse Zeiten, in denen die Anführer der Finsternis riesige Scharen der ihnen verfallenen Geister sammeln - bald da, bald dort, in den verschiedensten Ebenen der Hölle. Sie sammeln sie in kleineren oder auch in grösseren Gruppen, ja sogar zu Hunderttausenden in einem bestimmten Bereich der Hölle. Sie feuern sie dann zu vermehrter Tätigkeit unter den Menschen für das höllische Reich an.

Durch viele Versprechungen gelingt es ihnen, solch gewaltige Ansammlungen in der Hölle zustande zu bringen. Und so werden diese in kleinen oder in grösseren oder gar gewaltigen Scharen ausgesandt, um auf Erden Unzufriedenheit, Streit und Krieg zu entfachen. Sie dringen selbst in die kleinsten Familien ein, denn sie haben freien Zugang zu den Menschen, es sei denn, sie haben sich unter den Schutz Gottes gestellt (*siehe Bannung, in der Hölle*). [Zurück](#)

Hölle, unsere einstige Wohnstätte

Zu den damals gefallenen und aus dem Himmel in die Hölle gestürzten Engeln gehörten auch wir Menschen (*siehe Mensch, ein gefallener Engel*). Als einstige Engel hatten wir durch unser aktives oder passives Verhalten Luzifers Bestreben, Christus die Königsrechte streitig zu machen, unterstützt. Nachdem der erste Wiederaufstiegsversuch über das Paradies gescheitert war (*siehe Paradies, 2. Abfall*), hatte der Geist im Menschen Milliarden von Jahren in der Hölle zu warten, bis die Erde als neuer Ort der Schulung und des Wiederaufstiegs so weit vorbereitet war, dass Menschen auf ihr leben konnten.

Und bis zur Erlösung durch Christus gehörten noch alle Menschen (ausgenommen die Propheten, Maria und Jesus als reine, nichtgefallene Geister) dem Totenreich an. Denn durch unsere einstige Unterstützung hatten wir uns von Luzifer abhängig gemacht und waren nun an das Totenreich, an Luzifers Reich gekettet. So mussten wir Menschen nach unserem Tod jeweils wieder zurück ins Totenreich. Zugleich waren aber auch die Tore ins Himmelreich für die verstorbenen Menschen noch verschlossen (*siehe Mensch, lebte in der Hölle*).

Erst mit der Erfüllung des Erlösungsauftrags durch Christus war die Möglichkeit geschaffen, von unten her aufsteigend ins Himmelreich hinüberzutreten. Das heisst aber nicht, dass man seither direkt in die allernächste Nähe von Gott und Christus gelangen kann und dass es nur ein Erdenleben braucht. Im Gegenteil, es braucht dazu mehrere Erdenleben (*siehe Wiedergeburt*). Auch müssen zuerst die Aufstiegsstufen zum Himmel durchwandert werden (*siehe Aufstiegsebenen*). [Zurück](#)

Hölle, nahe der Erde

Hölle und Erde sind örtlich nahe. Laut den medialen Durchgaben der Geister Gottes ist die Erde in gewissem Sinne ein Tal. Unter diesem Erdental der Menschen (in den Tiefen der Erde, der Meere) liegt eine geistige Ebene, nämlich das Tal der Finsternis. Von diesem Tal der

Finsternis hat sich der Fürst der Finsternis einen Weg in das Erdental gebahnt. Seinen Sitz hat der Fürst der Finsternis im Tal der Finsternis, wobei er auch im angrenzenden Erdental gewissermassen wohnen kann. Er vermag aber nicht in andere geistige Ebenen - die Ebenen der Läuterung (Aufstiegsebenen) oder die göttlichen Ebenen - einzudringen.

Weil das Tal der Finsternis so nahe beim Tal der Erde liegt, ist sein Einfluss auf die Menschen so stark. Mit Gottes Erlaubnis darf sich Luzifer in die Verhältnisse der Menschen einmischen, was eine Folge des einstigen Abfalls im Himmel ist. Durch die Einmischung von Luzifer lernt der Mensch zwischen Gut und Böse zu unterscheiden (*siehe Luzifer, hat noch heute Macht*). [Zurück](#)

Hölle, durch Christus erleuchtet

Jesus sagte: „Denn wie der Blitz von einem Ende des Himmels bis zum andern leuchtet, so wird der Menschensohn an seinem Tag erscheinen. Vorher aber muss er vieles erleiden und von dieser Generation verworfen werden.“ (Luk. 17,24-25).

Mit diesen Worten gab Jesus zu verstehen, er werde an seinem Tag ins Reich der Finsternis eindringen und mit seinem Eintreten die ganze Finsternis aufhellen. Alles in der Hölle werde von einem Ende bis zum andern von seinem Glanz erleuchtet werden. Das werde sein Tag sein, der „Tag des Menschensohnes“ (*siehe Jüngster Tag*). Und so war es später auch geschehen. Diese Bibelstelle macht indirekt auch deutlich, dass es nicht nur ein Himmelreich, sondern auch ein Höllenreich, ein Reich der Finsternis gibt.

Siehe Tote, hörten die Stimme [Zurück](#)

Hölle, freier Abzug seit Erlösung

Vor der Erlösung durch Christus hatte kein gefallenes Wesen die Möglichkeit gehabt, der Hölle zu entweichen. Wer als Mensch auf Erden gelebt hatte, musste nach seinem Tod wieder in die Hölle zurückkehren. Als dann aber Christus vor zweitausend Jahren mit seinen Heerscharen die Pforten der Hölle sprengte und danach bis in die tiefsten Stätten der Hölle vordrang, erhellte sich die Hölle bis in ihre dunkelsten Winkel hinein. Ein jeder Höllengeist erkannte damit die Macht Gottes und hatte die Möglichkeit, sich Christus anzuschliessen und die Hölle zu verlassen - Luzifer musste sie freigeben.

Christus nahm damals Legionen von gefallenem Geistern aus der Hölle mit sich. Einerseits all jene Geister, die innerhalb der Hölle ihren Aufstieg bis in die Vorhölle hinein geschafft hatten, andererseits auch jene Geister aus den Tiefen, die willens waren, den Weg des Aufstiegs anzutreten. Sie alle kamen vorübergehend in die entsprechend vorbereiteten Vorstufen des Himmels. Zu diesen Ebenen hatte Luzifer keinen Zugang. Mit der Zeit wurden diese Wesen „zur Rechten und zur Linken“ geschieden (*siehe Scheidung zur Rechten/Linken*). Christus liess damals Engel Gottes als himmlische Wächter in der Hölle zurück, denn Luzifer durfte von nun an nicht mehr schalten und walten, wie er wollte (*siehe Wächter, in der Hölle*).

[Zurück](#)

Hölle, wenn Christus nicht gefolgt

Jene Höllengeister, die damals nicht bereit gewesen waren, sich Christus anzuschliessen und die Hölle zu verlassen, mussten in ihrer jeweiligen Höllenebene auf ihren weiteren Aufstieg warten. Sie blieben als sogenannte „Tote“ zurück und konnten ihren Aufstieg damals noch nicht antreten - sie waren/sind noch nicht „lebendig“ gemacht (auferweckt). Doch auch für sie kommt die Zeit des Aufstiegs, sofern sie sich nicht inzwischen dazu bereit erklärt haben (*siehe Aufstieg, für alle / Hölle, Aufstiegswillige dürfen gehen*). [Zurück](#)

Hölle, in die Hölle zurückgestossen

Im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (Mat. 13,24-30,37-42; *siehe MEDIUM 38*) ist die Rede vom „Ins-Feuer-geworfen-werden“ am Ende der Welt. Danach würden die Bösen

von den Engeln Gottes am Ende der Welt in die Hölle geworfen und wie Unkraut vernichtet. Diese Bibelstelle ist in Verbindung zu bringen mit jener Zeit, als Christus in die Hölle hinabgestiegen war und über Luzifer gerichtet hatte. Nach diesem „Letzten Gericht“ (*siehe Letztes Gericht*) hatten die Engel Gottes damit begonnen, all jene auszusondern, die bereit waren, mit Christus die Hölle zu verlassen. Jene aber, die der Aufforderung, mit Christus zu gehen, nicht Folge geleistet und weiterhin in ihrer Bosheit und Niedrigkeit verharren hatten, wurden aufgrund ihrer Gesinnung in die Hölle zurückgestossen. Sie wurden aber nicht ins höllische Feuer geworfen (*siehe Feuer, ins Feuer geworfen*), wie es heisst. Sie hielten damals noch zu Luzifer und teilten seine Gesinnung. Weil die Engel Gottes sie nicht zu überzeugen vermochten, überliessen sie diese noch der Hölle. [Zurück](#)

Hölle, Aufstiegswillige dürfen gehen

Es gibt ein Gesetz, wonach Luzifer all jene Wesen, die ihre Gesinnung ändern und die ihm und seinen Anhängern den Gehorsam verweigern und in den Himmel zurückkehren wollen, ziehen lassen muss. Wer in der Hölle guten Willens geworden ist und es mit dem Verlassen der Hölle ernst meint, den vermögen die Mächte der Tiefe nicht mehr zurückzuhalten.

Solche aufstiegswillige Geister haben die Möglichkeit, sich einem Geist Gottes, der die höllischen Bereiche überwacht, zu nähern, um ihn um Rat und Beistand zu fragen, auch wenn ihr Bitten und Flehen nicht gleich erhört wird. Es kann auch umgekehrt sein, dass sich solchen Wesen Geister Gottes nähern. Sie versuchen sie aufzuklären, welche Wege des Aufstiegs ihnen nun offen stehen, und ordnen sie je nach ihrer Einsicht ein. Auch lassen sie ihnen entsprechende Belehrungen zukommen.

Die teuflischen Anführer versuchen dann gleichwohl, obwohl sie an sich nichts dagegen ausrichten können, die Aufstiegswilligen durch Schlaueit zu verunsichern. Denn diese müssen aus freiem Willen selbst entscheiden, ob sie diesen aufgezeigten schweren Weg des Aufstiegs antreten wollen oder nicht. Und da gibt es Wesen, die sich durch die höllischen Geister wieder verunsichern lassen. Eine solche geringe Beeinflussung wird von den Geistern Gottes als Prüfung zugelassen. Denn sie müssen beweisen, dass sie aus innerster Überzeugung das Verlangen haben, vorwärts zu kommen. Würden aber die Aufwärtsstrebenden von den höllischen Geistern übermässig bedrängt, würden die geistigen Wächter diese Verführer wegweisen. [Zurück](#)

Hölle, Aufstiegswillige zu schwach

Es gibt auch Geister in der Hölle, die wohl den inneren Wunsch haben, die Hölle zu verlassen, dazu aber zu schwach sind und immer wieder Diener des Bösen werden. Ihrer nimmt sich die Gotteswelt an. Ein hoher Geist des Himmels, der Zugang zur Hölle hat, nimmt jeweils eine Schar Kämpferengel aus der Legion Michael als Begleiter mit hinab in die Tiefen der Hölle und sucht jene aus, die ihren inneren Wunsch nicht aus eigener Kraft in die Tat umzusetzen vermögen. Er kommt mit jedem Einzelnen dieser Unseligen ins Gespräch und legt ihm dar, es sei Zeit für ihn, zum Vater heimzukehren. Er schenkt ihm volle Aufmerksamkeit und verspricht, ihn auf seinem Weg des Aufstiegs zu stützen.

Die Geister Gottes scheuen sich diese Mühe nicht, geht es ihnen doch darum, die Hölle zu entvölkern, um so möglichst viele von diesen Unseligen auf die Brücke hinüber in Gottes Reich zu führen. Es braucht aber manchmal viele Jahrzehnte, bis solche Wesen die Hölle verlassen.

Wenn der hohe Geist des Himmels die Hölle wieder verlässt, gehen Luzifers Rädelsführer zu all jenen hin, mit denen der Engel gesprochen hat. Sie machen ihnen Versprechungen, man werde sie in einen höheren Stand der Hölle versetzen, ihnen mehr Freiheit gewähren usw. Auch zeigt man ihnen mehrere Beispiele, wie es solchen ergangen ist, die sich von der Hölle losgesagt haben und Menschen geworden sind: Menschen, die auf Veranlassung von Höllengeistern durch Menschen gefoltert wurden, Menschen in Not und Elend usw. Mit solchen

Beispielen versucht man die Besserungswilligen abzuschrecken und lässt sie wissen, ihnen würde es gleich ergehen. Dabei wird verschwiegen, dass solches Menschen geschieht, die sich selbst belastet hatten und nun auf diesem Weg ihre Belastungen abtragen, um höher steigen zu können. [Zurück](#)

Hölle, Geister werden herausgeholt

Zur Zeit der christlichen Feiertage steigen immer wieder Fürsten des Himmels mit Scharen von Engeln in die höllischen Bereiche hinunter, um jene, die bereit sind, in eine bessere Welt hinüberzutreten, mitzunehmen und sie somit dem Fürsten der Finsternis zu entreissen. Ohne dieses Eingreifen und die Bestimmung, dass Luzifer alle Aufstiegswilligen ziehen lassen muss, hätten jene, die noch in den geistigen Tiefen sind, keine echte Chance, frei zu werden, was einer ewigen Verdammnis gleichkäme, die es aber nicht gibt. [Zurück](#)

Hölle, wird kleiner

Die Hölle, die luziferische Welt entvölkert sich immer mehr. Denn immer mehr Geister dringen aus den oberen Stufen hervor, werden für eine neue Lebensform bestimmt, und diese Stufen werden leer (*siehe Reich*). Auf Befehl von Christus werden Luzifer diese Stufen entrissen und so gestaltet, dass sie dem Reich Christi angegliedert werden können. Dem Fürsten der Finsternis wird so im Zug des geistigen Aufstiegs immer wieder etwas von seinem Reich entrissen. Befinden sich noch vereinzelt Geister in einer solchen befreiten Gegend, werden sie - irgendwie - einverleibt oder an andere Orte hingeführt.

Solch grossmächtige Ebenen umzugestalten, braucht viel Zeit und ein grosses Wirken vieler Geister, denn hier muss wahrhaftig viel geändert werden. Für diese Arbeiten werden verstorbene Menschen, die sich im Aufstieg befinden, herangezogen. Für sie soll es etwas Befriedigendes sein, wenn sie zu einer solchen Tätigkeit herangezogen werden. Herangezogen werden all jene, die erkennen, dass man sich unter die Herrschaft Gottes stellen muss, und die auch erkannt haben, was sie im Erdenleben falsch gemacht hatten. Ihnen wird in der neuen Welt Gelegenheit gegeben, Versäumtes nachzuholen. Sie müssen wieder gutmachen, indem sie sich nützlich und tätig erweisen. [Zurück](#)

Horoskop

Siehe [Astrologie](#) / [Geburtszeit](#) / [Edelstein](#)

Hungertod von Kindern

Kinder, die durch Hunger gestorben sind, deren Geistkörper ist nicht so bei Kräften, wie er es sein sollte, er ist verletzt. Er sollte die Grösse und das Aussehen des Geistkörpers eines „normal“ verstorbenen Kindes haben, was aber nicht der Fall ist. Folglich muss der Geistkörper solcher Kinder in der Geisteswelt durch geistige Kraft und geistige Speisen gestärkt werden, was seine Zeit braucht. Mit grosser Sorgfalt und Liebe werden solche Kinder gepflegt, damit ihr Geistkörper wieder demjenigen eines gesunden Wesens entspricht. Zudem sind solche Kinder meist ganz apathisch. Sie rufen nicht mehr nach ihrer Mutter, weil sie an Leib und Seele zu geschwächt sind. Wird ihr geistiger Körper gekräftigt, dringt die Kraft vom geistigen Körper allmählich auch wieder in die Seele ein und stärkt so das Bewusstsein und das ganze Wesen. [Zurück](#)

Hüter der Schwelle

Ein „Hüter der Schwelle“ - ein Ausdruck der Menschen - ist ein erhabener Geist, der einen Menschen bezüglich Gewährung einer Bitte, Auflösung eines Karmas, Zufuhr besonderer Kräfte zur Erfüllung einer Sendung und ähnlichem beurteilt. Allerdings sind es mehrere Geister, die diese Schwelle hüten. Einem solchen Hüter der Schwelle untersteht ein ganzer Kreis von Menschen und er gibt den Schutz- und Führergeistern dieser Menschen entsprechende

Anweisungen - auch diese Schutz- und Führergeister sind ihm unterstellt (*siehe Schutzgeist*). Damit ein Mensch vom Schutzgeist über die entsprechende Schwelle geführt werden kann, muss er die dafür erforderlichen Bedingungen erfüllen. [Zurück](#)

Identifizierung

Für alle einst aus dem Himmel gestürzten Engel gibt es einen Wiederaufstieg in den Himmel. Niemand geht verloren (*siehe Verloren, niemand/nichts*) und jedes Wesen ist identifizierbar. Ab der Zeit des Engelsturzes bis zur Erlösung durch Christus leuchtete die odische Verbindung der Abgefallenen hin zum geistigen Ursprung im Himmel nicht mehr. Sie lebten in der Finsternis und der Zugang zum Himmel war ihnen versperrt.

Seit der Erlösung durch Christus steht alles, was im Aufstieg begriffen ist - seien es Menschen oder niederstes Leben - wieder in Verbindung zur himmlischen Welt. Es ist eine leuchtende, erkennbare Verbindung hin zu jenem Ort, von dem dieses geistige Leben ausgegangen bzw. wo es geboren worden ist (*siehe Spur*). Seither leuchtet jenes Odband, das alles irdische Leben mit der Geisteswelt verknüpft, wieder. Dadurch ist der Weg hin zu den auf Erden lebenden Abermilliarden von Wesen für die Jenseitswelt schaubar geworden. Man findet sie gut, weil dieser Weg leuchtet - von der Erde zurück in die jenseitige Welt bis hin zum Ursprungsort der Wesen.

Siehe Abfall / Engelsturz / Erlösung [Zurück](#)

Identität nach Tod

Der Mensch bewahrt seine Identität über den Tod hinaus. Der Tod macht aus ihm kein anderes Wesen, wie manche Menschen meinen. Das heisst der Verstorbene fühlt sich nach seinem Tod als sich selbst; er fühlt sich identisch mit jenem Wesen, das vor kurzem noch als Mensch lebte. Sein Ich bleibt für eine kürzere oder längere Zeit bestehen mit demselben Denken und Wollen, mit denselben Wünschen und Neigungen, mit demselben menschlichen Wissen, mit denselben Eigenheiten und Charakterzügen, mit derselben Ausdrucks- und Sprechweise. Denn die Seele zieht beim Sterben die „odischen Kräfte“ aus dem irdischen Körper heraus und nimmt sie in sich hinein; und diese Kraft ist meistens noch getrübt und bedarf zuerst der Reinigung. So kommen auch all die früheren Untugenden nach dem irdischen Tod in gleicher Weise zum Ausdruck: überkritische Haltung, Egoismus, Herrschsucht, Fanatismus, Süchte u.a.

Siehe Seele, zieht irdisches Od in sich / Leid, über den Tod hinaus / Sucht [Zurück](#)

Informationsspeicherung

Siehe [Speicherung](#)

Inkarnation

„Inkarnation“ (lat. = Fleischwerdung) ist der Eintritt eines geistigen Wesens in einen irdischen, grobstofflichen Körper.

Siehe Wiedergeburt / Erinnerungsverlust, durch Inkarnation [Zurück](#)

Innen

Siehe [Reich Gottes, inwendig im Menschen](#) / [Erlösung, kommt von innen](#) / [Glück](#)

Inneres - Äusseres

Siehe [Mensch, innerer - äusserer](#)

Insekt

Es gibt Menschen, die behaupten, man dürfe Insekten, auch wenn sie schädlich seien, nicht vernichten. Solche Menschen verkennen, dass dieses Absterben dem Wesen in diesem Insekt die Gelegenheit zum Hinübergehen auf eine höhere Geistesstufe gibt. Denn jeder Grashalm, jedes Blatt, jede Mücke, jedes Insekt ist einzeln beseelt, hat in sich ein eigenes geistiges, einmaliges, eigenständiges Leben, das sich da im Kleinen weiterentwickelt und das sich einmal zu einem Menschen entfalten wird (*siehe Leben, auf Erden woher*).

Dieses niedere Leben ist kurzlebig, wodurch es schneller in eine etwas höhere Geistesstufe hineinkommen kann. Das Leben in den allerniedersten Stufen ist auch dazu bestimmt, diese irdische Ebene so schnell als möglich wieder zu verlassen, um in ein etwas höheres Dasein überzutreten. Es ist deshalb nichts dagegen einzuwenden, dass solche dem Menschen schädliche Tiere vernichtet werden. Auf ganz tiefer Geistesstufe, wie bei den Insekten, ist das Empfinden von Qual auch noch nicht vorhanden - dies im Unterschied zu Tieren, die schon in höherer Stufe eingereiht sind (bei diesen hätte die Tötung so zu geschehen, dass sie ihnen nicht zur Qual wird). Die Kurzlebigkeit der Insekten wird sogar gesetzmässig gefördert. Dazu trägt nicht nur die Vogelwelt bei, sondern auch der Mensch, was laut Geister Gottes ganz in Ordnung ist. [Zurück](#)

Inspiration

Eine „Inspiration“ ist eine Eingebung, ist eine Beeinflussung der Gedanken des Menschen durch Geistwesen. Der Mensch ist ständig irgendwelchen Eingebungen von Geistwesen ausgesetzt, seien es jene von Geistern Gottes, von uneingereihten oder niederen Geistwesen. Welche Geister es sind, die ihn inspirieren, hängt von seiner Denk- und Lebensweise ab. Der Mensch ist sich dieser Inspirationen meistens nicht bewusst und meint, es seien seine eigenen Gedanken (*siehe Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle / Mensch, zieht seine Geister an*).

Bei der medialen Bekundung spricht man von einer Inspiration, wenn ein Geistwesen dem Menschen jene Gedanken eingibt, die er aussprechen oder niederschreiben soll. Man kann zwei Arten von Inspiration unterscheiden:

- Die Gedanken werden dem Menschen bloss eingegeben und der Mensch gibt diese Gedanken mit seinen eigenen Worten und in der ihm eigenen menschlichen Ausdrucksweise wieder.
- Es werden nicht bloss die Gedanken eingegeben, sondern auch die einzelnen Wörter, mit denen die Gedanken ausgedrückt werden sollen. Es handelt sich hier um ein Diktat vonseiten des jenseitigen Wesens. Man spricht in diesem Fall auch von Wörtlicher Inspiration oder Verbal-Inspiration.

Sehr viele Kundgaben Gottes durch die Propheten des Alten Bundes erfolgten auf dem Weg der Inspiration. Von der Inspiration, wie sie hier beschrieben ist, bis zum intuitiven Erfassen von Wahrheit sind fließende Übergänge, bis schliesslich nicht mehr unterschieden werden kann, ob die Gedanken die eigenen sind oder von einem Geistwesen eingegeben wurden.

[Zurück](#)

Intelligenz

Intelligenz ist nicht an einen höheren geistigen Entwicklungsstand gebunden. Das heisst Intelligenz hat mit der geistigen Entwicklung nichts zu tun. Es gibt Intelligenz auf allen Entwicklungsstufen, so auch in den höllischen Tiefen. Luzifer, dem einstigen Lichtträger, sind seine grossen Fähigkeiten mehrheitlich erhalten geblieben, obwohl ihm beim Engelsturz alles Licht entzogen worden ist (*siehe Luzifer*). Dass intelligente Menschen zugleich auf einer hohen geistigen Entwicklungsstufe stehen, kann sein, aber im Allgemeinen ist es laut der Geister Gottes nicht so. Und umgekehrt gibt es auch ganz niedere Geistwesen, die sehr intelligent sind.

Siehe *Fähigkeiten* [Zurück](#)

Inwendig

Siehe [Reich Gottes, inwendig im Menschen](#)

Irrtümer

Die urchristliche Lehre ist im Verlauf der Jahrhunderte wesentlich verändert worden (*siehe Christliche Lehre, ist entstellt*) und es haben sich etliche Irrtümer in sie eingeschlichen. Im Folgenden sei auf einige davon hingewiesen: *Siehe Irrtümer bez. ... / Missverständnisse* [Zurück](#)

Irrtümer bez. Gott-Christus-Hl.Geist

- Es gibt keine Gottheit aus den drei Personen Gott Vater, Christus und Heiliger Geist (*siehe Gott / Dreifaltigkeit*).
- Christus ist kein Teil der Gottheit, sondern eine von Gott unabhängige, eigenständige Person. Er ist die einzige unmittelbare Schaffung Gottes und hat wie Gott das Vater- und das Mutterprinzip in sich (*siehe Christus / Christus, ist nicht Gott*).
- Der Heilige Geist ist kein Teil der Gottheit. Mit „Heiliger Geist“ ist die Gesamtheit der heiligen Geister als selbständige, persönliche Jenseitswesen gemeint (*siehe Geister, Erschaffung / Heiliger Geist*).
- Die Dreifaltigkeit ist eine Konstruktion zur Verfälschung der Wahrheit; sie wurde von Menschen erfunden, die unter Luzifers Einfluss standen (*siehe Dreifaltigkeit*). [Zurück](#)

Irrtümer bez. Maria

- Maria ist die Mutter Jesu und nicht die Mutter Gottes (*siehe Maria, ist die Mutter Jesu*).
- Die Zeugung Jesu war auf dem natürlichen Weg geschehen, so wie jede Frau guter Hoffnung werden kann. Josef und Maria hatten Geschlechtsverkehr, als Josef noch im medialen Zustand war (*siehe Zeugung Jesu*).
- Maria und Josef hatten auch noch weiteren Kindern durch Geschlechtsverkehr das Leben geschenkt; Jesus war das älteste Kind (*siehe Geschwister / Maria, abgehoben/hochstilisiert*).
- Das für Priester und Ordensleute von der Kirche eingeführte Gelübde der Ehelosigkeit ist ein Verstoß gegen den Schöpfungswillen, den Willen Gottes (*siehe Zölibat*). [Zurück](#)

Irrtümer bez. Erlösung

- Das Letzte Gericht, auf das viele Menschen noch warten, ist bereits vor zweitausend Jahren durchgeführt worden (*siehe Letztes Gericht / Erlösung, Ereignis zweigeteilt*). Voraus ging damals ein Kampf in der Hölle, der verschwiegen wird (*siehe Erlösungskampf*).
- Die Welt ging Luzifer durch die Rechtsprechung anlässlich des Letzten Gerichts nur zum Teil verloren. Luzifer ist trotz der Erlösung durch Christus weiterhin der Herrscher dieser Welt geblieben (*siehe Welt, ging verloren*).
- Christus hat nicht bloss durch seinen irdischen Tod den Tod vernichtet oder überwunden, vielmehr brauchte es einen direkten Kampf mit Luzifer und seinem Anhang in der Hölle bzw. mit den Toten. Der erlösende Kampf in der Hölle wird totgeschwiegen (*siehe Erlösungskampf*). [Zurück](#)

Irrtümer bez. Wissen/Wahrheit

- Gott verfügt über kein absolutes Vorauswissen (*siehe Vorauswissen Gottes*).
- Die Wahrheit ist nicht bei Menschen und ihren Auslegungen zu suchen, sondern bei den heiligen Geistern, die Zugang zur Quelle der Wahrheit haben (*siehe Wahrheitsfindung, wo und wie*).

- Tote nicht zu befragen, ist richtig (*siehe Tote, nicht befragen*). Dagegen gereicht die Befragung der Geister Gottes über menschliche Medien den Menschen zum Segen (*siehe Befragung, der Geister Gottes*).
- Christus hat auf Erden keinen Stellvertreter (*siehe Stellvertreter Christi*) und ebenso wenig ist der Papst bei Lehrentscheidungen über Glauben und Sitte unfehlbar (*siehe Unfehlbarkeit*). [Zurück](#)

Irrtümer bez. Mensch

- Das Wesen im Menschen hat bereits eine lange Existenz hinter sich. Der Mensch ist ein einst gefallener Engel/Geist, der sich nach einer langen Lebenszeit in der Hölle seit der Erlösung durch Christus auf dem Rückweg in den Himmel befindet (*siehe Präexistenz*).
- Den Wiederaufstieg in den Himmel vermag der Mensch nicht in einem einzigen Erdenleben zu schaffen; er braucht dazu mehrere oder gar viele Erdenleben (*siehe Präexistenz / Wiedergeburt*).
- Nicht Adam und Eva sind schuld am Schicksal des Menschen, sondern jeder Mensch hat es durch seinen Abfall im Himmel und seine nachfolgende Lebensweise selbst verursacht (*siehe Abfall / Engelsturz / Schuld, geerbte*).
- Der Mensch ist kein von anderen Lebensformen abgespaltetes Wesen; er unterscheidet sich von den Tieren, Pflanzen und Mineralien nur graduell und nicht wesentlich (*siehe Spaltungen*).
- Als einst gefallener Engel ist der Mensch nicht etwas wesentlich anderes als die Engel des Himmels und die Geister der Hölle; der Unterschied besteht lediglich in der Nähe/Ferne zu Gott (*siehe Mensch*). [Zurück](#)

Irrtümer bez. Sündenvergebung

- Christus hat die Menschen nicht von allen Sünden erlöst, reingewaschen, sondern nur von der Sünde des Abfalls (*siehe Sünde, des Abfalls / Sünde, des Alltags*). Der Mensch kommt nicht um Wiedergutmachung herum (*siehe Wiedergutmachung*).
- Kein Priester ist imstande, einem anderen durch die Absolution Sünden zu vergeben. Nur Gott und Christus können Sünden vergeben (*siehe Beichte*).
- Die Wegnahme der Sünde der Welt ist bereits vor zweitausend Jahren geschehen (*siehe Lamm Gottes*).
- Es gibt keine ewige Hölle und auch keine ewige Verdammnis (*siehe Verdammnis, ewige*). [Zurück](#)

Irrtümer bez. Jenseits/Kirche

- Zur Geisteswelt gibt es ein viel reicheres Wissen als die Theologen und Seelsorger den Menschen zu verstehen geben (*siehe Geisteswelt*).
- Die Verstorbenen ruhen nach ihrem irdischen Tode nicht im Frieden, sondern werden im Jenseits mit ihrem Erdenleben konfrontiert, müssen Rechenschaft über ihr Erdenleben ablegen und sich einer Läuterung und Wiedergutmachung unterziehen (*siehe Verstorbene*).
- Die Zugehörigkeit zur Kirche Christi/Gottes ist an keine kirchliche Institution gebunden, jeder Mensch trägt in seinem Inneren die Kirche Christi (*siehe Kirche*). [Zurück](#)

Isolation

Menschen, die das Leben von Mitmenschen zerstörten oder die sich durch Betrügereien oder andere Schändlichkeiten hervortaten, können als Verstorbene im Jenseits für kürzere oder längere Zeit ihrer Freiheit beraubt und in eine Bedrängnis hineingeführt werden. Ihr Bewegungsspielraum ist dann eingeengt, sie können sich nicht entfernen. Man kann auch von einem geistigen Gefängnis sprechen. Die Absonderung/Isolation ist eine von vielen Läuterungsmöglichkeiten (*siehe Läuterung / Bannung*). [Zurück](#)

Jahreszeiten

Die einander ablösenden Jahreszeiten mit den sich in der Natur vollziehenden Wandlungen geschehen durch das Einwirken höherer geistiger Wesen. Diese höheren Wesen haben ihre Helfer, die überall ihre Aufgabe zu erfüllen haben, damit sich alles wie beabsichtigt vollzieht. Mit dem Frühling beispielsweise befassen sich im Besonderen drei Chöre der Engel. Man könnte sie „göttliche Baumeister“ oder „Ingenieure“ nennen. Es sind Engel, die man auch als Wasser-, Luft- und Feuergeister bezeichnen könnte. Sie sind in einer ganz bestimmten (Od-)Strömung tätig, wie sie für das Leben des Menschen und im Besonderen für das vorbereitete, neue Leben im Frühling unerlässlich ist. Ein Feuergeist beispielsweise ist ein Geist, der seine Aufgabe in der Odströmung der Wärme versieht; er muss die Wärmeströmung auf das Genaueste mit anderen Odströmungen abstimmen, was in Zusammenarbeit mit jenen Geistern geschieht, die mit Aufgaben der Luft und des Wassers betraut sind.

Es befassen sich Scharen von göttlichen Wesen mit dem Frühling. Schon während der Winterszeit, wenn die Natur noch schläft, treffen sie ihre Vorbereitungen. Jahr für Jahr schlagen die Bäume und Sträucher wieder aus, belebt sich die Natur neu. Das geschieht nicht von selbst, wie die Menschen meinen, es bedarf der gelenkten Kraft. Diese Kraft kommt von den Himmelskörpern (*siehe Himmelskörper*), sie wird aber von den dazu beauftragten Geistwesen genau nach dem erforderlichen Mass gelenkt. Zu allen Jahreszeiten spielen immer wieder andere Geisterscharen eine für unser Leben auf Erden wichtige Rolle, indem sie die erforderlichen Odströme lenken und sie so der Erde zuführen.

Die wechselnden Odströme der Himmelskörper bewirken die verschiedenen Jahreszeiten:

- Im Frühling ziehen diese Odströme zu der für sie vorgesehenen Zeit mit gewaltiger Kraft über die Natur und beleben sie (*siehe Beseelung*). Mit der Zeit klingt diese intensive Strahlung ab, wenn alles wie beabsichtigt wieder belebt ist.
- Im Sommer dann setzt eine andere Odströmung ein; es ist eine ruhigere, gleichmässige Strömung im Gegensatz zur intensiven Frühlingsströmung, die für die Belebung der Natur erforderlich war.
- Gegen Herbst treten weichere, gleichmässig verteilte Strömungen auf, die zwar auch eine grosse, belebende Kraft in sich haben, aber von ganz anderer Art sind. Je nach Jahreszeit sind es jeweils wieder andere Himmelskörper, die der Erde ihre Odkraft zu spenden haben.
- Geht es dem Winter zu, beruhigt sich die Odströmung immer mehr, es kehrt immer mehr Ruhe ein. Die Kraft in der Natur zieht sich zurück und wird in der Erde zusammengezogen. Die Erde enthält somit in sich noch einen Odstrom, der die Aufgabe hat, das Leben in den Wurzeln von Bäumen, Sträuchern und anderen Gewächsen zu bewahren, um ihre Lebendigkeit zu erhalten. Die zusammengezogene Kraft wird erst wieder freigegeben, wenn erneut die Odströme des Frühlings über die Erde dringen, und alles wird wieder neu belebt. So verläuft alles nach Gesetz und Ordnung. Für die Geister Gottes ist die Winterszeit aber eine Zeit grossen Schaffens und Wirkens, gilt es doch vieles umzuwandeln (*siehe Umwandlung / Odwellen beseelen*). [Zurück](#)

Jakobus

Jakobus, einer der Brüder von Jesus, war Vorsteher im Tempel zu Jerusalem, d.h. er war für den Ordnungsdienst im Tempel verantwortlich. Von ihm heisst es in der Bibel: „*Jakobus, ... Bruder des Herrn*“ (*Galater 1,19*). Dieser Bruder war Jesus besonders zugetan. Jesus kannte den Tempel gut, weil er sich viel dort aufhielt (*siehe Tempel, Jesu Anwesenheit*). Der Tempel spielte damals eine grosse Rolle; man legte grossen Wert darauf, als Glied der Gemeinschaft zu gelten und nicht aus ihr verstossen zu werden. Man bemühte sich sehr, nicht den Unmut der Pharisäer auf sich zu ziehen, denn man wollte keinesfalls aus der Gemeinschaft ausgestossen werden.

Siehe Tempel, zur Zeit Jesu [Zurück](#)

Jenseits

Mit „Jenseits“ ist die Geisteswelt gemeint, jene Welt, die wir mit unseren aufs Irdische ausgerichteten Sinnen nicht wahrnehmen können und in die wir nach unserem irdischen Tod automatisch hineingehen: *siehe Geisteswelt*.

Siehe MEDIUM 49: Jenseitskunde [Zurück](#)

Jenseits-Diesseitskontakte

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie sich Geistwesen uns Menschen mitteilen können:

- durch Inspiration: *siehe [Inspiration](#)*
- durch mediales Schreiben: *siehe [Schreiben, mediales](#)*
- durch mediales Sprechen: *siehe [Sprechen, mediales](#)*
- durch die direkte Schrift: *siehe [Schrift, direkte](#)*
- durch die direkte Stimme: *siehe [Stimme, direkte](#)*
- durch mediales Zuordnen von Buchstaben, Zahlen, Zeichen: *siehe [Zuordnen, mediales](#)*
- über Tonbandstimmen: *siehe [Tonbandstimmen](#)*
- über Materialisation: *siehe [Materialisation](#)*

Umgekehrt gibt es aber auch mehrere Möglichkeiten, wie Menschen Einblick in die Jenseitswelt nehmen können: *siehe Diesseits-Jenseitskontakte*. [Zurück](#)

Jenseitsvorsorge

Die meisten Menschen machen sich keine Vorstellungen darüber, wie das Leben nach dem irdischen Tod weitergeht. Sie meinen, falls es weiterginge, würden sie sich eben überraschen lassen und entsprechend anpassen. Die Erfahrungsberichte von Verstorbenen zeigen aber immer wieder auf, dass ein Wissen über das Leben nach dem Tod ausserordentlich hilfreich ist. Einerseits kann man sich mit diesem Wissen im Jenseits besser zurechtfinden, andererseits hilft dieses Wissen auch bei der Gestaltung des hiesigen Lebens. Möglicherweise unterlässt man dann gewisse Dinge, die im jenseitigen Sinne schädlich sind, während man andere im stärkeren Ausmass pflegt.

Überdenken wir das möglicherweise schwere Schicksal, das Menschen nach ihrem irdischen Tod in der Geisteswelt erleben, kommt der Jenseitsvorsorge eine sehr grosse Bedeutung zu. Und dazu gehören

- eine entsprechende Wissensbeschaffung über das Jenseits,
- das „Leben“ nach dieser besseren Erkenntnis und
- die klare Absicht, sich im Jenseits von Geistern Gottes führen zu lassen, wenn man gestorben ist. Wer allerdings glaubt, auf keine solche Führung angewiesen zu sein, verirrt sich erfahrungsgemäss und vertut so kostbare Zeit. Am Schluss ist er gleichwohl auf Hilfe angewiesen und hat sich allenfalls noch zusätzlich belastet.

Siehe Vorsorge / Glückliche sein erlernen [Zurück](#)

Jenseitswissen

Sich bereits auf Erden ein Wissen über das Leben nach dem Tod angeeignet zu haben, ist ausserordentlich hilfreich für das jenseitige Leben nach dem Tod - man findet sich in der Geisteswelt schneller zurecht (*siehe Jenseitsvorsorge*). Umgekehrt geht Geistwesen, die neu in ein Erdenleben eintreten, ihr Jenseitswissen verloren, sobald sie in einen Menschenkörper inkarniert sind (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*). [Zurück](#)

Jesus (Christus als Mensch)

Auf verschiedenen Wegen wurde einst die Botschaft von der Geburt des Messias verbreitet

(siehe *Messias*). Als der Gottesglaube unter den Menschen (Juden) einigermaßen gefestigt war, verkündeten Engel die Geburt des Herrn und Erlösers. Christus (siehe *Christus*) wurde dann als Mensch in einem Stall geboren und Jesus genannt. Engel hatten nämlich auch verkündet, der Erlöser der Menschheit sollte Jesus heissen, was zugleich auch Emanuel heisst. Und das wiederum bedeutet: „Gott mit uns!“. Damit sollte den Menschen gesagt werden, der Himmel habe sich aufgetan und die Botschaft sei vom Himmel gekommen. Der Name Jesus bedeutet überdies Erlöser, Tröster, Helfer. Verschiedene haben Jesus denn auch als den *Messias*, den Gesalbten Gottes bestätigt, so Simeon (siehe *Simeon*), die Prophetin Hanna (vgl. Luk. 2,36-38) und Johannes der Täufer (siehe *Sohn Gottes*).

Zur Person Jesu:

- Die Zeugung Jesu ist auf dem natürlichen Weg geschehen (siehe *Zeugung Jesu*).
- Jesus wurde in einem Stall in Bethlehem geboren (siehe *Geburt Christi, in Armut*).
- Als Luzifer vernommen hatte, Christus sei Mensch geworden, liess er über den König Herodes alle Kinder bis zum Alter von zwei Jahren in Bethlehem und der ganzen Umgebung töten. Jesus war infolge göttlichen Schutzes nicht darunter (siehe *Kindermord in Bethlehem*).
- Die Geisterwelt Gottes zog einen schützenden geistigen Ring um die Person Jesu, bis er körperlich und geistig genügend erstarkt war, dem Widersacher entgegenzutreten (siehe *Schutz, Jesus wurde beschützt*).
- Jesus hatte auch Geschwister (siehe *Geschwister*). Als Ältester hatte er die jüngeren Geschwister zu überwachen, doch zuweilen musste ihn die Mutter auch zurechtweisen (siehe *Kindheit Jesu*). Er wurde im Lesen und Schreiben unterrichtet (siehe *Jesus, ältester Sohn*).
- Mit seinem Heranwachsen entfernte er sich von zu Hause und suchte die Stille auf. Dort vernahm er, was die Geister Gottes zu ihm sprachen (siehe *Jesus, Rückzug in Stille*).
- In der Synagoge in Nazaret und im Tempel zu Jerusalem (Zentrum des Glaubens) staunte man über die klugen Fragen und treffenden Antworten, die man von ihm vernahm (siehe *Jesus, aussergewöhnliche Ansichten*).
- Einige Schriftgelehrte waren Jesus wohlgesonnen, anderen empfanden ihn als einen aufdringlichen Burschen, dem sie lieber aus dem Weg gingen (siehe *Jesus, erfuhr Ablehnung*).
- Die aussergewöhnlichen Ansichten Jesu gaben auch zu Hause Anlass zu etlichen Diskussionen. Seine Mutter hatte Angst um ihn, er könnte wegen seiner Ansichten aus der jüdischen Gemeinschaft ausgeschlossen werden (siehe *Jesus, Belastung für die Familie*).
- Als Jesus zuhause sagte, er sei der Sohn Gottes und die Eltern seien nicht seine Eltern, musste die Familie schwere Zeiten durchmachen. Doch Jesus erbrachte auch den Beweis für die Wahrheit seiner Worte (siehe *Jesus, war sich sicher / Jesus, erbrachte Beweise*).
- Wie andere hatte auch Jesus für seinen Unterhalt sorgen müssen. Mit seiner Arbeit als Planer und Baumeister (siehe *Jesus, Planer/Baumeister*) verdiente er Geld, womit er Besitz erwerben konnte (siehe *Jesus, war nicht arm*).
- Jesus war körperlich von zarter Gestalt und hatte ein längliches Gesicht mit einem Bart. Während seiner Lehrzeit trug er ein weisses Gewand aus grobem Leinen, das seine Mutter selbst gewoben und angefertigt hatte.
- Als Sohn Gottes besass Jesus die höchste Medialität, die je ein Mensch besitzen konnte. Er sah und hörte die Engel, die ihn aufsuchten und belehrten (siehe *Medialität, höchste bei Jesus / Engel, belehrten Jesus*).
- Jesus wurde sich erst nach und nach bewusst, dass er der Sohn Gottes war und hier auf Erden einen grossen Auftrag zu erfüllen hatte (siehe *Sohn Gottes*).

- Die Engel taten Jesus ein Stück des Himmels auf, damit er seinen Vater sehen und hören konnte (*siehe Jesus, Vater gesehen/gehört*).
- Als Jesus seine Lehrtätigkeit aufnahm, besass er das nötige Wissen. Er war durch die Engel über alles informiert worden. Deshalb konnte er auch entsprechend zu den Menschen reden (*siehe Jesus, woher hatte er sein Wissen*).
- Nachdem Jesus wusste, dass er der Gottessohn war und welche grosse Aufgabe er auf Erden und in der Hölle zu vollbringen hatte, wurde er einer harten Belastungsprobe ausgesetzt (*siehe Belastungsprobe*).
- Je älter Jesus wurde, umso bekannter wurde er. Er ging zunehmend zu Kranken und heilte sie, wodurch er mit vielen Leuten in Kontakt kam (*siehe Jesus, wurde immer bekannter*). Durch seine Krankenheilungen vermochte Jesus den Menschen Beweise für seine Sendung zu erbringen (*siehe Jesus, bezeugte seine Sendung*).
- Als Jesus mit seiner öffentlichen Lehrtätigkeit begann, war er seiner näheren und weiteren Umgebung bereits bekannt (*siehe Lehrtätigkeit Jesu*). Zur Zeit seiner öffentlichen Lehrtätigkeit trennte er sich ganz von zu Hause (*siehe Jesus, Auszug von zu Hause*).
- Als Jesus anfang, auf den Strassen und Plätzen seine Lehre zu verbreiten, sprachen die Schriftgelehrten und Pharisäer den Bann über ihn aus (*siehe Jesus, unter Bann gestellt*).
- Jesus korrigierte viele Irrtümer, die sich im Verlauf der Zeit durch das eigenmächtige Vorgehen der Schriftgelehrten eingeschlichen hatten, und wies auf die „wahre Lehre“ hin (*siehe Wahrheitskündler, Jesus*).
- Neben seiner Kraft als Gottessohn erhielt Jesus für die Vollbringung der Wundertaten, für die Krankenheilungen und die Auferweckung von Scheintoten zusätzliche Energien durch hohe Geister Gottes (*siehe Engel, führten Jesus Energie zu*).
- Wir Menschen wissen nur wenig von den zahlreichen Kämpfen und all dem Leid, das Jesus durchmachen musste. Es war ein ständiger Kampf zwischen Luzifer und Jesus (*siehe Leiden Jesu, durch Luzifer / Zweifrontenkrieg / Menschensohn ohne Ruheort*).
- Die höllischen Mächte versuchten Jesus zu täuschen, indem sie sich vorübergehend als Lichtgestalten zeigten (*siehe Lichtgestalt als Täuschung*). Auch war es so, dass manchmal die Stimme oder die Hilfe der Engel ausblieb, obwohl Jesus danach verlangte (*siehe Verlassenheit, bei Jesus im Alltag*).
- Die Helfer Luzifers führten Jesus auf dem Grundstück Getsemani all die entsetzlichen Qualen vor Augen, die ihm bevorstanden, und Jesus sah so das Furchtbare, das auf ihn zukam (*siehe Leiden Jesu, Wissen der Todesart / Leiden Jesu, im doppelten Sinne*).
- Es war nicht absolut sicher, ob es Jesus (Christus als Mensch) bis zum letzten Augenblick gelingen würde, den Angriffen der teuflischen Mächte zu entsagen und Gott die Treue zu halten (*siehe Unsicherheit Jesu / Engel, ermutigten/stärkten Jesus*).
- Als Jesus am Kreuz war, mussten die Engel auf Befehl Gottes Jesus verlassen, weil er als Mensch seine Aufgabe ohne göttliche Hilfe ganz allein auf sich gestellt erfüllen sollte (*siehe Verlassenheit, bei Jesus am Kreuz*).
- Kurz vor seinem Tod durfte Jesus erleben, wie sich ihm Scharen des Himmels näherten und ihm dienten, indem sie seine Stirn, seinen Körper salbten. Er sah immer grössere Scharen auf ihn zuströmen. Sie waren anders gekleidet als sonst, denn sie waren zum Kampf gerüstet (*siehe Vollbracht*). Jesus hatte damit den von Gott erhaltenen Auftrag vollbracht (*siehe Vollbracht, der Auftrag Jesu*).
- Als Jesus am Kreuz gestorben war, hatten die Freunde Jesu mit Pilatus Zustimmung den Leichnam Jesu vom Kreuz abgenommen und in eine Grabkammer gelegt (*siehe Leichnam Jesu*).
- Um Missbräuchen mit dem Leichnam Jesu zuvorzukommen, hatte Gott durch seine Boten

erwirken lassen, dass von diesem Leichnam nichts übrig blieb. Diese lösten den Erdenleib Christi im Grab auf (*siehe Grab, leeres / Stein weggewälzt*).

- In der Geisteswelt kann man das ganze Erdenleben Christi über die Augen und Ohren wiedererleben (*siehe Bildhaftes Erleben*).

Siehe *MEDIUM 25: Aus dem Leben Jesu / Taufe Jesu* [Zurück](#)

Jesus, ältester Sohn

Jesus hatte auch Geschwister (*siehe Geschwister Jesu*) und war das älteste Kind. Eltern, denen es irgendwie möglich war, bemühten sich damals, ihrem ältesten Sohn das Lesen und Schreiben beibringen zu lassen. Das kam auch Jesus als dem Ältesten zugute. Maria stammte zudem aus einer angesehenen Familie, die Wert auf solches legte. Durch ihre Verwandtschaft hatte sie Verbindung zu Schriftgelehrten und vermochte so, Jesus die erforderliche Schulung zukommen zu lassen.

Die Mittel reichten jedoch nicht, dies auch den anderen Kindern im gleichen Ausmass zu ermöglichen, weshalb ihnen das Lesen und Schreiben nur teilweise beigebracht werden konnte. Das missfiel ihnen einerseits, andererseits wussten sie aber, dass das älteste Kind einer jüdischen Familie gewisse Vorrechte besass. Als gelehriger Schüler versuchte Jesus, den älteren unter seinen jüngeren Geschwistern daheim das beizubringen, was er selbst gelernt hatte.

Mit seinem Heranwachsen hob sich Jesus aus seinen Geschwistern heraus, einerseits durch seine Frömmigkeit, andererseits durch seine geistigen Fähigkeiten. Maria schenkte ihrem ältesten Sohn besondere Aufmerksamkeit, denn sie hatte noch genau in Erinnerung, was alles vor seiner Geburt geschehen war - aus Jesus würde etwas Besonderes werden bzw. Jesus sei für etwas Besonderes bestimmt. Sie wusste aber nicht, was die einst zu ihr gesprochenen Worte im Einzelnen für eine Bedeutung hatten und was mit Jesus in Zukunft geschehen sollte. Sie ahnte nur, dass für ihn etwas Besonderes vorgesehen war. Seine Geschwister beobachteten, dass Jesus von der Mutter manchmal besondere Rechte eingeräumt bekam. Darüber wurden sie eifersüchtig und sie beanstandeten, dass Jesus dieses und jenes erlaubt würde, ihnen aber nicht. [Zurück](#)

Jesus, Rückzug in Stille

Mit seinem Heranwachsen nahm sich Jesus stets grössere Freiheiten heraus. Wann immer es ihm möglich war, entfernte er sich von zu Hause. Sehr oft mussten seine jüngeren Geschwister ihn suchen, und häufig wurde er deswegen getadelt. Wenn Jesus von zu Hause fortging, suchte er jeweils die Stille auf und begab sich in einen Garten oder Hain, wo er allein sein und sich verinnerlichen konnte. Dort vernahm er, was die Geister Gottes zu ihm sprachen - sie gaben ihm Erklärungen und Belehrungen. Davon aber sagte Jesus Jahre hindurch zu Hause nichts, obwohl man ihm ständig Vorwürfe machte, weil er sich von zu Hause entfernte. Seine Geschwister nannten ihn mit der Zeit den „Träumer“ und fanden, dass er manchmal „geistesabwesend“ sei.

Jesus ging seine eigenen Wege, er wollte allein sein und Ruhe um sich haben. Jedem Geräusch und Lärm wich er aus. Darum ging er manchmal in aller Frühe von zu Hause weg und kehrte zum Arbeiten wieder heim, manchmal jedoch reichlich spät. Sehr oft aber ging er abends hinaus zu seinen Lieblingsplätzen, wenn es dunkel und kühl geworden war und dort Stille herrschte. Er legte sich dort üblicherweise nieder und vernahm hellhörend, was ihm die Gotteswelt sagte. [Zurück](#)

Jesus, aussergewöhnliche Ansichten

Die Familie, in der Jesus aufwuchs, war eine fromme Familie. Man besuchte regelmässig die Synagoge (Betsaal) in Nazaret, wo Jesus aufwuchs, zum gemeinsamen Gebet. Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging man mit ihm zum ersten Mal in den Tempel in Jerusalem (Zentrum des Glaubens). Er wurde dort dem Hohen Rat, den Schriftgelehrten, vorgestellt. Diese waren er-

staunt über die klugen Fragen und treffenden Antworten, die sie von ihm vernahmen. Sie empfanden es als etwas Ausserordentliches, dass ein so junger Mensch solche Fragen zu stellen und solche Antworten zu geben vermochte, und sie waren darüber verwundert.

Nach diesem erstmaligen Besuch fühlte sich Jesus vermehrt zum Tempel hingezogen. Die Schriftgelehrten erlebten, dass Jesus immer wieder im Tempel erschien, dass er immer erneut mit Fragen kam und mit Antworten, in denen er freiheraus redete und ihnen sagte, dieses und jenes in den Schriften treffe nicht zu, sei nicht richtig.

Jesus konnte mit zwölf Jahren auch lesen. Er las den Schriftgelehrten aus den heiligen Büchern und legte ihnen so manches aus. Bereits damals hatte er Eingebungen. Man bewunderte seine Auslegungen, zweifelte sie aber insofern an, als sie nicht mit der Lehre der Schriftgelehrten übereinstimmten. Trotzdem vermochte sich Jesus in Diskussionen mit ihnen durchzusetzen. Zu dieser Zeit war sich Jesus noch nicht bewusst, welche Aufgabe ihm bevorstand. Das bereits zu wissen, wäre für diesen jungen Menschen auch noch viel zu früh gewesen.

In der ersten Zeit hatten die Schriftgelehrten Jesus nicht ernst genommen, er war ihnen zu jung. Doch da er in den folgenden Jahren immer wieder erschien und ihnen gemäss seinem Heranwachsen stets neue Fragen stellte und neue Antworten gab, über die sie nur zu staunen hatten, fingen sie an, sich näher mit ihm zu befassen. Allmählich wurde Jesus für sie zu einem Begriff. [Zurück](#)

Jesus, erfuhr Ablehnung

Einige der Schriftgelehrten gaben Jesus bereitwillig Auskunft. Sie schienen ihm wohlgesonnen zu sein, weil sie es interessant fanden, dass sich ein so junger Mann in dieser Weise mit der Heiligen Schrift auseinandersetzte. Andere jedoch wollten nichts von ihm wissen, denn sie empfanden ihn als einen aufdringlichen Burschen, dem sie lieber aus dem Weg gingen. Sie waren sich ihres Amtes und der Richtigkeit ihrer Lehre so gewiss, dass sie nicht hinnehmen wollten, dass ein so junger Mensch ihnen ganz andere Auslegungen der Schrift gab. Sie hatten doch die Herrschaft inne und versuchten deshalb, Jesus zu unterdrücken. Dies aber machte Jesus keinen Eindruck, vielmehr forderte er sie mit seinen Fragen heraus. So ging Jesus einige Jahre hindurch immer wieder von Zeit zu Zeit zu den Schriftgelehrten und legte ihnen die Heilige Schrift auf seine Weise aus, d.h. er widersprach ihnen fortwährend. [Zurück](#)

Jesus, Belastung für die Familie

Die aussergewöhnlichen Ansichten Jesu gaben zu Hause Anlass zu etlichen Diskussionen. Wie es damals üblich war, wurde im Elternhaus Jesu regelmässig gebetet und aus der Schrift gelesen. Jesus hatte auch da manches zu beanstanden. Oder er äusserte, im Tempel habe man dieses oder jenes vorgelesen, was so nicht richtig sei. Seine Geschwister regten sich auf, dass er immer wieder etwas zu beanstanden hatte. Sie forderten ihn schliesslich auf, er solle sich endlich ruhig verhalten und die Vorschriften beachten, wie sie es auch täten und wie es üblich sei, andernfalls bringe er Schande über sie.

Da seine Mutter immer wieder erlebte, dass Jesus mit der Lehre, wie sie von den Schriftgelehrten verkündet wurde, nicht einverstanden war, hatte sie Angst um ihn. Die Angst vor den Pharisäern und Schriftgelehrten sass damals allgemein tief, weil sie grosse Macht besaßen. Wer gegen ihre Gesetze und Vorschriften versties, konnte aus der jüdischen Gemeinschaft und damit aus dem Tempel ausgestossen werden. Die Familie wurde auch von der jüdischen Gemeinschaft gewarnt für den Fall, dass sich Jesus in seinen Äusserungen nicht mehr zurückhalte.

Die Mutter ermahnte deshalb Jesus, obwohl sie sich andererseits Gedanken über die damalige Botschaft vor der Geburt Jesu machte, sie werde einen Sohn gebären, der die Menschheit erretten werde (vgl. Luk. 1,31-33). Aber so manches von dieser Botschaft war ihr aus der Erinnerung entschwunden, und so war sie selbst unsicher geworden. Gleichwohl ahnte sie, dass

mit Jesus etwas Besonderes vorgesehen war; sie wusste jedoch damals noch nicht, auf welche Weise dies geschehen würde. [Zurück](#)

Jesus, war sich sicher

Weil die Mutter Jesu Angst hatte, man könnte Jesus aus der jüdischen Gemeinschaft ausschliessen, wies sie ihn manchmal zurecht, und er fügte sich, weil er seinen Eltern keinen Kummer bereiten wollte. Gleichwohl war er sich seiner Sache sicher. Jesus wusste, dass das, was er sagte, die Wahrheit war, schon ehe die Engel ihm eröffnet hatten, wer er war.

In Jesus befand sich der aus Gott geborene, höchste Geist. So vermochte er nicht einfach zu allem ja zu sagen, was diese Menschen behaupteten, sondern sagte, was die Hohenpriester und die Pharisäer predigten, sei Unwahrheit, sie würden den Willen des Vaters nicht erfüllen. Auch entsprächen sie nicht den Offenbarungen der Propheten, sondern sie würden vielmehr die Prophetenworte entstellen, verfälschen und nach ihrem Gutdünken auslegen. So hatte es Jesus oftmals schwer. Nur seinen Eltern zuliebe bemühte er sich, sich zu fügen, um ihnen weniger Sorgen zu bereiten.

Auf der anderen Seite sah Jesus voraus, es werde irgendwann die Zeit kommen, da er seinen Eltern und seinen Geschwistern grosse Sorgen bereiten würde. Und eines Tages beim gemeinsamen Gebet daheim stand Jesus, laut der Geister Gottes, auf und sprach, was sie beteten, sei nicht richtig, und er sagte ihnen: „*Ich bin der Sohn Gottes!*“ Die Familie war bestürzt und erschrocken, als sie diese Worte vernahm, war er doch in ihrer Familie aufgewachsen. Auch erklärte er, sie seien nicht seine Eltern, denn er habe nur *einen* Vater, und das sei der Vater im Himmel. [Zurück](#)

Jesus, erbrachte Beweise

Nachdem Jesus zuhause gesagt hatte, er sei der Sohn Gottes und die Eltern seien nicht seine Eltern, musste die Familie schwere Zeiten durchmachen. Doch Jesus erbrachte den Beweis für die Wahrheit seiner Worte, indem er seiner Familie beispielsweise voraussagte, was an diesen oder jenen Tagen in Jerusalem geschehen werde. Infolge seiner hellstichtigen Schau und seiner Hellhörigkeit vermochte er den Familienangehörigen vorherzusagen, wann die Obrigkeit welche Gesetze erlassen werde. Oder er konnte ihnen im Voraus verkünden, zu welchem Zeitpunkt dieser oder jener Mensch sterben werde.

Wenn das Vorhergesagte eintraf, mussten seine Angehörigen sich eingestehen, dass es stimmte, und sie freuten sich, dass es tatsächlich so verlaufen war, wie er es in der Familie vorhergesagt hatte. Doch dies alles behielten sie für sich - sie verhielten sich still und ruhig nach aussen, denn sie kannten die Gefahren, die Jesus wegen solcher Aussagen drohten. Und mit der Zeit änderten die Familienmitglieder ihre Einstellung zu Jesus. Sie waren nicht mehr so ablehnend, sondern fanden sich allmählich bereit, das, was Jesus sagte, anzunehmen und zu überdenken. Denn auch sie wurden von den Beweisen beeindruckt, die Jesu Sendung bezeugten.

Siehe Medialität, höchste bei Jesus [Zurück](#)

Jesus, Vater gesehen/gehört

Christus als Mensch sagte: „*Niemand hat den Vater gesehen ausser dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen.*“ (Joh. 6,46). Dies hatte Jesus den Pharisäern vorgehalten. Wenn sich Jesus in der Zeit vor seinem öffentlichen Wirken in die Wüste zurückzog, um zu beten, trat er mit Engeln Gottes in Verbindung. Denn er war inzwischen nicht nur hellhörend, sondern auch hellsehend. Lange Zeit hindurch hielt er dies vor seinen Mitmenschen geheim. Mit Freude suchte er jeweils die Wüste auf, weil er wusste, dass Engel Gottes ihm entgegen kamen und sich mit ihm besprachen. Dies verlieh ihm frühzeitig innere Sicherheit und Wissen.

Engel Gottes schilderten Jesus den Himmel und erzählten ihm, welcher Wandel und welche Veränderungen dort vor sich gehen, denn das Himmelreich bedürfe zur Ehre Gottes ständiger

Veränderung. Auch taten sie ihm ein Stück des Himmels auf, damit er seinen Vater sehen konnte. Deshalb konnte Jesus später den Pharisäern vorhalten, er habe den Vater gesehen, sie aber nicht. Doch jene Menschen verstanden diese Worte nicht, kannten sie ja nicht die geistigen Hintergründe.

Jesus hatte den Vater auch gehört und so seinen Zuspruch und seine tröstlichen Worte vernommen, auf die er angewiesen war, stand ihm doch eine sehr schwere Aufgabe bevor. In einer Schau erfuhr er vom Vater selbst, er sei sein Sohn, der Sohn Gottes, aus ihm geboren; er habe in dieser Welt einen Auftrag zu erfüllen. So ist es verständlich, dass er den Menschen gegenüber bei jeder Gelegenheit seine Liebe, seine Anhänglichkeit und seine Treue zum Vater bekundete. Jesus hatte so manches Erlebnis innigster Verbindung mit dem Vater, das nirgends aufgezeichnet ist. Auch hatte er nicht alle diese Erlebnisse seinen Jüngern offenbart. [Zurück](#)

Jesus, woher hatte er sein Wissen

Als Jesus seine Lehrtätigkeit aufnahm, besass er das nötige Wissen. Engel hatten ihn zuvor über alles informiert (*siehe Engel, belehrten Jesus / Jesus, Vater gesehen/gehört*). Er konnte deshalb entsprechend zu den Menschen reden und ihnen sagen, er offenbare ihnen das, was ihm der Vater gesagt bzw. was er vom Vater gehört habe (vgl. Joh. 3,32 und 15,15). Damit deutete Jesus auf seine geistigen Erlebnisse hin. Er lebte in innerer Sicherheit und Gewissheit, weil er durch Engel unterwiesen und gestärkt worden war und auch die geistige Schau besass.

Jesus sagte beispielsweise von sich, er sei das Licht der Welt (vgl. Joh. 8,12). Er konnte dies verkünden, weil Engel es ihm zuvor einmal gesagt hatten. Und so geschah es auch mit der Aussage, er sei das „Leben“. Viele andere im Neuen Testament festgehaltenen Wahrheiten hatte er zuvor auf geistigem Weg erfahren. Als ihn Geister Gottes über den Einfluss der niederen Geister auf die Menschen unterrichtet hatten, erhielt Jesus danach im Kontakt mit den Menschen diese Berichte bestätigt und musste erkennen, dass alles, was die Engel ihm gesagt hatten, Wahrheit war. [Zurück](#)

Jesus, wurde immer bekannter

Je älter Jesus wurde, umso bekannter wurde er. Er ging zunehmend zu Kranken hin, legte ihnen die Hände auf, sprach ein Gebet und recht bald wurden sie wieder gesund. Wenn irgendein Familienmitglied erkrankte, dachte man daher gleich an Jesus und verlangte nach ihm. So kam Jesus mit vielen Leuten in Kontakt. Warum und wieso er diese heilende Kraft besass, darüber zerbrachen sich die Leute und auch seine eigene Familie nicht den Kopf. Gleichwohl hielten sie seine Krankenheilungen nicht für ein Wunder, sondern sahen sie als eine gottgesandte Fügung. Sie wussten nicht, wer dieser Jesus in Wirklichkeit war.

Jesus suchte die Menschen auf und wollte mit ihnen ins Gespräch kommen. Er ging deshalb oft zum Brunnen, da er wusste, dass die Bewohner dort Wasser holten. Einmal bat Jesus eine Frau, ihm ein Gefäß zu reichen, damit er Wasser schöpfen könne, denn der Brunnen war tief und er hatte keine Schale bei sich (vgl. Joh. 4,7 ff). Jesus erzählte dieser Frau hellstichtig Dinge aus ihrem Leben, was sie in Staunen versetzte. Solche Begegnungen gab es viele, doch sind sie nicht festgehalten worden bzw. die Aufzeichnungen darüber wurden vernichtet, weil derartige Berichte über Jesus gewissen Menschen nicht gefielen.

Ebenfalls zur Bekanntheit Jesu trug die Hochzeit eines Verwandten Jesu zu Kana bei, wo Jesus Wasser in Wein verwandelte (vgl. Joh. 2,3-9). Für Jesus war damit die Zeit seiner eigentlichen Wirksamkeit, seiner Lehrtätigkeit, seiner öffentlichen Auftritte gekommen (*siehe Wasser, zu Wein*). [Zurück](#)

Jesus, Auszug von zu Hause

Zur Zeit seiner öffentlichen Lehrtätigkeit trennte sich Jesus ganz von zu Hause. Seiner Mutter fiel diese Trennung nicht allzu schwer, da sie sich schon daran gewöhnt hatte, dass Jesus oft

von daheim abwesend war, beispielsweise als er den Tempel in Jerusalem aufgesucht hatte, der weit entfernt lag. Bevor sich Jesus ganz von zu Hause trennte, verlangte er von seinen Eltern jenes Gut, das ihm gehörte. Von den kostbaren Geschenken, die seine Mutter bei seiner Geburt erhalten hatte, waren zwar die meisten veräussert worden, Maria gab ihm aber jenen Teil, der ihm zustand. Ferner bekam er jenen Vermögensanteil, der ihm gemäss der jüdischen Sitte für seine beim Vater geleistete Arbeit zustand. Jesus war also nicht mit leeren Händen von daheim fortgegangen.

Jesus kehrte bei jenen Bekannten ein, die ihn stets auf den Strassen und Plätzen aufgesucht und sich mit ihm angefreundet hatten. Trotz der Warnungen der Tempelbehörden hielten sie zu ihm. Mit ihnen fühlte sich Jesus verbunden. So wohnte er zeitweise bei diesen, zeitweise bei jenen. Doch niemand brauchte für seinen Unterhalt aufzukommen, überall lebte er aus eigenen Mitteln. [Zurück](#)

Jesus, bezeugte seine Sendung

Jesus vermochte den Menschen Beweise für seine Sendung durch seine Krankenheilungen zu erbringen. So konnte er sogar Blinde sehend machen, worüber sich die Leute sehr wunderten und sich eingestehen mussten, solches habe es in Israel noch nie gegeben. Jesus heilte auch häufig besessene Menschen, indem er die bösen Geister in ihnen austrieb. Solche Heilungen konnten die anwesenden Menschen unmittelbar miterleben.

Bevor Jesus jeweils Kranke heilte, verkündete er den Umstehenden seine Lehre. Er sprach von Gott und dessen Gesetzen, und das meist in Form von Gleichnissen. Ebenfalls sagte er ihnen, er stehe in Gottes Auftrag, der ihn mit einer Sendung betraut habe. Erst nachdem er eine Zeit lang geredet hatte, nahm er sich der Kranken an. [Zurück](#)

Jesus, unter Bann gestellt

Da Jesus ständig zum Tempel in Jerusalem (Zentrum des Glaubens) ging, verwickelte er nicht nur zunehmend die Schriftgelehrten ins Gespräch, sondern auch die dortigen Besucher. Jesus fing an, unter den Menschen auf den Strassen und Plätzen seine Lehre zu verbreiten, was den Schriftgelehrten und Pharisäern gar nicht gefiel. Sie fühlten sich verpflichtet, einzugreifen und sprachen den Bann über ihn aus. Von nun an war ihm der Zutritt zum Tempel verwehrt. (Auch in der Synagoge von Nazaret, wo Jesus aufgewachsen war, hatte er sich unbeliebt gemacht, weil er immer wieder auf die Irrtümer der bisherigen Lehre hingewiesen hatte.)

Der Bann kam auch über all jene, die mit Jesus sympathisierten. Dadurch bekamen die Leute Angst und hielten sich in der Öffentlichkeit von Jesus zurück. Trotzdem gab es sogar Schriftgelehrte und Mitglieder des Hohen Rates, die heimlich zu Jesus hielten. Um nicht zusammen mit Jesus im Tempel gesehen zu werden, baten sie ihn, in ihr Haus zu kommen. So fanden sich einige zusammen, die sich meist nachts mit ihm trafen. Jesus belehrte sie dort so, wie er selbst von den Geistern Gottes belehrt worden war.

Siehe *Wahrheitskünder, Jesus* [Zurück](#)

Jesus, Planer/Baumeister

In den heiligen Schriften wird vorwiegend von Jesu Lehrtätigkeit, von der Zeit seines öffentlichen Wirkens, berichtet. Was machte Jesus wohl vorher? Auch Jesus musste arbeiten und für seinen Unterhalt sorgen. Als Sohn des Josefs, des Zimmermanns, arbeitete er anfänglich mit seinem Vater zusammen. Dieser arbeitete teils im eigenen Haus, teils in den Häusern seiner Auftraggeber. Durch seinen Vater kam er so mit den Leuten in Kontakt und fand Arbeit. Doch die berufliche Tätigkeit Josefs war eigentlich nicht die seine. Er übte zunehmend eine andere Tätigkeit aus, in der er sich durch besonderes Können und hohe Geschicklichkeit auszeichnete.

Es gab damals neben vielen armen Menschen, die in einfachen Gebäuden und in Hütten wohnten, auch Wohlhabende. Diese konnten sich vornehme Häuser und zum Teil auch sehr

schöne Gärten erlauben. Bei ihnen sprach es sich bald herum, man sei gut beraten, Jesus als Planer heranzuziehen, er habe gute Ideen und auffallendes Geschick. So erteilte man ihm Aufträge. Er entwarf die nötigen Zeichnungen und brachte seine Vorschläge für die dazugehörigen Bauten vor, die er mit den Auftraggebern besprach. Jesus besass eine solche schöpferische Begabung und hatte so viele Ideen, dass die von ihm entworfenen Häuser als Meisterwerke zustande kamen. Da gab es prächtige Hauseingänge und wunderschön aufgeteilte Gärten. Solches zu schaffen lag Jesus besonders, denn als Gottessohn war seinem Wesen auch als Mensch Entfaltungs- und Schöpferkraft eigen geblieben. Jesus wurde so mit der Zeit ein beehrter Planer und Baumeister. [Zurück](#)

Jesus, war nicht arm

Jesus war zu seiner Zeit ein beehrter Planer und Baumeister. Man bewunderte, was von ihm entworfen und nach seinen Plänen und Anregungen ausgeführt wurde. Mit dieser Arbeit verdiente Jesus auch Geld, womit er Besitz erwerben konnte. Ihm gehörten deshalb Häuser an verschiedenen Orten, wobei diese Häuser nicht mit unseren heutigen zu vergleichen sind. Er hatte diese Häuser anderen Menschen zur Verfügung gestellt.

Allerdings kam ein Teil seines Vermögens auch von den Geschenken der drei Weisen, die diese damals bei seiner Geburt Maria und Josef übergeben hatten. Dieser Schmuck und diese Kostbarkeiten hatten zu jener Zeit einen riesigen Wert. Später veräusserten Maria und Josef einen Teil davon und kauften sich ein Haus. Den Teil, der Jesus zustand, hatten sie auf die Seite gelegt und ihm später gegeben, als er sich selbständig gemacht hatte. Allein durch seine Arbeit hätte Jesus nicht so viel zusammen gebracht, dass er sich eigene Häuser hätte erwerben können.

Er hatte die von seinen Eltern erhaltenen Kostbarkeiten, mit denen er selbst nichts anfangen konnte, ausgetauscht und dafür eben Häuser gekauft. Wenn es in der Bibel heisst, der Menschensohn habe nichts gehabt, wo er sein Haupt hinlegen konnte, so ist damit seine Leidenszeit gemeint, vor der er all seinen Besitz verschenkt hatte (*siehe Menschensohn ohne Ruheort*). [Zurück](#)

Johannes, Jünger

Johannes war der Lieblingsjünger von Jesus Christus gewesen. Das wirkte sich auch beim Empfang der Jünger nach ihrem irdischen Tod in der Geisteswelt aus. Jesus verhiess jedem von ihnen, Engel stünden bereit, sie zu ihm zu geleiten (*siehe Empfang, der Jünger Jesu*). Nur bei Johannes machte er keine Bemerkung. Petrus fragte ihn deshalb, was denn mit Johannes geschehe! Und Jesus antwortete, er wolle, dass es so bleibe, bis er selbst komme und ihn hole (vgl. Joh. 21,22), d.h. er hatte Johannes persönlich von der Erde abgeholt. Dieser Satz ist später falsch ausgelegt worden: Man meinte nämlich, Christus komme später einmal auf die Erde und wenn er komme, werde die Welt untergehen. Selbst die Jünger verstanden die Worte des Herrn nicht. Sie fassten sie so auf, als werde Johannes überhaupt nicht sterben.

Johannes soll mit der Mutter Jesu unter dem Kreuze gestanden haben, an dem ihr Sohn Jesus hing (vgl. Joh. 19,25-27). Diese Aussage ist unrichtig, denn die Mutter Jesu hätte den Anblick nicht ertragen können (*siehe Maria, mit Johannes unter dem Kreuz*).

Sowohl das Johannes-Evangelium als auch die Offenbarung des Johannes sind vom Jünger Johannes geschrieben worden (*siehe Johannes-Evangelium / Offenbarung / Endzeit*). [Zurück](#)

Johannes, Täufer

„Johannes der Täufer“, Sohn des Zacharias (*siehe Zacharias*), war der wiedergeborene Elija, der bereits 900 Jahre früher gelebt hatte. Die nachfolgenden Bibelstellen befassen sich direkt oder indirekt mit der Wiedergeburt des Elija:

- „*Bevor aber der Tag des Herrn kommt, der grosse und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elija.*“ (Maleachi 3,23; 4,5). Maleachi verkündete hier gegen Ende des Alten Testaments das Wiederkommen des Elija, der schon 400 Jahre vor Maleachi bereits einmal auf Erden gelebt hatte, nämlich im 9. Jahrhundert vor Christus.
- „*Er (Johannes der Täufer) wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elija dem Herrn vorangehen*“ (Luk. 1,17). Wörtlich steht somit in der Heiligen Schrift geschrieben, Johannes sei der wiedergeborene Elija gewesen. Dies bestätigte Jesus den Jüngern ausdrücklich, als diese Bezug nahmen auf die Schriftgelehrten, die sagten, zuerst müsse Elija kommen (vgl. Mat.17,10). So sagte ihnen Jesus, Elija sei schon da gewesen, doch sie hätten ihn nicht erkannt: „*Ich sage euch aber: Elija ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen. Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer sprach.*“ (Mat. 17,12-13). Das sagte Jesus nach seiner Verklärung auf dem Berg Tabor auf die Frage der drei anwesenden Jünger, nachdem ihnen Mose und Elija erschienen waren (vgl. Mat. 17,3 und 10). Jesus gab ihnen damit deutlich zu verstehen, wer dieser Elija gewesen war, und die Jünger begriffen, dass er Johannes den Täufer meinte.
- „*Ich sage euch: Unter allen Menschen hat es keinen grösseren gegeben als Johannes den Täufer; ... bis hin zu Johannes haben alle Propheten und das Gesetz (über diese Dinge) geweissagt. Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elija, der wiederkommen soll.*“ (Mat. 11,11-14). Auch diese Bibelstelle belegt, dass Johannes der Täufer der wiedergeborene oder wieder Mensch gewordene Elija war. Johannes der Täufer war auch der letzte Prophet des Alten Bundes gewesen. Jesus sagte somit deutlich, dieser Johannes sei der wiedergeborene Elija; es sei jener Elija, den sie - die Juden - noch erwarteten. Jesus wollte ihnen verständlich machen, der wiedergeborene Elija lebe jetzt mit dem Namen Johannes unter ihnen.
- „*Sie (die Priester und Leviten) fragten ihn (Johannes den Täufer): ... Bist du Elija?*“ (Joh. 1,21). Auch aus dieser Fragestellung geht hervor, dass man an die Wiedergeburt des Elija glaubte, anderenfalls hätte man nicht gefragt, ob er Elija sei, weil Elija ja schon viel früher gelebt hatte. Dieses und andere Beispiele zeigen auf, dass der Glaube und das Wissen um die Wiedergeburt damals verbreitet war. Zwar sagte Johannes der Täufer ihnen, er sei nicht der wiedergeborene Elija, da er sich offenbar nicht mehr an seine frühere Existenz als Elija erinnerte. Nur in seltenen Fällen erinnert sich nämlich jemand an frühere Existenzen. Seit den 1970-iger Jahren gibt es für therapeutische Zwecke sogenannte Rückführungsmethoden mit dem Namen „Reinkarnationstherapie“, die solche Vorleben mehr oder weniger deutlich werden lassen. [Zurück](#)

Johannes-Evangelium

Das Johannes-Evangelium ist laut den medialen Durchgaben der Geister Gottes, entgegen den später aufkommenden Zweifeln, vom Jünger Johannes verfasst worden. Johannes war gegen die Jahrhundertwende hochbetagt gestorben. Er war der letzte Evangelist, der ein Evangelium geschrieben hatte. Johannes war aber auch der letzte Jünger, der Jesus noch persönlich erlebt hatte und so Zeuge seines Wirkens war.

Johannes verfasste nicht als letzter ein Evangelium, denn es gab zu jener Zeit noch weitere Anhänger Christi, die unter dem Einfluss eines heiligen Geistes versuchten, Evangelien niederzuschreiben. Diesen war Johannes behilflich. Er sah ihre Texte durch und verbesserte sie, weil diese nicht alle Dinge genauso wiedergaben, wie sie sich wirklich zugetragen hatten. Diese Schriften (Evangelien) sind uns nicht mehr zugänglich.

Es trifft somit zu, wenn es heisst, es hätten auch noch andere zu Lebzeiten von Johannes Evangelien verfasst und es habe neben dem Johannes-Evangelium weitere Evangelien gegeben. Das Johannes-Evangelium hat sich jedoch durchgesetzt, weil es sich durch Klarheit und Deutlichkeit auszeichnete. Johannes hat in seinem Evangelium auf seine besondere Weise

ausgedrückt, wie *er* Jesus erlebt hatte; dadurch unterscheidet er sich von den anderen Evangelisten. Es waren für die ersten Christen all jene Anhänger Christi besonders glaubwürdig, die Jesus noch persönlich erlebt hatten - wie eben Johannes. [Zurück](#)

Josef, Geistlehrer

Mit dem Namen „Josef“ hatte sich einst ein Geistwesen durch das Tieftrancemedium Beatrice Brunner in der Geistigen Loge in Zürich (*siehe Geistige Loge Zürich*) am 23. Oktober 1948 an die Menschen gewandt. Geistlehrer Josef hatte während 35 Jahren (1948-1983) Woche für Woche öffentliche Lehrvorträge gehalten, hatte eine Zeit lang an speziellen Zusammenkünften Fragen beantwortet und mitgeholfen, aufsteigende Geister zu Wort kommen zu lassen. Ebenso hatte er sich um die irdische Organisation der Gemeinschaft verdient gemacht.

Geistlehrer Josef als Mensch hatte zuletzt in Schottland gelebt, der orthodoxen Kirche angehört und eine Familie gehabt. Er war 1925 gestorben. Wohl war er schon im irdischen Dasein ein religiöser Mensch gewesen, doch seine grossen religiösen Erkenntnisse hatte er sich in der geistigen Welt erworben. Dort hatte er zuerst seine Läuterung hinter sich bringen müssen.

Josef als Geist war dann die Möglichkeit gegeben worden, im Heilsplan Gottes (*siehe Heils- und Erlösungsplan*) mitzuwirken, wobei offen geblieben war, ob er das, was mit ihm beabsichtigt war, auch zustande bringen würde. Man hatte ihm erklärt, er könne - darauf vorbereitet und geprüft - eine Aufgabe übernehmen, indem er als Geist unter Menschen ginge und ihnen das verkünde, was sie ihm auftragen würden. Josef hatte damals zugestimmt, sich in den Dienst des Hauses Linus (*siehe Haus Linus*) gestellt und damit die Voraussetzungen für sein späteres langes Wirken unter den Menschen geschaffen. [Zurück](#)

Siehe MEDIUM 16: Die Quelle der Wahrheit. Kap. Das Verdienst der Geistlehrer Lene und Josef

Josef, Nährvater

Es war zur Zeit als Josef lebte bei den Juden üblich, dass ein Mann, dessen Ehe kinderlos blieb, sich eine zweite Frau nehmen konnte. Und so war es auch bei Josef gewesen: Die Ehe mit der ersten Frau war kinderlos geblieben, weshalb Maria als künftige Frau für Josef vorgesehen war. Sie kam bereits als junges Mädchen in Josefs Haus und wuchs dort heran (*siehe Maria, als Mädchen in Josefs Haus*). In diesem Haus lebten auch noch Verwandte von Josef - die Frau von Josef war in der Zwischenzeit gestorben. Dies alles geschah nicht durch Zufall, sondern gemäss Planung in der Geisteswelt (*siehe Maria, als Mutter Jesu geplant*).

Josef war medial und fiel während des gemeinsamen Gebetes mit Maria in Tieftrance - er sang, betete und verkündete in wunderbarer Weise die Zukunft (*siehe Maria, oft allein beim Beten mit Josef*). Da nun aber kam jene Gebetsandacht, an der Josef im medialen Zustand Maria plötzlich als Gesegnete, als Begnadete begrüßte, als die Frau, die den Erlöser gebären werde (*siehe Maria, Botschaft des Engels*).

Und es kam schliesslich zur Zeugung Jesu, als Josef in Tieftrance war - er bekam deshalb den Zeugungsakt nicht bewusst mit (*siehe Zeugung Jesu*). Nachdem Josef aus der Tieftrance erwacht war, musste Maria ihn über den Vorgang der Zeugung Jesu informieren. Das zu hören, machte Josef misstrauisch (*siehe Josef, misstraute Maria*) und er blieb es, bis er von einem Engel im Traum erfuhr, Maria habe ihm die Wahrheit gesagt, es sei kein fremder Mann im Spiel (*siehe Josef, Aufklärung durch Engel*). [Zurück](#)

Josef, misstraute Maria

Josef und Maria hatten Geschlechtsverkehr, als Josef noch in Tieftrance war. Nachdem Josef aus der Tieftrance erwacht war, musste Maria ihn über den Vorgang der Zeugung Jesu infor-

mieren (*siehe Zeugung Jesu*). Denn bisher hatten sie miteinander besprochen, was sich während der Gebetsandacht, als Josef in Tieftrance war, zugetragen hatte. So musste sie ihn auch jetzt darüber informieren, dass er sie schon seit längerem im medialen Zustand mit einer besonderen Anrede begrüsst habe und was vor sich gegangen war. Das zu hören ängstigte Josef, denn er konnte es nicht glauben und nicht verstehen. Zudem hatte er sein Ehrenwort gegeben, Maria nicht unsittlich zu berühren. Wer in solchen Fällen sein Ehrenwort brach, dem stand eine harte Strafe bevor.

So sah sich Josef vor eine sehr schwere Probe gestellt. Sollte er den Angaben seiner Verlobten Glauben schenken? Er fing an, an der Treue von Maria zu zweifeln. Eine eheliche Verbindung war nämlich erst für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen. Das Böse trat jetzt mit den schwersten Angriffen an Josef heran. Sein Ziel war, Josef an Maria irrerwerden zu lassen, damit er sie verstosse. Denn nach dem jüdischen Gesetz musste eine Jungfrau, die verlobt war, den Steinigungstod erleiden, sobald sie sich mit einem anderen verging.

Luzifers Geisterwelt hämmerte jetzt Josef den Gedanken ein, Maria hätte sich mit einem anderen Mann eingelassen und gebrauche nun die Ausrede, ein Geist Gottes habe ihn in seinem medialen Zustand zur Zeugung benutzt. So überlegte sich Josef, ob er seine Verlobte heimlich entlassen wolle. Eine heimliche Entlassung sollte es deshalb sein, weil er seiner Sache nicht sicher war; auch wollte er als gerechter Mensch nicht ohne vollen Beweis der Schuld jemand in den Tod bringen. Aber auch Maria litt unter den Zweifeln ihres Verlobten unsagbar. [Zurück](#)

Josef, Aufklärung durch Engel

Josef hatte sich überlegt, ob er Maria, seine Verlobte, heimlich entlassen wolle, nachdem sie ihm anvertraut hatte, sie hätten miteinander Geschlechtsverkehr gehabt, als er noch in Tieftrance war (*siehe Josef, misstraute Maria*). Dann aber kam in einem Traum ein Engel zu Josef und sagte ihm, er solle aufstehen und Maria zu sich nehmen; alles, was sie gesagt habe, was geschehen sei, sei die volle Wahrheit; er solle sich nicht fürchten. Maria wohnte damals bereits in Josefs Haus und musste nicht erst in der Nacht von ausserhalb des Hauses geholt werden. Maria hatte nur eine andere Kammer im selben Haus wie Josef. Obwohl sie wusste, was wirklich geschehen war, lebte sie in grossen Ängsten und wartete sehnsüchtig darauf, dass Josef sie zu sich nähme.

Josef stand nach dem Traum mitten in der Nacht auf und holte Maria aus der anderen Kammer in sein Gemach, wo Maria von nun an ihren Platz hatte (vgl. Mat. 1,20-24). Maria wurde dadurch von ihren Ängsten befreit und sie fühlte sich jetzt sicher. Josef wusste nun, dass es wahr sein musste, was ihm Maria gesagt hatte. Wie es seine Pflicht war, meldete er Maria als seine Frau an. Es heisst „er erkannte Maria nicht“ - hatte keinen sexuellen Verkehr mit ihr -, ehe sie ihren Sohn gebar (Mat. 1,25). Später bekam Maria noch weitere Kinder, normal gezeugt von Josef (*siehe Geschwister Jesu*). [Zurück](#)

Josua

„Josua“ war ein Sprechmedium (*siehe Sprechen, mediales*). Mose hatte jeweils ein Zelt ausserhalb des Lagers aufgeschlagen, wo er Gott befragte. Während Mose nach der Befragung das Zelt wieder verliess, blieb sein Mittler Josua stets im Zelt (vgl. 2.Mos. 33,11). [Zurück](#)

Judas

„Judas“ hatte bekanntlich den Verrat an Jesus begangen. Es wurde ihm nachher voll bewusst, was er getan hatte und er nahm sich - von Unruhe geplagt und von einem bösen Geist getrieben - selbst das Leben. Warum aber sagte Jesus, es wäre für ihn besser gewesen, er wäre nicht geboren?

Diese Aussage hat etwas mit dem Zeitpunkt der Erlösung zu tun, die zu jener Zeit noch nicht stattgefunden hatte. Noch war der Weg in den Himmel verschlossen und wer starb, musste in

die Hölle zurück, aus der bisher die Menschwerdungen der Geister stattgefunden hatten. So wurde nun auch Judas von den Machthabern des Totenreiches wieder aufgenommen. Da wäre es für Judas tatsächlich besser gewesen, er wäre noch nicht Mensch geworden oder er wäre erst nach der Erlösung durch Christus gestorben; die Engel Gottes hätten dann über ihn als Verstorbenen verfügt, wie das seit der Erlösung üblich ist. Jesus meinte mit seiner Aussage lediglich die Geburt des Judas als Mensch und nicht seine geistige Geburt im Himmel (*siehe Mensch, ein gefallener Engel*).

Laut der offiziellen Bibelübersetzung soll Jesus gesagt haben: „Für ihn (Judas) wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.“ (Mat. 26,24). Die Übersetzung „nie“ ist falsch, es sollte heißen „nicht“, wie es in der Greber-Bibel (1936, *siehe Greber*) steht: Für ihn wäre es „besser, wenn er **nicht** geboren wäre.“ Auch im lateinischen Urtext der Vulgata (vgl. Biblia sacra, 1891) steht „nicht“ (non) statt „nie“ (numquam)!

Mit der Auswahl des Judas als Apostel wusste Christus nicht, dass dieser ihn später verraten würde. Wenn Christus das von vornherein erkannte hätte, hätte er ihn nicht erwählt. Die aus dem freien Willen der Menschen entstehenden Handlungen sind nicht im Voraus zu ersehen. Christus hoffte ja sehr lange, dass die Menschen ihn als Gottes Sohn anerkennen würden, so dass es zu keiner Verurteilung gekommen wäre. [Zurück](#)

Jüdisches Volk

Das jüdische Volk ist heute nicht mehr das auserwählte Volk. Als es das war, waren die Menschen fromm. Sie waren so ziemlich die einzigen Menschen, die zu dem alleinigen Gott beteten und mit ihm in Verbindung waren. Was das Los dieses Volkes betrifft, wird eine Zeit kommen, da seine Leiden aufhören werden und es wieder gross und stark sein wird. Doch dazu bedarf es noch grosser Anstrengungen. Wenn dieses Volk im Vertrauen auf Gott lebte und den durch Krieg eroberten Besitz wieder herausgäbe - so wie es in der Bibel heisst: „Wenn dich einer um den Rock bittet, so gib ihm noch den Mantel“ (Mat. 5,40) - dann hätte Gott die Möglichkeit, diesem Volk zu helfen, so dass es in seinem Lebensraum nicht zu kurz kommt; „es müsste dann ein Eingreifen Gottes geben. Aber man lässt Gott nicht zu Worte kommen ...“ (Geistige Welt, 1975, Nr. 6, S. 47 f.). [Zurück](#)

Jünger Jesu

Siehe [Apostel](#)

Jüngster Tag

Der Begriff „Jüngster Tag“ hat zwei Bedeutungen. Zum einen ist es der Tag der Erlösung durch Jesus Christus, der Tag des siegreichen Abzugs aus dem Totenreich vor zweitausend Jahren (*siehe Jüngster Tag, Tag der Erlösung*). Zum anderen es der Todestag jedes Menschen (*siehe Jüngster Tag, persönlicher Todestag*).

Siehe *MEDIUM 41: Bibelstellen zum Jüngsten Tag und Letzten Gericht* [Zurück](#)

Jüngster Tag, Tag der Erlösung

Der Jüngste oder Letzte Tag ist der Tag des siegreichen Abzugs Jesu Christi aus dem Totenreich vor zweitausend Jahren. Jesus hatte zuvor gesagt, es sei der Wille seines Vaters, dass jeder, der den Sohn sehe und an ihn glaube, ewiges Leben habe, und er werde ihn am Jüngsten/Letzten Tag auferwecken (Joh. 6,39-40). Mit dem Jüngsten oder Letzten Tag meinte Jesus jene kommende Zeit, in der er mit seinen getreuen Engeln nach dem Sieg über Luzifer und seinen Anhang aus der Hölle zurückkehren werde, begleitet von den gewaltigen Scharen jener Geister, die bereit waren, mit ihm die Hölle zu verlassen.

Das war der Tag der Erlösung durch Jesus Christus, der Tag der Auferstehung aus dem Totenreich, wodurch Christus allen gefallenen Wesen den Rückweg zu Gott bereitet hat. Es war der Tag der Befreiung, der Erlösung aus der Knechtschaft Luzifers. Dieser heiligste und glück-

lichste Tag der Befreiung und Erlösung ist schon längst vorüber. Und seit diesem Tag vor zweitausend Jahren ist der Weg zum Himmel für alle geebnet, die ihn beschreiten wollen. Dagegen warten viele Christen immer noch auf diesen Tag!

Siehe *Auferweckung / Kreuzigungstag* [Zurück](#)

Jüngster Tag, persönlicher Todestag

Neben der übergeordneten Bedeutung, die der „Jüngste Tag“ (*siehe Jüngster Tag, Tag der Erlösung*) für alle Gefallenen von einst hat, kann auch von einem persönlichen „Jüngsten Tag“ gesprochen werden: Es ist der Todestag jedes Menschen, an dem er als durch Christus Erlöster in die Ewigkeit zurückkehren darf. Wer ins Jenseits zurückkehrt, für den bricht ein neuer, hochbedeutsamer Tag an. In diesem Sinne ist dieser „Jüngste Tag“ als ein neuer Anfang, als ein „Neuer Tag“ nach dem irdischen Tod in der göttlichen Welt zu verstehen. Für jeden Heimkehrenden sollte dies ein schöner, herrlicher Tag sein, an dem er sich innig freuen kann, weil Geister Gottes (wie auch verstorbene Angehörige und Freunde) ihn begrüßen und führen, ihm die himmlische Welt gezeigt wird und ihm Erkenntnisse zufließen. [Zurück](#)

Jüngstes Gericht

Siehe [Letztes Gericht](#)

Käfer

Wie die Umwandlung der geistigen Gestalt eines Grashalms in die Geistform eines Käfers geschieht: *siehe Umwandlung, Pflanze zu Tier.* [Zurück](#)

Kälte verdichtet

Kälte zieht zusammen und verdichtet (*siehe Materialisation*). [Zurück](#)

Kampf

Als Folge des Abfalls im Himmel gab es einst einen grauenhaften Kampf im Himmel und es kam zum Sturz der abtrünnigen Engel hinab in die Hölle (*siehe Kampf, im Himmel*). Und vor zweitausend Jahren fand ein Kampf in der Hölle statt, Christus befreite nach seinem irdischen Tod die einst abgefallenen Engel aus der Hölle und aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer (*siehe Erlösungskampf, in der Hölle*). Christus wollte die Seinen wieder bei sich wissen (*siehe Kampf, um die Seinen*).

Christus hatte zuvor den Menschen auch die Wahrheit nahe gebracht und ihnen die heiligen Geister als Wahrheitskünder verheissen. Doch schon bald danach entbrannte ein Kampf um die Wahrheit (*siehe Kampf, um die Wahrheit*). Wohl hat Luzifer seit der Erlösung keine unumschränkte Macht mehr über die Menschen (die einst ihm hörige Engel), es herrscht aber gleichwohl ein ständiger Kampf zwischen Himmel und Hölle um die Gunst des Menschen (*siehe Kampf, um den Menschen*).

Der grösste Geisterkampf auf Erden geschah zur Zeit des Mose, als es darum ging, die Hebräer aus Ägypten wegzuführen (*siehe Geistermaterialisationen*).

Der grausame Überlebenskampf unter den Tieren bekommt vom Blickwinkel der Entwicklung her einen anderen Stellenwert (*siehe Kampf, unter Tieren*).

Siehe *Schutz, geht nicht kampflös* [Zurück](#)

Kampf, im Himmel

Einst gab es einen grauenhaften Kampf im Himmel! Nachdem Gott das Ansinnen Luzifers, König zu werden, abgewiesen hatte und Luzifers Licht erloschen war (*siehe Abfall / Engilsturz*), wurden Luzifer und seine Anhänger von Michaels Heer in eine zuvor erschaffene

Sphäre der Finsternis (Hölle) gestürzt. Doch die Ungetreuen liessen sich nicht einfach so aus dem Himmel in die Dunkelheit hineinfallen, sondern leisteten Widerstand. Es gab einen grauenhaften Kampf (vgl. Off. 12,7-9), auf den sich beide Seiten vorbereitet hatten. Gekämpft wurde mit feurigen Schwertern, denn von einem Geist wird nichts mehr gefürchtet als geistiges Feuer. Luzifer sah dann ein, dass ein Sieg unmöglich war - er musste Gottes Macht anerkennen. Als Erster wurde Luzifer aus dem Himmel verstossen. Christus sagte später auf Erden: „*Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.*“ (Luk. 10,18).

Der Engelsturz ging gestaffelt vor sich, vergleichbar mit einem wiederkehrenden Erdbeben - ein solches Beben erfasste alle Ungehorsamen. Damit das Beben die Richtigen erfasste, waren zuvor alle Ungehorsamen von getreuen Engeln für den Sturz gezeichnet worden, ohne dass diese es wahrgenommen hatten (*siehe Engelsturz, Zeichnung der Gefallenen*). [Zurück](#)

Kampf, in der Hölle

Siehe [Erlösungskampf](#)

Kampf, um die Seinen

Gross war die Liebe, die Christus für seine Geschwister (die abgefallenen Engel) empfand. Sie war so gross wie die Liebe einer guten Mutter zu ihren Kindern, die keines verlieren möchte, die alles für sie tut, um sie zu ernähren und zu retten. So verlangte es Christus, alle einst abgefallenen Engel wieder zu sich zu ziehen, sie wieder bei sich zu vereinen. Sie alle sollten wieder in die Lebensgemeinschaft mit ihm gelangen. Und dafür ist Christus Mensch geworden und hat den Kampf mit Luzifer und seinen Anhängern aufgenommen - zuerst auf Erden und nach seinem überaus leid- und schmerzvollen irdischen Tod in der Hölle (*siehe Erlösungskampf*).

Christus hat sich so aus grosser Liebe und Barmherzigkeit für diese Welt hingegeben. Mitleid mit den leidenden Geschwistern hat ihn dazu bewogen, all das Leid durch Menschen und Geister auf sich zu nehmen, um sie alle von ihrem Leid zu befreien, das ihr Abfall im Himmel verursacht hatte (*siehe Abfall / Engelsturz*). Dies alles war nicht ohne Tragik, denn Christus wurde von den Menschen mehrheitlich nicht anerkannt und ans Kreuz geschlagen (*siehe Christus, von Seinen nicht erkannt / Christus, rang um Anerkennung*). [Zurück](#)

Kampf, um die Wahrheit

Je mehr sich das Christentum äusserlich ausbreitete, umso weniger passte es den Menschen, auf einen durch einen Menschen sprechenden Geist zu hören, sich von ihm führen und belehren oder sogar Vorwürfe machen zu lassen. Viel lieber wollten sie Komplimente hören und sich in ihrer Lebensweise bestätigt wissen. Es kam immer mehr zu Streitigkeiten unter den Urchristen, und zunehmend machte sich auch der verderbliche Einfluss von Macht und Geld innerhalb der frühen Kirche geltend.

An die Stelle der Geister Gottes traten Menschen, die sich als heilig ausrufen liessen. Diese glaubten, sie seien berechtigt zu bestimmen, was als Wahrheit zu gelten habe. Sie waren auch der Meinung, das geschehe unter dem Einfluss eines heiligen Geistes. Damit konnten die Geister Gottes nicht mehr einverstanden sein, sie mussten sich zurückziehen. Unausweichlich kam es dazu, dass mit der Zeit die Menschheit die christliche Lehre ganz anders ausgelegt und ausgedeutet erhielt, als es die Absicht der Geister Gottes war.

Spätestens seit dem 4. Jahrhundert, als die christliche Lehre unter Konstantin Staatsreligion wurde, sind die heiligen Geister als Wahrheitsvermittler nicht mehr erwünscht. Es gelang so Luzifers Geisterwelt immer stärker, in dieses Vakuum einzudringen und ihren entsprechenden Einfluss in der Kirche geltend zu machen. So durchsetzten im Verlauf der Zeit die folgenschwersten Irrtümer das Christentum (*siehe Irrtümer*).

Siehe *Unfehlbarkeit / Wahrheitskündler, unterdrückt / Wahrheit, verfälscht* [Zurück](#)

Kampf, um den Menschen

Der Mensch steht im Einfluss von Himmel und Hölle, von Licht und Finsternis, von Gut und Böse. Sowohl der Himmel als auch die Hölle sind am Menschen interessiert und versuchen, ihn in ihrem Sinne zu beeinflussen und für ihre Absichten und Ziele zu gewinnen. So spielen sich im Geistigen etliche Kämpfe um den Menschen ab, von denen der Mensch selbst nichts wahrnimmt.

Der Mensch befindet sich im Spannungsfeld zwischen den Kräften des Lichtes und der Finsternis, zwischen gut- und böswilligen geistigen Kräften. Es ist deshalb die Rede von zwei Lagern, in die die Menschheit gespalten ist, oder von zwei Reichen, zwischen denen der Mensch steht. Unter dem Einfluss Luzifers breiten sich unter den Menschen Streit, Unfrieden, Falschheit und Herrschsucht aus. Menschen werden gequält und grausame Kriege angezettelt. Luzifer verbreitet Hass und Neid, und das bringen dann die Menschen durch ihre Werke zum Ausdruck.

Siehe Mensch, im Schatten von Luzifer / Geister Gottes, um Menschen bemüht / Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle [Zurück](#)

Kampf, unter Tieren

Was wir bei den Tieren in der Natur beobachten, empfinden wir als einen grausamen Kampf aller gegen alle. Vom Blickwinkel der Entwicklung her bekommt dieses Fressen und Gefressenwerden einen anderen Stellenwert. Es geht um das schnellere Höhersteigen all dieser Tierseelen. In diesem Sinne ist es notwendig, dass das Leben dieser Tiere sehr oft von nur kurzer Dauer ist, damit die Tierseele schneller höhersteigen kann - durch immer neue Einverleibungen in immer höhere Lebensformen. Ohne diesen Kampf unter den Tieren würde die Entwicklung verlangsamt. Das gibt uns aber kein Recht, Tiere zu quälen. Wer das tut, belastet sich sehr.

Siehe Aufstieg, über die Erde [Zurück](#)

Karma

„Karma“ ist das Gesetz des Ausgleichs. „Karma“ ist das Schicksal, das man sich durch sein Verhalten in früheren Leben selbst geschaffen hat. Wir erleben nun selbst, wie wir uns im vorangehenden Erdenleben anderen gegenüber verhalten haben. Das gilt im Guten wie im Bösen. Erst wenn wir verstanden haben, was fehlerhaft war, und diesen Fehler nicht mehr begehen, sind wir auch von den Folgen erlöst.

Da sich nur wenige Menschen an ihr schuldhaftes Verhalten in einer früheren Inkarnation erinnern (durch eine Reinkarnationstherapie ist es heute eher möglich), wird dieses Lernprinzip oft als ungerecht empfunden (*siehe Schicksal, ist selbst verursacht*).

Man kann unterscheiden zwischen einem festgezeichneten, unabänderlichen und einem bedingt auferlegten, abwendbaren Karma, das jemand in dieses Erdenleben mitbringt (*siehe Schicksal / Schicksal, festgezeichnetes / Schicksal, bedingt auferlegtes*). [Zurück](#)

Karma, festgezeichnetes

Ein ehemals hartherziger, gewalttätiger Mann, der sich an der Armut seiner Mitmenschen bereicherte und sie betrog, kann später beispielsweise - nach einer harten Zeit der Läuterung in der Geisteswelt - als stummer und geistig behinderter Mensch wiedergeboren werden. Auf diese Weise soll er an der Schuld weiter abtragen, die er einst auf sich geladen hat. Ist ein solches Schicksal als Karma festgezeichnet, wird es keine Hilfe geben. Es vermag infolgedessen auch keine Kunst der Menschen Erleichterung zu bringen. Was im Lebensplan unabdingbar gezeichnet ist, wird geschehen.

Ein so geborener Geist vermag sich einerseits als Mensch weniger zu belasten. Man will ja verhindern, dass er sich im neuen Erdenleben noch mehr belastet. Könnten die in ihm noch

enthaltenen niederen Neigungen nicht zurückgehalten werden, würde er sich von neuem belasten. Andererseits muss der Betreffende wiedergeboren werden, um etwas zu verbessern, sich geistig vorwärts zu entwickeln und sich auf eine höhere geistige Stufe zu bringen. Wie bei allen anderen besteht auch bei geistig Behinderten die Möglichkeit, dass der inkarnierte Geist im Schlaf (vom Körper losgelöst) Belehrungen von seinem Schutz- und Führergeist erhält.

Siehe *Behinderung, als Karma* [Zurück](#)

Karma, oder jetziger Fehler

Man sollte sich laut Meinung der Geister Gottes hüten, allzu schnell von Karma zu sprechen. Vielmehr sollte man, wenn ein unheilvolles Geschehen eintritt, sorgsam überlegen, ob nicht dieser oder jener Fehler mit im Spiel war. Denn wenn man bei allem sagen könnte, es sei Karma, brauchte wohl niemand um Schutz zu beten, weil doch alles so eintreten müsste. Wohl kann mit gebotener Zurückhaltung von Karma gesprochen werden, wenn jemandem in seinem Erdenleben alles zunichte gemacht wird, obwohl er alles tat, was in seinen Kräften stand, und er gewissenhaft lebte.

Der Mensch sollte es vermeiden zu glauben, er trage zu Unrecht sein Schicksal. Immer hat er es sich selbst erworben. Denn oft hat er durch seinen freien Willen sein Lebensschiff zu leicht und falsch gesteuert, so dass er die Folgen davon zu tragen hat. Auch gibt es Menschen, die ihre Sorgen und Nöte im wahrsten Sinne des Wortes pflegen. Sie wollen diese gar nicht loswerden, obwohl sie andererseits zu Gott flehen, er möge ihnen helfen. Doch selbst unternehmen sie nichts, um ihre Lage zu verbessern. [Zurück](#)

Karma, Vorsicht

Man sollte laut Meinung der Geister Gottes mit dem Urteil, dieser oder jener Mensch leide an einem Karma, vorsichtig sein und voreilige Äusserungen vermeiden. Wohl kann beispielsweise bei einem Menschen, der von Geburt an ein Leiden trägt, davon ausgegangen werden, dass hier ein Karma vorliegt. Es gibt aber auch die Möglichkeit, dass dieser Mensch als Geist aus Mitleid freiwillig ein schweres Erdenleben mit einer Behinderung auf sich nahm, um dadurch ein schwerbelastetes Geistwesen von einem Teil seines Leidens zu befreien (*siehe Behinderung, freiwillig übernommen*).

Auch sollte man Vorsicht walten lassen, bei Menschen mit einer Unfähigkeit von einem Karma zu sprechen. Eine solche Unfähigkeit kann auch entwicklungsbedingt sein und muss nicht durch ein Eingreifen Gottes zustande gekommen sein. Weil dieser Mensch noch auf der untersten Entwicklungsstufe steht, hat er diese Fähigkeit noch gar nicht und muss sie erst noch erringen.

Siehe *Vorsicht* [Zurück](#)

Katastrophen

Geistlehrer Josef (*siehe Josef, Geistlehrer*) machte 1974/75 darauf aufmerksam, aus dem Plan Gottes sei ersichtlich, dass wieder eine Zeit kommen werde, in der die Menschheit von grossen Plagen heimgesucht würde. Wenn Menschen in Not kämen, würden sie sich an Gott erinnern. Sie würden durch ihre Not wieder an Gott herangeführt. Diese dienen der Menschheit zu ihrem Wiederaufstieg. Zu sehr würden die Menschen die Gegenwart leben und geniessen; sie stünden in einem ständigen Kampf um Ansehen und immer mehr Besitz, was gleichsam eine Fortsetzung jenes geistigen Kampfes sei, der einstmals im Himmel zum Engelsturz geführt habe. Auch damals ging es um grösseren Besitz und grösseres Recht.

Und andernorts sagte Geistlehrer Josef, wenn einmal eine Naturkatastrophe hereinbreche, gebe es ein Wehklagen und man bedenke nicht, es könnte ein warnendes Wort aus der höheren Welt sein, um die Menschen zur Besinnung zu bringen, sie zur Dankbarkeit aufzurufen, sie an

ihre Christenpflicht zu mahnen.

Katastrophen lässt Gott auslösen, damit davon Betroffene in ihrer geistigen Entwicklung schneller vorwärtsschreiten. Das kann zu festgelegter Zeit auch in Gebieten mit Überbevölkerung und entsprechender Not sein. Es geschieht auch nach Gottes Plan, wohin man geboren wird, ob man allenfalls Not durch Überbevölkerung und Katastrophen erleben soll. Verstorbene, die ein solches Erdenleben hinter sich haben, werden von Missionsgeistern abgeholt und erhalten in der Geisteswelt Trost und Stärkung. Werden Städte durch Vulkane oder Erdbeben vernichtet, kann es eine Strafe Gottes sein. Es ist zum grössten Teil im Heilsplan Gottes gezeichnet, welche Städte unterzugehen haben. Zu diesen Orten werden auch Menschen geführt, die auf diese Weise zusammen von dieser Welt abzutreten haben. Es ist für diese Menschen „ein gemeinsames Schicksal“, das durch den Willen Gottes geschieht. Durch inständiges Beten eines Menschen, der Gutes tut, *kann* drohendes Unheil abgewendet werden.

Siehe *Zukunftsansichten* [Zurück](#)

Kernsätze

Die folgenden Sätze sind Kernsätze, weil sie Wesentliches aussagen zum Wesen im Menschen auf Erden und zu seiner Suche nach Wahrheit.

- Der Mensch ist ein gefallener Engel, der sich seit der Erlösung durch Christus auf dem Wiederaufstieg in den Himmel befindet (*siehe Mensch*).
- Der Wiederaufstieg in den Himmel geschieht über mehrere Erdenleben mit anschliessenden Leben in den jenseitigen Aufstiegsstufen zum Himmel und mit Hilfe der Geister Gottes (*siehe Aufstieg*).
- Die Lehre der Wiedergeburt ist ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Lehre (*siehe Christliche Lehre, Wiedergeburt in sich*).
- Die irdische Welt mit der Erde und der Menschheit ist eine Folge des Abfalls und Engelsturzes in die Hölle (*siehe Schöpfung*).
- Die irdische Materie ist nichts anderes als zur Grobstofflichkeit verdichtete Geistmaterie (*siehe Materie*).
- Die heiligen Geister oder Engel haben Zugang zur Quelle der Wahrheit und können den Menschen über menschliche Medien die Wahrheit vermitteln (*siehe Fragen / Wahrheitskfinder / Geistchristliche Lehre*). [Zurück](#)

Kinder

Jedes Kind, das auf Erden geboren wird, hat zuvor schon irgendwo in der Geisteswelt gelebt, denn der Mensch ist ein gefallener Engel, der einst im Himmel von geistigen Eltern geboren und aufgezogen wurde (*siehe Geister, Erschaffung*). Damals beim Abfall im Himmel mussten auch die Kinder jener Eltern, die es mit Luzifer gehalten hatten, den Himmel verlassen (*siehe Kinder, mit in die Tiefe gerissen*).

Wenn Eltern auf Erden ein Kind bekommen, ist zuvor von der Gotteswelt sorgfältig abgeklärt worden, welches Geistwesen ihnen als Kind anvertraut wird (*siehe Kinder, Zuteilung*). Ob sie allenfalls auswählen konnten, was für ein Geistwesen sie später auf Erden als Kinder aufnehmen möchten, kann sein (*siehe Kinder, Auswahl*). Kinder werden den Eltern als heiliges, göttliches Pfand anvertraut, womit sie sorgsam umzugehen haben (*siehe Kinder, göttliches Pfand*).

Wenn Kinder den Eltern grosse Sorgen bereiten, sollen sie im Vertrauen auf Gott erkennen, dass ihnen eine grosse Aufgabe gegeben worden ist (*siehe Kinder, schwierige*). Und haben sie ein behindertes Kind, kann das aus verschiedenen Gründen sein (*siehe Kinder, behinderte*).

Verstorbene Kinder werden in der Geisteswelt in ein Kinderparadies aufgenommen und betreut (*siehe Kinder, wenn gestorben / Kinderparadies / Kinder, werden getröstet*). Kinder, die

vor Hunger auf Erden gestorben sind, brauchen in der Geisteswelt eine besondere körperliche und seelische Pflege (*siehe Hungertod von Kindern*). [Zurück](#)

Kinder, mit in die Tiefe gerissen

Als Kinder von Eltern, die es einst mit Luzifer gehalten hatten, haben auch sie damals den Himmel verlassen müssen und wurden mit in die Tiefe gerissen. Dies, obwohl sie noch keine Selbständigkeit hatten, sie waren aber von ihren Eltern nachhaltig beeinflusst (*siehe Engelsturz*). Diese Geistkinder kamen nach dem Engelsturz in die erhöhten Ebenen der höllischen Besserungsstufen. Dort wurden sie - getrennt von ihren Eltern - betreut. Und nach der Erlösung durch Christus wurde ihnen ein erleichterter Aufstieg ermöglicht, indem sie bereits als Kinder von der Erde abberufen wurden und dadurch in einem Kinderparadies weiter erzogen werden konnten (*siehe Kinderparadies*).

Nachdem sie sich als Kinder auf der Erde nicht zusätzlich belasten konnten und anschliessend im Kinderparadies eine bessere Erziehung erhalten hatten, kamen sie in ihrer Entwicklung schneller voran und brauchten schliesslich nicht mehr Mensch zu werden. Sie gehörten somit zu den Ersten, die in den Himmel zurückkehren durften. Auch sie sehnten sich nach ihrem Dual (*siehe Dual*) und Geister Gottes waren ihnen bei der Suche nach ihrem Du behilflich, so dass sie nachträglich eine himmlische Ehe eingehen konnten. [Zurück](#)

Kinder, Zuteilung

Welches Geistwesen Eltern auf Erden als Kind anvertraut wird, ist zuvor von der Gotteswelt sorgfältig abgeklärt worden. Sie stützen sich dabei auch auf das „Lebensbuch“, das jeder Geist und Mensch in sich trägt. Darin sind alle persönlichen Informationen seit seiner geistigen Geburt im Himmel enthalten. Die Geister Gottes können deshalb leicht feststellen, auf welcher Geistesstufe ein Wesen steht, was es im Verlauf seiner Existenz an geistigen Gewinnen und Belastungen angesammelt hat, was man ihm zumuten kann und welches Karma es abtragen muss. Dementsprechend werden die Kinder den Eltern auf Erden zugeteilt.

In einer Familie mit mehreren Kindern unterscheiden sich die einzelnen charakterlich voneinander. Das ist deshalb der Fall, weil die Gotteswelt sie absichtlich aus verschiedenen Geistesebenen geholt hat.

Die Geister Gottes, die für jede schwangere Mutter das richtige Geistwesen ausfindig machen, sind auf diesem Gebiet Könner, Spezialisten. Sie erstellen einen Plan, damit das Geistwesen zur vorherbestimmten Zeit geboren und dementsprechend von den Planeten bestrahlt, begleitet und in seinem Wesen beeinflusst wird (*siehe Astrologie, hat ihre Richtigkeit*). Und auch die irdischen Verhältnisse werden bewusst ausgewählt. Die mit der Zuteilung der Kinder beauftragten Geister Gottes und die Schutzgeister des Elternpaares stehen miteinander in Verbindung.

Siehe Ersatzkinder / Ersatzmütter [Zurück](#)

Kinder, Auswahl möglich

Kann man vor einer erneuten Menschwerdung seine künftigen irdischen Kinder auswählen? Das kann sein, wenn die Gotteswelt das für die Entwicklung der Beteiligten für richtig findet. Wenn sie den Wunsch, ein bestimmtes Geistwesen später auf Erden als Kind aufzunehmen, gutheisst, wird das in der Seele (im Lebensbuch) dieses Wesens festgehalten. Die Aufzeichnung kann später von den zuständigen Geistern Gottes erkannt werden. Diese wissen, dass es für sie ein Gebot ist, die Aufzeichnung in die Tat umzusetzen. Sie werden dann die werdende Mutter mit den vorgesehenen Kindern in Verbindung bringen.

Siehe Kinder, Zuteilung / Eltern, Auswahl möglich [Zurück](#)

Kinder, göttliches Pfand

Gott hat die Eltern mit Fruchtbarkeit gesegnet und ihnen Kinder als heiliges, göttliches Pfand

anvertraut. Kinder sind das Kostbarste, was einem Menschen anvertraut werden kann. Die Eltern haben mit diesem Pfand sorgsam umzugehen. Gemeint ist damit: Sie haben ihren Kindern eine liebevolle Pflege angedeihen zu lassen, was nicht immer ohne Sorgen und Probleme möglich ist; sie haben sich mit Sorgfalt der Erziehung der Kinder zu widmen; sie haben sie im christlichen Sinne zu erziehen; sie haben ihre Verpflichtungen an ihren Kindern zu erfüllen und ihnen den nötigen Beistand im Laufe des Lebens zu bieten. Gott verlangt von den Eltern Aufopferung. Ferner sind die Eltern verpflichtet, dafür zu sorgen, dass ihre Kinder mit Respekt und Achtung zu ihnen aufblicken können.

Auch haben sich die Eltern um ein harmonisches Zusammenleben zu bemühen, damit auch ihre Kinder das harmonische Zusammensein lieben. Es haben die Eltern deshalb schon mit dem Kleinkind in ein harmonisches Verhältnis zu kommen. Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern bindet die Kinder an sie. Darauf beruht das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Eltern und Kindern. Aus geistiger Sicht ist es etwas Wunderbares, Harmonie in der irdischen Familie zu haben. Das ist nicht immer leicht zu bewerkstelligen. Es wird deshalb von jedem Familienmitglied erwartet, dass es das Seinige dazu beiträgt. [Zurück](#)

Kinder, schwierige

Wenn rechtschaffene, fromme Eltern Kinder haben, die ihnen grosse Sorgen bereiten, mögen sie sich fragen, was wohl ihre Schuld sein mag, dass Gott ihnen dies auferlegt hat. Solche Eltern sollen nicht locker lassen im Glauben und Vertrauen an Gottes Gerechtigkeit und erkennen, dass ihnen eine grosse Aufgabe gegeben wurde. Es kann auch sein, dass eines von ihnen vor der Menschwerdung im Jenseits selbst darum gebeten hat, ein tief entwickeltes Geistwesen aus einer unteren Entwicklungsstufe in seine künftige Familie aufzunehmen - sei es aus Erbarmen mit diesem Geistwesen oder um einen Beitrag am Aufstieg zu leisten (*siehe Leiden, freiwillig für andere*).

Steht man dann als Mensch vor dieser Aufgabe, ist man sich nicht mehr bewusst, dass man sich einst für diese Aufgabe entschieden hat (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*). Auch können die den Eltern anvertrauten Kinder auf unterschiedlichen geistigen Entwicklungsstufen stehen oder unterschiedlich belastet sein, was sie daran erkennen, dass ihnen das eine Kind Freude bereitet, während das andere viele Sorgen macht. [Zurück](#)

Kinder, behinderte

Warum Eltern ein behindertes Kind haben, kann folgenden Grund haben:

- Es liegt ein Karma vor (*siehe Karma*). Den Eltern wird auch dann ein behindertes Kind anvertraut, wenn nur der eine Elternteil belastet ist. Auch hängt es nicht allein von der Mutter ab, was für ein Kind ihr gegeben wird, sondern auch vom Vater, ob er unbelastet oder belastet ist. Durch das Eheversprechen, in guten und in schlechten Tagen beisamenzubleiben und zusammenzuhalten, hat sich jeder Teil verpflichtet, auch das Schicksal des anderen mitzutragen. Mit der Eheschliessung kommt es somit auch zu einer Schicksalsvermählung (*siehe Schicksalsvermählung*).
- Ein Elternteil hat sich vor seiner Menschwerdung in der Geisteswelt aus Erbarmen bereit erklärt, später als Mensch ein belastetes Geistwesen als Kind aufzuziehen, um so einen besonderen Beitrag am Wiederaufstieg dieses Geistwesens zu leisten. Ein solcher Wunsch wird von der Gotteswelt jeweils geprüft. Wenn sie diesen Wunsch gutheisst, wird das in der Seele - im Lebensbuch - dieses Geistwesens festgehalten und später in die Tat umgesetzt.
- Es lag ein Selbstverschulden der Mutter kurz vor der Geburt vor, so dass sie kein normales Kind zur Welt bringen konnte, obwohl ein solches vorgesehen war. Da vermag auch die Gotteswelt nichts mehr zu ändern. Sie holt in diesem Fall aus den vielen für die Einverleibung vorgesehenen Wesen in letzter Minute noch ein anderes herbei, bei dem vorgesehen ist, in keinen gesunden Körper inkarniert zu werden. Es fehlt der Gotteswelt

nämlich nicht an verschieden entwickelten Wesen zur Einverleibung auf Erden, weil viele darauf warten, in ein menschliches Dasein geboren zu werden (*siehe Ersatzkinder / Ersatzmütter*).

Siehe Behinderung [Zurück](#)

Kinder, wenn gestorben

Stirbt ein Kind auf Erden, findet es sich in der Jenseitswelt in der gleichen geistigen Gestalt und Grösse vor wie zuvor auf Erden. Sein geistiger Körper ist genauso gross, wie der irdische auf Erden war. Denn im gleichen Masse, wie der irdische Körper herangewachsen war, ist auch der geistige Körper des Kindes gewachsen. Das verstorbene Kind wird dann in ein Kinderparadies geführt (*siehe Kinderparadies*), und zwar in ein solches, das seinem Wesen entspricht. Dort wird es von Engeln Gottes mit grosser Liebe und Hingabe betreut und gepflegt. Ist ein Kind nur wenige Tage oder Wochen alt, muss es intensiver gepflegt werden. Entsprechend seinem Alter wird das Kind erzogen und belehrt.

Wenn Kinder, durch den Tod von ihren irdischen Eltern getrennt, untröstlich sind, werden sie getröstet (*Kinder, werden getröstet*). Und Kinder, die vor Hunger sterben, müssen in der Geisteswelt mit grosser Sorgfalt und Liebe gepflegt werden (*siehe Hungertod von Kindern*). [Zurück](#)

Kinder, werden getröstet

Im Alter zwischen drei und sechs Jahren kann es den Geistkindern Mühe bereiten, einen Engel Gottes als Betreuer anzunehmen. Sie rufen nach ihrer Mutter, ihrem Vater oder nach den Grosseltern. Die Engel Gottes versuchen diese Kinder zu trösten und sie von ihrem Kummer abzulenken, was ihnen nicht immer ohne weiteres gelingt. Mit der Zeit jedoch überwinden diese Kinder ihre Sehnsucht nach den einstigen Eltern. Einfacher ist es mit Kleinkindern, die noch nicht sprechen können und die zu ihren Eltern noch keine intensive Beziehung entwickelt haben. Sie sind für die Liebe und Aufopferung der Engel Gottes dankbar, obwohl sie die Veränderung wahrnehmen und so das Neue nicht immer im beglückenden Sinne empfinden.

Es gibt in der Geisteswelt vielerlei Möglichkeiten, um untröstliche Kinder zu trösten und zu beruhigen. So kann beispielsweise ein solches Kind auch eine Zeit lang zur Erdenmutter zurückgebracht werden, wenn sich diese zu Ruhe begibt. Der Engel Gottes legt das Kind an ihre Brust, worauf sich das Kind bald beruhigt und nicht mehr weint. Solange die Mutter ruht, lässt man das Kind bei ihr schlafen; danach holt man es wieder und bringt es zurück ins Kinderparadies. [Zurück](#)

Kinder, werden wie sie

Jesus sagte: „*Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.*“ (*Mat. 18,3*). Jesus sagte damit zweierlei: Ein Kind ist einerseits noch bereit, sich führen zu lassen und das zu glauben, was ihm von seinen Eltern gesagt wird. Dasselbe Vertrauen, das ein Kind zu seinen Eltern hat, sollte der erwachsene Mensch zu Gott haben. Andererseits hat sich ein Kind in seiner Seele noch nicht erneut belastet, ihm gehört also das Himmelreich. Auch die Erwachsenen sollten in ihrer Seele noch so unbelastet sein, indem sie Sorge dafür tragen, dass ihre Seele frei von jeder Last bleibt. Das verschafft ihnen die Möglichkeit, nach ihrem irdischen Tod in eine herrliche, harmonische geistige Welt einzutreten. [Zurück](#)

Kinder, zu mir kommen lassen

Jesus sagte: „*Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.*“ (*Mat. 19,14*). Zur Zeit Jesu gab es grosse Familien mit zwanzig und noch mehr Kindern, die mehr auf den Gassen und Strassen als zu Hause lebten. Da gab es Kinder, die aus einem inneren Drang heraus die Nähe Jesu suchten, sie wollten ihn

betrachten und begrüßen. Diese Kinder wurden von den Jüngern ferngehalten und weggeschickt. Da musste Jesus ihnen Einhalt gebieten, indem er sagte: „Lasst sie doch zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.“

Ein Kind, das stirbt, geht als Kind in die Jenseitswelt ein und seine Seele ist noch unbelastet, was sein soeben abgelaufenes Erdenleben betrifft - ihm gehört somit das Reich Gottes. Demgegenüber hat ein Mensch, der sein Erdendasein zu Ende gelebt hat, manches falsch gemacht und ist deshalb belastet. Ist er in die Geisteswelt zurückgekehrt, hat er dort erst einmal gutzumachen und zu sühnen; womöglich wird er für sein nächstes Erdenleben mit einem Karma gezeichnet, um damit seine Verfehlungen im vorangehenden Erdenleben zu bereinigen.

Zudem wird ein Kind, das stirbt, in das ihm entsprechende Kinderparadies gebracht, wo es von Engeln Gottes mit Liebe betreut und erzogen wird. Seine Seele wird so gleichsam mit Liebe und Gerechtigkeit durchtränkt (*siehe Kinderparadies, intensivere Betreuung*). Wird ein solches Wesen später wieder in ein menschliches Dasein überführt, ist es von grösserer Liebe und grösserer geistiger Reinheit beseelt. [Zurück](#)

Kindermord in Bethlehem

Nachdem Luzifer vernommen hatte, Christus selbst sei als Mensch geboren worden, sandte er seine Knechte überallhin aus und trachtete nach dem Leben dieses Kindes. Er fand, es sei besser, den Kampf mit Christus aufzunehmen, solange dieser noch im Kindesalter stand. Also liess er über den König Herodes als menschliches Werkzeug alle Kinder bis zum Alter von zwei Jahren in Bethlehem und der ganzen Umgebung töten (vgl. Mat. 2,16). Um dem zu entgehen, erhielt Josef von der Gotteswelt die Weisung, mit dem neugeborenen Jesus nach Ägypten zu fliehen, wo er bis zum Tod des Herodes blieb. Gott und die hohe Geisteswelt hatten die Absicht Luzifers schon längst mitbekommen, weshalb sie Jesus entsprechenden Schutz zuteil kommen liessen.

Siehe Schutz, Jesus wurde beschützt [Zurück](#)

Kinderparadies

In jeder Aufstiegsstufe, in der sich verstorbene Menschen aufwärts bewegen, gibt es ein „Kinderparadies“ zur Aufnahme verstorbener Kinder. Ein Kind kann nicht deshalb, weil es als Kind gestorben ist, gleich in die höchsten Himmel eingehen. Wie die verstorbenen Erwachsenen kehrt auch es dahin zurück, von wo es ausgegangen war, bevor es ins menschliche Leben hineingeboren wurde. So befinden sich auch die Kinder - wie die Erwachsenen - entsprechend ihrem Entwicklungsstand in Kinderparadiesen der unterschiedlichen Aufstiegsstufen. Im jeweiligen Kinderparadies wachsen Kinder mit etwa dem gleichen Entwicklungsstand auf.

Siehe Kinderparadies, intensivere Betreuung / Kinderparadies, widerspenstige Kinder / Erziehung, in Kinderparadiesen [Zurück](#)

Kinderparadies, intensivere Betreuung

Was für die verstorbenen Kinder von grossem Vorteil ist, ist die Erziehung durch liebevolle Geistwesen. Das können Engelwesen sein oder aufgestiegene Geistwesen, die über die entsprechenden Fähigkeiten und den gewünschten Opferwillen verfügen. Jedem Kind wird die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt, es gibt keine Benachteiligung. Auch wird die Seele des Kindes durch die erhaltene göttliche Kraft gestärkt, was für seine spätere Einverleibung auf Erden ein grosser Vorteil ist. Später werden die Kinder unterrichtet, sie besuchen eine Schule und lernen dort das Lesen, Schreiben und anderes. Schliesslich scheiden sie aus dieser engsten Betreuung durch die Engel aus und werden Aufgaben zugeführt, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Durch Lernen werden sie auf diese Aufgaben vorbereitet. [Zurück](#)

Kinderparadies, widerspenstige Kinder

Mit Kindern der unteren Entwicklungsstufen haben auch die geistigen Betreuer ihre Mühe. So gibt es auch unter diesen Kindern widerspenstige und unfolgsame Kinder. Sie bringen auch in der geistigen Welt ihren Entwicklungsstand und somit auch ihre Unarten zum Ausdruck. Da die ganze lange Vergangenheit dieser Wesen und somit auch die geistige Belastung im Wesen enthalten ist, ist der odische Körper in seiner Zusammensetzung trübe; und diese Trübung lässt den Gottesfunken nicht durchleuchten. So ist auch seine Widerspenstigkeit, seine noch tiefe Persönlichkeit darin enthalten und wächst mit dem Kind heran. Das heisst das geistige Od gibt allmählich seine Kraft ab zum Wachstum des kleinen Wesens, wodurch auch diese Unarten zum Vorschein kommen.

Wohl versuchen die geistigen Betreuer auch diese Kinder mit voller Hingabe und Liebe zu beeinflussen und zu führen. Doch müssen sie oftmals auch bestraft werden, indem man sie für eine bestimmte Zeit von den anderen absondert oder man ihnen etwas wegnimmt, das ihnen Freude bereitet. Die Bestrafung dient dazu, den Willen zum Gehorsam zu wecken und zwischen Gut und Böse unterscheiden zu lernen. [Zurück](#)

Kindheit Jesu

Jesus hatte Geschwister (*siehe Geschwister Jesu*). Jesus war das älteste Kind und hatte, wie das damals üblich war, die jüngeren Geschwister zu überwachen und zu hüten. Die Mutter hatte mit der Arbeit im Haus mehr als genug zu tun, lag doch immer wieder ein Kind in den Windeln. Die Menschen lebten damals äusserst bescheiden und mehrheitlich in einstöckigen, einfachen und kleinen Häusern, wogegen die angesehenen Familien schöne Gebäude mit Gärten besaßen. Aus Platzgründen hielten sich die Kinder tagsüber vor allem draussen auf den Gassen auf. Sie tummelten sich in den Höfen oder irgendwo auf der Strasse oder sie gingen dorthin, wo etwas los war.

Die Eltern brauchten sich damals nicht besonders um die Kinder zu kümmern, denn diese kamen von allein wieder nach Hause, wenn sie Hunger hatten. Es gab damals auch etliche Leute, die Hunger litten und sich von den Früchten der Felder ernährten. Wenn es in der Bibel heisst, Jesus sei den Menschen in allem gleich geworden (vgl. Phil. 2,7; Heb. 2,17), so bezieht sich das auch auf Jesu Kindheit mit seinen Geschwistern.

Jesus ging mit seinen Geschwistern auf die Strasse und zankte sich auch mit ihnen. Zuweilen musste die Mutter ihn zurechtweisen, damit er besser nach seinen jüngeren Geschwistern schaue, wie sie ihn das geheissen hatte. Denn wie andere Kinder vergass auch er sich manchmal in seinem Spiel oder ging dahin, wo es ihm gefiel, weshalb er von seinen Eltern öfters getadelt wurde. Jesus war also wie andere Kinder auch, auch er war menschlichen Schwächen ausgesetzt und menschlichem Straucheln unterworfen. So verweigerte er manchmal auch den Eltern den Gehorsam, wie es bei jedem Kind der Fall ist.

Jesus spielte als Kind auch im Sand, so wie es die Kinder heute noch gerne tun. Zudem hatte er eine ganz besondere Liebe zu den Tieren und zu den Pflanzen. Die Vöglein kamen ganz nahe an seine Hände und er konnte sie streicheln. Er sprach als Kind ganz besondere Worte zu ihnen, weshalb sie sehr oft zu ihm kamen. Auch spielte eine Katze im Elternhaus eine grosse Rolle. Er sah schon als kleines Kind den Gotteskern in allem, was die Natur hervorbrachte - er liebte einfach alles.

Siehe *Jesus, ältester Sohn* [Zurück](#)

Kindschaft Gottes

Siehe [Gotteskindschaft](#)

Kindstod

Für die betroffenen Eltern ist der Verlust eines Kindes sehr schmerzhaft. Ein kleiner Trost ist es zu wissen, dass aus jenseitiger Sicht der nichterzwungene Tod eines Kindes letztlich immer im Interesse des betreffenden Wesens ist. Es gibt dafür beispielsweise folgende Gründe:

- Durch die intensivere Betreuung in einem Kinderparadies kann dieses Wesen in seiner Entwicklung besser gefördert werden, als das auf Erden möglich wäre. Es wird dort mit mehr Geduld, mit mehr Aufmerksamkeit und Liebe gepflegt und betreut. Durch diese besondere Pflege wird seine Seele tief beeindruckt, und so kann sich manche Untugend oder aus einem früheren Erdenleben eingekerbte Belastung verlieren, was für die spätere Einverleibung auf Erden ein grosser Vorteil ist. Das gilt auch bereits für ein Erdenleben, das bloss einen, zwei oder drei Tage währte. Wann immer ein Kind nur kurze Zeit auf Erden zu leben hat, bekundet sich darin ein höherer Sinn (es sei denn, es liegt ein gewaltsames Eingreifen von Menschenhand vor).
- Ein weiterer Grund für den Tod eines Kindes kann sein, dass ein solches Wesen nur noch eines kurzen Erdenlebens bedarf, um anschliessend in höhere Welten einzugehen.
- Ferne kann der Grund für ein kurzes Erdenleben darin liegen, dass sich dieses Wesen vorgewurtenlich in der geistigen Welt nicht belehren liess, die Anweisungen der Engel Gottes nicht befolgte und so nicht fähig war, seine Aufgaben zu erfüllen. Durch ein kurzes Erdenleben besteht die Möglichkeit, dass dieses Wesen nachher als Kinderseele im Kinderparadies erzogen werden kann. Es bekommt so eine gute Erziehung, was seiner weiteren Entwicklung förderlich ist. [Zurück](#)

Kirche

Mit „Kirche“ ist keine weltliche, sondern eine geistige Kirche gemeint. Durch seine Erlösung hat Christus in dieser Welt eine geistige Stätte errichtet, eine Kirche, die unter der Herrschaft Gottes steht. In diese Stätte - Kirche Gottes oder Christi genannt - kann der Mensch einkehren. Es handelt sich dabei um kein Gebäude aus Stein, Holz oder ähnlichem. In dieser geistigen Kirche kommt es auf den Glauben, auf die innere, höhere Gesinnung des Menschen an. Es ist eine Stätte des Glaubens, der Hoffnung, des Trostes, der Gerechtigkeit.

„Kirche“ heisst an Gott, an die Herrschaft Gottes glauben. „Kirche“ heisst demnach Herrschaft Gottes samt seiner ganzen heiligen, wirkenden Geisterwelt. Diese Geisterwelt steht unter der Herrschaft Gottes und ist für die Menschen da, um sie zu erbauen, zu erheben, zu trösten, zu führen. Wer bereit ist, die Wahrheit aus der Hand der Geister Gottes entgegenzunehmen und daran zu glauben, der gehört zur Kirche Gottes.

Die Zugehörigkeit zur Kirche Gottes ist an keine kirchliche Institution gebunden. Zur Kirche Gottes gehören Menschen aus allen Religionen der Welt, sofern sie sich bemühen, nach dem Göttlichen in ihnen zu leben (*siehe Kirche, im Menschen*). Die Kirche Gottes untersteht auch nicht dem Patronat von Menschen, sondern einzig und allein der Herrschaft Gottes. Ihre Ausbreitung ist nur mit Hilfe der Menschen möglich (*siehe Kirche, Ausbreitung*). Die Mächte der Hölle versuchen zwar immer wieder, diese wahrhaftige, geistige Kirche zu überwältigen, es wird ihnen nicht gelingen (*siehe Kirche, wird nicht überwältigt*). [Zurück](#)

Kirche, im Menschen

Die wahrhaftige Kirche Gottes oder Christi ist im Inneren, in der Seele des Menschen, denn durch den göttlichen Funken in seiner Seele ist jeder Mensch mit Gott verbunden. Wenn der Mensch das Gotteshaus in sich erkennt, hört er auch den Ruf, der daraus an ihn ergeht, der ihn mahnt, warnt und zur Verantwortung auffordert. Er wird von oben her geführt, geleitet, gesteuert. Das geschieht über den Gottesfunken, der in der Seele des Menschen eingebettet ist.

In der Seele des Menschen ist somit die Herrschaft und Führung Gottes verankert. Wer sich dessen bewusst ist, hat göttliches Bewusstsein. Der Mensch soll zur Erkenntnis kommen, dass

er aus Gott ist, dass er unter Gottes Herrschaft steht, dass er zu jeder Zeit in die Kirche Gottes eintreten kann, indem er sich nach innen wendet. Der Mensch sollte deshalb nach dem Ruf handeln, der ihm aus seiner eigenen Kirche entgegentönt.

Das gibt dem Menschen, der da im Alltag nicht mehr weiss, was er glauben und wem er sein Vertrauen schenken kann, die Möglichkeit, näher an Gott heran und mit ihm ins Gespräch zu kommen. Gott gibt ihm die Möglichkeit, Ihn inständig zu bitten, er solle ihm Erkenntnis geben und er solle Ihn verstehen und erleben lassen.

Siehe Seele, Kirche Gottes in sich / Priester, sein eigener [Zurück](#)

Kirche, Ausbreitung

Die Ausbreitung der wahren Kirche Christi und der Herrschaft Gottes auf Erden ist nur möglich, wenn sich die Menschen etwas mehr mit der göttlichen Welt befassen, wenn sie über Sinn und Zweck des Lebens, über das Woher und Wohin nachdenken und sich ernstlich mit der Frage befassen, wem sie einst Rechenschaft ablegen müssen.

Die Menschen werden dabei im Namen Gottes und Christi von den Geistern des Himmels unterstützt. In ein jedes Haus, in dem Menschen bereit sind, Herz und Seele zu Gott zu erheben und sich nach ihm auszurichten, kehren sie ein und bemühen sich um sie. Sie führen solche Menschen durchs Leben. Sie versuchen, sie zu höherem Denken zu beeinflussen und ihre Seele zu erleuchten. Sie schieben sie aufwärts, den Höhen entgegen. Sie fördern in ihnen die göttlichen Eigenschaften, denn ein jeder von ihnen ist wertvoll für den Himmel. Sie versuchen, ihnen das Empfinden für höheres Bewusstsein zu geben, auf dass sie sich mehr und gewissenhafter mit ihrem eigenen Tun befassen.

Aus der Sicht der Gotteswelt sollte jede Seele ein leuchtender Stern in der geistigen Kirche Christi sein, auf den die Gotteswelt aufmerksam wird. [Zurück](#)

Kirche, wird nicht überwältigt

Jesus Christus sagte zu Petrus: „*Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt (Hölle, Totenreich) werden sie nicht überwältigen.*“ (Mat. 16,18).

Jesus sagte damit: Alle Menschen, die einen so starken Glauben wie Petrus haben, stützen die wahre Kirche (*siehe Petrus als Fels*). Das heisst unter „Kirche“ versteht man die Herrschaft Gottes (*siehe Kirche*). Sie bekundet und betätigt sich durch das Einwirken der Geister Gottes in der Gemeinschaft mit den Menschen unter Gottes Herrschaft. Unter den Menschen sollte eine Gemeinschaft im Glauben an Christus und an Gott entstehen, an Gottes Gerechtigkeit, an seine Liebe und Güte, gehorsam den Geboten, die von ihm gegeben wurden. So sollte unter den Menschen der wahre Glaube wachsen und sich entfalten (*siehe Kirche, Ausbreitung*).

Es fehlt dabei nicht an den Versuchen Luzifers, an diesem Glauben zu rütteln und ihn ins Wanken zu bringen - diese Versuche sind Luzifer auch gestattet. Gleichwohl wird es Luzifer, den Mächten der Hölle, nicht gelingen, die Kirche Gottes zu überwältigen. Christus hat nämlich anlässlich des Letzten Gerichts (*siehe Letztes Gericht*) das Recht so angesetzt, dass alle einst abgefallenen Engel (gemeint sind wir Menschen) wieder den Rückweg in den Himmel finden werden. Dies gilt auch für Luzifer, der damals den Abfall im Himmel und den Engilsturz in die Hölle verursacht hat (*siehe Abfall*). Auch sagte Jesus damals: „*Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.*“ (Mat. 24,35).

Siehe Schlüssel des Himmelreichs [Zurück](#)

Kleider

Siehe [Bekleidung](#) / [Aussehen](#)

Klinisch Tote

„Klinisch Tote“ sind Menschen mit einer Nah-Todeserfahrung, Menschen, die beinahe tot sind, die aber mit oder ohne Wiederbelebung (Reanimation) wieder ins Erdenleben zurückfinden. Viele von diesen Menschen machen während dieser Zeit Erfahrungen, die einerseits in jenseitige Welten hineingreifen und die andererseits mit Berichten von anderen Menschen mit Nah-Todeserfahrungen in weiten Teilen übereinstimmen.

Bei „klinisch Toten“ ist die silberne Schnur noch nicht durchtrennt (*siehe Schnur, silberne*). Wohl haben sie ihr menschliches Bewusstsein verloren, weil die odischen Kräfte nicht mehr imstande sind, ihren ganzen Körper zu durchströmen und die verletzten Organe funktionsfähig zu erhalten. Ihr geistiger Körper bleibt aber durch diese odischen Kräfte voll funktionsfähig. Der Geist dieser Menschen kann deshalb weiterhin denken, reden und handeln. Und das ist auch der Fall, wenn der Geist eines Menschen endgültig vom irdischen Körper losgelöst ist, d.h. die silberne Schnur durchschnitten ist und dadurch der Tod unwiderruflich eingetreten ist.

Siehe Ausserkörperlichkeit / Lazarus Auferweckung

Siehe MEDIUM 18: Möglichkeiten zum Überschreiten der Diesseits-Jenseitsgrenze. Kap. Nah-Todeserfahrungen [Zurück](#)

Kollektivschuld

Uns Menschen als einst gefallenen Engeln ist vor zweitausend Jahren die Sünde des Abfalls im Himmel von Gott vergeben worden (*siehe Sünde, des Abfalls*). Wir Menschen sind durch diesen Abfall gemeinsam von Gott getrennt worden und so zu einer Schicksalsgemeinschaft geworden. Nun führt uns der Weg zurück in den Himmel durch mehrere Erdenleben, was ein beschwerlicher Weg ist (*siehe Erdenweg*). Laut der Geister Gottes sollen wir gemeinsam die Strasse des Erdenlebens dahin schreiten, sollen gemeinsam das Schicksal tragen. Denn jedes von uns hat durch sein damaliges Verhalten im Himmel den Abfall unterstützt oder gar gefördert. Nun sind wir auch mitverantwortlich, wie es den Einzelnen geht.

Wenn jemand eine grosse Untat begangen hat, sind wir aufgefordert, uns zu fragen: Trage nicht auch ich einen Teil der Schuld dieses Menschen? Oder ist das ganz allein die Schuld des anderen? Nachdem jedes von uns durch sein einstiges Fehlverhalten im Himmel dazu beigetragen hat, dass wir diesen beschwerlichen Erdenweg gehen müssen, können wir uns nicht einfach so aus der Verantwortung ziehen, wenn es anderen schlecht geht.

Doch wie oft begegnet man dem Nächsten mit grosser Herzenskälte und versteht ihn nicht, wenn er in Unglück und Not geraten ist oder eine Untat begangen hat! Laut der Geister Gottes hat da nicht nur der Einzelne versagt, sondern alle mit dazu. Deshalb die Aufforderung an uns alle, den Schwachen zu stützen und grösseres Mitleid mit jenen zu haben, die als Menschen gefallen sind; man soll sie aufrichten - das ist unsere Pflicht. Auch soll sich jeder stets bewusst sein: Ich habe nie das Recht, andere zu verurteilen (*siehe Richtet nicht*). Angesprochen ist hier auch der Einsatz für die Allgemeinheit, unsere Unterstützung von Hilfsorganisationen, die sich der Hilfsbedürftigen annehmen.

Siehe Schuld, geerbt [Zurück](#)

Komplimente

Siehe [Schmeicheleien](#)

König der Geisterwelt

„König der Geisterwelt“ ist Christus. Einst salbte Gott im Rahmen einer Feier vor den Augen der drei Fürstenpaare Christus zum König der Geisterwelt. Er verlangte von allen Geistern, dass sie Christus in Ewigkeit als waltenden König anerkannten und ihm gehorsam dienten. Und immer mehr Wesen traten ins Leben und alle wurden darauf aufmerksam gemacht,

Christus sei der von Gott eingesetzte und gesalbte König der ganzen Schöpfung und man schulde ihm Gehorsam.

Weil später ein grosser Teil der Engel, verführt von Luzifer, Christus nicht mehr als König anerkannt und damit gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ verstossen hatte, war es zum Sturz der Engel aus dem Himmel gekommen und nach dem misslungenen Wiederaufstiegsversuch im Paradies zur Erschaffung der irdischen Welt mit der Erde und der Menschheit (*siehe Abfall / Engelsturz / Paradies, 2. Abfall / Erde / Menschheit*).

Und so wie man von einem irdischen König erwartet, dass er sich um das Wohl seiner Untertanen kümmert und für ihr Heil besorgt ist, so hatte sich auch Christus vor zweitausend Jahren für seine abgefallenen Untertanen eingesetzt, indem er den Kampf mit Luzifer, ihrem Verführer, aufnahm und sie aus der Hölle und aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer befreite (*siehe Erlösung*). [Zurück](#)

Könige, drei

Mit „Drei Könige“ sind jene drei Weisen aus dem Morgenland (Mat. 2,1) oder jene Sternkundigen (Gelehrte der Astrologie) gemeint, die damals auf das Leuchten eines bestimmten Sterns hin zur Huldigung des Jesuskindes nach Bethlehem gegangen waren (*siehe Weisen / Stern*). Seit dem Frühmittelalter nennt man die drei Sternkundigen Kaspar, Melchior und Balthasar bezeichnet. [Zurück](#)

Kontakt

Es gibt Kontakte, die reichen dem Menschen zum Segen, andere wiederum sollte er meiden zum eigenen Schutz. Während der Kontakt mit Toten gefährlich ist, ist der Kontakt mit der Gotteswelt, mit Lebenden segensreich (*siehe Befragung, der Toten / Befragung, der Geister Gottes*). Beim medialen Kontakt mit Geistwesen sollte man daher prüfen, ob der sich bekundende Geist ein Geist Gottes und somit vertrauenswürdig ist oder nicht (*siehe Geister prüfen*).

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Menschen mit Geistwesen in Kontakt kommen und sich diese ihnen mitteilen können: *siehe Jenseits-Diesseitskontakte*. So gibt es auch mehrere Möglichkeiten, wie Menschen Einblick in die Jenseitswelt nehmen können: *siehe Diesseits-Jenseitskontakte*.

Wir Menschen sind hier auf der Erde nicht allein, denn es leben ständig irgendwelche Geistwesen unter uns, die wir allerdings mit unseren irdischen Sinnesorganen nicht wahrnehmen (*siehe Alleinsein*). In der Meditation kann es zu Begegnungen auf geistiger Ebene kommen (*siehe Begegnungen*). [Zurück](#)

Kontrollgeist

Ein „Kontrollgeist“ ist ein Geist Gottes, der bei medialen Kontakten darauf achtet, dass vor allem ein Geist Gottes durch das Medium spricht und nicht ein in seiner Entwicklung noch tiefstehender Geist, der infolgedessen auch noch nicht über das entsprechende Wissen verfügen kann. Eines der Kriterien zur Unterscheidung der Geister ist, dass ein Kontrollgeist anwesend ist, der die Erlaubnis zur Durchgabe gibt und alles leitet. Denn die Geistwesen, die sich durch ein Medium kundtun, können nicht nach Belieben kommen und gehen. Sie unterstehen einem Kontrollgeist, der bestimmt, welche Geistwesen in das Medium eintreten und wie lange sie darin verweilen dürfen.

Der Kontrollgeist sorgt für Ordnung und Harmonie in der Gemeinschaft und achtet darauf, dass sich keine düsteren Geistwesen einschleichen. Wo diese Kontrolle fehlt, fehlen auch die hohen und guten Geister. Denn diese treten nur dort auf, wo sich alles nach der von Gott bestimmten Ordnung vollzieht. Allerdings ist die Anwesenheit eines Kontrollgeistes nicht unbedingt ein Beweis der Gottverbundenheit dieser Geister, weil auch uneingereichte Geister unter sich einen Kontrollgeist wählen können, der nach ihrem Gutdünken für Ordnung zu sorgen

hat.

In der Geistigen Loge Zürich (*siehe Geistige Loge Zürich*) wurde an Pfingsten 1962 angekündigt, dass sich der Kontrollgeist in Zukunft nicht mehr anmelde, nachdem in den letzten Jahren (seit 1948) die Echtheit der Verbindung mit der göttlichen Welt genügend bezeugt worden sei. Eine Kontrolle sei gleichwohl immer da, sie brauche sich aber nicht jedes Mal anzumelden. Diese Funktion haben später in der Geistigen Loge die vertrauten Geistwesen Josef, Lene und Linus wahrgenommen (*siehe Josef, Geistlehrer / Lene / Linus*) bzw. der jeweilige „Hauptsprecher“. [Zurück](#)

Konzil

Ein „Konzil“ ist eine Bischofsversammlung der katholischen Kirche zur Regelung kirchlicher Belange und Klärung von Glaubensfragen. Das allgemeine oder ökumenische Konzil wird vom Papst geleitet (im Gegensatz zum regionalen). Im Folgenden einige Konzilsbeschlüsse von grosser Tragweite:

- Auf dem Konzil in Nicäa im Jahre 325 wurde das Credo mit der Definition der Wesensgleichheit von Vater und Sohn bzw. der Gottheit des Sohnes beschlossen, während eine Minderheit die Gottheit des Sohnes bestritten und nur die Wesensähnlichkeit behauptet hatte (*siehe Dreifaltigkeit*).
- Auch wurde von der Mehrheit der Bischöfe der verschiedenen christlichen Richtungen auf dem Konzil in Nicäa im Jahre 325 beschlossen, jene Bibelstellen, die sich auf die Wiedergeburt bezogen, zu streichen.
- Auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahre 553 wurde die Lehre der Wiedergeburt und der Präexistenz des Menschen verworfen und aus der Kirche verbannt. Man lehrte fortan die Reinwaschung von allen Sünden durch Christi Blut, was bequemer war, als die Lehre von der Wiedergutmachung im Rahmen der Wiedergeburt (*siehe Wiedergeburt, aus Kirchen verbannt / Spaltungen*).
- Auf dem I. vatikanischen Konzil im Jahre 1870 wurde die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erklärt. Danach sind die vom Papst erlassenen Lehrentscheidungen über Glauben und Sitte unfehlbar (*siehe Unfehlbarkeit*). [Zurück](#)

Körper

Der Mensch wie auch jedes andere irdische Geschöpf hat zwei Körper:

- einen physischen, irdischen, grobstofflichen, den wir sehen und berühren können, und
- einen geistigen, überirdischen, himmlischen, feinstofflichen, den wir mit unseren irdischen Sinnesorganen nicht wahrnehmen können; zu ihm gehören Seele und Geist.

Das Wesentliche ist bei uns nicht der irdische Körper, mit dem wir uns immer wieder gleichsetzen, sondern der geistige. Dieser ist der bleibende, dauernde und wirkliche Körper, der den irdischen Tod überlebt (*siehe Körper, geistiger*). Der irdische Körper hingegen ist nichts anderes als zur Materie verdichtetes Od (*siehe Körper, Verdichtung geistiger Stoffe*); er löst sich nach dem Tod in seine einzelnen Bestandteile auf. Zu Lebzeiten durchdringt der geistige Körper den irdischen und hält ihn zusammen (*siehe Körper, irdischer*). Wir werden wohl immer über einen Körper irgendeiner Art verfügen, ganz gleich, ob wir als Erdenmenschen leben oder als Verstorbene, losgelöst vom irdischen Körper (*siehe Körper, eine Notwendigkeit*).

Auch aus der Bibel geht deutlich hervor, dass der Mensch neben dem irdischen auch einen geistigen Körper hat: „Auch gibt es himmlische und irdische Körper. Die Schönheit der himmlischen ist anders als die der irdischen Körper.“ (1.Kor. 15,40). „Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein überirdischer/geistiger Leib. Wenn es einen irdischen Leib gibt, gibt es auch einen überirdischen/geistigen.“ (1.Kor. 15,44). [Zurück](#)

Körper, irdischer

Der irdische/grobstoffliche Körper ist eine Folge des einstigen Abfalls im Himmel; er ist erst viel später - nach der Erschaffung der Erde - zum geistigen Körper hinzugekommen (*siehe Schöpfung, materielle*). Der eigentliche und wahre Körper ist nach wie vor der geistige, während der irdische lediglich zum Funktionieren und Wirken hier auf Erden nötig ist. Und wie die Materie der Erde ist auch der irdische Körper der Vergänglichkeit unterworfen. Aus geistiger Sicht ist der menschliche Geist, solange er sich im irdischen Körper befindet, wie in einem Gefängnis eingemauert. Es ist ihm nur ein kleiner Ausblick möglich - seine Sicht ist äusserst beschränkt und er sieht nur die allernächste Umgebung.

Der irdische und der geistige Körper sind durch eine silberne Schnur miteinander verbunden (*siehe Schnur, silberne*). Sobald die silberne Schnur durchgeschnitten ist, tritt im selben Moment der Tod ein. Der irdische Körper löst sich in seine einzelnen Bestandteile auf. Der geistige Körper hingegen überlebt den irdischen Tod und geht in die ihm entsprechende Geisteswelt ein (*siehe Sterben*). [Zurück](#)

Körper, Verdichtung geistiger Stoffe

Der irdische Körper ist nichts anderes als zur Materie verdichtetes Od. Das gilt für jeden Körper. Alles, was sich auf dieser Erde befindet, ist verdichtetes Od, ist verdichtete geistige Schwingung, ist (zur Grobstofflichkeit) verdichtete Geistmaterie, ist verfestigte/verdichtete Energie (*siehe Materie*).

Da es in der ganzen Schöpfung nichts Formloses gibt, hat auch der Geist eine Gestalt und Form. Mit Hilfe des Ods baut der Geist den irdischen, grobstofflichen Körper nach seiner eigenen Gestalt und Form auf. Demnach hat der irdische Körper die gleiche Gestalt wie der Geist, wie das Geistwesen im irdischen Körper. So ist auch der irdische Körper des Menschen Geistmaterie, die zu grobstofflicher Verdichtung gebracht und aufgebaut wurde.

Der Körper des Menschen ist also eine Verdichtung geistiger Stoffe, geistiger Materie (*siehe Geistmaterie*). Er ist aus der Nahrung aufgebaut, die ihm die Erde als verdichtete Materie liefert bzw. er ernährt sich aus diesen verdichteten Stoffen der Erde. Nach dem Sterben wird der irdische Körper von der Erde aufgenommen, die ihrerseits auch verdichtete Geistmaterie ist. Der irdische Körper geht dann in dieselbe verdichtete Odkraft ein. Der Geistkörper des Menschen hingegen, der sich vom irdischen Körper abgelöst hat, existiert danach in der Jenseitswelt in Form eines Odkörpers weiter.

Siehe Wachstum, innerer Prozess [Zurück](#)

Körper, Ketten-Bänder-Kugeln

Wenn ein Kind zur Welt kommt, besitzt es drei zarte, feine Ketten. Diese werden vom dritten Schwangerschaftsmonat an geformt. Zu dieser Zeit ist nämlich so viel Kraft vorhanden, um die Verbindung von der Erde zur geistigen Welt aufzunehmen. Es sind drei ganz wichtige geschlossene Ketten, durch die der Mensch lebensfähig wird. Wenn eine dieser Ketten zerstört wird, tritt der Tod ein. Diese drei Ketten dienen dem Aufbau des Körpers und geben dem Menschen seine körperliche Kraft. Sie sind eine Voraussetzung, dass der Mensch sehen, sprechen und gehen kann.

- Die erste geschlossene Kette geht rund um den Kopf. Sie besteht aus feinen, zarten Strahlenbändern, die von einem leuchtenden Rot sind. In dieser Kette liegen leuchtende Kugeln (Kraftzentren) in Abständen von zwei bis drei Zentimeter (beim Erwachsenen). Die Kugeln sind etwa so gross wie eine kleine Fingerspitze und gehen um den ganzen Kopf herum.
- Die zweite geschlossene Kette liegt um den Hals herum und hat auch Lichtkugeln.
- Die dritte geschlossene Kette geht durch das Herz und bildet quer durch Brust und obere Bauchpartie einen Kreis.

Durch den ganzen Körper gibt es an verschiedenen Stellen glühende Kugeln (Strahlen-

Kraftzentren). An besonders wichtigen Orten wie Lunge, Niere usw. gibt es keine Ketten, nur Kugeln, die ihre Aufgabe zu erfüllen haben. Da die Verletzungsgefahr, z.B. durch Schläge, für diese Ketten und Kugeln sehr gross ist, haben sich diese Ketten in das Fleisch hineingeschafft, sind sie im Fleisch und in den Knochen eingebettet, um geschützt zu sein.

Vorn am Körper ist ein feines, zwei bis drei Millimeter breites Strahlenband. Und vom Scheitel über den Rücken hinunter geht ein etwa zwei Zentimeter breites Strahlenband. Das ist gewissermassen ein Strahlenskelett. Es ist keine Materie, sondern sind Strahlen, Kräfte aus der Göttlichkeit. Diese Bänder helfen, den Körper aufrechtzuhalten.

Die Ketten und Bänder wachsen bei einem kleinen Kind mit, werden grösser und stärker, sofern das Kind richtig gepflegt und ernährt wird. An den Eltern ist es, dafür zu sorgen, dass das Kind gesund ernährt wird (*siehe Ernährung*). Die Ketten bilden das Blut und sind gewissermassen der Motor dafür, dass das Blut überall hinfliesst. Sind diese Ketten verletzt, ist der Mensch invalid/verkrüppelt oder dauernd krank. Wir Menschen sind aufgefordert, durch eine gesunde, massvolle Ernährung und Körperpflege zu den drei Ketten Sorge zu tragen, sie „leicht“ zu halten und daraus Kraft „für ein gesundes, starkes und langes Leben“ zu holen. Wer gesunde Ketten hat, besitzt überschüssige Kraft, die er den Mitmenschen mittels Kraftübertragung zugutekommen lassen kann. [Zurück](#)

Körper, geistiger

Neben dem irdischen haben wir Menschen auch einen geistigen Körper. Er wird auch der überirdische, himmlische, feinstoffliche Körper genannt. Wir können diesen mit unseren irdischen Sinnesorganen nicht wahrnehmen; zu ihm gehören Seele und Geist. Der geistige Körper verfügt über folgende Eigenschaften:

- Er hat die gleiche Gestalt wie der irdische und ist sein genaues Abbild mit Händen, Beinen, Füssen usw. Allerdings ist er leicht grösser als der irdische Körper, er reicht leicht über diesen hinaus, man spricht von einer Aura. Das ist beim Kind so, beim Heranwachsenden wie auch beim älteren Menschen, bei den Pflanzen und Tieren.
- Er wächst mit dem irdischen Körper mit. Wer als Kind stirbt, dessen Körper wächst auch in der jenseitigen Welt entsprechend weiter (*siehe Wachstum, von innen nach aussen / ... innerer Prozess*).
- Er bleibt unbeschädigt, auch dann, wenn der irdische Körper noch so zerschlagen ist. Wer beispielsweise als Mensch Arme und Beine verlor, der hat sie in der Jenseitswelt wieder, denn der geistige Körper verfügt über vollständige Gliedmassen. Wer blind war, kann nach dem Tod wieder sehen. Wer im Greisenalter als schwacher, gebrechlicher Mensch starb, verfügt wieder über einen gesunden Körper. Was ihm anfänglich noch im Weg steht, ist sein Denken, seine Identifikation mit Gebrechlichkeit (*siehe Verletzungsempfindungen*).
- Der geistige Körper altert nicht (*siehe Alter*).
- Er kann sich schneller fortbewegen als ein irdischer Körper, fast blitzartig (*siehe Fortbewegung*).
- Er kann durch irdische Materie hindurchgehen, d.h. durch geschlossene Türen oder Mauern. Was für uns auf Erden als feste Wände erscheint, nimmt ein Geistwesen bei seiner Annäherung wie eine Nebelwand wahr; für Geistwesen haben sie keine Dichte.
- Er kann irdische Gegenstände und Menschen mit seinen Händen nicht ergreifen, weil diese durch seine Hände hindurchgehen (*siehe Feinstofflichkeit / Grobstofflichkeit*).
- Er kann sich den Menschen nicht direkt verständlich machen; kein Mensch hört und sieht ihn, ausser er vermag sich zu materialisieren oder der angegangene Mensch ist hellichtig oder hellhörig.

- Er verfügt über klarere Fähigkeiten, wenn er nicht belastet ist. Er denkt klarer und rascher, er sieht klarer und weiter, nachdem er nicht mehr durch das Grobstoffliche eingeengt ist. Geistesschwache können nach ihrem Ableben normal denken, nachdem ihre Denkfähigkeit für das soeben abgelaufene Erdenleben von der Gotteswelt unterbunden wurde.
- Was er fühlt, kommt direkt zum Ausdruck (*siehe Gefühle*).
- Er spiegelt seinen individuellen Entwicklungsstand wider über die Qualität seiner Licht- und Geruchsausstrahlung (*siehe Licht, der Seele / Geruch*).

Siehe *MEDIUM 1: Was geschieht beim Sterben? Kap. Irdischer und geistiger Körper* [Zurück](#)

Körper, eine Notwendigkeit

Wir werden wohl immer über einen Körper irgendeiner Art verfügen, ganz gleich, ob wir als Erdenmenschen leben oder als Verstorbene, losgelöst vom irdischen Körper. Denn unser Körper ist ein Instrument oder Vehikel, durch das unser Geist (Lebensprinzip) erst seinen Ausdruck findet. Damit sich etwas ausdrücken kann, braucht es immer eine Form. Die Form ist nicht wesentlich, da das gleiche Prinzip sich durch eine Vielfalt von Formen ausdrücken kann. So wirkt z.B. die Elektrizität durch eine Lampe oder durch eine Lokomotive, ohne damit ihre eigentliche Natur zu verändern. Ebenso braucht unser Geist (Lebensprinzip) einen Körper, durch den er wirken kann. Im Jenseits ist es ein feinstofflicher, im Diesseits ein grobstofflicher Körper. Dass alles Geistige seine Form hat, ist ein Bestandteil der geistchristlichen Lehre. [Zurück](#)

Körper Jesu

Christus nahm bei seiner Auffahrt in den Himmel (*siehe Christi Himmelfahrt*) seinen irdischen Körper mit und löste ihn im Bereich der Erdensphäre auf (*siehe Grab, leeres*). Diese Auflösung bildete in der geistigen Welt feine Strahlen, Schwingungen, Wellen - eine „göttliche Kraft“, die über der ganzen Erdensphäre liegt. Die Rede ist auch von der „Christuskraft, verbunden mit der Kraft Gottes“. Die Auflösung seines Körpers ist mit Absicht in der Sphäre der Erde geschehen, damit die Menschen für alle Zeiten von dieser Kraft zu sich nehmen können. Christus war so durch und durch rein, weshalb es in dieser Reinheit keine materiellen Rückstände geben konnte. Es gab nur göttliche Kraft, die heute noch da ist wie damals und von der wir Menschen aufnehmen sollten (*siehe Christuskraft*). Christus hat also seinen Geistkörper mit seinem Licht mit in den Himmel genommen, doch die Kraft seines aufgelösten irdischen Körpers hinterliess er der Erde. [Zurück](#)

Kosmos

Alles im Kosmos ist dem Prinzip der Schwingung unterworfen. Die verschiedenen Frequenzen bedingen die verschiedene Natur der Ebenen. Sie durchdringen sich, ohne sich zu stören. Wer von dieser Erkenntnis ausgeht, wird es nicht für unmöglich halten, dass eine Übertragung von Gedankenwellen zwischen zwei verschiedenen Ebenen möglich ist, wenn Sender und Empfänger sich auf die gleiche Wellenlänge einzustimmen fähig sind. Jedes wahre Gebet und jede richtige Meditation ist das Bemühen, sich auf die Schwingung einer höheren Ebene einzustellen, mit ihr in Verbindung zu treten.

Siehe *Schwingung / Universum* [Zurück](#)

Kraft

Gott ist eine unermessliche Kraft, die er in die Weiten der geistigen und materiellen Welt sendet (*siehe Kraft Gottes / Odquelle*). Die Kraft aus dem Haus Gottes ist überall, sowohl im Jenseits als auch im Diesseits. Die Kraft, das Licht, das Gott verbreitet, wirkt gleichsam wie ein Scheinwerfer, der auch unseren Kosmos, die Erde und alle Planeten beleuchtet. Man kann auch sagen, der Odem Gottes ist allgegenwärtig und seine Gesetze sind in allen Welten gültig

(siehe *Allgegenwart Gottes/Christi*).

Allgemein gilt: Je reiner ein Geist ist, umso stärker ist seine Kraft, seine Ausstrahlung, umso grösser sein Licht, umso „feuriger“ die Umgebung, in der er sich befindet.

Seit der Auflösung des irdischen Körpers von Christus (*siehe Körper Jesu*) im Bereich der Erdsphäre liegt über der ganzen Erdsphäre eine „Christuskraft“, von der die Menschen für alle Zeiten zu sich nehmen können (*siehe Christuskraft*).

Jedes geistige und irdische Wesen ist Träger eines göttlichen Funkens und hat deshalb in sich göttliche Kraft, Lebensenergie (*siehe Gottesfunke*).

Wo immer Geister Gottes in Erscheinung treten, bringen sie feines, geläutertes Od mit in unsere Welt hinein, das sich mit der Kraft der anwesenden Menschen vermengt (*siehe Kraftspender*).

Und wo sich ein Mensch in Gedanken und Wort zu Christus bekennt und dies auch mit Taten zu erkennen gibt, da entwickelt sich für ihn unsichtbar eine gewaltige Kraft in der geistigen Welt (*siehe Bekenntnis zu Christus*).

Siehe Segen Gottes / Heilkraft / Stärkung

Siehe MEDIUM 28: Das Od - die Lebenskraft. [Zurück](#)

Kraft Gottes

In Gott (*siehe Gott*) ist nur Reinheit, und diese Reinheit ist eine lebendige Kraft, die nach aussen als ein lebendiges Feuer zum Ausdruck kommt. Gott ist in ein gewaltiges Feuer eingekleidet. Um Gott selbst ist unendliches Licht, unermessliche Kraft, die er in die Weiten der geistigen und materiellen Welt sendet (*siehe Odquelle*).

Siehe Christuskraft / Pfingsten [Zurück](#)

Kräfte/Herrschaften

Siehe [Herrschaften/Kräfte](#)

Kräfteentzug

Uneingereichte Geister entziehen bei medialen Kontakten insbesondere dem Medium, aber auch den Zuhörern Kräfte, die sie nachher nicht mehr zu ersetzen vermögen im Gegensatz zu Geistern Gottes. Die so benutzten Menschen können dadurch geistig wie körperlich Schaden nehmen. Es wird deshalb dringend empfohlen, solche Kontakte - wenn auch nur versuchsweise - zu unterlassen (*siehe Warnung / Medium, Gesundheit gefährdet*). [Zurück](#)

Kraftspender

Wo immer Geister Gottes in Erscheinung treten, bringen sie feines, geläutertes Od mit in unsere Welt hinein, das sich mit der Kraft der anwesenden Menschen vermengt. Durch diese Kraft werden die Menschen geistig und körperlich gehoben, ihr Od wird gereinigt, geläutert. Jesus sagte deshalb: „*Wenn zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, bin ich mitten unter ihnen.*“ (*Mat. 18,20*). Mit dieser Verheissung meinte Jesus, Geister Gottes würden sich in seinem Namen und Auftrag bei den Menschen einfinden, ihnen von ihrer Atmosphäre abgeben (Friedensgefühle, Güte, Verständnis, Liebe), ihre Gesundheit fördern, sie froh und glücklich machen und von ihrem reinen Od abgeben.

Doch diese Kräfte können bald wieder entschwinden, wenn nicht ständig neue Nahrung dazu kommt, weil der Mensch wieder den Ausstrahlungen von Mitmenschen ausgesetzt ist, die *ihren* Einfluss auf ihn ausüben. Die persönliche Ausstrahlung eines Menschen hat eine grosse Wirkung auf seine Mitmenschen. Während es auf der einen Seite Menschen gibt, die eine heilende Ausströmung besitzen, die zum Wohlbehagen des Mitmenschen beiträgt, gibt es auf der anderen Seite Menschen, die ihren Mitmenschen Kraft entziehen, so dass sich diese hinterher müde und matt fühlen. Und so wie die heilige Geisterwelt von ihrer reinen Kraft auf die Men-

schen überträgt, übertragen auch die niederen Geistwesen ihre unreine, getrübe Kraft auf die Menschen, wenn sie dazu Gelegenheit haben.

Siehe *Odübertragung* [Zurück](#)

Kraftübertragung

Siehe [Odübertragung](#) / [Einflüsse](#) / [Heiler](#) / [Heilkraft, aus Kraftfeldern](#) / [Odspender](#)

Krankenhaus

Sozusagen in allen Aufstiegsstufen gibt es geistige Krankenhäuser oder Sanatorien. In den obersten sind sie im Allgemeinen nicht mehr notwendig, gleichwohl ist es nicht ausgeschlossen, dass es sie dort gibt. In diesen Gebäuden befinden sich vorübergehend kranke, leidende Verstorbene. Ist ein Mensch nämlich an seinem irdischen Leib gequält worden, ist er auch in seiner Seele gequält worden. Nicht nur der irdische Leib verspürt Qualen, sondern diese ergreifen auch die Seele. Ist der Gequälte nun gestorben, verspürt er noch während einer gewissen Zeit dieselben Schmerzen und Qualen, die man ihm als Mensch zugefügt hatte.

Ganz besonders schmerzhaft ist es beispielsweise für jene, die sich selbst verbrannt haben. Diese Schmerzen verspürt der Betreffende auch noch, wenn er tot ist, weil die Seele sie aufgenommen hat (*siehe Verbrennung*).

Siehe *Seele, Krankenhaus/Herberge* [Zurück](#)

Krankheit

- Krankheit und Leid auf dieser Welt sind letztlich von uns Menschen selbst verschuldet und sind die Folge von persönlichem Fehlverhalten in der Vergangenheit und Gegenwart. Krankheiten können verschiedene Ursachen zugrunde liegen (*siehe Krankheit, Ursachen*).
- Krankheit und Leid sorgen dafür, dass der Mensch in seiner Entwicklung nicht stehen bleibt; sie drängen ihn zur Suche nach Erkenntnis und Wahrheit.
- Krankheit kann auch von Geistern Gottes eingesetzt werden, um beispielsweise einen materialistisch gesinnten Menschen zu einer gottgefälligen Lebensweise zu führen (*siehe MEDIUM 36: Erziehung im Diesseits und Jenseits. Kap. Geister Gottes als (Mit)Erzieher auf Erden, Beispiel 2*).
- Man ist Krankheiten nicht einfach ausgeliefert, sondern kann sich davor schützen oder auch entsprechende Gegenmassnahmen treffen (*siehe Krankheit, Gegenmassnahmen*).
- Wer infolge Krankheit jahrzehntelang bettlägerig war, dessen Gefühle verändern sich durch den irdischen Tod nicht plötzlich. Er fühlt noch eine Zeit lang seine Schmerzen. Denn je mehr sich ein Mensch in seine Krankheit „hineingelegt“ hat, umso mehr hat er in seinem Denken und Fühlen davon aufgenommen, was nun beim Sterben auf seinen Geistkörper übertragen wird (*siehe Verletzungsempfindungen*). [Zurück](#)

Krankheit, Ursachen

Krankheiten sind eine Folge von Schuld durch persönliches Fehlverhalten in der Urzeit (als Geistwesen im Himmel), in früheren und im gegenwärtigen Erdenleben (*siehe Schuld, aus Urzeit / Schuld, aus früheren Erdenleben / Schuld, aus Jetztzeit*). Man kann auch sagen: Die Disharmonie des Geistes verursacht Krankheiten (*siehe Disharmonie*). Ein falsches, „sündhaftes“ Denken löst Krankheiten aus. Darum hat Christus, wenn er Kranke heilte, gesagt: „Gehe hin und sündige nicht mehr!“ (*siehe Vergebung, was das heisst*). Destruktive, krankmachende Gedanken ziehen Geister der Krankheit an, sie sind deshalb durch aufbauende, gesundheitsfördernde Gedanken zu ersetzen (*siehe Gedanken, ziehen Gleiches an*).

Man soll nicht leichtfertig eine Krankheit als Karma betrachten und sich darin ergeben, sondern alles daransetzen, um wieder gesund zu werden. Wohl kann Krankheit die Folge von Karma sein und kann deshalb als unabänderliches Schicksal festgezeichnet sein. Doch nicht

alles, was der Mensch zu tragen und zu erdulden hat, ist von oben her gelenktes Schicksal im Sinne eines Karmas. Vieles hat der Mensch durch leichtsinniges, unvernünftiges Handeln im gegenwärtigen Erdenleben selbst herbeigeführt. Krankheit ist dann aus einer gewissen Nachlässigkeit oder aus einer falschen Lebensführung im jetzigen Erdenleben heraus erwachsen.

Siehe *Gesetzesverstöße / Besessenheit* [Zurück](#)

Krankheit, Gegenmassnahmen

Der Mensch darf und sollte Gott bitten, vor Krankheit, Not und Unglück bewahrt zu bleiben. Auch hierin bekundet sich Gottes Liebe und Wohlwollen dem Menschen gegenüber. Wenn Gott sieht, dass es für den Menschen gut ist, wird er ihm die Hilfe bestimmt zukommen lassen und ihn vor Krankheit und Not bewahren (*siehe Gebetserfüllung*). Im Falle einer Krankheit ist der Glaube und die Hoffnung, dass einem geholfen werden kann, die Kraft, die tatsächlich helfen kann. Die körperliche Odskraft wird gestärkt, wodurch Heilung bewirkt werden kann. Willensenergie, die in Mut, Hoffnung, Vertrauen und Freude zum Ausdruck kommt, ist daher das beste Heilmittel. Sie ist auch der beste Schutz gegen ansteckende Krankheiten (*siehe Hoffnung / Willensenergie*).

Liebe fördert die Gesundheit und triumphiert über Krankheit, denn sie löst alles Krankmachende auf (*siehe Liebe*). In der Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten spielt die Vergebung eine wichtige Rolle (*siehe Vergebung, wenn sie ausbleibt*).

Siehe *Heiler* [Zurück](#)

Kreativität

In den höheren Ebenen der Geisteswelt wird eine vielseitige, mannigfaltige schöpferische Tätigkeit entfaltet. Diese kann sich beziehen auf die Neugestaltung einer Wohnung, aufs Komponieren von Musik, aufs Verarbeiten von Gold zu erlesenen Formen oder von Edelsteinen zu kostbaren Gefässen und Gewändern. Man will damit die Geisteswelt verschönern und die anderen überraschen und beglücken.

Siehe *Lerneifer* [Zurück](#)

Kreis der Heiligen

Menschen, die aus der Tiefe ihrer Seele beten, schliessen sich damit dem göttlichen „Kreis der Heiligen des Himmels“ an. Deren Aufgabe ist es, im Gesang, in der Musik, in Worten Gott den Schöpfer und Christus den Erlöser der Menschheit zu loben und zu preisen. In diesen Kreis kann sich der Mensch einfügen, sofern er ein Leben nach dem Wohlgefallen Gottes führt und aus der Tiefe der Seele heraus zu beten vermag. Sein ganzes Leben ist dann ein Gebet, ein Zwiegespräch mit Gott. Wir können in uns jetzt schon das höhere Wollen und Denken entfalten, damit wir bereits während des Erdenlebens dem „Kreis der Heiligen des Himmels“ eingegliedert sind. [Zurück](#)

Kremation

Siehe [Feuerbestattung](#)

Kreuz

Das „Kreuz“ ist für die Christenheit ein Bekenntnis zu Christus. Das Kreuz besitzt eine bestimmte Ausstrahlungskraft, eine magnetische Kraft. Diese ist davon abhängig, welche Bedeutung man dem Kreuz gibt. Das Kreuz erinnert die Christenheit daran, dass Christus als Erlöser für die Menschen gestorben ist, sie aus der Hölle und aus der Abhängigkeit von Luzifer befreit und den Himmel für ihren Wiederaufstieg geöffnet hat (*siehe Kreuz, als Siegeszeichen*).

Die Christenheit schöpft aus dem Kreuz Trost und Kraft. Wenn der Mensch in Leid und Not

ist, wird er auf das Kreuz hingewiesen. Man erinnert ihn an all das Schwere, das der Erlöser einst für die Menschheit vollbracht hat, und fordert ihn auf, Christus nachzufolgen und ebenfalls sein Kreuz zu tragen. Und denkt er an die Last, die Christus einst getragen hat, wird ihm seine Last leichter vorkommen. Christus hat damals selbst den Menschen aufgefordert, sein Kreuz auf sich zu nehmen (Mat. 10,38; Luk. 14,27).

Wir alle haben ein Kreuz zu tragen - wohl mag das Kreuz des einen leichter sein als das eines anderen. Man kann ein Kreuz zu zweit, zu dritt oder zu mehreren tragen, dann verteilt sich die Last. Es bedeutet: Mitgefühl zu haben mit dem anderen, verstehen zu lernen, was Leid und Not ist.

Siehe *Kreuz, erstellen* / *Kreuz, im Traum* [Zurück](#)

Kreuz, als Siegeszeichen

Über der irdischen Sphäre ist ein feuriges Kreuz, das in die Tiefen leuchtet. Es ist ein Mahnruf an die in den Tiefen lebenden Wesen, dass durch dieses Kreuz der Sieg über die Finsternis gekommen ist. Sieger blieb dieses Kreuz. Das Kreuz ist so zu einem Siegeszeichen über das Niedere, die Hölle geworden. Die Mächte der Finsternis glaubten einst, dass es zur grössten Schande für Jesus Christus würde, an das Kreuz geschlagen worden zu sein. Aber dieses Kreuz ist heilig geworden und die Menschen blicken zu ihm auf, weil sie darin die Erlösungstat und die einstige Erfüllung des Heilsplans (*siehe Heils- und Erlösungsplan*) sehen.

Hätte Luzifer damals geahnt, welch gewaltige Verehrung dieses Kreuz in späteren Zeiten finden würde, hätte er die damaligen Menschen nicht dazu angetrieben, Christus ans Kreuz zu schlagen. Er glaubte, die Menschen würden sich nachher von Christus abwenden, wenn er durch das Kreuz stürbe. Nun trat das Gegenteil ein, das Kreuz wurde geheiligt. Die dunkle Geisterwelt liebt es deshalb nicht, an das Kreuz erinnert zu werden, an dieses Siegeszeichen.

[Zurück](#)

Kreuz, erstellen

Geistlehrerin Lene forderte in einer Meditation auf, im Geist ein Kreuz Christi auf dem höchsten Berg unserer Umgebung aufzustellen - ein einfaches, schlichtes Holzkreuz, so gross, wie man es dazumal für den Herrn angefertigt hatte. Dieses Kreuz soll leuchten über die ganze Menschheit. Es soll ein solches Licht ausströmen, dass es von jenen erkannt wird, die mit uns, die mit der geistigen Welt verbunden sind, auf dass auch sie in ihrer Stunde der Meditation dieses Kreuz in seinem Lichte erkennen können.

Doch dieses Kreuz kann nicht so mir nichts dir nichts auf den höchsten Berg gestellt werden. Es braucht Geister Gottes, die dieses Kreuz dorthin tragen, und sie tun es, wenn wir mittragen, wenn wir einen Lohn entrichten, eine Gegenleistung erbringen. Eine solche Gegenleistung erbringen wir durch unsere guten Gedanken, durch unser Wollen und Vollbringen guter Taten, indem wir etwas tun, was im menschlichen Alltag Mühe bereitet, indem wir etwa eine Untugend ablegen oder anderen Liebesdienste erweisen - man sollte sich vornehmen, etwas Bestimmtes so und so lange auszuführen.

Nun muss man dieses Kreuz auch zum Leuchten bringen - es soll mitten in der Nacht überallhin leuchten können. Ganz besonders zu Ungläubigen soll es leuchten. Hierfür soll man etwas tun, indem man für sie betet, dass sie den Weg zu Gott früher oder später finden. Wir sollen in unser Gebet auch alle Völker einbeziehen und sollen für den Frieden dieser Welt beten. Die Geisterwelt Gottes freut sich über ein solches Wirken und das Leuchten des Kreuzes, die niedere Geisterwelt freilich brächte dieses Kreuz am liebsten zum Erlöschen, was sie nicht vermag. [Zurück](#)

Kreuz, im Traum

Verstorbenen kann von Geistern Gottes aufgezeigt werden, wie sie für ihre Hinterbliebenen auf Erden wirksamer beten und ihnen helfen können. So kann beispielsweise ein Verstorbene-

ner von Geistern Gottes zu einem Kreuz geführt werden, wo ihm empfohlen wird, vor diesem Kreuz niederzuknien und für seine Angehörigen zu beten - vor einem Kreuz, um das es ständig Besucher hat. Er wird aufgefordert, das Kreuz ganz innig in sein Bewusstsein aufzunehmen und zwar als Sinnbild des Lichts, der Rettung und nicht als Sinnbild des Leidens. Er soll alles, was das Kreuz zu sagen hat, tief in sich aufnehmen, das dort Erlebte und die Befreiung. Dies alles soll er einbetten in die Gedanken an seine Zurückgebliebenen.

Danach soll er zur günstigsten Stunde ganz in die Nähe seiner Angehörigen auf Erden gehen und versuchen, etwas von dem Erlebten auf sie zu übertragen. Das heisst er soll das Kreuz mit der Kraft und der Befreiung, die ständig aus diesem Kreuz strömen, wie ein Bild vor die Augen der Seinen auf Erden tragen, um all das in ihr Bewusstsein zu bringen.

Vermag er dem einen oder anderen Menschen das Kreuz während des Schlafes im Traum zu zeigen, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Mensch das Bild des Kreuzes zumindest teilweise mit in sein Wachbewusstsein übernimmt. Falls er sich nach dem Aufwachen an das Kreuz erinnert, fragt und sucht er nach der Bedeutung dieses Kreuzes. Er wird allerdings nicht wissen, dass ihn damit ein verstorbener lieber Angehöriger aufrütteln will und ihn auf die Bedeutung des Kreuzes, des jenseitigen Lebens und Gott aufmerksam machen möchte, ihn zum Nachdenken und Überlegen bringen will. [Zurück](#)

Kreuzigungstag

Die Nachricht vom Tod Jesu durchzuckte wie ein Blitzstrahl alle Himmel. Das Brausen und Tosen der jubelnden Engel über das Durchhalten Jesu war so stark, so gewaltig, dass es auf Erden einen Widerhall fand. Die Erde erzitterte und erbehte. Felsen sprangen entzwei und der Vorhang im Tempel zerriss von oben bis unten. Die Sonne verfinsterte sich und es blieb bis zur neunten Stunde dunkel. Während dieser Zeit bebte die Erde in gewissen Abständen und Furcht überkam die Menschen. Es spielten sich damals unter den Menschen einige dramatische Szenen ab. Auf diese Zustände wies Jesus bereits selbst in einer Vorschau hin (vgl. Luk. 17,31-37: *siehe Angenommen - gelassen*).

Auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten, die Jesus verurteilt und seinen Kreuzestod veranlasst hatten, ängstigten sich. Auch sie gingen an zu zweifeln, doch liessen sie es sich nicht anmerken. Sie überspielten ihre innere Unsicherheit, indem sie gegenüber den anderen darauf beharrten, alles sei gerecht zugegangen. Vielmehr verkehrten sie das beängstigende Geschehen ins Gegenteil und sagten den Menschen, das Geschehen sei ein Zeichen dafür, dass das Reich Gottes dort, wo sie es vorgaben, zu suchen sei. Weil sie dieses Zeichen in sein Gegenteil verkehrten, hatte Jesus den Jüngern vorausgesagt, man werde sagen „Geht hierhin und dorthin!“ Man solle es ihnen nicht glauben, es sei nicht wahr! *Sein* Tag sei jener Tag, da er in Glanz und Herrlichkeit alles (die ganze Hölle) erhellen werde (vgl. Mat. 24,23-27, Mark. 13,21-23, Luk. 17,23-24).

Siehe Vollbracht, Sonnenfinsternis/Erdbeben / Erlösung [Zurück](#)

Kreuzzeichen

Das „Kreuzzeichen“ drückt ein Bekenntnis der Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft aus. Wenn Geister Gottes die Stirn eines Menschen mit dem Zeichen des Kreuzes berühren, tun sie das als Zeichen der Verbundenheit mit Christus, dem König. Und machen sie das Zeichen des Kreuzes bei Menschen ohne Gottesglauben, bedeutet dies für den Geist dieses ungläubigen Menschen eine Wohltat. [Zurück](#)

Kreuzzeichenworte

Die Gläubigen der katholischen Kirche sprechen zum Kreuzzeichen die Worte „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“. Aus geistchristlicher Sicht sollte es heissen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und in der Kraft/mit der Hilfe eines heiligen Geistes“.

Dies sind auch die Worte, die Jesus bei der Aussendung der Apostel gebrauchte. Und so ist es bei allen gottgewollten Werken: Wir tun sie in Erfüllung des Willen Gottes, also im Namen des Vaters. Der Wille Gottes ist kundgetan durch den Sohn, so dass wir auch im Namen des Sohnes handeln. Und die Kraft, die wir dazu benötigen, empfangen wir durch einen heiligen Geist bzw. durch heilige Geister. Wir tun also das Werk in einem heiligen Geiste bzw. mit der Hilfe eines heiligen Geistes (*siehe MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert, Mat. 28,19*).

Siehe Dreifaltigkeit / Segenszeichen [Zurück](#)

Krieg

Wenn Kriege ausbrechen, da wüten die Geister des Hasses, des Neides, der Eifersucht, der Habgier. Die guten Geister haben dort nichts mehr zu suchen, sie werden zurückgezogen. Erst wenn die Menschen wieder zur Besinnung kommen, sammeln sich die heiligen Geister wieder über diesen Ebenen. Schwer ist die Schuld bei jenen, die den Krieg angezettelt und die Tötungsbefehle gegeben haben, sowie bei jenen, die aus Lust töten (*siehe Krieg, Verantwortlichkeit*). Es sind die Menschen selbst, die letztlich über Krieg und Frieden entscheiden (*siehe Krieg, Produkt freien Willens*). Die Kriege, die über die Erde kommen, sind von Gott zum Heil der Menschen zugelassen, nämlich in der Hoffnung, dass die Menschen sich durch das Leid daraus besinnen und schneller höher entwickeln (*siehe Krieg, von Gott zugelassen*).

Die Geister Gottes forderten uns Menschen auf zu bedenken, dass die letzten Kriege mit ihren grauenhaften Auswirkungen durch Beeinflussung aus dem Reich des Fürsten der Finsternis ihre Folgen haben werden. Da würden Menschen wiedergeboren, die geistig-seelisch und körperlich geschädigt sein werden als Resultat ihrer im letzten menschlichen Leben begangenen Grausamkeiten; es werden schicksalhaft gezeichnete Menschen sein, die der Hilfe, der Barmherzigkeit und des Verständnisses ihrer Nächsten bedürften.

Siehe Militär / Zweifrontenkrieg Jesu / Friedenshaus / Frieden [Zurück](#)

Krieg, Verantwortlichkeit

Inwieweit werden Soldaten im Krieg später in der Geisteswelt zur Verantwortung gezogen, nachdem es heisst, die „Sünde wider den Geist“ werde nicht vergeben (*siehe Sünde, wider den Geist*)? Es gibt diesbezüglich eine Einschränkung, wenn Soldaten im Krieg befehls-gemäss auf Menschen zu schiessen haben. Haben diese Soldaten im Innersten keinen Hass, werden sie dafür nicht zur Verantwortung gezogen. Doch schwer ist die Schuld bei jenen, die den Krieg angezettelt und die Tötungsbefehle gegeben haben, sowie bei jenen, die aus Lust töten. Das wäre eine „Sünde wider den Geist“. [Zurück](#)

Krieg, Produkt freien Willens

Frieden auf Erden lässt sich nicht erzwingen. Der Mensch hat einen freien Willen, der auch von Gott und der Geisterwelt Gottes respektiert wird. Es sind die Menschen selbst, die letztlich über Krieg und Frieden entscheiden. Gott will, dass die Menschen im Frieden leben. Die Menschen können sich aber untereinander nicht verstehen und beschwören so den Unfrieden herauf. Sie werden dabei von der niederen Geisterwelt als willige Werkzeuge eingesetzt, da diese selbst nicht am Frieden interessiert ist. Die niedere Geisterwelt umwirbt jene Menschen, die herrschsüchtig und machtgierig sind und andere unterdrücken wollen. Sie bestärkt Menschen in ihrer Streitsucht und in ihrem Hass anderen gegenüber. Sie tut alles, um solchen Gefühlen immer wieder neue Nahrung zuzuführen, um Unfrieden zu verbreiten und die ganze Menschheit in Angst und Bangen zu versetzen. [Zurück](#)

Krieg, von Gott zugelassen

Die Kriege, die über diese Erde kommen, sind von Gott zugelassen, damit die Menschen schneller sich höher entwickeln können. Ohne diese Kriege und ohne dieses Chaos würden sie

in ihrer Entwicklung noch tiefer stehen. Viele Menschen würden überhaupt nie an Gott denken und nie mehr beten. Sie würden in ihrem Vergnügen schwelgen, denn es würde ihnen zu gut gehen. Deshalb lässt Gott Kriege über die Menschen kommen (*siehe Frieden, Beten hilft*).

[Zurück](#)

Kritik

Siehe [Irrtümer](#) / [Christliche Lehre, ist entstellt](#) / [Wahrheitskünder, unterdrückt](#) / [Wahrheit, verfälscht](#)

Kundgabe, mediale

Siehe [Bekundung, mediale](#)

Kunst

In der Gotteswelt gibt es Kunst und Künstler. Diese geistigen Künstler möchten ihre Begabungen auch an die Menschen weitergeben. So suchen sie sich Menschen aus, gleich welcher Kunstrichtung, und lassen aus ihrer eigenen Begabung odische Kräfte auf die Menschen einfließen, wodurch die Fähigkeiten der Menschen gesteigert werden. Die Kunst der Menschen ist nur ein schwacher Abglanz, ein Abbild dessen, was als Urbild in der Geisteswelt ist. Wirkliche Kunst lässt die Menschen die Pracht und Herrlichkeit des Himmels ahnen. Die heutige Kunst tut das nicht, aber es wird sich eine Wandlung vollziehen und eine höhere Schau ermöglicht werden.

Siehe *Kunstwerke* [Zurück](#)

Kunstwerke

Wenn ein Künstler etwa ein Musikwerk schafft, legt er etwas von seiner eigenen Seelenkraft hinein und gestaltet dadurch etwas Unvergängliches. Was der Mensch auf dieser Welt erarbeitet - und mag es noch so unvollkommen sein -, ist im Geistigen bis zur Vervollkommnung ausbaufähig. Wenn das schöpferische Wirken des Menschen sinnvoll ist, kann es im Geistigen vervollkommen werden.

Kunstwerke der Musik oder Malerei, die auf der Welt als etwas Vollkommenes betrachtet werden, sind geistig gesehen immer noch unvollkommen, denn die irdische Welt ist an sich unvollkommen. Es waltet ein Gesetz, dass auf Erden nur Unvollkommenes geschaffen werden kann. Ist das schöpferische Wirken der Menschen sinnvoll, kann es im Geistigen vervollkommen werden. Dort kann ein Werk der Musik noch reiner, schöner, kann ein Gemälde noch farbenfroher, eindrucksvoller, anziehender, lebendiger gestaltet werden.

Alles kann im Geistigen verbessert werden, weil in den geistigen Bereichen den schöpferisch tätigen göttlichen Wesen die feinstofflichen Substanzen in unbegrenzter Masse zur Verfügung stehen. Damit vermögen sie kraft ihres grossen schöpferischen Könnens auch an der Umwandlung, an der Vervollkommnung von Geistesebenen mitzuwirken.

Siehe *Kunst* [Zurück](#)

Lamm Gottes

Als Johannes der Täufer Jesus auf sich zukommen sah, sagte er: „*Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!*“ (Joh. 1,29). Mit „Lamm Gottes“ ist Jesus Christus gemeint. In Anlehnung an diese Bibelstelle beten die Gläubigen der katholischen Kirche in der Eucharistiefeier zum Agnus Dei drei Mal hintereinander: „*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt, erbarme dich unser / gibt uns deinen Frieden*“.

Korrekterweise müsste es seit der Erlösung durch Christus heissen „du nimmst hinweg die Sünde der Welt“, weil die Wegnahme der Sünde der Welt, nämlich der Sünde des Abfalls, be-

reits vor zweitausend Jahren geschehen ist. Als Johannes das damals sagte, war es allerdings noch Zukunft, weil die Erlösung noch nicht stattgefunden hatte. Dass Christus die Menschen von der Sünde der Welt, des Abfalls (und nicht von den Sünden des Alltags) erlöst hat, geht auch aus Johannes 1,29 hervor. [Zurück](#)

Läuterung

„Läuterung“ der Seele heisst: Das betreffende Wesen muss sich wandeln, umdenken, anders denken lernen, einsichtig werden; es ist bereit, Gott um Vergebung zu bitten und sich um ein gottgefälliges Leben zu bemühen. Menschen, die sich im Erdenleben Verdienste erwarben, gehen im Jenseits einer freudigen Zeit entgegen. Wer sich aber belastete und verschuldete, für den folgt nach dem Anpassungsschlaf (*siehe Anpassungsschlaf*) und der Beurteilung (*siehe Verstorbene, werden beurteilt*) eine kürzere oder längere oder gar unbestimmte Zeit der Läuterung. Es gibt für Jenseitige viele Läuterungsmöglichkeiten, dazu einige Beispiele:

- Einsatz des Lebensfilms: *siehe Läuterung, mithilfe des Lebensfilms*
- Aufopfernder Dienst an niederen Geistwesen: *siehe Läuterung, aufopfernder Dienst*
- Mit anderen zusammenleben müssen: *siehe Läuterung, zusammenleben müssen*
- Demütigung durch Unbeholfene: *siehe Läuterung, Demütigung*
- Verrichtung einer harten Arbeit: *siehe Läuterung, Verrichtung harter Arbeit*
- Absonderung/Isolation: *siehe Läuterung, Absonderung/Isolation*
- Bindung an einen Baum: *siehe Läuterung, im Baum*

Der Mensch kann sich allgemein um eine Verfeinerung und Läuterung seines Ods bemühen, um so seinen Wiederaufstieg zu beschleunigen (*siehe Odläuterung / Reinigung*). Auch gibt es besessene Menschen, bei denen die Besessenheit von der Gotteswelt zur Läuterung zugelassen ist (*siehe Besessenheit, als Läuterung*).

Siehe Wiedergutmachung / Wiedergeburt [Zurück](#)

Läuterung, mithilfe des Lebensfilms

Das Abrollen des Lebensfilms (*siehe Lebensfilm*) während der Läuterungszeit geschieht auf verschiedene Weise, damit der Verstorbene die Tragweite seines Fehlverhaltens im Erdenleben erkennt. Es können dem Verstorbenen immer wieder Ausschnitte aus seinem Erdenleben bildhaft vor Augen erscheinen, um die Einsicht über sein Handeln und das Verlangen der Wiedergutmachung in ihm zu fördern. Einem anderen kann sein Lebensfilm vor einer Gruppe früherer Mitmenschen vorgeführt werden, an denen er sich verschuldet hat.

Da der Verstorbene die Gedanken der Beteiligten lesen kann und die Auswirkungen seines fehlerhaften Verhaltens auf sie sieht, wird er meist einsichtig und bittet Gott um Verzeihung. Wenn er auf diesem Weg all seine Fehler verstanden hat, wird er aus der Läuterung entlassen. Wer trotz Abrollen des Lebensfilms starrköpfig und rechthaberisch bleibt und eigenes Verschulden nicht zugeben will, für den dauert die Läuterung nach irdischer Zeitrechnung oft viele Jahre. Ist ein Verstorbener durch nichts zur Einsicht zu bewegen, wird er dasselbe Erden-schicksal noch einmal durchmachen müssen - dies in der Hoffnung, dass dieser Geist im kommenden Erdenleben seinen Starrsinn abbaut. [Zurück](#)

Läuterung, aufopfernder Dienst

Aufopfernder Dienst an niederen Geistwesen ist eine Aufgabe, die auch von Verstorbenen, die zwar als Menschen gut und rechtschaffen lebten, aber ab und zu ihre Prüfungen auch nicht bestanden, in der ersten Zeit zu erfüllen ist. Diese Arbeit muss einerseits ohnehin verrichtet werden, andererseits dient sie gleichzeitig der Läuterung dieser Verstorbenen. [Zurück](#)

Läuterung, zusammenleben müssen

Immer wieder kann den Erfahrungsberichten von Jenseitigen entnommen werden, dass sie zur

Läuterung mit anderen Geistwesen zusammenleben mussten. Wer sich beispielsweise durch seine Untugenden (Eifersucht, Neid, Streitsucht, Herrschsucht u.a.) belastet hat, bekommt im Zusammenlebenmüssen mit anderen die Gelegenheit, diese Untugenden mit der Zeit zu überwinden. Es werden dabei gleichentwickelte Geistwesen, die gleichermassen belastet sind, zusammengeführt, und sie haben sich zu einer Familie zusammenzuschliessen. Es handelt sich dabei nicht um Geistwesen mit gleichen Untugenden, sondern man schaut darauf, dass sich diese Wesen in ihren Untugenden voneinander unterscheiden.

Im Gemeinschaftsleben findet die Gotteswelt die beste Möglichkeit, die Verstorbenen ihre Untugenden überwinden zu lassen. Dem einen passt am anderen dieses nicht, dem andern jenes nicht. Das Gemeinschaftsleben zwingt sie zur gegenseitigen Rücksichtnahme, wodurch sie reifen und sich bewähren können.

Weil das Zusammenleben mit anderen für manche eine harte Prüfung ist, wird empfohlen, sich schon im Erdenleben um das Verständnis für andere zu bemühen und mit anderen in Gemeinschaft zu leben. Uns wurde gesagt, wenn uns auf Erden an einem Mitmenschen irgendetwas nicht passe, könne man von ihm Abstand nehmen, doch in der Geisteswelt könne man das nicht.

Siehe *Älterwerden* [Zurück](#)

Läuterung, Demütigung

Gemeint ist die Demütigung durch Unbeholfene. Herrschsüchtige und tyrannische Menschen, die ihre Mitmenschen am Arbeitsplatz und andernorts ungerechterweise quälten, können zur Läuterung in der Geisteswelt beispielsweise sehr unbeholfenen Geistwesen unterstellt werden. Sie müssen befolgen, was diese sagen, auch wenn sie selbst manches besser wissen und können. Die herrschsüchtigen Geistwesen sind darüber informiert, dass nur diese unbeholfenen Geistwesen (die auch eine Zeit der Läuterung durchmachen) den Schlüssel zu ihrer Befreiung aus der Läuterung besitzen - nur mit ihrer Hilfe werden sie befreit. Sie haben Geduld zu üben und zu erkennen, dass sie nur mit Liebe den Weg der Befreiung finden können. [Zurück](#)

Läuterung, Verrichtung harter Arbeit

Da Arbeit in der Geisteswelt eine Selbstverständlichkeit ist, ist es nahe liegend, dass zur Läuterung in den Aufstiegsstufen auch die Verrichtung einer harten Arbeit zum Einsatz kommen kann. So durfte beispielsweise ein ehemaliger Architekt und Baumeister aufgrund seiner im Erdenleben begangenen Fehler seine schöne, ja „künstlerische“ Tätigkeit nicht mehr ausüben, sondern musste zur Läuterung von einem Marmorberg unterschiedlich grosse Stücke zur Weiterverarbeitung abtragen, was für ihn eine harte Arbeit war.

Ferner wird die Arbeit in der Geisteswelt auch dazu eingesetzt, damit Süchtige ihre Aufmerksamkeit von der Sucht abziehen. Beispielsweise muss ein Süchtiger in einer Höhle Abflüsse für einströmendes Wasser machen, das bedrohlich werden kann, wenn sich der Süchtige nicht mit aller Kraft der Arbeit hingibt (*siehe Alkoholsucht, Therapie*). [Zurück](#)

Läuterung, Absonderung/Isolation

Menschen, die das Leben von Mitmenschen zerstörten oder die sich durch Betrügereien oder andere Schändlichkeiten hervortaten, können im Jenseits für kürzere oder längere Zeit ihrer Freiheit beraubt und in eine Bedrängnis hineingeführt werden. Ihr Bewegungsspielraum ist dann eingengt, sie können sich nicht entfernen. Man kann auch von einem geistigen Gefängnis sprechen.

Wer sich im Erdenleben aufs Schlimmste verschuldete, kann als Verstorbener irgendwo gebannt werden - sei es im Erdenreich oder im geistigen Reich (*siehe Bannung*). Die Verbannung gehört zu den schmerzvolleren Läuterungen. Das immerwährende Alleinsein bereitet einem Wesen Qual, denn es ist verlassen und empfängt nur selten oder womöglich gar keinen Trost (*siehe Bannung, zur Gesinnungsänderung*).

Bei Schwerverschuldeten ist es allerdings mit der Läuterung im Jenseits nicht getan, weil das nicht reicht. Sie haben auch noch in weiteren oder gar vielen Erdenleben von ihrer Schuld abzutragen. Man lässt ihnen Zeit, weil nur die Zeit die Seele läutert und reifen lässt. Und Schwerverschuldete müssen für unbestimmte Zeit wieder in die Hölle zurück (*siehe Zurückversetzung*). [Zurück](#)

Läuterung, im Baum

Es können Geistwesen zur Läuterung an den Wurzeln oder am Stamm eines Baumes gebunden sein (*siehe Bannung*). Da auch ein an den Baum gebundenes Geistwesen (mag es auch auf niederer Stufe stehen) in sich einen Gottesfunken hat, gibt es an Wurzeln und Stamm des Baumes eine gewisse odische Kraft ab. Hier verbindet man die Läuterung des an den Baum gebundenen Geistwesens mit dem Nützlichen insofern, als man von seiner Geisteskraft nimmt und sie dem Baum zuführt, an den es gebunden ist. Es ist aber nicht in jedem Baum gebundenes Leben. Welche Bäume davon betroffen sind, wird von der Geisteswelt Gottes sorgsam ausgewählt. [Zurück](#)

Lazarus Auferweckung

Bei der Auferweckung des Lazarus durch Jesus (vgl. Joh. 11,1-44) war die silberne Schnur noch nicht zerrissen, andernfalls ihn Jesus nicht mehr hätte auferwecken können (*siehe Schnur, silberne*). Nach dem üblichen menschlichen Verständnis war Lazarus bereits gestorben. Jesus war, als man ihm gemeldet hatte, Lazarus sei sehr schwer krank, absichtlich nicht gleich aufgebrochen, weil er wusste, dass er ihn aus diesem Tod auferwecken konnte. Dies hatte er im Geiste vorhergesehen und -gehört, weil es vorausgeplant war. Jesus hatte nämlich im Geiste vernommen, er solle mit dem Aufbruch noch zuwarten, er werde auch später Lazarus vom Tod erwecken.

Für die Menschen sollte es ein besonderes Wunder sein. Und als es gelungen war, dankte Jesus dem Vater: „Vater, ich danke Dir, dass Du es ermöglicht hast, dass ich ihn auferwecken konnte. Dadurch hast Du mich verherrlicht. Es ist möglich geworden, weil ich Dein Sohn bin und es vorgesehen war als Zeichen dessen, dass ich der Sohn Gottes bin und dass Du mir Macht und Gewalt verliehen hast. Sie sollen es wissen: Ich bin in Dir, Du bist in mir. Ich bin eins mit Dir.“ (*Geistige Welt, 1980, Nr. 10, S. 131*). Mit diesen Worten dankte Jesus dem Vater.

Siehe Verwesungsgeruch / Tod, Eintritt wann [Zurück](#)

Lazarus - reicher Mann

Das Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus (Luk. 16,19-26). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38* [Zurück](#)

Leben

Der Begriff „Leben“ bedeutet zweierlei: Einerseits ist damit die Existenz eines Wesens gemeint, andererseits das Vereintsein mit Gott im Gegensatz zu „Tod“ als Trennung von Gott (*siehe Lebende / Tod*).

Da Christus mit der Erlösung die Menschen als Tote wieder mit Gott verbinden wollte, sagte er von sich selbst: „Ich bin ... das Leben“, ich bin der, der euch wieder mit Gott vereint (*siehe Leben, Christus = Leben*). Auch machte er darauf aufmerksam, dass es dem Menschen nichts nützt, wenn er durch sein Handeln die ganze Welt gewinnt, dabei sein künftiges geistiges Leben verliert (*siehe Leben, gewinnen / Leben, nach dem Tod*).

Was die Existenz der Wesen im Geistigen und im Irdischen betrifft, ist Gott der grosse Lebensspender (*siehe Leben, von Gott*). Zwar besteht das Leben auf Erden bis auf einige wenige Ausnahmen aus einst gefallenem Engeln/Geistern des Himmels (*siehe Leben, auf Erden woher / Eintritt Geist in Körper*), doch sie alle sind vor Urzeiten im Himmel von Gott als Wesen er-

schaffen worden. Es ist eine Illusion, wenn Wissenschaftler meinen, sie könnten einmal Leben erschaffen (*siehe Leben, Erschaffung durch Menschen*). Auch können Menschen kein Leben an sich vernichten, dies ist Gott vorbehalten. Wohl können sie irdisches, grobstoffliches Leben töten, nicht aber das in diese Grobstofflichkeit inkarnierte Geistwesen (*siehe Leben, Vernichtung*).

Leben in materieller Form wie auf Erden gibt es nirgendwo sonst im Universum (*siehe Leben, auf Planeten*). Auch im Stein ist Leben (*siehe Stein*).

Siehe Leben, gebundenes [Zurück](#)

Leben, Christus = Leben

Jesus Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin ... das Leben*“ (Joh. 11,25; 14,6). „*Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu haben*“ (Joh. 5,40). „*Das ist das ewige Leben: dich, den einzig wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast*“ (Joh. 17,3). Wiederholt sagte Christus, wer an ihn glaube, auf sein Wort höre, es befolge und dem glaube, der ihn gesandt habe, werde leben und auf ewig nicht sterben (Joh. 11,25-26), er werde den Tod nicht schauen (Joh. 8,51) bzw. er sei aus dem Tod ins Leben hinübergegangen (Joh. 5,24), sei kein Toter mehr.

Mit dem folgenden Ausspruch nahm Christus auch schon Bezug auf jene kurze und bedeutungsvolle Zeitspanne zwischen seinem Sterben am Kreuz und seiner Auferstehung am dritten Tag: „*Die Stunde kommt, und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und alle, die sie hören, werden leben*“ (Joh. 5,25).

Siehe Christus, Ich bin ... [Zurück](#)

Leben, von Gott

Alles Leben stammt von Gott, sowohl das Leben in der Geisteswelt als auch jenes auf dieser Erde (*siehe Schöpfung*). Nachdem Gott seine Schöpferkraft auf seinen Sohn übertragen hatte und so in Christus selbst seither das Vater- und Mutterprinzip vorhanden ist, war es Christus möglich, auch beim Werden weiterer Geister mitzuwirken. Denn Gott hatte seinem Sohn das schönste, kraftvollste Licht gegeben, und in diesem Licht liegt Entfaltungskraft. Christus ist somit im Besitz der höchsten Gestaltungskräfte. Aus dieser Entfaltungskraft heraus vermochte Christus die weitere Schöpfung in der Geisteswelt und später auch im Universum und auf dieser Erde zu gestalten (*siehe Geister, Erschaffung / Christus, der Gestalter / Christus, alles erschaffen*).

Doch ewiges Leben vermochte er diesen Gestalten nicht zu geben, dies hatte Gott für sich vorbehalten. Gott verlieh allem, was sein Sohn gestaltete, seinen „Funken“ und damit Leben - ewiges Leben. Somit ist alles geistige Leben unmittelbar von Gott in die von Christus geschaffenen Gestalten eingegeben worden; erst dadurch wurden diese Gestalten lebendig. Auch heute weitet sich der Himmel immer weiter aus, indem immer wieder neue Geister erschaffen werden, neues Leben von Gott geschenkt wird. [Zurück](#)

Leben, auf Erden woher

Alles Leben auf der Erde stammt von Gott (*siehe Leben, von Gott*). Es besteht (bis auf einige wenige Ausnahmen) aus einst gefallenem Engeln/Geistern des Himmels, die für ihren Wiederaufstieg in den Himmel mehrere Erdenleben durchmachen müssen. Ihr Weg führt sie entweder über das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich oder sie können direkt Mensch werden und müssen mehrere Menschenleben durchlaufen (*siehe Wiedergeburt*). Im Klartext heisst das:

Jeder Grashalm, jedes Blatt, jede Mücke, jedes Insekt ist einzeln beseelt, hat in sich ein eigenes geistiges, einmaliges, eigenständiges Leben, das sich da im Kleinen weiterentwickelt und das sich einmal zu einem Menschen entfalten wird (*siehe Beseelung / Baum*). Dieses niedere Leben ist kurzlebig, wodurch es schneller in eine etwas höhere Geistesstufe hineinkommen

kann. Daraus erkennen wir, welche ungeheure Scharen von Geistwesen damals am Abfall im Himmel beteiligt gewesen waren (*siehe Abfall / Engelsturz / Aufstieg*).

Siehe Aufstieg, vorprogrammierter Ablauf / Umwandlung [Zurück](#)

Leben, entschwindet

Im Augenblick, da beispielsweise eine Blume gepflückt wird, entschwindet ihr Leben. Die Zeit, da die Blume noch schön wirkt, ist begrenzt, denn ihr eigentliches Leben ist unterbrochen, ist entflohen. Stellt man sie in frisches Wasser, saugt sie aus diesem das Od in sich auf und bleibt so noch einigermaßen schön. Ihre Frische ist aber begrenzt, ist kurz - sie welkt und fällt in sich zusammen.

Oder sobald eine Frucht vom Baum fällt oder gepflückt wird, entflieht das geistige Leben, der Geist aus ihr. Das Band zwischen Frucht und Baum, der ihr Kraft und Leben vermittelte, ist zerrissen. Der Geist ist nun aus der Frucht befreit und wird nach einer bestimmten Zeit wieder in ein neues Leben treten, denn er ist in Aufwärtsentwicklung begriffen. Der Frucht bleibt noch lange die Geisteskraft. Pflügt man sie, wird die Frucht noch lange Zeit frisch bleiben und vom Menschen genossen werden können - sie gibt ihm Kraft und Leben. Ist kein Leben mehr in ihr, ist die Frucht tot und sie fault.

Und beim Menschen entschwindet das Leben, sobald die silberne Schnur durchtrennt ist (*siehe Tod, Eintritt wann*). [Zurück](#)

Leben, Erschaffung durch Menschen

Wissenschaftler verfallen der Illusion, sie könnten eventuell einmal Leben erschaffen. Das wird ihnen nie gelingen (*siehe Leben, auf Erden woher*), weil das Leben bereits lange Zeit vor der irdischen Zeugung/Geburt in der Geisteswelt erschaffen worden ist und nur zum Zweck des Wiederaufstiegs auf der Erde in die Grobstofflichkeit einverleibt wird. Den zeugenden Menschen kommt dabei die Aufgabe zu, Bedingungen herzustellen, damit bereits bestehendes geistiges Leben sich auf der Erde inkarnieren kann. Wer allerdings beim Menschen von einem einmaligen Erdenleben ohne vorgeburtliche Existenz ausgeht, ist der Meinung, die Eltern würden mit ihrer Zeugung dieses Leben erst erschaffen (allenfalls mit Hilfe von Gott). Sie verkennen, dass die Eltern mit ihrer Zeugung lediglich Voraussetzungen schaffen, damit bereits existierendes geistiges Leben im Grobstofflichen wachsen kann. [Zurück](#)

Leben, gewinnen

Wer im Namen Christi auf Erden lebt, verliert wohl das Leben dieser Welt, er wird aber dadurch in der geistigen Welt das eigentliche Leben finden, sobald er heimgekehrt ist. Menschen beispielsweise, die in ihrem Leben gedemütigt, verleumdet und gering geschätzt werden, die es ertragen, indem sie sich an Christus und Gott orientieren und nach den wahren christlichen Grundsätzen (Verständnis, Aufopferung, Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Vergebung u.a.) leben, gewinnen an geistigen, inneren Werten, dafür sind sie auf dieser Welt Verlierer; sie sind es auch aus der Sicht dieser Welt (*siehe Welt, gewinnen / Werte*). [Zurück](#)

Leben, nach dem Tod

Die meisten Menschen machen sich keine Vorstellungen darüber, wie das Leben nach dem Tod weitergeht. Sie meinen, falls es weiterginge, würden sie sich eben überraschen lassen und entsprechend anpassen. Manche machen sich Gedanken, doch diese sind wenig konkret. Bei christlichen Beerdigungen hört man oft den Hinweis auf „Ruh in Gott“ oder „Ruh in Frieden“. Das Wissen über die Details des Lebens nach dem Tod ist ausserordentlich hilfreich. Einerseits kann man sich mit diesem Wissen im Jenseits besser zurechtfinden, andererseits hilft dieses Wissen auch bei der Gestaltung des hiesigen Lebens. Möglicherweise unterlässt man dann gewisse Dinge, die im jenseitigen Sinne schädlich sind, während man andere im stärkeren Ausmass pflegt.

Siehe *Sterben / Verstorbene / Tod* [Zurück](#)

Leben, Vernichtung

Jesus sagte: „*Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde [verloren] gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Letzten (Jüngsten) Tag.*“ (Joh. 6,39). Jesus war dafür besorgt, dass niemand von den Gefallenen verloren ging. Mit diesem „Verlorengehen“ ist die Möglichkeit der Vernichtung von Leben gemeint. Luzifer hätte durchaus irgendwelche Leben vernichten können. Das sollte nicht geschehen. Niemand sollte verloren gehen. Dafür wurde Vorsorge getroffen. Aus diesem Grund wurde die Gesetzgebung Gottes so aufgestellt, dass es Luzifer auch in Zukunft unmöglich ist, geistiges Leben zu vernichten.

Siehe *Verloren, niemand/nichts / Luzifer, Angst vor Vernichtung* [Zurück](#)

Leben, gebundenes

Es lassen sich zwei verschiedene Arten des gebundenen Lebens unterscheiden:

- Zum einen sind es Geistwesen, die zur Strafe oder Läuterung für bestimmte Zeit auf Erden gebannt sind (*siehe Bannung*).
- Zum anderen ist es jenes geistige Leben im Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, das durch immer erneute Umwandlungen höher aufsteigt, bis es die Stufe der Menschwerdung erreicht hat (*siehe Aufstieg, Hölle > Himmel*). [Zurück](#)

Leben, auf Planeten

Leben, wie es auf unserer Erde in dieser materiellen Form existiert, gibt es nirgendwo sonst im Universum. Auf keinem anderen Planeten gibt es vergleichbares Leben. Die Erde ist der einzige Ort, wo Geistwesen in grobstoffliche, materielle Körper bzw. in Menschenkörper einverleibt sind. Deshalb hat auch Christus auf Erden gelebt und ist hier für die Erlösung der Menschen gestorben. Wohl aber sind die verschiedenen Planeten von Geistern der verschiedensten Entwicklungsstufen bewohnt.

Siehe *Parallelwelt, geistige* [Zurück](#)

Lebende/Lebendige

Die „Lebendigen“ oder „Lebenden“ sind die mit Gott Verbundenen, denn „Leben“ heisst Vereintsein mit Gott, ihm angehören. Ein lebendiger Geist ist deshalb ein mit Gott verbundener Geist (*siehe Wiedergeburt, aus lebendigem Geist*).

Dagegen heisst „Tod“ von Gott getrennt sein, die Trennung des Geistes von Gott. Und die „Toten“ sind die von Gott Getrennten, die von Gott Abgefallenen (*siehe Tote*). [Zurück](#)

Lebensbuch

Siehe [Buch des Lebens](#)

Lebenseinstellung

Vermehrt beklagen sich heute Menschen darüber, was alles von ihnen in der Arbeit verlangt wird. Auch sind ihre Ansprüche gross, wollen sie doch nicht auf dieses und jenes verzichten. Geister Gottes machten uns diesbezüglich auf Folgendes aufmerksam:

Wer sich im Geist in die frühere Zeit zurückversetzt, in ihre ruhige Bescheidenheit und Armut, der beklagt sich nicht über die viele Arbeit, die er des Lohnes wegen zu leisten hat, und dass er zu wenig Zeit zur Erholung hat; er wird nicht unzufrieden und fühlt sich auch nicht gehetzt.

Wer sich aber den Gedanken hingibt, es werde von ihm zu viel verlangt, der lockt Geister der Unzufriedenheit an und in deren Gefolge auch noch Geister der Krankheit. Wer hingegen sei-

ne Einstellung zum Leben ändert und trotz der vielen und oft hastigen Arbeit ruhig bleibt und sich sagt „So ist es nun einmal ...“, der kann geistig vorwärts schreiten.

Siehe Einstellung / Unzufriedenheit / Zufriedenheit [Zurück](#)

Lebensenergie

Die Lebensenergie des Menschen wird unter anderem beeinflusst

- von Mitmenschen: *siehe [Einflüsse, von Menschen](#)*
- von Tieren, Pflanzen, Mineralien: *siehe [Einflüsse, von Mineralien u.a.](#)*
- vom eigenen Denken und Wollen: *siehe [Willensenergie](#) / [Hoffnung](#)*
- von göttlichen und niederen Geistwesen: *siehe [Einflüsse, von Geistwesen](#)*
- von den Himmelskörpern und der Erde: *siehe [Odspender](#).*

Siehe MEDIUM 28: Das Od - die Lebenskraft [Zurück](#)

Lebensfilm

Wenn es erforderlich ist, wird den Verstorbenen in der Jenseitswelt ihr zurückgelegtes Erdenleben wie in einem Film wieder vor Augen und Ohren geführt. Sie können mit eigenen Augen sehen, wie sie sich in dieser und jener Situation im Erdenleben verhielten, und sie können mit eigenen Ohren hören, was sie damals sprachen. Denn im Geistigen geht nichts verloren, keine Handlung, kein Wort, kein Gedanke, keine Begierden, keine Freuden. Alles, was beim Menschen geschehen ist, bleibt in seiner Seele festgehalten. Es kommt in der Geisteswelt wieder an den Tag und wird dem Betreffenden, wenn es notwendig ist, vor Augen und Ohren geführt. Es gibt deshalb für den Verstorbenen kein Ableugnen. Der Geistkörper des Menschen, sein „feinstofflicher Odstrom“, nahm gleichsam wie ein Videoapparat alles auf.

Der Lebensfilm kommt nicht nur im Rahmen des persönlichen Gerichts (*siehe Gericht, persönliches*) zum Einsatz, sondern auch während der Läuterungszeit, wenn die Umstände es erfordern (*siehe Läuterung, mithilfe des Lebensfilms*).

Siehe Lebensrückblick / Speicherung / Erlösungskampf, Ablauf gespeichert [Zurück](#)

Lebenshilfe

Siehe [Lebenssinn](#) / Menschen, Aufgaben / Beten / Meditation / Hilfe / Schutz

Siehe MEDIUM 44: Schicksal und Schutz - wie sollen wir fragen? [Zurück](#)

Lebenskraft

Siehe [Lebensenergie](#) / [Kraft](#)

Lebensodem

Siehe [Od](#)

Lebensplan

Jeder Mensch hat zwei Lebenspläne. Der erste Lebensplan wurde schon vor der Geburt in der Geisteswelt festgelegt und jeder Mensch trägt ihn in seiner Seele (*siehe Lebensplan, erster*). Der zweite Lebensplan wird erst im Laufe des Erdenlebens vom Schutzgeist gezeichnet (*siehe Lebensplan, zweiter*).

Siehe MEDIUM 68: Der Lebensplan [Zurück](#)

Lebensplan, erster

Wenn bei einem Geist eine Menschwerdung bevorsteht, betrachtet man einerseits seine Vergangenheit und macht sich andererseits Gedanken über sein künftiges Erdenleben. Aufgrund dessen wird ein Plan erstellt, in dem gewisse Schicksalsstationen - Prüfungen - vorgezeichnet sind, die der Geist später als Mensch zu durchlaufen oder zu tragen hat. Das heisst der erste

Plan enthält in grossen Zügen das künftige Leben mit dem unabänderlichen Schicksal und dem nur bedingt gezeichneten Schicksal, das je nach Lebensführung abänderbar ist. In diesem Plan sind auch die Erwartungen an diesen Menschen festgehalten.

Aufgrund dieses Planes wird später jedes Geistwesen in jene Bahnen hineingeführt, wo die vorgesehenen und erforderlichen Prüfungen gestellt werden können. Wenn es so weit ist, versteht sich die Gotteswelt darauf, die Dinge so zu „schieben“, dass es möglich wird, diesen Menschen zu prüfen. [Zurück](#)

Lebensplan, zweiter

Der „zweite Lebensplan“ kann erst im Laufe des Erdenlebens vom Schutzgeist gezeichnet werden. Er enthält Angaben zu den Erbanlagen und zu den sich im Laufe des Lebens entwickelten Eigenschaften wie Empfindsamkeit, Durchsetzungskraft u.a. Auch alle Einflüsse werden berücksichtigt: das Elternhaus, die Erziehung, die Schule und die Umwelt. Dieser Lebensplan wird von der Gotteswelt auch laufend überprüft. Anhand dieses Planes weiss die Geisterwelt Gottes, was sie von diesem Menschen erwarten und verlangen kann, sie kann ihn beurteilen und ihn entsprechen einstufen.

Die Geisterwelt Gottes möchte schon möglichst in den frühen Jahren eines Menschen wissen, wie es um ihn steht, zumindest in der Zeit, da er ins Leben hinaustritt bzw. er für sich selbst verantwortlich geworden ist. Nun wird die Geisterwelt Gottes Forderungen an ihn stellen und ihm Verantwortung übertragen. Sie weiss jetzt, was sie von ihm verlangen kann. Dementsprechend wird der Mensch von Geistern Gottes beurteilt und geführt.

Je nach Lebensführung können geplante Geschehnisse abgeändert werden - dies in Abhängigkeit davon, ob der Mensch guten Willens ist oder bei jedem erfahrenen Unrecht auf Vergeltung aus ist. Je mehr ein Mensch nach dem Willen Gottes lebt, umso mehr darf der Schutzgeist ihn vor Missgeschick oder Unheil bewahren. Daraus kann man entnehmen, dass die Gotteswelt die Entwicklung jedes Menschen überwacht und jeder Mensch von der göttlichen Ordnung erfasst ist. [Zurück](#)

Lebensrückblick

Nach dem Anpassungsschlaf wird der Verstorbene irgendwann - und das muss nicht immer gleich ablaufen - mit seinem Erdenleben konfrontiert und muss Rechenschaft ablegen über sein Leben auf Erden. In Anwesenheit eines Geistes Gottes - manchmal sind auch zwei, drei oder mehrere Geister Gottes anwesend, je nachdem wer man ist und was von einem erwartet wurde - wird richtiges und fehlerhaftes Verhalten betrachtet. Das ist für manchen Verstorbenen ein böses Erwachen. So kommt es oft vor, dass Verstorbene nicht wahrhaben wollen, was ihnen vorgeworfen wird, oder sie sehen es in ihrer Erinnerung anders.

In diesem Fall kann dem Verstorbenen sein Leben wie in einem Film bildlich und hörbar vorgeführt werden. Er kann mit eigenen Augen sehen, wie er sich in dieser und jener Situation im Erdenleben verhielt, und er kann mit eigenen Ohren hören, was er damals sprach, denn alles Geschehen ist im Geistigen festgehalten, nichts geht verloren. Weil dem so ist, hilft in der Geisteswelt auch kein Ableugnen (*siehe Lebensfilm*).

Siehe Verstorbene, werden beurteilt [Zurück](#)

Lebenssinn

Ausgangslage: Der Mensch ist ein von Gott abgefallener Engel und stürzte in die Finsternis (Hölle). Sein Gottesfunke verfinsterte sich dort ganz und die luziferischen Eigenschaften breiteten sich aus. Seit der Erlösung/Befreiung durch Christus aus der Hölle ist der Rückweg in den Himmel wieder offen. Dieser Weg führt durch mehrere Erdenleben mit anschliessenden Leben in den geistigen Aufstiegsstufen zum Himmel (*siehe Abfall / Engelsturz / Erlösung / Wiedergeburt*).

Sinn und Ziel des menschlichen Lebens ist nun die Rückkehr in die feinstoffliche, geistige Welt des Himmels als unserer Urheimat, die Rückkehr in die Welt des Lichts, die Rückkehr zu Gott unserem Schöpfer und Christus unserem König.

Konkret geschieht das über die Entfaltung der beim Abfall verschütteten göttlichen Eigenschaften/Tugenden (siehe *Eigenschaften, göttliche / Tugenden*), damit der Gottesfunke in uns wieder seine ursprüngliche Leuchtkraft erhält und unser Wesen wieder in seine ursprüngliche himmlische Heimat passt. Wir sind aufgefordert zu überlegen, welche Tugenden uns noch fehlen und uns vorzunehmen, diese zu erwerben. Es gilt dann, jeden Tag aufs Neue diese Tugenden zu leben und am Abend Rückschau zu halten, ob uns das gelungen ist. Wer eine Tugend zu eigen gemacht hat, kann gar nicht mehr anders, als darin zu leben und zu handeln. Die Tugenden sind die Aufstiegsleiter in den Himmel.

Wir Menschen sind durch unser Schicksal angehalten, uns mit erschwerten Situationen und Problemen (Sorgen, Nöte, Krankheit, Leid) auseinanderzusetzen. Es geht dabei um Wiedergutmachung der in früheren Erdenleben begangenen Fehler sowie um die Wiederherstellung des Wesenszustandes vor dem Abfall.

Siehe Menschen, Aufgaben / Sinn / Wahrheitsfindung / Fortschritt

Siehe Dostal, Werner (2005): Lebenssinn. 189 S., GCG Zürich (www.gcg.ch) [Zurück](#)

Lebensverkürzung

Die Stunde des Sterbens ist schicksalsmässig vorherbestimmt (siehe *Todesstunde*), doch kann dieser Zeitpunkt je nach Lebensführung des Menschen vor- oder nachverschoben werden. Verkürzt kann das Leben werden, wenn der Mensch auf Erden keine Fortschritte macht oder sich sogar noch weiter belastet. In diesem Fall sind die Möglichkeiten der Weiterentwicklung in der geistigen Welt besser. Auch kann es zu einer Lebensverkürzung kommen, um zu vermeiden, dass ein Mensch noch mehr Unheil auf Erden anrichtet. [Zurück](#)

Lebensverlängerung

Die Stunde des Sterbens ist schicksalsmässig vorherbestimmt (siehe *Todesstunde*), doch kann dieser Zeitpunkt je nach Lebensführung des Menschen vor- oder nachverschoben werden. Einem Menschen können Jahre dazu gegeben werden, wenn er für diese Welt noch wichtig oder wenn er voller Güte, Liebe und Hilfsbereitschaft ist und so den Heilsplan (siehe *Heils- und Erlösungsplan*) auf bedeutsame Weise fördert. [Zurück](#)

Lebenswille

Der Wille zum Leben gründet auf dem Wissen des Geistes um die Unsterblichkeit. Der Geist des Menschen weiss um die Unsterblichkeit, und etwas davon dringt durch den irdischen Körper ins menschliche Bewusstsein und äussert sich als Verlangen nach Leben, als Nichtsterben-Wollen. Deshalb hängen die meisten Menschen an ihrem Leben. Dies ist ganz normal, denn dieses Verlangen nach Leben und Erfüllung geht vom Geist auf den Menschen über, und so erkennt er seine Aufgaben und erhält Kraft zum Durchhalten.

Dieses Verlangen nach dem Leben findet sich zum grössten Teil auch beim Tier. Selbst der kleinste Käfer verkriecht sich und sucht Schutz, wenn er Gefahr wittert - er will leben und nicht sterben. Es ist etwas, das den Tierkörper durchdringt. [Zurück](#)

Legion/Legionen

Siehe [Besessener, Legion](#) / [Unzählige Wesen](#) / [Michael](#)

Lehre

Siehe [Christliche Lehre](#) / [Geistchristliche Lehre](#) / [Lehre Gottes/Christi](#)

Lehre Gottes/Christi

Die wahre Lehre Gottes/Christi ist laut der Geister Gottes eine einfache Lehre im Gegensatz zur Lehre der Wissenschaftler und der Theologen. Sie ist auch für jene gedacht, die ein einfaches, bescheidenes Denken gewohnt sind. Sie ist deshalb mit einfachen, allen verständlichen Worten wiederzugeben. Und so ist auch die Sprache, die Gott zum Menschen spricht, eine einfache Sprache; sie ist nicht nur den Intellektuellen und überaus gescheiterten Menschen vorbehalten.

Siehe Christliche Lehre / Geistchristliche Lehre / Wiedergeburt [Zurück](#)

Lehrtätigkeit Jesu

Jesus übte seine öffentliche Lehrtätigkeit drei Jahre aus. Die drei Lehrjahre seines Wirkens waren nicht zufällig gewesen, sondern waren im Plan Gottes vorgesehen. Sie sollten eine Zeitspanne bilden, die genügen würde, um die Menschen davon zu überzeugen, dass Jesus der Erlöser und Sohn Gottes war. Als Jesus seine Lehrtätigkeit aufnahm, besass er das nötige Wissen, weil ihn Engel unterwiesen hatten (*siehe Engel, belehrten Jesus / Jesus, woher hatte er sein Wissen*). Auch war Jesus seiner näheren und weiteren Umgebung bereits bekannt - sie kannten ihn schon aus der Synagoge in Nazaret oder aus dem Tempel in Jerusalem. Es gab immer wieder Leute, die neu hinzukamen und Jesus und seine Lehre bestaunten.

Jesus begab sich jeweils an jene Orte und freien Plätze, wo viele Menschen vorbeikamen. Er rief sie zu sich heran und begann zu predigen und zu lehren. Doch was die Menschen am meisten anzog, war die Heilung von Kranken. Die Menschen interessierten sich im Grunde genommen weniger für seine Lehre, sondern sie wollten gesund werden. Dies galt besonders für die Anfangszeit seines Wirkens. Mit der Zeit fanden sich immer mehr Menschen ein und zogen mit Jesus von Ort zu Ort. Die Botschaft, wo Jesus war, ging von Mund zu Mund. Unter den Zuhörern waren auch Schriftgelehrte und Pharisäer, die ein wachsames Auge auf Jesus hatten. Diese versuchten, ihn herauszufordern und ihm zu widersprechen.

Siehe Jesus, bezeugte seine Sendung [Zurück](#)

Leib

Siehe Körper

Leichnam Jesu

Als Jesus am Kreuz verstorben war, hatten die Freunde Jesu mit Pilatus Zustimmung den Leichnam Jesu vom Kreuz abgenommen und in eine Grabkammer gelegt. Dass ihnen das erlaubt wurde, war nicht selbstverständlich. Denn die Juden gaben sich mit dem Tod Jesu nicht einfach zufrieden; sie befürchteten, es könnten sich trotzdem seine Anhänger regen. Doch die Juden waren in ihrem Denken gehemmt und konnten nicht aktiv werden, weil die Geisterwelt Gottes ihren Plänen zuvorgekommen war und es verhindert hatte. In ihrer Voraussicht, was alles mit dem Leichnam Jesu geschehen könnte, hatte die Geisterwelt entsprechende Vorkehrungen getroffen. Sie wollte nicht, dass sich irgendjemand dieses entseelten Körpers bemächtigte. So hatte sie im Auftrag Gottes die Menschen so inspiriert, dass die Machthaber ihre Zusage gaben und niemand anders willens und fähig war, einen Anspruch auf den Leichnam Jesu zu erheben.

Und einige Zeit später wurde der Leichnam Jesu im Grab durch Fürsten des Himmels aufgelöst und das Grab war zur Überraschung aller leer (*siehe Grab, leeres*). [Zurück](#)

Leid

All das „Leid“ und „Elend“ auf dieser Welt ist letztlich von uns Menschen selbst verschuldet. Es ist eine Folge von Schuld durch persönliches Fehlverhalten in der Urzeit (als Geistwesen

im Himmel), in früheren Erdenleben und im gegenwärtigen Leben (*siehe Schuld, aus Urzeit / Schuld, aus früheren Erdenleben / Schuld, aus Jetztzeit*).

Wer das Leid der Menschen verstehen will, kommt nicht um die Anerkennung der Präexistenz des Menschen herum. Präexistenz heisst, das Geistwesen im Menschen existierte schon vor seiner Zeugung/Geburt. Solange der Mensch seine eigene vorgeburtliche Existenz ablehnt, solange wird er auch zu keinem Schuld- und Leidverständnis kommen. Die Präexistenz ist gleichsam der Schlüssel zum Leidverständnis. Das Leid ist ein Mittel, um beim Leidenden eine Gesinnungsänderung zu erwirken.

Dass es trotz der Erlösung durch Christus (*siehe Erlösung, Auswirkungen*) immer noch so viel Leid und Elend auf Erden gibt, ist Menschenwerk: *siehe Erlösung, warum trotzdem so viel Leid*

Siehe Leiden / Menschen, nicht von Gott verlassen

Siehe MEDIUM 11: Schicksal und Leid [Zurück](#)

Leiden

Leiden kann freiwillig für andere übernommen worden sein, weil man sich beispielsweise mit diesen Wesen geistig oder verwandtschaftlich eng verbunden fühlt, weil man einen besonderen Beitrag zum Wiederaufstieg tiefentwickelter Wesen leisten möchte oder weil man das Dasein von Geistern erleichtern möchte, die man im Moment betreut und die in Unseligkeit leben müssen (*siehe Leiden, freiwillig für andere*). Und tröstlich ist zu wissen, dass kein Leiden umsonst oder sinnlos ist - nichts geht verloren (*siehe Leiden, ist nicht sinnlos*). Auch gibt es die Möglichkeit von unverschuldetem Leiden (*siehe Leiden, unverschuldetes möglich*).

Leiden und Schmerz gibt es auch über den Tod hinaus und in der Hölle (*siehe Leiden, über den Tod hinaus / Leiden, in der Hölle*). Und selbst Geister Gottes leiden unseretwegen (*siehe Geister Gottes, Leid/Kummer*).

Siehe Leid / Leiden Jesu [Zurück](#)

Leiden, freiwillig für andere

Leiden kann freiwillig übernommen worden sein! Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie das geschehen kann:

- Ein Geistwesen erklärt sich im Jenseits freiwillig bereit, einen Teil der Last eines anderen zu tragen. Solche Bestrebungen kommen meist dann zustande, wenn sich zwei Geistwesen durch geistige oder frühere menschliche Verwandtschaft oder Freundschaft besonders eng verbunden fühlen. Das eine Geistwesen möchte etwas vom Leid des anderen übernehmen. Dazu braucht es die Genehmigung der höheren Geisteswelt, die prüft, ob so etwas sinnvoll und zum Vorteil der Beteiligten ist. Wird einem solchen Wunsch entsprochen, braucht es entsprechende Vorbereitungen etwa in folgendem Sinn: Beide Beteiligten werden zur gleichen Zeit ins irdische Dasein geführt und voneinander abhängig gemacht. Es kann auch sein, dass man nur jenes Geistwesen in die Menschwerdung sendet, das bereit ist, einen Teil der Schuld des anderen auf sich zu nehmen, während das belastete Wesen in der Geisteswelt zurückbleibt; dieses wird seinerseits versuchen, als Geistwesen dem Hilfsbereiten auf Erden beizustehen.
- Es kann auch sein, dass zwei Geistwesen einen besonderen Beitrag zum Wiederaufstieg tiefentwickelter Wesen leisten möchten, indem sie sich bereit erklären, entsprechend belastete Kinder in ihre künftige Familie aufzunehmen. Sie haben vielleicht in Bewunderung des grossen Werkes, das Christus mit der Erlösung vollbracht hat, sich dazu entschlossen, ihrerseits einen Beitrag zur Förderung des Aufstiegs zu leisten. Traut die Gotteswelt den beiden zu, dass sie die erschwerte Situation durchstehen werden, gibt sie ihre Zustimmung. Es werden dann entsprechende Vorkehrungen getroffen. Die beiden werden sich

später auf Erden als Ehepaar finden und ihnen werden die für sie vorgesehenen Kinder geschenkt (*siehe MEDIUM 11: Schicksal und Leid. Kap. Unverschuldetes Leid*).

- *Siehe [Behinderung, freiwillig übernommen](#) [Zurück](#)*

Leiden, ist nicht sinnlos

Das Leiden soll bewirken, dass sich die Seele des betroffenen Wesens reinigt. Übersteigt das Leiden das erforderliche Mass, das für die Reinigung der Seele nötig ist, ist es gleichwohl nicht umsonst erlitten, sondern es kann zur Gnade für andere umgewandelt werden, z.B. für kranke Menschen, dass sie weniger stark leiden müssen oder dass die Zeit ihres Leidens verkürzt wird oder dass sie schneller genesen.

Leid von Menschen wird dann in das grosse Leiden der Menschheit einbezogen und zur Gnade für andere umgewandelt, wenn

- die Seele des betroffenen Menschen bereits im erwarteten Masse geläutert ist,
- dieser Mensch sein schweres Leiden geduldig erträgt und sein Schicksal im Glauben an Gott bejaht,
- diesem Menschen durch keine grossen Eingriffe mehr geholfen werden kann, weil sich beispielsweise der menschliche Körper im Zerfall befindet.

Es ist wichtig für uns Menschen zu wissen: Kein Leiden ist umsonst, kein Leiden ist sinnlos - nichts geht verloren. Auch sorgen Leid und Krankheit dafür, dass der Mensch in seiner Entwicklung nicht stehen bleibt; sie drängen ihn zur Suche nach Erkenntnis und Wahrheit; sie fördern die Läuterung und machen demütig und bescheiden. [Zurück](#)

Leiden, unverschuldetes möglich

Das Leid ist eine Folge von persönlicher Schuld (*siehe Leid*) - das ist grundsätzlich so richtig, denn mit unserer persönlichen Schuld hat alles seinen Anfang genommen. Sehen wir einmal von diesen Frühfolgen ab und nehmen lediglich unser jetziges Erdenleben, so besteht durchaus die Möglichkeit von unverschuldetem Leiden.

Es gibt immer wieder Menschen, die unschuldig von schwerem Leid betroffen werden. Solches Leid ist nicht eine „Strafe Gottes“ oder karmisch bedingt, sondern die Schuld von gottfernen Menschen, die nur Hab- und Machtgier kennen und ein ruchloses Verhalten an den Tag legen. Immer wieder werden da und dort Kriege geführt und werden Menschen gemartert und gefoltert. Unendlich viele Menschen müssen auf solche Weise unschuldig leiden, auch Kinder. Es handelt sich hier um ein sogenanntes Gemeinschaftsschicksal: Menschen werden in das Schicksal anderer mittragend hineingezogen, ohne für dieses Leid karmisch belastet zu sein.

Was der Mensch unverdienterweise zu erleiden hat, dafür wird er in der geistigen Welt entschädigt. Und sofern die unschuldig gequälten Menschen ihren Peinigern vergeben können und auf Vergeltung verzichten, können sie in ihrer geistigen Entwicklung einen grossen Schritt aufwärts tun. Solche Verstorbene werden im Jenseits mit viel Trost aufgenommen und bekommen zum Ausgleich die Möglichkeit, ihren weiteren Aufstieg in einer geistigen „Parallelwelt“ zu unserer Erde fortzusetzen, wo die Geistwesen ohne Menschwerdung auf leichtem Weg ihre Vorwärtsentwicklung durchlaufen können (*siehe Parallelwelt*). [Zurück](#)

Leiden, über den Tod hinaus

Die Menschen leben oft in der irrigen Vorstellung, der Tod bedeute an sich das Ende der Probleme, des Leidens und der Schmerzen und der Verstorbene ruhe in Frieden. Wohl dürfen Verstorbene, die auf Erden gottgefällig gelebt haben, sich auf das Leben im Jenseits freuen. Der Mensch sollte aber wissen,

- dass eine Selbsttötung eine schwerwiegende Fehlentscheidung mit lang anhaltenden negativen Folgen ist (*siehe Selbsttötung*);

- dass eine Sucht (Drogen-, Alkoholsucht u.a.) im Jenseits noch intensiver und schmerzhafter empfunden wird, denn der Tod allein löst kein Suchtproblem. Wenn süchtige Menschen wüssten, was ihrer einst wartet, welcher Kampf und wie viel Leid ihnen als Geist zur Überwindung der Sucht bevorsteht, brächten viele den Mut auf, dieses Unheil noch im Erdenleben zu überwinden (*siehe Sucht*);
- dass ein Tod durch Verbrennung auch für den Verstorbenen noch sehr schmerzhaft ist; er erleidet die Qualen an seinem Geistkörper weiter und schreit im Geistigen, allerdings hört ihn kein Mensch mehr. Er erhält dann Hilfe von Missionsgeistern (*siehe Verbrennung*);
- dass Opfer von Gewaltverbrechen oder Misshandlungen, die unter grossen Schmerzen sterben mussten, noch während einer gewissen Zeit die auf Erden zugefügten Schmerzen und Qualen verspüren. Sie werden in geistige Krankenhäuser oder Sanatorien gebracht, die es in allen Aufstiegsstufen gibt (*siehe Gewaltverbrechen*);
- dass Verstorbene, die als Menschen nicht an Gott und ein Jenseits glaubten und nicht nach der Wahrheit suchten, längere oder kürzere Zeit „draussen“ bleiben müssen, bis die Geisteswelt Gottes bereit ist, mit ihnen zu sprechen und sie einzulassen (*siehe Draussen warten*);
- dass manche Verstorbene vom Jenseits enttäuscht sind, weil sie sich mit ihrer Einstufung in der Geisteswelt nicht abfinden können; sie hielten sich für viel frömmere und besser (*siehe Einstufung*);
- dass Menschen, die ohne Vorbereitung durch irgendwelche Geschehnisse plötzlich ihr Leben lassen müssen, im Jenseits oft voller Verzweiflung ankommen und untröstlich sind. Sie sind besorgt um ihre zurückgelassenen Angehörigen, womöglich noch mehr, als diese um ihre Verstorbenen. Sehr oft sind die Verstorbenen von den Menschen allzu schnell vergessen, während diese ihre Verbundenheit mit den Angehörigen auf Erden aufrecht erhalten möchten.

Siehe *MEDIUM 2: Wie Verstorbene das Jenseits erfahren* [Zurück](#)

Leiden, in der Hölle

Die Hölle ist eine Stätte der Finsternis und des Leidens. Sie ist zur Zeit des Abfalls zur Aufnahme der aus dem Himmel gestürzten Engel erschaffen worden (*siehe Hölle*). [Zurück](#)

Leiden Jesu

Wir Menschen wissen nur wenig von den zahlreichen Kämpfen und all dem Leid, das Jesus durchmachen musste. Es war ein ständiger Kampf zwischen Luzifer und Jesus (*siehe Leiden Jesu, durch Luzifer / Belastungsprobe*). Auch führten die Helfer Luzifers Jesus auf dem Grundstück Getsemani all die entsetzlichen Qualen vor Augen, die ihm bevorstanden. Jesus sah so das Furchtbare, das auf ihn zukam (*siehe Leiden Jesu, Wissen der Todesart*). Er litt im doppelten Sinne, am zugefügten Leid von Menschen und am ständigen Hohn und Spott der niederen Geister (*siehe Leiden Jesu, im doppelten Sinne*).

Siehe *Zweifrontenkrieg / Menschensohn ohne Ruheort* [Zurück](#)

Leiden Jesu, durch Luzifer

Es war ein ständiger Kampf zwischen Luzifer und Jesus. Dabei waren Luzifer alle Mittel recht, um Jesus einzuschüchtern und zum Aufgeben zu veranlassen. In der Bibel (Mat. 4,1 ff, Mark. 1,12 f und Luk. 4,1 ff) wird nur von einer einzigen Begegnung des Teufels mit Jesus in der Wüste berichtet. Dem war nicht so, denn Jesu wurde mehrmals vom Teufel in Versuchung geführt und es hatte Stunden und Stunden gedauert, in denen Luzifer auf Jesus einredete. Da Jesus hellhörend, -empfindend und -sehend war, glaubte er den Worten der Engel Gottes, obwohl Luzifer keine Gelegenheit ungenutzt liess, ihn unsicher zu machen, indem er alles, was die Engel gesagt hatten, widerlegte.

Luzifer nahm solche Gelegenheiten selbst dann wahr, wenn Jesus ins Gebet vertieft war. Luzifer trat dabei nicht in materialisierter Gestalt vor Jesus hin, sondern als Geistwesen. So musste Jesus sich in seinem irdischen Dasein in ständigen schweren Kämpfen bewähren. Sein Leben als Mensch war, auch wenn man von seiner Leidenszeit anlässlich der Kreuzigung einmal absieht, nicht leicht. Vielmehr durchlebte Jesus schon als junger Mensch und später während seiner Lehrzeit geistig schwere Stunden.

Jesus wurde von Luzifer nicht nur persönlich bekämpft, sondern er zeigte Jesus auch mit der Heimsuchung der Menschen seine Macht. Zur Zeit Jesu gab es viele Kranke, die damals von einem niederen Geist besessen waren. Solche Geister hatte Luzifer vor allem zur Zeit Jesu in die Menschheit hineingesandt, um sie zu plagen. Luzifer wollte damit seine Macht bekunden und durchsetzen. Es ging ihm nicht bloss darum, Menschen heimsuchen zu lassen, sondern er wollte vor allem Jesus zeigen, welche Macht *er* besass. Luzifer wollte Jesus vor Augen führen, dass er über die Menschen dieser Erde herrschte und sie in *seiner* Gewalt standen. Für Luzifer war es eine grosse Enttäuschung zu erleben, wie Jesus leidende Menschen von den niederen Geistern befreite und ihm dadurch bewies, dass seine Macht grösser war.

Siehe Lichtgestalt als Täuschung [Zurück](#)

Leiden Jesu, Wissen der Todesart

Jesus ahnte, dass es im Kampf mit Luzifer während seines Erdendaseins zuletzt ein für ihn schmerzliches Ende geben könnte. Luzifer würde die Menschen als seine Werkzeuge einsetzen und diese würden in seinem Auftrag handeln. Auch forderten die Gesetze, die den Menschen jener Zeit gegeben waren und von den Juden streng eingehalten wurden, für Gotteslästerung die Todesstrafe. Das konnte Luzifer nur recht sein. Er inspirierte mit den Seinen die Menschen und forderte sie auf, Jesu Hinrichtung zu verlangen.

Als Jesus auf dem Grundstück Getsemani betete und mit den Engeln redete, eröffneten sie ihm, er werde einen schmerzvollen Tod erleiden und viel Leid erdulden müssen - Jesus war damals voller Angst (*siehe Unsicherheit Jesu*). Und die Helfer Luzifers führten Jesus auf dem Grundstück Getsemani all die entsetzlichen Qualen vor Augen, die ihm bevorstanden. Sie forderten ihn auf, seinen Glauben an Gott preiszugeben, denn er sei doch gar nicht Gottes Sohn. Wenn er das tue, würde er von den Qualen befreit.

Jesus sah in Bildern vor sich, wie alles kommen würde. Er sah seine Geisselung. Sie zeigten ihm vor seinem geistigen Auge, wie er gequält und gemartert werden würde. Jesus sah das Furchtbare, das auf ihn zukam. Jetzt wurde ihm klar, welcher furchtbarer Weg ihm bevorstand, denn er sah sich selbst am Kreuz. All diese Bilder hatten die düsteren Mächte des Bösen ihm vor sein geistiges Auge geführt in der Erwartung, es werde ihnen gelingen, Jesus vom Glauben an Gott abzubringen. [Zurück](#)

Leiden Jesu, im doppelten Sinne

Jesus litt einerseits als Mensch am zugefügten Leid von Menschen. Auf dem Grundstück Getsemani wurde Jesus eröffnet und bestätigt, ihm stehe die Kreuzigung als Todesart bevor. Da bangte Jesus und zitterte, denn er wusste um die Grausamkeit jener Menschen und wie sie die Verurteilten quälten und misshandelten. Jesus musste durch schwerstes Leid und furchtbarste Not gehen, um seinen Auftrag zu erfüllen.

Jesus litt auch am ständigen Hohn und Spott der niederen Geister, die ihn mutlos zu machen versuchten. Zu den Schmerzen, die man seinem irdischen Körper zufügte, kam für Jesus noch ein furchtbarer geistiger Kampf. Er spielte sich vor seinem geistigen Auge ab. Als die Geisselhebe Jesu Körper mit Wunden bedeckt hatten, wurde er in ein Verlies geführt. Dort wurde er erneut von Luzifer heimgesucht, der auf ihn eindrang und alles versuchte, um ihn zu Fall zu bringen. Und als Jesus am Kreuz hing, wurde er durch Zurufe von Menschen, die Werkzeuge der niederen Geister waren, aufgefordert, seine Gottessohnschaft abzuschwören.

Siehe *Unsicherheit Jesu* [Zurück](#)

Leihgabe

Siehe [Besitz, eine Leihgabe Gottes](#)

Lene, Geistlehrerin

Mit dem Namen „Lene“ hatte sich einst ein Geistwesen durch das Tieftrancemedium Beatrice Brunner (1910-1983) in der Geistigen Loge in Zürich (*siehe Geistige Loge Zürich*) an die Menschen gewandt. Der wirkliche, jenseitige Name dieses Geistwesens ist nicht bekannt, den Menschen gegenüber nannte es sich Lene. Lene hatte damals regelmässig Meditationen durchgeführt und Lehrvorträge abgehalten, anfänglich im kleinen, später im grösseren Kreis im Rahmen der Meditationswochen. Lene ist das Dualpaar von Linus (*siehe Haus Linus*) und ist ein reiner, nicht gefallener Geist, d.h. Lene war am Abfall im Himmel nicht beteiligt gewesen. [Zurück](#)

Siehe *MEDIUM 16: Die Quelle der Wahrheit. Kap. Das Verdienst der Geistlehrer Lene und Josef*

Lerneifer

Je höher der Entwicklungsstand eines Geistwesens ist, desto grösser ist das Interesse an der geistigen Schöpfung, sein Lerneifer und sein Wissen, während den Geistwesen der unteren Stufen dieses Interesse und der Lerneifer noch fehlen. Je höher ein Geistwesen aufsteigt, umso näher kommt es Gott, umso mehr steigern sich seine Erkenntnisse und die Erleuchtungen werden intensiviert.

Siehe *Kreativität* [Zurück](#)

Lernen

Siehe [Erdenleben, strenge Schule / Schule](#)

Siehe *MEDIUM 70: „Dein Leben sei Lernen!“*

Letzter

Jesus sagte von sich selbst: „*Ich bin ... der Erste und der Letzte*“ (*Off. 22,13*): *siehe Erster - Letzter*.

Luzifer wird einmal als der Letzte der aus dem Himmel verstossenen gefallenen Engel in den Himmel zurückkehren. Da Christus für alle Gefallenen gestorben ist und für alle den Weg zurück in den Himmel geebnet hat, wird auch Luzifer einst wieder ins Vaterhaus zurückkehren! Als Letzter wird Luzifer heimkehren, weil er nicht eher zu Gott zurückkehren kann, bis der Letzte der von ihm Verführten die Rückkehr in den Himmel geschafft hat. Auch wenn er früher seine Gesinnung ändern würde, bleibt ihm der Zugang zum Himmel verwehrt. Das ist das gerechte Schicksal, das auf ihm als dem einstigen Anführer des Aufstandes im Himmel lastet. [Zurück](#)

Letzter Tag

Siehe [Jüngster Tag](#)

Letztes Gericht

Mit „Letztes Gericht“ ist die letzte, die unabänderliche, die endgültige Rechtsprechung bezüglich des Wiederaufstiegs der einst gefallenen Engel von der Hölle zurück in den Himmel gemeint. Es ist die Entstehung eines neuen Rechts, das unanfechtbar ist. Diese Gesetzgebung erhielt ihre Gültigkeit, nachdem Christus in die Hölle hinabgestiegen war, dort Luzifer besiegt und über ihn gerichtet hatte (*siehe Erlösungskampf*). Die damals in Kraft gesetzte Gesetzge-

bung behält ihre Gültigkeit bis zum Ende der „Welt“, d.h. bis das Böse seine Herrschaft über diese Welt verloren hat, bis auch der letzte Abgefallene - nämlich Luzifer - aus dem Totenreich emporgestiegen, zu Gott zurückgekehrt ist. Das ist freilich ein weiter Weg, und die Zeit ist nicht abzusehen, wann dies geschehen wird.

In dieser Gesetzgebung ist enthalten, wie der Wiederaufstieg von der Hölle zurück in den Himmel vor sich zu gehen hat, welche Rechte und Pflichten die daran Beteiligten haben, welche Folgen Verstösse gegen die göttlichen Gesetz nach sich ziehen usw. Diese letzte Gesetzgebung wurde durch Gott in seiner Weisheit zusammen mit Christus in allen Einzelheiten für die Rückkehr der Gefallenen festgelegt.

Gemäss dieser unabänderlichen, endgültigen Rechtsprechung wird ein jeder Mensch nach seiner Einkehr in die Ewigkeit gerichtet werden. Dieses Richten wird von Engeln Gottes im Auftrag Christi durchgeführt (*siehe Gericht, persönliches*). Auch gibt es Geister Gottes, deren Aufgabe es ist, darüber zu wachen, dass das Gesetz des Letzten Gerichts eingehalten wird, andernfalls greifen sie ein.

Siehe Letztes Gericht, unanfechtbar / Letztes Gericht, zur Heimführung

Siehe MEDIUM 8: Die Erlösung durch Christus

Siehe MEDIUM 41: Bibelstellen zum Jüngsten Tag und Letzten Gericht [Zurück](#)

Letztes Gericht, unanfechtbar

Das damals geschaffene Recht ist das „Letzte Gericht“, weil es nicht angefochten werden kann und seine Gültigkeit hat, bis Luzifer zu Gott heimgekehrt ist. Also gibt es im Aufstieg der Gefallenen keine Änderung. Niemand kann Einspruch erheben gegen dieses Recht, das damals in Kraft gesetzt wurde. Jesus Christus wusste dies, als er vom Letzten Gericht sprach. Er wusste auch, dass es ihm überlassen war, diese letzte, endgültige Rechtsprechung festzulegen. Er wusste, dass er in Bezug auf den Aufstieg der geistigen Wesen das letzte Wort zu sprechen hätte; das von ihm gesetzte Recht würde von niemandem angefochten werden können (*siehe Gesetzgebung, letzte*).

Auch wir Menschen haben Gerichte, die wir anrufen können, wenn wir mit Mitmenschen in Streit geraten sind. Das Gericht entscheidet den Rechtsstreit. Wir haben allerdings die Möglichkeit, diese Entscheidung anzufechten, indem wir vor ein höheres Gericht gehen. Also gibt es auch bei uns verschiedene Instanzen. Schliesslich gibt es eine höchste Instanz, ein letztes Gericht, das das letzte Wort spricht und die endgültige Rechtsentscheidung trifft. Sein Urteilspruch kann nicht mehr angefochten werden (*siehe Gericht, höchstes*). [Zurück](#)

Letztes Gericht, zur Heimführung

Wo Gericht gehalten wird, muss auch einer sein, der schuldig geworden ist. Über diese Schuldigen, nämlich die einst im Himmel Abgefallenen (*siehe Abfall*), wollte man Gericht halten und damit zugleich für ihre Heimführung sorgen. Es lag in der Liebe, in der Güte und Barmherzigkeit Gottes und Christi, dass alle Abgefallenen wieder in den Himmel zurückkommen sollten. Mit dem Letzten Gericht ist also nicht gemeint, dass irgendwann in der Zukunft alle Wesen gerichtet würden, dieses Letzte Gericht ist bereits vor zweitausend Jahren durchgeführt worden. Die damals festgesetzte Ordnung hat seither ihre Gültigkeit und behält sie, bis auch der Letzte wieder in den Himmel zurückgekehrt ist.

Siehe Erlösung, Auswirkungen / Weltende / Gericht / Gesetz vergeht nicht [Zurück](#)

Licht

Gott hat einst jedem seiner Geschöpfe einen winzigen Funken von seinem Licht, einen Gottesfunken gegeben (*siehe Licht, der Seele*). Dieses Licht mit seinen göttlichen Eigenschaften hat später bei einem grossen Teil der Engel durch den Abfall im Himmel und den Engelsturz seine Leuchtkraft verloren.

Als der Wiederaufstieg über die grobstoffliche Welt mit der Erde in Gang war, die Erde noch in geistiger Dunkelheit lag und der Zugang zum Himmel noch verschlossen war, da kam Christus als Lichtbringer in die geistige Dunkelheit der Erde herab und verband die Gefallenen wieder mit Gott und dem Licht des Himmels (*siehe Licht, der Welt / Lichtbringer*). Auch überstrahlt seither ein besonderes Licht zur Zeit der christlichen Feiertage sowohl die Erde als auch die Sphären der Läuterung (Aufstiegsebenen) und des Himmels (*siehe Licht, an christlichen Feiertagen*).

Licht bedeutet Schutz vor niederen Geistern (*siehe Licht, als Schutz*). Gedämpftes Licht erleichtert das Beten und Meditieren (*siehe Licht, gedämpftes*).

Siehe Weihnachten, Hölle vom Licht gelähmt / Dunkelheit / Finsternis / Beleuchtung [Zurück](#)

Licht, der Seele

Gott hat einst jedem seiner Geschöpfe einen winzigen Funken von seinem Licht gegeben, einen Gottesfunken (*siehe Gottesfunke*). Als Träger eines Gottesfunkens, eines winzigen Teilchens aus Gottes Licht, sind wir Töchter und Söhne des Lichts. Wir stammen aus dem Licht Gottes und so ist ewiges Licht in uns, das sich entfalten will. Dieses Lichtpünktchen hat einst im Geistkörper des Geschöpfes angefangen zu leuchten und seine Umgebung erhellt.

Durch den Abfall und Engelsturz hatte der göttliche Funke seine Leuchtkraft verloren (*siehe Abfall / Engelsturz*). Heute nun befindet sich der Mensch im Wiederaufstieg in den Himmel und er soll den Gottesfunken in seiner Seele wieder zum Leuchten bringen, damit sein Licht wieder nach allen Richtungen hin ausstrahlt. Damit dies der Fall ist, muss er sein Denken und Leben nach dem Höheren ausrichten, nach Gottes Gesetzen und Wohlgefallen leben, sich an den göttlichen Eigenschaften orientieren (*siehe Eigenschaften, göttliche*). Seine Leuchtkraft kann dann sehr intensiv werden.

Siehe Tugenden / Auge licht/getrübt [Zurück](#)

Licht, der Welt

Christus kam als Licht in diese Welt und hat auch von sich selbst gesagt: „*Ich bin das Licht der Welt*“ (*Joh. 8,12; 9,5*). Das besagt, dass ohne das Kommen Christi auf dieser Erde Dunkelheit herrschen würde. Und tatsächlich lag diese Welt damals in geistiger Finsternis, hatte doch Luzifer, der Fürst dieser Welt, noch die vollumfänglichen Rechte über die Menschen und die gefallenen Geister. Christus kam dann, um einen Weg für die Menschen zu bahnen und zu beleuchten, der aus der geistigen Dunkelheit heraus zu Gott führen sollte.

Mit den Worten „Ich bin das Licht der Welt“ sagte Christus gleichsam:

- Einstmals entstammtet ihr dem Licht Gottes. Ein jedes von euch war wie eine kleine Sonne. Doch dann habt ihr euch von Gott entfernt (Verstoss gegen das Gebot, Christus als König der Geisterwelt anzuerkennen), und so ist euch das Licht genommen worden und ihr seid in die Dunkelheit geraten. Und nun lebt ihr als Menschen in einer Welt der Dunkelheit. Obwohl der Tag euch eine Helle bringt, lebt ihr trotzdem in geistiger Dunkelheit. Dieser geistigen Dunkelheit könnt ihr nicht entinnen.
- Ich bin es, der euch das Licht zurückbringen kann und es auch wirklich zurückbringt. Ihr braucht dieses Licht, um wieder zurückzukehren und euch wieder mit der grossen Sonne Gottes vereinen zu können und eins zu werden. Durch mich kann die Menschheit wachsen. Durch mich kann sie wieder den Höhen entgegengehen und die geistige Reife erlangen. Denn ich bin das Licht der Welt. Ich bin das Licht, das leuchtet und ein jedes erwärmt.

Siehe Weihnachten [Zurück](#)

Licht, an christlichen Feiertagen

Ein besonderes Licht überstrahlt jeweils zur Zeit der christlichen Feiertage Weihnachten, Os-

tern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten sowohl die Erde als auch die Sphären der Läuterung (Aufstiegsebenen) und des Himmels. Es werden von den göttlichen Welten aus Ströme von Strahlen der Göttlichkeit gesandt. Diese Strömungen verteilen sich gleichmässig und dauern sehr lange. In Abhängigkeit des Feiertages ist das Licht jeweils von besonderer Art. Es erkennen deshalb die Geister in der Geisteswelt am Licht, was für ein Fest gefeiert wird.

Wir Menschen sind aufgefordert, von diesen unserer Erde zuströmenden besonderen himmlischen Kräften aufzunehmen und die Zeit der Feiertage bewusst dazu zu nutzen, um mit der Gotteswelt in ein inniges Verhältnis zu kommen. [Zurück](#)

Siehe Weihnachten, Zeit des besonderen Lichts / Pfingsten, besondere Lichtausstrahlung

Licht, als Schutz

Um einen edlen Menschen ist ein Lichtschein, der als Schutz wirkt. Auch in Andacht gesprochene Gebete versetzen den Menschen in eine höhere Schwingung und Licht dringt aus seiner Seele heraus. Die Leuchtkraft seiner Seele wird umso grösser, je inniger er betet. Das durch wahres Beten erzeugte Licht bildet einen geistigen Schutzring um den betenden Menschen, es hält düstere Geister der Tiefe von ihm fern (*siehe Schutz*). [Zurück](#)

Licht, gedämpftes

Zum Beten oder Meditieren sollte der Mensch das äussere Licht etwas dämpfen. Er wird so weniger abgelenkt und er löst damit eine beruhigende Atmosphäre aus. Er bekommt innere Ruhe und geistige Verbundenheit. Denn grelles Licht macht ihn nervös. Wohl gibt das grelle Licht die Empfänglichkeit für geschäftliche Dinge; der Mensch braucht auch für sein geschäftliches Leben Licht und Helligkeit, damit er die Dinge klar sieht und seine Arbeit erfüllen kann.

Dagegen lieben die Geistwesen grelles Licht nicht, sie empfinden es als unangenehm. Das grelle Licht vernichtet gewisse geistige Substanzen eines Wesens, das versucht, so nahe wie möglich an einen Menschen heranzukommen, um ihn zu führen und zu inspirieren. Es gibt allerdings Momente, in denen sich ein Geistwesen gegen das grelle Licht so abschirmt, dass es ihm nichts anhaben kann und es den Menschen zu inspirieren und zu führen vermag. Dafür braucht dieses Geistwesen allerdings seine Helfer und Vorbereitungen, dass es in dieser Atmosphäre wirken kann. Entsprechende Vorkehrungen mussten einst auch in der Geistigen Loge Zürich (*siehe Geistige Loge Zürich*) für die Video-Aufnahmen der medialen Vorträge getroffen werden. [Zurück](#)

Lichtausstrahlung

Siehe [Aura](#) / [Aufstiegsebenen, je höher desto](#) / [Mensch, Inneres verdeckt](#) / [Licht, an christlichen Feiertagen](#)

Lichtbringer

Christus kam als Licht in diese Welt, er hat das Licht vom Himmel herab auf die Erde gebracht (*siehe Licht, der Welt*).

Doch: „*Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden (nicht ans Licht kommen). Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.*“ (Joh. 3,19-21). [Zurück](#)

Lichtgestalt als Täuschung

Geister der Hölle können sich vorübergehend als Lichtgestalten, als Engel, zur Darstellung bringen und so helllichtige Betrachter täuschen. Sie umgeben sich zur Tarnung mit hellem Licht und Glanz und spiegeln so vor, sie kämen aus den höchsten Himmeln.

Das erfuhr auch Jesus. Er zog sich oft in die Stille zurück und führte dort mit Engeln Gottes Gespräche (*siehe Medialität, höchste bei Jesus*). Von ihnen erhielt er nicht nur Antwort auf seine Fragen, sondern sie warnten ihn auch vor der Begegnung mit der niederen Geisterwelt. Und so kamen denn auch tatsächlich, wenn er die Stille aufsuchte, mehrfach nicht Engel Gottes, sondern Wesen aus der dunklen Welt.

Sie zeigten sich Jesus vorübergehend als Lichtgestalten und Jesus konnte sie hellsehend erblicken. Sie sprachen auf ihn ein und wollten ihn davon überzeugen, das, was er zuvor (von den Engeln Gottes) gehört habe, sei blosser Einbildung gewesen; er solle das ja nicht glauben, er sei nicht der Sohn Gottes. Sie widersprachen allem, was die Engel Gottes Jesus gesagt hatten, denn sie wollten Jesus täuschen und unsicher machen. Jesus musste selbst unterscheiden lernen, wer von Gott gesandt war und wer nicht. Sie voneinander zu unterscheiden, war nicht leicht. Und die Geister der Hölle vermochten Jesus tatsächlich unsicher zu machen, denn er war ja nun ein Mensch (*siehe Unsicherheit Jesu*).

Siehe Wallfahrtsstätten [Zurück](#)

Lichtträger

Siehe [Luzifer, der einstige Lichtträger](#)

Liebe

Liebe enthält Güte, Barmherzigkeit, Wohlwollen, Hilfsbereitschaft, Verständnis, Vergebung, Geduld, Ertragen von Leid, Treue u.a.

Die Liebe löst alles auf, was ihr nicht gemäss ist (*siehe Liebe, Wirkung*).

Viele Menschen schränken ihre Liebe ein, indem sie nur bestimmte Menschen lieben oder nur an bestimmten Tagen. Dagegen sollte man das ganze Jahr hindurch in gleich liebenswürdiger Weise dem Mitmenschen gegenüberstehen (*siehe Liebe, nach dem Kalender*).

Es gibt in der Gotteswelt keine Liebe um jeden Preis, nötigenfalls müssen sich die Engel auch als Straffengel betätigen und Wiedergutmachung muss geleistet werden (*siehe Liebe, nicht um jeden Preis*).

Siehe Bruder/Schwester / Nächstenliebe / Muttertag / Geist, der Liebe [Zurück](#)

Liebe, Wirkung

Die Liebe löst alles auf, was ihr nicht gemäss ist; sie schliesst auch immer die Feinde ein. Sie macht frei, befreit, löst jegliches Eingeengtsein auf. Sie verwandelt Niederes in Höheres; sie erzeugt selbst wieder Liebe. Sie fördert die Gesundheit und triumphiert über Krankheit, denn sie löst alles Krankmachende auf. Liebe ist ohne Bedingung, selbstlos, ohne Erwartung. Sie überwindet den Egoismus und jegliches Machtstreben, denn Liebe und Egoismus schliessen sich aus, sind Gegenpole.

Wir sind von göttlicher Liebe umgeben, sind aber oft blind dafür. Doch liebendem Verstehenwollen öffnen sich Dinge, die sich dem Machtwillen verschliessen. Wahre Liebe einem Mitmenschen gegenüber ist ausgeglichen; sie verzeiht, gibt, fördert, baut auf. Die Liebe schliesst alle Tugenden ein: Gerechtigkeit, Treue, Wohlwollen, Güte, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl. Die Liebe hat ihren Sitz in der Seele, die himmlischen Ursprungs ist. [Zurück](#)

Liebe, nach Kalender

Viele Menschen schränken ihre Liebe ein, indem sie nur bestimmte Menschen lieben. Andere wiederum pflegen eine Liebe nach dem Kalender: Sie begrenzen ihre Aufmerksamkeit, ihr Wohlwollen und Verständnis lediglich auf festgesetzte Tage wie den Muttertag, das Weihnachtsfest u.a. Man sollte nicht bloss an diesen Tagen dem anderen Liebe und Dankbarkeit erweisen. Solche Menschen zeigen an diesen Tagen ein anderes Gesicht, ein Gesicht, das mehr Freundlichkeit, mehr Aufmerksamkeit und Liebe zum Ausdruck bringt. Kaum ist dieser

Tag vorbei, setzten sie wieder ihr altgewohntes Gesicht auf und von Mitgefühl, Aufmerksamkeit und Liebe ist nicht mehr viel zu sehen. Dagegen sollte man das ganze Jahr hindurch in gleich liebenswürdiger Weise dem anderen gegenüberstehen, ihm zur Freude immer in Harmonie leben und dankbar sein. [Zurück](#)

Liebe, nicht um jeden Preis

Zur Liebe gehört auch die Gerechtigkeit. Es gibt deshalb in der Gotteswelt keine Liebe um jeden Preis. Die Liebe Gottes straft auch, wenn es notwendig ist. Warum gehen denn Geistig- und Körperbehinderte durchs Leben, wenn Gottes Liebe so gross sein sollte, dass sie beispielsweise jedem seine Schuld vergibt, ohne nach Wiedergutmachung zu fragen? Gott strömt wohl eine gewaltige Liebe aus und in seinem Namen breiten die Geister Gottes seinen vielfältigen Segen über uns Menschen und die weitere Schöpfung aus. Im Namen Gottes sind auch Geister Gottes tätig, die dafür sorgen, dass der Wille Gottes erfüllt wird; nötigenfalls müssen sie sich auch als Strafengel betätigen. Gottes Liebe und Gerechtigkeit lässt nämlich die Menschen auch durch viel Leid und Sorgen gehen und Kriege über diese Erde kommen. Warum? Weil so viele nur durch Not und Leid so weit gebracht werden können, dass sie zur Erkenntnis kommen, die Gesetze Gottes respektieren und in die Nähe Gottes rücken.

Siehe Gerechtigkeit, sollte erkannt werden / Schicksal / Leid [Zurück](#)

Links

Siehe [Scheidung zur Rechten/Linken](#)

Linus

Siehe [Haus Linus](#)

Lobpreisung Gottes

Die Lobpreisung Gottes und der Dank an Gott sind ein wichtiger Bestandteil eines Gebets (neben der Anrede, der Bitte und dem Akzeptieren des Willen Gottes, *siehe MEDIUM 30: Das Gebet. Kap. Ein Gebets-Beispiel*).

Wir sollen Gott aus ganzer Kraft loben und preisen und unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Wir sollen lobpreisen seine ganze Schöpfung, seinen heiligen Willen. Wir sollen ihm zurufen: „Heilig, heilig, heilig bist Du!“ Dieses Gebet ist, wenn es aus dem Innersten der Seele kommt, Licht. Ein Mensch in Not, der so betet, wird von Geistern Gottes wahrgenommen; sie sehen seine Not und helfen. Sie wissen, worum es geht. Das Lebensbuch des Menschen ist offen und sie sehen sein Verlangen.

Siehe Danken / Beten [Zurück](#)

Lohn im Himmel

Die Gotteswelt sagt dem Menschen immer wieder: Es lohnt sich, dass der Mensch sich den Himmel auf dieser Welt verdient, um ihn wirbt und für ihn kämpft. Es lohnt sich, sich in seinem Denken anzustrengen und sich die Mühe zu nehmen, ein geistig gehobenes Leben zu führen. Es lohnt sich, diese Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist: als eine Welt der Täuschung, des Schmerzes und der Not, welche zum grössten Teil vom Menschen selbst verursacht werden!

Es ist traurig für die Gotteswelt, jeweils zusehen zu müssen, wie Menschen sich von der Wahrheit abwenden und es ihnen nicht möglich ist, das Wirkliche, Göttliche zu erfassen und zu erkennen. Es reicht auch nicht, sich für das Geistige, Göttlich bloss zu interessieren, man muss auch danach leben. Zu bedenken ist ferner, dass das irdische Leben im Vergleich zur Ewigkeit kurz ist und dass das Gute in der Geisteswelt seine Belohnung, das Böse seine Sühne/Strafe findet. [Zurück](#)

Lösen

Siehe [Binden - lösen](#) / [Enthaltbarkeit](#)

Luft

Ohne Luft können Menschen, Tiere und Pflanzen nicht leben. Die Luft muss also etwas Bedeutsames enthalten. Und was die Luft enthält, sind geistige Strömungen, sind „Odströme“, göttliche Energien, die Körper und Seele stärken. Man soll sich deshalb viel an der frischen Luft bewegen. In der Luft ist zwar noch viel mehr enthalten, als der Mensch zum Leben braucht - etwas von der Liebe und vom Glanz der Göttlichkeit. Ob der Mensch allerdings von diesem Überfluss an Göttlichkeit in der Luft aufzunehmen vermag, hängt von seiner Feinheit ab und inwieweit er sich dessen bewusst ist.

Siehe *Christuskraft* [Zurück](#)

Lüge

Die Entstehung der Lüge geht auf den Abfall im Himmel zurück und Luzifer ist der Vater der Lüge (vgl. Joh. 8,44) (*siehe Abfall / Luzifer, Inbegriff des Bösen*).

In unserem Geistkörper ist alles festgehalten, was wir als Menschen oder als Geistwesen gedacht, gesprochen und getan haben. Man kann alles wieder erkennen. Nichts geht verloren, nichts wird vergessen. Das ganze zurückgelegte Erdenleben kann wie in einem Film wieder geschaut werden. Es gibt somit nichts, was ein Mensch gewesener Geist in der Geisteswelt ableugnen könnte. Infolgedessen gibt es dort auch kein Lügen. Weil dem Verstorbenen zu jeder Zeit sein gelebtes Erdenleben vor Augen geführt werden kann, braucht es auch keine Zeugen (*siehe Speicherung*). [Zurück](#)

Luzifer

- „Luzifer“ (lat. = Lichtträger) ist der Zweitgeborene, die Schöpfung nach Christus, er ist aber das erste von Christus geschaffene Geistwesen. Er wurde als männliches Wesen und als ein herrlicher Lichtengel geschaffen. Später bekam er sein weibliches Dualwesen (*siehe Dual*); sie waren das erste der drei Fürstenpaare (*siehe Luzifer, der einstige Lichtträger*).
- Luzifer ist ein gefallener Engel. Er hatte Christus nicht mehr als den von Gott eingesetzten König aller Geister anerkannt und war zum Verursacher des Abfalls im Himmel geworden (*siehe Luzifer, Verursacher des Abfalls*). Er war so zum Fürsten der Finsternis, zum Fürsten der geistigen Hölle geworden (*siehe Fürst der Finsternis*).
- Nachdem der Wiederaufstiegsversuch über das Paradies unter dem Einfluss Luzifers gescheitert war (*siehe Paradies, 2. Abfall*), war es zur Erschaffung der grobstofflichen Welt mit der Erde und der Menschheit gekommen (*siehe Erde, Folge des Abfalls*). Luzifer ist somit auch der Grund für die Erschaffung der grobstofflichen Welt und der Menschheit, deren Herrscher er ist (*siehe Herrscher der Welt*).
- Luzifer, dem einstigen Lichtträger, sind seine grossen Fähigkeiten mehrheitlich erhalten geblieben (*siehe Luzifer, Fähigkeiten geblieben*).
- Als Luzifer das Menschsein von Christus erkannt hatte, öffnete er die Pforten der Hölle weit, um Christus Widerstand zu leisten (*siehe Luzifer, Pforten der Hölle geöffnet*).
- Luzifer war später von Christus für die Befreiung der einst von ihm verführten und gefallenen Engel in der Hölle besiegt worden. Das hatte bei Luzifer die Angst ausgelöst, er könnte vernichtet werden (*siehe Luzifer, Angst vor Vernichtung*). Christus hatte nach diesem Sieg Luzifer gerichtet und seine Rechte über die Gefallenen geschmälert (*siehe Luzifer, von Christus gerichtet / Luzifer, kein Anrecht auf Menschenseele / Luzifer, Macht vor der Erlösung / Luzifer, Macht nach der Erlösung*).

- Luzifer hatte sich verrechnet! Hätte er damals den wirklichen Zusammenhang zwischen dem Kreuzestod Christi und dem gewaltvollen Eindringen in die Hölle erkannt, hätte er Jesus weder versucht noch seinen Tod herbeigeführt (*siehe Luzifer, hatte sich verrechnet*).
- Luzifer ist der Ursprung der Untugenden - des Bösen, der Herrschsucht, der Habgier, des Neides, der Süchte u.a. Er ist der Vater der Lüge (*siehe Luzifer, Inbegriff des Bösen / Eigenschaften, luziferische*) und ist auch der grösste Wahrheitsverdränger (*siehe Luzifer, grösster Wahrheitsunterdrücker*).
- Luzifer hasst seine Untergebenen, durch die sich dieser Hass auch über die ganze Erde hin verbreitet. Er versucht den Fortschritt und den Aufstieg seiner Untergebenen zu behindern. Er liebt es, sie zu quälen, sie in Not und Elend zu sehen und ihnen Angst einzujagen (*siehe Angst, vor einem Weltuntergang / Angst, vor dem Letzten Gericht*).
- Das unfruchtbare Reich Luzifers verkleinert sich ständig (*siehe Reich*).
- Auch Luzifer wird einmal sein abwegiges, niederträchtiges Verhalten einsehen, reuig werden und wird als Letzter den Rückweg in den Himmel antreten (*siehe Luzifer, Luzifers Aussichtslosigkeit*).

Siehe Hölle / Weihnachten, danach ist Luzifer aktiver [Zurück](#)

Luzifer, der einstige Lichtträger

Luzifer ist der Zweitgeborene, die Schöpfung nach Christus, er ist aber das erste von Christus geschaffene Geistwesen (*siehe Geister, Erschaffung*). Im Gegensatz zu Gott und Christus hat Luzifer nicht mehr zugleich das männliche und weibliche Prinzip in sich, sondern er wurde als männliches Wesen geschaffen. Ihm wurde später eine Partnerin als weibliches Dual beigegeben. Luzifer und sein Dual waren das erste der drei Fürstenpaare, deren Abkömmlinge nach und nach die himmlischen Welten bevölkerten (*siehe Fürsten*). Luzifer war einst ein herrlicher Lichtengel gewesen. Er war in seiner Pracht und Herrlichkeit so schön gewesen, dass man ihn den „Lichtträger“ genannt hatte. Sein Glanz hatte aber nicht die Pracht von Christus erreicht. [Zurück](#)

Luzifer, Verursacher des Abfalls

Nach einer für Menschen unermesslich langen Zeit des glücklichen Zusammenlebens im Himmel war Luzifer zum Verursacher des Abfalls im Himmel geworden. Er hatte gegen die Ordnung Gottes verstossen, hatte Legionen von Engeln verführt, gegen Christus aufgewiegelt und musste als Folge davon zusammen mit den Verführten den Himmel, die Welt des Lichtes und der Harmonie, verlassen (*siehe Abfall / Engelsturz*) - sie wurden in die Hölle gestürzt, die zuvor eigens für die Aufnahme der abtrünnigen Engel geschaffen worden war (*siehe Hölle*). [Zurück](#)

Luzifer, Fähigkeiten geblieben

Luzifer, dem einstigen Lichtträger, sind seine grossen Fähigkeiten mehrheitlich erhalten geblieben, obwohl ihm beim Engelsturz alles Licht entzogen worden war. Auch besitzt Luzifer grosse mediale Fähigkeiten, die ihm ein Schauen in den Himmel hinein ermöglichen.

Bezüglich der Erlösung der Gefallenen wurde aber sein Einblick eingegrenzt, so dass er nicht in allen Einzelheiten Bescheid wusste, was diesbezüglich vor sich ging. Es war deshalb lediglich von einem „Messias“ die Rede gewesen, der auf die Erde kommen werde. Luzifer hatte nicht erfahren sollen, dass Christus selbst die Menschwerdung auf sich nehmen würde, ansonsten er vermutlich ein anderes Vorgehen geplant hätte.

Luzifer ist ein Meister in Sachen der Umwandlung von Geistern. Er vermag beispielsweise böse Geister in irdische Schlangen zu verwandeln (vgl. 2.Mose 7,12) oder vorübergehend in eine Lichtgestalt (vgl. 2.Kor. 11,14). [Zurück](#)

Luzifer, Pforten der Hölle geöffnet

Als Luzifer das Menschsein von Christus erkannt hatte, versuchte er mit allen Mitteln, Christus zu vernichten oder zumindest von seinem Auftrag abzubringen. Er befürchtete, dieser könnte seine Macht über die Gefallenen einschränken. So öffnete er absichtlich die Pforten der Hölle weit, um Christus Widerstand zu leisten. In Scharen entsandte er damals höllische Geister auf die Erde, damit sie die Menschen verführten, besessen machten oder auf andere Weise schädigten.

Luzifer hatte erkannt, worum es ging und versuchte es beispielsweise in der Wüste selbst, Jesus zu Fall zu bringen. Schwer wurde Jesus zugesetzt. Luzifer besass damals grosse Macht über die Menschen. Auch jene Menschen, die Jesus zum Tode verurteilten, waren Werkzeuge Luzifers und seines Anhangs, denn scharenweise gingen damals die höllischen Geister zu den Menschen und legten ihnen die Worte in den Mund, Jesus zu kreuzigen.

Siehe Kindermord in Bethlehem / Belastungsprobe / Leiden Jesu, durch Luzifer / Lichtgestalt als Täuschung. [Zurück](#)

Luzifer, Angst vor Vernichtung

Für Luzifer war es eine grosse Enttäuschung gewesen, als er nach den Worten Jesu „Es ist vollbracht!“ sah, wie Legionen von Engeln aus der Himmelswelt heraus zum Kampf gegen ihn antraten. Daher versuchte er, sich in seine Höllenbereiche zu verkriechen. Er bot die Seinen auf, ihn zu beschützen. Er, der Herrscher über dieses grosse Totenreich, bekam es als Geist plötzlich mit der Angst zu tun. Ihm war nämlich bewusst, dass er auf Geheiss Gottes durch geistiges Feuer vernichtet werden konnte, und vor dieser Vernichtung hatte er grosse Angst. Er fürchtete sich deshalb vor den feurigen Schwertern der Engel (*siehe Erlösungskampf*).

Angst vor seiner persönlichen Vernichtung durch das Feuer Gotte hatte Luzifer auch nach dem Engelsturz gehabt. Wenn jeweils Engel Gottes in die Tiefen der Hölle hinabgestiegen waren und Luzifer sie erkannt hatte, war er voller Ängste gewesen und hatte gezittert. Diese Angst hatte man Luzifer lange Zeit hindurch gelassen, denn er vermochte nicht zu erkennen, was Gott mit ihm vorhatte.

Siehe Leben, Vernichtung [Zurück](#)

Luzifer, von Christus gerichtet

Nach seinem irdischen Tod war Christus mit den Legionen Michael in die Hölle eingebrochen und hatte Luzifer besiegt. Und danach wurde über Luzifer gerichtet - Christus setzte ein neues Gesetz mit umfassenden und tief greifenden Auswirkungen in Kraft (*siehe Erlösung, Auswirkungen*) und Luzifers Rechte über die Gefallenen wurden geschmälert (*siehe Luzifer, Macht vor der Erlösung / Luzifer, Macht nach der Erlösung / Letztes Gericht*). Luzifer stand damals vor der Wahl, entweder das neue Gesetz anzunehmen oder vernichtet zu werden. Im letzteren Fall wäre das Göttliche in ihm wieder an den Ursprung zurückgekehrt (*siehe Vernichtung*). [Zurück](#)

Luzifer, hatte sich verrechnet

Obwohl Luzifer seine grossen Fähigkeiten mehrheitlich erhalten geblieben sind, hatte er nicht geahnt, welche Folgen und Auswirkungen gerade die Kreuzigung des Gottessohnes durch die von ihm dazu angestachelten Menschen hatte. Er verkannte die Macht und die Weisheit der ausgleichenden Gerechtigkeit Gottes. Ihm blieb verborgen, dass Christus nach der Kreuzigung als Geist in seinen Herrschaftsbereich eindringen würde. Er konnte auch nicht wahrnehmen, dass Engel Gottes als Streiter schon bereitstanden, um zusammen mit Christus die Pforten der Hölle aufzustossen und ins Totenreich einzudringen, um all jene Wesen zu befreien, die bereit sein würden, nach dem Sieg über ihn Christus zu folgen.

Hätte Luzifer den Zusammenhang zwischen dem Kreuzestod Christi und dem gewaltvollen Eindringen in die Hölle erkannt, hätte er Jesus weder versucht noch seinen Tod herbeigeführt. Er wollte Jesus, den er bloss als einen Kündler der Wahrheit erkannte, möglichst bald unschädlich machen, wie er es auch schon früher bei den Propheten getan hatte. Sollte es ihm nicht gelingen, Jesus zum Abfall von Gott zu bringen, hoffte er seiner Wirksamkeit als Wahrheitskündler dadurch ein Ende zu machen, dass er ihm das schimpfliche Los eines Kreuzestodes bereitete.

Luzifer rechnete damit, dass die Lehre eines an das Kreuz Gehängten bei den Menschen schnell abgetan sei. Denn die Menschen würden erwarten, dass ein Gottessohn so viel Macht von Gott erhalten werde, dass er einen schmähhlichen Tod vonseiten seiner Feinde würde verhindern können. War er dazu nicht imstande, war mit seinem Tod auch seine Lehre gerichtet. Das war die Berechnung, die Luzifer sich gemacht hatte. [Zurück](#)

Luzifer, kein Anrecht auf Menschenseele

Seit der Erlösung durch Christus hat Luzifer kein Anrecht mehr auf die Menschenseelen. Auch wenn sich ein Mensch voll in den Dienst der niederen Geister gestellt hat, müssen diese Geister nach seinem Tod wieder von ihm ablassen. Es verfügt dann die Gotteswelt über den Verstorbenen, den eine harte Läuterung erwartet. [Zurück](#)

Siehe Zurückversetzung

Luzifer, Inbegriff des Bösen

Luzifer ist der Ursprung des Bösen, der Untugenden (*siehe Eigenschaften, luziferische / Böse*). Er ist auch der Vater der Lüge. Er verdunkelt die Wahrheit und ist auch der grösste Unterdrücker der Wahrheit (*siehe Lüge / Luzifer, grösster Wahrheitsunterdrücker*). Er veranlasst, dass manches in der Bibel falsch wiedergegeben wird.

Luzifer hasst seine Untergebenen, mit deren Hilfe sich dieser Hass auch über die ganze Erde verbreitet. Er versucht den Fortschritt und den Aufstieg seiner Untergebenen zu behindern. Er liebt es, sie zu quälen, sie in Not und Elend zu sehen und ihnen Angst einzujagen. Er schürt auch die Angst vor einem noch bevorstehenden Letzten Gericht, obwohl es schon vor zweitausend Jahren stattgefunden hat (*siehe Letztes Gericht / Angst*).

Siehe MEDIUM 20: Teufel und Hölle als Realität

Siehe MEDIUM 55: Das lichtscheue Böse [Zurück](#)

Luzifer, grösster Wahrheitsunterdrücker

Luzifer ist der grösste Wahrheitsunterdrücker. Er sorgt dafür, dass die Wahrheit über die geistige Welt nicht durchdringt, die Menschen die Wahrheit nicht erfahren. Er reisst einerseits den Menschen mit allen möglichen Mitteln den wahren Glauben aus dem Herzen und lässt andererseits Menschen glauben, sie stünden Gott ganz nahe. Er stellt den Glauben an den Teufel und an die Hölle als Unsinn hin bzw. macht ihn als naiven Glauben lächerlich.

Luzifer verstand und versteht es immer noch, durch Einflüsterung Einfluss auf die Übersetzungen der Bibel zu nehmen. Er inspiriert Menschen zu Aussagen wie beispielsweise Jesus habe damals gar keine Schmerzen verspürt, habe nicht leiden müssen, Jesus sei lediglich ein Prophet gewesen u.a. (*siehe Wahrheit, verfälscht*).

Luzifer ist es gelungen, mit Hilfe von Menschen der wahren christlichen Lehre in dreifacher Hinsicht einen grossen Schaden zuzufügen und sie für denkende Menschen unglaublich machen: Indem er die Lehre der vorgeburtlichen Existenz und der Wiedergeburt des Menschen aus der christlichen Lehre herausnehmen und indem er einen dreieinigen Gott bzw. die Dreifaltigkeit einführen liess. Und mit der Dreifaltigkeit vermochte er auch die heiligen Geister als persönliche, greifbare Einzelwesen von den Engeln abzuspalten, obwohl es sich um dieselben Wesen handelt!

Siehe Präexistenz / Wiedergeburt / Heiliger Geist / Spaltungen [Zurück](#)

Luzifer, Macht vor der Erlösung

Bis zur Erlösung durch Christus besass Luzifer die uneingeschränkte Herrschaft über die einst gefallenen und aus dem Himmel verstossenen Engel (siehe *Abfall / Engelsturz*). Die Menschen als einst gefallene Engel befanden sich deshalb bis zur Erlösung in totaler Abhängigkeit von Luzifer. Sie hatten unter der Macht Luzifers entsetzlich zu leiden. Nach Belieben konnten Luzifer und seine Anhänger ihnen sowie dem Tier- und Pflanzenreich Schaden zufügen. Sie vernichteten Felder, Fluren und Tiere, schädigten die Menschen (z.B. durch Besessenheit), brachten in ihre Familien Unfrieden und Streit hinein, so dass sich die Angehörigen untereinander umbrachten. Unter seinem Einfluss wurden Menschen lebendig bösen Geistern geopfert.

Damals lebten die Menschen in ständiger Not und steter Angst vor neuem Unglück. Sie vermochten das Reich von Luzifer nicht aus eigener Kraft zu verlassen. Und der Himmel war für sie verschlossen. So waren sie völlig von Luzifer abhängig, waren ständig seiner Willkür ausgesetzt. Und nach ihrem irdischen Tod mussten die Menschen bis zur Erlösung durch Christus jeweils wieder in die Hölle zurück (siehe *Erlösung, durch Christus*). [Zurück](#)

Siehe Blindgeborener / Schutzlosigkeit, vor der Erlösung

Luzifer, Macht nach der Erlösung

Vor zweitausend Jahren hat Christus mit seinem Sieg in der Hölle über Luzifer dessen Rechte eingeschränkt (siehe *Erlösung, durch Christus*). Seither hat Luzifer nicht mehr uneingeschränktes Herrscherrecht über die Menschen, die Tiere und die Natur. Diese können von ihm und den niederen Geistern nicht mehr nach Belieben grundlos geschädigt werden.

Doch Christus hat Luzifer nicht jegliche Macht über die Menschen entzogen, denn Luzifer kann überall dort Einfluss auf Menschen nehmen, wo diese ihm durch ihr Denken und Handeln Hand bieten. Dies soll dem Menschen auf Erden zur Prüfung dienen. Er soll sich entscheiden müssen, auf welche Seite er sich stellen will, auf die Seite Christi oder auf die Seite Luzifers. Er soll seine Gesinnung kundtun müssen. Der Mensch soll sich bewusst sein, dass er diesen gegensätzlichen Kräften ausgesetzt ist.

Wenn heute noch niedere Geister Menschen überfallen, ist es aufgrund der geistigen Gesetze von der Gotteswelt zugelassen. Solches geschieht nicht mehr aus reiner Willkür Luzifers und seiner Anhänger wie vor der letzten Rechtsprechung beim Letzten Gericht. Schuld daran ist die üble Gesinnung des Menschen oder ein Karma. Luzifers Macht ist heute nur so gross, wie wir Menschen sie ihm geben. Und dass Luzifer den damals gesetzten Rahmen nicht überschreitet, dafür sorgen Wächter in der Hölle und auf Erden. Sie sind beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Gesetze Gottes eingehalten und befolgt werden.

Siehe Menschen, verführt von Luzifer [Zurück](#)

Luzifer, Luzifers Aussichtslosigkeit

Der Weg der Rückkehr in den Himmel ist für alle gebahnt und keiner wird letztlich verloren gehen, auch Luzifer nicht. Da stellt sich die Frage: Sieht denn Luzifer sein aussichtsloses Tun gegenüber Gott nicht schon heute ein?

Einerseits sieht Luzifer zwar die Aussichtslosigkeit, er kann sie aber aufgrund seines bisher verwerflichen Verhaltens und seines Hasses nicht zugeben. Andererseits soll er immer noch eine leise Hoffnung haben, den Himmel doch noch besiegen zu können, weil ihm einst eine grosse Kraft gegeben worden ist, die er noch besitzt.

Luzifer weiss zwar, dass die höchste Kraft bei Gott ist und dass er aufhören sollte, die Menschen und Geister weiterhin am Wiederaufstieg in den Himmel zu hindern. Doch die Erde gehört zu seinem Machtbereich, ihm ist die Macht über die Menschen und Geister, die ihm hörig

sind, gegeben - also übt er seine Herrscherrechte unbeirrt weiter aus. Seine Erfolge (Glaubensschwund bei den Christen infolge des fortschreitenden Materialismus) ermuntern ihn dazu. Einmal wird Luzifer sein abwegiges, niederträchtiges Verhalten einsehen, reuig werden und als Letzter den Rückweg in den Himmel antreten (*siehe Letzter / Hölle, ist nicht ewige / Verloren, niemand/nichts*).

Siehe Wahrheitsdurchsetzung / Vergeistigung der Erde / Sohn, verlorener / Verwalter, ungetreuer [Zurück](#)

Macht

Gott ist das machtvollste Wesen (*siehe Macht, höchste in Gott*). Und Christus ist jenes Wesen, das von den Geschöpfen die höchste Macht innehat, erhalten von Gott (*siehe Macht, von Gott zu Christus*). Einst machte Luzifer Christus seine Machtstellung streitig; er wollte an die Stelle von Christus König werden. Als Luzifer nach einer sehr langen Zeit der Werbung für seine Absicht die Macht an sich reißen wollte, da griff Gott ein. Luzifer und seine Anhänger mussten den Himmel verlassen und wurden in eine Welt der Finsternis gestürzt (*siehe Abfall / Engelsturz*). In dieser Welt der Finsternis hatte Luzifer uneingeschränkte Macht über die mit ihm gefallenen Engel bis zur Erlösung durch Christus (*siehe Macht, Anspruch Luzifers*).

Im Römerbrief (13,1-7) ist irrtümlicherweise die Rede von staatlicher Macht/Gewalt statt von Geistermächten und von menschlichen Mächten statt von geistigen (*siehe Macht, staatliche oder geistige*).

Siehe Geist, der Macht [Zurück](#)

Macht, höchste in Gott

In Gott, der Urquelle allen Seins, ist alle Macht. Gott ist das machtvollste Wesen (*siehe Gott*). Gottes Macht reicht überall hin, bis in die tiefsten Tiefen der Hölle (*siehe Hölle, Gottes Wille unterstellt*). Sie spielt auch im Leben des Menschen eine grosse Rolle (*siehe Lebensverkürzung / Schutz, unterbleibt / Schutzgeist, als Schicksalsvollzieher*). Die Macht Gottes lässt die irdische Welt nicht der Vernichtung durch Menschen anheimfallen (*siehe Weltuntergang*). Verstorbene erkennen die Macht Gottes in der jenseitigen Welt, wobei trotzdem nicht alle sofort bereit sind, sich zu wandeln (*siehe Verstorbene, werden beurteilt / Einstufung / Läuterung / Ungläubige*). Auch uneingereichte Geister bekommen nach einer gewissen Zeit die Macht Gottes zu spüren (*siehe Uneingereichter Geist, nur auf Zeit*). [Zurück](#)

Macht, von Gott zu Christus

Als die geistige Schöpfung fortgeschritten war, da salbte Gott im Rahmen einer Feier vor den Augen der drei Fürstenpaare Christus zum König der Geisterwelt. Er verlangte von allen Geistern, dass sie Christus in Ewigkeit als waltenden König anerkannten und ihm gehorsam dienten. Christus, die rechte Hand Gottes, ist somit jenes Wesen, das von den Geschöpfen Gottes die höchste Macht innehat (*siehe König der Geisterwelt*). [Zurück](#)

Macht, Anspruch Luzifers

Luzifer (der Zweitgeborene und die erste Schöpfung durch Christus) machte im Verlauf der Zeit Christus seine Königsrechte streitig und missbrauchte seine Machtstellung im Himmel für seine eigenen Interessen. Ein grosser Teil der Engel folgte damals Luzifer. Doch Gott lehnte Luzifers Machtanspruch ab und die abgefallenen Engel wurden in die Hölle gestürzt (*siehe Abfall / Kampf, im Himmel / Engelsturz*). Luzifer war so zum Fürsten der Finsternis, zum Fürsten der geistigen Hölle geworden (*siehe Luzifer, Fürst der Finsternis*).

Nachdem später der Wiederaufstiegsversuch über das Paradies gescheitert war (*siehe Paradies, 2. Abfall*), lebten die gefallenen Engel bis zur Erlösung durch Christus unter der unumschränkten Macht Luzifers in der Hölle und, als die Erde erschaffen war, zeitweise als Men-

schen auf der Erde. Überzog Luzifer allerdings seine Macht, wurde er von den Engeln Gottes im Auftrag Gottes zurechtgewiesen (*siehe Verwalter, ungetreuer / Hölle, Gottes Wille unterstellt*).

Mit der Erlösung hat Christus die uneingeschränkte Macht Luzifers über die einst Gefallenen eingeschränkt (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). Seit der Erlösung hat Luzifer nur noch Macht über jene Menschen und Geister, die ihm willfährig sind - die Erde gehört trotz der Erlösung durch Christus immer noch zum Machtbereich von Luzifer wie auch die Hölle selbst (*siehe Erlösung, Auswirkungen / Luzifers Macht, nach der Erlösung*). [Zurück](#)

Macht, staatliche oder geistige

Die Worte des Apostels Paulus im Römerbrief (13,1-7) sind dahin übersetzt worden, um die Pflicht des Gehorsams gegenüber der weltlichen Macht zu begründen:

¹„Jeder leiste den Trägern der staatlichen Gewalt (den vorgesetzten Obrigkeiten) den schuldigen Gehorsam. Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott stammt; jede ist von Gott eingesetzt.

²Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihr entgegensetzt, wird dem Gericht verfallen.

³Vor den Trägern der Macht hat sich nicht die gute, sondern die böse Tat zu fürchten; willst du also ohne Furcht vor der staatlichen Gewalt leben, dann tue das Gute, so dass du ihre Anerkennung findest.“

Laut dem Geist Gottes, der sich Johannes Greber (1981, S. 414 f, *siehe Greber*) bekundete, sollte diese Bibelstelle wie folgt übersetzt werden:

¹„Jede Seele sei den Geistermächten untertan, unter deren Leitung sie steht. Denn es gibt keine gottgewollten Geistermächte ausser denen, die von Gott dafür bestimmt sind.

²Wer sich also dieser Geistermacht widersetzt, stellt sich dem Willen Gottes entgegen. Und die sich widersetzen, ziehen sich dadurch ein Strafurteil zu.

³Denn diese Mächte sind nicht Gegenstand der Furcht für die, die das Gute tun, sondern bloss für die, welche das Böse vollführen. Willst du also eine solche Macht nicht zu fürchten brauchen, so tue das Gute; dann wirst du von ihr Lob empfangen.“

Daraus erkennen wir: Paulus spricht hier überhaupt nicht von den menschlichen Mächten, sondern von den geistigen, die Gott einem jeden zuteilt. „Träger der staatlichen Gewalt“ ist deshalb zu ersetzen durch „Geistermächte“ und „staatliche Gewalt“ durch „gottgewollte Geistermächte“.

Siehe Abgaben, geistige

Siehe MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert, Röm. 13,1-7 [Zurück](#)

Mächte

Siehe [Engel, Einteilung](#) / [Engel, Aufgaben](#)

Mann, reicher

Das Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus (Luk. 16,19-26). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38*. [Zurück](#)

Mantel/Hemd geben

Siehe [Hemd/Mantel geben](#)

Maria

„Maria“, die Mutter Jesu, war bereits im Himmel von Christus auserwählt worden, später auf Erden seine Mutter zu werden (*siehe Maria, als Mutter Jesu geplant*). Sie kam bereits als junges Mädchen in Josefs Haus (*siehe Maria, als Mädchen in Josefs Haus*). Dort nahm sie auch

am gemeinsamen Gebet zu Hause teil, wie das damals bei den frommen Juden üblich war (*siehe Medialität, Nachrichtenübermittlung / Medialität, war einst üblich*). Und als Maria und Josef allein im Gebetsraum waren, erfuhr sie von Josef, als dieser in Tieftrance war, in wunderbarer Weise die Zukunft (*siehe Maria, oft allein beim Beten mit Josef*).

Da kam jene Gebetsandacht, an der Josef im medialen Zustand Maria plötzlich als Gesegnete, als Begnadete begrüßte, als die Frau, die den Erlöser gebären werde (*siehe Maria, Botschaft des Engels*). Erst nach viel eigener Überwindung und langem Zureden liess sich Maria überzeugen und war mit einem sexuellen Kontakt einverstanden (*siehe Zeugung Jesu / Maria, hatte grosse Ängste / Zeugungsakt verteuftelt*).

Nachdem Josef aus der Tieftrance erwacht war, musste Maria ihn über den Vorgang der Zeugung Jesu informieren. Das zu hören, machte Josef misstrauisch (*siehe Josef, misstraute Maria*) und er blieb es, bis er von einem Engel im Traum erfuhr, Maria habe ihm die Wahrheit gesagt (*siehe Josef, Aufklärung durch Engel*). Nach der Geburt von Jesus hatte Maria noch weitere Kinder geboren, die von Josef auf normalem Weg gezeugt wurden (*siehe Geschwister Jesu / Jesus, ältester Sohn*).

Siehe Maria, ist die Mutter Jesu / Maria, hatte Sexualverkehr / Maria, abgehoben/hochstilisiert / Maria, unbefleckte Empfängnis / Maria, mit Johannes unter dem Kreuz / Marienerscheinungen / Marienverehrung

Siehe MEDIUM 66: Die „Jungfrau“ Maria [Zurück](#)

Maria, als Mutter Jesu geplant

Christus selbst hatte in der Geisteswelt alle Vorbereitungen für seine Menschwerdung getroffen. So hatte Christus in der Geisteswelt auch jenes Geistwesen, das später Maria war, ausgewählt, damit es auf Erden seine Mutter werde. Maria war also ein reines, d.h. nicht abgefallenes Engelwesen gewesen, denn der Gottessohn sollte als Mensch von einem reinen Wesen geboren werden. So wurde damals Maria zum vorgesehenen Zeitpunkt in die vorbestimmte Familie hineingeboren. Bis zur letzten Stunde ihres Lebens wurde Maria von Engeln Gottes begleitet. Über die Engel Gottes kam sie auch in Beziehung zu Josef, der ein gerechter, frommer Mann war. Die Geister Gottes hatten auch alle anderen Vorbereitungen gemäss den Anweisungen Christi in die Wege geleitet. So traten auch alle anderen Wesenheiten zum gegebenen Zeitpunkt in ihr menschliches Dasein. [Zurück](#)

Maria, als Mädchen in Josefs Haus

Über das Leben von Josef und Maria berichtet die Bibel wenig. Es war damals bei den Juden üblich, dass ein Mann, dessen Ehe kinderlos blieb, sich eine zweite Frau nehmen konnte. Und so war es auch bei Josef. Die Ehe mit der ersten Frau war kinderlos geblieben, weshalb Maria als künftige Frau von Josef vorgesehen war. Sie kam bereits als junges Mädchen in Josefs Haus. Denn es war damals bei den Juden üblich, dass die Eltern für ihre Töchter und Söhne einen Partner suchten. Die Eltern empfanden das als ihr Recht und ihre Pflicht. Und die Kinder ehrten ihre Eltern und befolgten das Wort des Vaters.

Wenn nun ein Mädchen so früh in das Haus des künftigen Mannes kam, musste dieser oder die Familie, die es aufnahm, dafür bürgen, dass seine Ehre erhalten blieb. Das Mädchen wurde wie ein eigenes Familienmitglied aufgenommen. So wuchs Maria im Haus von Josef heran. In diesem Haus lebten auch noch Verwandte von Josef - Josefs Frau war in der Zwischenzeit gestorben. Dies alles geschah nicht durch Zufall, sondern gemäss Planung in der Geisteswelt. [Zurück](#)

Maria, oft allein beim Beten mit Josef

Es war bei den frommen Juden üblich gewesen, dass man auch zu Hause betete und dass durch ein Familienmitglied ein heiliger Geist sprach. Eine mediale Verbindung mit der Gotteswelt war damals auch nichts Aussergewöhnliches. Und das haben auch Josef und Maria

von zu Haus aus so mitbekommen (*siehe Medialität, Nachrichtenübermittlung / Medialität, war einst üblich*). Nicht üblich war es zu jener Zeit, dass man zwei Verlobte allein im Gebetsraum zusammenliess. Durch das Eingreifen der Geister Gottes war es gleichwohl geschehen, dass man Maria und Josef öfters allein liess. Es waren entweder Josefs Angehörige ausser Haus oder sie waren nur bei solchen Andachten zugegen, wenn es um das allgemeine Gebet ging, oder sie verliessen den Gebetsraum jeweils früher.

Da Josef medial war, war es möglich, dass sich ein Geist Gottes durch Josef kundtat, wenn beide zusammen beteten. Maria erfuhr auf diesem Weg so manches, was sie persönlich, ihre Familie und gewisse Verwandte betraf. Wenn sich die Gotteswelt durch Josef bekundete, war dies für Maria nichts Aussergewöhnliches, sie hatte das in ihrem Elternhaus auch häufig erlebt. Bei diesen Andachten war es stets Josef, der die Gebete sprach. Teils wurde das Gebet gesungen, teils gesprochen. Dabei fiel Josef in Tieftrance und sang und betete in diesem Zustand.

Weil durch Josef ein Geist Gottes sprach, wusste Josef nachher nicht, was er geredet hatte. Nach der Andacht hatte Maria Josef jeweils über den wunderbaren Inhalt seiner Gebete und Äusserungen informiert. Es ging vorwiegend um die Erlösung der Welt. Ohne zu ahnen, was auf sie beide zukommen sollte, erzählte sie es ihm. Beide sassen nach der Gebetsandacht jeweils noch eine Weile beisammen und sprachen über das Vernommene und über das, was in der Heiligen Schrift prophezeit war. Beide freuten sich, dass die Zeit naherückte, da ein Erlöser kommen werde. So fanden des Öfteren solche Gebetsandachten statt und waren für Maria nichts Aussergewöhnliches mehr. [Zurück](#)

Maria, Botschaft des Engels

Des Öfteren kamen Maria und Josef zum Beten zusammen. Da kam jene Gebetsandacht, an der Josef (*siehe Josef*) - wieder in Tieftrance - Maria plötzlich als Gesegnete, als Begnadete begrüßte, als die Frau, die den Erlöser gebären werde. Maria erschrak und sagte: „*Wie soll das geschehen? Ich lebe mit keinem Mann zusammen.*“ (Luk. 1,34). Dieser besondere Gruss machte sie unsicher. Dann fuhr Josef in seinen Gebeten fort und vollendete die Andachtsstunde in gewohnter Weise.

Maria machte sich dann sorgende Gedanken. Sie ängstigte sich, denn sie kannte das jüdische Gesetz, wonach eine Jungfrau, die verlobt war, den Steinigungstod erleiden würde, sobald sie sich mit einem anderen Mann verging. Sie dachte und hoffte, es handle sich vielleicht um etwas Einmaliges, was ihr gesagt worden war, und es werde sich nicht wiederholen. In ihrer inneren Unruhe sagte sie Josef noch nichts davon, wurde aber immer unsicherer. Früher hatte sie sich auf diese Andachtsstunden gefreut, doch zusehends bekam sie Angst davor.

Und erneut wurde sie als Begnadete, als Gesegnete begrüßt und aufgefordert, ihr Einverständnis zu einer menschlichen Verbindung zu geben, damit aus ihr das Allerhöchste geboren werden könne. In ihrer Verwunderung fragte Maria, wer es sei, der ihr solches sage; er bringe sie in Erstaunen, sie könne das nicht begreifen, nicht verstehen. Und da tat sich dieser Geist Gottes als Engel Gabriel kund und sagte ihr, er sei es, der durch Josef spreche. Und Maria musste nun tatsächlich feststellen, dass Josef, der diese Botschaft gab, in seinem Aussehen und in seinem Ausdruck ganz verändert erschien, während er bisher, als andere Geister Gottes durch ihn sprachen, in seiner Mimik und Gestik fast derselbe geblieben war wie als Mensch. Maria war darüber ganz verwirrt und ängstigte sich vor den Ereignissen, die auf sie zukommen sollten.

Einerseits war Maria tief gläubig und wollte dem Wunsch des Engels keinen Widerstand entgegensetzen. Andererseits kannte sie auch die Folgen, falls Zweifel über ihre Treue und die Vaterschaft aufkommen sollten - eine eheliche Verbindung war nämlich erst zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen und das jüdische Gesetz war sehr streng. Also musste ihr der Geist Gottes gut zureden und ihr die unbedingte Notwendigkeit dieses Geschehens klarmachen. Erst nach viel eigener Überwindung und langem Zureden liess sich Maria überzeugen und war mit

einem sexuellen Kontakt einverstanden (*siehe Zeugung Jesu*). [Zurück](#)
Siehe Maria, hatte grosse Ängste / Josef, misstraute Maria / Josef, Aufklärung durch Engel

Maria, hatte grosse Ängste

Mit dem Hinweis, ein Engel sei Maria erschienen und habe ihr die Botschaft von der Geburt Jesu überbracht (vgl. Luk. 1,26-38), wird der Christenheit ein zu einseitiger und vereinfachter Ablauf des wahren Sachverhalts dargestellt. Es wird verschwiegen, in welchen Ängsten Maria zuvor gelebt hatte und dass Maria darauf vorbereitet werden musste. Sie hatte schwer mit sich zu kämpfen. Doch Engel standen ihr bei und klärten sie auf. Maria musste nochmals als Mensch ihr Einverständnis geben, das sie bereits zuvor als Geistwesen im Himmel gegeben hatte. Damals hatte Christus selbst sie als irdische Mutter ausgewählt und gefragt, ob sie bereit sei, mit ihm zusammen einen grossen Auftrag auf Erden zu erfüllen, um die Menschen zu erlösen (*siehe Maria, als Mutter Jesu geplant*). [Zurück](#)

Maria, Geburt Jesu im Ungewissen

Als bei Maria die Zeit der Geburt Jesu näher rückte, mussten Josef und Maria nach Bethlehem gehen, um sich dort zählen zu lassen, wie es der römische Kaiser damals befohlen hatte. In Bethlehem waren alle Herbergen schon überfüllt, und so fanden sie schliesslich nur noch in einem Stall Platz, in dem auch schon andere untergekommen waren (*siehe Geburt Christi, in Armut*). Maria besass also für die Geburt von Jesus kein Zuhause und kein Bett, das ihr sicher war.

Es war für eine werdende Mutter eine sehr schwere Zeit, irgendwo im Ungewissen der Geburt entgegenzugehen zu müssen - wir können uns das kaum mehr vorstellen! Mit diesem Geschehen soll uns Menschen gezeigt werden, dass fromme Menschen auch klaglos solches Ungemach durchzustehen vermögen. Maria und Josef waren gottbejahende Menschen, sie standen zu Gott in einem innigen Verhältnis. Nichts vermochte sie in ihrem tiefen Glauben irrezumachen. Maria hatte Botschaft erhalten, welches besondere Kind sie gebären sollte. Sie zweifelte nicht, sie klagte nicht, sie bejahte alles. [Zurück](#)

Maria, ist die Mutter Jesu

Nach Auffassung mancher Kirchen handelt es sich bei Christus und Gott um dieselbe Person. Nach geistchristlichem Verständnis haben wir es hier mit zwei verschiedenen Persönlichkeiten zu tun. Danach gibt es einen Gott-Vater und einen Sohn, nämlich Christus. Gott-Vater und Christus sind nicht dieselbe Person, sondern zwei eigenständige Wesen (*siehe Christus, ist nicht Gott*). Folglich ist Maria nicht die Mutter von Gott, keine Muttergottes, sondern die Mutter von Jesus, die Mutter Jesu. [Zurück](#)

Maria, hatte Sexualverkehr

Entgegen der Meinung der Kirchen hatte auch Maria sexuellen Verkehr mit ihrem Mann Josef. Die Kirchen befürchten, die Reinheit von Maria würde dadurch in Frage gestellt, was keineswegs der Fall ist. Maria ist und bleibt so oder so ein reines Wesen, indem sie als nichtgefallener Engel - also ohne die Sünde des Abfalls - Mensch geworden war. Es ändert an dieser Reinheit nichts, ob sie als Mensch Sexualkontakte hatte oder nicht.

Durch die Abspaltung der Sexualität von Maria haben die Kirchen die Sexualität „verteufelt“. Sie haben damit den Frauen über Jahrhunderte hindurch grossen seelischen Schaden zugefügt. Stets wurden die Frauen als die Unreinen angeschaut und geächtet, nur weil sie sich, um Kinder zu gebären, vorher einem Sexualakt hingeben mussten. Die Verteufelung der Sexualität begünstigte später auch den Zölibat der Geistlichen, der noch heute von manchen Gläubigen als gottgewollt verstanden wird (*siehe Zölibat*).

Siehe Zeugungsakt verteufelt [Zurück](#)

Maria, abgehoben/hochstilisiert

Maria war wohl frei von der Sünde des Abfalls, sie war aber nicht frei von menschlichem Straucheln. Maria wurde insbesondere von der katholischen Kirche mit der Zeit immer mehr hochstilisiert und idealisiert. Dabei war Maria vor ihrer Menschwerdung ein Engelwesen wie viele andere. Sie nahm ihren Auftrag im Rahmen der Menschwerdung Christi zur Erlösung von uns Menschen wahr, und sie ist auch weiterhin ein Engelwesen wie viele andere (*siehe Erlösung, Vorbereitungen*). Maria selbst möchte bestimmt nicht, dass man ihr quasi mehr Aufmerksamkeit in Form von Gebet und Lobpreisung schenkt als Gott selbst, der für sie ebenso Gott ist wie für uns alle (*siehe Marienverehrung*). [Zurück](#)

Maria, unbefleckte Empfängnis

Das Fest Mariä unbefleckte Empfängnis (8. Dezember) meint nicht, dass Maria in ihrem Umgang mit Josef ihre Jungfräulichkeit bewahrt habe, dass Maria nach der Zeugung und der Geburt Jesu noch Jungfrau gewesen sei. Unbefleckte Empfängnis heisst:

Maria war kein von Gott abgefallenes Wesen im Gegensatz zu uns anderen Menschen; sie hat sich nicht im Himmel mit der Sünde des Abfalls belastet wie wir anderen Menschen, als wir als Engel noch im Himmel lebten (*siehe Abfall*). Das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens ist von der katholischen Kirche im Jahre 1854 formuliert worden. Allerdings meint sie mit „Unbefleckter Empfängnis“, Maria sei von jedem Makel der Erbsünde befreit geblieben. Laut der geistchristlichen Lehre gibt es diese Erbsünde nicht (*siehe Erbsünde*).

[Zurück](#)

Maria, mit Johannes unter dem Kreuz

Als Jesus am Kreuz war, soll Maria, die Mutter Jesu, mit Johannes unter dem Kreuz gestanden haben, wie aus der nachfolgenden Bibelstelle hervorgeht: *„Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter ... Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“* (Joh. 19,25-27).

Dass die Mutter Jesu unter dem Kreuze mit Johannes gestanden haben soll, ist unrichtig. Sie hätte den Anblick nicht ertragen können. Und wenn sie dort gewesen wäre, hätte sie sicherlich nicht gestanden, sondern wäre ohnmächtig zusammengebrochen. Wohl hat Jesus ähnliche Worte an seine Mutter und Johannes gerichtet, als er nach dem von Pilatus verkündeten Todesurteil aus der Statthalterei heraustrat - seine Mutter und Johannes klammerten sich im tiefsten Seelenschmerz an ihn, bis die Soldaten sie wieder von ihm wegrissen. Mutter und Jünger waren wohl zur Gerichtssitzung gegangen, denn sie hatten immer noch auf einen günstigen Ausgang gehofft. Aber keine Mutter geht mit auf den Richtplatz, um zu sehen, wie ihr Kind hingerichtet wird!

Der Anblick seiner vor Schmerz und Entsetzen taumelnden Mutter schnitt Jesus tief in die Seele. Er wollte sie der Qual, das Leiden ihres Sohnes mit anzusehen, nicht länger aussetzen. Darum bat er Johannes, sie mit sich in sein Haus zu nehmen, bis alles vorüber sei. Und so war es auch geschehen. Die Mutter Jesu blieb bei Johannes nur so lange, als sie in Jerusalem weilte, bis nach dem Tod Jesu. Nachher ging sie wieder nach Nazaret; dort waren ja ihre anderen Kinder und dort hatte sie ihr Heim (Greber, 1981, S. 345 f., *siehe Greber*). [Zurück](#)

Maria von Magdala

„Maria von Magdala“, auch Maria Magdalena genannt, war eine Jesusjüngerin von Magdala (am See Gennesaret). Aus ihr hatte Jesus einst sieben Geister ausgetrieben. Sie war in aller Frühe zur Grabeshöhle von Jesus gegangen und fand das Grab leer vor, und danach erschien ihr Jesus. Als Jesus ihren Namen rief, eilte Maria von Magdala auf ihn zu. Da sagte ihr Jesus: *„Halt, du darfst mich nicht berühren, es ist noch nicht so weit!“* Überliefert wird, Jesus habe gesagt: *„Berühre mich nicht, denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren.“* (Joh. 20,17).

Dass diese Überlieferung nicht stimmt, geht daraus hervor, dass Jesus nachher den Jüngern wiederholt erschien, obwohl er noch nicht zum Vater aufgefahren war! Das Hinauffahren zum Vater geschah erst später.

Warum Maria von Magdala Jesus bei der ersten Begegnung nach seinem Tod noch nicht berühren durfte, hatte mit der Materialisation von Jesus zu tun. Die Einwirkung der Kräfte zum Aufbau des irdischen Körpers war noch nicht abgeschlossen. So wie vorher zur Auflösung dieses Körpers gewaltige Energieströme erforderlich gewesen waren, waren nun andere Energieströme für den neuen Aufbau des Körpers notwendig. Solange dieser Aufbau nicht vollendet war, wirkten sich die aufbauenden Kräfte noch aus und bei einer Berührung des Körpers Jesu hätte Maria von Magdala den Tod gefunden. So wie es bei unserer Elektrizität Sicherungen oder einen Mindestabstand braucht, damit sich niemand verletzt, so braucht es diese Vorsichtsmassnahmen auch im Umgang mit geistigen Kräften. Es sind Kräfte, die wir Menschen in gewandelter Form auch heute technisch nutzen und für den Aufbau oder die Vernichtung einsetzen.

Siehe Materialisation [Zurück](#)

Marienerscheinungen

Was sich den Menschen zeigt und diese als eine Erscheinung von Maria annehmen, ist nicht Maria. Es sind vielmehr Engel Gottes, die sich den Menschen kundtun wollen und die von medialen Menschen gesehen werden. Gott sendet seine Engel aus über diese irdische Welt und da kommt es vor, dass Menschen Erscheinungen wahrnehmen.

Siehe Wallfahrtsstätten [Zurück](#)

Marienerverehrung

In den ersten christlichen Jahrhunderten gab es keine Marienerverehrung und auch keine Heiligenverehrung. Christus, die Apostel und die ersten Christen kannten nur eine Verehrung Gottes und keine Verehrung von Geistern des Reiches Gottes oder von längst verstorbenen guten Menschen. Auch sie hatten damals Menschen, die nach menschlicher Ansicht als grosse Heilige gestorben waren: Johannes der Täufer, der Märtyrer Stephanus, der Apostel Jakobus und viele andere. Die Heiligenverehrung ist eine menschliche Erfindung viel späterer Zeiten.

Die übertriebene Konzentration und Ausrichtung während des Erdenlebens auf Maria soll später manchen Verstorbenen zu einem grossen Problem werden. Sie bleiben in der Geisteswelt auf Maria, der vermeintlichen Mutter Gottes fixiert, bitten sie inständig um Hilfe, statt die Verantwortung für ihr abwegiges Denken und Tun auf Erden zu übernehmen. Mit ihrer sturen Haltung entziehen sie sich auf lange Zeit hinaus der Belehrung durch Geister Gottes zu ihrem Nachteil.

Siehe Wallfahrtsstätten / Heiligenverehrung / Beten, direkt zu Gott [Zurück](#)

Masken fallen

Alles, was der Mensch auf Erden gesagt, gedacht, gefühlt und getan hat, ist in seinem Od (Lebensenergie) gespeichert und kann in der Geisteswelt jederzeit abgerufen werden. Es gibt deshalb im Jenseits kein Abstreiten von dem, was man auf Erden gesagt, gedacht und getan hat. Man braucht auch keine Zeugen vorzuladen, denn zu jeder Zeit kann dem Verstorbenen sein gelebtes Erdenleben vor Augen geführt werden. Das heisst beim Tod fallen die Masken! Allerdings sind die Verstorbenen dem Gericht nicht hilflos ausgeliefert.

Siehe Verstorbene, werden beurteilt / Gericht, persönliches / Lebensrückblick [Zurück](#)

Materialisation

„Materialisation“ ist der Aufbau von Materie, die Verdichtung von Od. „Dematerialisation“ ist die Auflösung von Materie (*siehe Dematerialisation*). Materialisationen werden mit Hilfe

von Kälteströmen bewirkt, denn Kälte zieht zusammen und verdichtet (Wärme hingegen dehnt aus und löst auf).

Im Umgang mit starken irdischen Energieströmen lassen wir grosse Vorsicht walten, damit niemand Schaden erleidet. So wenden wir bei der Berührung von Hochspannungsdrähten sogenannte Isolierungen an und sprechen von Kurzschluss und ähnlichen Zwischenfällen. Die gleiche Vorsicht lassen auch die Geistwesen im Umgang mit Energieströmen walten, die sie für die Dematerialisation oder Materialisation verwenden, damit irdische Anwesende nicht zu Schaden kommen und die erstrebte Auflösung oder Verdichtung der Materie erreicht wird. Weil damals die Einwirkung der Kräfte zum Aufbau des irdischen Körpers bei Jesus noch nicht abgeschlossen war, durfte Maria von Magdala Jesus noch nicht berühren (*siehe Maria von Magdala*).

Im Zusammenhang mit Jesus war es auch sonst zu mehreren Materialisationen gekommen (*siehe Materialisation, bei Jesus*). Und Mose konnte die Hebräer erst nach einem erfolgreichen Kampf in Form von Geistermaterialisationen aus Ägypten wegführen (*siehe Geistermaterialisationen*). Materialisationen können auch durch den Willen von erdgebundenen Geistern zustande kommen; die Rede ist dann oft von Spuk oder Poltergeistern (*siehe Materialisation, durch Erdgebundene*). Auch der Geist des Menschen kann sich örtlich weit entfernt kurz materialisieren und so sichtbar sein (*siehe Materialisation, des Menschengeistes*). [Zurück](#)

Materialisation, bei Jesus

Im Zusammenhang mit Jesus war es zu mehreren Materialisationen gekommen, so z.B. bei seinem Wandel auf dem Wasser (*siehe Wasser, Wandel auf dem*), bei seiner Verklärung auf dem Berg Tabor (*siehe Berg Tabor*), bei der Verwandlung von Wasser in Wein (*siehe Wasser, zu Wein*), bei der Brotvermehrung (*siehe Brotvermehrung*) und bei seinen Erscheinungen zwischen Tod und Himmelfahrt (*siehe Erscheinungen Jesu*). [Zurück](#)

Materialisation, durch Erdgebundene

Durch den Willen eines erdgebundenen Geistes können Materialisationen zustande kommen. Da der Körper eines Geistes aus geistigen Stoffen, aus geistiger Materie besteht, ist es einem Geist möglich, sich selbst durch die Verdichtung seines Geistkörpers vorübergehend zu materialisieren bzw. eine Erscheinung von sich selbst zustande zu bringen. Solche Manifestationen wurden auch immer schon von Menschen wahrgenommen. Im Zusammenhang mit Häusern und Schlössern ist dann oft die Rede von Spuk oder Poltergeistern. Ein Beispiel für eine Geister-Materialisation in einem alten Schloss: *Siehe MEDIUM 5: Erdgebundene und gebannte Geister. Kap. An Örtlichkeiten gebannte Geister*.

Damit eine solche Materialisation zustande kommt, braucht der Spukgeist zu seiner eigenen auch die Odkraft von Gegenständen, von Wänden, von Wasser u.a. In Häusern kann er sogar von jener Kraft aufnehmen, die von Menschen stammt, die sich früher dort aufgehalten und so ihr Od zurückgelassen haben. Der Spukgeist kann auch von Menschen Kraft beziehen, die sich dort oder in einem gewissen Abstand aufhalten. Auch wenn der Geist gebunden ist, muss seine Örtlichkeit nicht so begrenzt sein, dass er nicht die Möglichkeit hätte, auch von Menschen in der Nähe des Spukortes Kraft zu entnehmen.

Siehe Geistermaterialisationen [Zurück](#)

Materialisation, des Menschengeistes

Dem Geist des Menschen ist es möglich, sich örtlich weit entfernten Angehörigen oder Bekannten kurz sichtbar zu machen, indem er Raum und Zeit überwindet. Damit solche Erscheinungen leichter zustande kommen, sollte am Erscheinungsort die Zeit der grössten Ruhe sein, was um oder nach Mitternacht sein dürfte. Die rege Tätigkeit des Alltagslebens fällt dann weg und es herrscht eine ruhige Schwingung. Wer den Wunsch zu einer solchen Erscheinung hat, braucht dazu die Mithilfe der Geisteswelt. Diese wird den Menschen, der sich bekunden will,

beobachten, um einen günstigen Augenblick zu wählen, wo es möglich ist, seinen Geist kurz austreten zu lassen. Das kann in einem entspannten Augenblick geschehen oder sogar während einer Tätigkeit, bei der er gerade an nichts denkt und seine Arbeit mehr mechanisch verrichtet.

Das alles kann in einer sehr kurzen Zeit ablaufen: der Austritt des Menschengeistes, das Sichbekunden am entfernten Ort und das Zurückgezogenwerden in den Körper. Der Mensch selbst merkt laut der Geister Gottes nichts davon, es sei denn, er ist in höherem Grad medial veranlagt. Ein eindrücklicher Bericht dazu: *Siehe MEDIUM 18: Möglichkeiten zum Überschreiten der Diesseits-Jenseitsgrenze für den Menschen. Kap. Materialisation über Distanzen hinweg.* Solche Erscheinungen vermag nicht nur die Gotteswelt, sondern auch die niedere Geisterwelt in ähnlicher Art und Weise bei einem Menscheng Geist zu bewerkstelligen, der ihre Gesinnung teilt. [Zurück](#)

Materie

Mit „Materie“ ist die irdische, grobstoffliche Materie gemeint. Dies im Gegensatz zur geistigen, feinstofflichen Materie, zur Geistmaterie der Geisteswelt. Die irdische Materie ist nichts anderes als zur Grobstofflichkeit verdichtete Geistmaterie (siehe *Materie, verdichtete Geistmaterie*). Und die Entstehung der Geistmaterie geht auf Gott zurück (siehe *Geistmaterie*).

Weil alles, was sich auf Erden befindet, zur Grobstofflichkeit verdichtete Geistmaterie ist, können Geistwesen oder Verstorbene auf Erden ungehindert durch geschlossene Türen oder Mauern gehen (siehe *Materie, durchlässig für Geister*). Der von den Menschen falsch verstandene Materie-Begriff ist das grösste Hindernis für die Wahrheitsfindung (siehe *Materie, Missverständnisse*).

Siehe Grobstofflichkeit

Siehe MEDIUM 28: Das Od - die Lebenskraft [Zurück](#)

Materie, verdichtete Geistmaterie

Der irdische Körper des Menschen ist nichts anderes als zur Grobstofflichkeit verdichtete geistige Materie. Alles, was sich auf dieser Erde befindet, ist verdichtete geistige Schwingung, ist zur Grobstofflichkeit verdichtete Geistmaterie, ist verfestigte/verdichtete Energie.

Der irdische Körper des Menschen ist aus der Nahrung aufgebaut, die ihm die Erde als verdichtete Materie liefert bzw. er ernährt sich aus diesen verdichteten Stoffen der Erde. Nach dem Sterben wird der irdische Körper von der Erde, die ihrerseits verdichtete Geistmaterie ist, aufgenommen. Der Geistkörper des Menschen hingegen, der sich vom irdischen Körper abgelöst hat, existiert danach in der Geisteswelt in Form eines Geist- oder Odkörpers weiter und die Grobstofflichkeit ist für ihn kein Hindernis. [Zurück](#)

Materie, durchlässig für Geister

Für Verstorbene/Geistwesen ist die irdische, grobstoffliche Materie durchlässig, sie können deshalb ungehindert durch geschlossene Türen oder Mauern gehen. Was uns Menschen als feste Wände erscheint, nimmt ein Geistwesen bei seiner Annäherung wie eine Nebelwand wahr; für Geistwesen haben sie keine Dichte. So ist es auch mit irdischen Gegenständen und Menschen - die Geistwesen können sie mit ihren Händen nicht ergreifen, weil diese durch sie hindurchgehen. Denn nur Grobstoffliches kann Grobstoffliches wahrnehmen und betasten, und so ist auch nur Feinstoffliches für Feinstoffliches empfänglich. Weil der Mensch eine grobstoffliche Masse ist, kann er das Grobstoffliche auch spüren. Der geistige Körper hingegen ist von feinstofflicher Art und spürt deshalb nur das Geistige, das Feinstoffliche.

Siehe Aufstiegsebenen, klar abgegrenzt [Zurück](#)

Materie, Missverständnisse

Der falsch verstandene Materie-Begriff ist das grösste Hindernis für die Wahrheitsfindung. Wenn einmal die Tatsache erkannt ist, dass die Materie lediglich die Verdichtung von etwas Geistigem ist bzw. dass die geistige/feinstoffliche Schöpfung ihrem Wesen nach dieselbe ist wie die irdische/grobstoffliche und dass sich beide nur durch die Art ihres Seins unterscheiden, dann wird man erkennen, dass ein Geist denselben Lebensorganismus in geistiger Form besitzt wie die irdischen Geschöpfe ihn in grobstofflicher Form haben. Das heisst der irdische Körper ist gleichsam über die Form des Geistes gegossen und es kann daher im irdischen Guss nichts enthalten sein, was nicht in der geistigen Form vorhanden ist.

Man wird einsehen, dass das Jenseits in allem dem Diesseits gleicht, nur mit dem Unterschied, dass im Diesseits alles grobstofflich (irdisch) und im Jenseits alles feinstofflich (geistig) ist. Dieses Wissen ist die Basis für die Anerkennung der Geisteswelt und für mediale Kontakte mit den Wesen dieser Geisteswelt.

Siehe Wachstum, innerer Prozess [Zurück](#)

Mediale Kontakte

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie sich Geistwesen uns Menschen mitteilen können:

- durch Inspiration: [siehe Inspiration](#)
- durch mediales Schreiben: [siehe Schreiben, mediales](#)
- durch mediales Sprechen: [siehe Sprechen, mediales](#)
- durch die direkte Schrift: [siehe Schrift, direkte](#)
- durch die direkte Stimme: [siehe Stimme, direkte](#)
- durch mediales Zuordnen von Buchstaben, Zahlen, Zeichen: [siehe Zuordnen, mediales](#)
- über Tonbandstimmen: [siehe Tonbandstimmen](#)
- über Materialisation: [siehe Materialisation](#)

Umgekehrt gibt es auch mehrere Möglichkeiten, wie Menschen Einblick in die Jenseitswelt nehmen können: *siehe Diesseits-Jenseitskontakte*.

Siehe MEDIUM 17: Mediale Kontakte mit Geistwesen [Zurück](#)

Medialität

Der Begriff „Medialität“ ist ein umfassender Begriff für unterschiedliche mediale Fähigkeiten wie Hellsehen, Hellhören, Hellfühlen, mediales Sprechen, Schreiben, Zeichnen, Musikspielen, Geistheilung u.a. Alle Menschen haben eine gewisse mediale Veranlagung auf verschiedenen Gebieten. Die Gotteswelt ist an medial begabten Menschen interessiert. Damit sich mit der Zeit Geister Gottes durch einen Menschen bekunden, sollte dieser entsprechende Voraussetzungen mit sich bringen (*siehe Medium, Anforderungen*).

Bei den frommen Juden war es zur Zeit von Josef und Maria üblich gewesen, dass man zu Hause betete und dass ein heiliger Geist durch ein Familienmitglied sprach. Man erhielt so Antwort auf viele Fragen und wichtige Informationen (*siehe Medialität, war einst üblich / Medialität, Nachrichtenübermittlung*). Als Sohn Gottes besass Jesus die höchste Medialität, die je ein Mensch besitzen konnte (*siehe Medialität, höchste bei Jesus*).

Ein fruchtbarer medialer Kontakt ist nur in geordneten, verlässlichen Verhältnissen möglich. Das gilt für beide Seiten, für das Medium wie für die Jenseitigen (*siehe Medialität, Ordnung und Verlässlichkeit*). [Zurück](#)

Medialität, war einst üblich

Bei den frommen Juden zur Zeit von Josef und Maria war es üblich gewesen, dass man auch zu Hause betete. So versammelte man sich des Abends zum Gebet. Wer die Heilige Schrift lesen konnte, las aus ihr vor. Es war dabei nichts Aussergewöhnliches, wenn ein Familienmitglied das Wort ergriff zu dem, was vorgelesen wurde. Sprach ein solcher Mensch mit grosser

Andacht und in tiefem Eifer, zuweilen sogar mit geschlossenen Augen, war man sich bewusst, dass durch dieses Familienmitglied jetzt ein heiliger Geist sprach. Man lauschte gespannt und hoffte vor allem, über den Messias Bescheid zu erhalten, wann er kommen, wo er erscheinen und was er vollbringen werde. Denn damals war unter dem jüdischen Volk der Glaube, der Messias werde kommen, so stark, dass das Gebet von dieser Hoffnung getragen war. Man war sich gewiss, dass man von der höheren Welt Näheres darüber erfahren würde, wenn es so weit sei.

Die damaligen Menschen mussten also für eine mediale Verbindung keine besonderen Vorkehrungen treffen im Gegensatz zu heute, wo es eines Menschen mit entsprechender medialer Veranlagung bedarf. Durch ihr sehnsüchtiges Verlangen nach der Gnade Gottes durften damals Familienmitglieder erleben, dass ein Geist Gottes sie inspirierte und zu ihnen sprach. [Zurück](#)

Medialität, Nachrichtenübermittlung

Die frommen Juden zur Zeit von Josef und Maria erhielten durch die heiligen Geister im Rahmen der medialen Durchgaben nicht nur Bescheid über das Kommen des Messias, sondern auch Antwort auf die täglichen Probleme, Sorgen, Nöte und Krankheiten in der Familie. Die Geister Gottes gaben damals beispielsweise auch Nachricht, ein weit entfernt wohnender Verwandter sei schwer krank geworden oder liege im Sterben.

Damals gab es ja noch keine solche Nachrichtenübermittlung, wie wir sie heute kennen. So hatte die Geisterwelt Gottes den Gläubigen so manches kundzutun. Auch Maria und Josef als fromme und gottgläubige Menschen, die einen neuen Hausstand gründen wollten, hatten ihre Sorgen und lebten in der stillen Hoffnung, von der Gotteswelt etwas darüber zu erfahren. [Zurück](#)

Medialität, höchste bei Jesus

Als Sohn Gottes besass Jesus die höchste Medialität, die je ein Mensch besitzen konnte. Dadurch vernahm er in seiner Verbundenheit mit dem Vater, was dieser ihm sagte. Er sah und hörte die Engel, die ihn aufsuchten und belehrten. Diese klärten ihn mit der Zeit auf, er sei der Sohn Gottes und welches seine Aufgabe sei. Als es Zeit geworden war, sagten sie ihm, er solle nun öffentlich auftreten und Gott werde ihm Kraft schenken, Blinde sehend und Lahme gehend zu machen. Und so zog Jesus mit seinen Jüngern (*siehe Apostel, Auswahl*) von Dorf zu Dorf und verkündete die neue Lehre von der Liebe Gottes und seiner Gerechtigkeit.

Doch dies - das Sehen und Hören der Engel - geschah nicht plötzlich. Als so hoher Geist hatte Jesus wohl eine mediale Veranlagung im höchsten Masse mit ins Erdenleben gebracht, durch die er hellhörend, hellfühlend und hellsehend wurde. Trotzdem musste diese Veranlagung erst allmählich in ihm geweckt werden. Dies geschah zu einer Zeit, da Jesus bereits ein gewisses Verständnis besass und sein geistiges Wachstum so weit fortgeschritten war, dass er sich mit all dem, was ihm auf diese Weise offenbart wurde, befassen und es aufnehmen konnte. Aufgrund dieser aussersinnlichen Wahrnehmung konnte Jesus mit den Engeln auch Gespräche führen wie von Mensch zu Mensch.

Siehe Jesus / Engel, belehrten Jesus [Zurück](#)

Medialität, Ordnung/Verlässlichkeit

Ein fruchtbarer medialer Kontakt ist nur in geordneten, verlässlichen Verhältnissen möglich. Das gilt für beide Seiten, für das Medium wie für die Jenseitigen. Gesetzmässig ist es nicht möglich, dass sich Geistwesen aus den höchsten Höhen bei jeder Gelegenheit - wie es dem Medium gerade passt - bekunden können, denn auch sie haben alle ihre Beschäftigung und sind nicht jederzeit abkömmlich, was auch bei uns Menschen der Fall ist.

Auch die Jenseitigen müssen sich an gewisse Bedingungen halten, damit sie mit dem Menschen Kontakt aufnehmen und auf ihn einwirken können. Es ist ähnlich wie beim Telefonie-

ren; es funktioniert nur, wenn beide Seiten gewisse Bedingungen einhalten. Da braucht es einmal die richtige Wahl der Telefonnummer durch den Sender. Und damit der Anruf ankommt, muss der Empfänger über einen funktionierenden Apparat verfügen und zur entsprechenden Zeit anwesend sein.

Siehe Medium, Anforderungen [Zurück](#)

Meditation

Manche Menschen verbinden mit dem Wort „Meditation“ übertriebene Erwartungen und fühlen sich deshalb nicht in der Lage, zu meditieren. Im Grunde genommen ist das Meditieren recht einfach: Man braucht nur die Schöpfung zu bewundern, denn alles, was lebt, ist heilig und soll auch dem Menschen heilig sein. Man vermag deshalb überall dort, wo man die Schöpfung bewundern kann, zu meditieren. Meditation hat so auch etwas mit Bewunderung, mit Staunen, mit Hingabe zu tun. Sie ist deshalb grundsätzlich in den verschiedensten Situationen und an vielen Orten möglich. Wer allerdings einen grösseren Gewinn aus der Meditation anstrebt, der sollte entsprechende Bedingungen einhalten (*siehe Meditation, worauf achten / Meditation, Ausdauer erforderlich*).

Meditation heisst sich besinnen, sich verinnerlichen. Eine Meditation bezweckt, den Menschen aus seiner Verklammerung mit der grobstofflichen, irdischen Welt zu lösen, die Grobstofflichkeit zu überwinden. Durch das Meditieren soll seine Schwingung gehoben und er dadurch fähig werden, sich mit der geistigen Welt zu verbinden (*siehe Meditation, Wirkung*).

Es gibt viele Möglichkeiten, worüber man meditieren kann (*siehe Meditation, worüber*).

Siehe Stille / Beten / Vaterunser

Siehe MEDIUM 33: Meditation [Zurück](#)

Meditation, worauf achten

Wer aus der Meditation einen grösseren Gewinn anstrebt, der sollte folgende Bedingungen einhalten:

- Wählen Sie einen ruhigen Ort mit gedämpftem Licht.
- Entspannen und lösen Sie sich, atmen Sie ruhig und gleichmässig.
- Bemühen Sie sich um ein Hilfsmittel zur besseren Konzentration und Loslösung von der Schwere des Körpers.
- Meditieren Sie mit Geduld und Ausdauer; versuchen Sie aber nichts zu erzwingen.
- Meditieren Sie, wenn möglich, immer zur gleichen Zeit und am gleichen Ort.
- Meditieren Sie regelmässig.
- Eine entsprechende Lebensweise ist die Basis für Erfolg in der Meditation. [Zurück](#)

Meditation, Ausdauer erforderlich

Die Ausdauer ist eine wichtige Voraussetzung zum Erlernen des richtigen Meditierens. Man soll dabei nicht zu früh Erleuchtung erhoffen. Bis einem innere Klarheit zuteilwird, kann es Monate und vielleicht auch länger als ein Jahr gehen. Und wenn sich nicht entsprechende Erfolge einstellen, soll man nichts erzwingen wollen. Es besteht andernfalls die Gefahr, dass man nicht auf den richtigen Weg geführt wird. Auch wenden sich viele nach anfänglichem Versuch wieder von der Meditation ab, weil sie die Erwartungen überspannt haben. Doch man sollte immer wieder von neuem beginnen und weiterfahren, bis man es fertig bringt, seine Gedanken von allem Äusseren und Weltlichen zu lösen, um im Geiste entrücken zu können. Nur so sind wahre geistige Erlebnisse möglich. [Zurück](#)

Meditation, Wirkung

Meditation kann Folgendes bewirken:

- Sie macht uns frei und frohmütig.

- Unserem Körper fließt heilende Kraft zu.
- Sie ist eine Hilfe im Alltag, damit wir unsere Aufgaben besser erfüllen können.
- Es nähern sich uns göttliche Wesen, die uns führen und Antwort geben.
- Wir werden auf unsere Fehler aufmerksam gemacht und erhalten auch Kraft zu ihrer Überwindung.
- Sie hilft gegen Minderwertigkeitsgefühle und Depressionen (*siehe Minderwertigkeitsgefühle / Depression*).
- Wir können entrücken, aus uns heraustreten und ein Stück Geisteswelt erfahren (*siehe Entrückung*).
- Die Meditation kann/sollte auch der Menschheit zugutekommen, indem durch unser höheres Denken und Bewusstsein den Mitmenschen etwas mehr Segen zukommt. [Zurück](#)

Meditation, worüber

Es gibt viele Möglichkeiten, worüber man meditieren oder was man als Hilfsmittel oder Meditationsgegenstand benutzen kann. Dazu einige Beispiele:

- Meditation über das bisher gelebte Leben
- Meditation über sein geistiges Wachstum (*siehe Wachstum*)
- Meditation über die Zukunft (*siehe Zukunft, vorwegnehmen*)
- Meditation über Sorgen und Probleme und deren Lösung
- Meditation zur Erholung und Stärkung
- Meditation, um Heilung zu erlangen
- Meditation, um sich mit anderen zu treffen (mit Menschen, mit dem Schutzgeist, mit seinem geistigen Berater, mit Verstorbenen u.a.)
- Meditation, um ein geistiges Gebäude mit entsprechenden Funktionen aufzusuchen
- Meditation, um etwas zu erschaffen
- Meditation über ein früheres Geschehen [Zurück](#)

Nähere Angaben: *Siehe MEDIUM 33: Meditation. Kap. Worüber kann man meditieren?*

Medium

Ein „Medium“ ist ein Werkzeug, das von Geistwesen dazu benutzt wird, um mit Menschen in Kontakt zu kommen. Um sich den Menschen mitteilen zu können, sind die Geistwesen auf Medien angewiesen. Man kann auch sagen: Ein Medium ist ein Mensch, der die Fähigkeit besitzt, Geistwesen aus sich heraus wirken zu lassen.

Man unterscheidet zwischen Halbtrance- und Volltrancemedien, auch Tieftrancemedien genannt (*siehe Tieftrancemedium / Halbtrancemedium*).

Damit sich mit der Zeit Geister Gottes durch einen Menschen bekunden, sollten bei ihm entsprechende Voraussetzungen vorhanden sein (*siehe Medium, Anforderungen*). Nicht unwichtig ist dabei, mit was für Leuten sich ein Medium im Alltag abgibt (*siehe Medium, seine Umgebung*). Bevor die Gotteswelt einen Menschen als Medium bestärkt und fördert, lässt sie auch harte Prüfungen durch die Geisterwelt Luzifers zu (*siehe Medium, Belastungsprobe*). Weder das Medium selbst noch die Personen, die an einer seriösen spiritualistischen Zusammenkunft teilnehmen, nehmen gesundheitlichen Schaden (*siehe Medium, Gesundheit gefährdet*).

Siehe Bekundung, mediale / Geist, weht wo er will [Zurück](#)

Medium, Anforderungen

Bevor ein Geistwesen durch ein Medium sprechen kann, müssen die Schwingung des Menschen und des Geistwesens einander angepasst sein, was seine Zeit braucht. Das heißt es bekunden sich anfänglich weniger hohe Wesen als Vorläufer, die eigens dafür ausgewählt und mit der notwendigen Kraft ausgestattet sind. Es gilt das Gesetz der Anziehung, wonach sich

Ähnliches verbindet. Damit sich mit der Zeit Geister Gottes durch einen Menschen bekunden, sollte dieser folgende Voraussetzungen mit sich bringen:

- Mediale Fähigkeit: *siehe Fähigkeiten, mediale*
- Motivation der Selbstlosigkeit: *siehe Selbstlosigkeit*
- Gereifter Charakter: Zu einem gereiften Charakter gehören Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit; die Äusserungen eines solchen Menschen sind entsprechend glaubwürdiger. Charakterschwachen, labilen Menschen fehlt das geforderte Durchhaltevermögen. Durch ihre Unbeständigkeit ziehen sie vielmehr niedere Geistwesen an und laufen so Gefahr, von diesen abhängig und missbraucht zu werden. Deshalb sollten vor allem Jugendliche grosse Vorsicht walten lassen (*siehe Warnung*).
- Zuverlässigkeit und geordnete Verhältnisse: *siehe Medialität, Ordnung/Verlässlichkeit*
- Freisein von Überschwänglichkeit und gesunde Kritikfähigkeit: Überschwängliche Menschen laufen Gefahr, zu sehr von der Sache eingenommen zu werden, die nötige Distanz zu verlieren und damit auch die erforderliche Kritikfähigkeit einzubüssen
- Offenheit und Durchlässigkeit: *siehe Durchlässigkeit*
- Bestehen harter Prüfungen: *siehe Medium, Belastungsprobe* [Zurück](#)

Medium, seine Umgebung

Ob ein Geist Gottes oder ein in seiner Entwicklung noch tiefstehender Geist durch ein Medium spricht, hängt auch von der Umgebung des Mediums ab: Mit was für Leuten sich das Medium im Alltag abgibt, was für Leute bei den Zusammenkünften anwesend sind und ob diese eine gewisse Ehrfurcht und Bescheidenheit zeigen.

Wo der religiöse Ernst fehlt oder religiöser Fanatismus herrscht, bleiben die guten Geister fern. Wo Hochmut und geistige Überheblichkeit ist, da melden sich Geister mit den Namen von ehemals hochstehenden Persönlichkeiten, von Heiligen oder gar von hohen Geistern Gottes, die sie sich zulegen, um damit zu imponieren oder eher Glauben zu finden. [Zurück](#)

Medium, Belastungsprobe

Bevor die Gotteswelt einen Menschen als Medium bestärkt und fördert, lässt sie harte Prüfungen durch die Geisterwelt Luzifers zu. Das Ziel dieser Prüfungen ist festzustellen, ob der betreffende Mensch von sich aus und ohne den üblichen Schutz durch seinen Schutzgeist oder ohne positive Lenkung durch seinen Führergeist zuverlässig und opferbereit ist. Damit wird geprüft, ob er wohl den Anfechtungen seitens der niederen Geister gewachsen ist, denn diese werden aufgrund seiner neuen Funktion zunehmend auf ihn aufmerksam. Jeder Mensch, der sich auf diese oder jene mediale Art betätigt, trägt eine grosse Verantwortung - er wird im Jenseits auch zur Rechenschaft gezogen (*siehe Medium, Anforderung*). [Zurück](#)

Medium, Gesundheit gefährdet

Schadet medialer Kontakt der Gesundheit? Weder das Medium selbst noch die Personen, die an einer spiritualistischen Zusammenkunft teilnehmen, nehmen gesundheitlichen Schaden, wenn dabei Gott und das Gebet nicht vergessen und die erforderlichen Voraussetzungen eingehalten werden (*siehe Geister prüfen / Medium, Anforderung*). Im Gegenteil: Die Energie, die dem Medium und den Teilnehmern zur Bekundung des betreffenden Geistes während des Zusammenseins entzogen wurde, wird von der höheren Geisteswelt durch frische Energie ersetzt.

Wer hingegen medialen Kontakt mit niederen Geistern pflegt, riskiert gesundheitlichen Schaden zu nehmen. Denn die Energie, die die niederen Geistwesen dem Medium und den Anwesenden entziehen, ersetzen sie nicht mehr. Dadurch werden besonders das Medium und auch die Anwesenden körperlich geschwächt. Manches Medium, das solche Kontakte wiederholt pflegte, hat damit seine körperliche und geistige Gesundheit ruiniert und wurde z.B. schizoph-

ren oder beging gar Selbstmord (Greber, 1981, S. 133 f, *siehe Greber*).

Siehe Vorsicht [Zurück](#)

Meinungsverschiedenheiten

Meinungsverschiedenheiten gibt es auch im Himmel, da auch die Geistwesen des Himmels über dieses oder jenes oft verschiedener Meinung sind. Das ist auch verständlich, da einerseits jedes Geistwesen seine Meinung vertreten darf und andererseits diese Wesen sich in ihren Fähigkeiten und in ihrer Art unterscheiden. Sie werden sich schliesslich doch einig.

Kommt ausnahmsweise keine Einigung zustande, können sie einen Rechtsberater zu Rate ziehen. Dieser hat die geistigen Gesetze studiert und kennt diese aufs Genaueste. Und wenn nötig, tragen sie ihr Problem ihrem König (Christus) vor, der Klärung bringen wird.

Siehe Gericht [Zurück](#)

Meister

Menschen, die in ihrer geistigen Entwicklung weiterkommen möchten, gehen oft recht umständliche Wege und verkennen den Meister in ihrem Inneren (*siehe Meister, in sich*).

Als einst ein Mann Jesus fragte, wie er das ewige Leben gewinnen könne, lehnte Jesus sich auf, dass er ihn als „guter Meister“ ansprach (*siehe Meister, guter*).

Und Thomas hat damals nicht geantwortet „Mein Herr und mein Gott!“, sondern „Mein Herr und Meister!“ (*siehe Meister, statt Gott*). [Zurück](#)

Meister, in sich

Das Bestreben vieler Menschen ist es, in ihrer geistigen Entwicklung weiterzukommen. Dabei gehen sie oft recht umständliche Wege - sie gehen auf die Suche nach einem Meister, dem sie, wenn sie ihn gefunden haben, oft der Ehre zu viel erweisen. Und dabei verkennen und übergehen sie das eigene Innere, das innere Potential, das bereits alles enthält, was es für eine Weiterentwicklung braucht. Denn im Menschen ist ein göttlicher Funke, etwas Göttliches, etwas Heiliges (*siehe Gottesfunke*). Im Laufe ihres Lebens entwürdigen allerdings viele dieses ihnen verbliebene Heiligtum. Sie berauben sich dadurch selbst des Heiligtums ihrer Seele und wissen nicht mehr um ihren inneren Reichtum.

Laut der Geister Gottes kann man jenen Meister, der einem sagen und zeigen sollte, wie man zu leben hat, auf eine einfache Weise finden. Man muss sich nur des Reichtums seiner Seele bewusst werden und nach diesem Verborgenen suchen; viele werden dieses auch finden. Denn das Inwendige des Menschen, seine Seele, ist etwas so Köstliches, woraus man schöpfen kann. Über dieses Innere kommt man auch zugleich mit Geistern Gottes in Verbindung, die den Menschen zu führen bereit sind. Das heisst, wer nach dem Höheren und Göttlichen, nach Orientierung sucht, sollte sich nach innen ausrichten und dieses in sich selbst suchen. Der Mensch ist dann sein eigener Meister.

Siehe Erlösung, kommt von innen / Priester, sein eigener / Suchen - finden [Zurück](#)

Meister, guter

Einst ist ein Mann zu Jesus gekommen und hat ihn gefragt: „*Meister, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Er antwortete: Was fragst du mich nach dem Guten? Nur einer ist 'der Gute'.*“ (Mat. 19,16-17). Diese Bibelstelle wurde von den Geistern Gottes sinn-gemäss wie folgt korrigiert: „Guter Meister, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Er antwortete: Was sagst du - guter Meister? Wer ist gut? Niemand ist gut auf der Welt ausser dem Vater. Nur der Vater ist gut!“ (Vgl. Geistige Welt, 1980, Nr. 3, S. 34).

Jesus ging lediglich auf die Anrede „Guter Meister“ ein. Mit dieser Äusserung meinte Jesus, nur beim Vater sei die Vollkommenheit. Kein Geschöpf, das als Mensch auf dieser Erde lebe, sei unfehlbar. Jesus liess das auch nicht für sich selbst gelten, weshalb er sagte: „Was nennst

du mich gut? Nur der Vater ist gut.“ Das heisst beim Vater ist die Vollkommenheit. Wohl hätte Jesus, der höchste von Gott geschaffene Geist, dieses Gutsein auch auf sich beziehen können - nein, er wehrte sich als Mensch dagegen, dass man ihn „gut“ nannte und wollte dies nur auf seinen Vater bezogen wissen.

Siehe *MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert, Mat. 19,16-17* [Zurück](#)

Meister, statt Gott

Thomas soll Christus, als dieser erschienen war und ihn aufgefordert hatte, seine Finger in seine Wundmale zu stecken, geantwortet haben „*Mein Herr und mein Gott!*“ (Joh. 20,28). Diese Bibelstelle ist vom Geist Gottes, der sich bei Johannes Greber bekundete, mit „*Mein Herr und Meister!*“ korrigiert worden: „In Wirklichkeit hat er [Thomas] jedoch den Ausdruck gebraucht, den die Apostel Christus gegenüber stets anwandten: ‘Mein Herr und Meister!’ Das Wort ‘Meister’ hat man später in das Wort ‘Gott’ umgefälscht.“ (Greber, 1981, S. 19, *siehe Greber*). Man hatte sich damit eine weitere Bibelstelle zurechtgelegt, um zu belegen, dass Christus gleich Gott ist, was nicht stimmt! Diese Fälschung finden wir bereits im lateinischen Urtext der Vulgata: „Dominus meus, et Deus meus.“ (Biblia sacra, 1891). [Zurück](#)

Mensch

- Der Mensch ist ein gottgeschaffenes, geistiges Wesen, das einen Gottesfunken in sich hat (*siehe Gottesfunke*).
- Der Geist im Menschen ist vor Urzeiten im Himmel als Ebenbild Gottes (*siehe Abbild Gottes*) erschaffen worden, wo er als Geistwesen/Engel lebte. Der Mensch ist folglich ein präexistentes Wesen, also ein Wesen, das bereits vor der menschlichen Geburt im Himmel existierte. Die ursprüngliche, wahre Heimat des Menschen ist folglich der Himmel, er ist ein Bürger des Himmels (*siehe Schöpfung, geistige*).
- Als Träger eines Gottesfunkens ist das Wesen im Mensch unzerstörbar, es überlebt den irdischen Tod des Menschen (*siehe Mensch, unzerstörbares Wesen*).
- Der Mensch ist ein gefallener Engel, der nach seinem Sturz in die Hölle Milliarden von Jahren in der Hölle lebte (*siehe Mensch, ein gefallener Engel / Mensch, lebte in der Hölle*).
- Seit der Erlösung durch Jesus Christus befindet sich der Mensch wieder auf dem Rückweg in den Himmel (*siehe Mensch, erlöstes Wesen*), wo er später einmal sein Erbe Gottes einlösen wird (*siehe Erbe Gottes*).
- Der Rückweg in den Himmel führt über mehrere Erdenleben mit nachfolgenden Leben in den geistigen Aufstiegsstufen zum Himmel (*siehe Wiedergeburt*). Der Mensch ist auch selbst die Ursache seines Schicksals (*siehe Schicksal, ist selbst verursacht*).
- Auf Erden soll der Geist im Menschen sich von allem Niederen befreien, das er in sich angesammelt hat in den Milliarden von Jahren, die er im Reich Luzifers verbracht hat.
- Das Wissen über die Herkunft des Menschen vom Himmel, sein Leben in der Hölle als Folge des Abfalls und den Wiederaufstieg über mehrere Erdenleben ist dem Menschen verloren gegangen; er weiss nicht, wer er eigentlich ist (*siehe Mensch, Identität vergessen*).
- Der Mensch lebt hier auf Erden getrennt von seiner wahren Heimat (dem Himmel) als Fremder (*siehe Mensch, als Fremder auf Erden*) und steht im Einfluss von Himmel und Hölle (*siehe Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle / Mensch, im Schatten von Luzifer*).
- Der Mensch ist für die Geister Gottes im Kampf mit Luzifer eine notwendige Stütze, weil er Luzifer die Stirne bieten und ihm so seine Macht streitig machen kann (*siehe Mensch, Stütze der Gotteswelt*). Zu allen Zeiten wählte die Gotteswelt auch Menschen für besondere Aufgaben auf Erden aus (*siehe Auserwählte*). Allerdings ist beim Menschen immer wieder die Frage, ob sich sein Inneres durchzusetzen vermag oder ob es vom Äusseren

überwältigt wird (*siehe Mensch, innerer - äusserer*).

- Die Geister Gottes sind sehr um den Menschen bemüht, damit er mit der Zeit den Wiederaufstieg in den Himmel schafft. Sie möchten, dass seine Seele ein Tempel Gottes ist und sie darin wohnen und den Menschen beschenken können. Dagegen gleicht die Seele mancher Menschen einem Krankenhaus oder einer Herberge für niedere Geistwesen (*siehe Seele*).
- Der Mensch ist nur Gast auf dieser Erde; sein menschliches Leben ist kurz, aber von grosser Bedeutung. Weit entfernt von Gott soll er die Kraft des Göttlichen in seiner Seele zum Ausdruck bringen (*siehe Gast auf der Erde*). Als Träger eines Funken Gottes ist der Mensch auch Gottes Eigentum; er hat deshalb auch seine Pflichten und Aufgaben Gott gegenüber.
- Der Mensch trägt die Wahrheit, nach der er sucht, in sich (*siehe Wahrheit in sich*). In ihm ist auch die wahrhaftige Kirche Gottes (*siehe Kirche, im Menschen*). Als Träger der Wahrheit und der Kirche Gottes sollte der Mensch sein eigener Priester sein (*siehe Priester, sein eigener*), denn jeder Mensch ist für seinen Glauben und sein Gottesbewusstsein selbst verantwortlich (*siehe Bewusstsein*).
- Der wahre Zustand des Geistwesens im Menschen wird auf Erden durch den irdischen Körper verdeckt, was sich aber sofort ändert, sobald der Mensch gestorben ist (*siehe Mensch, Inneres verdeckt*); jetzt kann er als Verstorbener wahrnehmen, welche Geister ihn auf Erden begleitet haben, denn der Mensch zieht auf Erden jene Geister an, die seiner Denk- und Lebensweise entsprechen (*siehe Mensch, zieht seine Geister an*).
- Wenn der Mensch gestorben ist, tritt er als Geist in das geistige Reich Gottes ein (in eine der Aufstiegsebenen) und nimmt dort jenen Platz ein, den er sich auf Erden selbst geschaffen hat (*siehe Mensch, wenn gestorben*).

Siehe Menschen / Menschenleben / Menschwerdung / Christus, im Menschen

Siehe MEDIUM 10: Der Weg des Menschen [Zurück](#)

Mensch, unzerstörbares Wesen

Als Träger eines Gottesfunkens ist das Wesen im Mensch unzerstörbar und es überlebt den irdischen Tod des Menschen. Das heisst das Wesentliche und das Bleibende ist beim Menschen nicht der irdische Körper, mit dem er sich immer wieder gleichsetzt, sondern der geistige. Zu Lebzeiten durchdringt der geistige Körper den irdischen und hält ihn zusammen.

Der irdische Körper ist eine Folge des einstigen Abfalls im Himmel und ist erst viel später (nach der Erschaffung der irdischen Welt mit der Erde) zum geistigen Körper hinzugekommen. Er ist lediglich zum Funktionieren hier auf Erden nötig, denn nur mit seinem grobstofflichen Körper kann der Mensch auf die grobstoffliche Erde einwirken. Und wie die Materie der Erde ist auch der irdische Körper der Vergänglichkeit unterworfen, er löst sich nach dem Tod in seine einzelnen Bestandteile auf. Der geistige Körper hingegen überlebt den irdischen Tod. [Zurück](#)

Mensch, ein gefallener Engel

Der Mensch ist ein gefallener Engel/Geist, denn er hat sich vor unermesslicher Zeit als Engel im Himmel gegenüber der göttlichen Welt schuldig gemacht, indem er sich dem Vorhaben Luzifers, Christi Autorität als König der Geister streitig zu machen, angeschlossen hatte. Damit hatte er gegen den Willen Gottes, Christus als den König aller Geschöpfe anzuerkennen, verstossen. Und als Luzifer sein Vorhaben vor Gott in die Tat umsetzen wollte, wurden er und seine Anhänger nach einem heftigen Kampf aus dem Himmel in eine zuvor erschaffene Stätte der Finsternis, auch Hölle genannt, gestürzt (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Als am Abfall Beteiligter ist der Mensch aufgefordert, auch das Böse in sich wahrzunehmen. Der Mensch darf nicht vergessen, dass er zur Zeit des Abfalls und in der Folgezeit ein Stück

des Weges mit Luzifer gegangen war und sehr wahrscheinlich auch eine Zeit lang in der Rolle eines Teufels mit seinen höllischen Lastern gelebt hat. Er trägt so immer noch diesen Schatten in sich, der ihm auf Schritt und Tritt folgt, auch wenn ihm die Sünde des Abfalls vergeben worden ist (*siehe Böse*). [Zurück](#)

Mensch, lebte in der Hölle

Als gefallener und aus dem Himmel gestürzter Engel hatte der Geist im Menschen einst Milliarden von Jahren in der Hölle gelebt - bis die Erde als materielle, grobstoffliche Welt erschaffen und ein Wiederaufstieg über sie möglich war. Zur Erschaffung der Erde war es gekommen, nachdem der frühere Wiederaufstiegsversuch über das Paradies gescheitert war (*siehe Paradies, 2. Abfall*). Nicht in der Hölle gelebt haben hingegen die Propheten, Maria u.a. Sie hatten sich damals nicht am Abfall beteiligt und haben später als reine Engel freiwillig zur Heimführung der Gefallenen ein Menschenleben auf sich genommen.

In der Hölle lebten wir als Geistwesen vollkommen mittellos, besitzlos, heimatlos, entrechtet, enterbt und waren nur geduldet. Kein Haus bot uns Obdach und wir wussten nicht, wovon wir morgen leben sollten. In gedrängter Weise mussten wir mit solchen zusammenleben, die noch von Hass erfüllt und streitsüchtig waren. Unermesslich lange Zeit dauerte dieses enge Nebeneinanderleben.

Die Bibel bestätigt uns, dass wir Menschen als gefallene Engel in der Hölle waren und von dort aus auf die Erde kamen bzw. als Menschen inkarniert wurden: „Ihr stammt von unten, ich (Christus) stamme von oben.“ (Joh. 8,23). „Ihr habt den Teufel zum Vater ... er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge.“ (Joh. 8,44). Das heisst Christus als nichtgefallenes Geistwesen ist vom Himmel her als Mensch inkarniert worden, wir Menschen aber von der Hölle her, denn wir waren vor der Erlösung durch Christus noch völlig von Luzifer als unserem Vater abhängig. Vater war er uns, weil wir Luzifer einst im Himmel freiwillig unterstützt und so den Engelsturz gemeinsam verursacht hatten. Mit dieser Unterstützung hatten wir uns von Luzifer abhängig gemacht. Diese unsere Abhängigkeit von Luzifer wird in der Bibel überall dort bestätigt, wo Jesus von Luzifer als dem „Fürsten ...“ bzw. „Herrscher dieser Welt“ sprach (vgl. Joh. 12,31/14,30/16,11).

Siehe Menschen, einst im Totenreich [Zurück](#)

Mensch, erlöstes Wesen

Der Mensch ist ein erlöstes Wesen, denn Christus hat den Menschen vor zweitausend Jahren aus der Knechtschaft und der Abhängigkeit von Luzifer befreit und ihm den Weg zurück in den Himmel offengelegt. Der Mensch ist seither nicht mehr Luzifers Eigentum und auch nicht mehr schutzlos den höllischen Mächten ausgesetzt (*siehe Erlösung / Ostern / Pfingsten*). Durch die Befreiung aus der Knechtschaft Luzifers gewann der Geist im Menschen wieder die Gotteskindschaft, die Zugehörigkeit zu Gott (*siehe Gotteskindschaft*). [Zurück](#)

Mensch, Identität vergessen

Die meisten Menschen sind der Meinung, das Wesen des Menschen entwickle sich erst ab der Geburt, frühestens ab der Zeugung. Das ist ein grosser Irrtum. Diesem Irrtum liegt eine oberflächliche, auf das Diesseits gerichtete Sichtweise zugrunde, die nicht über das Materielle hinaus zu sehen vermag. Dieser Irrtum führt zu einem eingeeengten, kurzsichtigen Menschen- und Weltbild. Mit ihrem Schicksal unzufriedene Menschen sind aufgrund ihrer falschen Annahme der Meinung, wenn ihre leiblichen Eltern sie nicht gezeugt hätten, würden sie nicht existieren und müssten infolgedessen auch nicht dieses unangenehme Schicksal erleiden.

Der Mensch hat seine wahre Identität vergessen. Er weiss nicht mehr, dass der Himmel seine ursprüngliche, wahre Heimat ist, dass er ein Bürger des Himmels ist. Da er sich seiner langen Vergangenheit nicht bewusst ist, weiss er auch nicht, wer er eigentlich ist. Doch dank der geistchristlichen Lehre steht dem Menschen heute ein reiches Wissen über seine Herkunft und

seinen bisher durchlaufenen Weg zur Verfügung (*siehe Geistchristliche Lehre / Weltbild, geistchristliches*). Die persönlich erlebte Geschichte ist auch in jedem Menschen gespeichert und mit der kollektiven Geschichte der Menschen vernetzt. [Zurück](#)

Mensch, als Fremder auf Erden

Getrennt von seiner wahren Heimat (Himmel) lebt der Geist im Menschen als Fremder auf der Erde. Hier ist er ständig auf der Suche nach Geborgenheit und Glück, doch wird er auf Erden weder wahre Geborgenheit noch dauerhaftes Glück finden. Von der Erde aus soll der Geist im Menschen unter erschwerten Umständen seinen Weg zurück zu Gott und in die himmlische Welt finden - deshalb die Einverleibung in einen irdischen/grobstofflichen Körper auf Erden. Hier auf Erden ist dem Mensch als einverleibter Geist die Möglichkeit geboten, seine durch den Abfall im Himmel verunreinigte Seele wieder zu reinigen und ihr dadurch Licht und Glanz zurückzugeben (*siehe Erdenleben*).

Gleichzeitig sollte der Mensch sich bewusst sein, dass er als Träger eines himmlischen (geistigen/feinstofflichen) Körpers, der in sich einen göttlichen Funken hat, selbst ein Teil vom Reich Gottes ist. Dem himmlischen Körper nach gehört der Mensch in die himmlische Welt. Denn einst lebte er als Engel im Reich Gottes, das seine wahre Heimat ist. Dort ist er einst als Geistwesen geboren und dort hat er bis zum Engelsturz gelebt. [Zurück](#)

Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle

Es gibt ein ständiges Wetteifern zwischen den himmlischen und den höllischen Geistern um die Gunst des Menschen. Die höllischen Geister wirken lautstark und aufdringlich auf die Menschen ein und schmeicheln ihnen. Die himmlischen Geister hingegen versuchen die Menschen in vorsichtiger Art und Weise und in einer leisen Sprache für sich zu gewinnen. Während der von der niederen Geisterwelt empfohlene Weg viel Bequemlichkeit und Ansehen verspricht, erscheint der Weg, den die himmlischen Wesen bieten können, beschwerlich - dies aus folgendem Grund:

Die Menschen sind nur für kurze Zeit für ihren Wiederaufstieg und zu ihrer Prüfung auf die Erde gesandt. Hier sollen sie den Beweis erbringen, dass sie nicht Luzifer zugehörig sind, sondern ihn zu bekämpfen und zu überwinden vermögen. Der Mensch ist deshalb auf dieser Welt in einen ständigen Kampf gegen das Böse verwickelt. Vermag er das Böse zu überwinden, kann er damit seinen Aufstieg beschleunigen. Weil Gott die Menschen und alle Geschöpfe liebt, hat er auch diesen, wenn auch beschwerlichen, Weg schaffen lassen, um so den einst Gefallenen eine sichere Heimkehr in den Himmel zu ermöglichen (*siehe Weg, nach oben*).

Eine grosse Erschwernis für die Gotteswelt ist es, dass Menschen gerade durch Kontakt mit niederen Geistern zu materiellem Erfolg kommen und sich so blenden lassen. Denn unter diesen niederen oder höllischen Geistern gibt es auch intelligente Wesen. Und da sich diese vor allem mit der irdischen Materie befassen, sind sie auch entsprechend bewandert, haben ihre Vorschau und vermögen so, ihnen hörige Menschen entsprechend zu lenken, wodurch diese zu materiellem Erfolg kommen. Und der materielle Erfolg macht sie von diesen Kräften umso abhängiger.

Siehe Geister Gottes, um Menschen bemüht / Einflüsse

Siehe MEDIUM 23: Durchsetzung der Wahrheit und Vergeistigung der Erde. Kap. Himmel und Hölle sind am Durchbrechen [Zurück](#)

Mensch, im Schatten von Luzifer

Der Mensch ist seit der Erlösung durch Christus nicht mehr total von Luzifer abhängig, er steht aber weiterhin im Schatten der Macht des Totenreiches, des Reiches Luzifers. Die Merkmale der Gesinnung Luzifers sind Unzufriedenheit, Habsucht, Missgunst, Neid, Geiz, Lüge, Streit- und Herrschsucht, Bosheit, Hass, Vergeltung des Bösen mit Bösem, Rachsucht, Raub, Totschlag, Mord, Krieg und andere Verstösse gegen die göttlichen Gesetze. Mit seinen

Helfern umgarnt Luzifer die Menschen und versucht sie für sich zu gewinnen. Er tut alles, um den Menschen Gedanken der Niederträchtigkeit einzugeben und Worte der Verlogenheit in den Mund zu legen.

Die niedere Geisterwelt umwirbt vor allem Menschen, die herrschsüchtig und machtgerig sind und andere unterdrücken wollen. Solche Menschen sind ihre willigen Werkzeuge, um das zu erreichen, was *sie* wünscht. Darum bestärkt die niedere Geisterwelt die Menschen in ihrer Herrsch- und Gewinnsucht, in ihrer Machtgier, in ihrer Streitsucht, in ihrem Hass anderen gegenüber und hält sie an, Böses mit Bösem zu vergelten. Sie ist bestrebt, solchen Gefühlen immer wieder neue Nahrung zu geben, um Unfrieden zu verbreiten und die Menschheit in Angst und Bangen zu versetzen.

Wird irgendwo etwas Gutes aufgebaut, versucht sie es niederzureissen. So haben die Menschen auf dieser Welt wohl ein Wohnrecht, das sie Christus verdanken, weil er diese irdische Welt erschaffen liess; doch zugleich hat Luzifer gewisse Anrechte auf die Menschen, weil sie sich einst als Engel im Himmel aus eigener Entscheidung heraus ihm unterstellten (*siehe Abfall*).

Siehe Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle [Zurück](#)

Mensch, Stütze der Gotteswelt

Die Geisterwelt Gottes ist sehr auf die Menschen angewiesen, denn sie sind die notwendigen Stützen der Gotteswelt auf Erden. Die Menschen sind für sie jene Diener und Kämpfer, die Luzifer die Stirne bieten, geht es doch darum, ihn seiner Macht auf dieser Welt zu berauben. Nur auf diesem Weg vollzieht sich die Befreiung der Menschheit von Luzifer. Ihm seine Macht streitig machen können geistig erstarkte, gereifte, gutgesinnte und willensstarke Menschen mit einem festen Glauben. Die Geisterwelt Gottes braucht solche Menschen, damit die angestrebte Entwicklung entsprechend vorwärts geht.

Solche Menschen schirmt sie ab, indem sie eine geistige Mauer um sie errichtet und sie vor dem Eindringen niederer Wesen schützt. Das heisst nicht, dass sie vor jeglicher Prüfung verschont bleiben! Dagegen kann sie sich auf willensschwache Menschen nicht verlassen, weil sie ihre Meinung ständig wechseln. Und da die Menschen nicht ins geistige Reich hineinsehen und deshalb auch nicht die Wichtigkeit ihres Verhaltens erkennen, geht die Entwicklung nur so langsam vor sich. [Zurück](#)

Mensch, innerer - äusserer

Beim Menschen wird unterschieden zwischen dem inneren und dem äusseren Menschen. Der innere Mensch weiss, welchen Weg er vor sich hat und gehen muss. Doch die Dinge der Aussenwelt dringen so massiv an den Menschen heran, dass sich das Innere des Menschen oft nicht durchzusetzen vermag. Wohl strömt die Kraft des Inneren auf den äusseren Menschen aus, doch all das Äussere, das der Mensch in seiner Umwelt erlebt, drängt seinerseits in das Innere hinein. Es ist ein Wechselspiel, bei dem es darauf ankommt, wer der Stärkere ist. Vermag das Innere sich durchzusetzen oder wird es vom Äusseren überwältigt? Doch der äussere Mensch hat auf Erden das Sagen, er befiehlt und regiert. Er hört und achtet oftmals nicht auf das, wonach seine Seele ruft: nach Gerechtigkeit ihr gegenüber. [Zurück](#)

Siehe Mensch, Inneres verdeckt / Reich Gottes, inwendig im Menschen / Seele - Verstand

Mensch, Wahrheit in sich

Jeder Mensch trägt die Wahrheit, nach der er sucht, in sich. Sein Inwendiges, das Ewige in ihm, der einverleibte Geist kennt die Wahrheit. Er weiss um die Existenz Gottes und seine Gesetze. Der Mensch braucht deshalb nicht in der Ferne zu suchen, was er in sich besitzt. Er muss sich bloss seiner inneren Werte bewusst sein und sie pflegen und mehren durch sein Verlangen nach höherem Wissen, nach höherer Erkenntnis, durch Liebe und Aufopferung. Wer sich hingegen zu sehr von der Aussenwelt beeinflussen lässt und sich keine Zeit nimmt,

nach innen zu horchen und sich danach auszurichten, bei dem bleibt die Wahrheit bis auf weiteres tief in seiner Seele eingeschlossen.

Wenn der Geist während des Schlafs (*siehe Schlafleben*) des Menschen vom irdischen Körper getrennt ist, bittet er nötigenfalls die sich mit ihm abgebenden geistigen Wesen, sie möchten doch dem äusseren Menschen (*siehe Mensch, innerer - äusserer*) zu verstehen geben, dass er sich Gott zuzuwenden hat, an ihn glauben solle und dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Gleichwohl ist der Geist des Menschen oft machtlos und muss gewissermassen ohnmächtig zusehen, wie der äussere Mensch Gott leugnet und gegen seine Gesetze handelt - das tut ihm leid und schmerzt ihn. [Zurück](#)

Mensch, Inneres verdeckt

Der wahre Zustand des Geistwesens im Menschen wird auf Erden durch den irdischen Körper verdeckt. Der Mensch bekundet wohl durch sein Denken und Verhalten im Alltag seinen geistigen Entwicklungsstand, seine Wesensart. Das heisst das innere Wesen eines Geistes tritt durch sein Verhalten als Mensch in Erscheinung. Ein Mensch mit einem niederen Geist verrät seine geistige Zugehörigkeit beispielsweise durch Unzufriedenheit, Misstrauen, Herrschsucht, Habgier, Neid, Geiz und/oder andere Untugenden (*siehe Mensch, innerer - äusserer*).

Sobald der Mensch gestorben ist, bringt der Geist seinen wahren Zustand direkt zum Ausdruck und zwar über seine Lichtausstrahlung, seinen Geruch und sein Aussehen. Deshalb kann ein niederes Geistwesen seinen wahren Entwicklungszustand nicht verbergen. Es verrät sich durch seine fehlende Lichtausstrahlung, seinen unangenehmen Geruch, seine schlechte Kleidung und seine gröbere Gestalt. Bei einem Geistwesen im höheren Aufstieg hingegen fängt der Körper an zu leuchten, Aussehen und Gestalt verfeinern sich, die Kleidung ist schöner und der Duft angenehm. [Zurück](#)

Mensch, zieht seine Geister an

Wo überall Menschen sind, halten sich auch Geister auf (*siehe Alleinsein / Menschengest, kein Rückzug*). Was für Geister das sind, hängt vom Menschen selbst ab, denn jeder Mensch zieht jene Geister an, die seiner Denk- und Lebensweise entsprechen (Gleiches zieht Gleiches an).

Wenn ein Mensch geizig ist und den anderen alles missgönnt, wenn er andere beherrscht, erniedrigt oder blossstellt, dann öffnet er seine Seele Geistern des Neides, der Eifersucht, der Herrschsucht und dergleichen. Solche Geister finden ihr Zuhause bei einem solchen Menschen und fühlen sich froh und befriedigt, wenn der Mensch eben geizig ist, anderen alles missgönnt, wenn er andere beherrscht, erniedrigt oder blossstellt. Und sie inspirieren und führen den Menschen in dieser negativen Haltung. Es ist deshalb manch Verstorbener überrascht, wenn er, jetzt selbst ein Geist, sehen muss, was für schlecht gekleidete Geister mit üblem Geruch sich in seinem Haus, in dem er vor kurzem als Mensch noch lebte, aufhalten (*siehe Umgebung, geistige*).

Dagegen haben Menschen, die ein gütiges Herz haben, die wohlwollend und verständnisvoll sind, Geister Gottes in ihrer Nähe, die sie inspirieren und führen.

Siehe Gedanken, ziehen Gleiches an / Gesinnung [Zurück](#)

Mensch, wenn gestorben

Der Mensch sollte wissen: Wenn er gestorben ist, ist er ein Geist und tritt in das geistige Reich Gottes - in eine der Aufstiegsebenen - ein. Er wird dort jenen Platz einnehmen, der seiner Denk- und Lebensweise auf Erden entspricht, den er sich auf Erden selbst geschaffen hat. Dort wird man ihn fragen, was er auf Erden für das Reich Gottes getan hat oder Engel Gottes werden dem Heimgekehrten sagen: „Du hast vom Himmel viel Gnade, Liebe und Barmherzigkeit empfangen, denn der Himmel ist für dich anlässlich der Erlösung durch Christus auf-

getan worden - was hast du für den Himmel getan?“ Nun wird Abrechnung gehalten. Er wird gefragt, welche geistigen Werte seiner Seele „gutgeschrieben“ werden können - oder man macht ihm Vorwürfe für das, was er alles zu tun unterlassen hat. [Zurück](#)

Menschen

Die Menschen sind hier auf Erden, damit sie den Wiederaufstieg in den Himmel schaffen (siehe *Lebenssinn*). Denn einst nach dem Abfall im Himmel und dem Sturz in die Hölle (Totenreich) waren sie Tote und Insassen des Totenreiches (siehe *Menschen, einst im Totenreich*). Nun sind sie eine Schicksalsgemeinschaft (siehe *Menschen, Schicksalsgemeinschaft*). Bei diesem Bemühen kommen sie neben ihren individuellen nicht um allgemeine Aufgaben herum, die für alle Menschen Gültigkeit haben (siehe *Menschen, Aufgaben*).

Die Menschen auf dieser Welt sind eingeteilt und gezählt (siehe *Menschen, eingeteilt/überwacht*). Engel Gottes überwachen die Entwicklung jedes Menschen und beurteilen ihn immer wieder, damit sie besser wissen, was sie von ihm erwarten und verlangen können (siehe *Lebensplan*).

Unter dem Einfluss Luzifers breiten sich unter den Menschen Streit, Unfrieden, Falschheit und Herrschsucht aus (siehe *Menschen, verführt von Luzifer*). Angesichts der schrecklichen Ereignisse auf Erden fragen sich Menschen, ob denn Gott die Menschheit verlassen hat (siehe *Menschen, nicht von Gott verlassen*). Doch dem ist nicht so, im Gegenteil, wir haben unsichtbare geistige Mitspieler (siehe *Menschen, haben geistige Mitspieler*). [Zurück](#)

Menschen, Schicksalsgemeinschaft

Wir Menschen sind eine Schicksalsgemeinschaft, uns alle verbindet einerseits der Sturz aus dem Himmel wegen des Abfalls von Gott (siehe *Abfall / Engelsturz*) und andererseits der Wiederaufstieg zurück in den Himmel, die Rückkehr zu Gott, was über mehrere Erdenleben geschieht (siehe *Wiedergeburt*). Das heisst alle Menschen haben dasselbe Ziel vor sich. Insofern gibt es einen überindividuellen Sinn des Erdenlebens, der für alle Menschen verbindlich ist (siehe *Lebenssinn*).

Wie sich nun der einzelne Mensch im Rahmen der verschiedenen Erdenleben zu diesem Ziel hin entwickelt, ist bei jedem Menschen wieder verschieden, ist abhängig von seinem gegenwärtigen Entwicklungsstand, seiner karmischen Belastung, seinen Fähigkeiten u.a. Ähnlich ist es in der Schule: Der Lehrplan gibt das überindividuelle Ziel vor, das von den Schülern zu erreichen ist; wie schnell und mit welchem Aufwand der Schüler das vorgegebene Ziel erreicht, hängt von seiner persönlichen Situation ab - von seinen Fähigkeiten, seinem Willen, seiner familiären Situation, von der Bedeutung, die die Schule für ihn hat u.a. [Zurück](#)

Menschen, einst im Totenreich

Aus dem zweiten Brief des Apostel Paulus an die Kolosser geht deutlich hervor, dass wir Menschen einst als Tote im Totenreich lebten und dass sich damals, als Christus anlässlich der Erlösung drei Tage lang im Totenreich war, Gewaltiges zugetragen haben musste (siehe *Erlösungskampf / Letztes Gericht*). Dazu der Text aus der Greber-Bibel (1936, S. 418, siehe *Greber*), der diesen Sachverhalt verständlich wiedergibt:

„Auch ihr gehörtet einst zu den Insassen des Totenreiches infolge eures Abfalles von Gott und als geistig Unbeschnittene. Aber Gott hat euch in Gemeinschaft mit ihm wieder zum geistigen Leben zurückgeführt, nachdem er uns für alle unsere Übertretungen eine Begnadigung hatte zuteilwerden lassen. Vorher hatte er die Schuldurkunde, die gegen uns bestand, für ungültig erklärt; denn sie enthielt Bestimmungen, die ein unübersteigliches Hindernis für unsere Rettung bildeten. So hatte er also diese Scheidewand beseitigt. Die Schuldurkunde hatte er ans Kreuz genagelt. Die Mächte und Gewalten der Hölle hatte er entworfen und öffentlich an den Pranger gestellt und in der Person Christi über sie triumphiert.“ (Kol. 2,13-15). [Zurück](#)

Menschen, Aufgaben

Der Mensch lebt nicht zu seinem Vergnügen hier auf Erden, sondern um seinen Wiederaufstieg in den Himmel voranzutreiben. Als einst gefallener Engel befindet er sich auf dem Rückweg in den Himmel, zu Gott (*siehe Lebenssinn*). Und damit er den Wiederaufstieg in den Himmel schafft, kommt er neben seinen individuellen auch nicht um allgemeine Aufgaben herum, die für alle Menschen Gültigkeit haben. So ist dem Menschen unter anderem Folgendes aufgegeben,

- Er erfüllt dort, wo er hingestellt ist, seine Pflichten nach bestem Wissen und Können: in der Familie, am Arbeitsplatz und überall dort, wo er Verpflichtung eingegangen ist.
- Er bejaht sein Schicksal, soweit er es nicht positiv verändern kann und macht das Beste daraus; er verzichtet auf Schuldzuweisungen an andere im Wissen: Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben, und säen gleichzeitig, was wir später ernten werden.
- Er hält sich an die Gebote/Gesetze Gottes und macht begangenes Unrecht wieder gut.
- Er überdenkt seine Lebensweise, bemüht sich, Fehler und Schwächen zu erkennen und strebt ihre Überwindung an.
- Er gibt seiner Seele die nötige Nahrung, indem er regelmässig in die Stille geht und sich im Gebet mit Gott verbindet; er sucht nach der Wahrheit, macht sich Gedanken über den Sinn des Lebens (woher er kommt / wozu er auf Erden ist) und über das Leben nach dem Tod.
- Er nimmt seine Verantwortung gegenüber den Mitmenschen, den Tieren und der Natur wahr und übt sich in der Nächstenliebe, indem er hilfsbereit, verständnisvoll, nachsichtig, rücksichtsvoll, respektvoll und ehrlich lebt und erlittenes Unrecht vergibt.

Siehe Auserwählt, für besondere Aufgaben [Zurück](#)

Menschen, eingeteilt/überwacht

Die Menschen auf dieser Welt sind eingeteilt und gezählt. Über eine bestimmte Anzahl von Menschen waltet jeweils ein höherer Geist Gottes. Dieser weiss genau, welche Menschen ihm anvertraut sind. Er betrachtet und überwacht das Leben eines jeden und versucht einzugreifen, wenn es nötig ist, um ihren geistigen Aufstieg zu fördern.

Ihm zur Seite stehen die Schutzgeister dieser Menschen, die ihrerseits vom übergeordneten Geist Gottes betreut werden. Sie werden von Zeit zu Zeit - anlässlich eines Besuches dieses hohen Geistes - über den geistigen Fortschritt der ihnen anvertrauten Menschen informiert und erhalten von ihm weitere Anweisungen, was mit dem jeweiligen Menschen zu geschehen hat. Einem Menschen, der sich Mühe gibt, sinnvoll zu leben, kann beispielsweise eine Prüfung erspart bleiben, während ein anderer nach diesem hohen Besuch in die entsprechenden Prüfungen hineingeführt wird.

Die Schutzgeister geben auch ihrerseits von Zeit zu Zeit Rechenschaft an den ihnen übergeordneten Geist Gottes ab. Daraus folgt: Es soll kein Mensch glauben, sein Leben sei unbedeutend und er würde von der Gotteswelt nicht gesehen. [Zurück](#)

Menschen, verführt von Luzifer

Unter dem Einfluss Luzifers breiten sich unter den Menschen Streit, Unfrieden, Falschheit und Herrschsucht aus. Menschen werden gequält und grausame Kriege angezettelt. Luzifer verbreitet Hass und Neid, und das bringen die Menschen in ihrem Verhalten zum Ausdruck.

Luzifer hat wohl nicht mehr uneingeschränkte Macht wie vor der Erlösung, doch er hat noch grossen Einfluss auf die Menschen. Man erkannte im Himmel die Schwächen der gefallenen Engel. Sie sollten deshalb den Weg zurück ins Himmelreich nicht ohne Bewährungsproben antreten können. Sie sollten den Beweis erbringen, dass ihre Seele geläutert und ihre Gesinnung geändert ist. Es sind deshalb auch gewisse Probleme und Versuchungen geblieben, an-

hand derer die Menschen geistig reifen und wachsen, zugleich aber auch geprüft werden können.

Siehe *Stachel des Todes* [Zurück](#)

Menschen, nicht von Gott verlassen

Angesichts der schrecklichen Ereignisse auf Erden fragen sich Menschen, ob Gott die Menschheit verlassen hat. Nicht Gott hat die Menschen verlassen, wie sie oft meinen, sondern die Menschen wenden sich von Gott ab und leben zur Lust und Freude Luzifers. Die Ursache allen Elends und Leids in dieser Welt ist im Abfall der Engel im Himmel und im Fehlverhalten der Menschen zu suchen (*siehe Menschen, verführt von Luzifer / Leid / Natur, als Wort Gottes*). [Zurück](#)

Menschen, haben geistige Mitspieler

Wir Menschen stehen nicht allein auf der grossen Bühne des Weltgeschehens, wir haben geistige Mitspieler. Vielen mögen diese Mitspieler unbedeutend erscheinen, denn man sieht und spürt sie nicht wie die Menschen. Sie stehen im Hintergrund und sind den Menschen nicht sichtbar. Gleichwohl sind sie am Spiel des Einzelnen beteiligt, denn jeder Mensch steht unter ihrer Macht. Und solche geistiger Mitspieler sind:

- der „Geist der Macht“, der darauf achtet, dass sich alles erfüllt, was im Lebensplan des Menschen festgeschrieben ist (*siehe Geist, der Macht*)
- der „Geist der Liebe“, auch der Fackelträger und der Wegbereiter genannt (*siehe Geist, der Liebe*)
- der „Geist des Widerspruchs“, der Verteidiger des Rechts (*siehe Geist, des Widerspruchs*)
- der „Geist des Verzeihens“, der sich an Herz und Verstand des Menschen wendet (*siehe Geist, des Verzeihens*). [Zurück](#)

Menschen, primitive

Manchmal ist die Rede von primitiven Menschen, mit denen nichts anzufangen ist. Das hat seine geistigen Hintergründe. Es handelt sich bei ihnen um Menschen, die noch auf einer Stufe stehen, wo man von ihnen noch nichts anderes verlangen kann. Sie kamen offenbar aus einem Bereich der geistigen Welt, wo man eine primitive Sprache spricht und primitive Gefühle zum Ausdruck bringt. Ihr Verhalten ist dann nicht einfach die Folge einer schlechten Erziehung.

Siehe *Menschwerdung, erstmalige* [Zurück](#)

Menschenbild

Siehe [Weltbild, geistchristliches](#)

Menschengeist

Der „Menschengeist“ ist der Geist im Menschen, der einst im Himmel ins Leben getreten war. Er war damals von geistigen Eltern gezeugt und durch den göttlichen Funken lebendig gemacht worden (*siehe Mensch*). Dieser Menschengeist lebte einst als glücklicher Engel im Himmel bis es zum Abfall und Engelsturz aus dem Himmel gekommen war (*siehe Menschengeist, starb nur einmal*).

Wir Menschen können uns meistens von anderen Menschen zurückziehen, wenn wir das wollen; der Geist im Menschen kann das aber nicht (*siehe Menschengeist, kein Rückzug*). [Zurück](#)

Menschengeist, starb nur einmal

Der Mensch lebte einst als glücklicher Engel im Himmel bis es zum Abfall und Engelsturz aus dem Himmel gekommen war. Er war damit den geistigen Tod gestorben. Später kam es nach dem Kampf in der Hölle zum Letzten Gericht, wodurch Christus alle Gefallenen vom

„geistigen Tod“ bzw. aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer befreite und ihnen die Möglichkeit der Rückkehr in den Himmel gab. Der Menschengeist (vgl. Heb. 9,27) war also ein einziges Mal gestorben und wurde später durch Christus wieder lebendig gemacht, d.h. der Himmel hat sich für ihn wieder geöffnet (*siehe Gericht, nach einmal sterben*). [Zurück](#)

Menschengeist, kein Rückzug

Wir Menschen sind im Allgemeinen gerne in Gesellschaft und kommen auch an unserem Arbeitsplatz mit anderen Menschen zusammen; wir können uns meistens auch wieder zurückziehen und von den anderen absondern. Das kann der Geist des Menschen nicht, weil er nie und nirgends allein ist. Aufgrund dessen bringt jeder Mensch, der mit anderen Menschen zusammenkommt, auch jeweils Geistwesen mit. So bedeutet jede Begegnung von Menschen zugleich eine Begegnung von ganzen Scharen geistiger Wesen, die diesen Menschen anhängen, von den Menschen aber nicht wahrgenommen werden. Es kann sich dabei um Geister Gottes handeln, aber auch vor allem um uneingereichte Geister, die besonders gerne die Nähe des Menschen aufsuchen, ohne dazu beauftragt zu sein, denn das Leben des Menschen ist für sie abwechslungsreich und interessant (*siehe Erdgebundener Geist / Seele, Krankenhaus/Herberge*). [Zurück](#)

Menschenleben

Aus der Sicht der Geister Gottes sind die Menschen bezüglich des „Warum sie auf Erden sind“ grob gesehen in folgende drei Stufen eingeteilt: Es gibt Menschen, die sind für ein Leben der Sühne auf Erden (*siehe Menschenleben, zur Sühne*), andere zur Bewährung (*siehe Menschenleben, zur Bewährung*) und wieder andere sind ständig auf der Suche nach ihrer eigenen höheren Natur oder der Pflege des höheren Bewusstseins (*siehe Menschenleben, zur Suche*).

Es sind drei unterschiedliche Entwicklungsstufen, die tiefste ist die der Sühne, die mittlere die der Bewährung und die höchste die der Suche. Auch die Menschen der jeweiligen Stufe unterscheiden sich wiederum voneinander. [Zurück](#)

Menschenleben, zur Sühne

Menschen, die der Stufe der Sühne (*siehe Sühne*) angehören, haben zu sühnen, weil sie sich in einem früheren Dasein sehr belastet haben, sei es als Mensch (diesseitig) oder als Geistwesen (jenseitig). Ein solcher Mensch muss nun das, was er früher falsch gemacht hat, wieder in Ordnung bringen. Es gibt dafür verschiedene Möglichkeiten in Abhängigkeit von der Schwere des Verschuldens. Viele Menschen sind deshalb innerlich (in der Seele) und äusserlich (an ihrem Körper) krank. Diese seelischen und körperlichen Krankheiten haben ihre Ursache, und aus dieser Ursache kommt eben die Wirkung.

Da alles wieder in Ordnung gebracht werden muss, muss der Mensch dafür sühnen an Körper und/oder Seele (einschliesslich geistige Behinderung und Geisteskrankheiten). Die Sühne kann auch auf andere Art geschehen, nämlich indem die Gotteswelt jedes Vorwärtkommen dieses Menschen im täglichen Leben vereitelt, indem sie alles verhindert, was ihm Ansehen und Erfolg bringen könnte (*siehe Erfolgsverwehrung*). Damit ist nicht gesagt, dass das Ausbleiben von Erfolg in jedem Fall Schicksal ist, es kann auch eine Folge der Lebensweise in diesem Erdenleben sein, z.B. verursacht durch Oberflächlichkeit oder Selbstüberschätzung. [Zurück](#)

Menschenleben, zur Bewährung

Menschen, die der Stufe der Bewährung angehören, haben sich zu bewähren. Es wird darauf geachtet, ob sie die christliche Lehre ernst nehmen, sich an die Gebote Gottes halten und die Tugenden leben. Aufgrund der christlichen Lehre sollten sie wissen, was Recht und Unrecht ist. Auch stehen dem Menschen geistige Beobachter zur Seite - sie beobachten, ob das, was

sie vom Menschen erwarten, erfüllt wird.

Bewährt sich ein solcher Mensch nicht, wird er für sein Versagen gezeichnet, d.h. er muss sich entweder im nächstfolgenden Erdenleben wieder in der Bewährung versuchen, indem er wieder vor die gleiche Aufgabe gestellt wird und zugleich auch Fehler gutzumachen, zu sühnen hat. Oder es kann sein, dass es bereits im gegenwärtigen Erdenleben ein Eingreifen der Gotteswelt gibt und er mit einem Karma belastet wird, das er für den Rest seines Erdenlebens austragen muss.

Wie auf der Stufe der Sühne gibt es auch auf der Stufe der Bewährung viele Möglichkeiten, in das Leben eines Menschen so einzugreifen, dass es für sein Seelenheil von Nutzen ist. Es kann sein, dass ein Mensch im Laufe seines Erdenlebens plötzlich irrewird. Er ist dann seiner selbst nicht mehr mächtig, weil es zugelassen wurde, dass niedere Geistwesen von seinem Körper Besitz ergriffen und ihn beherrschen (*siehe Besessenheit*). [Zurück](#)

Menschenleben, zur Suche

Menschen, die der Stufe des Suchens angehören, sind ständig auf der Suche nach ihrer eigenen höheren Natur, nach geistig Höherem. Sie bemühen sich, das höhere geistige Bewusstsein zu pflegen. Ein solcher Mensch bemüht sich, das Leben in höchster Harmonie und Zufriedenheit zu leben. Sein Gebet hat in sich Lebendigkeit und bindet ihn an das Ewige; es bildet die Quelle für die Kraft, die der Mensch für sein Leben braucht. Ein solcher Mensch lebt das rechtschaffene Leben, wie er es vom anderen erwartet. Es ist ein Leben der Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit, des Grossmuts und der Toleranz, und das alles zusammen mündet in das höhere Bewusstsein.

Unbeirrt muss man dauernd auf der Suche nach dem Höheren sein. Denn wie schnell ist man so weit, dass man sich vom Wirbel der Welt mitreissen lässt, die höhere Natur in sich vernachlässigt und das höhere Denken verspielt, weil man sich der irdischen Welt und alldem, was sie zu bieten hat, verschrieben hat. So muss man ständig auf der Hut sein und sein eigenes höheres Bewusstsein überwachen. [Zurück](#)

Menschenopfer

Vor der Erlösung durch Christus waren die Menschen der Willkür der höllischen Geister wehrlos ausgesetzt und diese forderten und setzten durch, dass Menschenopfer dargebracht wurden (*siehe Luzifer, Macht vor der Erlösung*). [Zurück](#)

Menschenrassen

Siehe [Rassen](#)

Menschensohn ohne Ruheort

Jesus sagte von sich: *„Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“* (Luk. 9,58). Diese Aussage Jesu ist nicht wörtlich, sondern geistig gemeint. Denn bis zu seiner Lehrtätigkeit lebte Jesus bei seinen Eltern und Geschwistern. Danach - als er lehrte - wohnte er vorübergehend bald bei diesem, bald bei jenem seiner Jünger oder auch bei seinen Angehörigen. Es gab also immer einen Platz, wo er Unterschlupf fand (*siehe Jesus, Auszug von zu Hause / Jesus, war nicht arm*).

Mit dem Ausspruch *„Der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann“* brachte Jesus zum Ausdruck, diese Welt gehöre ihm nicht, sie sei nicht sein Reich. Auch hatte er gesagt: *„Mein Reich ist nicht diese Welt.“* (Joh. 18,36). Damit sagte Jesus, er habe mit der Herrschaft in dieser Welt nichts zu tun. Die Herrschaft über diese Welt war ja Luzifer zugewiesen, den Jesus erst noch bekämpfen sollte. Also war - geistig gesehen - für Jesus wahrhaftig kein Platz auf dieser Welt, den er als seinen Ort hätte betrachten können. Sowohl die Men-

schen als auch die gesamte Natur waren vor dem Sieg Christi über Luzifer nämlich noch der Willkür Luzifers ausgesetzt (*siehe Luzifer, Macht vor der Erlösung*).

Jesus nannte sich einen „Menschensohn“. Mit dieser Bezeichnung wollte er zum Ausdruck bringen, er lebe in der Erwartung und Hoffnung, seinen ihm von Gott gegebenen Auftrag erfüllen zu können. Obwohl er wusste, dass er der Gottessohn war, nannte er sich damals „Menschensohn“.

Siehe Tag, des Menschensohnes [Zurück](#)

Menschenvollkommenheit

Die Erdenleben dienen dazu, dass man von Erdenleben zu Erdenleben immer mehr wieder in Gottes Nähe kommt und der göttliche Funke immer mehr Lichtausstrahlung und Pracht zurückerlangt, bis es schliesslich so weit ist, dass man nicht mehr Mensch werden muss - man hat dann die Menschenvollkommenheit erreicht. Der weitere Aufstieg vollzieht sich nur noch in der Geisteswelt. Das heisst nicht, dass man bereits den Entwicklungsstand vor dem Engelsturz erreicht hätte - es muss noch manches wiedergutmacht werden, weitere Belehrungen sind erforderlich und noch verschiedene Prüfung zu bestehen. Danach ist man wieder an dem Ort angelangt, an dem man vor dem Engelsturz gewesen war. Ist man wieder an seinen Ausgangspunkt im Himmel, in seine himmlische Familie zurückgekehrt, gibt es ein grosses Fest.

Siehe Wiedergeburt, wie oft / Vollkommenheit [Zurück](#)

Menschheit, Erschaffung

Über Milliarden von Jahren hin wurde die irdische Welt geschaffen. Sehr lange dauerte es, bis diese Erde so beschaffen war, dass sie besiedelt werden konnte (*siehe Erde*). Es kam dann zunächst zur Beseelung der Gesteinsmassen, dann wurde das Pflanzenreich geschaffen, später die Tierwelt und danach die Menschen.

Als ein bestimmtes, höchstentwickeltes Tier reif geworden war, in ein höheres Leben einzutreten, sah die Gotteswelt den Zeitpunkt für gekommen, diesen tierischen geistigen Körper in einen geistigen Körper eines Geistwesens umzuwandeln (*siehe Umwandlung, Tier in Geistwesen*). Als ersten Geist, der in eine zuvor geschaffene grobstoffliche Menschenform eingegeben wurde, um die neue Lebensform des Menschendaseins zu durchlaufen, hatte man Adam, den einstigen Himmelsfürsten ersten Grades, genommen. Wie damals im Paradies war er auch auf dieser Erde als Mensch wieder der Erste. Adam wurde erst nach mehreren Einverleibungen in Tierkörper reif für die Einverleibung in einen menschlichen Körper (*siehe Adam, erster Mensch*).

Beim nächsten Wesen, das sich durch das Tierreich hindurch bis zur Stufe des Menschseins hinaufgearbeitet hatte, handelte es sich um Eva, die von der geistigen Geburt her das Dual von Adam ist. Erneut wurde sie Adams Gefährtin wie einst im Paradies (*siehe Eva*). Adam und Eva bekamen dann Nachkommen. Als diese herangewachsen waren, wurden sie von der Geisterwelt Gottes aufgefordert, jeweils einen eigenen Hausstand zu gründen. Und so ging es mit der Vermehrung der Menschen weiter.

Siehe Schöpfung

Siehe MEDIUM 7: Wiederaufstiegsversuch und Abfall im Paradies - Erschaffung der Erde und der Menschheit [Zurück](#)

Menschsein

Ist man einmal Mensch geworden, gibt es laut der geistchristlichen Lehre kein Zurückfallen mehr in eine Tierform. Das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich sind bloss Durchgangsstationen für den Wiederaufstieg von gefallenem Geistwesen, sofern diese nicht direkt in einen Menschenkörper einverleibt werden.

Siehe Zurückversetzung [Zurück](#)

Menschwerdung

- Die Menschwerdung ist eine Folge des Abfalls eines grossen Teils der Engel im Himmel, sie wurden aus dem Himmel in die Finsternis gestürzt (*siehe Abfall / Engelsturz*). Nachdem der erste Wiederaufstiegsversuch mit Adam, Eva und einer Geisterschar im Paradies, einer geistigen Ebene, gescheitert war, musste ein langer und beschwerlicher Weg durch die Materie und die Menschwerdung hindurch beschritten werden - es war zur Erschaffung der irdischen Welt mit der Erde und der Menschheit gekommen.
- Das Ziel der Menschwerdung ist die Rückkehr der einst gefallenen Engel in den Himmel (*siehe Menschwerdung, mehrmalige*).
- Vor der Erlösung durch Christus geschahen die Umwandlungen für die Menschwerdung durch Geister Gottes von der Vorhölle aus (Luzifer konnte dagegen nichts tun), seit der Erlösung von den geistigen Aufstiegsebenen aus (*siehe Aufstiegsebenen*).
- Bei den einen kommt es zu einer direkten Einverleibung aus der Hölle in einen menschlichen Körper, bei anderen führt der Weg zuerst durch niedere Lebensformen (Mineral-, Pflanzen-, Tierreich), bevor es zur Menschwerdung kommt (*siehe Aufstieg, über die Naturreiche*).
- Adam war der erste Mensch auf Erden gewesen; er hatte die Menschenstufe über die Tierstufe erreicht (*siehe Adam, erster Mensch*).
- Ist für ein Geistwesen die Zeit für ein neues Erdendasein gekommen, holt man es aus seiner Aufstiegsebene heraus und bringt es in eine besondere Stätte, wo die Umwandlung zur Menschwerdung geschieht (*siehe Umwandlung, auf Kleinkindgrösse / Geburt*).
- Wer aus der Hölle heraus zum ersten Mal Mensch wird, verfügt über einen noch tiefen Entwicklungsstand, der sich im Verhalten widerspiegelt (*siehe Menschwerdung, erstmalige*).
- Es gibt Geistwesen, die freiwillig bereit sind oder gar darum bitten, ein neues Erdenleben auf sich zu nehmen. Andere werden unter sanftem Druck in ein neues Erdenleben übergeführt oder dazu überredet. Und wieder andere werden ohne ihre Zustimmung in ein neues Erdenleben verbracht (*siehe Menschwerdung, erzwungene / ... mit sanftem Druck / ... freiwillige*).
- Eine Menschwerdung erfordert eingehende und umfangreiche jenseitige Vorbereitungen (*siehe Menschwerdung, Vorbereitungen*). Ist es so weit, ist der Abschied für die zurückbleibenden Geistwesen mit Trauer verbunden (*siehe Menschwerdung, Abschiedsschmerz*).

[Zurück](#)

Menschwerdung, mehrmalige

Der Mensch als einst gefallener Engel vermag sich unmöglich in einem einzigen Erdenleben so weit zu läutern und zu erheben, dass er danach wieder fähig und qualifiziert ist, den alten Platz im Himmel einzunehmen. Er kommt deshalb nicht um die mehrmalige Menschwerdung herum (*siehe Wiedergeburt*). Der Geist im Menschen wird so oft wieder zur Erde für ein Erdenleben zurückkehren, bis er jenen Entwicklungsstand erreicht hat, der es ihm erlaubt, den Himmel wieder zu betreten (*siehe Menschenvollkommenheit*).

Ist der Geist im Menschen in den Himmel zurückgekehrt, wird er dort wieder seinen ursprünglichen Platz einnehmen und es werden sich dort nach und nach wieder die geistigen Familien zusammenfinden, wie sie einst bestanden haben. Dort wird er sein Du (Dual, Partnerwesen), seine geistigen Kinder (sofern er solche vor dem Engelsturz schon hatte), seine geistigen Eltern, Verwandten und Freunde wiederfinden. Diesem Ziel kommt der Mensch näher, wenn er sich Mühe gibt. [Zurück](#)

Menschwerdung, erzwungene

Eine zwangsweise Menschwerdung gibt es bei Geistwesen in den unteren Aufstiegsstufen, die sich der Geisteswelt nicht anpassen wollen und für die es gut ist, wieder ein menschliches Dasein anzutreten. Sie werden über die bevorstehende Menschenwerdung informiert. Wehren sie sich dagegen, werden sie ohne ihre Zustimmung in ein neues Erdenleben verbracht. Wo mit grossem Widerstand zu rechnen ist, wird auf eine vorherige Information verzichtet. Dies geschieht mit der Absicht, ihren Aufstieg zu fördern.

Auch Geistwesen in gehobenen Stufen haben manchmal Mühe, in ein neues Erdenleben zu treten. Ihr Bangen vor einem neuen Erdenleben ist verständlich, weil die Wesen in den gehobenen Stufen der Geisteswelt wissen, welchen Gefahren und Risiken sie sich durch ein Leben auf Erden aussetzen. Sie wissen um den Kampf unter den Menschen und all dem Unheil auf Erden. [Zurück](#)

Menschwerdung, mit sanftem Druck

In der Geisteswelt ist man im Glauben stark und zweifelt nicht. Man kann gar nicht zweifeln, weil man die Wahrheit sieht und die Wahrheit so lebendig ist. Wieder Mensch werden dagegen heisst, sich Gefahren aussetzen, und damit ist man nicht so ohne weiteres einverstanden. Vielleicht fühlt man sich auch noch unsicher und hat Angst vor den neuen Herausforderungen. Da kann es vorkommen, dass ein Wesen unter sanftem Druck in ein neues Erdenleben überführt wird mit der Begründung, es sei nun Zeit. Es kann auch dazu überredet werden, indem es beispielsweise von einem Geist Gottes zu einem Rundgang eingeladen wird, der durch eine Welt voller Licht und Glanz geht. Ihm wird aufgezeigt, was es alles durch ein erneutes Erdenleben dazugewinnen kann. Der göttlichen Welt geht es eben nur darum, den Aufstieg zu fördern. [Zurück](#)

Menschwerdung, freiwillige

Es gibt Geistwesen, die von sich aus wieder Mensch werden möchten. Wird ihrer Bitte entsprochen, führt man sie zur gegebenen Zeit mit Gleichgesinnten zusammen und gibt ihnen entsprechende Erklärungen über den Heils- und Ordnungsplan Gottes. Man macht sie darauf aufmerksam, dass wohl die Möglichkeit besteht, auch im menschlichen Leben wieder zu diesen Erkenntnissen zu kommen, dass aber der Geist, wenn er einmal in einem menschlichen Körper ist, nichts mehr von dem weiss, worüber er in der Geisteswelt unterrichtet wurde. Er werde auf Erden ein Neuling sein und sei auf Mitmenschen angewiesen, die ihn erziehen und unterrichten.

Es gibt Geistwesen, die zu einem neuen Erdenleben ermuntert werden. Man zeigt ihnen auf, dass sie nun die Möglichkeit haben, sich aus ihrer Bedrängnis, aus ihrer jetzigen Entwicklungsstufe zu befreien. Man gibt ihnen dann die Gelegenheit, mit ihrer künftigen Umwelt vertraut zu werden, indem sie bereits vor der Einverleibung unter Menschen weilen dürfen und ihr Handeln sehen können. Man verspricht ihnen auch, man werde sie im Erdenleben führen und alles tun, damit sie im Geiste gefördert werden. Doch man respektiert ihren Willen und zwingt sie nicht zu einem neuen Erdenleben, bis sie selbst dazu bereit sind.

Sehr oft haben Geistwesen der unteren Stufen den Wunsch, in ein neues Erdendasein zu treten. Sie hoffen, dadurch den Schaden gutzumachen, den sie im vorangehenden Menschenleben bewirkt hatten, um so ihren geistigen Aufstieg zu beschleunigen bzw. in ein besseres geistiges Leben eingehen zu können.

Ganz allgemein kann man sagen: Selbst Geistwesen derselben Geistesstufe können bezüglich des Zeitpunktes für die Wiedermenschwerdung ganz unterschiedlicher Meinung sein. [Zurück](#)

Menschwerdung, erstmalige

Geistwesen, die zum ersten Mal Mensch werden sollen, werden mit dem ihnen bevorstehenden Leben als Mensch vertraut gemacht und in Gutwillige und noch Böartige aufgeteilt. Da-

zu werden sie gruppenweise von Engeln Gottes in die Nähe von Menschen geführt, damit sie sehen, wie Menschen leben und mit welchen Gegebenheiten sie sich befassen müssen; sie können sich auch genauer über dieses und jenes erkundigen. Das gibt dem Geist Gottes, der über eine solche Gruppe Vorzubereitender die Aufsicht hat, die Möglichkeit, das Verhalten jedes Einzelnen kennenzulernen. Und danach teilt er sie auf in Gutwillige und noch Böartige. Dementsprechend werden die für sie geeigneten Eltern auf Erden ausgesucht.

Das Leben der erstmals Mensch Gewordenen ist sehr schwer, es ist ein Leben voller Prüfungen. Sie müssen durch Hunger, Not und Leid aller Art gehen. Wer aus der Hölle heraus zum ersten Mal Mensch wird, verfügt noch über einen tiefen Entwicklungsstand, der sich im Verhalten widerspiegelt. Deshalb stossen jene Mitmenschen, die sich mit solchen einverleibten Wesen abgeben müssen, auf grosse Schwierigkeiten. Jenen fehlt es noch an geistiger Erkenntnis, alles Zureden nützt nichts, sie begreifen es nicht, sie haben einfach kein Verständnis dafür. Zu sehr ist ihre Seele noch verdunkelt. Solche Menschen können Recht und Unrecht nicht unterscheiden; sie sind auch nicht bereit, die irdischen Gesetze anzuerkennen (*siehe Menschen, primitive*).

Das heisst nicht, man dürfe diesen Mitmenschen gleichgültig gegenüberstehen. Vielmehr muss man ihnen helfen und beistehen. Es ist dann an ihnen zu entscheiden, ob sie die Empfehlungen und Angebote annehmen oder nicht, denn auch sie haben ihren freien Willen. Gleichwohl kommt es auch vor, dass Menschen auf der untersten Sprosse der geistigen Aufstiegsleiter keineswegs durch Untugenden auffallen, sondern geistig so gestärkt erscheinen wie solche, die schon mehrere Erdenleben hinter sich gebracht haben.

In unserer Zeit leben besonders viele Menschen, die erstmals in ein Erdendasein eingetreten sind. Darunter sind auch solche, die von weit unten aufgestiegen sind. Die weisse Rasse hat in ihrem Aufstieg bis anhin den grössten Fortschritt erzielt. Das besagt jedoch nicht, dass etwa alle weissen Menschen geistig am weitesten vorangeschritten wären. Aber in der Anfangszeit bestand die Möglichkeit, gerade sie zu fördern, und so gelangten sie auf die erste Stufe des Aufstiegs. Es wird nun auch den farbigen Völkern ermöglicht, ihren Aufstieg zu beschleunigen. Sie hatten sich damals beim Abfall am meisten verschuldet und hatten daher am längsten zu warten, bis sie ihren Aufstieg antreten konnten. An den Fortgeschrittenen der weissen Rasse ist es nun, diesen beizustehen.

Siehe Gleichgewicht [Zurück](#)

Menschwerdung, Vorbereitungen

Eine Menschwerdung erfordert in der Regel umfangreiche jenseitige Vorbereitungen:

- Es wird ein Plan erstellt mit den Schicksalsstationen, Prüfungen und Erwartungen (*siehe Lebensplan, erster*).
- Es wird die Zeit der Geburt auf die Minute genau berechnet und festgelegt (*siehe Geburtszeit*).
- Geistwesen, die schon sehr lange in den geistigen Aufstiegsebenen lebten, wird vor der Menschwerdung die Möglichkeit geboten, das menschliche Leben kennenzulernen (*siehe Erdenleben, kennenlernen*); ebenfalls mit dem Erdenleben vertraut gemacht werden jene, die das erste Mal Mensch werden (*siehe Menschwerdung, erstmalige*).
- Es muss abgeklärt werden, welche Eltern in welcher Situation für das einzuverleibende Wesen die geeignetsten sind (*siehe Eltern, Suche geeigneter*) bzw. welche Kinder einer werdenden Mutter anvertraut werden dürfen (*siehe Kinder, Zuteilung*).
- Da die Gotteswelt aufgrund der freien Willensentscheidung der Menschen nicht immer im Voraus weiss, welche Entschlüsse der Mensch plötzlich fasst, oder es zu unerwarteten Schwierigkeiten kommen könnte, muss sie allfällige Änderungen im letzten Moment in Betracht ziehen, sei das bezüglich der werdenden Mutter oder des einzuverleibenden Geistwesens (*siehe Geburt, plötzliche Schwierigkeiten / Ersatzmütter / Ersatzkinder*).

[Zurück](#)

Menschwerdung, Abschiedsschmerz

Der Eintritt eines Geistwesens ins Menschenleben ist für die zurückbleibenden Jenseitigen (Angehörigen, Freunde) ebenso mit Trauer verbunden, so wie wir Menschen einen Abschiedsschmerz empfinden, wenn liebe Menschen durch den irdischen Tod von uns gehen. Hinzu kommt die Unsicherheit, ob sie ihre Prüfungen im Erdenleben bestehen werden, denn manchmal sind harte Schicksale vorgezeichnet. [Zurück](#)

Messias

Der „Messias“ (der Gesandte) war der kommende Erlöser/Retter/Heilsbringer der Menschheit. Auf verschiedenen Wegen wurde einst die Botschaft von der Geburt des Messias verbreitet (*siehe Messias, Ankündigung*). Lange schon wartete man sehnsüchtig auf das Kommen des Messias. Weder die Menschen noch die Geister der Hölle wussten, wer dieser Messias sein werde. Der Name des Messias blieb mit Absicht bis zu seiner Geburt auf Erden geheim. Als dieser dann auf Erden geboren wurde, wusste man, es war Christus (*siehe Messias, Christus bat darum*). [Zurück](#)

Messias, Ankündigung

Auf verschiedenen Wegen wurde einst die Botschaft von der Geburt des Messias verbreitet. Einerseits verkündeten Propheten das Kommen des Messias. Andererseits inspirierten Engel des Himmels die Menschen, es nahe die Zeit, da der Messias geboren werde. So wurde viel darüber gesprochen, besonders unter den Gläubigen, und gross war die Hoffnung. Diese Botschaft ging unter die Menschen von Mund zu Mund.

Engel Gottes verkündeten diese Botschaft auch unter den gefallen Geistern im Jenseits, die damals von der himmlischen Welt getrennt waren und noch in den oberen Ebenen der Hölle leben mussten. Schon seit vielen Jahrtausenden hindurch lebte man auch dort in der Hoffnung auf eine künftige Befreiung, doch niemand wusste die genaue Zeit. So erwarteten sowohl die Geistwesen in der Hölle als auch die Menschen das Kommen eines Erlösers. Mit der Botschaft, der Messias werde auf Erden geboren werden, verknüpfte sich die Weissagung, es werde zu dieser Zeit ein besonders hell leuchtender Stern am Himmel auftreten (*siehe Stern*).

Siehe Frohbotschaft [Zurück](#)

Messias, Christus bat darum

Ursprünglich war offengeblieben, wer die Gefallenen zurück in den Himmel führen sollte. Jedoch war man der Meinung, diese Aufgabe müsste einer der höchsten Fürsten des Himmels übernehmen. Christus hatte später seinen Vater gebeten, ihm diesen Auftrag zu übergeben mit dem Hinweis, er habe ihn einst zum König aller Wesen gemacht und sie ihm anvertraut, deshalb wolle er diese Aufgabe übernehmen.

In der Gotteswelt wusste man, dass es für den, der diese Aufgabe übernehmen werde, sehr schwer sein würde, gegenüber Luzifer auf Erden bestehen zu können, denn man kannte Luzifer und konnte voraussehen, wie er einem solchen Befreier entgegentreten würde. Auch kannte man die Menschen und wusste, zu welchen Gräueltaten sie fähig waren; sie standen ja unter Luzifers Herrschaft und waren oft seine willigen Werkzeuge.

Siehe Christus, warum Menschwerdung [Zurück](#)

Michael

„Michael“ ist einer der sechs Erzengel, der Ersten, der Fürsten (*siehe Fürsten*). Michael ist der Hüter und Vollstrecker der göttlichen Ordnung, der kämpferische Geist Gottes. Er ist der grosse Lehrmeister im geistigen Kampf. Ihm unterstehen Legionen von Geistern, die ihm treu ergeben sind (*siehe Streiterengel*). Dass es solches in der Geisteswelt gibt, mag erstaunen,

doch auch in der Geisteswelt muss für Ordnung gesorgt werden. Auch die Strafenengel und jene, die kämpferisch einschreiten, gehören alle den Legionen des Erzengels Michael an. Michael ist ihr grosser Führer und Lehrmeister. Von ihm kommen die Befehle, die Anordnungen, die er immer im Einverständnis mit Christus, dem König der Geisterwelt, erteilt.

Michaels Heer hatte einst die von Gott abgefallenen Engel aus dem Himmel gestürzt (*siehe Engelsturz*) und war vor zweitausend Jahren zusammen mit Christus (als Geist nach seinem irdischen Tod) in die Hölle eingebrochen und hatte Luzifer und seine Anhänger besiegt (*siehe Erlösungskampf*). Michael hält stets ein wachsames Auge auf das Treiben des Fürsten der Finsternis (*siehe Luzifer*), der auch Michael wiederum gut kennt. Er kennt die Macht, die Michael zusteht, und weiss, dass dessen wachsames Auge ihn erblicken kann. Nicht nur Michael sieht ihn, sondern auch seine vielen Helfer, die für die Erhaltung der göttlichen Ordnung sorgen. Wo Menschen im Kampf für ihren Glauben stehen, da erhalten sie auch Unterstützung durch diese Geister Gottes.

Wie die anderen hohen Fürsten arbeitet auch Michael eng mit Christus, dem König der Geisterwelt, zusammen. Er hat von Christus genaue Anweisungen erhalten, er kennt seine Grenzen und weiss, wann und wo er einzuschreiten hat. Wie die anderen Fürsten wirkte auch er beim Aufbau und bei der Gestaltung der Erde mit, jeder Fürst auf seine Art und Weise. Wegen seiner Verdienste in der Schöpfung Gottes und anlässlich des Abfalls hat Michael ein bedeutendes Wort mitzureden. Er hat seinen Sitz in Gottes Nähe. [Zurück](#)

Militär

Auch wenn ein Land nicht die Absicht hat, Kriege zu führen, braucht es eine Armee, denn es ist nicht nur das Recht eines Landes, sondern auch seine Pflicht, sich militärisch zu verteidigen, wenn es angegriffen wird (*siehe Friedenshaus, Schutz erforderlich*). Auch in der Geisteswelt steht für den Fall eines Kampfes ständig ein Heer bereit (*siehe Streiterengel*). [Zurück](#)

Milliarden Jahre

Milliarden von Jahren, eine für Menschen unermesslich lange Zeit hatte der glückliche Zustand im Himmel gedauert, bis es dort zum Abfall gekommen war (*siehe Abfall*).

Milliarden von Jahren hat es nach dem misslungenen Wiederaufstiegsversuch im Paradies für die Erschaffung der irdischen Welt mit der Erde gebraucht, bis höheres Leben auf der Erde möglich wurde (*siehe Erde*). Milliarden von Jahren mussten deshalb die Gefallenen in der Hölle zuwarten (*siehe Hölle, Folge des Abfalls*), bis der Wiederaufstieg über die Erde und die Menschheit möglich war.

Und es wird noch Milliarden von Jahren gehen, bis die Erde vergeistigt ist und die Entwicklung ihre Vollendung erreicht hat, bis der letzte Gefallene wieder in den Himmel einkehren kann (*siehe Vergeistigung*). Es ist ja auch erst zweitausend Jahre her, dass Christus für die Gefallenen die Befreiung aus der Hölle erwirkt hat und der Himmel für die Rückkehr offen steht. [Zurück](#)

Millionen Jahre

Die Zeit des Abfalls von Gott im Himmel (*siehe Abfall*) hatte sich nicht von heute auf morgen vollzogen, sondern es waren nach unseren Begriffen Millionen von Jahren vergangen. Nur langsam hatte sich der Anschluss der Geister an den Lichtträger vollzogen und es waren immer mehr und mehr geworden, die - verführt vom Lichtträger - Christus nicht mehr als den König der Geisterwelt anerkannt hatten. [Zurück](#)

Minderwertigkeitsgefühle

Obwohl unsere Seele in sich den göttlichen Funken als etwas sehr Wertvolles, Kostbares, Kraftvolles birgt, leiden trotzdem manche Menschen an Minderwertigkeitsgefühlen und wer-

den sogar lebensmüde. Sie wissen nicht um die Kostbarkeiten in ihrer Seele, die es auch zu pflegen gilt (*siehe Seele, Gottesfunken in sich / Seele, ihr Reichtum ist zu entfalten*). Sie fühlen sich von den Mitmenschen weder geschätzt noch geachtet und glauben, sie seien nichts wert. Sie betrachten ihre Arbeit als gering und führen ein Leben voller Sorgen und Probleme. Solche Gefühle hindern ihre geistige Entfaltung.

Wer so denkt und fühlt, sollte sich Zeit nehmen zur inneren Einkehr, zur Meditation (*siehe Meditation*). Denn sehr oft vermögen die Geister Gottes einem solchen Menschen zu helfen. Diese Menschen werden mit der Zeit erkennen, dass sie durchaus kein „Niemand“ sind und dass es keine Rolle spielt, was andere über sie denken, sondern dass nur das wichtig ist, was Gott von ihnen hält. Auch mag die Arbeit, die ein Mensch verrichtet, noch so niederer Art sein, es kommt nur darauf an, dass man an seinem Arbeitsplatz seine Aufgabe ernsthaft erfüllt. Wer das tut, ist ein kleiner Stern, der in der Menschenwelt leuchtet; er leistet so seinen Beitrag, dass der Himmel mit der Zeit auch auf Erden entstehen kann.

Siehe Hemmungen [Zurück](#)

Mineralreich

Die Beseelung der Erde ging von der Beseelung der Gesteinsmassen aus (*siehe Mineralreich, auf Erden*). Das Mineralreich auf Erden ist, wie auch das Pflanzen- und Tierreich, bloss eine Durchgangsstation für den Wiederaufstieg von Geistwesen, die einst am Abfall im Himmel beteiligt waren (*siehe Abfall / Engelsturz*). Die gesamte irdische Natur ist von einst abgefallenen, eigenständigen Wesen beseelt (*siehe Beseelung*). Es müssen aber nicht alle Gefallenen diese drei Naturreiche durchschreiten, um Mensch werden zu können (*siehe Aufstieg, über die Naturreiche*). Wie auf Erden gibt es auch in der Geisteswelt neben der Tier- und Pflanzenwelt ein Mineralreich (*siehe Mineralreich, im Himmel*).

Siehe Stein [Zurück](#)

Mineralreich, auf Erden

Die Beseelung der Erde ging von der Beseelung der Gesteinsmassen aus. Mit der Beseelung der Gesteinsmassen war schon ein grosser Schritt vorwärts getan. In diese Gesteinsmassen wurden sowohl Geister aus den oberen Stufen der Hölle als auch grosse Scharen aus den untersten Stufen der Hölle hineinbeseelt. Letztere wurden zur Abgeltung ihrer Strafe in dieses Mineralreich gebannt, weil sie sich beim Abfall aufs Schwerste belastet hatten. Obwohl die Gefallenen alle unter Luzifers Herrschaft standen, konnte Luzifers dagegen nichts unternehmen. Zudem wusste Luzifer auch, dass die aus der Hölle Herausgenommen wieder zu ihm zurückkehren würden.

Aus den beseelten Gesteinsmassen konnte sich allmählich das für den weiteren Aufstieg vorgesehene Leben emporschaffen. Es handelte sich dabei um jene Seelen, die aus den oberen Besserungsstufen der Hölle gekommen waren. Daraus geht hervor, dass auch in den Steinen Leben ist, was Jesus Christus später mit den Worten andeutete: „*Ich sage euch, wenn diese (die Jünger) schweigen, werden die Steine aufschreien.*“ (Luk. 19,40). Und danach kam es zur Erschaffung des Pflanzenreichs (*siehe Pflanzen, auf Erden*). [Zurück](#)

Mineralreich, im Himmel

Wie auf Erden gibt es auch in der Geisteswelt ein Mineralreich, nur ist dieses dort feinstofflich vorhanden und es existiert seit unendlichen Zeiten (*siehe Schöpfung*). Auch dort werden Mineralien in Werkstätten durch Künstler verarbeitet. Doch damit Mineralien verarbeitet werden können, müssen diese Steine zuerst aus ihrem geistigen Boden herausgeholt werden (*siehe Arbeit, in der Geisteswelt*). [Zurück](#)

Misserfolg

Siehe [Erfolgsverwehrung](#) / [Strafengel](#)

Missionsgeister

Missionsgeister sind geistige Wesen, die sich der uneingereichten Geister annehmen und den Sterbenden bei der Loslösung des geistigen Körpers vom irdischen behilflich sind. Sie unterstehen dem Erzengel Raphael (*siehe Raphael*). Sie helfen den Verunglückten, den Gefolterten, denen, die sich selbst verbrennen, und all jenen, die auf schmerzliche Weise aus dem Leben scheiden.

Bei einem plötzlichen Tod durch einen Unfall sehen die zuständigen geistigen Wesen grösstenteils den Zeitpunkt des Todes voraus. Sie beobachten, was der betreffende Mensch unternimmt, und erkennen voraus, was kommen wird. Sie stehen bereit oder sie gehen, wandern, fahren oder fliegen mit diesem Menschen mit, wenn das bevorstehende Unglück unabänderlich ist. Ist der Unfall eingetreten, stehen sie dem unverhofft Verunglückten bei und unterweisen ihn. Es kann sein, dass neben den Missionsgeistern und dem Schutzgeist auch jenseitige Angehörige anwesend sind, die vorher informiert wurden.

Nun geschehen auch immer wieder Unglücksfälle, die nicht im Plan der betreffenden Menschen vorgesehen sind, sondern durch Gleichgültigkeit, Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit der Menschen eintreten. Damit auch solche Verstorbene nicht sich selbst überlassen bleiben und trotz Unvorhersehbarkeit des Unglücks rechtzeitig die nötige Betreuung erhalten, stehen vor allem an exponierten Stellen dieser Erde Geister Gottes zur Beobachtung bereit. Diese können sich anbahnende Unglücke bereits Tage oder vielleicht auch nur Stunden vorher erkennen. Sie sind dann dafür besorgt, dass die erforderlichen Missionsgeister rechtzeitig zur Stelle sind, um den Verunglückten beizustehen und sie als Verstorbene in die geistige Welt hinein zu begleiten. Zugleich werden auch die früher verstorbenen Angehörigen über den bevorstehenden Tod der Betroffenen informiert, damit sie sich zu ihrem Empfang einfinden können.

Da sich auf den Friedhöfen, besonders an Tagen wie Allerheiligen/Allerseelen (1./2. November), ausser den Menschen auch Geistwesen ausserhalb der göttlichen Ordnung einfinden, die sich von den Anwesenden Hilfe erhoffen, kommen Missionsgeister auch dorthin, um bei dieser Gelegenheit uneingereichten Geistwesen klarzumachen, dass ihr Tun sinnlos ist und sie sich in die göttliche Ordnung einfügen sollten.

Siehe Betreuung / Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz [Zurück](#)

Missverständnisse

Bezüglich der Erlösung durch Jesus Christus gibt es etliche Missverständnisse:

- Man wartet immer noch auf des Letzte Gericht, obwohl es bereits vor zweitausend Jahren stattgefunden hat: Jesus sprach oft vom bevorstehenden Letzten Gericht, vom Jüngsten Tag, und er war siegesgewiss. Weil Jesus bereits vor seinem Kreuzestod davon sprach, sind viele Menschen der Meinung, diese Worte bezögen sich auf eine ferne Zukunft statt auf die Zeit unmittelbar nach seinem Tod (*siehe Letztes Gericht*).
- Man meint, Christus habe bloss den irdischen Tod überwunden: Wenn es heisst, Christus sei von den Toten auferstanden, so meinen viele Gläubige, Christus sei lediglich nach dem irdischen Tod erwacht. Sie wissen nicht, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem Sterben als irdischer Tod und dem „geistigen Tod“ als Abfall von Gott (*siehe Auferstehung Christi*).
- Man spricht von einem Todesschlaf in den Gräbern und einer Auferstehung des Fleisches: Bei der Diskussion um die „Auferweckung von den Toten“ beziehen sich die Kirchen immer wieder auf Paulus, 1.Kor. 15,51-52. Aufgrund dieser Bibelstellen sind sie der Meinung, die Verstorbenen würden bis zum letzten Posaunenklang am Ende der Welt in ihren Gräbern schlafen (Todesschlaf in den Gräbern). Alle Toten würden dann in ihrer Verweslichkeit auferstehen und verwandelt werden; die Toten würden aus ihren Gräbern hervorkommen. Doch dem ist nicht so (*siehe Gräber, herauskommen / Auferstehung, des Flei-*

sches).

- Man lehrt die Reinwaschung von allen Sünden: Viele Christen sind der Meinung, Christus habe die Menschen von allen Sünden erlöst (von den begangenen wie von den zukünftigen) und es bedürfe darüber hinaus keiner besonderen Anstrengungen mehr. Das ist eine grosse Täuschung (*siehe Sünde, des Alltags*).

Siehe Irrtümer [Zurück](#)

Mond

Der Mond ist für das Leben der Menschen, der Tiere und der Natur auf Erden von ausserordentlicher Bedeutung - dies neben der Sonne, den Sternen und der Erde. Der Mond hat eine eigene Kraft und spendet so der Erde und den auf ihr lebenden Wesen das ihm eigene Od, das anders ist als das der anderen Himmelskörper (*siehe Odspender*). Weil früher die Menschen um den grossen Einfluss des Mondes auf das Wachstum der Natur wussten, richteten sie sich nach Vollmond und Neumond und wählten für die Aussaat ganz bestimmte Zeiten. Manche Menschen sprechen auf den Mond ganz besonders an, weil ihre eigene odische Beschaffenheit auf die Einwirkung des Mondes abgestimmt ist. Es gibt deshalb auch tatsächlich mondsüchtige Menschen.

Siehe Himmelskörper / Sonne / Astrologie [Zurück](#)

Mose

Zur Wegführung der Hebräer aus Ägypten brauchte es einen grossen menschlichen Führer. Christus wählte dazu einen seiner hohen Himmelsgeister und liess ihn als Mensch geboren werden - es war Mose. Als Sohn hebräischer Eltern wurde Mose durch die Tochter des Pharaos vom Tode errettet. Sie liess ihn in allen Wissenschaften der damaligen Zeit unterrichten, so dass er auch als Mensch das Können besass, das er als Führer eines grossen Volkes benötigte. Als er zum Manne herangewachsen war, trat Christus im brennenden Dornbusch mit ihm in Verbindung und berief ihn zum Führer des Volkes Gottes.

Mose hatte zunächst zwei Aufgaben zu erfüllen. Die eine war die, sich dem geknechteten Volke der Hebräer gegenüber als Gesandter Gottes auszuweisen, der den Auftrag hatte, es aus Ägypten wegzuführen. Die zweite bestand darin, dass er den Pharaos dahin brachte, die Hebräer aus dem Land ziehen zu lassen. Zu diesen beiden Aufgaben rüstete ihn Christus mit übermenschlichen Kräften aus. Auch die bösen Geister, die ihre Vernichtungspläne durchkreuzt sahen, erschienen mit ihrer gesamten Macht auf dem Kampfplatz und bedienten sich der ägyptischen Zauberer (Greber, 1981, S. 303). Und es kam damals zu einem grossen Geisterkampf (*siehe Geistermaterialisationen*).

Auf dem Weg in die neue Heimat musste Mose lange flehen, bis sich Gott vernehmen liess (*siehe Mose, musste lange flehen / Mose, befragte Gott*). [Zurück](#)

Mose, musste lange flehen

Es heisst: „*Mose stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der Herr vom Berg her zu ...*“ (2. Mose 19,3). So wie diese Bibelstelle lautet, wäre Mose sogleich mit Gott ins Gespräch gekommen. Dem war nach den Mitteilungen der Geister Gottes nicht so, sondern Mose musste lange flehen, bis sich Gott vernehmen liess, denn Gott war nicht mit allem Tun und Handeln von Mose einverstanden gewesen. Unter Tränen hatte Mose auf dem Berg verzweifelt um Hilfe gefleht, denn mitten auf dem Weg in die neue Heimat (Auszug aus Ägypten) war auch Mose ratlos geworden; das Volk machte ihm Vorwürfe wegen der Entbehrungen, die es erleiden musste. Er harrte aus, denn sein Glaube an Gott war stark und so hörte er schliesslich Gottes Wort. Aus einem brennenden Feuerbusch vernahm er das Wort Gottes (2. Mose 3,2 und 19,18) und dessen Anweisungen. Damals wurden dem Volk die Zehn Gebote gegeben. Nicht Gott persönlich (wie es in der Bibel heisst) hatte Mose die Gesetzestafeln ausgehändigt, sondern

Christus. Christus hatte diese Gesetze im Einvernehmen mit dem Vater im Voraus aufgestellt und beide hatten sie gemeinsam besprochen. [Zurück](#)

Mose, befragte Gott

Das Befragen Gottes war einst eine Selbstverständlichkeit. So war es beispielsweise auch bei Mose: „Mose nahm das Zelt und schlug es für sich ausserhalb des Lagers auf, in einiger Entfernung vom Lager. Er nannte es Offenbarungszelt. Wenn einer den Herrn aufsuchen (befragen) wollte, ging er zum Offenbarungszelt vor das Lager hinaus.“ (2.Mose 33,7). „Der Herr und Mose redeten miteinander Auge in Auge, wie Menschen miteinander reden. Wenn Mose aber dann ins Lager zurückging, wich sein Diener Josua, der Sohn Nuns, ein junger Mann, nicht vom Zelt.“ (2.Mose 33,11).

Josua, der das Zelt nie verliess, war ein Sprechmedium. Das mediale Sprechen in Tieftrance ist eine der wichtigsten Formen für die Übermittlung der Wahrheit. Hier spricht ein Geistwesen direkt durch einen Menschen, der in Tieftrance ist, indem es sich seiner Sprechwerkzeuge zum Reden bedient (*siehe Sprechen, mediales*). Auch Mose musste durch ein Tieftrancemedium unterstützt werden wie die Propheten im Alten Testament allgemein.

Siehe Offenbarungszelt / Befragung [Zurück](#)

Multiple Persönlichkeit

Eine „Multiple Persönlichkeit“ ist ein Menschen, der mehrere deutlich voneinander getrennte Ich-Identitäten entwickelt hat, Teil-Personen, die voneinander nichts wissen und die zu unterschiedlichen Zeiten als unterschiedliche Persönlichkeiten in Erscheinung treten.

Man hat festgestellt, dass sich das Elektroenzephalogramm (EEG) eines solchen Menschen dramatisch verändert, wenn er von einer seiner „Persönlichkeiten“ in die andere überwechselt. Es ist, als ob der betreffende Mensch auch körperlich ein anderer würde. Dieselbe Person reagiert in der einen „Persönlichkeit“ auf bestimmte Medikamente allergisch, in der anderen jedoch nicht. Es werden sogar Fälle berichtet, in denen weibliche multiple Persönlichkeiten drei Menstruationen pro Monat haben, für jede ihrer weiblichen „Persönlichkeiten“ eine.

Was die Fachwelt mit dem Begriff „Multiple Persönlichkeit“ meint, lässt sich mit der Geistlehre folgendermassen erklären: Bei den voneinander getrennten Ich-Identitäten (Persönlichkeiten) handelt es sich um verschiedene Geistwesen im Körper dieses Menschen, die zu unterschiedlichen Zeiten als unterschiedliche Persönlichkeiten bei diesem Menschen in Erscheinung treten. Ihre Anwesenheit im Körper des Menschen drückt sich entsprechend ihrer Eigenart in den Gehirnaktivierungen und körperlich aus. Das heisst, sobald ein anderes Geistwesen als „andere“ Persönlichkeit von einem Menschen Besitz genommen hat und sich ausdrückt, ändern sich auch dessen Gehirnaktivierungen; diese wiederum lösen ihrerseits unterschiedliche Körperprozesse aus.

Siehe Besessenheit / Schizophrenie

Siehe MEDIUM 19: Besessenheit und Schizophrenie [Zurück](#)

Musik

Die Musik ist im Himmel viel reiner, schöner und vollkommener. Sie wird nicht nur mit den Ohren und als Rhythmus aufgenommen, sondern wird auch mit den Augen als Farbenpracht wahrgenommen und wirkt dadurch noch lebendiger. Wenn beispielsweise die Saiten einer Harfe gezupft werden, sprüht jedes Mal eine Farbenpracht wie ein kleines Feuerwerk aus diesen Saiten heraus in die Weiten. Und so ist es auch bei den vielen anderen Musikinstrumenten, die jedes Mal ein kleines Feuerwerk von sich geben. Wie bei uns auf Erden versucht auch dort der Dirigent ein Musikstück auf seine besondere Art und Weise zum Ausdruck zu bringen, wodurch jedes Mal ein anderes „Feuerwerk“ entsteht.

Auf Erden ist der wahre Künstler der Musik nichts anderes als ein Medium. Jenseitige Wesen

finden die Verbindung zu ihm und lassen ihm die Musik zufließen. Oder sie entfalten in ihm seine musikalische Veranlagung noch mehr, damit er die Musik entsprechend zum Ausdruck bringen kann. Gott hat auch diese Möglichkeiten geschaffen, damit die Menschheit in der schönen, hohen Kunst viel Erbauendes und Erfreuliches erleben darf.

Siehe Farbe / Unterhaltung / Abwechslung

Siehe MEDIUM 65: Musik des Himmel und der Erde [Zurück](#)

Mutter

Im „Vaterunser“ beten wir „Unser Vater“. Da Gott Vater und Mutter zugleich ist, also auch das Mutterprinzip in sich hat, kann Gott auch als Mutter angesprochen werden. [Zurück](#)

Muttertag

Am Muttertag gedenkt man der Mütter und Frauen, die ihr Leben in den Dienst des Nächsten stellen. Die Gotteswelt findet es gut und schön, dass der Muttertag in unserer Gesellschaft den ihm gebührenden Platz hat. Allerdings sollten die Menschen nicht bloss an diesem Tag dem anderen Liebe und Dankbarkeit erweisen.

Bei vielen Menschen ist diese Aufmerksamkeit, dieses Wohlwollen und Verständnis lediglich auf die festgesetzten Tage begrenzt - den Muttertag, auf Weihnachten als dem Fest der Liebe u.a. Es ist eine Liebe nach dem Kalender! Solche Menschen schränken ihre Liebe ein. Sie rechnen den Tag aus, an dem sie ein anderes Gesicht zu zeigen haben, ein Gesicht, das mehr Freundlichkeit, mehr Aufmerksamkeit und Liebe zum Ausdruck bringt. Kaum ist dieser Tag vorbei, setzen sie wieder ihr altgewohntes Gesicht auf und von Mitgefühl, Aufmerksamkeit und Liebe ist nicht mehr viel zu sehen. Dagegen sollte man das ganze Jahr hindurch in gleich liebenswürdiger Weise dem anderen gegenüberstehen. Man sollte nicht so sehr sein Gesicht wechseln, sondern immer in Harmonie leben, den anderen zur Freude.

Siehe Dankbarkeit [Zurück](#)

Nachbildungen

Manche Verstorbene wollen Gegenstände mit ins Jenseits nehmen in der fälschlichen Meinung, dies wäre dauerhaft möglich. Allein, dies gelingt höchstens für eine kurze Zeit. So gibt es solche, die noch ihren Kassenschlüssel fest in ihrer Hand halten. Andere tragen unter beiden Armen ihre kostbare Gemäldesammlung und wollen sie unter keinen Umständen weggeben. Wieder andere kommen mit einer Münzensammlung oder mit ihrer Geige. Alles, was Menschen im Leben liebten und worauf sie nicht verzichten wollen, nehmen sie mit. Wie ist so etwas überhaupt möglich?

Um das Beispiel des Kassenschlüssels zu nehmen: Der betreffende Verstorbene hat als Mensch diesen Schlüssel sozusagen gedanklich mitgenommen und auf diese tote Materie etwas von seiner Seelensubstanz, von seiner Seelenkraft übertragen. Dadurch wurde der Schlüssel zu seinem geistigen Besitz. Es handelt sich hier um eine odische Nachbildung. Und auf diese Weise werden auch andere liebgewonnene Gegenstände für Verstorbene greifbar und durchaus real.

Die Verstorbenen sind zwar der Meinung, sie hätten den Gegenstand selbst mitgenommen, was sich mit der Zeit als Täuschung herausstellt. Denn der Geist wird einsehen, dass diese Dinge, die er so behütet hat, im Grunde wert- und nutzlos sind. Wer dies trotz Aufklärung nicht einsehen will, muss den Zerfall seiner „Schätze“ selbst erleben: Das beseelte Abbild davon verkleinert sich nämlich allmählich und findet schliesslich - auf ein Mindestmass zurückgeführt - in der Seele des Betreffenden Eingang. Dort wird es mit der Zeit eingeschlossen und bleibt so lange eingeschlossen, wie es die Gotteswelt für die Vorwärtsentwicklung des Betreffenden als angebracht erachtet.

Siehe *Doppel / Täuschung* [Zurück](#)

Nachkommen

Siehe [Fürsten, Abstufung bei Nachkommen](#)

Nachricht

Siehe [Todesnachricht](#) / [Nachrichtenübermittler](#)

Nachrichtenübermittler

Geister Gottes betätigen sich in verschiedenen Bereichen als Überbringer von Nachrichten oder machen entsprechende Eintragungen für solche, die später mit diesem Menschen oder Geist zu tun haben:

- Sie „zeichnen“ Menschen bzw. versehen den Menschen mit Markierungen, die für seine weitere Entwicklung bedeutsam sind. Solche Eintragungen sind später für die zuständigen Geister Gottes klar sichtbar und lesbar. Anhand dieser Informationen wird der weitere Lebensweg dieses Menschen gelenkt.
- Sie benachrichtigen von Zeit zu Zeit die höhere Geisterwelt über den Entwicklungsstand ihres Schützlings und über besondere Vorkommnisse.
- Sie benachrichtigen die höhere Geisterwelt über den Entwicklungsverlauf eines ganzen Volkes. Den verschiedenen Völkern dieser Erde sind nämlich erhabene Engel Gottes zugeweiht, die den Schutz über diese Völker übernommen haben. Entsprechend lassen sie sich von Zeit zu Zeit von ihren Mitgeistern darüber informieren, wie ein Volk sich entwickelt, wie es lebt u.a.
- Sie benachrichtigen früher Verstorbene im Jenseits über den bevorstehenden Tod eines Angehörigen oder Freundes auf Erden, damit sie sich rechtzeitig zu seinem Empfang finden können.
- Sie benachrichtigen Missionsgeister (*siehe Missionsgeister*) über ein bevorstehendes Unglück, damit sie rechtzeitig zur Stelle sind und den Sterbenden behilflich sein können.
- Sie nehmen Wünsche und Gebete der Menschen entgegen und leiten diese weiter an die höheren zuständigen Instanzen, die entscheiden, sofern sie nicht selbst darüber befinden können, ob diesen Bitten entsprochen werden kann. [Zurück](#)

Nächstenliebe

Die höchsten Gebote sind die Gottes- und die Nächstenliebe. Grundvoraussetzung für die Gottesliebe ist die Nächstenliebe. Gottesliebe ohne tätige Nächstenliebe ist eine Selbsttäuschung. Für die Bewertung des Lebens eines Menschen ist sein Umgang mit den Mitmenschen von höchster Bedeutung.

Christus selbst hat dafür die Richtschnur gegeben: „Liebe Gott über alles und den Nächsten wie dich selbst!“ (vgl. Luk. 10,27). Was heisst das? Der Nächste soll dir nicht fremd sein, so wie du dir selbst auch nicht fremd bist. Der Nächste ist vielmehr dein Bruder (deine Schwester), denn auch er gehört zur Familie Gottes, ist ein Kind Gottes wie du auch. Gott ist dir und ihm Vater und lässt seine Energie und seine Wohltaten dir und deinem Nächsten ohne Unterschied zukommen (*siehe Gott, unser Vater*).

Nächstenliebe meint ferner:

- Man ist dem Nächsten beim Aufbau seines Glücks behilflich und tut alles, dass es ihm erhalten bleibt (*siehe Nächstenliebe, Schlüssel zum Glück*).
- Man teilt mit dem Nächsten Leid und Freud, hat für ihn Verständnis und lebt für ihn (*siehe Nächstenliebe, für den Nächsten leben*).
- Man söhnt sich aus und vergibt (*siehe Aussöhnung / Vergebung*).
- Man liebt auch die Tiere, Pflanzen und die gesamte irdische und geistige Schöpfung.

Siehe Gebot, höchstes / Liebe [Zurück](#)

Nächstenliebe, Schlüssel zum Glück

Wir sind von der Gotteswelt aufgefordert, nicht so sehr auf unser persönliches Glück bedacht zu sein, sondern unsere Mitmenschen glücklich machen zu wollen. Es kann der Mensch im eigenen Interesse noch so viel tun und unternehmen, wenn er sich nicht um andere verdient macht, nützt ihm das nichts. Ist er bereit, zur Heilung und Gesundung der anderen beizutragen, sei es seelisch oder körperlich, und ist er willens, den anderen beizustehen, dann wird auch er selbst körperliche und geistige Genesung finden und das erhalten, was er braucht. Nur durch tätige Nächstenliebe erringt man sich, was man für sich selbst ersehnt und anstrebt. Nur durch Opfer, durch Geben und Schenken fließt einem das zu, was man selbst braucht. Das ist ein geistiges Gesetz. So musst auch du zuerst das Unrecht vergeben, das andere dir angetan haben, bevor dir Gott deine Sünden vergibt! [Zurück](#)

Nächstenliebe, für den Nächsten leben

Wir haben für den Nächsten zu leben. Für den Nächsten leben heisst: Mit ihm das Schwere zu tragen, bereit zu sein, die Last des anderen auf sich zu nehmen; bei einem Menschen nicht nur in guten und freudvollen Tagen zu verweilen, sondern auch in Tagen des Leids mit ihm auszuhalten; ihn von seinem abwegigen Leben wegzuführen und ihn in ein besseres, wertvolleres Leben hineinzusteuern. Das geht allerdings nicht ohne Entsagung, Opfer und Anstrengung.

Geister Gottes haben darauf hingewiesen, dass auf Erden so viele Menschen nicht zu Ansehen kommen dürfen, weil sie sich vor der Menschwerdung im Jenseits freiwillig bereit erklärt haben, die Last eines anderen mitzutragen, um sein Leben zu erleichtern. Und es geht dabei nicht nur darum, einem vielleicht verlassenem oder verachteten Mitmenschen das Erdenleben zu verschönern, indem man bei ihm ist, ihn betreut und ihm so Sicherheit gibt, sondern um die Erkenntnis, dass man dadurch ein Geistwesen emporführen kann. Dazu ein Beispiel: *siehe MEDIUM 35: Ehe und Familie im Dienste des Wiederaufstiegs in den Himmel. Kap. Ein schweres Eheschicksal im Dienste des Aufstiegs.* [Zurück](#)

Nacht

Verschiedentlich sprach Jesus von der „Nacht“. So sagte er, wenn jemand in der Nacht umhergehe, stosse er an, weil das Licht nicht in ihm sei (*siehe Nacht, stösst an*).

Auch sagte er, es komme die Nacht, in der niemand mehr etwas tun könne. Er meinte damit, wenn er bei seinem Bemühen, den Erlösungsauftrag auszuführen, versagen würde, würde dieses Versagen für die Menschheit zur Nacht werden (*siehe Nacht, hätte Christus versagt*).

Siehe Dunkelheit / Finsternis [Zurück](#)

Nacht, stösst an

Als Jesus die Nachricht von der Erkrankung des Lazarus erhalten hatte, sagte er zu seinen Jüngern, er wolle wieder nach Judäa gehen. Diese warnten ihn davor, weil man ihn dort verfolgen und steinigen wollte. Jesus gab ihnen dann zur Antwort: „*Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stösst er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stösst er an, weil das Licht nicht in ihm ist.*“ (Joh. 11,9-10).

Jesus sah, dass die Zeit für das Ende seines Erdenlebens noch nicht gekommen war. Daher wusste er auch, dass das, was die Jünger für ihn befürchteten, nicht geschehen werde. Für ihn war es deshalb Tag, war es Licht - er fühlte sich sicher. Bei den gegen ihn gerichteten Verfolgungen hatte die böse Geisterwelt ihre Hand im Spiel, und diese Gestalten waren dunkel, düster. Jesus verglich deshalb ihre Tätigkeit mit der Nacht. Da seine Zeit noch nicht gekommen war, konnten die bösen Geister nichts gegen ihn ausrichten - für ihn war es also noch Tag.

[Zurück](#)

Nacht, hätte Christus versagt

Im Zusammenhang mit seinem bevorstehenden Leiden sagte Jesus: „*Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.*“ (Joh. 9,4). Jesus wusste, welch schweren Weg er zu gehen hatte und wie viel Leid ihm zugefügt würde, bis er „jene Werke“ (die Erlösung der Abgefallenen), zu deren Ausführung er von Gott beauftragt wurde, vollbracht haben würde. In ihm stieg zuweilen die bange Frage, ja die Angst auf, er könnte bei seinem Erlösungsauftrag vielleicht versagen. Dieses Versagen wäre für die Menschheit zur Nacht geworden.

Wir dürfen nicht vergessen, dass Christus durch die Einverleibung in die Grobstofflichkeit in allem den Menschen gleich geworden war (Phil. 2,7), weshalb er auch Angst hatte. Er hatte nicht eigentlich Zweifel, aber manchmal überkamen ihn Bedenken, ob er seine Aufgabe auch wirklich werde erfüllen können (siehe *Unsicherheit Jesu*).

Wenn Christus seine Aufgabe nicht erfüllt hätte, wäre das Licht erloschen und eine furchtbare Nacht wäre über die Menschheit hereingebrochen. Für Luzifer wäre dies ein ungeheurer Triumph gewesen, er hätte sich umso mehr als Herrscher dieser Welt gefühlt und seine Macht ausgetobt. Eine nicht auszudenkende tiefe Nacht wäre über die Menschheit hereingebrochen (siehe *Erlösung, wenn misslungen / Nacht*). [Zurück](#)

Nah-Todeserfahrungen

Siehe [Klinisch Tote](#)

Nahrung

Sowohl in den geistigen Aufstiegsebenen als auch im Himmel nehmen die Geistwesen Nahrung zu sich. In höheren Ebenen ist diese Nahrung viel feiner und bekömmlicher, weil das, was dort gedeiht, aus dem Feinstofflichen heraus entstanden ist.

So wie der Mensch Nahrung braucht, um als irdisches Wesen auf Erden leben zu können, so braucht auch die Seele des Menschen Nahrung. Gemeint ist damit geistiges Wissen, Verbindung mit Gott, Beistand der heiligen Geister, Hoffnung u.a.m. Ohne dieses geistige „Brot“ hätte der Mensch keine Lebendigkeit in sich und wäre gleich einem höllischen Wesen (Toten), das unglücklich ist und hungert - hungert nach Gerechtigkeit, nach Liebe, nach Mitgefühl, nach Verständnis.

Damit die Seele ihre Nahrung bekommt, braucht es, wie auch bei der irdischen Nahrung, unsererseits entsprechende Anstrengungen. Wir geben unserer Seele die nötige Nahrung,

- indem wir uns die Zeit nehmen, in die Stille zu gehen, und uns im Gebet mit der göttlichen Welt verbinden,
- indem wir uns das entsprechende geistige Hintergrundwissen verschaffen (Wissen zur Entstehung der Schöpfung, zur Herkunft des Menschen, zum Heils- und Erlösungsplan),
- indem wir uns um ein rechtschaffenes Leben bemühen.

Siehe *Brot / Ernährung / Fleisch, als Nahrung* [Zurück](#)

Name

Im Vaterunser beten wir „Dein Name sei uns heilig“. Wir sind deshalb aufgefordert, den Namen Gottes heilig zu halten (siehe *Name, Name Gottes ist heilig*).

Als Christus die Jünger aussandte, forderte er sie auf, im Namen des Vater und des Sohnes und mit der Hilfe/Kraft eines heiligen Geistes zu taufen (siehe *Name, im Namen des Vaters*).

Geister ausserhalb der Ordnung Gottes bedienen sich bei medialen Bekundungen gerne hochklingender Namen, um über ihre noch tiefe Stellung hinwegzutäuschen. Man soll es ihnen nicht glauben (siehe *Name, als Täuschung*).

Wir Menschen als abgefallene Engel lebten einst als unglückliche, namenlose Wesen in der Hölle. Doch nach der Erlösung durch Christus wurden wir mit unserem wahren Namen, den

wir einst im Himmel trugen, aufgerufen (*siehe Name, namenlose Wesen*).

Haben Verstorbene in der Geisteswelt eine entsprechende Stufe geistiger Reife erreicht, wird ihnen ihr wahrer, geistiger Name offenbart. Dieser Name wird ihnen auch erklärt, denn es hat einen Grund, warum ihnen damals dieser Name gegeben wurde.

Nicht nur auf Erden sondern auch in der Geisteswelt ist alles mit Namen bezeichnet (*siehe Name, zur Orientierung*). [Zurück](#)

Name, Name Gottes ist heilig

Jesus Christus lehrte die Jünger, den Namen Gottes heilig zu halten. Wir beten deshalb im Vaterunser „Dein Name sei uns heilig“ (*siehe MEDIUM 32: Das Vaterunser*). Nachdem man bereits auf Erden einem irdischen König, einer verdienstvollen Persönlichkeit oder einem hohen Politiker respektvoll begegnet, um wie viel mehr sollte man Gott, dem liebenden Vater und Schöpfer, die Ehre geben! Wenn wir beten „Dein Name sei uns heilig“, gestehen wir damit ein, dass der himmlische Vater heilig ist, d.h. er ist mächtig, gerecht, liebevoll und gnädig.

Den Namen Gottes heilig halten heisst,

- man gibt Gott die Ehre.
- man achtet das Göttliche im anderen, auch wenn es von Dunkelheit umgeben ist, denn jedes Wesen trägt ins sich einen Gottesfunken, der heilig ist.
- man wertschätzt den Atem (Odem) Gottes, der alles überzieht, so dass wir in dieser Kraft leben und wirken können (er könnte uns auch entzogen werden).
- man würdigt die Werke und die Erschaffungen Gottes.
- man verwendet und spricht den Namen Gottes ehrfurchtsvoll aus, lässt sich nicht negativ darüber aus, hält sich von Leuten und Situationen fern, durch die der Name Gottes entehrt wird.
- man lebt gemäss den göttlichen Gesetzen; nimmt sich die Zeit, mit der Gotteswelt in Kontakt zu sein; erträgt zur Ehre Gottes Situationen, die man nicht ändern kann; man baut um sich eine möglichst harmonische Umgebung auf. [Zurück](#)

Name, im Namen des Vaters

Der auferstandene Christus soll den Jüngern den Auftrag gegeben haben: „*Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes ...*“ (Mat. 28,19). Der Geist Gottes, der sich Johannes Greber kundtat, korrigierte diese Aussage folgendermassen: „... *und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes, [und] in einem heiligen Geiste ...*“ bzw. „... *in der Kraft eines heiligen Geistes ...*“.

„Der Sohn nimmt die Aufträge Gottes entgegen. Die er nicht selbst auszuführen hat, gibt er an diejenigen Geister weiter, die kraft ihres besonderen Berufes dafür in Frage kommen. Diese vollziehen sie im direkten Auftrage des Sohnes und im indirekten Auftrage des Vaters. ... Den Auftrag, den Christus den Aposteln gab, hatte er vom Vater erhalten. Darum handelten die Apostel bei der Ausführung des Auftrages indirekt *im Namen des Vaters*. Da sie ihn aber direkt durch den Sohn erhalten hatten, geschah die Ausführung im Namen des Sohnes.“

„Weil die Ausführung aber nur möglich war, wenn ein Geist Gottes ihnen durch seine Kraft dabei half, so geschah sie *in der Kraft eines heiligen Geistes* oder *‘in einem heiligen Geiste’*. Die heiligen Geister, die sie dabei benötigten, wurden ihnen von Christus selbst zugewiesen. Auf sie berufen sich daher auch immer wieder die Apostel bei ihrer Lehrverkündigung und betonen, dass sie die Wahrheiten empfangen hätten durch Zuteilung eines heiligen Geistes.“

„So ist es auch bei allen euren gottgewollten Werken. Ihr tut sie in Erfüllung des Willen Gottes - also im Namen des Vaters: Der Wille Gottes ist kundgetan durch den Sohn, so dass ihr auch handelt im Namen des Sohnes; und die Kraft, die ihr dazu benötigt, empfangt ihr durch einen heiligen Geist. Ihr tut also das Werk in einem heiligen Geiste [bzw. mit Hilfe eines hei-

ligen Geistes].“ (Greber, 1981, S. 371, *siehe Greber*). [Zurück](#)

Siehe Auftrag

Name, als Täuschung

Wenn sich ein über ein Medium bekundender Geist mit einem hohen Namen vorstellt, ist Vorsicht am Platz. Man sollte sich deshalb vor Menschen hüten, die behaupten, Gott selbst oder höchste Engel würden durch sie schreiben oder sprechen. Ein Geist Gottes wird sich immer in Bescheidenheit bekunden und meist nicht seinen hohen Rang oder seinen wirklichen Namen nennen. Nur Geister ausserhalb der Ordnung Gottes bedienen sich hochklingender Namen. Jesus selbst hatte gesagt, Menschen würden auftreten und behaupten, er, Christus, spräche durch sie; man solle es ihnen nicht glauben (Mat. 24,23). Christus kannte schon damals diese Gefahr und machte deshalb darauf aufmerksam. [Zurück](#)

Name, namenlose Wesen

Das Wort „*Er ..., der sie alle beim Namen ruft*“ (*Jesaja 40,26*) bezieht sich auf jene Zeit, da Engel Gottes nach der Erlösung durch Christus und dem Letzten Gericht die aus der Hölle fliehenden Geister gesondert hatten - die einen dahin, die anderen dorthin (*siehe Scheidung zur Rechten/Linken*). Dabei wurden diese bei ihrem Namen gerufen, den sie einst trugen, als sie noch vor dem Abfall in Frieden und Glückseligkeit im Himmel gelebt hatten. Dieser Name war ihnen nicht mehr bewusst (*siehe Abfall*). Zusammen mit ihrem Verführer Luzifer waren sie nämlich ins Totenreich versetzt worden (*siehe Engelsturz*). In diesem Totenreich lebten sie als unglückliche, namenlose Wesen. Sie wussten nicht mehr, woher sie gekommen waren und in welcher Glückseligkeit sie einst gelebt hatten.

Als der Kampf der Erlösung in der Hölle vorbei und Luzifer abgeurteilt war (*siehe Erlösungskampf / Letztes Gericht*), nahm Christus alle Bereitwilligen mit und führte sie aus dem Totenreich heraus in einen Vorhimmel. Dort wurden sie gesondert und alle bei ihrem Namen gerufen; auch wir heutigen Menschen, falls wir nicht zu jener Zeit auf Erden lebten! Der Name stand damals und steht auch heute noch im „Lebensbuch“ der Seele jedes Einzelnen (*siehe Buch des Lebens*). Dieser Name war für die Engel Gottes sichtbar geworden, weshalb sie jedes Wesen als eine erlöste Seele bei seinem Namen rufen konnten. [Zurück](#)

Name, zur Orientierung

Nicht nur auf Erden, sondern auch in der Geisteswelt ist alles mit Namen bezeichnet. So gibt es Namen für die Wege, die Strassen, die Plätze, die Felder, die Berge, die Flüsse, die Seen, die Dörfer und Städte, die Länder und Völker. Zu Ehren des Königs gibt es auch ein himmlisches Jerusalem, ein himmlisches Bethlehem, ein himmlisches Nazaret. Auch gibt es Städte, die zu Ehren der Apostel benannt sind.

Soll man sich als Bewohner der Geisteswelt irgendwohin begeben, wird einem der Namen des betreffenden Ortes genannt. Da in diesem Namen der „Hauch Gottes“ enthalten ist, was Licht bedeutet, beleuchtet der Name allein schon den Weg oder die Strasse zum Bestimmungsort. Man macht sich dann einfach auf und folgt der Beleuchtung. [Zurück](#)

Natur

Die Natur auf Erden ist ein Meer von lebendigen Gottesfunken. Höhere Geister vermögen den Kern des Lichtes wahrzunehmen (*siehe Natur, Meer lebendiger Gottesfunken*). Die stete Wiederkehr in der Natur liegt in den Gesetzen Gottes begründet (*siehe Natur, stete Wiederkehr*). In der irdischen Natur ist das Wort Gottes vernehmlich (*siehe Natur, als Wort Gottes*).

Die Beschneidung der Rechte Luzifers bei der Erlösung durch Christus kommt seither auch der Natur zugute. Luzifer und die niederen Geister können sie nicht mehr nach Belieben grundlos schädigen wie zuvor (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). Die einander ablösenden Jahreszeiten mit den sich in der Natur vollziehenden Wandlungen geschehen durch das Einwir-

ken höherer Geistwesen (*siehe Jahreszeiten*).

Eine Natur mit einem Mineral-, Pflanzen- und Tierreich gibt es seit unendlichen Zeiten auch in der Geisteswelt (*siehe Geisteswelt*).

Siehe Baum [Zurück](#)

Natur, Meer lebendiger Gottesfunken

Die Natur ist ein Meer von lebendigen Gottesfunken. Höhere Geister vermögen den Kern des Lichtes wahrzunehmen. Sie erkennen die vielen winzig kleinen, glühenden Funken, die sich in ihrer Farbenpracht und Form unterscheiden. Diese vielen glühenden winzigen Funken, die da leuchten und glitzern in den Wiesen, Blumen, Feldern, Sträuchern, Wäldern, Felsen und im Wasser wie ein glühendes Meer, sind voll von noch schlummerndem göttlichem Leben. Jeder Funke ist ein eigenes Leben, das später einmal in einen Menschenkörper einverleibt wird.

Jahr um Jahr schlagen die Bäume und Sträucher wieder aus, belebt sich die Natur neu. Und es kommt zu der in der Pflanze, im Baum, in der Blume aufsteigenden Keimkraft noch etwas Eigenständiges hinzu, das von dieser Keimkraft unabhängig ist (*siehe Baum / Beseelung / Jahreszeiten*). Eine Rolle spielen in der Natur auch die Elementargeister und Elementarwesen (*siehe Elementargeister / Elementarwesen*). [Zurück](#)

Natur, stete Wiederkehr

Jahr für Jahr grünt und blüht derselbe Strauch, derselbe Baum immer wieder und bringt Früchte. Diese stete Wiederkehr liegt in den Gesetzen Gottes begründet. Es ist ein gewaltiger, immer wiederkehrender Kraftstrom, der alles durchdringt, um neues Leben zu erwecken und hervorzurufen. So wird auch jeder einst gefallene Geist in der Geisteswelt immer wieder zu einem neuen Erdenleben aufgerufen, damit er geistig wächst und reift, bis er jene Stufe erreicht hat, wo er für seine weitere Höherentwicklung kein weiteres Erdenleben mehr braucht. Sowohl in der Natur als auch beim Menschen ist derselbe Segen des Gedeihens und Wachsens am Werk.

Siehe Baum / Beseelung / Jahreszeiten [Zurück](#)

Natur, als Wort Gottes

Menschen beklagen sich, sie hörten und sähen so gar nichts von Gott, Gott hätte sich von den Menschen abgewandt, hätte sie verlassen. Doch in der irdischen Natur ist das Wort Gottes vernehmlich. Dieses Wort ist freilich nicht lautstark, man muss darauf lauschen. Man muss nach ihm auf die Suche gehen wie nach allem Kostbaren. Hat man dieses Wort Gottes einmal vernommen, erfüllt Bewunderung das Herz des Menschen über die unendliche Vielfalt des Wundersamen im Klang dieses Wortes Gottes, ist doch in ihm die ganze Lehre von der Schöpfung und dem Erlösungsplan enthalten! [Zurück](#)

Naturkatastrophen

Naturkatastrophen können ein warnendes Wort aus der höheren Welt sein, um die Menschen zur Besinnung zu bringen, sie zur Dankbarkeit aufzurufen, sie an ihre Christenpflicht zu mahnen.

Siehe Katastrophen / Elementargeister / Schutz [Zurück](#)

Naturreich

Das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich auf Erden sind bloss Durchgangsstationen für den Wiederaufstieg von Geistwesen, die einst am Abfall beteiligt waren (*siehe Abfall / Engelsturz / Aufstieg, über die Naturreiche*). Es müssen/mussten nicht alle Gefallenen diese drei Naturreiche durchschreiten, um Mensch werden zu können. Die gesamte irdische Natur (das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich) ist von einst abgefallenen, eigenständigen Wesen beseelt. Die

vielfältigen Formen des Pflanzen- und Tierreichs sind einst von hohen Geistern Gottes geschaffen worden (*siehe Pflanzen, auf Erden / Tiere, Erschaffung auf Erden / Vielfalt*). Auch in der Geisteswelt gibt es seit unendlichen Zeiten eine Natur mit einem Mineral-, Pflanzen- und Tierreich (*siehe Geisteswelt*). [Zurück](#)

Nehmen - geben

Siehe [Gegeben - genommen](#)

Neid

Neid bedeutet, in der Stellung eines anderen sein zu wollen. Einst waren in Luzifer mit der Zeit Gefühle des Neids auf Christus herangereift - er wollte anstelle von Christus König der Geisteswelt werden. Mit viel Werbung für sich und falschen Versprechungen versuchte er, Christi Rechte an sich zu reißen. Es war zu einem grossen Aufstand im Himmel gekommen, der schliesslich zum Engelsturz führte (*siehe Abfall / Engelsturz*). Durch Luzifer war damals die Untugend „Neid“ erstmals gepflegt und gelebt worden. Inzwischen hat man im Himmel vorgesorgt, dass sich ein solcher Geisterfall nicht mehr wiederholt (*siehe Abfall, Wiederholung möglich*).

Der Himmel ist eine Welt höchster Ordnung, gegliedert in einen wunderbaren Aufbau, in eine Hierarchie (*siehe Hierarchie*). Man lebt in Harmonie unter der Führung von Christus und der erhabenen Fürsten des Himmels. Die Engel sind in Ränge eingeteilt und unterscheiden sich voneinander. Obschon es im Himmel höhere und niederere Ränge gibt, kennt man deshalb keinen Neid. Kein Gottesgeist neidet es jenen, die bei Christus die ersten Plätze einnehmen dürfen. Diese regieren über Legionen von Engeln und Geistern. Sie haben grosse Rechte, aber auch Pflichten. Auf jeder Stufe sind den Engeln besondere Aufgaben zugeteilt und diese sind ebenso wichtig und wertvoll wie die Aufgaben jener auf höheren Stufen.

Wenn in unserem Herzen Liebe ist, dann bewundern wir den, an dessen Stelle wir gerne sein möchten und wir vermögen ihm auch alles Gute zu wünschen bzw. für ihn zu beten. Wir sollen uns nicht über einen anderen erheben wollen. Wer sich nur im Geringsten über einen anderen Menschen stellt und ihn irgendwie beleidigt, wird ob dieser Handlungsweise im göttlichen Reich erniedrigt werden. Wer seinen Neid, seine Missgunst als Mensch nicht zu überwinden vermag, nimmt diese belastende Untugend mit ins Jenseits hinüber (*siehe Identität nach Tod*). Dort gibt man ihm im Rahmen der Läuterung die Gelegenheit, sich zu bessern (*siehe Läuterung, zusammenleben müssen*). [Zurück](#)

Neubeginn

Seit der Erlösung und dem Letzten Gericht durch Christus ist allen einst gefallenen Engeln die Gelegenheit zu einem neuen Anfang gegeben (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). Der Weg zurück in den Himmel als Ort des Glücks und der Harmonie ist wieder frei und offen.

Am einzelnen Menschen ist es nun, den Weg anzutreten, den Christus für die Heimkehr aller in den Himmel freigemacht hat. Jeder entscheidet selbst, wann er von der Erlösung Gebrauch machen will und wie schnell er vorwärtsgeht. Dem Menschen wird dabei immer wieder die Gelegenheit zu einem Neubeginn über die Wiedergutmachung in nachfolgenden Erdenleben geboten (*siehe Wiedergeburt*). Er erfährt so göttliche Gnade im Sinne der Hilfe und Nachsicht - eine ewige Verdammnis gibt es nicht (*siehe Verdammnis, ewig*). Und das soeben Gesagte gilt auch für all die Geister, die noch in der Hölle sind und ihren Wiederaufstieg noch nicht angetreten haben. [Zurück](#)

Neues Testament

Siehe [Evangelien](#) / [Offenbarung](#) / [Bibel](#) / [Altes Testament](#)

Nichtchristen

Siehe [Andersgläubige](#)

Nichteingereichter Geist

Siehe [Uneingereichter Geist](#) / [Erdgebundener Geist](#)

Niederer Geist

Ein „niederer Geist“ ist ein Bewohner der Hölle, des Reiches Luzifers, der den Rückweg in den Himmel über die Menschwerdung noch nicht angetreten hat, sondern Luzifers Befehle auf Erden ausführt. Er bringt die Menschen in Versuchung, verbreitet unter ihnen Falschheit, Unfrieden, Herrschsucht, Neid, Geiz. Er hat eine geistige Gestalt, die jener des Menschen ähnlich ist, aber grob und unansehnlich. [Zurück](#)

Nikodemus

Siehe [Wiedergeburt, Hinweise in der Bibel](#) / [Wiedergeburt, aus lebendigem Geist](#) / [Wiedergeburt, aus lebendigem Wasser](#)

Nivellierungsdenken

Menschen, die der Meinung sind, das Wesen im Menschen habe erst bei der Zeugung durch seine irdischen Eltern zu existieren begonnen und es gebe deshalb kein vorgeburtliches Leben, keine Präexistenz, neigen zu einem Nivellierungsdenken. Sie sind der Meinung, alle Menschen kämen mit einem etwa gleichen Bewusstseinsstand in diese Welt und müssten bei gleicher Förderung auch etwa den gleichen Entwicklungsstand erreichen. Danach wäre ein charakterlich schwieriger Mensch letztlich wegen seiner schlechten Vererbung und/oder Erziehung so geraten. Doch dem ist nicht so!

Nicht alle Menschen kommen mit dem gleichen Entwicklungsstand in diese Welt. Erst der Glaube an die Präexistenz/Wiedergeburt lässt die deutlichen Entwicklungsunterschiede unter den Menschen verstehen. Es kann deshalb nicht von allen dasselbe verlangt werden und man sollte mit dem Urteil über gute oder schlechte Eltern vorsichtig sein. [Zurück](#)

Not in der Welt

Siehe [Leid](#)

Nuklearkraft

Den Menschen sind vom Haus Gottes aus Kräfte gegeben, damit sie diese verarbeiten für ihr Heil, für ihre Gesunderhaltung, für ihren Fortschritt. Dazu gehört auch die Nuklearkraft, die der Mensch schon entdeckt und verarbeitet hat, die er aber zur Vernichtung nutzt. Die Menschen haben bisher nur einen kleinen „Punkt“ von dieser riesigen Kraft aufgefangen und verarbeitet. Nun ist es nicht die Absicht der Gotteswelt, den Menschen solche Kräfte zukommen zu lassen, dass sie diese zur Vernichtung missbrauchen, sondern sie sind ihnen zum Heil gegeben. Gott hat diesen Missbrauch zugelassen, denn er prüft die Menschen. Engel Gottes wachen über solche Kräfte. Solange die Menschen jene Kraftströme, die über dieser Erde sind, noch nicht verarbeitet haben, werden ihnen keine neuen gegeben. [Zurück](#)

Oben - unten

Jesus sagte: „*Ihr stammt von unten, ich stamme von oben.*“ (Joh. 8,23). Jesus hat damit den damaligen Menschen gesagt, sie als gefallene Engel hätten zuvor in der Hölle gelebt und seien von der Hölle her (von unten) auf die Erde gekommen bzw. als Menschen einverleibt worden. Die Menschen waren nämlich vor der Erlösung durch Christus noch völlig von Luzifer abhängig und der Himmel war für ihre Rückkehr noch verschlossen.

Die Inkarnationen auf der Erde waren damals aus der Hölle heraus durch Engel Gottes vorgenommen worden. Nur die Vorhölle war offen und bot die Möglichkeit des Eintritts in ein menschliches Dasein. Auch damals wurden die Geister der Hölle für die Menschwerdung in einen besonderen Raum geführt und in einen Schlaf versetzt (*siehe Umwandlung, auf Kleinkindgrösse*). Luzifer freilich hatte an diesen Inkarnationen keinerlei Interesse gehabt, musste sich aber höherer Gewalt und Macht fügen.

Ferner hat Jesus gesagt, er habe zuvor im Himmel gelebt und sei von dort her (von oben) als Mensch inkarniert worden.

Siehe Mensch, lebte in der Hölle / Absteigen / Aufsteigen [Zurück](#)

Od

- „Od“ ist die Lebensenergie, die Lebenskraft aus göttlicher Energie. Od ist die Ursubstanz des Alls. Od ist ein Sammelbegriff für geistige Kraftströme, die in ihrer Wirkung ganz verschieden sind. Diese werden vor allem benötigt zum Aufbau von geistiger und grobstofflicher Materie sowie zur Entfaltung und Erhaltung allen Lebens - in der geistigen wie in der materiellen Welt.
- Die Urquelle des Ods ist Gott (*siehe Odquelle*).
- Alles, was sich auf dieser Welt befindet, besteht aus Od, enthält Odkraft (*siehe Odkraft in und um alles*).
- Durch die Verdichtung verschiedenster odischer Kräfte kam es zur Bildung von geistiger Materie. Das Od als geistige Materie kann von verschiedener Dichte sein, weshalb man von Feinstofflichkeit und Grobstofflichkeit innerhalb der geistigen Materie spricht (*siehe Oddichte*).
- Je nach Oddichte ist die Odschwingung (*siehe Schwingung*), die ihrerseits den Odgeruch (*siehe Geruch*) und die Odfarbe (*siehe Farbe*) bestimmt. Dichte, Schwingung, Geruch und Farbe des Ods spiegeln den Entwicklungsstand eines Wesens wider.
- Od kann verdichtet oder aufgelöst werden (*siehe Materialisation / Dematerialisation*).
- Der irdische Körper ist nichts anderes als zur Materie verdichtetes Od (*siehe Materie*).
- Beim Tod geht das irdische Od nicht verloren, sondern es wird von der Seele in sich gezogen (*siehe Seele, zieht irdisches Od in sich*).
- Träger und Leiter der Lebenskraft (des Ods) bei den Menschen und Tieren ist das Blut (*siehe Blut*).
- Im Od ist alles festgehalten, was das betreffende Wesen als Menschen oder als Geistwesen je gedacht, gesprochen und getan hat, und man kann es wieder hervorholen (*siehe Speicherung / Erinnerung*).
- Jedes Lebewesen hat sein eigenes Od und eine nur ihm eigene odische Ausstrahlung, die eine Odspur hinterlässt (*siehe Ausstrahlung*).
- Der Mensch kann sein Od läutern, um so seinen Wiederaufstieg zu beschleunigen (*siehe Odläuterung*).
- Od ist übertragbar (*siehe Odübertragung*).
- Damit die irdischen Wesen auf der Erde leben können, braucht das Od auf der Erde eine entsprechende Zusammensetzung (*siehe Odspender*).
- Der Mensch braucht in sich zum Leben auf der Erde drei Arten von Odkräften (*siehe Odkräfte im Menschen*).

Siehe Jahreszeiten / Odwellen beseelen / Schnur, silberne

Siehe MEDIUM 28: Das Od - die Lebenskraft [Zurück](#)

Odausstrahlung

Jedes Lebewesen hat sein eigenes Od und von diesem Od strömt ständig etwas heraus. Jeder Mensch hat somit seine nur ihm eigene odische Ausstrahlung. Das gilt auch für jedes Tier und jede Pflanze. Es hinterlässt somit jeder Mensch, jedes Lebewesen und jedes Geistwesen ständig seine nur ihm eigene Odspur. Es ist ein feines Band feinsten Strahlung, das von Menschenaugen nicht wahrgenommen werden kann (*siehe Spur / Zugvögel*). Überdies gibt es im Pflanzen- und im Tierreich ein Gemeinschaftsod (*siehe Gemeinschaftsod*).

Siehe Aura / Geruch / Himmelskörper / Odquelle [Zurück](#)

Oddichte

Das Od als *geistige* Materie kann von verschiedener Dichte sein. Man spricht deshalb von Feinstofflichkeit und von Grobstofflichkeit. Dazwischen gibt es mittlere Verdichtungen in vielen Abstufungen. Stets handelt es sich um geistiges Od. Innerhalb von jedem Bereich gibt es grosse Unterschiede, so auch bei den Menschen: Der eine Mensch ist von grobstofflichem Od durchdrungen, ein anderer von weniger grobstofflichem, wieder ein anderer von feinstofflichem. Man kann sagen: Je gehobener ein Wesen ist, desto feiner ist sein Od. Und niederes Leben ist immer von verdichtetem Od umhüllt. Die Oddichte hat auch Einfluss auf die geistige Gestalt: Unreines Od bewirkt eine unschöne geistige Gestalt.

Pflegen Menschen eine niedere Denkweise, vermehren sie dadurch ihre unreine Odströmung, und diese schädigt sie an Körper und Seele. Dagegen sind feinfühligere Menschen, die sich gleichzeitig bemühen, die hohen Ziele des Lebens zu finden und den Tugenden nachzuleben, in geläutertes, feineres Od gehüllt - feineres Od umgibt ihren Körper und durchströmt ihr ganzes Wesen (*siehe Odläuterung*).

Siehe Geistmaterie / Materie / Körper, Verdichtung geistiger Stoffe [Zurück](#)

Odkraft in und um alles

Jedes Lebewesen trägt in seinem Innersten einen Funken Gottes als Höchstes in sich (*siehe Gottesfunke*). Alles, was sich auf dieser Welt befindet - sei es in der Natur oder seien es Menschen oder Tiere -, enthält Odkraft und ist von dieser Odkraft umhüllt. Jedes einzelne Ding besitzt eine nur ihm eigene Odkraft, einen nur ihm eigenen Odmantel. So hat auch jeder Mensch seine eigene Odausstrahlung (*siehe Aura*), und das gilt auch für jede Pflanze, jede Blume, jeden Stein, jedes Mineral, jedes Blatt, jedes Gräschen und jedes Tier. Auch die Erdkugel hat einen Odmantel. Berge, Felder, Meere sind mit einer Odhülle überzogen, sind mit einem Odmantel überdeckt. Odkraft oder Lebenskraft befindet sich in und um alles, was Gott geschaffen hat, und diese Kraft ist nichts Materielles, sondern etwas Geistiges. [Zurück](#)

Odkräfte im Menschen

Der Mensch braucht zum Leben drei Arten von Odkräften oder Odströmen, die von unterschiedlicher Dichte sind und miteinander verbunden sind:

- Es ist zum einen die Odkraft als besondere Kraft des Geistes. Diese Odkraft des Geistes ist im Gottesfunken enthalten. Diese Kraftquelle ist für die eigene Existenz als Geist erforderlich. Es ist das „Od des Geistes“ (Greber, 1981, S. 73, 67, *siehe Greber*).
- Der Mensch braucht ferner die Lebenskraft oder die Odkraft des Lebens. Sie ermöglicht das Leben, den Aufbau und die Betätigung des irdischen Körpers. Dieses Od ist etwas mehr verdichtet, aber für menschliche Augen gleichwohl nicht sichtbar (Greber, 1981, S. 67 f, 73, *siehe Greber*).
- Im Weiteren braucht der Mensch die verdichtete, grobstoffliche Odkraft seines irdischen Körpers. Das für den irdischen Körper bestimmte Od unterscheidet sich jedoch von dem des Geistes. Denn alles, was auf Materie wirken soll, muss bis zu einem gewissen Grad der Materie angepasst werden. Daher ist das Od des irdischen Körpers nicht so geistig wie

das Od des Geistes, der sich in diesem Körper befindet (Greber, 1981, S. 68, *siehe Greber*).

Siehe Wachstum, von innen nach aussen [Zurück](#)

Odläuterung

Der Mensch kann sein Od läutern, verfeinern, um so seinen Wiederaufstieg zu beschleunigen. Verfeinern kann er es durch edles Denken, Wollen und Handeln und durch das ständige Bemühen, den hohen Lebenszielen nahe zu kommen. Wenn ein Mensch durch gehobenes, edles Denken seine Lebenskraft zu verfeinern vermag, strömt und leuchtet aus ihm Gotteskraft. Der Gottesfunke in ihm gewinnt an Glanz, das in ihm bisher verborgene Licht wird zum Leuchten gebracht.

Ein solcher Mensch wird auch nicht mit so vielen Problemen zu kämpfen haben, weil er die äusseren Dinge des Lebens gelassen an sich herankommen lässt. Das Ziel eines jeden sollte deshalb sein, das eigene Od mit den göttlichen Lebenskräften, mit dem göttlichen Od zu verschmelzen, indem man in seinem Denken und Handeln mit dem göttlichen Willen *eins* wird.

Siehe Willensenergie / Einflüsse / Läuterung / Reinigung [Zurück](#)

Odnachbildung

Siehe [Nachbildungen](#) / [Doppel, odische Nachbildung](#)

Odquelle

Ursprung und Urquelle des Ods ist Gott. In Gott ist reinstes Od von ungeheurer Kraft, das ständig ausstrahlt. Alles, was durch Gottes Wille geschaffen wurde, alle Geschöpfe leben in seinem Atem. Ohne diesen Atem Gottes könnten sie nicht leben, in welchen Welten es auch sei.

Die von Gott ausgehende Odkraft hat Tausende von Strahlen. Jeder Odstrahl unterscheidet sich in seiner Wirkung vom anderen. Der eine Odstrahl bedeutet Licht für die Schöpfung, für den Aufbau und die weitere Entfaltung. Ein anderer Odstrahl bedeutet Kraft der Verwirklichung. Wieder ein anderer bedeutet Vernichtung, ein anderer hat in sich die Fähigkeit zu teilen. Ein weiterer bewirkt Wachstum usw. All die unterschiedlichen Odstrahlen mit ihren unterschiedlichen Wirkungsmöglichkeiten sind für die Schöpfung notwendig.

Die von Gott ausgehende reinste odische Kraft durchflutet nicht nur den Himmel, sondern die ganze Schöpfung und ist deshalb überall zu finden. Für alles Leben und Schaffen - sei es in den geistigen oder materiellen Welten - sind Od und die ihm innewohnenden Kräfte unerlässlich. In der nächsten Umgebung Gottes ist diese Kraft in höchster Feinheit vorhanden. Es handelt sich hier um feinststoffliches Od. Diese odische Kraft erneuert sich aus sich selbst heraus. [Zurück](#)

Odspender

Das geistige Od, das wir Menschen, die Tiere und die Natur zum Leben auf der Erde brauchen, spendet in erster Linie die Sonne (*siehe Sonne*). Sie besitzt ihr eigenes geistig-göttliches Od. Auch der Mond (*siehe Mond*) ist von ausserordentlicher Bedeutung und spendet der Erde und den auf ihr lebenden Wesen das ihm eigene Od, das anders ist als das der anderen Himmelskörper. Und ebenso üben auch die Sterne (*siehe Himmelskörper*) mit ihrer odischen Kraft ihren Einfluss auf die Menschen, die Tiere und die Natur aus. Der Erde wird so vor allem jenes Od gegeben, das ihre Lebewesen zum Leben brauchen.

Ferner braucht es zum Leben auf der Erde auch das Od der Erde selbst, das sie als Weltkörper besitzt (die Lebewesen nehmen das körpereigene Od mit der Nahrung auf). Sie hat eine Odmischung und Odstrahlung, die alle Odarten enthält, die für die auf ihr befindlichen Lebewesen notwendig sind. Und je nach der Stellung dieser Weltkörper zur Erde ist auch deren

Odstrahlung auf die Erde bald stärker, bald schwächer. Da die Stellung der Weltkörper zueinander ständig wechselt, wechseln auch die Odstrahlungen, die diese Weltkörper zur Erde senden.

Alle Körper der irdischen Wesen sind also verdichtetes Od, das von der Odstrahlung der Erde und der sie umgebenden Himmelskörper stammt. Man könnte den Odstrom, der von allen Seiten des Alls her kommt, mit unserem Blutkreislauf vergleichen. Würde dieser Odstrom dem Leben auf der Erde entzogen, gäbe es ein grosses Sterben. Es wäre wie beim Menschen: Wenn sein Blut ausfließt, muss er sterben.

Siehe *Jahreszeiten / Wachstum* [Zurück](#)

Odspur

Siehe [Spur](#)

Odübertragung

Od/Energie ist übertragbar. Die Odübertragung kann geschehen im Sinne der Stärkung (das Od des Aufnehmenden wird gestärkt) oder im Sinne der Schwächung (das Od des anderen wird geschwächt). Sowohl die uns umgebenden Himmelskörper als auch die Erde beeinflussen uns, indem sie uns von ihrem Od abgeben - wir sind ihren Ausstrahlungen mehr oder weniger ausgesetzt, unterworfen (*siehe Odspender / Astrologie / Jahreszeiten*).

Nun gibt es noch vieles andere, das uns von seinem Od überträgt und unser Od, unsere Lebensenergie je nachdem stärkt oder schwächt. Es sind dies im diesseitigen, sichtbaren Bereich die Mitmenschen (*siehe Einflüsse, von Menschen*), die Tiere, Pflanzen, Mineralien, Gegenstände u.a. (*siehe Einflüsse, von Mineralien u.a.*). Es sind im jenseitigen, unsichtbaren Bereich all die Geistwesen, die sich in unserer Umgebung aufhalten oder die mit uns gedanklich (telepathisch) verbunden sind (*siehe Einflüsse, von Geistwesen*). [Zurück](#)

Odveränderung durch Besitzerwechsel

Ein besitzloser Verstorbener (*siehe Besitzlose*) in einem jenseitigen Dorf wollte zu Besitz kommen und schnitzte sich eine einfache Flöte aus Holz, spielte darauf und konnte so die Aufmerksamkeit auf sich lenken, nachdem sich vorher niemand um ihn gekümmert hatte. Da er fror, machte er mit einem Geistwesen, das eine warme Jacke trug, einen Tauschhandel. Er gab diesem seine Flöte und bekam dafür die warme Jacke. Einige Zeit später stellte er fest, dass ihn die Jacke nicht mehr wärmte. Er ging zum anderen zurück, um den Handel rückgängig zu machen. Dieser war damit einverstanden, denn auf dieser Flöte konnte er keine Töne mehr herausbringen. Warum nach einiger Zeit die Jacke nicht mehr wärmte und aus der Flöte keine Töne mehr herausgebracht werden konnten, hatte folgenden Grund:

Jedes Geistwesen (wie auch jeder Mensch) besitzt seine eigene, persönliche Odausstrahlung. Dieses Od kann mit anderem Od vermischt werden. So wurde auch die geistige Jacke vom persönlichen geistigen Od, das von der Seele des Besitzers ausstrahlte (also von ihm selbst stammte), durchströmt und dadurch „entfaltet“ - sie gab Wärme ab. Da aber der neue Besitzer ein ganz anderes Od besass, wurde durch dieses die ursprüngliche Ausstrahlung der Jacke allmählich verändert, vernichtet und sie vermochte den Besitzlosen nicht mehr zu erwärmen.

Genauso war es mit der Flöte. Der Besitzlose hatte diese Flöte durch seine eigene geistige Kraft, die in ihm war und aus ihm strömte, zustande gebracht. Er hatte das geistige Material der Flöte mit seinem Od verbunden und vermochte dieser Flöte immerhin einige Töne zu entlocken. Sie war sein Besitz, Teil von „seinem“ Od, das ihm ermöglicht hatte, solches zustande zu bringen. Warum der andere auf ihr bald keinen Ton mehr hervorzubringen imstande war, hatte mit seinem eigenen Od zu tun. Dieses hatte das Od, das vom Besitzlosen in diese Flöte hineingekommen war, verändert bzw. vernichtet. Hier waltet ein geistiges Gesetz, das allerdings nur auf etwas niederen Aufstiegsstufen Gültigkeit hat.

Will nun ein solcher Besitzloser zu einer ihn wärmenden Jacke kommen, muss er seine Gesinnung ändern und sich einer ihm zugeteilten Arbeit unterziehen - er muss sich die Jacke zuerst verdienen. [Zurück](#)

Odwellen beseelen

Jeder Grashalm, jedes Blatt an den Sträuchern und Bäumen ist belebt, beseelt, hat in sich einen Gottesfunken, ein eigenes geistiges, einmaliges, eigenständiges Leben, das sich da im Kleinen weiterentwickelt (*siehe Leben, auf Erden woher*). Wird das Gras gemäht, endet damit auch das Leben in jedem Grashalm, der Funke entweicht. Die ungeheure Zahl an Funken, von denen jeder ein Blatt, einen Halm lebendig gemacht hat, wird nun von Odwellen oder Odströmen in ihr Od aufgenommen.

Diese Odwellen sind ganz verschiedenartig. Jede Odwelle nimmt jenes Leben in sich auf, das zu ihrem Od gehört bzw. passt - je nach der Entwicklung der betreffenden Beseelung. Die über der Erde wogende Bewegung ermöglicht es, dass das Od wie ein Magnet wirkt und die von der Erde entfliehenden Funken in sich aufnimmt. Auf diese Weise in die Odwellen aufgenommene Funken verbleiben in ihnen bis zum nächsten Wiedererwachen der Natur.

Wenn es in der Natur ein Wiedererwachen gibt und alles zu grünen anfängt (*siehe Jahreszeiten*), ziehen diese Odwellen über die ganze Erde hin und her und streuen die Funken über die Fluren hin. Sie geben der Natur die Funken wieder zurück, d.h. die Funken werden erneut „einverleibt“, wodurch es erneut zu einem Wachstum kommt. Dies vollzieht sich bis hin zu ganz bestimmten Entwicklungsstufen (*siehe Aufstieg, vorprogrammierter Ablauf*).

Auf diesen niedersten Aufstiegsstufen beseelt ein Funke ein Blatt im Allgemeinen nicht nur einmal, sondern mehrere Male, wenn auch bei einem anderen Strauch oder Baumzweig. Dieser dem Aufstieg dienende Kreislauf der Einverleibung auf Erden vollzieht sich in gewisser Weise selbsttätig. Es bedarf dazu keines besonderen Eingreifens der Geisterwelt Gottes, solange dieses Leben nicht für die Beseelung einer höheren Lebensform vorgesehen ist. Ist das der Fall, kommt es zu einer Umwandlung durch Geister Gottes (*siehe Umwandlung*). [Zurück](#)

Offenbarung

Die „Offenbarung des Johannes“ (vgl. Off. 8-12) ist laut den medialen Durchgaben der Geister Gottes tatsächlich vom Jünger Johannes (*siehe Johannes, Jünger*) niedergeschrieben worden. Jesus hatte oft vom letzten Gericht gesprochen. Doch Johannes missverstand das Letzte Gericht wie andere auch als noch etwas Zukünftiges und einen Weltuntergang, obwohl es bereits geschehen war (*siehe Letztes Gericht / Weltende*). Zu dieser falschen Meinung hatte Folgendes beigetragen:

Als Johannes seine geistige Schau hatte, wurde diese von seinen menschlichen Gedanken und Gefühlen so beeinflusst, dass er das Geschaute im weltlichen Sinne auffasste und die Vergangenheit mit der Zukunft vermengte. Er konnte das Geschaute nicht unbeeinflusst als ein geistiges Produkt erkennen, denn er fühlte wie ein Mensch.

Auch hatte Johannes die Offenbarung in der Verbannung auf der Insel Patmos geschrieben, als er bereits ein alter Mann war. Während dieser Zeit und auch danach (gegen die Jahrhundertwende hin und später) erlebten die Menschen schwere Schicksale infolge grosser Plagen. Die Menschen erblickten darin eine Strafe Gottes, so auch die ersten Christen und auch Johannes selbst. Johannes fühlte sich offenbar einerseits wegen dieser schweren Zeiten verpflichtet, diese Offenbarungen niederzuschreiben, andererseits aber auch, weil damals besonders schwerwiegende Irrlehren verbreitet wurden. Von den Juden wurden nämlich gewisse Behauptungen aufgestellt, weil sie die Wahrheit, wie sie wirklich war, nicht haben wollten.

Erschwerend kam nachträglich noch hinzu, dass die damaligen Begriffe ganz anders waren als die heutigen und dass durch die späteren Übersetzungen vieles zusätzlich verwirrt wurde.

[Zurück](#)

Offenbarungszelt

Um ihre Funktion als Propheten auszuführen, brauchten die Propheten Opferstätten. Und mit der Zeit verlangten die Geister Gottes für den Aufbau der Odkräfte ein besonderes Gemach, das Offenbarungszelt der Bibel. Dadurch war eine klarere Bekundung der Geisterwelt Gottes möglich, sei es in Form von grobstofflichen Erscheinungen oder durch die „direkte Stimme“ oder auf dem Weg prophetischen Hellsehens oder Hellhörens.

Auch die Propheten brauchten Medien für die Verbindung zur göttlichen Welt. Diese Medien bereiteten den Propheten den Weg so vor, dass diese empfangen konnten, was der Himmel ihnen zu offenbaren hatte. Manche dieser Medien waren wie die Propheten selbst reine Geister, die als Menschen inkarniert worden waren, andere wiederum waren gottgläubige, höherentwickelte Menschen.

Siehe Mose, befragte Gott / Propheten / Rauchopfer [Zurück](#)

Opfer

Ein „Opfer“ ist eine rituelle Darbringung einer Gabe zu Ehren Gottes bzw. um das Wohlgefallen Gottes zu erwerben. Während zu den Zeiten des Alten Testaments noch Tiere geopfert werden mussten (*siehe Opfer, einst*), braucht es seit der Erlösung durch Christus für die Beschaffung von Od keine Tieropfer mehr (*siehe Opfer, heute*). [Zurück](#)

Opfer, einst

Zu den Zeiten des Alten Testaments haben fromme Menschen Opfer dargebracht, um sich das Wohlgefallen Gottes zu erwerben. Zu jenen Zeiten mussten noch Tiere geopfert werden, weil dies den Verhältnissen, den Schwingungen der geistigen Entwicklung jener Menschen entsprach. Das bei der Opferung fließende Blut diente als Odquelle für die Verbindung zur geistigen Welt. Es wurden auch Früchte geopfert. Man unterschied

- Bittopfer: Sie wurden dargebracht, wenn unter den Menschen Unsicherheit herrschte, sei es bei ihnen selbst oder in ihrer Umgebung. Auf diese Weise trugen sie Gott ihr Anliegen vor.
- Dankopfer: Sie wurden dargebracht, wenn sie grosse Wohltaten hatten empfangen dürfen, seien es Geschenke, gute Führung oder reiche Ernte. Sie wollten Gott damit verherrlichen und zugleich sein Wohlgefallen erringen.
- Sühneopfer: Sie wurden dargebracht, um sich mit Gott zu versöhnen, wenn sie merkten, dass sie Unrecht getan hatten. Empfind einer jener Menschen bei sich selbst, in seiner Familie oder in seiner Verwandtschaft eine innere Belastung, weil da etwas Unrechtes geschehen war, brachte er ein Sühneopfer dar, um sich oder seine Gemeinschaft mit Gott zu versöhnen.

In jener Zeit waren alle diese Opfer Gott wohlgefällig. Doch die Menschen früherer Zeiten opferten nicht nur Gott, sondern vielfach eben auch Luzifer (*siehe Götzendienst*).

Siehe Opferstätten / Tieropfer / Blut, von Opfertieren / Rauchopfer / Opfer heute [Zurück](#)

Opfer heute

Seit der Erlösung durch Christus sind für die Beschaffung von Od keine Tieropfer mehr nötig, weil dies seither auf anderen Wegen geschieht. Denn seither ist ein neues Gesetz in Kraft und es sollten keine Tiere mehr geschlachtet werden, um mit der Geisterwelt Gottes in Verbindung treten zu können (*siehe Tieropfer*). Christus belehrte die Menschen, dass es heute um viel grössere, ganz andere Opfer geht, die der Mensch bringen soll. Diese Opfer bestehen aus geistigen Werken, wie Christus sie vollbracht und vorgelebt hatte. Und Menschen, die Christus nachleben, sind opferbereite Menschen.

Siehe Bund mit Gotteswelt / Aufopferung / Busse [Zurück](#)

Opfer - Täter

Opfer von Gewalt, Betrügereien u.a. sollten mit der Zeit eine Aussöhnung mit ihrem Täter anstreben. Wir sollten die geistigen Hintergründe des Vorgefallenen zu verstehen suchen und uns fragen, was diese Erfahrung für uns zu bedeuten hat. Die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass wir ein Opfer wurden, um alte Lasten aus früheren Erdenleben abzutragen, sofern nicht unsererseits Unbesonnenheit im Spiel war (*siehe Karma*). Wir tun deshalb gut, diese leidige Angelegenheit Gott zu übergeben nach dem Motto „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern!“ (*siehe Hass, wenn keine Vergebung*).

Siehe Gewaltverbrechen / Täter / Aussöhnung [Zurück](#)

Opferstätten

Die Entstehung der Opferstätten geht auf Adam und Eva zurück. Als nämlich ihre Nachkommenschaft herangewachsen war, wurde Adam und Eva mitgeteilt, es werde sich in Zukunft nicht mehr gleich auf Wunsch des Menschen hin ein Geistwesen einfinden, um ihm Antwort zu geben; der Mensch müsse künftig für eine solche Verbindung selbst das Nötige leisten (*siehe Adam, Verbindung zur Gotteswelt*). Er müsse dazu eine Opferstätte errichten und darauf gewisse Gaben darbringen, die für Gott bestimmt seien - das solle sein Opfer sein. Unter der Anleitung der Geister Gottes errichtete dann Adam durch Aufschichten von Steinen eine solche Opferstätte und brachte seine Gaben dar.

Auch wurde Adam belehrt, wie man Feuer entfachen und Duftstoffe bereiten konnte, die als Wohlgerüche für Gott bestimmt sein sollten. Er vernahm, es sei auf diese Weise möglich, eine schnellere Verbindung zu göttlichen Wesen herzustellen, deshalb seien solche Opfergaben notwendig. Mit Hilfe des Ods der Opfergaben sollte nämlich eine gewisse Materialisation erreicht werden, damit die Verbindung von der Gotteswelt zu den Menschen leichter zustande kam, sei es in Form der „direkten Stimme“ oder in Form der Erscheinung jenes Geistwesens, das die Antwort gab (*siehe Stimme, direkte / Materialisation*).

Ihnen wurde auch klargemacht, sie bekämen nur Antwort, wenn sie die Gesetze befolgten, die sie von der Gotteswelt erhalten hatten, andernfalls würden sie das Wort Gottes nicht vernehmen. Nachdem also eine gewisse geistige Entwicklungszeit abgelaufen war, konnten die Menschen nicht mehr so direkt mit der Gotteswelt in Verbindung treten, wie das noch bei Adam und Eva der Fall gewesen war. [Zurück](#)

Ordnung

Das ganze fein- und grobstoffliche Universum (Weltall, Kosmos) untersteht einer Ordnung, die auf Gesetzen beruht. Alles wird von oben her gelenkt. Zahllose Geistwesen vollziehen als Bindeglieder den Willen Gottes und Christi bis in die Tiefen hinab. Die göttliche Ordnung ist etwas, was nach und nach entstanden war und entsprechend den Bedürfnissen immer weiter ausgebaut wurde (*siehe Ordnung, Entstehung im Himmel*). Gott liess aus dem Kleinen heraus das Grosse werden, er schuf aus dem Wenigen die Vielheit, er liess aus dem Einfachen das Vielfältige entstehen. Gott selbst hält sich an diese Ordnung und an die der Ordnung zugrunde liegenden Gesetze.

In den Aufstiegsebenen und in der Hölle ist die Ausarbeitung und Feinheit der Gesetze abhängig von der Höhe bzw. Tiefe dieser Ebenen. Die Einbettung in eine übergeordnete und alles durchziehende Ordnung gibt Halt, Sicherheit und Geborgenheit (*siehe Ordnung, gibt Halt und Sicherheit*).

Siehe Hierarchie / Zufall / Gesetze / Ordnungsverstösse / Gehorsam / Medialität, Ordnung und Verlässlichkeit [Zurück](#)

Ordnung, Entstehung im Himmel

Als Gott und Christus zusammen noch allein den Himmel bewohnten, bedurfte es keiner be-

sonderen Gesetzgebung. Denn Gott und Christus waren von allem Anfang an eins in ihrem Denken, in ihrer Liebe, in der Güte. Mit der Erschaffung weiterer Geister wurde es erforderlich, ihr Zusammenleben durch eine göttliche Ordnung zu regeln. Dies galt schon für die sechs nach Christus ins Leben gerufenen Fürsten (*siehe Fürsten / König der Geisterwelt*). Für sie bedurfte es einer einfachen Ordnung.

Als der Himmel sich weiter entfaltete, brauchte es auch eine erweiterte Ordnung. Je mehr göttliche Familien entstanden, umso notwendiger wurde eine solche Ordnung. Gesetze mussten aufgestellt werden. Den Geistern musste erklärt werden, was der Wille Gottes ist. Sie mussten erkennen können, dass die Herrschaft über alles in der Hand Gottes liegt. Und es gab göttliche Gesetze, die immer weiter, immer genauer ausgearbeitet wurden. So herrscht im Himmel in allem eine wunderbare Ordnung (*siehe Himmel*). Unsere Ordnung auf Erden ist nur ein Abbild der göttlichen Ordnung in unvollkommener Art.

Ordnung gibt es auch in den geistigen Aufstiegsstufen zum Himmel (*siehe Aufstiegsebenen*), wobei es hier bezüglich der Ausarbeitung und Feinheit der Gesetze je nach der Höhe der Aufstiegsstufe grosse Unterschiede gibt. Und selbst in der Hölle gibt es eine gewisse Ordnung - sogenannte Besserungsstufen und die Überwachung durch Geister Gottes (*siehe Besserungsstufen*). [Zurück](#)

Ordnung, gibt Halt und Sicherheit

Die Einbettung in eine übergeordnete und alles durchziehende Ordnung gibt Halt, Sicherheit und Geborgenheit, aber auch die Gewissheit, dass alle letztlich immer zu ihrem Recht kommen. Zugleich werden auch alle von dieser Ordnung erfasst, was heisst, dass man bei Verstoss gegen diese Ordnung die entsprechenden negativen Folgen zu tragen, zu erleiden hat.

Wo überall - im Grossen oder im Kleinen - Ordnung herrscht, muss sie organisiert werden. Auch muss dafür gesorgt werden, dass sie bestehen bleibt. Werden die Gesetze der Ordnung nicht eingehalten, gibt es Konflikte. So haben auch wir auf Erden Menschen eingesetzt, die für das Gemeinwohl sorgen und die Einhaltung der aufgestellten Gesetze überwachen. [Zurück](#)

Ordnungshüter

Siehe [Wächter](#)

Ordnungsverstösse

Zu verschiedenen Zeiten gab es grosse Verstösse gegen die von Gott gesetzte Ordnung. Der wohl grösste Verstoss geschah damals im Himmel, als man - verführt von Luzifer - Christus nicht mehr als den König der Geisterwelt anerkannte und seine Anweisungen nicht mehr befolgte (*siehe Gesetzesverstösse, im Himmel / Abfall*).

Ein weiterer grosser Verstoss gegen die göttliche Ordnung geschah im Paradies, als man die von Engeln unmissverständlich vermittelten Grenzen und Gesetze nach einer unermesslich langen Zeit missachtete und so die Gehorsamsprüfung für den Wiederaufstieg in den Himmel nicht schaffte (*siehe Gehorsam, Prüfung im Paradies*).

Und nun lebt jeweils ein Teil der gefallenen Engel auf der Erde. Eingekleidet in grobstoffliche Körper sollen die einst ungehorsamen Engel sich langsam an den Gehorsam gewöhnen und sich allmählich zum höheren Leben durchringen; nach und nach sollen sie lernen, sich wieder an die göttliche Ordnung zu halten (*siehe Gehorsam, Schulung auf Erden*). [Zurück](#)

Origenes

Origenes (geboren um 185 n. Chr. in Alexandria und gestorben 253 oder 254 in Tyros) war einer von jenen Männern, bei dem ein Geist der Wahrheit eingekehrt war. Origenes war der bedeutendste Gelehrte des christlichen Altertums. Er hatte versucht, seinen Brüdern die Wahrheit darzulegen, doch man hatte ihm nicht geglaubt und er wurde als Ketzer verschrien.

Im Zuge der vom römischen Kaiser Decius eingeleiteten Christenverfolgungen wurde er verhaftet und er erlag den ihm zugefügten Folterungen. [Zurück](#)

Ostern

„Ostern“ ist das Fest der Befreiung der gefallenen Engel aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer, das Fest der Erlösung (*siehe Erlösung*). An Weihnachten, am Fest der Freude und des Jubels über die Geburt des Erlösers, wurde der Welt das Heil in Aussicht gestellt; an Ostern nun wurde dieses Heil vollzogen, wurde die Erlösung durch Christus vollbracht. Neben dem Gedenken an sein Leiden und Sterben, an seine Auferstehung und die Auflösung seines Leichnams ist die Erlösung das Zentrale aus geistchristlicher Sicht.

Christus erwirkte diese Erlösung erstens durch seinen Sieg *als Mensch* über Luzifer (er blieb Gott treu bis zum letzten Atemzug) und zweitens durch seinen siegreichen Kampf *als Geist* gegen Luzifer in der Hölle. Es kam nach diesem Kampf zur Inkraftsetzung einer neuen Gesetzgebung (*siehe Letztes Gericht*) und danach verliess Christus gemeinsam mit den Scharen umkehrwilliger Geister die Hölle.

Ostern ist ein bewegliches Fest, das jeweils am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert wird. Ostern ist auch einer der vier grossen christlichen Feiertage (*siehe Feiertage, christliche*).

Siehe Licht, an christlichen Feiertagen

Siehe MEDIUM 26: Ostern / MEDIUM 8: Die Erlösung durch Christus [Zurück](#)

Papsttum

Die katholische Kirche beruft sich zur Begründung des Papsttums auf jene Bibelstellen, in denen Jesus zu Petrus sagte: „*Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt (Hölle, Totenreich) werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.*“ (Mat. 16,18-19). „*Weide meine Lämmer! ... Weide meine Schafe!*“ (Joh. 21,15-16)

Die katholische Kirche meint, Jesus habe damit Petrus zum Leiter der Kirche Christi erkoren und ihm die Verkündigung der Wahrheit und die Binde- und Lösegewalt über die Mitglieder der Kirche anvertraut. Nun sei das Amt des Petrus auf seine Nachfolger übergegangen und diese Nachfolger seien die römischen Päpste. Somit hätten auch sie dieselben Gaben und Gewalten, die ein Petrus besass. Doch dem ist nicht so, weil diese Bibelstellen anders zu verstehen sind, wie aus den nachfolgenden Hinweisen hervorgeht: *siehe Petrus der Fels / Kirche, wird nicht überwältigt / Schlüssel des Himmelreichs / Binden - lösen / Weide meine Lämmer / Stellvertreter Christi* [Zurück](#)

Paradies

Das „Paradies“ der Bibel war nicht auf dieser Erde gewesen. Die grobstoffliche Welt mit der Erde hatte es damals noch gar nicht gegeben. Das Paradies war eine geistige Ebene und war viel früher eigens für den ersten Wiederaufstiegsversuch der gefallenen Engel geschaffen worden. Erst später entstand in der Nähe dieser geistigen Ebene die Erde als Folge des zweiten Abfalls im Paradies. Dieses Paradies gibt es noch heute, es befindet sich somit in Erdnähe.

Mit Adam, Eva und einer weiteren Schar Geister im Paradies sollte damals der Wiederaufstieg der gefallenen Engel in den Himmel in Gang kommen, doch er misslang (*siehe Paradies, für den Wiederaufstieg / Paradies, bewohnt von Geisterschar / Paradies, zur Gehorsamsprüfung / Paradies, man wurde nachlässig / Paradies, 2. Abfall / Paradies, Folgen des 2. Abfalls*).

Das Paradies kennen wir auch im Zusammenhang mit dem Schächer am Kreuz, dem Jesus das Paradies verheissen hatte (*siehe Schächer im Paradies*). Und nach dem irdischen Tod Christi diente das Paradies Michaels Heer als Ausgangsbasis für den Kampf in der Hölle (*siehe Erlösung, durch Christus*). Das Paradies war auch jene Stätte gewesen, in der sich Christus nach seinem Aufstieg aus der Hölle bis zur Himmelfahrt aufgehalten hatte (*siehe Erscheinungen Jesu*). Und heute befinden sich dort Scharen von Geistwesen, die verschiedene Aufgaben auf Erden zu verrichten haben (*siehe Paradies, heutige Funktion*).

Siehe *MEDIUM 7: Wiederaufstiegsversuch und Abfall im Paradies* [Zurück](#)

Paradies, für den Wiederaufstieg

Gott erbarmte sich der aus dem Himmel Gestürzten (*siehe Engelsturz*) und gab ihnen über das Paradies, eine geistige Ebene, die Gelegenheit zur Rückkehr in den Himmel. Für diese Rückkehr mussten allerdings verschiedene Gebote eingehalten werden. Adam war der erste gefallene Geist, der aus der obersten Stufe der Hölle in die paradiesische Ebene eingehen konnte (*siehe Adam*). Das Paradies war eine geistige Ebene, von der aus die Verbindung zur Gotteswelt leicht und schnell herzustellen war - die irdische, grobstoffliche Welt existierte damals noch nicht und Adam war kein Mensch, sondern ein Geistwesen.

Adam bekam auch jeweils Antwort, wenn er irgendwelche Fragen hatte. Ab und zu kam auch ein Engel Gottes in sichtbarer Gestalt zu ihm und warnte ihn vor Luzifer bzw. seinen Helfern (*siehe Paradies, 2. Abfall*). Dieser werde versuchen, mit ihm ins Gespräch zu kommen; er werde seine Stimme hören und müsse sich entscheiden, ob er auf ihn oder die „Stimme von oben“ hören wolle. Damit werde er geprüft, inwieweit er bereit sei, die Gebote Gottes und damit den Willen Gottes einzuhalten.

Später war es so weit, dass Adam eine Gefährtin bekam - es war sein Dual Eva, das nach ihm am weitesten wieder aufgestiegen war (*siehe Eva, Gefährtin Adams im Paradies*). Man klärte auch Eva eingehend über die Gebote auf. Beide verbrachten zusammen eine schöne und glückliche Zeit. [Zurück](#)

Paradies, bewohnt von Geisterschar

Mit der Zeit vermochten sich nach Adam und Eva noch weitere Gefallene innerhalb der Hölle nach oben zu arbeiten. Schliesslich konnten auch sie die oberste Stufe der Hölle verlassen und Eingang ins Paradies finden. So war es schlussendlich eine ansehnliche Schar Geister, die dem Fürstenpaar Adam und Eva anvertraut war. Wie Adam und Eva hatten auch sie sich dazu verpflichtet, die gesetzten Grenzen einzuhalten.

Die Bewohner des Paradieses fühlten sich in ihrer neuen Welt froh und glücklich und waren auch willens, sich an die gesetzten Grenzen zu halten. Innerhalb ihrer Welt konnten sie nach ihrem freien Willen leben. Wohl waren ihnen Adam und Eva als führendes Paar vorgesetzt worden, gleichwohl genossen sie grosse Freiheit und konnten innerhalb des gesetzten Rahmens tun, was ihnen gefiel. [Zurück](#)

Paradies, zur Gehorsamsprüfung

Beim Aufenthalt im Paradies ging es um eine Gehorsamsprüfung. Auf Weisung Gottes setzten Engel in dieser paradiesischen Ebene Grenzen, die von allen Bewohnern streng eingehalten werden mussten. An dieser Weisung und an der Einhaltung weiterer Gebote/Gesetze sollten die einst von Gott abgefallenen Engel geprüft werden, inwieweit sie zum Gehorsam bereit waren. Adam wurde gesagt, wenn er fähig sei, diese Gebote zu halten, werde er für alle Geistwesen der Finsternis einen Weg zu Gott bereiten. Gott selbst hatte Adam gewissermassen zum Prüfstein genommen. Die Frage war: Ist Adam fähig, die Gebote und den Willen Gottes einzuhalten und zwischen Gut und Böse zu unterscheiden? (*siehe Adam, Prüfstein im Paradies*) Auch die übrigen Bewohner des Paradieses waren von den Geistern Gottes beim Eintritt ins Paradies klar über die Gehorsamsprüfung informiert worden. Ihnen allen war

streng eingeschränkt worden, auf keinen Fall die Grenze zu den benachbarten wunderschön erscheinenden Ebenen zu überschreiten. [Zurück](#)

Paradies, man wurde nachlässig

Im Verlauf der Zeit gewöhnten sich die Bewohner des Paradieses an das Schöne und all das Wunderbare des Paradieses und schätzten es nicht mehr, sondern empfanden es als selbstverständlich. Hinzu kam, dass ihr Gottesfunke durch den Abfall im Himmel von Schatten überzogen war und ihnen deshalb wie von selbst Gedanken des Unfriedens, des Neides, der Habgier und Herrschsucht aufkamen. So begannen sie das eine oder andere der Gesetze zu übertreten, die ihnen durch Geister Gottes gegeben worden waren. Adam und Eva gingen zwar gegen die Schuldigen vor und untersagten solches Tun. Doch mit der Zeit wurden auch diese beiden gegenüber solchem Fehlverhalten nachlässig und gleichgültig und liessen es geschehen. [Zurück](#)

Paradies, 2. Abfall

Selbst Adam und Eva kamen schliesslich auf den Gedanken, sie könnten ihre Welt ausdehnen, um den ihnen unterstellten Geistwesen Gelegenheit zu geben, sich weiter auszubreiten. Sie erhofften sich dadurch - ohne schlechte Absichten - ein friedlicheres Zusammenleben unter ihren Bewohnern. Eva überschritt dann irgendwann die gesetzte Grenze und fand diese andere Ebene wunderbar. Sie holte Adam und zeigte ihm, wie schön die angrenzende Ebene sei. Und Adam und Eva einigten sich nach einer unermesslich langen Zeit des Aufenthaltes im Paradies, die angrenzende Ebene ihren Bewohnern zur Verfügung zu stellen, weil diese Ebene für sie nur von Vorteil sein konnte. Damit hatten sie die Gehorsamsprüfung nicht bestanden und mussten in die Hölle zurück (*siehe Paradies, Folgen des 2. Abfalls / Eva, war nicht allein schuld am Abfall*).

So hatten die niederen Mächte im Auftrag Luzifers nach einer unermesslich langen Zeit Adam und Eva und auch die anderen Geister des Paradieses zu verführen vermocht. Der Boden für dieses Fehlverhalten waren die negativen Empfindungen von Hass, Neid und Eifersucht unter den Bewohnern des Paradieses gewesen. Durch solche Gefühle hatten sie Luzifer den Weg zu ihnen gebahnt, auch wenn dieser einst in die tiefsten Tiefen gestürzt worden war. Doch Luzifer hatte seine Helfer, die freien Zugang zu ihm in die Tiefe hatten, und diese drangen in das Paradies ein. Das Paradies war wohl nach dem Himmel hin verschlossen, war aber von der Hölle her gleichwohl zugänglich - die Bewohner des Paradieses konnten diese dunklen Wesen nicht erblicken. [Zurück](#)

Paradies, Folgen des 2. Abfalls

Es kamen Engel Gottes und erklärten den Bewohnern des Paradieses, sie müssten dieses Paradies wieder verlassen. Und die Vertriebenen mussten zurück in jene geistige Ebene der Hölle, in die Vorhölle, von der aus sie einst ins Paradies gekommen waren (*siehe Vorhölle*). So hatte Gott erneut eingegriffen wie einst im Himmel nach dem ersten Abfall (*siehe Abfall*), weil weder Adam noch die ihm Unterstellten die Prüfung bestanden hatten.

Wäre die Gehorsamsprüfung im Paradies bestanden worden, hätten die Gefallenen auf einem leichten Weg im Geistigen wieder in den Himmel zurückkehren können. Nun war dieses Vorhaben gescheitert. Mit dem zweiten Fall im Paradies fielen die Gefallenen erneut unter die Herrschaft Luzifers. Es musste nun ein anderer, schwererer, dafür aber sicherer, Weg des Aufstiegs in Angriff genommen werden. Es war der Weg durch eine grobstoffliche Erde und die Einverleibung in menschliche Körper (*siehe Schöpfung, materielle*). [Zurück](#)

Paradies, heutige Funktion

Da das Paradies der Erde nahe ist, befinden sich dort Scharen von Geistwesen, denen verschiedene Aufgaben auf der Erde anvertraut sind. So gibt es dort sogenannte Missionsgeister,

die Menschen beistehen, die plötzlich in Not geraten sind. Andere Geistwesen nehmen sich der sterbenden Menschen an und holen diese von der Erde ab. Wieder andere betätigen sich als Führer der Menschen; wenn es die Situation erfordert, greifen sie mit unerwarteter Plötzlichkeit in das Leben des Menschen ein. Nach einer gewissen Zeit werden diese Geistwesen von anderen abgelöst und kehren wieder in den Himmel zurück. Das Paradies untersteht hohen Fürsten des Himmels. [Zurück](#)

Parallelwelt, geistige

Es gibt eine „geistige Parallelwelt“ (auch Parallelstufe genannt) zur Erde für den Wiederaufstieg von Geistern, die zur Zeit des Abfalls den Himmel nur wegen ihrer Unentschiedenheit zwischen Christus und Luzifer hatten verlassen müssen (*siehe Wankelmut*). Sie hatten sich nicht schwer verschuldet und können deshalb ihren Wiederaufstieg ausschliesslich in der Geisteswelt vollziehen (ohne Erdenleben).

Diese geistige Welt ist nicht mit dem Himmel der Glückseligkeit zu vergleichen. Auch diese Geister haben - wie die Menschen - verschiedene Aufstiegsstufen zu durchlaufen, bevor sie wieder ihren alten Platz im Himmel einnehmen können. Auch dort gibt es Leben, das sich von unten (vom geistigen Mineralreich) empor entwickelt und von Geistern Gottes umgewandelt wird. Ehe sie den Aufstieg in die alte Heimat antreten konnten, mussten auch sie (wie die Menschen) auf die Erlösung durch Christus auf der Erde und in der Hölle warten.

Der geistige Weg ist in der Parallelwelt angenehmer, d.h. die Wesen sind durch ihr geringes Verschulden näher bei Gott als die Menschen. Dennoch brauchen sie mehr Zeit, diesen Weg zu durchlaufen, denn sie werden weniger stark herausgefordert als die Menschen auf der Erde, die sich durch viel härtere Prüfungen kämpfen müssen. In der geistigen Parallelwelt ist dagegen das Leben angenehmer und gemütlicher. Man muss auch dort arbeiten, kennt aber keine Sorge um das tägliche Brot. Es gibt keine Krankheit des Körpers, weil man keinen grobstofflichen, sondern einen geistigen Körper hat und der ist gesund. Es gibt kein Geld, keine Habgier, keinen Materialismus, keine Lüge (solches würde gleich erkannt). Der Gottesglaube ist dort eine Selbstverständlichkeit. Auch gibt es keine negative Beeinflussung durch höllische Geister, weil diese keinen Zutritt zu dieser Geisteswelt haben. Es dauert deshalb in der geistigen Parallelwelt länger, bis man an dem Punkt angelangt ist, wo man von sich sagen kann: Jetzt bin ich in das vollkommene Glück eingetreten. [Zurück](#)

Paulus

Paulus war nur „bedingt“ vor der Menschwerdung für seine missionarische Aufgabe bestimmt gewesen. Man hatte ihn wohl für eine Aufgabe bestimmt, doch welche Aufgabe er erfüllen sollte, würde sich erst im Laufe seines Lebens herausstellen. Durch die Geburt und die Erziehung war Paulus anfänglich in Gegnerschaft zum Christentum geraten und konnte daher nicht ohne weiteres zu einem Werkzeug für Christus werden. Als Mensch war er zunächst auch nicht bereit gewesen, seine Aufgabe für Christus zu erfüllen. Dazu brauchte es vielmehr ein Eingreifen der Geisteswelt Gottes (siehe die Bekehrung des Saulus zu Paulus, Apostelgeschichte 9,1-22).

Das Christus-Erlebnis, das ihm zuteilwurde (33 v.Chr), sollte für ihn ein Wegweiser sein, es sollte seine Entscheidung für Christus auslösen. Alles hing nun davon ab, ob dieses Erlebnis auf ihn einen solchen Eindruck machen würde, dass er deshalb sein Leben wandelte - oder würde auch dieses Erleben ihn als Menschen nicht ändern? Die Entscheidung sollte aus seiner eigenen Überzeugung heraus fallen. Dieses Erleben hat auf ihn gewirkt, er hat sich als Mensch überzeugen lassen, sich gewandelt und eine grosse Aufgabe erfüllt.

Christus hatte damals aufgrund der Willensfreiheit von Paulus nicht zum Voraus wissen können, ob es zu einem Gelingen kommen werde. Christi Kraft und das Erleben waren aber so überwältigend, dass der Mensch Paulus sich überzeugen liess. Nun hatte doch gerade Paulus so heftig die Christen bekämpft. Indem er jetzt von Christus persönlich angesprochen wurde,

hoffte man, einen grossen Teil jenes Unheils von den frühen Christen abzuwehren, das ihnen sonst bevorstand. Anfangs konnten die Juden ja gar nicht glauben, dass aus Saulus ein Paulus geworden war, der sich ganz auf die Seite der Christen stellte.

Paulus war ein geschulter Mensch und besass zu seiner Zeit ein gewisses Ansehen, wovon ihm später als Christ noch etwas geblieben war. Geister Gottes versuchten deshalb, ihm durch Inspirationen etwas von jenen Dingen zu offenbaren, die seinen Jüngern klarzumachen Christus nicht gelungen war. Als Paulus einiges davon seinen Mitmenschen mitteilte, glaubten sie ihm nicht. Die Geisterwelt Gottes musste erkennen, dass die Menschen noch nicht reif waren, die Wahrheit anzunehmen. Also mussten sie schweigen und verschwiegen blieb die Wahrheit bis ins 20. Jahrhundert hinein.

Siehe Auferstehung, Missverständnisse bei Paulus / Zölibat / Geistesgaben / Reden [Zurück](#)

Petrus als Fels

Jesus sagte zu Petrus: „*Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt (Hölle, Totenreich) werden sie nicht überwältigen.*“ (Mat. 16,18). Petrus bedeutet „Fels“ (Griechisch *pétros*). Nicht der Mensch Petrus wurde von Jesus als der Fels bezeichnet, auf den er seine Kirche bauen wollte, sondern er meinte damit den Glauben des Petrus. Der Petrusglaube an Christus als den von Gott gesandten Messias ist das Dauernde, Unvergängliche und von der Hölle nicht zu Überwältigende. Die Person des Petrus hingegen hatte die Hölle schon bald nachher überwältigt, als er Christus trotz Eidschwur dreimal verleugnete.

Gerade Petrus zeigt, wie wenig sich Gott auf einen Menschen verlassen kann, er kann auf Menschen keine Heilsordnung aufbauen. Es geht also um den festen Glauben, wie er Petrus eigen war und wie er ihn bekundete. So stark, wie Petrus in seinem Glauben war, wollte Christus seine künftige Kirche sehen.

Siehe Kirche, wird nicht überwältigt / Weide meine Lämmer [Zurück](#)

Pfingsten

„Pfingsten“ ist das Fest der Aussendung der heiligen Geister. Es erinnert die Menschen daran, dass es ein Einwirken der Geisterwelt Gottes auf den Menschen gibt - im Sinne der Tröstung, der Stärkung und der Führung (*siehe Pfingsten, Aussendung der hl. Geister*). Das Pfingstfest wird zehn Tage nach Christi Himmelfahrt und 50 Tage nach Ostern gefeiert (Pfingsten kommt vom griechischen Pentecoste und heisst „der fünfzigste Tag“). Pfingsten ist einer der vier grossen christlichen Feiertage (*siehe Feiertage, christliche*).

Als die Apostel in einem Saal in Jerusalem versammelt waren, ging plötzlich ein Brausen und Donnern über die ganze Gemeinde und weit herum und glühende Zungen bildeten sich über jedem Jünger (*siehe Pfingsten, der äussere Ablauf*). Selbst die Bewohner von Jerusalem wurden auf dieses Ereignis aufmerksam (*siehe Pfingsten, Bewohner wurden aufmerksam*). Aus den ängstlichen Jüngern wurden damals Männer, die voller Mut heraustraten und das Wort Gottes verkündeten (*siehe Pfingsten, hat die Jünger verändert*).

Christus hat somit seine Verheissung erfüllt, er werde den Menschen den Beistand und den Geist der Wahrheit senden (*siehe Wahrheitskünder, Bibelstellen*). Und so war es auch geschehen, als Christus nach der Erfüllung seines Erlösungsauftrags auf Erden und in der Hölle wieder im Himmel war (*siehe Empfang Christi, Ansprache*).

Mit Pfingsten brach eine neue Zeit an, seither befinden sich sehr viele Geister Gottes auf der Erde, die den Menschen beistehen (*siehe Pfingsten, Beginn einer neuen Zeit / Pfingsten, hl. Geister bei den Menschen*). Jeder Mensch hat seither einen persönlichen Schutzgeist an seiner Seite (*siehe Schutzgeist*). Im Verlauf der Zeit wurde den heiligen Geistern allerdings die Verkündigung der Wahrheit durch menschliche Medien entzogen und die Medien verfolgt (*siehe Wahrheitskünder, unterdrückt*). Wie an Weihnachten und Ostern herrscht auch in der Pfingst-

zeit ein Licht besonderer Art (*siehe Pfingsten, besondere Lichtausstrahlung*).

Siehe MEDIUM 27: Pfingsten [Zurück](#)

Pfingsten, Aussendung der hl. Geister

Pfingsten ist das Fest der Aussendung der heiligen Geister als eigenständige, persönliche Wesen in alle Welt hinaus. Als Christus sein Erlösungswerk abgeschlossen hatte und zum Vater im Himmel zurückgekehrt war, sandte er gemäss seinem Versprechen Scharen von heiligen Geistern auf die Erde hinab und es vollzog sich die Einkehr heiliger Geister bei den Aposteln. Christus gab damals den Geistern Gottes den Auftrag:

Gehet hin und erfüllet die Menschen mit Kraft und Weisheit. Suchet jene, die willens sind zu glauben, und stärkt sie, damit sie glauben können. Gehet hin zu den Gläubigen und stärkt sie noch mehr in ihrem Glauben. Suchet die Bedrängten, die Hungernden und gebt ihnen Kraft. Suchet jene, die ihres Glaubens wegen verfolgt werden, steht ihnen bei und betet mit ihnen; wachet bei ihnen und führet sie mir zu, wenn sie gestorben sind! Seit jenen Tagen hat auch jeder Mensch einen Schutzgeist an seiner Seite, mit dem er jederzeit in persönliche Verbindung treten kann. [Zurück](#)

Pfingsten, der äussere Ablauf

Das Pfingstereignis ist in der Apostelgeschichte 2,1-13 beschrieben. Zu jener Zeit waren die Jünger Jesu in ihrem Saal in Jerusalem versammelt. Es war der Abendmahlssaal, wo sie sich vereinigten und beteten. Damals waren auch die Juden versammelt und beteten. Es war am Fest der Vollendung und des Dankes an Gott.

Plötzlich ging ein Brausen und Donnern über die ganze Gemeinde und weit herum. Glühende Zungen hatten sich über jedem Haupt der Jünger gebildet. Es waren geistige Formen, gleichsam als ein Zeichen der Sprache und der Gotteskraft - über jeder Person war ein heiliger Geist. Das heisst damals traten Geister Gottes in die Jünger ein. Aus verängstigten Menschen, die sich zuvor noch eingeschlossen hatten, wurden *plötzlich* Männer, die voller Mut heraustreten und das Wort Gottes verkündeten, Kranke heilten und Wunder vollbrachten. Sie wurden von der Gotteskraft gestärkt, jener Kraft, die aus dem glühenden Lebensstrom Gottes genommen wurde. Und von jener Zeit an vermochten die Jünger auch viele Sprachen zu sprechen.

[Zurück](#)

Pfingsten, Bewohner wurden aufmerksam

Das Pfingstereignis war ein Ereignis, das nicht bloss auf die Jünger Jesu beschränkt blieb. Auch die Bewohner von Jerusalem wurden durch das auftretende Brausen und Donnern darauf aufmerksam. Deshalb strömte eine Menge dieser Leute, die aus verschiedenen fremdsprachigen Orten stammten, zum Ort des Geschehens hin. Dort machten sie eine kuriose Feststellung: Obwohl diese Leute - die Jünger Jesu - alles Galiläer und keiner Fremdsprache kundig waren, redeten diese nun in fremden Sprachen und zwar in der Muttersprache der fremdsprachigen Zuhörer (welche Sprachen das waren, kann in der Apostelgeschichte 2,9-11 nachgelesen werden).

Und was die glühenden oder feurigen Zungen betrifft, die auf die Jünger herabgekommen waren (vgl. Apg. 2,3), hatte dies folgende Bewandnis: Die Menschen sollten durch diese Zungen erkennen, dass auf jeden Jünger ein heiliger Geist herabgekommen war, der jedem Wissen und heilige Kraft brachte. Jeder dieser heiligen Geister war ein hohes Wesen, ein Engel Gottes (*siehe Zungen, feurige*). [Zurück](#)

Pfingsten, hat die Jünger verändert

Das Pfingstereignis hat die Jünger Jesu verändert. Sie fühlten sich plötzlich innerlich gestärkt und waren nicht mehr die ängstlichen Jünger von einst. Alle Angst war verschwunden. Aus verängstigten Menschen, die sich zuvor noch eingeschlossen hatten, wurden plötzlich Män-

ner, die voller Mut heraustraten und das Wort Gottes, die Lehre Christi verkündeten, Kranke heilten und Wunder vollbrachten. Sie wurden von der Gotteskraft gestärkt, jener Kraft, die aus dem glühenden Lebensstrom Gottes genommen wurde. Und von jener Zeit an vermochten sie auch viele Sprachen zu sprechen.

Sie wussten, dass sie diese Kraft und den Mut brauchten, denn sie sahen die Anfechtungen voraus, die in der Auseinandersetzung mit den von Luzifer aufgestachelten Pharisäern und Schriftgelehrten auf sie zukamen. Sie mussten befürchten, auch selbst verurteilt zu werden. Doch sie hatten jetzt keine Angst mehr davor, waren von Mut und innerer Kraft erfüllt und traten so hinaus. Gleichwohl mussten einige von ihnen schon bald einen qualvollen Tod erleiden. Sie standen ihm tapfer durch, kannten auch in dieser schweren Situation keine Angst mehr, sondern verspürten die Kraft, die ihnen verliehen wurde. [Zurück](#)

Pfingsten, Beginn einer neuen Zeit

Bisher konnten die Geister Gottes nur auf besondere Anweisung Gottes zu Menschen hingehen, sie inspirieren und führen, weil das Erlösungswerk noch nicht so weit erfüllt war und Luzifer noch die unumschränkte Macht über die Menschen als einst gefallene Engel hatte. Doch ab jenem Zeitpunkt, da Christus in den Himmel zurückgekehrt war und die Engel aufforderte, hin in alle Winde zu gehen und die Menschen zu suchen, da gingen sie in Scharen und suchten die Menschen auf, wie ihr König es ihnen befohlen hatte. Und sie tun es bis auf den heutigen Tag. Jeder Mensch hat seither seinen geistigen Beschützer (*siehe Schutzgeist*).

Die Menschen vernahmen damals durch die von heiligen Geistern inspirierten Jünger eine wunderbare Offenbarung. Diese verkündeten den Menschen, sie seien nicht mehr Knechte und Mägde Luzifers und damit nicht mehr Luzifers geistiges Eigentum, sondern sie seien durch Christus in die Kindschaft Gottes eingetreten. Sie sagten ihnen, der Himmel habe seine Tore geöffnet, wodurch ab jetzt alle zu ihrem König Christus und zu Gott heimkehren dürften. Sie verkündeten die Lehre Christi. [Zurück](#)

Pfingsten, hl. Geister bei den Menschen

Seit der Aussendung der heiligen Geister an Pfingsten stehen den Menschen die Geister Gottes bereitwillig zur Verfügung. Denn auf Veranlassung von Christus hin (*siehe Empfang Christi, Ansprache*) sammelten sich aus allen Völkern (Chören) des Himmels Geister Gottes, um ihren Beitrag zu leisten, um die Nähe der Menschen aufzusuchen, um sie zu inspirieren und zu führen, um ihre Fähigkeiten zu fördern, um in ihrer Seele Erkenntnis wachsen und reifen zu lassen, um sie zu erleuchten. Sie waren voller Eifer bestrebt, den Menschen ein Stück Himmelreich zu bringen.

Seither befinden sich sehr viele Geister Gottes auf Erden. Sie begleiten und führen den Menschen auf seinem Lebensweg, ohne dass dieser im Besonderen darum bittet. Sie können sich ganz in der Nähe des Menschen aufhalten und ihn stets vor Gefahren und vor Krankheiten behüten. Segnend können sie auf den Menschen und auf seine ganze Umgebung einwirken, wenn seine Denk- und Lebensweise es zulässt. Ohne die auf der Erde tätigen heiligen Geister wäre es laut der Geister Gottes um uns Menschen schlimm bestellt (*siehe Erlösung, wenn misslungen*).

Siehe Schutzgeister [Zurück](#)

Pfingsten, besondere Lichtausstrahlung

So wie an Weihnachten und Ostern von den göttlichen Welten aus besondere, göttliche Ströme gesandt werden, die sich gleichmässig verteilen und sehr lange dauern, so ist es auch in der Pfingstzeit:

In diesen Tagen herrscht in der ganzen Erdsphäre und in sämtlichen geistigen Welten ein Licht besonderer Art. Es ist nicht das gleiche Licht wie an Ostern oder an Weihnachten. In der geistigen Welt erkennen die Geister an dem Licht, welches Fest gefeiert wird. In der Zeit von

Pfingsten hat es unendlich viele kleine Flammen. Alle jene Wesen in der geistigen Welt, die die Erkenntnis und das Verlangen nach Gott in sich tragen, greifen nach einer solchen Flamme. Sie können diese Flamme halten und von diesem Licht aufnehmen, wodurch sie an Schönheit und Weisheit zunehmen. Auch wir Menschen können von dieser Pfingstatmosphäre zu unserem Heil aufnehmen, wenn wir uns dieser Kraft bewusst sind und uns für ihre Aufnahme öffnen. [Zurück](#)

Pfingstwunder

Der Mensch ist immer von Wundern umgeben und er erlebt auch immer wieder ein neues Pfingstwunder, wenn er sich darum bemüht, es zu erkennen. Das Erinnerungsfest an das Pfingstwunder von damals (*siehe Pfingsten*) sollte der Christenheit klarmachen, dass das, was damals möglich war, auch heute noch möglich ist. Mit Bedauern stellen die Geister Gottes fest, dass die Menschen so wenig darüber nachdenken, obwohl sie ununterbrochen in diesem sogenannten Pfingstwunder leben. Ständig sind sie umgeben von heiliger Kraft, sie wollen aber den grossen Spender nicht anerkennen (*siehe Pfingstwunder, alltäglich geworden / Pfingstwunder, wo im Alltag*). Das anhaltende Pfingstwunder kommt auch in den vielfältigen Fähigkeiten der Menschen zum Ausdruck (*siehe Pfingstwunder, in der Vielfalt*).

Siehe Wunder [Zurück](#)

Pfingstwunder, alltäglich geworden

Das anhaltende Pfingstwunder bedeutet den heutigen Menschen nichts Neues mehr, es ist alltäglich geworden. Nur etwas Aussergewöhnliches, was man noch nie oder nur selten erlebt hat, möchte man als Wunder gelten lassen. Auch das vielleicht nur für einige Zeit, bis man die entsprechenden wissenschaftlichen Erklärungen gefunden hat. So steht der Mensch ungläubig in seinem Alltag. Und diesen gleichgültigen Menschen sieht sich die heilige Geisterschar Gottes gegenüber. Gleichwohl behütet sie diese und lässt ihnen das zukommen, was sie für ihr Leben brauchen.

Durch das Pfingstwunder sollte es den Menschen umso verständlicher werden, dass sie alle Kinder eines Vaters sind, der bereit ist, über sie alle seine segnenden Hände auszubreiten. Doch wie viele unwürdige Menschen schalten und walten in diesem Erdenreich! Sie haben keine Verbindung zur göttlichen Welt, sondern stehen im Bündnis mit der niederen Geisterwelt. Getrennt von der Geisterwelt Gottes haben sie sich ein eigenes Reich aufgebaut. Sie stehen gutgesinnten Menschen gegenüber. So herrscht ein ständiger Kampf zwischen Gut und Böse (*siehe Gut - Böse*). Doch Gott versagt auch den Unwürdigen nicht seine heilige Kraft des Lebens und des Gedeihens. Gott gibt ihnen dasselbe wie den Würdigen, denn er würde sonst gegen sein Gesetz der Liebe verstossen. Vielmehr wirbt man auch um diese Unwürdigen. [Zurück](#)

Pfingstwunder, wo im Alltag

Laut der Geister Gottes kann auch der heutige Mensch in seinem Alltag Pfingstwunder erleben, aber für ihn sind es keine mehr. Zu häufig wiederholt sich so vieles, als dass er es noch als Wunder betrachten oder Bewunderung dafür empfinden könnte. In vielem erkennt er nur die Leistungen der Menschen, wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

- Es ist für den Menschen selbstverständlich, dass er gehen, sich betätigen und sprechen kann. Er ist sich nicht bewusst, dass Gott ihm die Kraft dazu gibt und er ihm diese auch entziehen könnte. Wenn nicht Gott es wollte, könnte der Mensch überhaupt nicht seinen Mund auf tun und ein Wort reden. Doch Gott will, dass der Mensch gehen, sich betätigen und reden kann. Auch ist es erst durch die Kraft der heiligen Geister möglich geworden, dass der Mensch das leisten kann, was er heute fähig ist zu tun.
- Wer als schwer Kranker durch die Hände des Arztes gepflegt, operiert und geheilt wurde, glaubt, es wäre einzig die Kunst des Arztes gewesen, die ihn wieder gesunden liess. Doch

der Arzt war nur ein Werkzeug, die Kraft zum Gelingen kam von höherer Warte.

- Der wahre Künstler der Musik ist nichts anderes als ein Medium jenseitiger Wesen. Jenseitige Wesen finden die Verbindung zu ihm und lassen ihm die Musik zufließen. Oder sie entfalten in ihm seine musikalische Veranlagung noch mehr, damit er die Musik entsprechend zum Ausdruck bringen kann. Gott hat auch diese Möglichkeiten geschaffen, damit die Menschheit in der schönen, hohen Kunst viel Erbauendes und Erfreuliches erleben darf.
- Auch in der Natur können wir das Einwirken der Geister Gottes erkennen. Durch sie entsteht das Werden und Vergehen. Es sind Geister Gottes, die der Natur und der Menschheit diese Lebendigkeit geben. Ohne die Einwirkung der Geister Gottes hätte es auf der Erde nie Leben gegeben oder es wäre schon lange wieder abgestorben (*siehe Schöpfung, materielle / Aufstieg, über die Naturreiche / Beseelung / Jahreszeiten*).
- Auch hat der Mensch geistige Helfer, die es ihm ermöglichen, ein möglichst gottgefälliges Erdenleben zu durchlaufen. Denn ohne den Beistand aus der göttlichen Welt könnte er nicht in wahrer Sehnsucht nach dieser anderen Welt leben. Er würde sich der göttlichen Welt entfremden und würde den Wiederaufstieg in den Himmel (zurück in seine alte Heimat) niemals schaffen. [Zurück](#)

Pfingstwunder, in der Vielfalt

Das anhaltende Pfingstwunder kommt auch in den vielfältigen Fähigkeiten der Menschen zum Ausdruck. Denn gewaltig ist Gottes Vielfalt. Gott hat in seiner Liebe den Menschen eine bunte Vielfalt in den verschiedensten Bereichen zur Bewunderung gegeben. Er hat von seinem Licht bzw. seiner eigenen Vielfalt den Menschen bald diese, bald jene Fähigkeit gegeben, die sie zu hohen Leistungen befähigen soll. Und die Geister Gottes ihrerseits spornen die Menschen seit ihrer Aussendung an Pfingsten an, sich mit den bisher erreichten Leistungen nicht zufrieden zu geben, sondern sie immer noch zu steigern.

Es ist dabei allerdings nicht zu vermeiden, dass gewisse Menschen von Egoismus und Selbstsucht gedrängt, nach höheren Leistungen rufen. Wenn sie damit etwas Hohes für die Mitmenschen erreichen, mag ihnen ihr Fehler laut der Geister Gottes vergeben sein. Denn die Geisteswelt sucht aus allem etwas für die Menschheit zu gewinnen. So sollten wir Menschen in allen Dingen nur nach dem Guten, nach dem Hohen und Edlen trachten, und es wird uns zum Segen reichen - im Diesseits wie im Jenseits. [Zurück](#)

Pflanzen

Es gibt im Himmel die vielfältigsten Pflanzen, sowie es dort auch Städte, Dörfer, Häuser und Schlösser, Tempel, prachtvolle Berge und Täler, Seen, Teiche und Flüsse, weite Felder und wunderschöne Tiere gibt (*siehe Pflanzen, im Himmel*). Auf der Erde ging die Ausgestaltung der Natur vom Mineral-, Pflanzen- bis hin zum Tierreich nicht von selbst vor sich, sondern es bedurfte des Einsatzes der Geister Gottes, die mit Eifer bestrebt waren, die künftigen Menschen mit einer reichhaltigen Natur zu erfreuen. Das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich auf der Erde sind Durchgangsstationen für den Wiederaufstieg von Geistwesen, die am Abfall beteiligt waren (*siehe Pflanzen, auf Erden / Pflanzen, Funken in sich*). [Zurück](#)

Pflanzen, im Himmel

Bevor Christus ins Dasein trat, hatte Gott die Schöpfung in begrenztem Ausmass schon ausgestaltet, gab es bereits eine vielfältige Schöpfung. So bestanden schon vor seiner geistigen Geburt ein Mineralreich, ein Pflanzenreich mit Blumen und edle Tiere. Christus sollte bereits in eine prachtvolle und herrliche Welt hineingeboren werden. Und später als Gott und Christus allein zusammenlebten, war Christus im geistigen Reich bereits schöpferisch tätig. Reich gestaltete er das Leben im Himmel und gab aus seiner eigenen geistigen „Materie“ heraus vielen Pflanzen- und Tierwesen ihren Geistkörper.

Siehe *Schöpfung, geistige* [Zurück](#)

Pflanzen, auf Erden

Die Ausgestaltung der Natur vom Mineral-, Pflanzen- bis hin zum Tierreich ging nicht von selbst vor sich, sondern es bedurfte des Einsatzes der Geister Gottes, die mit Eifer bestrebt waren, die künftigen Menschen mit einer reichhaltigen Natur zu erfreuen. Das heisst die Geister Gottes schufen viele Pflanzenarten, wobei sie immer zuerst die grobstoffliche, materielle Gestalt der neuen Art schaffen mussten.

Das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich auf der Erde sind Durchgangsstationen für den Wiederaufstieg von Geistwesen, die am Abfall beteiligt waren. Es müssen/mussten nicht alle Gefallenen diese drei Naturreiche durchschreiten, um Mensch zu werden. Die gesamte irdische Natur (das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich) ist aber von einst abgefallenen, eigenständigen Wesen beseelt (*siehe Aufstieg, über die Naturreiche*). [Zurück](#)

Pflanzen, Funken in sich

Alles was in dieser Welt aus der Erde spriest und wächst ist beseelt, es birgt einen göttlichen Funken in sich (*siehe Gottesfunke / Aufstieg, vorprogrammierter Ablauf*). In diesem Funken ist das Leben eines einst gefallenen Engels zusammengezogen, zusammengedrängt. Daher birgt dieser Funke so viel verschiedenartige Entfaltungskraft in sich. Jeder Funke hat seine eigene besondere Vergangenheit in sich und seine besondere, eigene Zukunft vor sich. Darum ist jeder Funke von seinem ganz bestimmten eigenen Od gezeichnet.

Siehe *Blatt / Grashalm* [Zurück](#)

Pflicht

Als einst gefallener Engel befindet sich der Mensch auf dem Rückweg in den Himmel. Und damit er den Wiederaufstieg in den Himmel schafft, kommt er neben seiner individuellen Aufgabe nicht um allgemeine Aufgaben herum, die für alle Menschen Gültigkeit haben (*siehe Menschen, Aufgaben*). Auch wählte die Gotteswelt zu allen Zeiten Menschen für besondere Aufgaben aus (*siehe Auserwählt, für besondere Aufgaben*). Die Gotteswelt erwartet vom Menschen, dass er Gott, seinem Schöpfer, dankbar ist und seinen Beitrag am Wiederaufstieg der Gefallenen leistet. [Zurück](#)

Plagen

Siehe [Katastrophen](#)

Pläne

Es existieren im Zusammenhang mit den Menschen verschiedene Pläne:

- Es gibt den siebenteiligen Heils- und Erlösungsplan, der den Wiederaufstieg der einst gefallenen und aus dem Himmel gestürzten Engel zurück in den Himmel regelt und garantiert (*siehe Heils- und Erlösungsplan*).
- Ferner gibt es einen grossen Weltenplan, in dem die Vergangenheit und die Gegenwart allen Geschehens auf der Erde festgehalten ist, aus dem auch ersichtlich ist, wie es um den Aufstieg in hundert, in zweihundert, in dreihundert Jahren usw. bestellt sein soll (*siehe Weltenplan*).
- Weiter hat jeder Mensch zwei Lebenspläne. Der erste Plan wurde schon vor der Geburt festgelegt und jeder Mensch trägt ihn in seiner Seele (*siehe Lebensplan, erster*). Der zweite Plan wird erst im Laufe des Erdenlebens vom Schutzgeist gezeichnet (*siehe Lebensplan, zweiter*). [Zurück](#)

Poltergeist

Siehe [Materialisation, durch Erdgebundene](#)

Posaunenklang

Bei der Diskussion um die „Auferweckung der Toten“ beziehen sich die Kirchen immer wieder auf Paulus: „*Die Posaune wird erschallen, die Toten werden zur Unvergänglichkeit auf-erweckt, wir aber werden verwandelt werden.*“ (1.Kor. 15,52). Sie sind der Meinung, der verstorbene Mensch schlafe bis zum letzten Posaunenklang am Ende der Welt - am Jüngsten Tag - im Grab (Todesschlaf in den Gräbern). Alle Toten würden in ihrer Verweslichkeit auferstehen und verwandelt, d.h. die Toten würden aus ihren Gräbern hervorkommen. Diese Auffassung wurde fälschlicherweise unter die Menschen gebracht.

Laut der Geister Gottes war mit diesem „Posaunenklang“ die Verkündigung des Sieges Christi über Luzifer vor zweitausend Jahren in der Hölle gemeint. Damit wurde verkündet, die Rechte Luzifers seien nun eingeschränkt, der Weg sei jetzt frei und man könne durch das Durchschreiten geistiger Entwicklungsstufen wieder in den Himmel eintreten. Dieses Geschehen gehört somit der Vergangenheit an.

Paulus wurde wohl von einem Geist der Wahrheit inspiriert, gleichwohl hatte er die Dinge nicht so klar erkennen können. Die Wünsche, die er und seine christlichen Zeitgenossen hegten, machten sich geltend. Man hoffte und glaubte, Christus kehre zurück. Und unter der Auferstehung von den Toten verstand man, die Verstorbenen würden am Jüngsten Tag aus ihren Gräbern hervorkommen und wieder als Menschen erscheinen.

Siehe *Auferstehung, des Fleisches / Gräber, öffneten sich* [Zurück](#)

Präexistenz

„Präexistenz“ heisst, der Mensch existierte schon vor seiner Zeugung/Geburt als Wesen. Die Lehre der Präexistenz des Menschen ist im Jahre 553 auf dem Konzil von Konstantinopel verworfen und aus der Kirche verbannt worden (*siehe Wiedergeburt, aus Kirchen verbannt*). Der Lehre der Wiedergeburt liegt die Präexistenz zugrunde (*siehe Wiedergeburt*).

Solange der Mensch die eigene vorgeburtliche Existenz ablehnt, solange wird er nicht bis zum Ursprung des Lebens vorzudringen vermögen und sich auch nicht für sein Schicksal verantwortlich fühlen. Solange wird er auch zu keinem Schuld- und Leidverständnis kommen (*siehe Schuld, geerbte*). Solange wird er auch nicht den scheinbaren Widerspruch auflösen können, warum Gott, der Inbegriff der Liebe und der Gerechtigkeit, manche Menschen als geistig oder körperlich Behinderte auf die Welt kommen lässt, warum der eine in eine wohlhabende Familie und der andere in ein Elendsviertel hineingeboren wird, warum der eine verständnis- und liebevolle und der andere lieblose, zerstrittene Eltern hat.

Die Vertreter der christlichen Kirchen dagegen sind der Meinung, der Geist des Menschen werde zur Zeit der menschlichen Zeugung von Gott erst geschaffen. Sie sehen ihn nicht als einen einst gefallenen Engel, der sich seit der Erlösung durch Christus auf dem Rückweg in den Himmel befindet (*siehe Mensch / Schuld / Leid*).

Siehe *Entwicklungsunterschiede / Schuldabweisung / Schuldzuschiebung*

Siehe *MEDIUM 11: Schicksal und Leid. Kap. Die Anerkennung der Präexistenz als Schlüssel zum Verständnis* [Zurück](#)

Priester, sein eigener

Als Träger der Wahrheit (*siehe Mensch, Wahrheit in sich*) und als Träger der Kirche Gottes (*siehe Kirche, im Menschen*) sollte der Mensch sein eigener Priester sein. Sein eigener Priester sein heisst:

Man gibt seiner Seele die nötige Nahrung. Ein Priester betet und tröstet und spricht Hoffnung

zu. Als sein eigener Priester gibt man seiner Seele selbst die Hoffnung und ist selbst für das Gebet besorgt, das die Seele will. Denn Beten heisst, in eine Beziehung zu Gott treten, mit Gott ein Gemeinschaftsverhältnis eingehen. Als sein eigener Priester kann man so eine enge Verbindung zu Gott knüpfen.

Sich zur Erkenntnis durchgerungen zu haben, dass man Priester seiner eigenen Seele ist, bedeutet, dass man in sich selbst eine Quelle entdeckt hat. Man kann so aus sich selbst schöpfen und kann selbst mit Gott auf du und du stehen. Der Mensch trägt auch selbst die Verantwortung für seinen Glauben, sein Gottesbewusstsein (*siehe Glaube*).

Siehe Meister, in sich [Zurück](#)

Propheten

„Propheten“ sind treugebliebene, reine Geister des Himmels, die freiwillig ein Menschenleben auf sich nahmen, um den Menschen Führer zu sein, das Wort Gottes zu verkünden und als Wegbereiter Christi den Gottesglauben unter den Menschen zu festigen (*siehe Propheten, zur Festigung des Glaubens*). Als nichtgefallene Engel und kraft ihrer inneren geistigen Entwicklung kamen sie zwar leichter in Verbindung mit der guten Geisteswelt, doch brauchten auch sie Opferstätten und Medien für die Verbindung zur göttlichen Welt, um ihre Funktion als Propheten ausführen zu können (*siehe Offenbarungszelt*).

Bei diesen reinen Geistern des Himmels handelte es sich um Fürsten des Himmels. Diese waren zur Zeit des Abfalls im Himmel für ihren König Christus eingestanden und hatten sich später auch bereit erklärt, als Vorläufer, Vorkämpfer und Wegbereiter für ihren König zur Erde zu kommen - so Mose, Abraham, Johannes der Täufer und alle sonstigen Propheten (*siehe Christus, warum Menschwerdung*). Es ging dabei um den Wiederaufstieg der aus dem Himmel gestürzten Engel zurück in den Himmel (*siehe Erlösung*).

Die Propheten hatten ein schweres Dasein (*siehe Propheten, hatten es schwer*). Sie waren, obwohl reine Geister, den Menschen gleich gestellt und so dem Bösen ebenso ausgesetzt (*siehe Propheten, den Menschen gleich*). [Zurück](#)

Propheten, zur Festigung des Glaubens

Die Propheten verkündeten das Wort Gottes und festigten den Gottesglauben unter den Menschen. Der Gottesglaube wurde in den Seelen der frühen Menschen gewissermassen „eingerbt“. Die Menschen erhielten Hinweise auf eine kommende Erlösung, auf das Letzte Gericht und das Ende der Welt (Ende von Luzifers Herrschaft). Mit diesen Prophetenworten vermochten die damaligen Menschen jedoch nicht viel anzufangen, sie nahmen sie einfach so hin. Die Propheten wussten vom Leidensweg des Messias, weil sie in den Plan der Erlösung eingeweiht waren. Doch war dieser Leidensweg eben nicht als unausweichlich festgelegt worden, denn alles hing vom freien Willen der Menschen zur Zeit Jesu ab. [Zurück](#)

Propheten, hatten es schwer

Die Propheten mahnten das Volk, wiesen es zurecht und führten es aus der Gefahr heraus, wenn sie entsprechende Warnungen vernommen hatten. In jenen frühen Zeiten mussten die Menschen sehr oft ihren angestammten Platz wieder verlassen, weil beispielsweise die Erde immer wieder bebte oder andere Gefahren drohten. Die Propheten und Auserwählten gingen dem Volk jeweils voran. Doch das Niedere und die höllischen Mächte übten auf Erden einen beherrschenden Einfluss auf die Menschen aus. Daher hatten die Propheten ein schweres Dasein und mussten schwere Kämpfe mit jenen Geistern ausfechten, die die Menschen in die Irre zu führen suchten. In ihrer Hellsichtigkeit erkannten die Propheten auch gleich, wenn Menschen mit der niederen Geisteswelt in Kontakt standen.

Die Menschen anerkannten grösstenteils die zu ihnen entsandten Propheten, weil diesen die Möglichkeit mit auf den Weg gegeben worden war, Beweise für ihre Sendung zu erbringen.

Es hatte aber immer wieder Menschen gegeben, die sich an diesen Propheten versündigt und Propheten umgebracht hatten. Dabei hatten die Pharisäer und Schriftgelehrten samt ihrer Obrigkeit unter dem Einfluss Luzifer das Ihrige zur Ermordung von Propheten beigetragen (*siehe Prophetenmörder*). [Zurück](#)

Propheten, den Menschen gleich

Als Propheten waren diese Geister Gottes dem Gesetz der Menschwerdung unterworfen und waren den Menschen gleich gestellt, wie später auch Christus (*siehe Christus, Menschen gleich gestellt*). Das heisst sie wussten als Menschen nicht mehr, dass sie direkt aus dem Himmel gekommen waren und welches eigentlich ihre Aufgabe war (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*). Da diese Propheten in allem den Menschen gleich und dem Bösen ebenso ausgesetzt waren wie die anderen Menschen, vermochten die luziferischen Mächte ab und zu sogar einen von ihnen auf ihre Seite zu ziehen, jedoch nicht mit der Folge, dass dadurch die Höherentwicklung der Menschheit beträchtlichen Schaden genommen hätte.

Als reine Geister des Himmels konnten die Propheten nach ihrem irdischen Tod wieder direkt in den Himmel zurückkehren im Gegensatz zu den anderen Menschen, die als einst gefallene Engel in die Hölle zurück mussten - sie waren von dorthier auf Erden inkarniert worden. Doch auch der Prophet Abraham musste beispielsweise bis zur Erlösung durch Christus im Vorhimmel zuwarten (*siehe Abraham*). [Zurück](#)

Prophetenmörder

Es hatte immer wieder Menschen gegeben, die sich an den Propheten (*siehe Propheten*) versündigt und Propheten umgebracht hatten. Dabei hatten die Pharisäer und Schriftgelehrten samt ihrer Obrigkeit unter dem Einfluss von Luzifer das Ihrige zur Ermordung von Propheten beigetragen. Jesus warf deshalb später den Schriftgelehrten und den Pharisäern vor, sie seien die Söhne von Prophetenmördern (vgl. Mat. 23,31).

Jesus sprach gerne über die Propheten, fühlte er sich doch persönlich mit ihnen verbunden. Er kannte sie und hatte sie einstmals, als er noch im Himmel war, selbst ausgewählt. Er hatte ihnen den Auftrag erteilt, zu den Menschen zu gehen und ihnen den Glauben an Gott zu bringen. Diese Propheten waren so die Vorläufer für das grosse Erlösungswerk, das Christus später zu vollbringen hatte (*siehe Erlösung*). Dass die Propheten einen sehr schweren Stand hatten, hat Jesus auch mit dem „Gleichnis von den bösen Winzern“ zum Ausdruck gebracht (*siehe Winzer, die bösen Winzer*). [Zurück](#)

Prophezeiung

Die Ankündigung der Zukunft ist eines der vielen Kriterien zur Unterscheidung der Geister (*siehe Geister prüfen, Kriterien*). Niedere Geister erkennt man an der Unbekümmertheit, mit der sie jedem die Zukunft ankündigen. Die guten Geister hingegen können die Zukunft wohl ankündigen, wenn deren Kenntnis nützlich ist, sie geben aber nie Daten genau an. Jede Ankündigung eines Ereignisses mit einer ganz bestimmten Zeitangabe ist das Zeichen einer Täuschung. Ebenso ist es mit Hinweisen zum Weltuntergang. Geister Gottes verbreiten niemals Weltuntergangsstimmung und Angst (*siehe Weltuntergang*). Die Prophezeiung ist nicht zu verwechseln mit der Weissagung (*siehe Weissagung*).

Siehe Apokalypse / Endzeit / Voraussehen / Zukunftsaussichten [Zurück](#)

Prüfung der Geister

Siehe [Geister prüfen](#)

Prüfungen

Prüfungen sind da um festzustellen, wieweit jemand belastbar ist; ob jemand über besondere Fähigkeiten und Kompetenzen verfügt, um bestimmte Aufgaben ausführen zu können; ob ein

gewisses Entwicklungsniveau erreicht ist, um in höhere Geistesstufen aufsteigen zu können. Adam war einst der Prüfstein im Paradies (= geistige Ebene) gewesen; er hatte die Prüfung nicht bestanden (*siehe Adam, Prüfstein im Paradies / Gehorsam, Prüfung im Paradies*).

Und Jesus Christus wurde in der Wüste einer sehr harten Prüfung unterzogen, bevor er mit seiner öffentlichen Lehrtätigkeit beginnen konnte, um zu sehen, ob er Luzifer standzuhalten vermochte (*siehe Belastungsprobe*).

Ähnlich unterzieht die Gotteswelt einen Menschen einer Prüfung, bevor sie auf ihn baut (*siehe Auserwählt, wird geprüft*). Die Gotteswelt lässt deshalb auch harte Prüfungen durch die Geisterwelt Luzifers zu, bevor sie einen Menschen als Medium bestärkt und fördert (*siehe Medium, Belastungsprobe*). Je grösser die Ansprüche sind, die die Gotteswelt an einen Menschen stellt, desto strenger wird er geprüft. Sie will die Gewissheit haben, dass sie sich auf ihn verlassen kann. Der Mensch hat meist auch keine Ahnung davon, dass er von der Gotteswelt geprüft wird. Zugleich dienen die Prüfungen auch der Klärung und der Reinigung der Seele.

Und das Erdenleben mit seinen Sorgen, Nöten und Versuchungen ist für den Menschen als einst gefallener Engel eine ständige Prüfung. Er muss zeigen, wo er steht, ob er den negativen Einflüssen zu entsagen vermag, ob er die Aufgabenstellung erfüllt, mit der er dieses Erdenleben als Wiedergeborener (*siehe Wiedergeburt*) angetreten hat, ob er so weit ist, um nach dem irdischen Tod in eine höhere, beglückendere, schönere, lichtvollere Jenseitsstufe eingehen zu können (*siehe Erdenleben, strenge Schule / Versuchungen, trotz Erlösung zugelassen*). Wer die Prüfungsaufgaben nicht erfüllt, bekommt sie im nächsten Erdenleben erneut gestellt.

Siehe Geister prüfen / Vorauswissen Gottes [Zurück](#)

Quelle

Siehe [Wahrheit](#)

Rache

Nicht überwundener Hass (*siehe Hass*) im Jenseits kann zur Folge haben, dass das unversöhnliche Geistwesen auf Rache sinnt, sobald das gehasste Geistwesen Mensch geworden ist (*siehe Rachegeist*). Es macht dem anderen sein Erdenleben schwer oder macht ihn gar besessen (*siehe Besessenheit*). Die Geisteswelt Gottes greift in solchen Fällen nicht ein, wenn der Verfolgte karmisch gezeichnet ist und sie darin eine Möglichkeit sieht, dass dadurch der angegriffene Mensch seine aufgeladene Schuld wieder gutmachen kann. Sein Geist wird durch den sich rächenden Geist erniedrigt und gedemütigt.

Andererseits hat die Gotteswelt auch ihre Möglichkeiten, es zu verhindern, wenn sie es für richtig findet. Sie lässt beispielsweise beide zur gleichen Zeit wieder Mensch werden, sorgt aber dafür, dass sie in verschiedenen Ländern geboren werden, damit sie sich nicht finden. Beide verfolgen im neuen Erdenleben neue Interessen, wodurch sich das Band des Hasses auflöst. Meistens ist es auch so, dass man nach erneuter Rückkehr in die Geisteswelt nichts mehr aus dem früheren Leben weiss.

Weitere Möglichkeiten, eine Hassbeziehung zwischen zwei Betroffenen aufzulösen, sind: *siehe Hass, wenn keine Vergebung* [Zurück](#)

Rache Gottes

Bei 5. Mose 32,35 steht in älteren Bibeln noch: „... bis zum Tag der Rache und Vergeltung ...“ Laut der Geister Gottes hatte man zur Zeit des Alten Testaments von der himmlischen Welt noch unzulängliche Vorstellungen und dementsprechend auch sonderbare Ausdrucksformen. Auch hatten die Wörter „Rache“ und „Zorn“ in früheren Zeiten nicht jene Schroffheit, wie sie ihnen heute zu eigen ist. Es handelt sich hier vornehmlich um eine Veränderung im Sprachgebrauch. So passen die früheren Begriffe von einem „rächenden“ und „zürnenden“

Gott nicht mehr in die heutige Zeit. Man kann höchstens davon sprechen, dass Gott mit den Menschen unzufrieden war. Nach heutigen Begriffen kann Gott in der Tat nicht „Rache“ nehmen an dem, was er selbst geschaffen hat, und ebenso wenig kann man ihm Empfindungen wie „Zorn“ unterschieben. Denn Gott war immer gütig und barmherzig, was allein schon sein Heils- und Erlösungsplan zeigt.

Was man einst darunter verstand, ist nach heutigen Begriffen mit Wiedergutmachung zu umschreiben, die dem Menschen auferlegt ist. Gott will nicht „Rache“, sondern Wiedergutmachung. Er wird einen in die Geisteswelt zurückkehrenden belasteten Geist so oft wieder in ein menschliches Dasein einverleiben lassen, bis er seine Schuld abgetragen und seine Fehler abgelegt hat. [Zurück](#)

Racheabsicht

Ein beabsichtigter Racheakt hat bereits Folgen. Denn ein rachsüchtiger Mensch, der auf den geeigneten Zeitpunkt wartet, sich an seinem Mitmensch zu rächen, dazu aber keine Gelegenheit findet, belastet sich und wird in der Geisteswelt bestraft. Die niedere Gesinnung und die Lust an der Rache sind in seiner Seele festgehalten, und dies bedeutet geistig gesehen so viel, als wäre die Untat vollbracht worden. Es genügt also allein schon der Wille zur Tat! [Zurück](#)

Rachegeist

Ein rachsüchtiger Geist kann - sofern sein einstiger menschlicher Übeltäter nach ihm stirbt - unter Umständen bereits beim Sterben des Übeltäters auftreten, diesen bedrohen und ihn in Todesängste versetzen (*siehe Todeskampf*). Ein Rachegeist darf auch einen Menschen, sofern es zur Wiedergutmachung des Übeltäters zugelassen ist, diesen besessen machen, wenn er die Gelegenheit dazu hat (*siehe Wiedergutmachung, durch Besessenheit*).

Wie und warum ein rachsüchtiger Geist den anderen (oder die anderen) finden kann, hat damit zu tun, dass vom Übeltäter ein Odband zu jenem ausgeht, den er geschädigt hat oder der sein Opfer war - durch seine Belastung ist er mit diesem verbunden. Dieses Band ist unauslöschlich, solange man durch Schuld an den anderen gewissermassen gekettet ist. Und über dieses Odband kann der eine den anderen finden, indem er diesem Odband nachgeht. Ein solches Band ist wie ein feiner, leuchtender Faden, der aus der Seele heraus zum anderen hinführt.

Niemand vermag diesen Faden zu zerreißen oder zu vernichten. Dieses Band ist dünner als ein Haar, gleichwohl ist es für den betreffenden Geist gut sichtbar. Diese Verbindung reicht überall hin, unabhängig davon, auf welcher Stufe sich ein Geist befindet. Erst wenn die Schuld *wechselseitig* bereinigt ist, löst sich das Band, das sich zwischen den beiden geknüpft hat, wieder.

Siehe Rache [Zurück](#)

Raphael

„Raphael“ ist einer der sechs Erzengel, der Ersten, der Fürsten (*siehe Fürsten*). Raphael ist der Erzengel der göttlichen Hilfe, der Rettung und des himmlischen Trostes. Er ist zugleich der Lehrmeister seiner Legionen von Helfern. Er unterrichtet sie, wie man Rettung, Befreiung, Erlösung bringt. Ihm unterstehen die Missionsgeister (*siehe Missionsgeister*).

Es sind Legionen von Geistern, die auf den verschiedensten Gebieten tätig sind. Sie sind beispielsweise die Tröster der Menschen; sie warnen jene, die sich in Gefahr begeben; sie bringen Menschen Hilfe, Befreiung und Erlösung irgendwelcher Art; sie empfangen sterbende Menschen.

Wie die anderen hohen Fürsten arbeitet auch Raphael eng mit Christus, dem König der Geisterwelt, zusammen. Er hat von Christus genaue Anweisungen erhalten, er kennt seine Grenzen und weiss, wann und wo er einzuschreiten hat. Wie die anderen Fürsten wirkte auch er beim

Aufbau und bei der Gestaltung der Erde mit, jeder Fürst auf seine Art und Weise. [Zurück](#)

Rassen

Die Menschenrassen auf der Erde sind ein Abbild der Rassen im Himmel, sie gehen zurück auf die Unterschiede in Farbe, Körpergrösse, Körperbau usw. der drei Fürstenpaare (*siehe Fürsten*). Auf der Erde begann die Entstehung der Rassen jeweils mit der Schaffung eines Menschenpaares der entsprechenden Rasse (*siehe Völker*). [Zurück](#)

Rauchen

Die Geister Gottes haben den Tabakrauch nicht gerne. Er ist ein Fremdkörper und wirkt störend, wie ein Gestank. Er vernichtet oder verunreinigt die gute Atmosphäre. Hingegen lieben die Geister Gottes den Weihrauch, Blumenduft und reine, frische, klare Luft. Dagegen gibt es niedrigere Geistwesen auf noch tieferen Aufstiegsstufen, die der Tabakrauch nicht stört. Sie haben noch keinen Anschluss an die Feinheit und fühlen sich nur in der stinkigen Luft wohl, wo sie auch noch leben. Und ganz niedrigere Geister halten sich nur in stinkigen, muffigen Orten auf, weil die dortige Ausstrahlung der ihrigen entspricht.

Es ist zwar nicht das schlimmste Übel, wenn ein Mensch raucht, und es kommt ganz darauf an, in welchem Ausmass er es tut. Besser ist es, wenn er gar nicht raucht, denn die guten Geistwesen um den Menschen lieben den Rauch einfach nicht. Für den Menschen mag es ein Wohlbefinden vortäuschen, es ist es nicht für die Geister Gottes. Das Rauchen gehört zu den Süchten, unabhängig davon, ob im kleineren oder grösseren Mass geraucht wird. Der Rauch haftet an den Kleidern und am Menschen selbst; er hängt sich am Menschen an, so wie alles, was er tut und was er denkt. Geister Gottes legen deshalb nahe: Wer im geistigen Aufstieg ist, sollte das Rauchen unterlassen. Wer es aufgeben kann, hat schon viel erreicht für sein leibliches wie auch für sein geistiges Heil.

Da es im Jenseits keine Zigaretten gibt, wird ein starker Raucher, wenn er gestorben ist, Menschen aufsuchen, die dieses Od ausströmen, statt sich der göttlichen Ordnung zu unterstellen. Dadurch verzögert er seinen geistigen Aufstieg, und die Reinigung seines geistigen Ods steht erst noch bevor.

Siehe Alkoholsucht / Drogensucht [Zurück](#)

Rauchopfer

Der Sinn des Rauchopfers während des Gottesdienstes zur Zeit vor Christi Geburt war folgender: Jener Priester, der (durch das Los bestimmt) jeweils eine Woche hindurch Tempeldienst hatte, brachte innerhalb des Offenbarungszeltes sein Rauchopfer dar - er verwendete kostbare Öle und Essenzen. Dadurch wurde im Offenbarungszelt eine Odkraft zusammengeballt, die es ermöglichte, das Wort Gottes vernehmlich zu machen. Das geschah durch den Mund eines Hilfspriesters, der als Medium diente. Nicht Gott in Person sprach durch den Hilfspriester als Medium, sondern ein hoher Geist. Danach trat der Priester aus dem Zelt heraus vor das Volk hin und berichtete, was von der heiligen Geisterwelt offenbart worden war.

Der Priester hatte die Aufgabe, dem Volk auf seine Fragen Antwort zu geben und ihm zu sagen, wie es sich verhalten soll. Denn die Menschen von dazumal wurden vielfach verfolgt und sie hatten in ihrem Leben grosse Nöte und Sorgen in jeder Beziehung. So fragten sie Gott um Rat und erhielten auch Antwort, wobei der Priester über den Hilfspriester als Medium ihre Verbindung zu Gott war. Der Priester gab ihnen auch Worte der Ermahnung und des Tadels. Die Menschen ausserhalb des Offenbarungszeltes lobten und priesen Gott, und sie hielten sich streng an die Gesetze des Mose.

Siehe Götzendienst / Opfer [Zurück](#)

Rebzweige

Im „Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen“ (*siehe Weinstock/Rebzweige*) sagte Jesus unter anderem: „*Wer nicht in mir bleibt, wird wie der Rebzweig weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die (verdorrten) Rebzweige, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.*“ (Joh. 15,6). Damit wies Jesus vorausschauend auf jene Geister in der Hölle hin, die nach seinem Sieg über Luzifer nicht willens waren, an ihn zu glauben und mit ihm zu ziehen. Sie blieben in der Hölle. Obwohl Jesus und die mit ihm gemeinsam kämpfenden Engel Gottes sie aufforderten, die Hölle zu verlassen, fanden sie sich nicht bereit, der Aufforderung zu folgen. Viele blieben damals zurück.

Warum konnte Jesus das anhand dieses Gleichnisses schon sagen, nachdem sein Eindringen in die Hölle ja noch erst bevorstand? Jesus hatte dies alles aufgrund seiner seherischen Fähigkeit vorauserkant. Viele jener Geister, die damals der Aufforderung, die Hölle zu verlassen, nicht Folge leisteten, sind auch heute noch nicht bereit, sich aufzumachen. Auch für sie wird einst der Aufstieg beginnen.

Was die Stelle betrifft, sie würden ins Feuer geworfen und verbrennen: *siehe Feuer, ins Feuer geworfen.* [Zurück](#)

Rechenschaft

Ist der Verstorbene in die Jenseitswelt eingekehrt, ist er meistens durch den grossen Wechsel benommen, es wird ihm deshalb zuerst ein Anpassungsschlaf ermöglicht (*siehe Anpassungsschlaf*). Wenn der Anpassungsschlaf vorbei ist, wird der Verstorbene irgendwann - und das muss nicht immer gleich ablaufen - mit seinem Erdenleben konfrontiert und muss Rechenschaft ablegen. In Anwesenheit eines Geistes Gottes - manchmal sind auch zwei, drei oder mehrere Geister Gottes anwesend, je nachdem wer man ist und was von einem erwartet wurde - wird richtiges und fehlerhaftes Verhalten betrachtet (*siehe Verstorbene, werden beurteilt*). [Zurück](#)

Recht

Siehe [Gerechtigkeit](#) / [Gericht](#) / [Gesetze](#) / [Gegenrecht](#) / [Rechtsanspruch aufgehoben](#)

Rechts/Links

Siehe [Scheidung zur Rechten/Linken](#)

Rechtsanspruch aufgehoben

Wie bei uns Menschen sind auch in der Geisteswelt der freie Wille und der Rechtsanspruch massgebend. Nun gibt es Geistwesen, denen aufgrund einer schweren Belastung die freie Willensentscheidung genommen wird und die vorübergehend ihrer Freiheit und freien Meinungsäusserung beraubt sind. Ihr Rechtsanspruch ist bis auf Weiteres aufgehoben. Anschliessend werden sie wieder in die Rechte eingesetzt, die im Rahmen ihrer Entwicklung liegen. Je höher ein Geistwesen in seiner Entwicklung steht, desto mehr Rechte, aber auch Pflichten, stehen ihm zu. [Zurück](#)

Reden

Paulus weist im ersten Brief an die Korinther (14,1) auf die Unterschiede hin, wenn ein Medium aus Eingebung redet oder in fremden Sprachen (*siehe Reden, aus Eingebung / Reden, in fremden Sprachen*). [Zurück](#)

Reden, aus Eingebung

Paulus forderte die Korinther auf, darauf zu achten, dass der durch ein Medium sprechende Geist (*siehe Geistesgaben oder Geister?*) aus Eingebung rede statt in fremden Sprachen (1.Kor. 14,1). Denn wer aus Eingebung rede, rede für die Menschen Worte der Erbauung, der

Ermahnung und des Trostes (14,3); er erbaue die Gemeinde (14,4). Er sei höher als derjenige, der in fremden Sprachen rede (*siehe Reden, in fremden Sprachen*), es sei denn, letzterer übersetze es (14,5). Und sei ein Ungläubiger oder ein in solchen Dingen Unerfahrener anwesend, könnten ihm mit dem Reden aus Eingebung die geheimsten Gedanken seines Herzens aufgedeckt werden; er werde dadurch bekennen, dass tatsächlich Gott in ihrer Mitte sei (14,24-25).

[Zurück](#)

Reden, in fremden Sprachen

Obwohl Paulus die Korinther aufforderte, darauf zu achten, dass die durch ein Medium sprechenden Geister aus Eingebung redeten (*siehe Reden, aus Eingebung*), war er gleichwohl auch der Meinung, das Sprechen eines Mediums in fremden Sprachen, die es als Mensch nicht beherrsche (auch Zungenreden genannt), sei nicht ganz zu unterbinden (1.Kor. 14,39-40). Denn wenn ein Medium in einer fremden Sprache spreche, sei das wahrlich ein Zeichen dafür, dass hier nicht das Medium als Mensch, sondern ein fremdes Geistwesen durch diesen Menschen im Sinne einer medialen Durchgabe (*siehe Bekundung, mediale*) spreche, so etwas beeindrucke Ungläubige.

Wer nämlich in fremden Sprachen rede, rede nicht für Menschen, weil ihn niemand verstehe, sondern für Gott (1.Kor. 14,2). Das Reden in fremden Sprachen sei kein Zeichen für die Gläubigen, sondern nur für die Ungläubigen (14,22). Nur ihnen könne damit Eindruck gemacht werden, doch die Gläubigen selbst profitierten davon nichts, weil sie den Inhalt der Rede nicht verstünden. Paulus forderte deshalb diejenigen, die in einer fremden Sprache redeten, auf, darum zu beten, dass sie es übersetzen könnten (14,13), oder jemanden zu bitten, die fremde Sprache zu übersetzen (14,27). [Zurück](#)

Reich

Es gibt zwei geistige Reiche, das Reich Gottes oder Christi (Himmelreich, Reich der Lebendigen, *siehe Reich Gottes*) und das Reich von Luzifer (Reich der Finsternis, Reich der Toten, Totenreich, *siehe Hölle*). Das Reich von Luzifer ist ein vom Gottesreich abgespaltener Teil. Von seinem Reich aus versucht Luzifer, die Menschen zu Fall zu bringen - Luzifer ist auch der Herrscher dieser Welt. Der Mensch steht im Einfluss dieser Reiche und muss sich kraft seines freien Willens entscheiden, ob er dem Reich Gottes/Christi oder dem Reich von Luzifer angehören will (*siehe Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle / Entscheidung*).

Da Gott unaufhörlich neues Leben schafft, das alles Christus unterstellt ist, wird das Reich Christi immer grösser. Hinzu kommen auch all jene, die sich von Luzifer und der Hölle losgesagt haben und die entweder ins Reich Gottes heimgekehrt sind oder sich noch auf dem Weg dorthin befinden.

Dagegen verkleinert sich das Reich von Luzifer ständig, weil einerseits dieses Reich unfruchtbar ist (es gibt keine Vermehrung durch Zeugung) und deshalb die Zahl der Höllenbewohner nicht zunehmen kann; andererseits weil die Zahl der Höllenbewohner durch Christi Erlösungstat nur abnimmt. Denn jedes Geistwesen, das der Hölle entflieht und ins Reich Gottes heimgekehrt ist, mehrt das Reich Christi (*siehe Hölle, wird kleiner*). [Zurück](#)

Reich Gottes

Das „Reich Gottes“ befindet sich im Himmel, denn im „Vaterunser“ heisst es: „*Unser Vater, der Du bist im Himmel ... Dein Reich komme zu uns*“. Wir bitten also darum, das Reich Gottes, das sich im Himmel befindet, möge zu uns kommen (*siehe Himmel*). Nun bitten die Gläubigen schon seit Jahrhunderten den Vater im Himmel, sein Reich möge auf die Erde herabkommen. Doch bis heute sieht und spürt man davon noch nicht viel! Da stellt sich die Frage, wann denn das Reich Gottes wohl auf die Erde kommen wird? (*siehe Reich Gottes, wann auf Erden?*)

Auch wenn das Reich Gottes auf Erden noch lange nicht verwirklicht sein wird, sollte gleich-

wohl der einzelne Mensch darum bemüht sein, das Reich Gottes zumindest in seinem Herzen und in seiner Seele aufzubauen und ins Reich Gottes einzutreten. Denn die Bitte „Dein Reich komme zu uns“ meint kein passives Abwarten, sondern man soll sich dafür einsetzen; ein jeder Mensch soll in seinem Inneren mit dem Aufbau beginnen (*siehe Reich Gottes, bei sich aufbauen*).

Die Geisterwelt Gottes ist sehr darum bemüht, jenen Menschen zu helfen, die das Reich Gottes in sich aufbauen und erleben wollen (*siehe Reich Gottes, schauen/erleben*). Das Reich Gottes ist ohnehin schon inwendig im Menschen (*siehe Reich Gottes, inwendig im Menschen*), denn als Träger eines himmlischen Körpers ist der Mensch selbst ein Teil vom Reich Gottes (*siehe Mensch, als Fremder auf Erden*).

Das Reich Gottes wird immer grösser (*siehe Reich*). [Zurück](#)

Reich Gottes, wann auf Erden

Im „Vaterunser“ beten wir „Dein Reich komme zu uns“. Gemeint ist damit das Reich Gottes. Dieses möge zu uns auf Erden herabkommen. Es soll aber in noch sehr weiter zeitlicher Ferne liegen, bis das Reich Gottes auf dieser Erde verwirklicht ist. Warum es so schwierig ist, dieses Reich auf Erden aufzubauen, hat folgenden Grund:

Das Reich der Erde ist an das Totenreich Luzifers angegliedert und Fürst dieser irdischen Welt ist trotz der Erlösung durch Christus eben Luzifer (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). Zudem kann sich das Reich Gottes auf Erden nur über die Menschen verwirklichen. Es braucht deshalb Menschen, die bereit sind, Luzifers Herrschaft zu entweichen, das Reich Gottes beginnt auch gleich daneben. Noch aber sind es nur wenige Menschen, die sich aufraffen, in das Reich Gottes hineinzuschreiten, in das Reich der Güte und der Liebe, des Verständnisses und des Wohlwollens. Denn der Weg dorthin ist eng und beschwerlich und nur wenige sind es, die ihn beschreiten (*siehe Weg, nach oben / Erde, wird vergeistigt werden*). [Zurück](#)

Reich Gottes, bei sich aufbauen

Die Bitte im Vaterunser „Dein Reich komme zu uns“ meint kein passives Abwarten. Auch dürfen wir das Reich Gottes nicht ausserhalb von uns erwarten, sondern jeder Mensch soll in seinem Inneren mit dem Aufbau beginnen. Das heisst je mehr ich persönlich nach dem Göttlichen in mir lebe, desto mehr vom himmlischen oder göttlichen Reich wird in mir belebt und desto mehr Himmlisches waltet damit auf dieser Erde. Und je mehr Menschen nach ihrem Inneren leben und so ihren göttlichen Funken entfalten, umso breitflächiger wird dieses himmlische Reich auf dieser Erde erstellt. Wenn viele Menschen von der göttlichen Liebe durchtränkt sind und nach dem Willen Gottes leben, bilden bereits viele Menschen zusammen ein Reich, eine Harmonie, und die Geister Gottes können den Menschen wie dem Einzelnen besser helfen.

Dieses göttliche Reich kann also letztlich nur über unseren Willen, in Zusammenarbeit mit den Geistern Gottes, auf Erden verbreitet werden. Dies kann geschehen, indem wir

- in Liebe und im Frieden leben,
- in und um uns Harmonie schaffen,
- dienstbereit sind,
- Erniedrigungen zu ertragen vermögen,
- uns ständig in der Geduld und Gerechtigkeit üben,
- trotz aller Widerwärtigkeiten stets mit Gott verbunden bleiben,
- regelmässig zu Gott beten und ihm für den erhaltenen Segen danken,
- höhere geistige Erkenntnisse erwerben,
- nach den göttlichen Gesetzen leben und
- das höhere Ich, das bessere Selbst in uns, entfalten und zum Ausdruck bringen. Denn dieses höhere Ich in uns soll nicht stumm sein. Das Reich Gottes ist nämlich etwas Lebendiges, das nach aussen wirken und Erfolge zeitigen will. [Zurück](#)

Reich Gottes, schauen/erleben

Wir Menschen sollten mit unserem menschlichen Bewusstsein so gut als möglich in das für uns unsichtbare geistige Reich Gottes eindringen. Dieses Reich sollten wir mit unseren geistigen Augen, mit den Augen der Seele, schauen. Die Geisterwelt Gottes ist sehr bemüht, jene Menschen zu stärken, die das Reich Gottes erleben wollen. Sie lenkt sie auf dieses Erleben und Schauen hin, sie inspiriert und lenkt sie so, dass ihre Gefühle für die geistige Welt empfindsam werden. Das geistige Auge eines solchen Menschen wird lauter und klar, so dass es in das Reich Gottes hineinschauen kann; und sein geistiges Ohr wird so verfeinert, dass es jene geistigen Worte zu vernehmen imstande ist, die von der göttlichen Welt her zu ihm gesprochen werden. Ein solcher soll auch verspüren, dass das Reich Gottes wirklich schon in ihm ist. Auch muss er zu dem bereits Erworbenen ständig Sorge tragen, damit er es nicht verliert. [Zurück](#)

Reich Gottes, inwendig im Menschen

Es heisst „Das Reich Gottes ist inwendig im Menschen“ (*siehe Luk. 17,21 in: MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert*). Damit ist die Seele des Menschen gemeint - das Himmlische, das Reich Gottes, das im Menschen ist. Was im Menschen himmlisch ist, soll sich auch auf himmlische Weise verhalten. Also soll man „himmlisch“ leben. Das Reich Gottes inwendig im Menschen kann in Unordnung gebracht werden. Dunkelheit kann es verfinstern. Dann entspricht es nicht mehr der Vorstellung, die man von einem Reich Gottes inwendig im Menschen haben darf. Nur dort ist das Reich Gottes inwendig im Menschen, wo Liebe, Hoffnung, Gerechtigkeit, Treue, Demut, Bescheidenheit, Güte, Barmherzigkeit und andere Tugenden walten. [Zurück](#)

Siehe Seele, ihr Reichtum ist zu entfalten / Mensch, Wahrheit in sich / Priester, sein eigener

Reich Gottes, im Verbrecher

Ist auch in einem Verbrecher das Reich Gottes vorhanden? Auch in ihm ist das Reich Gottes vorhanden, aber es ist eingemauert. Es hat keine Möglichkeit, sich in einem solchen Menschen auszuwirken. Geister Gottes versuchen sich auch einem solchen Menschen zu nähern, um ihn zu höherer Erkenntnis zu führen und ihn zu belehren. Sie versuchen die Mauer, die seine Seele umschliesst, zu durchbrechen, damit vom Reich Gottes inwendig in ihm doch etwas Glanz, etwas Licht herausstrahlen kann. Trotz seiner Vergehen soll er sich seines Menschseins würdig zeigen. Denn es ist etwas Bedeutungsvolles, Mensch zu sein, Mensch geworden zu sein. [Zurück](#)

Reichtum, geistiger

„Geistiger Reichtum“ sind entfaltete Tugenden. Alle Tugenden - Liebe, Güte, Nachsicht, Verständnis, Friedfertigkeit, Harmonie, Treue, Geduld und wie sie alle heissen - in Vollkommenheit vereint, stellen den grössten geistigen Reichtum dar. Geistigen Reichtum erwirbt man als Mensch durch Bewährung in den verschiedensten Prüfungen des Lebens, durch Nächstenliebe, durch Aufopferung und Duldsamkeit, durch Verstehen und Mitgefühl, durch Verzicht, durch Pflichterfüllung, Demut, Treue, durch gute Werke, durch die Einhaltung der Gebote Gottes u.a.

Und hat sich dadurch mit der Zeit die Seele des Menschen geläutert, bekommt sein Innerstes ein schönes, glanzvolles Aussehen. Dieses schöne Aussehen bringt das Geistwesen in der Geisteswelt zum Ausdruck, auch in Form einer schönen Bekleidung. Dagegen bedarf eine durch falsches Denken und Wollen belastete, beschmutzte Seele in der Geisteswelt einer langen Reinigung, einer langen Läuterungszeit; eine solche Seele bringt ihre geistige Armut in ihrem Äusseren zum Ausdruck.

Siehe Tugenden / Seele, ihr Reichtum ist zu entfalten / Besitz / Werte [Zurück](#)

Reiner Geist

Ein „reiner Geist“ ist ein Geist, der nicht am einstigen Abfall im Himmel beteiligt war (*siehe Abfall*). Die Propheten, Maria und andere waren reine Geister. Sie haben freiwillig ein Erdenleben auf sich genommen, um einen Dienst am Wiederaufstieg der gefallene Engel zu leisten.

[Zurück](#)

Reinigung

Im „Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen“ (Joh. 15,1-6) sagte Jesus unter anderem: „*Jeden Rebzweig, der Frucht bringt, reinigt er, damit er mehr Frucht bringt*“. Mit den fruchttragenden Zweigen meinte Jesus jene, die an ihn glauben. Um das zurückzugewinnen, was man einst beim Abfall (*siehe Abfall*) verloren hat, braucht es zusätzlich zum Glauben eine Reinigung. Welcher Art diese Reinigung ist, hängt vom Verschulden des Einzelnen ab. Gemeint ist das Wiedergeborenwerden.

Durch mehrfache Erdenleben wird den Aufsteigenden die Möglichkeit geboten, „gereinigt“ zu werden, um so dereinst wieder jenen Platz im Himmel einnehmen zu können, den sie vor dem Engel- oder Geistersturz innegehabt hatten. Dabei bedarf nicht jeder derselben „Reinigung“, doch ohne Reinigung wird keiner seinen Platz im Himmel zurückgewinnen (*siehe Wiedergeburt / Läuterung*). Die Apostel waren allerdings von dieser Reinigung ausgenommen (*siehe Apostel, der Reinigung enthoben*).

Siehe Weinstock/Rebzweige / Rebzweige [Zurück](#)

Reinkarnation

Siehe [Wiedergeburt](#)

Reinlichkeit

Die Gotteswelt legt grössten Wert auf Reinlichkeit, dass man sich wäscht, denn Wasser hat die Kraft, unreine Odstrahlen zu entfernen (*siehe Wasser*). Je reiner das Od eines Menschen ist, umso leichter fällt ihm die Verbindung mit der Gotteswelt. Die Reinheit der Hände und des ganzen Körpers ist deshalb von grosser Bedeutung, wenn man in die stille Stunde geht.

Um eine wirklich wahre Verbindung mit Gott herzustellen, ist die Reinheit des Körpers und der Kleider wichtig, denn wo Schmutz ist, da ist Düsterei, und damit kann nicht an die schönen Fäden von oben angeknüpft werden. Durch Reinheit und Sauberkeit beim Menschen und bei Gegenständen wird düsteres Od vermieden, denn alles, was sauber ist, hat auch eine bessere Ausstrahlung. Man sollte aber auch hier nicht übertreiben! [Zurück](#)

Reisebegleiter

Die Menschen ahnen nicht, wie viel ihnen unter dem „Schutz Gottes“ aus der Geisterwelt zufließt. So ist es beispielsweise die Aufgabe gewisser Geister, Menschen auf grossen Reisen zu begleiten. Macht ein Mensch eine grosse Reise, wird ihm ein Geistwesen mitgegeben, um ihn zu behüten und zu beschützen, denn es können an ihn ja irgendwelche bedrohliche Umstände herankommen. Diese vermag ein solches Geistwesen zu erkennen und abzuwenden.

Ohne die Anwesenheit und das Eingreifen eines solchen Begleitgeistes wäre manches Unheil unvermeidlich. Beispielsweise kann einem Menschen auf einer solchen Reise eine Speise vorgesetzt werden, die verdorben oder gar giftig geworden ist. Dies erkennt das betreffende Geistwesen und es verfügt über Möglichkeiten einzugreifen, obwohl es sich dabei um materielle Dinge handelt. Der Begleitgeist kann beispielsweise bewirken, dass die Speise zu Boden fällt oder dass sie auf andere Weise nicht auf den Tisch gelangt. Solches geschieht unter dem Schutz Gottes, wobei der Mensch nichts davon wahrnimmt. Dem Würdigen wird geholfen, weil er es verdient.

Siehe Hilfe, verwehrt [Zurück](#)

Religion

Die Begriffe „Religion“ und „Religiosität“ stammen vom lateinische Wort „religio“, was Rückverbindung mit dem Urgrund, mit Gott heisst. [Zurück](#)

Reliquien

Siehe [Heiligenverehrung](#)

Rettung

Vor zweitausend Jahren geschah die grösste Rettungsaktion auf Erden und in der Hölle durch Jesus Christus (*siehe Rettung, durch Christus*). Diese Rettung war eine Notwendigkeit, weil die gefallenen Engel selbst nicht in der Lage gewesen waren, sich aus den Schlingen Luzifers zu befreien (*siehe Rettung, weil endloses Leid*). Es war eine Rettung verbunden mit einer Rechtsprechung, mit einem Gericht (*siehe Rettung, mit Rechtsprechung*). Für alle einst Abgefallenen, auch für Luzifer, gibt es eine Rettung, eine Heimkehr in den Himmel (*siehe Rettung, für alle*).

Da Geister Gottes beauftragt sind, Menschen und die Natur zu beschützen, wenn es das Gesetz erlaubt, treten sie auch als Retter auf, wenn sich ein Unglück anbahnt und setzen gegebenenfalls auch Tiere ein, damit es nicht so weit kommt (*siehe Rettung, durch Hund*). Auch können sie depressive Menschen davon abhalten, sich selbst das Leben zu nehmen, indem sie diese durch irgendwelche Geschehnisse, die sie in Gang bringen, davon ablenken und danach auch Hilfe durch Menschen in die Wege leiten (*siehe Rettung, vor Selbsttötung*). [Zurück](#)

Siehe *Abfall / Engelsturz / Erlösung*

Rettung, durch Christus

Bis vor zweitausend Jahren standen die einst gefallenen Engel (Menschen und Geister) noch unter der Herrschaft von Luzifer (*siehe Abfall / Engelsturz*). Daraus wollte Christus sie/uns befreien. Dazu musste er selbst in ein menschliches Dasein treten. Er selbst musste einerseits dem Bösen als Mensch gegenüberreten und sich bewähren.

Andererseits bedingte diese Rettung/Erlösung auch einen geistigen Kampf wie damals im Himmel, als die von Gott abgefallenen Engel bekämpft und aus dem Himmel gestürzt worden waren. Nach den geistigen Gesetzen brauchte es eine Zurückeroberung der Gefallenen. Den Gefallenen sollte dadurch die Möglichkeit geboten werden, als geistige Wesen wieder in den Himmel heimzukehren.

Nach seinem Erdentod stiess Christus dann als Geist zusammen mit Michaels Heer in die höllischen Bereiche zu Luzifer vor, besiegte ihn und seinen Anhang (*siehe Erlösungskampf, in der Hölle*) und richtete über ihn - er erwirkte dort eine neue geistige Gesetzgebung. Christus entriss ihm die geistigen Wesen, die ihm damals zur Zeit des Abfalls im Himmel hörig gewesen und die als Folge davon mit ihm aus den Himmeln in die Hölle gestürzt worden waren. Christus sprach Luzifer die Rechte ab, die dieser bisher auf die Gefallenen geltend gemacht hatte. Er machte ihm klar, dass ab jetzt alle Gefallenen wieder in den Himmel zurückkehren können, wenn sie es wollen, und dass er sie nicht mit Gewalt zurückhalten darf (*siehe Letztes Gericht / Erlösung, Auswirkung*). [Zurück](#)

Rettung, weil sonst endloses Leid

Es hatte nach dem Engel-/Geistersturz (*siehe Abfall / Engelsturz*) einen ersten Rettungsversuch zur Heimführung der Ausgestossenen über das Paradies, eine geistige Ebene, gegeben, der gescheitert war (*siehe Aufstieg, übers Paradies gescheitert*). Gott, Christus und die Himmelsbewohner wussten um die grosse Not und das furchtbare Leid der aus dem Himmel gestürzten Wesen unter der Herrschaft von Luzifer in der Hölle und auf Erden. Sie erkannten, dass das Leid kein Ende nehmen würde, wenn es nicht zu einer Befreiung und Erlösung käme.

Man sann darüber nach, wie man jenen Unglücklichen Rettung bringen konnte. Zu diesem Ziel führte nur der Weg über einen Kampf wie damals bei der Ausstossung der Gefallenen aus dem Himmel. Dieser Kampf musste einerseits unter den Menschen ausgefochten werden, andererseits bei den Geistern im Reich Luzifers (*siehe Rettung, durch Christus*). [Zurück](#)

Rettung, mit Rechtsprechung

Die Aussage von Jesus Christus „*Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten.*“ (Joh. 12,47) darf nicht dahin missverstanden werden, Christus hätte kein Gericht durchgeführt. Selbstverständlich hatte Christus auch gerichtet, das Letzte Gericht durchgeführt. Doch das Hauptziel seines Kommens war die Rettung gewesen, die ein Richten - eine Rechtsprechung - mit einschloss. Das Letzte Gericht war ein Bestandteil der Rettung gewesen. So hatte Jesus auch verschiedentlich auf das bevorstehende Jüngste oder Letzte Gericht hingewiesen und klar zum Ausdruck gebracht, er werde dieses Gericht durchführen (*siehe Gericht, Bibelstellen*). [Zurück](#)

Rettung, für alle

Für alle gibt es eine Heimkehr in den Himmel. Gäbe es eine ewige Verdammnis, würde das nicht mit der Liebe Gottes übereinstimmen. So ist es beglückend für uns zu wissen, dass es keine ewige Verdammnis gibt. Vielmehr gibt es für alle einst gefallenen Engel eine Heimkehr, einen Wiederaufstieg in den Himmel. Die Frage ist nur, wie lange das einzelne Wesen für seinen Aufstieg braucht. Selbst Luzifer wird einst wieder ins Vaterhaus zurückkehren! Denn niemand und nichts aus der gewaltigen Schöpfung wird laut Christus verloren gehen. Christus ist für alle gestorben und hat für alle den Heimweg geebnet. Doch bis auch der Letzte heimgekehrt ist, wird eine sehr lange Zeit verstreichen. [Zurück](#)

Rettung, durch Hund

Eine Familie wohnte ausserhalb des Dorfes neben einem Bergabhang. Trotz früherer Warnungen durch die Eltern, diesen Hang nicht zu betreten, geschah es eines Tages gleichwohl, dass der sechsjährige Sohn sich dorthin begab und den steilen Abhang hinunterstürzte. Der Knabe rief laut um Hilfe, denn er rutschte weiter und weiter ab. Sein Rufen galt aber nicht der Mutter, sondern dem Hund, mit dem er sich zuvor noch tummelte. Der Hund kam und stellte sich schützend vor den Knaben, so dass er nicht mehr weiter hinunterfallen konnte. Dabei fing er so laut und eindringlich an zu bellen, dass ihn die Mutter des Knaben hörte.

Von weitem erkannte die Mutter die schwerwiegende Situation und konnte gleich noch ihren Mann aufbieten. Es gelang ihnen, den Knaben zu retten und auch den Hund aus seiner Lage zu befreien. Für die Eltern hatte das kluge Tier dem Knaben das Leben gerettet. Laut der Geister Gottes war die Rettung jenem Geist Gottes zu verdanken, der beauftragt war, Haus und Familie zu beschützen. Diesem Geist Gottes standen noch weitere hilfreiche Wesen zur Seite. Die Geistwesen haben vorausgesehen, dass sich eines Tages ein Unglück für die Kinder anbahnen könnte, sie waren deshalb auch wachsam.

Und so entging es ihnen nicht, dass der Knabe die Grenze des Erlaubten überschritt. Als nun das Unglück geschah, tat der Schutzgeist das in dieser Situation Möglichste: Er umfing und beeinflusste den Hund so, dass dieser eine schützende Stellung bezog, so dass der Knabe nicht mehr weiter hinunterfallen konnte und auch der Hund nicht. Dieses Beispiel zeigt auf, dass zum Schutz der Menschen von der Geisterwelt Gottes manchmal auch Tiere eingesetzt werden (*siehe Tiere, als Wächter*). [Zurück](#)

Rettung, vor Selbsttötung

Einen depressiven Bauern liessen seine Bäume, die in einer herrlichen Blütenpracht standen, unbeeindruckt. Mit einem Strick entfernte er sich von zu Hause und wählte sich einen Baum aus, um sein Leben zu beenden. Lange Zeit überlegte er sich, an welcher Stelle er es ausfüh-

ren wollte. Unentschlossen ging er hin und her, und dann fasste er doch wieder Mut, es jetzt zu tun. In diesem Moment fiel ein grosses Vogelnest mit jungen Vögeln darin vor seine Füsse. Dadurch wurde er von seinem Vorhaben plötzlich abgelenkt, denn er liebte Tiere sehr und kümmerte sich danach um sie.

Hier hatten Geister Gottes eingegriffen, indem sie das Vogelnest hinunterfallen liessen und so den Bauern von seinem Vorhaben abbringen konnten, sein Leben zu beenden. Mit von Geistern Gottes in Gang gebrachter Hilfe eines Arztes und von Freunden vermochte er seine Depression zu überwinden. Das Beispiel zeigt, dass Menschen auch in ungewöhnlicher Art und Weise Gottes Hilfe erfahren dürfen, wenn es die geistigen Gesetze zulassen. Es gibt im Alltag des Menschen oft irgendein Eingreifen der göttlichen Welt, ohne dass die Menschen es als solches wahrnehmen.

Siehe MEDIUM 21: Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter. Kap. Schutz vor drohendem Unglück. [Zurück](#)

Reue

„Reue“ soll aus tiefem Herzen kommen und das Bemühen einschliessen, begangenes Unrecht wieder gutzumachen und es nie mehr zu wiederholen. Der Mensch darf dann sicher sein, dass Gott ihm verziehen hat. Deshalb soll er auch nicht weiterhin in Schuldgefühlen verharren. Solche Schuldgefühle würden Mangel an Vertrauen in Gottes Gnade bedeuten und seine Kraft für das weitere Leben lähmen.

Man sollte nicht meinen, man hätte nichts zu bereuen - was habe man denn schon getan, das man zu bereuen hätte! Wer so denkt, bildet heute schon sein Karma. Denn wie oft hat man dem Nächsten Worte des Tadels gegeben, wie oft hat man ihm gezürmt wegen einer Kleinigkeit und ihn beleidigt; wie oft hat man seine Schultern weggedreht von einem Menschen, der einfach gekleidet oder einem nicht sympathisch war! Auch will der Mensch nicht glauben, dass er in seinem letzten Erdenleben selbst einem anderen Steine in den Weg gelegt hat. Darum ist es Gott gefällig, wenn ein solcher Mensch reuig ist und alle Schuld auf sich nimmt. Unabhängig davon, ob man nun die Erkenntnis für sein Verschulden hat oder nicht, soll man Gott bitten, dass er einem alles Unrecht verzeihen möge, sei es aus diesem, aus dem letzten oder aus dem vorletzten Erdenleben. [Zurück](#)

Richten

Jesus sagte: „*Um zu richten (um ein Gericht herbeizuführen), bin ich in diese Welt gekommen.*“ (Joh. 9,39). Damit man versteht, was mit dem „richten“ oder „Gericht“ gemeint ist, braucht man ein entsprechendes Grundwissen über die vorgeburtliche Vergangenheit der Menschen, über den Ursprung der Schöpfung und die Ursache der Entstehung der Welt.

Man muss wissen, dass man einst in Frieden und Herrlichkeit im Himmel gelebt, diese Herrlichkeit aber eingebüsst hatte und aus dem Himmel gestürzt worden war, so dass später Christus kommen musste, um die Gefallenen (Menschen und Geister) aus der Hölle und aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer zu befreien und um anschliessend das Letzte Gericht abzuhalten. Dieses Gericht hat denn auch vor zweitausend Jahren in der Hölle stattgefunden (*siehe Letztes Gericht*). Und danach wurde der Himmel für die Rückkehr der einst Gefallenen geöffnet.

Siehe Gericht / Gericht, jetzt [Zurück](#)

Richter

Den Engeln Gottes kommen im Zusammenhang mit dem Sterben der Menschen und dem Übergang ins Jenseits verschiedene Aufgaben zu - sie beurteilen und richten. In der Geisteswelt gibt es keine Ungerechtigkeit. Die Gesetze sind so geordnet, dass sich sozusagen alles in wunderbarer Weise von selbst erfüllt. Dabei erkennen die Engel Gottes, wo sie Gnade walten

lassen dürfen oder wie sie zu urteilen haben.

Die urteilenden Engel verfügen über die entsprechenden Fähigkeiten, denn sie haben sich das nötige Wissen angeeignet und ihr Können unter Beweis gestellt. Sie gehören zum Gericht Gottes. Es ist nicht Gott selbst als Person, der vor ein Wesen hintritt; das wäre auch angesichts der Vielzahl, die ständig in das geistige Reich heimkehrt, nicht möglich. Es sind Engel Gottes, die im Namen und gemäss dem Willen Gottes urteilen.

siehe Gericht [Zurück](#)

Richtet nicht

Jesus sagte: „*Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Mass, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zuteilt werden*“ (Mat. 7,1-2). Was heisst das?

Wenn ein Mensch eine Verfehlung begangen hatte und vom Gesetz erfasst und bestraft wurde, hat er - irdisch gesehen - Wiedergutmachung geleistet. In geistiger Sicht verhält es sich damit so: Die Gotteswelt verzeiht ihrerseits einem solchen Menschen eine Tat, wenn er einsichtig geworden ist, diese Tat wirklich bereut und sie - wenn irgendwie möglich - im Irdischen wieder gutgemacht hat.

Wenn nun Menschen über einen vom Gesetz verurteilten Mitmenschen herfallen und über ihn in seiner Angelegenheit, die sie eigentlich nichts angeht, richten, dann müssen sie damit rechnen, dass später in der Geisteswelt mit der gleichen Härte über sie geurteilt wird. Umgekehrt ist es mit Verstorbenen, die nicht über Mitmenschen richteten - es braucht auch über sie nicht gerichtet zu werden.

Uns Menschen wurde empfohlen, nicht zu meinen, wir müssten bei jeder Kleinigkeit über den Mitmenschen ein Urteil fällen. Wenn über einen Menschen auf Erden wirklich gerichtet werden müsse, dann sei dies Sache der dafür berufenen Menschen. Ihre Aufgabe sei es, Recht zu sprechen, solche Menschen trügen eine grosse Verantwortung.

Siehe Karma, Vorsicht / Verurteilung [Zurück](#)

Riesen auf Erden

Im ersten Buch Mose 6,4 heisst es: „*In jenen Tagen gab es auf der Erde die Riesen, und auch später noch, nachdem sich die Gottessöhne mit den Menschentöchtern eingelassen und diese ihnen Kinder geboren hatten.*“ Johannes Greber (1981, siehe Greber) wurde diesbezüglich von dem sich im medial bekundenden Geist Gottes wie folgt belehrt:

„... die Menschen waren damals [zur Zeit des Propheten Henoch] fast alle dem Verkehr mit den bösen Geistern verfallen und wurden durch sie zum schändlichsten Götzendienst und zu allen Lastern verführt ... Die Macht des Bösen war so gewaltig, dass unter den Völkern jener Zeit Gräuel verübt wurden, von denen ihr heute keine Vorstellung mehr habt. Die höchsten der Hölle geister benutzen die menschlichen Tieftrancemedien nicht bloss zum Sprechen, sondern auch, um mit deren Körpern Zeugungen vorzunehmen. Denn ebenso gut wie der eigene Geist des Mediums mit seinem menschlichen Körper zeugungsfähig ist, kann auch ein fremdes Geistwesen in ein Tieftrancemedium eintreten und eine Zeugung bewirken.“ [So benutzte später auch ein heiliger Geist Josefs Körper zur Zeugung von Jesus (*siehe Zeugung Jesu*)]. ... Was hier mit ‚Gottessöhnen‘ bezeichnet wird, sind die einst als Rädelsführer von Gott abgefallenen, führenden Geister des Himmels.“ (S. 300).

Hier ist zu ergänzen, dass die Geister der Hölle untereinander nicht zeugungsfähig sind, es gibt deshalb in der Hölle auch keine Vermehrung. [Zurück](#)

Rosenkranz

Das Rosenkranzgebet hat als Lippengebet keinen Anschluss an den Himmel und ist deshalb wertlos. [Zurück](#)

Rückblick

Siehe [Lebensrückblick](#) / [Lebensfilm](#)

Rückführung

Siehe [Heils- und Erlösungsplan](#) / [Aufstieg](#) / [Ehe, dient dem Wiederaufstieg](#) / [Rückführungen](#)

Rückführungen

Rückführungen in frühere Erdenleben zum Zweck einer seelischen Heilung können ihr Gutes haben, wenn sie der Gesundheit des Menschen dienen und ihm in seinem Leben eine Hilfe sind (vgl. Reinkarnationstherapie). Alle Handlungen, die an Menschen verübt werden, mögen recht sein, wenn sie wirklich seiner seelischen und körperlichen Gesundheit zugutekommen.

[Zurück](#)

Rückkehr in Himmel

Die Rückkehr in die feinstoffliche, geistige Welt des Himmels, in unsere Urheimat, ist Sinn und Ziel des menschlichen Lebens (*siehe Lebenssinn / Menschenvollkommenheit*). Dieser Rückkehr dient auch all das Leben, das seinen Rückweg zuerst über das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich vollziehen muss, bevor es Mensch werden kann (*siehe Leben, auf Erden woher*). [Zurück](#)

Ruf/gerufen

„Viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.“ (Mat. 22,14) sagte Jesus (*siehe [Auserwählt, wenige](#)*).

Ruhe bewahren

Die geistchristliche Lehre fordert uns auf, in allen Situationen uns zu beherrschen, ruhig zu bleiben und sachlich zu antworten. Letztlich sollten wir so weit kommen, dass es für uns gar keinen Ärger mehr gibt, was immer an Unangenehmem an uns herankommen mag. Bis wir das können, braucht es eine lange Zeit und viel Überwindung, doch der Aufwand lohnt sich, weil wir ohnehin irgendwann dieses Verhaltensziel erreichen müssen.

Ruhige und ausgeglichene Menschen üben einen wohltuenden Einfluss auf andere aus und erleichtern dadurch das Zusammenleben im familiären und beruflichen Alltag. Dies im Gegensatz zu nervösen Menschen, die ständig reden und immer nur zu kritisieren und herabzusetzen wissen (*siehe Hast/Nervosität*). Aus einem solchen Menschen träufeln Tropfen des Gifts, die die Mitmenschen krank machen und schädigen. Wir sind deshalb aufgefordert, schon am Morgen, bevor wir das Haus verlassen, uns vorzunehmen, ruhig zu bleiben. Wir geben so Geistern des Missmuts und der Verzweiflung keinen Anlass, an uns heranzukommen.

Siehe [Beruhigung](#) / [Erziehung, in Ruhe und Geduld](#) / [Abstossung](#) [Zurück](#)

Ruhetag

Laut der Bibel (1.Mose 1,1-2,4) soll Gott die Erde in sechs Tagen erschaffen haben und am siebten Tag wurde geruht. Dieses Bibelwort gehört zu den grössten Irrtümern, die man den Menschen je vorgesetzt hat. Vielmehr brauchte es dazu Milliarden von Jahren (*siehe Erde, Erschaffung in 7 Tagen*). Was später als „Ruhetag“ des Herrn missverstanden wurde, war der letzte, siebente Teil des Heilsplans (*siehe Heils- und Erlösungsplan*), bei dem es um die Verlebendigung dessen ging, was auf der Erde entworfen wurde - es ging um das Leben, das auf die Erde gebracht werden musste und das von Gott gegeben wurde (*siehe Erde, erster Aufbau von Leben / Leben, auf Erden woher*). [Zurück](#)

Sachzwänge

Innerhalb der Grenzen unseres persönlichen Schicksals ist uns viel Raum zur freien Wahl und Entscheidung gegeben (*siehe Willensfreiheit*). So haben wir beispielsweise die relativ freie Wahl der Entscheidung bezüglich Freizeitgestaltung, Ernährung, Beziehung zu Mitmenschen, Freundschaften, Eheschliessung, Ehescheidung, Anzahl der Kinder, Ausbildung, Arbeitsplatz, Gesundheit, Altersvorsorge, religiöse Pflege, Einhaltung ethischer Normen, Haltung zum Sterben bis hin zur Selbsttötung u.a.

Was immer wir wählen, es hat alles seine Auswirkungen, die früher oder später auf uns zurückwirken - als angenehm, neutral oder unangenehm. Im Kleinen haben wir tagtäglich viele Möglichkeiten, uns so oder anders zu entscheiden und zu verhalten. Und wie alles Grosse im Kleinen beginnt, summieren und potenzieren sich auch die Entscheidungen im Kleinen mit der Zeit zu grossen Auswirkungen. Selbst Entscheidungen im Grossen sind bei näherer Betrachtung mitbedingt von vorausgehenden Entscheidungen im Kleinen, nur ist uns das meistens nicht mehr bewusst. Man spricht dann von sogenannten Sachzwängen und vergisst, dass man irgendwann den Boden für diese Sachzwänge mit früheren Entscheidungen gelegt hat.

[Zurück](#)

Säen

Mit „Säen“ ist die Lebensweise des Menschen gemeint, ob er sich mehr an den göttlichen oder den luziferischen Eigenschaften orientiert (*siehe Eigenschaften*). Mit der jetzigen Lebensweise sät der Mensch, was er später ernten wird. Das heisst: Was wir hier auf Erden säen, werden wir später im Jenseits (und im nächsten Erdenleben) ernten! Mit anderen Worten:

Jeder Mensch schafft sich seine künftige Umgebung in der Jenseitswelt und seine nachtodlichen Erfahrungen selbst durch seine Lebensweise auf Erden; entsprechend wird auch sein Aussehen im Jenseits sein. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Lebensweise auf Erden und dem nachfolgenden Leben im Jenseits. Jeder wird gesetzmässig dahin geführt, wo er seiner geistigen Entwicklung nach hingehört.

Wir legen somit täglich hier auf Erden den Grund für unseren zukünftigen Aufenthaltsort (*siehe Einstufung / Aussehen, der Verstorbenen*). Es ist darum von entscheidender Bedeutung, dass wir das Erdenleben als eine Vorbereitung für das nachfolgende jenseitige Leben betrachten, das in der Regel bis zur nächsten Inkarnation ohnehin um etliches länger dauert als ein Menschenleben.

Siehe Ernten / Wiedergeburt / Menschenvollkommenheit [Zurück](#)

Salbung Christi

Einst salbte Gott im Rahmen einer Feier vor den Augen der drei Fürstenpaare Christus zum König der Geisterwelt. Und Gott verlangte von allen Geistern, dass sie Christus in Ewigkeit als waltenden König anerkannten und ihm gehorsam dienten. Er verkündete, Christus handle als König des Himmelreichs in seinem Auftrag und sie alle hätten sich an die Weisungen des Königs zu halten.

Und die himmlischen Bewohner lebten in Frieden, Freude und Glückseligkeit zusammen und waren frei von Leidenschaften und Begierden. Sie erfreuten sich all der Herrlichkeiten der himmlischen Welt, die mit göttlicher Kraft immer weiter ausgestaltet wurde. Ständig wurde Neues geschaffen und auch die schönen Künste wurden gepflegt. Die himmlischen Bewohner lebten in einer herrlichen Einheit mit Gott und mit Christus, ihrem König. Und immer mehr Wesen traten ins Leben und alle wurden darauf aufmerksam gemacht, Christus sei der von Gott eingesetzte und gesalbte König der ganzen Schöpfung und man schulde ihm Gehorsam.

Siehe Abfall / Engelsturz [Zurück](#)

Sämann

Das Gleichnis vom Sämann (Mat. 13,3-8). Auf die Frage der Jünger versuchte Jesus ihnen das Gleichnis zu deuten (Mat. 13,18-23). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38*. [Zurück](#)

Samariter meiden

Siehe [Heiden meiden](#)

Sand

Sand wird von uns Menschen als eine tote Masse angesehen, die höchstens für wirtschaftliche Zwecke geeignet ist, etwa zum Bauen von Häusern, Strassen usw. Trotzdem ist Sand keine tote Masse, denn Sand hat sein Verwendungsziel. Infolgedessen ist auch der Sand abhängig von dem, was einst für ihn geplant wurde. Wie alles andere, vom Niedersten bis zum Höchsten, steht auch der Sand in einem wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis.

Gross ist die Anziehungskraft des Sandes auf Kinder. Die Kinder erblicken im Sand eine Welt für sich. Was vermögen sie nicht alles daraus zu formen und zu gestalten! Dabei werden sie in eine für sie besondere Welt hineingeführt. Die im Kind selbst vorhandene Lebendigkeit verbindet sich mit der Lebendigkeit des Sandes, die freilich noch äusserst bescheiden ist. Aber auch die Ansprüche, die das Kind an den Sand stellt, sind noch bescheiden; es gibt sich mit ihm zufrieden. Tatsächlich hat diese Materie ja auch nur eine begrenzte Ausstrahlungskraft im Gegensatz zu einer Blume, die eine erkennbar belebte Materie ist, zu der sich der Mensch hingezogen fühlt.

Siehe [Stein](#) [Zurück](#)

Satan

Mit „Satan“ ist in erster Linie Luzifer gemeint (*siehe Luzifer*). Christus hat verschiedentlich vom Satan gesprochen und damit Luzifer gemeint. So sagte er auch: „*Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.*“ (Luk. 10,18).

Und ist die Rede von „Satanen“, sind damit die Diener Luzifers gemeint, die ihm unterstellten Führer und Unterführer. [Zurück](#)

Schächer im Paradies

Das Paradies kennen wir neben Adam und Eva (*siehe Paradies*) auch im Zusammenhang mit dem Schächer am Kreuz, dem Jesus sagte: „*Ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.*“ (Luk. 23,43). Da erhebt sich die Frage, wieso Jesus Christus einem solchen Verbrecher so etwas sagen konnte! Ein Verbrecher kann sich doch niemals mit Christus im Paradies treffen! Dazu ist Folgendes zu sagen:

Das Wort „Paradies“ ruft bei uns Menschen die Vorstellung hervor, damit sei der Himmel in seiner Pracht und Herrlichkeit gemeint. Das ist eine falsche Vorstellung. Wohl war das Paradies in gewisser Weise ein Stück Himmelreich, aber keineswegs der eigentliche Himmel in seinem Glanz und in seiner Herrlichkeit. Das Paradies war vielmehr eine Zwischenstation zwischen Hölle und Himmel, die eigens für den Wiederaufstieg der gefallenen Engel geschaffen worden war (*siehe Paradies*).

Christus hatte mit seinen Worten nicht gemeint, der Schächer würde nach seinem Tod in Gottes Herrlichkeit eingehen, sondern er werde zu jenen gehören, die er aus der Herrschaft des Luzifers erlösen und befreien werde. Und die Befreiten würden im Paradies, in diesem Vorhimmel, aufgenommen. Das hiess auch nicht, dass der Schächer und all die Befreiten nicht das als Mensch verübte Unrecht wieder gutzumachen und die entsprechende Sühne zu leisten hatten. [Zurück](#)

Schadenverhütung

Siehe [Schutzmauer](#) / [Schutzring](#) / [Schutz, vor uneingereihten Geistern](#) / [Schutz, vor höllischen Geistern](#)

Schädigung, grundlose

Die Menschen, die zur Zeit Jesu lebten, wussten, dass die Ursache für eine Vergeltung in einem früheren Erdenleben liegen konnte, z.B. im Umstand, dass sich einst zwei auf Erden lebende Menschen untereinander verfeindet und der eine den anderen umgebracht hatte. Beide waren nach ihrem Erdenleben wieder in die Hölle zurückgekehrt, von der sie ausgegangen waren (vor der Erlösung durch Christus kamen alle Menschen von der Hölle her und mussten nach ihrem Tod wieder in die Hölle zurück). Dort begegnete nun das Opfer seinem Mörder und schwor ihm Rache. Ein solches Opfer lauerte nur darauf, dass sein Mörder wieder als Mensch einverleibt wurde, um sich - als Geist - an ihm zu rächen, indem er ihn schädigte.

Was die Menschen zur Zeit Jesu nicht wussten, war, dass böse Geister auch völlig grundlos Menschen schädigen konnten. Sie vermuteten deshalb in solchen Fällen den Racheakt eines bösen Geistes. Das war der Grund, weshalb die Jünger im Zusammenhang mit dem Blindgeborenen fragten, wer gesündigt habe, er oder seine Eltern. Sie lebten nämlich in der Überzeugung, es müsse sich um eine vorgeburtliche Schuld handeln. Und das war beim Blindgeborenen nicht der Fall gewesen (*siehe Blindgeborener / Schutzlosigkeit, vor der Erlösung*). [Zurück](#)

Schaf, verlorenes

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf (Luk. 15,4-7). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38*. [Zurück](#)

Schafe - Böcke

Das Gleichnis von der Trennung der Schafe und Böcke (Mat. 25,31-34). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38*.

Siehe Scheidung zur Rechten/Linken [Zurück](#)

Schatten

In der Seele des Menschen ist ein sehr grosser Reichtum. Denn bei der geistigen Geburt im Himmel sind geistige Kostbarkeiten (der Funke Gottes mit seinen Eigenschaften) in jedes Wesen eingepflanzt worden. Diese Kostbarkeiten wurden später durch den Abfall im Himmel verschüttet, verdunkelt - sie können wieder ans Licht geholt werden. Noch aber können viele Menschen die Kostbarkeiten in ihrer Seele nicht erkennen, weil diese immer noch von einem Schatten überzogen sind; also gilt es diesen Schatten aufzulösen (*siehe Seele, ihr Reichtum ist zu entfalten*).

Auch sollte sich der Mensch bewusst werden, dass er als Engel am Abfall im Himmel beteiligt gewesen und in der Folgezeit ein Stück des Weges mit Luzifer gegangen war. Er trägt so immer noch diesen Schatten in sich, der ihm auf Schritt und Tritt folgt, auch wenn ihm die Sünde des Abfalls inzwischen vergeben worden ist (*siehe Mensch, ein gefallener Engel / Böse*). Dass der Mensch immer noch im Schatten der Macht des Totenreiches, des Reiches von Luzifer, steht, erkennen wir, wenn wir einen Blick auf diese Welt werfen, in der ein ständiger Kampf zwischen Gut und Böse tobt (*siehe Mensch, im Schatten von Luzifer*).

Siehe Familienschatten [Zurück](#)

Schatz im Acker

Das Gleichnis vom Schatz im Acker (Mat. 13,44). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38*. [Zurück](#)

Scheidung zur Rechten/Linken

Als die Befreiung der abgefallenen Engel aus der Hölle durch Christus geplant wurde, da wusste man, dass im Falle eines Sieges gewaltige Scharen von Geistwesen aus der Hölle fliehen würden, die dann irgendwo ausserhalb der Hölle eine Wohnstätte erhalten sollten. Es brauchte deshalb in den Vorhimmeln der göttlichen Welt sehr grosse und frühzeitige Vorbereitungen.

Als es so weit war, dass die aus der Hölle Befreiten da waren, musste man sie teilen. Diese waren nämlich von ihrer Entwicklung und Gesinnung her sehr verschieden. Zum Teil waren sie schwer verschuldet und noch voller Hass. Also konnte man sie nicht alle in derselben Ebene leben lassen. Die einen kamen zur Rechten, die anderen zur Linken (*siehe Scheidung zur Linken / ... zur Rechten*). Darauf bezieht sich auch das Gleichnis von der Trennung der Schafe und Böcke bei Matthäus 25,31-34 (*siehe MEDIUM 38*). [Zurück](#)

Scheidung zur Linken

Zur Linken kamen die schwer Belasteten. Sie hatten sich beim Sieg Christi über die Hölle plötzlich entschlossen, der Herrschaft von Luzifer zu entfliehen, ihre Gesinnung war aber noch niederer Art. Es waren jene Geistwesen, die sich damals beim Abfall im Himmel (*siehe Abfall*) schwer verschuldet hatten, weil sie sich als Wortführer sehr aktiv für Luzifer eingesetzt und andere mitgezogen hatten. Sie mussten mit einem längeren Weg des Aufstiegs rechnen.

Gemäss ihrer geistigen Entwicklung sollten sie auf dieser Erde in verschiedenartige Körper des Mineral-, Pflanzen- und Tierreichs gehüllt werden. Also begann man diese Wesen umzuwandeln, womit für die Geister Gottes eine grosse Tätigkeit und Mehrarbeit einsetzte. Bei jeder Umwandlung in ein anderes Leben tut das Wesen einen weiteren Schritt nach oben. Gar manche Sprosse muss überwunden werden, um auch nur in eine einigermaßen gehobene Entwicklungsstufe hineinzugelangen. Durch ständigen Wandel klärt sich die Seele allmählich ein wenig. Schliesslich erreicht das Wesen jene Stufe, wo man daran denken kann, es für ein menschliches Dasein auszuwählen.

Siehe Aufstieg [Zurück](#)

Scheidung zur Rechten

Zur Rechten kamen jene Geistwesen, die sich damals beim Abfall weniger belastet hatten und die infolgedessen von Geistern Gottes für einen rascheren Aufstieg gezeichnet wurden. Sie hatten sich damals beim Abfall wankelmütig verhalten und es unterlassen, eine klare Position gegen Luzifer einzunehmen. Aufgrund ihrer damaligen geringeren Belastung und ihrer jetzigen Geisteshaltung konnten sie nun in höhere und schönere Geistesstufen (*siehe Aufstiegs-ebenen / Aufstiegsstufen*) hinübertreten, was aber noch nicht der eigentliche Himmel war. Es wurde ihnen erklärt, die Tore des Himmelreiches seien für sie nun geöffnet, es brauche aber noch sehr viel, bis sie in den Himmel eintreten könnten; zuerst müssten sie durch manches Erdendasein schreiten und beweisen, dass sie für die Aufnahme in die göttliche Familie würdig geworden sind. [Zurück](#)

Schenken

Siehe [Spende](#)

Schicksal

- „Schicksal“ ist das Gewebe von Begrenzungen und Möglichkeiten, die das Leben eines Menschen ausmachen. Das Schicksal hat somit nicht nur eine negative, sondern auch eine positive Seite.
- Die Begriffe „Schicksal“ und „freier Wille“ sind eng miteinander verbunden (*siehe Wil-*

lensfreiheit / Schuld, setzt Freiheit voraus).

- Der Mensch selbst ist die Ursache seines Schicksals, denn das Schicksal ist das Produkt seiner früheren Lebensweise (*siehe Schicksal, ist selbst verursacht*). Das Schicksal ist deshalb auch keine fremde, böse Macht, sondern es dient dem Wiederaufstieg des Menschen in den Himmel (*siehe Schicksal, dient dem Wiederaufstieg*).
- Man kann unterscheiden zwischen einem festgezeichneten, unabänderlichen und einem bedingt auferlegten, abwendbaren Schicksal/Karma (*siehe Schicksal, festgezeichnetes / Schicksal, bedingt auferlegtes*).
- Auch wenn ein unabänderliches Schicksal durchlebt werden muss, kann es der Mensch gleichwohl durch seine Lebensweise und Einstellung mildern oder verschärfen (*siehe Schicksal, mildern/verschärfen*).
- Es gibt in diesem Erdenleben selbstverschuldete Schicksale (*siehe Schicksal, selbstverschuldetes*).
- Bevor ein Geist als Mensch geboren wird, ist seine Seele bereits mit jenem Schicksal gezeichnet, das ihm zukommen soll (*siehe Schicksal, bei Geburt festgelegt*). Im Verlauf des Erdenlebens führt dann das Schicksal bzw. die Geisterwelt Gottes den Menschen in jene Situationen und zu jenen Menschen, die ihn veranlassen, sein persönliches Schicksal zu leben (*siehe Schicksal, im Alltag*).
- Die Umsetzung des Schicksals geschieht äusserlich oft über die Fehler von Mitmenschen und schwierige Umstände (*siehe Schicksal, Umsetzung*).
- Hohe Geister des Himmels suchen von Zeit zu Zeit den Menschen auf, verschaffen sich ein Bild von ihm und leiten gegebenenfalls entsprechende Massnahmen ein (*siehe Schicksal, von hohen Geistern überwacht*).
- Geister Gottes stehen dem Menschen beim Durchleben seines Schicksals helfend zur Seite (*siehe Schicksal, Geister Gottes helfen*).
- Durch Beten kann der Mensch sein Schicksal mildern oder gar aufheben (*siehe Schicksal, Milderung durch Beten*).

Siehe Schicksalsvermählung / Familienschicksal / Völkerschicksal / Karma / Gerechtigkeit, nicht entdeckt / Mensch, Identität vergessen

Siehe MEDIUM 11: Schicksal und Leid [Zurück](#)

Schicksal, ist selbst verursacht

Der Mensch ist selbst die Ursache seines Schicksals, d.h. er erntet im gegenwärtigen Leben, was er in früheren Erdenleben gesät hat, und sät gleichzeitig, was er später einmal ernten wird. Somit ist die Ursache des menschlichen Schicksals nicht in den Umweltfaktoren (in den Fehlern der Mitmenschen und in schwierigen Umständen) zu suchen, denn diese sind lediglich Ausführende des Schicksals. Was der einzelne Mensch erfährt, hat mit ihm persönlich etwas zu tun und sollte deshalb auf seine Bedeutung hin hinterfragt werden. Jeder Mensch erlebt jenes Schicksal, das ihm die beste Möglichkeit bietet, die Gesinnung zu bessern und Schuldhypothesen abzutragen.

Sollte die vorgeburtliche Diagnostik (*siehe Diagnostik, vorgeburtliche*) die Geburt von Kindern mit einer schädlichen Erbanlage oder Behinderung verhindern, würde die Gotteswelt auf andere Weise in das Leben des Menschen eingreifen. Kein Mensch vermag sich letztlich dem Schicksal zu entziehen. [Zurück](#)

Schicksal, dient dem Wiederaufstieg

In Verneinung ihrer vorgeburtlichen Existenz empfinden viele Menschen das Schicksal als eine fremde, böse Macht und verkennen, dass das Schicksal ihrem Wiederaufstieg in den Himmel dient (*siehe Schicksal, ist selbst verursacht*). Das Schicksal konfrontiert uns Menschen

immer wieder mit schwierigen Situationen und fordert uns heraus. Das Schicksal verhindert, dass wir aus eigener Trägheit stehen bleiben, es rüttelt uns wach. Es drängt uns zur Suche nach Wahrheit, es führt uns zur Erkenntnis, es macht uns demütig und bescheiden. In diesem Sinne sorgt das Schicksal dafür, dass wir in unserer Entwicklung hin zu Gott nicht stehen bleiben und in unserem Wiederaufstieg ständig weitergehen. [Zurück](#)

Schicksal, festgezeichnetes

Ein festgezeichnetes, unabänderliches, unbedingtes Schicksal/Karma ist die Folge von Fehlverhalten in früheren Erdenleben. Es muss durchlebt werden, es entzieht sich unserer Einflussnahme. So kann beispielsweise ein Mensch mit einer unheilbaren Krankheit oder einer geistigen oder körperlichen Behinderung geboren werden oder es treten im Verlauf des Lebens schwere Schicksalsschläge auf, die keinem Selbstverschulden im jetzigen Erdenleben zuzuschreiben sind (*siehe Karma, festgezeichnetes*). Auch wenn der Mensch ein unabänderliches Schicksal durchleben muss, kann er es gleichwohl durch seine Lebensweise und Einstellung mildern oder verschärfen (*siehe Schicksal, mildern/verschärfen*). [Zurück](#)

Schicksal, mildern/verschärfen

Der Mensch kann auch ein festgezeichnetes, unabänderliches Schicksal durch seine Lebensweise und Einstellung mildern oder verschärfen. Je nachdem nimmt er es nicht mehr als grosse Belastung wahr. Es kann auch von den Geistern Gottes durch irgendwelche Umstände gemildert werden, so dass für ihn die Last leichter und der Schmerz verringert wird. Obwohl er das Karma immer noch spürt, fühlt er sich seelisch oder körperlich nicht mehr besonders betroffen.

Das Mildern seines Karmas oder seiner Belastung kann auch ohne Unterstützung durch Geister Gottes geschehen. Wer beispielsweise wohlhabend ist, hat dadurch die Gelegenheit, sein körperliches Leiden durch Inanspruchnahme von Ärzten, kostspieligen Medikamenten und Reha-Massnahmen selbst zu mildern, so dass er sein Schicksal nicht in schwerster Form durchmachen muss. Diese Erleichterung kann von der Gotteswelt zugelassen werden, wenn sich der betreffende Mensch im Leben verdient gemacht hat.

Ein anderer wiederum mit einem ähnlichen Karma, der sich in diesem Leben nicht anstrengt, muss durch Leid und Bedrängnis gehen. Da hilft ihm all sein vieles Geld nichts, weil die Gotteswelt dafür sorgt, dass es nicht zur Wirkung kommt. Die Geisteswelt Gottes mischt sich also in die Lebensverhältnisse des Menschen ein und versucht jedem das zuzuteilen, was er zu seiner Läuterung braucht. An Möglichkeiten dazu fehlt es ihr nicht. Dabei misst sie keinem die Strafe in dem Masse zu, wie er es verdient, immer wird ihm etwas nachgelassen (*siehe Wiedergutmachung, Teil wird erlassen*). [Zurück](#)

Schicksal, bedingt auferlegtes

Neben dem festgezeichneten, unbedingten Schicksal gibt auch ein bedingt auferlegtes, abwendbares Schicksal/Karma. Ob dieses Schicksal aktiv wird, hängt vom betreffenden Menschen ab. Bemüht er sich um eine entsprechende Lebensweise, denkt und handelt er vernünftig, lässt er im Umgang mit den Mitmenschen Verständnis, Nachsicht und Wohlwollen walten und richtet er sein Leben nach Gott aus, wird die in der Seele gezeichnete Belastung/Schuld nachträglich gestrichen. Er hat bereits vieles gutgemacht und gesühnt - das ihm zuge dachte Karma wird aufgehoben.

Wer hingegen unbesonnen lebt, überall Unfrieden sät und nur darauf aus ist, andere zu über vorteilen, aktiviert damit selbst sein bedingt vorgezeichnetes Schicksal; er lenkt sich sozusagen selbst in sein Karma hinein. Der Mensch verschuldet sich ja auch am meisten im Umgang mit anderen, indem er gegen das Gebot der Nächstenliebe verstösst. Ein solcher Mensch muss dann das vorgezeichnete, bedingte Schicksal oder Karma durchleben. [Zurück](#)

Schicksal, selbstverschuldetes

Nicht alles, was der Mensch zu tragen und zu erdulden hat, ist von oben her gelenktes Schicksal im Sinne eines Karmas, weil er sich in einem früheren Erdenleben belastet hat. Vieles hat der Mensch durch leichtsinniges, unvernünftiges Handeln im gegenwärtigen Erdenleben selbst herbeigeführt - aus einer gewissen Nachlässigkeit oder aus einer falschen Lebensführung heraus. In einem solchen Fall kann man nicht sagen, das Unheil oder das seelische oder körperliche Leiden sei karmisch bedingt. Durch leichtfertiges Leben und Handeln kann ein Mensch sogar allzu früh von dieser Welt scheiden müssen.

Wir Menschen sind laut der Geister Gottes viel zu schnell geneigt, das, was wir selbst durch ungeschicktes Handeln in diesem Erdenleben bewirkt haben, als Karma hinzustellen (*siehe Karma, oder jetziger Fehler*). Vielmehr sollten wir, wenn ein unheilvolles Geschehen eintritt, sorgsam überlegen, ob nicht dieser oder jener Fehler mit im Spiel war. Könnte man bei allem sagen, es sei Schicksal oder Karma, brauchte wohl niemand um Schutz zu beten, weil doch alles so eintreten müsste! [Zurück](#)

Schicksal, bei Geburt festgelegt

Die Gotteswelt möchte, dass sich der Mensch weiterentwickelt und nicht aus eigener Trägheit stehen bleibt. Um ihre Aufgabe in seinem Interesse wahrzunehmen, bedient sich die Gotteswelt auch der unterschiedlichen Startchancen bei der Geburt. Auch achtet sie bei der Planung der Geburt auf die passenden Einflüsse (Konstellation) der Gestirne (*siehe Astrologie / Geburtszeit*). So wird jeder Mensch in jene Verhältnisse (örtlich, personell, wirtschaftlich, zeitlich) hineingeboren, die seiner Entwicklung am dienlichsten sind (*siehe Geburt, wohin*).

Bei der Geburt ist die Seele des Menschen bereits mit jenem Schicksal gezeichnet, das ihm im Verlauf des Erdenlebens zukommen soll - das Schicksal ist bereits in grossen Zügen festgelegt. Die Einzelheiten überlässt man den göttlichen Führern und Schutzgeistern des Menschen. Diese können die in der Seele gezeichneten Schicksale erkennen und werden auch stets die passenden Gelegenheiten finden, damit sich das Schicksal im richtigen Moment erfüllt. [Zurück](#)

Schicksal, im Alltag

Die Gotteswelt achtet darauf, dass sich beim Menschen schicksalsmässig alles genauso erfüllt, wie es gezeichnet ist. Einige Beispiele, wie sich im Alltag ein Schicksal ausdrücken kann:

- Ein als Mensch geborener Geist, der sich in seinem früheren Leben schwer belastet hat, kann dafür gezeichnet sein, dass er mit keinem gesunden Leib geboren wird (*siehe Karma, festgezeichnetes*).
- Es kann ein Mensch für ein Schicksal gezeichnet sein, dass sein Geist im menschlichen Leben gedemütigt wird. So erscheinen die Geister Gottes gerade dann, wenn es darum geht, den betreffenden Menschen am Erfolg zu hindern, weil er im Leben keinen Erfolg haben darf.
- Oder ein anderer kann gewisse Hemmungen nicht abstreifen und bleibt kontaktarm; sein Geist wird behindert, wird in seiner Freiheit eingeschränkt.
- Wer sich in seinem früheren Erdenleben materiell belastet hat, wird unter Umständen an seinem materiellen Vorwärtkommen gehindert.
- Es kann auch Schicksal sein, dass einem Menschen in Bedrängnis nicht geholfen werden kann (*siehe Hilfe, Menschen verwehrt*).
- Bei einem Menschen, der in diesem Erdenleben eine ganz bestimmte Untugend hat, wird mit grosser Wahrscheinlich dafür gesorgt, dass diese Untugend im nächsten Erdenleben nicht mehr in der Weise zum Vorschein kommen kann.
- Mancher Mensch trägt in sich eine Fähigkeit, die während dieses Erdendaseins noch verschlossen ist (*siehe Fähigkeiten, noch verschlossen*).

Die Absicht hinter all diesem Geschehen ist, jeden Menschen geistig vorwärts zu bringen. Wer nicht selbst fähig ist, etwas zu seiner geistigen Höherentwicklung zu tun, bei dem schreit die höhere Macht ein und versucht, das an ihm zu fördern, was seinem Heil dient - dies ungeachtet, ob es ihm gefällt oder nicht.

Siehe Schutzgeist, als Schicksalsvollzieher [Zurück](#)

Schicksal, Umsetzung

Geister Gottes leiten ein Schicksal ein. Für die äusserliche Umsetzung des Schicksals bedienen sie sich oft der Fehler und Schwächen von Mitmenschen und schwieriger Umstände, ohne dass diese die Ursache dafür sind. (Das heisst nicht, dass die Gotteswelt an sich auf die Fehler und Schwächen von Menschen angewiesen ist, damit die Menschen wachsen und aufsteigen können; sie hätte auch andere Möglichkeiten, wenn die genannten Gelegenheiten nicht vorhanden wären.) Dazu zwei Beispiele:

- Jemand wird als korrekter Fussgänger von einem fahrlässigen Autofahrer tödlich angefahren. Nachdem der Fussgänger sein Schicksal nicht durch unkorrektes Verhalten hervorge-rufen hat, dürfen wir annehmen, dass das Schicksal den fehlbaren Autofahrer dazu benützt hat, den bereits vorgesehenen Tod zu erwirken. Das rechtfertigt das fehlbare Verhalten des Autofahrers in keiner Art und Weise. Denn für sein Fehlverhalten muss er später selbst Rechenschaft ablegen. Fehlverhalten des einen und Schicksal des anderen haben sich sinnvoll ergänzt, so wie eine Schraube zu einer bestimmten Schraubenmutter passt.
- Ähnlich ist es, wenn aufgrund eines Fehlverhaltens eines Arztes eine Operation misslingt oder bei der Geburt eines Kindes Fehler unterlaufen, die bleibende Schäden zur Folge haben.

Das Schicksal bzw. die Geisterwelt Gottes führt uns immer wieder in jene Situationen und zu jenen Menschen, die uns veranlassen, unser persönliches Schicksal zu leben, das letztlich unserem Wiederaufstieg in den Himmel dient (*siehe Schicksal, dient dem Wiederaufstieg / Geburt, plötzliche Schwierigkeiten*). [Zurück](#)

Schicksal, von hohen Geistern überwacht

Hohe Geister des Himmels suchen von Zeit zu Zeit die Menschen auf und verschaffen sich ein Bild von ihnen. Je nachdem geben sie den Schutzgeistern dieser Menschen Anweisungen zu Änderungen, sofern sie diese nicht selbst vornehmen. Bei einem Menschen, der nicht gottgefällig lebt, in geistiger Hinsicht keine Fortschritte macht und sich weiter belastet, lassen sie beispielsweise ein bestimmtes Schicksal eintreten, das ursprünglich nicht vorgesehen war, auch nicht als bedingtes. Bei einem anderen Menschen greifen sie in den Lebensplan ein und verkürzen sein Erdenleben, damit er nicht weitere Untaten begehen kann und sich nicht noch mehr belastet. In einem anderen Fall wieder verlängern sie dessen Leben, weil es ihnen sinnvoll und nutzbringend erscheint. [Zurück](#)

Schicksal, Geister Gottes helfen

Auch wenn Geister Gottes die aus menschlicher Sicht undankbare Aufgabe der Einleitung eines negativen Schicksals haben, sei doch eigens erwähnt, dass sie uns Menschen beim Durchleben unseres Schicksals helfend zur Seite stehen. Denn immer sind Engel der Barmherzigkeit und der Gnade in der Nähe von Menschen, die von Schicksalen schwer getroffen sind. Diese Engel suchen nach Möglichkeiten, solchen Menschen das Leben zu erleichtern, ihr Schicksal zu mildern oder erträglich zu machen. Doch muss der Mensch selbst den ersten Schritt dafür tun, indem er sich Gott zuwendet und um Erkenntnis und Erleuchtung bittet. [Zurück](#)

Schicksal, Milderung durch Beten

Betet ein rechtschaffener Mensch andächtig und innig, fleht er aus der Tiefe des Herzens um Hilfe und ist in seiner Seele wahrhaftige Reue, wird ihm geholfen - sei es, dass man ihm sein

Schicksal erleichtert oder es sogar ganz aufhebt, wenn es kein festgezeichnetes ist und die Gesetze es erlauben. In den meisten Fällen kann die Gotteswelt wenigstens für eine Milderung der Nöte sorgen, so dass der Mensch sie leichter zu tragen vermag. [Zurück](#)

Schicksalsgemeinschaft

Siehe [Kollektivschuld](#)

Schicksalsvermählung

Durch die Eheschliessung kommt es zu einer Schicksalsvermählung der Schicksale von Frau und Mann. Das heisst was für ein Kind einer Mutter bei der Geburt gegeben wird, hängt nicht von ihr allein ab, sondern auch vom Vater, ob er unbelastet oder belastet ist. Eltern kann ein schwer erziehbares oder behindertes Kind anvertraut werden, auch wenn nur der eine Elternteil belastet ist. Durch das Eheversprechen, in guten und in schlechten Tagen beisammenzubleiben und zusammenzuhalten, hat sich jeder Teil verpflichtet, auch das Schicksal des anderen mitzutragen.

Jeder wird des andern Erbe an seinem Glück oder Unglück, das in seinem Lebensplan festgehalten ist. Daraus ergibt sich, dass man bei einer Familie mit einem behinderten Kind nicht weiss, warum diese Familie ein solches Kind hat. Es ist gut, dass keines der beiden Eltern weiss, wer eigentlich - wenn überhaupt eine Schuld zugrunde liegt - der Hauptschuldige ist, dass sie ein solches Kind haben müssen. Miteinander tragen sie dieses Schicksal.

Siehe *Ehe / Leiden, freiwillig für andere* [Zurück](#)

Schizophrenie

„Schizophrenie“ ist ein Begriff der Psychiatrie. Sie versteht darunter eine typische Persönlichkeitsstörung, eine Persönlichkeitsspaltung, eine tiefgreifende psychische Störung (Psychose) mit Wahnzuständen, Halluzinationen, Persönlichkeitsveränderungen. Wie es allerdings zu solchen Persönlichkeitsstörungen kommt, erklärt die Geistlehre mit dem Begriff „Besessenheit“ (siehe *Besessenheit*).

Siehe *MEDIUM 19: Besessenheit und Schizophrenie* [Zurück](#)

Schlafleben

Der geistige Körper löst sich im Schlaf für gewisse Zeiten vom irdischen Körper, um im jenseitigen Bereich in seelischer Hinsicht neu aufzutanken und seine Erfahrungen zu machen. Er bleibt nicht bloss in der Nähe des irdischen Körpers, sondern begibt sich auf Wanderungen und geht seinen Liebhabereien nach - sei das in irdischen Bereichen oder in jenen geistigen Welten, zu denen er Zugang hat (siehe *Schlafleben, Geist auf Wanderung / Schlafleben, Belehrungen-Ermahnungen*). Diese Möglichkeit hat auch der Geist eines behinderten Menschen, denn dieser ist nicht behindert, er ist weder blind noch irgendwie missgestaltet, sein geistiger Körper ist gesund. Der Menscheng Geist ist sich im jenseitigen Bereich bewusst, dass er als Mensch behindert ist.

Die meisten Menschen nehmen die allmähliche Loslösung vom irdischen Körper nicht wahr und sind sich auch über die Jenseiterfahrungen im Schlafzustand nicht bewusst, da die Erinnerung an die geistige, feinstoffliche Welt durch den Eintritt in die Grobstofflichkeit verloren geht, was bereits bei der Geburt (Eintritt des Geistes in den irdischen Körper) der Fall war (siehe *Führung*).

Der Mensch führt so ein wahres Doppelleben, er wechselt zwischen zwei verschiedenen Welten oder Dimensionen hin und her. Er bleibt dabei stets über die „silberne Schnur“ mit dem irdischen Körper verbunden. Ist ein Geist im Menschen besonders bösartig, wird ihm während seines körperlichen Schlafes ein Bann auferlegt (siehe *Schlafleben, bösartiger Geist gebannt*).

Siehe *MEDIUM 18: Möglichkeiten zum Überschreiten der Diesseits-Jenseitsgrenze für den*

Menschen. Kap. Loslösung im Schlaf [Zurück](#)

Schlafleben, Geist auf Wanderung

Die Loslösung des geistigen Körpers im Schlaf gibt dem Geist im Menschen die Möglichkeit,

- sich im Erdenbereich zu bewegen und seinen Interessen nachzugehen;
- ins Reich der Geister zu ziehen und dort sich mit seinesgleichen zu unterhalten;
- in der geistigen Welt Kraft für sein Erdenleben zu holen;
- mit verstorbenen Verwandten und Freunden ins Gespräch zu kommen;
- mit göttlichen Geistwesen seine Probleme als Mensch zu lösen, wobei dem Geist des Menschen auch grosse Vorwürfe gemacht werden können, weil er als Mensch nicht entsprechend lebt;
- von göttlichen Wesen Belehrungen entgegenzunehmen und über den Heils- und Ordnungsplan Gottes aufgeklärt zu werden (*siehe Schlafleben, Belehrungen-Ermahnungen*);
- im Krankheitsfall Kraft zur Genesung zu holen;
- Angehörige, die weit von ihm entfernt als Menschen auf Erden leben, zu besuchen;
- Einfluss zu nehmen auf ein Werk, mit dem er vor der erneuten Menschenwerdung in der geistigen Welt besonders verbunden war;
- seine in diesem Erdenleben noch verschlossenen Fähigkeiten (*siehe Fähigkeiten, noch verschlossen*) als Geist in der Geisteswelt zu betätigen, wenn er für höhere Aufgaben vorgesehen ist.

Wieweit die soeben geschilderten Möglichkeiten zum Tragen kommen, ist abhängig vom Entwicklungsstand und vom Verhalten des Menschen/Geistes. Ganz allgemein gilt: Ein Geist kann seine Ausgangsebene nicht nach oben hin überschreiten, er kann aber in Ebenen eintreten, die unter der seinen liegen. Wer allerdings in Begleitung eines höheren Geistes ist, der kann durch diesen über die sonst gesetzte Grenze hinausgehen, dieser hat die Möglichkeit, ihn ein Stück weit über die eigentliche Grenze hinaus mitzunehmen. [Zurück](#)

Schlafleben, Belehrungen-Ermahnungen

Die Loslösung des geistigen Körpers im Schlaf gibt dem Geist im Menschen die Möglichkeit, während der Schlafenszeit im Jenseits mit göttlichen Geistwesen seine Probleme als Mensch zu besprechen, Belehrungen und allenfalls auch Ermahnungen entgegenzunehmen. Das Problem ist dabei, dass das Wissen über solche Begegnungen und Belehrungen *grösstenteils* nicht ins menschliche Bewusstsein dringt. Das hat mit Folgendem zu tun: Einerseits ist der Geist des Menschen, wenn er im Jenseits ist, dort anderen Schwingungsverhältnissen ausgesetzt als wenn er wieder im menschlichen Körper ist. Andererseits hängt die Durchlässigkeit von der Sensibilität und den Belastungen des Menschen ab.

Sensible Menschen finden sich nach solchen Belehrungen gedrängt, dieses oder jenes zu tun oder zu unterlassen. Es ist eine geistige Führung, die sich beim Menschen bemerkbar macht, die sein Inneres anspricht. Es vermag etwas ins Bewusstsein zu dringen. Man lässt sich führen, wenn auch unbewusst. Hat hingegen ein Mensch viel Belastendes und niederes Denken in sich, ist er mit der Niedrigkeit derart verknotet, dass es ihm unmöglich ist, etwas ins Tagesbewusstsein hinüberzunehmen. Sein menschliches Wollen verunmöglicht es ihm, den Weg zur höheren Welt zu ebnen und das innere Ohr zu öffnen, um etwas wahrzunehmen. Er ist mit seiner niederen Gesinnung so an die Niedrigkeit gebunden, dass es ihm unmöglich ist, die Sprache der hohen Geisterwelt zu verstehen oder auch nur aufzunehmen. Trotzdem werden solche geistige Gespräche geführt - sie sind Mahnungen seitens der hohen Geisterwelt, dass sie allenfalls in sein Erdenleben eingreifen wird, um ihn vor grösserem Unheil abzuhalten (*siehe Lebensverkürzung / Erziehung, durch Leid/Schmerz*). [Zurück](#)

Schlafleben, bössartiger Geist gebannt

Ein bössartiger Mensch ist auch als Geist genauso bössartig und könnte im Geistigen Unheil an-

richten. Dies wird verhütet, indem ihn Geister Gottes genau beobachten und ihm, wenn er besonders böse ist, während seines körperlichen Schlafes einen Bann auferlegen. Er wird erst wieder frei, wenn er erneut in seinen irdischen Körper zurückgezogen wird. [Zurück](#)

Schlaganfall

Siehe [Herzinfarkt](#)

Schlüssel des Himmelreichs

Jesus sagte zu Petrus: „*Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.*“ (Mat. 16,19).

Die Übergabe der Schlüssel an Petrus war von Jesus damals symbolisch gemeint. Jesus sagte damit Petrus gleichsam: „Du, Petrus, der du wahren Glauben hast, jenen Glauben, auf dem ich meine Kirche bauen will, du sollst die Schlüssel zum Himmelreich haben.“ Jesus deutete damals auf die künftige Gesetzgebung (die Erfüllung des Heilsplanes: *siehe Heils- und Erlösungsplan*) hin, die ja noch erst bevorstand. Dieses Erlösungswerk würde etwas Abgeschlossenes sein, etwas, das man als Kostbarkeit verwahrt und verschliesst, damit nichts davon gestohlen werden kann, sondern alles sicher aufbewahrt bleibt. Mit den Worten „Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben“ ist also gemeint, dass der Glaube in seiner Wahrheit erhalten bleiben soll und dass um die Wahrheit dieses Glaubens gerungen werden muss.

Oder bei Greber (S. 360, *siehe Greber*) heisst es: „Die ‘Schlüssel des Himmelreiches’, die Christus dem Petrus wegen seines Glaubens zu übergeben versprach, sind die Wahrheiten Gottes. Mit ihnen sollte er binden und lösen, indem er die Schlüssel der Wahrheit an die im Irrtum Befangenen weiterreichte. Wer die Schlüssel nicht annahm, indem er sich durch Unglauben der Wahrheit widersetzte, wurde noch fester an seinen Irrtum gebunden. Wer jedoch willig nach dem dargereichten Schlüssel griff, dessen Fesseln des Irrtums wurden gelöst. Das Gebunden- und Gelöstwerden hatte seine Wirkung sowohl für das irdische als besonders für das jenseitige Leben.“

„Dasselbe Bild von den ‘Schlüsseln des Himmelreiches’ wendete Christus bei den geistlichen Führern des damaligen jüdischen Volkes an. Diese hatten durch ihre falsche Lehre dem Volke den verkehrten Schlüssel gegeben, mit dem man die Türe des Reiches Gottes nicht öffnen konnte. Und den richtigen Schlüssel, den ein Johannes der Täufer und Christus selbst ihm anbot und den das Volk auch anzunehmen bereit war, riss die jüdische Geistlichkeit ihm aus der Hand. Darum rief Christus aus: ‘Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr schliesst das Himmelreich vor den Menschen zu. Ihr selbst geht ja nicht hinein; aber ihr lasst auch die nicht hinein, die hineingehen möchten’ (Mat. 23,13).“

Siehe *Petrus als Fels / Binden - lösen / Weide meine Lämmer* [Zurück](#)

Schmeicheleien

Schmeicheleien sind sehr gefährlich. Es sind die niederen Geistermächte, die den Menschen schmeicheln, ihnen Dinge sagen, die sie gerne hören. Und wo ist der Mensch, der nicht gerne darauf hört? Die niederen Geistermächte, die die Menschen als Werkzeuge für ihre Pläne gewinnen möchten, inspirieren sie für Dinge, an denen die Menschen Gefallen finden. Und Gefallen finden die Menschen vor allem an Bequemlichkeit, an Wohlstand und am Vergnügen, während sie von Opferbereitschaft und Hingabe nichts hören möchten.

Schon in der Frühzeit der Menschheit machten sich die Geister der Hölle an die Menschen heran und bedienten sich ebenfalls der Opfergaben der Nachkommen Adams. Sie bekundeten sich den Menschen durch die „direkte Stimme“ und gaben sich als Engel des Himmels aus. Sie gaben den Menschen Ratschläge, mit denen diese tatsächlich Erfolg hatten und die ihnen auch willkommen waren. Sie kleideten ihre Vorschläge in schmeichelhafte Worte ein, was

den Menschen gefiel und ihnen noch heute gefällt. So wurden die Menschen der Frühzeit in ihrer Kritiklosigkeit von den niederen Kräften vereinnahmt.

Das Schmeicheln ist auch eines der Kriterien zur Unterscheidung und Prüfung der Geister bei medialen Kontakten. Ein Geist, der recht viele Komplimente macht und stets alles für richtig erklärt, was getan wird, ist kaum ein guter Geist. Ein Geist Gottes unterlässt solche Komplimente, viel eher mahnt er den Menschen oder übt sogar Kritik (*siehe Geister prüfen*). [Zurück](#)

Schmerz

Der geistige Körper bleibt unbeschädigt, auch wenn der irdische Körper noch so zerschlagen ist, auch verursacht der Geistkörper keine Leiden und Schmerzen (*siehe Geistkörper*). Gleichwohl kehrt mancher Verstorbene krank in die Geisteswelt zurück, vielleicht hat er nicht einmal erfasst, dass er bereits gestorben ist. Er verspürt noch Schmerzen an seinem Geistkörper, obwohl er von seinem irdischen Körper befreit ist und ihm sein Geistkörper kein Leiden verursacht.

Was ihn immer noch Schmerzen empfinden lässt, sind seine menschlichen Gefühle, sein Denken, seine Identifikation mit Krankheit und Gebrechlichkeit, die noch Bestandteil seines Geistes sind. Das ist vor allem bei Verstorbenen noch der Fall, die wegen Krankheit jahrzehntelang bettlägerig waren. Sie denken und fühlen noch wie ein Mensch, und davon müssen sie sich befreien (*siehe Verletzungsempfindungen*).

Anders ist es mit den Schmerzempfindungen bei einem plötzlichen Tod (*siehe Schmerz, bei plötzlichem Tod*). Wohl verursacht der Geistkörper keine Leiden und Schmerzen, dagegen spürt der Verstorbene Tadel von Geistern Gottes wegen seiner schlechten Lebensweise auf Erden in seinem Geistkörper als grossen Schmerz (*siehe Schmerz, durch Tadel*).

Siehe Leid, über den Tod hinaus / Trennungsschmerz / Verbrennung [Zurück](#)

Schmerz, bei plötzlichem Tod

Führt ein Unfall zu einem plötzlichen Tod, ohne dass der Mensch noch fähig gewesen war, zu denken und Schmerzen zu verspüren, braucht der von seinem irdischen Körper getrennte Verstorbene keine körperlichen Schmerzen zu erleiden. Schmerzgefühle des irdischen Körpers werden von ihm nicht aufgesogen. Wohl stellt der Verstorbene mit der Zeit fest, dass er einen Unfall erlitten hat und sieht den Vorgang, den verletzten irdischen Körper. Da mag er zwar auf den Gedanken kommen, er sei ja nicht tot und wenn so etwas geschehen sei, müsse man doch Schmerzen empfinden - infolgedessen hat er Schmerzen. Es handelt sich hier nur um eine vorübergehende Angelegenheit, weil er sich den wirklichen Schmerz nur einbildet.

Körperliche Schmerzen übertragen sich hauptsächlich bei Feuer auf das Geistwesen, wenn der Mensch das Unheil auf sich zukommen sieht und er eine Zeit lang Schmerzen leidet (*siehe Verbrennung*). Ähnlich ist es bei einem Menschen, der zum Tode verurteilt wird und weiss, dann und dann werde ich erschossen oder auf eine andere Art hingerichtet. In einem solchen Fall hat der Mensch Ängste. Dieses Wissen bedeutet für die Seele Leid und Schmerz. Diese angstvollen Gefühle übertragen sich auf das Geistwesen. [Zurück](#)

Schmerz, durch Tadel

Tadel, den Geister Gottes über einen Verstorbenen in der Geisteswelt wegen seiner schlechten Lebensweise auf Erden aussprechen, wird dieser an seinem geistigen Körper als grosse Schmerzen verspüren. Körperliche Schmerzen im Erdenleben sollen dagegen nichts sein im Vergleich zu den seelischen Schmerzen, die man auf Tadel hin in der Geisteswelt verspürt. Ungerechtigkeiten, üble Worte, üble Gesinnung, üble Nachrede im Erdenleben können in der Geisteswelt grosse Schmerzen verursachen. Für solche Schmerzen gibt es in der Geisteswelt keine Narkose, keine schmerzstillende Tabletten. [Zurück](#)

Schmuck zu Rost

Irdischer Schmuck, von Verstorbenen in die Geisteswelt mitgenommen, ist dort nur Rost. Es wird in einem solchen Fall nur das ätherische Doppel des Schmucks mitgenommen (*siehe Doppel*). [Zurück](#)

Schnur, silberne

Wir Menschen haben (wie jedes andere irdische Geschöpf) zwei Körper, einen irdischen und einen geistigen (*siehe Körper*). Beide Körper sind durch eine silberne Schnur miteinander verbunden. Diese „silberne Schnur“ ist ein feinstoffliches Band (deshalb auch silbernes Band genannt), durch das „feinodische“ Kraft vom Geistkörper zum irdischen Körper fließt. Diese Kraft durchpulst das menschliche Blut; das menschliche Blut ist somit mit feinstofflicher, odischer Materie verbunden.

Mit Hilfe dieser silbernen Schnur kann sich der geistige Körper vorübergehend vom irdischen Körper lösen, sich weit von ihm entfernen und zu jeder Zeit wieder blitzschnell zu ihm zurückkehren. Das ist beispielsweise der Fall, wenn der Mensch schläft (*siehe Schlafleben*), aber auch tagsüber, wenn er in der Stille ist, sich ausruht oder bei der Arbeit im Moment nicht seine ganze Kraft und Konzentration aufbringen muss (*siehe Materialisation, des Menschengestes*). Diese silberne Schnur ist so elastisch, dass der Geistkörper das ganze Universum umrunden könnte, ohne vom irdischen Körper getrennt zu werden.

Sobald die silberne Schnur durchschnitten ist, tritt im selben Moment der Tod ein. Es ist jene Schnur, die uns durch das Wort Salomons bekannt ist, das da heisst „ehe die silberne Schnur zerreisst“ (Pred./Koh. 12,6). Man spricht auch vom Odband oder vom Lebensfaden (Od = Lebensenergie, Lebenskraft aus göttlicher Energie). Bei den sogenannten klinisch Toten ist dieses Band noch nicht durchschnitten (*siehe Klinisch Tote*). Ebenso war damals auch bei der Auferweckung des Lazarus durch Jesus die silberne Schnur noch nicht durchtrennt, andernfalls ihn Jesus nicht mehr hätte auferwecken können (*siehe Lazarus Auferweckung*). [Zurück](#)

Schönheit

Harmonie im Wesen eines Geistwesens kommt in der Schönheit seiner Gestalt und Kleidung zum Ausdruck. Oder anders gesagt: Je harmonischer die Einstellung eines Geistwesens zu seinem Schöpfer ist, umso schöner ist seine Gestalt und Kleidung. Oder je höher ein abgefallenes Geistwesen wieder aufsteigt, desto mehr verfeinert und verschönert sich sein Körper und sein Aussehen, denn in den höheren Aufstiegsebenen und -stufen werden die Odströme durch die grössere Nähe zu Gott immer feiner und es verfeinert und verschönert sich auch der Körper der dort lebenden Geistwesen (*siehe Aufstiegsebenen, je höher desto*). Hat ein Geistwesen die höchste Aufstiegsebene überwunden, findet es als schönes Geistwesen wieder Eingang in den Himmel, der eine Welt voll Schönheit ist (*siehe Himmel*).

Siehe Harmonie / Disharmonie [Zurück](#)

Schöpfung

Seit unendlichen Zeiten gibt es eine geistige, feinstoffliche Schöpfung mit Geistern/Engeln und einem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich (*siehe Schöpfung, geistige*). Die materielle, grobstoffliche Schöpfung mit der Erde und der Menschheit ist lediglich die Folge eines schwerwiegenden Verstosses eines grossen Teils der Engel im Himmel gegen die Ordnung Gottes (*siehe Schöpfung, materielle*).

Siehe MEDIUM 6: Entstehung der Schöpfung - Abfall und Engelsturz [Zurück](#)

Schöpfung, geistige

Die Urquelle allen Seins ist Gott. Gott ist für unser Verständnis ohne Anfang (*siehe Gott*). Bevor Christus ins Dasein trat, hatte Gott die Schöpfung in begrenztem Ausmass schon aus-

gestaltet, gab es bereits eine vielfältige Schöpfung. Aus Gott ist Christus geboren. Christus ist die einzige unmittelbare Schaffung Gottes (*siehe Christus, Erschaffung*). Die weitere Schöpfung ging von Christus aus, wobei Gott den von Christus geschaffenen Gestalten jeweils ewiges Leben verlieh (*siehe Christus, der Gestalter / Christus, alles erschaffen / Gott, Lebensspender*).

Es kam zur Erschaffung der drei Fürstenpaare durch Christus, wobei das erste von Christus geschaffene Geistwesen Luzifer war (*siehe Geister, Erschaffung*). Die drei Fürstenpaare bildeten die ersten himmlischen Ehen und Familien (*siehe Ehe, im Himmel*). Von ihnen aus wurde im Verlauf der Zeit die himmlische Welt mit geistigen Wesen bevölkert und es war so allmählich eine gewaltig grosse geistige Familie, gegliedert in Völkerschaften, entstanden (*siehe Völker / Engel, Einteilung*).

Die geistige Schöpfung war nicht durch das blosse Wort „Es werde!“ entstanden. Es brauchte dazu einerseits die verschiedensten odischen Kräfte, die durch entsprechende Verdichtung die Bildung von geistiger Materie ermöglichten, andererseits die Arbeit bzw. die persönliche Mitwirkung jedes geistigen Wesens. Mit ihrer Kraft und ihren Fähigkeiten verarbeiteten und gestalteten sie die feinstoffliche Materie zu dem, was erforderlich war. Da sie von gewissen Dingen nur den „Kern“ besaßen, mussten sie auch Zeiten des Wachstums abwarten. Dieser Kern wurde in den geistigen Boden gepflanzt und daraus gingen weitere geistige Substanzen hervor. Man hatte sich also auf erdenklich vielfältige Art und Weise betätigt und so allmählich die geistige Welt erstellt. [Zurück](#)

Schöpfung, materielle

Die materielle, grobstoffliche Schöpfung - gemeint ist die irdische Welt mit der Erde, den Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien - ist eine Folge des einstigen Abfalls im Himmel und des Engelsturzes in die Hölle (*siehe Abfall / Engelsturz*). Es gab daraufhin einen Wiederaufstiegsversuch zur Heimführung der Ausgestossenen im Rahmen des Paradieses, der misslang (*siehe Paradies, 2. Abfall*). Mit dem zweiten Fall im Paradies waren die Gefallenen erneut unter die Herrschaft Luzifers gefallen und befanden sich wieder in der Hölle. Es musste nun ein anderer, schwererer, dafür aber sichererer, Weg des Wiederaufstiegs geplant werden.

Dieser neue Weg des Wiederaufstiegs sollte die Möglichkeit bieten, von ganz unten durch eine lange Entwicklungszeit den Weg nach oben zu beschreiten. In diesen Weg sollten auch jene miteinbezogen werden, die sich tief verschuldet hatten. Alle Gefallenen sollten durch diese neue Welt hindurch ihren Weg nehmen, ausgenommen jene, die für das Durchlaufen einer Parallelwelt in der Jenseitswelt auserwählt wurden (*siehe Parallelwelt, geistige*).

Die abermals Gefallenen sollten auf der Erde nicht mehr als Geistwesen, sondern der Erde angepasst in stärker verdichteten materiellen Körpern leben. Ihr Geist sollte in grobstoffliche Körper gehüllt werden und sie sollten schwer wie die Erde selbst sein. Auch sollten die Wesen auf der Erde in ganz verschiedene Körper oder „Gewänder“ gehüllt werden. Begonnen würde mit den niedersten Formen (Mineral-, Pflanzen-, Tierreich), während man mit jenen, die nicht die niedersten Formen der Einkleidung zu durchlaufen haben, zuwarten würde, bis die Erde bebaubar ist.

Danach sollten sie in noch zu schaffende Menschenkörper einverleibt werden und als Menschen ihr Brot durch Arbeit im Schweisse ihres Angesichts erwerben. Sie sollten die Erde weiterbebauen. Langsam sollten sie sich so an den Gehorsam gewöhnen und sich allmählich zum höheren Leben durchringen. Ein solcher Aufstieg schien der sicherste und somit auch das Beste für die Wesen zu sein (*siehe Aufstieg*).

Über Milliarden von Jahren hin wurde dann die neue Welt mit der Erde, einem Naturreich und der Menschheit geschaffen: *siehe Erde / Naturreich / Adam, erster Mensch / Eva, Erschaffung als Mensch / Völker*. [Zurück](#)

Schöpfungsplan

Siehe [Heils- und Erlösungsplan](#)

Schreiben, mediales

„Mediales Schreiben“ heisst, ein Geistwesen bedient sich der Hand eines Menschen (Mediums) zum Schreiben und bringt so seine Gedanken auf Papier. Während die einen - wohl bei vollem Bewusstsein - nicht wissen, was sie schreiben, werden anderen gleichzeitig zum Schreiben die Worte inspiriert (inspiratives Schreiben), so dass sie den Inhalt des Geschriebenen kennen. Wieder andere sind in einem Volltrancezustand und wissen so weder, dass sie schreiben, noch was sie schreiben. Dies ist insbesondere dann ersichtlich, wenn die Worte/Sätze ohne Zwischenräume bzw. Satzzeichen aneinandergesetzt werden.

Die Beeinflussung von geistiger Seite her kann also recht unterschiedlich sein. Je nachdem ist auch das Gefühl beim Schreibenden schwächer oder stärker, dass das Geschriebene nicht aus einem selbst, sondern von aussen gegeben wird. Schliesslich kann die Beeinflussung so schwach sein, dass man nicht mehr von einem medialen Schreiben sprechen kann, sondern viel eher von Inspiration (*siehe Inspiration*). Nachdem jeder Mensch mehr oder weniger Geistwesen in seiner Nähe hat, sind wir alle ein wenig von der geistigen Welt her beeinflusst. So können uns auch beim Schreiben mitunter Gedanken zufliegen, die von einem jenseitigen Wesen ausgesandt wurden. [Zurück](#)

Schrift, direkte

„Direkte Schrift“ heisst, ein Geistwesen materialisiert seine eigene Hand zum Schreiben. Dazu braucht es Energie (Odkraft), die es vom Medium und den Anwesenden bezieht. Was dann schreibt, ist nicht die Hand des Mediums, sondern die materialisierte Hand des Geistwesens. Es braucht dazu eine bedeutend grössere Energiemenge als beim medialen Schreiben (*siehe Schreiben, mediales*). Hierzu zwei Beispiele aus der Bibel:

- Die Gesetzestafeln auf Sinai wurden von Gottes Hand geschrieben: *„Die Tafeln hatte Gott selbst gemacht, und die Schrift, die auf den Tafeln eingegraben war, war Gottes Schrift.“* (2.Mos. 32,16).
- Als König Belschazzar bei einem Gastmahl mit den Grossen seines Reiches aus den heiligen Gefässen trank, die sein Vater aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt hatte, und dabei seinen Götzen Loblieder sang, geschah folgendes: *„In derselben Stunde erschienen die Finger einer Menschenhand und schrieben gegenüber dem Leuchter etwas auf die weissgetünchte Wand des königlichen Palastes. Der König sah den Rücken der Hand, als sie schrieb.“* (Dan. 5,5).

Siehe *Materialisation* [Zurück](#)

Schuld

Eine „Schuld“ ist die Verpflichtung zu einer Leistung aufgrund eines Fehlverhaltens; man hat eine Tat begangen oder unterlassen, durch die man sich schuldig gemacht hat. Laut der geistchristlichen Lehre hat sich der Geist im Menschen einst mit einer Urschuld belastet, die ihm seit der Erlösung durch Christus vergeben ist (*siehe Schuld, aus Urzeit*). Der Mensch hat aber auch in früheren Erdenleben immer wieder neue Schuld auf sich geladen (*siehe Schuld, aus früheren Erdenleben*). Und viele Menschen belasten sich auch im gegenwärtigen Erdenleben wieder erneut (*siehe Schuld, aus Jetztzeit*).

Schuldig kann nur werden, wer die relative Freiheit des Denkens und Wollens hat (*siehe Schuld, setzt Freiheit voraus*). Allerdings werden die Verfehlungen erst seit der Verkündigung der Zehn Gebote Gottes als Schuld angerechnet (*siehe Zehn Gebote*).

In Unkenntnis oder Verdrängung seiner vorgeburtlichen Existenz als gefallener Engel weist der Mensch seine persönlich aufgeladene Schuld im Himmel und danach in den verschiede-

nen Erdenleben von sich und schiebt sie anderen zu (*siehe Schuldzuweisung*). Die Vertreter der christlichen Kirchen unterstützen diese Haltung mit der Verkündigung einer geerbten Schuld und bringen so die christliche Lehre in Verruf (*siehe Schuld, geerbte*).

Nach dem Tod des Menschen kommt es in der Geisteswelt zu einer Beurteilung seiner Lebensweise auf Erden (*siehe Schuldzusprechung*) und danach zu einer Läuterung und allfälligen Schuldabtragung (*siehe Schuldabtragung / Läuterung / Wiedergutmachung*).

Siehe Kollektivschuld

Siehe MEDIUM 47: Schuld und Vergebung [Zurück](#)

Schuld, aus Urzeit

Der Geist des Menschen hat sich einst persönlich im Himmel mit der Sünde des Abfalls von Gott (auch Todsünde genannt) belastet. Davon ausgenommen sind die Propheten, Maria u.a., die als reine Geister ein Menschenleben auf sich nahmen (*siehe Abfall*). Die Folge war der Sturz in eine zuvor geschaffene Sphäre der Finsternis (Hölle genannt), wo sich das Wesen der Gefallenen ganz verdunkelte (*siehe Engelsturz*). Dieser Abfall bewirkte das Herausfallen aus der Einheit in die Finsternis und (nach dem Fehlversuch im Paradies) in die materielle, grobstoffliche Welt - also aus der Harmonie in die Disharmonie, aus der Feinstofflichkeit in die Grobstofflichkeit. In der Zwischenzeit wurde den Gefallenen die Urschuld durch die Erlösungstat Christi vergeben (*siehe Erlösung / Begnadigung*).

Diese Urschuld oder Ursünde ist nicht zu verwechseln mit der Erbsünde der Kirchen, wonach die Ursünde Adams zur Sünde aller seiner Nachkommen geworden ist, ohne dass bei ihnen eine persönliche Schuld vorliegt. Eine solche geerbte Sünde gibt es nicht (*siehe Schuld, geerbte*). [Zurück](#)

Schuld, aus früheren Erdenleben

Wohl hat Christus mit seinem geistigen Sieg über Luzifer vor zweitausend Jahren die Menschen grundsätzlich von ihrer Verstrickung mit Luzifer, ihrem einstigen Verführer, befreit, sie mit Gott wieder versöhnt und ihnen ihre Urschuld - die Sünde des Abfalls - erlassen. Die Menschen haben sich aber in früheren Erdenleben immer wieder Fehlverhalten und dadurch neue Schuld auf sich geladen. Es sei daran erinnert, dass Luzifer und sein Anhang nach wie vor auf jene Menschen Einfluss nehmen können, die ihnen durch ihr Denken und Handeln ihre Hand bieten. [Zurück](#)

Schuld, aus Jetztzeit

Viele Menschen laden auch im gegenwärtigen Erdenleben durch ihre abwegige, unvernünftige Lebensweise und ihr Fehlverhalten den Mitmenschen gegenüber immer wieder neue Schuld auf sich. Sie belasten sich im täglichen Leben durch ihr Denken und Handeln mit so vielen Dingen. Haben sie später einmal diese Last in Form von Leid abzutragen, wollen sie nicht verstehen, dass sie es selbst waren, die das verursacht haben. Es gibt auch eine Schuld durch Unterlassung des Guten, das ein Verstorbener als Mensch hätte tun können, sowie auch eine Schuld durch Schweigen über gesehenes Unrecht. [Zurück](#)

Schuld, setzt Freiheit voraus

Schuldig kann nur werden, wer die relative Freiheit des Denkens und Wollens hat und so gegen bestehende Gesetze und Gesetzmässigkeiten verstossen kann. Der Mensch hat nicht die absolute, wohl aber die „relative freie Wahl der Entscheidung“. Damit ist Folgendes gemeint: Freiheit ist die Möglichkeit, wählen zu können, welchen Weg wir gehen. Persönliche Freiheit kann sich nur innerhalb der Grenzen des persönlichen Schicksals entfalten. Das heisst das Schicksal setzt den Rahmen, innerhalb dessen wir unser Leben gestalten können.

Wer die Freiheit nicht hat, kann auch nicht schuldig werden. Ein Schuldigwerden schliesst immer Freiheit mit ein. Gott hat jedem Geistwesen bei seiner Erschaffung als höchste Gabe

die Willensfreiheit geschenkt. Die Freiheit des Denkens und Wollens ist somit auch ein Geschenk, das Gott den Menschen gegeben hat. Jeder Mensch ist somit für das, was er tut, persönlich verantwortlich (*siehe Willensfreiheit*).

Siehe Schuldzuweisung / Begnadigung [Zurück](#)

Schuld, geerbte

Die Vertreter der christlichen Kirchen sind der Meinung, der Geist des Menschen werde zur Zeit der menschlichen Zeugung von Gott geschaffen und er sei mit einer sogenannten Erbsünde belastet, weil die irdischen Stammeltern Adam und Eva in einem irdischen Paradies gesündigt hätten; nun gehe diese Sünde auf alle ihre Nachkommen über. Dazu ist Folgendes zu sagen: Gäbe es diese geerbte Schuld, sollte jeder von uns etwa die gleiche Schuldhypothek oder Belastung mit in dieses Leben bekommen haben, was nicht zutrifft (vgl. die unterschiedlichen Startchancen bei der Geburt).

Gäbe es die geerbte Schuld, könnte die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes mit Recht in Abrede gestellt werden angesichts der Tatsache, dass die einen Menschen gesund, andere behindert (stumm, gelähmt, missgebildet, geistesschwach) geboren werden, dass die einen in wohlhabende, geordnete Familien, andere in Elendsviertel oder in verkommene Familienverhältnisse hineingeboren werden. Wo wäre da die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes, wenn sie alle erst bei der Zeugung/Geburt zu existieren begonnen hätten! Und nun dieses tragische Schicksal wegen Adam und Eva! Und abertausende und abermillionen Menschen sollten leiden, ohne jegliche persönliche Beteiligung an ihrem Schicksal! Und das sollte sich so über Jahrtausende an immer wieder neuen Menschen vollziehen! Das wäre wahrlich ein Gott, der sich der „Freude am Leid und der Qual“ hingeeben und jeglichen Sinn der Verhältnismässigkeit verloren hätte. [Zurück](#)

Schuldabtragung

Es ist Gottes Gnade, dass keinem Menschen oder Geist die Schuld in dem Masse angerechnet wird, wie er es verdiente (*siehe Wiedergutmachung, Teil wird erlassen*). Wie schnell darüber hinaus eine von der Gotteswelt festgestellte Schuld abgetragen ist, hängt ab von der Schwere der Schuld, unter welchen Umständen sie abzutragen ist und wie gross die Einsicht in die begangenen Fehler und die Bereitschaft zur Abtragung ist.

Die Abtragung kann nach dem Tod in der Geisteswelt geschehen, wenn das Geistwesen einsichtig geworden ist und sich den Anordnungen der Gotteswelt fügt. Oft reicht die Abtragung in der Geisteswelt nicht aus, weshalb die Abtragung im nächsten (und falls nötig in weiteren) Erdenleben geschieht, indem man das anderen zugefügte Unrecht (die sogenannten Sünden wider den Geist) am eigenen Leib zu büssen hat. Und fehlt einem Geistwesen die Einsicht in seine Fehler, können die Geister Gottes es so einrichten, dass dieses Geistwesen schneller wieder als Mensch geboren wird, da die Möglichkeiten zur Wiedergutmachung im Erdenleben viel grösser sind als in der Geisteswelt. [Zurück](#)

Schuldgefühle

Schuldgefühle stören die innere Harmonie. Man soll deshalb Schuld bereinigen, wenn das möglich ist. Hat man keine Gelegenheit dazu, soll man die innere Wandlung dadurch beweisen, dass man den Fehler nicht mehr begeht. Wenn man Gott dann um Vergebung bittet, wird er verzeihen. Darauf darf man vertrauen und sollte sich von seinen Schuldgefühlen lösen. Die Vergebung Gottes bedeutet, dass man im nächsten Erdenleben für den Fehler nicht karmisch bestraft wird.

Eine andere Frage ist, ob die Menschen, denen man Unrecht zugefügt hatte, vergeben und vergessen können, denn Schuld, die nicht bereinigt wurde, bleibt auch in der Geisteswelt bestehen. Sie bindet den Schuldner an jene, denen er Unrecht angetan hat, bis diese auch bereit sind zu verzeihen und zu vergessen. Wenn das geschieht, ist die Gebundenheit gelöst und das

Geschehen gehört der Vergangenheit an. [Zurück](#)

Schuldzusprechung

Nach dem Tod des Menschen werden im Rahmen eines persönlichen Gerichts (*siehe Gericht, persönliches*) die Verdienste und die Belastungen des Verstorbenen gegeneinander abgewogen und es kommt je nachdem zu einer Schuldzusprechung. Dabei wird nicht nur das zuletzt gelebte Erdenleben in Betracht gezogen, sondern man sieht auch, was in allfälligen früheren Erdenleben als Mensch (im Sinne der Wiedergeburt) erreicht und nicht erreicht wurde. Gute Werke werden als Verdienst bewertet (*siehe Verdienste*); sie werden auch entsprechend belohnt und zwar mehrfach (*siehe Belohnung*). Vergehen hingegen werden als Schuld bewertet und müssen wieder gutgemacht werden.

Die Beurteilung erfolgt in differenzierter und gerechter Weise, den individuellen Gegebenheiten angemessen. Die durch Schuld verursachte Läuterung dient der Wandlung und Belehrung. Belohnung wie Läuterung dienen der Höherführung, dem Wiederaufstieg zu Gott.

Es gibt auch eine Schuld durch Unterlassung des Guten, das ein Verstorbener als Mensch hätte tun können. Ebenso gibt es eine Schuld durch Schweigen über gesehenes Unrecht.

Siehe Schuldabtragung / Läuterung / Wiedergutmachung [Zurück](#)

Schuldzuweisung

In Unkenntnis des Schöpfungsablaufs und der Herkunft des Menschen weist der Mensch seit Jahrhunderten seine einstmals persönlich aufgeladene Schuld im Himmel von sich. Hartnäckig hält sich die falsche Vorstellung, Adam und Eva seien die Urheber der Tod- oder Erbsünde und seien am Unheil dieser Erde schuld (*siehe Schuld, geerbte*). Für die Schuldabweisung zahlt der Mensch einen grossen Preis: Jegliche vorgeburtliche Existenz mit oder ohne Wiedergeburt (mehrere Menschwerdungen) muss geleugnet werden, damit ja kein Verdacht auf die Selbstverantwortung für sein Schicksal aufkommt.

Umso mehr macht der Mensch andere und anderes für seine Schwierigkeiten verantwortlich, z.B. die Eltern (*siehe Eltern, als Sündenböcke*), die schlechte Kindheit, den unmöglichen Ehepartner, die stressvolle Arbeit, die krankmachende Gesellschaft, die Krankheitserreger, den bösen Zufall, das Schicksal oder den lieblosen, ungerechten Gott.

Wer seine Schuld auf andere und anderes abschiebt, versteht die Hintergründe des eigenen, vielleicht schweren, Schicksals nicht und fühlt sich auch nicht dafür verantwortlich. Vielmehr drückt er sich davor, die Verantwortung für sein Schicksal zu übernehmen. Er ist auch nicht bereit, es mit persönlicher Schuld in Beziehung zu bringen. Doch solange der Mensch nicht ahnt, dass es im gegenwärtigen Leben vor allem um ein Abtragen von Schulden im Rahmen mehrerer Erdenleben geht, ist er auch nicht bereit, die Verantwortung für sein Schicksal zu übernehmen. [Zurück](#)

Schule

Nicht nur auf der Erde, sondern auch im Himmel und in den geistigen Aufstiegsebenen gibt es Schulen. Im Himmel, weil auch dort immer wieder neue Wesen ins Dasein gerufen werden, die sich erst noch entwickeln müssen; in den geistigen Aufstiegsebenen zur Unterrichtung der von der Erde hergekommenen verstorbenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen.

Die in Kinder- und Jugendparadiesen (*siehe Kinderparadies*) lebenden Kinder und Jugendlichen bekommen wie die Kinder und Jugendlichen auf Erden ein Grundwissen vermittelt, lernen dort das Lesen, Schreiben und anderes und durchlaufen die verschiedensten Schulen (*siehe Beruf*). Zusätzlich werden sie in den Heils- und Schöpfungsplan Gottes eingeführt. Auch werden sie mit der Welt von uns Menschen vertraut gemacht, in die sie einst wieder zurückkehren werden, sofern sie nicht bereits die höchste Stufe für den Übertritt in den Himmel erreicht haben. Dies geschieht durch Belehrung und Besuche der Erde in Begleitung eines Geis-

tes Gottes.

Zudem braucht es in den Aufstiegsebenen auch Schulen für erwachsene Verstorbene, weil viele von ihnen ohne geistiges Wissen von der Erde zurückkehren. Sie werden gemäss einem Zeitplan zu gewissen Zeiten unterrichtet. Neben der Verrichtung einer Tätigkeit und dem Besuch einer Schule gibt es für sie auch Zeiten, über die sie selbst verfügen können. Gemäss ihrem Verlangen können sie die Ruhe pflegen, einen schönen Garten aufsuchen, sich der Musik oder Malerei hingeben, geistige Museen besuchen oder sich anderen Freizeitbeschäftigungen hingeben.

Allerdings wird, wer in die Jenseitswelt eintritt, nicht gleich über all das Neue unterrichtet. Er muss sich dieses Wissen erringen, wie das auch bei uns auf Erden der Fall ist. Da viele Verstorbene ohne Wissen in die Jenseitswelt eintreten, gibt es auch grosse Enttäuschungen und viele Fragen. Wer jedoch als Mensch Gott und seine Welt verleugnet hat, bekommt auf seine Fragen kaum eine befriedigende Antwort - er muss warten.

Siehe Erziehung / Fähigkeiten, über den Tod hinaus / Fähigkeiten, bei den Engeln [Zurück](#)

Schutz

Es gibt einen geistigen Schutz, den der Mensch seit der Erlösung durch Christus aktivieren kann. So wie sich der Mensch vor materiellem Schaden durch entsprechende Vorkehrungen und Versicherungen schützen kann, so kann er sich auch in geistiger Hinsicht vor Schaden schützen. Dieser geistige Schutz kann sowohl auf der geistigen als auch auf der materiellen Ebene zur Auswirkung kommen. Wer im göttlichen Licht wandelt, besitzt einen geistigen Schutz und ist infolgedessen auch weniger anfällig für die Einflüsse der negativen Kräfte (*siehe Schutzring*). Auch Jesus stand unter dem Schutz der Geister Gottes, bis er so weit herangewachsen war, dass man auch von ihm verlangen durfte, Versuchungen zu widerstehen (*siehe Schutz, Jesus wurde beschützt*).

Vielfältig sind die Schutzaufgaben, die die Geister Gottes wahrnehmen:

- Sie schützen vor drohendem Unglück (*siehe Schutz, vor drohendem Unglück*), wobei es auch Fälle gibt, bei denen die Gotteswelt nicht eingreifen kann (*siehe Schutz, unterbleibt*).
- Sie schützen Siedlungen, Felder, Wälder ... (*siehe Wächter, auf der Erde / Schutzmauer / Tiere, als Wächter / Schutz, geht nicht kampfflos*).
- Sie schützen vor uneingereichten und vor höllischen Geistern (*siehe Schutz, vor uneingereichten Geistern / Schutz, vor höllischen Geistern*).
- Sie schützen die Länder dieser Erde, denn jedes Land hat seinen Schutzgeist. In Ländern ohne Glauben und in denen das Düstere die Überhand gewinnt, zieht sich der Schutzgeist zurück und lebt in einem gewissen Abstand zum Land.
- Sie schützen Geister Gottes, die auf der Erde irgendwelche Aufgaben wahrnehmen (*siehe Geister Gottes, schützen Geister Gottes*).
- Sie schützen aufstiegswillige Geister in der Hölle (*siehe Wächter, in der Hölle*).

Siehe Friedenshaus, Schutz erforderlich

Siehe MEDIUM 21: Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter [Zurück](#)

Schutz, vor drohendem Unglück

Wenn Geister Gottes erkennen, dass nächstens ein Unglück über einen Menschen kommt, versuchen sie es von ihm abzuwenden, sofern das Unglück nicht im Plan dieses Menschen gezeichnet ist. Sie versuchen sich ihm verständlich zu machen. Das Problem aber ist, dass der Mensch sie nicht hört, nicht sieht und ihre Sprache nicht versteht. Trotzdem stehen der Gotteswelt Möglichkeiten offen, auf den Menschen einzuwirken: Sie kann diesen Menschen davon abhalten, einen bestimmten Weg zu gehen, oder sie kann ihn durch eine Eingebung ablenken. Wer die geistigen Hintergründe nicht kennt, spricht dann von einem glücklichen Zufall, dass er dem Unglück entgehen konnte.

Um Menschen zu schützen, kann die Gotteswelt recht unterschiedliche Mittel einsetzen, wie die folgenden zwei Beispiele zeigen: In einem Fall geschah die Rettung eines Knaben mit Hilfe eines Hundes. Im anderen Fall hielt die Gotteswelt einen depressiven Bauer mit Hilfe eines herabfallenden Vogelnestes von der Selbsttötung ab (*siehe Rettung, durch Hund / Rettung, vor Selbsttötung*). [Zurück](#)

Schutz, unterbleibt

In der Regel versucht die Gotteswelt, den Menschen vor drohendem Unglück zu schützen. Es gibt aber auch Fälle, bei denen die Gotteswelt nicht eingreifen kann, obwohl sie sieht, dass ein Unglück auf einen Menschen zukommt. Aus geistigen Gründen muss sie es geschehen lassen. Es kann nämlich für den betreffenden Menschen geistig von Vorteil sein, wenn sein Erdenleben verkürzt wird, statt dass er ein hohes Alter erreicht. Das kann bei Menschen der Fall sein, die sich zum Schaden ihrer Seele immer stärker belasten (*siehe Lebensverkürzung*). Der Schutzgeist eines Menschen hat sich genau an die geistigen Gesetze zu halten. Er weiss, wie weit er seinem Schützling entgegenkommen darf und wann er eine Versuchung oder ein Unglück zulassen muss bzw. nicht dagegen einschreiten darf. [Zurück](#)

Schutz, vor uneingereihten Geistern

Geister Gottes schützen den Menschen auch vor dem negativen Einfluss von Geistwesen ausserhalb der göttlichen Ordnung, die sich nicht an die geistigen Gesetze halten und keine Verantwortung kennen (*siehe Uneingereihter Geist*). Der Schutzgeist des Menschen hat zwar die Kontrolle über all die irrenden Geistwesen, die sich seinem Schützling nähern und ihren Einfluss auf ihn geltend machen wollen. Letztlich hängt es immer vom Lebenswandel des Menschen ab, inwieweit solche Geistwesen auf ihn Einfluss haben. Der Mensch zieht nämlich die entsprechenden Geistwesen an, die ihrerseits diesen Menschen in seinem Denken und Tun unterstützen. Identifiziert sich der Mensch mit uneingereihten Geistwesen, darf der Schutzgeist nicht gegen seinen Willen einschreiten, er muss den Willen des Menschen respektieren.

Wenn hingegen der Mensch bestrebt ist, alles Niedere zu überwinden und gerecht zu sein, darf der Schutzgeist einschreiten und die ungebetenen Begleiter wegweisen. Er darf ihnen verbieten, sich diesem Menschen wieder zu nähern. Der Wille zu einem gottgefälligen Leben muss jeweils vom Menschen ausgehen. Der Schutzgeist darf dann in das Leben des Menschen eingreifen und sein Leben beschützen. Es ist deshalb zum grossen Nutzen des Menschen, wenn er sich mit seinem Schutzgeist gut versteht. [Zurück](#)

Schutz, vor höllischen Geistern

Geister Gottes schützen den Menschen auch vor Geistwesen aus dem höllischen Bereich, wenn ihnen das gesetzmässig erlaubt ist. Doch geben diese niederen Geister nicht so schnell auf, wenn sie sich einmal einen Menschen ausgesucht haben, mit dem sie einst (im vorherigen Erdenleben) in Beziehung standen und wenn sie nun von Schutzgeistern weggeschickt werden. Sie kommen wieder und zwar mit Verstärkung: Statt etwa zu viert wie bisher kommen sie gleich rudelweise, zu zwanzig, dreissig oder noch mehr. Damit bringen sie deutlich zum Ausdruck, dass sie den Menschen zu Fall bringen wollen und es für ihn kein Entrinnen gibt.

Diese niederen Geister können einen solchen Menschen auf irgendeine Art in Verzweiflung stürzen, können ihn mutlos machen und an Leib und Seele schädigen, bis er dadurch ungeduldig und unwillig wird. Der äussere Mensch weiss dabei nicht, was für Anfechtungen er erlebt, denn es ist ein Kampf der Unsichtbaren, die um ihn ringen. Die niederen Geister versuchen etwa, den Menschen etwas Unrechtes, z.B. eine strafbare Handlung, begehen zu lassen, um ihn auf diese Art zu Fall zu bringen. Sie werden da einhaken, wo seine schwache Stelle ist. Solche Möglichkeiten gibt es im Leben des Menschen immer.

War nun aber der Geist dieses Menschen nach seinem letzten Erdenleben im Verlauf seiner Läuterung zur Einsicht gekommen und war er danach bis zur erneuten Menschwerdung stets

guten Willens gewesen, hatte er in der Geisteswelt die Möglichkeit zu verschiedenen Freundschaften mit höheren Geistern. Diese stellten sich ihm dann als Helfer zur Verfügung, sollte er im bevorstehenden Erdenleben ihre Unterstützung brauchen, z.B. bei grossen Versuchungen und Anfechtungen.

Kommen nun die höllischen Geister mit Verstärkung (was ihnen in diesem Fall nicht erlaubt ist), wird der Schutzgeist dieses Menschen die höheren Geister, die mit dem Geist dieses Menschen einst Freundschaft geschlossen haben, benachrichtigen. Diese veranlassen dann, dass dem Schutzgeist ein einziger kämpfender Engel mit einem flammenden Schwert in der Hand beigegeben wird - ein Engel von grosser und mächtiger Gestalt aus der Legion Michael. Sobald die höllischen Geister den Streiterengel (*siehe Streiterengel*) erblicken, ziehen sie sich zurück. Er braucht nur sein flammendes Schwert emporzuheben und schnellstens ziehen sie ab. Würde dieser Engel zum Schlag ausholen, erlitt ihr Seelenkörper Wunden, und davor fürchten sie sich sehr. Der kämpfende Engel warnt die höllischen Geister, wieder in solcher Anzahl auf den Menschen loszuziehen, sie würden dann hart bestraft.

Diese werden sich also künftig in den ihnen erlaubten Grenzen halten. Das heisst der eine oder andere höllische Geist wird sich erneut an den Menschen heranmachen und versuchen, ihn zu Fall zu bringen. Da ihm Geister Gottes gegenüberstehen, wird ihm das nicht gelingen. Daraus folgt: Es ist möglich, als Mensch auf diese Weise einen geistigen Schutz zu erhalten, damit man nicht der niederen Geisterwelt in die Hände fällt. [Zurück](#)

Schutz, geht nicht kampflös

Zum Schutze der Menschen, der Tiere und der Natur müssen sich die Geister Gottes zu einem wesentlichen Teil mit den niederen Geistern abgeben - sie müssen sie beobachten und zurückdrängen. Es ist ein Kampf gegen das Böse, das sie immer wieder in Grenzen halten müssen. Die niedere Geisterwelt kennt die Gesetze und weiss genau, wie weit sie gehen darf, aber immer wieder versucht sie, die Gesetze zu übertreten. Deshalb müssen die Geister Gottes da sein, Wache halten und einschreiten. [Zurück](#)

Schutz, Jesus wurde beschützt

Beim ersten Versuch, Jesus zu töten (*siehe Kindermord in Bethlehem*), wurde Luzifer von Geistern Gottes gewarnt, dem Jesuskind später in irgendeiner Weise Schaden zuzufügen. Luzifer wusste, dass diese Warnung von Gott kam, und er war sich darüber klar, dass er gegen Gott nichts auszurichten vermochte. Vielmehr hatte er vor einem Eingreifen Gottes Angst, weshalb er vom Jesuskind abliess. So wuchs Jesus heran. Er nahm zu an Klugheit und Weisheit. Die Geisterwelt Gottes zog einen schützenden geistigen Ring um die Person Jesu, bis er so weit herangewachsen war, dass man auch von ihm verlangen durfte, Versuchungen zu widerstehen (*siehe Schutzring / Schutzmauer*). Dafür wartete man die Zeit ab, bis er körperlich und geistig genügend erstarkt war, um dem Widersacher und seinen Helfern entgegentreten zu können.

Da Christus als Erlöser der Menschheit verkündet worden war, wusste Luzifer, dass seine Macht geschmälert werden sollte. Er hielt deshalb Jesus stets unter Beobachtung. Auch erblickte er die schützenden Geistwesen um Jesus. Luzifer brauchte dabei nicht selbst gegen Jesus vorzugehen, sondern er sandte seine Helfer aus oder er hatte die Möglichkeit, sich an jene Menschen heranzumachen, die mit Jesus zu tun hatten. Später allerdings versuchte Luzifer selbst Jesus (*siehe Leiden Jesu, durch Luzifer*). [Zurück](#)

Schutzengel

Siehe [Schutzgeist](#)

Schutzgeist

Ein „Schutzgeist“ ist ein Geist Gottes, der mit Schutzaufgaben betraut ist. Welche Schutzauf-

gaben er wahrzunehmen hat, hängt davon ab, auf welcher geistigen Entwicklungsstufe er steht und wen oder was er zu beschützen hat. Die Schutzgeister stehen auf verschiedenen Stufen geistiger Entwicklung (*siehe Schutzgeist, rangmässig abgestuft*); je nachdem werden sie eingesetzt. Vielfältig sind die Schutzaufgaben der Geister Gottes (*siehe Schutz / Reisebegleiter*).

Jeder Mensch hat einen Schutzgeist (*siehe Schutzgeist, jeder Mensch hat einen*). Dabei ist es von sehr grossem Vorteil, wenn man von einem erhabenen Schutzgeist durchs Leben geführt wird (*siehe Schutzgeist, erhabener*). Auch kann der Mensch von mehreren Geistern betreut werden (*siehe Schutzgeist, mehrere*). Die Schutzgeister versuchen wohl den Menschen im Guten zu beeinflussen, doch es entscheidet der Mensch selbst, ob er diesen Begleiter und dessen Einfluss annimmt oder nicht (*siehe Entscheidung*).

Allen Schutzgeistern ist ein erhabener Engel Gottes übergeordnet (*Schutzgeist, führender*). Neben den Schutzaufgaben ist der Schutzgeist auch beauftragt, seinen Schützling so zu lenken, dass sich das, was in seinem Lebensbuch gezeichnet ist, an ihm erfüllt (*siehe Schutzgeist, als Schicksalsvollzieher*).

Auch jedes Land hat seinen Schutzgeist. In Ländern ohne Glauben und in denen das Düstere die Überhand gewinnt, zieht sich der Schutzgeist zurück und lebt in einem gewissen Abstand. Er ist bei diesem Volk nicht erwünscht, und die Geisterwelt Gottes drängt sich den Menschen nicht auf.

Siehe Führergeist

Siehe MEDIUM 21: Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter [Zurück](#)

Schutzgeist, jeder Mensch hat einen

Jeder Mensch hat einen Schutzgeist, ob er gläubig oder ungläubig, gerecht oder ungerecht, belastet oder nicht belastet ist. Je nach Lebensweise des Menschen hält sich der Schutzgeist in unterschiedlicher Entfernung vom Menschen auf:

Lebt der Mensch gläubig und gerecht, ist der Schutzgeist innig mit ihm verbunden (*siehe Schutzgeist, erhabener*); lebt der Mensch hingegen ohne Gottesglauben oder ist seine Ausstrahlung durch Zorn, Hass, Neid oder ungerechte Handlungen verdunkelt, steht er abseits von ihm. Er übt seine Tätigkeit nicht mehr im vollen Umfang aus wie derjenige, der sich in nächster Nähe eines gläubigen und rechtschaffenen Menschen aufhält - er schiebt sogenannte aufsteigende Geistwesen als Hilfsgeister vor (*siehe Hilfsgeister*), damit sie an seiner Stelle den Menschen schützen, während er selbst eher ein Beobachter ist. Er darf den Menschen aber nie ohne besondere Weisung ganz verlassen im Gegensatz zu einem Führergeist (*siehe Führergeist*). [Zurück](#)

Schutzgeist, erhabener

Lebt ein Mensch gläubig und gerecht, wird ihm ein erhabenerer Schutzgeist zugeteilt. Es ist von sehr grossem Vorteil, wenn man von einem erhabenen Schutzgeist durchs Leben geführt wird, denn ein solcher nimmt einen höheren Rang ein und verfügt deshalb über höhere geistige Erkenntnisse. Dieser vermag den Menschen auch stärker zu inspirieren und zum Guten anzuhalten. Ein solcher Schutzgeist zeigt ein stärkeres Interesse am Menschen und schafft so ein ganz anderes Verhältnis zu ihm. Durch seine Vorschau in die Zukunft kann er seinen Schützling schon frühzeitig auf gefährvolle Ereignisse aufmerksam machen, um so Schaden von ihm fernzuhalten, sofern es angezeigt ist. Oder er greift selbst ein, und der Mensch selbst ahnt gar nichts davon, dass er vom Schutzgeist geschützt worden ist.

Auch kann ein erhabener Schutzgeist dem Menschen das Richtige oder Notwendige zuführen. Er kann ihn mit Menschen und Situationen in Verbindung bringen, die für ihn gut sind. Er kann ihm auch entsprechende Odkräfte zukommen lassen. Ein erhabener Schutzgeist hat verschiedene Möglichkeiten, dem Menschen das Leben leichter zu machen, ohne dass er ihm notwendige Prüfungen wegnimmt. Und leistet ein Mensch etwas Grosses und braucht er für

seine Aufgaben noch grössere Kräfte, wird ihm ein noch erhabenerer Schutzgeist zugeteilt. Ein erhabener Schutzgeist bleibt jedoch nur so lange, wie der Mensch sich bewährt. [Zurück](#)

Schutzgeist, mehrere

Wenn ein Mensch für die Gotteswelt zu wirken vermag, werden ihm mehrere Schutzgeister, vielleicht zwei oder drei, zugewiesen, die ihn durchs Leben führen. Sie nehmen an ihm Anteil, inspirieren ihn und ebnen ihm den Weg, weil sie sein Bemühen schätzen. Der Mensch selbst vermag nicht zu überprüfen, wie viele Schutzgeister ihn begleiten und welche sich mit ihm abgeben. In der Regel wird er von solchen beeinflusst, die seiner eigenen geistigen Entwicklungsstufe angehören. Wer sich entsprechend hinaufzuschaffen vermag, der kann auch einen dementsprechenden geistigen Führer und Meister um sich haben (*siehe Führergeist*). [Zurück](#)

Schutzgeist, rangmässig abgestuft

Die Schutzgeister sind rangmässig abgestuft und stehen auf ganz verschiedenen Stufen geistiger Entwicklung. Sie werden der geistigen Entwicklung der Menschen angepasst und je nach ihrer unterschiedlichen Wesensart den Menschen zugeordnet. Das kann einerseits geschehen nach dem Alter: Neugeborene oder Kleinkinder haben andere Schutzgeister als Menschen mittleren Alters. Sie haben an ihnen auch andere Aufgaben zu erfüllen. In der Regel behält ein Kind bis zum dritten, vierten Lebensjahr denselben Schutzgeist, der mit besonderen Fähigkeiten für die Betreuung von Kleinkindern ausgestattet ist.

Danach wird dem Kind ein anderer Schutzgeist zugeteilt, der es wiederum ein Stück seines Lebens begleitet. Für wie lange hängt von der inneren, der geistigen Entwicklung des Kindes ab, ob dieser heranwachsende Mensch besondere Fähigkeiten entwickelt oder eine besondere Sendung für das Leben schon in sich trägt. In diesem Fall übernimmt ein besonders auserwählter Schutzgeist die Führung dieses heranwachsenden Menschen.

Ein Wechsel des Schutzgeistes ist andererseits auch abhängig von der geistigen Einstellung des Menschen, seinem Entwicklungsstand, seiner Intelligenz, seinem Fortschritt, seinem Glauben, seiner Lebensweise. Das heisst, wenn ein Mensch sich durch geistige Verdienste vorwärts entwickelt, werden sich dementsprechend höhere Geistwesen für ihn interessieren und sich seiner annehmen. [Zurück](#)

Schutzgeist, sucht Rat/Hilfe

Ein Schutzgeist eines kranken Menschen holt Rat und Hilfe bei Heilengeln, wenn erforderlich, denn nicht jeder Geist ist zugleich heilend tätig. Solche Heilengel halten sich an einem ganz bestimmten Ort dieser Welt, den sie sich ausgesucht haben, auf, sei das in einer Stadt oder sonst wo. Dort halten sie sich zur Verfügung. Sie tragen weite Mäntel und haben viele Taschen, in denen sich kleine Gefässe mit Öl, Salben, Kräutern und allerlei anderem befinden. Im Heilsplan Gottes tätige Geister suchen solche Geister Gottes auf und bitten sie um ihre Hilfe für jenen kranken Menschen, den sie zu betreuen haben.

Der betreffende Heilengel händigt dann dem Schutzgeist dieses Kranken ein kleines Gefäss mit Öl oder mit einer Salbe aus und gibt ihm Anweisungen, wie er vorgehen soll. Es kann auch ein Tuch, ein Baumblatt oder sonst ein Gegenstand sein - sie alle haben ein ganz bestimmtes, heilendes Od in sich. Ein solches Heilmittel legt der Schutzgeist auf die ihm genannten Körperteile des Menschen; nach einer gewissen Zeit nimmt er es wieder weg und bringt es dem Heilengel zurück. Dagegen dringen Salben und Öle in den Menschen ein und lösen sich auf. Alle diese Mittel sind natürlich nicht grobstofflich-materiell, sondern feinstofflich; denn auch die Schutzgeister sind ja feinstofflich und sie bedienen sich der feinstofflichen Arzneien oder Mittel, die ihnen zur Verfügung gestellt werden.

Siehe Heiler / Hilfe, verwehrt [Zurück](#)

Schutzgeist, führender

Allen Schutzgeistern ist ein erhabener Engel Gottes übergeordnet, der aus den Höhen des Himmels kommt. Ein „führender“ Schutzgeist ist er deshalb, weil er mehrere Schutzgeister und auch mehrere Schützlinge unter sich hat, für die er zuständig ist. Von Zeit zu Zeit betrachtet und überprüft er die Entwicklung des Menschen, ob Kind oder Erwachsener, und gibt dem Schutzgeist entsprechende Anweisungen. Wenn es darum geht, einem Schützling bedeutsame Hilfe zu bringen, steht er diesem selbst zur Seite, sonst sind es seine Helfer. Er ist also nur zeitweise persönlich bei einem Schützling.

Er weiss alles über den einzelnen Schützling, denn jene, die dem Schützling stets zur Seite stehen, geben ihm Bescheid. Sie haben ihm auch von Zeit zu Zeit Nachrichten zu übermitteln, Rechenschaft abzugeben. Auch sind sie verpflichtet, ihn zu benachrichtigen, wenn sich im Leben ihres Schützlings eine grössere Veränderung abzeichnet oder auf ihn zukommt. Aber auch der führende Schutzgeist selbst erkundigt sich über den Schützling.

Ein führender Schutzgeist erstattet auch seinerseits Christus, dem König der Geisterwelt Gottes, jeweils Bericht über seine Schützlinge. Denn der König will wissen, was die Seinen tun - ob sie ihm ergeben sind und wie sie leben. Ganze Scharen von Engeln wirken als führende Schutzgeister und erscheinen deshalb vor Christus; er bietet sie dazu auf und erteilt ihnen Ratschläge. [Zurück](#)

Schutzgeist, als Schicksalsvollzieher

Neben den Schutzaufgaben, die ein Schutzgeist zu vollbringen hat, ist er auch beauftragt, seinen Schützling so zu lenken, dass sich das, was in seinem Lebensbuch gezeichnet ist, an ihm erfüllt. Denn jeder Mensch bringt bei der Geburt sein Lebensbuch mit seinem Lebensplan mit (*siehe Lebensplan, erster*). Darin sind Dinge enthalten, die sich im Leben des Menschen unbedingt erfüllen müssen. Vielleicht sind sogar Jahr und Tag festgezeichnet, wann sich ein besonderes Schicksal - beispielsweise ein Unglück oder ein Missgeschick - ereignen soll. Entsprechend erfolgt das Eingreifen des Schutzgeistes *oder* seine Unterlassung des Schutzes. Als Verantwortlicher für seinen Schützling hat der Schutzgeist Einblick in das Lebensbuch seines Schützlings und weiss somit, was er dem von ihm Betreuten zuführen darf und muss und was er von ihm abzuhalten hat.

Der Schutzgeist ist sich bewusst, dass er nichts dagegen tun kann, wenn ein Schicksal eintreten soll - er muss sich dann auch als strafender Engel betätigen. Es können Schicksale auch nur *bedingt* im Lebensbuch festgezeichnet sein, die je nach der Lebensführung dieses Menschen vom Schutzgeist auch gestrichen werden können. Der Schutzgeist darf dann diesen Menschen vor drohendem Missgeschick und Unheil behüten. Umgekehrt löst er bei einem anderen Menschen das einst in der Geisteswelt gezeichnete bedingte Schicksal aus, das diesen beispielsweise in der Blüte seines Lebens trifft und das er Jahre oder Jahrzehnte hindurch zu tragen hat. Damit soll erreicht werden, dass er nicht mehr den Versuchungen dieser „Welt“ (*siehe Welt*) erliegt, sondern in sich geht und zu einer anderen Gesinnung gelangt.

Siehe Strafenengel [Zurück](#)

Schutzlosigkeit

Vor der Erlösung durch Christus vor zweitausend Jahren waren die Menschen und die Natur den luziferischen Mächten schutzlos ausgesetzt gewesen, was heute nicht mehr der Fall ist (*siehe Schutzlosigkeit, vor der Erlösung*). Gleichwohl gibt es auch heute noch Zeiten, in denen der Schutz durch Geister Gottes entfällt, weil sich der Mensch von sich aus entscheiden muss, welcher Seite er angehört - der Gotteswelt oder der Geisterwelt Luzifers (*siehe Schutzlosigkeit, zeitweilig*). [Zurück](#)

Schutzlosigkeit, vor der Erlösung

Vor der Erlösung durch Christus waren die Menschen den luziferischen Mächten schutzlos ausgesetzt gewesen, es spielte keine Rolle, ob einer gesündigt hatte oder nicht, ob einer eine Sünde aus einem vorherigen Erdenleben hatte oder ob seine Eltern gesündigt und es wieder gutzumachen hatten. Die luziferischen Mächte konnten Menschen nach ihrem Belieben anfallen. So war es auch geschehen, dass ein böser Geist erwirkte, dass ein Mensch blind geboren wurde (*siehe Blindgeborener / Schädigung, grundlose*). Da Luzifer bis zur Erlösung durch Christus die uneingeschränkte Macht über die ganze Erde besass - über die Natur, das Tierreich und die Menschen -, schaltete und waltete er mit seinen Geistern über sie, wie es ihm gefiel.

Viele unreine Geister ergriffen damals von einem Menschen Besitz und trieben in ihm ihr Unwesen. Keine höhere Macht hielt sie auf, ehe Christus seinen Auftrag erfüllt hatte. Nur vereinzelt hatte Jesus seit Antritt seines Lehramtes niedere Geister ausgetrieben. Luzifers Helfer brachten Leid und Elend über Tiere und Menschen, ohne dass diese mit ihren Quälern vorher eine Beziehung hatten. Die niederen Geister suchten sich ihre Opfer aus, wie es ihnen in den Sinn kam. Sie verwüsteten die Natur und quälten und schädigten Menschen und Tiere nach ihrer bösen Lust und Laune. [Zurück](#)

Schutzlosigkeit, zeitweilig

Es gibt Zeiten, in denen der Mensch im wahrsten Sinne von allen guten Geistern verlassen ist, er wird von ihnen weder inspiriert noch beschützt. Das ist der Fall, wenn sich der Mensch - im Kampf der guten und der bösen Geister um den Menschen - ohne Beeinflussung durch gute Geister entscheiden und den rechten Weg finden muss. Kommt es zu einem guten Gelingen, freut sich die Gotteswelt und hebt den Menschen geistig empor.

So war es auch bei Jesus Christus am Kreuz: Er erlebte eine Zeitspanne völliger Vereinsamung, denn die Engel hatten ihn auf Befehl Gottes verlassen müssen, weil er als Mensch seine Aufgabe ohne göttliche Hilfe ganz allein auf sich gestellt erfüllen sollte. Er musste als Mensch beweisen, dass er dem Vater auch in der furchtbarsten körperlichen und geistigen Not die Treue hielt, bereit, seine Aufgabe bis zuletzt zu erfüllen.

Siehe Verlassenheit [Zurück](#)

Schutzmauer

Zum Schutz gegen Not und Unglück kann um das Haus oder Gebiet von rechtschaffenen Menschen eine geistige Mauer gezogen werden. Dadurch nehmen die verschiedenen Geisterwesen, die auf Erden ihrer Aufgabe nachgehen, wahr, dass dieses Haus geschützt ist. Manche Geistwesen, insbesondere höhere, bräuchten diese Mauer nicht, weil sie gleich sehen, dass es sich hier um Menschen mit geistigen Verdiensten handelt, denen ein besonderer Schutz zukommt. Dagegen brauchen helfende Geistwesen, die noch nicht über die entsprechenden Erkenntnisse verfügen, ein deutliches Kennzeichen, dass in diesem Raum oder in dieser Gegend Menschen wohnen, die unter Gottes Schutz und Segen stehen.

Diese Geistwesen werden auf diese Menschen entsprechend Acht geben, nachdem sie manchmal auch Tätigkeiten ausführen müssen, die Menschen zum Schaden gereichen können. Denn es gibt auch Geistwesen, die zusammen mit den Naturgewalten ihre Arbeit verrichten, wobei manchmal Menschen zu Schaden kommen. Dies geschieht nicht aus Böswilligkeit, sondern ist die Folge eines bestimmten Gesetzes und Rhythmus. Diese Geistwesen werden nun darauf achten, dass die mit einer schützenden Mauer gezeichnete Gegend vor Not bewahrt bleibt.

Siehe Schutzring / Friedenshaus, Schutz erforderlich [Zurück](#)

Schutzring

Das erhabene Denken, Wollen und Beten strömt eine Kraft aus, die zugleich auch als Licht aus dem Menschen strömt. Dieses Licht bildet gleichsam einen Schutzring um den Menschen. Die niederen und düsteren Geister der Tiefe ertragen dieses Licht nicht, sie werden zurückgestossen. Sie bemühen sich schon gar nicht, in die Nähe solcher Menschen zu kommen, weil diese Begegnung für sie recht unangenehm, ja geistig schmerzhaft wäre. Würden sie sich gleichwohl an den Menschen heranzumachen, erhielten sie gewissermassen einen elektrischen Schlag. Je gehobener ein Mensch ist, desto stärker wäre auch dieser Schlag.

Dieser Schutzring sollte jeden Morgen neu gezogen bzw. gekräftigt werden, indem das Tun und Schaffen dem Göttlichen geweiht wird. Ein solcher Ring ist auch ein Schutz gegen all das Negative, das den Menschen befallen könnte, ein Schutz vor Unfällen, Krankheiten, Versuchungen. Doch können damit nicht „unbedingt festgezeichnete“ Schicksale und Prüfungen umgangen werden (*siehe Schicksal*).

Siehe Beten / Schutzmauer / Friedenshaus, Schutz erforderlich [Zurück](#)

Schwächen

Siehe [Untugenden](#) / [Straucheln](#)

Schweigen

Menschen, die sich der Wahrheit und dem Frieden verpflichtet fühlen, schweigen im richtigen Moment. Sind sie sich über den Wahrheitsgehalt einer Aussage nicht sicher, schweigen sie lieber, um nicht zweifelhafte Sachen oder gar Verleumdungen weiterzuerbreiten - sie würden sich sonst belasten. Die Zufriedenheit des Menschen ist ein wichtiges geistiges Gut. Man kann auf dem Weg des Schweigens die Zufriedenheit bei sich selbst wie auch bei den Mitmenschen fördern. Dagegen lösen unüberlegte Worte Unfrieden aus; durch unüberlegtes Sprechen fördert auch niemand die geistigen Kräfte in sich.

Allem, was Gott geschaffen hat, gebührt Ehrfurcht. Aus Ehrfurcht vor dem Mitmenschen sollte man sich nicht in ein Gezänke mit ihm einlassen. Hier ist Schweigen geboten, um Frieden zu halten (*siehe Wange hinhalten*). Es ist auch eine grosse Kunst, im richtigen Augenblick schweigen zu können. Manchmal ist es besser, durch Schweigen auf sein Recht zu verzichten - man erreicht so letztlich mehr.

Wir sollen uns immer wieder Mühe geben, unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen auf ein höheres Niveau zu bringen. Ist man beispielsweise in einer Ehegemeinschaft bezüglich des Geistigen nicht gleicher Meinung, soll man allfälligen Unfrieden vermeiden, indem man im richtigen Augenblick schweigt. Man soll verstehen können, dass der andere Teil den geistigen Weg nicht beschreiten will/kann. Wer die grössere geistige Erkenntnis hat, ist verpflichtet, die Brücke zum anderen zu schlagen, um so eine Spaltung in der Ehe zu vermeiden. [Zurück](#)

Schwert gebracht

Christus als Mensch sagte: „*Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.*“ (*Mat. 10,34*). Diese Äusserung von Jesus, der doch so viel vom Frieden gesprochen hat, wirkt auf Menschen, die die geistigen Hintergründe der Erlösungsnotwendigkeit der Gefallenen nicht kennen, widersprüchlich und unverständlich. Mit dieser Äusserung ist Folgendes gemeint:

Oftmals haben Gläubige wegen ihres Glaubens ihr Leben hingeben müssen. Sie waren Opfer des eben genannten Schwerts. Und das Schwert wirkt sich auch heute noch aus, wenn auch nicht mehr im eigentlichen Wortsinn. Wie mancher Gläubige hat auch heute noch einen Kampf zu bestehen, um sich in seinem Glauben zu behaupten! Wie manche Erniedrigung hat ein Familienmitglied zu ertragen, das in seinem Glauben standhaft ist, das von den anderen deswegen ausgelacht und verspottet wird! So manche haben für die Gesinnung zu kämpfen,

die sie sich errungen haben. Bei ihnen bewahrheitet sich das Wort: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert“ (*siehe Frieden, durch Schwert*).

Siehe MEDIUM 40: Worte Jesu von Geistern Gottes interpretiert, Mat. 10,34 [Zurück](#)

Schwester

Siehe [Bruder/Schwester](#)

Schwingung

Alles besteht aus Schwingung. Was das Leben ausmacht, ist der Geist mit seiner Odskraft bzw. Lebenskraft, die sich in Schwingungen äussert. Jedes Denken und Wollen äussert sich in entsprechenden Schwingungen, die durch den Geist als Träger der Lebenskraft erzeugt werden. Jedes körperliche Gefühl, jedes seelische Empfinden wird durch Schwingungen der Lebenskraft hervorgerufen. Alles Wachsen, Blühen und Reifen, alle Kraftströme und Strahlungen, Elektrizität, Radio, Ätherwellen, Licht und Finsternis, alle Stufenleitern der Töne, Farben, Gerüche, der Geschmacks- und Tastempfindungen, alle Kraftströme des Universums, die Anziehungskraft der Weltkörper und ihre Bewegungen im Weltraum - alles beruht auf Schwingungen. Alles ist im Schwingen.

Die Schwingung eines Geistes/Menschen kann harmonisch oder disharmonisch sein, das ist abhängig von der Einstellung des Geistes/Menschen zu seinem Schöpfer (*siehe Harmonie / Disharmonie*). Gutes Denken, Fröhlichkeit und Freude besitzen eine hohe, schnelle Schwingung und erwirken ein schönes Licht für den Menschen. Dagegen verbreiten schlechtes Denken und niedere Gefühle eine dunkle, langsame Schwingung, die die Erde und die Menschen verdüstert und niedere Geister anzieht. Folglich sollte sich der Mensch eine freudvolle Umgebung schaffen, indem er Liebe, Freundlichkeit, Höflichkeit und Ruhe aussendet. Er erhellt damit seine Umgebung und zieht auch höhere Geister an, die ihn ihrerseits im Guten bestärken, die ihn in einer schönen, Freude machenden Schwingung leben lassen.

Siehe Kosmos / Wahrnehmung / Christuskraft / Od [Zurück](#)

Schwören

Zur Zeit Jesu schworen die Menschen bei jeder Gelegenheit beim rechten Auge und bei der rechten Hand. Das veranlasste Jesus, ihnen zu sagen, sie sollten nicht schwören, weder beim Tempel noch bei diesem oder jenem, sondern ihre Antwort sei ja oder nein! (vgl. Mat. 5,34-37 und 23,16). Jesus wusste ja, dass sie leichtfertig die Hand zum falschen Schwur erhoben, weshalb er sie zur Wahrheit aufforderte und ihnen sagte, es sei besser, mit nur einem Auge oder einer Hand ins Himmelreich zu kommen als mit beiden in die Hölle.

Siehe [Auge ausreissen / Hand abhauen](#) [Zurück](#)

Seele

- Gott hat seinen Geschöpfen bei der geistigen Geburt eine Seele gegeben. Die „Seele“ ist ein kostbares Gefäss, das zu jeder Zeit bereit ist, Gutes und Böses, Schönes und Unreines ihres Trägers aufzunehmen. Sie nimmt alle Eindrücke auf. Das Empfinden, das Wissen, die Erkenntnis, die Erinnerung - dies alles liegt in der Seele. In der Seele befinden sich auch die noch nicht überwundenen Laster wie Eifersucht, Herrschsucht, Streitsucht usw. Der Mensch kann dieses Gefäss durch edles Denken und Wollen und durch die Verbindung mit dem Göttlichen mit Kostbarkeiten füllen.
- Die Seele hat in sich einen „Gottesfunken“, beide stehen in enger Beziehung zueinander. Vom Glanz der Seele hängt es ab, ob der Gottesfunke durchscheinen kann (*siehe Seele, Gottesfunken in sich*).
- Einst wurde unsere Seele durch unseren Abfall im Himmel verdunkelt, ihr Reichtum verschüttet. Nun sind wir aufgefordert, beim Wiederaufstieg in den Himmel diese Verdunke-

lung wieder aufzulösen und den Reichtum in unserer Seele zu entfalten (*siehe Seele, Reichtum ist zu entfalten*). Unsere Seele muss bildlich gesprochen wieder ein Tempel Gottes, ein Gästehaus Gottes werden (*siehe Seele, ein Tempel Gottes*).

- Die Seele mancher Menschen gleicht einem Krankenhaus oder einer Herberge für niedere Geistwesen (*siehe Seele, Krankenhaus/Herberge*). Vielerlei gibt es, was die Seele des Menschen beschmutzt (*siehe Seele, was sie beschmutzt*).
- Wir sollten der Sehnsucht unserer Seele nach der göttlichen Heimat, nach dem Göttlichen durch entsprechendes Denken und Verhalten nachkommen (*siehe Sehnsucht / Unzufriedenheit*).
- Auch sollten wir in unserer Seele die wahrhaftige Kirche Gottes erkennen und den Ruf, der daraus ertönt, hören (*siehe Seele, Kirche Gottes in sich*).
- Wenn die Seele nach unserem Tod ins geistige Reich heimkehrt, muss sie all die Last, die ihr der äussere Mensch aufgebürdet hat, als Alleinerbin mit in die Geisteswelt nehmen, was sie schmerzt (*siehe Seele, zieht irdisches Od in sich / Depression*).
- Die Seele mit ihrer Schwere und Dunkelheit belastet in der Geisteswelt den Geist, weshalb sie in einer Läuterungszeit von ihrer Schwere und Dunkelheit gereinigt werden muss. Nach einiger Zeit der Reinigung werden der Glanz und die Schönheit der Seele dem Geist abgegeben, und langsam wird sich die Seele auflösen. Der Geist konzentriert dann alles auf sich und er kann nichts verleugnen, was die Seele einst an Bösem aufgenommen hat.

Siehe MEDIUM 34: Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid? [Zurück](#)

Seele, Gottesfunken in sich

Die Seele hat in sich einen „Gottesfunken“. Seele und Gottesfunke stehen in engster Beziehung zueinander. Der Gottesfunke ist das Lebendige, das es dem Wesen ermöglicht, zu leben und zu denken. Dieser Gottesfunke besitzt unendlich viel Kraft und ist mit göttlichen Eigenschaften versehen - mit Harmonie, Friedfertigkeit, Liebe, Güte, Hingabe, Hilfsbereitschaft, Verständnis, Vergebung, Duldsamkeit, Bescheidenheit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Respektierung der Willensfreiheit des anderen, Hoffnung, Zuversicht, Treue u.a.

Der Gottesfunke wartet darauf, sich auszudehnen, zu wirken, bestimmte göttliche Eigenschaften zum Ausdruck zu bringen. Inwieweit ihm das gelingt, hängt vom Glanz der Seele ab. Wenn der Mensch die Gesetze Gottes erfüllt und die Liebe lebt, verleiht er damit seiner Seele Glanz, und der göttliche Funke vermag dementsprechend zu wirken und sich auszudrücken. Hält sich der Mensch dagegen nicht an die Gesetze Gottes, beschmutzt er seine Seele und der göttliche Funke vermag nicht durchzuscheinen. Er kann danach nicht oder viel zu wenig wirken, nichts oder nur wenig aus sich herausgeben; er ist gleichsam von einer Mauer umgeben. [Zurück](#)

Seele, ihr Reichtum ist zu entfalten

In der Seele des Menschen ist ein sehr grosser Reichtum. Denn bei der geistigen Geburt im Himmel sind geistige Kostbarkeiten (der Funke Gottes mit seinen Eigenschaften) in jedes Wesen eingepflanzt worden (*siehe Seele, Gottesfunken in sich*). Diese Kostbarkeiten wurden später durch den Abfall im Himmel verschüttet, verdunkelt - sie können wieder ans Licht geholt werden.

Der Mensch vermag das Kostbare in der Tiefe seiner Seele zu entfalten, wenn er nach den göttlichen Geboten und zur Ehre Gottes lebt, wenn er nicht nur für sich selbst sorgt, sondern auch den Nächsten mit seinen Sorgen und Nöten sieht, wenn er bedenkt, dass er auch des andern Bruder/Schwester ist und denselben himmlischen Vater hat, den er nicht für sich allein beanspruchen kann. Das verlangt von ihm Überwindung, Mut, Kraft, Ausdauer. Es gilt, die eigenen Gefühle zu verfeinern und in allen Dingen edel und vornehm zu werden.

Mit Beten allein ist es nicht getan, denn Beten ist leicht und kostet auch nichts. Hingegen etwas tun, was Gott wohlgefällig ist, kostet Mühe und Ausdauer, und Enttäuschungen bleiben dabei nicht erspart.

Siehe *MEDIUM 34, Kap.: Unsere Seele als Schatzkammer* [Zurück](#)

Seele, ein Tempel Gottes

In der Seele des Menschen ist - bildlich gesprochen - ein Tempel Gottes, ein Gästehaus Gottes, und Geister Gottes möchten darin wohnen (1.Kor. 3,16), ein- und ausgehen, was seit der Erlösung durch Jesus Christus möglich ist. Selbst hohe Geister möchten - und sei es auch nur vorübergehend - in seinen Tempel einkehren. Diese kommen nicht mit leeren Händen, sondern sie bringen Liebe, Wohlwollen, Güte, Mitgefühl, Verzeihung und Frieden mit und beschenken damit den Menschen. Als Engel Gottes kommen sie aus dem Haus Gottes und sind somit Träger solcher Eigenschaften. Der Mensch, der in sich diesen Tempel trägt, ist ihr Gastgeber. Doch ein Gast fühlt sich nur bei seinesgleichen wohl, weshalb der Mensch die Gesinnung seiner Gäste teilen, mit ihnen im Wollen und Denken eins werden sollte. [Zurück](#)

Seele, Krankenhaus/Herberge

Die Seele mancher Menschen gleicht - bildlich gesprochen - einem Krankenhaus oder einer Herberge für niedere Geistwesen. Unter ihnen finden sich solche, die Unruhe verbreiten und Unfrieden stiften, die dem Menschen schlecht gesinnt sind. Es sind Geistwesen, die sich nicht in die Ordnung Gottes einreihen liessen, sondern „herumgammeln“. Sie haben kein geistiges Zuhause. Was ihnen göttliche Wesen in der geistigen Welt zu tun empfohlen haben, lehnten sie ab und kehrten zur Erde zurück. Sie wollen frei umherschweifen und sich bald da, bald dort niederlassen. Solches geschieht bei Menschen, die den Reichtum ihrer Seele vernachlässigen oder überhaupt gar nicht sehen. Sie fügen ihrer Seele Schaden zu, weil sie ihre Seele nicht vor diesen niederen Geistern schützen (*siehe MEDIUM 34: Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid? / MEDIUM 19: Besessenheit und Schizophrenie*). [Zurück](#)

Seele, was sie beschmutzt

Unrat dringt in die Seele ein durch niederes Denken, sinnloses Tun, Übereifer, zu vieles Reden, Nichtvergeben, Missachtung der göttlichen Gesetze, Ungeduld, Unruhe, Hetzte, Unehrlichkeit, Angeberei, Unzufriedenheit, Freudlosigkeit, ständige Kritik, Nörgelei, Vernachlässigung des Betens u.a.m. [Zurück](#)

Seele, Kirche Gottes in sich

Jeder Mensch trägt in seinem Inneren, in seiner Seele, die Kirche Gottes, denn jeder Mensch ist aus Gott und hat in sich einen göttlichen Funken, der sich entfalten möchte. Wenn der Mensch das Gotteshaus in sich erkennt, hört er auch den Ruf, der daraus an ihn ergeht, der ihn mahnt, warnt und zur Verantwortung auffordert. Der Mensch soll zur Erkenntnis kommen, dass er aus Gott ist, dass er unter Gottes Herrschaft steht, dass er in sich die Kirche Gottes trägt und zu jeder Zeit in diese Kirche eintreten kann, indem er sich nach innen wendet. Der Mensch sollte deshalb nach dem Ruf handeln, der ihm aus seiner eigenen Kirche entgegen tönt.

Der Mensch trägt heute selbst die Verantwortung für seinen Glauben oder Unglauben und niemand kann ihm diese Verantwortung abnehmen. Er kann sich dabei auf seine eigene, innere Kirche berufen, die er in der Tiefe seiner Seele selbst erkennen kann. Es ist somit auch jeder Mensch sein eigener Priester (*siehe Priester, sein eigener*). Hier ist die Rede vom Gottesbewusstsein, das jeder Mensch selbst erringen muss und keinem in den Schoss fällt. Eine unerlässliche Vorbedingung für dieses Gottesbewusstsein ist die Lauterkeit der Seele (*siehe Gottesbewusstsein*).

Siehe *Kirche* [Zurück](#)

Seele, zieht irdisches Od in sich

Beim Tod des Menschen, bei der Trennung des geistigen Körpers vom irdischen, zieht die Seele die ganzen Kräfte, das ganze irdische dichte Od, das den irdischen Körper zu Lebzeiten durchflutet hat, wieder in sich hinein. Sie nimmt alle Substanzen in sich auf, sie entzieht sie dem irdischen Körper - das Denken und Wollen des äusseren Menschen, seine Erinnerung, seine Empfindungen und Gefühle. Der verwesliche Körper besitzt schliesslich nichts mehr von diesen durchdringenden Kräften, die die Seele zu Lebzeiten auf den ganzen Körper hatte ausfliessen lassen. Alle diese Kräfte hat die Seele wieder in sich hineingenommen. Diese Kräfte bestimmen im Geistigen die Gestalt und das Aussehen des Geistwesens.

Weil diese ins Jenseits mitgenommenen odischen Kräfte noch unrein sind, gewissermassen noch eine Od-„Materie“ darstellen, haben Verstorbene in der ersten Zeit noch dieselbe Ausdrucksweise wie als Mensch. Und deshalb erkennen Menschen, die zeitlebens Gott abgelehnt haben, nach ihrem irdischen Tod nicht gleich, dass sie gestorben sind bzw. dass sie ihren irdischen Körper abgelegt haben. Ihr ganzes Äusseres ist ja noch von so viel irdischem Od durchzogen, weshalb sie noch aussehen wie früher (*siehe Aussehen, der Verstorbenen*). [Zurück](#)

Seele - Verstand

Eine Seele, die bereits auf dem Weg der Läuterung ist, wünscht sich so sehr Verzeihung, Befreiung und Frieden. Doch so viele Hindernisse stellen sich ihr oft durch den Verstand in den Weg, weil er nicht bereit ist zu verzeihen, Frieden zu schliessen u.a.m. (*siehe Eigenschaften, göttliche*). Wenn die Seele einst ins geistige Reich heimkehrt, muss sie all die Last, die ihr der Verstand während des Erdenlebens aufgebürdet hat, als Alleinerbin mit in die Geisteswelt nehmen. Die Seele erbt nämlich alles, was der Mensch denkt und tut. Es schmerzt sie sehr, ein solches Erbe übernehmen zu müssen. Eine solche Seele wird in der Geisteswelt getröstet, wenn sie zur Schlafenszeit des Menschen vom irdischen Körper gelöst ist.

Manchmal dringt aus der Tiefe der Seele des Menschen ein sehnüchtliges Verlangen, das er sich nicht recht erklären kann. Er möchte etwas erfüllen, etwas Gutes vollbringen. Oder plötzlich überkommt ihn eine Eingebung, die ihn dazu drängt, dieses oder jenes wieder gutzumachen. Es ist die Seele des Menschen, die sich regt: Sie wehrt sich gegen die Irrwege des Menschen; sie versucht, zu ihrem Recht zu kommen; sie möchte wieder gutmachen, was nur möglich ist (*siehe Depression*). Doch wenn der Verstand sein eigenes Machtwort spricht und nicht bereit ist, wieder gut zu machen und zu verzeihen, schmerzt es die Seele sehr, dass der Verstand nicht begreifen kann, dass er selbst seinem Aufstieg im Weg steht. [Zurück](#)

Siehe Mensch, innerer - äusserer / Geist, des Verzeihens / Geist, des Widerspruchs / Verstand

Seelenmesse

Eine „Seelenmesse“ ist eine Messe, die ein Priester für Verstorbene liest. Ob eine Seelenmesse den Verstorbenen eine Hilfe ist, hängt davon ab, ob die Messe in wirklicher Andacht gebetet wird oder nicht. Wenn eine Seelenmesse in wirklicher Andacht abgehalten wird, wird geholfen, so weit es das geistige Gesetz erlaubt. Ist es hingegen nur eine inhaltsleere Zeremonie, ist sie wirkungslos. In diesem Fall kann durch ein einziges in Andacht gesprochenes Vaterunser mehr erreicht werden.

Siehe Beten, für die Verstorbenen / Spende / Verstorbene [Zurück](#)

Segen

Der Begriff „Segen“ ist ein Sammelwort, das viele Begebenheiten in sich einschliesst. Segen heisst Schutz, Beistand, Führung, Hilfe in der Not, Wohlergehen, Frieden, Gesundheit, Heilskraft bei Krankheit, Heilung, Gelingen, Kraft zum Durchhalten in schwierigen Situationen u.a. Es ist der Wunsch, alles möge in göttlicher Ordnung, in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes geschehen; es möge dem Menschen zum Guten und zu seinem geistigen Fortschritt

gereichen.

Segen ist etwas Kostbares und kommt nicht zu jedem Menschen. Ein Unwürdiger kann den Segen nicht empfangen, auch wenn ein Würdiger den Segen über ihn spricht. Ob einer für den Segen würdig ist, das entscheidet die Gotteswelt. Wenn ein Mensch in guter und ehrlicher Absicht den Segen über einen anderen spricht, ist das lobenswert. Der andere wird davon beglückt - es sei denn, er glaubt nicht an die Kraft des Segens.

Siehe Segen Gottes / Segensempfänger / Segenszeichen [Zurück](#)

Segen Gottes

Unter „Segen Gottes“ ist die Ausbreitung des Göttlichen, die Ausbreitung göttlicher Atmosphäre zu verstehen - die göttliche Welt schenkt von ihrem Licht und von ihrer Kraft. Für die Ausbreitung all dessen braucht es das Dazutun der Gotteswelt. Diese versucht uns Menschen zu veranlassen, unser Denken nach oben zu richten. Und wenn wir das tun, ist die Gotteswelt bereit, von ihrem Licht und von ihrer Kraft zu schenken, sei es dem einzelnen Menschen oder auch der ganzen Erde. Gott strömt eine gewaltige Liebe aus und in seinem Namen breiten die Geister Gottes seinen vielfältigen Segen über uns Menschen und die weitere Schöpfung aus.

Wir sollten den reichen Segen, der uns Menschen und der ganzen Natur tagtäglich von Gott zufließt, nicht als selbstverständlich hinnehmen. Denn sowohl in der Natur als auch beim Menschen ist tagtäglich der Segen des Gedeihens und Wachsens am Werk (*siehe Selbstverständlichkeitsdenken*).

Siehe Segen [Zurück](#)

Segensempfänger

Wahrer Glaube gereicht dem Menschen zum Segen. Wir Menschen sollten in allen Dingen nach dem Guten, nach dem Hohen und Edlen trachten, und es wird uns zum Segen gereichen im Diesseits wie im Jenseits. Ein tugendhafter Mensch empfängt auf wunderbare Weise den Segen Gottes und er selbst teilt durch sein tugendhaftes Leben von diesem Gottessegens anderen aus. Andererseits ist es so, dass all das, was man dem anderen zu seinem Heil tut, auch einem selbst zum Segen gereicht. Wenn ein betender Mensch eine geistige Atmosphäre um sich geschaffen hat und dienende Geistwesen ihm zugetan sind, werden diese den Segen dahin tragen, wo der betende Mensch möchte, dass geholfen wird.

Gott ist bereit, jedem bittenden Menschen seinen Segen zu geben, aber Gott wünscht vom Menschen auch eine Gegenleistung. Was Gott vom Menschen verlangt, sind nicht materielle Dinge, sondern dass der Mensch die göttlichen Eigenschaften (*siehe Eigenschaften, göttliche*), die er in die Seele jedes Geschöpfes gelegt hat, entfaltet (*siehe Abgaben, geistige*).

Siehe Segen [Zurück](#)

Segenskraft an Feiertagen

Alljährlich werden die verschiedenen geistigen Ebenen und die Erde um die Weihnachts-, Oster- und Pfingstzeit mit einem „Glühregen“, mit Segenskraft aus dem Haus Gottes beschenkt. Diese Kraft, dieses Licht mit seinen Farben ergießt sich über alle Sphären bis in die tiefsten hinab. Es erhellt alles wie ein Feuerwerk mitten in der Nacht. Wir Menschen sind aufgefordert, von diesen besonderen himmlischen Kräften, die unserer Erde zuströmen, aufzunehmen und die Zeit der Feiertage bewusst dazu zu nutzen, um mit der Gotteswelt in ein inniges Verhältnis zu kommen.

Siehe Feiertage, christliche [Zurück](#)

Segenszeichen

Das Zeichen des Segens war zur Zeit Jesu noch nicht jenes des Kreuzes, sondern man breitete die Hände aus oder man legte die Hände auf das Haupt des zu segnenden Menschen, wandte

das Antlitz nach oben und bat Gott um seinen Segen. So tat es auch Simeon (*siehe Simeon*).

Wenn man nun das Zeichen des Kreuzes über Gegenstände oder Menschen macht, heisst das noch nicht, man könne damit den anderen segnen. Ein solches Segenszeichen kann seine Wirkung haben, doch nur, wenn der Segen spendende Mensch in sich selbst Segen birgt. Trägt er in sich keinen Segen, keine Heiligkeit, bleibt das, was er tut, nur ein leeres Zeichen (wo nichts ist, kann auch nichts gegeben werden). Darum soll sich der Mensch um diese Heiligkeit bemühen. Die Gotteswelt möchte, dass wir unsere Hände nicht nur zum Arbeiten benutzen, sondern auch zum Segnen. Unter diesem Segen versteht sie all das, was den Mitmenschen beglückt und ihn im höheren Sinne zufrieden stellt (*siehe Segen*).

Siehe Hände zum Segnen [Zurück](#)

Sehende - Blinde

Jesus sagte: „*Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die Blinden sehend und die Sehenden blind werden.*“ (Joh. 9,39). Jesus nahm hier vorausschauend Bezug auf die Zeit, da er in der Hölle Gericht hielt. Dort waren die Geistwesen geistig blind. Sie waren von Gott getrennt und deshalb von geistiger Dunkelheit umgeben. Nun erblickten sie Jesus Christus, nachdem dieser nach seinem Erdentod als Geist in die Hölle eingebrochen war - sie wurden geistig sehend, denn Christus verbreitete ein grosses Licht in der höllischen Finsternis. Hatte Jesus nicht gesagt: „*Ich bin das Licht der Welt*“ (Joh. 8,12)? Und heisst es nicht: „*Das Licht leuchtete in der Finsternis*“ (Joh. 1,5)? Also musste dieses Licht in der Finsternis gesehen worden sein!

Die Geistwesen im Reich Luzifers vermochten denn auch den Erlöser in seinem Licht wahrzunehmen. Die, welche sich Christus anschlossen und mit ihm aus Luzifers Herrschaft entfliehen wollten, wurden jetzt zu geistig Sehenden. Doch all jene, die Luzifer treu ergeben blieben, obwohl sie Christus gesehen hatten und so sehend waren, wurden blind, denn sie anerkannten Christus nicht und blieben bei Luzifer in der Hölle.

Auch den Pharisäern sagte Jesus solches, nämlich dass sie, die Sehenden, Blinde seien. Jesus meinte damit ihre geistige Blindheit - sie sahen wohl Jesus, anerkannten ihn aber nicht als den Sohn Gottes. [Zurück](#)

Sehnsucht

Die Seele des Menschen verlangt nach ständiger Berührung mit dem Himmel. Sie sehnt sich nach der göttlichen Heimat, nach dem Göttlichen. Doch nicht jeder Mensch empfindet die Kraft dieser Sehnsucht, die in der Tiefe seiner Seele liegt. Das ist nicht der Fall, wenn nicht göttliche Gefühle die Seele leiten und ihr so nicht die Möglichkeit zur Entfaltung gegeben wird (*siehe Seele - Verstand*). Die Sehnsucht nach dem göttlichen Leben ist dann eingeschlossen und es geschieht das Gegenteil: Man entfernt sich vom Göttlichen, von der Gotteswelt und vermag nichts für das geistige Wachstum zu tun (*siehe Wachstum, geistiges*). [Zurück](#)

Seinesgleichen

Jeder Mensch und Geist zieht seinesgleichen an. Es gilt das Gesetz der Anziehung: Gleiches zieht Gleiches an (*siehe Gedanken, ziehen Gleiches an / Umgebung, geistige*). Gleich Entwickelte kommen im Jenseits mit gleich Entwickelten zusammen, jeder lebt grundsätzlich mit seinesgleichen zusammen (*siehe Einstufung, bei seinesgleichen*).

Die Loslösung des geistigen Körpers im Schlaf gibt dem Geist im Menschen die Möglichkeit, ins Reich der Geister zu ziehen und dort sich mit seinesgleichen zu unterhalten (*siehe Schlafleben, Geist auf Wanderung*).

Engel Gottes möchten im Menschen Wohnung nehmen. Sie kommen aus dem Haus Gottes und bringen Liebe, Wohlwollen, Güte, Mitgefühl, Verzeihung und Frieden mit und beschenken damit den Menschen. Gastgeber ist der Mensch. Doch ein Gast fühlt sich nur bei seines-

gleichen wohl, weshalb der Mensch die Gesinnung seiner Gäste teilen, mit ihnen im Wollen und Denken eins werden sollte (*siehe Seele, ein Tempel Gottes*). [Zurück](#)

Selbstbeherrschung

Ein Geistchrist beherzigt das Leitwort: „Mich will ich beherrschen - nicht über andere will ich herrschen!“ (*siehe Duldsamkeit*). Der Selbstbeherrschung kommt im Hinblick auf das Leben im Jenseits eine grosse Bedeutung zu. Denn was wir später als Geistwesen fühlen, bringt unser geistiger Körper über Färbung und Ausstrahlung direkt zum Ausdruck, und diese Ausstrahlung ist für die anwesenden Geistwesen sofort spürbar. Wir sind deshalb aufgefordert, schon auf Erden zu lernen, aufrichtig zu sein und unsere Gefühle durch Selbstbeherrschung im Gleichgewicht zu halten (*siehe Gefühle*).

Siehe Schweigen [Zurück](#)

Selbstbestrafung

Missbrauchen wir unsere Willensfreiheit, indem wir gegen geistige Gesetze verstossen, strafen wir uns selbst, denn früher oder später müssen wir die negativen Folgen der Gesetzesübertretung einlösen. Es wird dann von uns Wiedergutmachung oder Ausgleich verlangt. Auf Erden können wir die negativen Folgen einer geistigen Gesetzesübertretung in Form von Disharmonie, Krankheit und Leid oder einer Begrenzung/Behinderung zu spüren bekommen - in diesem oder auch in späteren Erdenleben. Und im Jenseits gilt der folgende Satz in seiner vollen Bedeutung: Was wir hier auf Erden säen, werden wir später im Jenseits ernten! Das heisst:

Wir legen täglich hier auf Erden den Grund für unseren zukünftigen Aufenthaltsort im Jenseits. Jeder schafft sich seine künftige Umgebung in der Jenseitswelt und seine nachtodlichen Erfahrungen selbst durch seine Lebensweise auf Erden. Es ist darum von entscheidender Bedeutung, das wir das Erdenleben als eine Vorbereitung für das jenseitige Leben betrachten. Wer sich auf Erden - vielleicht gar als gottverneinender Mensch - über die göttlichen Gesetze hinwegsetzte und auf menschliches Ansehen und Reichtum setzte, wird bei der Rückkehr in die Jenseitswelt enttäuscht, weil er dort kein Ansehen mehr hat, sich in minderer Kleidung vorfindet, eine niedere Arbeit zugewiesen bekommt u.a.m.

Siehe Strafe / Jenseitsvorsorge [Zurück](#)

Selbsterlösung

Gegen die wiederholte Menschwerdung (*siehe Wiedergeburt*) wird immer wieder vorgebracht, sie stelle eine Selbsterlösung des Menschen dar und mache die Erlösung durch Christus hinfällig. Wozu denn eine Erlösung durch Christus, wenn der Mensch gleichwohl über mehrmalige Erdenleben gutmachen muss, Christus ist doch für unsere Sünden gestorben? Wer in diesem Zusammenhang von Selbsterlösung spricht, unterliegt folgendem Missverständnis:

Die wiederholte Menschwerdung dient der Wiedergutmachung über mehrere Menschwerdungen als Gnadenakt Gottes und hat nichts mit Selbsterlösung durch den Menschen zu tun.

Auch wird damit nicht die Erlösung durch Christus verneint. Denn Christus hat uns Menschen von der Sünde des Abfalls im Himmel und nicht von den alltäglichen Sünden erlöst (*siehe Sünde, des Alltags*). Das heisst er hat uns aus der Hölle und aus der Abhängigkeit von Luzifer befreit und uns so den Wiederaufstieg in die himmlische Welt ermöglicht. Ohne die Erlösungstat Christi brächte uns auch eine mehrmalige Menschwerdung letztlich nicht weiter, weil wir immer noch als total Abhängige von Luzifer nach unserem Tod in die Hölle zurückkehren müssten, der Himmel wäre ja noch verschlossen! [Zurück](#)

Selbsterziehung

„Selbsterziehung“ (im Unterschied zur Fremderziehung) ist die Arbeit an der Vervollkommnung des eigenen Charakters und an der Vertiefung der eigenen Bildung. Der Mensch greift selbst in den eigenen Entwicklungsprozess ein, wodurch Gewohnheiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Haltungen und eigenverantwortliche Entscheidungen entstehen. Der Selbsterziehung liegt die Einsicht zugrunde, dass man etwas bei sich selbst ändern, überwinden oder anstreben sollte.

Die Selbsterziehung ist eine Lebensaufgabe (*siehe Selbsterziehung, eine Lebensaufgabe*). Wohin sich jemand selbst erzieht, ist abhängig von seiner persönlichen Situation und seinem Umfeld (*siehe Selbsterziehung, wozu*). Wer versucht, sich selbst zu erziehen, dem ist die Unterstützung der Geister Gottes gewiss (*siehe Selbsterziehung, erhält Unterstützung*).

Siehe Verhalten, erstrebenswertes [Zurück](#)

Selbsterziehung, eine Lebensaufgabe

Bis zur Volljährigkeit wird der Mensch in der Regel von seinen Eltern, den Lehrpersonen und anderen Menschen, denen er unterstellt ist, erzogen. Danach liegt es in der Verantwortung des einzelnen Menschen, sich selbst weiter zu erziehen, damit er in seiner Entwicklung angemessen vorankommt und nicht durch Bedrängnis, Krankheit und Leid erzogen werden muss (*siehe Erziehung, durch Leid/Schmerz*). Da das Leben auf Erden dazu dient, uns Menschen nach und nach so weit zu bringen, dass wir wieder in den einst verlorenen Himmel (*siehe Abfall*) zurückkehren können, kommt der Selbsterziehung eine grosse Bedeutung zu. Letztlich muss nämlich jeder Mensch den Wiederaufstieg aus eigener Entscheidung und Kraft schaffen.

Siehe Priester, sein eigener [Zurück](#)

Selbsterziehung, wozu

Wer unsicher ist, in welchen Bereichen er sich selbst erziehen sollte, soll auf seine Schwächen und Fehler achten und soll auf die zehn Gebote Gottes und die Verhaltensempfehlungen Jesu in der Bibel zurückgreifen. Dort steht geschrieben, was zu tun und zu unterlassen ist, um ein besserer Mensch zu werden und Gott näher zu kommen. Auch wird dem Menschen empfohlen, regelmässig in die Stille zu gehen, um sich mit Gott zu verbinden und nachzudenken, worin er sich noch verbessern kann oder verbessern sollte, damit er den Rückweg in den Himmel schafft.

Zur Selbsterziehung gehört auch, dass man mit sich selbst streng ist und nicht mit dem Mitmenschen, dass man sich selbst zur Rechenschaft zieht und nicht den Mitmenschen. Dieser Aufforderung liegt die Aussage von Jesus Christus zugrunde, dass wir Menschen mit Vorliebe den Balken in unserem Auge nicht sehen, wohl aber den Splitter im Auge des Nächsten (*siehe Schuldzuweisung*). [Zurück](#)

Selbsterziehung, erhält Unterstützung

Wer versucht, sich selbst zu erziehen, dem ist die Unterstützung der Geister Gottes gewiss, sie beraten und führen ihn. Die Geister Gottes sind es, die - ohne dass der Mensch es weiss - ihn im Guten beeinflussen, ihn mahnen und auch rügen, wenn es notwendig ist. Dass sie solches tun, ist ein Zeichen dafür, dass nach dem irdischen Tod das Leben weitergeht und dass der Mensch später als Verstorbener Rechenschaft abzulegen hat. Gäbe es nach dem irdischen Tod kein Weiterleben in einer Geisteswelt, hätten auch keine Geister Gottes Interesse daran, sich der Menschen auf Erden anzunehmen.

Die Geister Gottes können oft nicht verstehen, dass selbst Menschen, die an ein Fortleben glauben, in ihrem geistigen Leben nicht grösseren Eifer zeigen. Wenn man schon an ein jenseitiges Leben glaubt, sollte man doch während der Zeit des Erdenlebens möglichst viel an geistigen Werten sammeln, damit man später einmal nicht als Bettler in der Geisteswelt er-

scheinen muss (*siehe Jenseitsvorsorge*). [Zurück](#)

Selbstlosigkeit

Die Selbstlosigkeit ist eine der Voraussetzungen eines Mediums, damit sich mit der Zeit Geister Gottes durch es bekunden. Es braucht den Willen, die mediale Fähigkeit ganz in den Dienst der christlichen Botschaft zu stellen, Gott näher zu kommen und der Wahrheit zu dienen. Wer hingegen das mediale Wirken einsetzt, um damit zu Geltung und Reichtum zu kommen, darf nicht auf die Unterstützung durch Geister Gottes hoffen. Denn Geltungssucht, Machtstreben und finanzielle Bereicherung widersprechen der geforderten Selbstlosigkeit, aber auch blosser Neugierde und Sensationslust sind eine schlechte Motivation für mediales Wirken.

Fehlt einem Medium die Selbstlosigkeit, kann ihm nach anfänglichen Erfolgen seine geistige Kraft und Möglichkeit wieder genommen werden, weil das, was es tut, nicht mit den geistigen Gesetzen übereinstimmt. Wer in sich eine mediale Veranlagung fühlt und glaubt, in dieser Weise als Helfer berufen zu sein, sollte sich fragen, ob er auch stark genug ist, eine solche Aufgabe zu erfüllen, ob er bereit ist, immer in selbstloser Weise zu dienen und was er damit verfolgen möchte. [Zurück](#)

Selbstmord

Siehe [Suizid](#)

Selbstverantwortung

Jeder Mensch ist für sein Denken und Handeln selbst verantwortlich. Er kann sich nicht herausreden, auf Anordnung eines anderen gehandelt zu haben, denn jeder hat seinem eigenen Gewissen zu folgen (*siehe Gewissen*). Auch gibt es Menschen, die achtlos an der christlichen Lehre und an den ihnen gebotenen Möglichkeiten vorbeigehen mit dem Vorwand, die christliche Lehre habe viele Lücken, sie habe ihnen nichts zu sagen, sie fänden darin keine Wahrheit. Laut den Geistern Gottes ist das keine Entschuldigung, auch wenn trotz der christlichen Verkündigung und der Einhaltung der kirchlichen Feiertage von der wahren christlichen Gesinnung nicht mehr viel vorhanden ist.

Es liegt am Menschen selbst, nach der Wahrheit zu suchen, er muss selbst das Seinige dazu tun. Denn jeder ist selbst für seinen Glauben verantwortlich (*siehe Erkenntnisfähigkeit*). Er soll sich dabei auf seine eigene, innere Kirche berufen, die er in der Tiefe seiner Seele selbst erkennen kann (*siehe Kirche, im Menschen*). Es ist auch jeder Mensch sein eigener Priester (*siehe Priester, sein eigener*). Die vorgenannte Entschuldigung wird einst von den Richtern nicht akzeptiert (*siehe Gericht, persönliches*). [Zurück](#)

Selbstverschulden

Nicht alles, was der Mensch zu tragen und zu erdulden hat, ist von oben her gelenktes Schicksal im Sinne eines Karmas (*siehe Schicksal*). Vieles hat der Mensch durch leichtsinniges, unvernünftiges Handeln im gegenwärtigen Erdenleben selbst herbeigeführt, aus einer gewissen Nachlässigkeit oder aus einer falschen Lebensführung heraus (*siehe Schicksal, selbstverschuldetes*).

Durch ein Selbstverschulden einer Mutter kurz vor der Geburt kann es geschehen, dass sie kein normales Kind zur Welt bringen kann, obwohl ein solches vorgesehen war (*siehe Kinder, behinderte*). [Zurück](#)

Selbstverständlichkeitsdenken

Die Menschen unterliegen heute einem grossen Selbstverständlichkeitsdenken. Heute darf der Mensch als freier Mensch auf dieser Welt leben, worüber er sich glücklich schätzen sollte. Doch wie viele Menschen sind sich gar nicht bewusst, dass sie in Gottes und Christi Schuld

stehen, weil sie nicht um den Sinn des Menschendaseins wissen (*siehe Mensch*). Sie wissen nicht mehr, dass sie einst von den Schlingen Luzifers umfangen waren! Sie betrachten ihren jetzigen oft relativ guten Zustand als eine Selbstverständlichkeit oder als ihr alleiniges Verdienst. Sie nehmen den reichen Segen, der den Menschen und der ganzen Natur von Gott zufließt, als Selbstverständlichkeit hin - dem war früher nicht so (*siehe Bettag*).

Dem heutigen Menschen ist das anhaltende Pfingstwunder alltäglich geworden. Es ist für ihn selbstverständlich, dass er gehen, sich betätigen und sprechen kann. Er ist sich nicht bewusst, dass Gott ihm die Kraft dazu gibt und er ihm diese auch entziehen könnte. Wenn nicht Gott es wollte, könnte der Mensch überhaupt nicht seinen Mund auf tun und ein Wort reden (*siehe Pfingstwunder, alltäglich geworden*). Es sehen deshalb viele Menschen auch nicht mehr die Notwendigkeit, Gott um dieses und jenes zu bitten. Und jene die Bitten, vergessen oft einfach zu danken, als ob es selbstverständlich wäre, dass ihre Bitte erfüllt worden ist (*siehe Danken, vergessen / Danken, Dankesbewusstsein fehlt*). [Zurück](#)

Seligkeit

In der Bergpredigt richtete Jesus Christus trostspendende Worte an seine Jünger und das Volk. Er sprach von den Seligkeiten zu ihnen (vgl. Mat. 5,3-12). Seligkeit heisst Freude, Frieden, Glück. Statt „selig“ könnte man heute „glücklich“ sagen: „Glücklich, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen!“ Oder man bräuchte das Wort „selig“ in diesem Zusammenhang überhaupt nicht mehr zu verwenden und könnte den Ausspruch Christi wie folgt wiedergeben: „Jene, die ein reines Herz haben, werden Gott schauen!“

Siehe Arm im Geiste / Herz, reines / Trauernde [Zurück](#)

Seraphim

Der Himmel ist mit unterschiedlichen Geistern Gottes bevölkert, die den verschiedensten Chören/Völkern und Stufen des Himmels angehören. Eines davon sind die Seraphim (*siehe Engel, Einteilung / Engel, Aufgaben*).

Die „Seraphim“ (Mehrzahl von Seraph) arbeiten sehr oft mit den Cherubim zusammen, haben aber ganz andere Talente als diese und verrichten deshalb auch ganz andere Aufgaben. Sie sind auf dem Gebiet der Kunst tätig. In den himmlischen Welten spielt die Kunst eine viel bedeutendere Rolle als auf der Erde. Die Kunst des Himmels ist etwas Vollkommenes. Die Gotteswelt schätzt die Schaffungen der himmlischen Künstler sehr und lässt sich von den wechselnden, immer neuen Herrlichkeiten, die der Eifer dieser Geistwesen zustande bringt, überraschen. [Zurück](#)

Sexualität

Sexualität ist die Triebfeder für alle Lebewesen, Nachkommen in die Welt zu setzen und damit gefallenen Geistern Gelegenheit zur Höherentwicklung zu ermöglichen. Die Sexualität ist eine von Gott in die Naturgesetze einbezogene Kraft und sollte deshalb nicht abgewertet werden. Nur der Missbrauch ist ein Fehler wie in allen Bereichen. Was Gott geschaffen hat, ist gut und sollte vom Menschen nicht gewaltsam unterdrückt, sondern in den von Gott bestimmten Grenzen gebraucht werden.

Siehe Geschlechtstrieb / Enthaltbarkeit, sexuelle / Zölibat / Zeugung Jesu / Zeugungsakt ver-teufelt / Maria, hatte Sexualverkehr [Zurück](#)

Sicherheit

Ordnung liegt dem gesamten Universum zugrunde (*siehe Ordnung*). Es ist deshalb auch jeder Mensch in diese Ordnung eingebettet. Die Einbettung in eine übergeordnete und alles durchziehende Ordnung gibt Halt, Sicherheit und Geborgenheit, aber auch die Gewissheit, dass wir letztlich immer zu unserem Recht kommen.

Sicherheit erhält der Mensch auch durch regelmässiges Beten, denn wer betet, beleuchtet den Weg von sich zu Gott. Und auf diesem beleuchteten Weg nähern sich dem betenden Menschen göttliche Wesen, die im Namen Gottes tätig sind und jene besuchen und anhören, die nach ihm verlangen. Diese Boten versuchen, die ihnen anvertrauten Aufgaben am Menschen zu erfüllen und lassen dem Menschen im Auftrag Gottes die notwendige Kraft und Sicherheit zukommen. [Zurück](#)

Sichterweiterung

Das Wissen um die vorgeburtlichen Existenz und die Wiedergeburt des Menschen hat grosse Auswirkungen auf die Sichtweise und das Denken des Menschen. Dieses Wissen in Verbindung mit der christlichen Lehre fördert im Menschen das Pflichtbewusstsein und die Pflichterfüllung. Es spornt ihn an, sein Leben sinnvoll zu gestalten. Das umso mehr, je deutlicher sich der Mensch darüber klar wird, dass er sich im nächsten Erdenleben erneut mit seinen Fehlern und Schwächen auseinandersetzen muss, wenn er sie jetzt nicht überwindet. Dieses Wissen lässt Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten besser erkennen, ferner erleichtert es das Einordnen und Verstehen mancher Ereignisse und Probleme (*siehe Spaltungen / Abhängigkeit / Vernetzung*). [Zurück](#)

Silberstück, verlorenes

Das Gleichnis vom verlorenen Silberstück (Luk. 15,8-10). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38*. [Zurück](#)

Simeon

Als das Jesuskind von seinen Eltern nach Jerusalem gebracht wurde, um im Tempel dargestellt zu werden, begegneten sie einem frommen und gerechten Mann namens Simeon, der von einem heiligen Geist geleitet war. Dieser heilige Geist liess Simeon wissen, jetzt sei die Zeit gekommen, da er in den Tempel gehen könne, um dort Heil zu erleben. Denn in einer Weissagung war diesem Simeon durch den heiligen Geist offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, bevor er den Gesalbten Gottes gesehen habe (vgl. Luk. 2,26).

Simeon war die Inkarnation eines höher stehenden Geistes, weshalb er von einem heiligen Geist, der am Abfall nicht beteiligt gewesen war, begleitet wurde. Das war vor der Erlösung durch Christus nicht etwas Alltägliches, sondern weist hin auf einen durch geistige Reife erworbenen hohen Entwicklungsstand. Dieser heilige Geist wachte über Simeon, führte ihn in seinem Leben und tat zu dessen Heil alles, was ihm zu jener Zeit möglich war. Simeon durfte damals den Gesalbten Gottes sehen (*siehe Simeon, Jesus in seine Arme*). Als Simeon gestorben war, musste er nicht zu den Toten in die Hölle zurück, was vor der Erlösung üblich war, sondern er durfte in das einstige Paradies eingehen (*siehe Simeon, Aufnahme im Paradies*).

[Zurück](#)

Simeon, Jesus in seine Arme

Simeon - in Kenntnis der Weissagung, er werde den Tod nicht schauen, bevor er den Gesalbten Gottes gesehen habe - vernahm hellhörend die Worte: „Jetzt ist es Zeit!“ Daraufhin begab sich Simeon in den Tempel. Dort fand er Maria und Josef beisammen; Maria trug das Kindlein auf den Armen. Noch andere Eltern waren mit ihrer Erstgeburt gekommen. Simeon bat dann Maria: „Lass mich doch das Kind eine Weile auf meine Arme nehmen - gib es mir! Ich will Gott loben und preisen für das, was er der Menschheit getan hat.“ Maria und Josef wunderten sich über diese Bitte; sie verstanden sie nicht, obschon in Maria eine Ahnung aufgestiegen war. So gab sie Simeon bereitwillig und voller Freude den kleinen Jesus in die Arme. Und Simeon segnete das Kindlein und seine Eltern und sprach: „Nun lasse deinen Diener in Frieden sterben, denn er hat das Heil der Welt gesehen. Dank sei Dir, o Gott!“ (vgl. Luk. 2,29-30). [Zurück](#)

Simeon, Aufnahme im Paradies

Nachdem Simeon den Gesalbten Gottes gesehen hatte, war die Zeit gekommen, dass er sterben konnte. Als Simeon gestorben war, durfte er in das Paradies eingehen, das einst geschaffen worden war, ehe es eine Erde und eine Menschwerdung gab (*siehe Paradies*). Simeon musste damals nicht zu den von Gott Getrennten in die Hölle zurückkehren. Weil Simeon ein gerechter Mensch gewesen war, durfte er in das Paradies einkehren, wo eine Stätte für ihn bereitet war, um dort auf Christi Erlösungstat zu warten. Er musste den „Tod“ nicht schauen, musste nicht zu den von Gott Getrennten hingehen, zu jenen Toten, die „nichts wissen“ (Prediger 9,5) und in Unfrieden und Unseligkeit dahinleben (*siehe Tod / Toten*). [Zurück](#)

Sinn

Es hat einen Sinn, warum der Mensch auf Erden lebt (*siehe Lebenssinn*), warum es all das Leid und Elend auf dieser Erde gibt (*siehe Leid / Schuld*), warum Menschen als geistig oder körperlich Behinderte geboren werden (*siehe Behinderung*), usw. [Zurück](#)

Sintflut

Im ersten Buch Mose (7,11-17) ist die Rede von einer Urflut, einer Sintflut, die die damalige Menschheit bis auf die Familie des Noach vernichtete. (Die Vorsilbe „Sint“ hat mit Sünde nichts zu tun, sondern ist althochdeutsch und bedeutet „gross“, „weit“, gemeint ist ein grosses Wasser.) Die biblische Erwähnung der Sintflut oder des vom Himmel gefallenen Feuers auf Sodom und Gomorra sind keine Sagen. Gott griff ein. Er liess diese Katastrophen hereinbrechen, bei denen sehr viele Menschen ums Leben gekommen waren. Da jene Menschheit dem Bösen so verfallen war, konnte nur auf diese Weise Abhilfe geschaffen werden.

Diese Menschen mussten einerseits sterben, um einer neuen, besseren Menschheit Platz zu machen. Andererseits sollten die böse gewordenen Menschen einem schnelleren Aufstieg dadurch zugeführt werden, dass man sie von der Erde wegholte, um sie nach einer gewissen Zeit erneut in ein menschliches Dasein zu entsenden. Sie kamen später in eine bessere Menschheit hinein und wurden zudem noch von Propheten belehrt. Es war deshalb zur Sintflut gekommen, aus der bloss die Familie des Noach gerettet wurde. Diese Familie sollte die Stammfamilie einer besseren Menschheit werden. Allerdings war diese Urflut nicht allumfassend, sondern regional gewesen. Weit davon entfernt war im Aufstieg begriffenes Leben (Pflanzen und Tiere) erhalten geblieben. Da sich die Urflut viele tausend Jahre vor Christus ereignet hatte, war die Menschheit auch erst dabei, sich über die Erde auszubreiten.

Siehe Sodom / Eingreifen Gottes [Zurück](#)

Sodom

Schon bald nach der grossen Flut (*siehe Sintflut*) erhob bei den Nachkommen des Noach das Böse wieder sein Haupt und es kam zur Vernichtung der Städte Sodom und Gomorra, indem der Herr auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer regnen liess (1. Mose 19,24-25). So geschah es immerfort. Dadurch vermochte sich die Menschheit zu entwickeln und ständig weiterzuentfalten. Die Meinung zu vertreten, so grausam könne Gott nicht sein, ist falsch, denn das hat mit Grausamkeit nichts zu tun, sondern es war zum Heil der Menschheit, und es soll auch heute noch so geschehen. [Zurück](#)

Sohn Gottes

Christus ist der eingeborene Sohn Gottes. Jesus, Christus als Mensch auf Erden, wurde sich erst nach und nach durch die Engel bewusst, dass er der eingeborene Sohn Gottes war und hier auf Erden einen grossen Auftrag zu erfüllen hatte (*siehe Engel, belehrten Jesus*).

Auch Johannes der Täufer trug bei Jesus zu jener Erkenntnis bei, wer er in Wahrheit war und worin sein Auftrag bestand (vgl. Joh. 1,29-34). Er bestätigte Jesus, er sei wirklich Gottes Sohn. Jesus brauchte darauf hin nicht mehr so zurückhaltend zu sein, wie er es bisher war. Er fasste

nun Mut und erklärte den Menschen offen, er sei Gottes Sohn und komme in Gottes Auftrag.
[Zurück](#)

Sohn, verlorener

Im „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ (Luk. 15,11-32) ist mit dem verlorenen Sohn Luzifer gemeint, der grösste Sünder, den es überhaupt gibt. Jesus hat des Öfteren auf ihn angespielt, ohne ihn beim Namen zu nennen. Manchmal sprach er einfach vom „Fürsten dieser Welt“ oder vom „Vater der Lüge“. Manchmal sprach er auch vom Satan. Noch immer ist er verloren, ist er „tot“, d.h. von Gott getrennt. Die Heimkehr des verlorenen Sohnes im Gleichnis deutet an, dass es auch bei Luzifer einstmals zu einer Heimkehr in den Himmel kommen wird (*siehe Verloren, niemand/nichts*). Wenn es so weit ist, dass er zurückkehrt, wird auch im Himmel grosse Freude sein.

Beschreibung und eingehendere Deutung des Gleichnisses: *siehe MEDIUM 38*. [Zurück](#)

Söhne Gottes

Mit „Söhne Gottes“ sind die drei Fürstenpaare gemeint. In unendlichen Zeitabläufen sind nach und nach sechs Erstlinge als drei Fürstenpaare ins geistige Dasein getreten (*siehe Fürsten*). Die drei Fürstenpaare werden gelegentlich auch die sechs Söhne Gottes genannt, eine Bezeichnung, die manchmal zu Missverständnissen Anlass gibt, weil man meinen könnte, es seien nur männliche Wesen. Dem ist nicht so. Da jedes erschaffene Geistwesen jeweils sein Dual bekommt, bestehen nach der Geistlehre die angeblichen sechs „Söhne Gottes“ aus drei männlichen und drei weiblichen Wesen bzw. drei Dualpaaren (*siehe Geschlecht*). Zur Zeit der Propheten sprach man auch nicht von „Söhnen Gottes“, sondern von „hohen Fürstlichkeiten“.

An manchen Stellen der Bibel ist die Rede von den „sieben“ Söhnen Gottes. Damit sind Christus und die sechs Söhne Gottes bzw. die drei Fürstenpaare (die drei männlichen und drei weiblichen Fürsten) gemeint. Wenn in der Bibel (Tob. 12,15; Off. 8,2) von „sieben heiligen Engeln“ oder den „Sieben“ die Rede ist, sind damit die eben erwähnten drei Fürstenpaare und Christus gemeint. [Zurück](#)

Soldaten

Inwieweit Soldaten im Krieg später in der Geisteswelt zur Verantwortung gezogen werden: *siehe Krieg, Verantwortlichkeit / Krieg* [Zurück](#)

Sommer

Siehe [Jahreszeiten](#)

Sonne

Die Sonne besitzt ihr eigenes geistig-göttliches Od. Das geistige Od, das wir Menschen, die Tiere und die Natur zum Leben auf der Erde brauchen, spendet in erster Linie die Sonne. Weitere Odspender sind der Mond, die Sterne und die Erde selbst (*siehe Odspender*).

Siehe [Himmelskörper / Mond / Astrologie](#) [Zurück](#)

Sonntag

Der Sonntag, der Tag des Herrn, fordert den Menschen auf, Gott zu geben, was Gottes ist, denn dieser Tag gehört Gott. Man soll den Sonntag zu Gottes Ehren leben, die Arbeit ruhen lassen und durch das Gebet sich mit Gott verbinden. Nach dem Willen Gottes sollen an diesem Tag keine Geschäfte getätigt werden. In biblischer Zeit hatte Gott den Juden durch den Propheten Mose verkünden lassen, man solle sechs Tage arbeiten, am siebenten Tag aber ruhen und keine Geschäfte tätigen (*siehe Geld*). Die Gotteswelt weiss nur zu gut, welchen Schaden die vielen Geschäfte des Menschen und das damit gewonnene Geld anrichten. Daher ist es dem Menschen heilsam, einen Tag in der Woche zu haben, der Gott gehört.

Gott macht Anspruch auf den Menschen und der Mensch soll erkennen, dass er ein Geschöpf Gottes ist und zur grossen göttlichen Familie gehört. Der Sonntag sollte jeden gläubigen Menschen beglücken, nicht weil er nicht zur Arbeit gehen muss, sondern weil er ihn zur Verherrlichung Gottes leben darf. Er gestaltet seine Freizeit sinnvoll und versäumt es nicht, vor allem am Sonntag Gott zu loben und zu preisen. [Zurück](#)

Sorgen

Sorgen sind die Folge falscher gedanklicher Einstellung, die von niederen Geistern noch unterstützt wird (*siehe Sorgengeister*). [Zurück](#)

Sorgengeister

„Sorgengeister“ sind Geister, die sich an den Sorgen der Menschen erfreuen und sie in ihren Sorgen unterstützen und bestärken. Sorgengeister hat man um sich, wenn man klagt. Durch sein Denken und Wollen zieht der Mensch solche Geister an (*siehe Anziehung*). Diese geben dem Menschen Kraft, nicht für das Gute, sondern dass er klagen kann und alles negativ sieht. Solche Geister sind nicht in die Ordnung Gottes eingereiht. Für sie ist es eine Wonne, durch den Mund eines Menschen klagen zu können. Sie suchen deshalb auch entsprechende Menschen auf. Diese Geister wie auch die betroffenen Menschen fühlen sich - ähnlich einer Sucht - erst wohl, wenn sie klagen und jammern können; solange sie das nicht können, fehlt ihnen etwas. [Zurück](#)

Spaltungen

Mit der Verbannung der vorgeburtlichen Existenz und der Wiedergeburt des Menschen auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahre 553 hat man die Einheit der christlichen Lehre zerstört und mehrere Spaltungen verursacht - man hat die Vergangenheit des Menschen verwischt, verdunkelt, vergessen lassen. Die Kirchen können seither kein zusammenhängendes, einheitliches Schöpfungsbild vermitteln, das in sich stimmig wirkt. Stattdessen haben wir eine Trennung und ein Nebeneinander von Inhalten, die in Wahrheit zusammengehören. So ist der Mensch heute von vielem abgespaltet:

- Der Mensch ist abgespaltet von seiner jenseitigen Vergangenheit und seinen Wurzeln (*siehe Einheit*).
- Der Mensch ist abgespaltet von den Tieren, Pflanzen und Mineralien, indem man keinen graduellen, sondern einen Wesensunterschied zwischen den Menschen einerseits und den Tieren, Pflanzen und Mineralien andererseits lehrt (*siehe Naturreich*). Die Folge ist ein Raubbau an der Natur und den Tieren.
- Der Mensch ist abgespaltet von seiner einstigen Existenz als Engel oder heiliger Geist. Denn wenn der Mensch vorgeburtlich nicht existiert hat, konnte er auch kein Engel oder heiliger Geist gewesen sein und konnte auch nicht gefallen und am Engelsturz beteiligt gewesen sein. Somit konnte er auch nie als gefallenes Wesen in der Hölle gelebt haben. Wir Menschen hätten danach auch keine gemeinsame Vergangenheit mit Engeln und Teufeln und hätten somit auch nichts mit ihnen gemeinsam (*siehe Mensch*).
- Der Mensch ist abgespaltet von einem einstigen Zusammensein im Himmel mit Christus, dem König aller Wesen, und einem einstigen Glückszustand (*siehe Christus, von Seinen nicht erkannt*).
- Der Mensch ist abgespaltet von seiner Urschuld des Ungehorsams gegen Gott im Himmel, der den Engelsturz zur Folge hatte. Dadurch ist dem Menschen die Verantwortung und das Verständnis für sein jetziges Schicksal und die Notwendigkeit der Erlösung durch Christus genommen (*Sünde, des Abfalls*).

Solche Abspaltungen haben ganze Kettenreaktionen zur Folge, die in die falsche Richtung führen und die die Sicht auf die Einheit immer mehr verschliessen, so dass man am Schluss

gar keinen sinnvollen Nenner mehr erkennt. Es ist so auch kein Wunder, dass man weiterhin den Grund für die Entstehung der Erde oder den Zweck der materiellen Schöpfung nicht kennt.

Siehe Irrtümer / Teilung / Trennung [Zurück](#)

Spatz und Wille Gottes

Jesus sagte: „*Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.*“ (Mat. 10,29-30). Mit diesen Worten nahm Jesus auf den Heils- und Erlösungsplan Bezug (*siehe Heils- und Erlösungsplan*). Damit wollte Jesus zum Ausdruck bringen, dass hinter dem scheinbar unbedeutenden Vorfall (ein Spatz fällt auf den Boden) mehr verborgen ist. Man darf nicht sagen, es handle sich ja nur um ein unbedeutendes Tierchen, um das sich Gott kaum kümmere, wenn es auf die Erde falle (tot sei). Im Gegenteil:

Auch im Spatz ist Leben enthalten! Auch dieses Leben war einst von Gott geschaffen worden, und auch dieses später gefallene und aus dem Himmel gestürzte Leben schreitet nun durch immer neue Wandlung und Umwandlung über die verschiedensten Entwicklungsstufen, bis es den Punkt erreicht hat, wo es Mensch wird.

Jesus hat auch gesagt, niemand gehe verloren (vgl. Mat. 18,14). Das bedeutet nichts anderes, als dass jedes Lebewesen, und sei es noch auf niederster Stufe, im Plan Gottes festgehalten ist. (Deshalb die Aussage Jesu: „Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.“) Auch dieses niederste Lebewesen durchschreitet seinen Entwicklungsweg nach oben. So weiss Gott wahrhaftig darüber Bescheid, wenn ein Spatz zur Erde fällt (tot ist) - Geister Gottes nehmen sich im Auftrag Gottes dieses Lebens an und begleiten es im Jenseits weiter.

Siehe Verloren, niemand/nichts [Zurück](#)

Speicherung

Alles ist in unserem Od festgehalten, was wir als Menschen oder als Geistwesen je gedacht, gesprochen und getan haben und man kann es wieder erkennen/hervorholen. Nichts geht verloren, nichts wird vergessen. Es kann deshalb auch unsere gesamte Vergangenheit bis zu unserer geistigen Geburt im Himmel zurückverfolgt werden - wir haben eine Spur hinterlassen (*siehe Speicherung, früherer Existenzen*).

Da wir stets die Wahrheit über uns in uns tragen, kann uns jede Unehrllichkeit und Lüge - sei es im Denken, Reden oder Handeln - im Jenseits zu jeder Zeit von den dazu befugten Wesen vor Augen und Ohren geführt werden. Das ist für manchen Verstorbenen ein böses Erwachen (*siehe Lebensrückblick*). So kommt auch spätestens in der Jenseitswelt jedes Verbrechen wieder ans Licht (*siehe Verbrechen*).

Ebenso ist alles, was je auf dieser Erde geschah und geschieht, im Od festgehalten (*siehe Speicherung, des kollektiven Geschehens / Erlösungskampf, Ablauf gespeichert*). Und da auch jeder Gegenstand von einem Hauch feinstofflichen Ods überzogen ist, trägt auch jeder Gegenstand die Vergangenheit ab Beginn seiner Existenz in sich (*siehe Gegenstand auffinden*).

Wenn alles im Od gespeichert ist, hat das auch seine Auswirkung auf das Verständnis unseres Gedächtnisses und unserer Erinnerung (*siehe Erinnerung*). [Zurück](#)

Speicherung, früherer Existenzen

Alles, was sich jemals im Himmel abgespielt hat, ist wie in einem Film festgehalten, aufbewahrt, gespeichert. Unsere ganze geistige Entwicklung ist in unserer Seele enthalten: unsere geistige Geburt in der Geisteswelt, unser Leben in der geistigen Familie von einst, unsere damals erlebte Glückseligkeit - alles, was wir erlebt haben bis zum Engelsturz und darüber hinaus. Wir haben keine Möglichkeit, es herauszunehmen oder zu vernichten. Nur die hohe Geisterwelt hat in der Regel die Möglichkeit, dies alles hervorzuholen und aufzuzeigen, wenn da-

mit ein höherer Sinn verbunden ist. Es sei denn, man habe jene geistige Entwicklungsstufe erreicht, wo der Schlüssel dazu zugänglich ist. Dann darf man es wissen, weil es fortan der Seele in keiner Weise mehr hinderlich ist bzw. auch nicht mehr von der eigentlichen Aufgabe ablenkt. [Zurück](#)

Speicherung, des kollektiven Geschehens

Alles, was je auf dieser Erde geschah und geschieht, wurde und wird insgesamt durch das Od, das auch als Weltseele oder Hauch Gottes bezeichnet wird, festgehalten. So ist es auch heute noch möglich, dass einem Geistwesen in der Geisteswelt der Anfang der Schöpfung oder die menschliche Entwicklung oder der Lebens- und Leidensweg Christi gezeigt werden kann. Solches durften auch schon Menschen erfahren, wie beispielsweise Anna Katharina Emmerich. In einer Schau erlebte sie das gesamte Leiden Jesu, angefangen von den Szenen im Abendmahlssaal, persönlich mit. [Zurück](#)

Spende

Was immer wir tun, es kommt auf unsere Gesinnung an, aus der heraus wir etwas unternehmen. Das Geben oder Spenden hat in Übereinstimmung mit dem Göttlichen zu geschehen. Geschieht es aus geschäftlichen Interessen, z.B. man verschenkt eines Geschäftes wegen Geldbeträge im Namen eines Verstorbenen, hat die Gotteswelt damit nichts zu tun, denn Gott lässt mit sich keinen Handel treiben. Mit Geld lässt sich der Himmel nicht erkaufen.

Wer sein Geld hingegen für einen wirklich guten Zweck und aus dem inneren Drang heraus, Mitmenschen damit zu helfen, schenkt/anlegt, dessen Bemühen wird anerkannt, auch wenn dies in der leisen Hoffnung geschieht, Gott werde es doch vergelten. Und werden gute Werke in göttlicher Gesinnung und mit der Bitte, die Wohltat, die daraus entstehe, möge dem Verstorbenen zugutekommen, wird dieser Bitte auch entsprochen, sobald beim Verstorbenen die Voraussetzung dafür gegeben ist.

Aufgrund der unterschiedlichen Gesinnung der Menschen werden ähnliche oder gleiche Taten von der Gotteswelt auch unterschiedlich bewertet. Während der eine Mensch meint, er habe mit seiner Tat etwas Grosses geleistet, betrachtet die Gotteswelt diese als nicht so bedeutsam. Dieselbe Tat von einem anderen Menschen geleistet zieht hingegen eine grosse Belohnung nach sich, weil er sie aus einer ganz anderen Gesinnung und Überzeugung heraus, ohne jegliche Berechnung, tat. [Zurück](#)

Sphäre

Die Geistes- oder Jenseitswelt besteht aus verschiedenen Sphären, d.h. Ebenen oder Welten, die sich bezüglich ihrer Entwicklungshöhe stark voneinander unterscheiden (*siehe Geisteswelt*). Das Wort „Sphäre“ wird in verschiedenem Zusammenhang gebraucht, man spricht beispielsweise von einer Himmelsosphäre (*siehe Himmel*), Christussphäre oder von Sphären des Gebets, des Friedens, der Liebe sowie auch von Sphären der Finsternis (*siehe Hölle*), Aufstiegssphären (*siehe Aufstiegsebenen*), Läuterungssphären und gar der Erdsphäre. [Zurück](#)

Spiegel

Siehe [Umwelt als Spiegel](#)

Spital

Siehe [Krankenhaus](#)

Sprache

Auch in der Geisteswelt „spricht“ man, gibt es „Sprachen“ (*siehe Sprache, in der Geisteswelt*). Im Himmel gibt es viele Sprachen (*siehe Sprache, Sprachenvielfalt*). Verstorbene kommen im Jenseits mit solchen zusammen, die ihre Sprache sprechen (*siehe Sprache, bei*

Verstorbenen). Wenn ein Geistwesen aufsteigt und über geistige Dinge belehrt wird, hat es grösseren Lerneifer und wird auch noch weitere Sprachen lernen.

Adam als erster Mensch auf Erden besass zuerst noch keine Sprache, erst Geister Gottes bemühten sich, ihm das Nötigste einer Sprache beizubringen (*siehe Sprache, Entstehung auf der Erde*). Gott spricht in einer einfachen Sprache zum Menschen (*siehe Sprache Gottes*). [Zurück](#)

Sprache, in der Geisteswelt

Manche Menschen meinen, es brauche in der geistigen Welt keine Sprache, sondern man lese einfach die Gedanken des anderen. Laut der Geister Gottes ist es auch in der geistigen Welt üblich, dass man sich untereinander bespricht und sich miteinander unterhält. Es wäre ja langweilig, wenn man nicht miteinander reden könnte.

Wohl gibt es die Möglichkeit, dass sich die Geistwesen einfach gegenüberstehen und sich verinnerlichen, um die Gedanken des anderen zu lesen und seine Wünsche aufnehmen. Doch dient dies nicht der Unterhaltung und dem harmonischen Zusammensein. Dies sind nur verhältnismässig kurze Vorgänge, bei denen es etwa um einen Satz oder um eine Handlung geht, die jemand ausführen möchte. Das kann in Notfällen geschehen oder wenn einem Gespräch etwas im Weg steht. Das Geistwesen kann dann die leuchtenden Gedanken des anderen Wesens aufnehmen. Trotzdem, die gegenseitige Aussprache ist für sie etwas Wunderbares. [Zurück](#)

Sprache, Sprachenvielfalt

So wie es im Himmel viele verschiedene Völker gibt (*siehe Völker*), so gibt es auch viele Sprachen und Dialekte. Darunter sind auch sämtliche Sprachen und Dialekte, die auf Erden gesprochen werden. Wer mit fremdsprachigen Geistwesen Kontakt aufnehmen möchte und ihre Sprache nicht beherrscht, muss sie erlernen - so ist es auch in den Aufstiegsebenen zum Himmel (*siehe Sprache, bei Verstorbenen*).

Die Engel in den höchsten Himmeln besitzen die Fähigkeit, viele Sprachen zu sprechen. Ist ein höherer Engel mit einer besonderen Aufgabe betraut, zu der ihm die erforderlichen Sprachkenntnisse fehlen, wird er einen anderen Engel als Dolmetscher heranziehen und für sich sprechen lassen. In den höchsten Himmeln freilich herrscht eine einheitliche Sprache vor. [Zurück](#)

Sprache, bei Verstorbenen

Verstorbene werden in der Jenseitswelt grundsätzlich in ihrer irdischen Muttersprache empfangen; sie gehen auch in eine Welt ihrer Muttersprache ein. Die Verstorbenen behalten im Jenseits ihre auf Erden erworbenen Sprachkenntnisse. Wer als Mensch nur eine Sprache beherrschte, früher aber in mehreren fremdsprachigen Ländern inkarniert war, vermag sich im Jenseits im Verlauf der Zeit auch wieder an diese Sprachen zu erinnern, weil sie noch in ihm sind, d.h. er beherrscht im Jenseits mehrere Sprachen. Im jetzigen Erdenleben dringen sie nicht durch. Meist brauchen sie nur wieder etwas aufgefrischt zu werden oder man muss sich lediglich wieder an sie gewöhnen.

Man erinnert sich dieser Sprachen nicht sogleich beim Eintritt in die Jenseitswelt, sowenig wie man gleich wüsste oder erführe, wie oft und wo man schon auf Erden gelebt hat. Die Erinnerung daran ist vorläufig wie ausgelöscht. Ist man entsprechend geistig aufgestiegen, wird einem die Erinnerung wieder zurückgegeben und der Betreffende kann diese oder jene Sprache wieder sprechen. [Zurück](#)

Sprache, Entstehung auf der Erde

Als Adam auf Erden zum Leben erwacht war, besass er noch keine Sprache. Die Geister Gottes bemühten sich, ihm das Nötigste einer Sprache beizubringen, zunächst nur einfache Wörter, die für sein Leben von grösster Wichtigkeit waren. Sie brachten ihm auch gewisse Zei-

chen bei, damit er sich ausdrücken konnte. Ihm wurde schon früh mitgeteilt, er werde später eine Gefährtin bekommen und deshalb seien die Zeichen zur gegenseitigen Verständigung von Bedeutung. Auf eine ganz einfache Weise belehrten die Geister Gottes Adam. Das war nur möglich, weil Adam eine grosse mediale Fähigkeit besass dank dem Umstand, dass die Geister Gottes bei seiner Erschaffung etwas von ihrer eigenen odischen Kraft und Reinheit auf seinen Körper übertragen hatten, was sein ganzes Wesen beeinflusste (*siehe Adam, erster Mensch*).

So besaßen die ersten Menschen noch keine Sprache. Das wechselseitige Verstehen beruhte auf Zeichen, die sie mit den Händen gaben oder sie zeichneten Gegenstände: Tiere, Menschen, Figuren, Kreuze und dergleichen. Diesen Zeichen gaben sie eine ganz bestimmte Bedeutung, die mit ihrer Lebensführung zusammenhing. Damit konnten sie z.B. auch eine Krankheit, einen Kummer oder eine Sorge zum Ausdruck bringen. Die Sprachen haben sich erst im Laufe langer Zeitabläufe herausgebildet und vervollkommenet.

Siehe Adam, erster Mensch [Zurück](#)

Sprache Gottes

Im Gegensatz zur Sprache der Wissenschaftler und der Theologen spricht Gott in einer einfachen Sprache zum Menschen. Seine Sprache ist nicht nur den Intellektuellen und überaus gescheiten Menschen vorbehalten. Und so ist es auch mit der Lehre Gottes, es ist eine einfache Lehre, die mit einfachen, allen verständlichen Worten wiedergegeben werden kann. Sie ist auch für jene bestimmt, die nur ein einfaches, bescheidenes Denken gewohnt sind. Gott spricht normalerweise durch seine Boten zum Menschen. [Zurück](#)

Sprechen, mediales

Die wichtigste Form für die Übermittlung der Wahrheit ist das Sprechen in Volltrance (*siehe Tieftrancemedium*). Hier spricht ein Geistwesen direkt durch einen Menschen, der in Volltrance ist, indem es sich seiner Sprechwerkzeuge zum Reden bedient. Wie ist dieser geheimnisvolle Vorgang zu verstehen?

Es gibt vereinzelte Menschen mit der aussergewöhnlichen Fähigkeit, schon bei Lebzeiten ihren geistigen Körper aus dem irdischen Körper austreten zu lassen. Mit der Zustimmung eines solchen Menschen kann nun ein jenseitiges Wesen vorübergehend von seinem irdischen Körper Besitz ergreifen, wodurch es fähig wird, zu Menschen zu sprechen. Nach dem „Aufwachen“ aus der Volltrance weiss der betreffende Mensch nichts von dem, was das Geistwesen durch ihn gesprochen hat. [Zurück](#)

Spuk

Siehe [Materialisation, durch Erdgebundene](#)

Spur

Jeder Mensch und jedes Geistwesen hat sein eigenes Od und von diesem Od strömt ständig etwas heraus. Es hat deshalb jeder Mensch, jedes Lebewesen und jedes Geistwesen seine nur ihm eigene odische Ausstrahlung. Und diese Ausstrahlung hinterlässt eine Spur. Es ist ein feines Band feinsten Strahlung, das von Menschaugen nicht wahrgenommen werden kann. Das gilt auch für jedes Tier und jede Pflanze (*siehe Zugvögel / Gemeinschaftsod*). Wo immer ein Wesen lebt, wirkt und durchzieht, hinterlässt es seine Spur.

Diese Spur kann nicht ausgelöscht werden, sie bleibt für immer bestehen. Wohl mag sie nach einer gewissen Zeit etwas von ihrer Intensität einbüßen, immer aber kann sie wieder aufgedeckt werden, so dass man ihr zu folgen vermag. Und da jeder Mensch, jeder Geist seit seiner geistigen Geburt seine Spur hinterlassen hat, kann man ausfindig machen, wo überall er lebte und durchging, was er tat und wie seine Gesinnung war.

Geister Gottes können dadurch allen Geistern nachgehen und ihre Spur zurückverfolgen bis zu ihrer geistigen Geburt, d.h. sie können auch die geistige Familie und das Dual eines Geistes ausfindig machen. Die ganze Vergangenheit wird so zur Gegenwart, der ganze Werdegang des betreffenden Wesens samt allen seinen Erlebnissen kann wieder hervorgeholt und betrachtet werden (*siehe Identifizierung*). Dies ist allerdings nur für Geister Gottes möglich, die dazu berechtigt sind, während für andere die Vergangenheit eines Wesens nicht lesbar ist.

Siehe Gegenstand auffinden [Zurück](#)

Stachel des Todes

Es heisst, dem Tod sei der Stachel genommen (1.Kor. 15,55: „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“). Diese Aussage muss nach der geistchristlichen Lehre relativiert werden. Denn damals wurde dem Tod (gemeint ist damit Luzifer, der Verursacher des Abfalls im Himmel, der Fürst der Finsternis und Herrscher der Welt) nur die Spitze des Stachels genommen, der Stachel selbst ist geblieben. Wir erkennen das an all der Bosheit und all dem Unheil auf dieser Welt.

Luzifer hat wohl nicht mehr uneingeschränkte Macht wie einst, doch er hat noch grossen Einfluss auf die Menschen (*siehe Versuchungen, trotz Erlösung zugelassen*). Unter seinem Einfluss breiten sich unter den Menschen Streit, Unfrieden, Falschheit und Herrschsucht aus. Menschen werden gequält und grausame Kriege angezettelt. Luzifer verbreitet Hass und Neid, und das bringen die Menschen in ihrem Verhalten zum Ausdruck. [Zurück](#)

Stärkung

Wir Menschen sind aufgefordert, auch tagsüber einmal an Gott zu denken und Ihn zu bitten: „Gott stärke mich!“ Diese Bitte ist kurz und kann gut während der Arbeit gedanklich ausgesendet werden und man wird gestärkt. Der Mensch kann ohnehin durch eigenes Denken und Wollen seine Lebensenergie positiv beeinflussen (*siehe Willensenergie / Hoffnung*).

Zur Stärkung des Menschen tragen auch das Beten und Meditieren bei, denn göttliche Wesen verbinden sich mit dem betenden und meditierenden Menschen und lassen ihm Kraft zukommen (*siehe Verbindung, durch inniges Beten / Meditation, Wirkung*). [Zurück](#)

Siehe Einflüsse.

Startchancen

Es ist eine Tatsache, dass die Startchancen der Menschen recht unterschiedlich sind. Der eine Mensch kommt gesund und der andere geistig oder körperlich behindert zur Welt, der eine wird in eine wohlhabende Familie hineingeboren und der andere in eine Familie eines Elendsviertels, der eine erhält verständnis- und liebevolle Eltern und der andere lieblose, zerstrittene. Warum diese krassen Unterschiede? Wie lassen sich diese mit der Liebe und Gerechtigkeit Gottes vereinbaren?

Der Schlüssel zum Verständnis dieser Ungleichheit ist das Wissen um die vorgeburtliche Existenz und die Wiedergeburt des Menschen (*siehe Wiedergeburt*). Mit Hilfe der Wiedergeburtstheorie im Sinne der geistchristlichen Lehre vermag der Mensch bis zum Ursprung des Lebens vorzudringen. Er erkennt so auch den Sinn seines Erdenlebens und versteht mitunter auch das Schicksal des einen oder andern Mitmenschen, der durch ständige Prüfungen zu gehen hat, besser.

Siehe Gerechtigkeit / Liebe, nicht um jeden Preis [Zurück](#)

Stein

Auch im Stein ist Leben. Der Stein ist nicht tot, sondern enthält in sich etwas Lebendiges. Dass auch in den Steinen Leben ist, deutete Jesus mit den Worten an: „*Ich sage euch, wenn diese (die Jünger) schweigen, werden die Steine aufschreien.*“ (Luk. 19,40).

Wird aus einem irdischen Stein der göttliche Funke, das „Licht“ bzw. das Lebendige herausgenommen, zerfällt er mit der Zeit, er hat kein Leben mehr in sich. Wird aber die irdische Materie des Steines sofort mit einem neuen Licht belebt, kommt es zu keinem Zerfall.

Siehe *Mineralreich / Sand* [Zurück](#)

Stein weggewälzt

Die Freunde Jesu hatten mit Pilatus Zustimmung den Leichnam Jesu vom Kreuz abgenommen und in eine Grabkammer gelegt. Da die jüdischen Behörden Angst hatten, die Christen könnten sich des Leichnams bemächtigen, hatten sie einen grossen, schweren Stein vor das Grab rollen und das Grab durch Soldaten bewachen lassen. Denn Jesus hatte doch vorhergesagt, er werde auferstehen. Das durfte nicht geschehen, weil man Jesus nicht als Gottessohn anerkannte. Auch wollte man ja nicht zu einem späteren Zeitpunkt eingestehen müssen, man habe wahrhaftig den Gottessohn gekreuzigt. Also wollte man auch verhindern, dass jemand den Leichnam stehlen konnte, um danach zu behaupten, der Gekreuzigte sei auferstanden. Und nun war der Stein von der Grabkammer weggerollt und das Grab war leer!

Die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Jesus verurteilt hatten, sahen es als Wunder an, dass der Stein weggewälzt war - sie konnten das Grab betreten. Die Leinen lagen noch genauso da, wie sie um den Körper gehüllt gewesen waren. Diese ohne den Leichnam zu sehen, war für sie ein schwerer Schock.

Der Stein war durch Engel weggerollt worden, damit alle sehen konnten, dass das Grab leer und Christus auferstanden war. Der weggewälzte Stein war ein wichtiges Beweisstück im gesamten Geschehen. Zum Wegwälzen des Steines hatte es die Einwirkung entsprechender geistiger Kraft gebraucht (*siehe Grab, leeres*). [Zurück](#)

Stellvertreter Christi

Die katholische Kirche ist aufgrund von Bibelstellen der Meinung, das Amt des Petrus sei auf seine Nachfolger übergegangen und diese Nachfolger seien die römischen Päpste (*siehe Papsttum*). Doch dem ist nicht so, Christus ist der wahre Herrscher und er hat in dieser Welt keinen Ersatz, keinen Stellvertreter!

Dadurch, dass Menschen für Christus Stellvertreter einsetzten und den Kontakt mit heiligen Geistern als den von Christus verheissenen Wahrheitskündern unterbanden und verboten (*siehe Wahrheitskündler, unterdrückt*), kam es zu Glaubenszwängen (*siehe Dogma*), zur Idee einer ewigen Verdammnis (*siehe Verdammnis, ewige*), zu einem Zölibat (*siehe Zölibat*) und zunehmend zu einem grossen Durcheinander innerhalb der christlichen Lehre (*siehe Durcheinander*). Dieses Durcheinander finden wir auch heute noch und zwar nicht nur in der katholischen Kirche, sondern auch in den von der römisch-katholischen Urkirche abgespaltenen christlichen Kirchen und Gemeinschaften.

Siehe *MEDIUM 42: An Christus kommt niemand vorbei. Kap. Christus hat auf Erden keine Stellvertreter*

Siehe *Irrtümer* [Zurück](#)

Sterben

- Die Stunde des Sterbens ist schicksalsmässig vorherbestimmt, doch kann dieser Zeitpunkt je nach Lebensführung des Menschen vor- oder nachverschoben werden (*siehe Todesstunde*).
- Ist ein Mensch am Sterben, werden früher verstorbene Angehörige und Freunde über den baldigen Tod dieses Menschen benachrichtigt, damit sie bei seinem Empfang im Jenseits dabei sein können (*siehe Todesnachricht / Empfang*). Manchmal nehmen Sterbende die Anwesenheit von früher verstorbenen Angehörigen wahr, wenn sie noch bei Bewusstsein sind (*siehe Wahrnehmung, Jenseitiger beim Sterben*).

- In der Regel erfährt der Sterbende, dass er nicht allein stirbt, sondern dass ihm geistige Wesen bei der Loslösung des geistigen Körpers vom irdischen behilflich sind (*siehe Sterben, Missionsgeister helfen*).
- Wie das Sterben vor sich geht, ist schon verschiedentlich von hellichtigen Menschen beschrieben worden (*siehe Sterben, hellichtig wahrgenommen*). Aber auch Verstorbene haben später auf medialem Weg berichtet, wie sie damals das Sterben erlebt haben (*siehe Sterben, Bericht von Frieda*). Wer allerdings keine Kenntnis vom Ablauf des Sterbens hat, kann die Hilfe der Missionsgeister missverstehen und sie als Bedrohung erleben (*siehe Sterben, Widerstand aus Unkenntnis*).
- Mit dem Urteil „schwerer Todeskampf“ sollte man vorsichtig sein, denn was manchmal wie ein Kampf aussieht, ist nur für den schwer, der zuschauen muss (*siehe Sterben, scheinbarer Todeskampf*).
- Bei der Trennung des geistigen Körpers vom irdischen zieht die Seele alle odischen Kräfte wieder in sich hinein, die sie zu Lebzeiten auf den ganzen Körper hatte ausfliessen lassen (*siehe Seele, zieht irdisches Od in sich*). Aufgrund dessen behält der Mensch seine Identität und seine Wesenszüge über den Tod hinaus (*siehe Identität nach Tod*). Das führt bei manchen Verstorbenen dazu, dass sie in der ersten Zeit ihres Jenseitsaufenthaltes sich gar nicht bewusst sind, dass sie gestorben sind (*siehe Todesbewusstsein*).
- Sobald die silberne Schnur durchschnitten ist, ist der Tod eingetreten (*siehe Tod, Eintritt wann*).

Siehe Sterben, mit Hassgefühlen / Sterben, in Sünde / Verstorbene

Siehe MEDIUM 1: Was geschieht beim Sterben?

Siehe MEDIUM 45: Abschied und Ankunft - der Sterbevorgang in geistiger Sicht [Zurück](#)

Sterben, Missionsgeister helfen

In der Regel erfährt der Sterbende, dass er nicht allein stirbt, sondern dass ihm geistige Wesen, sogenannte Missionsgeister (*siehe Missionsgeister*), bei der Loslösung des geistigen Körpers vom irdischen behilflich sind. So ist es auch bei einem plötzlichen Tod durch einen Unfall. Die zuständigen geistigen Wesen kennen den Zeitpunkt des plötzlichen Todes grösstenteils vorher. Sie wissen, was der betreffende Mensch unternimmt, und sehen voraus, was kommen wird. Sie stehen bereit oder sie gehen, wandern, fahren oder fliegen mit diesem Menschen mit, wenn das bevorstehende Unglück unabänderlich ist. Das heisst die Missionsgeister steigen zusammen mit dem Menschen in das Flugzeug, in den Wagen oder was immer es auch sein mag.

Ist der Unfall eingetreten, reichen die Missionsgeister dem unverhofft Verunglückten, dessen silbernes Band so plötzlich durchschnitten wurde, hilfreich die Hand und unterweisen ihn. Es kann sein, dass neben den Missionsgeistern und dem Schutzgeist auch jenseitige Angehörige anwesend sind, die vorher informiert wurden.

Auch auf den Tod durch plötzlichen Schlaganfall sind die Jenseitigen vorbereitet, denn sie erkennen den Tod im Voraus. Dagegen kommt ein solcher für uns Menschen im Allgemeinen überraschend, weil der betreffende Mensch äusserlich gesund erscheint.

Siehe Trost, bei plötzlichem Tod / Todesstunde [Zurück](#)

Sterben, hellichtig wahrgenommen

Der Sterbevorgang ist schon verschiedentlich von hellichtigen Menschen beschrieben worden. So hat auch Joé Snell (*Der Dienst der Engel. Erlebnisse einer Krankenschwester an Kranken- und Sterbebetten*. 5.Aufl. Rechtshilfe-Verlags-Gesellschaft, Zürich 1985) das Austreten des Geistes beim Tod ihrer Jugendfreundin Maggie beschrieben:

„Gleich nachdem ihr Herz aufgehört hatte zu schlagen, sah ich deutlich etwas wie Rauch oder Dampf, der aus einem kochenden Wasserkessel aufsteigt, aus ihrem Körper aufsteigen. Diese Ausscheidung stieg nur bis zu geringer Höhe auf und nahm da eine Form an, die der meiner eben verstorbenen Freundin entsprach. Diese Form, anfänglich schattenhaft, wurde dann deutlich und war bekleidet mit einem perlweissen, schleierartigen Gewand, das die Körperformen erkennen liess. Das Gesicht war das meiner Freundin, aber mit einem Ausdruck von Seligkeit, in dem nichts hinwies auf das frühere Leiden und den Todeskampf.“ (S. 7 f).

Ferner schreibt Snell: „Ob die Todesfälle, welche ich beobachtete, friedvoll oder qualvoll verliefen, ob der Sterbende jemanden aus der anderen Welt bemerkte, immer sah ich sofort nach dem Tode, wie sich über dem toten Körper die Geistform bildete, wie eine verherrlichte Gestalt der körperlichen Erscheinung.“ (S. 18). [Zurück](#)

Sterben, Bericht von Frieda

Frieda wusste nicht, wie schwer krank sie war und dass sie sterben sollte. Sie vernahm es von ihren umstehenden Verwandten, die jeweils an ihr Lager kamen und sich nach ihrem Befinden erkundigten. Sie konnte nicht mehr sprechen, konnte aber alle Anwesenden sehen und erkennen. Sie sah viel mehr als sonst, nämlich im ganzen Haus herum. Es schien ihr, als würde es in diesem Haus keine Wände mehr geben. Auch hörte sie, was gesprochen wurde und vernahm so, dass man noch mit einigen Stunden rechnen würde, bis sie sterbe. Sie hörte über ihre Beerdigung sprechen und fand das sonderbar, dass man schon darüber sprach.

Dann kam wie ein Nebel über ihre Augen und schon war alles weg. Nun sah sie andere Gestalten, die ihr völlig fremd waren - es schien ihr, als würden sie aus einer ganz anderen Welt kommen. Auch sie sprachen von ihrem Heimgang und einer von ihnen gab die Zeit an, wann es so weit ist. Auch sagte er zu einem anderen Begleiter, sie würden das nächste Mal, wenn sie wieder kämen, näher zu ihr herangehen und ihr behilflich sein. Sie sah diese dann wieder entschwinden und ihre Augen blickten wieder im ganzen Haus herum.

Jetzt hörte sie wieder alle Angehörigen. Sie sah auf die Uhr im Zimmer und konnte diese sehen, ohne sich im Bett aufrichten zu müssen. Sie wusste also genau die Zeit und konnte selbst berechnen, wie lange es noch ging. Nach einer Weile kam wieder ein Schleier über ihre Augen und es kamen wieder die fremden Gestalten zu ihr heran. Sie blickte auf die Uhr und konnte sehen, dass es immer noch etwa drei Stunden ging. So wechselte es ab zwischen den fremden Gestalten und den Angehörigen. Sie sah und hörte alles und war über die geführten Gespräche ihrer Angehörigen entrüstet. Aber das half ihr nichts, denn sie hatte keine Kraft, sich dagegen zu wehren.

Dann kam es so, wie die eine Gestalt gesagt hatte, sie würden das nächste Mal näher an sie herankommen. So gingen sie bei jedem Erscheinen etwas näher an sie. Und nun hatten sie ihre Hände erfasst. Sie standen zu beiden Seiten ihres Lagers und eine Gestalt hielt ihre Hände auf ihre Stirn. Andere Umstehende machten mit ihren Händen Bewegungen über ihren Körper, hin und her. Und während sie dieses ganze Geschehen wahrnahm, wurde es ihr immer leichter, und plötzlich stand sie neben diesen Gestalten und sah sich gleichzeitig im Bett liegen. Eine dieser Gestalten zeigte auf die Uhr und sagte zu ihr: *Haben wir dir nicht die Wahrheit gesagt? Es ist genau die Zeit. Wir waren dir bei der Trennung vom Leib behilflich, wir haben dich aus ihm gelöst und es dir erleichtert, aus dem Erdenleben abzutreten.*

Nun sagten sie, sie möchten jetzt mit ihr diesem Raum entfliehen und sie sollte nicht länger darauf achten, was ihre Angehörigen über sie, über die Erbschaft, über die Beerdigung und dergleichen redeten. So entflohen sie mit ihr aus dem Haus - es ging so schnell, dass sie nichts wahrnehmen konnte, was rechts oder links von ihr geschah. Sie stand plötzlich in einer für sie fremden Welt, vor einem Haus, in das sie mit ihr eintreten wollten. Doch zuvor sagten sie ihr: *Das ist das Haus, in dem du nun wohnen wirst. Alles andere liegt hinter dir. Jetzt wollen wir eintreten und deine Ernte betrachten (siehe Gericht, persönliches).* [Zurück](#)

Sterben, Widerstand aus Unkenntnis

Der nachfolgende Bericht schildert den Sterbevorgang bei einem Menschen, der wohl an eine höhere Macht geglaubt, sich aber weiter keine Vorstellung davon gemacht hatte und auch keine nähere Beziehung zu einem liebenden, gütigen Gott haben wollte. Er hatte das Gefühl, nach dem Tod sei alles vorbei und erloschen. Dieser Mensch war eine Zeit hindurch krank, er war aber immer noch voller Lebenswillen und Lebenskraft bis in der Zeit, da sein Scheiden von dieser Welt ganz nahe bevorstand. Gleichwohl hatten sich Geist und Körper bereits etwas voneinander gelöst. Infolge dieses Gelöstseins vermochte er mit seinem geistigen Auge schon Geistiges zu erblicken. Er sah nämlich geistige Wesen auf sich zukommen - für ihn fremde Wesen, mehrere an der Zahl, und er erlebte nun, wie diese sich an seinem irdischen Körper zu schaffen machten.

Die einen dieser Wesen befassten sich mit seinen irdischen Füßen, die sie betasteten, andere mit seinem Körper, wieder andere mit seinem Kopf. Sie umstanden ihn, und er hatte das Empfinden, als wollten diese Wesen aus seinem irdischen Körper etwas herausbrechen. Da er jedoch noch so voller Lebenskraft und mit seinem Od an den irdischen Körper gebunden war, fing er an, sich zu wehren. Mit dem festen Willen, nicht geschehen zu lassen, was da mit ihm vor sich ging, schlug er mit der ganzen Kraft um sich - mit seinen irdischen Händen und Armen und Beinen. So spielte sich ein richtiger Kampf ab. Seine Angehörigen versuchten, wie er selbst sehen konnte, seine Hände festzuhalten, was ihnen aber kaum gelang. Schliesslich wurde er müde. Auch stellte er fest, dass die Wesenheiten sich entfernt hatten. So wurde er wieder ruhig.

Dies war aber nur vorübergehend so. Die Wesen kamen nach ein paar Stunden erneut und entfernten sich nach einer gewissen Zeit jeweils wieder - die zeitlichen Abstände ihres Kommens verringerten sich immer mehr. Sie kamen also ständig wieder und machten sich an seinem Körper zu schaffen. Als jedoch der zeitliche Abstand, in dem diese Wesenheiten bei ihm erschienen, immer kürzer wurde, musste er selbst feststellen, dass es ihm nicht mehr möglich war, sich dagegen zu wehren.

So kam schliesslich der Zeitpunkt, da er sich selbst von seinem irdischen Körper abgehoben sah, d.h. er erblickte seinen Leichnam auf dem Bett, während er selbst als geistiges Wesen über seinem irdischen Körper schwebte. Die Geistwesen machten ihm klar: *Siehst du, dein Körper ist vergänglich, aber in dir ist das, was unvergänglich ist. Wir waren dir behilflich, dich von deinem irdischen Körper zu befreien. Nun entfliehen wir mit dir aus dieser Welt und führen dich zu jenen göttlichen Wesen, die über dich urteilen*. Und er, der gemeint hatte, nach dem Tod wäre alles aus, musste nun feststellen: Ich lebe.

Dieser Bericht ist eine Antwort für Menschen, die schon Ähnliches miterleben konnten, wenn Menschen starben, und die dann meinten, der Sterbende hätte mit bösen Geistern zu kämpfen. Man meinte, dieser Mensch habe in seinem Leben eben manches falsch gemacht, und deshalb warteten jetzt böse Geister auf ihn, um ihn in Empfang zu nehmen, was nicht stimmt (*siehe Todeskampf*). [Zurück](#)

Sterben, scheinbarer Todeskampf

Man sollte mit dem Urteil „schwerer Todeskampf“ (*siehe Todeskampf*) vorsichtig sein. Denn was manchmal wie ein Kampf aussieht, ist nur für den schwer, der zuschauen muss. Der Geist klammert sich noch an seinen irdischen Körper. Das sieht aus wie ein Ringen mit dem Tod, ist es aber nicht. Der Sterbende selbst soll davon meistens nicht mehr viel spüren. Es ist nur noch ein Zurückziehen oder Zurückkehrenwollen des Geistes in den irdischen Körper. Dies ist ein Vorgang, wie er auch zwischen dem Schlafen und Wachen auftreten kann, denn beim kleinsten Geräusch kehrt bei einem Menschen mit einem empfindlichen Schlaf der ausgetretene Geist, der durch das Odband mit dem Körper verbunden bleibt, zurück. Solange nämlich die silberne Schnur (*siehe Schnur, silberne*) nicht durchtrennt ist, wird der Geist ganz gesetzmässig immer wieder in den irdischen Körper zurückgezogen. Das hat auch nichts mit der hö-

heren oder tieferen Entwicklung eines Geistes zu tun oder weil dieser Mensch falsch gelebt hätte. [Zurück](#)

Sterben, mit Hassgefühlen

Haben Sterbende immer noch Hassgefühle gegenüber Mitmenschen in sich, versucht die niedere Geisterwelt, diese Empfindungen im Sterbenden bis zu seinem letzten Atemzug wachzuhalten, ja noch anzustacheln. Sie ist darauf aus, dass der Sterbende so belastet wie möglich in die andere Welt hinübertritt. Wenn es den anwesenden Geistern Gottes erlaubt ist, versuchen sie dem Tun der niederen Geister entgegenzuwirken. Es kommt deshalb im Geistigen zu einem Kampf, von dem weder der Sterbende noch seine Angehörigen etwas wahrnehmen.

Die Geister Gottes möchten unbedingt, dass der Sterbende von dieser Erde abtritt mit Gefühlen des Verzeihens, mit einer Gesinnung des Wohlwollens gegenüber seinen Mitmenschen. Er soll diese Welt ohne Hass verlassen, denn Hass vergiftet die Seele. Der Verstorbene lebt andernfalls mit diesem Hass in der Geisteswelt weiter, denn viele Verstorbene sind auch dort nicht bereit zu vergeben. Es bemühen sich deshalb die Geister Gottes, die niederen Geister vom Sterbenden fernzuhalten, sie zu vertreiben. Allein, diese räumen ihren Platz nicht so leicht, sie überschütten die zum Kampf bereiten guten Geister mit allen nur erdenklichen Schimpfworten, ja sie spucken sie sogar an.

Während dieser Zeit des geistigen Kampfes, der oftmals Tage und Nächte hindurch andauert, können sich auch noch andere Geister des Himmels einfinden. Sie halten sich singend oder betend in der Nähe des Sterbenden auf und versuchen, ihn so in ihr Gebet, in ihren Gesang einzuhüllen, dass seine Seele sich vom Hass befreien kann. Die Geister Gottes flüstern dem sterbenden Menschen zu, dem Nächsten zu vergeben und zu ordnen, was noch möglich ist.

Siehe *Hass, wenn keine Vergebung* [Zurück](#)

Sterben, in Sünde

In Streitgesprächen mit den Juden sagte Jesus: „*Ich gehe fort, ihr werdet in eurer Sünde sterben und mich dann suchen.*“ (Joh. 8,21). Als diese Menschen später gestorben waren, war auch für sie der Weg zurück in den Himmel durch die Erlösung von Jesus Christus geebnet, doch sie starben „in der Sünde“, weil sie ihn nicht als den Sohn Gottes anerkannten.

Sie alle nun, die der Auffassung waren, Jesus sei nicht der Gottes Sohn, wurden in eine hierfür geschaffene geistige Ebene hineingeführt. Diese Ebene bot ihren Bewohnern keine Abwechslung, keine Freude, vielmehr war es eine Sphäre harter Läuterung. In dieser Läuterungssphäre mussten sie verweilen, bis sie sich belehren liessen und dadurch zur Erkenntnis kamen, dass Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes war (d.h. sie mussten Christus suchen!). Denn es gilt das Wort: „*Niemand kommt zum Vater ausser durch mich.*“ (Joh. 14,6). Das heisst wer in der Jenseitswelt noch nicht bereit ist, an Jesus Christus zu glauben, der muss warten (*siehe Draussen warten*).

Und dieses Warten galt nicht nur für die damaligen Ungläubigen, sondern es gilt auch für die heutigen ungläubigen Menschen. Christus ist wohl für alle gestorben, auch für die Ungläubigen, doch den Wiederaufstieg können sie erst antreten, wenn sie Christus anerkennen - das ist eine Frage der Zeit (*siehe Ungläubige / Andersgläubige*). [Zurück](#)

Sterbestunde

Siehe [Todesstunde](#)

Stern

Mit „Stern“ ist hier jener besonders hell leuchtende Stern gemeint, mit dem die Weissagung verknüpft war, wenn dieser Stern aufleuchte, werde der Messias auf Erden geboren werden. Gläubige Sternkundige hielten deshalb immer schon Ausschau nach diesem Stern. So hofften

die Menschen der verschiedenen Zeiten, dieser Stern möchte noch zu ihren Lebenszeiten leuchten als Zeichen für die Geburt des erwarteten Messias, der das Volk von seinem Joch befreien würde. Denn damals herrschten furchtbare Verhältnisse.

Es gab keine Gesellschaftsordnung, wie wir sie heute haben. Es war eine Zeit, in der Menschen bei jeder Gelegenheit andere umbrachten. Für die Menschen war es eine sehr schwere Zeit, und darum hofften sie so sehr auf diesen Erlöser. Man wusste, der Himmel werde in Form eines besonderen Sterns ein Zeichen geben. Und als es so weit war, leuchtete dieser besondere Stern und die Sternkundigen wurden darauf aufmerksam. Sie waren sich einig, dass sich die Weissagung erfüllt habe und der Messias geboren sei. Es machten sich dann drei gläubige Sternkundige auf den Weg und gingen dem Licht dieses Sterns nach (*siehe Weisen*). [Zurück](#)

Sternkundige

Siehe [Weisen, drei](#)

Steuern

Siehe [Abgaben, geistige](#)

Stigmatisation

„Stigmatisation“ ist das Auftreten der Wundmale Christi bei einem Menschen. Solche Wundmale traten beispielsweise auf bei Anna Katherina Emmerich (gestorben 1824) und Therese Neumann (gestorben 1962). Laut der Geister Gottes hat das Geschehen der Stigmatisierung seinen Ursprung im Geistigen. Es gibt Geistwesen im Aufstieg, die in sich das Verlangen haben, das Geschehen um Christus während seiner Erdenzeit genauso, wie es sich damals abgespielt hatte, mitzerleben, insbesondere seine Leidenszeit. Ist ein Geistwesen dessen würdig und ihm von Nutzen, wird eine solche Schau von der Gotteswelt zugelassen.

Das Geistwesen wird von den schmerz erfüllten Ereignissen so beeindruckt und beeinflusst, dass es in seiner Seele, in seinen innersten Gefühlen aufgewühlt wird - es wird von Schmerz und Leid mitgerissen. Es nimmt dabei von der odischen Ausstrahlung des Geistkörpers Christi in sich auf bzw. zieht sie in seinen eigenen Geistkörper ein. Die odische Kraft des Geistkörpers Christi vermag sich dem Geistkörper des Betrachters so tief einzuprägen, dass es in späterer Zeit, wenn dieses Geistwesen erneut Mensch geworden ist, zu einem Abbild dessen kommt, was sich in seinem Geistkörper festgesetzt hat. Die im Geistkörper festgehaltenen Wundmale verdichten sich nun zu einem Abbild am irdischen Körper - dies genauso, wie auch der heranwachsende Menschenkörper eine Verdichtung des ihm innewohnenden Geistkörpers ist.

Siehe *Bildhaftes Erleben* [Zurück](#)

Stille

Eine gute Gelegenheit, uns mit der göttlichen Welt zu verbinden, ist die stille Stunde. Manches würde nicht so schwerwiegend verlaufen, würden wir in schwierigen Situationen und wenn es uns schlecht geht, in die Stille gehen und um Erleuchtung und den rechten Weg bitten. Und sollten gar Geister der Verzweiflung zu uns kommen (solche sind in unserer Nähe, wenn wir am Verzweifeln sind), wurde uns besonders empfohlen, die Stille aufzusuchen und um Erleuchtung zu bitten. Wir sollten dann auch auf die Erleuchtung warten und nicht voreilig handeln.

Es ist uns Menschen überhaupt sehr dienlich, wenn wir öfters einen ruhigen Platz aufsuchen und uns mit der Gotteswelt verbinden. Wir können so viel besser inspiriert und geführt werden. Dort sollten wir versuchen, in uns hineinzuschauen, in uns zu gehen, zu fragen und zu hören. Wir müssen dabei unterscheiden lernen, welche Empfehlungen von der guten Geister-

welt sind und welche von den Geistern aus dem Reich von Luzifer kommen - also von Geistern, die noch Luzifers Macht unterstellt sind, in geistiger Finsternis und Gottferne leben und mit entsprechend niederer Gesinnung handeln. Auch diese suchen sich uns zu nähern (*siehe Unterscheidung der Geister*). [Zurück](#)

Stillstand

Siehe [Entwicklungsstillstand](#)

Stimme

Geistwesen können sich durch Materialisierung ihrer eigenen Sprechwerkzeuge oder ihrer geistigen Töne Menschen mitteilen (*siehe Stimme, direkte*).

Mit „innerer Stimme“ ist die leise Stimme der Geister Gottes aus dem Inneren des Menschen gemeint (*siehe Stimme, innere*).

Und die Stimme des Sohnes Gottes am Jüngsten Tag hatten all jene gehört, die in den Höhlen der Hölle waren - sie waren nicht in den Gräbern, wie fälschlicherweise übersetzt wurde (*siehe Gräber, herauskommen*). [Zurück](#)

Stimme, direkte

„Direkte Stimme“ heisst, ein Geistwesen macht sich selbst hörbar. Es hat dazu zwei Möglichkeiten. Es materialisiert entweder seine eigenen geistigen Sprechwerkzeuge durch Verdichtung mit Hilfe von irdischer Energie (Od). Oder es verdichtet die eigenen geistigen Töne durch die ihm zu Verfügung stehende Energie des Mediums so weit, dass sie für das menschliche Gehör wahrnehmbar werden. In diesem Fall benötigt das Geistwesen nicht die materialisierten Sprechwerkzeuge, sondern nur irdische Energie. Je nach der Energiemenge, die dem Geistwesen vonseiten des Mediums zur Verdichtung der Töne zur Verfügung gestellt wird, ist die „direkte Stimme“ in grösserer oder geringerer Lautstärke vernehmbar.

Siehe *Materialisation* [Zurück](#)

Stimme, innere

Mit „innerer Stimme“ ist die leise Stimme der Geister Gottes aus dem Inneren des Menschen gemeint. Der Mensch ist sich der Stimme der Geister meistens nicht bewusst und meint, es seien seine eigenen Gedanken (*siehe Inspiration / Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle / Mensch, zieht seine Geister an / Besessenheit*). Wenn jemand in der Meditation fortgeschritten ist, kann er unter Umständen die Stimme seines geistigen Lehrers aus dem eigenen Innersten heraus hören und so mit ihm Zwiesprache pflegen. Er kann dann auch Fragen über die geistigen Gesetze und anderes stellen. Vielleicht stellt der geistige Lehrer selbst auch Fragen, die den Menschen zu entsprechendem Denken anregen.

Zu Adam war damals im Paradies (*siehe Adam, Prüfstein im Paradies*) ab und zu auch ein Engel Gottes in sichtbarer Gestalt gekommen. Dieser hatte ihn vor Luzifer gewarnt, Luzifer werde versuchen, mit ihm ins Gespräch zu kommen; er werde seine Stimme hören und müsse sich entscheiden, ob er auf ihn oder die „Stimme von oben“ hören wolle. Damit werde er geprüft, inwieweit er bereit sei, die Gebote Gottes und damit den Willen Gottes einzuhalten.

[Zurück](#)

Stofflichkeit

Siehe [Feinstofflichkeit](#) / [Grobstofflichkeit](#)

Strafe

„Strafe“ heisst, man muss die negativen Auswirkungen tragen, die ein falsches oder negatives oder gesetzwidriges Verhalten zur Folge hat. Das ist beispielsweise der Fall, wenn ich die Ge-

setze der Elektrizität missachte und so zu Schaden komme; wenn ich in Missachtung der Strassenverhältnisse zu schnell fahre und verunfalle; wenn ich die Gesetze eines Landes missachte und so mit Geldbussen oder Gefängnis (Freiheitsentzug) „bestraft“ werde; wenn ich andere geschädigt habe und nun (vom Gesetz erfasst) zur Wiedergutmachung gezwungen werde (*siehe Wiedergutmachung / Begleichung*).

Gerechtigkeit beinhaltet die Möglichkeit der Strafe. Eine Strafe ist dann jeweils die Folge eines rechts- bzw. gesetzwidrigen Verhaltens, eines begangenen Unrechts. Müssten die negativen Folgen eines Unrechts nicht getragen werden, würde das aufgestellte Recht oder Gesetz entkräftet, ausgehöhlt, nutzlos. Wenn es aber seine Gültigkeit behalten soll, muss seine Missachtung für den Betroffenen unangenehme Folgen haben. Und diese negativen, unangenehmen Folgen werden mit dem Begriff „Strafe“ umschrieben. Die von der Gotteswelt verhängte Strafe mahnt an die Gerechtigkeit Gottes; sie ist auch zum Heil des Menschen.

Die Strafe wird von der Gotteswelt nicht als Rache oder boshafte Vergeltung eingesetzt, sondern sie dient dazu, die Seele des Betroffenen zu bessern und zu läutern. Es soll eine Heilung bringende Sühne sein, die mit der Zeit zur Einsicht führt. Gott, der Inbegriff der Gerechtigkeit, gab Gesetze zum Wohle aller und wenn der Mensch diesen Gesetzen nachlebt, erfüllt er das Gebot der Gerechtigkeit und kommt so Gott näher.

Wohl hilft die Gotteswelt dem Menschen, damit er seinen Weg findet und von seiner Schuld abtragen kann, doch die Gotteswelt kann die Menschen nicht nur beglücken, sie muss auch den einen oder anderen strafen. Durch die Strafe soll der Mensch selbst die Antwort vernehmen und erkennen, dass er etwas falsch gemacht hat. Die Strafe dient letztlich dem eigenen Heil. Allerdings wird die Strafe keinem Menschen/Geist in dem Mass zugemessen, wie er es verdiente (*siehe Wiedergutmachung, Teil wird erlassen*).

Auch kann es eine bedingte Strafe in dem Sinne geben, dass einem heimgekehrten belasteten Geist ein Teil seiner beschwerlichen Läuterung erlassen wird, wenn er sich bewährt. Durch die Gnade Gottes erhält er somit eine Bewährungsfrist. Fügt er sich aber den Anordnungen der Gotteswelt nicht, wird er unnachdsichtig die eigentliche verdiente Strafe erleiden müssen.

Siehe Selbstbestrafung / Strafengel / Schuld, aus Jetztzeit / Gerechtigkeit / Kinderparadies, widerspenstige Kinder [Zurück](#)

Strafengel

Die Geister Gottes haben als Beauftragte Gottes nicht bloss die Aufgabe, die Menschen zu beschützen, zu ermahnen, zu belehren, zum Guten anzuspornen und zu warnen. Sie sind auch beauftragt, die Menschen zu bestrafen. Denn damit ein vorgesehenes Schicksal in Gang kommt, braucht es auch Vollstrecker bzw. Menschen und Umstände. Solche „Vollstrecker“ können auch Geister Gottes sein. Sie greifen in das Leben des Menschen ein, bei den einen im erfreulichen, bei den anderen im leidvollen Sinne; doch letztlich immer im Interesse der Weiterentwicklung des Menschen und im Dienste der Gerechtigkeit.

Da ein Schutzgeist neben seinen Schutzaufgaben auch beauftragt ist, seinen Schützling so zu lenken, dass sich das, was in seinem Lebensbuch gezeichnet ist, an ihm erfüllt, muss er sich je nach Eintrag auch als strafender Engel betätigen. In diesem Lebensbuch sind Dinge enthalten, die sich im Leben des Menschen unbedingt erfüllen müssen. Vielleicht sind sogar Jahr und Tag festgezeichnet, wann sich ein besonderes Schicksal - beispielsweise ein Unglück oder ein Missgeschick - ereignen soll. Entsprechend erfolgt das Eingreifen des Schutzgeistes oder die Unterlassung des Schutzes. [Zurück](#)

Siehe Strafengel, als Begleiter / Strafengel, schlug Erstgeburt Ägyptens / Eingreifen Gottes

Strafengel, als Begleiter

Es gibt Menschen, die gleichsam von einem Strafengel begleitet werden, der einschreitet, wenn sich bei ihnen Erfolg anbahnt. Denn aufgrund ihrer falschen Lebensweise in einem

früheren Erdenleben bleibt ihnen im gegenwärtigen jeglicher Erfolg verwehrt. Es ist bei ihnen als Schicksal festgehalten, dass sie aufgrund ihrer falschen Lebensweise in einem früheren Erdenleben keinen Erfolg haben dürfen (*siehe Schicksal, im Alltag / Schicksal, Umsetzung*). [Zurück](#)

Strafengel, schlug Erstgeburt Ägyptens

Gottes Strafengel tötete einst die gesamte männliche Erstgeburt Ägyptens als es darum ging, die Hebräer wieder aus Ägypten ziehen zu lassen. Erst dieses einschneidende Ereignis brachte die Entscheidung. Furcht fiel auf Pharao und sein Volk, und er entliess auf Drängen der eigenen Untertanen die Hebräer aus dem Land (*siehe MEDIUM 42: An Christus kommt niemand vorbei. Kap. Die Bedeutung Christi in der vorchristlichen Zeit*). [Zurück](#)

Strafurteil

Ein Strafurteil ziehen jene nach sich, die sich den Geistermächten (den Geister Gottes als Beauftragte Gottes) widersetzen und sich so dem Willen Gottes entziehen. Doch diese Geistermächte sind nicht Gegenstand der Furcht für jene, die das Gute tun, sondern bloss für die, die das Böse vollführen. Willst du also eine solche Macht nicht zu fürchten brauchen, so tue das Gute; dann wirst du von ihr Lob empfangen. In diesem Sinne sind die Worte des Apostels Paulus in Römer 13,1-7 zu verstehen. Keinesfalls ist hier die Rede von den Trägern der staatlichen Gewalt / Obrigkeit / Macht, wie das in den üblichen Bibelübersetzungen der Fall ist: *siehe Macht, staatliche oder geistige*. [Zurück](#)

Strahlen

Von Gott geht eine unendliche Odkraft aus. Diese Odkraft hat Tausende von Strahlen. Jeder Odstrahl unterscheidet sich in seiner Wirkung vom anderen. Der eine Odstrahl bedeutet Licht für die Schöpfung, für den Aufbau und die weitere Entfaltung. Ein anderer Odstrahl bedeutet Kraft der Verwirklichung. Wieder ein anderer bedeutet Vernichtung, ein anderer hat in sich die Fähigkeit zu teilen. Ein weiterer bewirkt Wachstum usw. All die unterschiedlichen Odstrahlen mit ihren unterschiedlichen Wirkungsmöglichkeiten sind für die Schöpfung notwendig.

Siehe Od [Zurück](#)

Straucheln

Menschliche Schwächen bezeichnet die Gotteswelt als „Straucheln“. Es können beispielsweise Versuchungen sein oder schlechte Gefühle (durch Missverständnisse, Enttäuschung oder Unangenehmes), die ein Mensch vorübergehend zum Ausdruck bringt, wenn er einmal vom Unmut übernommen wird, ohne dass hier Bosheit oder eine boshafte Gesinnung zugrunde liegt.

Das Straucheln mag beim einen grösser, beim anderen geringer sein, frei davon ist kein Mensch. Auch ein guter Mensch kann dann und wann im Leben straucheln, dieses oder jenes falsch gemacht haben. Doch Gott weiss, dass die Menschen auf dieser Welt, mag ihre Gesinnung noch so gut sein, dann und wann schwach werden. Auch Jesus war menschlichen Schwächen ausgesetzt, menschlichem Straucheln unterworfen gewesen - er war ja den Menschen in allem gleich (Phil. 2, 7). Diese Anfälligkeit hat mit Folgendem zu tun:

Die Materie ist in sich etwas Unvollkommenes und Niedriges. Auch der Geist, der rein und vollkommen in eine materielle Hülle kommt, muss sich als Mensch nach und nach in beständigem Kampf gegen das ihn niederziehende Böse zur Vollkommenheit durchringen. Mit jedem Menschenkörper sind menschliche Schwächen und Unvollkommenheiten des darin verkörperten Geistes verbunden, mit denen auch der vollkommenste Geist zu ringen hat und von denen er sich, solange er Mensch ist, nie ganz befreien kann.

Die Gotteswelt lässt deshalb beim menschlichen Straucheln Nachsicht walten. Das Straucheln

ist für sie im Allgemeinen auch keine so bedeutungsvolle Angelegenheit. Wer sich als Gott behahender Mensch ehrlich bemüht hat, als guter Mensch zu leben, bei dem fällt die Wiedergutmachung dessen, was unter das Straucheln fällt, kaum ins Gewicht. Anders ist es hingegen bei Untugenden (*siehe Untugenden*).

Siehe Erdenleben, grössere Herausforderung / Abraham [Zurück](#)

Streiterengel

Der Himmel ist mit unterschiedlichen Geistern Gottes bevölkert, die den verschiedensten Chören/Völkern und Stufen des Himmels angehören. Eines davon sind die Streiter- oder Wächterengel, auch Erzengel genannt (*siehe Engel, Einteilung / Engel, Aufgaben*). Wenn hier auch von Erzengeln die Rede ist, sind damit nicht die sechs Erstlinge bzw. Fürsten gemeint, die üblicherweise als Erzengel bezeichnet werden (*siehe Fürsten*).

Die „Streiterengel“ sind dem Fürsten oder Erzengel Michael (*siehe Michael*) unterstellt und wachen darüber, dass die Ordnung und die Gesetze Gottes im Himmel, in den Aufstiegsstufen, auf der Erde und in der Hölle eingehalten werden (*siehe Wächter / Schutz, vor höllischen Geistern*). Luzifer kann also in den höllischen Bereichen nicht nach Belieben schalten und walten. Die Hohen aus der Legion Michael steigen immer wieder dort hinab, um selbst Nachschau zu halten.

Schon ehe es zum Engelsturz gekommen war, hatte Fürst Michael ein Streiterheer als Ordnungsmacht. Diese kam zum Einsatz, nachdem es einst zu einem Geisteraufstand gegen die göttliche Ordnung gekommen war und die Ungehorsamen aus den Himmeln gestürzt werden mussten (*siehe Abfall / Engelsturz*). Und vor zweitausend Jahren war dieses geistige Heer zusammen mit Christus nach seinem irdischen Tod am Kreuz in die Hölle eingebrochen und hatte Luzifer und seine Anhänger besiegt (*siehe Erlösungskampf*).

Man kann die Streiterengel auch als „Strafengel Gottes“ bezeichnen. Sie werden jeweils von jenen Engeln herbeigerufen, die unter den Menschen oder in der Hölle ihren Dienst verrichten. Wenn es sein muss, treten diese Strafengel mit feurigen Schwertern auf. Geistiges Feuer spielt in der Legion Michael eine grosse Rolle. Mit geistigem Feuer wird gekämpft, sei es mit flammenden Fackeln oder mit feurigen Schwertern. Diese Streiter Michaels sind gross und mächtig und unterscheiden sich dadurch von anderen Wesen der Gotteswelt. Wie andere Engel sind auch sie prachtvoll gekleidet. Man erblickt nichts Streitbares an ihnen, wohl aber ahnt man etwas von der Macht, die ihnen innewohnt. Auch sie können froh und lustig sein, doch wenn sie ihres Amtes walten, sind sie die Gestrengen des Himmels.

Siehe MEDIUM 69: Michaels Streitmacht [Zurück](#)

Stufe

Siehe [Aufstiegsstufen](#)

Suchen

Wer sucht, der findet. Das ist ein geistiges Gesetz (*siehe Suchen, finden*).

Jesus Christus sagte, man werde ihn suchen, aber nicht finden, und so war es auch (*siehe Suchen, nicht finden*).

Und dem Zachäus sagte Jesus, er sei auf die Erde gekommen, um zu suchen, was verloren gegangen sei, und einer der Verlorenen war eben Zachäus (*siehe Suchen, was verloren*). [Zurück](#)

Suchen, finden

„Sucht, dann werdet ihr finden; ... denn wer sucht, der findet.“ (Mat. 7,7-8). Das ist ein geistiges Gesetz, über das Jesus seine Jünger informiert hatte. Und das gilt in erster Linie für die Wahrheit, die uns Menschen nicht einfach so in den Schoss fällt. Das Kostbare, Wertvolle findet man nicht einfach auf der Strasse; was wertvoll ist, findet sich selten. So ist die göttli-

che Wahrheit auch heute noch etwas Seltenes, man anerkennt sie nicht.

Doch wer nach der Wahrheit sucht und forscht, wird diese Kostbarkeit finden. Manche Menschen finden diese Wahrheit erst in ihren letzten Lebensjahren. Wer die Wahrheit bereits als junger Mensch findet und sich dieser Kostbarkeit auch bewusst ist, darf sich glücklich fühlen, erhält er doch dadurch die Antwort auf manches Problem. Und mit dieser Erkenntnis lassen sich auch manche Probleme und Sorgen leichter lösen. Das Leben wird auch nicht mehr so hart und schwer empfunden.

Auch ist das Suchen nach Wahrheit ein ständiger Prozess, der nach unserem Erdenleben weitergehen wird. Denn je höher wir uns zum Licht, zu Gott hin entwickeln, umso mehr Bewusstheit erlangen wir und umso mehr Wahrheit können wir erfassen. Es ist deshalb auch falsch, die Suche nach Wahrheit den Theologen zu überlassen, denn jeder von uns muss diesen Weg selbst gehen. Das verlangt von uns sowohl Offenheit als auch Ausdauer und Geduld.

Siehe Meister, in sich [Zurück](#)

Suchen, nicht finden

Jesus Christus sagte: „*Ihr werdet mich suchen, und ihr werdet mich nicht finden; denn wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht gelangen.*“ (Joh. 7,34). Damit deutete Jesus auf jene Zeit hin, da er in der Hölle mit Luzifer den Kampf ausfechten werde, um ihm für die Zukunft seine Bedingungen aufzuerlegen. Dorthin - in die Hölle - konnte er weder seine Zuhörer noch seine Jünger mitnehmen. Diese Worte erfüllten sich später tatsächlich: Man suchte Jesus nach dem Kreuzestod, konnte ihn aber nicht finden, denn sein Leichnam hatte sich aufgelöst. Und als Geist war Jesus Christus in der Hölle und führte dort für die einst gefallenen Engel den Befreiungskampf gegen Luzifer (siehe *Engelsturz / Erlösungskampf*). [Zurück](#)

Suchen, was verloren

Jesus sagte dem Zachäus (siehe *Zachäus*), bei dem er als Gast eingeladen war: „*Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.*“ (Luk. 19,10). Damit nahm Jesus auf die vorgeburtliche Zeit von Zachäus Bezug. Denn Jesus erkannte in seiner Geistesschau diesen Mann aus seiner vorgeburtlichen Zeit und wusste, dass er einer von jenen war, die damals wegen ihres Wankelmuts den Himmel hatten verlassen müssen (siehe *Wankelmuth*). Nun sagte Jesus gleichsam, es sei der Mühe wert, diese, die sich damals im Himmel wenig verschuldet haben, zu suchen. Mit dieser Aussage machte Jesus einen Unterschied zwischen den wenig Verschuldeten (den Unentschlossenen) und den am schwersten Verschuldeten, die sich aktiv am Abfall beteiligt hatten (siehe *Abfall / Engelsturz*). [Zurück](#)

Sucht

Die Sucht eines Menschen geht mit seinem Tod nicht zu Ende, denn der Tod allein löst kein Suchtproblem. Jede Sucht bleibt über den Tod hinaus bestehen. Sie wird vom Verstorbenen in der Geisteswelt sogar noch intensiver und schmerzhafter empfunden. Es wäre von daher besser, er wäre sie schon auf der Erde losgeworden. Auch müssen Süchtige zuerst ihre Sucht loswerden, bevor sie in ihrer geistigen Entwicklung höher aufsteigen können.

Siehe *Alkoholsucht / Drogensucht / Rauchen / Suchtandreiber* [Zurück](#)

Suchtandreiber

Weil Suchtprobleme nach dem Tod weiter bestehen und sogar noch intensiver und schmerzhafter empfunden werden (siehe *Sucht*), gibt es sehr viele süchtige Verstorbene, die zur Erde zurückkehren und die Nähe jener Menschen suchen, die denselben Süchten verfallen sind wie sie (Gleiches zieht Gleiches an). Sie „winden“ sich gewissermassen in die Odströmung dieser Menschen hinein und geniessen auf diese Weise mit ihnen mit. Solche süchtige Verstorbene fordern süchtige Menschen auch immer wieder zur Sucht auf, inspirieren sie und führen sie

dorthin, wo sie die ersehnten Mittel bekommen. Deshalb ist es für süchtige Menschen so schwer, ihrer Sucht zu entsagen. Dadurch belasten sich solche Verstorbene zusätzlich.

Die Gotteswelt lässt diesen Verstorbenen für eine gewisse Zeit den freien Willen und beobachtet sie. Doch sie kann nicht auf Dauer zusehen, wie sich diese kranken Wesen noch mehr belasten. Die Geister Gottes sind ja am geistigen Aufstieg eines jeden interessiert, und so müssen sie schlussendlich eingreifen. Es geht darum, diese Wesen zu entwöhnen. Diese Entwöhnung ist für sie viel qualvoller als wenn man sie zu jener Zeit gemacht hätte, als sie noch Menschen waren (*siehe Drogensucht, Heilung / Alkoholsucht, Therapie*). [Zurück](#)

Sühne

„Sühne“ heisst Wiedergutmachung von Schuld. Gottes Gerechtigkeit verschafft jedem verschuldeten Wesen die Möglichkeit, in einem neuen Erdenleben das wieder gutzumachen, zu sühnen, was es einst gefehlt hat. Gerechtigkeit beinhaltet die Möglichkeit der Strafe bzw. Unrecht zieht Strafe nach sich. Die Strafe dient dazu, die Seele des Betroffenen zu bessern und zu läutern. Die Strafe soll deshalb eine Heilung bringende Sühne sein, die mit der Zeit zur Einsicht führt (*siehe Strafe*).

Die Wiedermenschwerdung bietet die Möglichkeit, auch schwere Sünden zu sühnen. Es erlebt deshalb jeder Mensch im neuen irdischen Dasein jenes Schicksal, das ihm die beste Möglichkeit bietet, seine Gesinnung zu bessern und Schuldhypothesen abzutragen (*siehe Menschenleben, zur Sühne / Begleichung*). Einst wurden auch Sühneopfer dargebracht, um sich mit Gott zu versöhnen (*siehe Opfer einst*). [Zurück](#)

Suizid

Wer sich selbst tötet, sieht offenbar keine andere Lösung für seine persönlichen Probleme. Mit der Tat der Selbsttötung glaubt der betreffende Mensch, seiner ausweglosen Situation ein Ende zu setzen - nicht mehr denken und leiden zu müssen. Umso enttäuschender ist es für solche Verstorbene, wenn sie erkennen müssen, dass sie gleichwohl (als Geistwesen) weiterleben, sich immer noch in einem unglücklichen Zustand befinden und sich selbst letztlich nicht töten können.

Wüsste der Mensch, dass er mit einer Selbsttötung seine Probleme nicht löst und sich in einem nächsten Erdenleben erneut mit ihnen auseinandersetzen muss, würde er sich hüten, durch Selbsttötung sein Erdenleben zu beenden. Auch würde er sein Leben vorsichtiger und sinnvoller gestalten, damit er möglichst nicht in solch ausweglose Situationen hineingerät.

Laut der geistchristlichen Lehre hat kein Mensch das Recht, sich das Leben zu nehmen. Es ist von Gott gegeben. Wenn es Zeit ist, wird Gott es auch wieder nehmen. Wenn ein Mensch sich das Leben nimmt, trauern die Schutzengel über ihn und seine Tat. Doch bei jedem Fall wird unterschieden, aus welchen Beweggründen heraus er diese Tat begangen hat, ob aus Unzufriedenheit, Verzweiflung, Empörung oder Rache.

Solche Menschen bringen einen langen Stillstand in ihre geistige Entwicklung hinein und müssen diese grosse Verfehlung selbst wieder gutmachen. Aufgrund der Gnade und Barmherzigkeit Gottes verurteilen Geister Gottes solche Verstorbene nicht und stehen ihnen helfend bei. Wie alle anderen werden auch sie jener Aufstiegsstufe zugeteilt, die ihrem Entwicklungsstand entspricht.

Siehe Tötung

Siehe MEDIUM 45: Abschied und Ankunft - der Sterbevorgang in geistiger Sicht [Zurück](#)

Sünde

„Sünde“ ist in der Bibel ein häufiger Begriff, in der geistchristlichen Lehre wird dagegen mehrheitlich von Belastungen gesprochen (*siehe Belastung*). Sünde heisst Trennung von Gott, Trennung von der Ureinheit. Es gibt verschiedene Sünden:

- die Sünde des Abfalls im Himmel, auch Sünde der Welt oder Todssünde genannt (*siehe Sünde, des Abfalls/Todes*).
- die alltäglichen Sünden (*siehe Sünde, des Alltags*).
- die Sünden wider den Geist (*siehe Sünde, wider den Geist*).

Die Erbsünde gibt es nicht (*siehe Erbsünde*).

Die Jünger Jesu hielten eine vorgeburtliche Sünde für möglich, wussten aber nicht, dass Luzifer bis zur Erlösung durch Christus die uneingeschränkte Macht über die ganze Erde besass und deshalb über die Natur, das Tierreich und die Menschen mit seinen Geistern schalten und walten konnte, wie es ihm gefiel und ohne dass die Betroffenen mit ihren Quälern vorher eine Beziehung hatten (*siehe Blindgeborener*).

Siehe Sterben, in Sünde / Schuld [Zurück](#)

Sünde, des Abfalls/Todes

Die „Sünde des Abfalls“ wird auch die Sünde der Welt oder Todssünde genannt. Damit ist die einstige Trennung von Gott anlässlich des Abfalls, des Sündenfalls im Himmel gemeint. Diese Sünde des Abfalls führte schliesslich zum Sturz der Engel in die Hölle, sie bewirkte das Herausfallen aus dem Licht in die Finsternis (*siehe Abfall / Engelsturz / Paradies, 2. Abfall*). Diese Todssünde ist auch die Ursache der späteren Erschaffung der materiellen, grobstofflichen Welt und der Menschheit, nachdem der Wiederaufstiegsversuch über das Paradies gescheitert war (*siehe Schöpfung, materielle*).

Und vor zweitausend Jahren hat Christus die Menschen und alle noch in der Hölle befindlichen Geistwesen von der Sünde des Abfalls, der Todssünde, erlöst bzw. sie aus der Abhängigkeit von Luzifer befreit und so den Wiederaufstieg in die himmlische Welt ermöglicht. Unsere alte Schuldhypothek ist damit getilgt. Kein Mensch auf der Welt trägt heute noch die Sünde des Todes, des Abfalls auf sich. Ohne die Erlösungstat Christi brächte uns auch eine wiederholte Menschwerdung letztlich nicht weiter, weil wir immer noch Abhängige Luzifers wären und vor verschlossenem Himmel stünden.

Die Todssünde, die nicht auf dieser Erde, sondern in der geistigen Welt geschehen war, ist nicht zu verwechseln mit unseren Alltagsünden, die uns neu belasten können (*siehe Sünde, des Alltags*). Auch ist sie nicht gleichzusetzen mit der Erbsünde der Kirchen (*siehe Erbsünde*).

Siehe Lamm Gottes [Zurück](#)

Sünde, des Alltags

„Sünden des Alltags“ sind alltägliche Sünden, die der Mensch in diesem oder in früheren Erdenleben begangen hat. Von diesen Sünden hat Jesus Christus die Menschen nicht befreit. Viele Christen sind aber der Meinung, Christus habe die Menschen von allen Sünden erlöst, reingewaschen - von den begangenen wie von den zukünftigen - und es bedürfe darüber hinaus keiner besonderen Anstrengungen mehr. Das ist ein grosser Irrtum.

Christus hat wohl alle Gefallenen von der Sünde des Abfalls, der Sünde des Todes, befreit, so dass jeder Gefallene aufsteigen und in den Himmel zurückkehren kann. Christus ist aber nicht für die Sünden gestorben, die der Einzelne in seinem täglichen Leben begeht. Es wäre ja auch ein Verstoss gegen die Gerechtigkeit, wenn die Lebensweise hier auf Erden ohne Einfluss auf das künftige Schicksal des Einzelnen wäre. Hier werden zwei zeitlich unterschiedliche Ereignisse miteinander vermischt.

Für die Vergehen hier auf Erden muss der Mensch einmal Rechenschaft ablegen und die entsprechenden Konsequenzen tragen. Irgendwann und irgendwie muss er nach dem Gesetz des Ausgleichs wieder eine Bereinigung schaffen. Es gilt hier der Satz: „*Was wir säen, werden wir ernten*“ oder „*Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben*“. Doch die Wiedergutmachung der Alltagsünden wird von den Menschen immer wieder verharmlost (*siehe Wiedergutmachung, Verharmlosung*). [Zurück](#)

Sünde, wider den Geist

Die „Sünde wider den (heiligen) Geist“ wird nicht vergeben! Jesus sagte: „*Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden, aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. Auch dem, der etwas gegen den Menschensohn sagt, wird vergeben werden; wer aber etwas gegen den heiligen Geist sagt, dem wird nicht vergeben, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt.*“ (Mat. 12,31-32).

Mit diesem „heiligen Geist“ wies Jesus darauf hin, dass es im Menschen etwas gibt, das heilig ist. Und wer dieses Heilige gelästert hat, dem wird dies nicht vergeben, sondern er muss es wieder gutmachen. Und eine Lästerung/Sünde gegen den (heiligen) Geist ist: Man erniedrigt und beleidigt den Mitmenschen, erpresst ihn, betrügt ihn, verleumdet ihn, beschuldigt ihn zu Unrecht, lebt im ständigen Unfrieden mit ihm, lässt an ihm seine Streitsucht und seinen Hass aus, macht ihm das Leben schwer, fügt ihm Leid und Schaden zu oder bringt ihn gar um (*siehe Tötung*).

Dieser Schaden wird nicht dem Körper zugefügt, der beim Tod abgestreift wird, sondern dem, was den Menschen lebendig macht, nämlich dem Heiligen in ihm, das ihm von Gott gegeben wurde. Leid und Schmerz dringen in das Denken, in das Innere des Opfers ein und haften schliesslich tief in seiner Seele. Die Erinnerung an das Leid und den Schmerz bleiben dem Menschen auch nach seinem Sterben, weil die Erinnerung an sich im Heiligen des Menschen haftet. Bezüglich der Sünde wider den Geist gibt es allerdings Einschränkungen: *siehe Besessenheit, Verantwortlichkeit / Krieg, Verantwortlichkeit.*

Siehe Begleichung / Vergebung

Siehe MEDIUM 47: Schuld und Vergebung [Zurück](#)

Sündenfall

Siehe [Abfall](#)

Sündenvergebung

Christus hat die Menschheit mit der Erlösungstat von der Sünde des Abfalls erlöst. Unsere alte Schuldhypothek ist damit getilgt (*siehe Sünde, des Abfalls/Todes / Erlösung*). Hingegen hat Christus die Menschen nicht von ihren Alltagssünden befreit. Viele Christen sind zwar der Meinung, Christus habe die Menschen von allen Sünden erlöst, reingewaschen (von den begangenen wie von den zukünftigen) und es bedürfe darüber hinaus keiner besonderen Anstrengungen mehr. Das ist ein grosser Irrtum (*siehe Sünde, des Alltags*).

Nach der geistchristlichen Lehre ist kein Mensch imstande, einem anderen Sünden zu vergeben, auch wenn er es im Namen Gottes oder im Namen Christi ausspricht. Sünden des Menschen können nur Gott und Christus vergeben; sie haben sich das Recht der Sündenvergebung vorbehalten (*siehe Sündenvergebung, durch Christus*). Zur Zeit der Urchristen gab es eine mediale Sündenvergebung (*siehe Sündenvergebung, mediale*). Voraussetzung für eine Sündenvergebung durch Gott ist, dass ich zuerst dem anderen vergebe (*siehe Sündenvergebung, wenn ich vergebe*).

Siehe Vergebung / Beichte / Binden - lösen [Zurück](#)

Sündenvergebung, wenn ich vergebe

Die katholische Kirche stützt sich zur Rechtfertigung der Beichte auf Johannes 20,23: „*Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.*“ Nun liegt bei dieser Bibelstelle ein Übersetzungsfehler vor, der korrekte Bibeltext sollte lauten: „*Wenn ihr die Sünden anderer vergebt, werden sie euch selbst vergeben; wenn ihr sie anderen nicht vergebt, sind sie euch selbst nicht vergeben.*“ (*siehe MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert, Joh. 20,23*). Das heisst uns werden unsere Sünden nur so weit vergeben, als wir bereit sind, unseren Schuldner zu vergeben. Und dazu braucht

es keinen Priester, kein Sakrament der Beichte. [Zurück](#)

Sündenvergebung, mediale

Zur Zeit der Urchristen gab es eine mediale Sündenvergebung durch den geistigen Vorsteher der Gemeinschaft, er hatte die Kontrolle über die Gläubigen. Ein solcher Vorsteher war medial, d.h. er war hellsehend, hellfühlend, hellhörend. Ein solcher ging auch wie alle anderen seiner handwerklichen Arbeit nach und stellte sich stundenweise den Bedrängten zur Verfügung. Schuldbeladene Menschen, die etwas Unrechtes getan hatten und sich schuldig fühlten, suchten ihn auf.

Dieser betete und besprach sich mit ihnen; sie baten ihn, Gott möge ihnen doch ihre Schuld verzeihen. Dieser mediale Vorsteher konnte dann dem Betreffenden sagen, Gott vergebe ihm die Sünde oder Gott vergebe ihm die Sünde nicht, weil er keine wahre Reue zeige und kein gerechtes Leben führe. Diese Antwort erhielt der Vorsteher jeweils durch Inspiration von einem Geist Gottes und so war er in der Lage, dem Betreffenden zu sagen, ob ihm vergeben wurde oder nicht. Es war aber nicht der Vorsteher, der aus sich selbst heraus die Sünden vergeben konnte. Die Vergebung kam von Gott, sofern die Reue aus der Tiefe des Herzens kam.

Was heute in der katholischen Kirche mit dem Sakrament der Beichte praktiziert wird, ist weitgehend eine Leerformel der ursprünglichen medialen Sündenvergebung: Die Form ist beibehalten worden, doch der Inhalt ist nicht mehr da. Es fehlt den Priestern heute die mediale Fähigkeit, um wahrzunehmen, ob eine Vergebung wirklich erfolgt (*siehe Beichte*). [Zurück](#)

Sündenvergebung, durch Christus

Gott hat Christus die Macht zur Sündenvergebung verliehen, was Christus als Mensch auf Erden auch zum Ausdruck gebracht hatte. Christus urteilte dabei jeweils vom einzelnen Mensch aus. Er zog sowohl die Schwere der Belastung beim Abfall im Himmel als auch die Bereitschaft des Menschen, sich zu bessern, in Betracht. Als helllichtiger Mensch sah er nämlich in die Tiefen der Seele des Menschen und wusste deshalb, wie es mit seiner Belastung und der Bereitschaft, sich zu ändern, stand; auch sah er die Art seiner Verschuldung beim Abfall im Himmel. Zudem hatte er heilige Engel neben sich, die ihn inspirierten. Je nachdem war sein Urteil anders und dementsprechend waren auch seine Worte, die er an die Geheilten richtete, verschieden: „Deine Sünden sind dir vergeben“ oder „Steh auf und gehe!“ oder „Dein Glaube hat dir geholfen.“ [Zurück](#)

Tabor

Siehe [Berg Tabor](#)

Tadel

Siehe [Schmerz, durch Tadel](#)

Tag

Jesus sagte voraus, er werde am „Tag des Menschensohnes“ in das Reich der Finsternis eindringen (*siehe Tag, des Menschensohnes*). Der Begriff „Jüngster Tag“ hat zwei Bedeutungen: Zum einen ist damit der Tag der Erlösung durch Jesus Christus, der Tag des siegreichen Abzugs aus dem Totenreich vor zweitausend Jahren gemeint (*siehe Jüngster Tag, Tag der Erlösung / Kreuzigungstag*); zum anderen der Todestag jedes Menschen (*siehe Jüngster Tag, persönlicher Todestag*).

Auch sagte Jesus, wenn jemand am Tag umhergehe, stösse er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sehe (*siehe Nacht, stösst an*). Oder von sich selbst sagte er, er müsse solange es Tag sei, die Werke dessen vollbringen, der ihn gesandt habe (*siehe Nacht, hätte Christus versagt*).

[Zurück](#)

Tag, des Menschensohnes

Jesus sprach von „Seinem Tag“, vom „Tag des Menschensohnes“: *„Denn wie der Blitz von einem Ende des Himmels bis zum andern leuchtet, so wird der Menschensohn an seinem Tag erscheinen.“* (Luk. 17,24).

Mit diesen Worten gab Jesus zu verstehen, er werde an diesem Tag in das Reich der Finsternis eindringen, und mit seinem Eintreten werde die ganze Finsternis aufgehellt; alles in der Hölle werde von seinem Glanz erleuchtet - das sei sein Tag. Und so war es vor zweitausend Jahren auch geschehen.

Siehe *Jüngster/Letzter Tag* [Zurück](#)

Tag, Jüngster/Letzter

Siehe [Jüngster Tag](#)

Tag, stösst nicht an

[Nacht, stösst an](#)

Talente

Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mat. 25,14-30). Beschreibung und Deutung: *siehe MEDIUM 38.*

Siehe *Fähigkeiten* [Zurück](#)

Taten

Siehe [Werke, sind zu vollbringen](#)

Täter

Ein Täter ist jemand, der andere geschädigt hat, sei das als Mensch oder als Geistwesen. Einem Täter wird aufgrund der göttlichen Gerechtigkeit die Möglichkeit verschafft, in einem neuen Erdenleben das wieder gutzumachen und zu sühnen, was er einst gefehlt hat. Die Gotteswelt schlägt dazu ganz unterschiedliche Wege ein. Wo sie es angezeigt findet, fügt sie es so, dass sich die Beteiligten im nächsten Erdenleben wieder finden. Als Täter sollte man bereits auf Erden Wiedergutmachung anstreben und sich innerlich bereit erklären, eventuelle spätere negative Konsequenzen im Jenseits auf sich zu nehmen.

Siehe *Aussöhnung / Hass, wenn keine Vergebung* [Zurück](#)

Taufe Jesu

Es heisst: *„In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa und liess sich von Johannes im Jordan taufen.“* (vgl. Mark. 1,9-11). Während Johannes von weitem Jesus kommen sah, vernahm er eine Stimme, die zu ihm sprach: *„Der zu dir kommt, um sich taufen zu lassen, und über dem du ein helles Licht erblicken wirst, das ist Er, der die Sünden der Welt wegnimmt - Er ist es!“* Jesus trat dann auf ihn zu und bat, ihn zu taufen. Johannes wollte das nicht und sagte: *„Du kommst zu mir und willst dich von mir taufen lassen? Ich bin nicht einmal würdig, dir die Schuhriemen zu lösen ...“* Jesus bat darum, ihn zu taufen, und Johannes erblickte über dem Haupte Jesu das helle Licht, das ihm bestätigte, was ihm zuvor offenbart worden war: *Der sei es, der die Sünden der Welt wegnehmen werde, bei dem er das helle Licht sehe.*

So taufte Johannes auch Jesus. Danach stieg Johannes aus dem Wasser und sprach zu all denen, die sich taufen liessen und ihn umstanden: *„Dieser“* - und damit meinte er Jesus - *„dieser war vor mir. Obwohl ich vor ihm da gewesen bin, war er vor mir.“* Dies bekräftigte er einige Male. *„Und ich sah, wie der Geist Gottes über ihm leuchtete ...“* So sah Johannes diesen Geist Gottes als ein *Licht*, das die Form einer Taube angenommen hatte. Dadurch erhielt er die Bestätigung dessen, was er vernommen hatte.

Tief ergriffen sprach Johannes zu den Umstehenden: „Wie konnte es nur möglich sein? So lange schon kannte ich Jesus, und doch habe ich ihn nicht erkannt ... Aber es ist wahrhaftig so: er ist das Lamm Gottes ..., das auf dem Altar geopfert wird.“ Jesus stand dabei und hörte, was über ihn gesagt wurde. Johannes wusste nun, dass Jesus Gottes Sohn und Erstling der Schöpfung Gottes war (Meditationswoche 1979, S. 131 ff). [Zurück](#)

Taufweihe

Die Taufweihe soll eine bleibende Verbindung zur Gotteswelt erwirken. Die Eltern möchten ihr Kind nicht aus Gottes Hand lassen und bitten deshalb Gott, die Engel als seine Beauftragten möchten das Kind segnen und durchs Leben führen. In ihrer Verbundenheit mit Christus, ihrem König und Erlöser, bitten sie, auch ihr Kind möge mit Christus verbunden bleiben und sich nie von ihm abkehren. Was immer über das Kind kommen werde, möge es nicht vom rechten Weg abhalten; die heilige Geisterwelt möge ihren guten Einfluss auf es ausüben und es stets auf dem rechten Weg führen.

Siehe Kinder, göttliches Pfand

Siehe MEDIUM 57: Die Taufe aus geistchristlicher Sicht [Zurück](#)

Täuschung

Täuschung ist eine luziferische Eigenschaft wie Lüge, Falschheit, Betrug und andere Negativitäten (*siehe Eigenschaften, luziferische*). Luzifer, der Fürst der Finsternis und der Herrscher dieser Welt, fördert dauernd all die negativen Eigenschaften. So täuschten auch höllische Geister damals Jesus Christus vor, sie seien Engel, indem sie sich mit hellem Licht und Glanz umgaben, um Jesus vorzuspiegeln, sie kämen aus den höchsten Himmeln. Und auch Jesus musste lernen, die falschen von den echten Engeln zu unterscheiden (*siehe Lichtgestalt als Täuschung*).

Von Täuschungen können auch Verstorbene überrascht werden. Es gibt nämlich odische Nachbildungen von Gegenständen, die Verstorbene darüber hinwegtäuschen, sie hätten den wirklichen Gegenstand mit ins Jenseits genommen, was sich mit der Zeit als eine Täuschung herausstellt. Solche odische Nachbildungen lösen sich irgendwann wieder auf (*siehe Nachbildungen*). Und die Mitnahme der odischen Nachbildung von irdischem Schmuck in die Geisteswelt entpuppt sich dort als Rost (*siehe Doppel*). [Zurück](#)

Technik

Es gibt auf der Erde nichts, was nicht schon in der geistigen Welt vorhanden wäre. So ist auch der Ursprung der Technik in der geistigen Welt. All die technischen Errungenschaften auf der Erde gehen auf die Geisteswelt zurück, es gibt sie dort schon längst. Der Fortschritt unserer Technik ist nur ein Ausschnitt aus dem, was sich im Geistigen ständig entfaltet. Es ist ein „Strahl“ daraus, der uns erreicht und das Wissen des Menschen durchdringt. Der Mensch forscht nach diesen Dingen und es wird ihm seinem Entwicklungsstand entsprechend gegeben (*siehe Forschung*).

Durch die Technik sollten wir Menschen einen neuen Zugang zum Glauben an Gott und eine Geisteswelt finden. Doch für die einen ist der technische Fortschritt eine grosse Gefahr und ein Hindernis, Gott zu finden. Andere wiederum finden gerade durch diesen Fortschritt Gott und werden dadurch in ihrem Glauben an Gott und eine Geisteswelt gefestigt.

Bei tieferem Überdenken der technischen Errungenschaften sollten wir heutigen Menschen draufkommen, dass es Dinge gibt, die dem irdischen Auge und Ohr verborgen bleiben, die aber gleichwohl vorhanden sind. Wir sollten erkennen, dass es für den Menschen erlebbare Kräfte gibt, die aus einer anderen Welt kommen. Wir sollten wissen, dass es eine unterschiedliche Materie gibt - die irdische, grobstoffliche, die man sehen und greifen kann, und die geistige, die man aufgrund ihrer Feinstofflichkeit weder mit den irdischen Augen sehen noch mit den irdischen Händen greifen kann (*siehe Materie*).

Aufgrund des technischen Fortschritts sollte es uns heute leichter fallen, für Geistiges Verständnis aufzubringen, denn so vieles wird heute bereits „feinstofflich“ gehandhabt und es bedarf nicht mehr in allen Dingen wie früher harter Arbeit - mit einem blossen Fingerdruck wird schwerste Arbeit vollbracht. Insbesondere die Elektrotechnik führt immer tiefer ins Geistige hinein (*siehe Speicherung*). [Zurück](#)

Teilung

Als der Abfall im Himmel in Gang war, teilten sich die Engel zusehends untereinander - immer mehr waren es, die sich auf die Seite des Lichtträgers schlugen. Sie gingen in andere Himmel hinein und wohnten bei Gleichgesinnten. Wo sich in einem Haus die Angehörigen getrennt hatten, kam bei ihnen auch immer mehr Trauer auf. Man wartete und hoffte auf ein Eingreifen Gottes - es kam dann auch für alle unerwartet zum Engelsturz (*siehe Engelsturz*).

Nachdem Christus vor zweitausend Jahren Luzifer in der Hölle besiegt und ihn gerichtet hatte, da waren es gewaltige Scharen von Geistwesen, die mit Christus zusammen die Hölle verliessen. Und diese Scharen wurden danach aufgrund ihres Verschuldens geteilt, die einen zur Rechten, die anderen zur Linken, je nachdem verlief danach ihr Aufstieg (*siehe Scheidung zur Rechten/Linken*).

Siehe Trennung [Zurück](#)

Telepathie

Gedankenübertragung (*siehe Gedankenlesen*).

Tempel

Im Tempel zu Jerusalem, dem Zentrum des Glaubens, konnte man zur Zeit Jesu sich verpflegen, einkaufen, schlafen, Geschäfte tätigen, sich miteinander unterhalten, beten, Worte aus der hl. Schrift vernehmen und deren Auslegung hören (*siehe Tempel, zur Zeit Jesu / Tempel, Jesu Anwesenheit*).

Mit dem Niederreißen des Tempels meinte Jesus das Niederreißen all der falschen Auslegungen der Schriftgelehrten, die diese im Tempel lehrten (*siehe Tempel, niederreißen*). In drei Tagen sollte ein neuer Tempel errichtet sein, d.h. eine neue Kirche, die Kirche Gottes (*siehe Tempel, neu errichten*).

Im ersten Brief an die Korinther schrieb Paulus: „*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?*“ (1.Kor. 3,16). Mit anderen Worten: In uns ist bildlich gesprochen ein Tempel Gottes und ein Geist Gottes kann in uns wohnen. Seit der Erlösung durch Jesus Christus ist das möglich (*siehe Seele, ein Tempel Gottes*).

Siehe MEDIUM 34: *Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?* [Zurück](#)

Tempel, zur Zeit Jesu

Der Tempel zu Jerusalem besass zur Zeit Jesu verschiedene Hallen und Räumlichkeiten. Man konnte in ihm sogar wohnen - sich verpflegen und dort schlafen (vgl. Prophetin Hanna, Luk. 2,36-37). Damals schlief man auf dem Boden; wenn es gut ging, auf einer Matte, sonst auf einem Kleidungsstück oder einem Stück Tuch. Auch wurden im Gotteshaus zu Jerusalem Geschäfte getätigt. Händler hielten sich dort auf; Tiere wurden in den Tempel getrieben und verkauft. Wollte man Geschäfte machen, bot der Tempel die Möglichkeit dazu, weil man dort zusammenkam. Auch gab es genug Gelegenheit, sich dort zu versorgen. Jesus hatte Anstoss daran genommen, dass man sich im Tempel zu Besprechungen und Geschäften einfand, denn für ihn war der Tempel ein Ort, um Gespräche zu Ehren Gottes zu führen.

Innerhalb des Tempels gab es eine für besonders heilig gehaltene Stätte, wo man beten konnte. Im Verhältnis zur Gesamtanlage war dies nur ein kleiner Platz. Allerdings unterhielten sich die meisten Menschen miteinander - sie besprachen Familienangelegenheiten oder sogar Ge-

schäfte.

Auch gab es einen Raum, in dem man die Heilige Schrift las. Das Heilige Buch gab man den Anwesenden in die Hand, besonders Pharisäern und Schriftgelehrten. Sie lasen vor und gaben ihre eigene Auslegung. Ausser Jesus getraute sich niemand, ihnen zu widersprechen. Mit der Zeit ermüdete Jesus und zog sich in jene Halle zurück, in der man schlafen konnte - er hatte ja auch einen langen Fussweg hinter sich. Auch verpflegte sich Jesus im Tempel selbständig, gab es ja genug Händler und sonstige Gelegenheiten.

Siehe Jakobus [Zurück](#)

Tempel, Jesu Anwesenheit

Jesus suchte im Tempel eine besondere Halle auf, wo es ruhig war, die Halle Salomons. Erfuhr man, dass Jesus sich in jener Halle aufhielt, gingen Pharisäer und alle, die ihn hören wollten, dorthin, wo sie mit ihm ins Gespräch kamen. Auch Kranke kamen zu ihm und baten ihn um Hilfe, und Jesus gewährte ihnen diese Hilfe im Tempel. Auch gab es wissensdurstige Menschen, die von ihm gerne Auskunft wollten über Dinge, die ihnen unklar waren; dort konnten sie mit ihm zu zweit oder zu dritt reden.

Gewöhnlich war es so, dass, wenn man wusste, dass Jesus sich dort aufhielt, mehrere dazu kamen und er plötzlich von Menschen umringt war. Auch Pharisäer und Schriftgelehrte kamen und richteten verfängliche Fragen an ihn. Besonders die Tatsache, dass Jesus auch im Tempel heilte, forderte die Pharisäer heraus. [Zurück](#)

Tempel, niederreißen

Jesus sagte: „*Ich kann den Tempel Gottes niederreißen und in (nach) drei Tagen wieder aufbauen.*“ (Mat. 26,61). Die Pharisäer und Schriftgelehrten lachten über die Aussage Jesu, und auch seine Jünger zweifelten. Seine Jünger verstanden diese Worte nicht, weil sie menschlich dachten und nicht wussten, dass auch diese Aussage geistig gemeint war.

Jesus sprach vom Niederreißen des Tempels, weil die Menschen, die im Tempel lehrten, so vieles falsch auslegten. Jesus war ja oft in den Tempel und in die Synagogen gegangen. Er versuchte das, was dort gelehrt wurde, richtig zu stellen, weil er sah, dass es im Widerspruch zur Wahrheit stand. So sprach man dort nicht von einem gütigen, sondern von einem zürnenden Gott, und Gewalt sollte mit Gewalt erwidert werden.

Jesus lehrte das Gegenteil. Also musste er das, was man in geistiger Sprache als „Tempel“ bezeichnete, die im Tempel verkündete falsche Lehre, niederreißen, um einen neuen „Tempel“, eine neue Lehre, eine neue Kirche zu errichten. Dies sollte geschehen, wenn er am dritten Tag als Sieger aus der Hölle hervorkommen würde, nachdem er dort das Letzte Gericht gehalten bzw. für alle Zeiten Recht gesprochen hat. [Zurück](#)

Tempel, neu errichten

Der alte Tempel wurde von Jesus Christus niedergerissen, um danach einen neuen zu errichten - eine neue Lehre, eine neue Kirche. Dieser neue Tempel sollte eine Kirche Gottes sein und unter Gottes Herrschaft stehen. Christus wollte dieser Kirche die notwendigen Hinweise, Erklärungen und Belehrungen durch Geister Gottes zukommen lassen, damit sich Gottes Herrschaft in ihr entfalte und wirksam werde. Hatte er doch schon seinen Jüngern verheissen, er werde den Geist der Wahrheit senden, um die Menschen über jene Dinge zu unterrichten, die sie damals noch nicht verstehen konnten (*siehe Wahrheitskünder, Bibelstellen*). In dieser neuen Kirche, die Gottes Herrschaft bedeuteten soll, würde wahrhaftig Gottes Wort verkündet. Geister Gottes würden diese Aufgabe übernehmen und all das erklären, worüber die Menschen in Unsicherheit und Zweifel sind.

Heute wissen wir, dass im Verlauf der Jahrhunderte etwas ganz anderes daraus geworden ist, als Christus damals beabsichtigte (*siehe Christliche Lehre, ist entstellt*). [Zurück](#)

Testament

Siehe [Altes Testament](#) / [Neues Testament](#)

Teufel

Es gibt den Teufel! Bereits Jesus Christus hat damals vom Teufel gesprochen: „*Ihr habt den Teufel zum Vater ... er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge.*“ (Joh. 8,44). Im engeren Sinne ist mit dem Begriff „Teufel“ der einst gefallenen Lichtengel Luzifer als persönliches Wesen gemeint, der Widersacher Christi (*siehe Luzifer*).

Und auch jene, die damals den Abfall im Himmel entscheidend mitgeplant und ausgeführt hatten, wurden so zu Teufeln. Doch viele Menschen glauben heute nicht mehr an einen Teufel, womit sie einen grossen Teil der Geisteswelt verleugnen (*siehe Teufel, sind am Werk / Teufel, Verharmlosung seiner Existenz*).

Im erweiterten Sinne meint man mit dem Begriff „Teufel“ einen boshaften, heimtückischen Menschen oder Geist, der ein Mitläufer Luzifers ist bzw. die luziferischen Eigenschaften lebt (*siehe Eigenschaften, luziferische*).

Siehe [Übel](#)

Siehe [MEDIUM 20: Teufel und Hölle als Realität](#)

Siehe [MEDIUM 55: Das lichtscheue Böse](#) [Zurück](#)

Teufel, sind am Werk

Luzifer, der Fürst der Finsternis und der Herrscher dieser Welt, fördert dauernd all die negativen Eigenschaften (*siehe Eigenschaften, luziferische*). Er legt Wert darauf, dass die Kriege und all das Elend auf dieser Welt kein Ende nehmen.

Nicht nur Luzifer, sondern auch viele ihm hörige Geistwesen und Menschen verhalten sich ständig gemäss diesen niederträchtigen Eigenschaften und versuchen so, andere - seien es Geistwesen oder Menschen - in ihre Gewalt und Abhängigkeit zu bringen. Sie finden Gefallen am Leid, an der Not und am Schmerz der anderen. Wie viel Terror und Folter gibt es auf dieser Welt! Wie viele Verbrecherorganisationen treiben ihr übles Spiel auf Kosten anderer! Wie viele Sadisten quälen auf bestialische Weise Menschen und Tiere zu Tode!

Vor der Erlösung durch Christus hatte Luzifer eine noch viel grössere Macht über die Menschen und Geister (*siehe Luzifer, Macht vor der Erlösung*). Erst Christus vermochte die Willkür Luzifers vor zweitausend Jahren durch seine Erlösung zu bremsen und dessen Rechte über die gefallenen Wesen einzuschränken (*siehe Luzifer, Macht nach der Erlösung*). Doch Luzifer hat immer noch einen grossen negativen Einfluss auf jene Menschen, die ihm als willige Werkzeuge dienen. [Zurück](#)

Teufel, Verharmlosung seiner Existenz

Wer den Teufel als eigenständige Kraft - das personifizierte Böse - leugnet, verkennt und verleugnet damit einen Teil der Wirklichkeit. Er schreibt all die Verbrechen und Missetaten nur den menschlichen Kräften zu und unterschätzt und verharmlost die Teufel in ihrer Kraft. Es ist ähnlich wie wenn man um den Feind im eigenen Land nicht weiss und deshalb auch keinen Selbstschutz betreibt. Wer allerdings von einem Fall der Engel (*siehe Abfall*) nichts weiss, hat es auch entsprechend schwer, die Existenz eines Teufels zu bejahen. Auf der anderen Seite steht doch die Frage im Raum, was man denn mit jenen Bibelstellen anfängt, die bestätigen, dass im Himmel einst eine Auseinandersetzung mit der Folge eines Engelsturzes stattgefunden hatte (*siehe Engelsturz, Bibelstellen*)!

Jesus wusste um die tragische Vergangenheit von uns Menschen, er wusste um unseren Abfall im Himmel, den Sturz in die Hölle und die Menschwerdung von der Hölle her. Deshalb konnte er eine „klare Scheidelinie zwischen oben und unten“ ziehen, indem er sagte: „*Ihr stammt von unten, ich stamme von oben.*“ (Joh. 8,23; *siehe Oben - unten*). Und er hielt den Pharisäern

vor, er sage das, was er beim Vater gesehen und gehört habe (Joh. 8,28), sie hingegen würden das tun, was ihr Vater - gemeint war Luzifer - tat und was sie bei ihm gesehen und gehört hätten (Joh. 8,44).

Die Erfahrung im Alltag lehrt uns, dass das Böse ein Eigenleben führt und seine Macht gewaltig ist, wenn man ihm die Chance dazu gibt. Was liegt da näher als die Folgerung, dass es auch eine eigene Existenz hat und lediglich versucht, sich vermittels des Menschen zu verwirklichen! Es geht der niederen Geisteswelt darum, die Menschheit am Aufstieg zu hindern. Um das zu erreichen, ist auch eines der Mittel, die Menschen glauben zu lassen, es gebe die höllischen Wesen gar nicht! [Zurück](#)

Teufelsdienst

Siehe [Götzendienst](#)

Throne

Siehe [Engel, Einteilung](#) / [Engel, Aufgaben](#)

Tiefer - höher

Siehe [Aufsteigen](#) / [Absteigen](#) / [Aufstieg](#) / [Entwicklungsstand](#) / [Aussehen](#)

Tieftrancemedium

Ein „Tief- oder Volltrancemedium“ ist ein Mensch, der die Fähigkeit besitzt, ein Geistwesen aus sich heraus wirken zu lassen. Bei einem Sprechmedium benutzt das Geistwesen die Sprechwerkzeuge des Mediums zum Reden, wobei das Medium nach dem „Aufwachen“ aus der Volltrance nicht weiss, was durch es gesprochen wurde.

Volltrancemedien haben gegenüber „Halbtrancemedien“ (*siehe Halbtrancemedium*) den Vorteil, am reinsten als Mittler - losgelöst vom eigenen Denken, von eigenen Vorstellungen und Beurteilungen - das durchzugeben, was die jenseitige Persönlichkeit auszusagen wünscht. Trotzdem spielt auch bei Volltrancemedien deren geistiges oder intellektuelles Niveau für die Qualität der Durchgaben eine wesentliche Rolle. Ist das Klavier verstimmt, so kann auch der beste Klavierspieler kein Meisterkonzert aufführen.

Siehe *Medium / Trance* [Zurück](#)

Tiere

Tiere gibt es nicht nur auf der Erde sondern auch im Himmel. Es gab dort bereits welche, bevor Christus ins Dasein getreten war (*siehe Tiere, im Himmel*). Die Erschaffung der Tierwelt auf Erden begann mit den Kriechtieren und erforderte entsprechende Umwandlungen (*siehe Tiere, Erschaffung auf Erden*). Die Tiere auf Erden dienen dem Wiederaufstieg einst gefallener Engel in den Himmel (*siehe Tiere, dienen dem Aufstieg*). Der grausame Kampf unter den Tieren bekommt vom Blickwinkel der Entwicklung her einen anderen Stellenwert (*siehe Kampf, unter Tieren*).

Wenn ein Tier ab einer bestimmten Entwicklungsstufe auf Erden stirbt, hat es als geistiges Tier die gleiche Körpergestalt wie zuvor - es wird in ein Tierparadies hineingeführt (*siehe Tiere, wenn gestorben*). Auch Tiere können Geistwesen wahrnehmen (*siehe Tiere, ausser-sinnliche Wahrnehmung*). Manchmal werden geistige Tiere von Geistern Gottes zur Überwachung von Menschen und der Natur eingesetzt (*siehe Tiere, als Wächter*).

Siehe *Insekt / Tieropfer / Rettung, durch Hund / Vergebung, durch Hund bewirkt* [Zurück](#)

Tiere, im Himmel

Bevor Christus ins Dasein getreten war, hatte Gott die Schöpfung in begrenztem Ausmass schon ausgestaltet, gab es bereits eine vielfältige Schöpfung. So bestanden schon vor seiner

geistigen Geburt edle Tiere, ein Pflanzenreich mit Blumen und ein Mineralreich. Christus sollte bereits in eine prachtvolle und herrliche Welt hineingeboren werden. Später als Gott und Christus allein zusammenlebten, war Christus im geistigen Reich bereits schöpferisch tätig. So erhielten Tiere der verschiedensten Arten und Gattungen durch Christus ihren Geistkörper. Reich gestaltete er das Leben im Himmel und gab aus seiner eigenen geistigen „Materie“ heraus vielen Tier- und Pflanzenwesen ihren Geistkörper.

Es gibt im Himmel all jene Tiere, die wir hier auf Erden haben, seien das frei lebende oder in zoologischen Gärten gehaltene Tiere. Darüber hinaus gibt es noch viele andere Tiere, die es auf Erden nicht (mehr) gibt. Wie im Himmel sind auch bereits auf den höheren Aufstiegsebenen all jene Tiere völlig zahm, die bei uns auf Erden wild und gefürchtet sind.

Die Tiere sind nicht einfach sich selbst überlassen, sondern sie werden von Geistern Gottes betreut. Tiere gleicher Art und Gattung leben stets wie Familien in einem ihnen zur Verfügung stehenden Bereich zusammen, wo sie sich frei bewegen können. Und unter den Tieren selbst gibt es gewisse Leittiere, denen die anderen gehorchen müssen. [Zurück](#)

Tiere, Erschaffung auf Erden

Zur Erschaffung der Tierwelt auf Erden wurden als erstes Kriechtiere ausgewählt. Diese wurden mit niederen Geistwesen aus den Tiefen beseelt, wozu es der Mithilfe der Geister Gottes bedurfte: Es mussten die entsprechenden Formen oder materiellen Gestalten (die toten Körper) geschaffen und danach mit Leben erfüllt werden, was nur über die persönliche Schöpfungskraft der beteiligten Geister Gottes möglich war. Sie brachten *lebendige Bewegung* in die grobstofflichen, materiellen Körper. So war es bei den Kriechtieren und so war es auch später bei den höheren Tieren, für deren Beseelung man aus der Hölle weniger belastete Geistwesen geholt hatte.

Für die Umwandlung wurde das zuvor aus der Hölle geholte Geistwesen in einen tiefen Schlaf versetzt. Sein geistiger Körper wurde danach in eine Tiergestalt umgeformt. Diese geistige, feinstoffliche Tiergestalt fand dann Eingang in einen grobstofflichen Körper, geformt aus den grobstofflichen Kräften der Erde und erfüllt mit Leben und Bewegung von Geistern Gottes dank ihrer Schöpfungskraft. So traten die mannigfachsten Arten und Gattungen von Tieren ins Dasein, deren Zahl immer grösser wurde.

Als Nahrung diente den Tieren die Pflanzenwelt, die zuvor schon geschaffen worden war. Ein Teil von ihnen war männlichen, ein anderer weiblichen Geschlechtes, womit für ihre Fortpflanzung und Verbreitung vorgesorgt war. Die Lebensdauer dieser Tiere war oft sehr kurz, sei es aus Nahrungsmangel oder weil sie sich gegenseitig umbrachten oder infolge von Natureinflüssen, denn vielfach spie die Erde noch Feuer aus oder es gab Flutkatastrophen. Es dauerte eine lange Zeit, bis sich das Tierleben auf der Erde entfaltet hatte. Nach Jahrtausenden kam auch die Erde allmählich immer mehr zur Ruhe.

Siehe *Kampf, unter Tieren* [Zurück](#)

Tiere, dienen dem Aufstieg

Das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich auf Erden sind Durchgangsstationen für den Wiederaufstieg von Geistwesen, die am Abfall im Himmel beteiligt waren. Es müssen/mussten nicht alle Gefallenen diese drei Naturreiche durchschreiten, um Mensch werden zu können (*siehe Aufstieg, über die Naturreiche*). Die gesamte irdische Natur (das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich) ist aber von einst abgefallenen, eigenständigen Wesen beseelt.

Ein von unten her aufsteigendes Wesen wird von einem Erdenleben zum anderen stufenweise immer etwas höher geschoben, immer wieder anders eingekleidet, in einen anderen Körper gehüllt, bis es in seiner Entwicklung jene Stufe erreicht hat, ab der es als Mensch geboren werden kann. Von nun an geht der Aufstieg in der Menschenform weiter. Ist man einmal Mensch geworden, gibt es nach der geistchristlichen Lehre kein Zurückfallen mehr in eine

Tierform.

Um die Stufe der Menschwerdung betreten zu können, reicht in der Regel ein Erdenleben als Pferd oder Hund nicht aus, es kann sein, muss aber nicht sein. Ein Hund beispielsweise kann zwei oder drei Male hintereinander als Hund auf der Erde wiedergeboren werden. Es kommt dabei ganz auf die Vergangenheit des so einzuverleibenden Geistwesens an. Dies zu überprüfen und zu regeln ist Aufgabe der Geister Gottes.

Siehe *Umwandlung, Pflanze zu Tier / Umwandlung, Tier in Geistwesen* [Zurück](#)

Tiere, wenn gestorben

Wenn ein Tier ab einer bestimmten Entwicklungsstufe auf Erden stirbt, löst sich der geistige Körper vom irdischen. Das geistige Tier hat dieselbe körperliche Gestalt wie zuvor als irdisches Tier. Es wird dann von Geistern Gottes in ein Tierparadies geführt. Wie die Menschen sind auch die Tiere, wenn sie ihren irdischen Körper abgelegt haben, in der ersten Zeit etwas benommen.

Im Tierparadies findet das Tier liebevolle Aufnahme unter seinesgleichen, unter Wesen seiner Art (in der Geisteswelt sind alle Tiere genauestens nach Gattungen, Arten und Rassen eingeteilt). Es wird von einem führenden Artgenossen (Leittier) empfangen, von Tier zu Tier: Man beriecht sich gegenseitig, leckt sich und besiegelt ist die Freundschaft. Es gibt im geistigen Tierreich kein Anfauchen, kein feindseliges Ablehnen, sondern man nimmt diesen Artgenossen auf. Auch trägt das geistige Tier nicht mehr jene Wildheit in sich, die es im irdischen Körper besaß, denn es hat keine Angst, keine Qual mehr zu gewärtigen. Die Umwandlung dieser Tiere erfolgt erst später wieder, wenn sie für den weiteren Aufstieg herangereift sind. [Zurück](#)

Tiere, ausersinnliche Wahrnehmung

Wie Menschen können auch Tiere hellsehen, -hören und -empfinden! Sie können Geistwesen wahrnehmen und auf sie mit Angst oder Freude reagieren, während der Mensch niemand um sich sieht. Diese Fähigkeit ermöglicht im umgekehrten Sinn, dass medial veranlagte Menschen auch mit Tieren medial in Kontakt treten können. [Zurück](#)

Tiere, als Wächter

Nicht selten kommt es vor, dass Geister Gottes, die einen Menschen oder ein Gebiet zu beschützen haben (*siehe Wächter*), sich zur Unterstützung ihrer Aufgabe aus dem geistigen Tierreich einen Begleiter holen, zum Beispiel einen Löwen. Der Schutzgeist weist diesem Löwen ein bestimmtes Gebiet auf Erden zu und macht ihm klar, dass er dieses Gebiet zu bewachen und für Ordnung zu sorgen hat.

Als geistiges Tier erblickt der Löwe alles Geistige, das sich in seinem Gebiet bewegt - gute und böse Wesen. Es sind einerseits geistige Wesen, die ihm vertraut sind und denen er auch gehorcht. Es gibt aber auch düstere geistige Gestalten, Wesenheiten aus der Tiefe, die sich hier einfinden. Der Löwe erkennt diese Geister. Sobald er merkt, dass eine solche dunkle Gestalt sich an einen Menschen heranmacht oder ein Haus betritt, zu dem ihr der Zugang verwehrt ist, geht er auf diesen Geist los und verjagt ihn.

Auch als geistiges Tier ist der Löwe von mächtigem Wuchs. Da die niederen Geister den Löwen von der irdischen Wildnis her kennen und sie mit diesem Tier bestimmte Vorstellungen oder Erinnerungen verbinden, haben sie auch vor einem geistigen Löwen Angst und möchten ihm nicht zu nahe treten, obwohl der Löwe seine Wildheit abgelegt hat. Und letztlich sind auch Geister Gottes in der Nähe, die sich sofort einfinden, sobald das Tier Laute von sich gibt.

Siehe *Rettung, durch Hund* [Zurück](#)

Tieropfer

Für die mediale Verbindung mit der Geisterwelt Gottes braucht es Energie/Odkraft, die zu einem Teil das Medium abgibt.

Vor der Erlösung durch Christus waren Tieropfer zur Verstärkung der Energie erforderlich, denn das Blut im irdischen Körper ist ein Träger des Ods (Lebensenergie), es enthält das meiste und das am leichtesten lösliche Od. Hölzer wurden mit dem Blut von Tieren bestrichen oder das Blut wurde an den Altar gegossen. Einzelne Teile des Fleisches, besonders das Fett, die Nieren und der Leberlappen, die neben dem Blut am odhaltigsten sind, wurden durch Verbrennung in Od aufgelöst.

Seit der Erlösung durch Christus sind für die Beschaffung von Od keine Tieropfer mehr nötig, weil dies nun auf anderen Wegen geschieht. Denn seither ist ein neues Gesetz in Kraft und es sollten keine Tiere mehr geschlachtet werden, um mit der Geisterwelt Gottes in Verbindung treten zu können. Es bedarf nicht mehr des Blutes der Opfertiere, um das Od zu mehren und so die Verbindung zur geistigen Welt herzustellen. Heute liefert die Gotteswelt selbst ihren Beitrag dazu. Die Energie, die dem Medium und den Teilnehmern zur Bekundung entzogen wurde, ersetzt die Gotteswelt danach wieder durch frische Energie, was bei medialen Kontakten mit niederen Geistern nicht der Fall ist (*siehe Warnung*). [Zurück](#)

Tierparadies

Siehe [Tiere, wenn gestorben](#)

Tierversuche

Tierversuche (Vivisektion) verletzen die geistigen Gesetze, weshalb die Geisterwelt Gottes solche Versuche ablehnt. Sie unterstützt nur, was dem Nächsten dient. Dagegen ist alles verwerflich, was einem Tier zuleide getan wird, was für ein Tier Schmerz bedeutet. Es tut den Geistern Gottes sehr Leid, wenn sie sehen, dass Tiere gequält werden.

Der Mensch hat andere Möglichkeiten, Forschung zu machen. Es sind laut der Geister Gottes genug Kräfte vorhanden, die der Mensch anziehen könnte und mit denen er arbeiten sollte, was nicht mehr Zeit brauchen würde als der Weg über die Tierversuche. Doch hat er in gewissem Sinn jene Kanäle verstopft, durch die diese göttlichen Kräfte fließen könnten. Die geistige Welt unterstützt all das, was dem Fortschritt dient und gut ist. [Zurück](#)

Tod

Der Begriff „Tod“ hat eine zweifache Bedeutung: Gestorbensein (*siehe Tod, Gestorbensein*) und Trennung von Gott (*siehe Tod, Trennung von Gott*). Sobald die silberne Schnur durchtrennt ist, tritt der Tod ein (*siehe Tod, Eintritt wann*).

Der Gedanke an den Tod ist für viele Menschen mit Angst verbunden, so dass sie den Tod möglichst verdrängen. Doch sie könnten gegen diese Angst etwas unternehmen, indem sie sich gerade mit dem Tod befassen und sich entsprechendes Wissen über das Leben nach dem Tod beschaffen (*siehe Angst, vor dem Tod*). Dies käme auch jenen zugute, die ihren plötzlichen Tod als schmerzliches Unglück empfinden und auf Trost und Hilfe der Geister Gottes angewiesen sind (*siehe Tod, plötzlicher*). Das Leben nach dem Tod wird von den Verstorbenen sehr unterschiedlich erfahren (*siehe Verstorbene*).

Es heisst, dem Tod sei der Stachel genommen, doch diese Aussage muss nach der geistchristlichen Lehre relativiert werden (*siehe Stachel des Todes*).

Siehe MEDIUM 1: Was geschieht beim Sterben?

Siehe MEDIUM 2: Wie Verstorbene das Jenseits erfahren [Zurück](#)

Tod, Trennung von Gott

Der Begriff „Tod“ heisst nicht nur Gestorbensein, sondern auch „Trennung von Gott“. Die

von Gott Getrennten werden „Tote“ genannt und das Reich der von Gott Getrennten ist das „Totenreich“, die Hölle - dies im Gegensatz zu den „Lebenden“ oder „Lebendigen“, sie sind die mit Gott Verbundenen, denn „Leben“ heisst mit Gott vereint sein.

Siehe *Tote / Totenreich / Lebende* [Zurück](#)

Tod, Gestorbensein

Was der „Tod als Gestorbensein“ ist, kann mit verschiedenen Bildern und Vergleichen ausgedrückt werden:

Tod = Übergang in einen anderen Seinszustand

Dazu zwei Beispiele: Wenn wir Eis schmelzen, wird es zu Wasser; kochen wir das Wasser, wird es zu Dampf, der unsichtbar werden kann. Eis, Wasser und Dampf sind im Grunde dasselbe. Was sich geändert hat, ist lediglich ihre molekulare Schwingungsebene, ihre Erscheinungsform. Oder aus einer Raupe wird eine Puppe und aus dieser ein Schmetterling - das Wesen bleibt immer dasselbe.

Tod = Verwandlung, keine Vernichtung

Die Natur kennt keine Vernichtung, sondern nur Verwandlung. So hört etwas nicht auf zu existieren, wenn es für unsere irdischen Augen unsichtbar wird (vgl. das Beispiel vom Wasser, dem sichtbaren Dampf, der unsichtbaren Verdunstung und der erneuten Entstehung von Wasser durch Abkühlung).

Tod = Abtrennung des geistigen Körpers vom irdischen

Beim Tod geht der Geist in seine geistige Welt (Jenseits) ein, während der irdische Körper in seiner materiellen Welt verbleibt, d.h. er verfällt wieder in die materiellen Ursubstanzen. Dazu ein einleuchtendes Beispiel: Wein besteht aus einer spezifischen Einheit von Fruchtsaft und Alkohol. Trennen wir durch Destillation den Alkohol vom Wein, „stirbt“ gleichsam der Wein; doch die beiden Komponenten Fruchtsaft und Alkohol bleiben erhalten. Ähnliches geschieht beim Tod eines Menschen: Das, was seinen irdischen Körper (die Summe der Chemikalien) zusammengehalten und koordiniert hat, ist verschwunden. Die Folge davon ist, dass die Körperteile nicht mehr der vorher noch vorhandenen gemeinsamen Idee gehorchen, nicht mehr dem Grundkonzept „Mensch“ dienen, sondern sie erlahmen, zerfallen, d.h. der Körper zerfällt und verwest.

Siehe *Sterben*

Siehe *MEDIUM 45: Abschied und Ankunft - der Sterbevorgang in geistiger Sicht* [Zurück](#)

Tod, Eintritt wann

Wir Menschen (wie auch jedes andere irdische Geschöpf) haben zwei Körper, einen irdischen und einen geistigen (*siehe Körper*). Beide Körper sind durch eine silberne Schnur miteinander verbunden (*siehe Schnur, silberne*), durch die „feinodische“ Kraft vom Geistkörper zum irdischen Körper fließt. Diese Kraft durchpulst das menschliche Blut - das menschliche Blut ist somit mit feinstofflicher, odischer Materie verbunden. Sobald die silberne Schnur durchtrennt ist, tritt im selben Moment der Tod ein.

Bei den sogenannten klinisch Toten ist diese Schnur noch nicht durchtrennt (*siehe Klinisch Tote*). Und so war es auch bei der Auferweckung des Lazarus durch Jesus (vgl. Joh. 11,1-44), die silberne Schnur war noch nicht zerrissen, andernfalls ihn Jesus nicht mehr hätte auferwecken können (*siehe Lazarus Auferweckung / Verwesungsgeruch*). [Zurück](#)

Tod, plötzlicher

Siehe [Herzinfarkt](#) / [Flugzeugabsturz](#) / [Unglück](#) / [Schmerz, bei plötzlichem Tod](#) / [Trost, bei plötzlichem Tod](#)

Todesbewusstsein

„Todesbewusstsein“ heisst, man ist sich bewusst, dass man gestorben ist. Nun gibt es Verstorbene, die sich in der ersten Zeit ihres Jenseitsaufenthaltes gar nicht bewusst sind, dass sie gestorben sind. Es handelt sich vor allem um solche, die als Menschen Gott ablehnten. Sie hatten als Menschen falsche Vorstellungen bezüglich Sterben, Jenseitswelt, Gott usw. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich vor allem Verstorbene ohne Glauben an Gott und an ein Weiterleben nach dem irdischen Tod schwer tun zu akzeptieren, dass sie gestorben sind. So sind sie auch in der Geisteswelt nicht gleich bereit, die neue Situation und Umgebung zu bejahen.

Hinzu kommt, dass ihr Aussehen in vielem noch menschlich ist, bedingt durch den Umstand, dass sich das dicke Od des Erdenkörpers beim Sterben in die Seele, den geistigen Körper zurückgezogen hat. Betrachten sie ihre Hände, stellen sie fest, dass dies ja genau ihre menschlichen Hände sind. Sogar irgendwelche Narben auf dem Handrücken oder andere Kennzeichen sind vorhanden. Folglich ist es für sie dieselbe Hand, die sie als Mensch hatten. Auch fühlt sich der Verstorbene noch wie ein Mensch: Er fühlt, spricht und sieht wie ein Mensch. Ferner gibt die Erdähnlichkeit der Jenseitswelt dem Verstorbenen keinen Anlass, die Veränderung wahrzunehmen (*siehe Erdähnlichkeit*).

Verstorbene ohne Todesbewusstsein sind auf die Aufklärung durch andere angewiesen. Bleiben sie sich selbst überlassen, meinen sie, einen Traum zu erleben. Sie kehren meist wieder in die Erdenwelt zurück, an den Ort, wo sie gelebt haben. Und wenn sie auf ihre Angehörigen einreden und sich diese so verhalten, als sähen und kennten sie sie nicht, machen sie sich mit der Zeit doch ihre Gedanken. Das fehlende Todesbewusstsein hat bei manchen Verstorbenen zur Folge, dass sie, wenn sie ihren irdischen Körper vor sich sehen, wieder in ihn zurückwollen, auch wenn dieser durch einen Unfall schwer verletzt ist. [Zurück](#)

Todeskampf

Obwohl Geistwesen beim Sterben behilflich sind und die Menschen sich davor nicht zu fürchten brauchen (*siehe Sterben, scheinbarer Todeskampf*), kann das Sterben für einzelne Menschen gleichwohl eine bedrohliche Situation sein und ein sogenannter Todeskampf unter Umständen einen realen Hintergrund haben. So hatte beispielsweise ein Mann seinem Nachbarn aus Neid sein Haus angezündet. Dieser war danach mit Frau und Kindern mittellos und verarmt zurückgeblieben. Der Brandstifter hatte damals nicht ausfindig gemacht werden können.

Der geschädigte Nachbar und seine Frau waren früher als der Brandstifter gestorben und konnten im Jenseits erfahren, wer der Brandstifter war. Sie einigten sich nun, an diesem Menschen Rache zu nehmen, obwohl Gottesengel sie davor gewarnt und ihnen gesagt hatten, es wäre ihre Pflicht, ihren Hass zu überwinden und zu verzeihen, andernfalls ihre geistige Entwicklung zum Stillstand komme. Doch die beiden hörten nicht darauf. Sie suchten diesen Brandstifter, der bereits krank ans Bett gebunden war, auf und blieben in seiner Nähe, um ihn nach dem Tod zu verfolgen. Der Sterbende konnte sie schwebend über sich sehen und fühlte sich von ihnen bedroht. Er wehrte sie ab, so gut er noch vermochte, und schrie, man solle sie wegschicken, er wolle mit ihnen nichts zu tun haben. [Zurück](#)

Todesnachricht

Ist ein Mensch am Sterben, werden früher verstorbene Angehörige und Freunde über den baldigen Tod dieses Menschen benachrichtigt, damit auch sie bei seinem Empfang im Jenseits dabei sein können (*siehe Empfang*). Die Benachrichtigung geschieht durch höhere Geistwesen, die eine gewisse Vorschau besitzen. Sie können die im Geistkörper des Menschen enthaltenen Daten (Dauer des Erdenlebens, karmische Schicksale) lesen und so den Zeitpunkt des Todes feststellen.

Aufgrund dieser Vorschau ist es Geistwesen möglich, bereits früher verstorbene Angehörige

und Freunde des bald Sterbenden frühzeitig zu benachrichtigen. Das kann einige Tage oder Wochen vorher geschehen; in den meisten Fällen soll es sich um wenige Tage handeln. Die Angehörigen und Freunde halten sich dann in nächster Nähe des Sterbenden auf. Handelt es sich um einen nicht vorhersehbaren Tod, werden sie gleich herbeigerufen. [Zurück](#)

Todesschlaf in Gräbern

Mit „Todesschlaf in Gräbern“ ist gemeint, die Verstorbenen würden bis zum letzten Posaunenklang am Ende der Welt - am Jüngsten Tag - in ihren Gräbern schlafen. Alle Toten würden dann in ihrer Verweslichkeit auferstehen und verwandelt, d.h. die Toten würden aus ihren Gräbern hervorkommen. Dies ist eine unsinnige und unmögliche Meinung: *siehe Auferstehung, des Fleisches*. [Zurück](#)

Todesstunde

Die Stunde des Sterbens ist schicksalsmässig vorherbestimmt, doch kann dieser Zeitpunkt je nach Lebensführung des Menschen vor- oder nachverschoben werden (*siehe Lebensverlängerung / Lebensverkürzung*). Die gezeichnete Stunde wird für jene Menschen stimmen, die einigermassen nach den göttlichen Gesetzen leben und die mangels grösserer Anstrengung in ihrem Leben keine besonderen Verdienste zu erringen vermögen.

Auch kann es sein, dass Menschen durch leichtfertiges Leben und Handeln oder Unbesonnenheit allzu früh von dieser Welt abtreten müssen. In diesem Fall darf man nicht sagen, es sei karmisch bestimmt oder von Gott gewollt gewesen. Dies trifft auch nicht bei einer Selbsttötung zu (*siehe Suizid*).

Der Geist des Menschen weiss um seine Todesstunde. Er weiss mehr, als dem Menschen bewusst ist. Der Geist versucht sich mitzuteilen, vermag aber mit diesem Wissen nur selten durchzudringen, so dass der Mensch höchstens eine vage Ahnung vom zukünftigen Geschehen haben kann. [Zurück](#)

Todestag

Siehe [Jüngster Tag, persönlicher Todestag](#)

Todsünde

Mit „Todsünde“ ist die Sünde des Abfalls im Himmel gemeint, der Ungehorsam gegenüber Gott, der zur Trennung von Gott, zum Sturz in die Hölle, ins Totenreich führte (Tod heisst Trennung von Gott). Da Christus die Menschen vor zweitausend Jahren von der Sünde des Abfalls befreit hat, gibt es seither für den Menschen keine Todsünde mehr.

Siehe *Sünde, des Abfalls* [Zurück](#)

Tonbandstimmen

Man lässt auf einem hochempfindlichen Tonbandgerät ein unbespieltes Tonband ablaufen und hört danach beim Abspielen Bruchstücke von Sätzen, die angeblich von Verstorbenen stammen sollen. Es handelt sich bei diesen Stimmen mehr um Stimmen von erdgebundenen Geistwesen, deren Wissen noch sehr beschränkt ist (*siehe Erdgebundener Geist*). Auch wenn die Stimmen von erdgebundenen Wesen mit ihrem sehr begrenzten Wissen stammen, trägt die Tonbandstimmen-Forschung immerhin zur Anerkennung von Geistwesen und einer jenseitigen Welt bei. [Zurück](#)

Tor

Siehe [Weg, nach oben](#) / [Weg, nach unten](#)

Tote

„Tote“ oder „Totengeister“ sind die von Gott Getrennten, die von Gott Abgefallenen. Ähnlich heisst „Tod“ von Gott getrennt sein, die Trennung des Geistes von Gott. Und das „Totenreich“ ist das Reich der Toten, das Reich der von Gott Getrennten, auch Hölle oder luziferisches Reich genannt.

Dagegen heisst „Leben“ Vereintsein mit Gott, ihm angehören. Und die „Lebendigen“ oder „Lebenden“ sind die mit Gott Verbundenen; man spricht deshalb auch vom „Reich der Lebendigen“.

Siehe Tote, Auferweckung / Tote, Auferstehung / Tote, nicht befragen / Tote, hörten die Stimme / Klinisch Tote [Zurück](#)

Tote, Auferweckung

Jesus sagte, es sei der Wille seines Vaters, dass jeder, der den Sohn sehe und an ihn glaube, ewiges Leben habe, und er werde ihn am Jüngsten/Letzten Tag auferwecken: *siehe Auferweckung*. [Zurück](#)

Tote, Auferstehung

Mit der „Auferstehung von den Toten“ ist die Möglichkeit gemeint, dass die Geister der Hölle (die geistig Toten) in die himmlische Welt aufsteigen bzw. ins Reich Gottes zurückkehren können, wenn sie sich vom Fürsten des Totenreiches lossagen: *siehe Auferstehung*. [Zurück](#)

Tote, nicht befragen

Tote nicht zu befragen heisst, keine Geister zu befragen, die von Gott getrennt sind, seien es erdgebundene, uneingereichte Geister oder Geister aus dem Totenreich, dem Reich von Luzifer. Der Kontakt mit Toten hat bei den alten Völkern schreckliche Folgen nach sich gezogen. Über menschliche Medien haben die Toten das Volk verführt und zu verwerflichen Handlungen angehalten: zu Kinderopfern, zu unzüchtigen Handlungen während des Opfermahles, zu Ehebruch, Totschlag, Krieg, Diebstahl, Betrug u.a.m. (*siehe Befragung, der Toten*).

Zu befragen sind hingegen Geister Gottes, die geistig Lebendigen, die mit Gott verbunden sind, die dem höheren Leben nachleben und so über entsprechendes Wissen verfügen (*siehe Befragung, der Geister Gottes*). [Zurück](#)

Tote, hörten die Stimme

Jesus sagte: „*Die Stunde kommt, und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und alle, die sie hören, werden leben.*“ (Joh. 5,25). Jesus meinte damit, die Toten (die von Gott Abgefallenen) in der Hölle (im Totenreich) würden seine Stimme hören, die Botschaft von der Erlösung, von der Möglichkeit der Rückkehr in den Himmel. Als Jesus diese Worte sprach, war es für die in den höllischen Bereichen Gebundenen noch etwas Zukünftiges, etwas, das noch erst auf sie zukam. Und dies geschah später, als Jesus Christus nach seinem Sieg über Luzifer im Totenreich das Letzte Gericht bzw. die Letzte Gesetzgebung durchsetzte (*siehe Letztes Gericht*). Aus heutiger Sicht ist das bereits vor zweitausend Jahren geschehen.

Die Toten hörten damals tatsächlich die Stimme Christi, denn sie klang so laut, dass sie überall in den höllischen Bereichen, in jeder Ecke, in jedem Winkel vernommen werden konnte, und die Hölle ist gross. Es gab niemand, der die Worte Christi nicht gehört hätte. Und wer Christus hörte und an ihn glaubte, konnte tatsächlich aus dem Reich der Toten auferstehen bzw. mit Christus die Hölle verlassen.

Jesus vermochte damals in seiner Vorschau dieses Geschehen vorwegzunehmen (*siehe Hölle, durch Christus erleuchtet / Hölle, freier Abzug seit Erlösung*). Dass Christus bei den Toten war, geht auch aus dem 1.Petrusbrief 3,19 hervor, wo es heisst, Christus habe den Toten ge-

predigt: Als lebendiger Geist ist er nach seinem irdischen Tod „zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt.“ [Zurück](#)

Totengeister

Siehe [Tote](#)

Totenreich

Siehe [Hölle](#)

Tötung

Menschen, die Mitmenschen töten, belasten sich sehr schwer. Dieses Vergehen wird nicht nur auf der Erde, sondern auch im Jenseits schwer bestraft. Denn was durch Gottes Willen in ein menschliches Dasein getreten ist, darf vom Menschen nicht gewaltsam vernichtet werden. Auch über sein eigenes Leben darf der Mensch nicht verfügen - er darf sich selbst nicht töten oder andere mit seiner Tötung beauftragen (*siehe Suizid*). Denn dadurch verletzt er Gottes Gesetz auf das gröblichste. Der Mensch hat überhaupt nicht das Recht, Gottes Eigentum zu schmälern. Er schmälert es, wenn er vor dem menschlichen Leben keine Achtung hat oder achtlos an ihm vorbeigeht.

Siehe *Krieg, Verantwortlichkeit / Kindermord in Bethlehem / Abraham / Rettung, vor Selbsttötung / Kampf, unter Tieren* [Zurück](#)

Trance

„Trance“ (von lat. transire = hinübergehen) ist ein besonderer, schlafähnlicher Zustand, in dem die Herrschaft des eigenen Willens über den Körper aufgehoben und oft auch das Bewusstsein ausgeschaltet ist. Ist das Bewusstsein ausgeschaltet, spricht man von „Volltrance“ oder „Tieftrance“. Oder anders gesagt: Trance ist ein Zustand, in dem sich der Geist im Menschen von seinem irdischen Körper mehr oder weniger entfernt. [Zurück](#)

Trauer

Menschen, die einem verstorbenen Menschen übermässig nachtrauern, binden diesen an sich und verhindern dadurch seinen weiteren Aufstieg in der Geisteswelt (*siehe Trauer, im Übermass*). Trauer gibt es nicht nur auf Erden, sondern auch in der Geisteswelt: Wenn Menschen unvorbereitet plötzlich gestorben sind (*siehe Trauer, bei Verstorbenen*) oder wenn Jenseitige wieder ein Menschenleben antreten sollen (*siehe Trauer, bei Jenseitigen*). Und auch Geister Gottes trauern der Menschen wegen (*siehe Trauer, bei Geistern Gottes*). [Zurück](#)

Trauer, im Übermass

Menschen, die die Trennung von einem Verstorbenen nicht überwinden können, binden diesen durch ihre starke Trauer dermassen an sich, dass er nicht frei werden kann. Durch ihre grosse Trauer und durch ihre intensive Sehnsucht nach dem Verstorbenen ziehen sie diesen wie durch einen Magneten zurück und verbinden ihn so mit ihrem menschlichen Denken und ihren Gefühlen. Sie verhindern dadurch seinen weiteren Aufstieg in der Geisteswelt. Der Verstorbene ist darüber unglücklich, denn er bleibt dadurch an die Erde gebunden und verharrt unter dem Einfluss des trauernden Menschen im irdischen Denken.

Es gibt unter diesen Verstorbenen solche, die gleichwohl den Weg zu Geistern Gottes finden und sie anflehen, man möge eingreifen, damit sie endlich ihre geistige Freiheit bekommen, und dafür sorgen, dass sie nicht mehr erkennen können, wie ihre Angehörigen um sie trauern. Auch sollten sie den Angehörigen eine Aufgabe geben, damit diese von der Trauer abgelenkt werden und ihr Denken anderen Bereichen zuwenden.

Siehe *Verstorbene, Loslösung erleichtern / Grabbesuche* [Zurück](#)

Trauer, bei Verstorbenen

Verstorbene befinden sich in der ersten Zeit sehr oft in grosser Unruhe. Sie sind besorgt um ihre zurückgelassenen Angehörigen, womöglich noch mehr, als diese um ihre Verstorbenen. Ihre Trauer und ihr Leid sind manchmal viel grösser als der Trennungsschmerz der Hinterbliebenen (*siehe Trost, bei plötzlichem Tod / Leiden, über den Tod hinaus*). [Zurück](#)

Trauer, bei Jenseitigen

Der Eintritt eines Geistwesens ins Menschenleben im Rahmen der Wiedergeburt (*siehe Wiedergeburt*) ist für die zurückbleibenden Jenseitigen (Angehörigen, Freunde) ebenso mit Trauer verbunden, so wie wir Menschen einen Abschiedsschmerz empfinden, wenn liebe Menschen durch den irdischen Tod von uns gehen. Hinzu kommt die Unsicherheit, ob sie ihre Prüfungen im Erdenleben bestehen werden, denn manchmal sind harte Schicksale vorgezeichnet. [Zurück](#)

Trauer, bei Geistern Gottes

Nicht nur Menschen erleben Trauer, sondern auch Geister Gottes. Sie sind traurig wegen all der Grausamkeiten, die von Menschen verübt werden und die sie mitbekommen; sie sehen all die leidenden Menschen, die gequält und gemartert werden, die verhungern und verdursten. Sie stehen oft in Tränen und voller Trauer neben ihrem Schützling, weil sie ihm nicht helfen können/dürfen. Mancher Gottesgeist kehrt gar zutiefst betrübt von dieser Erde zurück in die Geisteswelt und ist selbst auf Trost durch Geister Gottes angewiesen.

Traurig sind sie auch, wenn sie besondere Hoffnung auf einen Menschen setzten und sich diese Hoffnung nun zerschlagen hat.

Es macht sie auch traurig, immer wieder erleben zu müssen, dass man sie nicht beachtet, denn es gibt sehr viele Menschen, die gar nie daran denken, dass sie von einem Schutzgeist beobachtet und geführt werden. Trotzdem erfüllen sie ihre Aufgabe bei jedem Menschen. [Zurück](#)

Trauernde

Jesus Christus sagte: „*Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.*“ (Mat. 5,4). Mit diesem Ausspruch wollte Jesus sagen, jene, die trauern, würden im Himmelreich bevorzugt sein. Er dachte da an jene, die in ihrem Erdenleben nichts als Elend und Kummer erleben mussten, oder die von ihren Mitmenschen Unrecht erlitten, gequält und seelisch zugrunde gerichtet wurden. Wenn solche Trauernde in die Geisteswelt heimkehren, werden sie dort getröstet werden, handle es sich dabei um Gläubige oder Ungläubige oder gar um Sünder. Der Trost richtet sich danach, aus welcher Gesinnung heraus jemand trauert. Die Trauernden erfahren so im Himmelreich einen gewissen Vorzug.

Anschliessend müssen auch sie wie alle anderen jenes Unrecht, das sie auf Erden begangen haben, wieder gutmachen und jenen vergeben, die ihnen Kummer und Leid zugefügt haben (*siehe Gewaltverbrechen*).

In der heutigen Zeit bräuchte man das Wort „selig“ in diesem Zusammenhang nicht mehr zu verwenden und könnte den Ausspruch Christi wie folgt wiedergeben: „Jene, die trauern, werden im Himmel getröstet werden / bevorzugt sein.“ (*siehe Seligkeiten*).

Siehe Trost / Trostgeister [Zurück](#)

Traum

Durch einen Traum kann ein den Menschen begleitender Geist Gottes versuchen, dem Menschen Hinweise für sein Leben zu geben. Dies geschieht durch Traumbilder, weil sich ein Geist Gottes im Allgemeinen nicht der menschlichen Sprache bedienen kann. Sucht dieser Mensch die Stille auf, kann er manchmal vernehmen, was mit den Bildern gemeint ist. Im Traum können sich auch Verstorbene dem Menschen in Erinnerung rufen. Über wiederholte

Träume erreichte eine verstorbene Mutter mithilfe von Geistern Gottes, dass ihr Sohn seinen leichtsinnigen Lebenswandel aufgab und eine gläubige Partnerin fand. Im Traum kann auch ein Bild von Christus gezeigt werden, wo er mahnen den Finger erhebt oder seine Hände zum Segen ausbreitet.

Ein guter Geist wird niemals einen Menschen im Traum in Ängste versetzen, ihn plagen oder belästigen. Träumt ein Menschen von Geistern, die ihn verfolgen, soll er um göttlichen Schutz beten und im Abendgebet darum bitten, dass nur Engel Gottes bei ihm wohnen und sie die finsternen Mächte vertreiben. Er soll auch tagsüber gute Gedanken pflegen und sich nicht den Negativitäten hingeben.

Siehe Kreuz, im Traum [Zurück](#)

Trennung

Einst kam es im Himmel zu einer Trennung zwischen den Gott treugebliebenen und den von Gott abgefallenen Engeln - letztere wurden in die Hölle gestürzt (*siehe Engelsturz*). Verursacher dieser Trennung war Luzifer gewesen, in dessen Natur es seither liegt, Zweifel und Zwietracht zu säen.

Als Folge davon lebt heute der Geist im Menschen getrennt von seiner wahren Heimat - dem Himmel - als Fremder auf der Erde (*siehe Mensch, als Fremder auf Erden*).

Auf die Trennung der Bösen von den Guten kam Jesus in den folgenden Gleichnissen zu sprechen: Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen, Gleichnis vom Fischnetz, Gleichnis von der Trennung der Schafe und Böcke (*siehe MEDIUM 38: Die Deutung von Gleichnissen*).

Siehe Scheidung zur Rechten/Linken / Isolation / Bannung / Spaltungen [Zurück](#)

Trennungsschmerz

Als es einst im Himmel zum Abfall von Gott gekommen war, kam es nach langem Zuwarten Gottes zur Trennung: Alle abtrünnigen Engel mussten den Himmel verlassen, sie wurden in die Hölle gestürzt (*siehe Abfall / Engelsturz*). Schmerzlich war die Trennung für jene, die aus der Herrlichkeit und aus den Seligkeiten des Himmels gestürzt wurden. Schmerzlich war die Trennung auch für jene, die zurückblieben. Trauer herrschte unter ihnen, man hatte Mitleid mit den Gestürzten. Ihre Schmerzen, ihr Leid weckten tiefes Mitgefühl bei den Zurückgebliebenen. Diese hatten nur ein Verlangen: Dass es jenen wieder besser ergehen möge (*siehe Paradies, 2. Abfall*). [Zurück](#)

Treue

Einst hatten im Himmel unzählige Engel, verführt von Luzifer, Christus die Treue verweigert (*siehe Treue, Engel wurden Christus treulos*). Christus ist später zur Befreiung der Untreuen aus der Hölle selbst Mensch geworden und musste beweisen, dass er sich als Mensch nicht von Luzifer verführen liess und Gott treu blieb (*siehe Treue, Christus auf Probe gestellt*).

Josef, der Nährvater Jesus, hatte es plötzlich mit der Angst zu tun, Maria könnte ihn mit einem fremden Mann hintergangen haben (*siehe Treue, Josef misstraute Maria*).

Die Treue ist ein Bestandteil der Liebe, denn wahre Liebe beinhaltet Gerechtigkeit, Treue, Friedfertigkeit, Wohlwollen, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft. Die geistige Treue ist etwas Edles, Feines, Kostbares. Sie führt nicht zu Eifersucht, kennt keine Eifersucht. Wir sind aufgefordert, treu zu sein (*siehe Treue, sich selbst gegenüber / Treue, gegenüber Gott*). Die Treue in der Ehe ist etwas Kostbares und sollte gepflegt werden (*siehe Treue, in der Ehe*).

Ein sich bekundender Geist Gottes hält dem Medium (*siehe Medium*) und der betreffenden Gemeinschaft Treue, d.h. er spricht ausschliesslich nur aus einem Medium. [Zurück](#)

Treue, Engel wurden Christus treulos

Einst waren im Himmel unzählige Engel, verführt von Luzifer, Christus treulos geworden

(siehe Abfall). Gott liess deshalb eine Stätte der Finsternis (auch Hölle genannt) für jene bereiten, die Christus die Treue verweigerten (siehe Engelsturz). Bis zur Erlösung durch Christus vor zweitausend Jahren bestand eine unüberwindliche Trennung zwischen treuen Geistern im Himmel und untreuen in der Hölle. Seit der Erlösung befinden sich etliche dieser Untreuen auf dem Rückweg in den Himmel (zu diesen gehören auch wir Menschen) und wenige haben inzwischen den Wiederaufstieg in den Himmel geschafft. Sie haben sich Christus, dem König aller Geister, wieder unterstellt (siehe Christus, an ihm müssen alle vorbei). [Zurück](#)

Treue, Christus auf Probe gestellt

Als Christus zur Befreiung der einst gefallenen Engel aus der Hölle den Kampf mit Luzifer auf Erden aufnahm, war es nicht absolut sicher, ob es ihm bis zum letzten Augenblick gelingen würde, den Angriffen der teuflischen Mächte zu entsagen und Gott die Treue zu halten (siehe Unsicherheit Jesu). Christus musste damals als Mensch durch entsetzliches Leid hindurch. Als Mensch musste er beweisen, dass er dem Vater auch in der furchtbarsten körperlichen und geistigen Not die Treue hielt, bereit, seine Aufgabe bis zuletzt zu erfüllen (siehe Leiden Jesu, im doppelten Sinne / Verlassenheit, bei Jesus am Kreuz). [Zurück](#)

Treue, Josef misstraute Maria

Josef war medial und fiel während des gemeinsamen Gebetes mit Maria in Tieftrance. Da kam jene Gebetsandacht, an der Josef im medialen Zustand Maria plötzlich als Gesegnete, als Begnadete begrüßte, als die Frau, die den Erlöser gebären werde (siehe Maria, Botschaft des Engels). Und es kam schliesslich zur Zeugung Jesu, als Josef in Tieftrance war. Josef bekam deshalb den Zeugungsakt nicht bewusst mit (siehe Zeugung Jesu). Als Josef aus der Tieftrance erwachte und ihn Maria über den Vorgang der Zeugung Jesu informierte, fing Josef an, an der Treue von Maria zu zweifeln - eine eheliche Verbindung war nämlich erst für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen (siehe Josef, misstraute Maria). Und Josef blieb misstrauisch, bis er von einem Engel im Traum erfuhr, Maria habe ihm die Wahrheit gesagt, es sei kein fremder Mann im Spiel (siehe Josef, Aufklärung durch Engel). [Zurück](#)

Treue, sich selbst gegenüber

Wer Treue will, muss auch selbst Treue geben können, muss sich selbst treu sein. Er muss es fertig bringen, Versprochenes zu halten, gefasste Vorsätze zu erfüllen, zu dem zu stehen, was er für richtig und wahr erkannt hat, und sein Dasein und Sosein anzunehmen. Ständig muss er sich um diese Treue mühen. [Zurück](#)

Treue, gegenüber Gott

Wir sind aufgefordert, Gott stets die Treue zu halten. Wenn es uns ernst ist, uns mit Gott zu verbinden und in seine Nähe zu gelangen, sollen wir Gott treu ergeben sein. Und Gott treu ergeben sein heisst, seine Ordnung, seine Gebote getreulich einzuhalten, so wie er es von uns verlangt. Gott treu sein heisst auch, treu zur Geisterwelt Gottes zu sein. Und Treue zu den göttlichen Geistwesen heisst, ihre Inspirationen zu befolgen; sich Zeit zu nehmen, in die Stille zu gehen, um das eigene Verhalten zu überdenken und die leise Stimme der Geister Gottes zu hören. Wer Gott und der Geisterwelt Gottes Treue hält, wird einst dafür belohnt werden, seine Treue wird auch mit Gegentreue beantwortet. [Zurück](#)

Treue, in der Ehe

Wer die Heiligkeit der Ehe achtet, der verfolgt eine klare, deutliche Linie im Wissen, dass jedes seitliche Abschweifen die eheliche Harmonie stört (siehe Verzicht). Die Treue in der Ehe ist etwas Kostbares und sollte gepflegt werden. Doch bei vielen Menschen gerät dieses Versprechen bald in Vergessenheit und sie bauen ihr Glück nur aufs Irdische auf. Wer die eheliche Treue bricht, belastet sich damit und hat es in einem späteren Erdenleben gutzumachen, indem er den Schmerz selbst zu erleiden hat, den er anderen einst zugefügt hat.

Wenn zwei Menschen einander das Ja-Wort geben, ist es ihre Pflicht, stets liebevoll zueinander zu sein, treu zueinander zu halten und nicht nach rechts oder links auszuschweifen. Obwohl es aus geistchristlicher Sicht selbstverständlich ist, dass man versprochene Treue hält und einander auch in schlechten Tagen beisteht, gilt dies nicht um jeden Preis, denn man sollte nicht im ständigen Unfrieden und Streit miteinander weiterleben und sich so immer noch mehr belasten. In diesem Fall kann eine Trennung notwendig sein. [Zurück](#)

Trinität

Siehe [Dreifaltigkeit](#)

Trost

Der Geist im Menschen ist durch den Abfall im Himmel und den Engelsturz in eine sehr schwierige Lage geraten. Nun befindet er sich seit der Erlösung durch Christus auf dem Wiederaufstieg in den Himmel. Er hat dabei mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen und ist auf die Hilfe und den Trost der Geister Gottes angewiesen, die im Namen Gottes und auf Geheiss Christi tätig sind (*siehe Trost, brauchen die Menschen*).

Christus, der als Erlöser den Wiederaufstieg in Gang gebracht hatte, wusste um die Schwierigkeiten beim Wiederaufstieg und hat deshalb gesagt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ (Mat. 11,28). Das heisst Christus forderte auf, bei ihm Trost und Hilfe zu suchen (*siehe Trost, bei Christus holen*).

Nicht nur die Menschen, sondern auch die Verstorbenen, die sich als Menschen belastet haben, sind bei ihrer Läuterung auf den Trost der Geister Gottes angewiesen, damit sie ihren Wiederaufstieg nicht unnötig zu ihrem Leid verzögern (*siehe Trost, in der Läuterung*). Trost brauchen auch plötzlich Verstorbene, die der Tod überrascht hat und die ohne die Hilfe und den Trost der Geister Gottes völlig verloren wären (*siehe Trost, bei plötzlichem Tod*).

Siehe *Trauernde / Trostgeister* [Zurück](#)

Trost, brauchen die Menschen

Der Gotteswelt liegt es sehr daran, uns Menschen in jeder Lebenslage Trost zu spenden, gibt es doch so viele Schwierigkeiten und Prüfungen der verschiedensten, ja schwersten Art, die Menschen durchstehen müssen. So ist es wichtig, ihnen den richtigen Trost zu bringen, nämlich die Wahrheit, warum sie auf Erden zu leben haben und sich mit den gegebenen Schwierigkeiten auseinandersetzen müssen (*siehe Wahrheitsfindung*). Dank dieses Wissens vermögen sie ihre grossen Sorgen besser zu bewältigen und sind empfänglicher für die Inspirationen und die Führung der Geister Gottes. Der Himmel ist so sehr auf Güte und Trost für uns Menschen bedacht, damit wir den Wiederaufstieg in den Himmel leichter und schneller schaffen. [Zurück](#)

Trost, bei Christus holen

Christus hatte verheissen, den Menschen Tröster zu schicken und so ihnen Beistand zu leisten: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll.“ (Joh. 14,16). Auch sprach er: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mat. 18,20). Seit der Erlösung durch Christus suchen nun Geister Gottes auf Geheiss von Christus und im Namen Gottes die Nähe von uns Menschen, um uns zu inspirieren und zu führen.

Christus, der Gottessohn, trat aus der Herrlichkeit des Himmels heraus und verzichtete unseinerwegen eine bestimmte Zeit hindurch auf das Zusammensein mit dem Vater im Himmel. Er war bereit, in eine Bedrängnis zu gehen, wo er von Menschen auf Veranlassung des Widersachers verurteilt, gekreuzigt, getötet wurde. Wir Menschen sind deshalb aufgefordert, bei Christus, unserem Erlöser, Trost und Hoffnung zu holen, denn Christus kennt die Sorgen von

uns Menschen; er hat selbst grösstes Leid auf sich genommen, um uns aus der Hölle und aus der Abhängigkeit von Luzifer zu befreien, damit wir einst wieder in die Herrlichkeiten des Himmels eingehen können. Umso mehr schulden wir es Christus, das zu tragen, was uns an Schwierigkeiten aufgegeben ist, denn letztlich dienen diese unserem Wiederaufstieg in den Himmel. [Zurück](#)

Trost, in der Läuterung

Tröster gibt es nicht nur auf Erden, sondern auch in der Geisteswelt. Sie nehmen sich dort jener Verstorbenen an, die sich im Erdenleben belastet haben und nun in der Geisteswelt abbüßen und gutmachen müssen. Dies zu hören soll auch für jene Menschen ein Trost sein, von denen Angehörige gestorben sind, die sich im Erdenleben belastet haben. Solche Trösterengel gehen zu solchen Verstorbenen, bringen ihnen Rat und Zuversicht und ermuntern sie zum Ausharren.

Vielleicht können die Trösterengel den Verstorbenen auch einen Gruss oder einen guten Gedanken eines ihnen nahe stehenden Menschen bringen. Vielleicht berichten sie ihnen, Menschen auf Erden erinnerten sich ihrer und beteten für sie. Vielleicht wiederholt ihnen der Trösterengel sogar das Gebet, das Menschen für sie gesprochen haben. Vielleicht bleibt er wegen dieses Gebetes etwas länger bei dem Unseligen.

Die Liebe Gottes vernachlässigt keinen, auch nicht den grössten Sünder. Jedem wird Trost und Barmherzigkeit geschenkt. Doch erfüllen wird sich diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes erst, wenn der Betreffende seine Gefühle gehoben und seine Gesinnung zum Guten gewandelt hat, wenn er einsichtig geworden ist. Das dauert beim einen manchmal sehr lange, während bei einem anderen die Zeit der Bedrängnis nur kurz zu sein braucht. [Zurück](#)

Trost, bei plötzlichem Tod

Plötzlich Verstorbene sind auf den Trost und die Hilfe von Geistern Gottes angewiesen, denn das plötzliche Abtreten von dieser Welt ist nicht nur für die Hinterbliebenen, sondern auch für die Verstorbenen selbst ein grosser Schmerz. In der Regel sind sie innerlich nicht auf den so plötzlichen Abschied vorbereitet. Daher denken sie jetzt nur an ihre Angehörigen, die sie auf der Erde zurücklassen und denen sie durch ihren Tod so viel Kummer bereiten. Andere sind voller Unzufriedenheit und Enttäuschung und empfinden das Geschehen als schmerzliches Unglück - sie jammern und schreien. Es ist daher von grossem Vorteil, wenn sich der Mensch in seinem täglichen Leben innerlich stets für den Eintritt in die Geisteswelt vorbereitet fühlt und ohne Angst davor lebt. [Zurück](#)

Trostgeister

„Trostgeister“ sind Geister Gottes, die Mensch oder Geister aufsuchen und ihnen Zuspruch bringen. Sie trösten sie in der hoffenden Erwartung, dass der Trost auch aufgenommen werden möge. Es gibt nämlich auch Menschen und Geister, die keinen Trost wollen und lieber jammern und klagen; sie vermögen die darin enthaltene Kraft nicht an sich zu ziehen, weil ihre Gesinnung es unmöglich macht.

Trostgeister spenden auch gebundenen Wesen, die aufgrund ihrer schweren Schuld irgendwo auf der Erde oder im geistigen Reich gebunden oder gebannt sind, Trost (*siehe Bannung*). Sie stehen bei jenen Wesen still, die keinen Laut von sich zu geben vermögen. Sie erkundigen sich bei ihnen, wie es mit ihnen steht, und trösten und ermutigen sie, auszuharren. Das niedere, gebundene Leben blickt stumm auf, denn es kann nicht sprechen, sondern nur hören, was gesagt wird - es sehnt sich nach solchen Worten, nach solchen göttlichen Besuchen.

Siehe Trost / Trauernde [Zurück](#)

Trunkenheit

Siehe [Alkoholsucht](#)

Tugenden

„Tugenden“ sind erstrebenswerte Verhaltensweisen, die als etwas Heiliges und Kostbares in das Inwendige des Menschen, in seiner Seele eingebettet sind. Solche Tugenden sind:

die Liebe, die Güte, die Barmherzigkeit, das Mitgefühl, die Hilfs- und Opferbereitschaft, das Wohlwollen, die Nachsicht, das Verständnis, die Vergebung, die Vergeltung des Bösen mit Gutem, die Ausgeglichenheit, die Duldsamkeit, die Bescheidenheit, das Vertrauen, die Zuversicht, die Hoffnung, die Ehrlichkeit, die Wahrhaftigkeit, die Gerechtigkeit, die Treue, die Friedfertigkeit, die Respektierung der Willensfreiheit des anderen u.a.m.

Diese und andere Tugenden waren vor dem Abfall im Himmel Besitz eine jeden von uns und waren für alle sichtbar. Der eine besass von der einen Tugend mehr, von einer anderen vielleicht etwas weniger. Das Ganze aber schaffte eine Vielfalt, eine Ausgeglichenheit. In wunderbarer Weise sind diese Tugenden verteilt. Der eine muss von der einen vielleicht mehr besitzen, weil er dieses Mehr braucht. So verschieden die Tugenden verteilt sind, die Seele ist erfüllt von diesen Kostbarkeiten.

Es liegt nun am Menschen, diese durch den Abfall und Engelsturz eingeschlossenen Tugenden wieder zur Entfaltung und zum Ausdruck zu bringen (siehe Abfall / Engelsturz / Untugenden). Eine Voraussetzung dafür ist der Glaube an Gott und die Gotteswelt. Und dieser Glaube erweist sich im Ausdruck sämtlicher Tugenden im tätigen Leben, im Alltag, im Umgang mit den Mitmenschen. Die Entfaltung der Tugenden kostet Überwindung und Anstrengung und man muss sich immer wieder in ihnen üben. Ein tugendhafter Mensch empfängt auf wunderbare Weise den Segen Gottes und er selbst teilt durch sein tugendhaftes Leben von diesem Gottessegnen anderen aus. Die Tugenden sind die Aufstiegsleiter zum Himmel.

Siehe Aufopferung / Bescheidenheit / Demut / Duldsamkeit / Ehrlichkeit / Gehorsam / Überwindung / Selbstbeherrschung [Zurück](#)

Tür

Jesus sagte von sich selbst: „*Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.*“ (Joh. 10,9). Jesus Christus sprach von sich als der „Tür“, weil er für die Gefallenen die Brücke der Heimkehr ins himmlische Reich bauen würde und auch baute. Dass Christus die Tür ist, kann in zweifacher Hinsicht verstanden werden:

Wer an Christus und seine Lehre glaubt, der findet so den Eingang ins Himmelreich; der Glaube an Christus ist somit eine Tür.

Zum anderen ist durch Christus auch erst die Rückkehr in den Himmel ermöglicht worden, nämlich als Christus nach seinem Kreuzestod Luzifer in der Hölle besiegte und ihm anschließend anlässlich des Letzten Gerichts klare Bestimmungen auferlegte, die seine Macht über die Gefallenen wesentlich einschränkten. Danach nahm Christus all jene Geistwesen von der Hölle mit sich, die bereit waren, mit ihm zu gehen und ihn als Erlöser anerkannten. Diese wurden dann in den Heilsplan (siehe Heils- und Erlösungsplan) eingereiht, wodurch ihre Rückkehr ins Reich Gottes beschleunigt werden konnte - dank dessen, dass sie durch „Christus als Tür“ gegangen waren.

Siehe Weide finden / Christus, Ich bin ... [Zurück](#)

Übel

Mit der Bitte im Vaterunser „Erlöse uns von dem Übel“ (siehe Vaterunser) bitten wir Gott, er möge uns von jenen Gegebenheiten befreien, die uns belasten und die wir nicht ohne weiteres ändern können, was immer die Gründe sind. Solche belastende Gegebenheiten können sein:

Krankheit, Geldsorgen, Schulden; Schwierigkeiten in der Erziehung, in der Ehe, am Arbeits-

platz; Charakterschwächen, die zu überwinden uns Schwierigkeiten machen; Zwänge, Leidenschaften, Süchte; belastende Gedanken/Gefühle wie Schuldgefühle, Minderwertigkeitsgefühle, Hemmungen, Depressionen, Sorgen, Ängste, Alpträume, Glaubenszweifel; Unterdrückung und Ausnützung; Streit, Kriege, Katastrophen u.a.

Allerdings sollten wir uns auch fragen, was uns wohl das jeweilige Übel zu sagen hat, wir sollten es auf seine Bedeutung hinterfragen. Vielleicht will es uns zu einem anderen Denken und Verhalten veranlassen und hat so eine sinnvolle Aufgabe im Interesse unseres Aufstiegs! Wer beispielsweise ungesund lebt, den macht die Krankheit vielleicht auf seine ungesunde Lebensweise aufmerksam!

Anstelle von „Übel“ beten manche Gläubige „Erlöse uns von dem Bösen“. Mit „Böse“ ist jenes Denken, Wollen und Handeln gemeint, das gegen die göttlichen Gebote und Gesetze verstößt - es führt von Gott weg, verdunkelt das Wesen des Menschen und zieht niedere Geister an (*siehe Eigenschaften, luziferische / Böse*). Der Mensch bindet sich so immer wieder neu an Luzifer (und sein Reich), der als Herrscher der Welt trotz der Erlösung das Recht hat, die Menschen in Versuchung zu führen. [Zurück](#)

Überbevölkerung

Da die mehrmalige Menschwerdung eine Chance und eine Gnade ist (*siehe Wiedergeburt / Wiedergutmachung, Gunsterweis Gottes*), bekommt die oft diskutierte „Überbevölkerung“ der Erde einen anderen Stellenwert. Sie ist aus jenseitiger Sicht an sich kein Problem, weil vonseiten Gottes andere Interessen im Spiel sind, nämlich möglichst viele Geistwesen als Menschen zu inkarnieren, um sie in ihrem Wiederaufstieg in den Himmel schneller voranzubringen (*siehe Abfall / Engelsturz*). Aus geistchristlicher Sicht verstößt deshalb die Ehelosigkeit und die von Eheleuten geplante Kinderlosigkeit gegen den Schöpfungswillen Gottes (*siehe Zölibat*). [Zurück](#)

Überheblichkeit

Überheblichkeit ist eine Untugend, die von der Gotteswelt abgelehnt wird. In Bescheidenheit und Demut soll man dem anderen begegnen. Wer hingegen sich selbst erhebt, wird erniedrigt. Durch dieses „Sichüberheben“ verdrängt er selbst das Licht aus seiner Seele. Es sind Menschen, die immer nur von sich selbst sprechen und ständig ihr Ich in den Vordergrund stellen. *Siehe Bescheidenheit* [Zurück](#)

Überraschungen

Aufgrund des freien Willens des Menschen kann es in der geistigen Entwicklung des Menschen wie im ganzen Weltgeschehen auch für die Gotteswelt immer wieder Überraschungen geben. Menschen können nämlich infolge ihres freien Willens plötzlich zu einer - vielleicht unüberlegten - Handlung fähig sein, die dadurch auch im Plan Gottes eine Veränderung auslöst.

Es ist daher auch gar nicht möglich, die Zeitdauer der Vorwärtsentwicklung der einst gefallenen Engel auf Jahre hinaus genau zu berechnen. Wäre dem so, so wäre damit ja auch die Willensfreiheit des Menschen eingeschränkt. Die Menschen sollen sich aber aus freien Stücken entscheiden können. Denn nur kraft ihres freien Willens können sie sich geistig vorwärtsentwickeln.

Bekanntlich scheiterte der erste Plan zur Rückführung der Gefallenen über das Paradies (*siehe Gehorsam, Prüfung im Paradies*). Aus diesem Geschehen lässt sich erkennen, dass schon damals der freie Wille der Geister eine entscheidende Rolle spielte. Gott wusste damals nicht im Voraus, ob die Bewohner des Paradieses den Auftrag des Gehorsams erfüllen würden (*siehe Vorauswissen Gottes*).

Siehe Nachbildungen / Doppel [Zurück](#)

Übertragung

Siehe [Odübertragung](#) / [Einflüsse](#) / [Heiler](#) / [Heilkraft, aus Kraftfeldern](#) / [Odspender](#)

Überwachung

Siehe [Wächter](#)

Überwindung

Der Mensch soll zur Erkenntnis kommen, dass er auf dem Weg zur Vollkommenheit zu schreiten und deshalb auch viele Untugenden zu überwinden hat (*siehe Untugenden*). Keiner soll glauben, er sei ohne Fehler. Wenn Menschen noch so viele Leben hinter sich haben, zeigt sich immer wieder eine Leidenschaft, die es zu überwinden gilt. Auch können geistige Werte nur mit wirklicher Anstrengung und viel Überwindung erworben werden. Doch nur langsam und durch ständige Übung lernt man überwinden. Am besten übt man sich zuerst in der Überwindung eines kleineren Fehlers und geht erst dann an das Haupttätigkeitsfeld heran.

Die Gotteswelt verlangt von uns Menschen, dass wir im Inneren unserer Seele Ordnung schaffen bzw. den Unrat, der sich in unserer Seele durch falsches Denken und Wollen angehäuft hat, entfernen. Dies ist möglich durch die Kraft der Überwindung, des Verzeihens und der Lauterkeit im Denken. So ohne weiteres kann man sein Inneres nicht säubern. Auch sind wir aufgefordert, Frieden zu halten und uns untereinander verstehen zu lernen durch Selbstüberwindung. Die Gotteswelt hilft uns, das, was an uns nicht gut ist, zu überwinden, indem sie entsprechend auf uns einwirkt. Wer das höhere Denken und Wollen nicht pflegt, wird leicht ein Opfer der niederen Geisterwelt. In der Überwindung des Bösen liegt die Bewährung. [Zurück](#)

Umgebung, geistige

Der Mensch ist von wesensähnlichen, seelenverwandten Geistwesen umgeben, dies gemäss dem Gesetz der Anziehung und Abstossung (*siehe Anziehung / Abstossung*). Das zu erfahren, ist für viele Verstorbene eine grosse Enttäuschung. So erging es einer Frau, die in ihrem Streben nach irdischem Reichtum und vornehmer Umgebung das Geistige vernachlässigt hatte und die unmittelbar nach ihrem Tod mit ihrem Spiegelbild konfrontiert wurde:

Die Verstorbene war unter keinen Umständen bereit, sich der neuen geistigen Ordnung zu unterstellen und ihr ehemaliges irdisches Haus zu verlassen. Sie weinte und schrie, denn sie fand keinen Halt mehr und schwebte durch die Räume. Sie konnte ihre geistigen Füsse nicht auf den irdischen Boden setzen, durchdrang Mauern und Wände und fand so auch gar keine Möglichkeit, sich in einem ihrer kostbaren Stühle niederzulassen oder ihre wertvollen Gegenstände zu umfassen. Dann erblickte sie zu ihrer grössten Enttäuschung zerlumpte, schmutzige Geistwesen, die in ihren kostbaren Stühlen Platz genommen hatten und sich dabei sehr vergnügten. Wohin sie auch schaute, befanden sich Geistwesen niederer Art.

Die Verstorbene war darüber sehr entsetzt und bat den anwesenden Geist Gottes, man solle diese sofort wegschicken, denn es sei *ihr* Eigentum und diese hätten kein Recht, sich hier aufzuhalten. Der Geist Gottes machte sie darauf aufmerksam, dass jene von jeher ihre Gäste waren, nur konnte sie diese mit ihren menschlichen Augen nicht sehen. Er sagte ihr, sie habe diese Wesen durch ihre Raffgier, ihren Neid und ihren Ehrgeiz angezogen und sei durch ihre innere Unruhe und ihren inneren Unfrieden mit ihnen in Freundschaft gekommen - diese seien ihr seelenverwandt, weshalb sie sich bei ihr niedergelassen hätten.

Leben hingegen Menschen in Frieden miteinander, ist auch eine angenehme Atmosphäre um sie, die durch die Anwesenheit höherer Geistwesen noch verstärkt wird. Diese sind bestrebt, die anwesenden Menschen zu beglücken und ihr Leben angenehmer zu gestalten. Sie beeinflussen diese Menschen zu gutem Denken, um sie so den geistigen Höhen zuzuführen.

Siehe [Gedanken, ziehen Gleiches an](#) / [Gesinnung](#) / [Umweltverschmutzung](#) / [Geiz](#) [Zurück](#)

Umwandlung

Mit „Umwandlung“ ist die Umgestaltung eines geistigen, feinstofflichen Leibes/Körpers gemeint. Mit Hilfe kalter und heisser Odströme können geistige Körper völlig umgestaltet werden, ohne dass dabei irgendetwas Wesentliches verloren geht.

Die Umwandlung dient dem Wiederaufstieg der einst gefallenen und aus dem Himmel gestürzten Engel/Geister. Über mehrere Einverleibungen auf der Erde mit nachfolgenden Leben in den geistigen Aufstiegsstufen zum Himmel ist diesen gefallenen Geistern die Möglichkeit geboten, wieder in den Himmel, ihrer einstigen Heimat, zurückzukehren. Dieses Ziel kann nur durch einen mehrmaligen Wechsel von Erdenleben und Jenseitsleben erreicht werden.

Der Aufstieg geht stufenweise vor sich und für diesen Aufstieg braucht es immer wieder eine Umwandlung des geistigen Körpers. Wie viele Erdenleben und damit verbundene Umwandlungen nötig sind, hängt von der einstigen Belastung im Himmel, vom Verhalten seit dem Engelsturz und vom Willen des jeweiligen Geistes ab (*siehe Aufstieg / Wiedergeburt, wie oft*). Auch Christus selbst musste für seine Menschwerdung eine Umwandlung über sich ergehen lassen (*siehe Umwandlung, von Christus*).

Siehe Umwandlung, Geistwesen zu Pflanze /... Pflanze zu Tier /... Tier in Geistwesen /... Tier in Kleinkind / ... auf Kleinkindesgrösse [Zurück](#)

Siehe MEDIUM 12: Wiedergeburt, Kapitel: Umwandlung und Einverleibung des Geistkörpers

Umwandlung, Geistwesen zu Pflanze

Bei weniger belasteten Geistwesen erfolgt die erste Verkörperung auf Erden durch Einkehr beispielsweise in eine Blume. Der Geistkörper eines solchen Geistwesens wird durch Geister Gottes für diese Einkehr entsprechend vorbereitet:

- In einem ersten Schritt wird der Geistkörper zusammengezogen, was mit Hilfe entsprechender Odkräfte (Energien) geschieht.
- In einem zweiten Schritt wird der zusammengezogene Geistkörper zu jener neuen Körpergestalt aufgebaut, die dieses Wesen nachher als irdisches Wesen auf Erden haben wird, z.B. als „Blume“.
- Damit die umgestaltete Wesenheit in das irdische Leben eintreten kann, muss in einem dritten Schritt die soeben aufgebaute neue geistige Gestalt so weit verkleinert werden, bis sie jene Grösse hat, wie sie unserer Natur auf Erden zum Zeitpunkt der Entstehung entspricht.
- Danach führen die Geister Gottes dieses Wesen in die grobstoffliche Materie hinein, wo es seinen weiteren Weg durchlaufen kann.

Keht dieses Wesen später wieder von der Erde zurück ins Jenseits, erfolgt erneut eine Umwandlung, sofern die Beseelung einer höheren Lebensform vorgesehen ist (*siehe Odwellen beseelen*). Und dies wiederholt sich immer wieder bis zu den Stufen des Menschseins. Das Wesen kann immer wieder eine etwas höhere Stufe einnehmen. [Zurück](#)

Umwandlung, Pflanze zu Tier

Wird ein Grashalm abgerissen, löst sich die feinstoffliche Form des Grashalmes mit dem göttlichen Funken (Kern) von der grobstofflichen irdischen Form. Beide Formen sehen gleich aus. Während die grobstoffliche Form vernichtet wird oder irgendwelche Verwertung findet, geht die nun selbständig gewordene feinstoffliche, geistige Form mit dem göttlichen Funken (Lebensfunken) in sich eigene Wege.

Mit Hilfe von Od-/Energieströmen wird danach im Jenseits die geistige Gestalt des Grashalms bis auf den Lebenskern zusammengezogen. Dies geschieht in entsprechenden Räumlichkeiten der geistigen Welt. Dann lässt man durch andere Energieströme aus diesem Lebenskern eine neue Geistform entstehen, beispielsweise einen kleinen ausgewachsenen Käfer (es könnte auch eine höhere Pflanzenart sein), der sich bewegt.

Anschliessend wird dieses geistige, feinstoffliche Tierchen mit Energieströmen auf jene Grösse und Form verkleinert, wie sie für seine Einverleibung auf Erden erforderlich ist. Das heisst diese Gestalt mit ihrem Funken muss nun so klein werden, wie ein irdisches Käferchen ist, das von seinem Mutterkäfer aus ins Erdendasein tritt - die Grösse muss genau übereinstimmen. Es spielt dabei keine Rolle, ob ein solches Tierchen in einem Ei zur Welt kommt oder schon als Tierchen, die Grösse muss in jedem Fall übereinstimmen, damit es wachsen und gedeihen kann.

Entscheidend ist, dass das auf Erden zu gebärende Wesen immer zuerst im Geistigen in entsprechender Form vorhanden ist. Engel Gottes tragen dann zur gegebenen Zeit dieses Leben aus oder lassen es wie einen feinen Tau in jene Massen hinein niederfallen, bei denen im Erdenreich die Vorbereitungen für die Aufnahme dieses Lebens abgeschlossen sind. All die verschiedenen Lebensformen auf dieser Erde sind somit zuerst in der Geisteswelt gewachsen und herangereift, bevor sie auf der Erde zur Beseelung herangezogen werden konnten (*siehe Leben, Erschaffung durch Menschen*). [Zurück](#)

Umwandlung, Tier in Geistwesen

Wenn ein Tier auf der Erde gestorben und seinen irdischen Körper abgelegt hat, erscheint es in der Geisteswelt in gleicher Gestalt, wie es sie auf der Erde hatte. Den irdischen, grobstofflichen Körper hat es abgelegt und nun steht es mit seinem geistigen, feinstofflichen Tierkörper da. Es wird zu seinen Artgenossen geführt. Ist ein solches Tier in seinem Aufstieg auf dem höchsten Punkt des Tierseins (dies wurde beispielsweise von Pferden oder Haustieren wie Hunden oder Katzen berichtet) angelangt, ist für es die Zeit gekommen, in ein höheres Leben, nämlich in ein Menschenleben, einzutreten. Die Umwandlung der Tierform in eine Geistwesensform (Menschenform) verläuft nach folgenden Schritten:

1. Geister Gottes holen jene Tiere, die die oberste Stufe ihrer Entwicklung als Tier erreicht haben, aus jener Welt, in der sie nach ihrem letzten Erdenleben mit ihren Artgenossen zusammenlebten, heraus und führen sie gruppenweise in eine neue Welt.
2. Die ausgesonderten Tiere werden nun in eine Vorbereitungsebene gebracht, wo sie noch eine Zeit lang mit ihresgleichen zusammenleben dürfen. Zu einer bestimmten Zeit werden sie an eine bestimmte Stätte geführt, die zur Vorbereitung der Umwandlung geschaffen ist. Sie werden in ein Hallengebäude geführt, zu hundert oder zweihundert, und jedes Tier wird an seinen Platz geleitet.
3. Durch spezielle „technische“ Vorrichtungen wird eine besondere Atmosphäre geschaffen, die die Tiere schläfrig macht; es ist eine Art Narkose, die es auch im Geistigen gibt. Jedes Tier legt sich nieder, wo es hingeführt wurde. Es wird ganz ruhig, während alles von Geistern Gottes, die man auch als Tierärzte bezeichnen könnte, überwacht wird.
4. Sobald die Tiere in tiefen Schlaf versunken sind, wird ein jedes mit einem Tuch, das von geistigem Od durchtränkt ist, zugedeckt. Dieses Od wirkt auf den geistigen Tierkörper ein. Es werden jene Kräfte hinzugegeben, die erforderlich sind, damit sich die Form des Tierkörpers auflöst.
5. Hat sich der Tierkörper aufgelöst und tritt der Gottesfunke klar hervor, wird mit der Gestaltung des neuen geistigen Körpers begonnen. Dazu müssen wieder andere Kräfte/Ströme in die Halle geleitet werden. Diese Ströme sind teils von grosser Hitze, teils von ausserordentlicher Kälte. Es sind jene Kräfte, die schon vor dem Abfall den Geisteskörper geformt und belebt hatten. Denn im Geistigen geht nichts verloren, es gibt nur Umwandlung, Umgestaltung. Was einst vorhanden war, kann in derselben Form wieder nachgebildet, kann wieder in den ursprünglichen Zustand übergeführt werden. So kann durch diese Odkräfte der einstmals vorhandene Geistkörper wieder hergestellt werden. Ist der Geistkörper in der üblichen Form eines Geistwesens wieder vorhanden, wird das Tuch entfernt, wobei das Wesen noch schläft.

6. Nun wird eine andere odische Kraft zugeführt, die anfängt, die Geistwesen zu beleben, zu erfrischen und bewusst werden zu lassen, dass sie zum höheren Leben umgestaltet wurden. Noch sind alle benommen. Es kommen nun viele helfende Wesen hinzu, die ihnen beistehen, sie aus der Halle herausführen und betreuen. Es kann jetzt erstmals wieder mit ihnen in dem Sinne gesprochen werden, dass sie die Belehrungen auch verstehen. Bei all ihren früheren Einverleibungen in niedere Daseinsformen war ihre Überlegungskraft wie eingenebelt; sie besaßen kein Urteilsvermögen, vermochten nicht zu denken und empfanden nur gerade ihr Dasein und eine unbestimmte Hoffnung auf eine künftige Erleichterung. Jetzt wird ihnen wieder alles zurückgegeben: ihre ganze geistige Lebendigkeit, die Überlegungskraft und das Denkvermögen.
7. Da diese Geistwesen nicht wissen, was mit ihnen geschehen ist, müssen sie aufgeklärt werden, was vor sich gegangen ist. Ihnen wird mitgeteilt, dass jetzt ein neuer Abschnitt für sie beginnt, sie später als Menschen geboren werden und von dort aus ihr Weg nach oben weiterführt. Man unterrichtet sie über Gottes Gerechtigkeit und seine Gesetze. Da sie sich zuerst in diesen Gesetzen üben müssen, belässt man sie vorderhand in dieser Zwischenebene.

Später kommt es zur nächsten Einverleibung auf der Erde, aber als Mensch. Es muss die Erwachsenenform zuerst auf eine Kleinkindesform verkleinert werden (*siehe Umwandlung, auf Kleinkindgrösse / Menschwerdung, erstmalige / Zwischenebene*). [Zurück](#)

Umwandlung, Tier in geistiges Kleinkind

Hat ein Tier den höchsten Punkt des Tierseins erreicht, wird es, wenn die Zeit reif ist, in eine Geistwesensform umgewandelt. Im Allgemeinen wird es ein erwachsenes Geistwesen (*siehe Umwandlung, Tier in Geistwesen*). In besonderen Fällen kann es sein, dass die Tierform in die eines geistigen Kleinkindes umgewandelt wird. Und von hier aus gibt es zwei Möglichkeiten:

- Dieses geistige Kleinkind wird anschliessend in einem Kinderparadies aufgezogen und erst später in einen Menschenkörper einverleibt (*siehe Kinderparadies*).
- Oder es wird direkt in einen irdischen Kindeskörper einverleibt, also ohne lange Vorbereitung direkt Mensch (*siehe Menschwerdung, Vorbereitungen*). Wenn solches geschieht, hat das seine Gründe. [Zurück](#)

Umwandlung, auf Kleinkindgrösse

Ist für ein Geistwesen die Zeit für ein neues Erdendasein gekommen, holt man es aus seiner Aufstiegsebene heraus und bringt es in eine besondere Stätte, deren es in allen Aufstiegsstufen viele gibt. Man führt das Geistwesen in einen bestimmten Raum. Dort legt es sich in seiner üblichen Gestalt als erwachsenes Geistwesen zur Ruhe und wird in einen Schlaf versetzt.

Geister Gottes entziehen diesem schlafenden Geistwesen die ihm innewohnenden Kräfte ganz langsam, wodurch sich der Geistkörper zusammenzieht und sich bis auf die Grösse eines neugeborenen Kindes verkleinert. Der Geistkörper nimmt also an Umfang und Grösse ab, die Substanz bleibt aber erhalten, nichts geht verloren. Das heisst man lässt die Grösse des geistigen Erwachsenenkörpers auf die Grösse eines irdischen Neugeborenen „schrumpfen“ - er wird verjüngt, redimensioniert. Und so ist es auch bei der Seele: Die odischen Kräfte werden in die Seele hineingezogen, wodurch sich alles verkleinert. Alles konzentriert sich sozusagen auf den Gottesfunken und auf den neuen irdischen Körper.

Hat dieses einzuverleibende Wesen durch Rückbildung die Gestalt eines Neugeborenen erreicht, führen Geister Gottes dieses kleine Geistwesen zu jener Mutter hin, zu der es gemäss seiner Entwicklung gehört. Schon lange vorher haben sie die für dieses Geistwesen passende Mutter ausgesucht (*siehe Geburt*). Falls die erforderlichen Abklärungen noch nicht so weit sind, bleibt das Wesen auch längere Zeit im Schlaf. In der zusammengezogenen Substanz liegt nun die Kraft, liegen die Aufbaustoffe für das künftige Wachsen des Kindeskörpers. Die

zusammengezogene Substanz ist wie ein Samen, der aufgeht, sobald ihm die Möglichkeit dazu gegeben wird (*siehe Wachstum, von innen nach aussen*). [Zurück](#)

Umwandlung, von Christus

Bevor Christus auf Erden geboren werden konnte, mussten auch bei ihm - wie vor der Geburt jedes Menschen - im Jenseits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden. Denn auch seine Menschwerdung vollzog sich nach dem geistigen Gesetz, das die Menschwerdung regelt. So wurde auch Christus in der Geisteswelt in einen speziellen Raum aufgenommen, in dem die Umwandlung seines Geistkörpers in einen Kindeskörper erfolgte, damit er anschliessend als Kind auf der Erde geboren werden konnte.

Auch Christus wurde in einen geistigen Schlaf versetzt, um die Umwandlung zu vollziehen. Fürsten des Himmels wechselten sich ab, um während der Umwandlung über ihn zu wachen. Alles vollzog sich nach der Ordnung und dem Gesetz Gottes, wie das auch für uns andere Menschen seine Gültigkeit hat. Es heisst deshalb nicht umsonst: „*Er wurde den Menschen in allem gleich.*“ (*Phil. 2,7 und Heb. 2,17*). [Zurück](#)

Umwelt als Spiegel

Die Umwelt ist in Wirklichkeit ein Spiegel, in dem jeder Mensch lediglich sich selbst erlebt, weil er aus der wahren, objektiven, für alle Menschen gleichen Gesamtwirklichkeit nur das herausfiltert, was seinem Inneren entspricht, was ihm ähnlich, verwandt ist. Aufgrund der Tatsache, dass unser Schicksal das Produkt unserer früheren Lebensweise ist, dass es keine Zufälle gibt und wir nur auf jene Situationen und Ereignisse ansprechen, die mit uns zu tun haben, können wir an der uns umgebenden Wirklichkeit erkennen, was wir noch lernen müssen.

Unsere Erfahrungen sind ein fortwährender Spiegel unseres Selbst bzw. die äussere Welt ist ein Spiegelbild unserer Seelenstruktur. Wir können deshalb von der Aussenwelt etwas über die verborgenen Aspekte unseres Selbst lernen, was wir nicht direkt wahrnehmen können. Wenn wir erst einmal gelernt haben, diesen Spiegel zu nutzen, wird die Aussenwelt zu einer grossen Hilfe. [Zurück](#)

Umweltverschmutzung, geistige

Es gibt auch eine geistige Umweltverschmutzung. Diese geht von Menschen aus, die lügen, die eigensinnig und herrschsüchtig sind, die Übles nachreden und andere unterdrücken. Aus solchen Menschen strömt ein getrübbtes, schmutziges Od, das von ihren Mitmenschen aufgenommen wird und diese nachteilig beeinflusst, sofern sie nicht einen entsprechenden geistigen Schutz aufgebaut haben.

Siehe Einflüsse / Schutz [Zurück](#)

Unbewusstes, kollektives

Die Menschheitsgeschichte reicht viel tiefer in die Vergangenheit hinein, als sich die Menschen bewusst sind. Was C.G. Jung mit dem „kollektiven Unbewussten“ umschrieben hat, ist vielmehr individuell erlebte Geschichte, dies im Rahmen eines kollektiven Schicksals der Menschheit. Dem Menschen fehlt heute ein Ur- und Grundwissen über seine Herkunft, über seine Vergangenheit. Dieses „Grund“-legende Wissen ist ihm im Verlauf der Zeit verloren gegangen (*siehe Urwissen*). [Zurück](#)

Uneingereihter Geist

Ein „uneingereihter Geist“ ist ein Verstorbener, der sich nicht in die Ordnung Gottes einfügte, obwohl ihm das empfohlen wurde. Für jeden Verstorbenen ist im Jenseits gemäss göttlicher Ordnung ein Platz vorgesehen, an dem er geläutert, belehrt und betreut wird. Es sollte sich daher jeder Verstorbene in diese Ordnung einfügen. Doch viele Verstorbene sind dazu nicht

bereit und kehren zur Erde zurück, wo sie bis auf weiteres bleiben.

Es gibt auch solche, die sich zunächst in die Ordnung Gottes einfügen, ihren Platz aber wieder verlassen, weil es ihnen dort nicht mehr gefällt. Sie kehren zur Erde zurück und gehen dort ihren Interessen nach (*siehe Verstorbene, Platz wieder verlassen / Uneingereihter Geist, wie er lebt*). Es leben viele Geister ausserhalb der göttlichen Ordnung.

Da die Freiheit ein grundsätzliches göttliches Recht ist, respektieren die Geister Gottes für eine gewisse Zeit den Willen dieser Geister, sich nicht in die Ordnung einreihen zu lassen und die zu erwartende Läuterung nicht antreten zu wollen (*siehe Uneingereihter Geist, nur auf Zeit*). Dieses Recht wird nur beschränkt, wenn jemand als Mensch grosse Verfehlungen auf sich geladen hat (*siehe Gebannter Geist*).

Warum sich Geister nicht in die Ordnung Gottes einreihen lassen, hat verschiedene Gründe (*siehe Uneingereihter Geist, warum*). Obwohl Geister ausserhalb der göttlichen Ordnung unwissend sind, müssen sie nicht unbedingt schlecht sein und können sich gegenüber den Menschen auch als hilfsbereit erweisen (*siehe Uneingereihter Geist, unwissend / Uneingereihter Geist, hilfsbereit*).

Siehe MEDIUM 5: Erdgebundene und gebannte Geister [Zurück](#)

Uneingereihter Geist, warum

Es hat verschiedene Gründe, warum sich Geister nicht in die Ordnung Gottes einreihen lassen:

- Die einen haben Angst und getrauen sich nicht, sich der göttlichen Welt zu stellen, was auch immer die Gründe sind.
- Andere versuchen sich damit der Verantwortung zu entziehen, nachdem sie sich gegenüber Mitmenschen und der Mitschöpfung belastet haben.
- Wieder andere sind enttäuscht über das, was sie beim Eintritt in die Jenseitswelt erlebten, vielleicht, weil sie für eine gewisse Zeit den Himmel nicht betreten können und „draussen“ bleiben müssen.
- Andere wiederum können es einfach nicht fassen, dass sie gestorben sein sollen, da sie doch leben, weshalb sie zu den Menschen zurückkehren.
- Wieder andere sind unzufrieden mit sich selbst; nachdem sie nun plötzlich die Wahrheit, dass es doch ein Weiterleben nach dem Tod gibt, erkennen, möchten sie noch einiges gutmachen, bevor sie sich der Ordnung unterstellen (*siehe Uneingereihter Geist, hilfsbereit*).

Trotz der Empfehlung, sich der Ordnung Gottes zu unterstellen, sehen viele Verstorbene davon ab und verbleiben an dem Ort, wo es für sie interessant ist oder wo sie ihre Befriedigung finden. Und was nichteingereichte Geister auf Erden so alles treiben, ist recht vielfältig. [Zurück](#)

Uneingereihter Geist, wie er lebt

Nichteingereichte Geister leben weitgehend ihr irdisches Leben weiter: Sie folgen den Menschen in ihren Vergnügungstätten; sie interessieren sich dafür, wie dieser und jener Mensch lebt, und essen und trinken mit ihm; sie halten sich in Banken auf und können dort mühelos durch die dicksten Panzertüren der Tresore hindurchdringen; sie interessieren sich für geschäftliche Unternehmungen; sie meinen, sie müssten weiterhin Handel treiben; sie sehen an ihrem früheren Arbeitsplatz nach dem Rechten; sie interessieren sich für die Krankheiten der Menschen und gehen in Krankenhäuser und Operationssäle; sie suchen betende Menschen zu Hause oder in Gotteshäusern auf.

Wer als Mensch Tiere hatte, drängt es, bei Stalltieren zu leben, um diese zu beschützen; andere zieht es in die Natur, in die Wälder, die ihr Zuhause sind und wo sie mit anderen zusammen leben; wieder andere stellen sich in den Dienst der Menschen, nehmen sich ihrer an, um ihnen

nach Möglichkeit Schutz und Segen angeheißen zu lassen. [Zurück](#)

Uneingereihter Geist, nur auf Zeit

Die Geister Gottes lassen uneingereichte, erdgebundene Geister aufgrund der Willensfreiheit eine Zeit lang auf Erden gewähren. Wenn sie finden, es sei jetzt Zeit, sich von den Menschen zu lösen, nehmen sie sich ihrer an und bemühen sich, sie so weit zu bringen, dass sie sich freiwillig in die Ordnung Gottes einreihen und ihren Aufstieg antreten - liegt es doch im Plan Gottes, jedes Wesen für das Höhere zu gewinnen.

Damit die Geister Gottes besser an solche Geister herankommen, setzen sie andere erdgebundene Geistwesen ein, die sie für ihre Aufgabe bereits gewinnen konnten. Diese finden leichter den Weg zu uneingereichten Geistwesen, weil sie noch beinahe dieselbe gedankliche Schwingung wie diese haben und dadurch die Sprache und Gebärden der erdgebundenen Geistwesen besser verstehen als ein Geistwesen hohen Ranges.

Mitunter geschieht die Loslösung solcher Geister von den Menschen auch mit sanfter Gewalt. Die Geister Gottes berufen sich dabei auf das Gesetz, wonach einem jeden Wesen Gelegenheit geboten werden muss, in seiner Entwicklung vorwärts zu kommen. Sie versuchen einen solchen Geist zum Umdenken zu bewegen, indem sie ihn in entsprechende Situationen hinein-führen. [Zurück](#)

Uneingereihter Geist, unwissend

Geister ausserhalb der göttlichen Ordnung sind unwissend, weshalb wir uns vor einem medialen Kontakt mit ihnen hüten sollten. Wie früher ist es auch den Menschen von heute möglich, sich mit Geistwesen auf medialem Weg in Verbindung zu setzen und sich von ihnen beraten zu lassen. Menschen, die sich ohne entsprechendes Geistwissen medialen Experimenten hingeben, ziehen gerne nichteingereichte und erdgebundene Geister an und werden so infolge ihrer Unerfahrenheit leicht zum Spielball dieser Geister, die von jeder Verbindung zur göttlichen Welt abgeschnitten sind und deshalb auch nicht über das entsprechende höhere Wissen verfügen. [Zurück](#)

Uneingereihter Geist, hilfsbereit

Obwohl Geister ausserhalb der göttlichen Ordnung unwissend sind, müssen sie nicht unbedingt schlecht sein und können sich gegenüber den Menschen auch als hilfsbereit erweisen. Sie hatten vielleicht noch nicht den Mut, sich einem göttlichen Wesen zu stellen, um in die Ordnung Gottes aufgenommen zu werden. Es sind Geistwesen, die um ihre Belastung wissen und Angst vor der Verurteilung und Strafe haben. Sie sind der Meinung, es könnte ihnen helfen, wenn sie zuvor den Menschen Gutes erweisen, und es würde ihnen als Verdienst angerechnet werden.

Ein nichteingereihter Geist hat es auch leichter, Menschen zu beeinflussen als ein hoher, weil er dem Menschen noch ähnlich ist. Seine Strahlung und Odkraft ist noch besser auf diejenige des Menschen abgestimmt; folglich kann er leichter in den Menschen eindringen und ihn beeinflussen. Das machen sich höhere Geister manchmal zunutze, indem sie solche Geister - obwohl sie sich nicht der göttlichen Ordnung unterstellt haben - zur Mitarbeit zu gewinnen versuchen, um leichter an andere nichteingereichte Geister heranzukommen. So können sich solche Geister unter der Aufsicht höherer Geister auch nützlich machen. [Zurück](#)

Unentschlossenheit

Siehe [Wankelmut](#)

Unfall

Menschen ohne Gottesglauben und mit einer falschen Lebensweise können von Geistern Gottes in eine schwierige Situation hineingeführt werden - in einen Unfall, in eine schwere

Krankheit oder Behinderung -, damit sie zum Glauben an Gott kommen und ihre Lebensweise zugunsten der Gesetze Gottes ändern. So führte beispielsweise ein Geist Gottes mit Hilfe eines schweren Bergunfalls einen Ungläubigen zum Glauben an Gott (*siehe MEDIUM 36: Erziehung im Diesseits und Jenseits. Kap. Geister Gottes als (Mit)Erzieher auf Erden*).

Siehe Unglück / Lebensverkürzung [Zurück](#)

Unfehlbarkeit

Anlässlich des I. vatikanischen Konzils im Jahre 1870 wurde die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erklärt. Danach sind die vom Papst erlassenen Lehrentscheidungen über Glauben und Sitte unfehlbar - ein Anspruch, der bereits im frühen Mittelalter postuliert wurde. Damit wurde der Ausschluss der Geister der Wahrheit aus der Kirche formal vollzogen und die Vermittlung der Wahrheit ganz in die Hände von Menschen gelegt (*siehe Unfehlbarkeit, löschte den Geist aus / Unfehlbarkeit, ein Teufelswerk*).

Man hat sich so selbst von der Wahrheitsquelle abgeschnitten. Die Folge ist, dass die Geister der Wahrheit - die heiligen Geister als persönliche Wesen - heute in den offiziellen Kirchen nichts mehr zu sagen haben.

Siehe Stellvertreter Christi / Kampf, um die Wahrheit / Dogma [Zurück](#)

Unfehlbarkeit, löschte den Geist aus

Die Verantwortlichen der katholischen Kirche haben mit dem Dogma der Unfehlbarkeit den Geist „ausgelöscht“, obwohl es heisst: „*Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden (Reden aus Eingebung) nicht!*“ (1.Thess. 5,19-20). Es gilt hier, was im Judasbrief (19) geschrieben steht: „*Das sind die, welche Spaltungen hervorrufen; bloss auf das Irdische gerichtete Menschen, die einen heiligen Geist nicht erhalten haben.*“ Heute stehen wir vor einem vielfältig gespaltenen Christentum, bei dem alle etwas anderes als die Wahrheit verkünden. [Zurück](#)

Unfehlbarkeit, ein Teufelswerk

Die katholische Kirche beruft sich zur Begründung des Papsttums auf die folgenden Bibelstellen: Matthäus 16,18-19 und Johannes 21,15-16. Doch diese Bibelstellen sind kein Beweis für eine bevorzugte Stellung des Petrus und die Unfehlbarkeit des Papstes. Johannes Greber wurde diesbezüglich auf medialem Weg von seinem sich ihm mitteilenden Geist Gottes wie folgt belehrt:

„Die Hölle hat diese Kirche längst überwunden, und das Böse ist auch die Urheberin der Unfehlbarkeitslehre. Denn da die meisten Lehren dieser Kirche grosse Irrtümer sind, ist die Hölle bemüht, jene Irrtümer in der Menschheit möglichst lange zu erhalten. Das erreicht sie am besten mit dem Machtmittel der Unfehlbarkeit. Die Kirche kann ja die Irrtümer nicht mehr rückgängig machen, weil sie dieselben unter dem Siegel der Unfehlbarkeit lehrt. Sie aufzugeben, hiesse sich selbst vernichten.“ (Greber, 1981, S. 361, *siehe Greber*). [Zurück](#)

Ungerechtigkeit

Von „Ungerechtigkeit“ spricht man, wenn es nicht mit rechten Dingen zu- und hergeht, wenn das Recht nicht zum Tragen kommt. Sehr oft fehlt den Menschen der Weitblick in die Vergangenheit, der Einblick in die wirklichen Gegebenheiten und Zusammenhänge sowie die Kenntnis der geistigen Gesetze. Sie schliessen auf Ungerechtigkeit, wo keine ist. Es wird deshalb dem Menschen empfohlen, solche vermeintliche Ungerechtigkeiten zum Anlass zu nehmen, vermehrt nach der Wahrheit und den geistigen Gesetzmässigkeiten zu forschen und er wird nach und nach feststellen, dass alles seine geistigen Hintergründe hat und letztlich die Wahrheit und Gerechtigkeit obsiegen.

Gläubige Menschen sollten z.B. keine Ungerechtigkeit Gottes zu erkennen glauben, wenn

wohlhabenden Menschen mit einem schlechten Lebenswandel alles gelingt, sie selbst aber trotz ehrlichem Bemühen und viel Arbeit materiell nicht vorwärtskommen. Auch wenn es ihnen materiell nicht gut geht, sollten sie sich gleichwohl nach oben ausrichten und vertrauensvoll sein.

Die Geisteswelt, die am Menschen Anteil nimmt und ihn begleitet, kennt seine Sorgen und Probleme. Sie versucht dem Menschen beizustehen, so gut sie es auf ihre geistige Art und Weise vermag. Die geistige Welt kann dem Menschen selbstverständlich keine irdischen Güter, keine wertvollen Gegenstände in den Schoß legen. Wohl kann sie sich der Mitmenschen bedienen, damit sie diesem Menschen den Weg zeigen. Sie versucht zu helfen, wo immer sich ihr die Möglichkeit bietet, Beistand zu leisten. Sie hat sich aber bei ihrem Bemühen auch an die geistigen Gesetze zu halten.

Siehe Nehmen - geben [Zurück](#)

Ungläubige

„Ungläubige“ sind Menschen ohne Glauben an Gott und ein Fortleben in einer Geisteswelt - sie belasten sich durch ihren Unglauben. Wenn sie sterben, können sie zwar mitunter von bereits verstorbenen Angehörigen und Bekannten, mit denen sie auf Erden zusammenlebten, abgeholt werden (*siehe Empfang*). Allerdings nehmen sich diese des Neuankömmlings nicht besonders an. Sie zeigen keine besondere Freude über sein Kommen und bereiten ihm auch keine angenehmen Überraschungen, wie das sonst der Fall ist. Sie klären ihn wohl auf, verhalten sich ihm gegenüber aber etwas kühl. Wer der Geisteswelt Gottes zeitlebens fremd gegenüberstand oder sie leugnete, darf nicht annehmen, die Gotteswelt werde ihm einen festlichen Empfang bereiten.

Solche Verstorbene werden in eine geistige Ebene geführt, in der sie mit ihrgleichen zusammen sind. In dieser Läuterungsebene müssen sie so lange ausharren, bis sie zu besserer Erkenntnis gelangen. Sie werden belehrt, wenn sie der Belehrung für würdig erachtet werden (*siehe Sterben, in Sünde / Draussen warten*).

Man soll laut der Geister Gottes nicht meinen, man könnte Menschen durch irgendwelche sichtbaren, fühlbaren Beweise zum Glauben führen. Solches streben die Geister Gottes erst gar nicht an. Denn wenn Menschen nur auf Grund handgreiflicher Beweise glauben wollen, ist das sowieso nur etwas ganz Oberflächliches. Von innen heraus muss man dazu gedrängt werden. Das Inwendige, die Seele des Menschen muss eine Erleuchtung erlebt haben, und aus dieser inneren Erleuchtung heraus muss der Mensch glauben können. Ein solcher Glaube ist viel mehr wert.

Wir Menschen sind aufgefordert, auch für ungläubige Menschen zu beten. Denn Christus ist für alle gestorben, für die ganze Menschheit, also auch für jene, die ihn nicht anerkennen wollen. Doch alle sind in den Erlösungsplan einbezogen und werden einst in der grossen göttlichen Familie vereint werden.

Siehe Andersgläubige / Geisterwelt Gottes [Zurück](#)

Unglück

Ist ein Unglück als Schicksal gezeichnet, erkennt die Gotteswelt es im Voraus und sie kennt Tag und Stunde. Dementsprechend entsendet sie Missionsgeister, damit sie dem Verunglückten beistehen, wenn es so weit ist. Es gibt auch Vorkommnisse, die man in der Geisteswelt nicht im Voraus erkennt (*siehe Unglück, nicht vorauserkant*). Wenn hingegen Geister Gottes erkennen, dass nächstens ein Unglück über einen Menschen kommt und dieses Unglück nicht im Plan dieses Menschen gezeichnet ist, versuchen sie es von ihm abzuwenden (*siehe Schutz, vor drohendem Unglück*). Und ist ein Unglück geschehen, stehen den Verunglückten Missionsgeister bei (*siehe Missionsgeister*).

Kommt ein Mensch durch ein Unglück um, geht alles rasch vor sich - der Geistkörper wird

mit Gewalt vom irdischen Körper losgelöst und man steht plötzlich als Geistwesen neben seinem toten Körper (*siehe Tod, Eintritt wann / Flugzeugabsturz*). Der Mensch sollte Gott bitten, vor Unglück bewahrt zu bleiben (*siehe Unglück, beten für Schutz*).

Siehe Unfall / Lebensverkürzung [Zurück](#)

Unglück, nicht vorauserkant

Es gibt Unglücksfälle, die man in der Geisteswelt nicht im Voraus erkennt, nämlich solche, die durch Unvorsichtigkeit, Oberflächlichkeit oder Gleichgültigkeit von Menschen geschehen. Solche Unglücksfälle sieht die Gotteswelt bloss eine oder zwei Stunden voraus - vielleicht früher, vielleicht später, je nach dem Verhalten der betreffenden Menschen. Wenn nun jemand durch eigenes Verschulden ein Unglück heraufbeschwört, kann die Gotteswelt nur in seltenen Fällen einschreiten - nämlich dann, wenn das Unheil frühzeitig erkannt und ihr Bescheid gegeben wurde, dass sie eingreifen darf. [Zurück](#)

Unglück, beten für Schutz

Der Mensch sollte Gott bitten, vor Unglück bewahrt zu bleiben. Auch hierin bekundet sich Gottes Liebe und Wohlwollen dem Menschen gegenüber. Wenn Gott sieht, dass es für den Menschen gut ist, wird er ihm Schutz und Hilfe bestimmt zukommen lassen und ihn vor Not bewahren. So oft kommt es aber vor, dass jemand durch eine fahrlässige Handlung früher aus dem Leben scheidet, als es eigentlich bestimmt ist - es konnte nicht verhindert werden, weil sich niemand im Geistigen für diesen Menschen einsetzte. Wir wurden deshalb von den Geistern Gottes aufgefordert, stets Gott zu bitten, uns auf dem Weg zu behüten, bevor wir das Haus verlassen. [Zurück](#)

Unheil

Siehe [Leid](#) / [Schuld](#)

Universum

Das ganze fein- und grobstoffliche Universum (Weltall, Kosmos) untersteht einer Ordnung: *siehe* [Ordnung](#) / [Kosmos](#)

Unkraut unter dem Weizen

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (Mat. 13,24-30). Beschreibung und Deutung: *siehe* *MEDIUM* 38. [Zurück](#)

Unruhe

Siehe [Hast/Nervosität](#) / [Ruhe bewahren](#) / [Beruhigung](#)

Unser Vater

Siehe [Vaterunser](#)

Unsicherheit Jesu

Wird ein Geist in einen Menschenkörper hineingeboren, ist er den Gesetzen dieser Erde unterworfen und dadurch anfälliger für Versuchungen, Unsicherheiten und Schmerzen (*siehe Straucheln*). Und dieser Unsicherheit und damit der Gefahr, zum Abfall von Gott verleitet zu werden, setzte sich auch Christus, der höchste geschaffene Geist, durch seine Menschwerdung aus. Als die höllischen Mächte Jesus zu täuschen versuchten (*siehe Lichtgestalt als Täuschung*), wurde dieser tatsächlich unsicher, denn er war ja nun ein Mensch. In seiner seelischen Not flehte und schrie er unter Tränen zum Vater, er möge ihm doch Klarheit schenken, denn er wusste in seiner inneren Unsicherheit nicht mehr, wem er glauben sollte, ob es sich bei diesen Lichtgestalten um Engel oder Geister der Hölle handelte.

Der Vater liess diese Täuschung zu. Jesus lernte so zwischen falschen Lichtgestalten mit ihren Einflüsterungen und Lichtgestalten mit der wahren Verbindung zur göttlichen Welt zu unterscheiden. Wenn sich nach einer solchen Versuchung wieder Engel Gottes bei Jesus einfanden, bestätigten sie ihm, er habe es mit höllischen Geistern zu tun gehabt. Durch solche Begegnungen mit höllischen Geistern erlebte Jesus die Realität der niederen Geisterwelt.

Mehr als einmal war Jesus nahe daran, den Angriffen Satans zu erliegen, so auch auf dem Grundstück Getsemani (Mat. 26,39). Daraus folgt: Die Erlösung hätte auch misslingen können! Es war nicht absolut sicher, ob es Jesus Christus bis zum letzten Augenblick gelingen würde, den Angriffen der teuflischen Mächte zu entsagen und Gott die Treue zu halten. Wäre die Erlösung misslungen, wäre eine furchtbare Nacht über die Menschheit hereingebrochen (*siehe Erlösung, wenn misslungen*). [Zurück](#)

Unten - oben

Siehe [Oben - unten](#)

Unterdrückung

Die Unterdrückung der Wahrheit bzw. der wahren christlichen Lehre und der heiligen Geister als Wahrheitskünder ist schon früh von den luziferischen Mächten und ihren menschlichen Werkzeugen betrieben worden (*siehe Wahrheit, verfälscht / Wahrheitskünder, unterdrückt*). Mit der Lehre des dreieinigen Gottes oder der Dreifaltigkeit sind die heiligen Geister als selbständige, persönliche Geistwesen total aus den christlichen Kirchen verdrängt und in die Bedeutungslosigkeit versetzt worden (*siehe Dreifaltigkeit, ein Werk Luzifers*).

Auch ist es seit dem Abfall im Himmel ein ständiges Bestreben Luzifers, Christus zu unterdrücken, zu verdrängen. Er tat es, indem er Menschen veranlasste, die Lehre vom dreieinigen Gott einzuführen (*siehe Christusverdrängung*), für Christus einen Stellvertreter einzusetzen (*siehe Stellvertreter Christi*) und Heilige und Maria zu verehren (*siehe Heiligenverehrung / Marienverehrung*). [Zurück](#)

Unterhaltung

Wie bei uns auf Erden wird auch im Himmel etwas zur Unterhaltung und Erheiterung der Geistwesen geboten. Es wird gesungen, musiziert und getanzt. Oder Geistwesen treten beispielsweise auf als Sänger, Tänzer oder Komiker. Letztere belächeln oft uns Menschen oder betrachten viele Dinge im Himmel mit feinem Humor, ohne dabei aus dem Rahmen zu fallen. Die Dichtkunst wird im Himmel sehr gepflegt. So gibt es auch Gedichte über uns Menschen, die dort vorgetragen werden. Diese sind manchmal sehr unterhaltend, manchmal stimmen sie die Anwesenden auch traurig. Und die Musik ist dort viel reiner, schöner und vollkommener (*siehe Musik*).

Siehe [Abwechslung / Kunst](#) [Zurück](#)

Unterscheidung der Geister

Siehe [Geister prüfen, Kriterien](#)

Unterwelt

Siehe [Hölle](#)

Untugenden

Zur Gewinnung des höheren Lebens gehört neben der Pflege der Tugenden (*siehe Tugenden*) auch die Bekämpfung der Untugenden. Untugenden sind Verhaltensweisen, die einen Menschen belasten - es sind dies: Lieblosigkeit, Ungeduld, Unzufriedenheit, Gehässigkeit, Streitsucht, Neid, Missgunst, Eifersucht, Rechthaberei, Geltungsdrang, Herrschsucht, Geiz, Habgier, Jähzorn, Unehrlichkeit, Falschheit, Verleumdungen u.a.

Der Ursprung der Untugenden geht auf den einstigen Abfall eines grossen Teils der Engel im Himmel und ihren Sturz hinab in die Hölle zurück (*siehe Abfall / Engelsturz*). Das Licht in ihnen war erloschen, denn sie waren aus dem Licht in die Finsternis gestürzt. Sie verloren ihr göttliches Bewusstsein, ihr göttliches Denken und ihre göttlichen Gefühle.

Heute stehen wir Menschen als einst abgefallene Engel in unserem Alltag ständig im Kampf gegen die Untugenden. Diese sind tief in unserer Seele verankert. Wo die niedere Geisterwelt beim Menschen Schwächen und Untugenden bemerkt, nimmt sie Einfluss auf ihn, damit er sie nicht los wird und sich noch mehr belastet. Wer seine Untugenden als Mensch nicht zu überwinden vermag, nimmt sie mit ins Jenseits. Dort werden sie ihm so lange vorgeführt, bis er sie anerkennt und überwindet (*siehe Untugenden, sind zu überwinden / Untugenden, wenn nicht überwunden*). [Zurück](#)

Untugenden, sind zu überwinden

Bevor man Untugenden überwinden kann, muss man sie als solche erkennen. Wer sich seiner Untugenden bewusst werden will, hat dazu mehrere Möglichkeiten. Er kann sich in der Stille fragen: Wie steht es mit meinen Untugenden? Wie bin ich zu meinem Nächsten? Wie spreche ich? Sind meine Worte immer Worte der Gerechtigkeit? Verletze ich niemanden mit meinen Worten? Oder spreche ich zu viel? Wer darüber im Unklaren ist, kann seine Mitmenschen fragen, wie sie ihn erleben oder ob er mit seinen Worten und seinem Handeln jemanden verletzt.

Wir Menschen sollten mit unseren Familienangehörigen auskommen und nicht einfach davonlaufen, weil dieser oder jener eine Untugend hat. Wir sollen aneinander wachsen, damit wir später auch im Jenseits fähig sind, mit anderen zusammen im Frieden zu leben. Solange wir es als Mensch nicht fertig bringen, in unserem eigenen engsten Kreis in Frieden und Freude zusammenzuleben und aufeinander Rücksicht zu nehmen, so lange werden wir auch in der Geisteswelt nicht fähig sein, Harmonie und Glückseligkeit zu erleben. Wer es allerdings fertig bringt, eine Untugend zu überwinden, der wird geistig belohnt: Sein Schutzgeist kann ihn in Zukunft noch eher beschützen. [Zurück](#)

Untugenden, wenn nicht überwunden

Wer seine Untugenden während des Erdenlebens nicht überwunden hat, nimmt sie mit ins Jenseits. Denn war er als Mensch gewöhnt zu befehlen und zu herrschen, wird er es auch in der Gotteswelt versuchen zu tun, bis er eines Besseren belehrt wird. Und der Gehässige, der Unzufriedene wird auch in der Geisteswelt unzufrieden und gehässig sein. Wer als Mensch böswillig war, ist es auch in der jenseitigen Welt (*siehe Identität nach Tod*).

Man soll nicht glauben, wer die Macht Gottes kennenlerne, sei sofort bereit, sich zu wandeln. Das geschieht leider nicht immer. Denn jene, die in ihrem ganzen Leben auf Boshaftigkeit und Streitsucht eingestellt waren, können sich auch im Jenseits nicht plötzlich anders aufführen. Ihre niedrige Einstellung bringen sie auch in der Geisteswelt zum Ausdruck. Denn die Untugenden sind tief in ihrer Seele verankert. Die Gotteswelt hat das grösste Interesse daran, dass all die Schwächen der Heimgekommenen überwunden werden. Im Gemeinschaftsleben findet sie die beste Gelegenheit zur Überwindung der Untugenden (*siehe Läuterung, zusammenleben müssen*). [Zurück](#)

Unwissenheit

Siehe [Uneingereihter Geist, unwissend / Wissen](#)

Unzählige Wesen

- Unzählige Wesen, Legionen und Aberlegionen von Wesen, hatte Luzifer einst mit in die Tiefe gerissen. Mit dabei waren auch wir Menschen als einst gefallene Engel (*siehe Engelsturz*). Nachdem jeder Grashalm, jedes Blatt, jede Mücke, jedes Insekt einzeln beseelt

bzw. ein eigenes geistiges Leben ist, das sich einmal zu einem Menschen entfalten wird, können wir erkennen, welche ungeheure Scharen von Geistwesen damals am Abfall beteiligt gewesen waren!

- Legionen Engel aus dem Himmel waren zusammen mit Christus zum Kampf gegen Luzifer in der Hölle angetreten und hatten Luzifer und seinen Anhang besiegt (*siehe Erlösung*). Und danach hatten Legionen gefallene Geister mit Christus die Hölle verlassen, denn alle, die mit Christus hatten mitziehen wollen, musste Luzifer gehen lassen (*siehe Erlösung, Auswirkungen*).
- Unendlich viele niedere Wesen befinden sich noch in der Hölle, wofür es für Menschen keine Zahl gibt. Sie werden irgendwann ihren Wiederaufstieg antreten.
- Unzählige Engel vollziehen den Willen Gottes und ihres Königs Christus bis in die Tiefen hinab. Die Engel sind gleichsam der verlängerte Arm Gottes. Sie führen den Willen Christi aus, der auch Gottes Wille ist (*siehe Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz*).

Wenn hier von „unzähligen“ Wesen die Rede ist, gilt das nur für das Verständnis des Menschen, die Gotteswelt hingegen kennt die Anzahl schon (*siehe Verloren, niemand/nichts*).

[Zurück](#)

Unzufriedenheit

Obwohl die heutigen Menschen im grössten Wohlstand leben, den es jemals gegeben hat, sind sie unzufrieden und unglücklich. Warum das? Es ist ihre Seele, die hungert. Sie drängt und ruft nach etwas Besserem, sie hat Sehnsucht nach Gott ihrem Schöpfer und Christus dem Erlöser und möchte mit ihnen verbunden sein. Sie weiss, dass der Mensch bzw. der Geist im Menschen aus dem Himmel stammt und warum er hier auf Erden lebt (*siehe Abfall / Engelsturz / Lebenssinn*). Der Mensch ist nicht hier, um sich mit den Niederen zu verbrüdern und sich dem irdischen Reichtum und den weltlichen Genüssen hinzugeben.

So versucht die Seele an den äusseren Menschen heranzudringen und ihm einzugeben, sich mit dem wahrhaft Wichtigen zu beschäftigen, für das er hier auf der Erde lebt: für seinen Wiederaufstieg, seine Rückkehr in den Himmel zu Gott. Doch was tut der Mensch? Er betäubt sein Gewissen, indem er sich am Materiellen orientiert und sehr viel Zeit mit nutzloser, oberflächlicher Unterhaltung verbringt. Und weil die kranke Seele keine Nahrung bekommt, macht sie ihm zu schaffen. Nun läuft der Mensch von einem Arzt zum anderen und betäubt seine innere Stimme mit Medikamenten und Tropfen noch mehr.

Siehe Hast/Nervosität / Zufriedenheit [Zurück](#)

Urknall

Laut der Urknalltheorie entstand das irdische Weltall vor Milliarden Jahren durch eine gewaltige Explosion eines winzigen, unvorstellbar heissen Raumpunktes, in dem alle Materie (Masse und Energie des Weltalls) konzentriert war; durch Abkühlung wurden danach alle Sonnen und Planeten hervorgebracht. Den Ausgangspunkt bzw. die Grundlage der irdischen Materie mit der Urknalltheorie zu erklären, ist ein Trugschluss.

Siehe Grobstofflichkeit, verdichtete Geistmaterie / Erde, glühende Kugel / Erde, erster Aufbau von Leben / Ursubstanz / Evolutionstheorie [Zurück](#)

Ursache - Wirkung

Die göttliche Welt ist eine Welt der Ordnung. Und aus Gesetz und Ordnung kommen auch Ursache und Wirkung. Jede Ursache hat ihre Wirkung und jede Wirkung ist auf eine Ursache oder mehrere Ursachen zurückzuführen. Der Zusammenhang „Ursache - Wirkung“ im Leben des Menschen wird erst auf dem Boden der vorgeburtlichen Existenz bzw. der Wiedergeburt des Menschen recht sichtbar. Wer die vorgeburtliche Existenz des Menschen ablehnt, kommt deshalb sehr oft zu falschen Ursachenzuschreibungen. Sein Schicksal empfindet er als eine

fremde Macht - er verkennt, dass er selbst die Ursache seines Schicksals ist, dass sein Schicksal das Ergebnis seiner Lebensweise in früheren Erdenleben ist.

Siehe Auswirkungen [Zurück](#)

Urschuld

Als ehemalige Geistwesen im Himmel - auch Engel genannt - haben wir Menschen uns im Verlauf einer nicht messbaren Zeit gegenüber der göttlichen Ordnung schuldig gemacht. Wie war das möglich? Gott hat jedem Geistwesen als höchste Gabe die Erkenntnisfähigkeit und die Willensfreiheit geschenkt und damit auch die Verantwortung für sein Tun. Das gab uns Geistwesen auch die Möglichkeit, uns den Anordnungen Christi, der als König von Gott eingesetzt war, zu entziehen. Dies geschah denn auch:

Luzifer der Lichtträger, die unmittelbare Schöpfung nach Christus, wurde mit der Zeit neidisch auf Christus und begann, ihm die königliche Autorität streitig zu machen. Er gewann im Verlauf der Zeit immer mehr Geistwesen dafür, Christus ihre Gefolgschaft zu verweigern und sich ihm anzuschließen. Dies, obwohl alle einst versprochen haben, den Willen Gottes zu befolgen; und der Wille Gottes war es, dass Christus in seinem Namen über alle Geschöpfe als König walte. Wir Menschen und die Geister der Hölle gehörten zu jenen, die Christus die Gefolgschaft verweigerten und durch ihr aktives oder passives Verhalten Luzifers Machtanspruch, König zu werden, unterstützten. Damit verstiessen wir gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ und machten uns schuldig - wir wurden aus dem Himmel verstossen (*siehe Abfall / Engelsturz / Schuld*). [Zurück](#)

Ursprung

Ursprung allen Lebens - im Himmel und auf Erden - ist Gott (*siehe Gott*). Und alles, was auf Erden vorhanden ist, hat seinen Ursprung im Geistigen, d.h. es war zuerst in der Geisteswelt entstanden. Dort ist es gewachsen und gediehen, ist es gefördert und so beeinflusst worden, um danach auf Erden eine Beseelung herbeizuführen. Alles muss zuerst im Geistigen gedeihen. Wenn auf Erden beispielsweise ein Tier einem Ei entschlüpft, ist dieses Leben zuerst im Geistigen gestaltet worden und so weit herangereift. Sobald der Zeitpunkt gekommen ist, tragen Geister Gottes dieses Leben in die vorbereiteten irdischen Hüllen oder lassen es wie einen feinen Tau in jene Massen hinein niederfallen, bei denen auf Erden die Vorbereitung für die Aufnahme dieses Lebens abgeschlossen ist (*siehe Odwellen beseelen*).

Siehe Verbindung, mit dem Ursprung / Mensch, Identität vergessen [Zurück](#)

Ursubstanz

Od ist die Ursubstanz des Alls (*siehe Od*). Bei der Erschaffung von Leben auf der Erde brachten die Geister Gottes gewissermassen von der Ursubstanz des Himmels auf die Erde. Damit ist Folgendes gemeint: Wie bei uns auf Erden gibt es auch in den himmlischen Welten ein Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, nur ist dieses dort feinstofflich vorhanden. Von dieser Ursubstanz brachten damals die Geister Gottes auf die Erde, als hier noch kein Leben war. Ohne diese geistige Ursubstanz, ohne diesen göttlichen Samen hätte es auf der Erde niemals ein Wachstum geben können (*sehe Erde, erster Aufbau von Leben / Urknall*). [Zurück](#)

Urteilen

Siehe [Richtet nicht](#)

Urvertrauen

Siehe [Geborgenheit](#)

Urwissen

Die Menschheitsgeschichte reicht viel tiefer in die Vergangenheit hinein, als sich die Menschen bewusst sind. Dem Menschen fehlt heute ein Ur- und Grundwissen über seine Herkunft, über seine Vergangenheit. Dieses „Grund“-legende Wissen ist ihm im Verlauf der Zeit verloren gegangen. Doch dieses Grundwissen ist eine Voraussetzung, um überhaupt den Sinn des Erdenlebens, den Sinn von Krankheit und Leid sowie auch die Menschwerdung Christi, seine Worte und vieles andere verstehen zu können. Ohne dieses „Ur“-Sachenwissen hängt vieles in der Luft, es bleibt unverständlich und rätselhaft.

Ein solches Ursachenwissen existiert, es muss nur von uns Menschen zur Kenntnis genommen werden. Wer sich ernsthaft mit diesem Ursachenwissen auseinandersetzt, erspürt, dass dieses Wissen vieles, was uns Menschen unverständlich ist, verständlich werden lässt. Es vermittelt uns Einsicht und Weitblick und gibt uns auf viele bisher unbeantwortete Fragen eine sinnvolle Antwort (*siehe Geistchristliche Lehre*).

Siehe Wahrheitskünder, unterdrückt [Zurück](#)

Vater

Gott ist unser Vater, unsere Mutter (*siehe Gott, unser Vater*). Wir beten deshalb im Vaterunser: „Unser Vater“ oder „Vater unser“ (*siehe Vaterunser*). Zu wissen, dass wir bei allem Wirrwarr, aller Unsicherheit und Unzuverlässigkeit auf dieser Erde im Himmel einen Vater haben, der uns tagtäglich die Kraft zum Leben zukommen lässt und von dessen Boten wir ständig Schutz und Hilfe bekommen, gibt uns Sicherheit, Stabilität und Vertrauen. Ich und wir haben einen Vater im Himmel, der es mit uns gut meint und auf den wir uns verlassen können. Dieses Wissen soll uns eine Hilfe sein, unsere Verpflichtungen hier auf Erden zu erfüllen und mit Gelassenheit der Zukunft entgegenzugehen.

Wenn wir im Vaterunser beten „Vater unser ...“ oder „Unser Vater ...“, so ist Gott nicht nur mein Vater, sondern auch der Vater der anderen Menschen (*siehe Bruder/Schwester*) und wir sind Geschwister, die einander beizustehen haben (*siehe Gott, Erwartung an Menschen*).

Bezüglich Vater erkennen, Vater gesehen: *siehe Christus, ist nicht Gott / Christus, im Vater / Jesus, Vater gesehen/gehört* [Zurück](#)

Vaterunser

Den Menschen gelingt es beim Beten nicht immer, die richtigen Worte zu finden. So erging es damals auch den Jüngern Jesu, weshalb sie Jesus baten, sie beten zu lehren. Jesus Christus schenkte ihnen dann das schönste und wunderbarste Gebet, das an hohem Wert und Inhalt seinesgleichen sucht - das Vaterunser. Das Vaterunser ist seinem Inhalt nach sehr reich und hat dem Menschen viel zu sagen. Dieses Gebet eignet sich deshalb auch gut zum Meditieren, zum Nachdenken (*siehe MEDIUM 32: Das Vaterunser*).

Unser Vater:	siehe Gott, unser Vater / Vater / Bruder/Schwester / Gott, Erwartung an Menschen
Der Du bist im Himmel:	siehe Himmel, Welt des Vaters / Allgegenwart Gottes/Christi / Mensch, ein gefallener Engel
Dein Name sei uns heilig:	siehe Name, Name Gottes ist heilig
Dein Reich komme zu uns:	siehe Reich Gottes
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel:	siehe Wille Gottes
Gib uns unser täglich Brot:	siehe Brot, tägliches / Brot, des Lebens
Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldner:	siehe Vergebung, Gesetz

Führe uns in der Versuchung: [siehe Versuchungen, um Führung bitten](#)

und erlöse uns von dem Übel: [siehe Übel](#)

denn Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. [Zurück](#)

Veränderung

Siehe [Sterben](#) / [Aussehen, der Verstorbenen](#) / [Absteigen](#) / [Aufsteigen](#) / [Fortbewegung](#)

Verantwortung

Jeder Mensch ist für sein Denken und Handeln selbst verantwortlich (*siehe Selbstverantwortung*). Auch hat jeder Mensch sein Schicksal selbst verursacht und ist dafür verantwortlich (*siehe Schicksal, ist selbst verursacht*).

Siehe *Selbsterziehung, eine Lebensaufgabe* / *Krieg, Verantwortlichkeit* / *Besessenheit, Verantwortlichkeit* [Zurück](#)

Verbannung

Siehe [Bannung](#)

Verbindung

Der Glaube an die vorgeburtliche Existenz und die Wiedergeburt des Menschen lässt die Verbundenheit der gesamten Schöpfung erkennen (*siehe Verbindung, allen Lebens*). Seit der Erlösung durch Christus steht alles, was im Aufstieg begriffen ist, wieder in Verbindung zur himmlischen Welt (*siehe Verbindung, mit dem Ursprung*).

Als Adam und Eva noch allein auf der Erde lebten, standen sie zur göttlichen Welt in enger Verbindung. Als ihre Nachkommenschaft herangewachsen war, mussten diese für eine solche Verbindung selbst das Nötige leisten (*siehe Verbindung, zur Gotteswelt einst*). Die luziferischen Mächte machten sich die Erschwernisse zunutze und vereinnahmten die Menschen der Frühzeit (*siehe Verbindung, zu luziferischen Mächten* / *Verbindung, für Gotteswelt schwierig*). Die Gotteswelt entsandte dann treugebliebene, reine Geister als Propheten ins menschliche Dasein, denn als nichtgefallene Engel und kraft ihrer inneren geistigen Entwicklung kamen sie leichter in Verbindung mit der guten Geisteswelt (*siehe Verbindung, mithilfe von Propheten*).

Ebenso wie die Menschen früherer Zeiten zum Überleben und zur Lösung ihrer Probleme auf die Verbindung mit der Gotteswelt angewiesen waren, sind es auch wir heutigen Menschen (*siehe Verbindung, zur Gotteswelt heute* / *Verbindung, durch inniges Beten*).

Siehe *Medialität* / *Jenseits-Diesseitskontakte* / *Kontakt* / *Einheit* / *Vernetzung* [Zurück](#)

Verbindung, allen Lebens

Der Glaube an die vorgeburtliche Existenz und die Wiedergeburt des Menschen führt zu einer vertieften Sicht in die Vergangenheit und ermöglicht neue Einsichten. Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten werden besser erkannt. Das Einordnen und Verstehen mancher Ereignisse und Probleme wird erleichtert.

Diese neue Sichtweise lässt die Verbundenheit der gesamten Schöpfung erkennen - die Verbundenheit des Menschen mit den Tieren, der Natur und der geistigen Welt sowie auch die wechselseitigen Abhängigkeiten (*siehe Abhängigkeit*), die aus früheren Existenzen herrühren und in der Gegenwart bewältigt werden müssen. Die Trennung zwischen Materie und Geist wird nichtig; der Geist hinter der Materie wird als das Wesentliche und Lebendige wahrgenommen. Die in den letzten Jahrhunderten herbeigeführte Trennung zwischen dem Menschen einerseits und dem Kosmos, Jenseits, Geistigen, Immateriellen andererseits wird überwunden.

Siehe *Vernetzung* [Zurück](#)

Verbindung, mit dem Ursprung

Ab der Zeit des Engelsturzes (*siehe Engelsturz*) bis zur Erlösung durch Christus war die odische Verbindung der in die Hölle Gestürzten hin zum geistigen Ursprung im Himmel unterbrochen - zum einen leuchtete die odische Verbindung zum geistigen Ursprung nicht mehr (man lebte in der Finsternis) und zum anderen war der Zugang zum Himmel versperrt.

Seit der Erlösung durch Christus (*siehe Erlösung*) steht alles, was im Aufstieg begriffen ist - seien es Menschen, Geister oder niederstes Leben -, wieder in Verbindung zur himmlischen Welt. Es ist eine leuchtende, erkennbare Verbindung hin zu jenem Ort, von dem dieses geistige Leben ausgegangen bzw. wo es geboren worden ist (*siehe Spur*). Seither leuchtet jenes Odband, das alles irdische Leben mit der Geisteswelt verknüpft, wieder. Dadurch ist der Weg hin zu den auf Erden lebenden Abermilliarden von Wesen für die Jenseitswelt schaubar geworden und die Wesen wurden auffindbar. Die Identifikation der Wesen ist seither wieder möglich, was ein wichtiger Bestandteil für die Rückführung aller Wesen in den Himmel ist. [Zurück](#)

Verbindung, zur Gotteswelt einst

Als Adam noch allein auf der Erde lebte, stand er zur göttlichen Welt in enger Verbindung. Wenn er weder ein noch aus wusste, kniete er nieder und bat Gott, er möge ihm doch Antwort geben, er wisse sich keinen Rat mehr. In seiner Not flehte er zu Gott und er bekam auf die verschiedenste Weise Antwort. So war es auch später, als Eva als Gefährtin hinzukam.

Als ihre Nachkommenschaft herangewachsen war, wurde Adam und Eva mitgeteilt, es werde sich in Zukunft nicht mehr gleich auf Wunsch des Menschen hin ein Geistwesen einfinden, um ihm Antwort zu geben; der Mensch müsse künftig für eine solche Verbindung *selbst* das Nötige leisten. Er müsse dazu eine Opferstätte errichten und darauf gewisse Gaben darbringen, die für Gott bestimmt seien - das solle sein Opfer sein. Unter der Anleitung der Geister Gottes errichtete Adam durch Aufschichten von Steinen eine solche Opferstätte und brachte seine Gaben dar (*siehe Opferstätten*). [Zurück](#)

Verbindung, zu luziferischen Mächten

Die luziferischen Mächte machten sich die Erschwernisse der Menschen für die Verbindung zur Gotteswelt (*siehe Verbindung, zur Gotteswelt einst*) zunutze und bedienten sich ebenfalls der Opfertgaben der Nachkommen Adams. Während diese Nachkommen oft lange Gott bitten und anflehen mussten, bis sie eine wirkliche Antwort bekamen, die für ihr Leben bedeutungsvoll und hilfreich war, mussten sie auf die Antwort der luziferischen Mächte nicht lange warten.

Die Geister der Hölle bekundeten sich den Menschen durch die „direkte Stimme“ und gaben sich als Engel des Himmels aus. Sie gaben den Menschen Ratschläge, mit denen diese tatsächlich Erfolg hatten und die ihnen auch willkommen waren. Sie kleideten ihre Vorschläge in schmeichelhafte Worte ein, was den Menschen gefiel und ihnen noch heute gefällt. So wurden die Menschen der Frühzeit in ihrer Kritiklosigkeit von den niederen Kräften vereinnahmt. Die Menschen glaubten diesen Kräften und fragten oft nicht, ob sie „von oben“ oder „von unten“ kamen. [Zurück](#)

Verbindung, für Gotteswelt schwierig

Die Gotteswelt hatte es sehr schwer, den Menschen der Frühzeit verständlich zu machen, es brauche viel, um Gottes Wort zu erhalten. Die Herrschaft des Bösen über die Erstlinge der Menschheit war ungeheuer gross. Doch Gott liess das Böse unter den Menschen nicht allein schalten und walten, war doch diese Erde mit einer Menschheit eigens für den Wiederaufstieg der einst gefallenen Engel geschaffen worden. Also liess Gott diese Erde nicht mit Menschen bevölkern, um sie wieder den höllischen Mächten auszuliefern. Deshalb setzte Gott bereits zu jener Zeit diesen Mächten gewisse Grenzen, liess diesen aber gleichwohl einen sehr grossen

Spielraum. Die Menschen waren ja damals immer noch Untertanen von Luzifer, weil die Erlösung durch Christus noch nicht stattgefunden hatte. Als solche mussten sie nach ihrem irdischen Tod wieder in die Hölle zurück, von dort her sie als Menschen einverleibt worden waren. [Zurück](#)

Verbindung, mithilfe von Propheten

Damit sich auf der Erde nicht nur Wesen „von unten“ auswirkten, setzte Gott einerseits den höllischen Mächten gewisse Grenzen, andererseits entsandte er treugebliebene, reine Geister ins menschliche Dasein. Diese Geister Gottes sollten die Führer der Völkerfamilien der Erde sein. Als Propheten verkündeten sie den Menschen das Wort Gottes. Als nichtgefallene Engel und kraft ihrer inneren geistigen Entwicklung kamen sie leichter in Verbindung mit der guten Geisteswelt. Da das Niedere und die höllischen Mächte damals auf Erden einen beherrschenden Einfluss auf die Menschen ausübten, hatten die Propheten ein schweres Dasein und mussten schwere Kämpfe mit jenen Geistern ausfechten, die die Menschen in die Irre zu führen suchten (*siehe Propheten*). [Zurück](#)

Verbindung, zur Gotteswelt heute

Ebenso wie die Menschen früherer Zeiten zum Überleben und zur Lösung ihrer Probleme auf die Verbindung mit der Gotteswelt angewiesen waren, sind es auch wir heutigen Menschen. Wir sollten deshalb stets eine lebendige Verbindung zu Gott und seinen dienenden Engeln haben. Doch eine solche Verbindung mit der göttlichen Welt ist ständig zu pflegen. Es sollte zu einer unlösbaren Verbundenheit zwischen uns und der göttlichen Welt kommen, die unser Denken und Handeln durchdringt.

In dieser Verbundenheit mit der göttlichen Welt erhalten wir Hilfe bei der Lösung unserer Probleme und gewinnen Klarheit über unsere persönlichen Aufgaben. Wir erhalten auch die notwendige Kraft, diese Aufgaben zu erfüllen. Eine solche Verbindung kommt zustande durch ein gottgefälliges Leben, durch Aufsuchen der Stille (*siehe Stille*), durch regelmässiges Beten (*siehe Verbindung, durch inniges Beten*) und gute Werke (*siehe Werke, sind zu vollbringen*). [Zurück](#)

Verbindung, durch inniges Beten

Göttliche Wesen verbinden sich mit dem betenden Menschen und lassen ihm Kraft, Sicherheit und Führung zukommen. Denn wer als rechtschaffener Mensch andächtig und innig betet, der beleuchtet den Weg von sich zu Gott. Und auf diesem beleuchteten Weg nähern sich göttliche Wesen dem betenden Menschen. Gott sendet nämlich seine Getreuen in alle Richtungen aus, um jene zu besuchen und anzuhören, die nach ihm verlangen. Diese Boten versuchen, die ihnen anvertrauten Aufgaben am Menschen zu erfüllen. Sie lassen dem Menschen im Auftrag Gottes die notwendige Kraft und Sicherheit zukommen.

Wenn die dienenden Wesen feststellen, dass ihre persönliche Kraft und ihre Fähigkeit nicht ausreichen, um dem Verlangen des betenden Menschen nachzukommen, ziehen sie andere Geister Gottes herbei - Geister, die die entsprechende Kraft und Fähigkeit besitzen, damit dem Wunsch des betenden Menschen entsprochen werden kann, wenn es angebracht ist. Auch betätigen sie sich im Leben des Menschen als unsichtbare Führer. Und sie führen den Menschen auch beim Beten, wodurch sein Gebet noch kraftvoller wird.

Siehe Beten, Wirkung [Zurück](#)

Verbrechen

Spätestens in der Jenseitswelt kommt jedes Verbrechen, das ein Mensch gewesener Geist auf der Erde verübt hat, wieder ans Licht. Der Verbrecher selbst trägt diese Aufzeichnungen in sich! Und dieses bildliche Geschehen kann das schuldbeladene Geistwesen nicht vernichten.

Von seiner eigenen Seele kann das Geistwesen wieder dorthin gezogen werden, wo es als Mensch das Verbrechen verübte. Da das Bild des Verbrechens in seiner Seele entwickelt wurde, steht dieses Bild immer wieder vor seinen Augen. Das Geistwesen möchte die Untat ungeschehen machen, es gelingt ihm aber nicht - immer wieder ziehen die Bilder des Verbrechens vor seinen Augen hin und her, zumindest so lange, bis es sich mit der Untat auseinandersetzt, das begangene Unrecht einsieht, Gott um Vergebung bittet und Wiedergutmachung anstrebt.

Siehe *Speicherung / Gewaltverbrechen* [Zurück](#)

Verbrecher

Siehe [Reich Gottes, im Verbrecher](#)

Verbrennung

Der Tod durch Verbrennung ist für den Verstorbenen sehr schmerzhaft. Er erleidet die körperlichen Qualen an seinem Geistkörper weiter und schreit im Geistigen, wobei ihn kein Mensch mehr hört. Sein Geistkörper verspürt die Schmerzen, weil die Seele die körperlichen Schmerzen aufgenommen hat. Der Verstorbene erhält dann Hilfe von Missionsgeistern. Sie legen ihn beispielsweise auf ein mit „geistigem Od“ getränktes Tuch und hüllen ihn damit ein. Das versetzt das leidende Geistwesen in eine Narkose, worauf es keinen Schmerz mehr empfindet. Danach erfolgt eine Einweisung in ein geistiges Krankenhaus oder Sanatorium (*siehe Krankenhaus*). [Zurück](#)

Verdammnis, ewige

Bei all der scheinbaren Trostlosigkeit in den höllischen Bereichen und auf Erden ist es tröstlich zu wissen: Es gibt keine ewige Hölle und auch keine ewige Verdammnis. Gäbe es eine ewige Hölle oder Verdammnis, würde das nicht mit der Liebe Gottes übereinstimmen. Die ersten Christen kannten keine ewige Hölle, sie ist eine Erfindung späterer Zeiten. Es gibt für alle eine Heimkehr, einen Wiederaufstieg in den Himmel. Die Frage ist nur, wie lange das einzelne Wesen für seinen Aufstieg braucht.

Selbst Luzifer wird einst wieder ins Vaterhaus zurückkehren! Denn niemand und nichts aus der gewaltigen Schöpfung wird laut Christus verloren gehen. Alles wird einst wieder heimkehren in die himmlische Welt. Christus hat den Weg für alle geebnet, sogar für Luzifer. Es gibt dann keine Trennung von Gott und somit auch keinen „Tod“ mehr. Doch bis auch der Letzte heimgekehrt sein wird, wird eine sehr lange Zeit verstreichen (*siehe Sohn, verlorener*). Wenn es einmal so weit ist, ist das das „Ende der Welt“, Luzifers Macht ist dann zu Ende (*siehe Weltende*).

Siehe *Äon / Feuer, ins Feuer geworfen* [Zurück](#)

Verderben

Siehe [Weg, nach unten](#)

Verdichtung

Siehe [Materialisation](#)

Verdienste

Nach dem irdischen Tod werden in der Geisteswelt Verdienste und Belastungen gegeneinander abgewogen. Dabei wird nicht nur das zuletzt gelebte Erdenleben in Betracht gezogen, sondern man sieht auch, was in allfälligen früheren Erdenleben als Mensch (im Sinne der Wiedergeburt) erreicht oder nicht erreicht wurde.

Eine gottgefällige Lebensweise und gute Werke werden als Verdienste bewertet; sie werden

auch entsprechend belohnt und zwar mehrfach (*siehe Belohnung*). Denn was man im Geistigen verdient, vervielfältigt sich und vervielfältigt sich abermals. Vergehen hingegen werden als Schuld bewertet und müssen wieder gutgemacht werden (*siehe Schuldzusprechung / Wiedergutmachung*). Verdienste und Schuldzusprechung erfolgen in differenzierter und gerechter Weise, den individuellen Gegebenheiten angemessen. Die Belohnung dient der Beglückung und dem Ansporn sowie der Höherführung und dem Aufstieg zu Gott (*siehe Verstorbene, werden beurteilt*).

So wie geistig eifrige Menschen sich geistige Verdienste erwerben, können das auch Geister Gottes. Sie erringen solche Verdienste, wenn sie sich mit Menschen und Geistern befassen, sich für sie einsetzen und diese durch ihr Bemühen um das höhere Leben in ein besseres Licht hineinkommen. Solche Verdienste mehren den Reichtum ihrer Seele, wodurch sie zu grösserem Ansehen in ihrer geistigen Umgebung kommen. Ob Menschen oder Geister, wir sind alle Glieder in einer Kette und so voneinander abhängig (*siehe Abhängigkeit*). [Zurück](#)

Vererbung

Bei einer menschlichen Geburt vererben die Eltern gewisse Eigenschaften dem Kind, vielleicht besondere Talente. Jeder Elternteil trägt persönliches Od zum Odkörper des Kindes bei. In diesem Od kann eine besondere Entfaltungskraft liegen wie Intelligenz oder Kunstsinn oder dergleichen. In der Odkraft befinden sich gewisse Partikelchen, die die Erbanlage zeichnen, die übertragen werden. Von beiden Eltern wird also dem Kind Od übertragen, wodurch es von diesen gewisse Eigenschaften übernimmt - gute oder auch ungute. Sie fließen in den Odkörper des Kindes ein und kommen in ihm zur Geltung, sie entfalten sich, weiten sich aus. So ist es zu verstehen, weshalb Kinder aus einer Ehe von Künstlern oder von Intellektuellen in den meisten Fällen (nicht in allen) ähnliche Anlagen besitzen.

Siehe Charakter / Fähigkeiten, noch verschlossen [Zurück](#)

Verführung

Die folgenschwerste Verführung geschah einst im Himmel, als Luzifer unzählige Engel (wir waren dabei) dazu verführt hatte, Christus, den von Gott eingesetzten König, nicht mehr als den König aller Geister anzuerkennen. Luzifer hatte sie damit zum Verstoß gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ veranlasst, was zum Sturz der Engel in die Finsternis führte (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Und als nach dem Erbarmen Gottes ein Wiederaufstiegsversuch übers Paradies, eine geistige Ebene, in Gang war, war Luzifer über seine Helfer erneut verführerisch tätig. Die Bewohner des Paradieses wurden durch sie dazu verführt, die von Gott gesetzten Grenzen zu überschreiten, worauf die Geistwesen das Paradies wieder verlassen mussten (*siehe Paradies, 2. Abfall*).

Nun läuft der Wiederaufstieg in den Himmel über die grobstoffliche Erde (*siehe Schöpfung, materielle*). Bis zur Erlösung durch Christus vor zweitausend Jahren hatte Luzifer die uneingeschränkte Macht über die Gefallenen (*siehe Luzifer, Macht vor der Erlösung*). Seit der Erlösung sind Luzifers Rechte eingeschränkt. Christus gestand Luzifer aber zu, die Menschen in Versuchung führen zu dürfen. Und wenn wir sehen, wie es auf der Erde zu und her geht, sind es sehr viele, die Luzifer hörig sind und sich von ihm und seinen Helfershelfern verführen lassen (*siehe Menschen, verführt von Luzifer*). [Zurück](#)

Vergangenheit

Der Mensch bzw. der Geist im Menschen hat eine lange Vergangenheit hinter sich, denn er ist vor Urzeiten im Himmel erschaffen worden und war später am Abfall und Engelsturz beteiligt gewesen (*siehe Mensch*).

Auch alles, was in der Natur lebt - im Mineral-, Pflanzen- und Tierreich - ist von einst gefallenen Engeln belebt und hat somit seit seinem Existenzbeginn eine lange Vergangenheit hinter sich (*siehe Schöpfung, materielle*).

Das Letzte Gericht und die Scheidung der aus der Hölle befreiten Geister zur Rechten und zur Linken gehören seit der Erlösung durch Christus vor zweitausend Jahren der Vergangenheit an (*siehe Letztes Gericht / Scheidung zur Rechten/Linken*). Die Menschen und die Natur sind seither der Willkür der luziferischen Mächte nicht mehr ausgesetzt (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). [Zurück](#)

Vergebung

Uns wird in dem Masse vergeben, wie auch wir bereit sind, unseren Schuldnern zu vergeben (*siehe Vergebung, Gesetz*). Damit man um Vergebung bitten kann, müssen zuerst gemachte Fehler erkannt werden (*siehe Vergebung, Voraussetzung*). Manche Menschen dringen beim Verzeihen nicht bis zur eigentlichen Vergebung vor (*siehe Vergebung, was das heisst*). Und wer den heiligen Geist lästert, der findet lange Zeit keine Vergebung (*siehe Vergebung, in Ewigkeit keine*). Damit Vergebung in Gang kommt, können unterschiedliche Mittel eingesetzt werden (*siehe Vergebung, durch Hund erwirkt*).

Gott vergibt dem Menschen viele seiner Sünden, wenn er sie aufrichtig bereut - sie sind dann vergeben und vergessen und er muss sie nicht mehr gutmachen. Doch Sünden wider den Geist werden nicht vergeben, die muss er abtragen (*siehe Sünde, wider den Geist*). Der Betreffende wird deshalb für ein entsprechendes Schicksal im neuen Erdenleben gezeichnet und die angemessenen Schmerzen am eigenen Leib verspüren. Die Vergebung spielt auch in der Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten eine wichtige Rolle. Doch was passiert, wenn die Vergebung ausbleibt? (*siehe Vergebung, wenn sie ausbleibt*).

Siehe Sündenvergebung / Beichte / Richtet nicht / Geist, des Verzeihens

Siehe MEDIUM 47: Schuld und Vergebung [Zurück](#)

Vergebung, Gesetz

Das Gesetz der Vergebung heisst: Dir wird in dem Masse vergeben, wie auch du bereit bist, deinen Schuldnern zu vergeben. Es heisst nicht umsonst im „Vaterunser“: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern!“ Das heisst dem Menschen wird eine Schuld nur vergeben, wenn auch er bereit ist, die Schuld seiner Mitmenschen zu vergeben. Folgerichtig muss ein Mensch, der Gott um Vergebung seiner Schuld bittet, auch seinen Mitmenschen verzeihen.

Nachdem Gott nicht nur mein Vater, sondern auch der Vater meines Schuldners ist, kann man von einem gütigen Vater nicht erwarten, dass er einem eine Schuld vergibt, wenn man nicht auch zugleich bereit ist, dem anderen zu vergeben, der sich gegen einen verschuldet hat. Und wer auf Erden nicht bereit ist, seinem Mitmenschen ein Leid zu verzeihen, wird später in der Geisteswelt ebenso wenig fähig sein, Vergebung zu üben. Er bleibt an die Schuld des anderen gebunden, mit dem er durch ein geistiges Band verknüpft ist (*siehe Vergebung, wenn sie ausbleibt*).

Siehe Binden - lösen [Zurück](#)

Vergebung, Voraussetzung

Damit man um Vergebung bitten kann, müssen zuerst gemachte Fehler erkannt werden. Viele Menschen sind sich aber gar keine Fehler bewusst, weshalb sie auch keine Reue empfinden können. Es braucht eine gewisse geistige Gehobenheit, bis man so weit ist, dass man seine Fehler einsieht und auch zugibt. Ein gewissenhafter Mensch überlegt, was er tagsüber gesprochen hat, ob er durch irgendeine Redeweise Unfrieden oder Betrübniß verursacht hat usw. Er bekommt so ein Gespür für ein richtiges oder fehlerhaftes Verhalten und kann Gott um Ver-

gebung für sein Straucheln bitten (*siehe Straucheln*). [Zurück](#)

Vergebung, was das heisst

Manche Menschen dringen beim Verzeihen nicht bis zur eigentlichen Vergebung vor, sondern üben nur eine Scheinvergebung aus. Das ist beispielsweise der Fall, wenn jemand behauptet, er habe seinem Mitmenschen längst vergeben, dann aber bei jeder Gelegenheit erneut darüber spricht. Dem nimmt es die Gotteswelt nicht ab, dass er wirklich vergeben hat. Denn wer seinen Mitmenschen wirklich vergeben hat, der spricht nicht mehr darüber - das ist göttliche Vergebung.

Wer wirklich vergeben hat, bei dem kommt es zu einer geistigen Reinigung. Sein Geistkörper reinigt sich durch die Änderung seiner Gesinnung, durch das Hinlenken seiner Gedanken auf Gott. Dadurch vollzieht sich auch eine Reinigung seines irdischen Körpers, denn ein falsches, „sündhaftes“ Denken löst körperliche Krankheiten aus. Darum hat Christus, wenn er Kranke heilte, gesagt: „Gehe hin und sündige nicht mehr!“ Wenn ein Mensch nun vertieft über sein Leben und Wirken nachdenkt und seinen Mitmenschen vergibt, keinen Groll und keinen Hass in seinem Herzen mehr trägt, dann befreit er sich selbst. Es erfüllt sich hier das göttliche Gesetz, wonach dem, der wirklich vergibt, auch im Himmel vergeben wird. [Zurück](#)

Vergebung, in Ewigkeit keine

Jesus soll gesagt haben: „*Wer den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften.*“ (Mark. 3,29). Diese Bibelstelle ist bezüglich des „in Ewigkeit keine Vergebung“ falsch übersetzt worden, es sollte heissen „lange Zeit keine Vergebung“. Denn jenes Wort, das hier mit „ewig“ übersetzt worden ist, heisst im griechischen Urtext „Äon“. Und mit Äon ist niemals „Ewigkeit“, sondern ein Zeitraum von unbestimmter Dauer, eine lange Zeit gemeint (*siehe Äon*).

Die Äusserung „findet in Ewigkeit keine Vergebung“ ist schon deshalb ausgeschlossen, weil es eine Vergebung gibt. Würde es in Ewigkeit keine Vergebung geben, wäre dies gleichbedeutend mit einer ewigen Verdammnis, die es nicht gibt (*siehe Verdammnis, ewige*). [Zurück](#)

Vergebung, durch Hund erwirkt

Ein Bauer, der im grössten Streit mit seinem Nachbar - ebenfalls Bauer – gelegen war und seine Hassgefühle mit ins Jenseits genommen hatte, sah dort ein, dass die Hassgefühle seine Weiterentwicklung blockierten. Wie aber konnte er die Verzeihung beim noch auf Erden lebenden Bauer erwirken? Nach langen vergeblichen Mühen, über die Bäuerin und deren Sohn das zu erreichen, gelang das schliesslich über die unerwartete Freundschaft der Hunde beider Bauernhöfe. Die Bäuerin verstand die Freundschaft der Hunde als Zeichen, dass vielleicht die Seele ihres einstigen Feindes im Jenseits keine Ruhe finde und deshalb sein Tier zu ihr schicke. Es kam darauf zu einem Verzeihen. [Zurück](#)

Vergebung, wenn sie ausbleibt

Wer auf Erden nicht bereit ist, seinem Mitmenschen zu verzeihen, wird später in der Geisteswelt ebenso wenig fähig sein, Vergebung zu üben - er bleibt an die Schuld des anderen gebunden, mit dem er durch ein geistiges Band verknüpft ist (*siehe Binden - lösen*). Nicht überwundener Hass im Jenseits kann zur Folge haben, dass das unversöhnliche Geistwesen auf Rache sinnt, sobald das gehasste Geistwesen wieder Mensch geworden ist (*siehe Rache*). Dadurch belastet sich ein solches Geistwesen sehr.

Wer in der Geisteswelt nach einer körperlichen und seelischen Behandlung wegen eines auf Erden erlittenen Gewaltverbrechens nicht bereit ist, dem Täter zu vergeben, und zum Ort des Leidens auf Erden zurückkehrt, bleibt an diesen Ort gebunden (*siehe Gewaltverbrechen*).

Da die Überwindung des Hasses letztlich im Interesse des Hassenden und des Gehassten ist, wird die Gotteswelt mit der Zeit auch Möglichkeiten und Wege finden, die Hassbeziehung

zwischen beiden Betroffenen aufzulösen, um so die Entwicklung bei beiden wieder in Gang zu bringen (*siehe Hass, wenn keine Vergebung*). [Zurück](#)

Vergehen, kein Buchstabe

Jesus sagte: „*Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist.*“ (Mat. 5,18). Nach dem heutigen Sprachgebrauch versteht man unter „vergehen“ so viel wie „untergehen“. Ein Untergang der Erde könnte laut medialer Durchgabe ja noch hingenommen werden, aber mit einem Untergang des Himmels fände man sich nicht zurecht.

Tatsächlich ist hier mit „vergehen“ nicht der Untergang von Erde und Himmel gemeint, sondern das am Gesetz so lange nichts geändert werde, bis auf dieser Erde und in den Aufstiegsstufen zum Himmel der Aufstieg von unten her seine Erfüllung gefunden habe. So lange werde dieses Gesetz unverändert erhalten bleiben. Wenn Christus hier von einem Gesetz sprach, meinte er damit jenes Gesetz, das er nach seinem irdischen Tod und dem Sieg über Luzifer diesem zum Schutz der gefallenen Wesen anlässlich des Letzten Gerichts in der Hölle auferlegen werde - das ist vor zweitausend Jahren auch so geschehen. An dieser letzten Gesetzgebung der Heimführung wird auch in Zukunft kein Buchstabe geändert werden, bis der Wiederaufstieg aller gestürzten Engel in den Himmel vollzogen ist (*siehe Gesetzgebung, letzte*). [Zurück](#)

Vergeistigung

Was die Zukunft der Erde betrifft, wird diese nicht vernichtet, wie manche Menschen befürchten, sondern sie wird nach und nach in der Masse vergeistigt (verfeinstofflicht) werden, wie sich auch die Bewusstseinsentwicklung der Menschen weiterentwickeln wird. Das braucht seine Zeit, Milliarden von Jahren (*siehe Erde, wird vergeistigt werden*). Wenn die Erde vergeistigt ist, kann sie als Paradies bewohnt werden. Doch um das Ziel der Vergeistigung der Erde zu erreichen, braucht es die Mithilfe aller (*siehe Erde, Mithilfe aller nötig*).

Siehe MEDIUM 23: Durchsetzung der Wahrheit und Vergeistigung der Erde [Zurück](#)

Vergessen, niemand

Einsame, verlassene Menschen sollen wissen, dass niemand vergessen und jeder verstanden wird von den Geistern Gottes, die ihn im Leben begleiten. Auch wer ein schweres Schicksal zu erleiden hat, soll wissen, dass er von der Gotteswelt nicht vergessen ist.

Vor allem die Weihnachtszeit ist eine gnadenbringende Zeit, die sie nutzen sollten, indem sie in den göttlichen Strom hineingehen und sich mit der geistigen Welt verbinden, mit ihren geistigen Freunden, die ihnen Treue halten. Sie sollen wissen, dass sie nicht allein und einsam sind. Die Freunde in der geistigen Welt sind mit ihnen verbunden, wenn sie es wünschen. So können die Zeiten des Betens zu Gott für sie zu wunderbaren Stunden werden.

Siehe Verloren, niemand/nichts [Zurück](#)

Verhalten, erstrebenswertes

Für den Wiederaufstieg in den Himmel erstrebenswerte Verhaltensweisen:

Siehe [Aufopferung](#) / [Aussöhnung](#) / [Bescheidenheit](#) / [Beten](#) / [Demut](#) / [Duldsamkeit](#) / [Ehrlichkeit](#) / [Erhabenheit](#) / [Fröhlichkeit](#) / [Geduld](#) / [Gehorsam](#) / [Harmonie](#) / [Liebe](#) / [Nächstenliebe](#) / [Ruhe bewahren](#) / [Schweigen](#) / [Selbstlosigkeit](#) / [Treue](#) / [Verzicht](#) / [Wohllollen](#) / [Zeit lassen](#) / [Zufriedenheit](#)

Verhalten, schwieriges

Siehe [Menschwerdung, erstmalige](#) / [Menschen, primitive](#) / [Kinder, schwierige](#)

Verherrlichung Christi

Einst wurde Christus im Himmel von seinem Vater verherrlicht - er hatte ihn zum König aller Geister gesalbt (*siehe Verherrlichung, vor dem Abfall*). Doch dann war es zum Abfall und Engelsturz eines grossen Teils der Engel gekommen und Christus hatte sich bereit erklärt, die Gefallenen aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer zu befreien und den Himmel für ihre Rückkehr wieder zu öffnen.

Diese Befreiung war für Christus mit grösstem Leiden und mit der ständigen Gefahr verbunden, er könnte den luziferischen Angriffen nicht standhalten (*siehe Erlösung*). Hätte Christus versagt und somit seinen von Gott erhaltenen Auftrag nicht erfüllt, wäre das Licht erloschen und eine furchtbare Nacht wäre über die Menschheit hereingebrochen (*siehe Nacht*). Und als Christus kurz vor der Erfüllung seines Erlösungsauftrages stand, da bat er den Vater, er solle ihn jetzt verherrlichen mit jener Herrlichkeit, die er einst bei ihm hatte, bevor die Welt war (*siehe Verherrlichung, nach der Erlösung*). [Zurück](#)

Verherrlichung, vor dem Abfall

Im Rahmen seines Abschiedsgebetes erinnerte Jesus den Vater an jene Zeit, da er bei ihm in seiner Herrlichkeit weilte und er von ihm verherrlicht wurde, bevor es zum Abfall gekommen war: „*Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.*“ (*Joh. 17,5*).

In der Zeit, da Christus vom Vater verherrlicht wurde, ehe die irdische Welt war, herrschte in der himmlischen Welt nur Glückseligkeit. Mannigfache geistige Völker lebten in den verschiedensten gewaltigen Himmeln. Die einzelnen Himmel waren der Wesensart der sie bewohnenden geistigen Völker angepasst. Sie erhielten regelmässig Besuch von ihrem König, dem Gesalbten Gottes (*siehe Salbung Christi*). Er erschien bald in diesem, bald in jenem Himmel. Daraus ersehen wir, welche Herrlichkeit Christus, der erst- und höchstgeborene Geist Gottes, im Himmel hinter sich gelassen hatte, als er sich in eine so niedere Welt als Mensch hineingeboren liess und das Risiko auf sich nahm, zum Tode verurteilt zu werden und schwerstes Leid erdulden zu müssen. Das „*bevor die Welt war*“ besagt, dass diese irdische Welt erst viel später geschaffen wurde (*siehe Erde, Folge des Abfalls*). [Zurück](#)

Verherrlichung, nach der Erlösung

„*Und Jesus hob seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn ... Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.*“ (*Joh. 17,1-5*).

Während seines Erdendaseins hatte Jesus den Vater stets verherrlicht. Er sprach von Gottes Liebe und Güte, von seiner Zusammengehörigkeit und dem Einssein mit dem Vater. Er sagte, indem er in die Welt gekommen sei, erfülle er nur den Auftrag des Vaters, und alles, was er verkünde, habe ihm der Vater gesagt. Nun in der Stunde des Schmerzes flehte er den Vater an, er möge jetzt auch ihn verherrlichen, so wie er ihn verherrlicht habe. Wie aber sollte dies möglich sein, da die Menschen doch schon im Begriff waren, Jesus zu verurteilen! Es war ja bereits beschlossene Sache, ihn zu kreuzigen und zu töten.

Jesus wusste darum und trotzdem bat er den Vater, er möge ihn verherrlichen. Jesus meinte mit dieser Verherrlichung nicht, dass der Vater ihn vor den Leiden bewahren möge, sondern es war die anschliessende Verherrlichung im Himmel gemeint, in jenem Reich, aus dem Christus gekommen war. Nur in seiner Welt konnte Gott seinen Sohn verherrlichen. Jesus bat damit seinen Vater, er möge jetzt zu den Seinen in seinem Reich gehen und ihnen verkünden, dass er seiner schweren Stunde entgegengehe. Er solle ihnen erklären, dass er ihm treu ergeben sei und durchhalten werde. Er solle ihnen sagen, dass er die Gefallenen erretten und ihm zuführen werde, denn seine Stunde sei gekommen (*siehe Empfang Christi*). [Zurück](#)

Verklärung Jesu

Einst ging Jesus mit dreien seiner Jünger auf einen hohen Berg, den Berg Tabor (*siehe Berg Tabor*). Dort erlebten die Jünger die Verklärung Jesu: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blendend weiss wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus (vgl. Mat. 17,1-9).

Dieses Geschehen beruhte auf Odauflösung und Odverdichtung. Damit das Antlitz Jesu ganz licht wurde und wie eine Sonne leuchtete, hatte Jesus von der irdischen Materie seiner menschlichen Gestalt Teile aufgelöst, um sich ganz vergeistigt zeigen zu können (*siehe Materialisation / Dematerialisation*). [Zurück](#)

Verkörperung

Siehe [Inkarnation](#)

Verlassenheit

Es gab Zeiten, da Jesus von den Engeln, die ihn betreuten (*siehe Engel, ermutigten/stärkten Jesus*) verlassen wurde. Trotz allen Flehens vernahm er in der Auseinandersetzung mit den höllischen Geistern oft nichts, weder die Stimme der Engel noch das Wort Gottes. Jesus musste allein damit fertig werden; er musste als Mensch den Beweis erbringen, dass er trotz aller Anfechtungen Gott treu blieb (*siehe Verlassenheit, bei Jesus im Alltag / Verlassenheit, bei Jesus am Kreuz*). [Zurück](#)

Verlassenheit, bei Jesus im Alltag

Obwohl Jesus von seiner Zugehörigkeit zum Vater sehr durchdrungen war, musste er gleichwohl immer wieder für diese Überzeugung kämpfen, bot die höllische Geisterwelt doch alles gegen ihn auf, um ihm den Glauben an den Vater zu nehmen und ihn so zu Fall zu bringen. Auch blieb manchmal die Stimme der Engel aus, obwohl er danach verlangte. Wohl war es im Allgemeinen so, dass wenn Jesus Gott inständig um Hilfe und Beistand anflehte, die niederen Geister mit der Zeit wieder von ihm abliessen. Doch zuweilen erschienen auch nach einem solchen enttäuschenden Erlebnis keine Engel wieder, und so musste sich Jesus allein damit auseinandersetzen und es innerlich bewältigen.

Auch kam es vor, dass er in der Anfechtung flehentlich zu Gott betete und ihn bat, er möge ihm Kraft verleihen und ihn die Stimme der Engel oder gar sein göttliches Wort vernehmen lassen und er vernahm trotz allen Flehens nichts. Jesus musste nämlich als Mensch den Beweis erbringen, dass er trotz aller Anfechtungen Gott treu blieb. Luzifer sollte später niemals einwenden können, Gott habe es Jesus zu leicht gemacht, indem man ihn immer wieder gekräftigt und unterstützt habe. Auch sollte er nicht behaupten können, es sei für Jesus leicht gewesen zu wissen, wer er war, weil er ja stets einen Blick in den Himmel hinein hätte haben dürfen und so die Bestätigung dafür erhalten habe. [Zurück](#)

Verlassenheit, bei Jesus am Kreuz

Am Kreuz erlebte Jesus Christus eine Zeitspanne völliger Verlassenheit von allen guten Geistern, die für ihn überraschend kam. Auf Befehl Gottes hatten die Engel Jesus verlassen müssen, weil er als Mensch seine Aufgabe ohne die Unterstützung der Engel Gottes und ganz allein auf sich gestellt erfüllen sollte. Er musste als Mensch beweisen, dass er dem Vater auch in der furchtbarsten körperlichen und geistigen Not die Treue hielt, bereit, seine Aufgabe bis zuletzt zu erfüllen. Deshalb rief Jesus laut am Kreuz: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Mat. 27,46; Mark. 15,34). Er hatte feststellen müssen, dass jetzt keine Engel mehr um ihn waren. Seine Augen schauten ins Leere. Die Engel, seine vertrauten Diener, waren verschwunden. Dies waren nicht Worte des Vorwurfs oder der Klage, sondern Jesus wollte damit sagen: „Wo sind die Meinen geblieben?“ Denn er hatte furchtbare Schmerzen und unsägliches Leid zu erdulden.

Neben dem Kreuz standen von niederen Geistern inspirierte Menschen, die ihm zuriefen, er solle abschwören, dass er der Sohn Gottes sei, sie würden ihn dann vom Kreuz nehmen. Und auch die höllischen Geister an seiner Seite flüsterten ihm zu, er sehe nun selbst, dass er nicht Gottes Sohn sein könne, da er doch von allen guten Geistern verlassen sei. So durchlebte Jesus furchtbarste körperliche und seelische Schmerzen, von Durst gepeinigt. Jesus Christus hat diese sehr schwere Zeit der Vereinsamung durchgestanden und konnte als Mensch die letzten Worte sprechen: „Es ist vollbracht!“ (*siehe Vollbracht*); er hat dem Vater auch in der furchtbarsten körperlichen und geistigen Not die Treue gehalten. [Zurück](#)

Verletzungsempfindungen

Eine Eigenschaft des geistigen Körper ist, dass er unbeschädigt bleibt, auch wenn der irdische Körper noch so zerschlagen ist. Wer an schweren Verletzungen starb, hat als Verstorbener immer noch das Empfinden, er sei verletzt. Bei entsprechenden geistigen Erkenntnissen kann er sich von dieser noch anhaftenden Vorstellung des Schmerzes befreien; andernfalls bedarf es einer speziellen Therapie in einem jenseitigen Krankenhaus oder Sanatorium (*siehe Krankenhaus*).

Ebenso ist es bei einem Verstorbenen, der als Mensch infolge Krankheit jahrzehntelang bettlägerig war - seine Gefühle verändern sich nicht plötzlich. Er fühlt noch eine Zeit lang seine Schmerzen. Denn je mehr sich ein Mensch in seine Krankheit „hineingelebt“ hat, umso mehr hat er in seinem Denken und Fühlen davon aufgenommen, was beim Sterben auf seinen Geistkörper übertragen wird. [Zurück](#)

Verlierer - Gewinner

Siehe [Welt, gewinnen](#) / [Leben gewinnen](#)

Verloren, niemand/nichts

Niemand geht verloren!

Für alle einst Gefallenen und aus dem Himmel Gestürzten gibt es eine Heimkehr, einen Wiederaufstieg in den Himmel (*siehe Abfall / Engelsturz / Aufstieg*). Denn niemand aus der gewaltigen Schöpfung wird verloren gehen (*siehe Spur*). Christus ist für alle gestorben und hat für alle den Weg zurück in den Himmel geebnet. Die Frage ist nur, wie lange das einzelne Wesen für seinen Aufstieg braucht. Selbst Luzifer wird einst wieder ins Vaterhaus zurückkehren! Doch bis auch der Letzte heimgekehrt ist, wird eine sehr lange Zeit verstreichen.

Nichts geht verloren!

Alles Geschehen ist im Geistigen festgehalten, nichts geht verloren. Unser Geistkörper nimmt gleichsam wie ein Videoapparat alles auf; was wir denken, reden und tun, hält er fest und speichert es. In der Jenseitswelt kann somit alles erkannt werden, was sich einst in uns, mit uns und um uns abspielte. Der „feinstoffliche Odstrom“ hält alles Geschehen fest, das ganze gelebte Erdenleben (*siehe Speicherung*).

Siehe *Vergessen, niemand / Leben, Vernichtung / Haare gezählt / Spatz und Wille Gottes / Vergehen, kein Buchstabe* [Zurück](#)

Vermählung

Siehe [Eheschliessung](#) / [Schicksalsvermählung](#)

Vermehrung

Es gibt keine Vermehrung durch Zeugung in der Hölle und in den geistigen Aufstiegsebenen zum Himmel. Diese gibt es nur im Himmel und bei uns Menschen auf der Erde. [Zurück](#)

Siehe *Brotvermehrung*

Vernetzung

Die vorgeburtliche Existenz und die Wiedergeburt des Menschen sind ein wesentlicher Bestandteil der geistchristlichen Lehre. Laut dieser Lehre geht die Geschichte des Menschen bzw. des Menschengeistes viel, viel weiter zurück als die Allgemeinheit glaubt. Danach ist alles stärker miteinander verbunden, vernetzt und voneinander abhängig als die Allgemeinheit annimmt. Der Mensch erfährt so eine wunderbare Einbettung in den Kosmos, sei es in feinstofflicher oder grobstofflicher Hinsicht. All die künstlichen Spaltungen und Trennungen (*siehe Spaltungen*) zwischen dem Menschen, dem Jenseits und der irdischen Natur lösen sich anhand dieser Erkenntnisse von selbst auf. [Zurück](#)

Siehe Verbindung, allen Lebens / Abhängigkeit / Wiedergeburt, Vorzüge dieses Glaubens

Vernichtung

Auf Geheiss Gottes kann durch geistiges Feuer geistiges Leben vernichtet oder ausgelöscht werden. Bisher soll solches nie geschehen sein. Luzifer hatte damals in der Hölle Angst, Christus könnte ihn vernichten (*siehe Luzifer, Angst vor Vernichtung*).

Siehe Leben, Vernichtung [Zurück](#)

Versöhnung mit Gott

Christus hat die Menschheit (die einst gefallenen Engel) wieder mit Gott versöhnt. Dies wird in den christlichen Kirchen auch verkündet. Doch das wirkliche Verständnis für diese Versöhnung fehlt bei den Gläubigen. Unbeantwortet bleiben die Fragen: Warum musste überhaupt eine Versöhnung erfolgen? Was war die Ursache, dass es einer Versöhnung bedurfte? Aus welchem Grund musste Christus ein menschliches Dasein auf sich nehmen? Der Abfall der Engel im Himmel und ihr Sturz in die Finsternis, woran wir Menschen als ehemalige Engel beteiligt gewesen waren, werden verschwiegen.

Wo aber eine Versöhnung stattfindet, muss doch eine gewisse Trennung, eine Zwietracht, ein Streit vorausgegangen sein, sonst brauchte es ja keine Versöhnung. Zu einer solchen Trennung war es einst im Himmel, also ausserhalb der irdischen Welt, gekommen. Christus selbst hat doch gesagt: Mein Reich ist nicht diese Welt! Diese Trennung von Gott hat denn auch nicht auf dieser Erde, sondern schon vor deren Entstehung im geistigen Reich stattgefunden (*siehe Abfall / Engelsturz*).

Um die Versöhnung mit Gott herzustellen, musste Christus als Mensch sehr viel Schmerz, Leid und Erniedrigung hinnehmen. Luzifer und seine Anhänger hatten alles daran gesetzt, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen, was ihnen nicht gelang. Christus hatte durchgehalten und war Gott treu geblieben, was ihm die Möglichkeit bot, nach seinem irdischen Tod am Kreuz mit Michaels Heer in die Hölle hinabzusteigen, um dort Luzifer und seinen Anhang zu besiegen. Durch seine sehr schwierige Erlösungstat auf der Erde und in der Hölle hatte Christus sehr viel für uns Menschen bewirkt (*siehe Erlösung, Auswirkungen*). Er hat uns Menschen (die einst von Gott abgefallenen Engel) von der im Himmel begangenen Schuld und Abhängigkeit von Luzifer befreit, er hat uns mit Gott versöhnt und so den Wege für unsere Rückkehr in den Himmel wieder frei gemacht. Daraus erkennen wir: „Erlösung“ und „Versöhnung“ sind zwei bedeutungsschwere Begriffe.

Siehe Aussöhnung [Zurück](#)

Verstand

Verstand und Vernunft braucht auch ein vergeistigter Mensch. Gerade von ihm wird deren Anwendung noch viel mehr verlangt. In kluger Weise soll er handeln und die Dinge überblicken. Gar schnell wird von einem vergeistigten Menschen gesagt, er sei nicht so recht mit der äusseren Welt verbunden, er verstehe dieses und jenes nicht. Dass ein solcher Mensch für gewisse Dinge nicht so viel Verständnis aufbringt, mag sein und hat seine Richtigkeit, doch soll-

te es ihm nicht an Klugheit fehlen. Unvernunft und Unverstand zeigen oft gerade jene Menschen, die von sich behaupten, vergeistigt zu sein (*siehe Fanatismus*). Doch Erhabenes, Wertvolles ist ausgeglichen.

Andererseits ist der Verstand auch das grösste Hindernis, das den Menschen abhält, an das Geistige zu glauben. Der Verstand möchte alles bewiesen haben und alles wissenschaftlich begründet sehen. Doch die himmlische Welt kann nicht alles in menschlicher Sprache so ausdrücken, wie es der Mensch gern erklärt haben möchte.

Siehe Erkenntnisfähigkeit / Seele - Verstand [Zurück](#)

Verständnisförderung

Ein aufsteigender Geist muss Aufgaben oder Arbeiten in den verschiedensten Richtungen verrichten, auch Arbeiten, die ihm nicht entsprechen oder die nicht besonders angenehm sind. Solches gehört auch zu seiner Belehrung, denn er muss lernen, sich in jene einzufühlen, die solche Aufgaben zu verrichten haben. Er soll für die verschiedensten Arbeiten Verständnis aufbringen, und das erreicht er am besten, wenn er selbst erfährt, was es heisst, eine solche Arbeit auszuführen.

Einem vollendeten Geist Gottes hingegen werden Aufgaben zugesprochen, die ihn beglücken, weil sie seiner Wesensart entsprechen. Wie bei uns auf Erden muss auch überall in der Geisteswelt auf den verschiedensten Gebieten Arbeit geleistet werden (*siehe Arbeit, in der Geisteswelt*). [Zurück](#)

Verstorbene

- „Verstorbene“ sind Geistwesen, die zuvor noch Menschen waren. Irdischer und geistiger Körper sind nun definitiv getrennt, die silberne Schnurr ist durchgeschnitten (*siehe Tod, Eintritt wann*).
- Die Verstorbenen fühlen sich nach ihrem Tod als sich selbst; sie fühlen sich identisch mit jenem Wesen, das vor kurzem noch als Mensch lebte (*siehe Identität nach Tod / Sterben*). Das führt bei manchen Verstorbenen dazu, dass sie in der ersten Zeit ihres Jenseitsaufenthaltes sich gar nicht bewusst sind, dass sie gestorben sind (*siehe Todesbewusstsein*).
- Die Verstorbenen werden in der Regel im Jenseits von früher verstorbenen Angehörigen und Freunden empfangen und begrüsst (*siehe Empfang*).
- Weil manche Verstorbene im Jenseits noch recht irdisch denken, nehmen sie Gegenstände der Erdenwelt mit ins Jenseits in der fälschlichen Meinung, dies wäre möglich (*siehe Nachbildungen*).
- Die Verstorbenen haben in der Anfangszeit noch dasselbe Aussehen, wie sie es als Mensch hatten (*siehe Aussehen, der Verstorbenen / Bekleidung*).
- Ist der Verstorbene in die Jenseitswelt eingekehrt, ist er meistens durch den grossen Wechsel benommen. Es wird ihm deshalb zuerst ein Anpassungsschlaf ermöglicht (*siehe Anpassungsschlaf*).
- Nach dem Anpassungsschlaf wird der Verstorbene irgendwann - und das muss nicht immer gleich ablaufen - mit seinem Erdenleben konfrontiert und muss Rechenschaft ablegen über sein Leben auf Erden (*siehe Verstorbene, werden beurteilt / Verstorbene, alles in sich gespeichert*).
- Gemäss seinen Verdiensten oder Belastungen im Erdenleben wird der Verstorbene in der Geisteswelt eingestuft (*siehe Einstufung*); er erntet jetzt, was er im Erdenleben gesät hat (*siehe Säen*).
- Es folgt danach eine Zeit der Läuterung (*siehe Läuterung*); doch viele Verstorbene sind nicht bereit, sich in die göttliche Ordnung einzufügen und kehren zur Erde zurück (*siehe Verstorbene, kehren zur Erde zurück / Verstorbene, Erleben der irdischen Welt*).
- Wir können den Verstorbenen die Loslösung von uns und der Erde erleichtern (*siehe Verstorbene, Loslösung erleichtern*). Dagegen binden Menschen, die die Trennung des Ver-

storbenen nicht überwinden können, diesen durch ihre starke Trauer dermassen an sich, dass dieser nicht frei werden kann (*siehe Trauer, im Übermass*).

- Wir sollten uns mit Verstorbenen, zu denen wir eine belastete Beziehung haben, aussöhnen (*siehe Aussöhnung*).
- Seit der Erlösung durch Christus sind Gebete für die Verstorbenen diesen auf ihrem Läuterungsweg eine Hilfe oder gar notwendig (*siehe Beten, für die Verstorbenen / Seelenmesse*).
- Umgekehrt sind auch unsere verstorbenen Angehörigen an uns Menschen interessiert, beten für uns und helfen uns, wenn sie sich mit uns noch verbunden fühlen (*siehe Verstorbene, beten für uns / Verstorbene, helfen uns*).
- Es kann sein, dass uns zur Weihnachtszeit verstorbene Angehörige besuchen, die noch nicht allzu lange im Jenseits sind (*siehe Weihnachten, Besuch von Verstorbenen*).
- Die Erinnerung an die Erdenwelt geht den Verstorbenen mit der Zeit verloren, wobei diesbezüglich grosse Unterschiede bestehen (*siehe Verstorbene, Erinnerung an Erde*).

Siehe MEDIUM 2: Wie Verstorbene das Jenseits erfahren

Siehe MEDIUM 31: Gebet für die Verstorbenen [Zurück](#)

Verstorbene, werden beurteilt

In der göttlichen Geisteswelt gibt es ein absolutes Recht und eine absolute Gerechtigkeit. Es werden deshalb nach dem Tod des Menschen die Verdienste und die Belastungen des Verstorbenen im Rahmen eines persönlichen Gerichts gegeneinander abgewogen, d.h. es wird über das irdische Leben des Verstorbenen geurteilt. Dabei wird nicht nur das zuletzt gelebte Erdenleben in Betracht gezogen, sondern man sieht auch, was in allfälligen früheren Erdenleben als Mensch (im Sinne der Wiedergeburt) erreicht und nicht erreicht wurde. Auch wird jeder Fall für sich beurteilt.

Eine gottgefällige Lebensweise und gute Werke werden als Verdienst bewertet; sie werden auch entsprechend belohnt und zwar mehrfach (*siehe Belohnung*). Denn was man im Geistigen verdient, vervielfältigt sich und vervielfältigt sich abermals. Vergehen hingegen werden als Schuld bewertet und müssen wieder gutgemacht werden (*siehe Wiedergutmachung*). Verdienste und Schuldzusprechung erfolgen in differenzierter und gerechter Weise, den individuellen Gegebenheiten angemessen.

Die Belohnung dient der Beglückung und dem Ansporn, die durch Schuld verursachte Läuterung (*siehe Läuterung*) hingegen der Wandlung und Belehrung. Belohnung wie Läuterung dienen der Höherführung, dem Aufstieg zu Gott. Es weiss kein Mensch, wie er einst in der Geisteswelt von der Gotteswelt beurteilt wird (*siehe Beurteilung*). Auch sind die Verstorbenen dem Gericht nicht hilflos ausgeliefert (*siehe Gericht, persönliches*). [Zurück](#)

Verstorbene, alles in sich gespeichert

Der Mensch sollte wissen, dass alles, was er auf Erden gesagt, gedacht, gefühlt und getan hat, in seinem Od (Lebensenergie) gespeichert ist und in der Geisteswelt jederzeit abgerufen werden kann. Es gibt deshalb im Jenseits kein Abstreiten von dem, was man auf Erden gesagt, gedacht und getan hat. Man braucht auch keine Zeugen vorzuladen, denn zu jeder Zeit kann man dem Verstorbenen sein gelebtes Erdenleben vor Augen und Ohren führen. Das heisst beim Tod fallen die Masken (*siehe Lebensrückblick*). Allerdings sind die Verstorbenen dem Gericht nicht hilflos ausgeliefert, da es auch Fürsprecher gibt (*siehe Verteidiger*). [Zurück](#)

Verstorbene, kehren zur Erde zurück

Für jeden Verstorbenen ist im Jenseits ein Platz vorgesehen, an dem er geläutert, belehrt und betreut wird. Es sollte sich daher jeder Verstorbene in diese göttliche Ordnung einfügen. Doch viele Verstorbene sind dazu aus verschiedenen Gründen nicht bereit und kehren zur Erde zurück - ihr freier Wille wird respektiert. Dort bleiben sie bis auf weiteres als sogenannte erdge-

bundene Geister, was für ihren Wiederaufstieg in den Himmel von grossem Nachteil ist. Je nachdem kann ihnen auch für kürzere oder längere Zeit Hilfe verwehrt bleiben (*siehe Verstorbene, Hilfe verwehrt*).

Man sollte daher im Jenseits nicht eigene Wege gehen, sondern Gott um Führung und Beistand bitten, sich von Geistern Gottes beraten lassen und sich der Ordnung Gottes unterstellen.

Siehe Einordnung / Enttäuschungen, bei Verstorbenen / Erdgebundener Geist [Zurück](#)

Verstorbene, Erleben der irdischen Welt

Verstorbene können, wenn sie nicht zu stark belastet sind, nach ihrem irdischen Tod zur Erde zurückkehren, wenn sie wollen - es wird ihnen allerdings davon abgeraten. Wollen sie zur Erde zurückkehren, werden sie wie durch einen Magneten fortgezogen und schnell sind sie wieder auf der Erde. Doch dort stellen sie immer mehr eine Veränderung fest:

Sie müssen zu ihrer grossen Enttäuschung feststellen, dass ihre Angehörigen von ihnen keine Notiz nehmen, auch wenn sie diese beim Namen rufen oder gar schütteln. Auch stellen sie fest, dass fremde Wesen in ihrer einstigen Wohnung ein- und ausgehen, als wäre es ihr gutes Recht (*siehe Umgebung, geistige*). Sie sehen, dass das materielle Haus für Geistwesen ja kein Hindernis bietet und es fast so aussieht, als wären sie in der freien Natur, wo sich jeder ungehindert bewegen kann. Das heisst die materiellen Mauern sind für die Geister kein Hindernis (*siehe Materie, durchlässig für Geister*). Andere Verstorbene finden ihr Haus nicht mehr im selben Zustand wie zu ihren Lebzeiten. Das ganze Haus ist so „wacklig“, auch die Wände und sie haben das Gefühl, nirgends sicheren Stand zu haben. Alles scheint sich irgendwie zu bewegen, nichts besteht mehr aus jener festen Materie wie früher.

Bilder, die man als an der Wand hängend in Erinnerung hatte, sind jetzt sozusagen eingemauert und lassen sich nicht entfernen, sondern sitzen fest in der Wand. Die geistigen feinstofflichen Hände des Verstorbenen können nämlich die irdische grobstoffliche Materie nicht mehr ergreifen, nachdem der Geist im Menschen durch den Tod den irdischen Körper verlassen hat. Die irdische Materie ist dadurch für den Verstorbenen unsicher und nicht mehr greifbar geworden. Der Verstorbene greift mit seinen geistigen Händen durch die irdische Materie hindurch. Es nützt deshalb auch nichts, Angehörige durch Schütteln auf sich aufmerksam machen zu wollen, weil sie mit ihren geistigen Händen durch den irdischen Körper hindurchgreifen. [Zurück](#)

Verstorbene, Hilfe verwehrt

Erdgebundenen Geistern kann für kürzere oder längere Zeit Hilfe verwehrt bleiben, nachdem sie im Erdenleben von Gott ja nichts wissen wollten, sich als Verstorbene der Ordnung Gottes entzogen haben und zur Erde zurückgekehrt sind. Hier kommen sie sich verloren vor, wenn sie erkennen, dass sie von den Menschen nicht mehr wahrgenommen werden. Hinzu kommt für viele auch die Enttäuschung, dass sie von all dem, was sie im Leben besaßen, nichts mehr besitzen, weder Reichtum noch Ansehen. Sie kommen sich als Besitzlose vor.

Bei vielen entsteht so das Verlangen, sich wieder Reichtum und Ansehen zu erwerben. Gemäss ihrem menschlichen Denken sind sie der Auffassung, es bedürfe dazu nur entsprechender Anstrengungen. Dadurch binden sie sich noch stärker an die Erde. Bald müssen sie erkennen, dass sie doch nicht vorwärts kommen. In dieser ausweglosen Situation gehen sie auf die Suche nach Hilfe, müssen aber feststellen, dass ihnen auch nicht gleich Beistand und Hilfe gegeben wird. Sie bleiben während kürzerer oder längerer Zeit zu ihrer grossen Enttäuschung an die Erde gebunden.

Siehe Draussen warten [Zurück](#)

Verstorbene, Platz wieder verlassen

Es gibt Verstorbene, die sich zunächst in die Ordnung Gottes einfügen, ihren Platz aber nach kurzer Zeit wieder verlassen, weil es ihnen dort nicht mehr gefällt. Das hat folgenden Hintergrund:

Alle Geistwesen, die bereit sind, sich der göttlichen Ordnung zu unterstellen, müssen sich irgendwie nützlich erweisen und eine Tätigkeit ausüben. Wo immer ein Verstorbener im Jenseits zugeteilt wurde, hat er seine Arbeit in dieser Gemeinschaft gewissenhaft auszuüben. Auch wohnen mehrere Geistwesen als Gruppe zusammen. Sie müssen lernen, einander zu verstehen und miteinander auszukommen. Auf den unteren Ebenen gelingt ihnen das nicht immer. Und so kommt es öfter vor, dass der eine und andere Verstorbene wieder davongeht, weil es ihm dort nicht mehr gefällt, er hat ja die Freiheit.

Verlässt ein Geistwesen wieder seinen Platz, hat es die Möglichkeit, in seiner Umgebung eine andere Gemeinschaft aufzusuchen und um Aufnahme zu bitten. Diese kann ihm gewährt oder verwehrt werden. Unter diesen Geistwesen gibt es auch solche, die nicht mehr bereit sind, sich in ein solches Gemeinschaftsleben hineinzubegeben, und es vorziehen, wieder zur Erde zurückzukehren. Ihrem Wunsch gemäss werden sie von der Erde angezogen und finden sich wieder irgendwo bei Menschen auf der Erde. Das können ihnen bekannte Menschen sein oder Menschen mit bestimmten Verhaltensweisen (z.B. Suchtverhalten, Triebhaftigkeit, materialistische Interessen), die sie - als sie selbst noch Mensch waren - auch lebten.

Siehe *Uneingereihter Geist* [Zurück](#)

Verstorbene, Loslösung erleichtern

Wir können den Verstorbenen die Loslösung von uns und der Erde erleichtern und ihnen einen Dienst erweisen, indem wir den Verstorbenen bitten,

- er möge die Sphären der Erde verlassen, sich der Ordnung Gottes unterstellen und nicht eigene Wege gehen wollen;
- er möge sich mit seinem Verhalten in der Vergangenheit befassen, zu seinen Fehlern und Schwächen stehen, sich zur Wiedergutmachung bereit erklären und Schuldigen vergeben;
- er möge ferner Gott um Nachsicht und Vergebung bitten und solle in dem ihm zugeteilten Bereich der Geisteswelt bleiben, sich in die dortige Ordnung und Gemeinschaft einfügen und die ihm anvertraute Aufgabe erfüllen.
- Schlussendlich wünsche man ihm auf seinem weiterem Entwicklungsweg Gottes Segen.

[Zurück](#)

Verstorbene, beten für uns

Unsere verstorbenen Angehörigen sind an uns Menschen interessiert und beten für uns, wenn sie sich mit uns noch verbunden fühlen. Vor allem jene Verstorbenen, mit denen wir in dieser Welt aufs Engste verbunden waren, setzen sich für unser Wohlergehen ein und leisten für uns bei höheren Geistern Fürbitte. Ihr Interesse an uns bleibt ziemlich lange wach. Sie möchten, dass wir einst, wenn wir in die Geisteswelt zurückkehren, dort einen schönen Platz einnehmen können. So versuchen sie schon in der Geisteswelt, für uns etwas zu tun und auf uns im guten Sinne einzuwirken, wozu ihnen verschiedene Möglichkeiten offen stehen:

- Sie finden den Weg zu Geistern Gottes, die die Möglichkeit haben, in unsere Nähe zu kommen, um uns zu inspirieren und zu führen.
- Sie können Geister, die schon lange in der geistigen Welt weilen (Geister im Aufstieg), ersuchen, auf Erden nach ihren Angehörigen zu schauen und ihnen Nachricht und göttlichen Segen zu bringen.
- Sie versuchen, mit jenen Geistern Gottes in Verbindung zu treten, die ohnehin den Weg zum Dorf, zur Stadt, zur einstigen Heimat genau kennen. Ihnen tragen sie ihr Anliegen vor, und diese nehmen ihre Wünsche und Bitten entgegen. Bei Gelegenheit gehen sie hin

zu jenen Menschen und versuchen, die angebrachten Wünsche und Bitten umzusetzen, sei es, um sie zu trösten, ihnen das Leben zu erleichtern oder ihnen Kraft zu spenden zum Überwinden schwieriger Zeiten.

- Zu gewissen Zeiten wird es den verstorbenen Angehörigen selbst ermöglicht, zu uns auf Erden zurückzukehren. Sind sie in unserer Nähe, versuchen sie sich entsprechend bemerkbar zu machen. Es kann sein, dass wir plötzlich an die verstorbenen Eltern, an einen nahen Verwandten oder Freund denken. Oder wir können ihre Gegenwart gefühlsmässig wahrnehmen. [Zurück](#)

Verstorbene, helfen uns

Unsere verstorbenen Angehörigen können uns neben dem Gebet auch helfend zur Seite stehen, wenn sie sich mit uns noch verbunden fühlen. Sie können besser als wir Menschen überblicken, was abläuft und welche Konsequenzen dieses und jenes Verhalten von uns Menschen hat. Sie holen deshalb, wenn sich etwas anbahnt, bei höheren Geistern die Erlaubnis ein, sich um ihre irdischen Angehörigen kümmern zu dürfen. Je nachdem lassen sie sich zuvor auch von ihnen beraten, wie sie dem betreffenden Menschen auf Erden helfen können, um ihn beispielsweise vor einem Unglück zu bewahren oder von Versuchungen wegzuführen.

Vielleicht wird es ihnen erlaubt, sich vorübergehend persönlich in der Nähe des Angehörigen auf Erden aufzuhalten und ihr Vorhaben an ihm zu vollbringen. Ob sie allerdings ihr Vorhaben beim Angehörigen durchbringen bzw. diesen entsprechend führen können, hängt letztlich vom Willen dieses Menschen ab, inwieweit er sich führen lässt. Auch ist ihr Beistand zeitlich nicht unbegrenzt, weil sie auch in der göttlichen Welt ihre Aufgaben zu verrichten haben.

Siehe MEDIUM 31: Gebet für die Verstorbenen. Kap. Auch Verstorbene beten für uns Menschen (Beispiele ihrer Hilfe) [Zurück](#)

Verstorbene, Erinnerung an Erde

Die Erinnerung an die Erdenwelt geht den Verstorbenen/Jenseitigen mit der Zeit verloren. Allerdings bestehen diesbezüglich grosse Unterschiede. Wer als Kind gestorben ist, besitzt recht bald keine Erinnerung mehr an die Erde. Und Verstorbenen, die schon lange Zeit in der Geisteswelt leben, ist durch die Veränderung in ihrem Bewusstsein die Erinnerung an ihr Erdenleben verloren gegangen, insbesondere wenn ihre Angehörigen auf Erden in der Zwischenzeit auch ins Jenseits hinübergetreten sind.

Ferner gibt es Verstorbene, die nur schlechte Erinnerungen an das zurückgelegte Erdenleben haben. Sie wollen möglichst nicht mehr an das Erdenleben erinnert werden, und so entschwindet es mit der Zeit aus ihrem geistigen Gedächtnis. Es spielt allerdings auch eine wichtige Rolle, auf welcher geistigen Entwicklungsstufe das jeweilige Geistwesen steht. Diese Stufe bedingt, ob es ihm möglich ist, seine Erinnerungen an das verflossene Erdenleben zu bewahren oder ob sie aus seinem geistigen Bewusstsein gelöscht werden.

Siehe Erinnerung, als Bild verfestigt / Verwandtschaft [Zurück](#)

Verstösse

Siehe [Gesetzesverstösse](#) / [Ordnungsverstösse](#)

Versuchungen

Die Bitte im Vaterunser „*Führe uns nicht in Versuchung*“ sollte heissen: „*Führe uns in der Versuchung*“, denn nicht Gott führt die Menschen in Versuchung, sondern die niederen Mächte (*siehe Versuchungen, von Gott*). Christus gestand Luzifer bei der letzten Rechtsprechung auch die Möglichkeit der Versuchung und der Verführung der Menschen zu (*siehe Versuchungen, trotz Erlösung zugelassen*). Weil Jesus um die Zulassung der Versuchung durch Luzifer auch nach seiner Erlösungstat wusste, nahm er die Bitte „*Führe uns in der Versuchung*“

ins Vaterunser auf. Auch wer eine gewisse geistige Entwicklungshöhe erreicht hat, bleibt von Versuchungen verschiedenster Art nicht verschont (*siehe Versuchungen, sind immer wieder da*).

Der Versuchungen gibt es viele, die an den Menschen herankommen können (*siehe Versuchungen, ihrer gibt es viele*). Doch ist es immer der Mensch, der mit seinem freien Willen darüber entscheidet, ob die Versuchungen ihn überwältigen oder nicht (*siehe Willensfreiheit*). Obwohl junge Mensch noch einem stärkeren geistigen Schutz unterstellt sind, sind sie entwicklungsbedingt auch besonderen Herausforderungen, Gefahren und Versuchungen ausgesetzt und bedürfen daher besonders des Gebets ihrer Eltern um Schutz und Führung (*siehe Versuchungen, bei junge Menschen*).

Auch Jesus war grossen Versuchungen ausgesetzt gewesen (*siehe Leiden Jesu, durch Luzifer / Belastungsprobe*).

Siehe *Verführung*

Siehe *MEDIUM 46: Versuchung - die irdische Herausforderung* [Zurück](#)

Versuchungen, von Gott

Im heutigen Vaterunser (*siehe Vaterunser*) wird gebetet: „Führe uns *nicht* in Versuchung“ (*Mat. 6,13; Luk. 11,4*). Diese sprachliche Wendung könnte dahin missverstanden werden, als ob Gott die Menschen bewusst in Versuchung führen würde, was nicht der Fall ist. Laut der Geister Gottes liegt hier ein Fehler vor, der durch die Übersetzungen entstanden ist. Nicht Gott führt uns Menschen in Versuchung, sondern die niederen und teuflischen Mächte, die uns Menschen für ihre Seite gewinnen wollen. Hier gilt Jakobus 1,13: „*Keiner, der in Versuchung gerät, soll sagen: Ich werde von Gott in Versuchung geführt. Denn Gott kann nicht in die Versuchung kommen, Böses zu tun, und er führt auch selbst niemand in Versuchung.*“.

Solche Versuchungen sind Prüfungen, die Gott zulässt, damit wir Menschen beweisen können, dass wir stark und fähig sind, höhere Aufgaben zu lösen (*siehe Versuchungen, trotz Erlösung zugelassen*). In Wahrheit soll Jesus gesagt haben: „Führe uns in der Versuchung“. Jesus hatte mit diesen Worten im Vaterunser die Bitte ausdrücken wollen, Gott möge nicht zu grosse Prüfungen zulassen und er möge in den schweren Stunden der Prüfungen die Menschen führen und stärken, damit die Engel Gottes mit ihren Inspirationen auf den Menschen Sieger blieben und nicht die düsteren Wesen der Tiefe. [Zurück](#)

Versuchungen, trotz Erlösung zugelassen

Christus hat Luzifers Rechte bei der letzten Rechtsprechung (*siehe Letztes Gericht*) nicht gänzlich aufgehoben, sondern nur geschmälert. Christus gestand ihm zu, die Menschen in Versuchung führen zu dürfen. Noch immer besitzt Luzifer somit gewisse Herrscherrechte, was wir gleich erkennen, wenn wir einen Blick auf diese Welt werfen, in der ein ständiger Kampf zwischen Gut und Böse tobt (*siehe Gut - Böse / Mensch, im Einfluss von Himmel/Hölle / Mensch, im Schatten von Luzifer*).

Luzifer wurden noch Rechte zugestanden, weil man im Himmel die Schwächen der gefallenen Engel erkannte. Sie sollten deshalb den Weg zurück ins Himmelreich nicht ohne Bewährungsproben antreten können und den Beweis erbringen, dass ihre Seele geläutert und ihre Gesinnung geändert ist. Es sind deshalb auch gewisse Probleme und Versuchungen geblieben, anhand derer die Menschen als einst gefallene Engel geistig reifen und wachsen, zugleich aber auch geprüft werden können. Vor allem Menschen, die sich dem Guten zuwenden wollen oder die die Gotteswelt für besondere Aufgaben auserwählen möchte (*siehe Auserwählt, für besondere Aufgaben*), sind den Versuchungen der niederen Geister besonders ausgesetzt. [Zurück](#)

Versuchungen, um Führung bitten

Jesus wusste, wie schwer das Leben der Menschen auf der Erde war und auch nach der Erlösung noch sein würde. Er kannte doch Luzifer und seine Anhänger, die sich in das Leben der Menschen einmischten und ihnen das Erdenleben schwer machten und dies auch weiterhin tun werden. Daher nahm er die Worte in das den Jüngern geschenkte Gebet auf: „Führe uns in der Versuchung“. Hätten Gott und Christus allein die Macht über uns Menschen inne, müssten wir nicht bitten, man möge uns in der Versuchung führen. Die heiligen Geister wären ohnehin dafür besorgt, dass wir Menschen nicht in Versuchung geführt würden, und unsere Bitte wäre überflüssig.

Die Bitte „Führe uns in der Versuchung“ besagt, dass wir in der Stunde der Versuchung, in der Zeit der Bedrängnis, den Vater um den Beistand der Geister Gottes bitten dürfen. Wir sollen für Kraft und Hilfe beten, damit die Versuchung nicht Herr über uns wird. Wenn man innig um Führung in der Versuchung bittet und nach dem Willen Gottes lebt, entsteht daraus eine schützende und führende Kraft. Die Versuchungen zum Bösen können nicht so an den Menschen herandrängen. Kommen gleichwohl Versuchungen an den Menschen heran, sind es Prüfungen, aus denen er gestärkt hervorgehen kann, wenn er ihnen zu widerstehen vermag. [Zurück](#)

Versuchungen, sind immer wieder da

Wer eine gewisse geistige Entwicklungshöhe erreicht hat, soll nicht glauben, er würde nicht mehr versucht. Immer wieder treten Versuchungen verschiedenster Art an den Menschen heran, um ihn zu Fall zu bringen. Gelingt das den teuflischen Mächten, freuen sie sich sehr, insbesondere, wenn es sich um einen Menschen auf bereits höherer Entwicklungsstufe handelt. Diese Mächte fordern uns Menschen immer wieder heraus. Gott lässt solche Prüfungen zu, damit wir Menschen beweisen können, dass wir uns nicht an die Geisterwelt Luzifers binden lassen bzw. stark und fähig sind, höhere Aufgaben zu lösen. [Zurück](#)

Versuchungen, ihrer gibt es viele

Der Versuchungen gibt es viele, die an uns herankommen können. Es sind negative, gegen die göttlichen Gesetze verstossende Gedanken, die in Gang kommen und die wir weiter pflegen und nähren, aber auch übergehen oder zurückweisen können. So gibt es beispielsweise die Versuchung,

- in Selbstmitleid und Kränkungen stecken zu bleiben, wodurch man sich guten Einflüssen verschliesst,
- Gedanken der Missgunst und der Eifersucht zu nähren,
- sich dem irdischen Reichtum und den weltlichen Genüssen hinzugeben,
- zu lügen, Sachverhalte zu verdrehen, sich unrechtmässig Vorteile zu verschaffen,
- Wahrheit zu verschweigen oder Unrecht nicht sehen zu wollen,
- anderen Leid zuzufügen, sie zu unterdrücken oder auszunützen,
- aus egoistischen Bestrebungen heraus untreu zu werden, wo man Treue versprochen hat,
- sich persönlich oder auch nur gedanklich in Situationen hinein zu begeben, die moralisch verwerflich sind und einen in negative Abhängigkeiten bringen,
- sich depressiven Gedanken hinzugeben („Ich bin nichts wert!“ - „Man mag mich nicht!“ - „Ich komme zu kurz!“),
- sich das Leben nehmen zu wollen. [Zurück](#)

Versuchungen, bei junge Menschen

Der junge Mensch, der entwicklungsbedingt die Kindheit aufgeben und allmählich in die Welt der Erwachsenen hineinwachsen muss, ist grossen Veränderungen und Entscheidungen und dadurch auch besonderen Gefahren und Versuchungen ausgesetzt. Sein Ich ist erst noch im Aufbau und noch nicht gefestigt. Er muss erst noch seine eigene Identität finden, muss sich

allmählich vom Elternhaus ablösen, die Beziehungen zu Gleichaltrigen beiderlei Geschlechts neu aufbauen, Entscheide bezüglich Ausbildung und beruflicher Karriere treffen, Zukunftsperspektiven entwerfen u.a.m.

Wohl ist es so, dass der junge Mensch noch einem stärkeren geistigen Schutz unterstellt ist, doch zunehmend kommt auch sein eigener Wille zum Tragen. Und da kann unser Gebet für den jungen Menschen nützlich sein, dass er bei den vielen Entscheidungen, die er zu treffen hat, die richtigen trifft; dass negative, verführerische Einflüsse, die seiner Entwicklung nicht dienen, von ihm ferngehalten werden; dass er zu unterscheiden lernt, was seiner Entwicklung dienlich ist und was ihn in falsche Abhängigkeiten bringt - kurz: Dass er in der Versuchung geführt werde. [Zurück](#)

Verteidiger

Wenn nach unserem irdischen Tod im Rahmen eines persönlichen Gerichts Verdienste und Belastungen gegeneinander abgewogen bzw. über unser irdisches Leben geurteilt wird, sind wir nicht hilflos dem Gericht ausgeliefert, sondern jeder Verstorbene bekommt einen oder mehrere Verteidiger oder Fürbitter. Dieser streicht die guten Taten und positiven Aspekte des gelebten Lebens heraus und sorgt dafür, dass ein Teil der Verfehlungen im Sinne der Gnade Gottes vergeben wird. Er steht für den Verstorbenen ein und erbittet für ihn ein milderes Urteil; unter Umständen verlangt er auch das Urteil eines noch erhabeneren Engel Gottes (höheren Richters), wenn er der Meinung ist, dass milder geurteilt werden könnte. Auch überlegt er mit, wo und wie die Läuterung zu erfolgen hat.

Siehe Geist, des Widerspruchs [Zurück](#)

Vertrauen

Die Gotteswelt fordert jene Menschen, die Befürchtungen bezüglich der Zukunft haben, immer wieder auf, alles vertrauensvoll in Gottes Hand zu legen, denn Gott ist ein Vater der Liebe und der Güte. Er schützt die Seinen. Es braucht sich deshalb niemand zu ängstigen. Es gilt nur, Gott treu ergeben zu sein. Von Gott wird dann auch Hilfe kommen.

Auch hat Christus, der Erlöser, gesagt: „*Ich bin bei euch bis zum Ende der Welt.*“ (Mat. 28,20). Was könnte uns da geschehen, wenn er bei uns ist und unser Beten vernimmt? Nichts kann uns geschehen, denn Christus ist bei uns bis zum Ende der Welt, d.h. bis zum Ende von Luzifers Herrschaft (*siehe Weltende*). Und dies geschieht vor allem durch die Geister Gottes, die Christus versprochen hat. Sie stehen seit dem ersten Pfingsten ununterbrochen uns Menschen, den Tieren und der Natur in reicher Fülle bei.

Siehe Hilfe, verwehrt / Schicksal [Zurück](#)

Verurteiler Jesu

Als jene Menschen, die zur Verurteilung Jesu Christi beigetragen hatten, gestorben waren, wurden sie in eine besondere Vorhölle oder Vorstufe zum Himmel verbracht. Hier mussten sie vorderhand warten und konnten nicht sogleich ihren Aufstieg beginnen. Nun forderte das Geistige sein Recht. Sie, die an der Verurteilung Jesu schuldig waren, konnten jetzt nicht einfach in Unkenntnis all dessen, was sich zu ihren Lebzeiten auf Erden zugetragen hatte, ihre Läuterung antreten. Stattdessen wurden sie nach ihrem irdischen Tod zusammengeführt. Sie erlebten danach eine lange Zeit schwerer Bedrängnis in harter Läuterung.

Doch zuvor sollten sie die Ursache ihrer Bedrängnis erkennen können, weshalb ihnen das ganze geistige Geschehen in Bezug auf Jesus Christus vorgeführt wurde. Sie konnten so erneut miterleben, wie sie als Menschen im Umfeld Jesu Christi lebten und handelten, wie sie andere betrogen und schädigten, wie sich dadurch ihre Seele verfinsterte und sich ihr Aussehen verschlechterte, so dass zwischen ihnen und den höllischen Geistern fast kein Unterschied mehr bestand.

Es wurde auch so gefügt, dass sie sehen konnten, wie Jesus Christus auf einer „Wolke“ (Odwolke) kam (*siehe Wolken, auf Wolken kommen sehen*). Jetzt sahen sie Jesus Christus eingehüllt von der Kraft und Macht Gottes, umstrahlt von himmlischem Licht und umgeben von Scharen der Engel, die mit ihm zusammen in das Reich der Finsternis eindringen. So erlebten die Schuldigen etwas von dem Kampf mit Luzifer. Mit dieser Vorführung wurde ihnen klargemacht, dass Jesu Worte, die er zu ihnen damals gesprochen hatte, die Wahrheit waren. [Zurück](#)

Verurteilung

Jesus sagte: „*Wer mein Wort hört und dem glaubt der mich gesandt hat, hat das ewige Leben; er wird nicht verurteilt, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.*“ (Joh. 5,24).

Jesus hat damit gesagt, wer an ihn glaube, werde nicht verurteilt, denn ihm stehe durch die Gesetzgebung des Letzten Gerichts (*siehe Letztes Gericht*) ein erleichterter Weg des Aufstiegs bevor; er werde zu höheren Stufen geführt, weil er sich nicht so verschuldet habe wie der andere. Damit sagte Jesus nicht, er habe nicht auch entsprechende Stufen mit mehreren Menschwerdungen zu durchlaufen. Dagegen mussten jene, die nicht an ihn glaubten, gemäss der Gesetzgebung des Letzten Gerichts den Aufstieg von unten her durch die drei Naturreiche (Mineral-, Pflanzen-, Tierreich) durchlaufen, was ein entsprechend mühsamer Weg war/ist.

Ebenso sagte Jesus: „*Die das Gute getan haben, werden nicht verurteilt, die das Böse getan haben, werden verurteilt.*“ (Joh. 5,29).

Das heisst die Gutes getan hatten, mussten nicht verurteilt werden und konnten gleich in höhere Stufen eintreten, also Mensch werden. Durch das über sie gesprochene Urteil konnten sie den schnelleren Weg nach oben antreten, indem sie eben verschiedene Stufen überspringen konnten. Jene hingegen, die Böses verübt hatten, wurden ihren Verfehlungen entsprechend nach dem neuen Gesetz verurteilt und mussten den langen, schweren Weg durch die drei Naturreiche antreten (*siehe Aufstieg, über die Naturreiche*).

Siehe Richtet nicht [Zurück](#)

Verwalter, ungetreuer

Im „Gleichnis vom ungetreuen Verwalter“ (Luk. 16,1-9) ist der reiche Mann Gott und der Verwalter ist der Teufel, ist Luzifer. Dieser wurde bei Gott verklagt, er verschleudere seinen Besitz. Damit ist gemeint: Der Teufel hatte sein Reich (die Hölle, das Totenreich) und in seinem Reich hatte er Gewalttaten verübt. Mit „er verschleudere sein Vermögen“ ist sein ungerichtetes Handeln gemeint. Das heisst er verwaltete das ihm zugestandene Reich nicht so, wie es ihm von Gott vorgeschrieben war, denn auch Luzifer darf in der Hölle nicht machen, was er will.

Im Gleichnis lässt ihn der reiche Mann rufen und verlangt von ihm Rechenschaft über seine Verwaltung, und er setzt ihn ab. Das heisst: Gott hatte den Teufel wegen seiner Ungerechtigkeit verwarnt. Gott hatte ihm gedroht, er habe Gehorsam zu leisten, sonst werde er ihn von seinem Platz als Herrscher des Totenreiches entfernen, das ihm damals nach dem Abfall zugesprochen worden war.

Beschreibung und eingehendere Deutung des Gleichnisses: *siehe MEDIUM 38: Die Deutung von Gleichnissen*. [Zurück](#)

Verwandlung

Der Tod ist eine Verwandlung und niemals eine Vernichtung, denn die Natur kennt keine Vernichtung, sondern nur Verwandlung (*siehe Tod, Gestorbensein*).

Mose verwandelte beispielsweise einen guten Geist unter Auflösung des Stabes in eine Schlange, ganze Geisterscharen in Frösche oder das Wasser durch Gottes Geister in Blut (*siehe Wunder, durch Mose*). An einem Hochzeitsfest in Kana hatte Jesus Wasser in Wein ver-

wandelt (*siehe Wasser, zu Wein*).

Und Luzifer vermag beispielsweise böse Geister in irdische Schlangen zu verwandeln (vgl. 2.Mose 7,12) oder sich selbst vorübergehend in eine Lichtgestalt (vgl. 2.Kor. 11,14) (*siehe Luzifer, Fähigkeiten geblieben*). [Zurück](#)

Verwandtschaft

Die gefühlsmässige Bindung an Verwandte bleibt im Jenseits noch eine gewisse Zeit bestehen. Sie wird allmählich abgelöst durch das Gefühl der Verbundenheit mit allen Geistwesen. Je mehr Zeit vergeht, umso mehr fühlen sich in den höheren Geisteswelten alle als Brüder und Schwestern, als eine Familie.

Siehe Verstorbene, Erinnerung an Erde / Ehe, Fortsetzung im Jenseits [Zurück](#)

Verweslichkeit

Siehe [Auferstehung, des Fleisches](#)

Verwesungsgeruch

Als Jesus bei der Auferweckung des Lazarus (*siehe Lazarus Auferweckung*) verlangt hatte, man solle den Stein wegwälzen, war von den Anwesenden der Einwand gekommen, das sei doch sinnlos, man rieche ja die Verwesung schon. Jesus hatte darauf beharrt und konnte Lazarus gleichwohl auferwecken. Was den Verwesungsgeruch betrifft, wurde Johannes Greber von dem sich ihm bekundenden Geist Gottes wie folgt belehrt:

„In allen Fällen, in denen Christus Menschen zum Leben erweckte, handelte es sich um solche, deren Geist zwar vom Körper gelöst war, aber noch durch ein ganz schwaches Odband (*siehe Schnur, silberne*) mit dem materiellen Leib verbunden blieb. Dieses Odband war so schwach, dass der ausgetretene Geist weder aus eigener Kraft noch durch menschliche Wiederbelebungsmittel hätte in den Körper zurückkehren können und infolgedessen der wirkliche Tod durch Zerreißen des Odbandes bald hätte eintreten müssen. Bei Lazarus war dieses Odband so schwach, dass nicht einmal so viel Lebenskraft dem Körper zugeführt werden konnte, als notwendig war, um den Verwesungsprozess zu verhindern. Weder der Verwesungsgeruch noch die sogenannten Totenflecken an der Leiche sind also untrügliche Zeichen des wirklichen Todes.“ (Greber, 1981, S. 336, *siehe Greber*).

Siehe Tod, Eintritt wann [Zurück](#)

Verzeihung

Siehe [Vergebung](#) / [Geist, des Verzeihens](#)

Verzicht

Wer höhere Erkenntnisse erhalten und nach ihnen leben will, muss auf manches verzichten. Wem im Leben Äusserlichkeiten, Ansehen und ein bequemes Leben das Wichtigste ist, macht im Geistigen einen Rückschritt. Die höhere Welt verlangt denn auch vom Menschen Dinge, die nicht immer so angenehm sind:

Er muss manchmal zurücktreten und sich erniedrigen lassen können, muss Unrecht ertragen lernen. Auch soll er auf all das verzichten, wodurch er anderen Schmerz und Leid bereitet. Dazu gehört beispielsweise auch, dass man die Heiligkeit der Ehe achtet. Wer das tut, der verfolgt eine klare, deutliche Linie im Wissen, dass jedes seitliche Abschweifen die eheliche Harmonie stört. Es ist deshalb niemandem erlaubt, durch sein Verhalten in einem anderen Haus Unfrieden zu bringen. Durch solchen Verzicht und solche Überwindung verschafft sich der Mensch geistige Verdienste.

Siehe Weg, nach oben [Zurück](#)

Video

Siehe [Speicherung](#) / [Bildhaftes Erleben](#) / [Erlösungskampf, Ablauf gespeichert](#) / [Lebensfilm](#)

Vielfalt

Zu der Herrlichkeit des Himmels gehört auch die unendliche Vielfalt. Gott liess aus dem Kleinen heraus das Grosse werden, er schuf aus dem Wenigen die Vielfalt, er liess aus dem Einfachen das Vielfältige entstehen. Die Vielfalt kommt überall zum Ausdruck - im Aussehen, in den Begabungen und im Charakter der Geistwesen, in der Verschiedenartigkeit der Völker, der Tier- und Pflanzenwelt usw. (*siehe Völker / Tiere, im Himmel*).

Der Himmel ist zwar von solcher Vielfalt, dass er alles Ahnen von uns Menschen übersteigt. Gleichwohl sollten wir uns bewusst sein, dass auch wir auf Erden eine unermessliche Vielfalt haben. Diese kam bei der Erschaffung der irdischen Welt zustande, als Engel im Namen Gottes als grosse Künstler zum Einsatz kamen und auf Erden eine reichhaltige irdische Schöpfung mit einer unermesslichen Vielfalt schufen (*siehe Erde, Einsatz grosser Künstler*).

Siehe *Fanatismus* [Zurück](#)

Völker

Im Himmel gibt es die verschiedensten geistigen Völker, die ihre Eigenarten und Besonderheiten zum Ausdruck bringen (*siehe Engel, Einteilung*). Diese Völker unterscheiden sich in der Sprache, in der Grösse und auch in der Hautfarbe - es gibt weisse, dunkle und andersfarbige. Die Entstehung dieser Unterschiede geht auf die Verschiedenheit der drei ersten Fürstenpaare zurück (*siehe Fürsten*). Diese übertrugen ihre Sprache und ihr besonderes Aussehen bezüglich Hautfarbe, Grösse und Gesichtszüge auf ihre Nachkommen und begründeten so verschiedene geistige Volksstämme. Am Aussehen eines Wesens kann somit erkannt werden, welchem geistigen Volksstamm es angehört. So gibt es neben zarten, feingliedrigen Geistwesen grosse, starke und kräftige oder sie unterscheiden sich in ihrer Hautfarbe.

Auch die verschieden aussehenden Völker auf der Erde gehen auf die drei geistigen Fürstenpaare im Himmel zurück. Die Übertragung der weissen Rasse auf die Erde geschah über Adam und Eva. Später kam es auch zur Übertragung der anderen Rassen auf die Erde (*siehe Rassen*). Es wurde dabei gleich wie zuvor bei Adam und Eva vorgegangen (*siehe Adam, erster Mensch*):

Engel, die der neu zu schaffenden Rasse angehörten, begaben sich zu den für jene Rassen bestimmten Erdteilen, schufen eine grobstoffliche Menschenform und einverleibten in diesen noch leblosen Körper jenes Geistwesen ihrer Rasse, das als Erstes die höchste Tierstufe erreicht hatte und nun Mensch werden konnte. Und beim zweiten, andersgeschlechtlichen Menschen ging man ebenso vor wie einst bei der Erschaffung von Eva (*siehe Eva, Erschaffung als Mensch*). Indem sich nun Männliches und Weibliches verbinden konnte, war der Grund für die Bildung einer Familie und so für die Entwicklung einer weiteren Rasse gelegt.

Nach göttlichem Gesetz wird ein Geistwesen stets in einen solchen irdischen Körper einverleibt, der seiner Herkunftsfarbe im Jenseits entspricht. [Zurück](#)

Völkerschicksal

Ganze Völker müssen manchmal ein festgezeichnetes, unabänderliches Völkerschicksal (*siehe Schicksal, festgezeichnetes*) tragen, wenn sie beispielsweise für Kriege oder Naturkatastrophen gezeichnet sind. Das niedere Denken und Wollen der einen Menschen bewirkt oft bei anderen Sorgen und Nöte - bei Menschen, die auch an sich selbst etwas gutzumachen haben. Das heisst die Schwächen und Fehler der einen werden zur Schicksalsumsetzung der anderen benützt. Durch das Tragen ihres Schicksals werden sie innerlich gereift und geläutert und kommen so zu besseren, höheren Erkenntnissen für sich selbst wie auch für jene, die nach ihnen kommen werden. So haben auch Kriege und Katastrophen ihren Sinn. Die göttliche

Welt versucht aus der Not der Menschen jeweils das Beste zu machen. Mit Hilfe solcher durch den freien Willen des Menschen erzwungenen Ereignisse soll für die Zukunft Besseres geschaffen werden.

Auch gibt es ein selbstverschuldetes Völkerschicksal (*siehe Schicksal, selbstverschuldetes*). In erster Linie handelt es sich hier um Kriege. Kriege sind nicht gottgewollt, sondern von Menschen geplant und befohlen. Ganze Völker werden so von diesem tragischen Schicksal erfasst und mit ins Unglück hineingerissen. Es sind bestimmte Menschen, die sich aufgrund ihrer Hab- und Machtgier und ihres Egoismus über die anderen Menschen hinwegsetzen und diese mit ins Unglück stürzen. [Zurück](#)

Vollbracht

Als Jesus Christus am Kreuz hing und mit dem Tod kämpfte, wussten alle im Himmel und im Paradies, dass es sich bald entscheiden würde. Immer stiller wurde es in allen geistigen Welten. Jesus erlebte eine sehr schwere Zeit der Verlassenheit (*siehe Verlassenheit, bei Jesus am Kreuz*).

Kurz vor seinem Tod durfte er erleben, wie sich ihm Scharen des Himmels näherten und ihm dienten, indem sie seine Stirn, seinen Körper salbten. Er sah immer grössere Scharen auf ihn zuströmen. Sie waren anders gekleidet als sonst, denn sie waren zum Kampf gerüstet. Jesus sah, dass man ihm geistige Kleider brachte, um damit seinen geistigen Körper für den Kampf zu bekleiden. Nun wusste Jesus: Legionen sind da, um mit mir in den Kampf mit Luzifer zu ziehen. So konnte er als Mensch die letzten Worte sprechen: „*Es ist vollbracht!*“ (*Joh. 19,30*).

Wie ein Blitzstrahl durchzuckte diese Nachricht alle Himmel, die Erde erbebt und die Sonne verfinsterte sich (*siehe Vollbracht, Sonnenfinsternis/Erdbeben*). Und Luzifer bekam es mit der Angst zu tun (*siehe Vollbracht, Luzifer bekam Angst*). Als Mensch hatte Christus seinen von Gott erhaltenen Auftrag vollendet. Jetzt drang er als Geist mit seinen Scharen (Michaels Heer) ins Totenreich, in die Hölle ein, wo es zu einem schweren Kampf kam (*siehe Erlösungskampf*).

Was Jesus mit dem „*Es ist vollbracht!*“ meinte: *siehe Vollbracht, der Auftrag Jesu*. [Zurück](#)

Vollbracht, Sonnenfinsternis/Erdbeben

Wie ein Blitzstrahl durchzuckte die Nachricht „*Es ist vollbracht!*“ alle Himmel. Ein überwältigender Jubel, ein Tosen und Brausen der Freude durchbebte alle Himmel. Es war so stark und gewaltig, dass es auf Erden einen Widerhall gab. Die Erde erzitterte und erbebt, Felsen sprangen entzwei. Im Tempel zerriss der Vorhang von oben bis unten.

Damals verfinsterte sich die Sonne und es blieb bis zur neunten Stunde dunkel. Während dieser Zeit bebte die Erde in gewissen Abständen und Furcht überkam die Menschen. Oder bei Greber (1981, *siehe Greber*) heisst es: „Wie Christus während seines Lebens durch die Kraft Gottes als Gottgesandter bestätigt wurde, so auch in seinem Tode. Die Sonne verfinsterte sich drei Stunden lang. Es war keine natürliche Finsternis, sondern eine durch Gottes Kraft bewirkte. Und in dem Augenblick, wo Christus seinen Geist aufgab, zerriss der Vorhang des Tempels von oben bis unten zum Zeichen, dass die Scheidewand zwischen dem Reiche Gottes und dem Reiche Satans durch den Tod Jesu gefallen sei. - Die Erde erbebt und die Felsen zersprangen.“ (S. 346).

Siehe Kreuzigungstag / Gräber, öffneten sich / Auferstehung, des Fleisches [Zurück](#)

Vollbracht, Luzifer bekam Angst

Für Luzifer war es eine grosse Enttäuschung, Jesu Worte mithören zu müssen: „*Es ist vollbracht!*“ Denn er sah auch mit an, wie Legionen aus der Himmelswelt heraus zum Kampf gegen ihn antraten. Daher versuchte er, sich in seine Höllenbereiche zu verkriechen. Er bot die Seinen auf, ihn zu beschützen. Er, der Herrscher über dieses grosse Totenreich, bekam es als

Geist plötzlich mit der Angst zu tun. Ihm war nämlich bewusst, dass er auf Geheiss Gottes durch geistiges Feuer vernichtet werden konnte und vor dieser Vernichtung hatte er Angst. Er fürchtete sich deshalb vor den feurigen Schwertern der Engel (*siehe Leben, Vernichtung*). [Zurück](#)

Vollbracht, der Auftrag Jesu

Was meinte wohl Jesus mit dem lauten Ausruf: „*Es ist vollbracht!*“ (*Joh. 19,30*). Die Menschen sind der Meinung, Jesus habe damit sagen wollen, nun sei sein Leiden endlich vorüber, er sterbe. Doch Jesus wollte damit etwas anderes zum Ausdruck bringen: Er habe damit seinen Auftrag, den er vom Vater erhalten habe, vollbracht und die Herrschaft seines Widersachers sei nun weitgehend zu Ende. Diese Worte waren vor allem an Gott gerichtet. Doch zugleich sollten auch die Menschen vernehmen, nun sei das vollbracht, was der Sohn Gottes einst mit dem Vater besprochen habe. Jesus sagte damit dem Vater: „Nun habe ich meinen Auftrag erfüllt! Vollbracht ist, was wir miteinander besprochen haben.“

Als es seinerzeit darum ging, die aus den Himmeln in die Hölle gestürzten Geister wieder heimzuholen, waren lange Besprechungen zwischen dem Vater und dem Sohn geführt worden. Miteinander hatten sie versucht, alle Dinge zu bedenken und Wege für die Rückkehr der gefallenen Geister zu ebnen. Damals hat Christus auch den Vater gebeten, ihm diesen Auftrag zu übergeben (*siehe Messias, Christus bat darum*). So starb Jesus Christus als Sieger am Kreuz zur Erfüllung des Heilsplans (*siehe Heils- und Erlösungsplan*). Allein, noch war der Kampf nicht beendet, noch stand Christus ein schwerer Weg bevor. Nun kam die wirkliche, die geistige Abrechnung mit Luzifer, und diese sollte in der Hölle stattfinden (*siehe Erlösungskampf*). [Zurück](#)

Vollkommenheit

Gott ist das Vollkommenste, das es überhaupt geben kann. In Gott ist nur Reinheit, und diese Reinheit ist eine lebendige Kraft, die nach aussen als ein lebendiges Feuer zum Ausdruck kommt. Gott vereint in sich alle Tugenden in der Vollendung (*siehe Gott*). Christus, die einzige unmittelbare Schöpfung Gottes, hat von dieser Vollkommenheit geerbt, kommt ihr ganz nahe, doch ist die reine Vollkommenheit nur bei Gott. Und noch weiter von der Vollkommenheit Gottes entfernt sind die Engel des Himmels. Sie sind noch nicht vollkommen und haben die ihrem Wesen entsprechende Vollkommenheit anzustreben; gegebenenfalls werden sie dazu angehalten.

Dagegen kann auf dieser grobstofflichen Erde nichts vollkommen sein. Bei der Übertragung des geistigen Samens aus der Welt der Vollkommenheit hat sich um diesen Samen Unvollkommenes gewoben. So ist selbst die schönste Blume nur ein Schatten des Göttlichen. Auch kann auf Erden nur Unvollkommenes geschaffen werden. Ein Gemälde oder Musik, die auf Erden als etwas Vollkommens betrachtet werden, sind geistig gesehen immer noch unvollkommen.

Der Mensch hat seit der Erlösung durch Christus die Möglichkeit, das einst durch den Abfall verlorene Gut (Erbe) im Himmel wieder in Besitz zu nehmen, sobald er den ursprünglichen Entwicklungsstand, wie er ihn einst als Engel innehatte, wieder erreicht hat. Doch der Weg bis hin zum Himmel ist weit. Der Aufstieg geht stufenweise vor sich und erfolgt durch mehrere Wechsel von Erdenleben und Jenseitsleben, die sich wechselseitig ergänzen (*siehe Aufstieg / Wiedergeburt / Menschenvollkommenheit*). [Zurück](#)

Volltrancemedium

Siehe [Tieftrancemedium](#)

Voraussehen

Im Geistigen ist es sehr oft so, dass Zukünftiges sich in Gegenwart verwandelt. Ein Geist Got-

tes vermag deshalb das, was in der Zukunft geschehen wird, schon gegenwärtig zu sehen, wenn es zu seinem Aufgabenbereich gehört. Vielleicht weiss er es nur einige Stunden zuvor, vielleicht Tage früher, je nachdem er sich damit befasst. Wenn ein Ereignis unabwendbar ist, z.B. ein Flugzeugabsturz, erkennt er das Geschehen im Voraus, weil es sich im Geiste schon ereignet hat - es ist als unabänderliches Ereignis festgehalten.

Nun kann es sein, dass sich gewisse Menschen von sich aus gedrängt fühlen, nicht ausgerechnet mit diesem Flugzeug zu reisen. Sie wissen vielleicht nicht, warum - aus irgendeinem Grund menschlicher Überlegung sehen sie eben davon ab, so dass sie aus eigener Willensentscheidung heraus ihren Plan ändern. Es kann auch sein, dass ein Mensch von seinem Schutzgeist abgehalten wird, dieses Flugzeug zu benutzen, indem dieser ihm etwas in den Weg legt, so dass der Betreffende nicht zur vorgesehenen Zeit mit diesem Flugzeug (oder mit sonst einem Verkehrsmittel) reisen kann - es wird verhindert. Ob nun ein Mensch aus freier Entscheidung heraus seinen Entschluss geändert hat oder von seinem Schutzgeist davon abgehalten wurde, kann der Mensch im Einzelfall nicht beurteilen.

Siehe Vorauswissen Gottes / Prophezeiung [Zurück](#)

Vorauswissen Gottes

Gläubige sind der Meinung, Gott wisse im Voraus, wie sich der Mensch in Zukunft entscheiden werde, Gott verfüge über ein absolutes Vorauswissen. Dem ist nicht so. Gott weiss wohl alles Tatsächliche (das Vergangene und das Gegenwärtige), er weiss deshalb auch jeden Gedanken. Und vom Zukünftigen weiss er die Schicksale, die er selbst für die Geschöpfe festgelegt hat. Gott aber weiss nicht, was in Zukunft von der freien Willensentscheidung der geschaffenen Wesen abhängt. Er weiss nicht im Voraus, wie der freie Wille des Geschöpfes in diesem oder jenem Fall sich entscheiden wird (*siehe Willensfreiheit*). Darum prüft er auch die Geschöpfe.

Wenn Gott das Resultat schon vor der Prüfung bekannt wäre, wäre eine Prüfung überflüssig und zwecklos. Hätte Gott im Voraus gewusst, dass die Bewohner des Paradieses den Auftrag des Gehorsams nicht erfüllen würden, hätte er sie nicht ins Paradies geschickt (*siehe Gehorsam, Prüfung im Paradies*). Das Nichtwissen der freien zukünftigen Entscheidung der Geschöpfe ist kein Mangel in der Vollkommenheit Gottes, sondern eine notwendige Folge der Freiheit des Willens, des höchsten Geschenkes, das Gott seinen Geschöpfen geben konnte. Infolge des freien Willens kann es deshalb in der geistigen Entwicklung des Menschen wie im ganzen Weltgeschehen immer wieder Überraschungen geben (*siehe Überraschungen*).

Siehe Allwissenheit [Zurück](#)

Vorbereitungen

Wie bei uns auf der Erde braucht es auch in der Geisteswelt für alles, was erwirkt werden soll, entsprechende Vorbereitungen im Sinne von Planung und Ausführung. So bedurfte es beispielsweise grosser Vorbereitungen im Himmel und auf der Erde, damit die Erlösung wie geplant ablaufen konnte (*siehe Erlösung, Vorbereitungen*). Ebenso brauchte es in den Vorhimmeln frühzeitige Vorbereitungen, um all jene Geister aufzunehmen, die nach der Befreiung durch Christus die Hölle verliessen (*siehe Scheidung zur Rechten/Linken*). Auch erfordert jede Menschwerdung in der Regel umfangreiche jenseitige Vorbereitungen (*siehe Menschwerdung, Vorbereitungen / Menschwerdung, erstmalige*). [Zurück](#)

Vorbild

Vorbilder wirken im Guten wie im Schlechten. Durch die Güte eines Menschen kann ein anderer zum Nachdenken gebracht und zu gleichem Tun angespornt werden, wodurch er auch geistig gehoben wird. Und demjenigen, der durch sein Beispiel dazu verholfen hat, werden zu seinen Verdiensten auch die Verdienste des anderen mitangerechnet. Die Gotteswelt fordert uns Menschen immer wieder auf, im Guten als Vorbilder zu wirken. Eines der grössten Vor-

bilder ist Jesus Christus (*siehe Vorbild, Christus*).

Wer andächtig und innig betet, der dient erdgebundenen Geistern als Vorbild, wie man beten kann (*siehe Vorbild, Betende*).

Eine grosse Vorbildfunktion haben die Eltern gegenüber ihren Kindern. Sie sollten sich dessen stets bewusst sein (*siehe Vorbild, Eltern*). [Zurück](#)

Vorbild, Christus

In den vergangenen zweitausend Jahren hat Christus bei vielen Menschen als Vorbild gewirkt und sie so zu einem entsprechenden Verhalten veranlasst im Sinne der Nächstenliebe, der Duldsamkeit, des Durchhaltens in schwierigen Situationen, der Pflichterfüllung ... - alles Verhaltensweisen, die der Menschheit und der Gesamtentwicklung zugutekamen, kommen und weiterhin zugutekommen werden. So hat auch mancher Mensch verwerfliches Denken und Tun unterlassen und sich in sozialer Hinsicht betätigt, weil er an Christus und seinen Einsatz für die gefallenen Wesen dachte.

Christus ist ein wunderbares Vorbild, man sollte sich tagtäglich das Leben Christi vor Augen halten und über seine Worte nachsinnen. Er kam in diese Welt und opferte sich (*siehe Aufopferung*). Die Gotteswelt fordert uns Menschen auf, die „Wesensgleichheit mit Christus“ anzustreben, d.h. Christus gleich zu werden, Opfer auf uns zu nehmen, duldsam zu werden, unsere Aufgabe zu erfüllen und für den anderen zu leben, wie das Christus getan hat - des anderen Last ist dann meine Last, seine Sorgen sind meine Sorgen, seine Schmerzen sind meine Schmerzen, seine Überwindungen sind auch meine Überwindungen. [Zurück](#)

Vorbild, Betende

Betende Menschen dienen erdgebundenen Geistern als Vorbild, wie man beten kann. Indem Verstorbene betende Menschen aufsuchen, können sie von ihnen das Beten erlernen. Denn nicht alle Geistwesen sind in der Lage, aus sich heraus ein andächtiges Gebet zu verrichten, nachdem sie das auch als Menschen nicht konnten. Das andächtige Gebet wirkt wie eine Flamme, wie ein Lichtstrahl, wie ein Wetterleuchten auf die geistigen Wesen, was für die Menschen nicht sichtbar ist. Geister Gottes führen deshalb Geistwesen, die selbst noch so menschlich fühlen, in die Nähe des betenden Menschen, damit sie von ihm lernen. Von einem Menschen nehmen es solche Geistwesen oft eher an als von himmlischen Wesen.

Seine Vorbildfunktion kann der Mensch auch wahrnehmen, indem er im Geiste niedersteigt in die Tiefen und leidenden Wesen in einfacher Weise vorbetet. Bereits das andächtige Gebet der Kinder ist wirksam und kann Verstorbenen als Vorbild dienen. [Zurück](#)

Vorbild, Eltern

Die Eltern sollen sich ihrem Kind gegenüber so verhalten, dass das Kind volles Vertrauen zu ihnen hat. Es soll in den Eltern ein gutes Beispiel und Vorbild finden und in allen Beziehungen zu ihnen emporschauen können. Allfälliges Unrecht der Eltern erkennen die Kinder schnell. Die Eltern können ihren Kindern ein Vorbild sein im Religiösen, bezüglich Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Pflichterfüllung, im Umgang mit Konflikten, schwierigen Situationen, Mitmenschen, Genussmitteln, Freizeit und Unterhaltung. Auch ist es für die Kinder wohlthuend, wenn die Eltern zu ihren eigenen Fehlern und Schwächen stehen.

Was im Elternhaus vor sich geht, macht den Kindern einen grossen Eindruck. Die Kinder nehmen deshalb ein grosses Stück von ihrem Elternhaus mit ins Leben. Ist Frieden im Haus, werden die Kinder zum grössten Teil auch im späteren Leben den Frieden weiterpflegen, weil ihre Eltern es so gehalten haben. Und so ist es auch mit der empfangenen Liebe - Liebe und Frieden bleiben das ganze Leben hindurch in ihnen. Sie wissen und kennen nichts anderes. Auf diese Weise geschieht eine Umwandlung des Menschen zum Guten. [Zurück](#)

Vorfahren

Ab unserer geistigen Geburt im Himmel bis heute haben wir einen Odweg, eine Odspur hinterlassen (*siehe Spur*). Im Stillen und im Geiste können wir dieser Odspur nachgehen bis zu unserer geistigen Familie, in die wir einst hineingeboren wurden. Von hier aus können wir uns bildlich unsere geistigen Vorfahren und Ahnen vor Augen führen - immer weiter zurück bis hin zu den drei Fürstenpaaren (*siehe Fürsten*). Von ihnen führt der Odweg zu Christus (*siehe Christus, im Menschen*) und von ihm zu Gott, der uns den Lebensfunken geschenkt hat (*siehe Funke Gottes*). [Zurück](#)

Vorhimmel

Mit „Vorhimmel“ ist die Vorstufe zu den „Aufstiegsebenen zum Himmel“ gemeint bzw. die oberste Stufe der Hölle (*siehe Vorhölle*). [Zurück](#)

Vorhölle

Mit „Vorhölle“ (oder Vorhimmel) ist die oberste Stufe der Hölle gemeint. Dort kamen nach dem Engelsturz jene Engel, die sich beim Abfall im Himmel (*siehe Abfall / Engelsturz*) nicht so schwer belastet hatten. Sie wurden nur deshalb aus den Himmeln gestürzt, weil sie sich nicht zwischen Christus und Luzifer hatten entscheiden können.

Die Vorhölle ist eine ziemlich grosse Ebene. Es gibt in ihr eine gewisse Vegetation, etwas Grün, aber nur ganz spärlich; sie gleicht eher einer Wüste, da und dort vielleicht von einer kleinen Oase unterbrochen. Auch gibt es etwas Licht, eine Art Dämmerung. Ausser ihr gibt es weitere tiefere Stufen, die Stufen des Aufstiegs in der Hölle (*siehe Besserungsstufen*). Je mehr sich ein Wesen von den unteren Stufen her der Vorhölle zu nähern vermag, umso weniger furchtbar ist das Leben und die Umgebung für es.

In die Vorhölle mussten nach dem Abfall im Paradies auch Adam, Eva und die ihnen unterstellten Geister des Paradieses zurück (*siehe Paradies, 2. Abfall*). Dort fehlte jede Pracht und Herrlichkeit; es gab dort weder blühende Blumen noch Bäume und köstliche Früchte wie im Paradies. Es fehlte der Frieden und man lebte im Unglück - es herrschte Unfrieden, Neid, Eifersucht, Zank. Darum gingen Geister Gottes in die Besserungsstufen der Hölle, brachten den Geistern dort Trost, spendeten ihnen Zuspruch und Hoffnung und leisteten damit ihren Beitrag am Aufstieg.

Abraham und Lazarus befanden sich damals in einer der höchsten Besserungsstufen der Hölle. Deshalb konnte der reiche Mann in seiner Hölle von weitem Lazarus im Schosse Abrahams erblicken: *siehe MEDIUM 38: Die Deutung von Gleichnissen, Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus*. [Zurück](#)

Vorsätze, als Drang/Verlangen

Durch die Läuterung kommen viele ehemals Mensch gewesenen Geistwesen zur Einsicht und erkennen, dass sich die Menschen aus der Gewalt des Bösen lösen sollten. Sie sind dann bestrebt, sobald sie wieder als Menschen auf der Erde leben, das Böse zu bekämpfen und machen entsprechende Vorsätze. Nun ist es schwierig, im Jenseits gefasste Vorsätze im neuen Erdenleben umzusetzen, weil durch die Inkarnation in die Grobstofflichkeit das Jenseitswissen verloren geht (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*). Es finden deshalb in der Geisteswelt gefasste Pläne und Wünsche für sich allein im neuen Menschenleben noch keine Erfüllung.

Wenn aber ein Geistwesen in der Geisteswelt eine besondere Läuterung erfahren und so Erleuchtung und innere geistige Kräfte errungen hat, vermag es über die erworbene innere Stärke später als Mensch dem Bösen besser zu widerstehen; ein solcher Menschen empfindet in sich ein Verlangen, etwas in dieser Welt zu verändern. Er weiss aber nicht konkret, was er eigentlich will, denn all die Abmachungen und Versprechungen in der Geisteswelt sind ihm

nicht mehr bewusst, so wie er auch nicht mehr weiss, dass er vor diesem Erdenleben bereits in der Geisteswelt existierte und dort Abmachungen mit anderen getroffen hatte. So muss er jetzt aus eigener Kraft versuchen, sich zu bewähren und den rechten Weg und die richtige Antwort auf seine Fragen zu finden. [Zurück](#)

Vorsicht

Die Hilfe für erdgebundene, uneingereichte Geistwesen durch medialen Kontakt bedarf besonderer Vorsicht. Laut der Geister Gottes können nur geistig erstarkte und gehobene Menschen mit einer gefestigten geistigen Einstellung helfen. Denn die Gefahr, dass sich ein belasteter Geist einem Medium anhängt und dieses nicht mehr los lässt, ist gross. Vor solchen Wesenheiten kann sich ein Mensch nur durch eine hohe Gesinnung und Einstellung zum Leben sowie einen stabilen Charakter schützen, während wankelmütige, leichtgläubige, unentschlossene oder fanatische Menschen sich grossen Gefahren aussetzen. Geistig erstarkte Menschen vermögen sich niederen Wesen gegenüber zu behaupten, sie können auch von einem noch so belasteten Geist nicht geschädigt werden.

Siehe Warnung / Karma, Vorsicht / Medium, Gesundheit gefährdet [Zurück](#)

Vorsorge

Damit der Mensch als einst gefallener Engel wieder in den Himmel einziehen kann, muss er mehrere Erdenleben durchstehen (*siehe Wiedergeburt*). Er muss einerseits Schulden abtragen und wiedergutmachen (*siehe Schuld*), andererseits wird er auch geprüft, wo er in seiner Entwicklung steht. Ein Mensch, der sich in diesem Erdenleben neu belastet, muss diese Belastung teils in der Geisteswelt und teils im nächsten Erdenleben abtragen. Umgekehrt kommen Verdienste, die man sich im jetzigen Erdenleben erworben hat, einem auch im nächsten Erdenleben zugute.

Daraus folgt: Mit unserer jetzigen Denk- und Lebensweise bestimmen wir nicht nur unsere spätere Lebenssituation im Jenseits, sondern bereits auch jene im nachfolgenden Erdenleben, das vielleicht in dreihundert bis fünfhundert Jahren oder auch früher oder später fällig sein wird (*siehe Wiedergeburt, Häufigkeit/Abstand*). Also sollten wir ähnlich der Altersvorsorge auch eine Jenseitsvorsorge betreiben (*siehe Jenseitsvorsorge*), damit wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Die nachfolgende Jenseitszeit (bis zum nächsten Erdenleben) dauert zeitlich ohnehin viel länger als ein Erdenleben, abgesehen davon, dass man die in diesem Erdenleben nicht bestandenen Lektionen sowieso in den nächsten Erdenleben nachholen muss. Vielleicht muss man gar ein härteres Schicksal durchleben, damit man nicht wieder ein Erdenleben vertut, sondern in seiner Entwicklung voranschreitet. [Zurück](#)

Wachstum

Es gibt geistiges und körperliches Wachstum. Zum geistigen Wachstum braucht es neben dem Glauben und den guten Werken auch das in Einklang kommen mit Gott, mit dem Göttlichen (*siehe Wachstum, geistiges*). Merkmale geistigen Wachstums sind der Glanz der Augen, die Wärme des Herzens und die sanfte, ruhige, überlegte Sprechweise (*siehe Wachstum, Merkmale*).

Mit Unterstützung der Umwelt geht das körperliche Wachstum des Menschen von innen nach aussen. Sobald die Einverleibung des Geistes in den irdischen Körper des Kindes vollzogen ist, beginnt sich der in ihm innewohnende Geist zu entfalten. Und der Geistkörper des Kindes wächst von Tag zu Tag gleichzeitig mit dem irdischen Körper heran (*siehe Wachstum, von innen nach aussen*). Das Wachstum an sich ist ein im Inneren sich vollziehender Prozess (*siehe Wachstum, innerer Prozess*). [Zurück](#)

Wachstum, geistiges

Um geistiges Wachstum hervorzubringen, genügen Glaube und gute Werke allein nicht. Wohl vermögen sie den einen oder anderen ins Geistige hineinzuführen oder ihn im Glauben zu festigen. Doch diese Festigkeit im Glauben hat für sich allein noch kein wirkliches geistiges Wachstum zur Folge. Zum geistigen Wachstum bedarf es mehr: Man muss in Einklang kommen mit Gott, mit dem Göttlichen. Es braucht zusätzlich zum festen Glauben und zu den guten Werken eine hohe, edle Gesinnung. Die Gefühle müssen den reinen, göttlichen Gefühlen ähnlich werden, man muss wesensähnlich mit Gott werden.

Gott hat für jeden Menschen, gleich wo er steht, die Möglichkeit zu seinem Aufstieg und Fortschritt geschaffen. Gott hat den Gefallenen vergeben und die Wege zum Aufstieg bereiten lassen. Auch lässt Gott tagtäglich allen Geschöpfen seine Kraft zukommen und ist so der ständig Gebende, der immer Gütige. Wenn der Mensch es Gott gleichtut, kann er geistig wachsen - wenn er ebenfalls immerzu gibt, verzeiht und gütig ist; wenn er darauf bedacht ist, sich fortwährend zu verbessern, wenn er willens ist, im göttlichen Sinne zu wirken. Wer dagegen seiner Seele die Möglichkeit zur Entfaltung vorenthält, entfernt sich von Gott (*siehe Sehnsucht*). [Zurück](#)

Wachstum, Merkmale

Merkmale geistigen Wachstums sind:

=> der Glanz der Augen

Wo der Mensch mit den Engeln Gottes in Freundschaft lebt und mit dem Göttlichen in Einklang gekommen ist, vermag Glanz aus seinen Augen hervorzudringen. Denn durch die Einheit mit der Gotteswelt hat der Mensch göttliche Kraft empfangen, die nun im Glanz der Augen zum Ausdruck kommt. Deshalb haben geistig hochstehende Menschen auch diesen Glanz in den Augen; sie haben einen feinen, lieblichen Blick - ein Zeichen dafür, dass sie an ihrer eigenen Vergeistigung arbeiten.

=> die Wärme des Herzens

Herzenswärme wird dem Mitmenschen entgegengebracht in Form von Zuneigung, Verständnis, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Güte, Wohlwollen, Frieden und Liebe. Die Wärme ist allgemein wohltuend. Das Zusammensein mit einem verständnisvollen Menschen erwärmt. Ebenso ist es erwärmend, von anderen Güte und Hilfsbereitschaft zu erfahren.

=> die sanfte, ruhige, überlegte Sprechweise

Einen im geistigen Wachstum stehenden Menschen erkennt man auch an seiner Sprache, an den sanften und ruhigen Worten, die aus seinem Mund kommen. Er spricht wohlüberlegt und mit Güte. [Zurück](#)

Wachstum, von innen nach aussen

Vor der Geburt eines Kindes wird jeweils die geistige Gestalt eines Wesens umgewandelt bzw. auf Säuglingsgrösse zusammengezogen. Dabei zieht die Seele mit dem göttlichen Funken gleichsam den geistigen Körper bis auf die Säuglingsgrösse in sich hinein - in der Seele sind jetzt die eingelegenen Kräfte konzentriert.

Sobald die Einverleibung des Geistes in den irdischen Körper des Kindes vollzogen ist - das Kind im irdischen Körper also lebt -, beginnt sich der in ihm innewohnende Geist zu entfalten. Die hineingezogene geistige Materie (Substanz) dringt nun allmählich wieder aus der Seele heraus in den irdischen Körper des Kindes, d.h. die Seele gibt allmählich wieder von ihren Kräften ab, die sie früher in sich hineingezogen hat.

Gleichzeitig mit dem irdischen Körper des Kindes wächst auch von Tag zu Tag die feinstoffliche, unsichtbare Gestalt (der Geistkörper) des Kindes heran. Mit anderen Worten: Der Geist wächst gewissermassen in seinen Körper hinein.

Damit die seelische und körperliche Entwicklung vonstattengehen kann, braucht es auch den

Einfluss der Umwelt auf das heranwachsende Kind. Mit Unterstützung der Umwelt geht das Wachstum des Menschen von innen nach aussen. [Zurück](#)

Wachstum, innerer Prozess

Alle Körper der irdischen Wesen (Menschen, Tiere, Pflanzen) sind verdichtetes Od, das von der Odstrahlung der Erde und der sie umgebenden Weltkörper stammt (*siehe Odspender*). Es ist etwas Grossartiges, dass sich das vergeistigte und daher für unsere Augen nicht sichtbare Od zu fester Materie verdichten kann.

Aus der täglichen Erfahrung wissen wir, dass unser Körper nicht dadurch wächst, indem fertige Materie daran geklebt wird oder von uns aufgenommenen Speisen inwendig an unseren Körper angefügt werden, sondern ein uns unbekanntes Etwas strömt in alle Teile und Teilchen des ganzen Körpers und verdichtet sich dort zu Fleisch, Knochen, Haaren, Nägeln und sonstigen Substanzen. Und so wird diese Verdichtung zur Materie. Nicht anders ist es mit den Tieren und Pflanzen, das Wachstum ist ein im Inneren des Lebewesens sich vollziehender Prozess.

Was wir essen, trinken und einatmen besteht aus grobstofflicher Materie. Dieser grobstofflichen Materie werden über die Verdauung oder die Lungen die Odteile entzogen und dem Körper zugeführt - es kommt zum Wachstum, während die nicht brauchbaren Teile vom Körper ausgeschieden werden. [Zurück](#)

Wächter

In verschiedenen Bereichen sind Geister Gottes als Wächter tätig - auf der Erde, in der Hölle, an der Grenze zum Paradies und zur Überwachung gewisser Übergänge in den geistigen Aufstiegsstufen und in den Himmeln (*siehe Wächter, auf der Erde / ... in der Hölle / ... im Paradies / ... in Aufstiegsebenen*).

Nicht selten kommt es vor, dass zur Überwachung eines Menschen oder eines Gebietes auf Erden ein geistiges Tier eingesetzt wird (*siehe Tiere, als Wächter*).

Siehe MEDIUM 21: Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter [Zurück](#)

Wächter, auf der Erde

Geister Gottes beschützen und überwachen Dörfer, Städte, Felder, Wälder, Anlagen und was da noch sonst alles auf der Erde ist. Die Erde ist in Bereiche aufgeteilt, die himmlischen Fürsten unterstellt sind. Jeder Bereich hat einen obersten Führer, dem Helfer/Wächter zugeteilt sind, die vom Führer genaue Anweisungen erhalten haben. Was immer an besonderen Ereignissen von den Wächtern wahrgenommen wird, leitet der Führer weiter in die höheren Himmel, wo es einen sogenannten „Sammelort“ gibt, an dem alle von der Erde kommenden Nachrichten eintreffen (*siehe Nachrichtenübermittler*). Über der ganzen Erde sind göttliche Wächter - auch Ordnungshüter genannt - verteilt, um dafür zu sorgen, dass das göttliche Gesetz, das beim Letzten Gericht in Kraft getreten ist, erfüllt wird und nichts Unrechtes durch die niederen Geister geschieht.

In der vorchristlichen Zeit, als die Erlösung durch Christus noch nicht stattgefunden hatte und das neue Gesetz noch nicht in Kraft war, gab es für die niedere Geisterwelt noch die Möglichkeit, Menschen, Tiere und Felder zu schädigen und das Wasser zu vergiften. Auch besetzten sie eine ganze Ortschaft (*siehe Geistervertreibung*). Seit der Erlösung durch Christus können die Menschen, die Tiere und die Natur von den niederen Geistern nicht mehr nach Belieben grundlos geschädigt werden. Gottes Wächter sorgen dafür, dass solches nicht mehr geschieht. All das, was immer noch täglich zu unserem Schaden geschieht, ist eine Folge des freien Willens der Menschen. [Zurück](#)

Wächter, in der Hölle

Geister Gottes bewachen die Ein- und Ausgänge der Hölle und halten auch in den höllischen Bereichen Wache bis hinab in die untersten Stufen. Denn auch die Vorsteher der Hölle müssen überwacht werden, damit sie die gesetzten Grenzen nicht überziehen und sich an die Gesetze und Abmachungen zwischen Christus und Luzifer beim Letzten Gericht halten (*siehe Erlösung, Auswirkungen*).

Sie sorgen dafür, dass jenen Geistern, die entsprechend ihrer fortgeschrittenen Entwicklung höher steigen wollen, dieses Recht nicht vorenthalten wird. Solchen Wesen nähern sich die Geister Gottes und klären sie auf, welche Wege des Aufstiegs ihnen nun offen stehen. Und je nach ihrer Einsicht ordnen sie diese ein und lassen ihnen entsprechende Belehrungen zukommen. Auch sorgen diese Geister dafür, dass der Weg aus der Hölle, der durch Christus freigelegt wurde, frei bleibt.

Trotz dieser Überwachung versuchen die Herrscher des Totenreiches manchmal unerlaubte Dinge durchzusetzen. Es werden dann höhere Geister Gottes vom Himmel herbeigerufen, die Luzifer oder seinen Helfern persönlich gegenüberreten, um sie in ihre Schranken zu weisen. Luzifer und seine Helfer fürchten die Macht Gottes durchaus. All die diensttuenden Engel in der Hölle werden von Zeit zu Zeit ausgewechselt, denn es wäre für diese Engel nicht erbaulich, müssten sie ständig dort leben.

Schon zur Zeit, als das Letzte Gericht noch nicht stattgefunden hatte, hatte Gott seine Engel als Wächter in die Hölle entsandt, damit das Böse nicht uneingeschränkt schalten und walten konnte. Luzifer vermochte diese Engel nicht zu erblicken. [Zurück](#)

Wächter, im Paradies

Im ersten Buch Mose 3,24 steht der Hinweis, dass nach dem (zweiten) Abfall im Paradies zur Bewachung dieser Ebene Engel mit Flammenschwertern hingestellt wurden. Noch heute wird der Zugang zum Paradies von Wächtern bewacht, damit keine Unberechtigten diese Geistesebene betreten. Dies ist notwendig, weil diese Ebene so nahe der Erde ist und keine anderen Abgrenzungen vorhanden sind (*siehe Cherubim / Grenzen*). [Zurück](#)

Wächter, in Aufstiegsebenen

Die Abgrenzungen der Aufstiegsebenen geschehen durch irgendwelche Hindernisse wie geistige Flüsse, Seen oder Berge, die man nicht überwinden kann, oder durch schwere Tore, die man nicht zu öffnen vermag. Wo es nötig ist, werden Ebenen auch durch Engel Gottes bewacht. Solche Hindernisse können jedoch ohne weiteres von jenen, denen das Recht zur Überquerung oder zum Durchschreiten zusteht, überwunden werden. Und ähnlich ist es in den Himmeln, man kann nicht einfach nach Belieben von einem Himmel zum anderen gehen (*siehe MEDIUM 4: Die Geisteswelt*). [Zurück](#)

Wächterengel

Siehe [Streiterengel](#)

Waffen, geistige

Im Jenseits werden zum Kampf feurige Schwerter benutzt, weil geistiges Feuer den Geistkörper verletzen kann. So wurde auch einst im Himmel nach dem Abfall mit feurigen Schwertern gekämpft, als es zum Kampf gekommen war. Von einem Geist wird nichts mehr gefürchtet als geistiges Feuer (*siehe Kampf, im Himmel / Erlösungskampf / Luzifer, Angst vor Vernichtung*). [Zurück](#)

Wahrheit

Mit „Wahrheit“ ist eine ehrliche, sachgerechte Antwort auf die grossen Lebens- und Jenseitsfragen gemeint. Konkret geht es um Fragen woher der Mensch kommt, wozu er auf Erden ist,

wohin er nach dem Tod geht, wie es zur geistigen und materiellen Schöpfung kam u.a. (*siehe Fragen*). Wo aber ist die Quelle der Wahrheit, die auf all diese Fragen Antwort gibt, und wer hat Zugang zu dieser Quelle?

Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin ... die Wahrheit*“ (*Joh. 14,6*). Christus war im Vollbesitz der Wahrheit, er hatte Zugang zur Quelle der Wahrheit durch seine hohe Medialität, die er als Sohn Gottes hatte (*siehe Medialität, höchste bei Jesus*). Er stand in direkter Verbindung mit den heiligen Geistern, den Engeln des Himmels, und wurde von diesen auch belehrt (*siehe Engel, belehrten Jesus / Jesus, woher hatte er sein Wissen*).

Und dieser Christus hat am Ende seines Erdenlebens uns Menschen verheissen, er werde uns nicht verwaist zurücklassen, sondern uns die Geister der Wahrheit als die Überbringer der Wahrheit senden (*siehe Geist, der Wahrheit*). Jesus Christus hat damit unmissverständlich aufgezeigt, dass die Wahrheit nicht bei Menschen und ihren Auslegungen zu suchen ist, sondern bei den heiligen Geistern, die Zugang zur Quelle der Wahrheit haben (*siehe Wahrheitsfindung*).

Christus hat dann wie versprochen uns Menschen die Geister der Wahrheit gesandt. Doch in späteren Zeiten hat man die Wahrheitskünder zum Schweigen gebracht (*siehe Wahrheitskünder, unterdrückt*) und die Wahrheit verwischt (*siehe Wahrheit, verfälscht*). Da stellt sich die Frage: Hätte nicht Gott die Macht gehabt, so vorzugehen, dass sich die Wahrheit von allem Anfang an hätte durchsetzen können? (*siehe Wahrheit, Durchsetzung durch Gott*) Auch wenn es im Moment nicht danach aussieht, dass sich die Wahrheit durchzusetzen vermag, wird die Zeit ihrer Verbreitung kommen (*siehe Wahrheit, wird sich durchsetzen*).

Siehe Wahrheit, ist hinauszutragen / Mensch, Wahrheit in sich / Wahrheit, macht frei

Siehe Kernsätze / Irrtümer

Siehe MEDIUM 16: Die Quelle der Wahrheit

Siehe MEDIUM 23: Durchsetzung der Wahrheit und Vergeistigung der Erde [Zurück](#)

Wahrheit, verfälscht

Die Wahrheit bzw. die wahre christliche Lehre ist schon früh von den luziferischen Mächten und ihren menschlichen Werkzeugen bekämpft, verändert, entstellt und durch falsche Auslegung verfälscht worden, damit sie ihre Wirksamkeit verlor und von den Menschen nicht aufgenommen wurde. Denn Luzifer als Herrscher der Welt und Vater der Lüge will nicht, dass die Menschen die Wahrheit erfahren (*siehe Luzifer, grösster Wahrheitsunterdrücker*). Sobald Christus die Erde verlassen hatte, war der Kampf um die christliche Lehre, um die Wahrheit entbrannt, und er wird auch in Zukunft weitergehen. Was mit Pfingsten hoffnungsvoll begonnen hatte und im Interesse der aufstrebenden Schöpfung gewesen wäre, ist unter dem Einfluss der negativen, dunklen Kräfte ins Stocken geraten (*siehe Wahrheitskünder unterdrückt*).

Im Verlauf der Zeit sind wesentliche Bestandteile der Wahrheit unterschlagen worden:

- unsere vorgeburtliche Existenz bzw. unserer geistige Geburt und unser einstiges Leben als glückliche Geistwesen/Engel im Himmel (*siehe Schöpfung, geistige*);
- unser persönlicher Abfall von Gott und unsere Verstossung aus dem Himmel (*siehe Mensch, ein gefallener Engel*);
- unser anschliessendes langes Leben in der Hölle als unglückliche, heimatlose Wesen (*siehe Mensch, lebte in der Hölle*);
- unser Gang durch mehrere Erdenleben im Sinne des Wiederaufstiegs (*siehe Aufstieg, über die Erde*), nachdem der Wiederaufstiegsversuch über das Paradies, eine geistige Ebene, gescheitert war;
- unsere Befreiung durch Christus aus der Hölle und aus der Abhängigkeit von Luzifer, in die sich jeder von uns einst als Engel im Himmel selbst begeben hatte (*siehe Mensch, erlöstes Wesen*);
- die letzte, unanfechtbar Rechtsprechung bzw. die Abhaltung des „Letzten Gerichts“ in der

Hölle anlässlich der Befreiung durch Christus vor zweitausend Jahren (*siehe Letztes Gericht*);

- unser Wiederaufstieg über verschiedene jenseitige Aufstiegsstufen hinauf zum Himmel (seit der Erlösung durch Christus) mit immer wieder eingeschobenen Erdenleben, bis das Aufstiegsziel erreicht ist (*siehe Aufstieg, über die Erde / Aufstieg, über Aufstiegsstufen*).

Siehe Christliche Lehre, ist entstellt / Fälschungen / Bibelstellen interpretiert/korrigiert / Irrtümer [Zurück](#)

Wahrheit, Durchsetzung durch Gott

Nachdem in der christlichen Lehre so vieles entstellt und durch falsche Auslegung verfälscht worden ist, könnte die Meinung aufkommen, Gott hätte ja doch die Macht gehabt, so vorzugehen, dass sich die Wahrheit von allem Anfang an hätte durchsetzen können! Dazu hätte Gott sehr wohl die Macht gehabt, er hätte dann aber gegen sein eigenes Gesetz verstossen, wonach der relativ freie Wille zu respektieren ist. Also konnte Gott nicht eingreifen. Im Geistigen wie im Irdischen verbürgt nur das Gesetz die Ordnung, und so muss sich Gott selbst wie auch Christus und die ganze heilige Geisterwelt Gottes an diese Gesetze halten (*siehe Glaubenszwang, durch Gott*).

Weil sich die Menschen vom Göttlichen abgekehrt und auf das Weltliche ausgerichtet hatten, ging ihnen die Wahrheit verloren bzw. büsste die christliche Lehre viel von ihrer Reinheit und Klarheit ein. Es existieren deshalb heute so viele unterschiedliche Auslegungen, obwohl es nur eine Wahrheit gibt. Und diese Wahrheit entstammt einem und demselben Gesetz, einer und derselben Ordnung. Würden die Menschen die heiligen Geister anerkennen, bekämen sie in angemessener Art und Weise die Wahrheit vermittelt und auf ihre Fragen wahrheitsgemäss Antwort. Die Geister Gottes würden ihnen auch unverständliche Bibelworte auslegen. [Zurück](#)

Wahrheit, wird sich durchsetzen

Für den oberflächlichen Betrachter sieht es so aus, als ob sich die Wahrheit bzw. die wahre christliche Lehre nicht durchzusetzen vermag. Geister Gottes haben aber verheissen: Es wird nach der Phase religiöser Gleichgültigkeit (*siehe Christentum*) eine neue Zeit kommen, da der Christ zu suchen anfängt und wieder glauben will; er wird aus seiner Gleichgültigkeit heraustreten und es wird eine Epoche wahren, ernsthaften Glaubens beginnen. Die Wahrheit bzw. die christliche Lehre wird sich trotz aller Widerwärtigkeiten nach und nach durchsetzen und ihre Wirksamkeit haben, so dass schliesslich jener glückliche „Letzte Tag“ kommen wird, da alle von Gott Abgefallenen heimgekehrt sind, auch Luzifer. Denn der Weg der Rückkehr ist für alle gebahnt und keiner wird verloren gehen, unabhängig davon, welcher Religion er angehört.

Siehe MEDIUM 23: Durchsetzung der Wahrheit und Vergeistigung der Erde [Zurück](#)

Wahrheit, ist hinauszutragen

Jesus hat die Menschen beauftragt, seines Erlösungsauftrages zu gedenken und die Wahrheit weiterzuverbreiten. Jeder Mensch sollte zur Erkenntnis kommen, warum Christus, der Sohn Gottes, ein Dasein als Mensch auf Erden auf sich genommen hatte und warum der Mensch auf Erden ist. Der „Fürst dieser Welt“ (Luzifer) will dagegen den Menschen die Wahrheit vorenthalten und setzt alles daran, um die Wahrheitsfindung zu verhindern. Die Wahrheit wird sich auch so lange nicht durchsetzen können, solange wesentliche Bestandteile der Wahrheit oder wahren christlichen Lehre unterschlagen werden (*siehe Wahrheit, verfälscht*). [Zurück](#)

Wahrheit, macht frei

Bei Johannes 8,32 heisst es: „*Die Wahrheit wird euch befreien/frei machen.*“ Damit ist zweierlei gemeint:

- Man soll nach der Wahrheit suchen. Wer tiefer in die Wahrheit vordringt, versteht die Gesetzmässigkeiten seines Lebens und Schicksals besser und kann so seine Situation leichter akzeptieren und für seine Entwicklung nutzen. Er wird so auch innerlich gelöster, freier.
- Wer mit Unwahrheit und Unehrllichkeit beginnt, verstrickt sich immer mehr in seinen Lügen. Er verbraucht viel Energie und Zeit zum Aufrechterhalten seines Lügengebäudes und wird so immer abhängiger von der eigenen Lügenkonstruktion, damit ja nichts herauskommt. Ein solcher Mensch ist im höchsten Masse unfrei. [Zurück](#)

Wahrheitsdefizit

Seit Jahrhunderten leidet die Menschheit an einem Wahrheitsdefizit in Glaubensdingen. Machtpolitisch motivierten Menschen war es gelungen, sich der kirchlichen Institutionen zu bemächtigen und die Wahrheit über Jahrhunderte zu verdrängen (*siehe Wahrheit, verfälscht*). Nachdem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die aufgezwungenen religiösen und moralischen Strukturen infolge des Erwachens der Menschheit weitgehend zerbrochen wurden, machte sich wegen des Fehlens einer akzeptierten „Autorität“ zusehends Sinn- und Orientierungslosigkeit sowie Gleichgültigkeit breit. Diese Sinn- und Orientierungslosigkeit ist weitgehend die Ursache des sinnentleerten Konsums, der oft sinnlosen Mobilität und Ruhelosigkeit, der Flucht in die Arbeit, der „Angst als Grundbefindlichkeit“, der Süchte, vieler Beziehungskonflikte und seelischer Krankheiten, mancher Selbsttötung und der fehlenden Selbstverantwortung. [Zurück](#)

Wahrheitsfindung

Wo kann Wahrheit gefunden werden und wie kommt man an die Quellen der Wahrheit heran? Diese Frage ist angesichts des heute vorhandenen Wahrheitsdefizits (*siehe Wahrheitsdefizit*) von zentraler Bedeutung. Die Bibel ist wohl eine der Quellen, von der wir Wahrheit beziehen können, doch sie hat auch ihre Grenzen und Schwächen (*siehe Bibel, Grenzen*).

Jesus Christus hat am Ende seines Erdenlebens unmissverständlich aufgezeigt, dass die Wahrheit bei den heiligen Geistern, die Zugang zur Quelle der Wahrheit haben, zu finden ist (*siehe Wahrheitsfindung, wo und wie*). Nachdem die heiligen Geister aus den Kirchen vertrieben worden sind, können sie ihre wichtige Aufgabe als Künder der Wahrheit nur in kleinen Kreisen wahrnehmen (*siehe Wahrheitsfindung, in kleinen Kreisen*). Der falsch verstandene Materie-Begriff ist das grösste Hindernis für die Wahrheitsfindung (*siehe Wahrheitsfindung, grösstes Hindernis*). [Zurück](#)

Wahrheitsfindung, wo und wie

Christus hat am Ende seines Erdenlebens uns Menschen verheissen, er werde uns nicht verwaist zurücklassen, sondern uns die Geister der Wahrheit als die Überbringer der Wahrheit senden (*siehe Geist, der Wahrheit*). Jesus Christus hat damit unmissverständlich aufgezeigt, dass die Wahrheit nicht bei Menschen und ihren Auslegungen zu suchen ist, sondern bei den heiligen Geistern, die Zugang zur Quelle der Wahrheit haben. Und da die Geistwesen für ihre Mitteilungen auf irgendein Medium angewiesen sind, war es in den Gemeinden der ersten Christen eine Selbstverständlichkeit, dass Geister Gottes über Menschen als Medien zu ihnen sprachen. Bei Paulus finden wir immer wieder den Hinweis auf die Wahrheitsboten, die Geister Gottes (siehe 1.Kor. 2,4-5; 2,10; 2,12-16; 12,1-11; 14). [Zurück](#)

Wahrheitsfindung, in kleinen Kreisen

Nachdem die heiligen Geister aus den Kirchen vertrieben worden sind und die Wahrheitsverkündigung ganz in die Hände der Menschen gelegt wurde (*siehe Wahrheitskünder, unterdrückt / Kampf, um die Wahrheit*), sind sie in ihrer Arbeit stark behindert und können ihre wichtige Aufgabe als Künder der Wahrheit nur in kleinen Kreisen wahrnehmen. Zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, die eine mediale Verbindung zur Gotteswelt hatten und aus ihr

Informationen erhielten, die oft wesentlich von dem abwichen, was die Kirchen lehrten und lehren.

So haben auch Geister Gottes von 1948-1983 über das Tieftrancemedium Beatrice Brunner in der Geistigen Loge Zürich (*siehe Geistige Loge Zürich*) öffentlich gewirkt und suchende Menschen umfassend über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt. Diese Geister im Dienste der Wahrheit nannten sich Lene und Josef (Lene war im Gegensatz zu Josef am Abfall nicht beteiligt und war auch nie Mensch gewesen). Die medialen Durchgaben waren damals auf Band aufgenommen und in Büchern sowie in der Zeitschrift „Geistige Welt“ veröffentlicht worden. [Zurück](#)

Wahrheitsfindung, grösstes Hindernis

Der falsch verstandene Materie-Begriff ist das grösste Hindernis für die Wahrheitsfindung. Wenn einmal die Tatsache erkannt ist, dass die geistige/feinstoffliche Schöpfung ihrem Wesen nach dieselbe ist wie die irdische/grobstoffliche und dass sich beide nur durch die Art ihres Seins (Schwingung) unterscheiden, dann wird man erkennen, dass ein Geist denselben Lebensorganismus in geistiger Form besitzt wie die irdischen Geschöpfe ihn in grobstofflicher Form haben. Das heisst der irdische Körper ist gleichsam über die Form des Geistes gegossen und es kann daher im irdischen Guss nichts enthalten sein, was nicht in der geistigen Form vorhanden ist. Man wird einsehen, dass das Jenseits in allem dem Diesseits gleicht, nur mit dem Unterschied, dass im Diesseits alles grobstofflich (irdisch) und im Jenseits alles feinstofflich (geistig) ist. Dieses Wissen ist die Basis für die Anerkennung der Geisteswelt und für mediale Kontakte mit den Wesen des Jenseits. [Zurück](#)

Wahrheitskünder

Der grösste Wahrheitskünder war Jesus Christus (*siehe Wahrheitskünder, Jesus*). Kurz vor seinem Tod hat Jesus seinen Jüngern gesagt, er werde den Menschen die Geister der Wahrheit schicken, die sie über das Weitere belehren würden (*siehe Wahrheitskünder, Bibelstellen*). Jesus hatte damals auf die Geister der Wahrheit als Wahrheitskünder verwiesen, weil die damaligen Menschen und Jünger nicht fähig gewesen waren zu verstehen, worum es ihm ging, und weil er wusste, dass später seine Lehre missbraucht würde (*siehe Wahrheitskünder, warum*). Die heiligen Geister als Wahrheitskünder wurden später in den Kirchen auch schlecht gemacht und zum Schweigen gebracht. Ihre Dienstleistung als Wahrheitskünder wurde im Laufe der Zeit immer mehr abgeblockt (*siehe Wahrheitskünder, unterdrückt*). [Zurück](#)

Wahrheitskünder, Jesus

Jesus Christus ist der Begründer der christlichen Lehre in Fortsetzung dessen, was die Propheten aller Glaubensrichtungen vor ihm bereits vorbereitet hatten. Er korrigierte viele Irrtümer, die sich im Verlauf der Zeit durch das eigenmächtige Vorgehen der Schriftgelehrten eingeschlichen hatten, und wies auf die „wahre Lehre“ hin. Er war ein Künder von Gott und einem Weiterleben nach dem irdischen Tod in der Geisteswelt. Jesus setzte sich sehr für die Gesetze Gottes ein und unterrichtete das Volk im Tempel zu Jerusalem (Zentrum des Glaubens), in den Synagogen und Betsälen, auf der Strasse, auf freien Plätzen oder in Privathäusern. Er wies auf die Unterschiede zwischen dem Gesetz Gottes und dem teilweise verdrehten jüdischen Gesetz hin. [Zurück](#)

Wahrheitskünder, Bibelstellen

Eine der sehr wichtigen Aufgaben der Geister Gottes ist es, uns Menschen über die Wahrheit zu informieren, uns ein unserem Entwicklungsstand entsprechendes geistiges Wissen zu vermitteln. Jesus hat kurz vor seinem Tod seinen Jüngern gesagt, er werde den Menschen die Geister der Wahrheit schicken, die sie über das Weitere belehren würden:

- „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für im-

mer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit (die Geister der Wahrheit), den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.“ (Joh. 14,16-17).

- *„Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen (nicht verstehen).“ (Joh. 16,12). Auch sagte Jesus: „Ich hätte noch viel über euch zu sagen und viel zu richten ...“ (Joh. 8,26). Doch sie konnten es nicht begreifen, nicht verstehen, die Zeit war noch nicht reif dafür, ihnen alles darlegen zu können.*
- *„Der Beistand aber, der heilige Geist (die heiligen Geister), den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh. 14,26). „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen.“ (Joh. 16,13).*
- *„Er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört ... Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.“ (Joh. 16,13-14). Das heisst: Er wird das sagen, was er von Christus gehört hat.*

Jesus wies damit deutlich und klar auf den Geist der Wahrheit bzw. die heiligen Geister als die Überbringer der Wahrheit hin. Das ist das Testament, das Jesus uns Menschen in seiner Sterbestunde hinterliess! Und seit der Aussendung der heiligen Geister an Pfingsten stehen diese uns Menschen nun bei und führen uns in die Wahrheit ein, sofern wir willens sind, sie anzunehmen. [Zurück](#)

Wahrheitskünder, warum

Jesus hat kurz vor seinem Tod auf die Geister der Wahrheit als Wahrheitskünder verwiesen (*siehe Wahrheitskünder, Bibelstellen*), weil einerseits die damaligen Menschen nicht fähig waren zu verstehen, worum es ihm ging, und auch selbst seine Jünger nicht alles begriffen, obwohl er ihnen so manches noch persönlich erklärte. Als die Menschen aus Jesu Mund vernahmen, er sei der Sohn Gottes, überstieg das ihr Begriffsvermögen. Jesus musste damals auf ihre geistige Entwicklung und auf ihr geringes Verständnis Rücksicht nehmen.

Andererseits wusste Jesus, Menschen würden später seine Lehre verdrehen, missbrauchen, falsch auslegen - sei das aus eigenen Machtinteressen heraus oder unter dem Einfluss von luziferischen Geistern, die die Verbreitung der Wahrheit mit allen Mitteln zu verhindern versuchen werden. Und an Pfingsten kam es zur Aussendung der Geister der Wahrheit auf die Erde (*siehe Pfingsten*). [Zurück](#)

Wahrheitskünder, unterdrückt

Am ersten christlichen Pfingstfest hat Jesus Christus den Menschen die heiligen Geister als Künder der Wahrheit geschickt. Die gesamte urchristliche Kirche war von diesem segensreichen Wirken der Geister der Wahrheit erfüllt. Diese suchten die Vorsteher der christlichen Gemeinden aus, medial begabte Menschen, durch die sie beratend und führend wirkten und den Gläubigen das Wort Gottes erklärten.

Doch schon ab dem dritten Jahrhundert waren die Vorsteher der christlichen Gemeinden nicht mehr bereit, auf den Rat der heiligen Geister zu hören. Es passte ihnen nicht mehr, dass unsichtbare Wesen sich gewisse Menschen aussuchten, um durch sie zu Menschen zu sprechen. Sie vertraten die Auffassung, sie selbst hätten darüber zu befinden und zu bestimmen, was in dieser Welt zu verkünden sei, und sie liessen nur das zu, was sie für gut fanden.

Spätestens seit dem 4. Jahrhundert, als die christliche Lehre unter Konstantin Staatsreligion wurde, sind die von Gott gesandten Geister der Wahrheit nicht mehr erwünscht. Man hatte ihnen damals das Wort entzogen (*siehe MEDIUM 16: Die Quelle der Wahrheit, Kapitel: Menschen wollten das Sagen haben*). Über Jahrhunderte machte man jeglichen medialen Kontakt mit Geistern schlecht und stellte sie ohne Unterscheidung, ob es göttliche oder niedere Wesen waren, als teuflische Kräfte hin (*siehe Hexen*). Und mit dem vagen, abstrakten Begriff „Heili-

ger Geist“ im Rahmen der Dreifaltigkeit stellte man sie aufs Abstellgleis (*siehe Dreifaltigkeit*). [Zurück](#)

Siehe Geist, weht wo er will / Geist, nicht auslöschen / Kampf, um die Wahrheit / Irrtümer

Wahrnehmung

Unsere Sinnesorgane sind begrenzt und nehmen nur einen kleinen Teil der vorhandenen Wirklichkeit wahr (*siehe Wahrnehmung, bei Menschen begrenzt*). Zudem reagieren wir mit unseren Sinnesorganen - von uns aus gesehen - nur auf mittlere Schwingungen (*siehe Wahrnehmung, mittlerer Schwingungen*). Da der Mensch mit seinem irdischen Körper eine grobstoffliche Masse ist, nimmt er nur das Grobstoffliche wahr. Sein geistiger Körper hingegen ist von feinstofflicher Art, weshalb er das Geistige, Feinstoffliche wahrnimmt. Das ist der Fall, wenn der Mensch gestorben ist oder sein Geist während des Schlafens losgelöst vom irdischen Körper auf Wanderung geht (*siehe Schlafleben*).

Es kann sich nur wechselseitig wahrnehmen und verstehen, was auf gleicher Stufe oder Schwingungshöhe steht (*siehe Wahrnehmung, bei gleicher Schwingung*). Sterbende nehmen manchmal die Anwesenheit von früher verstorbenen Angehörigen bereits wahr, wenn sie noch bei Bewusstsein sind - dies, weil sie sich zeitweilig in der jenseitigen Dimension befinden (*siehe Wahrnehmung, Jenseitiger beim Sterben*). Aber auch wenn der Mensch gestorben ist und er in seinem geistigen Körper weiterlebt, ist seine Wahrnehmung begrenzt (*siehe Wahrnehmung, bei Geistern begrenzt*).

Siehe Kosmos / Schwingung / Hellsehen / Hellhören / Hellfühlen / Wirklichkeit [Zurück](#)

Wahrnehmung, ausser sinnliche

Eine „ausser sinnliche Wahrnehmung“ ist eine Wahrnehmung, die sich den grobstofflichen, irdischen Sinnen entzieht. Geistwesen (Verstorbene, Geister, Engel) sind für Menschen ohne übersinnliche Wahrnehmung nicht sicht- oder hörbar, es sei denn, ein solches Wesen hat sich materialisiert, seinen Geistkörper verdichtet (*siehe Materialisation*) oder sich in einen menschlichen Körper hineinbegeben, um mit dessen Sprechwerkzeugen zu sprechen (*siehe Tieftrancemedium*). [Zurück](#)

Wahrnehmung, bei Menschen begrenzt

Viele Menschen sind der Überzeugung, nur das existiere wirklich, was man greifen, sehen und hören könne. Sie sind der Meinung, unsere materielle Welt sei die einzig wirkliche Welt, auf der allein man festen Boden unter den Füßen habe. Dieses Bild ist eine grosse Täuschung, denn unsere Sinnesorgane sind recht begrenzt und nehmen nur einen kleinen Teil der vorhandenen Wirklichkeit wahr. Wir können mit unseren physischen oder grobstofflichen Sinnesorganen nur Physisches oder Grobstoffliches wahrnehmen. Alles, was hingegen feinstofflich ist, entzieht sich unserer Wahrnehmung. Warum ist das so? Weil wir von uns aus gesehen mit unseren Sinnesorganen nur auf mittlere Schwingungen reagieren. [Zurück](#)

Wahrnehmung, mittlerer Schwingungen

Wir reagieren mit unseren Sinnesorganen - von uns aus gesehen - nur auf mittlere Schwingungen oder Frequenzen (Frequenz: Schwingungen pro Sekunde). Alles, was darüber und darunter ist, nehmen wir gar nicht wahr. Wir können deshalb mit unseren Sinnesorganen nur Gegenstände und Wesen wahrnehmen, die in einem - von uns aus betrachtet - mittleren Grad schwingen. Gegenstände und Wesen mit einer höheren oder tieferen Schwingung entziehen sich unserer Wahrnehmung. Obwohl sie existieren, können wir sie nicht sehen und hören.

In Wahrheit können wir den grössten Teil der Wirklichkeit gar nicht wahrnehmen, weil uns das entsprechende Sensorium fehlt - jenes Organ, das auch höhere und tiefere Schwingungen registrieren lässt (gewisse Tiere haben dieses Organ und sind uns Menschen hierin überlegen). So sehen wir beispielsweise keine kosmischen Strahlen, Gammastrahlen, Alphastrahlen, ult-

ravioletten oder infraroten Strahlen. Was wir an Schwingungen wahrnehmen können, ist ein sehr kleiner Teil. Diese Eingrenzung unserer Wahrnehmung ist durch die Einbindung unseres Geistes in die Grobstofflichkeit gegeben. [Zurück](#)

Wahrnehmung, bei gleicher Schwingung

Es gibt viele geistige Ebenen unterschiedlicher Höhe bzw. Schwingungsfrequenz, auf denen jenseitige Wesen leben. Aber nur die auf derselben Schwingungsebene können sich gegenseitig wahrnehmen. Das heisst selbst Geister der verschiedenen Ebenen nehmen einander aufgrund ihrer unterschiedlichen Schwingungsfrequenz nicht wahr, obwohl sie beispielsweise auf Erden im gleichen Raum sind. So kann ein Geist niederer Stufe die Geister auf seiner Stufe gut erkennen oder wahrnehmen, nicht aber Wesenheiten aus geistigen Höhen. Sein Auge ist für diese Feinheiten nicht aufnahmefähig. So können auch erdgebundene düstere Geister wohl ihresgleichen sehen, vermögen aber Engel Gottes nicht wahrzunehmen.

Ist beabsichtigt, dass tiefer stehende Geister ein himmlisches Wesen wahrnehmen dürfen, braucht es ein besonderes Einwirken der Engel Gottes. Das ist beispielsweise der Fall, wenn es um ihre Belehrung geht. Auch gilt folgendes geistige Gesetz: Alle Geistwesen können sich auf eine tiefere Ebene begeben, sie können aber nicht über ihre eigene Ebene hinaufrücken, ehe sie für die Veränderung vorbereitet sind (*siehe Aufsteigen / Absteigen*). [Zurück](#)

Wahrnehmung, Jenseitiger beim Sterben

Manchmal nehmen Sterbende die Anwesenheit von früher verstorbenen Angehörigen wahr, wenn sie noch bei Bewusstsein sind. Der Sterbende erwähnt dann plötzlich oder murmelt vor sich hin, dass auch schon die Mutter und der Bruder da sind (sie waren bereits vor Jahren verstorben, *siehe Empfang*). Ums Bett sitzende Angehörige meinen dann oft, jetzt sei der Sterbende von Sinnen und leide an Fieberphantasien, was nicht der Fall ist. Dass Sterbende früher verstorbene Angehörige wahrnehmen und allenfalls auch mit ihnen sprechen können, ist deshalb möglich, weil der Sterbende sich zeitweilig in der jenseitigen Dimension befindet. In dieser Phase können Sterbende auch jenseitige Wesen wahrnehmen, die ihnen beim Sterben behilflich sind (*siehe Sterben, Bericht von Frieda / Sterben, Widerstand aus Unkenntnis*).

Ein rachsüchtiges Geistwesen kann - sofern sein einstiger menschlicher Übeltäter später stirbt - unter Umständen bereits beim Sterben des Übeltäters auftreten, diesen bedrohen und ihn in Todesängste versetzen (*siehe Todeskampf*). [Zurück](#)

Wahrnehmung, bei Geistern begrenzt

Der Bereich der Schwingungsfrequenz unseres Geistes bestimmt unsere Wahrnehmungsbreite. Unsere Wahrnehmung ist deshalb auch dann begrenzt, wenn wir ausserhalb unseres grobstofflichen Körpers als Geistwesen leben - sei das vorübergehend oder als Verstorbene. Das gilt auch für alle Geistwesen. Damit nun Geister Gottes Menschen oder Verstorbene auf Erden wahrnehmen können, müssen sie ihre Schwingung der Erde anpassen bzw. verlangsamen. Sie schrauben ihre Schwingung gleichsam hinunter, bis sie der Schwingungsfrequenz unserer Welt entspricht. Sie gehen so gleichsam durch die verschiedenen Ebenen der Geisteswelt hindurch, bis sie schliesslich die angestrebte Ebene erreicht haben (*siehe Absteigen*). Da die Geisteswelt aus Ebenen verschiedener Dichte (Feinstofflichkeit, Schwingung) besteht und auch die Erde neben der irdischen auch ihre geistige Ebene hat, kommen sie nicht um dieses Hinunterschrauben ihrer Schwingung herum. [Zurück](#)

Wald

In einem Wald ist sehr viel geistiges Leben vielfacher Art. Eine grosse Lebendigkeit durchzieht einen Wald, deren Bäume eine wunderbare Kraft ausströmen. Jeder Baum hat seine eigene Odskraft und besitzt deshalb nur seine ihm eigene odische Strömung. Und je nach Baumart ist die Odskraft wieder anders - ob es eine Buche, eine Eiche, eine Birke oder eine Tanne

ist. Alle zusammen geben einen wunderbaren geistigen Duft von sich, der im Geistigen wie ein bunter gemischter Blumenstrauss anzusehen ist.

Auch sonst ist ein reichhaltiges Leben auf und unter der Erde des Waldes. Wie viele kleine Käferchen krabbeln doch im Wald. Und auch der Wurm spielt eine ganz bedeutende Rolle. So viel niederes Leben birgt der Wald, das da für den Menschen und die Geisteswelt eine bedeutungsvolle Aufgabe erfüllt. Auch erfreut im Wald der Gesang all der Vögel die Menschen. Vielen diesen Vögeln ist der Wald Heimat und Haus wie auch anderen Tieren.

Die Wälder sind auch Läuterungssphären für die Geister. Es gibt geistige Schulen für aufsteigende Wesen, da ihnen in diesen Wäldern die grosse Beseelung bewusst wird. Ihnen werden hier die Gesetze und Bedingungen des Aufstiegs des geistigen Lebens erläutert und vieles andere mehr.

Auch ziehen durch die Wälder uneingereichte Geister niederer und höherer Stufe, ja selbst solche, die willens sind, dem Wald und den Menschen, die dort Erholung suchen, wie auch Geistwesen Schaden zuzufügen. Sie versuchen damit dort, wo eine grosse Beseelung und vielfältiges Leben ist, die Entwicklung aufzuhalten. Es sind deshalb auch überall in der Natur göttlich Wächter, die Ordnung zu schaffen haben (*siehe Wächter, auf der Erde*). Sie weisen diese niederen Geister in ihre Schranken zurück, strafen und bannen sie. Sie sind streng darauf bedacht, dass keine Menschen oder Geister, die sich im Wald erholen und Kraft schöpfen wollen, von niederen Wesen gestört werden. Auch leben in den Wäldern Feen und Gnomen (*siehe Feen / Gnomen*).

Siehe Baum [Zurück](#)

Wallfahrtsstätten

Wallfahrts- oder Pilgerorte sind grösstenteils auf übersinnliche Erlebnisse und Erscheinungen zurückzuführen. Menschen haben dort Erscheinungen aus der geistigen Welt erlebt. Wenn fromme Menschen daran beteiligt waren und solche Wunder erlebten, konnten diese nur göttliche Wunder sein, so dass Wundertätigkeit mit diesem Ort verbunden wurde.

Solche Erscheinungen sind möglich. Falsch aber ist, wenn diese Menschen glauben, es könnte nur die Mutter Jesu gewesen sein (*siehe Wallfahrtsstätten, war es Maria*). Menschen können durch ihren festen Glauben an solchen Orten Hilfe erhalten, denn der Glaube kann Berge versetzen (vgl. 1. Kor. 13,2). Der tiefe, wahre Glaube des Menschen an Gott und seine geistige Welt ist etwas so Wertvolles. Tiefer Glaube und Hoffnung paaren sich mit göttlicher Gnade und lassen dem einen und anderen das Heil zukommen, das er erfahren darf.

In Wirklichkeit sind solche Erscheinungen keine Wunder, sondern Begebenheiten von grosser Seltenheit. Dass solche Erscheinungen so selten sind, daran trägt der Mensch selbst die Schuld. Ein vergeistigter Mensch ist auf solche Orte nicht angewiesen (*siehe Wallfahrtsstätten, braucht man sie*). [Zurück](#)

Wallfahrtsstätten, war es Maria

Erscheinungen an Wallfahrtsorte sind möglich (*siehe Wallfahrtsstätten*). Falsch aber ist, wenn man glaubt, es könnte nur die Mutter Jesu gewesen sein. Man sollte wissen, dass es auch andere Lichtwesen gibt, die sich Menschen nähern, mit ihnen in Verbindung treten und ihnen Zeugnis geben wollen von jener Welt, in der sie leben. Auch ist die göttliche Welt nicht arm an Lichtgestalten. Es können Lichtgestalten in Erscheinung treten, die sich im Auftrag Gottes Menschen nähern, um ihnen Zeugnis von der anderen Welt zu geben.

Siehe Lichtgestalten / Marienverehrung [Zurück](#)

Wallfahrtsstätten, braucht man sie

Für den vergeistigten Menschen ist jeder Ort heilig. In jeder Atmosphäre vermag er zu beten, seine Wünsche, Probleme und was er zum Leben braucht dem Höheren darzulegen; denn die

Atmosphäre, in der er lebt, kann durch ihn selbst geheiligt werden. So ist es jedem Menschen, der sich zu vergeistigen bemüht, möglich, seine eigene Atmosphäre, sein eigenes Haus und seine Umgebung so zu heiligen, dass er sich überall, wo auch immer er sich hinbegeben mag, an geheiligter Stätte befindet, von geheiligter Atmosphäre umgeben ist. Denn die Heiligkeit des Himmels ist weder an Ort noch Zeit gebunden. Die Gotteswelt sucht den Menschen auf, wo er lebt, und will mit ihm in Verbindung kommen. Sie erwartet aber vom Menschen, dass er sich Zeit nimmt, sich an einen ruhigen Ort hinsetzt und versucht, sich der göttlichen Welt zu öffnen. [Zurück](#)

Wandel auf Wasser

Siehe [Wasser, Wandel auf dem](#)

Wange hinhalten

Jesus sagte: „*Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.*“ (Mat. 5,39). Diese Aussage Jesu ist nicht wörtlich aufzufassen. Gemeint ist damit:

Man soll eine Kränkung nicht in gleicher Sprache und mit gleichem Verhalten heimzahlen, soll sich deswegen nicht mit dem anderen in einen Streit einlassen. Vielmehr soll man sich still und ruhig verhalten oder sich von ihm abwenden und seines Weges gehen; man soll für den Betreffenden Verständnis aufbringen und ihm verzeihend begegnen; man soll Hass nicht mit Hass vergelten, sondern mit Liebe beantworten.

Solches sagt nur ein Geist Gottes! Düstere Geister hingegen sagen: „Das sollst du dir nicht gefallen lassen! Fordere den anderen zum Kampf heraus!“ So geht es auf dieser Welt zu und her. Die niedere Geisterwelt beeinflusst die Menschen auch zu Herrschsucht und Machtgier, während die gute Geisterwelt zum Verzicht auffordert. [Zurück](#)

Wankelmüt

Vor dem Sturz aus dem Himmel hatte es Engel gegeben, die sich nicht zwischen Christus und Luzifer hatten entscheiden können (*siehe Abfall / Engelsturz*). Sie waren unentschlossen, wankelmütig gewesen und hatten es sich noch überlegen wollen. Da es damals im Himmel zu einer gründlichen Säuberung gekommen war, hatten auch diese Wankelmütigen zusammen mit den Anhängern Luzifers die Himmel verlassen müssen, auch wenn sie sich nicht in der Masse wie diese verschuldet hatten - dies war beispielsweise bei Adam und Zachäus der Fall gewesen (*siehe Adam, Fürst 1.Grades / Zachäus*). Und auch die Kinder der abgefallenen Eltern waren von diesen mit in die Tiefe gerissen worden (*siehe Kinder, mit in die Tiefe gerissen*).

Anders war es danach mit dem Ausmass der zugeteilten Strafe gewesen - diese hatte sich nach dem Verschulden des Einzelnen gerichtet: Wer grösste Schuld auf sich geladen hatte, war in die tiefsten Tiefen der Dunkelheit (Hölle) gestürzt worden. Wer sich hingegen weniger verschuldet hatte, hatte in den höllischen Bereichen weniger schlimme Stätten zugewiesen erhalten. Diese Stätten waren zwar noch schlimm genug, es bestand aber ein Unterschied zu jenen der anderen.

Siehe *Parallelwelt, geistige* [Zurück](#)

Wärme löst auf

Wärme dehnt aus und löst auf (*siehe Dematerialisation*). [Zurück](#)

Warnung

Die Warnung, man solle Tote oder Totengeister nicht befragen, ist sehr ernst zu nehmen, denn der Kontakt mit Toten hat bei den alten Völkern schreckliche Folgen nach sich gezogen. Über

menschliche Medien haben die Toten das Volk verführt und zu verwerflichen Handlungen angehalten: zu Kinderopfern, zu unzüchtigen Handlungen während des Opfermahles, zu Ehebruch, Totschlag, Krieg, Diebstahl, Betrug u.a.m.

Ohne Kenntnis der Geistlehre oder der Anwesenheit eines darin erfahrenen Menschen sollte man sich keinesfalls in irgendwelche mediale Versuche einlassen. Wer sich mit der Medialität befasst, muss wissen, dass es Geistwesen verschiedener Schattierungen gibt. Sehr schnell hat man erdgebundene Geister angezogen, die von jeder Verbindung zur göttlichen Welt abgeschnitten sind und die sich oft für erhabene Engel oder gar für Christus oder Gott ausgeben. Vor allem Jugendliche und auch labile Erwachsene sind besonders anfällig, von solchen Kräften vereinnahmt zu werden, wenn sie sich mit ihnen einlassen.

Zudem entziehen uneingereichte Geister bei medialen Kontakten insbesondere dem Medium, aber auch den Zuhörern Kräfte, die sie nachher nicht mehr zu ersetzen vermögen im Gegensatz zu Geistern Gottes. Die so benutzten Menschen können dadurch geistig wie körperlich Schaden nehmen. Es wird deshalb dringend empfohlen, solche Kontakte - wenn auch nur versuchsweise - zu unterlassen.

Siehe Befragung, der Toten / Befragung, der Geister Gottes / Vorsicht [Zurück](#)

Wasser

Wasser enthält in sich Heilkraft und es dient der Reinigung (*siehe Wasser, als geistige Kraft*). Ohne Wasser gibt es auf der Erde kein Leben. Und so ist es auch im Geistigen: Man kann nicht ins Himmelreich eingehen, wenn man nicht durch das „lebendige Wasser“ - durch Christus - hindurchgeht (*siehe Wasser, lebendiges*). Dank dem Eingreifen und dem Mitwirken der Geister Gottes vermochte Jesus damals auf dem Wasser zu wandeln (*siehe Wasser, Wandel auf dem*) und Wasser in Wein zu verwandeln (*siehe Wasser, zu Wein*). [Zurück](#)

Wasser, als geistige Kraft

Im Wasser ist geistige Kraft enthalten. Diese dient einerseits der Gesundheit als göttliche Heilkraft, andererseits der Reinigung - sie vernichtet am Körper haftende unreine, düstere, klebrige Strahlen (*siehe Reinlichkeit*). Es wird deshalb auch bei Kranken immer wieder so viel Wasser angewandt. Reines Wasser ist eine Feinheit aus dem Strom Gottes, es enthält die Feinheit, die man Od nennt. Für den Geist ist reines Wasser glühend und es entsteigt ihm ein ganz feiner glühender Dunst. Es vernichtet das Unreine. Wenn man badet oder sich wäscht, soll man sich bewusst sein, dass das Wasser etwas Reines ist, das von Gott kommt.

Beim Taufen wird immer Wasser genommen, weil das Wasser Kraft besitzt bzw. mit geistiger Kraft verbunden ist. Mit dem Wasser ruft man den Geist, das Geistige herbei.

Wenn man einen Schluck Wasser trinkt, soll man denken: „Es ist Gotteskraft, es stärkt mich!“ [Zurück](#)

Wasser, lebendiges

Jesus Christus war das „lebendige Wasser“ (vgl. auch Joh. 4,10-14), weshalb er Nikodemus antwortete: „*Wenn ihr nicht aus dem lebendigen Wasser und dem lebendigen Geist wiedergeboren werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen.*“ (Joh. 3,5). Mit dem „lebendigen Wasser“ meinte Christus sich selbst: *siehe Wiedergeburt, aus lebendigem Wasser.* [Zurück](#)

Wasser, Wandel auf dem

In Matthäus 14,25 wird berichtet, wie die Jünger nachts schon weit vom Land entfernt in einem Boot sassen und von den Wellen hin und her geworfen wurden, denn sie hatten Gegenwind. Da sahen sie Jesus über den See kommen, sie erschrecken und schrien vor Angst, weil sie meinten, es sei ein Gespenst. Doch Jesus begann mit ihnen zu reden. Damit Jesus auf dem Wasser zu wandeln vermochte, brauchte es ein Eingreifen und Mitwirken der Geisterwelt

Gottes. Mittels geistiger Strömungen bzw. Strahlenkräfte verdichteten sie das Wasser, wodurch es Jesus möglich war, auf dem Wasser dahin zu schreiten.

Siehe Materialisation [Zurück](#)

Wasser, zu Wein

Ein Verwandter von Jesus und seiner Familie feierte in Kana ein Hochzeitsfest, zu dem auch Jesus, seine Eltern und Geschwister eingeladen waren. Damals war es üblich, die Organisation eines Hochzeitsfestes auf alle Familien zu verteilen - Maria und Josef hatten sich um den Hochzeitswein zu kümmern.

Als der Wein vorzeitig ausging (vgl. Joh. 2,3), fühlten sich Maria und ihre Familie dafür verantwortlich; sie waren ratlos und wussten nicht, wo man schnell neuen Wein auftreiben konnte. Da wandte sich Maria an Jesus und forderte ihn indirekt auf, etwas zu tun im Wissen, dass er daheim und bei den Leuten schon früher Ausserordentliches getan hatte. Sie wollte ihre Familie dadurch vor dem Spott der Hochzeitsgäste bewahren. Jesus war über die Aufforderung seiner Mutter überrascht und erwiderte ihr, seine Stunde sei noch nicht gekommen. Warum Jesus so reagierte, hatte folgenden Hintergrund:

Jesus hatte wohl bereits einige Kranke durch Handauflegung geheilt und wusste daher, dass seinen Händen heilende Kraft innewohnte. Als er sich jeweils in die Stille zurückgezogen hatte, kam er mit Geistern Gottes in Kontakt, die ihn auch entsprechend unterwiesen und nach und nach in sein künftiges Wirken einweiheten. Von den ihn behelenden Geistern Gottes hatte er noch keinen Hinweis erhalten, dass es ihm gelingen würde, Wasser in Wein zu verwandeln. Weil ihre Bestätigung noch fehlte, fühlte er sich dazu noch nicht berufen und lehnte ab.

Doch gleich danach bekam Jesus von Geistern Gottes auf medialem Weg die Aufforderung, Wasser in Wein zu verwandeln, womit er wusste, dass er es tun durfte - und Jesus gelang dann auch diese Verwandlung (vgl. Joh. 2,7-9). Jesus erprobte seine Kräfte nicht selbst, sondern er liess sich von der Gotteswelt jeweils führen, was für seine Mitmenschen nicht sichtbar war. Damit war es zum ersten grossen Wunder gekommen, über das die Menschen staunten, während sie sich an Jesu Heilungen bereits gewöhnt hatten. Die Engel machten Jesus nun klar, jetzt beginne für ihn die Zeit seiner eigentlichen Wirksamkeit, seiner Lehrtätigkeit, seiner öffentlichen Auftritte.

Siehe Materialisation / Jesus, öffentliche Lehrtätigkeit [Zurück](#)

Wasseradern

Wasseradern unter dem Haus können auf die Dauer einen schlechten Einfluss auf sensible Menschen haben, wenn sie keine Abwehrstrahlen in sich haben. Es gibt Menschen, die so viel Abwehrkraft in sich haben, dass ihnen diese einseitigen Strahlen nichts antun können. Es gibt nur wenige Menschen, die genügend Abwehrstrahlen haben, wenn wirklich viele Wasseradern vorhanden sind. Grosse Wasseradern unter einem Gebäude wirken auf sensible Menschen wie ein Magnet, sie verursachen eine Störung und können zu Krankheiten führen.

[Zurück](#)

Weg

Jesus Christus ist für die einst gefallenen Engel (Menschen und Geister) der Weg zurück in den Himmel (*siehe Weg, Christus als Weg*). Er hat auch beschrieben, wie beschaffen der Weg nach oben und der Weg nach unten ist und wer diesen oder jenen Weg einschlägt (*siehe Weg, nach oben / Weg, nach unten*).

Siehe MEDIUM 10: Der Weg des Menschen [Zurück](#)

Weg, Christus als Weg

Jesus Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin der Weg*“ (Joh. 14,6). Wer die Entstehung der

geistigen Schöpfung, den Abfall und Engelsturz sowie die Wiederaufstiegsmöglichkeiten über das Paradies und später über die Erde kennt, der weiss, dass diese Äusserung von Jesus kein überheblicher Anspruch war. Vielmehr haben wir es hier mit einem besonders verdienstvollen Wesen zu tun, dem wir stets zu Dank verpflichtet sind.

Christus als Weg heisst: Er hat uns aufgezeigt, wie wir zu leben und was wir zu beachten haben, damit wir den Weg zurück in den Himmel finden. Ferner hat Christus die Brücke von der Erde zur himmlischen Welt geschlagen. Auch hat er die verschiedenen Aufstiegsstufen festgelegt, über die uns der Eintritt in die himmlische Welt wieder möglich ist, um dort später einmal wieder unseren alten Platz einnehmen zu können. [Zurück](#)

Weg, nach oben

Jesus sagte: „*Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn.*“ (Mat. 7,13-14).

Das heisst der Weg zurück in den Himmel, ins Reich Gottes, führt durch ein enges Tor, ist schmal und beschwerlich. Nur wenige sind es, die ihn beschreiten. Dieser Weg ist mit Opfern und Überwindung verbunden, denn er ist mit Hindernissen übersät. Mag dieser Weg noch so viele Hindernisse aufweisen, durch Gottvertrauen und durch Liebe zu Gott vermag man diese zu überwinden, zu beseitigen, so dass man immer auf dem Weg des Heils bleibt. [Zurück](#)

Weg, nach unten

Im Gegensatz zum „Weg nach oben“ ist der Weg, der ins Verderben, zu den Geistern des Totenreiches führt, breit und bequem; leicht kommt man durch dieses Tor (vgl. Mat. 7,13). Viele sind es, die diesen Weg gehen und sie werden immer wieder den Erdentod erleiden müssen (*siehe Wiedergeburt*), bis sie den Weg des Lichts wählen.

Wem ein angenehmes, schönes Leben auf Erden das Wichtigste ist, der wählt sich diesen bequemen Weg. Er sucht die Bequemlichkeit, er sucht Ehre und Macht; viele von ihnen verbreiten Unfrieden, Hass, Neid und Missgunst.

Siehe Welt, gewinnen / Wahrheitsdurchsetzung / Vergeistigung der Erde [Zurück](#)

Weht, wo er will

Siehe [Geist, weht wo er will](#)

Weide finden

Jesus Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.*“ (Joh. 10,9). Was Christus als Tür betrifft: *siehe Tür*.

Mit den Worten „*er wird ein- und ausgehen*“ nahm Christus auf den langen Weg des Wiederaufstiegs Bezug, der die Gefallenen durch die verschiedensten Entwicklungsstufen führt. Auch jene, die damals beim Letzten Gericht nicht mit Christus gegangen und in der Hölle geblieben waren, erfasste das Gesetz des Aufstiegs (*siehe Aufstieg, für alle*) - sie sind von der Rettung nicht ausgeschlossen. Irgendwann werden auch sie Christus als ihren Befreier anerkennen und durch diese „Tür“ gehen, weil nur durch Christus der Weg heim zu Gott führt.

Und mit den Worten „*er wird Weide finden*“ ist gemeint, das es für jedes gefallene Wesen eine Aufwärtsentwicklung und Verbesserung seiner Situation gibt, ganz gleich, auf welcher Stufe es noch steht. Es wird Nahrung für sein Dasein finden. Es mag durch die niedersten Aufstiegsstufen gehen und immer wieder anders „eingekleidet“ oder „verkörpert“ werden müssen (im Rahmen des Mineral-, Pflanzen- und Tierreiches), sein Erdenleben mag vielleicht nur einen Tag oder gar nur eine Stunde währen - aber es wird „Weide finden“. Dank Christus ist die Welt so beschaffen, dass jedes Wesen auf ihr seinen Weg nach oben finden wird. Mag

es für das einzelne Wesen auch noch sehr lange dauern, für jedes ist für „Weide“ (für Aufwärtsentwicklung und Verbesserung seiner Situation) gesorgt, denn keines wird verloren gehen (*siehe verloren, niemand*).

Siehe Aufstieg [Zurück](#)

Weide meine Lämmer

Jesus sagte zu Petrus: „*Weide meine Lämmer! ... Weide meine Schafe!*“ (Joh. 21,15-16). Dazu wurde Johannes Greber von dem sich ihm auf medialem Weg mitteilenden Geist Gottes wie folgt belehrt:

„Die Worte: ‘Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!’, die Christus nach seiner Auferstehung an Petrus richtete, deutet ihr ... als eine Bevorzugung des Petrus. Doch mit Unrecht. Petrus hatte seinen Meister unter Eidschwüren dreimal öffentlich verleugnet. Nach menschlichem Ermessen musste man annehmen, dass Christus den ungetreuen Jünger entlassen und ihm das Apostelamt entziehen würde. Auch Petrus selbst war überzeugt, dass der Meister ihn verstossen werde gemäss seinen eigenen Worten: ‘Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde ich auch vor meinem himmlischen Vater verleugnen.’ [Mat. 10,33] - Ihr Menschen würdet es jedenfalls unter ähnlichen Umständen getan haben.“

„Aber Christus hatte Erbarmen mit dem reuigen Petrus. Er stellte ihn wieder den übrigen Aposteln gleich und übertrug auch ihm das Hirtenamt. Auch er sollte gleich seinen bisherigen Mitaposteln, trotz der begangenen Untreue, seine Mitmenschen auf die Weide der Wahrheit führen. Seine dreimalige Frage: ‘Petrus, liebst du mich?’ [Joh. 21,15-17] sollte den tiefgefallenen Petrus an die dreimalige Verleugnung erinnern und ihm zum Bewusstsein bringen, wie gross die Güte Gottes gegen ihn war, die trotz allem Vorgefallenen ihn doch als Verkünder des Reiches Gottes und als Werkzeug der Geister Gottes beibehalten wollte.“ (Greber, 1981, S. 360 f, *siehe Greber*).

Siehe Petrus als Fels / Kirche, wird nicht überwältigt / Schlüssel des Himmelreichs [Zurück](#)

Weihnachten

„Weihnachten“ ist das Fest vom Eindringen des Lichts in die Erdsphäre. Das Weihnachtsfest erinnert die Christenheit an die Menschwerdung des Erlösers. Man spricht von einer segensreichen, gnadenbringenden Zeit, denn sie ist allen Menschen, allen gefallenen Geistern zuteil geworden. Wer allerdings die Anfänge der christlichen Lehre nicht kennt (*siehe Abfall / Engelsturz*), der begreift so manches nicht und versteht somit auch jene Botschaft nicht, die den Frieden auf Erden verkündet: „*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.*“ (Luk. 2,14).

Während der Weihnachtszeit ist die Beziehung zwischen Himmel und Erde intensiver. Der Himmel neigt sich stärker der Erde zu und die Menschen sind offener und empfänglicher für das Himmlische (*siehe Weihnachten, Engel steigen hernieder*). Es herrscht eine besondere Atmosphäre, auf die sogar ungläubige Menschen ansprechen (*siehe Weihnachten, Zeit des besonderen Lichts / Weihnachtsdepression*).

Das Licht der Weihnachtszeit dringt auch in die Tiefen der Hölle hinein und Legionen von Engeln verkünden dort die Weihnachtsbotschaft und fordern zum Verlassen der Hölle auf (*siehe Weihnachten, Hölle vom Licht gelähmt*). Luzifer kann nichts dagegen tun und muss zusehen, wie seinem Bereich diese Untertanen entrissen werden. Dies ist ein Gnadenakt Gottes (*siehe Gnade*).

Gleichwohl sind die niederen Geister in der Weihnachtszeit nicht untätig, auch wenn sie sich nicht in gewohnter Weise durchsetzen können (*siehe Weihnachten, Höllengeister nicht untätig*). Und ist die Weihnachtszeit vorbei, geht Luzifer wieder mit all seiner Kraft darauf aus, all das, was ihm während der Weihnachtszeit geraubt wurde, wieder zurückzunehmen. Er schickt seine Diener aus, damit sie auf der Erde Unfrieden entfachen und neue Opfer suchen. Er will

das sogenannte Gleichgewicht wieder herstellen. In diesem Sinne ist auch das Fastnachtstreiben in den Wochen nach Weihnachten zu verstehen.

Das Weihnachtsfest wird auch im Himmel und in den geistigen Aufstiegsstufen gefeiert (siehe Weihnachten, auch in der Geisteswelt). In dieser Zeit durchzieht Christus viele geistige und irdische Sphären (*siehe Weihnachten, Christus macht Besuche*). Und wer noch nicht vor allzu langer Zeit verstorben war, erhält die Erlaubnis, bei seinen Angehörigen Einkehr zu halten (*siehe Weihnachten, Besuch von Verstorbenen*).

Siehe *MEDIUM 24: Weihnachten* [Zurück](#)

Weihnachten, Engel steigen hernieder

Nicht nur bei den Menschen herrscht an Weihnachten Freude, auch im Himmel, und vor allem deshalb, weil die Herzen vieler Menschen an diesen Tagen gütiger, liebe- und verständnisvoller sind. Die Menschen lassen an diesen Tagen gewissermassen eine Botschaft der Dankbarkeit zum Himmel aufsteigen, die die Gotteswelt weiter trägt, solange diese anhält. Und es steigen Engel des Himmels aus Dankbarkeit für Christi Erlösungswerk in Gruppen zur Erde nieder. Sie schweben über Stadt und Land und lassen sich auch auf dem Boden der Erde nieder. Sie singen, musizieren und verkünden die Botschaft: „Friede den Menschen!“ Bis in die kleinsten Weiler verkünden sie diese Friedensbotschaft.

Die Engel Gottes tragen die frohe Botschaft von Weihnachten auch bis in die tiefsten Tiefen der Hölle hinunter; ihnen voran geht ein starker Fürst des Himmels. Sie gehen singend, musizierend und jubelnd in diese geistigen Tiefen und geben so der Freude Ausdruck, dass der Aufstieg zu Gott wieder für alle durch Christus freigemacht ist. Und sie rufen jenen zu, mit ihnen zu kommen hinüber ins Glück, Gott habe die Wege zum Aufstieg durch Christus eben lassen, sie sollten sich um ihren Aufstieg bemühen, sie müssten es nur wollen.

Trotz dieser Aufforderung finden sich diese Unseligen (mehrheitlich) nicht bereit, die Hölle zu verlassen. Sie bleiben dort in ihren Bereichen eingeeengt. Einige halten sich ihre geistigen Ohren zu, um den Gesang und die Aufforderung der Engel nicht hören zu müssen. Luzifer selbst zieht sich zurück und lässt sich nicht blicken. Er will von allem nichts sehen und nichts hören. Er weiss, dass diese Engel immer wieder kommen und dass er nichts dagegen tun kann, weil selbst die Hölle der Herrschaft Gottes untersteht. Die hohen Mächte dringen deshalb dort ein, wann immer sie wollen. Gleichwohl sind die düsteren Geister in dieser Zeit nicht untätig (*siehe Weihnachten, Höllengeister nicht untätig*). [Zurück](#)

Weihnachten, Zeit des besonderen Lichts

Um die Weihnachtszeit ist die Verbindung zwischen Himmel und Erde am stärksten, weil die Tore der Himmelswelt aus Freude über das Christfest weit offen stehen. Andererseits gehen viele Menschen darauf aus, Freude zu bereiten, was seinerseits die Menschen mit einem besonderen göttlichen Licht, einer besonderen Schwingung umgibt.

Um diese Zeit hat das Gebet auch eine besondere Wirkung, weil mehr Engel Gottes bereit sind, diese Gebete und Bitten ins Haus Gottes einzubringen und weil es eine Zeit der Gnade ist. Es wurde uns deshalb empfohlen, diese Zeit besonders für das intensive Beten zu nutzen. Zu dieser Zeit werden auch viele Geister von ihrer Gebundenheit an die Erde gelöst und können sich geistig erheben, in ihrem Aufstieg weitergehen.

Siehe *Licht, an christlichen Feiertagen* [Zurück](#)

Weihnachten, Hölle vom Licht gelähmt

Nicht nur die Erde, sondern auch die Hölle spürt in der Weihnachtszeit mehr vom Himmel, denn das Licht der Weihnachtszeit dringt auch in die Tiefen mit ihrer unendlichen Weite hinein. Dieses Licht hat dort nicht mehr so viel Kraft, es ist ein schwaches Licht, das allerdings die Tiefen zu erhellen vermag. Während dieser Tage herrscht in diesen Tiefen im Allgemei-

nen eine Zeit der Untätigkeit, denn die düsteren Kräfte können nicht mehr richtig arbeiten; viele vermögen das Licht nicht zu ertragen. Umso mehr sandte Luzifer schon vorher viele seiner Helfer hinaus unter die Menschen, wo sie ihr Unwesen treiben können (*siehe Weihnachten, Höllengeister nicht untätig*).

Jene hingegen, die das Licht nicht lähmt, gehen ihm nach. Sie werden von diesem Licht aus den Niederungen emporgezogen, sofern sie wünschen, der Gewalt Luzifers zu entkommen. Geistwesen, die an solchen Tagen aus den Tiefen kommen, sind besonders dankbar, dass sie einen Lichtstrahl erhalten haben. Sie sind eifrig bemüht, dem Licht als Heilbringer überallhin zu folgen. [Zurück](#)

Weihnachten, Höllengeister nicht untätig

In der Weihnachtszeit können sich die düsteren Geister auf der Erde nicht wie gewohnt in leichter Weise durchsetzen (*siehe Weihnachten, Engel steigen hernieder*). Gleichwohl sind sie in dieser Zeit nicht untätig. Luzifer, der Fürst der Finsternis, weiss immer genau, wann die Weihnachtsbotschaft verkündet wird. Er sorgt deshalb vor, indem er viele seiner Helfer hinaus unter die Menschen sendet, wo sie ihr Unwesen treiben können. Diese suchen sich Menschen aus, die an diesen Feiertagen in tiefen Sorgen und in Verzweiflung sind, keinen Ausweg mehr finden und voller Angst in die Zukunft blicken in der Meinung, sie könnten diese nicht bewältigen.

Bei solchen Menschen finden diese düsteren Wesen am leichtesten Gehör, sie flüstern ihnen ein, wie sinnlos ihr Leben sei, dass sie es doch beenden sollten. Und wenn ein Mensch sich sein Leben genommen hat, haben sie ein gutes Gefühl und freuen sich, dass sie so den Aufstieg etwas stören oder hemmen konnten. An diesen heiligen Tagen sind gewisse Menschen sehr anfällig für die Beeinflussung solch düsterer Geister, die sehr hinterhältig, voll der Lüge und schlechter Gesinnung sind. Sind diese Tage vorüber, lassen sie von diesen Menschen wieder ab, weil sie - nach ihrer Sicht - Bedeutungsvolleres zu tun haben, als sich mit einem einzelnen Menschen abzugeben, was ihnen in dieser Zeit gut genug war. [Zurück](#)

Weihnachten, auch in der Geisteswelt

Auch im Himmel feiert man die christlichen Feiertage zum Gedenken an den Erlöser. Diese Feste müssen nicht unbedingt auf denselben Zeitpunkt fallen, zu dem wir Menschen sie feiern. Das hat unter anderem mit der Grösse der Geisteswelt zu tun. Die Engel in den verschiedenen Himmeln möchten ihren König persönlich unter sich haben. Christus als ihr König kommt diesen Bitten selbstverständlich nach. Da auch er nicht überall gleichzeitig sein kann (*siehe Allgegenwart Gottes/Christi*), findet er sich im einen Himmel früher, im anderen später ein. So ist es in den einzelnen Himmeln ganz unterschiedlich, wann diese Feierlichkeiten stattfinden. Jedenfalls wird in der Geisteswelt mit dem Feiern viel früher angefangen als bei uns und diese Feste dauern auch viel länger.

Das Weihnachtsfest wird auch in den geistigen Aufstiegsebenen zum Himmel gefeiert (Ebenen der Läuterung). Jene Geistwesen sind aber noch nicht so weit gereinigt, um das göttliche Licht voll aufnehmen zu können. Ihr Empfinden ist deshalb nicht das gleiche wie in der Himmelswelt. Zu dieser Zeit werden auch viele Geister von ihrer Gebundenheit an die Erde gelöst und können sich geistig erheben, in ihrem Aufstieg weitergehen. [Zurück](#)

Weihnachten, Christus macht Besuche

In der Weihnachtszeit zieht Christus ganz langsam durch viele geistige und irdische Ebenen. Ein wunderbarer Tau fliesst so über alle Ebenen nieder, besonders über jene, in denen die Menschen seiner gedenken. Dieser Tau kann die Materie durchdringen - die Menschen, die Häuser, die Erde. Es wird uns Menschen deshalb empfohlen, uns der Kraft und der Gnade dieses Friedensfestes bewusst zu werden und dieses Fest nicht nur auf wenige Stunden zu begrenzen. Vielmehr sollten wir uns so früh wie möglich in diese Atmosphäre versenken und

bereit sein, von dieser Gotteskraft aufzunehmen, damit sie uns, unsere Mitmenschen und unsere Umwelt stärkt. [Zurück](#)

Weihnachten, Besuch von Verstorbenen

Zur Weihnachtszeit erhalten verstorbene Angehörige, die noch nicht allzu lange in der Geisteswelt weilen, anlässlich dieser Festlichkeit die Erlaubnis, bei ihren Angehörigen Einkehr zu halten. Den Zeitpunkt dafür können sie selbst bestimmen, denn sie kennen meistens den Lebensrhythmus der auf Erden Zurückgebliebenen und wissen daher, wann sie sich bei ihnen einzufinden haben. Die einen fragen von selbst nach dieser Möglichkeit, andere macht man in der Geisteswelt darauf aufmerksam.

Überhaupt nehmen die Verstorbenen meist noch grossen Anteil am Leben der Zurückgebliebenen und wünschen ihnen für ihr Fortkommen alles Gute. Es ist recht, wenn wir Menschen uns auf einen solchen eventuellen Besuch freuen. Doch sollten wir den betreffenden Geist nicht ständig um uns haben wollen, wir würden ihn dadurch in seiner Entwicklung aufhalten und ihm nur schaden (*siehe Trauer, im Übermass*). [Zurück](#)

Weihnachtsdepression

In der Seele des Menschen ist ein Verlangen nach Geborgenheit, nach geistiger Sicherheit. Kaum eine Zeit lässt dieses Verlangen so wach werden wie die Weihnachtszeit. Sie rüttelt die Menschen in ihrem Innersten wach und steigert ihre Sehnsucht nach Geborgenheit. An diesen Tagen neigen manche Menschen in besonderem Mass zu Depressionen. Viele einsame Menschen fühlen sich verlassen und von der Gesellschaft verstossen. Kranke empfinden, dass sich niemand um sie kümmert. In ihnen ist eine tiefe Sehnsucht nach etwas Anerkennung, Wärme und Liebe.

Gerade solchen Menschen kann die alljährlich verkündete Weihnachtsbotschaft eine grosse Hilfe bedeuten, wenn sie sich nach dem Göttlichen hin ausrichten. Es kann ihnen von geistiger Seite aus gegeben werden, was ihnen kein Mensch zu schenken vermag. Sie finden so das Wissen, dass niemand vergessen und jeder verstanden wird von den Engeln, die ihn im Leben begleiten. Auch wer ein schweres Schicksal zu erleiden hat, soll wissen, dass er von der Gotteswelt nicht vergessen ist. Für sie alle ist Weihnachten eine gnadenbringende Zeit, die sie nutzen sollten, indem sie in den göttlichen Strom hineingehen und sich mit der geistigen Welt verbinden - mit ihren geistigen Freunden, die ihnen Treue halten. Sie sollen wissen, dass sie nicht allein und einsam sind. Die Freunde in der geistigen Welt sind mit ihnen verbunden, wenn sie es wünschen (*siehe Weihnachten, Zeit des besonderen Lichts*).

Siehe Depression [Zurück](#)

Wein

Als Jesus Christus das letzte Mal mit seinen Jüngern zum Liebesmahl zusammen war, reichte er den Jüngern das Brot als Sinnbild seines Leibes und den Wein als Sinnbild seines Blutes. Beides sind Opfer zur Erlösung der Menschheit von der Sünde des Abfalls. Die Sinnbilder Brot und Wein sollen uns Menschen an den Befreiungskampf, den Christus unseretwegen mit Luzifer ausgefochten hatte, erinnern.

Siehe Abfall / Engelsturz / Erlösung / Abendmahl [Zurück](#)

Weinberg

Siehe [Arbeiter im Weinberg](#)

Weinstock/Rebzeige

Jesus Christus sagte von sich selbst: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzeige*“ (Joh. 15,5). Damit wollte er den Anwesenden zu verstehen geben, durch ihn sei alles geworden,

ohne ihn gebe es kein Wachstum. Er sei es, der ihnen das Licht zum ewigen Leben bringe und der ihnen den Weg zum Himmel ebne. Durch ihn kämen sie zum Vater. Ohne ihn würden sie kein himmlisches Glück erleben. Nur an ihm vorbei führe der Weg dorthin. Nur am Weinstock könnten die Zweige, die Schosse reifen.

Denkt man an den Heilsplan (*siehe Heils- und Erlösungsplan*), erkennt man, dass die Rückkehr in den Himmel nur durch Christus möglich geworden ist. Dank seiner Erlösung können wieder alle Gefallenen zum Vater heimkehren (*siehe Erlösung / Christus, Ich bin ...*).

Siehe Rebzweige / Reinigung

Siehe MEDIUM 38: Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen [Zurück](#)

Weisen, drei

Die drei Weisen aus dem Morgenland (Mat. 2,1), die zur Huldigung des Jesuskindes nach Bethlehem gegangen waren, waren keine Könige, sondern Gelehrte der Astrologie, Sternkundige. Durch die Propheten war schon lange bekannt, ein Messias (*siehe Messias, Ankündigung*) werde auf Erden geboren werden und sein Kommen werde durch einen besonders hell leuchtenden Stern angekündigt. Gläubige Sternkundige hielten deshalb immer schon Ausschau nach diesem Licht. Die Menschen der verschiedenen Zeiten hofften, dieser Stern möchte noch zu ihren Lebenszeiten leuchten als Zeichen für die Geburt des erwarteten Messias, der das Volk von seinem Joch befreien würde, denn er herrschten damals furchtbare Verhältnisse.

Als es so weit war, hatten Engel Gottes diese drei voneinander entfernt lebenden Gelehrten unabhängig voneinander auf das Leuchten dieses Sterns aufmerksam gemacht. Alle drei hatten auch immer wieder - unabhängig voneinander - nach diesem Stern gesucht. Mit Hilfe der Geister Gottes trafen sie sich ganz ohne eigenes Zutun an einem bestimmten Ort. Bereits damals vermochten die Menschen genaue Berechnungen vorzunehmen und wussten deshalb, in welcher Himmelsrichtung sie den geweissagten Erlöser zu finden hatten.

Die von den drei Sternkundigen aus Dankbarkeit und Freude mitgebrachten kostbaren Geschenke Gold (es waren Münzen), Weihrauch und Myrrhe hatten Angehörige, Bekannte und ihr Stamm zusammengetragen - sie alle warteten sehr auf den Messias. Diese Geschenke kamen später Josef und Maria zugute, als sie mit Jesus nach Ägypten fliehen mussten, um ihn vor der Tötung durch Herodes zu schützen. Und in einem Traum waren die Sternkundigen von einem Engel angewiesen worden, bei ihrer Rückkehr nicht mehr beim jüdischen König Herodes vorbeizugehen, weshalb sie nicht mehr denselben Weg zurückgingen.

Siehe MEDIUM 24: Weihnachten. Kap. Die Botschaft von der Geburt des Messias [Zurück](#)

Weissagung

Das in der Bibel oft gebrauchte Wort „Weissagung“ meint nicht das Vorhersagen eines zukünftigen Ereignisses, sondern das Sprechen eines Geistes Gottes durch ein menschliches Medium. [Zurück](#)

Welt

Mit „Welt“ ist in der geistigen Sprache die Herrschaft von Luzifer gemeint (*siehe Welt, die Herrschaft von Luzifer*). Es nützt dem Menschen nichts, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei sein künftiges Leben einbüsst (*siehe Welt, gewinnen*).

Die Aussage „Welt ging verloren, Christ ist geboren“ muss relativiert werden, denn diese Welt ging Luzifer nur zum Teil verloren (*siehe Welt, ging verloren*).

Dadurch, dass Christus die Erde wieder verliess, konnte er den Menschen den Beistand schicken, damit dieser die Welt aufklären konnte über die Sünde, die Gerechtigkeit und das Gericht (*siehe Beistand, klärt auf statt überführt*).

Was die Erschaffung der geistigen und der materiellen Welt betrifft: *siehe Schöpfung*. [Zurück](#)

Welt, die Herrschaft von Luzifer

Mit „Welt“ ist in der geistigen Sprache die Herrschaft des Bösen gemeint. Das Böse herrscht über diese Welt und die Menschen unterstehen dem Bösen, dem Herrscher dieser Welt; und der Herrscher dieser Welt ist Luzifer. Mit „Welt“ ist also die Herrschaft des Widersachers, die Machtsphäre von Luzifer gemeint. Es ist das Bestreben Christi und seiner heiligen Geisterschar, die Menschen den luziferischen Mächten abzurufen und für sich zu gewinnen. Deshalb sprach Jesus vom Ende der „Welt“ - vom Ende der Herrschaft von Luzifer über die Menschen. Diese seine Herrschaft über die Menschen wird einmal ein Ende haben (*siehe Weltende*).

Dass Jesus mit „Welt“ nicht bloss die „Erde“ meinte, geht schon daraus hervor, dass er auch sagte: „*Ich bin das Licht der Welt.*“ (*Joh. 8,12*). [Zurück](#)

Welt, gewinnen

„*Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein (künftiges) Leben einbüsst?*“ (*Mat. 16,26*). Wer in dieser Welt nach Ansehen, Ehre und irdischem Reichtum trachtet, sich so der irdischen Welt verschrieben hat und für diese Welt lebt, wird die irdische Welt gewinnen. Als Folge davon wird er die geistige Welt verlieren. Indem Jesus vom Gewinnen und Verlieren dieser Welt sprach, machte er damit deutlich, dass es zwei verschiedene „Welten“ gibt: einerseits die irdische und andererseits die geistige Welt.

Die irdische Welt hat als Herrschaftsbereich von Luzifer ihre eigenen Gesetze. Wer sich diesen Gesetzen gemäss verhält, gewinnt nichts für das ewige Leben, er verliert es. Menschen, die nach irdischem Ansehen streben und nach all dem, was die irdische Welt dem Menschen zu bieten hat, weichen von den christlichen Grundsätzen ab. Sie fangen an zu herrschen und andere zu unterdrücken, sei es im Grossen oder im engsten Familienkreis. Sie wollen sich dadurch Respekt verschaffen und meinen, es sei ihr gutes Recht.

Sie sind so wohl Gewinner dieser Welt, verlieren aber das höhere Leben und sind hinsichtlich der hohen geistigen Werte Verlierer. Sie finden nach ihrem Tod vorerst keinen Eingang in die für sie vorgesehene Geistesebene und müssen auf unbestimmte Zeit draussen bleiben (*siehe Draussen warten*). Und später werden sie einfach sooft als Mensch wiedergeboren, bis sie zur höheren Einsicht gelangen bzw. in dieser irdischen Welt verlieren können, um das höhere Leben zu gewinnen (*siehe Leben, gewinnen*). [Zurück](#)

Welt, ging verloren

In einem Weihnachtslied heisst es: „*Welt ging verloren, Christ ist geboren.*“ Vor der Erlösung durch Jesus Christus war Luzifer der unumschränkte Herrscher über die Welt gewesen. Die Menschen hatten unter seiner Macht entsetzlich zu leiden. Nach Belieben konnten er und seine Anhänger ihnen sowie dem Tier- und Pflanzenreich Schaden zufügen. So lebten damals die Menschen in ständiger Not und steter Angst vor neuem Unglück. Durch die Erlösungstat Jesu Christi wurden Luzifers Rechte eingeschränkt. Seither hat er nicht mehr uneingeschränktes Herrscherrecht über die Menschen und die Natur. So gesehen ging Luzifer die Welt verloren.

Auf der anderen Seite muss die Aussage „Welt ging verloren“ relativiert werden, denn diese Welt ging Luzifer nur zum Teil verloren. Luzifer ist trotz der Erlösung durch Christus weiterhin der Herrscher dieser Welt geblieben (*siehe Herrscher der Welt*). So kämpfen Christus und die Geisterwelt Gottes auch heute noch um die Menschheit. Dagegen suchen jene aus dem Reich der Finsternis ihr Herrscherrecht weiter über die Menschen auszuüben. Sie suchen Werkzeuge unter den Menschen, die von gleich übler Gesinnung wie sie sind. Sie sind bestrebt, die Menschen zur Streit- und Herrschsucht, zu Betrug, Lug und Eifersucht anzustacheln. Doch einmal wird es so weit sein, dass Luzifer die „Welt“ verloren gegangen ist (*siehe Weltende*). [Zurück](#)

Welt, überführen

Siehe [Beistand, klärt auf statt überführt](#)

Weltall

Siehe [Ordnung](#) / [Himmelskörper](#) / [Schöpfung](#)

Weltbild, geistchristliches

Die nachfolgende Zusammenfassung vermittelt einen Einblick in das Welt- und Menschenbild der geistchristlichen Lehre:

Die Urquelle allen Seins ist Gott. Aus Gott ist Christus geboren. Christus ist die einzige unmittelbare Schaffung Gottes. Wie Gott vereint auch Christus als einziger aus Gott geborener Geist in sich das Vater- und Mutterprinzip. Gott verlieh ihm damit die Kraft und die Macht zu weiterer Schöpfung; durch ihn sollte nun die Schöpfung weiter ausgebaut werden.

Der erste von Christus geschaffene Geist war Luzifer, der „Lichtträger“. In unendlichen Zeitabläufen sind nach und nach sechs Fürsten als drei Fürstenpaare durch Christus ins geistige Dasein getreten. Diese Fürsten bargen nicht mehr wie Christus das Vater- und Mutterprinzip in sich. Dieses Prinzip ist von Christus geteilt worden und so kam es zur Schaffung von männlichen und weiblichen Wesen. Gott verlieh allem, was sein Sohn gestaltete, seinen „Funken“ und damit ewiges Leben.

Die drei Fürstenpaare bildeten die ersten himmlischen Ehen und Familien. Von ihnen aus bevölkerte sich im Verlauf der Zeit die himmlische Welt mit geistigen Wesen und es entstand so allmählich eine gewaltig grosse geistige Familie, gegliedert in Völkerschaften. Auch hatte im Verlauf der Zeit Gott im Rahmen einer Feier Christus zum König der Geisterwelt gesalbt und von allen Wesen verlangt, dass sie Christus in Ewigkeit als waltenden König anerkannten und ihm gehorsam dienten.

Nach einer für Menschen unermesslich langen Zeit des glücklichen Zusammenlebens im Himmel entstanden bei Luzifer allmählich Gefühle von Neid dem König gegenüber. Immer grösser wurde sein Begehren, Christus seine Königsrechte streitig zu machen und an seine Stelle zu treten. Schliesslich wurde er in dieser Richtung aktiv. Er warb damit, indem er Christus bei den geistigen Völkern schlecht zu machen versuchte und Versprechungen abgab. Im Verlauf der Zeit wurden es immer mehr, die sich Luzifer anschlossen und Christus nicht mehr als den König der Geisterwelt anerkannten.

Als Luzifer nach einer sehr langen Zeit der Vorbereitung sein Vorhaben in die Tat umsetzen wollte, da griff Gott ein und alle, die Luzifer unterstützt hatten, mussten den Himmel verlassen. Sie wurden in die zuvor erschaffene Welt der Finsternis gestürzt, wo sie fortan in grösster Bedrängnis leben mussten. Denn sie hatten gegen das höchste Gebot Gottes „Gehorsam gegenüber Gott“ verstossen.

Mit der Zeit erbarmte sich Gott der aus dem Himmel Gestürzten und es gab einen Wiederaufstiegsversuch über das Paradies, eine geistige Ebene, mit Adam, Eva und weiteren Geistern. Doch dieser Versuch scheiterte.

Damit die Gefallenen mit der Zeit doch den Weg zurück zu Gott finden konnten, wurde ein langer, dafür aber sicherer Weg durch die Materie und viele Erdenleben hindurch geplant. Es kam zur Erschaffung der Erde und der Menschheit (siehe *Schöpfung, materielle*). Nach ihrem Tod mussten die Menschen jeweils wieder in die Hölle zurück, von der aus die Menschwerdungen der Geister stattfanden.

Der Himmel blieb für die einst Gefallenen so lange verschlossen, bis Christus vor zweitausend Jahren als Erlöser auf die Erde kam und sie nach seinem irdischen Tod mit Hilfe von Michaels Heer aus der Hölle befreite. Danach schränkte Christus anlässlich der „letzten“ Rechtsprechung (Letztes Gericht!) Luzifers uneingeschränkte Macht über die Gefallenen ein und öffnete wieder den Himmel für ihre Rückkehr. Seither steht der Mensch unter göttlichem

Schutz und die Rückkehr in den Himmel ist möglich.

Über mehrere Erdenleben mit nachfolgenden Leben in den jenseitigen Aufstiegsstufen zum Himmel ist dem Geist im Menschen die Möglichkeit geboten, seinen göttlichen Funken wieder zu reinigen und ihm dadurch Licht und Glanz zurückzugeben, um so die Voraussetzungen für den Wiedereintritt in den Himmel zu schaffen.

Siehe Kernsätze [Zurück](#)

Weltende

Mit der Formulierung „Weltende“ oder „Ende der Welt“ (vgl. Mat. 28,20) ist nicht die Zerstörung oder der Untergang der Erde gemeint, sondern das Ende von Luzifers Herrschaft. Mit „Welt“ meinte Jesus nämlich die Herrschaft des Bösen, die Machtsphäre von Luzifer (*siehe Welt*). Und was das Ende dieser Welt betrifft, gilt es zu unterscheiden, ob damit das Ende der uneingeschränkten Alleinherrschaft von Luzifer (*siehe Weltende, Ende der Alleinherrschaft*) oder das endgültige Ende seiner Herrschaft gemeint ist (*siehe Weltende, endgültige Ende für Luzifer*). [Zurück](#)

Weltende, Ende der Alleinherrschaft

Im „Gleichnis vom Fischnetz“ (Mat. 13,47-50) ist mit dem „Ende der Welt“ das Ende der uneingeschränkten Weltherrschaft von Luzifer gemeint - dies im Gegensatz zum „Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen“ (Mat. 13,24-30). Dieses Ende wurde vor zweitausend Jahren dadurch herbeigeführt, dass Christus nach seinem irdischen Tod in die Hölle hinabdrang, Luzifer besiegte und über ihn ein Gericht hielt (*siehe Letztes Gericht*). Das war ein erstes „Ende der Welt“ im Sinne einer Einschränkung von Luzifers Herrscherrechten, d.h. die uneingeschränkte Alleinherrschaft von Luzifer über die einst gefallenen Engel wurde aufgehoben, Luzifers Recht über die Gefallenen wurde beschnitten (*siehe Erlösung, Auswirkungen / Endzeit*). [Zurück](#)

Weltende, endgültiges Ende für Luzifer

Das endgültige Ende der Welt, das endgültige Ende von Luzifers Herrschaft ist noch weit entfernt und steht irgendwann in ferner Zukunft bevor. Gemeint ist, dass Luzifer dann keine Macht mehr ausüben kann, weil sich alle Menschen und Geister in ihrer Gesinnung, in ihrem Denken und Wollen auf die Seite Christi gestellt haben und auf dem Weg in den Himmel sind. Das ist dann das Ende von Luzifers Herrschaft, das Ende der Herrschaft des Bösen über diese Welt. Dem Teufel ist dann alle Macht entzogen, die er auf dieser Welt ausgeübt hat. Er wird machtlos sein und die „Welt“ - nämlich sein Reich - hat ein Ende. Und schliesslich wird auch er den Rückweg in den Himmel antreten.

Doch solange dieses „Ende der Welt“ noch nicht erreicht ist, wird die vor zweitausend Jahren eingeführte letzte, unabänderliche Gesetzgebung ihre Gültigkeit behalten (*siehe Letztes Gericht*). Und Christus wird bis dahin auch bei den Menschen bleiben, so wie er es verheissen hatte: „*Ich bin bei euch bis zum Ende der Welt.*“ (Mat. 28,20). Und dies geschieht vor allem durch die Geister Gottes, die Christus versprochen hat. Sie stehen seit dem ersten Pfingsten ununterbrochen uns Menschen, den Tieren und der Natur in reicher Fülle bei. [Zurück](#)

Weltenplan

Es gibt in der Geisteswelt einen grossen Weltenplan, auch Ordnungsplan genannt. Man kann in diesem Plan nachsehen, wo die allgemeine Aufwärtsentwicklung auf dieser Erde im Moment steht. In diesem Plan sind im Sinne der Vorausplanung auch gewisse Zeitpunkte festgelegt, an denen die Entwicklung soundso weit gekommen sein soll. Man kann deshalb in diesem Plan nachsehen, wie es um den Aufstieg in den einzelnen Epochen bestellt sein wird: in hundert, in zweihundert, in dreihundert Jahren usw. In diesem Weltenplan ist in grossen Zügen gezeichnet, wie das Geschehen ablaufen soll. Auch ist darin alles festgehalten, was in der

Vergangenheit geschehen war. In diesen Plan können all jene Wesen Einsicht nehmen, die mit der Verwirklichung dieses Planes zu tun haben.

Viele Stationen sind in diesem grossen Weltenplan gezeichnet, teilweise als unabänderlich. Die Menschen haben immer die Möglichkeit zu mildern, etwas zu verbessern oder zu verschlimmern, das Geschick noch viel härter zu gestalten, als es im Geistigen vorgezeichnet ist. Die Gotteswelt passt sich in ihrem Tun so weit als möglich an, sie beschäftigt sich fortwährend mit den Menschen.

In Übereinstimmung mit diesem Plan hat die Gotteswelt auch darauf zu achten, dass alle an den rechten Ort, in geeignete Verhältnisse hineingeboren werden, wo einem jeden das Schicksal zukommt, dass er sich geschaffen hat. Und da auch all jene Arbeiten verrichtet werden müssen, die geplant sind, wird auch jedes von der Erde zurückkehrende Geistwesen im Heilsplan (*siehe Heils- und Erlösungsplan*) entsprechend eingesetzt - sei es, dass es die Arbeit zugewiesen bekommt oder sich selbst für eine bestimmte Arbeit entscheiden kann. Für das alles bedarf es einer grossen Übersicht. So ist alles aufs Wunderbarste geordnet.

In den Teilplänen ist beispielsweise auch jeder an eine bestimmte Stätte gebannte Geist vermerkt, denn kein Wesen geht verloren (*siehe verloren, niemand/nichts*). Jedes Wesen, das da lebt, ist in der Jenseitswelt im grossen Buch der Geburten festgehalten. Da es hier um Milliarden und Abermilliarden von Wesen geht, ist eine äusserst genaue Ordnung unerlässlich. Es handelt sich hier um eine riesige Grössenordnung, die unser menschliches Auffassungsvermögen übersteigt (*siehe Unzählige Wesen*). [Zurück](#)

Weltseele

Alles, was je auf dieser Erde geschah und geschieht, wurde und wird insgesamt durch das Od, das auch als Weltseele oder Hauch Gottes bezeichnet wird, festgehalten. In dieser Weltseele ist auch der persönliche Weg jedes Menschen, jedes Geschöpfes festgehalten. [Zurück](#)

Weltuntergang

Die Welt wird nie untergehen! Geister Gottes verbreiten deshalb auch niemals Weltuntergangsstimmung und Angst. Denn sie wissen, dass Gott diese Erde nicht aufbauen liess, um sie von destruktiven Kräften wieder vernichten zu lassen. Die Erde als Lern- und Prüfungsort für die einst gefallenen Engel wird noch lange Zeit gebraucht.

Was die Zukunft der Erde betrifft, wird diese nach und nach in dem Masse vergeistigt (verfeinstofflicht) werden, wie sich auch die Bewusstseinsentwicklung der Menschen weiterentwickeln wird (*siehe Vergeistigung der Erde*). Wenn Jesus Christus vom „Weltende“ oder „Ende der Welt“ (Mat. 28,20) gesprochen hat, meinte er damit nicht die Zerstörung oder den Untergang der Erde, sondern das Ende von Luzifers Herrschaft (*siehe Weltende*). [Zurück](#)

Werke

Verschiedentlich ist in der Bibel von Werken die Rede. So ist es der Wille Gottes, dass die Menschen neben dem Beten auch entsprechende Taten und Werke vollbringen (*siehe Werke, sind zu vollbringen*).

Jesus sagte, die Menschen würden später „andere grosse Dinge“ tun, die er jetzt nicht tun könne bzw. sie vermöchten „noch anderes“, das auch hohen Wert habe und bewundernswert sei, zu vollbringen; allerdings soll er nicht gesagt haben, sie würden noch grössere vollbringen als er (*siehe Werke, grössere vollbringen*).

Auch sprach Jesus im Zusammenhang mit seinem Erlösungsauftrag von Werken, die zu vollbringen sind, solange es noch Tag ist. Wenn es dann Nacht ist, kann niemand mehr etwas tun (*siehe Nacht, hätte Christus versagt*). [Zurück](#)

Werke, sind zu vollbringen

Zum Willen Gottes gehört auch, dass man neben dem Beten und Bitten auch entsprechende Taten und Werke vollbringt. Es reicht nicht, nur zu sagen, man liebe den Nächsten (Mark. 12,31: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“), sondern man muss auch etwas zur Erleichterung seines Leidens und seiner Not tun - dies soll man im Namen Jesu Christi vollbringen. Doch nur so etwas dahinzubeten, die Hände zu falten und einige Stossgebete zu verrichten, wäre zu einfach. Darin liegt im Grunde genommen kein Verdienst.

Zum Gebet gehören eben auch Taten, wie zum Beispiel einem Mitmenschen einen Liebesdienst zu erweisen oder etwas herzugeben, das vielleicht für einen anderen Leben bedeutet. All das erfordert Überwindung, Arbeit und Ausdauer. Auch bleiben uns dabei Enttäuschungen nicht erspart. Wir sollen diese nicht beachten, sondern unbeirrt unseren Weg weitergehen.

Auch sind wir Menschen aufgerufen, aus einem inneren Bedürfnis und ohne Berechnung gute Werke zu tun. Solche Werke sind für unsere Seele unvergängliche geistige Werte, die als solche festgehalten und belohnt werden.

Siehe Spende

Siehe MEDIUM 53: Glaube und Werke [Zurück](#)

Werke, grössere vollbringen

Jesus soll gesagt haben: „*Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch grössere vollbringen.*“ (Joh. 14,12). Laut den medialen Durchgaben der Geistern Gottes hat Jesus lediglich gesagt, die Menschen würden „andere grosse Dinge“ tun, die er jetzt nicht tun könne bzw. sie vermöchten „noch anderes“, das auch hohen Wert habe und bewundernswert sei, zu vollbringen.

Es ist keinesfalls anzunehmen, dass ein Mensch grössere Werke vollbringen kann als Christus. Wer das meint, verkennt, dass durch Christus alles so geschaffen wurde, wie es ist, und dass alles durch ihn in seine Bahnen gelenkt wurde (*siehe Christus, alles erschaffen*). Wohl vermögen Menschen heute Grosses zu leisten, aber grössere Werke als Christus vermögen sie nicht zu vollbringen, auch wenn es nach dem heutigen Wortlaut in der Bibel steht.

Tatsächlich haben die Menschen, wenn man die heutige Entwicklung betrachtet, Dinge zuwege gebracht, die man noch vor hundert Jahren für unmöglich gehalten hätte. Wenn Jesus damals gesagt hätte, es komme die Zeit, da die Menschen zum Mond fliegen würden, hätte ihm das niemand geglaubt. Wenn man betrachtet, was die Menschen in der Wissenschaft, Technik oder Medizin geleistet und erreicht haben, sind doch wahrhaftig grosse Dinge geschehen, die die Menschen zur Zeit Jesu für unmöglich gehalten hätten. Trotz ihrer heutigen Leistungen vermögen die Menschen niemals an die Schöpfung Gottes heranzureichen, und sie vermögen auch nicht, Leben zu schaffen (*siehe Leben, Erschaffung durch Menschen*). [Zurück](#)

Werte

Was in der Gotteswelt zählt, sind innere, geistige Werte eines Wesens. Man sollte deshalb während der Zeit des Erdenlebens möglichst viel an geistigen Werten sammeln, damit man später einmal nicht als Bettler in der Geisteswelt erscheinen muss (*siehe Jenseitsvorsorge*). Der Verstorbene wird in der Geisteswelt auch gefragt, welche geistigen Werte man seiner Seele „gutschreiben“ kann. Allenfalls muss er mit Vorwürfen rechnen für das, was er alles zu tun unterlassen hat. Also sollte man auf Erden möglichst viele innere, geistige Werte erringen. Diese geistigen Werte zeichnen auch das Wesen des Menschen - sie geben dem Geist im Menschen ein Ansehen und je nach diesem Ansehen öffnet sich ihm die himmlische Welt (*siehe Ansehen*).

Menschen, die in ihrem Leben gedemütigt und gering geschätzt werden, die es aber ertragen, indem sie nach wahren christlichen Grundsätzen (Verständnis, Aufopferung, Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Vergebung u.a.) leben, sind aus der Sicht dieser Welt zwar Verlierer, sie ge-

winnen dafür an geistigen, inneren Werten und werden später in der geistigen Welt ihren Lohn erhalten (*siehe Leben gewinnen*). So sind auch Fröhlichkeit und Liebenswürdigkeit des Menschen hohe und unvergängliche Werte der Seele, denn sie springen vom Menschen zum Mitmenschen über, sie sind ansteckend im guten Sinne (*siehe Beten, ohne Worte*).

Immer wieder fordert die Gotteswelt uns Menschen auf, in ehrlicher Absicht gute Werke zu tun und gottverbunden zu leben, damit wir geistige, unvergängliche Werte erwerben. Diese kommen uns spätestens nach dem irdischen Tod zugute.

Siehe Aufopferung / Reichtum, geistiger / Tugenden / Besitzlose [Zurück](#)

Wertschätzung

Siehe [Wohlwollen](#)

Wichtlinge

„Wichtlinge“ sind niedliche, kleine geistige Wesen, die wie die Elfen, Feen und Gnomen (*siehe Elementarwesen*) ebenfalls zur Vielfalt der Schöpfung gehören. Es handelt sich bei ihnen nicht um Wesen auf niedriger geistiger Stufe, sondern sie gehören einfach mit zur Himmelswelt; man findet sie somit in den untersten Entwicklungsstufen nicht. Sie werden von den Engeln Gottes zur eigenen Freude besucht oder sogar zu gewissen Festlichkeiten herbeigeholt. Auch können ihnen von Engeln Gottes gewisse Aufgaben übertragen werden. Im Duden werden die Wichtlinge auch „Wichtel“ oder „Wichtelmännchen“ genannt. [Zurück](#)

Wickland Carl

Der amerikanische Psychiater Carl Wickland hat in seinem Buch „Dreissig Jahre unter den Toten“ (Otto Reichl, St.Goar 1991) (Thirty years among the Dead, 1924) eindrücklich aufgezeigt, dass es erdgebundene Geister gibt, die sich in einem höchst unglücklichen, tragischen Zustand befinden und die den Menschen durch ihr krankmachendes und quälendes Verhalten sehr zum Schaden gereichen. Über seine Frau als Medium stand Wickland in Kalifornien mehr als 30 Jahre mit erdgebundenen Geistern in persönlichem Kontakt und behandelte auf diesem Weg schizophrene und besessene Patienten. [Zurück](#)

Widersprüche

Sind die Mitteilung bei einer medialen Durchgabe in sich widersprüchlich, weist das darauf hin, dass ein niederes Geistwesen durch das Medium spricht (*siehe Geister prüfen, Kriterien*).

Enthalten die Mitteilungen von verschiedenen Geistwesen Widersprüche, kommt das daher, dass diese Geistwesen auf unterschiedlichen Geistesebenen leben. So gibt es Geistwesen, die noch stark an die Erde gebunden sind und über noch kein entsprechendes geistiges Wissen verfügen. Sie erklären die Sachen so, wie sie sie sehen, erleben und als richtig glauben. Doch das höhere Wissen kommt aus höheren Geistesebenen, in denen Geistwesen leben, die bereits eine höhere Schulung und Entwicklung durchgemacht haben und deshalb auch über ein höheres Wissen verfügen (*siehe Allwissenheit*). Während solche Geistwesen die Wiedergeburt bejahen, gibt es erdgebundene Geistwesen, die sie verneinen (*siehe Wiedergeburt, Geistwesen lehnen sie ab*).

Die Aussage Jesu „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert“ wirkt auf Menschen, die die geistigen Hintergründe der Erlösungsnotwendigkeit der Gefallenen nicht kennen, widersprüchlich (*siehe Schwert gebracht*).

Siehe Geist, des Widerspruchs / Irrtümer [Zurück](#)

Widerstand

Siehe [Wange hinhalten](#)

Wiederaufstieg

Siehe [Aufstieg](#)

Wiedererkennung Christi

Christus kam zur Erlösung der Seinen (der einst abgefallenen Engel) auf die Erde, aber die Seinen erkannten ihn nicht (*siehe Christus, von Seinen nicht erkannt*). Und auch die Finsternis erkannte anfänglich Christus nicht. Erst als Menschen behaupteten, Gottes Sohn sei auf Erden geboren, da gab es in der Hölle eine grosse Aufregung (*siehe Christus, von Finsternis nicht gleich erkannt*).

Als Jesus Christus nach seinem irdischen Tod bzw. nach seinem Sieg über Luzifer und dem Letzten Gericht den Jüngern erschienen war, erkannten sie seine Erscheinung nicht gleich als den Jesus wieder, der mit ihnen einige Jahre zusammengelebt hatte (*siehe Erscheinungen Jesu*). [Zurück](#)

Wiedergeburt

- Mit „Wiedergeburt“ ist hier die Reinkarnation gemeint und nicht bloss eine geistige Erneuerung im Sinne der Umkehr oder Bekehrung. Der Begriff „Reinkarnation“ setzt sich zusammen aus der lateinischen Vorsilbe „Re-“ (Wieder-) und dem lateinischen Wort „in-carnatio“ (Fleischwerdung, Verkörperung, Menschwerdung). Mit Reinkarnation meint man die Wiederfleischwerdung, die Wiederverkörperung, die Wiedereinverleibung in einen irdischen Körper, die mehrmalige Menschwerdung oder einfach: wiederholte Erdenleben. Am geläufigsten ist die Bezeichnung „Wiedergeburt“.
- Der Begriff „Wiederverkörperung“ darf nicht dahin missverstanden werden, als ob jenseitige Wesen wie beispielsweise Verstorbene keinen Körper hätten. Auch sie haben einen Körper, dieser ist feinstofflich und für unsere irdischen Augen nicht sichtbar im Gegensatz zum irdischen Körper, der grobstofflich ist (*siehe Körper*). Diesbezüglich ist der Begriff „Wiederfleischwerdung“ weniger missverständlich.
- Ist man einmal Mensch geworden, gibt es laut der geistchristlichen Lehre kein Zurückfallen mehr in eine Tierform (*siehe Entwicklung, geht nur vorwärts / Zurückversetzung / Entwicklung, ist zu bieten*). Das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich sind bloss Durchgangsstationen für den Wiederaufstieg von gefallenen Geistwesen, sofern diese nicht direkt in einen Menschenkörper einverleibt werden. Es ist wie bei einer Schule: Wer eine höhere Schule besucht hat, geht nicht mehr in den Kindergarten zurück, weil er bereits weit über das Kindergartenwissen hinaus ist.
- Die Wiedergeburt ist für die Rückkehr des Menschen als einst gefallener Engel in den Himmel unumgänglich (*siehe Wiedergeburt, mehrere Erdenleben*). Die Ausgangsbedingungen für die Wiedergeburt und die mitgegebenen Schicksale sind auf jeden Menschen individuell zugeschnitten (*siehe Wiedergeburt, individuell zugeschnitten*).
- Im Sinne eines neuen Anfangs weiss der Mensch nicht, was und wer er im letzten Erdenleben war (*siehe Wiedergeburt, neuer Anfang*). Denn durch die Einverleibung des Geistes in den irdischen Körper kommt es automatisch zu einem Verlust der Erinnerungen an das Leben im Jenseits und an frühere Erdenleben (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*). Hingegen bleibt der bisher erreichte Reife- oder Entwicklungsstand im neuen Erdenleben erhalten (*siehe Wiedergeburt, Reifestand bleibt*).
- Wie viele Inkarnationen nötig sind und in welchem zeitlichen Abstand sie erfolgen, ist abhängig von der Vorgeschichte und der gegenwärtigen Lebensweise des Menschen (*siehe Wiedergeburt, wie oft / Wiedergeburt, nach wie viel Jahren / Wiedergeburt, wann schnellere*).
- Es ist individuell sehr unterschiedlich, ob die Wiedergeburt freiwillig geschieht oder ob jemand dazu gezwungen werden muss (*siehe Menschwerdung, erzwungene / Menschwer-*

dung, mit sanftem Druck / Menschwerdung, freiwillige). Ebenfalls unterschiedlich sind die Vorbereitungen einer Wiedergeburt (*siehe Menschwerdung, Vorbereitungen*).

- Die gegen die Lehre der Wiedergeburt erhobenen Einwände lassen sich widerlegen (*siehe Wiedergeburt, Einwände*). Dagegen gereicht es dem Menschen zum grossen Vorteil, wenn er die Lehre der Wiedergeburt als einen Bestandteil der christlichen Lehre anerkennen kann (*siehe Wiedergeburt, Vorzüge dieses Glaubens / Verbindung, allen Lebens*).
- Die Lehre der Wiedergeburt war einst ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Lehre, wurde aber auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahre 553 aus der christlichen Kirche verbannt (*siehe Wiedergeburt, aus Kirchen verbannt / Wiedergeburt, Teil der christlichen Lehre*). Es gibt noch heute in der Bibel Hinweise auf die Wiedergeburt (*siehe Wiedergeburt, Hinweise in der Bibel*).
- Und wer nicht aus dem lebendigen Wasser und dem lebendigen Geist wiedergeboren wird, kann laut Jesus nicht ins Himmelreich eingehen (*siehe Wiedergeburt, aus lebendigem Geist / Wiedergeburt, aus lebendigem Wasser*).

Siehe MEDIUM 12: Wiedergeburt / Reinkarnation

Siehe MEDIUM 13: Wiedergeburt und christliche Lehre

Siehe MEDIUM 14: Die Vorzüge des Glaubens an die Wiedergeburt [Zurück](#)

Wiedergeburt, mehrere Erdenleben

Der Mensch, ein einst gefallener Engel, ist auf dem Weg, sich aus der einstmals selbstverschuldeten Dunkelheit wieder mühsam emporzuarbeiten hin zum Licht, zum Himmel (*siehe Abfall / Engelsturz*). Hier auf Erden im Spannungsfeld zwischen Gut und Böse ist ihm die Möglichkeit geboten, seine Seele wieder zu reinigen und ihr dadurch Licht und Glanz zurückzugeben. Doch erst seit der Erlösung durch Jesus Christus vor zweitausend Jahren befindet sich der Mensch wieder auf dem Rückweg in den Himmel (*siehe Erlösung*). Dieser Weg ist weit und der Mensch vermag sich unmöglich in einem einzigen Erdenleben so weit zu läutern und zu erheben, dass er danach wieder fähig und qualifiziert ist, den alten Platz im Himmel einzunehmen.

Vielmehr braucht es dazu mehrere oder gar viele Erdenleben im Sinne der Wiedergeburt mit anschliessenden längeren Leben in den geistigen Aufstiegsstufen zum Himmel. Der Geist im Menschen wird deshalb so oft wieder für ein Menschenleben zur Erde zurückkehren, bis das Meiste bereinigt ist, bis der göttliche Funke so viel Reinheit und Ausstrahlungskraft zurückerlangt hat, dass es nicht mehr nötig ist, Mensch zu werden. Er hat dann jenen Entwicklungsstand erreicht, der es ihm erlaubt, den weiteren Aufstieg nur noch in der Geisteswelt zu vollziehen (der letzte „Schliff“ erfolgt im Jenseits). Und danach kann er seinen ursprünglichen Platz im Himmel wieder einnehmen. [Zurück](#)

Wiedergeburt, individuell zugeschnitten

Es geht beim Wiedergeborenwerden sowohl um die Aufarbeitung der einstigen Abfallssünde im Himmel als auch um das Abtragen jener Schulden, die sich der Mensch in der langen Zeit seines Aufenthalts in der Hölle und in früheren Erdenleben durch sein Fehlverhalten zusätzlich aufgeladen hat. Die Ausgangsbedingungen für die Wiedergeburt und die mitgegebenen Schicksale sind auf jeden Menschen individuell zugeschnitten - gemäss dem in der Geisteswelt erstellten persönlichen Lehrplan. Dementsprechend wird jeder Mensch in jene Verhältnisse (örtlich, personell, wirtschaftlich, zeitlich) hineingeboren, die seiner Entwicklung am dienlichsten sind.

Der Aufstieg geht stufenweise vor sich und erfolgt durch mehrere Wechsel von Erdenleben und Jenseitsleben, die sich wechselseitig ergänzen. So wie in der Volksschule mehrere Schuljahre und Klassen zu absolvieren sind, um das von der Schule gesetzte Ziel zu erreichen, so muss auch der Mensch mehrere Erdenleben durchlaufen, bis er jenen Entwicklungsstand er-

reicht hat, der für den Eintritt in den Himmel erforderlich ist. [Zurück](#)

Wiedergeburt, neuer Anfang

Es liegt in Gottes Weisheit und ist in seinen Gesetzen verankert, dass der Mensch nicht weiss, was und wer er im letzten Erdenleben war (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*). Mit der Wiedergeburt ermöglicht Gott jedem Menschen einen neuen Anfang. Ohne Wissen um seine Vergangenheit und unbelastet von seiner Vergangenheit soll er ins Erdenleben eintreten. Vermag er sein Denken und Handeln nach dem Höheren hin auszurichten, entfaltet sich dadurch mehr Licht in seiner Seele und die göttlichen Eigenschaften kommen stärker zum Ausdruck.

Anders ist es mit unbedeutenden Dingen wie etwa: Jemand spürt intensiv, dass er zu einem bestimmten Land oder zu einer bestimmten Tätigkeit eine innere Beziehung hat. Dies gereicht ihm nicht zum Schaden, sondern eher zur Freude. Auch gibt es in gewissen Ländern vereinzelte Menschen, vor allem Kinder, die über ziemlich konkrete Erinnerungen verfügen, wer ihre Eltern waren, in welchem Haus sie lebten, wie sie lebten usw. Solche Fälle sind auch wissenschaftlich überprüft und bestätigt worden. [Zurück](#)

Wiedergeburt, Reifestand bleibt

Auch wenn der Mensch seine früheren Existenzen auf Erden und im Jenseits nicht kennt (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation / Wiedergeburt, neuer Anfang*), bleibt bei einer Wiedergeburt gleichwohl der bisher erreichte Reife- oder Entwicklungsstand erhalten und er wird auch entsprechend zum Ausdruck gebracht. Das heisst der Wiedergeborene fängt nicht immer wieder von vorne an, sondern der Mensch knüpft in jeder Inkarnation an seinen bisher erreichten Entwicklungsstand an. Auch vermag er seine früher begangenen Fehler zu erkennen. Wenn er sich selbst gut beobachtet und willens ist, kann er nämlich seinen vorherrschenden Charakter und seine Schwächen erkennen. Die gleichen Fehler, die ihm jetzt anhaften, hatte er nämlich schon früher, wenn auch in veränderten Lebenslagen.

Zur Aufarbeitung dieser Fehler ist er wiedergeboren. Solange es ihm nicht gelingt, diese Fehler abzulegen, fehlt seiner Seele noch jene Harmonie, die eine Voraussetzung für die endgültige Einkehr in den Himmel ist. Ferner bleibt die inzwischen auch im Jenseits erworbene Läuterung und Qualität der Seele, was sich in einer gesteigerten geistigen Erkenntnis und in einer höheren geistigen Sprache ausdrückt. Ein solcher Mensch fühlt und empfindet auch anders. [Zurück](#)

Wiedergeburt, wie oft

Die Antwort auf die Frage, wie oft und in welchem zeitlichen Abstand ein Mensch auf Erden wiedergeboren wird, kann auch aus geistchristlicher Sicht nur allgemein beantwortet werden. Der Mensch muss so oft zur Erde zurückkehren, bis das Meiste bereinigt ist, bis der göttliche Funke so viel Reinheit und Ausstrahlungskraft zurückerlangt hat, dass es nicht mehr nötig ist, Mensch zu werden (der letzte „Schliff“ erfolgt dann im Jenseits). Das heisst die Häufigkeit der Inkarnationen ist abhängig von unserer Vorgeschichte und unserer gegenwärtigen Lebensweise.

Siehe Menschenvollkommenheit [Zurück](#)

Wiedergeburt, nach wie viel Jahren

Seit der Erlösung durch Christus erfolgt eine schneller aufeinander folgende Wiedereinverleibung der Menschen, damit der Aufstieg dieser Wesen rascher von sich gehen kann. Je nach Erfordernis kann es hundert bis fünfhundert, aber auch tausend Jahre dauern bis zur nächsten Wiedereinverleibung. Im Allgemeinen werden laut den medialen Durchgaben der Geister Gottes heute die Seelen nach etwa dreihundert bis fünfhundert Jahren wiedergeboren, heute aber eher schneller zur Beschleunigung der Entwicklung. Es gibt hier keine allgemeine Regel,

dass man sagen könnte, so und so lange geht es. Die Zeit spielt keine grosse Rolle, massgebend ist die Entwicklung des Geistes. Es geschieht dabei alles nach den göttlichen Gesetzen.

[Zurück](#)

Wiedergeburt, wann schnellere

Zu schnelleren Inkarnationen kann es kommen,

- wenn ein noch tiefstehendes Geistwesen in seiner jenseitigen Entwicklung keine Fortschritte macht, weil es nicht zur Einsicht kommt. Zur Beschleunigung seines Aufstiegs kann es schon nach kurzer Zeit, beispielsweise zwanzig Jahren nach dem letzten Erdenleben, wieder als Mensch geboren werden.
- wenn eine Gruppe von Geistwesen oder ein bestimmtes Volk zusammen ausgewählt sind, gemeinsam eine von der Gotteswelt vorgemerkte Entwicklungsstufe zu erreichen. Geraten dabei einzelne Wesen in Rückstand, müssen sie schneller wieder in ein menschliches Dasein treten, damit sie gemäss dem vorgeschriebenen Plan zur vorgesehenen Zeit den geplanten Entwicklungsstand erreichen (*siehe Gruppeneinverleibung*).
- wenn ein schweres Verschulden vorliegt, sofern es nicht zu einer Verbannung kommen musste. Der Betreffende muss dann damit rechnen, dass er zwei, drei oder vier Erdenleben mit einem entsprechenden Karma belastet durchstehen muss. Es wird dafür gesorgt, dass sich diese Erdenleben möglichst rasch hintereinander vollziehen können. Stirbt er, wird er zwar zunächst wieder in eine Läuterungsstufe der Geisteswelt eingehen. Man lässt ihn aber verhältnismässig bald wieder in ein Erdendasein eintreten, damit er auf diese Weise schneller sein Verschulden abtragen kann.
- wenn jemand vorzeitig, selbstverschuldet von der Erde abgetreten ist und dadurch die für dieses Erdenleben vorgesehenen Prüfungen nicht bestehen konnte. [Zurück](#)

Wiedergeburt, Einwände

Gegen die Lehre der Wiedergeburt werden unter anderen oft folgende Einwände erhoben: Gäbe es eine Wiedergeburt,

- dann müsste/sollte man sich erinnern können, wer man früher war und was man einst falsch gemacht hat, damit man sich heute entsprechend ändern kann. Warum es diese fehlende Erinnerung an die Vergangenheit gibt: *siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*.
- dann hätte auch Jesus häufiger und direkter von der Wiedergeburt gesprochen und es befänden sich entsprechende Hinweise in der Bibel, was nicht der Fall sei. Dass Jesus nicht von der Wiedergeburt gesprochen hat bzw. keine Hinweise in der Bibel sind, stimmt nicht: *siehe Wiedergeburt, Hinweise in der Bibel*.
- dann käme das einer Selbsterlösung gleich, was der Erlösung durch Christus widerspräche. Wer in diesem Zusammenhang von Selbsterlösung spricht, unterliegt einem Missverständnis: *siehe Selbsterlösung*
- dann würde man doppelt bestraft und zwar einerseits durch die Busse im Jenseits, andererseits durch die Wiedergutmachung im Rahmen der Wiedergeburt. Dem ist entgegenzuhalten, dass es keine doppelte Abzahlung durch Jenseitsbusse und Wiedergeburt gibt; man muss nicht zweimal für dasselbe büssen. Jedoch wird das Verschulden des Menschen von Geistern Gottes unterschiedlich beurteilt: *siehe Schuld, Abtragung*.
- dann bestünde kein Unterschied mehr zu den östlichen, asiatischen Religionen, bei denen man eventuell gar wieder zum Tier würde. Laut der geistchristlichen Lehre gibt es aber kein Zurückfallen in eine Tierform, wenn man einmal Mensch geworden ist.
- dann würde man wieder zum Säugling und das wäre widernatürlich. Dass dem nicht so ist, hat uns Christus vordemonstriert: *siehe Wiedergeburt: Christus als Säugling*
- dann würden alle sich medial bekundenden Geistwesen darüber sprechen und nicht nur

einige: *siehe Wiedergeburt, Geistwesen lehnen sie ab.*

Diese Einwände gegen die Lehre der Wiedergeburt beruhen in Wirklichkeit auf folgenden Ablehnungsgründen: Man möchte die Selbstverantwortung für sein Schicksal nicht übernehmen (*siehe Selbstverantwortung*) und sich der Wiedergutmachung entziehen, wenn man schon die Wahl hat zwischen Wiedergutmachung und Sündenvergebung (*siehe Wiedergutmachung, Ablehnung*). Es kann auch ein emotionales Verharren an kindlichen religiösen Vorstellungen sein; was man als Kind in religiöser Hinsicht mitbekommen hat, ist sozusagen „in Fleisch und Blut übergegangen“. Nicht zuletzt dürfte der Ablehnung der Wiedergeburt ein Unbehagen vor einer lange Zeit dauernden Entwicklung zugrunde liegen (*siehe Entwicklung, falscher Begriff*). [Zurück](#)

Wiedergeburt, Vorzüge dieses Glaubens

Es ist für das Verstehen der menschlichen und nachtodlichen Situation nicht gleichgültig, ob der Mensch an eine Wiedergeburt glaubt oder nicht. Das hat seine Auswirkung auf seine Sichtweise, sein Denken, Urteilen und Handeln. Das Wissen um die Wiedergeburt fördert beim Menschen das Pflichtbewusstsein und führt ihn zur Pflichterfüllung. Es spornt ihn an, sein Leben sinnvoll zu gestalten. Das umso mehr, je deutlicher sich der Mensch darüber klar wird, dass er sich im nächsten Erdenleben erneut mit seinen Fehlern und Schwächen auseinandersetzen muss, wenn er sie jetzt nicht überwindet. Im Folgenden sei eine Übersicht der Vorzüge des Glaubens an die Wiedergeburt vermittelt:

- Man erhält Antwort auf wesentliche Fragen; es werden mehr Fragen geklärt als jede andere bisher aufgestellte Theorie zu beantworten vermag (*siehe Fragen / Antwort*)
- Man erkennt Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten besser; das Einordnen und Verstehen mancher Ereignisse und Probleme wird erleichtert und die Verbundenheit der gesamten Schöpfung erkannt (*siehe Verbindung, allen Lebens / Abhängigkeit*)
- Man erkennt sich selbst als die Ursache seines Erdenlebens, seines Schicksals und ist bereit, die Selbstverantwortung zu übernehmen; Adam und Eva müssen nicht mehr als Sündenböcke für das heutige Schicksal herhalten (*siehe Schicksal / Schuld, geerbte*)
- Man akzeptiert die Wiedergutmachung als Notwendigkeit für den weiteren Aufstieg und die Vorstellung einer ewigen Verdammnis wird hinfällig (*siehe Wiedergutmachung*)
- Unterschiedliche Startchancen und Behinderungen, schwere Schicksalsverläufe und all das Elend und Unheil auf der Erde werden besser verstanden (*siehe Startchancen / Leid*)
- Die Gerechtigkeit und Liebe Gottes sind nachvollziehbarer (*siehe Gerechtigkeit*)
- Die Nächsten- und die Gottesliebe (einschliesslich der Vergebung) können aus dieser Erkenntnis heraus leichter praktiziert werden (*siehe Nächstenliebe*)
- Entwicklungsunterschiede zwischen den Menschen werden verdeutlicht (*siehe Entwicklungsunterschiede*)
- Beziehungskonflikte und seelische Krankheiten können in einem grösseren Zusammenhang gesehen werden (*siehe Beziehungskonflikte*)
- Ein neues Zeitempfinden bringt Ruhe in den Alltag hinein, denn man weiss, dass alles seine Zeit braucht und sich Entwicklung nicht erzwingen lässt.
- Man fühlt sich der Aufforderung, nach den göttlichen Gesetzen zu leben, stärker verpflichtet. Es fällt leichter, diese oder jene Ungerechtigkeit oder Untat nicht zu begehen im Wissen: „Was wir säen, werden wir ernten“ bzw. „Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben“ (*siehe Ernten*)
- Die Selbsttötung wird als untaugliches Mittel zur Lösung von persönlichen Problemen erkannt (*siehe Suizid*)
- Der Tod verliert seine angsteinflössende Macht (*siehe Tod, Angstbewältigung*)

- Man macht sich keine Illusion bezüglich Erschaffung von Leben (*siehe Leben, erschaffen*)
- Die christliche Lehre wird in vielen Bereichen besser verstanden (*siehe Christliche Lehre, wird besser verstanden*) [Zurück](#)

Wiedergeburt, Christus als Säugling

Ein Einwand gegen die Lehre der Wiedergeburt ist die Meinung, man würde, nachdem man bereits ein erwachsenes Wesen war, wieder zu einem Säugling und das wäre widernatürlich. Doch gerade Christus selbst hat uns auf eindrückliche Art und Weise vordemonstriert, dass so etwas ohne weiteres möglich ist. Er selbst als ein erwachsenes, persönliches Geistwesen ist nämlich auch zu einem Säugling geworden. Und auch er wusste anfänglich nicht mehr, wer er war und worin sein zuvor im Himmel übernommener Auftrag bestand. Dies alles erfuhr er erst mit der Zeit durch Engel Gottes (*siehe Engel, belehrten Jesus / Sohn Gottes*). Auch er hatte das konkrete Wissen durch die Einverleibung in die grobstoffliche Materie verloren und war den Menschen gleich gestellt (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation / Christus, Menschen gleich gestellt*). [Zurück](#)

Wiedergeburt, Geistwesen lehnen sie ab

Ein Einwand gegen die Lehre der Wiedergeburt ist der Umstand, dass sich medial bekundende Geistwesen manchmal gegen die Wiedergeburt des Menschen aussprechen oder einfach nichts Näheres darüber wissen. Warum sich die einen Geistwesen für und andere gegen die mehrmalige Menschwerdung aussprechen, hat folgende Gründe:

- Den einen fehlt auf ihrer niederen Stufe noch das Wissen um die Wiedergeburt, weil ihre Seele verdunkelt ist. Und so lange diese verdunkelt ist, haben sie noch keine Rückschau in ihre früheren Daseinstufen. Zur Erlangung dieses Wissens muss der Geist schon eine bestimmte Erkenntnisstufe erreicht haben oder entsprechend belehrt worden sein.
- Andererseits gibt es auch mit ihrer Lebenssituation zufriedene Geister, die unwissend geblieben sind, weil sie keinen Wissensdrang haben. Solange sie sich nicht für die göttlichen Gesetzmässigkeiten interessieren, stossen sie auch nicht bis zu dieser Erkenntnis vor - bis sie selbst wieder für die Wiedergeburt vorbereitet werden.
- Auch werden Verstorbene, die in die Geisteswelt einkehren, nicht gleich über wiederholte Erdenleben informiert, weil es sie von vordringlicheren Aufgaben ablenken würde oder sie nur unnötig belasten könnte. [Zurück](#)

Wiedergeburt, aus Kirchen verbannt

Auf dem Konzil in Nicäa im Jahre 325 wurde von der Mehrheit der Bischöfe der verschiedenen christlichen Richtungen beschlossen, jene Bibelstellen, die sich auf die Wiedergeburt bezogen, zu streichen. Verhängnisvoller war später der Beschluss, der auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahre 553 gefasst wurde - die Wiedergeburt wurde aus der christlichen Kirche verbannt. Man lehrte fortan die Reinwaschung von allen Sünden durch Christi Blut. Das war bequemer, als die Lehre von der Wiedergutmachung im Rahmen der Wiedergeburt. So wurde dieser beschwerlichere Weg zu Gott ausgeblendet, konnte man doch fortan mit der Vergebung der Sünden durch die Kirche rechnen.

Damit ging die Lehre der Wiedergeburt/Reinkarnation in der westlichen Welt in den Untergrund - jene Wiedergeburt, die bereits drei Jahrhunderte früher von Origenes, einem der grössten Kirchenlehrer, klar begründet und belegt worden war (*siehe Origenes*). Trotz der späteren Ablehnung durch die Kirche hatten sich auch andere Kirchenlehrer wie auch viele grosse Denker und Dichter des christlichen Abendlandes zur Wiedergeburt bekannt, darunter auch Goethe und Schiller. Die Lehre der Wiedergeburt ist somit dem westlichen Denken nicht fremd und ist auch nicht bloss eine Erkenntnis östlicher Religionen. [Zurück](#)

Wiedergeburt, Teil der christlichen Lehre

Spontan neigen viele christlich erzogene Menschen dazu, den Gedanken einer Wiedergeburt einfach zu verwerfen, weil sie aus einem tief sitzenden Vorurteil heraus glauben, Wiedergeburt und Christentum würden sich nicht vertragen, ja sich sogar gegenseitig ausschliessen. Es ist deshalb eine sehr zentrale Frage, ob sich Wiedergeburt und christliche Lehre vereinbaren lassen. Suchen wir nach Berührungspunkten zwischen der Wiedergeburt und der christlichen Lehre, finden wir solche in der Bibel (*siehe Wiedergeburt, Hinweise in der Bibel*) und bei den Konzilien in Nicäa (325) und in Konstantinopel (553) (*siehe Wiedergeburt, aus Kirchen verboten*).

Die Lehre der vorgeburtlichen Existenz und der Wiedergeburt des Menschen ist ein grundlegender Bestandteil der christlichen Lehre. Oft vorgebrachte Einwände gegen die Lehre der Wiedergeburt sind nicht haltbar (*siehe Wiedergeburt, Einwände*). Unverzichtbar ist der Glaube an die Wiedergeburt für das Verstehen unserer menschlichen und nachtodlichen Situation - die Wiedergeburt ist ja auch eine unvermeidbare Notwendigkeit für den Wiederaufstieg in den Himmel.

Siehe Christliche Lehre, Wiedergeburt in sich

Literatur: Mohr, Till A. (2004): Kehret zurück, ihr Menschenkinder! Die Grundlegung der christlichen Reinkarnationslehre. 648 S., Aquamarin. [Zurück](#)

Wiedergeburt, Hinweise in der Bibel

Manchmal wird von Menschen behauptet, Jesus habe nie etwas von der Wiedergeburt gesagt, und wenn es diese gäbe, hätte er sich klar dazu bekannt. Jesus hat verschiedentlich zu seinen Jüngern von der Wiedergeburt als wiederholte Menschwerdung gesprochen. Doch war dies nicht seine vordringliche Aufgabe, sondern er wollte in erster Linie das erklären, was für ihren unmittelbaren Aufstieg von Bedeutung war. Ferner wusste Jesus, dass es später möglich werden würde, der Menschheit das Wiedergeborenwerden durch Geister der Wahrheit verständlich zu machen.

Auch wurde später nicht alles, was Jesus gesagt hatte, von den Menschen überliefert. Was ihnen nicht passte, haben sie gleich von Anfang an unterdrückt und vernichtet, und so war es auch mit den Äusserungen Jesu zur Wiedergeburt. Folglich ist diesbezüglich nicht mehr viel in den heiligen Schriften zu finden. Gleichwohl zeigen die heute noch vorhandenen Bibelstellen auf, dass die mehrmalige Menschwerdung auch bei Jesus ein Thema war:

- Luk. 1,17 (*siehe Johannes, Täufer*)
- Mat. 17,12-13 (*siehe Johannes, Täufer*)
- Maleachi 3,23/4,5 (*siehe Johannes, Täufer*)
- Mat. 11,11-14 (*siehe Johannes, Täufer*)
- Joh. 1,21 (*siehe Johannes, Täufer*)
- Luk. 9,18-19
- Joh. 9,1-3
- Joh. 3,3-5
- Hiob 38,4; 38,21
- Joh. 1,11
- Heb. 9,27); (*siehe Gericht, nach einmal sterben*).

Nähere Erläuterungen zu den aufgeführten Bibelstellen befinden sich in der Zeitschrift *MEDIUM* (*siehe MEDIUM 12: Wiedergeburt*) [Zurück](#)

Wiedergeburt, aus lebendigem Geist

Jesus sagte zu Nikodemus: „*Wenn ihr nicht aus dem lebendigen Wasser und dem lebendigen Geist wiedergeboren werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen.*“ (Joh. 3,5). Jesus soll damals nicht nur vom Wasser, sondern vom lebendigen Wasser, und nicht nur vom Geist,

sondern vom lebendigen Geist gesprochen haben, was in den üblichen Bibelübersetzungen fehlt (*siehe MEDIUM 39: Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert*).

Das „lebendige Wasser“ ist Christus selbst (*siehe Wiedergeburt, aus lebendigem Wasser*). Der „lebendige Geist“ hingegen sind die heiligen Geister, die ganze heilige Geisterwelt Gottes, die Christus unterstellt und verpflichtet ist. Mit Hilfe der heiligen Geister - der Geister Gottes oder Engel Gottes - ist es möglich, dass die Menschen den Weg zurück zum Himmelreich wieder finden. Die heiligen Geister spielen diesbezüglich eine bedeutende Rolle. Diese heiligen Geister begleiten den Menschen anlässlich der Geburt zur Erde und führen ihn nach seinem Tod wieder zurück in das geistige Reich. Diese heiligen Geister verkünden den Menschen die Wahrheit, begleiten sie als Schutzgeister und leisten an den Menschen vieles andere mehr (*siehe Engel, neue Aufgaben seit Engelsturz*). Ohne die Hilfe der heiligen Geister vermöchte kein Mensch in das Reich Gottes einzutreten.

Als Jesus diese Worte zu Nikodemus gesprochen hatte, war der Himmel noch verschlossen gewesen, weil er seinen Auftrag noch nicht erfüllt hatte. Jesus konnte diese Worte schon sagen, weil er hoffte, seinen Auftrag zu erfüllen (*siehe Vollbracht, der Auftrag Jesu*). [Zurück](#)

Wiedergeburt, aus lebendigem Wasser

Jesus sagte zu Nikodemus: „*Wenn ihr nicht aus dem lebendigen Wasser und dem lebendigen Geist wiedergeboren werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen.*“ (Joh. 3,5). Was mit dem „lebendigen Geist“ gemeint ist: *siehe Wiedergeburt, aus lebendigem Geist*.

Mit dem „lebendigen Wasser“ ist Christus selbst gemeint. Er wollte damit ausdrücken, es gebe ohne ihn für die Menschen kein Leben. Nur durch ihn könnten die Menschen ins Himmelreich einkehren. Die Menschen bzw. die in Menschenkörpern einverleibten gefallenen Engel waren damals ja auch noch „Tote“, Getrennte von Gott, Abhängige von Luzifer und mussten ein Leben in Unfrieden und voller Entbehrungen leben. Sie waren von der Lebensquelle „Gott“ seit dem Sturz aus dem Himmel abgeschnitten.

Mit der Erfüllung seines Erlösungsauftrags hatte Christus die Verbindung zur göttlichen Welt wieder hergestellt und so den Menschen den Zugang zum lebendigen Wasser und zur geistigen Nahrung offengelegt. Seither hat der Mensch wieder Zugang zum lebendigen Reich, zur Wahrheit; er hat wieder teil an der göttlichen Ordnung und kann so Geborgenheit finden, sofern er Christus als das lebendige Wasser und Brot annimmt und nach den göttlichen Gesetzen lebt. Ohne Wasser gibt es auch sonst auf der Erde kein Leben. Und so ist es auch im Geistigen: Man kann nicht ins Himmelreich eingehen, wenn man nicht durch dieses „lebendige Wasser“ - durch Christus - hindurchgeht (*siehe Christus, an ihm müssen alle vorbei*). [Zurück](#)

Wiedergutmachung

„Wiedergutmachung“ heisst, man muss jene Schuld, durch die man sich belastet hat, wieder gutmachen. Die Wiedergutmachung bezweckt die Reinigung, die Läuterung, die Klärung der Seele, die durch den Abfall im Himmel (*siehe Abfall*) und späteres Fehlverhalten in der Hölle und in den verschiedenen Erdenleben belastet, verunreinigt, verdunkelt worden ist (*siehe Schuld*). Diese Reinigung der Seele ist nur über entsprechende Gegenleistungen oder Anstrengungen im gefehlten Bereich möglich (*siehe Begleichung / Wiedergutmachung, in drei Etappen*). Die Seele wird durch Leid und Not geführt und wird auf solche Weise schliesslich lauter, klar, rein (*siehe Erde, Lern- und Prüfungsort*).

Im Heilsplan Gottes (*siehe Heils- und Erlösungsplan*) spielt die Wiedergutmachung eine grosse Rolle. Sie ist der Eintrittspreis für den Eintritt in den Himmel. Jedes Wesen muss grundsätzlich die Schuld wieder gutmachen, durch die es sich belastet hat. Handelt es sich mehr um ein menschliches Straucheln, wird die Gotteswelt Nachsicht walten lassen. Aufgrund der Güte und Barmherzigkeit Gottes wird sowieso jeweils ein Teil der Schuld nachgelassen (*siehe Wiedergutmachung, Teil wird erlassen*). Was durch Gottes Gnade erlassen oder in der Läuterungszeit im Jenseits bereinigt worden ist, wirkt sich auf das nächste Erdenleben

nicht mehr aus.

Siehe Wiedergutmachung, durch Besessenheit / Wiedergutmachung, Irrtümer / Wiedergutmachung, Verharmlosung / Wiedergutmachung, Gunsterweis Gottes / Sünden, wider den Geist / Verdammnis, ewige [Zurück](#)

Wiedergutmachung, in drei Etappen

Eine schwere Belastung kann nicht in der Geisteswelt allein wieder gutgemacht werden, sondern es braucht dazu ein weiteres und vielleicht sogar mehrere Erdenleben. Die Wiedergutmachung kann sich somit unter Umständen zeitlich auf drei Etappen verteilen: Auf die Zeit im geistigen Reich unmittelbar nach dem irdischen Tod, auf das nächstfolgende Erdenleben und auf weitere Erdenleben. [Zurück](#)

Wiedergutmachung, Irrtümer

Mit der Wiedergutmachung haben viele Menschen Mühe, sagen sie doch, Christus sei für unsere Sünden gestorben. Sie vermischen zwei zeitlich unterschiedliche Ereignisse miteinander. Wohl hat Christus mit seiner Erlösungstat jedes abgefallene Wesen (Geistwesen und Menschen) von der Sünde des Abfalls von Gott erlöst. Nicht befreit ist der Mensch von den Alltagsünden, die er als inkarniertes Wesen hier auf Erden begangen hat. Für diese Vergehen muss der Mensch später Rechenschaft ablegen und die entsprechenden Konsequenzen tragen. Irgendwann und irgendwie muss er nach dem Gesetz des Ausgleichs wieder eine Bereinigung schaffen. Es gilt hier der Satz: „*Was wir säen, werden wir ernten*“ oder „*Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben*“.

Ein weiterer Irrtum ist zu glauben, eine durch den Priester geleistete Sündenvergebung in der Beichte bringe alles ins Reine (*siehe Beichte*). Wenn dem so wäre, wer ginge nicht lieber den bequemen Weg über die Sündenvergebung! Denn die Wiedergutmachung ist mit harter Arbeit und Geduld verbunden. [Zurück](#)

Wiedergutmachung, Verharmlosung

Die Wiedergutmachung wird von den Menschen verharmlost. Das hat auch seine Gründe: Solange man die Wiedergutmachung nicht ernst nimmt, braucht man sich auch nicht anders zu verhalten und kann sich weiterhin vor der Selbstverantwortung für sein Verhalten drücken. Man wird dafür auch weiterhin so manches Lebensschicksal nicht verstehen und an der Gerechtigkeit und der Liebe Gottes zweifeln. Man sollte sich eingestehen, erkennen zu müssen, dass die Liebe Gottes auch straft, wenn es notwendig ist, und dass es in der Gotteswelt keine Liebe um jeden Preis gibt. Warum gehen denn Geistig- und Körperbehinderte durchs Leben, wenn Gottes Liebe so gross sein sollte, dass sie jedem seine Schuld vergibt, ohne nach Wiedergutmachung zu fragen? [Zurück](#)

Wiedergutmachung, Gunsterweis Gottes

Die Möglichkeit zur Wiedergutmachung ist ein Gunsterweis Gottes. Der Mensch erhält in immer neuen Erdenleben die Gelegenheit, das wieder gutzumachen, was er gefehlt hat. Durch Gottes Güte und Gnade hat er so viele Möglichkeiten, auf dieser Erde seinen Weg zu finden, Verbesserungen zu bewirken und von seiner Schuld abzutragen. Nicht erkannte Fehler muss/darf er so oft im Wechsel von Ursache und Wirkung selbst erleiden, bis sie ihm bewusst geworden sind (*siehe Wiedergeburt*). Er kann so in seiner Entwicklung nach und nach weiter aufsteigen bis hin zu den Höhen Gottes. Die Wiedergutmachung schliesst zwangsläufig die ewige Verdammnis aus (*siehe Verdammnis, ewige*). [Zurück](#)

Wiedergutmachung, Teil wird erlassen

Keinem Menschen/Geist wird die Strafe in dem Mass zugemessen, wie er es verdiente. Aus seiner Gnade heraus vergibt Gott jedem Menschen/Geist einen Teil seiner Verfehlungen, sei-

ner Schuld. Gott vergibt dem Menschen viele seiner Sünden, wenn er sie aufrichtig bereut - sie sind vergeben und vergessen und er muss sie nicht mehr gutmachen. Doch jene Sünden, die ihm nicht vergeben werden, die muss er abtragen. Er wird deshalb für ein entsprechendes Schicksal im neuen Erdenleben gezeichnet und die angemessenen Schmerzen am eigenen Körper bzw. in seiner Seele verspüren. Die verbleibende Schuld muss der Mensch/Geist aus eigener Kraft wieder gutmachen, vorher wird sie nicht ausgelöscht (*siehe Wiedergutmachung, in drei Etappen / Gnade*). [Zurück](#)

Wiedergutmachung, durch Besessenheit

Der Wiedergutmachung liegt ein Gesetz zugrunde, wonach ein Geist, der als Mensch in seinem vorherigen Erdenleben schwer geschädigt wurde, vom Verschuldeten Besitz ergreifen darf, wenn dieser Verschuldete erneut Mensch geworden ist. Der Geschädigte nimmt auf diese Weise Rache an dem, der ihm einst Unrecht angetan hat. Wenn das von der Gotteswelt zugelassen wird, heisst das nicht, dass sie dies gutheisst. Im Gegenteil: Der einst Geschädigte belastet sich damit sehr, weil er nicht zur Vergebung bereit ist!

Siehe Rache [Zurück](#)

Wiederkunft Christi

Die christlichen Kirchen sind mehrheitlich der Meinung, das Letzte Gericht stehe noch bevor und anlässlich dieses Letzten Gerichts werde Christus wieder zur Erde kommen. Das ist ein Irrtum, denn das Letzte Gericht, die letzte Rechtsprechung, ist bereits vor zweitausend Jahren von Christus in der Hölle abgehalten worden (*siehe Letztes Gericht / Weltende*).

Zur erwarteten materialisierten Wiederkunft Christi auf Erden mag unter anderem folgender Umstand beigetragen haben: Nachdem sich Jesus Christus in liebevollen, tröstenden Worten von seinen Jüngern, seiner Mutter und von all denen, die ihm innig verbunden waren, auf dem Ölberg verabschiedet hatte und der Erde entschwunden war, blieben diese traurig zurück. Da erschienen ihnen zwei materialisierte Engel und prophezeiten ihnen, dass sie Jesus Christus, den König, *so* wieder sehen würden, wie er jetzt von ihnen gegangen sei. Das bedeutete, dass Jesus Christus ihnen im Himmelreich wieder so - als Geist - begegnen würde. Diese Aussage wurde von ihnen falsch verstanden (*siehe Empfang, der Jünger Jesu*).

Siehe Endzeit [Zurück](#)

Wiedervereinigung

Die „Wiedervereinigung aller“ durch den Abfall Getrennten im Himmel ist das langfristige Ziel der Gotteswelt.

Der Zeitpunkt der Wiedervereinigung beispielsweise eines Dualpaares oder einer geistigen Familien hängt davon ab, wie stark sich die am Abfall Beteiligten belastet haben, wie sehr sie sich um ihren Wiederaufstieg bemühen und auf Hilfe und Unterstützung andere zählen können. Die Wiedervereinigung einer Familie ist erreicht, wenn alle am Abfall Beteiligten ihren einst im Himmel innegehabten höchsten geistigen Entwicklungsstand wieder erreicht haben und den einstigen Platz im Himmel wieder einnehmen dürfen samt ihrem Besitz und all ihren Rechten, die ihnen vor dem Engelsturz zugesprochen waren. [Zurück](#)

Wiederverkörperung

Siehe Wiedergeburt

Wille Gottes

Im Vaterunser beten wir: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“. Mit dieser Bitte unterstellen wir uns dem Willen Gottes, der auch im Himmel gilt. Doch nur allzu oft kommt der Wille Gottes unserem Willen in die Quere und hat das Nachsehen (*siehe Wille Gottes, ge-*

schehe). Wer ernsthaft nach dieser Bitte lebt, der unterstellt sich dem Willen Gottes, was oft heisst, er muss sich umstellen (*siehe Wille Gottes, verlangt Umstellung*). Die Geister Gottes haben in den medialen Durchgaben auch immer wieder zum Ausdruck gebracht, was der Wille Gottes ist (*siehe Lebenssinn / Menschen, Aufgaben / Nächstenliebe / Treue, in der Ehe*). Allerdings ist es - vor allem in persönlichen Angelegenheiten - nicht immer einfach zu erkennen, was der eigene Wille und was Gottes Wille ist (*siehe Wille Gottes, ist zu erforschen*).

Wenn wir in Übereinstimmung mit der Bitte „Dein Wille geschehe“ unseren Willen zurückstellen, alles in Gottes Hand legen und nach dem Willen Gottes leben, wird Gott auch unseren Willen erfüllen. Es stehen uns dann die Geister Gottes im Namen Gottes bei und führen alles zum Besten (*siehe Wille Gottes, wenn gelebt*).

Siehe Gebetserfüllung / Willensfreiheit [Zurück](#)

Wille Gottes, geschehe

Mit der Bitte im Vaterunser „Dein Wille geschehe“ unterstellen wir uns dem Willen Gottes. Doch wie steht es mit dieser Unterstellung im Alltag? Wie oft wird diese Bitte ausgesprochen und man steht nur halbherzig hinter dieser Bitte in der Hoffnung, es gehe der eigene Wille in Erfüllung. Wie oft akzeptiert man den Willen Gottes nicht, weil man seinen eigenen Willen erfüllt sehen möchte! Vor allem wenn grosse Prüfungen kommen, wünscht man sich, der eigene Wille möge geschehen. Solche Prüfungen können beispielsweise wichtige Entscheidungen sein, Misserfolg, Verlust, Krankheit, Unglück, Leid, Möglichkeit zur Bereicherung auf Kosten anderer u.a.

Gott will das Beste für uns Menschen, doch wir sehen es in unserer Kurzsichtigkeit oft nicht ein. Wir fangen an zu hadern und betrachten, was uns widerfährt, als Ungerechtigkeit. So kämpfen wir Menschen gewissermassen mit unserem eigenen Willen gegen den Willen Gottes, obwohl wir vorher noch gebetet haben „Dein Wille geschehe“. Man sollte deshalb solche Worte nicht leichtfertig aussprechen, wenn wir nicht wirklich bereit sind, uns daran zu halten. Wer sich ernsthaft um den geistigen Aufstieg bemüht und betet „Dein Wille geschehe“, der soll auch wirklich den Willen Gottes in allen Dingen geschehen lassen und annehmen. [Zurück](#)

Wille Gottes, verlangt Umstellung

Wer ernsthaft nach der Bitte „Dein Wille geschehe“ lebt, der unterstellt sich damit dem Willen Gottes. Mit dieser Unterstellung nimmt er in Kauf, dass er sich ändern und vielleicht auch total umstellen muss. Denn in Gottes Willen liegt es, dass wir hier auf dieser Welt leben, manchmal in Bedrängnis, manchmal in Krankheit und in Not. Und betroffene Menschen fragen sich, warum sie in Bedrängnis leben müssen, wenn alles in Gottes heiligem Willen lebt! Das zu verstehen, macht vielen Menschen Mühe, weil sie die geistigen Hintergründe, die geistigen Gesetze zu wenig oder nicht kennen. Sie sind oft der Meinung, ihnen geschehe Unrecht. Es ist auch der Wille Gottes, dass sich der Mensch keinem blinden Glauben hingibt, sondern sich mit den geistigen Hintergründen befasst - mit dem Schöpfungsablauf, mit Fragen woher der Mensch kommt, warum er auf der Erde ist und wohin er nach seinem irdischen Tod geht. [Zurück](#)

Wille Gottes, ist zu erforschen

Es ist nicht immer einfach zu erkennen, was der eigene Wille und was Gottes Wille ist. Wie können wir unterscheiden, ob unsere Gedanken von unserem höheren Selbst oder von unserem niederen Ich kommen? Alles, was aus dem niederen Ich kommt, ist gepaart von Neid, Eifersucht und Stolz, von Eifersucht, Hass usw. Das höhere Selbst hingegen, das den Willen Gottes zum Ausdruck bringt, ist das Gute, das Feine; es sind edle Gedanken, frei von Neid und jeglicher Negativität. Hilfreich ist auch, sich zu fragen, wie Jesus Christus im eigenen Fall gehandelt und geantwortet hätte.

Wo das Unterscheidenkönnen des eigenen und des göttlichen Willens schwierig ist, liegt

nichts näher, als Gott um Entscheidungshilfe zu bitten mit dem Nachsatz „Dein Wille geschehe“. Und je mehr sich ein Mensch geistig höher entwickelt, umso klarer und reiner sind auch die Inspirationen, die er empfängt, und umso besser kann er auch erfahren, was er zu tun hat.

[Zurück](#)

Wille Gottes, wenn gelebt

Mit der Bitte „Dein Wille geschehe“ stellen wir unseren Willen zurück und legen alles in Gottes Hand - und Gott als unser Vater wird alles zum Besten führen. Die Ausführenden des Willen Gottes sind die Geister Gottes, die im Auftrag Gottes wirken. Zahllose Bindeglieder vollziehen den Willen Gottes bis in die Tiefen hinab. Geister Gottes sind dazu bestimmt, dem Menschen jenen Beistand zukommen zu lassen, dessen er bedarf, aber auch die Schicksale sich vollziehen zu lassen, die im Menschen gezeichnet sind. Die Geister Gottes sind gleichsam der verlängerte Arm Gottes. Sie führen den Willen Christi aus, der auch Gottes Wille ist.

Wer sich der göttlichen Führung unterstellt hat, nimmt auch jene Schicksalsschläge, die von ihm grosse Opfer abverlangen, leichter an. Im Stillen vertraut er darauf, dass auch solche Erfahrungen ihn näher zu Gott bringen bzw. seinem Wiederaufstieg in den Himmel dienen.

[Zurück](#)

Willensenergie

Der Mensch kann durch eigenes Denken und Wollen sein Od, seine Lebensenergie im positiven oder im negativen Sinne beeinflussen. Durch seine Willensenergie kann er das durch Krankheit geschwächte Od seines Körpers stärken und so die schlecht arbeitenden körperlichen Organe in erhöhte Tätigkeit versetzen. Oft empfangen Gelähmte, denen eine grosse Gefahr droht, durch die auf die Rettung gerichtete Willensenergie des Geistes eine solche Stärkung der körperlichen Odkraft, dass die Lähmung weicht und die Glieder wenigstens für kurze Zeit wieder gebrauchsfähig sind.

Siehe *Hoffnung / Einflüsse* [Zurück](#)

Willensfreiheit

Gott hat einst jedem Wesen und auch dem Menschen als höchste Gabe die Erkenntnisfähigkeit und die Willensfreiheit (die Freiheit im Denken und Handeln) geschenkt (*siehe Willensfreiheit, relative / Willensfreiheit, von Gotteswelt respektiert*). Aufgrund dieses freien Willens besteht die Möglichkeit, sich zwischen Gut und Böse zu entscheiden bzw. gegen die geistigen Gesetze zu verstossen. Entscheidungen für das Böse, Verstösse gegen die geistigen Gesetze führen zu negativen Folgen, vielleicht schon auf Erden, bestimmt aber später in der Geisteswelt und in künftigen Erdenleben (*siehe Lebensverkürzung / Erziehung, durch Leid/Schmerz / Begleichung / Läuterung / Wiedergutmachung / Wiedergeburt*).

Wer den Frieden in und um sich erhalten möchte, der respektiert die Willensfreiheit der Mitmenschen (*siehe Willensfreiheit, ist zu respektieren*).

Einst war im Himmel ein folgenschwerer Missbrauch der Willensfreiheit geschehen, der zum Abfall von Gott und zum Engelsturz in die Hölle geführt hatte - wir Menschen als einst abgefallene Engel waren daran beteiligt gewesen (*siehe Schuld, aus Urzeit*). Aufgrund des freien Willens des Menschen kann es auch zu unliebsamen Überraschungen kommen (*siehe Überraschungen / Vorauswissen Gottes*). [Zurück](#)

Willensfreiheit, relative

Der Mensch hat nicht die absolute, wohl aber die „relative“ freie Wahl der Entscheidung. Sein Schicksal setzt den Rahmen, innerhalb dessen er sein Leben gestalten kann. Das heisst persönliche Freiheit kann sich nur innerhalb der Grenzen des persönlichen Schicksals entfalten. Wer die Freiheit nicht hat, kann auch nicht schuldig werden. Ein Schuldigwerden schliesst immer Freiheit mit ein (*siehe Schuld*). Wer nur das jetzige Erdenleben sieht, erkennt die Frei-

heit nicht und verkennt, dass Sachzwänge nur eine Folge früherer persönlicher Entscheidungen sind (*siehe Sachzwänge*). [Zurück](#)

Willensfreiheit, von Gotteswelt respektiert

Die Gotteswelt respektiert bei ihrem Bemühen, den Menschen für ihre Seite zu gewinnen, den freien Willen des Menschen. Demgegenüber übt die niedere Geisterwelt auf den Menschen Zwang aus, sobald sie Zugang zu ihm hat; sie erreicht den Menschen ohnehin leichter als die Geister Gottes (*siehe Erreichbarkeit*).

Wohl kann ein Geist Gottes einen Menschen lenken und führen und ihm Worte ins Ohr flüstern oder in den Mund legen, er hat aber nicht volle Macht über ihn. Der Mensch hat die Freiheit der Entscheidung. Der freie Wille des Menschen ist ein göttliches Gesetz. Wäre dem nicht so, gäbe es keine Kriege und würden nicht so viele unterschiedliche Meinungen aufeinanderprallen. Und Gott könnte es so fügen, dass die Menschen nur eine einzige Ansicht hätten. Damit wäre uns Menschen auch die Möglichkeit genommen, die vorgesehenen höheren Entwicklungsstufen zu erreichen. [Zurück](#)

Willensfreiheit, ist zu respektieren

Wer den Frieden in und um sich erhalten möchte, wird niemals Gewalt anwenden, sei es im Familienkreis oder ausserhalb des Hauses. Er zwingt niemandem seine Meinung auf, da Gott jedem Menschen und Geist als höchstes und schönstes Geschenk den freien Willen gegeben hat. Aus freiem Willen heraus soll jeder wirken und aufsteigen. Es gilt deshalb den Willen des anderen zu achten. Wie oft geschieht es aber, dass jemand unbedingt seine Meinung zum Durchbruch bringen will und anderen Zwang und Angst antut. Die Beraubung des freien Willens ist ein grosses Hindernis für den Aufbau des Friedens in dieser Welt. [Zurück](#)

Willig

Siehe [Geist, ist willig](#)

Winter

Siehe [Jahreszeiten](#)

Winzer

Der Ausdruck Winzer oder Weingärtner kommt sowohl im „Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen“ als auch im „Gleichnis von den bösen Winzern“ vor. Im ersten Fall ist damit Gott gemeint (*siehe Winzer, Gott als Winzer*), im zweiten Fall sind damit die Pächter jenes Weinbergs, der Gott gehört, gemeint. Es sind jene bösen Menschen, die unter dem Einfluss der Geister der Hölle den Propheten das Leben schwer gemacht, manche gar umgebracht und zuletzt auch den Sohn des Besitzer des Weinbergs, nämlich Christus, getötet hatten (*siehe Winzer, die bösen Winzer*). [Zurück](#)

Winzer, Gott als Winzer

Im „Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen“ (Joh. 15,1-6) sagte Jesus „*Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer.*“ Mit dem Bild „*mein Vater ist der Winzer*“ sagte Jesus, Gott sei der, welcher über die ganze Schöpfung ein wachsames Auge habe; er sei der, welcher regiere und befehle; des Vaters Wort sei heilig. [Zurück](#)

Winzer, die bösen Winzer

Die bösen Winzer kommen im „Gleichnis von den bösen Winzern“ (Luk. 20,9-15) vor (Beschreibung und eingehendere Deutung des Gleichnisses: *siehe MEDIUM 38*).

Mit dem Weinberg ist die Erde gemeint, auf der die Menschen leben. Und der Besitzer des Weinbergs ist Gott. Dieser ist „ausser Landes“, d.h. er ist nicht auf der Erde. Gott hat also den

Weinberg verpachtet. Seine Knechte sollten nun den Anteil am Ertrag einziehen. Mit dem Ertrag ist Folgendes gemeint:

Die Menschen sollten während ihres Erdenlebens in ihrem Glauben an Gott gefestigt werden. Sie sollten erkennen, dass ihr Menschsein einen Grund hat, dem sie nachgehen sollten (*siehe Abfall / Engelsturz / Schöpfung, materielle*). Aus seiner Güte heraus entsandte Gott Propheten zu den Menschen, um in ihnen den Gottesglauben zu wecken. Sie kamen vom Himmel, verkündeten Gottes Wort und versuchten, die Menschen an Gott heranzuführen. Im Gleichnis ist die Rede von drei Knechten. Damit waren die drei Propheten Abraham, Elija und Johannes der Täufer gemeint. Mit dem Sohn im Gleichnis, den sie töten, war Christus selbst gemeint. [Zurück](#)

Wirklichkeit

Wer gestorben und in die Ordnung Gottes eingereiht ist, befindet sich in der geistigen Welt, in der Welt der Wirklichkeit. Man sieht dort, was Wahrheit ist und was nicht. Man sieht dort alles lebendig vor sich und lebt selbst in dieser Lebendigkeit. Wer ohne Glauben gelebt hat, sieht, was er falsch gemacht hat, und er sagt sich:

„Wie konnte ich nur als Mensch das verkennen? Wie konnte ich auf Erden nur so leichtfertig in den Tag hinein leben? Warum habe ich nicht nach den Tiefen dieser Dinge gesucht und geforscht? Das ist doch alles so selbstverständlich und logisch! Wie konnte ich nur das nicht begreifen? Sollte ich wieder als Mensch geboren werden, werde ich diesen Dingen nachgehen! Ich werde dieses Wissen, das ich jetzt hier in der geistigen Welt erkenne, auch als Mensch vertreten!“

Und wenn er nach vielleicht drei- vierhundert Jahren wieder in ein Erdenleben eintreten muss, bittet er um Beistand und Führung im bevorstehenden neuen Erdenleben, damit er ja dem Glauben an eine Geisteswelt, an Gott und Christus treu bleibt. Er will, dass ihm ja nicht wieder passiert, was im letzten Erdenleben passiert ist, als er nicht wieder zum Glauben fand, obwohl er diesen vor seiner damaligen Menschwerdung noch gehabt hatte.

Siehe Wahrnehmung [Zurück](#)

Wirkung

Siehe Ursache - Wirkung

Wissen

Mit dem einstigen Sturz aus dem Himmel verloren die gefallenen Engel ihr geistiges Wissen (*siehe Wissen, Verlust durch Engelsturz*). Auch kommt es bei der Einverleibung des Geistes in einen irdischen Körper automatisch zu einem Verlust der Erinnerungen an das Leben im Jenseits und an frühere Erdenleben (*siehe Erinnerungsverlust, durch Inkarnation*).

Nachdem die Menschen im Verlauf der letzten Jahrhunderte den medialen Kontakt mit Geistern Gottes unterbunden haben, ist ihnen das Ur- und Grundwissen über ihre Herkunft, ihre Vergangenheit verloren gegangen (*siehe Urwissen / Wahrheitskünder, unterdrückt*).

Für den Menschen ist es sehr hilfreich zu wissen, was nach seinem irdischen Tod geschieht und in was für eine Welt er eingeht (*siehe Wissen, Jenseitswissen*). Denn man verfügt als Geist im Jenseits nicht einfach über ein „unendliches“ Wissen, dieses ist abhängig vom eigenen Entwicklungsstand (*siehe Wissen, unendliches / Wissen, stufenabhängig*).

Für die Lebensweise des Menschen ist das Wissen um seine vorgeburtliche Existenz und Wiedergeburt ausserordentlich hilfreich (*siehe Wiedergeburt, Vorzüge dieses Glaubens*).

Wie auf Erden wird auch in der Geisteswelt Wissen durch Belehrung vermittelt (*siehe Wissen, durch Belehrung*).

Siehe Kernsätze [Zurück](#)

Wissen, Verlust durch Engelsturz

Mit dem einstigen Sturz aus dem Himmel verloren die gefallenen Engel ihr göttliches Bewusstsein und das Wissen um die Herrlichkeit im Himmel, in der sie früher gelebt hatten. Dieses Wissen war ihnen entschwunden, weil sich mit diesem Sturz auch der in ihnen enthaltene göttliche Funke, der zuvor noch ein schönes Leuchten gehabt hatte, getrübt und verdunkelt hatte. Sie hatten den geistigen Tod erlitten und waren deshalb für die Gotteswelt geistig tot (*siehe Abfall / Engelsturz*). [Zurück](#)

Wissen, Jenseitswissen

Das Wissen über die Details des Lebens nach dem Tod ist ausserordentlich hilfreich. Einerseits kann man sich mit diesem Wissen im Jenseits besser zurechtfinden, andererseits hilft dieses Wissen auch bei der Gestaltung des hiesigen Lebens. Möglicherweise unterlässt man dann gewisse Dinge, die im jenseitigen Sinne schädlich sind, während man andere im stärkeren Ausmass pflegt. Zu dieser sinnvolleren Lebensweise trägt auch bei, wenn der Mensch um seine vorgeburtliche Existenz und Wiedergeburt weiss (*siehe Wiedergeburt, Vorzüge dieses Glaubens*). [Zurück](#)

Wissen, unendliches

Bei Menschen mit einer Nah-Todeserfahrungen (*siehe Klinisch Tote*) kommt es manchmal zu einem Gefühl von einem „unendlichen Wissen“, zu einer Erfahrung von Allwissenheit. Dies trifft bei Verstorbenen nicht zu, denn bei den Verstorbenen zieht die Seele sämtliches Od des irdischen Körpers in sich hinein, wodurch der geistige Körper belastet wird, vor allem wenn der irdische Körper durch Krankheit und Negativität belastet war. Die Verstorbenen sind deshalb nach ihrer Ankunft im Jenseits oft müde und bedürfen eines Anpassungsschlafes (*siehe Anpassungsschlaf*).

Was Verstorbene letztlich zu sehen und zu wissen bekommen, hängt von ihrem Entwicklungsstand ab. Auch wird jeder Verstorbene irgendwann wieder erfahren, dass er nur über ein relatives Wissen verfügt, das sich gemäss seiner Entwicklung und seinen Bemühungen ausweitet. [Zurück](#)

Wissen, stufenabhängig

Je höher der Entwicklungsstand eines Geistwesens ist, desto grösser ist das Interesse an der geistigen Schöpfung und das Wissen. Den Geistwesen der unteren Stufen fehlt das Interesse an der geistigen Schöpfung und der Lerneifer. Je höher hingegen ein Geistwesen aufsteigt, umso grösser wird auch sein Lerneifer. Das Geistwesen kommt so auch näher an Gott heran. Und mit dieser Annäherung an Gott steigern sich seine Erkenntnisse und die Erleuchtungen werden intensiviert.

Siehe Uneingereihter Geist, unwissend / Geister prüfen, wissen nicht alles [Zurück](#)

Wissen, durch Belehrung

Schulen gibt es nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel und in den geistigen Aufstiegs-ebenen. Im Himmel braucht es sie, weil auch dort immer wieder neue Wesen ins Dasein gerufen werden, die sich erst noch entwickeln müssen. Und in den geistigen Aufstiegsebenen sind sie nötig zur Unterrichtung der von der Erde hergekommenen verstorbenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen (*siehe Schule / Beruf*). Jedes aufsteigende Geistwesen wird in den Heilsplan Gottes eingeführt, sofern es das dafür erforderliche Verständnis aufbringt. Erst wenn es das Wesentliche des Heilsplanes erfasst hat, wird ihm weiteres bedeutungsvolles Wissen für seinen weiteren Aufstieg vermittelt. [Zurück](#)

Woher/wohin des Menschen

Siehe [Schöpfung](#) / [Lebenssinn](#) / [Mensch](#) / [Weltbild, geistchristliches](#)

Wohlwollen

Gott wünscht, dass wir Menschen den Weg zueinander finden und uns gegenseitig Aufmerksamkeit und Achtung schenken. Christus hat deshalb auch uns Menschen die wahre Liebe gelehrt. Danach haben wir dem Nächsten Aufmerksamkeit, Wohlwollen und Liebe auch dann zu schenken, wenn wir ihn nicht besonders gut leiden mögen, wenn er eine untergeordnete Tätigkeit ausübt oder öffentlich wenig Ansehen genießt. Wer solchen Nächsten keine Achtung, keine Aufmerksamkeit und kein Wohlwollen schenkt und ihnen nur trennende Gefühle entgegenbringt, der verstösst gegen die von Christus geforderte Liebe und wird im nächsten Erdenleben ziemlich sicher selbst solche Gefühle erfahren.

Auch sollte man einem Leidenden seiner Umgebung, der auf die Güte und Liebe der Mitmenschen angewiesen ist, nicht immer wieder in gehässiger oder unfeiner Weise diese Abhängigkeit zu fühlen geben. Ebenso hat es nichts mit Liebe zu tun, wenn man die von uns Abhängigen immer wieder fühlen lässt, wie sehr sie von uns abhängig sind. Dadurch gibt es keine Annäherung unter den Menschen, sondern nur ein Auseinandergehen und Unfrieden. [Zurück](#)

Wohnung nehmen

Christus wird öfters mit dem Satz zitiert: „*Der Vater und ich wollen Wohnung nehmen bei euch*“ (vgl. Joh. 14,23). Diese Worte sind nicht wörtlich zu nehmen, gemeint ist damit: Mein Vater und ich wollen bei euch dieselbe Gesinnung antreffen, wie wir sie haben - dann sind wir eins miteinander. Oder Paulus hat den Korinther geschrieben: „... *und ihr wisst auch, dass ein Geist Gottes in euch wohnen kann.*“ (1.Kor. 3,16). Und Geister Gottes sagten: „*Denke daran, dass ein Geist Gottes in dir wohnen möchte!*“ Was heisst das?

Der Mensch sollte erkennen, dass er als ein Geschöpf Gottes zur grossen göttlichen Familie gehört und deshalb göttliche Wesen in seinem Tempel ein- und ausgehen möchten (dies ist bildlich zu verstehen, sie möchten in seiner nächsten Nähe sein). Selbst hohe Geister möchten - und sei es auch nur vorübergehend - in seinen Tempel einkehren. Diese kommen nicht mit leeren Händen, sondern sie bringen Liebe, Wohlwollen, Güte, Mitgefühl, Verzeihung und Frieden mit und beschenken damit den Menschen. Als Engel Gottes kommen sie aus dem Haus Gottes und sind somit Träger solcher Eigenschaften. Der Mensch, der in sich diesen Tempel trägt, ist ihr Gastgeber. Doch ein Gast fühlt sich nur bei seinesgleichen wohl, weshalb der Mensch die Gesinnung seiner Gäste teilen, mit ihnen im Wollen und Denken eins werden sollte! [Zurück](#)

Wolken, auf Wolken kommen sehen

Als Jesus am Vorabend seines Kreuzestodes im Gerichtssaal vor dem Hohenpriester stand, drang dieser in ihn: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: Bist du der Messias, der Sohn Gottes? Jesus antwortete: Du hast es gesagt. Doch ich erkläre euch: *Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.*“ (Mat. 26,63-64).

Diese Bibelstelle steht in Verbindung mit dem Jenseitsschicksal jener Menschen, die zur Verurteilung von Jesus Christus beigetragen hatten. Jesus hatte nämlich eine geistige Schau, aufgrund derer er im Gerichtssaal sagen konnte: „*Auf den Wolken werdet ihr mich sehen!*“ Doch das würde nicht mit ihren menschlichen Augen geschehen, sondern nachdem sie als Menschen von dieser Welt geschieden wären und sich im Jenseits aufhielten; sie würden dann nämlich das ganze Geschehen vor ihrem geistigen Auge sehen. Denn gerade jene Menschen, die zur Verurteilung Jesu Christi beigetragen hatten, sollten nach ihrem Erdentod in der Geisteswelt die Wahrheit erkennen müssen. Und so war es denn auch geschehen (*siehe Verurteiler Jesu*). [Zurück](#)

Wort = Christus

Johannes 1,1-2 wird üblicherweise wie folgt übersetzt: „*Im Anfang war das Wort, und das*

Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Am Anfang war es bei Gott.“ Geistlehrer Josef (siehe Josef, Geistlehrer) hat Johannes 1-2 wie folgt korrigiert: „*Im Anfang war schon das Wort in Gott.*“ Mit „Wort“ (Logos) ist Christus gemeint. Das heisst: Der Funke bzw. die Kraft, woraus Christus geschaffen wurde, war schon im Anfang in Gott. Durch das Wort (Christus) ist dann alles geschaffen worden, die ganze Engelschar, alle anderen Wesen und die Welt (siehe Christus, alles erschaffen).

Die Stelle „... und das Wort war Gott“ wird oft als Beweis für die Gottheit Christi angeführt. Im Buch von Greber wird diese Stelle korrigiert durch „... ein Gott war das Wort.“: „Zunächst heisst es nicht: Gott war das Wort, sondern ‘ein Gott’ war das Wort. Hier gebraucht Johannes die Bezeichnung ‘ein Gott’, wie sie im Sprachgebrauch der damaligen Zeit für diejenigen angewandt wurde, die besondere Werkzeuge Gottes waren und als Gesandte Gottes mit dem allein wahren Gott in besonderer Verbindung standen. Denselben Sprachgebrauch wandte einst Gott bei Mose, dem grossen Gottgesandten ... an, indem er zu Mose sagte: ‘Aaron soll für dich zum Volke reden; er soll dein Mund sein - und du sollst sein ‘Gott’ sein [du wirst für ihn Gott sein] (2.Mos. 4,16).“ (Greber, 1981, S. 366, siehe Greber).

Siehe Götter [Zurück](#)

Wunder

Was der Mensch mit den physikalischen Gesetzen nicht in Einklang bringen kann, betrachtet er meistens als ein „Wunder“. Wer die Kräfte sowohl der materiellen (grobstofflichen) als auch der geistigen (feinstofflichen) Welt kennt, für den gibt es keine „Wunder“ im üblicherweise verstandenen Sinn. „Denn alles vollzieht sich nach denselben unwandelbaren Gesetzen, von denen keines das andere aufhebt oder abändert. ... Gott ist ein Gott der Ordnung und der Gesetzmässigkeit sowohl in der irdischen als auch in der geistigen Schöpfung. Er selbst unterwirft sich bei seinem Tun den von ihm geschaffenen Gesetzen und hebt keines von ihnen auf.“ (Greber, 1981, S. 65 f, siehe Greber).

So müssen auch die Geistwesen - ob gehoben oder nieder - die gottgewollten Naturgesetze beachten, wenn sie mit der materiellen Welt in Verbindung treten wollen. Sogenannte Wunder entstehen durch Anwendung von Naturgesetzen, die den Menschen unbekannt sind.

Mose vollführte mit Hilfe von Geistern Gottes die grössten Wundertaten, die bis auf Jesus Christus gewirkt worden waren (siehe Wunder, durch Mose). Auch Jesus war für die Vollbringung all seiner Wundertaten auf die Unterstützung von Geistern Gottes angewiesen (siehe Wunder, durch Jesus). Es wird eine Zeit kommen, in der hohe Geister des Himmels als Menschen wieder eindrückliche Wunder vollbringen werden (siehe Wunder, wie zur Zeit Jesu). In der heutigen Zeit geschehen auch grosse Heilungen im Rahmen von Heilungsgottesdiensten (siehe Wunder, in Heilungsgottesdiensten).

Siehe Pfingstwunder, wo im Alltag [Zurück](#)

Wunder, durch Mose

Mose (siehe Mose) vollführte mit Hilfe von Geistern Gottes, die ihm unsichtbar zugeteilt waren, die grössten Wundertaten, die bis auf Christus gewirkt worden waren. Dadurch wollte er sowohl das Volk der Hebräer als auch den Pharao von seiner göttlichen Sendung überzeugen. Das Volk Gottes sollte durch die vor seinen Augen sich abspielenden Geschehnisse bestimmt werden, dem Mose als Führer Folge zu leisten. Pharao sollte bewogen werden, das Volk der Hebräer aus Ägypten ziehen zu lassen. Es hatten bei diesem Kampf gewaltige Geistermaterialisationen stattgefunden, bei dem Mose beispielsweise einen guten Geist unter Auflösung des Stabes in eine Schlange verwandelte oder sich ganze Geisterscharen in Frösche verkörperten oder das Wasser durch Gottes Geister in Blut verwandelt wurde.

Siehe Geistermaterialisationen / Materialisation [Zurück](#)

Wunder, durch Jesus

Jesus besass als Gottes Sohn reine odische Kräfte in sich. Doch diese allein genügten nicht für die Vollbringung all der Wundertaten, die er wirkte. Dazu benötigte er jeweils noch andersartige Odströmungen bzw. zusätzliche Energien. Diese führten ihm hohe Geister Gottes zu, wenn es notwendig war, um das zu bewirken, was erreicht werden sollte. Mit solchen Wundern gab Jesus Zeugnis von seiner Herkunft. Er entsprach damit den Erwartungen der Menschen, die von einem Menschen, der behauptete, er sei Gottes Sohn, Übernatürliches erwarteten. Jesus war also nicht einfach so aus sich selbst heraus imstande, all jene Taten zu vollbringen, die wir als Wunder kennen. Mehr zu seinen Wundern: *siehe Engel, führten Jesus Energie zu.* [Zurück](#)

Wunder, wie zur Zeit Jesu

Es wird laut der Geister Gottes wieder eine Zeit kommen, in der hohe Geister des Himmels sich auf Erden wieder inkarnieren, um von Gott und seiner Welt Zeugnis abzulegen. Dann werden auch wieder Wunder geschehen, wie sie zur Zeit Christi geschahen als Beweise für das Leben nach dem Tod. Doch dabei wird es auch Kämpfe unter den Menschen geben. Viele werden es nicht annehmen wollen, weil sie sonst zugeben müssten, dass das, was sie all die Jahrhunderte hindurch gelehrt haben, zum grössten Teil falsch war. Erst mit der Zeit wird es zu diesem Eingeständnis kommen. [Zurück](#)

Wunder, in Heilungsgottesdiensten

In der heutigen Zeit geschehen grosse Heilungen von seelischen und körperlichen Leiden und Verkrüppelungen, die aus medizinischer Sicht unheilbar sind. Solche Heilungen werden nach dem üblichen Verständnis als „Wunder“ verstanden, weil sie aus medizinischer und zum Teil physikalischer Sicht nicht nachvollziehbar sind. Eindrückliche Fälle sind in verschiedenen Büchern dokumentiert, wonach im Rahmen von Heilungsgottesdiensten und an bestimmten Orten (*siehe Wallfahrtsstätten*) regelmässig Heilungen geschehen. [Zurück](#)

Wünsche

Was wir aussenden, kehrt zu uns zurück. Wünschen wir anderen Gutes, kehrt Gutes zu uns zurück. Wünschen wir anderen Schlechtes, kehrt irgendwann Schlechtes zu uns zurück (*siehe Gedanken, kehren zurück / Segensempfänger*). [Zurück](#)

Zacharias

Zacharias war der Vater Johannes des Täuflers und war Priester. Seine Frau hiess Elisabeth. Beide waren fromme und angesehene Menschen. Als Zacharias Tempeldienst hatte (*siehe Rauchopfer*), wurde ihm durch einen Engel mitgeteilt, das Gebet von ihm und Elisabeth sei erhört worden und ihnen werde ein Sohn geboren, dem sie den Namen Johannes (gemeint ist Johannes der Täufer) geben sollten; Elisabeths Schoss werde von einem heiligen Geist erfüllt; ein Geist Gottes in der Kraft und Person Elija werde sie umgeben.

Darauf soll Zacharias (laut den Kundgaben der Geister Gottes) geantwortet haben: „Das glaube ich nicht! Das ist unmöglich ...“ Als der Engel sagte, er stehe vor Gottes Angesicht, geriet Zacharias in ungläubiges Staunen und sagte: „Das glaube ich dir nicht!“ Auch die ihm gegebene Verheissung wollte er nicht annehmen: „Es ist nicht möglich, ich bin in meinem Alter vorgerückt, und Elisabeth ist doch als die Unfruchtbare bekannt; ihre Jahre sind vorüber. Darum kann das, was du sagst, nicht möglich sein.“ Da wurde der Engel, der durch den Hilfspriester als Medium sprach, energisch und sagte Zacharias unter anderem: „Du wirst so lange stumm bleiben, bis sich erfüllt hat, was ich dir verkündigt habe.“ Und es war auch so geschehen, wie der Engel verheissen hatte (vgl. Luk. 1,5-25).

Zum Gebet von Zacharias und Elisabeth: Sie beteten stets zusammen, Gott möge ihnen einen Sohn schenken. Dies taten sie seit dem Beginn ihrer Ehe, und ihre Bitte blieb bis in ihre alten Tage hinein in ihr Gebet eingeflochten, obwohl sie selbst nicht mehr daran glaubten. Darum durfte der Engel zu Zacharias sagen, Gott habe ihr Gebet erhört. [Zurück](#)

Zachäus

Als Jesus durch die Stadt Jericho zog, kletterte Zachäus auf einen Feigenbaum, weil er gerne den durch die Stadt Jericho gehenden Jesus sehen wollte, ihm aber die Menschenmenge die Sicht versperrte, denn er war klein. Als Jesus an diese Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm, er solle schnell herunterkommen, er müsse heute in seinem Haus zu Gast sein. Warum Jesus ausgerechnet diesen Mann auf dem Feigenbaum ansprach, hatte seinen Grund: *siehe Suchen, was verloren*. [Zurück](#)

Zehn Gebote

Als die Menschheitsentwicklung vorangeschritten war, wurden dem Volk der Hebräer die Zehn Gebote gegeben, die sowohl für das irdische als auch für das geistige Leben bestimmt waren. Mit „Zehn Gebote“ sind jene Gesetze gemeint, die Mose um 1250 v.Chr. auf dem Berg Sinai in Form zweier Tafeln von Gott empfangen hatte (2. Mose 20,1-17). Nicht Gott persönlich (wie es in der Bibel heisst) hatte Mose die Gesetzestafeln ausgehändigt, sondern Christus. Christus hatte diese Gesetze im Einvernehmen mit dem Vater im Voraus aufgestellt und beide hatten sie gemeinsam besprochen.

Bis zur Verkündigung der Zehn Gebote Gottes gab es für die Menschen weder ein göttliches noch ein irdisches Gesetz. Die Menschen lebten damals nach ihrem Belieben. Die Starken und Schlaun behaupteten sich. Menschen brachten den anderen um, ohne dass sie dafür bestraft wurden. Dem Leben des Menschen mass man nicht viel Wert bei und noch weniger dem Leben der Tiere. Weil es damals kein Gesetz gab, wurden die Menschen jener Zeit auch von keinem Gesetz erfasst und es wurde niemand verurteilt (vgl. auch Römer 5,13). Daher konnten auch die Verstorben nicht im Besonderen bestraft werden. Andererseits konnten ihnen auch keine Verdienste gutgeschrieben werden.

Ab der Zeit der Verkündigung der Zehn Gebote wurden die Menschen schuldig, wenn sie gegen diese Gebote verstießen; ihre Verfehlungen wurden ihnen angerechnet. Nun wussten die Menschen, was sie tun durften und was nicht. Ab dieser Zeit konnten ihnen auch Verdienste gutgeschrieben werden und es begann auch der Aufstieg in der Hölle (*siehe Besserungsstufen*). Die Zehn Gebote fanden später auch bei den angrenzenden Völkern allmählich Verbreitung. [Zurück](#)

Zeichen

Geister Gottes „zeichnen“ Menschen, d.h. Geister Gottes versehen den Menschen mit Markierungen, die für seine weitere Entwicklung bedeutsam und die später für die zuständigen Geister Gottes klar sichtbar und lesbar sind. Anhand dieser eingetragenen Informationen wird der weitere Lebensweg dieses Menschen gelenkt (*siehe Nachrichtenübermittler*).

Auch „zeichnet“ sich jeder Mensch selbst durch seine Lebensweise. Es kann deshalb kein Verstorbenen etwas mit Erfolg abstreiten von dem, was er als Mensch gesagt oder getan hat (*siehe Speicherung*).

Und vor dem Engelsturz (*siehe Engelsturz*) waren alle Ungehorsamen von getreuen Engeln für den Sturz „gezeichnet“ worden, ohne dass diese es wahrgenommen hatten (*siehe Engelsturz, Zeichnung der Gefallenen*).

Auch spricht man von einem „festgezeichneten“, unabänderlichen Schicksal/Karma und einem bedingt auferlegten, abwendbaren (*siehe Schicksal*).

Siehe Angenommen - gelassen [Zurück](#)

Zeit

Auch in der geistigen Welt - in den Aufstiegsebenen und im Himmel - gibt es eine geistige Zeit, eine Zeitrechnung und Zeitpläne. So trifft man sich beispielsweise an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit. Die Zeit ist ein Bestandteil der Ordnung. Sie spielt dort aber nicht jene Rolle wie bei uns Menschen. In den Aufstiegsebenen werden die Verstorbenen gemäss einem Zeitplan zu gewissen Zeiten unterrichtet. Neben der Verrichtung einer Tätigkeit und dem Besuch einer Schule gibt es für sie auch Zeiten, über die sie selbst verfügen können.

Wenn Verstorbene ins Jenseits eintreten, haben sie in der ersten Zeit überhaupt keinen Zeitbegriff. Sie haben keine Zeit mehr, die sich nach Tagen, Wochen, Monaten und Jahren bemessen lässt. All das fällt weg und da ist die Zeit nicht mehr so gut zu berechnen. Für sie steht die Zeit gewissermassen still, bleibt stehen. Sie wissen auch nicht, wie sie ihre Zeit einzuteilen haben. Es gibt auch keine Uhren und auch an Tag und Nacht können sie sich nicht mehr orientieren. Wohl aber gibt es Wechselschwingungen: Zu gewissen „Zeitpunkten“ ändert sich die Atmosphäre, wobei die Neuankömmlinge diese Veränderungen noch nicht erleben, weil sie ihnen nicht auffallen. Je höher aber Geistwesen aufzusteigen vermögen, umso deutlicher erleben sie diese wechselnden atmosphärischen Einflüsse, Farben und Abtönungen.

Bei medialen Kontakten ist die Zeitberechnung für jenseitige Wesen auch immer etwas vom Schwierigsten. Allerdings gibt es Geistwesen, die mit der Zeitberechnung beauftragt sind. Verstorbene, die sich in der Zeit der Menschen nicht mehr zurechtfinden, aber bei einem bestimmten Anlass auf Erden dabei sein möchten, können sich bei jenen Geistwesen, die mit der menschlichen Zeitrechnung zu tun haben, danach erkundigen.

Siehe Zeit lassen / Zeitdauer [Zurück](#)

Zeit lassen

Die Geister Gottes sind sehr darum bemüht, uns Menschen im Alltag Tröster und Helfer zu sein, insbesondere in Zeiten der Schwierigkeiten. Damit ihre Hilfe wirksam werden kann, brauchen die Geister Gottes auch ihre Zeit, um entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Sie brauchen gewöhnlich mehr Zeit dafür, als wir Menschen annehmen. Uns Menschen geht es in der Regel nicht schnell genug, um ein Problem zu lösen oder aus der Welt zu schaffen. Wir gehen so laut ihnen oft falsche Wege.

Wir wurden deshalb von den Geistern Gottes angehalten, uns Zeit zu lassen, weil die Zeit nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Geister Gottes wirkt. Denn Geister Gottes müssen sich auch um viele andere menschliche Dinge kümmern und brauchen auch ihre Zeit, um Dinge so zu richten, dass eine angemessene Lösung herbeigeführt werden kann. Wir sollten deshalb nichts übereilen oder überstürzen, nicht so schnell entscheiden, damit auch sie sich einschalten und mit dem Problem befassen können.

Wenn es für den Menschen die Möglichkeit längeren Abwägens nicht gibt, vermögen die Geister Gottes auch spontan richtig zu führen oder dem Menschen die richtigen Worte in den Mund zu legen. Denn es ist nicht in allen Fällen so, dass man eine Entscheidung hinausschieben soll. Doch ist das sofortige Eingreifen eher die Ausnahme. [Zurück](#)

Zeitdauer

Siehe [Milliarden Jahre](#) / [Millionen Jahre](#) / [Ewigkeit](#)

Zeitliches Durcheinander

Das Warten auf den Jüngsten Tag und das Letzte Gericht sind die Folge eines zeitlichen Durcheinanders. Weil Jesus - siegesgewiss - bereits vor seinem Kreuzestod oft vom bevorstehenden Jüngsten Tag mit dem Letzten Gericht sprach, sind viele Menschen der Meinung, diese Worte bezögen sich auf eine ferne Zukunft statt auf die Zeit unmittelbar nach seinem Tod. Ihr Fehler ist, dass sie nicht klar auseinanderhalten, auf welche Zeit sich die Worte Jesu bezo-

gen. Diese bezogen sich zum Teil

- auf die Vergangenheit, also auf die Zeit vor seiner Menschwerdung,
- auf die Gegenwart, als Jesus auf Erden lebte, und
- auf die Zukunft (von Jesus aus gesehen).

Man hat später in der christlichen Lehre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander vermischt. Dieses zeitliche Durcheinander hat denn auch wesentlich zum Missverständnis beigetragen, der Jüngste Tag mit dem Letzten Gericht würde erst noch erfolgen, es gäbe in der Zwischenzeit einen Todesschlaf in den Gräbern und später eine Auferstehung des Fleisches (*siehe Auferstehung, des Fleisches*). Dabei hatte Jesus doch lange zuvor gesagt: „*Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen.*“ (*Joh. 9,39*). [Zurück](#)

Zeugung Jesu

Den Bericht der Bibel von der Zeugung Jesu fasst man so auf, als ob ein Geist des Himmels *ohne* Benutzung eines männlichen Menschenkörpers und männlichen Samens im Schosse einer menschlichen Jungfrau den Lebenskeim des werdenden Kindeskörpers geschaffen hätte. Diese Auffassung ist falsch und veranlasst zahllose Menschen mit Recht, diese Art der Menschwerdung des Sohnes Gottes zu leugnen oder doch zu bezweifeln.

Die Zeugung Jesu ist auf dem natürlichen Weg geschehen, so wie jede Frau guter Hoffnung werden kann. Josef und Maria hatten Geschlechtsverkehr, als Josef noch im medialen Zustand war. Und es war Christus selbst, der im Körper des Josefs den Geschlechtsakt ausführte. Das heisst Christus selbst benutzte den Körper von Josef für die Zeugung von Jesus, als sich Josef in Tieftrance befand. Weil Josef in Tieftrance war, bekam er von der Zeugung nichts mit und erfährt erst danach, dass sein Körper als Werkzeug für die Zeugung von Jesus benutzt worden war.

Dadurch, dass man der Christenheit den wahren Zeugungsablauf verschweigt, fügt man der Glaubwürdigkeit der christlichen Lehre grossen Schaden zu. Jedoch sollte man wissen: Ist aus einem Tieftrancemedium der eigene Geist ausgetreten und hat ein fremdes Geistwesen vom Körper des Mediums Besitz ergriffen, so vermag es die Organe des Körpers in derselben Weise zu gebrauchen wie der eigene Geist. Infolgedessen ist ein fremder Geist, der im Körper eines männlichen Mediums ist, auch fähig, mit einer weiblichen Person eine Zeugung vorzunehmen - dies unabhängig davon, ob es sich um einen guten oder einen bösen Geist handelt.

Siehe MEDIUM 24, Kap. Josef und Maria - Die Zeugung Jesu

Siehe MEDIUM 66: Die „Jungfrau“ Maria

Siehe Zeugungsakt verteuftelt / Riesen auf Erden / Vermehrung [Zurück](#)

Zeugungsakt verteuftelt

Der wahre Zeugungsablauf bei Josef und Maria zur Zeugung von Jesus (*siehe Zeugung Jesu*) wird der Christenheit auf sehr verschleierte Weise mitgeteilt und so der Glaubwürdigkeit der christlichen Lehre grosser Schaden zugefügt. Der sich Pfarrer Greber (1981, *siehe Greber*) mitteilende Geist Gottes sagte dazu:

„Ich weiss, dass euch kleinen Menschen diese Wahrheit ... viel zu menschlich erscheint und zu sehr den Naturgesetzen entsprechend. Sie ist euch nicht wunderbar und geheimnisvoll genug. Die menschliche Zeugung erscheint vielen als etwas Niedriges, und sie möchten Gott gewissermassen einen Vorwurf daraus machen, dass er so etwas überhaupt in seine Schöpfung eingeführt hat. Gott ist euch nicht keusch genug. - O, ihr elenden Menschen, die ihr die herrlichsten Gesetze der Allmacht und Weisheit Gottes, wie sie bei der Zeugung, dem Werden und der Geburt eines Kindes hervortreten, so minderwertig beurteilt!“

„Christus, dem höchsten geschaffenen Geist, war es nicht zu minderwertig, nach den ewig gültigen Gesetzen der Zeugung seine menschliche Hülle zu bilden, um unter euch wohnen, leiden und sterben zu können. Wenn euch die Wahrheit seiner menschlichen Zeugung nicht

wunderbar genug ist, ihm ist alles das wunderbar, was nach den heiligen Gesetzen seines himmlischen Vaters geschieht, von denen der Prediger sagt: 'Ich habe erkannt, dass alles, was Gott bestimmt hat, ewige Geltung besitzt. Man kann da nichts hinzufügen und nichts davon hinwegnehmen. Und das hat Gott so eingerichtet, damit man Ehrfurcht vor ihm habe' (Pred. 3,14). - Diese Ehrfurcht besitzt ihr leider nicht. Darum klügelt ihr euch Erklärungen für das Menschwerden Christi aus, die wegen ihrer angeblichen Wunderbarkeit voll von Widersprüchen sind und den Ungläubigen berechtigten Anlass geben, über diesen ersten Schritt Christi zur Menschwerdung zu höhnen.“ (S. 312 f).

Siehe *Maria, hatte Sexualverkehr* [Zurück](#)

Ziel

Siehe [Lebenssinn](#)

Zölibat

Mit „Zölibat“ ist der Eheverzicht der katholischen Geistlichen gemeint. Die katholische Kirche verlangt von ihren Priestern und Bischöfen die Ehelosigkeit und hat daraus eine angebliche Tugend gemacht. Dagegen hat dieses schöpfungswidrige Gebot in Klöstern und Pfarrhäusern etliche Probleme hervorgerufen und viel Leid über die von Priestern geliebten Frauen und deren Priesterkindern, die vaterlos aufwachsen mussten, gebracht. Aus geistchristlicher Sicht verstösst der Zölibat gegen den Schöpfungswillen Gottes (*siehe Geschlechtstrieb*). Die Familiengründung wird als ein Auftrag Gottes erachtet, dem sich niemand leichtfertig entziehen sollte (*siehe Ehe, dient dem Wiederaufstieg*).

Die katholische Kirche begründet die Ehelosigkeit mit dem 7. Kapitel des 1. Korintherbriefes. Paulus gab darin verschiedene Gründe an, weshalb es besser sei, ehelos zu bleiben und erteilte den Rat, dass nur derjenige heiraten sollte, dem die Ehelosigkeit zur Gefahr werde. Diese Ansicht des Paulus war, wie Pfarrer Johannes Greber (Greber, 1981, S. 410 ff, *siehe Greber*) von seinem Geistlehrer unterrichtet wurde, falsch:

Paulus sagte in diesem Brief - was er sonst nicht tat - auch wiederholt, dass *er* das sage: „sage ich“ (d.h. er sagte das nicht im Auftrag Christi, sondern von sich aus). Über seine falsche Ansicht bezüglich der Ehelosigkeit wurde Paulus später medial von Christus belehrt, worauf er seine ursprünglich falsch abgegebene Meinung in einem an alle Gemeinden gerichteten Brief richtigstellte. Doch dieser Brief wurde später vernichtet, weil der Inhalt den Verantwortlichen der späteren Kirche nicht passte. Entsprechende Berichtigungen des Paulus finden wir noch in seinen Schreiben an Timotheus (1.Tim. 3,2-12) und Titus (Tit. 1,6). [Zurück](#)

Zufall

Es gibt keinen Zufall im üblichen Sinne - alles hat seinen Sinn, alles läuft gesetzmässig ab. Ordnung und Gesetzmässigkeit durchziehen alles, und alles ist voneinander abhängig. Es ist jeweils nur eine Frage, inwieweit der Mensch die dahinterliegenden Gesetzmässigkeiten zu erkennen vermag (*siehe MEDIUM 29: Geistige Gesetze, Gesetz 1*). [Zurück](#)

Siehe *Ordnung*

Zufriedenheit

Es gibt Menschen, die haben eine Zufriedenheit, nach innen und nach aussen. Sie haben ein geistiges Obdach, ihr Haus ist nach innen und nach aussen in bester Ordnung. Das bietet ihnen einerseits einen grossen geistigen Schutz, andererseits die Begegnung mit göttlichen Wesen, was für sie eine Bereicherung ist. Zu einem solchen Menschen kommen gute geistige Wesen, auch verstorbene Angehörige, denen das Wohl ihres Angehörigen noch ganz besonders am Herzen liegt. Auch höhere Geistwesen, die von Zeit zu Zeit ihre Aufgabe am Menschen zu erfüllen haben, treten in sein Inwendiges hinein, wenn darin wirklich Ruhe, Harmo-

nie und Frieden herrschen, und sie kommen nicht mit leeren Händen.

Ein Weg zu dieser Zufriedenheit ist:

- Halte Frieden mit den Menschen, mit denen du zusammen bist, und sei ihnen gegenüber nachsichtig.
- Lege alles allzu Menschliche beiseite, ohne dabei deine Pflichten und Aufgaben zu vernachlässigen; stelle dir vor, du wärest geistig über alle Äusserlichkeiten erhaben! Sie sprechen dich nicht mehr an, sie sind für dich ganz unwichtig geworden. Du kümmerst dich nicht mehr um diese vergänglichen Dinge, sondern nur noch um das, was für dein Innenleben von Wert ist, wozu auch die Erfüllung deiner täglichen Pflichten und Aufgaben gehört.

Siehe Frieden / Seele, ein Tempel Gottes / Unzufriedenheit [Zurück](#)

Zugvögel

Alles, was Leben hat, hat sein eigenes Od, von dem es ausstrahlt. So ist es auch bei den Zugvögeln, von denen jedes Tier sein besonderes Od hat. Wenn die Zugvögel weite Strecken zurücklegen, hinterlassen sie eine Odspur (*siehe Spur*). Durch seine Odspur findet jeder Zugvogel wieder den Weg beim Rückflug. Und aufgrund des Gemeinschaftsods (*siehe Gemeinschaftsod*) ist es möglich, dass Zugvögel, die noch nie weite Strecken zurückgelegt haben, genau ihren Weg zu den anderen Artgenossen finden, das Gemeinschaftsod weist ihnen den Weg. [Zurück](#)

Zukunft

Nach den Empfehlungen der Geister Gottes brauchen wir uns vor der Zukunft nicht zu ängstigen (*siehe Zukunft, keine Angst*).

Im Verlauf der Vorwärtsentwicklung wird es einmal zur Einheit des Glaubens unter den Menschen kommen. Dies ist ein mittelfristiges Ziel, das langfristige Ziel ist die Einheit aller Wesen im Himmel (*siehe Einheit, im Glauben*).

Und die Erde wird, statt untergehen, nach und nach in dem Masse vergeistigt (verfeinstofflicht) werden, wie sich auch die Bewusstseinsentwicklung der Menschen weiterentwickeln wird (*siehe Vergeistigung der Erde*).

Jeder schafft sich seine künftige Umgebung in der Jenseitswelt und seine Schicksale im nächsten Erdenleben selbst durch seine Denk- und Lebensweise im jetzigen Erdenleben (*siehe Zukunft, jeder schafft sie selbst*).

Siehe Zukunft, vorwegnehmen / Prophezeiung / Weltuntergang / Weltenplan [Zurück](#)

Zukunft, keine Angst

Nach den Empfehlungen der Geister Gottes brauchen wir uns vor der Zukunft nicht zu ängstigen. Es gibt Menschen, die haben Angst vor einem möglichen Untergang der Welt (*siehe Angst, vor einem Weltuntergang*). Andere fürchten sich vor einem Letzten Gericht, obwohl dieses Gericht bereits vor zweitausend Jahren abgehalten wurde (*siehe Angst, vor dem Letzten Gericht*). Wieder andere haben Angst vor dem mit Sicherheit irgendwann bevorstehenden Tod (*siehe Angst, vor dem Tod*). Und manche Menschen leiden an einer Angst vor der Ungewissheit (*siehe Angst, vor der Ungewissheit*).

Auch wurde zum Trost der Menschen bezüglich der Zukunft angekündigt, der Schein der Zukunft werde hell sein, denn „Heilige des Himmel“ würden wieder einverleibt. Diese Heiligen des Himmels würden als gottesgläubige Menschen Kämpfer des Himmels und der Menschheit sein - es werde ein Kampf um den Gottesglauben sein (Meditationswoche 1972. S. 55. Geistige Loge Zürich 1973) [Zurück](#)

Zukunft, jeder schafft sie selbst

Jeder schafft sich seine künftige Umgebung in der Jenseitswelt und seine nachtodlichen Erfahrungen selbst durch seine Denk- und Lebensweise im jetzigen Erdenleben (*siehe Erdenleben, bestimmt Jenseitsleben / Ansehen*). Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Lebensweise auf Erden und dem nachfolgenden Leben im Jenseits.

Die Auswirkungen werden darüber hinaus auch unsere Lebenssituation im nächsten Erdenleben bestimmen, das vielleicht in dreihundert bis fünfhundert Jahren oder auch früher oder später stattfinden wird (*siehe Wiedergeburt, Häufigkeit/Abstand*). Folglich sollten wir, so wie wir für unser Alter vorsorgen, auch für unser Leben im Jenseits (*siehe Jenseitsvorsorge*) und fürs nächste Erdenleben vorsorgen (*siehe Vorsorge*). [Zurück](#)

Zukunft, vorwegnehmen

Wir können uns im Geiste vorstellen, wie sich in Zukunft alles zu unserem Besten erfüllt. Diese Zukunftsschau nach unserem vernünftigen Wunsch sollten wir immer wiederholen und dabei auch immer wieder die Worte sprechen, überall solle der Wille Gottes geschehen. Auch können wir in der Stille darum bitten, man möge uns den künftigen Weg zeigen. Es kann dann geschehen, dass wir von dienenden Wesen um uns inspiriert werden und so erkennen, welcher Weg für uns der beste ist. [Zurück](#)

Zukunftsansichten

Verschiedentlich haben sich die Geister Gottes über die Zukunft ausgesprochen, ohne dabei Zeitangaben zu machen:

- Es wird eine bessere Zeit kommen, eine Zeit des Friedens und des Heils, eine Zeit, in der sich der Himmel deutlich vernehmen lässt (*siehe Gegenrecht*).
- Es wird eine Zeit kommen, in der wieder hohe Geister des Himmels auf Erden inkarniert werden (wie damals bei den Propheten), um von Gott und seiner Welt Zeugnis abzulegen; es werden auch wieder Wunder geschehen wie zur Zeit Jesu Christi als Beweis für das Leben nach dem Tod. Es wird dabei auch Kämpfe unter den Menschen geben, denn viele werden es nicht annehmen wollen, weil sie sonst zugeben müssten, dass das, was sie all die Jahrhunderte hindurch gelehrt haben, zum grössten Teil falsch war.
- Die Macht der heutigen Kirchen zerbröckelt langsam und ihr Lehrgebäude wird zusammenfallen; hier waltet ein Eingreifen Gottes. Und es wird später einmal zur Einheit des Glaubens unter den Menschen kommen (*siehe Einheit, im Glauben*).
- Es kommt eine Zeit, in der das Leben nach dem Tod wissenschaftlich bewiesen werden kann, da Gott den Menschen Beweise der Wahrheit zukommen lässt.
- Es kommt eine Zeit, da die Menschen Gegenstände auflösen und aufbauen können.
- Es wird den Wissenschaftlern eines Tages vielleicht gelingen, die abgelaufenen Stunden im Erleben eines Menschen wie auf einem Röntgenbild zu durchschauen. Man könnte dann beispielsweise im Falle eines Verbrechens den betreffenden Menschen mit gewissen Strahlen und Kräften „durchleuchten“, die es ermöglichen, vergangene Stunden oder Taten zu erkennen.
- Die Erde wird nach und nach vergeistigt (verfeinstofflicht) werden und zwar in dem Masse, wie sich auch die Bewusstseinsentwicklung der Menschen weiterentwickelt (*siehe Vergeistigung*).
- Es wird auf Erden einmal die Zeit kommen, in der es kein persönliches Eigentum mehr geben wird (*siehe Eigentum*).

Siehe Prophezeiung / Katastrophen [Zurück](#)

Zungen, feurige

An Pfingsten (*siehe Pfingsten*) waren glühende oder feurige Zungen auf die Jünger herabgekommen (vgl. Apg. 2,3). Das hatte folgenden Grund: Bestimmte Kräfte bilden auch bestimm-

te Formen und so sind durch entsprechende Kräfte diese feurigen Zungen-Formen gebildet worden. Sie waren ein Symbol, ein Zeichen. Die Menschen sollten durch diese Zungen erkennen, dass auf jeden Jünger ein heiliger Geist herabgekommen war, der jedem Wissen und heilige Kraft brachte. Jeder dieser heiligen Geister war ein hohes Wesen, ein Engel Gottes. [Zurück](#)

Zungenreden

Mit „Zungenreden“ ist das Reden eines Geistes durch ein Medium in einer fremden Sprache gemeint und nicht ein Reden von sinnlosen Worten oder Lauten, wie Menschen oft glauben. Bei dieser fremden Sprache kann es sich um eine Sprache handeln, die das Medium als Mensch nicht beherrscht oder gar nicht kennt.

Siehe Reden, in fremden Sprachen [Zurück](#)

Zuordnen, mediales

Ein Geistwesen bedient sich der Buchstaben, Zahlen oder anderer Zeichen, die auf einer Platte aus Holz, Metall oder anderem Material - Planchette genannt - angebracht sind, um seine Mitteilung durchzugeben. Ein Buchstabe nach dem anderen wird kenntlich gemacht und auf diese Weise werden Worte und Sätze gebildet.

Im Alten Testament war die bekannteste Planchette das Brustschild (auch Orakelschild, Brusttasche, Lostasche oder Efod genannt) auf dem Kleid des Hohen Priesters, der selbst als Medium diente (vgl. 2.Mos. 28,15 ff und 39,8 ff). Dieses Brustschild wurde zur Zeit der israelitischen Könige sehr häufig zum „Befragen Gottes“ benutzt, wobei die Priester als Medien auftraten. Davon zeugen auch die nachfolgenden Bibelstellen:

„Und er (David) sprach zu dem Priester Abjatar ...: Bring mir das Efod her. Abjatar brachte das Efod zu David, und David befragte den Herrn ...“ (1.Sam. 30,7-8). „Nun besass aber Micha ein Gotteshaus, und er machte ein Efod ...“ (Richt. 17,5). „Er (der Priester) nahm das Efod, die Therafim und Gottesbild ...“ (Richt. 18,20). [Zurück](#)

Zurückversetzung

Ist man einmal Mensch geworden, gibt es laut der geistchristlichen Lehre kein Zurückfallen in eine Tierform. Das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich sind bloss Durchgangsstationen für den Wiederaufstieg von einst gefallenem Geistwesen, sofern diese nicht direkt in einen Menschenkörper einverleibt werden (*siehe Wiedergeburt*).

Obwohl es in der Entwicklung im Allgemeinen kein Zurücksinken und deshalb auch keine Zurückweisung in eine tiefere Ebene gibt, kann in vereinzelt Ausnahmefällen in folgendem Sinne von dieser Regel abgewichen werden: Es gibt Menschen, die sich in ihrem Erdenleben so furchtbar verschuldet haben, dass sie wieder in die Hölle zurückversetzt werden. Dort müssen sie ihre Läuterung durchmachen und haben auf Befreiung zu warten, was sehr lange gehen kann. Danach können sie wieder als Mensch die Erde betreten und kehren anschliessend in ihr einstige Aufstiegsebene zurück.

Siehe Einstufung [Zurück](#)

Zusammenleben

Glückliches Zusammenleben setzt auch im Himmel Ordnung voraus. Auf die Notwendigkeit einer Ordnung wurde in den medialen Durchgaben immer wieder hingewiesen. Dort, wo keine Ordnung ist, bereitet das Zusammenleben Schwierigkeiten. Fügt man sich dieser auch im Geistigen bestehenden Ordnung, führt diese zum persönlichen Glück aller, mit denen man zusammenlebt. Nur indem man sich der Ordnung unterstellt, gibt es Harmonie. Trotz dieser Einsicht braucht es auch göttliche Wesen, die darüber wachen, dass diese Ordnung eingehalten wird und sich alles harmonisch abspielt (*siehe Streiterengel*).

Einst war das glückliche Zusammenleben aller Geister im Himmel durch Luzifer gestört worden, wodurch sich die Atmosphäre und das Zusammenleben in den Himmeln verschlechtert hatte (*siehe Abfall / Herrschenwollen / Engelsturz*).

Im Zusammenlebenmüssen mit anderen findet die Gotteswelt die beste Möglichkeit, die Verstorbenen ihre Untugenden überwinden zu lassen (*siehe Einstufung, bei seinesgleichen / Läuterung, zusammenleben müssen / Gemeinschaftsleben*). [Zurück](#)

Zuteilung Eltern/Kinder

Siehe [Eltern, Suche geeigneter](#) / [Kinder, Zuteilung](#)

Zwang

Gott hat den Geistern die Freiheit des Denkens und Wollens gegeben. Missbrauchen sie diese Freiheit, müssen sie die entsprechenden Folgen im Sinne von Einschränkungen tragen. So wird auch eine endlose Erdgebundenheit der Geister nicht hingenommen (*siehe Uneingereiheter Geist, nur auf Zeit*). Oder Geister in den unteren Aufstiegsstufen, die sich der Geisteswelt nicht anpassen wollen, werden möglicherweise zu einer neuen Menschwerdung gezwungen (*siehe Menschwerdung, erzwungene*). Und Verstorbene, die sich im Erdenleben aufs Schlimmste verschuldet haben oder die nicht bereit sind zu vergeben und in ihrem Hass stecken bleiben, werden irgendwo auf Erden oder im geistigen Reich gebunden oder gebannt (*siehe Bannung*).

Siehe [Eingreifen Gottes / Freiwilligkeit - Zwang / Glaubenszwang / Gewalt](#) [Zurück](#)

Zweifel

Zweifel entziehen dem Glauben an eine gute Sache Energien und durchschneiden die Verbindungen zur Gotteswelt (*siehe Zweifel, schwächen*). Es liegt auch in der Natur Luzifers, Zweifel zu säen und so die Menschen in ihrem Glauben an eine gute Sache zu verunsichern (*siehe Zweifel, durch Luzifer gesät*).

Zweifel können aber auch die Voraussetzungen schaffen, dass man sich eingehender mit einer Sache befasst, diese hinterfragt und so zu neuen Erkenntnissen kommt. So ein Thema ist beispielsweise die von den christlichen Kirchen abgegebene Erklärung zur Liebe und Gerechtigkeit Gottes, die für denkende Menschen nicht nachvollziehbar, ja absurd ist (*siehe Zweifel, an Gottes Gerechtigkeit*). [Zurück](#)

Zweifel, schwächen

Zweifelnde Gedanken durchschneiden die Verbindung zur Gotteswelt und verunmöglichen die Realisierung von Wünschen jeder Art. Wenn du an das Haus Gottes angeklopft hast, wird dir geöffnet; doch jedes Mal, wenn Zweifel in dir aufkommen, wird jene Tür, die dir geöffnet wurde, von dir selbst wieder zugeschlagen! Daraus folgt: Alle Gedanken des Zweifels sollten ausgetilgt werden, denn Gedanken des Zweifels lassen die Ströme und die Kräfte des Heils nicht an dich herankommen.

Siehe [Beten, mit Vertrauen auf Erfüllung](#) [Zurück](#)

Zweifel, durch Luzifer gesät

In der Natur Luzifers (und seiner Anhänger) liegt es, Einheiten zu sprengen, indem er „Zwei“-fel und „Zwie“-Tracht sät, um den Fortschritt der gefallenen Engel hin zu Gott und zum Himmel möglichst aufzuhalten. Luzifer und seinen Helfern ist es gelungen, den Menschen den Glauben an eine vorgeburtliche Existenz (Präexistenz) zu nehmen; denn wer an keine vorgeburtliche Existenz des Menschen glaubt, der konnte einst auch nicht persönlich an einem Abfall im Himmel und an einem Engelsturz beteiligt gewesen sein. Und ohne das Wissen um die vorgeburtliche Existenz des Menschen bleibt vieles, was sich mit uns Menschen abspielt, unverständlich, was seinerseits am Wert der christlichen Lehre zweifeln lässt.

Im Interesse Luzifers ist es auch, dass das Erlösungsereignis in zwei Teile geteilt wurde (*siehe Erlösungsereignis, zweigeteilt*) und dass selbst religiöse Menschen nicht an Gottes heilige Geisterwelt sowie an die Existenz eines Teufels und einer Hölle glauben (*siehe Geisterwelt Gottes / Luzifer, grösster Wahrheitsunterdrücker*). [Zurück](#)

Zweifel, an Gottes Gerechtigkeit

Die christlichen Kirchen erwähnen immer wieder die Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Doch wenn Gott der Inbegriff der Liebe und der Gerechtigkeit ist, wie kann es dann sein, dass ein Mensch keinen gesunden Körper mitbekommen hat, dass er vielleicht blind geboren wurde, taub oder stumm ist oder sonst eine Behinderung tragen muss! Warum wird dann der eine Mensch in eine wohlhabende Familie und der andere in ein Elendsviertel hineingeboren, warum hat der eine verständnis- und liebevolle und der andere lieblose, zerstrittene Eltern?

Wer nicht an die vorgeburtliche Existenz und die Wiedergeburt des Menschen zu glauben vermag, dem wird es angesichts der genannten Fälle schwer fallen, im Ernst an die Liebe und Gerechtigkeit Gottes zu glauben - seine Zweifel sind nachvollziehbarer. Gar mancher Mensch würde sein Leben anders gestalten, wäre er sich bewusst, dass das jetzige Erdenleben eine Folge der früheren Erdenleben ist und dass er jetzt den Boden für sein künftiges Schicksal im nächsten Erdenleben legt - dies im Sinne der Wiedergutmachung und Selbsterfahrung von Leid, das er anderen zugefügt hat (*siehe Schuld / Schicksal / Leid / Gerechtigkeit*). [Zurück](#)

Zweifrontenkrieg Jesu

Als Jesus Christus verkündete, er sei der Sohn Gottes, gerieten die Pharisäer und Schriftgelehrten ausser sich und versuchten im Laufe der Zeit mehrmals, ihn zu töten. Christus musste als Mensch auf Erden einen Zweifrontenkrieg führen:

Einerseits mit den luziferischen Mächten, denn Luzifer liess sich die Rechte auf die Menschen und die gefallenen Geister nicht kampflos nehmen und setzte alles daran, Jesus von seinem Auftrag abzubringen.

Andererseits mit den Menschen, insbesondere mit den Schriftgelehrten und Pharisäern, die die Gesetze Gottes - gegeben durch den Propheten Mose - nach eigenen Interessen auslegten. Die niedere Geisterwelt fand auch genug willfährige Menschen, die sie als Werkzeuge und Handlanger gegen Jesus missbrauchen konnte. Jesus wurde dann von Menschen als Gotteslästerer und Aufrührer zum Tode verurteilt und gekreuzigt.

Siehe Verlassenheit, bei Jesus im Alltag [Zurück](#)

Zwiespalt

Der heute bestehenden Zwiespalt (Gegensätzlichkeit) in geistiges Leben / geistiger Tod, in Gut / Böse, in Licht / Finsternis, in Wahrheit / Lüge, in gefallene / nichtgefallene Engel geht auf Luzifer zurück. Er hatte Christus nicht mehr als den von Gott eingesetzten König aller Geister anerkannt und war so zum Verursacher des Abfalls im Himmel und des Engelsturzes geworden (*siehe Luzifer, Verursacher des Abfalls / Engelsturz*).

Es liegt in der Natur Luzifers, Einheiten zu sprengen, indem er „Zwei“-fel und „Zwie“-Tracht sät, um so den Fortschritt der gefallenen Geister hin zu Gott und ihre Rückkehr in den Himmel möglichst aufzuhalten.

Siehe Zweifel, durch Luzifer gesät / Spaltungen [Zurück](#)

Zwischenebene

Es gibt verschiedene geistige Aufstiegsebenen mit ihren Stufen, auch Läuterungsebenen genannt (*siehe Aufstiegsebenen*). Nun gibt es Verstorbene, die als Menschen nicht an Gott und ein Jenseits geglaubt und nicht nach der Wahrheit gesucht haben. Sie müssen in einer der Zwischenebenen bzw. „draussen“ warten, bis sie ihre Läuterung hinter sich haben, bevor sie

wieder ihre eigentliche Ebene betreten dürfen (*siehe Einstufung / Draussen warten*).

Damit auch tieferstehende Angehörige am Empfang eines Verstorbenen teilnehmen können, findet der Empfang in einer Zwischenebene statt. Denn es ist ein geistiges Gesetz, dass wohl Wesen aus ihrer Ebene in eine tiefere hinuntersteigen können, nicht aber von sich aus auf eine höhere Stufe zu gelangen vermögen (*siehe Empfang*).

Und für die Umwandlung der Tierform in eine Geistwesensform (*siehe Umwandlung, Tier in Geistwesen*) werden die umzuwandelnden Tiere in eine Zwischen- oder Vorbereitungsebene gebracht, wo die Umwandlung vollzogen wird. Danach werden sie in dieser Zwischenebene bis zur Menschwerdung über Gottes Gerechtigkeit und seine Gesetze unterrichtet und müssen sich in diesen Gesetzen üben. [Zurück](#)

Ende der GC-Lehre von A-Z